



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

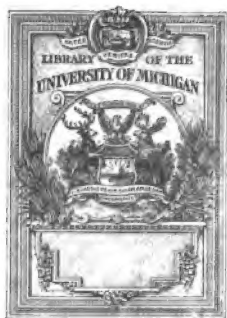
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

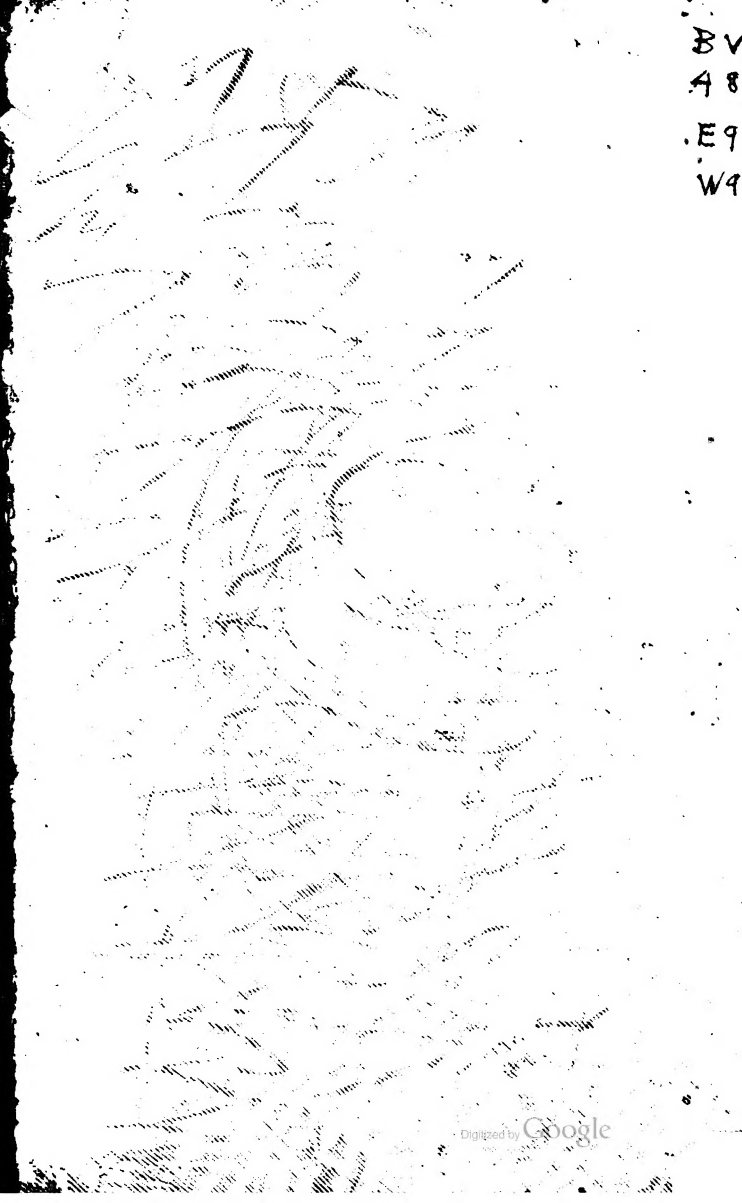
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



PRESENTED BY
THE HEIRS OF
NATHAN B. HYDE

BV
48
E9
W9



Christiane

Christiane

Sainte

Margaretha Gösele

Sachsenhausen.

Meiner Dankbarkeit anfallen von
Christian Gösele

am 20 April 1870. am Geburtstage

von dem Geburtstage und zugleich Einweihung
des als Einweihungsgeschenk erhaltenen.



Leonardo da Vinci 1498

Stichdruck v. Carl Meyer's Kunst-Anstalt, Wig.

Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib.

Matth. 26, 26.

Verlag von Carl Meyer in Nürnberg

des neuen evangelischen Gesangbuchs.



Gesangbuch

für

die evangelische Kirche.

in

Württemberg.

Stuttgart.

1869.

Verlags-Comptoir
des neuen evangelischen Gesangbuchs.

Preise für ungebundene Exemplare:

Gesangbuch mit Anhang . . 24 Kr.

Gesangbuch ohne Anhang . . 19 Kr.

Anhang allein 5 Kr.

U N I G E. D.

Das Jahr 1841, welches in der Geschichte von Württemberg durch die unvergeßliche Feier der 25jährigen gesegneten Regierung unseres geliebten Königes ausgezeichnet ist, hat eine besondere Bedeutung für die Zukunft der evangelischen Kirche des Landes erhalten.

Die neue christliche Liederammlung für öffentlichen und häuslichen Gebrauch, welche hier den Gemeinden dargeboten wird, ist, nächst einem neuen Kirchenbuche, auf der im Frühling dieses Jahres hiezu berufenen Synode, welche mit einer namhaften Zahl von Geistlichen aus allen Theilen des Königreichs verstärkt worden war, durch Prüfung des zuvor erschienenen und in mehr als 6000 Abdrücken bereits verbreiteten Entwurfs, und der von allen Seiten darüber eingelaufenen Ansichten und Wünsche, zu Stande gekommen.

Ein Zeitraum von fünf Jahren hat an der Vollenbung dieses Buches gearbeitet, und eine gewissenhafte Berathung der vielfachen Bedürfnisse des Gottesdienstes, und der mannigfaltigen Denk- und Empfindungsweisen des Glaubens in der evangelischen Kirche hat jeden brauchbaren Wink, jede gewichtige Stimme von da und dort, aus hohem und niederem Stande gerne benützt, und so ein Werk ausgeführt, zu welchem in brüderlichem Geiste Unzählige mitgewirkt haben, das mithin als die Frucht einer gemeinschaftlichen Handreichung der Kirche selbst betrachtet werden darf, und fortan zur Pflege der Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens aller Orten beitragen müsse.

Der schönste Schmuck und nicht die geringste Kraft der evangelischen Kirche sind ihre geistlichen Lieder und Choräle. Sie hat von beiden mit jedem Jahrhundert eine ansehnliche Zahl und in eigenthümlichem Ton und Gepräge hervorgebracht, und hat auch aus früheren Zeiträumen und aus andern Kirchen das schönste sich dankbar zugeeignet. Es mußte demnach, einem in den deutschen Ländern wieder allgemein erwachten Bedürfniß gemäß, darauf gesehen werden, zu dem Guten, was bereits in dem seit dem Jahr 1791 geltenden Gesangbuch steht, noch manches andere, was in den älteren Sammlungen von Alt- und Neu-Württemberg von entschiedenem Werth und noch in theurem Ansehen unter dem Volke war, hinzuzufügen und solches alles in einer Gestalt aufzubewahren, welche weder die ursprüngliche Form jener Lieder verwischt, noch dem Geschmack und der Ausdrucksweise der jetzigen Zeit ganz zuwider lautet. Ebenso war aber auch daran gelegen, die besten und erbaulichsten Lieder des jüngsten Zeitraums in dieser neuen Sammlung zu vereinigen, und dadurch vieles, was bisher nur wenigen bekannt, einer allgemeinen

Wiederholung d. d. 17

Verbreitung werth erschie, in unsere Christlichen Familien und Gemeinden einzuführen. Es möge nun dieses Buch jedem nach seinem Bedürfniß dienen und recht vielen gleich jenem Hausvater (Matth. 13, 52.) seyn, der aus seinem Schatze neues und altes hervorträgt, und in beidem denen die es mit Andacht gebrauchen, eine Gabe des Geistes zum ewigen Leben darreichen.

Und weil doch die Hauptsache ist, daß Christliche Erbauung gestiftet, lebendiger Glaube an Gott und an Jesum Christum genährt werde, und Gottes Wort reichlich unter uns wohne, — wozu wir dem Herrn singen sollen in unserem Herzen (Ephes. 5, 19.): so durften in dieser Sammlung auch nur solche geistliche liebliche Lieder seyn, welche das Herz mit dem erfüllen, wovon sich gebühret, daß der Mund übergehe und wir unter einander reden und uns selbst lehren und vermehren als mit Psalmen und Lobgesängen (Coloss. 3, 16.). Es wird daher auch wohl in keinem, wie verschieden sie sonst von einander lauten müssen, der evangelische Geist und das Bekenntniß der Kirche vernichtet werden. Auch sind die Schriftstellen über jedem Lied ein Fingerzeig, wie der Inhalt dieser Gesänge noch im einzelnen mit den Aussprüchen des göttlichen Worts zusammenhänge. Daher kann ein fleißiger Gebrauch dieser Lieder nicht wohl ohne den Segen einer fortwährenden Hinweisung auf die Christlichen Heilswahrheiten und einer häufigeren Beschäftigung auch mit dem Buch des Lebens selbst bleiben. Die Stimmen einer gläubigen Andacht, einer aufrichtigen Buße, eines kindlichen Dankes und Vertrauens, einer ungefärbten Liebe Gottes und des Nächsten, welche in diesen Liedern aus so vielen Herzen hervortönen, und aus manchem, das in unserm Lande sich noch ein besonderes Gedächtniß der Unabhängigkeit und Verehrung gestiftet hat, werden in noch viel mehreren Herzen einen wohlthuenenden, erhebenden und veredelnden Anklang wecken. Und so möge auch dieses Gesangbuch unter dem Aufsehen des Herrn der Gemeinde, dem wir seinen Lauf empfehlen, das Wohl des Landes, das nur in Gottesfurcht gedeiht, und die Seligkeit der Seelen, die nur aus dem Glauben kommt, vermehren, und den theuren Wahlspruch (Ps. 119, 89. Jes. 40, 8. 1 Petri 1, 23. 25.), mit welchem in den Tagen unserer Väter der herzogliche Reformator von Württemberg den evangelischen Glauben und Gottesdienst ausgerichtet hat, auch unter dem milden und gerechten Scepter seiner Königlichcn Enkel erproben, daß

Gottes Wort bleibet in Ewigkeit!

I n h a l t.

	Nr.
I. Allgemeine Gebetslieder (auch Lob- und Danklieder)	1— 93
II. Lieder von Gott	34— 76
A. Gottes Wesen und Eigenschaften 34—57.	
Dreieinigkei 34—37.	
Herrlichkeit Gottes 38. 39.	
Allmacht 41.	
Allgegenwart und Allwissenheit 42—44.	
Treue 45—47. 72	
Heiligkeit 48.	
Gerechtigkeit 49. 50.	
Gnade und Langmuth 40. 51. 57. 64.	
Güte und Liebe 52—56.	
Weisheit 73. 74.	
B. Schöpfung, Erhaltung, Regierung (Engel) 58—76.	
III. Sünde und Erlösung	77— 88
IV. Adventlieder	89—101
V. Weihnachtlieder	102—114
Erscheinung und Darstellung Christi	115—119
VI. Lehramt und Wandel Jesu	120—128
VII. Passionslieder	129—163
Rathschluß der Erlösung 129. 130.	
Allgemeine Betrachtungen 131. 132. 139. 161. 361.	
Fußwaschung 133.	
Gethsemane 134. 135.	
Seht, Welch ein Mensch! 136. 137.	
Verurtheilung Jesu 138.	
Jesus am Kreuze 140—143.	
Die sieben Worte 144. 145.	
Der Schächer 146.	
Maria unter dem Kreuze 147.	
Segen des Todes Jesu und Dank dafür 148—160.	
Ablegung Jesu 162. 163.	
VIII. Osterlieder	164—178
IX. Himmelfahrt und himmlische Herrlichkeit Christi	179—192
X. Pfingstlieder	193—203
XI. Die Kirche Christi	204—224
Die Gemeinschaft der Heiligen 216—218.	
Um Ausbreitung des Evangeliums 219—224.	
XII. Das Wort Gottes	225—236
XIII. Die heiligen Sakramente	237—262
A. Die heil. Taufe. Taufbundes-Erneuerung 237—245.	
B. Das heilige Abendmahl 246—262.	
XIV. Das Gebet (siehe auch I. Allgemeine Gebetslieder)	263—268
XV. Der Tag des Herrn und der Gottesdienst	269—278
Bei Einweihung von Kirchen	279. 280
Bei Einsegnung von Geistlichen	281—283

	Nr.
XVI. Die Selbstordnung	284—344
A. Buße und Befehung 284—311.	
B. Glaube und Rechtfertigung 312—327.	
C. Göttlicher Friede 328—344.	
XVII. Christlicher Sinn und Wandel	345—460
A. Liebe zu Gott und Christus 345—363.	
B. Vertrauen auf Gott (s. auch XVIII. Trostlieder) 364—376.	
C. Nachfolge Christi 377—383.	
D. Heiligung, Himmlischer Sinn 384—421.	
E. Nächstenliebe 422—431.	
Allgemeine Fürbitte (s. auch Nr. 6. 198.) 432. 433.	
Christliche Freundschaft 434.	
F. Einzelne Tugenden und Pflichten 435—460.	
a) Weisheit 435—437.	
b) Wachsamkeit und Treue 438—444.	
c) Demuth und Geduld 445—449.	
d) Wahrhaftigkeit (Eid) 450. 451.	
e) Genügsamkeit 452—457.	
f) Mäßigkeit und Keuschheit 458—460.	
XVIII. Trostlieder	461—491
In allgemeiner Noth (s. auch XVII. B. Vertrauen u.)	492. 493
XIX. Lieder für besondere Verhältnisse und Zeiten	494—584
A. Hausstand (Trauungslieder) 494—502.	
Für Eltern 503—505.	
Für Kinder 506—513.	
Berufslieder 514—516.	
Für Diensthofen (s. auch Nr. 500.) 517.	
Dank für die Gesundheit 518.	
Dank für die Genesung 519.	
Geburtsdag 520.	
Für das Alter 521—523.	
Für Wittwen 524.	
B. Fürst und Vaterland 525—529.	
C. Jahreswechsel 530—535.	
Jahreschluß (s. auch Nr. 584.) 530. 531.	
Neujahr 532—535.	
D. Jahreszeiten 536—548.	
Frühling und Sommer 536—538.	
Gewitter 539. 540.	
Ernte 541—544.	
Bei Mähernten 545. 546.	
Herbst und Winter 547. 548.	
E. Tageszeiten 549—584.	
Morgenlieder. (Schluß der Woche 563.) 549—563.	
Abendlieder. (Schluß der Woche 383. 584.) 564—584.	
(Nr. 584 auch am Schluß des Jahrs.)	
XX. Die letzten Dinge	585—651
A. Vorbereitung auf den Tod 585—595.	
B. Sterblieder 596—615.	
C. Begräbnißlieder 616—631.	
D. Auferstehung und Weltgericht 632—640.	
E. Ewiges Leben 641—651.	

I. Allgemeine Gebetlieder.

Eigene Mel. (Jes. 6, 3.)

1. Herr Gott! dich loben wir;
Herr Gott! wir danken dir; Dich,
Vater in Ewigkeit, Ehrst die Welt
weit und breit; All Engel und Him-
melsheer, Und was dienet deiner
Ehr, Auch Cherubim und Sera-
phim Singen immer mit hoher
Stimm: „Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott! Heilig ist un-
ser Gott, Der Herre Zebaoth!“

2. Dein göttlich Macht und Herr-
lichkeit Geht über Himmel und Erden
weit; Der heiligen zwölf Boten Zahl,
Und die lieben Propheten all, Die
theuren Märtrer allzumal Loben
dich, Herr, mit großem Schall; Die
ganze werthe Christenheit Nühmt
dich auf Erden allezeit; Dich, Gott
Vater, im höchsten Thron, Deinen
rechten und einigen Sohn, Den hei-
ligen Geist und Tröster werth Mit
rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du, König der Ehren, Jesu
Christ, Gott Vaters ewiger Sohn
du bist; Der Jungfrau Leib nicht
hast verschmäht, Zu Ibsen das

menschlich Geschlecht; Du hast dem
Lob zerstückt sein Macht Und all
Christen zum Himmel bracht; Du
sitzt zur Rechten Gottes gleich Mit
aller Ehr ins Vaters Reich; Ein
Richter du zukünftig bist Alles, das
tobt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Die-
nern dein, Die mit dein'm Blut
erlisset seyn, Laß uns im Himmel
haben Theil Mit den Heiligen in
ewgem Heil; Hilf deinem Volk, Herr
Jesu Christ, Und segne, das dein
Erbtheil ist, Wart und pfleg ihr
zu aller Zeit Und heb sie hoch in
Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben
dich Und ehr'n dein'n Namen stetig-
lich. Behüt uns heut, o treuer Gott,
Für aller Sünd und Missethat! Sey
uns gnädig, o Herre Gott, Sey uns
gnädig in aller Noth; Zeig uns deine
Barmherzigkeit, Wie unsre Hoffnung
zu dir steht; Auf dich hoffen wir,
lieber Herr! In Schanden laß uns
nimmermehr! Amen.

Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Str. 50, 24—26.)

2. Nun danket alle Gott Mit
Herzen, Mund und Händen, Der
große Dinge thut An uns und allen
Enden; Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an Unzählig viel
zu gut Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll uns
bei unfrem Leben Ein immer fröh-
lich Herz Und edlen Frieden geben;
Und uns in seiner Gnad Erhalten

fort und fort; Und uns aus aller
Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sey Gott,
Dem Vater und dem Sohne Und
dem, der beiden gleich Im höchsten
Himmelsthron, Dem einig höch-
sten Gott; Als es anfänglich war
Und ist und bleiben wird Jezund
und immerdar!

Mindart g. 1566 † 1649.

Eigene Mel. (Ps. 57, 82c. 103, 1—5. 5 Mos. 32, 10.)

3. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Stimme, du Seele, mit ein zu den himmlischen Chören! Kommet zu Haus; Psalter und Harfe, wacht auf, Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, Der dich auf Ablersgeflüder so sicher geführet, Der dir beschert Was dich erfreuet und nährt; Dank es ihm innigst gerühret!

(3 Mos. 19, 4.)

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich

geleitet; In wie viel Noth Hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet; Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe regnet! Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herrn und seinen hochheiligen Namen, Lob ihn, was in mir ist, mit dem erkorenen Samen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht; Lob ihn in Ewigkeit! Amen. S. Neander, g. um 1640 † 1688.

Eigene Mel. (Ps. 145.)

4. O daß ich tausend Zungen hätte Und einen tausendfachen Mund! Ich stimmte damit um die Wette Vom allertiefsten Herzensgrund Ein Loblied nach dem andern an Von dem was Gott an mir gethan.

2. Was schweigt ihr denn, ihr, meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß Und stehet munter im Geschäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis! Wär jeder Puls mein Leben lang Und jeder Obem ein Gesang!

3. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräser in den Feldern, Ihr Blumen, laßt doch eure Hiez Zu Gottes Ruhm belebet seyn Und stimmet lieblich mit mir ein!

4. Ach alles, alles was ein Leben Und einen Obem in sich hat, Soll sich mir zum Gehülfsen geben; Denn mein Vermögen ist zu matt, Die

großen Wunder zu erhöhen, Die allenthalben um mich stehn!

5. Lob sey dir, o mein Gott und Vater, Für Leib und Seele, Hab und Gut! Lob sey dir, mildester Berather, Für alles was dein Lieben thut, Daß mir in deiner weiten Welt Beruf und Wohlseyn ist bestellt!

6. Mein treuster Jesu! sey gepriesen, Daß dein erbarmungsvolles Herz Sich mir so hülfreich hat bewiesen Und mich durch deinen Todeschmerz Vom Sündenelend hat befreit Und dir zum Eigenthum geweiht.

7. Auch dir sey ewig Lob und Ehre, O heilig werther Gottesgeist, Für deines Trostes süße Lehre, Die mich ein Kind des Lebens heißt! Was gutes soll an mir gedeihn Das wirkt dein göttlich Licht allein.

8. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher

Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du bist es, Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld Unsäglich gnädige Geduld.

9. Demüthig küß ich deine Kuth, Womit du mich gezüchtigt hast; Wie viel thut sie mir doch zu gut! Sie ist mir eine sanfte Last Und macht mich fromm und zeugt dabei, Daß ich dir lieb und theuer sey. (Esa. 12. 6.)

10. Ich habe ja mein Lebetage Es schon so manchesmal gespürt, Daß du mich unter vieler Plage Getreulich hast hindurchgeführt; Denn in der größten Gefahr Ward ich dein Trostlicht auch gewahr.

11. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden In deinem steten Lobe

stehn? Wie wollt ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphirend weiter gehn? Und gings auch in den Tod hinein, So will ich doch nicht traurig seyn!

12. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt; Ja, wann der Mund wird kraftlos seyn, So stimm ich noch mit seufzen ein.

13. Ach nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, Wann ich bei deinen Engeln bin; Da bring ich mit der selgen Schaar Dir tausend Hallelujah dar!
Mentzer, g. 1658 † 1734.

Eigene Mel. (Ps. 103, 1—13.)

5. Womit soll ich dich wohl loben, Mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben Deines Geistes Kraft, mein Gott; Denn ich kann mit nichts erreichen Deine Gnad und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

2. Herr! entzünde mein Gemüthe; Daß ich deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu und Güte Froh erhebe Tag und Nacht, Da von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich dich verlassen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld, So möcht ich aus Scham erblassen Vor der Langmuth und Geduld, Womit du, o Gott, mich Armen Hast getragen aus Erbarmen! Tau-

send, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb und Gültigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit, So weiß ich kein Ziel zu finden Noch die Tiefen zu ergründen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nachgelassen, Mich zu reißen aus der Stuth; Denn da mit der Sünder Haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest du auf das mich achten, Wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

6. O wie hast du meine Seele Stets gesucht zu dir zu ziehn! Daß ich nicht mein Heil verfehle, Soll ich zu den Wunden stehn, Die

mich ausgefühnet haben Und mir
Kraft zum Leben gaben. Tausend,
tausendmal sey dir, Großer König,
Danke dafür! (1 Petri 2, 24.)

7. Ja, Herr, lauter Gnade und
Wahrheit Sind vor deinem Ange-
sicht! Du, du trittst hervor in Klar-
heit, In Gerechtigkeit, Gericht, Läß-
stest uns in deinen Werken Deine
Güte und Allmacht merken. Taus-
send, tausendmal sey dir, Großer
König, Danke dafür!

8. Bald mit lieben, bald mit lei-
den Raust du, Herr, mein Gott,
zu mir, Nur mein Herz zu bereiten,
Ganz sich zu ergeben dir, Daß mein
gänzlich Verlangen Mächt an bei-
nem Willen hängen. Tausend, tau-
sendmal sey dir, Großer König,
Danke dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und gi-
bet, Nachdem Kindern nützlich ist,
So hast du mich auch geliebet, Herr,
mein Gott, zu jeder Frist Und dich
meiner angenommen, Wenns auf
äußerste gekommen. Tausend, tau-
sendmal sey dir, Großer König,
Danke dafür!

10. Mich hast du auf Ablersflügeln

Oft getragen väterlich, In den Thä-
lern, auf den Hügel Wunderbar
errettet mich; Schien mir alles zu
zerrinnen, Ward ich doch der Hilfe
innen. Tausend, tausendmal sey
dir, Großer König, Danke dafür!

11. Fielen tausend mir zur Seiten
Und zur Rechten zehnmal mehr,
Ließest du mich doch begleiten Durch
der Engel starkes Heer, Daß den
Nöthen, die mich drangen, Ich je-
dennoch bin entgangen. Tausend,
tausendmal sey dir, Großer König,
Danke dafür! (Ps. 91, 7.)

12. Vater, du hast mir erzeiget
Lauter Gnade und Güte; Und
du hast zu mir geneiget, Jesu, deine
Freundlichkeit; Und durch dich, o
Geist der Gnaden, Wird ich stets
noch eingeladen. Tausend, tausend-
mal sey dir, Großer König, Danke
dafür!

13. Tausendmal sey dir gesungen,
Herr, mein Gott, solch Lobgesang,
Weil es mir bisher gelungen; Ach
laß meines Lebens Gang Ferner
noch durch Jesu Leiten Nur gehn
in die Ewigkeiten; Da will ich, Herr,
für und für Ewig, ewig danken dir!

Götter, g. 1661 + 1735.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Tim. 2, 1—4.)

6. Herr, höre; Herr, erhöhe!
Breit deines Namens Ehre An allen
Orten aus; Behüte alle Stände;
Durch deiner Allmacht Hände Be-
schütze Kirche, Land und Haus.

2. Ach laß dein Wort uns allen
Noch ferner reichlich schallen Zu
unsrer Seelen Nutz, Bewahr uns
vor den Motten, Die deiner Wahr-

heit spotten, Beut allen deinen Fein-
den Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer Und un-
verdorrene Hörer, Die beide Thä-
ter sey'n; Auf pflanzen und begie-
ßen Laß dein Gedeihen fließen Und
Früchte reichlich ernten ein.

4. Du wollst uns hoch beglücken,
Mit hellem Gnadenblicken Auf

unsern König sehn; Ihn schlägen auf dem Throne, Auf seinem Haupt die Krone In vollem Glanze lassen stehn.

5. Laß alle die regieren Ihr Amt getreulich führen! Schaff jedermann sein Recht; Daß Fried und Treu sich müssen In unfrem Lande küssen; Ja segne Mann, Weib, Herrn und Knecht. (Pl. 88, 11 u.)

6. Erhalt in jeder Ehe, Beim Glück wie beim Wehe, Rechtschaffne Frömmigkeit. In Anschulb und in Tugend Gedeihe unsre Jugend Zu deines Reiches Dienst bereit.

7. O Vater, wend in Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden Und Sturm und Hagel ab! Bewahr des Landes Früchte Und mache nicht zu nichte Was deine milde Hand uns gab.

8. Laß alle giftgen Seuchen Von unsern Grenzen weichen, Gib uns gesunde Luft. Laß Mistwachs, theure Zeiten Sich nicht bei uns verbrei-

ten, Da nach dem Brod der Hunger ruft.

9. Gedanke voll Erbarmen Der Leidenden und Armen; Verirrte bring herein. Die Wittwen und die Waisen Wollst du mit Troste speisen, Wenn sie zu dir um Hilfe schrei'n.

10. Komm als ein Arzt den Kranken, Und die im Glauben wanken Laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb und trage, Damit sie ihre Plage Geduldig können überstehn.

11. Die Reisenden beschütze; Bleib der Verfolgten Stütze; Die Sterbenden begleit Mit deinen Engelschaaren, Daß sie im Frieden fahren Zu Zions Freud und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen Was wir nach deinem Willen In Demuth jetzt begehrt. Wir sprechen gläubig Amen In unsers Jesu Namen, So ist gewiß der Wunsch gewährt! Schmolz, g. 1672 † 1737.

Met. Christus, der ist. (Lucä 24, 29. Joh. 15, 5.)

7. Ach bleib mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen Feindes List!

2. Ach bleib mit deinen Worten Bei uns, Erlöser werth, Auf daß uns hier und dorten Sey Güt und Heil beschert!

3. Ach bleib mit deiner Klarheit Bei uns, du werthes Licht; Umgürt uns mit der Wahrheit, Damit wir irren nicht!

4. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr; Heil,

Gnad und all Vermögen Reichlich in uns vermehr!

5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht truze, Noch uns bestrick die Welt!

6. Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, du Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth!

7. Ach bleib mit deinem Frieden Bei uns auch noch im Tod Und sprich uns zu, den Miliden: „Ihr seyd versöhnt mit Gott!“

Stegmann, g. 1588 † 1632. B. 7 neuerer Zusätz.

Mel. Dieweil ich auferstehe. (Ps. 119, 94. 1 Mos. 49, 18.)

8. So lang ich hier noch walle,
Soll dieß mein Seufzer seyn, Ich
sprech bei jedem Falle: „Herr, hilf
mir, ich bin dein!“

2. Wenn Morgens ich erwache
Und schlafe Abends ein, Befehl ich
Gott die Sache: „Herr, hilf mir,
ich bin dein!“

3. Geh ich an die Geschäfte, So
bitt ich zum Gedeihn Ihn um Ver-
stand und Kräfte: „Herr, hilf mir,
ich bin dein!“

4. Will sich mein Fleisch vergehen,
Betrogen von dem Schein, So halt
ich an mit stehen: „Herr, hilf mir,
ich bin dein!“

5. Wenn mich die Sünden kränken,
So kann ich noch allein An den
Versüßner denken: „Herr, hilf mir,
ich bin dein!“

6. Fühl ich mich schwach im Beten,
Und ist mein Glaube klein, Soll
mich sein Geist vertreten: „Herr,
hilf mir, ich bin dein!“

7. Wenn ich in Leidenstagen Bei
seiner Ruthe wein', So will ich
kindlich sagen: „Herr, hilf mir, ich
bin dein!“

8. Will Satan mich berauben,
Und macht die Welt mir Pein, Ruf
ich getrost im Glauben: „Herr, hilf
mir, ich bin dein!“

9. Macht auch mein Herz mir
Grauen, Der Herr sey nicht mehr
mein, So seufz ich voll Vertrauen:
„Herr, hilf mir, ich bin dein!“

10. In meinen letzten Stunden
Schätz ich mich heil und rein Durch
meines Heilands Wunden; Er hilfst
mir, ich bin dein!

H. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Ballet will ich. (Klaglieder 3, 22—24.)

9. Beherrscher aller Welten! Im
Staubet bet ich an; Wie könnt ich
dir vergelten Was du an mir ge-
than? War nicht an jedem Morgen,
Gott, deine Güte neu Und machte
mich von Sorgen, Von Gram und
Kummer frei?

2. O Gott, wie viele Sünden
Hast du mir schon verziehn! Ach laß
mich Gnade finden Und segne mein
Bemühen, Mich selber zu bezwingen,
Zu thun was dir gefällt, Das
Kleinod zu erringen, Das ewigen
Werth behält.

3. Gott! alle meine Tage Sind
Zeugen deiner Güte; Wie oft traf
eine Plage Mich nur aus eigner
Schuld! O möchte doch dein Segen,

Der mich bisher erfreut, Mich brin-
gen und bewegen Zur thätigen Dank-
barkeit!

4. Gib, daß ich dir vertraue, Der
du die Liebe bleibst, Auch wann
du mich auf rauhe Und steile Pfade
treibst. Wenn in Gefahr und Schmer-
zen Mein Geist will muthlos seyn,
So stöße meinem Herzen Geduld
und Hoffnung ein.

5. Zum Besten soll mir dienen
Das Leiden dieser Zeit; Noch ist
sie nicht erschienen Die große Herr-
lichkeit Und Bönne, die die deinen
Dereinst beglücken soll; Sie säen
unter weinen, Und ernten freuden-
voll. Eberhard Friedrich, Prinz von
Hohenlohe-Kirchberg, g. 1737 † 1804.

Mel. Herr! wie du willst. (Ps. 5, 2. 3. 13. 1 Kön. 3, 9—13.)

10. Gott! deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken gehen; Du krönst uns mit Barmherzigkeit Und eilst, uns beizustehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, Vernimm mein Flehn, merck auf mein Wort, Denn ich will vor dir beten. (Ps. 28, 6.)

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß Und Schätze dieser Erden; Laß mir, so viel ich haben muß, Nach deiner Gnade werden; Gib mir nur Weisheit und Verstand, Dich, Gott, und den, den du gesandt, Und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, So sehr sie Menschen rülhren; Des guten Namens Eigenthum Laß mich nur nie verlieren. Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht, Der Ruhm vor deinem Angesicht, Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, Herr Zebaoth, Auch nicht um langes Leben; Im Glück Demuth, Muth in Noth, Das wollest du mir geben. In deiner Haub steht meine Zeit; Laß du mich nur Barmherzigkeit Vor dir im Tode finden.

Collect, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Jerem. 29, 11—14.)

11. Sieh, hier bin ich, Ehrentönig, Lege mich vor deinem Thron; Schwache Thränen, Kindlich Sehnen Bring ich dir, du Menschensohn; Laß dich finden, Laß dich finden, Bin ich gleich nur Asch und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich, Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine Ich nur meine, Dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, Laß dich finden; Gib dich mir und nimm mich hin.

3. Herr, erhöre; Ich begehre Nichts, als deine freie Gnad; Die du gibest, Wo du liebest, Und man dich liebt in der That. Laß dich finden, Laß dich finden; Der hat alles, der dich hat.

4. Nein, voll Bounne, Wie die Sonne, Ist, o Seelenfreund, dein Herz; Ich nur finde Noth der Sünde Tödtend Gift in mir mit Schmerz. Laß dich finden, Laß dich finden, Schaff in mir ein reines Herz.

5. Tief in Nöthen Hilf mir beten, Kindlich beten, Herr, vor dir; Ach erscheine, Wann ich weine, Bald mit deiner Hilfe mir! Laß dich finden, Laß dich finden, Denn mein Herz verlangt nach dir.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr und Freud Sind nur Schmerzen Meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, Laß dich finden, Großer Gott, ich bin bereit!

3. Neander, g. um 1640 † 1689.

Mel. Herr Christ, ter einlg. (Soh. 1, 9. 12. Jes. 38, 17. Mal. 4, 2.)

12. Herr Jesu, Gnadensonne, Wahrhaftes Lebenslicht! Laß Leben,

Licht und Bounne Mein blödes Angesicht Nach deiner Gnad erfreuen

Und meinen Geist erneuen; Mein Gott, versag mirs nicht!

2. Vergib mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden Und hilf mir gnädiglich; Laß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben; Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seelen Den alten, eiteln Sinn Und laß mich dich erwählen, Daß ich mich Knechtlich zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erbset bin.

4. Befördere dein Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch dein lebendig Wort; Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe, In wachse fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüste, Zu kreuzgen die Begier Und alle

bösen Lüfte, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe Und nach dem Fleisch verderbe, Singsegen leb in dir.

6. Ach glübe deine Liebe In meiner Seele an, Daß ich aus innrem Triebe Dich ewig lieben kann, Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, Verleih mir Kraft und Muth; Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Singsegen all mein sinnen, Mein lassen und beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu, Wend allen Seelenschaden Und mach mich täglich neu! Gib, daß ich deinen Willen Getreulich mög erfüllen, Und sieh mir kräftig bei.

Gotter, g. 1661 † 1736.

13. **D** Gott, du frommier Gott, Du Brunnquell aller Gaben, Ohn den nichts ist was ist, Von dem wir alles haben! Gesunden Leib gib mir, Und daß in solchem Leib Die Seele unverlezt, Rein das Gewissen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet. Gib, daß ichs thue bald, Zu der Zeit, da ich soll, Und dann gerathe mirs Durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen, Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen; Und wenn in meinem Amt Ich reden soll und muß, So gib den Wor-

Eigene Mel. (Saf. 1, 17.)

ten Kraft Und Nachdruck ohn Verbruch.

4. Find't sich Gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen; Gib einen HelDENmuth, Das Kreuz hilf selber tragen. Gib, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind; Gib Freunde, die mit Rath Und That mir nahe sind.

5. Laß mich mit jedermann In Fried und Freundschaft leben, So weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben An Reichthum, Gut und Geld, So gib auch dieß dabei, Daß von unrechtem Gut Nichts untermenget sey.

6. Soll ich auf dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen

sauren Tritt Hindurch ins Alter bringen, So gib Geduld; vor Sünd Und Schanden mich bewahr, Auf daß ich tragen mag Mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End Auf Christi Tod abscheiden; Die Seele nimm zu dir, Hinauf zu deinen Freuden. Dem Leib ein Räumlein gönne Bei frommer Christen Grab, Auf daß er seine Ruh An ihrer Seite hab.

8. Wann du die Lobten wirft An

jenem Tag aufwecken, Wollst du auch deine Hand Zu meinem Grab ausstrecken; Laß hören deine Stimm, Ruf meinen Leib hervor Und führ ihn, schön verkürt, Zum anserwählten Chor.

9. Gott Vater, dir sey Preis Hier und im Himmel droben; Herr Jesu, Gottes Sohn, Ich will dich allzeit loben; O heiliger Geist, dein Ruhm Erschall je mehr und mehr; Dreieinger Herr und Gott, Dir sey Lob, Preis und Ehr!

J. Herrmann, g. 1585 † 1647. W. 9 späterer Zusatz.

Rel. Maria Jesus lebt. (Röm. 8, 28 u. Pf. 111, 1. 4. 9. Jes. 54, 10. Weisb. 3, 9. 1 Joh. 4, 9. 10.)

14. Herr von unendlichem Erbarmen, Du unergründlich Liebesmeer! Ich danke dir mit andern Armen, Mit einem ganzen Sünderheer, Für deine Huld in Jesu Christ, Die vor der Welt gewesen ist;

2. Für dein so allgemein Erlösen, Für die Verführung aller Sünd, Für deinen Ruf an alle Bösen Und für das Wort von deiner Huld, Ja für die Kraft in deinem Wort Dankt dir mein Herze hier und dort;

3. Für deinen heiligen Geist der Liebe, Der Glauben wirkt in unsrem Geist, Für dieses Glaubens Kraft und Triebe, Woburch sich deine Macht erweist, Für die Befestigung darin Dankt dir mein nengeschnitten Sinn;

4. Für dein so tröstliches Versprechen, Daß deine Gnade ewig sey; Wenn Berge stürzen, Hügel brechen, So bleibt dein Bund, und deine Treu; Wenn Erd und Himmel

weicht und fällt, So lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für deine theuren Sacramente, Die Siegel deiner wahren Schrift, Wo Gott, damit ich glauben könnte, Ein Denkmal seiner Wunder stift't, Für diese Gnaden in der Zeit Dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja Mund und Herze soll dir danken; Doch bittet auch mein Herz und Mund: Laß weder Mund noch Herze wanken, Und gründe mich auf diesen Grund, Erhalte nur durch deine Treu Auch bis ans Ende mich dabei.

7. Laß mir dein allgemein Erbarmen, Das allgemeine Lösegeld, Den allgemeinen Ruf der Armen, Den allgemeinen Trost der Welt, Die Mittel, welche allgemein, Den festen Grund des Glaubens seyn.

8. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, Auch ich, ich habe Theil daran; Ich lag ja mit in gleichem

Schaden, Für mich ist auch genug
gethan; An deinem Worte, Trost
und Heil Gehört mir mein besond-
res Theil.

9. An diesem kann ich nun erken-
nen, Daß ich dein Kind in Gnaden
bin; Du willst mir selbst die Ehre
gönnen, Du gabst den Sohn für
mich dahin, Der war den Sündern
zugehört, In dem die Sünder aus-
erwählt.

10. Laß mich in Liebe heilig leben,

15. Nicht um ein süchtig Gut
der Zeit, Ich fleh um deinen Geist,
Gott, den zu meiner Seligkeit Dein
theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Him-
mel stammt, O Vater, lehr er mich,
Die Weisheit, die das Herz ent-
flammt Zur Liebe gegen dich.

3. Dich lieben, Gott, ist Seligkeit;
Gern thun was dir gefällt, Wirkt
reinere Zufriedenheit Als alles
Glück der Welt.

16. Herr Jesu Christ! dich zu
uns wend Und deines heiligen Geists
uns send, Mit Hilf und Gnad er
uns regier Und uns den Weg zur
Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe
bein, Bereit das Herz zur Andacht
sein; Den Glauben mehr', stärk den
Verstand, Daß uns dein Nam werd
wohl bekannt.

Mel. O Gott, du frommer ic. ober: Ach
Luc. 23, 42. Röm. 8, 32.)

17. Ach Gott, gedenke mein,
Gedenke mein zum besten! Dieß ist

Unsträflich dir zum Lobe seyn; Ver-
sichere mein Herz danchen: Es reiße
keine Lust noch Pein Mich von der
Liebe Gottes hin, Weil ich in Christo
Jesu bin.

11. Tod, Leben, Trübsal, Angst
und Leiden, Was Welt und Hölle
in sich schließt, Nichts soll mich von
der Liebe scheiden, Die da in Christo
Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller
Eren, Zähl mich den Auserwähl-
ten bei. Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

(Ps. 51, 12. Luc. 11, 13.)

4. Vertrauen hab ich dann zu dir,
Dann schenket auch dein Geist Das
freudige Bewußtseyn mir, Daß du
mir gnädig seyst.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin,
Zur Tugend stärk er mich Und zeige,
wenn ich traurig bin, Auch mir als
Tröster sich.

6. Er schaff in mir ein reines Herz,
Versiegle deine Huld, Und er be-
waffne mich im Schmerz Mit Muth
und mit Geduld!

Ch. Fr. Neander, g. 1723 † 1802.

Eigene Mel. (Joh. 14, 13. 16, 13. Sabal. 2, 14.)

3. Bis wir singen mit Gottes Heer:
Heilig, heilig ist Gott, der Herr! Und
schauen dich von Angesicht In ewiger
Freud und selgem Licht.

4. Ehr sey dem Vater und dem
Sohn, Dem heiligen Geist in Einem
Thron! Der heiligen Dreifaltigkeit
Sey Lob und Preis in Ewigkeit!

Wilhelm, Herzog von Sachsen-Wei-
mar, g. 1598 † 1662.

Gott, verlaß mich nicht. (Nehem. 13, 31.
Röm. 8, 32.)

das schöne Wort, Das mich allein mag
trösten. Ich fürchte keine Noth Und

keine Angst noch Pein, So lang ich rufen kann: Ach Gott, gedenke mein!

2. Ach Gott, gedenke mein! Wie könnt ich sicher leben, Als wenn du, Vater, willst Ob deinem Kinde schweben, Wenn ich von deinem Schutz Kann unbergessen seyn? Drum bitt ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

3. Ach Gott, gedenke mein! Blic her zu deinem Kinde, Weil ich sonst nirgends Ruh Und Rettung besser finde, Auch keine Hilfe weiß, Denn nur bei dir allein; Drum ruf ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

4. Ach Gott, gedenke mein! Zwar nicht an meine Sünde, Wodurch ich mich des Rechts Der Kindschafft selbst entbinde; Ach wein, im besten laß Mich dir befohlen seyn, Gedenk an Gnab für Recht; Ach Gott, gedenke mein!

5. Ach Gott, gedenke mein! Bin ich ein Uebertreter, So ist mein Jesus da Als meiner Seele Retter. Will Sünde, Höll und Tod Den Untergang mir dräun, So hilft er, weil ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

6. Ach Gott, gedenke mein Mit reichem Trost und Segen! Behüte jedes Haus, Gib Glück auf unsern Wegen; Fließ mir den reinen Trieb Des heiligen Geistes ein; Erhör mich, wenn ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

7. Ach Gott, gedenke mein! Gedenke mein im Leiden, Wann alles mich zuletzt Verläßt bei meinem Scheiden, So bitt ich, lasse dir Die Seel befohlen seyn In meiner Todesnoth; Ach Gott, gedenke mein!

8. Ach Gott, gedenke mein! Ja, ja, du willst gedenken; Du hast dem Schwächer dort Die Gnade wollen schenken, Daß er noch selben Tag Im Paradies sollt seyn, Drum ruf ich auch mit ihm: Ach Gott, gedenke mein!

9. Nun, Gott gedenket mein, Er denket mein im besten; Dieß ist das schöne Wort, Das mich allein mag trösten. Setz fürcht ich keine Noth Und keine Angst noch Pein; Mein Rufen ist erhört, Mein Gott gedenket mein!

Adam, 1700.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Ps. 25.)

18. Nach dir, o Gott, verlanget mich, Mein Gott, ich denke stets an dich; Zieh mich nach dir, nach dir mich wend, Aus Zion deine Hilfe send!

2. Die Sonnenblum folgt ihrer Sonn, So folg ich dir, o meine Wonn; Nur wünsch ich, daß ich könnte hier Ganz frei von Sünden folgen dir.

3. Doch leider hat der Sünde Gift Solch Uebel in mir angestift't, Daß sich der matte Geist nicht kann Davor recht schwingen himmelan.

4. Ach, wer wird mich befreien

doch Von meinem schweren Sündenjoch? O Herr, ich sehne mich nach dir, Befreie mich und hilf du mir!

5. Es ist mein Will nach dir gericht't, Doch das Vollbringen mir gebriecht; Und wenn ich auch hab guts gethan, Klebt doch unreines noch daran.

6. Gedenke, daß ich bin dein Kind, Vergib und tilge meine Sünd, Daß ich zu dir mit freiem Lauf Mich schwingen könne himmelauf.

7. Den Sinn der Welt rott in mir aus, Sey du nur Herr in meinem

Haus; Den Schild des Glaubens
mir verleih Und brich des Feindes
Pfeil' entzwei.

8. Nach dir, mein Gott, laß mir
forthin Gerichtet seyn den ganzen
Sinn; Ich eigne dich mir gänzlich
zu Und such in dir nur meine Ruh.

9. Hintweg, hinweg, du schnöbe

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig, g. 1633 † 1714.

Mel. Mein Jesu, der du mich. (Jerem. 18, 19. Ps. 121. Welsch. 3, 9.)

19. Herr! habe Acht auf mich
Und reiß mich kräftiglich Von allen
Dingen; Denn ein gefesselt Herz
Kann sich ja himmelwärts Durch-
aus nicht schwingen.

2. Herr! habe Acht auf mich;
Schaff, daß mein Herze sich Im
Grund belehre; Triffst vom verborgen-
en Bann* Dein Auge noch was
an, Herr, das zerstöre! * 2of. 7, 13 u.

3. Herr! habe Acht auf mich; Hast
du allmächtiglich Den Strick zerris-
sen, So laß, dem Feind zu Trutz,
Mich deinen starken Schutz Nun
stets genießen.

4. Herr! habe Acht auf mich; Die
Schlange mißhet sich, Mit ihren
Lücken Ein Herz, das du befreit,
Von der Einfältigkeit* Bald zu ver-
rücken. (2 Cor. 11, 2.)

5. Herr! habe Acht auf mich; Die
Welt legt listiglich In solchen Din-
gen, Die sie unschuldig nennt, Weil
sie sich selbst nicht kennt, Viel Netz
und Schlingen.

6. Herr! habe Acht auf mich;
Ebbt in mir mächtiglich Die Eigen-
liebe, Trägheit, Lust, Furcht und

Lust, Bleib mir auf ewig unbewußt,
Was fortan mich vergnügen soll,
Deß ist allein der Himmel voll.

10. Ach alles was mich reizt von
dir, Du höchstes Gut, das treib von
mir; In dir, mein Gott, in dir
allein Laß hinfort meine Freude
sehn!

Neid, Menschengeselligkeit, Unlaute
Triebe.

7. Herr! habe Acht auf mich Und
laß mich ritterlich Den Kampf be-
stehen, Wenn Satan, Sünd und
Welt, Mich stürmend überfällt,
Nicht übergehen.

8. Herr! habe Acht auf mich; Die
Liebe nennet dich Israels Hüter;
Du schläfst und schlummerst nicht,
Dein blitzend Angesicht Schlägt
Feinde nieder.

9. Herr! habe Acht auf mich;
Dein Herz ist mütterlich, Das heißt
dich wachen; Das Kind liegt sorgen-
los, Sanft in der Mutter Schoos,
Die wirds schon machen.

10. Herr! habe Acht auf mich; D
zeich mich ganz in dich Mit Leib
und Seele; Dein bin ich, du bist
mein, Du, den ich mir allein Zum
Hort erwähle.

11. Herr! habe Acht auf mich
Beim letzten Kampf, wann ich Von
Himnen scheide; Führe mich durch
dein Geleit In deine Herrlichkeit,
Zur ewigen Freude.

Köthnische Lieder.

Eigene Mel. (Ps. 33, 22 u. 143, 10.)

20. Ach Gott, verlaß mich nicht! | führe mich, dein Kind, Daß ich den
Gib mir die Gnadenhände; Ach | Lauf vollende Zu meiner Seligkeit;

Sey du mein Lebenslicht, Mein
Stab, mein Hort, mein Schutz; Ach
Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Regiere du mein wallen; Ach laß
mich nimmermehr In Sünd und
Schande fallen! Gib mir den guten
Geist, Gib Glaubenszuversicht, Sey
meine Stärk und Kraft; Ach Gott,
verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ich ruf aus Herzensgrunde: Ach
Höchster, stärke mich In jeder bösen
Stunde! Wenn mir Versuchung
naht Und meine Seel ansicht, So

weiche nicht von mir; Ach Gott,
verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Komm gnädig mir entgegen; Ach
Vater, kröne doch Mit reichem Him-
melssegnen Die Werke meines Amts,
Die Werke meiner Pflicht, Zu thun
was dir gefällt; Ach Gott, verlaß
mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich
bleibe dir ergeben; Hilf mir, o großer
Gott, Recht glauben, Christlich leben
Und selig scheiden ab, Zu sehn dein
Angeßicht; Hilf mir in Noth und
Tod; Ach Gott, verlaß mich nicht!
Salomo Franck, g. 1659 † 1725.

Eigene Mel. (Soh. 15, 7. Matth. 6, 19—21. 1 Cor. 13, 13.)

21. Urquell aller Seligkeiten,
Die in Strömen sich verbreiten
Durch der Schöpfung weit Gebiet,
Vater, hör mein stehend Lied!

2. Nicht um Güter dieser Erde,
Des erhabnen Geists Beschwerde,
Um die Weltlust komm ich nicht,
Vater, vor dein Angeßicht.

3. Schätze, die mich nicht verlassen,
Wann ich sterbend werd erblassen,
Tugenden, des Christen werth, Sind
es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben!
Festen Glauben möcht ich haben,
Wie ein Meerfels unbewegt, Wenn
an ihn die Woge schlägt;

5. Lieb, aus deinem Herzen stam-
mend, Immer rein und immer
flammend, Liebe, die dem Feind
verzeiht Und dem Freund das Leben
weiht;

6. Hoffnung, die mit hohem
Haupte, Wenn die Welt ihr alles

raubte, Hinblickt, wo sie wounevoll
Alles wieder finden soll;

7. Starcken Muth im Kampf des
Christen Mit der Welt und ihren
Listen; Sieg dem Geist, und wenn
er siegt, Demuth, die im Staub
sich schmiegt;

8. Duldung, alle Lebensplagen
Mit Gelassenheit zu tragen; Stilles
Harren, bis der Tod Mich erlöst
auf dein Geböt;

9. Seelenruhe, Muth im sterben,
Wann die Lippen sich entfärben,
Und der letzte Seufzer spricht: O
mein Jesu, laß mich nicht!

10. Willst du, Herr vor meinem
Leben, Diese Seligkeit mir geben,
So wird auch die Leidensnacht Mir
zum heitern Tag gemacht.

11. Immer will ich beten, ringen,
Stille harren, Dank dir bringen,
Bis dein Ruf einst meinen Geist Zu
dir, Vater, kommen heißt.

12. Seele, gib dich nun zufrieden: | Nur vergiß nie sein Gebot: „Sey ge-
Jesus kommt und stärkt die Müden; | treu bis in den Tod!“ (Offenb. 2, 10.)
Schubart, g. 1739 † 1791.

Eigene Mel. (2 Petri 3, 9. Jerem. 29, 11.)

22. Der du das Loos von mei-
nen Tagen Und meines Lebens
Glück und Plagen Mit Güt und
Weisheit mir bestimmst, Dir, Gott,
danke ich mit frohem Herzen, Das
seine Freuden, seine Schmerzen
Aus deinen Segenshänden nimmst.

2. Du hast im Lauf von meinem
Leben Mehr Glück als Leiden mir
gegeben, Mehr guts, als ich ver-
dient, beschert. Muß ich den Abend
lang auch weinen, Läßt du mir doch
die Sonne scheinen, Wann kann
der Morgen wiederkehrt. (Ps. 20, 8.)

3. Soll ich nach deinem Wohlge-
fallen Durch mancher Prüfung Enge
wallen, Die Fleisch und Blut mir
schwerer macht, So darf mein Herz
doch nicht verzagen; Ich weiß, du
bist bei meinen Plagen Stets auf
mein wahres Wohl bedacht.

4. Selbst aus des Lebens Bitter-
keiten Weißt du mein Glück mir zu
bereiten Und schaffst aus Finster-
nissen Licht; Du bahnst vor mir die
rauh'n Stege Und leitest mich auf
meinem Wege, Wenn Licht und Lei-
tung mir gebriecht.

5. Drum soll vor dir mein Herz
sich stillen; Ich weiß, daß ohne dei-
nen Willen Kein Haar von meinem
Haupte fällt. Auf dich allein kann
ich vertrauen Und meiner Zukunft
Hoffnung bauen In dieser unbe-
ständigen Welt. (Matth. 10, 30.)

6. Ja, Herr, es sey mein ganzes
Leben Bloß deiner Leitung überge-
ben, Bis dieser Leibesbau zerbricht.
Ob Berge fallen, Hügel weichen, Und
Welten sich zum Einsturz neigen,
So weicht doch deine Gnade nicht!
(Jes. 54, 10.)

Paßke, g. 1727 † 1787.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Luc. 11, 9. 10. Ps. 25, 4 u.)

23. Gott, Vater in dem Him-
mel! sprich Dein Wort des Segens
über mich, Daß ich im Frieden jeden
Tag Beginnen und vollenden mag.

2. Herr! was mir deine Hand be-
stimmt, Was sie mir spendet oder
nimmt, Glück oder Weh, das gelte
mir Als Segen und Geschenk von dir.

3. Gib mir ein Herz, durch Gnade
fest, Das dich in allem walten läßt
Und unbedingt mit Kindesmuth In
deinem Vaterwillen ruht.

4. Hilf, daß ich züchtig, Arg und
treu In Worten, Sinn und Wer-

ken sey Und alles was zur Sünde
rath, In mir beslege durch Gebet.

5. Laß deines Sohnes Gnaden-
schein Beständig mir im Herzen seyn;
Sein Leben, Wort und Kreuzesbild
Sey meiner Seele Sonn und Schild.

6. Fällt mir ins Herz dein Lebens-
wort, Dann wirke du, daß es sofort
Im Innern aufsteimt, Wurzel schlägt
Und Frucht für dich und andre trägt.

7. Bedroht mich Trübsal und Ge-
fahr, So rette du mich immerdar;
Und laß mich, wenn ich Hülfe fand,
Demüthig küssen deine Hand.

8. Sinkt aus der Hand mein Bauerstab,
 Geh ich ins finstre Thal hinab,
 So nimm, o Gott, mein Heiland,
 Dann Dich meiner Seele herzlich an.

9. Schenk mir im letzten Augenblick
 Ein Vorgefühl von jenem Glück,
 Das du nach Tageshitze und Last
 Dem deinen dort bereitet hast.

Wärte, g. 1753 † 1831.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Eyr. 30, 7—9. 1 Tim. 6, 6—10.)

24. Ach Gott des Himmels!
 Lasse mir Und allen auf der Erden
 Den uns so väterlich von dir
 Beschriebnen Theil stets werden;
 Gib jedem immerdar nach Noth
 Sein zugedachtes täglich Brod
 Und ein genügsam Herze.

2. Gib Mäßigkeit und Dankbarkeit,
 Wann du uns viel beschieden;
 Und wann uns weniger bereit,
 So mach uns doch zufrieden.
 Leg uns nur deinen Segen zu;
 Wo man dir traut, erstattest du
 Durch Segen alle Mängel.

3. Gib, daß uns keine Sorge
 frist; Laß ein abgöttisch Weizen,
 Das alles Uebels Wurzel ist,
 Uns nicht zu Lüsten reizen;
 Laß mich die Lüge nicht zum Schild,
 Das Gold mir nicht zum Götzenbild,
 Den Bauch zum Gott nicht machen.

4. Laß mich nicht Ehre, Lust und
 Geld, Mir selbst zum Strick verlangen;
 Gebrauch ich etwa dieser Welt,

Laß mich nicht daran hängen.
 Die Zeit ist kurz, uns ruft das Grab;
 Laß mich das haben was ich hab,
 Als wenn ich es nicht hätte.

5. Ach präge stets mir in den
 Sinn, Daß ich, um hauszuhalten,
 Geseht in deine Güter bin,
 Sie redlich zu verwalten;
 Es eilt ja schon der Tag herzu,
 Da willst du, daß ich
 Rechnung thu Von allen deinen
 Gütern.

6. Gib Frieden und Zufriedenheit
 Auf allen unsern Wegen;
 Verleih uns fromme Obrigkeit
 Und kröne sie mit Segen;
 Die Untern lehre insgemein
 Gewissenhaft, gehorsam seyn
 Und für die Obern beten.

7. Laß deiner Gnade Sonnenschein
 In unserm Lande glänzen;
 Laß keine Feinde bei uns ein
 Und schütze unsre Grenzen;
 Laß deiner Engel starke Schaar
 Um uns bei drohender Gefahr
 Zur festen Mauer werden. Ps. Kr. Miller, g. 1699 † 1769.

Mel. Schmüde dich. (Joh. 14, 13 u. 21. Matth. 6, 33.)

25. Herr! vor dem die Engel
 knien Und in selger Andacht glükhen;
 Herr! dem Sonne, Mond und
 Sterne Willig dienen nah und ferne;
 Herr von unzählbaren Reichen,
 Großer König ohne gleichen!
 Du vergönnt auch mir zu beten,
 Kindlich vor dich hinzutreten.

2. Alles darf ich dir bekennen,

Darf im Sohn dich Vater nennen,
 Und du blickst, wie Väter pflegen,
 Mir voll Lieb und Guld entgegen;
 Hörst, was ich von dir begehre,
 Trodest meines Sammers Zähre,
 Gibst mir noch vor meinem stehen
 Ueber bitten und verstehen.

3. O so höre, Vater, höre
 Was ich demuthvoll begehre:
 Laß mich

inniglich entbrennen, Dich zu suchen; zu erkennen, Daß mich, wo ich bin und lebe, Deine Herrlichkeit umschwebe, Und ich dich in Freud und Schmerzen Immer trag in meinem Herzen.

4. Er, der für uns wollte sterben Zur Erlösung vom Verderben, Jesus, bleibe meine Freude, Daß ich nie von ihm mich scheide; Mag der Weltfynn auch das sehnen Meines Herzens stolz verhöhnern, Halt mich fest in diesem Glauben, Laß mir nichts dieß Kleinod rauben.

5. Deinen Geist, der Schwachen

Führer, Gib auch mir, Gott, zum Regierer, Daß ich keinen Pfad erwähle, Drauf ich meines Ziels verfehle; Daß ich tren nach Wahrheit ringe, Jede Sündenlust bezwinge, Christlich froh sey, christlich leide, Christlich fromm auch einst abscheide.

6. Willst du, Herr, zum Geistesleben Auch noch Erdengut mir geben, Gib Gesundheit, Muth und Kräfte, Segen zum Berufsgeschäfte, Daß ich, Dürftige zu laben, Immer mög ein Scherflein haben, Und daß Liebe, Fried und Treue Mich bei deinem Volk erfreue.

Fröbng. g. 1746 † 1805.

Eigene Mel. (Ps. 31, 6. 86, 11.)

26. Herr! wie du willst, so schicks mit mir Im leben und im sterben; Allein zu dir steht mein Begier, Laß mich, Herr, nicht verderben! Erhalt mich nur in deiner Hulb, Sonst wie du willst; Gib mir Gedulb: Dein Will, der ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, Und Lieb zu deinen Worten; Wehlt mich, Herr, vor falscher Lehr Und gib mir hie und

borten Was dient zu meiner Seligkeit; Wend ab all Ungerechtigkeits In meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath Von dieser Welt abscheiden, Verleih mir, Herr, nur deine Gnab, Daß es gescheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir; O Herr, ein selig End gib mir Durch Jesum Christum! Amen.

Wienemann, g. 1540 † 1591.

Eigene Mel. (Ps. 136, 1—4. Str. 50, 24. 25.)

27. Nun danket all und bringet Ehr, Ihr Menschen in der Welt, Ihm, den da preist der Engel Heer Allzeit im Himmelszelt!

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unsrem höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und wo kein Mensch mehr helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch beehrt, Doch bleibet güttgen Muths, Die Straf erläßt, die Schulb vergibt Und thut uns alles guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn Und werf all Angst, Sorg, Furcht und Schmerz In Meeresstiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn Auf unsrem Vaterland; Er gebe Glück zu unsrem Thun Und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güte
 Un, bei und mit uns gehn; Was
 aber ängstet und bemüht, Gar ferne
 von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt,
 Sey er stets unser Heil; Und wann

wir scheiden von der Erd, Verbleib
 er unser Theil.

9. Er drücke, wann das Herze
 bricht, Uns selbst die Augen zu Und
 zeig uns drauf sein Angesicht Dort
 in der ewigen Ruh.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Met. Allein Gott in der Höh. (5 Mos. 32, 3. 4. Ps. 34, 2—10.)

28. Sey Lob und Ehr dem höch-
 sten Gut, Dem Vater aller Güte,
 Dem Gott, der alle Wunder thut,
 Dem Gott, der mein Gemüthe Mit
 seinem reichen Trost erfüllt, Dem
 Gott, der allen Jammer stillt; Gebt
 unsrem Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmels-
 heer, O Herrscher aller Thronen;
 Und die in Lüften, Land und Meer
 In deinem Schatten wohnen, Die
 preisen deine Schöpfermacht, Die
 alles also wohl bedacht. Gebt uns-
 rem Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat,
 Das will er auch erhalten, Darüber
 will er früh und spät Mit seiner
 Gnade walten. In seinem ganzen
 Königreich Ist alles recht und alles
 gleich; Gebt unsrem Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner
 Noth: „Ach Gott, vernimm mein
 weinen!“ Da half mein Helfer mir
 vom Tod Und ließ mir Trost er-
 scheinen. Drum dank ich, Gott, drum
 dank ich dir, Ach danket, danket
 Gott mit mir, Gebt unsrem Gott
 die Ehre!

5. Der Herr ist nun und nimmer
 nicht Von seinem Volk geschieden;
 Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Se-
 gen, Heil und Frieden. Mit Mut-

terhänden leitet er Die seinen stetig
 hin und her. Gebt unsrem Gott
 die Ehre!

(Ps. 91, 9. 10.)

6. Wenn Trost und Hilfe man-
 geln muß, Die alle Welt erzeiget,
 So kommt, so hilft der Ueberfluß,
 Der Schöpfer selbst, und neiget Die
 Vateraugen denen zu, Die nirgend-
 wo sonst finden Ruh. Gebt unsrem
 Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben-
 lang, O Gott, den nun an ehren;
 Man soll, Gott, deinen Lobgesang
 An allen Orten hören; Mein ganzes
 Herz ermuntre sich, Mein Geist und
 Leib erfreue dich; Gebt unsrem Gott
 die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen
 nennt, Gebt unsrem Gott die Ehre;
 Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet,
 Gebt unsrem Gott die Ehre! Die
 falschen Götzen macht zu Spott,
 Der Herr ist Gott, der Herr ist
 Gott; Gebt unsrem Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht,
 Mit jauchzen Dank zu bringen,
 Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt
 uns fröhlich singen: Gott hat es
 alles wohl bedacht Und alles, alles
 recht gemacht! Gebt unsrem Gott
 die Ehre!

J. J. Schab, g. 1610 † 1690.

Evangelisches Gesangbuch.

Eigene Mel. (Ps. 146. 4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 29.)

29. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis in Lob; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, Werde gepriesen früh und spät; Hallelujah, Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren, Und sinken wieder in den Staub; Ihre Anschläge sind auch verloren, Wann nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hilfe an. Hallelujah, Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Desß Hilfe der Gott Jacobs ist, Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen Und hofft getrost auf Jesum Christ! Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rath und That. Hallelujah, Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß treulich erfüllet werden, Was er uns einmal zuge-dacht. Er ist, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, Hallelujah!

5. Sollt er was sagen, und doch nicht halten? Sollt er was reden, und nicht thun? Kann auch der Wahrheit Kraft veralten? Kann

auch sein wallend Herze ruhn? Er sinnt und sorgt aufs allerbest; Wohl dem, der sich auf ihn verläßt! Hallelujah, Hallelujah!

6. Siehet er Seelen, die Unrecht leiden, Er ist, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will er genug bescheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft; Die hart Gebunden macht er frei, Und seiner Gnad ist mancherlei. Hallelujah, Hallelujah!

7. Sehende Augen gibt er den Blinden, Erhebt die tief gebeuget gehn. Wo er kann gläubige Seelen finden, Die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsehn ist des Fremblings Trutz; Wittwen und Waisen hält er Schutz. Hallelujah, Hallelujah!

8. Aber der Gottesvergeßnen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich; Zion, dein Gott sorgt stets für dich! Hallelujah, Hallelujah!

9. Ruhmet, ihr Menschen, den hohen Namen Desß, der so große Wunder thut; Alles was Obem hat rufe Amen Und bringe Lob mit frohem Muth! Ihr Kinder Gottes, lobt und preist: Vater und Sohn und heiligen Geist! Hallelujah, Hallelujah!

Herrnschmid, g. 1675 † 1723. B. 5 neuerer Zusatz.

Eigene Mel. (Ps. 103.)

30. Nun lob, mein Seel, den Herren, Was in mir ist den Namen sein, Desß Gnaden stets sich mehren; Vergiß es nicht, o Herze mein! Er

hat die Schuld vergeben, Heißt deine Schwachheit groß, Beschirmt dein armes Leben, Nimmt dich in seinen Schoos, Mit Trost dich überschüttet, Er

Verjüngt dem Adler gleich; Schafft
Recht und treu behütet, Die leiden
in sein'm Reich.

2. Er hat uns wissen lassen Sein
heil'g Recht und sein Gericht, Auch
seine Gült ohn Maßen; Ihm man-
gels an Erbarmung nicht; Den
Zorn läßt er bald fahren, Straft
nicht nach unsrer Schuld, Will
Gnade nimmer sparen, Zeigt Blö-
den seine Gült; Sein Mitleid ist so
labend Für die so fürchten ihn; So
fern der Ost vom Abend, Ist unsre
Sünde hin.

3. Wie Väter sich erbarmen,
Wenn ihre schwachen Kinder schrei'n,
So thut der Herr uns armen, Wenn
wir ihn fürchten kindlich rein. Gott
kennt uns arme Knechte, Er weiß,
wir sind nur Staub, Ein nichtiges
Geschlechte, Wie Blum und fallend
Laub; Der Wind darüber wehet,
So ist es nimmer da; Also der

Graumann (Wollander) g. 1487 † 1541. B. 5 späterer Zusatz.

Mel. Du, Gott, bist über. (1 Petri 4, 12. 13. Ebr. 2, 17. 18.)

31. Dir dankt mein Herz, dir
jauchzt mein Lied, Dein freut mein
Glaube sich! Im Himmel, den
mein Aug einst sieht, Lebst, Hei-
land, du für mich.

2. Du hast dieß Thrärenthal ge-
sehn, Wo ich ein Pilger bin; Dort,
wo du jezo thronest, gehn Des Pil-
gers Wege hin.

3. Auf Erden warst du auch ge-
prüft Durch Kummer, Angst und
Weh; O Trost, wenn ich, in Angst
vertieft, Durch schwere Proben geh!

4. Ich weiß, voll Mitleid neigt
du dich Zu deiner Brüder Schmerz;

Mensch vergehet, Sein End das ist
ihm nah.

(M. 78, 87 sc.)

4. Die Gottesgnad alleine Bleibt
stet und fest in Ewigkeit, Sie
bleibt bei der Gemeinde, Die steht
in seiner Furcht bereit; Sein Bund
ist nicht veraltet, Er herrscht im Him-
melreich. Ihr starken Engel, waltet
Des Lobs und dient zugleich Dem
großen Herrn zu Ehren Und treibt
sein heilig Wort; Mein Herz soll auch
vermehrten Sein Lob an allem Ort.

5. Sey Lob und Preis mit Ehren
Gott Vater, Sohn und heiligem
Geist! Der woll in uns vermehren
Was er aus Gnaden uns verheißt,
Daß wir ihm fest vertrauen, Uns
gründen ganz auf ihn Und kindlich
auf ihn bauen Mit Herzen, Muth
und Sinn; Daß wir ihm treu an-
hängen Bis zu der letzten Stund.
Das laß er uns erlangen! Amen
von Herzensgrund!

Wär alles süßlos gegen mich, Nie
wirds dein göttlich Herz.

5. Herr! nirgends find ich eine
Lieb Wie deine, nah und fern: Du
liebst bis in den Tod; o gib, Daß
ichs recht glauben lern.

6. Der Liebe unerhörte Macht, —
Für wen hat sie so treu Den Kampf
mit Welt und Tod vollbracht? Für
mich, nun werd ich frei!

7. Ich fürchte nichts, so lang ich
Ruh In deiner Gnade find; Dein
Geist ruft meinem Herzen zu: „Sieh,
du bist Gottes Kind!“

8. Bricht dann die Trübsal bei mir

ein, So tröst ich mich mit dir Und
 spreche: „ich bin nicht allein, Der
 Vater ist bei mir!“ (Job. 16, 22.)

9. Was ich noch kämpfe, bahnet
 mir Den Weg zum Himmelreich;
 Du machst mich erst im Kampfe
 dir Und dann im Siege gleich.

10. Einst zieh ich mit dem Sterbe-

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 8, 5. 1 Mos. 32, 10.)

32. Dir dank ich für mein Le-
 ben, Gott, der du mirs gegeben,
 Ich danke dir dafür! Du hast, durch
 Schuld bewogen, Mich aus dem
 Nichts gezogen, Durch deine Güte
 bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich bereitet,
 Mich väterlich geleitet Bis diesen
 Augenblick; Du gabst mir frohe
 Tage Und selbst der Leiden Plage
 Verwandetest du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge,
 Der Treue zu geringe, Mit der du
 mich bewacht! Damit ich Staub und
 Erde Auf ewig glücklich werde, Hast
 du schon ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein sehnen
 Und zähltest meine Thränen, Ich
 ich bereitet war; Noch eh mir ward
 das Leben Von deiner Hand gege-
 ben, Herr, wogst du schon mein
 Theil mir dar.

Eigene Mel. (Röm. 16, 20. Job. 14, 23.)

33. Gott, der Vater, wohn uns
 bei Und laß uns nicht verderben,
 Mach uns aller Sünden frei Und
 hilf uns selig sterben; Vor dem
 Teufel uns bewahr; Halt uns bei
 festem Glauben Und auf dich laß
 uns bauen, Aus Herzensgrund ver-
 trauen, Dir uns lassen ganz und
 gar; Mit allen rechten Christen

kleid Mein Elend alles aus; Mein
 Schmutz wird deine Herrlichkeit,
 Mein Ort des Vaters Haus;

11. Mein Umgang aller Himmel
 Heer, Die Wonne mein Gefühl,
 Mein Tagwerk ewig Preis und
 Ehr, Die ich dir bringen will.

Schöner, g. 1749 † 1818.

5. Du liebest Trost mich finden,
 Und sahst doch meine Sünden Vor-
 her von Ewigkeit. O Höchster, welch
 Erbarmen! Du sorgest für mich ar-
 men Und bist ein Vater, der verzeiht.

6. Filtr alle deine Treue, Filtr das
 beß ich mich frene, Lobfinget dir
 mein Geist. O herrliches Geschenke,
 Daß ich durch ihn dich denke, Daß
 er dich heute dankbar preist!

7. Daß du mein Leben fristest Und
 mich mit Kraft anrührtest, Dieß,
 Vater, dank ich dir; Daß du mich
 liebe reich fülltest, Mit deinem Geist
 regierest, Dieß alles, Vater, dank
 ich dir.

8. Was mir in diesem Leben Noch
 nützt, wirst du mir geben; Du gibst,
 ich hoff auf dich. Dir, Vater, dir be-
 befehle Ich meinen Leib und Seele;
 Herr, segne und behilte mich!

Nach Sellert.

Entfliehn des Teufels Listen, Mit
 Waffen Gott's uns fristen! Amen,
 Amen, das sey wahr, So singen
 wir Hallelujah! (Eph. 6, 10 u.)

2. Jesus Christus, wohn uns bei
 Und laß uns nicht verderben u.

3. Heiliger Geiste, wohn uns bei
 Und laß uns nicht verderben u.

Luther, g. 1483 † 1546.

II. Lieder von Gott.

A. Gottes Wesen und Eigenschaften.

34. Eigene Mel. Matth. 28, 19. Eph. 4, 5, 6.)
Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, Der sich zum Vater geben hat, Daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren; A-lem Unfall will er wehren, Kein Leib soll uns widersfahren; Er sor- get für uns, hüt't und wacht, Es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren; Von Maria, der Jung- frauen, Ist ein wahrer Mensch ge-

boren Durch den heiligen Geist im Glauben; Filt uns, die wir war'n verloren, Am Kreuz gestorben und vom Tod Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heiligen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller Blöden Tröster heißt Und mit Gaben zieret schöne; Die ganz Christenheit auf Erden hält in Einem Sinn gar eben; Sie all Sünd vergeben werden; Das Fleisch soll auch wieder leben; Nach diesem Elend ist bereit Uns ein Le- ben in Ewigkeit. Amen.

Luther, g. 1483 † 1546

35. Mel. Wie schön leucht't.
Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Herr Gott, der doch mein alles ist, Mein Trost und meine Wonne? Bist du nicht Schild, was decket mich? Bist du nicht Licht, wo finde ich Im Finstern eine Sonne? Keine Keine, Wahre Freu- de, Auch im Leide, Auch für Sünden Ist, Herr, außer dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Mein Herr, Erlöser, Jesu Christ, Mein Friede und mein Leben? Heißt du mich nicht, wo find ich Heil? Bist du nicht mein,

(Ps. 100, 2. Luc. 1, 47.)

was ist mein Theil? Gibst du nicht, wer wird geben? Meine Eine, Wahre Freude, Wahre Weide, Wahre Ga- be Hab ich, wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, O Geist, der uns gegeben ist Zum Führer der Erlö- ten? Bist du nicht mein, was suchst mein Sinn, Führst du mich nicht, wo komm ich hin? Hilfst du nicht, wer will trösten? Meine Eine, Wahre Freude, Trost im Leide, Heil für Schaden Ist in dir, o Geist der Gnaden!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769. B. 3 neuerer Zusat.

36. Eigene Mel. (Luc. 1, 46 sc. 68 sc. 2, 14. Ps. 138, 2.)
Allein Gott in der Höh sey Ehr Und Dank für seine Gnade, Darum, daß nun und nimmermehr Uns rühren kann ein Schade! Gott

Wohlgefallen an uns hat; Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, All Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir beten an und loben dich

Für deine Ehr und danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn alles Wanken; Ganz ohne Maß ist deine Macht, Allzeit geschieht was du bedacht. Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Verfühner derer, die-verlor'n, Du Stiller unsers Habers! Lamm

Gottes, heilger Herr und Gott, Nimm an die Bitt in unsrer Noth, Erbarm dich unser aller!

4. O heilger Geist, du höchstes Gut, Allerheilsamster Tröster! Vor Satans Macht nimm uns in Hut, Die Jesus Christ erlöset Durch Marter groß und bitterm Tod; Wend allen Jammer ab und Noth; Darauf wir uns verlassen.

Nach Decius um 1524.

Mel. Wie schön leucht'. (Offenb. 7, 11 u. 19, 4—9. Jes. 6, 3.)

37. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unsrem Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke; Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sey in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht Sey auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet, Das uns mit seinem Blut erkaufet, In dessen Tod wir sind getauft, Das sich mit uns vermählet. Heilig, Selig Ist die Freundschaft Und Gemeinschaft, Die wir haben Und darin wir uns erlaben.

Darmstädter Gesangbuch von 1698. (Vielleicht von Grassellus.)

Mel. Es ist das Heil. (Jes. 45, 5. 6. Ps. 95, 1—8.)

38. Der Herr ist Gott, und keiner mehr; Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam ist groß, Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet wie er ist; Wer strebet nicht vergebens, Ihn

3. Hallelujah! Gott, heilger Geist, Sey ewiglich von uns gepreist, Durch den wir neu geboren, Der uns mit Glauben ausgeziert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeittag erkoren! Heil uns, Heil uns! Da ist Freude, Da ist Weide, Himmlisch Manna, Und ein ewig Hosianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unsrem Gott je mehr und mehr Und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmel Schaar Und singet nun und immerdar Mit Freude Amen, Amen! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

auszusprechen? wer ermisset Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh noch die Erde war, war er, Und eher als die Himmel.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfüllt. Er

bleibet ewig wie er war, Verborgnen, und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet was er schafft, Der Wesen ganze Kette; Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde samt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern? Weiß er nicht aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß Was ihr beginnt; er siehts gewiß, Er sieht es schon von ferne.

6. Wer schätzt den Weltbau ohne dich, O Herr, vor seinem Falle?

Allgegenwärtig breitet sich Dein Güttig über alle; Du bist voll Freundlichkeit, voll Guld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, der verschonet.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner als die Sonne; Wohl dem der deinen Willen thut, Denn du vergiltst mit Bönne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirfst es ewig seyn; Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre; Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr, alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen?

Cramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (2 Mos. 15, 26. Ps. 139.)

39. Gott ist mein Lieb! Er ist der Gott der Stärke; Herr ist sein Nam, Und groß sind seine Werke, Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht, So sind und leben Welten; Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Feste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn Anfang Gott, Und Gott in ewigen Zeiten, Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war In Himmel, Erd und Meere, Das kennet Gott; Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft was ich Vor oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, Du sitzt oder gehst; Ob du ans Meer, Ob du gen Himmel flöhest, So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn Und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft Ich gutes thu und fehle, Und eilt mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar Was er mir geben wollte; Schrieb auf sein Buch, Wie lang ich leben sollte, Da ich noch unbereit war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde seyn.

Für deine Ehr und danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn alles Wanken; Ganz ohne Maß ist deine Macht, Allzeit geschieht was du bebachst. Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Verfühner derer, die verlor'n, Du Stillter unsers Habers! Lamm

Gottes, heilger Herr und Gott, Nimm an die Bitt in unsrer Noth, Erbarm dich unser aller!

4. O heilger Geist, du höchstes Gut, Allerheilksamster Tröster! Vor Satans Macht nimm uns in Hut, Die Jesus Christ erlöset Durch Marter groß und bitterm Tod; Wend allen Jammer ab und Noth; Darauf wir uns verlassen.

Nach Decius um 1524.

Mel. Wie schön leucht'. (Offenb. 7, 11 u. 19, 4—9. Jes. 6, 3.)

37. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unsrem Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke; Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sey in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht Sey auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet, Das uns mit seinem Blut erkaufet, In dessen Tod wir sind getauft, Das sich mit uns vernählet. Heilig, Selig Ist die Freundschaft Und Gemeinschaft, Die wir haben Und darin wir uns erlaben.

Darmstädter Gesangbuch von 1698. (Vielleicht von Craffellus.)

Mel. Es ist das Heil. (Jes. 45, 5. 6. Ps. 95, 1—8.)

38. Der Herr ist Gott, und keiner mehr; Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam ist groß, Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet wie er ist; Wer strebet nicht vergebens, Ihn

3. Hallelujah! Gott, heilger Geist, Sey ewiglich von uns gepreist, Durch den wir neu geboren, Der uns mit Glauben ausgeziert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeittag erkoren! Heil uns, Heil uns! Da ist Freude, Da ist Weide, Himmlisch Manna, Und ein ewig Hosianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unsrem Gott je mehr und mehr Und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmel Schaar Und singet nun und immerdar Mit Freude Amen, Amen! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

auszusprechen? wer ermisset Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh noch die Erde war, war er, Und eher als die Himmel.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfülllet. Er

bleibet ewig wie er war, Verborgen, und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet was er schafft, Der Wesen ganze Kette; Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde samt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern? Weiß er nicht aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß Was ihr beginnt; er siehts gewiß, Er steht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr, vor seinem Falle?

Allgegenwärtig breitet sich Dein Güte über alle; Du bist voll Freundlichkeit, voll Guld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, der verschonet.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner als die Sonne; Wohl dem der deinen Willen thut, Denn du vergiffst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirfst es ewig sehn; Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre; Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr, alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen?

Gramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (2 Mos. 15, 23. Ps. 139.)

39. Gott ist mein Lieb! Er ist der Gott der Stärke; Herr ist sein Nam, Und groß sind seine Werke, Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht, So sind und leben Welten; Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Feste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn Anfang Gott, Und Gott in ewgen Zeiten, Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war In Himmel, Erd und Meere, Das kennet Gott; Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft was ich vor oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, Du sitzt oder gehst; Ob du ans Meer, Ob du gen Himmel stöhest, So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein flehn Und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft Ich gutes thu und fehle, Und eilt mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar Was er mir geben wollte; Schrieb auf sein Buch, Wie lang ich leben sollte, Da ich noch unbereit war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde sehn.

Für deine Ehr und danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn alles Wanken; Ganz ohne Maß ist deine Macht, Allzeit geschieht was du beobacht. Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Verfühner derer, die verlor'n, Du Stillter unsers Habers! Ramm

Gottes, heilger Herr und Gott, Nimm an die Bitt in unsrer Noth, Erbarm dich unser aller!

4. O heilger Geist, du höchstes Gut, Allerheilsamster Tröster! Vor Satans Macht nimm uns in Hut, Die Jesus Christ erlöstet Durch Marter groß und bitterm Tod; Wend allen Jammer ab und Noth; Darauf wir uns verlassen.

Nach Decius um 1524.

Mel. Wie schön leucht'. (Offenb. 7, 11 u. 19, 4—9. Jes. 6, 3.)

37. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unsrem Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke; Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sey in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht Sey auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet, Das uns mit seinem Blut erkaufet; In dessen Tod wir sind getauft, Das sich mit uns vermählet. Heilig, Selig Ist die Freundschaft Und Gemeinschaft, Die wir haben Und darin wir uns erlaben.

Darmstädter Gesangbuch von 1698. (Wahrscheinlich von Graffellus.)

Mel. Es ist das Heil. (Jes. 45, 5. 6. Ps. 95, 1—8.)

38. Der Herr ist Gott, und keiner mehr; Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam ist groß, Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet wie er ist; Wer strebet nicht vergebens, Ihn

3. Hallelujah! Gott, heilger Geist, Sey ewiglich von uns gepreist, Durch den wir neu geboren, Der uns mit Glauben ausgeziert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeittag erkoren! Heil uns, Heil uns! Da ist Freude, Da ist Weide, Himmlisch Manna, Und ein ewig Hosianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unsrem Gott je mehr und mehr Und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmel Schaar Und singet nun und immerdar Mit Freude Amen, Amen! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

auszusprechen? wer ermisset Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh noch die Erde war, war er, Und eher als die Himmel.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfülllet. Er

bleibet ewig wie er war, Verborgen, und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, lennet was er schafft, Der Wesen ganze Kette; Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde samt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern? Weiß er nicht aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herru Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß Was ihr beginnt; er siehts gewiß, Er steht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr, vor seinem Falle?

Allgegenwärtig breitet sich Dein Gütegütig über alle; Du bist voll Freundlichkeit, voll Guld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, der verschonet.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner als die Sonne; Wohl dem der deinen Willen thut, Denn du vergiffst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirfst es ewig seyn; Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre; Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr, alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen?

Cramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (2 Mos. 15, 23. Ps. 139.)

39. Gott ist mein Lieb! Er ist der Gott der Stärke; Herr ist sein Nam, Und groß sind seine Werke, Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht, So sind und leben Welten; Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Feste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn Anfang Gott, Und Gott in ewgen Zeiten, Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war In Himmel, Erd und Meere, Das lennet Gott; Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft was ich Vor oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, Du sitzt oder gehst; Ob du ans Meer, Ob du gen Himmel flühest, So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein stehn Und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft Ich gutes thu und fehle, Und eilt mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar Was er mir geben wollte; Schrieb auf sein Buch, Wie lang ich leben sollte, Da ich noch unbereit war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde seyn.

11. Wer kann die Pracht Von
deinen Wundern fassen? Ein jeder
Staub, Den du hast werden lassen,
Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner
Weisheit Spiegel, Du, Luft und
Meer, Ihr, Auen, Thal und Hil-
gel, Ihr seyd sein Loblied und sein
Psalm.

13. Du tränkst das Land, Füllst
uns auf grüne Weiden; Und Nacht
und Tag Und Korn und Wein und

Fremden Empfangen wir aus deiner
Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr,
ohne deinen Willen; Sollt ich mein
Herz Nicht mit dem Troste füllen,
Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, Will
Gott mein Retter werden, So frag
ich nichts Nach Himmel und nach
Erden Und biete selbst der Hölle
Trutz!

(Ps. 70, 25.)

Gellert, g. 1745 † 1769.

Mel. Es glänzet der Christen. (Ps. 54, 8. Joh. 1, 16. Jes. 28, 16.)

40. Gott lebet! sein Name gibt
Leben und Stärke, Er bleibet der
seinigen Sonne und Schild; Sobald
ich, so oft ich sein Regen vermerke,
So fühl ich mich innig mit Kräften
erfüllt. Sein bin ich ganz eigen,
Das muß sich wohl zeigen; Laß alles
was widrig und trotzig ist kommen:
Mir wird doch mein Ruhm und
mein Gott nicht genommen.

2. O Seelen, vernehmet den gött-
lichen Willen! Das Höchste, das
Beste, das gibt er so gern; Eröffnet
das Herz nur, so wird er es füllen,
Versucht es, erkennet und lobet den
Herrn! Seyd ihr noch entfernet,
So sehet und lernet, Was manche
an seinem durchdringenden Gaben,
Ja selber an ihm, dem Lebendigen,
haben.

3. In Studien und leichten, erträg-
lichen Tagen Vermeinet ein jeder
gefasset zu seyn, Ist aber ein ernst-
liches Treffen zu wagen, So stellet
sich fürchtsame Bödigkeit ein. Nur
Gottesbekannte Und Schirmesver-
wandte Sind tüchtig, in allerlei
Fällen zu stehen Und allem was
feindlich, entgegen zu gehen.

4. Wer glaubet, der flucht nicht;
es muß ihm wohl gehen: Es birget
sich vor ihm die Furcht und Gefahr,
Und ehe die Trägen den Gegner er-
sehen, So wird er des Siegs und
des Preises gewahr; Er sieht sich
berufen Von Stufen zu Stufen,
Und weil er auf Gottes Verheißung
sich lehnet, So wird er mit himm-
lischem Segen gekrönet.

Dr. J. A. Bengel, g. 1687 † 1752.

Mel. Nun danket alle Gott. (Ps. 8, 2 u. Apostelg. 14, 17. Sprüche 23, 26.)

41. Wie herrlich ist, o Gott,
Dein Ruhm in allen Landen! Die
Himmel und ihr Meer Sind durch
dein Wort entstanden; Du sprichst,
und es geschieht; Gebentst, so steht

es da! Mit Allmacht bist du mit
Und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Gott der Kraft, Dich
preisen Erd und Meere, Und Him-
mel predigen Die Wunder deiner

Ehre. Dich bet ich dankbar an;
Mein Heil kommt von dem Herrn,
Du hörst der Menschen Flehn Und
du errettest gern. (Ps. 10, 2.)

3. Wenn ich die Himmel seh, Die
du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne
Majestät, Den Mond, den du be-
reitet, So sprich ich: „was ist doch
Der Mensch, daß du sein denkst,
Und daß du täglich uns Unzählig
gutes schenkst?“

4. Wie Schafe läßt du uns Auf
grüner Aue weiden, Nährst uns
mit Speis und Trank, Füllst unser
Herz mit Freuden. Du sahst mich,
eh der Grund Der Welt geleet
war, Stundst meiner Mutter bei,
Als sie mich dir gebar.

5. Du wogst mein Glück mir dar
Und Leiden, die mich üben; Und
meiner Tage Zahl Ist in dein Buch
geschrieben. Du bist der Frommen
Schutz, Du bist der Mildeu Rath,

Ein Gott, der gern verzeiht; Wie
gnädig, Gott, bist du!

6. Herr! dein Gebot ist Heil, Dein
Weg ist Fried und Leben; Wie sollt
ich dir, dem Gott Der Liebe, wider-
streben? Umsonst ledt mich die
Welt, Die breite Straßen zieht;
Ich hasse ihren Weg, Weil mich
dein Auge sieht!

7. Auch wenn kein Mensch mich
sieht, Will ich die Sünde fliehen,
Denn du wirfst alle Welt Vor dein
Gericht einst ziehen. Ich will, wann
sich mein Fleisch Hinsehnt, wo du
nicht bist, Bedenken, daß mein Leib,
O Gott, dein Tempel ist.

8. Was frag ich außer dir Nach
allem Glück der Erde, Wenn ich
nur deiner Huld, O Gott, versichert
werde? Wie sanft ist dein Gebot:
„Gib mir dein Herz, mein Sohn,
Und wandle meinen Weg; Ich bin
dein Schild und Lohn.“

Nach dem Lüneburger Gesangbuch.

Mel. Gott, mein Gott, dir will ich singen. (Ps. 139. 1 Petri 3, 12.)

42. Herr, allwissend und all-
sehend, Deiner Welt unendlich nah!
Vor dir bin ich, stehend, gehend,
Sitz ich wo, so bist du da. All mein
denken, all mein sorgen, So ge-
heim, so schwach es sey, Steht vor
dir entbedt und frei, Nichts ist bei-
nem Ang verborgen; Du bist um
mich an um mich, Waltend, wach
mich väterlich.

2. Jeden Weg, Herr, den ich ma-
che, Jedes Wort, das aus mir fließt;
Wo ich hoffe, meine, lache, Wo mein
Herz durchklimmert ist; Wo ich,
voll erhitzten Blutes, Will was ich

nicht wollen soll; Wo ich guter
Triebe voll Dankbar, eifrig, guten
Muthes Deinem Tempel laufe zu:
— Alles das durchschauest du.

3. Ja du schaffst was ich beginne,
Und du gibst mirs an die Hand;
Was ich irgend schönes sinne, Ist
gewiß nicht mein Verstand; Was
ich jeden Tag verrichte, Sey es
wichtig oder klein, Leitest du, Gott.
weislich ein; Meinen Rath machst
du zunichte. Droht Versuchung dort
und hier, Hältst du deine Hand
ob mir.

4. Deine Einsicht zu ergründen,

Reicht der Menschen Witz nicht hin;
Deines Waltens Art zu finden, Ist
zu viel für meinen Sinn. Deine
Nähe, deine Ferne, Deine Größe,
die die Welt Denkt, schafft, trägt,
bewegt, erhält, Ist, je mehr ich forsch
und lerne, Einem schwachen Wurm
zu schwer, Welcher ist von gestern
her.

(1108 25, a.)

5. Führe ich durch des Himmels
Breiten Zu der Sonn- und Ster-
nenbahn; Lief ich durch der Länder
Weiten Hin, so weit man laufen
kann; Flög ich, als mit Adlersfü-
geln, Wo der junge Morgen blüht,
Wo des Tages Licht verglüht An
den goldbemalten Flügeln; Zög ich
gar dem Grabe zu Und der Höl: —
auch da bist du!

6. Schlich ich mich auf öde Heiden,
In die Wüsten, fern am Meer,
Wilst du mich auch da begleiten,
Ja mich führen selbst daher. Sprach
ich: „Dunkel soll mich decken!“ Ist
die Nacht dir nicht auch Tag? Und
vor deinem Aug — wer mag Sich
in Finsterniß verstecken? Meines
Herzens tiefster Grund, Wunsch
und Sorge sind dir kund.

7. Schon mein Gott in Mutter-
leibe, Hast du mich zur Welt ge-
bracht; Schon bedacht war, wo ich
bleibe, Schon die Herberg angesagt;
Alle meine Lebenstage, Meine erst
und letzte Nacht Waren schon von

dir durchdacht, Jeder Stunde Lust
und Plage, Jeder Schickung Son-
derheit Bis zum Rand der Lebens-
zeit.

8. O wie sind die Werke wichtig,
Die dein Wort ins Leben rief! Und
wie ist dein Denken richtig, Reich
und scharf, genau und tief! Welche
liebende Gedanken Wendest du, mein
Gott, an mich Schonungsvoll und
väterlich, Ohne Maß und Zahl und
Schranken! Durch die Nacht erwäg
ich dieß, Und kein Schlaf thut mir
so süß.

9. Manche wollen, Gott der Stöt-
ter, Deine Werk und dich nicht sehn;
Möge doch der Rath der Spötter
Balb und ganz zu Grunde gehn,
Die dein Gnadenwerk nicht spüren,
Vom Gefühl der Gottheit los, Nur
in ihrer Thorheit groß, Gute Seelen
gern verführen! Hilf mir, wie sie
mich verschmähn, Alzeit ihnen wi-
derstehn.

10. Gott! du kennest Herz und
Sinnen, Siehe recht genau auf mich
Und erforsche mein beginnen; Et-
wan lieb und sucht ich dich, Etwan
siehst du manche Blöße Und mich
noch nicht tren genug, Etwan steck
noch wo ein Trug, Etwan ist mein
Herz noch böse; — Gott, da wende
mich noch heut Auf den Weg der
Seligkeit!

Schmus, s. 1707 † 1788.

Mel. Was Gott thut. (2 Chron. 16, 9. Jes. 40, 27 u. Ps. 34, 16.)

43. Der Vater kennt dich! kenn
auch ihn, Erkenn ihn wohl, o Seele!
Ob finstre Wolken dich umziehen,
Den höchsten Freund erwähle. Ist

er nur dein, Bist du nur sein, —
Mag dich die Welt verkennen, Er
wird sein Kind dich nennen.

2. Der Vater kennt dich! sey dein

Schmerz In deiner Brust verborgen,
— Es weiß um ihn das Vaterherz,
Ihm klage deine Sorgen. Zu Gott
empor! Vermimmt kein Ohr, O
Christ, dein banges sehnen, Dein
Vater zählt die Thränen.

3. Der Vater kennt dich! deine
Kraft, Dein Heil hat er ermessen.
Der allen Wesen Freude schafft,
Der sollte dein vergessen? Nicht
wähne fern Die Hand des Herrn;
Wenn Hilf und Lust dir frommen,
Wird seine Stunde kommen.

4. Der Vater kennt dich! laß die
Macht Der Sünbe nie dich beugen;
Gott schaut dich, wo kein Richter
wacht; Verehere diesen Zeugen! Ihn

täuscht nicht Lug Noch Frebler-
trug; Was Nächte dicht umgeben,
Muß einst ans Licht sich heben.

5. Der Vater kennt dich! segnest
du Geheim die Armen, Kranken?
Verklärst du einsam deine That
Durch himmlische Gedanken? Dich
sieht der Geist, Der Vater heißt;
Kein stilles thun, kein stummen Rann
seinem Aug entrimmen.

6. Der Vater kennt dich! sey die
Bahn Der Zukunft nicht verkündet;
Des lieben Vaters Blicke sahn Was
hier kein Aug ergründet. Mit from-
mer Scheu Sey ihm getreu; Der
erogen Liebe Flügel Trägt dich auf
Zions Hügel. Freudentheil, g. 1771.

Eigene Mel. (Wf. 139.)

44. Der ewiger Geist, deß Wesen
alles füllet, Und den kein Ort in seine
Grenzen hüllet, Der unumschränkt
Sich niedersenk't Mit seiner Kraft
in alle Dinge, Dem nichts zu groß,
nichts zu geringe!

2. Kein Salomo kann einen Tem-
pel bauen, Von welchem man dich
kömmt umschlossen schauen; Denn
schon dein Saum füllet dessen Raum;
Es müssen Himmel, Meer und Erden
Ein Schauplatz deiner Ehre werden.

3. Will unser Fuß hinauf in Wol-
ken steigen, So wird dein heller
Glanz daselbst sich zeigen; Steigt er
hinab In Höl und Grab, Senkt er
sich zu des Meeres Gründen, So
wird er dich, du ihn da finden.

4. Dein Auge sieht was Nacht und
Abgrund decken, Es kann sich nichts
vor deinem Licht verstecken; Es brin-
get ein In Mark und Bein, Dein

Flammenauge muß die Tiefen Des
Herzens und der Nieren prüf'n.

5. Du weißt und hörst was deine
Kinder beten, Du siehst, wenn sie
verborgen vor dich treten; Nacht
gleich ihr Mund Nicht alles kund,
So kannst du selbst des Herzens
sehnen Mit Segen und Erhörung
krönen.

6. Vor Menschen bleibt jetzt man-
ches thun verborgen, Dir aber ist
die Nacht ein klarer Morgen; Und
dein Gericht Wird an das Licht Und
an die helle Sonne bringen, Was
Finsternisse jetzt umringen.

7. O Auge, das nicht Trug und
Falschheit leidet! Wohl dem, der
auch verborgne Sünden merket,
Der, los und frei Von Heuchelei,
Vor dir und Menschen redlich han-
delt Und unter deiner Aufsicht
wandelt!

8. Erforsche selbst die innersten Gedanken, Ob sie vielleicht von deiner Nichtschaur wanken; Lenk Herz und Sinn Zur Wahrheit hin, Sey du der Leistern meiner Füße, Bis ich, mein Licht, die Augen schliesse.

Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Es ist genug. (1 Cor. 10, 13. 1, 9. Weish. 15, 1.)

45. Gott ist getreu! sein Herz, sein Vaterherz Verläßt die seinen nie; Gott ist getreu! im Wohlseyn und im Schmerz Erfreut und trägt er sie. Mich decket seiner Allmacht Hügel, Stützt ein, ihr Berge, fallt, ihr Hügel! Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! er ist mein treuester Freund, Dieß weiß, dieß hoff ich fest, Ich weiß gewiß, daß er mich keinen Feind Zu hart versuchen läßt. Er stärket mich nach seinem Bunde In meiner Prüfung trübsten Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! er thut was er verheißt. Er sendet mir sein Licht; Wenn dieses mir den Weg zum Leben weiet, So irr und gleit ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! er handelt väterlich, Und was er thut, ist gut, Die Trübsal auch; mein Vater befert mich Durch alles was er thut; Die Trübsal gibt Geduld und Stärke Zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! er hat uns selbst befreit Von unsrer Sündennoth Durch seinen Sohn, durch dessen Heiligkeit Und blutigen Opfertod.

Damit wir möchten nicht verderben, Dieß er den Eingebornen sterben. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! er, den ich ewig bin, Sorgt für mein ewig Wohl; Er rufet mich zu seinem Himmel hin, Will, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden Und läßt mich Trost durch Christum finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! stets hat sein Vaterblick Auf seine Kinder Acht; Er sieht mit Lust, auch wenn ein irdisch Glück Sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wirkt, Hilft er tragen, Und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! mein Herz, was fehlt dir noch, Dich Gottes stets zu freun? Sey Gott getreu und fürchte nichts, mag doch Die Welt voll Falschheit seyn! Selbst falscher Brüder Neid und Tücke Gereicht am Ende mir zum Glück. Gott ist getreu!

(1 Met. 37.)

9. Gott ist getreu! vergiß, o Seel, es nicht, Wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu seyn, sey deine liebste Pflicht, Weil du so werth ihm bist. Halt fest an Gott, sey treu im Glauben, Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

Liebtz, g. 1713 † 1780.

Mel. So führst du doch. (Bl. 40, 11. 146, 5 etc.)

46. Gott ist getreu! er selbst hats oft bezeuget; Hier ist sein Wort, das gilt doch ewiglich. Er hat zu mir sein Vaterherz geneiget, Fest

glaub ich es, niemals verläßt er mich. An meiner Treu ermangelt mancherlei; Das wußte der mit mir den Bund gemacht, Und der mein Elend pünktlich überdacht, Und schenkt mir doch das Wort: Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! das hab ich deinem Munde Ost nicht geglaubt, du frommes Vaterherz! Ich ängstigte mich in der Prüfungstunde Und häufete vergeblich meinen Schmerz; Ich ichs gedacht, da war die Noth vorbei; Das hab ich nun so oft und viel erlebt, O Schande, wenn mein Herz aufs neue beb't! Ist's nicht noch heute wahr: Gott ist getreu?

3. Gott ist getreu! ich wags auch heut mit Freuden Auf dich, o Vater, denn ich bin dein Werk; Mein Jesu, auf dein Leben und Verschneiden; Gott, heilger Geist, auf deine Gnad und Stärk. Ich bin nichts werth, o das bekenn ich frei! Weg, Eigenwerk, dein Schimmer reicht nicht weit; Mein Element ist nur Barmherzigkeit, Daraus entspringt der Trost: Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! ich fühls an meiner Seelen, An welcher er bisher so viel gethan; Ich kann sein Werk und Treue nicht verhehlen: Durch seinen Geist lieb ich die schmale Bahn, Sein Wort, sein Reich; und immer wird mir neu Sein Bild, wo ichs an seinen Kindern find;

Und bin nun nimmer wie die Welt so blind; Fehl ich, Gott zeigts, Gott hilfst, Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! wie oft hat er mein flehen Nach Wunsch erhört in großer Kimmerniß! Worinnen ich noch muß auf Hoffnung säen, Gebuld, das kommt zuletzt, zuletzt gewiß! Selbst mein Gefühl, daß ich so elend sey, Und meine Furcht vor'm Mißfall wirket er, Nur daß er brünstiger mich beten lehr, Und hilfst doch immer durch. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! will mich schon Trägheit quälen, Er trägt, er treibt, er schenkt mir neue Kraft. Gott ist getreu! will mir der Glaube fehlen, Läßt er sein Werk doch nicht, der alles schafft. Gott ist getreu! ob noch so mancherlei Daheim und draußen mich und andre kränkt, Kenn ich doch den, der alles weislich lenkt, Der mich auch lennt und liebt. Gott ist getreu!

(Ps. 135, 2.)

7. Gott ist getreu! ach brüde die drei Worte, Dreieinger Gott, doch tief in meinen Sinn, Mit welchen ich dann wohl an jedem Orte Auf jeden Fall in dir gewappnet bin. Es werde deine Treu mir stündlich neu; Nur laß auch mich dir immer treuer seyn, Bis ich vollendet einst vor dir erschein Und ewig rühmen kann: Gott ist getreu!

Muthmann, † 1747.

Mel. Wo Gott, der Herr. (Ps. 145.)

47. Es muß ein treues Herz seyn, Das uns so hoch kann lieben, Da wir doch alle, groß und klein, Was gar nicht gut ist, üben; Gott muß

nicht anders seyn als gut, Daher fleußt seiner Güte Fluth Auf alle seine Werke.

2. Drum, Herr, so sollen wir auch

num All deine Werke danken, Vor- aus die Heiligen, deren Thun Sich hält in deinen Schranken, Die sollen deines Reichs Gewalt Und un- vergängliche Gestalt Mit vollem Mun- de rühmen.

3. Sie sollen rühmen, daß der Ruhm Durch alle Welt erklinge, Daß jedermann im Heiligthum Dir Dienst und Opfer bringe. Dein Reich, das ist ein ewig Reich, Dir selbst ist deine Herrschaft gleich, Der du kein End erreichst.

4. Der Herr ist bis in unsern Tod Beständig bei uns allen, Erleichtert unsre Kreuzesnoth Und hält uns, wann wir fallen; Er steuert man- chem Unglückslauf Und hilft uns wieder freundlich auf, Wann wir dahin gesunken.

5. Herr! aller Augen sind nach dir Und deinem Stuhl gelehret; Denn du bist ja, der alles hier So väterlich ernähret; Du thust auf deine milde Hand, Machst froh und satt was auf dem Land, In Meer und Küsten lebet.

6. Du meinst es gut und thust uns guts, Auch da wirs oft nicht denken. Wie mancher ist betrübten Muths, Verzehrt sein Herz mit

fränken, Besorgt und fürchtet Tag und Nacht, Gott hab ihn gänzlich aus der Acht Gelassen und vergessen!

7. Mein, Gott vergißt der seinen nicht! Er hat zu große Treue Und neigt zu uns sein Angesicht, Daß er zuletzt erfreue. Geh's gleich biswei- len herb und schlecht, Ist er doch heilig und gerecht In allen seinen Wegen.

8. Der Herr ist nah und stets be- reit, Wo man ihn kindlich chret; Und wer nur ernstlich zu ihm schreit, Der wird gewiß erhört. Gott weiß wohl, wer ihm hold und treu, Und solchen steht er dann auch bei, Wann ihn die Angst umtreibet.

9. Den Frommen wird kein Trost versagt, Gott thut was sie begehren; Er mißt das Unglück, das sie plagt, Und zählt all ihre Zähren Und reißt sie endlich aus der Last; Den aber, der sie kränkt und haßt, Den stürzt er zu Boden.

10. Dieß alles und was sonst mehr Lob, Dank und Preis kann bringen, Das soll mein Mund zu Ruhm und Ehr Dem Höchsten täg- lich singen; Und also thu auch im- merfort Was lebt und weht an jedem Ort; Das wird Gott wohlgefallen!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Rel. Werbe munter. (Ebr. 12, 14. 1 Petri 1, 15—19. 1 Cor. 1, 30.)

48. Gott! vor dessen Angesichte Nur ein reiner Wandelgilt, Ewges Licht, aus dessen Lichte Stets die reinste Klarheit quillt! Laß uns doch zu jeder Zeit Strahlen deiner Heilig- keit So durch Herz und Seele bringen, Daß auch wir nach Heilung ringen.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, Und kein böses ist an dir; Ewig bist du so gewesen, Und so bleibst du für und für; Was dein Wille wählt und thut, Ist untadelhaft und gut, Und mit deines Armes Stärke Wirkst du stets vollkommne Werke.

3. Herr! du willst, daß deine Kinder Deinem Bilde ähnlich sey'n. Nie besteht vor dir der Sünder, Denn du bist vollkommen rein; Du bist nur der Frommen Freund, Allem bösen bist du feind; Wer beharrt in seinen Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O so laß uns nicht verscherzen Was du uns hast zugebacht, Schaffe in uns reine Herzen, Läßt in uns der Sünde Macht! Denn was sind wir, Gott, vor dir? Du bist heilig, aber wir sind verberbt, und wer kann zählen, Großer Gott, wie oft wir fehlen!

5. Uns von Sünden zu erlösen, Gabst du deinen Sohn dahin; O so reinige vom Bösen Durch ihn unsern ganzen Sinn! Gib uns, wie dein Wort verheißt, Gib uns deinen guten Geist, Daß er unsern Geist regiere Und in alle Wahrheit führe.

6. Jede Neigung und Begierde, Jede That sey dir geweiht; Unseres Wandels größte Zierde Sey rechtschaffne Heiligkeit! Mach uns deinem Bilde gleich; Denn zu deinem Himmelreich Wirst du, Herr, nur die erheben, Die im Glauben heilig leben.

Nach Zimmermann.

Mat. 5, 8. 2 Cor. 5, 9. 10. Röm. 2, 6—11.)

49. Gerechter Gott! vor dein Gericht Muß alle Welt sich stellen Und sich vor deinem Angesicht Ihr Urtheil lassen fällen. Du schaust von deinem hohen Thron, Ohn alles Ansehn der Person, Auf alle Menschenkinder.

2. Du bist des Satans Werken feind Und hassest gottlos Wesen; Der ist gewißlich nicht dein Freund, Der sich zum Zweck erlesen Was dein gerecht Gesetz verbeut, Und der sich wahrer Heiligkeit Von Herzen nicht besleißet.

3. Du liebest das was recht und gut, Und bist ein Freund der Frommen; Wer glaubt und deinen Willen thut, Wird von dir aufgenommen; Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl, Ist er gleich nicht so, wie er soll, Nach dem Gesetz vollkommen.

4. Du öffnest deine milde Hand, Das Gute zu belohnen, Und gibest,

als ein Liebespfand, Den Frommen schöne Kronen. So zeigest du vor aller Welt, Daß es dir herzlich wohlgefällt, Wenn man das Gute liebet.

5. Doch bleibt auch, was die Bosheit thut, Von dir nicht ungerochen: Ein Abgrund voller Qual und Gluth Wird denen zugesprochen, Die sich mit Sündenlust besleckt, Ja, deine Hand ist ausgestreckt, Sie hier bereits zu strafen.

6. Der Untergang der ersten Welt, Die aus der Art geschlagen, Das Feuer, das auf Sodom fällt, Egyptens lange Plagen, Und andre Wunder deiner Macht Bezeugen, wann dein Born erwacht, Wie du nach Werken lohnest.

7. Bleibt hier viel böses ungestraft, Viel gutes unbelohnet, So kommt ein Tag der Rechenschaft, Der keines Sünders schonet; Da wird sich die

Gerechtigkeit, Die jedem die Vergeltung beut, Am herrlichsten beweisen.

8. Gerechter Gott! laß meinen Sinn,
Wie du das Gute lieben; Nimm alle
Lust zur Sünde hin; Wirk inniges be-
trüben, Wenn sich dieß Uebel in mir
regt; Dein Herz, das lauter gutes
hegt, Sey Vorbild meines Herzens.

9. Und weil vor dir, gerechter
Gott, Kein Sünder kann bestehen,
Der nicht des Mittlers Blut und
Tod Zum Schilb sich ausersehen,
So gib mir die Gerechtigkeit, Die
mich von deinem Zorn befreit, Durch
sein Verdienst zu eigen.

Nambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Gal. 6, 7. 8. Röm. 8, 12 u. Ps. 7, 12.)

50. Gott richtet immerbar auf
Erden, Sein Auge schläft und
schlummert nicht; Gerecht wird er
erfunden werden, Auch wenn der
Mensch ihm widerspricht; Die Welt
von Anfang zeigt es klar, Daß Gott
ist Richter immerbar.

2. Die böse Saat bringt böse
Früchte; Saat auf den Geist wird
Heil empfahn. Folg nicht dem lo-
denden Gesichte Der Sünden, die
sich schmeichelnb nahen: Die Lust
entflieht, mit ihrer Flucht Reist für
den Tod die Sündenfrucht.

3. Erziehst du sorglos deine Kin-
der, Bereitest du ihr Herz schon früh,
So ziehst du für die Erde Silber
Und töbtest für den Himmel sie,
Und küßest selbst früh oder spät,
Was Geiz und Leichtsinns ausgefät.

4. Streckst du nach Ehr und gold-
nem Glanze Trugvolle Hände gierig
aus; Berderbest du der Unschuld
Pflanze, Besleckest Seele, Amt und
Haus, Dann hast du hier schon
Seelenqual, Die deutet auf das
Lobesthal.

5. Lebst du in Scheelsucht, Groll
und Haber, So ist ein Mord dir
im Geheim; Alsdann wird dir in
keiner Ader Ein Tropfen frohen

Blutes seyn. Gott selber legt auf
dich die Last: „Verdammlich ist wer
Brüder haßt!“

6. Berträumst du deine eblen Tage
Mit eitlen Wert und schönem
Schertz, So sey gewiß, daß Pein
und Plage Dir immer tiefer gehn
durchs Herz. Kein Baum, der nur
mit Blättern prangt, Die Frucht
ist, was der Herr verlangt.

7. Sprich nicht: „es hat nichts zu
bedeuten, Ich thu was tausenden
gefällt;“ Du wirst ja nicht von
schwachen Leuten Gerichtet, nein,
vom Herrn der Welt! Der Sünde
schont er ewig nicht; Nach seinem
Wort geht das Gericht.

8. Gott folget dir auf jedem Schritte,
Er sprengt Kiesel auf und Thor;
Und auch der Lauheit matte Tritte
Bringt strafend er aus Licht hervor.
Vor ihm hüllt uns kein Dunkel ein,
Ihn täuschet nicht der fromme Schein.

9. Gott richtet recht! drum fleh,
o Seele, Bußfertig ihn aus voller
Brust: Herr, wer kann merken seine
Fehle? Bekehr mich von der Sün-
denlust; Vergib und stell durch deinen
Sohn Mich einst gerecht vor deinen
Thron!

Nach Wärfert.

Met. *Jeuch mich, jeuch mich.* (Jes. 54, 10. Hesel. 37, 26. sc.)

51. „Weicht, ihr Berge, fällt, ihr Hügel! Gottes Gnade weicht mir nicht; Und der Friede hat dieß Siegel, Daß Gott seinen Bund nicht bricht!“ Dieses macht mich unverzagt, Weil es mein Erbarmer sagt.

2. Das sind Worte für die Blöden, Die sind alles Glaubens werth; Das heißt an die Herzen reden, Das ist Trost, wie man begehrt: Gottes Gnade weicht dir nicht, Weil es dein Erbarmer spricht.

3. Hier ist Kraft für alle Milben, Die so manches Elend beugt. Man find't Gnade, man hat Frieden,

Welcher alles übersteigt. Mein Erbarmer, sprich mir du Dieß in allen Nöthen zu!

4. Wenn mich meine Sünden schmerzen, Und der Strafen lange Pein, Ach so rede meinem Herzen Deinen Trost und Frieden ein: Daß du mir in Jesu Christ Ewig ein Erbarmer bist.

5. Gib mir einen starken Glauben, Der dein Wort mit Freuden faßt, So kann mir der Tod nicht rauben Was du mir geschenkt hast. Auch die Hölle nimmt mir nicht Was mein Heiland mir verspricht.

Wb. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

Eigene Met. (Ps. 25, 8—10. Micha 7, 18 sc.)

52. Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn, Wir dürfen ihn in Demuth Vater nennen; Wenn wir nur treu auf seinen Wegen gehn, So sehn wir ihn von zarter Liebe brennen. Dieß Wort gibt uns im Kampfe Kraft und Muth: Der Herr ist gut!

2. Der Herr ist gut! er will der Sünder Schuld Nicht unerbittlich mit dem Schwerte rächen; Es ist bei ihm ein Reichthum der Geduld, Er heilet gern der Irrenden Gebrechen; Er segnet uns durch seines Sohnes Blut: Der Herr ist gut!

3. Der Herr ist gut und theilt sich willig mit, Sein Wesen ist ein Brunnen edler Gaben! Er geht uns nach und fragt bei jedem Schritt, Ob wir nicht was von ihm zu bitten haben? Wo ist ein Herr, der so mit Knechten thut? Der Herr ist gut!

4. Der Herr ist gut! kein Elend ist

so groß, Er hat so Kraft als Neigung, uns zu schützen; Umschließt uns der ewigen Liebe Schoos, So können wir im stillen Frieden sitzen; Das macht sein Schutz, daß man hier sicher ruht: Der Herr ist gut!

5. Der Herr ist gut! wer dieß im Glauben schmeckt, Wird nimmermehr aus seinem Dienste gehen; Hier wird erst recht, was Freiheit sey, entdeckt, Hier kann der Geist im rechten Adel stehn. Nichts ist umsonst was hier der Glaube thut: Der Herr ist gut!

6. Der Herr ist gut! er sieht in Gnaden an Den armen Dienst der Knechte, die ihn lieben; Er gibt mehr Lohn, als man erwarten kann; Kein kühler Trunk ist unvergolten blieben, Er gibt dafür die ganze Segensfluth; Der Herr ist gut! (Matth. 10, 42.)

7. Der Herr ist gut und bleibt es bis zum Tod, Wir sollen ihm in

seinen Armen sterben; Er will uns führen aus der letzten Noth Und alles, was er hat, uns lassen erben, Und Ruhe geben, wie er selber ruht: Der Herr ist gut!

8. Der Herr ist gut! fällt nieder

vor dem Thron; Wir sind zum Segen herzlich eingeladen. Lobt unsern Gott, lobt seinen lieben Sohn, Lobt seinen heiligen Geist, den Geist der Gnaden; Lobt ihn für alles was er ist und thut, Der Herr ist gut!

Nach Rambach. B. 7. 8 neuer Zusatz.

Eigene Mel. (Kagl. 3, 22. sc. Röm. 2, 4. 1 Joh. 4, 10. 19.)

53. Wie groß ist des Allmächtigen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemülthe Den Dank ersticht, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, Sey ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen, Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel guts genießen? Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Blick, o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein; Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht

ehren Und seine Güte nicht ver- stehen? Er sollte rufen, ich nicht hören, Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über alles lieben Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille: Ich soll vollkommen seyn, wie er; Je mehr ich dieß Gebot erfülle, Stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güte und Liebe Mir immerdar vor Augen seyn; Sie stärk in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn; Sie tröstete mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und sie besieg in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

Sellert, g. 1715 † 1769.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (Eph. 3, 16—19. 1 Joh. 4, 16.)

54. Singet Gott, denn Gott ist Liebe, Liebe, die da ewig währt; Singe durch des Geistes Triebe Wer es an sich selbst erfährt! Wenn Gott läßt den Eifer brennen, Brennt er

bis zum Hüllengrund; Nim er sich läßt Liebe nennen, Wird es allen Simmeln kund.

2. Liebe, die er in Erkenntniß Sei- nes Sohnes uns bezeugt; Liebe,

welche das Verständniß Aller Menschen übersteigt, Du bist weit: ob allen Kindern; Du währst lang: auf alle Zeit; Du reichst tief: zu armen Sündern; Du führst hoch: zur Herrlichkeit!

3. Liebe, die mein Herz darf glau-

ben, Ob sie mein Verstand nicht faßt, Laß den Feind mich dir nicht rauben, Der uns als Geliebte haßt! Liebe, laß es mir gelingen, Dich zu kennen, wie du bist! Liebe, Lehr mich ewig singen, Wie es Gottes willrdig ist!

Mh. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

Mel. Jesu, du mein Liebster. (Sir. 17, 28. Ps. 103. Eph. 1, 3—12.)

55. Abgrund wesentlicher Liebe, Gott! du allerhöchstes Gut, Das aus unerforschtem Triebe Uns so gerne gutes thut; Unergründlich Meer der Gnaden, Sonne wahrer Freundlichkeit, Quell des Trostes in dem Leid, Arzt für unsrer Seele Schaden! Meine Seele flehet dich: O du Liebe, liebe mich!

2. Guldbreich Wesen, laß dir danken, Preisen dich von Herzensgrund! Deine Gült ist ohne Schranken, Unausprechlich für den Mund, Wunderherzlich für die Sünder, Für uns Kleine viel zu groß, In der Größe grenzenlos, Väterlich für alle Kinder. Meine Seele flehet dich: Große Liebe, liebe mich!

3. Du hörst mein Gebet und Sehnen; Was mir noth, besorgest du, Zählst und sammelst meine Thränen, Siehest meinem Seufzen zu; Weißt und schaffest mein Betrübten, Schickst und linderst meinen Schmerz, Prüffst, erfährst und kennst mein Herz, Meinen Glauben und mein Lieben. Meine Seele flehet dich: Süße Liebe, liebe mich!

4. Sünden willst du mir vergehen, Gnade, Hilfe, Trost und Licht, Ja sogar ein ewig Leben Ist es, was

dein Wort verspricht; Schenkst uns deinen Sohn der Liebe Auch zum Bürgen meiner Schuld, Er ward Mensch aus freier Gült, Starb für mich aus heißem Triebe. Meine Seele flehet dich: Wunderliebe, liebe mich!

5. Diese Liebe soll mich lehren, Daß ich sey sein Eigenthum; Diese Liebe soll ich hören Durch sein Evangelium; Und sein Beispiel soll auf Erden Meines Wandels Richtschnur seyn, Ja auch in der höchsten Pein Mir zum steten Vorbild werden. Meine Seele flehet dich: Heilige Liebe, liebe mich!

6. Diese Liebe hat durch sterben Meinen Tod zunicht gemacht, Mir das Leben vom Verderben Durch ihr Auferstehn gebracht; Ja mir steht der Himmel offen Durch der Liebe Himmelfahrt; Denn ein Glaube rechter Art Darf ein himmlisch Erbtheil hoffen. Meine Seele flehet dich: Sohn der Liebe, liebe mich!

7. Du hast mir den Geist gegeben, Daß er mich erleuchten soll; Dieser heiligt unser Leben, Macht die Herzen Trostes voll, Lehrt die Thoren, Stärkt die Mühen, Er erquidtet die elend find, Und versiegelt deinem

Kind Seinen Himmelstheil durch Frieden. Meine Seele flehet dich: Geist der Liebe, liebe mich!

8. Nicht nur gibst du mir im Leben Was man irgend wohlthun heißt, Du hast mir dich selbst gegeben, Dich mit deinem Sohn und Geist. Herr, wer kann genugsam danken? Deiner Liebe großes Licht Fassen Erd und Himmel nicht, Denn sie hat nicht Erd noch Schranken! Meine Seele flehet dich: Gott der Liebe, liebe mich!

9. Wie der Himmel ob der Erden Herrlich, groß und lieblich ist, Läßt du deine Gnade werden, Wo du recht geflüchtet bist. Wie der Abend von dem Morgen, Also ist von dir, dem Herrn, Unfre Uebertretung fern, Wenn wir für die Seele sorgen.

Mel. Wer nur den lieben. (Ephes. 1, 3—12. Jerem. 31, 3.)

56. Geht hin, ihr gläubigen Gedanken, Ins weite Feld der Ewigkeit, Erhebt euch über alle Schranken Der alten und der neuen Zeit; Erwägt, daß Gott die Liebe sey, Die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht geleyet, Der Himmel war noch nicht gemacht, So hat Gott schon den Trieb geheget, Der mir das Beste zugebacht; Als ich noch nicht geschaffen war, Da reicht' er schon mir Gnade bar.

3. Sein Rathschluß war: ich sollte leben Durch seinen eingebornen Sohn; Den wollt er mir zum Mittler geben, Den sandt er mir von seinem Thron, In dessen Blute soll ich rein, Geheiligt und selig sein.

Meine Seele flehet dich: Höchste Liebe, liebe mich!

10. Wie die Väter sich erbarmen, Wenn sie Kinder weinen sehn, Also lässest du uns Armen Dein Erbarmen offen sehn. Gib mir doch ein solch Gemülthe, Das in deiner Liebe steht, Wacht und schlummert, liegt und geht Und nur lebt von deiner Güte. Meine Seele flehet dich: Treue Liebe, liebe mich!

11. Schließ mein Leben und mein Sterben Nur in deine Liebe ein; Laß mich einst mit deinen Erben Auferstehn und selig seyn; Denn dein Lieben ist das Leben, Und die ewig süße Ruh; Ewig kann man nichts dazu Außer deiner Liebe geben. Meine Seele flehet dich: Selge Liebe, liebe mich!

Ph. Fr. Hiller. g. 1699 † 1769.

4. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemülthe Empor zu dieser Quelle steigt, Von welcher sich ein Strom der Güte Zu mir durch alle Zeiten neigt, Daß jeder Tag sein Zeugniß gibt: Gott hat mich je und je geliebt!

5. Wer bin ich unter Millionen Der Creaturen seiner Macht, Die in der Höh und Tiefe wohnen, Daß er mich bis hieher gebracht? Ich bin ja nur ein blürrs Blatt, Ein Staub, der keine Stätte hat. (Ps. 8, 4 u.)

6. Ja freilich bin ich zu geringe Der herzlichsten Barmherzigkeit, Womit, o Schöpfer aller Dinge, Mich deine Liebe stets erfreut; Ich bin, o Vater, selbst nicht mein, Dein bin ich, Herr, und bleibe dein!

7. Im sichern Schatten deiner

Stilgel Find ich die ungestörte Ruh.
Der feste Grund hat dieses Siegel:
Wer dein ist, Herr, den kennest du!
Laß Erd und Himmel untergehn,
Dieß Wort der Wahrheit bleibet stehn.

8. Wenn in dem Kampfe schwerer
Leiden Der Seele Muth und Kraft
gebricht, So salbest du mein Haupt
mit Freuden, So tröstet mich dein
Angezicht; Da spür ich deines Geistes
Kraft, Die in der Schwachheit alles
schafft.

9. Die Hoffnung schauet in die
Ferne Durch alle Schatten dieser
Zeit; Der Glaube schwingt sich durch
die Sterne Und sieht ins Reich der
Ewigkeit; Da zeigt mir deine milde
Hand Mein Erbtheil und gelobtes
Land.

10. O sollt ich dich nicht ewig lie-

ben, Der du mich unaufhörlich liebst?
Sollt ich mit Undank dich betrüben,
Da du mir Fried und Freude gibst?
Verließ ich dich, o Menschenfreund,
So wär ich selbst mein ärgster Feind!

11. Ach könnt ich dich nur besser
ehren, Welch edles Loblied stimmt'
ich an; Es sollten Erd und Himmel
hören, Was du, mein Gott, an mir
gethan! Nichts ist so tröstlich, nichts
so schön, Als, höchster Vater, dich
erhöhn.

12. Doch nur Geduld, es kommt
die Stunde, Da mein durch dich
erlöster Geist Im höhern Chor mit
frohem Munde Dich, Quell der Liebe,
schöner preist; Drum eilt mein Herz
aus dieser Zeit Und sehnt sich nach
der Ewigkeit.

Joh. Gottfr. Hermann, g. 1707 † 1791.

Mel. An Wasserflüssen. (Luc. 13, 6—9. 19, 41—44. 2 Petri 3, 9.)

57. Getreuer Gott, wie viel
Geduld Erzeigest du uns Armen!
Wir häufen täglich Schuld auf
Schuld, Du häufest dein Erbarmen.
Was ist des Menschen Lebenslauf?
Er ist verlehrt von Jugend auf, Sein
Sinn ist dir entgegen; Und doch,
o Vater, suchst du ihn Von seinen
Sünden abzugiehn, Zur Buße zu
bewegen.

2. Der Menschen Elend jammert
dich; Wenn sie sich selbst verstocken,
So willst du sie doch väterlich Durch
Güte zu dir locken. Wie trugest du
so lange Zeit Die alte Welt mit
Gütigkeit, Bis sie die Fluth verbeeret!
Wie lange sahst und riefest du Dem
Volk einst in der Wüste zu, Bis sich
ihr Herz befehet!

3. Du gibst dem Sünder Zeit und
Raum, Der Strafe zu entgehen;
Du lässest auch den argen Baum
Nicht ohne Pflege stehen; Du wartest
sein und suchest Frucht, Und wenn
du gleich umsonst gesucht, Hörst du
nicht auf zu bauen; Du schonest sein
von Jahr zu Jahr, Und Jesus bittet
immerdar, Eh er wird abgehauen.

4. Gerechter Gott! so große Huld
Erzeigst du frechen Sündern, Und
hast nicht weniger Geduld Mit bei-
nen schwachen Kindern; Sie werden
ja, wenn Fleisch, und Welt, Und
Satan ihnen Nege stellt, Oft sicher,
matt und träge, Sie strancheln, sie
verirren sich, Sie fallen oft, verlassen
dich Und deine heiligen Wege.

5. Wohl hättest du, o Herr, das

Recht, Sie wieder zu verlassen, Und einen ungetreuen Knecht In Ewigkeit zu hassen. Doch nein, das kann dein Herze nicht, Das von Erbarmen wallt und bricht, Wenn deine Kinder fehlen! Es hat Geduld, so lang es kann, Es nimmt sich ihrer Schwachheit an Und wacht für ihre Seelen.

6. Du rufest ihnen in Gefahr, So oft sie irre gehen, Reichst ihnen deine Hände dar, Von Sünden aufzustehen; Du lodest sie mit Vaterhuld, Versprichst, durch Jesum ihre Schuld Barmherzig zu vergeben, Gibst reichlich Glauben, Geist und Kraft Und dann am Ziel der Pilgerschaft Ein ewig Freudenleben.

7. O Langmuth, der nichts gleichen

kann, Leit uns durch dein Erbarmen; Sieh künftig auch geduldig an Die Schwachheit deiner Armen! Was hilf es, wenn dein Herz bisher Voll Gült und Huld gewesen wär, Und nun sich wenden sollte? Wenn deine mächtige Gotteshand, Die bisher Strafen abgewandt, Uns nun verderben wollte?

8 Drum, ewige Güte, trag uns noch Um Christi Todeschmerzen! Erwecke recht und rühre doch Die trägen, sichern Herzen, Daß deine Huld und Vaterthreu Uns ja kein Schild der Bosheit sey, Daß wir das Arge hassen Und uns noch in der Gnadenzeit Den Reichthum solcher Gültigkeit Zur Buße leiten lassen!

Zimmermann, g. 1702 † 1783.

B. Schöpfung, Erhaltung, Regierung.

Met. Mein's Herzens Jesu. (Jes. 40, 26.)

58. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für alle wacht, Anbetend überlege, So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr, mein Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preist dich, du Gott der Stärke; Wer hat die Sonn an ihm erhöht, Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer misst dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoos der Erde auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herr-

lichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen!

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preist der Sand am Meere; Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht, Bringt unsrem Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet, Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet, Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Gült und Größe.

6. Erheb ihu ewig, o mein Geist, Erhebe seinen Namen! Gott, unser

Vater, sey gepreist, Und alle Welt
sag Amen, Und alle Welt fürcht
ihren Herrn Und hoff auf ihn und

bien ihm gern; Wer wollte Gott
nicht dienen!

Gellert, g. 1715 † 1769.

59. Herr! dir ist niemand zu
vergleichen, Kein Lob kann deine
Größ erreichen, Kein noch so feu-
riger Verstand. Pracht, Majestät,
und Ruhm umgeben Dich, aller
Wesen Quell und Leben; Licht ist
dein strahlenvoll Gewand. In hohen
unermessnen Fernen, Wohin kein
sterblich Auge schaut, Hast du weit
über allen Sternen Dir deinen höch-
sten Sitz erbaut.

2. Wie bist du, wenn du, Gott
der Götter, Herabfährst, wenn du
in dem Wetter Einhergehst, uns
so fürchterlich! Du kommst, und
Wolken sind dein Wagen; Dein Wa-
gen donnert, willig tragen Die Fit-
tige des Sturmes dich. Die Engel
fliegen gleich den Winden Vor dir
voran, Herr Zebaoth! Wie Flam-
men, die sich schnell entzünden,
Sind deiner Allmacht Diener, Gott!

3. Als du allmächtig sprachst: „es
werde!“ Da grübdetest du fest die
Erde, Vor Alters war die Tief ihr
Kleid; Auf allen Bergen stunden
Wasser, Du schalt'st sie, da entflohn
die Wasser, Durch deines Donners
Kraft zerstreut. Der Berge Gipfel,
Herr, erschienen, Erhoben durch
dein mächtig Wort, Die Thäler san-
ken unter ihnen An den für sie be-
stimmten Ort.

4. Nun steht der Wasser Wuth
umbäumet, Daß sie, durch deinen
Arm gehemmet, Die Erde nicht ver-
wüsten kann; Du sprichst, und dem

Eigene Mel. (Ps. 104.)

Gebirg entquellen Die Brunnen,
werden Bäch und schwellen Zu
Strömen und zu Seen an; Aus ih-
nen schöpft das Volk der Felber Er-
quickung, daß sein Durst sich stillt;
Auch rieseln Wasser durch die Wäl-
der, Erfrischen und erfreuen das Wild.

5. Viel schattenvolle Bäume grün-
nen An deinen Wassern, und aus
ihnen ertönt der Vögel Lust und
Dank; In ihrer Zweige Schutz ver-
borgen, Frohlocken sie dir jeden
Morgen, Tönt dir des Abends ihr
Gesang. Mit deinem segensvollen
Thau Wird jeder steile Berg er-
quickt; Auch grünen fröhlich Feld
und Aue, Mit deinen Früchten
reich geschmückt.

6. Durch dich entsprießt, damit
die Heerden Der sichern Flur ge-
fättigt werden, Das Gras und Klei-
det schön das Land. Uns blühen die
Kräuter, und der Segen Der
Saaten reifet uns entgegen Und
füllt des frohen Schnitters Hand.
Brod gibst du für des Menschen Le-
ben, Und unsre Herzen zu erfreuen,
Gibst du von traubenvollen Reben
Mit milder, reicher Hand den Wein.

7. Herr! du gebest im Lauf zu
eilen Der Erde, und das Jahr zu
theilen, Schuffst du den Mond durch
deine Macht. Die Sonne sinkt, und
aus den Wälbern Hebt sich das
Wild und sucht auf Felbern Sich
seine Nahrung in der Nacht. Der
Mensch, ermattet von Geschäften,

Verläßt sein Werk und suchet Ruh;
Der Tag kommt, und mit neuen
Kräften Eilt er der Arbeit wieder zu.

8. Wie wimmelst in den weiten
Meeren Von großen und von klei-
nen Heeren! Herr, deine Weisheit
hat kein Ziel! Und wer mißt deine
Huld und Stärke? Mit Staunen
seh ich deine Werke, Wie schön sind
sie, wie groß und viel! Herr, alles
wartet auf der Erde, Im Meer und
in der Luft auf dich, Daß es von
dir gesättigt werde; Du segnest, sie
erquicken sich.

9. Dein Odem tödtet, und beseulet;
Die Welt, die deine Huld erzählt,
Erneuert sich auf dein Gebot. Dein

Ruhm ist ewig, deine Stärke Schuf
und bewahret deine Werke; Sie sind
dein Wohlgefallen, Gott! Du schau-
st die Erd an, sie erzittert! Du tastest
an der Berge Höhen, Und Berg und
Fels, durch dich zersplittert, Sind
Flammen, dampfen und vergehn!

10. Erheb, erheb, o meine Seele,
Gott, meinen Schöpfer, und er-
zähle, Verklündige sein Lob der
Welt! Ihm singe deine Jubellieder;
Der Fromme halle sie ihm wieder,
Dem Mächtigen, der uns erhält!
Frohlockt ihm, alle seine Heere,
Ihm weihet euren Lobgesang! Der
Herr ist würdig, Preis und Ehre zu
nehmen, Lob und Ruhm und Dank!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (Ps. 19, 1—7.)

60. Himmel, Erde, Luft und
Meer Zeugen von des Schöpfers
Ehr; Meine Seele, singe du Und
bring auch dein Lob herzu!

2. Seht das große Sonnenlicht,
Wie es durch die Wolken bricht!
Mondesglanz und Sternenpracht
Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde Ball
Hat gezieret überall! Wälder, Flur,
und jedes Thier Zeigen Gottes
Finger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte hin
Frisch und froh die Vögel ziehn!
Feuerflammen, Sturm und Wind
Seines Willens Diener sind.

5. Seht der Wasservellen Lauf,
Wie sie steigen ab und auf; Von
der Quelle bis zum Meer rauschen
sie des Schöpfers Ehr.

6. Ach mein Gott, wie wunderbar
Stellst du dich der Seele dar! Drücke
tief in meinen Sinn, Was du bist,
und was ich bin!

3. Meander, g. um 1640 † 1688.

Mel. Gott Vater, Herr. (Jes. 40, 26—31. Offenb. 4, 11. Ps. 148.)

61. Gott! Erd und Himmel
samt dem Meer Verklünden deine
Kraft und Ehr; Auch zeigen alle
Berg und Thal, Daß du ein Herr
seyst überall.

2. Die Sonne geht uns täglich
auf, Es hält der Mond auch seinen

Lauf, So sind auch alle Stern be-
reit, Zu preisen deine Herrlichkeit.

3. Die Thier und Vögel aller
Welt, Und was sich in dem Meer
aufhält, Zeigt uns frei an ihm sel-
ber an, Was deine Kraft und Weis-
heit kann.

4. Du hast den Himmel ausgedreht, Mit Wolkenheeren überdeckt Und seiner Wölbung Majestät Mit glühnen Sternen übersät.

5. Du bist, der alle Ding regiert, Den Himmel und das Erdreich ziert, So wunderbar, daß es kein Mann Erforschen noch ergründen kann.

6. Wie mächt doch unsre Blödigkeit Ausgründen deine Herrlichkeit, So wir doch Dinge nicht verstehen, Womit wir allezeit umgehen!

Mel. O Gott, du frommer. (Joh. 1, 1—4.)

62. O Gott! du gabst der Welt Im Anfang Licht und Leben. Nun hast du die Natur Mir als ein Buch gegeben, Drin viel zu lesen ist Von deiner großen Pracht, Von deiner weisen Huld, Von deiner Wundermacht.

2. O ewge Majestät, Vor dir will ich mich beugen! Von deiner Herrlichkeit Seh ich die Himmel zengen; Ich seh die Sonne stehn, Sie spiegelt sich im Meer, Ich schau die Wolken an, Den Mond, das Sternenheer.

3. Die Luft, das Firmament Schuffst du aus Finsternissen; Es träufst, so bald du willst, Von milden Regengüssen; Und wenn dein Ruf gebent, So blüht und donnert weit Der Wetter Sturm und Nacht, Du Gott der Herrlichkeit!

4. Die Weisheit und die Kunst, Die Ordnung, das Regieren Kann man auf jedem Blatt, An jedem Steine spüren; Die Mannigfaltigkeit, Die doch zusammenstimmt, Die macht, daß Aug und Herz In Wunderfreude schwimmt.

5. Die Weisheit bet ich an, Die

7. Wie herrlich ist, Herr, und wie schön, Was du geschaffen, anzusehn! Doch wie viel lieblicher bist du, Herr, unser Gott, in deiner Ruh!

8. Du schließt Erd und Himmel ein, Dein Herrschen muß voll Wunder seyn; Du bist ein Herr in Ewigkeit, Von unnenbarer Herrlichkeit.

9. O Vater, Sohn und heiliger Geist, Dein Name, der Allmächtig heißt, Sey hochgelobt in Ewigkeit! Amen wir sprech'n mit Junigkeit!

Böhmische Brüder.

Macht rührt mein Gemüthe; Doch ist's noch nicht genug: Ich seh des Schöpfers Güte; Denn kein Geschöpf ist da, Dem er nicht gutes thut; Ja, was er macht und will, Ist alles köstlich gut.

6. O Gott! wie wohl wird mir, Zu dir hinaufzusehen, Hoch über alles weg Vor deinem Thron zu stehen. Doch trübt die Sündenschuld Mein armes Menschenherz, Und find ich keinen Trost Bei dem geheimen Schmerz.

7. Hier schweigt der Himmel still, Die Erde sagt nicht weiter, Das tiefe Meer verstummt, Die Sonne macht nicht heiter, Bis daß ein andres Buch Ich noch von oben her Zu meinem Trost empfang, Und mich dein Geist belehr;

8. Das ist das heilige Buch, Darinnen steht geschrieben: Das Wort, das alles schuf, Kam in die Welt mit lieben, Voll Wahrheit, Gnab und Huld, Ward Mensch hier in der Zeit, Mein Leben, Licht und Trost, Gelobt in Ewigkeit!

9. In deine Welt will ich Und in dein Wort mich senken; Die Schöpfung, Herr, soll mich Zu Dank und Ehrfurcht lenken; Doch deine Schrift,

darin Dein Sohn mir ward bewußt, Die zieh mich ewig hin An deine Vaterbrust!

Nach einem Pennsylvanischen Gesangbuch. B. 9 neuer Zusatz.

Mel. Ich dank dir schon. (1 Mos. 1, 26. 27. 2 Theß. 2, 13. 14.)

63. Tritt her, o Seel, und dank dem Herrn Für seine tausend Gaben, Mit denen er dich frei und gern Geziert hat und erhaben!

2. Er hat aus nichts dich hergebracht, Wie seiner Huld gefallen, Zu seinem Bilde dich gemacht, Dich ausgeschmückt vor allen.

3. Für dich hat er die ganze Welt Erschaffen und erbauet, Für dich ist sie so wohl bestellt, Und was man drinnen schauet.

4. Dir trägt die Erde Brod und Wein, Dir Arznei für Schmerzen, Dir hegt sie Thiere groß und klein, Dir Gold in ihrem Herzen.

5. Dort läuft und strömt das Wasser dir, Da siehet es dir stille, Bringt Perlen und Korallenzier Und Fische dir in Fülle.

6. Die Luft erquickt dich jederzeit Von außen und von innen; Der

bunten Vöglein Munterkeit Ergözet deine Sinnen.

7. Dir fährt die Sonn des Tags herein Auf ihrem goldnen Wagen; Dir macht des Mondes Silberschein Die Nächte gleich den Tagen.

8. Zu deinen Diensten sind bereit Der Engel große Schaaren, Sie wachen jetzt und allezeit, Daß sie dich treu bewahren.

9. Und was noch mehr: er sieht nicht an, Willst du nur Gnade finden, Die Schmach, die du ihm angethan Mit tausendfachen Sünden.

10. Er gibt den eignen Sohn für dich, Er liebt dich wie sein Leben! Und will sich endlich ewiglich Dir schenken und ergeben.

11. Drum dank, o Seele, dank dem Herrn Für seine tausend Gaben, Mit denen er dich frei und gern Geziert hat und erhaben!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Eigene Mel. (H. 145. Ery. 5, 19 u.)

64. Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar seyn? Denn ich seh in allen Dingen, Wie so gut ers mit mir mein? Ist doch nichts als lauter Lieben, Was sein treues Herze regt, Das ohn Ende hebt und trägt Die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder

Ueber seine Jungen streckt, Also hat auch hin und wieder Mich des Höchsten Arm bedeckt, Alsobald in Mutterleibe, Da er mir mein Wesen gab Und das Leben das ich hab Und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, Nein, er gibt ihn für mich hin, Daß er mich vom ewigen Feuer

Durch sein theures Blut gewinn!
 O du Brunnen ohn Ergründen,
 Wie will doch mein schwacher Geist,
 Ob er sich gleich hoch befeist, Deines
 Grundes Tiefe finden! Alles
 Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb
 in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Füh-
 rer, Gibt er mir in seinem Wort,
 Daß er werde mein Regierer Durch
 die Welt zur Himmelspfort; Daß
 er mir mein Herz erfülle Mit dem
 hellen Glaubenslicht, Das des Lo-
 bes Nacht durchbricht Und die Hölle
 selbst macht stille. Alles Ding währt
 seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlsergehen
 Hat er ja recht wohl bedacht; Will
 dem Leibe Noth entstehen, Nimmt
 ers gleichfalls wohl in Acht. Wenn
 mein Können, mein Vermögen
 Nichts vermag, nichts helfen kann,
 Kommt mein Gott und hebt mir
 an, Sein Vermögen beizulegen.
 Alles Ding währt seine Zeit, Got-
 tes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere
 Hat er mir zum Dienst bestellt; Wo
 ich nur mein Aug hinlehre, Find
 ich was mich nährt und hält, Thiere,
 Kräuter und Getreide, In den
 Gründen, in der Höh, In den
 Büschen, in der See, Ueberall ist
 meine Weide. Alles Ding währt
 seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein
 Sorgen Und ermuntert mein Ge-
 müth, Daß ich jeden lieben Morgen
 Schaue neue Lieb und Gilt. Wäre
 mein Gott nicht gewesen, Hätte mich
 sein Angesicht Nicht geleitet, wär ich

nicht Aus so mancher Angst genesen.
 Alles Ding währt seine Zeit, Got-
 tes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde
 Sein Herz niemals ganz entzeucht,
 Ob es gleich bisweilen Sünde Thut
 und aus den Schranken weicht, Also
 hält auch meine Schwächen Mir mein
 frommer Gott zu gut, Will mein Feh-
 len mit der Ruth, Und nicht mit dem
 Schwerte rächen. Alles Ding währt
 seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schläge,
 Ob mirs gleich oft bitter scheint,
 Dennoch, wenn ichs recht erwäge,
 Sind es Zeichen, daß mein Freund,
 Der mich liebet, mein gedanke Und
 mich von der schüden Welt, Die
 mich hart gefangen hält, Durch das
 Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding
 währt seine Zeit, Gottes Lieb in
 Ewigkeit.

(Ebr. 12, 5 u.)

10. Das weiß ich firrwahr und
 lasse Mirs nicht aus dem Sinne
 gehn: Christenkreuz hat seine Masse
 Und muß endlich stille stehn. Wann
 der Winter ausgeschneiet, Tritt der
 schöne Sommer ein; Also wird auch
 nach der Pein, Wers erwarten kann,
 erfreuet. Alles Ding währt seine
 Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch
 Ende Sich in Gottes Liebe find't,
 Ei, so heb ich meine Hände Zu dir,
 Vater, als dein Kind, Bitte: wollst
 mir Gnade geben, Dich aus aller
 meiner Macht Zu umfassen Tag
 und Nacht Hier in meinem ganzen
 Leben, Bis ich dich nach dieser Zeit
 Lob und lieb in Ewigkeit!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Was Gott thut. (Ps. 71. Weish. 3, 9.)

65. Mein Gott! du bist und bleibst mein Gott, Das macht mir tausend Freuden. Es kann mich weder Noth noch Tod Von deiner Liebe scheiden; Denn hab ich dich, So werden mich Die Flammen nicht ergreifen, Die Fluthen nicht ersäufen.

2. Du bist mein Gott von Jugend auf In Freud und Leid gewesen; Es war mein ganzer Lebenslauf Zum Segen auserlesen. Wie manche Noth, Die mir gedroht, Hat deine Hand gewendet Und Hilfe mir gesendet!

3. Du bist mein Gott, und bis hieher Willst du noch immer walten. Da meiner längst vergessen wär, Hast du mich doch erhalten, Gespeist, getränkt Und sonst beschenkt Mit vielen Gnadengaben, Die Leib und Seele laben.

4. Du bist mein Gott auch künftighin, Darauf vertrau ich feste; Du änderst nie den treuen Sinn Und

sorgst für mich aufs beste. In Lieb und Leid Bist du bereit, Mir Rath und That zu geben, So lang ich werde leben.

5. Du bist mein Gott; kein Elend kann Mir diesen Trost benehmen, Und geh ich gleich auf rauher Bahn, Will ich mich doch nicht grämen. Der Weg zu dir Ist bornig hier, Und führt mich doch zum Ziele, Wenn ich auch Schmerzen fühle.

6. Du bist mein Gott; auch wenn der Tod Mir alles andre raubet; Stirbt gleich der Leib, es hat nicht Noth; Wer nur an Jesum glaubet, Der findet dort Den sichern Ort, Wo uns ein bessres Leben Auf ewig wird gegeben.

7. Du bist mein Gott, drum freu ich mich, Ich werde zu dir kommen, Sobald nach meinem Sterben ich Der letzten Angst entnommen. Mein Gott ist mein, Und ich bin sein! Nichts soll mir diesen Glauben Aus meinem Herzen rauben!

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Eph. 5, 19. 20. Mich. 7, 18—20.)

66. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich sing und mach auf Erden kund Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad Und ewge Quelle seyst, Daraus uns allen fröh und spat Viel Heil und gutes fleußt.

3. Was sind wir doch, was haben wir Auf dieser ganzen Erd, Das uns, o Vater, nicht von dir Allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmels-

zelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen nezt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schließt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Del und Most Zu seiner Zeit gewinnt?

6. Wer gibt uns Leben, Kraft und Muth? Wer hält mit seiner Hand Des güldnen Friedens werthes Gut In unsrem Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das

kommt von dir, Du, du mußt alles thun! Du hältst die Wack vor unsrer Thür Und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu Und stehst uns, wenn wir in Gefahr, Mit Hulb und Stärke bei.

9. Du strafft uns Sünder mit Geduld Und schlägst nicht allzusehr; Ja endlich nimmst du unsre Schuld Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirst du gar leicht erweicht Und gibst was uns zum Trost ge-
beißt Und dir zum Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Frommer wein', Und was sein Kummer sey; Und keine Thrän ist dir zu klein, Du hebst und legst sie bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus. Mit dem was ewig steht, Und führst uns in des Himmels Haus, Wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauß, mein Herze, lob und

sing Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein Hülf und Heil, Schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf Hat er zurüdgelehrt!

17. Er hat noch niemals was ver-
sehn In seinem Regiment, Rein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun Und red ihm nicht darein, So wirst du hier im Frieden ruhn Und ewig fröhlich seyn.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Jerem. 17, 7. Ps. 3, 9.)

67. Alles ist an Gottes Segen Und an seiner Gnad gelegen, Ueber alles Geld und Gut. Wer auf Gott die Hoffnung setzet, Der behält ganz unverlezt Einen freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret Und mir manches Gut bescheret, Ist und bleibet ewig mein. Der mich wunderbar geführet Und noch leitet und regieret, Wird hinfort mein Helfer seyn.

3. Viele mühen sich um Sachen, Die nur Sorg und Unruh machen Und ganz unbeständig sind; Ich will nach den Gütern ringen, Die mir

wahre Ruhe bringen, Die man in der Welt nicht find't.

4. Hoffnung kann das Herz erquickten, Was ich wilmsche, wird sich schicken, So es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben Hab ich seiner Gnad ergeben Und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen Mein Verlangen zu erfüllen, Es hat alles seine Zeit; Ich hab ihm nichts vorzuschreiben; Wie Gott will, so muß es bleiben, Wann Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben,

Will ich ihm nicht widerstreben, Ich
verlasse mich auf ihn; Ist doch
nichts, das lang bestehet, Alles ir-

bische vergehet Und fährt wie ein
Strom dahin!

Münchberger Gesangbuch von 1676.

Mel. In dich hab ich gehoffet. (Ps. 73, 23—25. Jerem. 10, 23. Sprüche 16, 9.)

68. Ich weiß, mein Gott, daß
all mein Thun Und Werk auf dein-
nem Willen ruhn, Von dir kommt
Glück und Segen; Was du regierst,
das geht und steht Auf rechten, gu-
ten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen
Macht, Daß sein Rath werd ins
Werk gebracht, Und ihn sein Gang
erfreue; Des Höchsten Rath, der
machts allein, Daß Menschenrath
gebehe.

3. Gib mir Verstand aus deiner
Höh, Auf daß ich ja nicht ruh und
steh Auf meinem eignen Willen.
Sey du mein Freund und treuer
Rath, Was gut ist, zu erfüllen.

4. Was dir gefällt, das laß auch
mir, O meiner Seele Sonn und
Zier, Gefallen und belieben; Was
dir zuwider, laß mich nicht In
Werk und That verüben.

5. Ist's Werk von dir, so hilf zum
Glück; Ist's Menschenthun, so
treibs zurück Und ändre meine Sin-
nen; Was du nicht wirkst, pflegt von
sich selbst In kurzem zu zerrinnen.

6. Tritt du zu mir und mache
leicht Was mir sonst fast unmöglich

däucht, Und bring zum guten Ende,
Was du selbst angefangen hast,
Durch Weisheit deiner Hände.

7. Ist gleich der Anfang etwas
schwer, Und muß ich gleich ins tiefe
Meer Der bittern Sorgen treten,
So treib mich nur ohn Unterlaß
Zum seufzen und zum beten.

8. Wer fleißig betet und dir traut,
Wird alles, davor sonst ihm graut,
Mit tapfrem Muth bezwingen;
Sein Sorgenstein wird in der Eil
In tausend Stücke springen.

9. Der Weg zum Guten ist fast
wild, Mit Dorn und Hecken aus-
gefüllt; Doch wer ihn freudig ziehet,
Kommt endlich, Herr, durch deinen
Geist Dahin, wo Wonne blühet.

10. Du bist mein Vater, ich dein
Kind; Was ich bei mir nicht hab
und find, Hast du zu aller Gnüge.
So hilf nun, daß ich meinen Stand
Wohl halt und herrlich siege.

11. Dein soll seyn aller Ruhm
und Ehr, Ich will dein Thun je
mehr und mehr Aus hocherfreuter
Seelen Vor deinem Volk und aller
Welt, So lang ich leb, erzählen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Ach wann werd ich dahin kommen. (1 Sam. 2, 6—8. Jerem. 32, 19.)

69. Gott der Macht, in deinem
Ruhme Keinem, als dir selbst, be-
kannt! Aus verborgnem Heiligthume
Waltest du mit starker Hand.

2. Sterne glänzen, und erblinden;
Berge wehst du weg wie Spreu;

Völker werden, und verschwinden,
Alles Fleisch vergeht wie Heu.

3. Reiche schmetterst du zur Erde,
Königsstühle stürzen ein; Hirten
rufst du von der Heerde, Herrscher
ihres Volks zu seyn. (Luc. 1, 52.)

4. Wenn du anfängst auszugleichen,
Herr, was kann vor dir bestehen?
Alle Berge müssen weichen, Alle
Thale sich erhehn!

5. Was der Menschen Kunst er-
hoben, Ist auf leichten Sand gestellt;
Du gebeutst, — es ist zerstoßen,
Wie das Laub im Herbst fällt.

6. Aber wo auf Felsengründen Dei-
nes Tempels Mauer ruht, Droht

von Fluthen und von Winden Frucht-
los die vereinte Wuth.

7. Und ob alles sich empöret, Rings-
um alles untergeht, Dieser Bau
bleibt unzerstört, Und die Stadt des
Herrn besteht.

8. Selbst der Feinde Troß und
Mühe muß dir ebnen deinen Pfad;
Darum komm, o Herr, und ziehe
Ein in deine Gottesstadt!

Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Du, Gott bist über. (Ps. 13, 6. 107, 1—22. Col. 1, 12—14.)

70. Du bist, dem Ehr und
Ruhm gebührt, Und dieß, Herr,
bring ich dir. Mein Schicksal hast
du stets regiert, Und stets warst du
mit mir.

2. Oft wenn nach Trost die Seele
rang, Und Trost mich Armen floh,
Rief ich voll Sehnsucht: „Herr, wie
lang?“ Und wurde wieder froh.

3. Wenn ich in Schmerz und Krank-
heit sank Und rief: „Herr, rette mich!“
So halfst du mir; mit welchem Dank,
Mein Gott, erhebe ich dich?

4. Betrübt mich des Feindes Haß,
So klagt ich dir den Schmerz; Du
halfst mir, daß ich ihn vergaß, Und
gabst Geduld ins Herz.

5. Wenn ich der Tugend Pfad ver-
lor Und mich verschuldet sah, Rief
ich zu dir, mein Gott, empor, Und
Gnade war mir nah.

6. Herr! für die Leiden dank ich
dir, Durch die du mich gelibst, Und

für die Freuden, welche mir Dein
milder Segen gibt.

7. Dir dank ich es, daß die Natur
Mich nährt und mich erfreut; Ich
schmed in jeder Kreatur, Gott, deine
Freundlichkeit.

8. Ich danke dir für deinen Sohn,
Der für mich Sünder starb, Und
der zu deinem Gnadenthron Den
Zugang mir erwarb.

9. Wie sehr liebt Gott der Menschen
Wohl! Erheb ihn, Volk des Herrn!
Die Erd ist seiner Güte voll, Er
hilft und rettet gern;

10. Er hilft und läßt die Traurig-
keit Bald vor uns übergehn; Und
will nach kurzer Prüfungszeit Zum
Himmel uns erhehn.

11. Vergiß nicht, Seele, was dein
Gott Bis her an dir gethan; Verehr
und halte sein Gebot Und bet ihn
ewig an!

Nach Gellert.

Mel. Alle Menschen. (Ps. 37.)

71. Zürne nicht auf stolze Sü-
nder, Die der Lust im Schooße ruhn;
Reibe nicht des Glückes Kinder, Die
mit lachen arges thun. Bald wirst

du sie weissen schauen, Wie das Gras
wird abgehauen, Wie das grüne
Kraut vergeht, Wenn der Wind von
Morgen weht.

2. Hoffe du auf Gott und bleibe
Wo sein Rath dich hingestellt; Was
er dir befohlen, treibe; Wandre red-
lich durch die Welt. Ueberlass ihm
deine Wege, Fleh, daß er dich segnen
möge; Und er segnet dich gewiß,
Machet Licht aus Finsterniß.

3. Wer nach Geistesfrüchten ringet
Und nach ewigem Gnadenstand, Wer
Gott reine Opfer bringet, Bleibt
bestehn und erbt das Land; Gott hat
Lust an seinem Wege, Leitet ihn
mit Vaterpflege; Kommt ihn eine
Schwachheit an, Stärkt ihn Gott,
der stärken kann.

4. Frommer Fleiß ist nie vergebens,
Wird mit Schanden nie bestehn;
Während meines ganzen Lebens hab
ich Fromme nie gesehn, Daß sie
schmähslich umgekommen; Gott, der
sie in Schutz genommen, Ließ sie
niemals betteln gehn Noth mit
Schmach im Mangel stehn.

5. Thue gutes nur und bleibe In
der Demuth, sanft und mild; Was
der Glaube fordert, treibe; Gott ist
seiner Kinder Schild; Muß der

Sünder Schaar verderben, Wird
dein Same Länder erben. Wer Gott
nimmt zur Zuversicht, Den gereut
es ewig nicht.

6. Rede Wahrheit, lehre Gnade,
Spende Trost und Unterricht; Geh
genau auf Gottes Pfade, Sey gewiß,
du gleitest nicht. Wollen Menschen
trozen, höhnen, Sey getrost: Gott
wird dich krönen, Der der Frommen
Recht erhöht, Wenn der Sünder
untergeht.

7. Einen Stolzen sah ich prangen,
Wie ein grüner Lorbeer stroht; Raum
war ich vorbeigegangen, Als er plöz-
lich ausgetroht. Er ist weg mit seinen
Sünden, Weg, wer will ihn wieder
finden? Hochmuth reichet nirgends
zu; Bleibe fromm, so bleibest du.

8. Ach, es kommen schwere Tage,
Kommen sie auch nicht sogleich; Auf
die Sünder wartet Plage, Angst und
Fluch im Lobtenreich. Aber Gott
weiß der Gerechten Sache herrlich
durchzusetzen; Heil beströmt sie nah
und fern, Denn sie stehen in dem
Herrn!

Sehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Auferstehn. (Ps. 28.)

72. Ja fürwahr, uns führt mit
sanfter Hand Ein Hirt durchs Pil-
gerland Der dunkeln Erde, Uns, seine
kleine Heerde. Hallelujah!

2. Wenn im Dunkel auch sein
Häuflein irrt, Er wacht, der treue
Hirt, Und läßt den seinen Ein freund-
lich Sternlein scheinen. Hallelujah!

3. Sicher leitet aus des Lobes
Graun Er uns auf grüne Au'n,

Aus Sturm und Wellen Zur Rüh-
lung leiser Quellen. Hallelujah!

4. Freundlich blickt sein Aug auf
uns herab; Sein sanfter Hirtenstab
Bringt Trost und Friede; Er wachet
sich nicht milde. Hallelujah!

5. Ja fürwahr, er ist getreu und gut!
Auch unsre Heimath ruht In seinen
Armen. Sein Name ist Erbarmen!
Hallelujah!

8. A. Krummacher, g. 1767 † 1845.

Mel. Gott des Himmels. (Ebr. 10, 35. 36.)

73. Unersforschlich sey mir immer Meines Gottes Weg und Rath, Und die Nacht sey ohne Schimmer, Die mich hier umschattet hat; Ist doch alles was er thut, Wie's auch scheine, weiß und gut. (24. 48. 18.)

2. Sollt ich das von Gott nur loben, Wo auch ich schon Weisheit seh? Ist's nicht ein Geschenk von oben, Wenn ich seinen Weg versteh? Frevelt nicht wer öfters klagt, Daß ihm Gott mehr Licht versagt?

3. Soll ein Vater unterlassen Was dem Kinde Thorheit ist? Wisse, Mensch, Verklärte fassen Das wo du im Dunkeln bist! Hier sollst du dem Herrn vertraun, Glauben hier, und dort erst schaun.

4. Soll er deine Wunsch erheben Zu Beherrschern seiner Welt? Soll der Heilige dir geben Was den Lüsten nur gefällt? Wohl uns, wenn er nicht gewährt Was ein thöricht Herz begehrt!

5. Hier in meinem Pilgerstande Sey mein Theil Zufriedenheit; Dort in meinem Vaterlande Wohnt die wahre Seligkeit. Find ich dort gewiß mein Heil, O so sey mein Weg hier steil!

6. Wenn du auch auf rauhen Wegen Wandelst, Seele, Klage nicht! Was hier schmerzet, wird dort Segen; Was hier Nacht ist, wird dort Licht. Dann erst saß ich Gottes Sinn, Wenn ich ganz vollendet bin.

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wer nur den Lieben. (Jes. 45, 15. 55, 8. 9.)

74. Mein Gott, wie bist du so verborgen, Wie ist dein Rath so wunderbar! Was helfen alle meine Sorgen? Du hast gesorget eh ich war. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar.

2. Kein Mensch kann, Herr, dein Antlitz sehen, Wir blicken dir nur hinten * nach; Was du bestimmt, das muß geschehen Bei unfrem Glück und Ungemach. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar. * 2 Mos. 33, 23.

3. Herr! wer kann deinen Rath ergründen? Dir bleibt allein der Weisheit Preis! Du kannst viel tausend Wege finden, Wo die Verwundt nicht einen weiß. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar.

4. Gott! deine heiligen Gedanken Sind himmelweit von Menschenwahn; Drum leite mich in deinen Schranken Und führe mich aufrechter Bahn. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar.

5. Dir will ich mich ganz überlassen Mit allem was ich hab und bin; Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf deine Macht und Weisheit hin. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar.

6. Hilf, daß ich nie von dir mich lehre, In Glück und Unglück, Freud und Leid. Schick alles, Herr, zu deiner Ehre Und meiner Seele Seligkeit. Ja, Vater, führ mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar.

Nach Sal. Franz, g. 1669 † 1725.

E n g e l.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (Matth. 18, 10. Luc. 15, 10. Ebr. 1, 14.)

75. Um die Erd und ihre Kin-
der Schwebet still die Geisterwelt.
Einst nach der Vollendungstunde,
Wenn der dicke Schleier fällt, Einst,
wenn wir hinüberschweben Ueber diese
Sterbenszeit, Reichen Brüber uns
die Hände, Brüber in der Ewigkeit.

2. Keine Wesen, Himmelskinder,
Schön in ewger Heiterkeit! Ach, der
Glaube ist so selig, Daß ihr unsre
Freunde seyd, Daß euch unser
Schicksal rühret, Daß ihr uns zur
Seite steht, Unsre frommen Wünsche
segnet Und des Sünders Thränen
seht!

3. O wer wollte sich nicht schenen
Vor der stillen Uebelthat? Nicht mit
Scham zurücketreten Vom verborg-
nen Sündenpfad? Ist es möglich,
daß der Pilger Sein erhabnes Ziel
vergift, Wenn ihn der Gedanke
rühret, Daß er unter Engeln ist?

4. Auf, mein Geist, in jene Welten,
Wenn die Erde dich umstrickt! Auf,
zu jenen Freigebornen, Wenn dich
deine Knechtschaft brückt! Strebe
muthig zu dem Ziele, Aus der Fin-
sterniß zum Licht! Gott und Engel
sind dir nahe, Kämpfe, ringe, weiche
nicht!

Sperl, um 1800.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 91. Matth. 18, 8—10.)

76. Du, Herr der Seraphinen,
Dem alle Engel dienen Und zu Ge-
bote stehn, Du wundergroßer Mei-
ster Der reinen Himmelsgeister,
Mein Mund soll deinen Ruhm er-
höhn!

2. Die Fürsten und die Thronen,
Die in dem Himmel wohnen, Gibst
du zu meiner Wacht; Sie sehn dein
Angeflchte Im höchst vollkommenen
Lichte, Doch nehmen sie auch mich
in Acht.

3. Ich preise deine Güte Mit dank-
barem Gemüthe Für diese Wunder-
schaar; Ich rühme deine Rechte
Für diese deine Knechte, Die mich
beschirmen vor Gefahr.

4. Laß ferner mich behüten Vor
aller Feinde Wülthen Durch diese

Himmelswach; Laß sie auf meinen
Begen Die Hand mir unterlegen,
So bleib ich frei von Ungemach.

5. Doch, sollen sie nicht weichen,
So laß mich ihnen gleichen In wahr-
rer Heisigkeit. Wie sie die Kinder
lieben Und sich in Demuth üben,
So mach auch mich dazu bereit.

6. Sieh un ja deinen Willen, Den
laß auch mich erfüllen; Sie leben
keusch und rein; O laß mich nichts
bestecken, Und mich an allen Ecken
Stets diese reinen Geister scheun!

7. Zuletzt, Herr, wann ich scheide,
So führe mich zur Freude Auf ihren
Armen ein; Da werd ich dich erst
loben Und in dem Himmel droben
Dir und den Engeln ähnlich seyn.

Schmoll, g. 1672 † 1757.

III. Sünde und Erlösung.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes. (1 Mos. 3.)

77. Der ersten Unschuld reines Glück, Wohin bist du geschieden? Du flohst, und lehrtest nicht zurück Mit deinem süßen Frieden! Dein Edengarten blüht nicht mehr, Bewelkt durch Sündenhauch ist er, Durch Menschenschuld verloren.

2. Ach, wider Gottes Prüfungswort Und den Befehl der Liebe Reißt bald zum Ungehorsam fort Die Macht bethörter Triebe! Vom Schlangengewort der Luft versucht, Vergällt der Mensch durch ihre Frucht Sein Glück, sein Herz, sein Leben!

3. Frei will er seyn, sein eigner Gott, Will thun was ihn geküßet, Bald auch mit Deutelei und Spott Zum bösen Schritt gerüßet! Die Unschuld flieht, und innre Schmach folgt auf dem Fuß der Sünde nach Und flüchtet in das Dunkel.

4. Wer kann mit schändem Henschenspiel Vor Gott die Blöße decken? „Wo bist du?“ — rußt im Abendmüßl, — „Umsonst ist dein Verstecken! Was thatst du?“ rußt der alles sieht, Dem keine Nacht die Sünd entzieht, Der allgerechte Richter.

5. Ach, neu verjüngt sich fort und fort Des ersten Falls Geschichte! Das Herz, verführt durch Schlangengewort, Verfällt dem Schuldge-

richte. Vergebens wilsch' es gern sich rein, Der Kläger ruft: „die Schuld ist dein; Und horch, der Ewge richtet!“

6. Die Strafe schont, o Sünder, nicht, Ihr Fuß wird nicht verziehen. Du fliehst Gottes Aug und Licht, Und kannst ihm nicht entfliehen. Und dennoch lockt die Sünde noch Und brücket dich mit argem Joß, — Wenn kein Erlöser rettet.

7. Nehmt, was die Schrift euch lernen hieß, Zu Herzen, wie zu Ohren: Der Unschuld blüht ihr Paradies; Durch Schuld geht es verloren! Der Flammengerub tritt hervor Und schließt des Paradieses Thor; Wer will den Cherub zwingen?

8. Heil, Heil, daß uns ein Heil erschien, Ein Heiland allen Sündern! Den Schlangenkopf zertrat er küßn, Der Sünde Sieg zu hindern. Im Glauben nehmt den Retter an, Er führt euch seine Siegesbahn, Auf, kämpft an seiner Seite!

9. Er führt ins Paradies zurück Den schuldbeladnen Schächer; Der Arge flieht vor seinem Blick Und zittert vor dem Rächer; Das Schwert des Cherubs droht nicht mehr; Vor neuen Eden winket her Der Baum des ewigen Lebens!

Barce, g. 1763 † 1841.

Eigene Mel. (Röm. 3 und 5. Luc. 11, 28.)

78. Durch Adams Fall ist ganz verderbt Menschlich Natur und Wesen. Dasselbe Gift ist uns vererbt; Wir konnten nicht genesen

Ohn Gottes Trost, Der uns erlöst Hat von dem großen Schaden, Dar- ein die Schlang Eva bezwang, Den Zorn auf sich zu laden.

2. Weils denn die Schlang dahin gebracht, Daß Eva abgefallen Von Gottes Wort, das sie veracht't, Und dadurch zu uns allen Gebracht den Tod, So war je noth, Daß uns nun Gott sollt geben Den lieben Sohn Vom Gnadenthron, In dem wir müßten leben.

3. Wie uns hat eine fremde Schuld In Adam all verhöhet, So hat uns eine fremde Schuld In Christo all verfühnet; Und wie wir all Durch Adams Fall Sind ewigen Tods gestorben, Also hat Gott Durch Christi Tod Erneut was war verborben.

4. So er uns nun den Sohn geschenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns ist ans Kreuz gehent, Getödtet, aufgefahret, Auf daß wir sey'n Von Tod und Pein Erlöset, so wir vertrauen Auf diesen Hört, Des Vaters Wort, — Wem wollt vor'm sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ewigs Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Trutz An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald Sein Macht noch G'walt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und

verflucht, Sein Heil ist ihm noch ferne, Der Trost bei einem Menschen sucht, Und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer ihm will Ein ander Ziel Ohn diesen Tröster stelen, Den mag gar bald Satans Gewalt Mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und dem vertraut, Wird nimmermehr zu Schanden; Denn wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich stößt zuhanden Viel Unfalls hie, — Hab ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich verläßt Auf Gottes Trost; Er hilft den Gläubgen allen.

8. Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heiligs Wort aus meinem Mund, So wird mich nicht beschämen Mein Sünd und Schuld; In deine Schuld Setz ich all mein Vertrauen, Wer sich nur fest Daran verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Herr! meinen Füßen ist dein Wort Ein Licht, deß acht' ich gerne, Es weiset auf den Weg mich fort; So dieser Morgensterne In uns aufgeht, So bald versteht Der Mensch die hohen Gaben, Die Gottes Geist Gewiß verheißt, Wenn wir die Hoffnung haben.

Spengler, g. 1479 † 1534.

Wel. Erhalt uns, Herr. (Sich 14, 1. 2. Joh. 8, 12.)

79. Was sind wir arme Menschen hier? Gleich einem Schatten fliehen wir; Je größer sich der Schatten macht, Je früher bricht herein die Nacht.

2. Woher kommt solches Flüchtig-seyn? Von unfrem Abfall kommts

allein! Seit sich der Mensch vom Licht verlor, Seitdem steht ihm der Tod bevor.

3. Doch fürchtet sich der Glaube nicht; Er weiß ein andres Lebenslicht: Wenn Jesus in die Seele scheint, So wird man mit dem Licht vereint.

4. Bleibt eine Seele ohne dieß,
So bleibt sie in der Finsterniß, Wo-
raus sie auch an jenem Tag Nicht
zu dem Licht gelangen mag.

5. O ewiges Licht! ich bitte dich:
Erleuchte und belebe mich Noch hier
durch deiner Gnade Schein, Ein
wahres Kind des Lichts zu seyn.

6. Sey du stets meinem Herzen

Wel. Meinen Jesum laß ich nicht. (Röm. 7, 18—25. Gal. 5, 16 u. 24 u.
Jerem. 17, 14.)

80. Hilf, Erbarmen, schaue her,
Höre meines Herzens Klage! Ich
bin arm und gnadenleer, Stündlich
brüllt mich neue Plage; Selbstsucht,
Stolz, und Unverstand Reissen mich
aus deiner Hand.

2. Wann erscheint der Tag einmal,
Daß ich dich nicht mehr betrübe Und
schon hier im Pilgerthal Dich mit
festem Herzen liebe? Wann zerbricht
die böse Kraft Der verkehrten Leiden-
schaft?

3. Seufzend such ich neue Huld:
Schenke mir des Geistes Stärke;
Hebe durch dein Blut die Schuld,
Baue deine Gnadenwerke Doch in
mir recht bauernb auf; Fördre mei-
nen Glaubenslauf!

4. Oft erscheinen mir zum Trost
Stunden, da ich dich empfinde, Da
der Feind, umsonst erbost, Drohet
beinem armen Kinde, Da den schar-
fen Kampf und Krieg Deine All-
macht krönt mit Sieg;

5. Da der neu belebte Geist, Heiß
in Lob und Dank entzückt, Sich
gewaltig dem entreißt Was ihm oft
das Ziel verrückt; Da des neuen
Lebens Glanz Ihn mit Sehnsucht
füllt ganz.

nah; Was finster ist vertreib allda.
Liebt gleich die Welt die Finsterniß,
Mach meinen Gang im Licht gewiß.

7. Dann schließ ich sterbend einst
voll Ruh, Als Kind des Lichts, die
Augen zu, Und im erwachen schau
ich dann Dein Licht mit klaren Augen
an.

Ph. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

6. Aber eilig fliehn dahin Diese
himmlisch süßen Stunden; Mein
erschrockner, blöder Sinn Fühlet
schmerzlich neue Wunden, Kämpft
mit Dürre, Lauigkeit, Sinkt zurück
in Sicherheit.

7. Bald flammt eignes Feuer auf,
Von Naturkraft angeblasen; Bald
hemmt meinen Himmelslauf Un-
geduld, des Hornes Rasen, Klein-
muth, Angst, Verschlossenheit, Men-
schenfurcht und Blödigkeit.

8. Oft wenn ich vom Fall erstand,
Fiel ich udermuthet wieder; Mich
erhebet Gottes Hand, Und ich sinke
neu danieder; Und der Fleisches-
sinn zerreißt, Was erbauet hat der
Geist.

9. Dir, mein Heiland, sey's ge-
klagt, Wie der Todesleib mich drü-
cket! Traurig hab ich oft gefragt,
Kummervoll in Staub gebücket: O
wer löset endlich noch Mich von die-
sem Todesjoch?

10. Du, Herr Jesu, mußt es thun;
Siehe meine Kräfte schwinden! Wie
ich bin, kann ich nicht ruhn, Tilge
du die Macht der Sünden; Führe
mich an deiner Hand, Bringe mich
ins Vaterland!

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 14, 6.)

81. Aus irdischem Getümmel,
Wo nichts das Herz erquickt, Wer
zeigt den Weg zum Himmel, Dahin
die Hoffnung blickt? Wer leitet unser
Streben, Wenn es das Ziel vergift?
Wer führt durch Tod zum Leben?
Der Weg heißt Jesus Christ.

2. Hier irren wir und fehlen, Ge-
hüllt in tiefe Nacht. Durch wen wird
unsern Seelen Ein wahres Licht ge-
bracht? Von oben kommt die Klar-

Mel. Jesu, Kraft der blöden Herzen; ober: Herr, ich habe mißgehandelt.
(Eph. 2, 12—18. 2 Theß. 1, 11 u. Jes. 45, 23 u.)

82. Ach, was sind wir ohne
Jesum? Dürftig, arm und jämmer-
lich! Ach, was sind wir? voller
Elend! Jesu, ach erbarme dich! Laß
dich unsre Noth bewegen, Die wir
dir vor Augen legen. (Off. 3, 17.)

2. Ohne dich, getreuer Jesu, Ist hier
alles Finsterniß Und gequält mit ste-
ten Schmerzen Durch der Sündegift-
gen Biß. Mein Gewissen ist erwacht,
Und der Abgrund flammt und krachet!

3. Ohne dich, geliebter Jesu, Kommt
man nicht durch diese Welt, Welche
fast auf allen Wegen Unsern Füßen
Neze stellt; Sie kann trozen und
kann heucheln Und hält uns mit
ihrem Schmeicheln.

4. Ach wie kraftlos, theurer Jesu,
Nichten sich die Kranken auf! Unfre
Macht ist lauter Unmacht In dem
milden Lebenslauf; Denn man steht
uns, da wir wallen, Desters frau-
cheln, oftmals fallen.

5. Darum stärk uns, liebster Jesu,

heit, Die alles uns erhellet, Denn
Christus ist die Wahrheit, Er ist
das Licht der Welt.

3. Wer gibt uns hier schon Freu-
den, Die niemand rauben kann?
Wer zeigt uns im Leiden Den Him-
mel aufgethan? Wenn vor dem
Tod wir beben, Wer gibt dem Her-
zen Ruh? Heil! Christus ist das
Leben, Führt uns dem Vater zu.

Naschenfeldt, g. 1792.

Seh in Finsterniß das Licht, Deffne
unsre Herzensaugen, Zeig dein
freundlich Angesicht; Spiel, o Sonn,
mit Lebensblicken, So wird sich das
Herz erquickten.

6. Tritt den Satan, starker Jesu,
Unter unsern schwachen Fuß. Komm
zu mir auch eingegangen Mit dem
hohen Friedensgruß, Daß ich Him-
melsfreude spüre, Und kein Leid
mich mehr berühre.

7. Laß den Geist der Kraft, Herr
Jesu, Geben unfrem Geiste Kraft,
Daß wir brünstig dir nachwandeln
Nach der Liebe Eigenschaft; Ach
Herr! mach uns selber tüchtig, So
ist unser Leben richtig.

8. Dann wird Lob und Dank,
Herr Jesu, Schallen aus des Her-
zens Grund, Dann wird alles tri-
umphiren, Und dir singen Herz und
Mund; Dann wird auf der ganzen
Erden Jesus hochgelobet werden!

Ladmann, † 1719.

Eigene Mel. ober: Es ist das Heil. (Ser. 14, 8. 1 Joh. 5, 12. Apostg. 4, 12.)

83. Such, wer da will, Ein
ander Ziel, Die Seligkeit zu finden;

Mein Herz allein Bedacht soll seyn,
Auf Christum sich zu gründen. Sein

Wort ist wahr, Sein Werk ist klar;
Sein heilger Mund hat Kraft
und Grund, Den Feind zu über-
winden.

2. Such, wer da will, Nothhelfer
viel, Die uns doch nichts erworben;
Hier ist der Mann, Der helfen kann,
Bei dem nie was verborgen; Uns
wird das Heil Durch ihn zu Theil,
Uns macht gerecht Der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.

(Jes. 53, 12. Cap. 53.)

3. Ach sucht doch den, Laßt alles
stehn, Die ihr das Heil begehret!
Er ist der Herr, Und keiner mehr,
Der euch das Heil gewähret; Sucht
ihn all Stund Von Herzensgrund,

Sucht ihn allein, Denn wohl wird
seyn Dem der ihn herzlich ehret!

4. Mein höchster Ruhm, Mein
Eigenthum Sollst du, Herr Jesu,
bleiben! Laß mich doch nicht Von
beinem Licht Die Eitelkeit vertrei-
ben. Wer dich nicht läßt, Der ste-
het fest; Wer treu dich liebt Und
dein Wort übt, Des Grund wird
nie zerstäuben.

5. Wend von mir nicht Dein An-
gesicht, Laß mich im Kreuz nicht ja-
gen; Weich nicht von mir, Du
höchste Bier, Hilf mir mein Leiden
tragen. Hilf mir zur Freud Nach
diesem Leid; Hilf, daß ich mag Nach
aller Klag Dort ewig Lob dir sagen!
Welsket, g. 1590 † 1635.

Met. Jesu, hilf fliegen. (Ps. 24, 8 sc. 1 Tim. 1, 15. Hebr. 9, 11—15.)

84. Jesus ist kommen, Grund
ewiger Freude! Er, der von An-
fang gewesen, ist da; Gottheit und
Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Men-
schen so nah! Himmel und Erde, er-
zählets den Heiden: Jesus ist kom-
men, Grund ewiger Freude!

2. Jesus ist kommen! Nun sprin-
gen die Bande, Stricke des Lobes,
die reißen entzwei. Jesus erlöst uns
vom knechtischen Stande, Er, der
Sohn Gottes, er machet recht frei,
Bringt uns zu Ehren aus Sünd
und aus Schande; Jesus ist kommen,
nun springen die Bande! (106. 8, 9.)

3. Jesus ist kommen, der König
der Ehren; Himmel und Erde,
rühmt seine Gewalt! Dieser Beherr-
scher kann Herzen belehren, Deffnet
ihm Thüren und Thore sein bald.

Denkt doch, er will euch die Krone
gewähren; Jesus ist kommen, der
König der Ehren!

4. Jesus ist kommen, ein Opfer
für Sünden; Sünden der ganzen
Welt trägt dieß Lamm, Sündern
die ewige Erlösung zu finden, Litt
es und starb es am blutigen Stamm.
Abgrund der Liebe, wer kann dich
ergründen? Jesus ist kommen, ein
Opfer für Sünden!

5. Jesus ist kommen, die Quelle
der Gnaden; Komme, wen dürstet,
und trinke, wer will! Holet für
euren verderblichen Schaden Hei-
lung aus dieser unendlichen Füll!
Alle Verloren sind hieher geladen;
Jesus ist kommen, die Quelle der
Gnaden!

6. Jesus ist kommen, sagts aller
Welt Enden; Eilet, ach eilet zum

Gnadenpanier! Schwöret ihm Treue | o Jesu, du wollst uns vollenden!
mit Herzen und Händen, Sprechet: | Jesus ist kommen, sagt's aller Welt
wir leben und sterben mit dir! Amen, | Enden!

Rel. Freu dich sehr. (Joh. 8, 16. Röm. 8, 32. Marc. 16, 16.)

85. Groge Liebel mein Gemütthe
Waget einen kühnen Blick In den
Abgrund deiner Güte; Send ihm
einen Blick zurück, Einen Blick voll
Heiterkeit, Der die Finsterniß zer-
streut, Die mein blödes Auge bril-
let, Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehere dich, o Liebe, Daß
du dich beweget hast Und aus einem
freien Triebe Den erwünschten
Schluß gefaßt: Der im Fluch ver-
senkten Welt Durch ein theures Lö-
segeld, Durch des eignen Sohnes
Sterben, Gnad und Freiheit zu er-
werben.

3. O ein Rathschluß voll Erbar-
men, Voller Guld und Freundlich-
keit, Der solch einer Welt voll Ar-
men Gnad, Trost und Hülfe heut!
Liebe, die den Sohn nicht schont,
Der in ihrem Schoose wohnt, Um
die Sünder zu erretten Aus den
schweren Sündenketten!

4. Du hast auch, o weise Liebe,
Einen Weg dazu bestimmt, Darauf
sich ein jeder lübe, Der am Segen
Antheil nimmt: Wer nur an den
Mittler gläubt Und ihm treu ergeben
bleibt, Der soll nicht verloren gehen,
Sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzufachen,

Sißt du deinen heiligen Geist, Der
da mächtig in uns schwachen Seine
Gotteskraft erweist. Denen, die ge-
benget stehn, Die ihr Unvermögen
sehn Und zum Thron der Gnad eilen,
Kommst du reichlich mitzutheilen.

6. Du tilgst niemand zum Ver-
berben Ohne Grund aus deinem
Buch; Die in ihren Sünden ster-
ben, Laden selbst auf sich den
Fluch. Wer nicht glaubt an deinen
Sohn, Der hat ewigen Tod zum
Lohn; Sein muthwillig Wider-
streben Schließt ihn aus von Heil
und Leben.

7. Liebe! laß mich dahin streben,
Meines Heils gewiß zu seyn; Richte
selbst mein ganzes Leben So nach
deinem Willen ein, Daß des Glau-
bens Frucht und Kraft, Den dein
Geist in mir geschafft, Mir zum
Zeugniß dienen möge, Ich sey auf
dem Himmelswege.

8. Laß mich meinen Namen schauen
In dem Buch des Lebens stehn; Als-
dann werd ich ohne Grauen Selbst
dem Tod entgegen gehn; Keine Crea-
tur wird mich, Als dein Erbgut,
ewiglich Deiner Hand entreißen
Winnen Noth von deiner Liebe trennen.

Rambach, s. 1693 † 1735.

Eigene Mel. (1 Tim. 2, 4—6.)

86. Nun freut euch, liebe Chri-
steng'mein', Und laßt uns fröhlich
springen, Daß wir getrost und all
in Ein' Mit Lust und Liebe singen,

Was Gott an uns gewendet hat
Und seine süße Wunderthat; Gar
theur hat er's erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag,

Im Tod war ich verloren; Mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer drein, Es war kein guts am Leben mein, Die Sünd hat mich beseffen.

3. Mein gute Werk, die galten nicht, Es war mit ihn'n verdorben; Der frei Will haßte Gottes G'richt, Er war zum Gur'n erstorben; Die Angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn sterben bei mir blieb; Zur Hölle mußt ich stinken.

4. Da jammert' Gott von Ewigkeit Mein Elend ohne Maßen; Er dacht an sein Barmherzigkeit Und wollt mir helfen lassen; Er wandt zu mir das Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein Schertz: Er ließ sein bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: „Die Zeit ist, zu erbarmen; Fahr hin, mein's Herzens werthe Kron, Und sey das Heil dem Armen: Hilf ihm aus seiner Sünden Noth, Erwürg für ihn den bittern Tod Und laß ihn mit dir leben!“

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward, Er kam zu mir auf Erden Von einer Jungfrau rein und jart, Er wollt mein Brüber werden. Gar

heimlich führt' er sein Gewalt, Er gieng in meiner armen G'stalt, Den Teufel wollt er fahen.

7. Er sprach zu mir: „halt dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen; Ich geb mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein, und du bist mein, Und wo ich bleib, da sollst du seyn, Uns soll der Feind nicht scheiden.“

8. „Bergießen wird er mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Das leid ich alles dir zu gut, Das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, Mein' Unschuld trägt die Sünde dein; Da bist du selig worden.“

9. „Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr ich von diesem Leben; Da will ich seyn der Meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in Trübniß trösten soll Und lehren mich erkennen wohl Und in der Wahrheit leiten.“

10. „Was ich gethan hab und gelehrt, Das sollt du thun und lehren, Damit das Reich Gott's werd vermehrt Zu seinem Lob und Ehren; Und hilt dich für der Menschen G'satz, Davon verdirbt der edle Schatz; Das laß ich dir zuleße!“

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Die Jugend wird. (Eph. 2, 5—7. Ebr. 2, 14. 15.)

87. Was wär ich ohne Dich gewesen? Was wüßd ich ohne Dich nicht seyn? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, Stünd ich in weiter Welt allein! Nichts wüßt ich sicher, das ich liebte; Die Zukunft wär ein dunkler Schlund, Und wenn

mein Herz sich tief betrüßte, Wem thät ich meine Sorge kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb und sehnen, Erschien' mir nächtl'ich jeder Tag; Ich folgte nur mit heißen Thränen Dem wilben Lauf des Lebens nach; Ich fände Unruh im

Getümmel Und hoffnungslosen Gram zu Haus; Wer hielt ohne Freund im Himmel, Wer hielt da auf Erden aus?

3. Hat Christus mir sich kund gegeben, Und bin ich seiner erst gewiß, Wie schnell verzehrt ein lichtiges Leben Die bodenlose Finsterniß! Für alle seine tausend Gaben Bleib ich sein demuthvolles Kind, Gewiß, ihn unter uns zu haben, Wenn zwei auch nur versammelt sind.

4. O geh' hinaus auf allen Wegen Und holt die Irrenden herein; Streckt jedem eure Hand entgegen Und labet froh sie zu uns ein! Der Himmel ist bei uns auf Erden, Im Glauben schauen wir ihn an; Die Eines Glaubens mit uns werden, Auch denen ist er ausgethan.

5. Das Herz, des Lebens reichste Quelle, — Ein böses Wesen wohnte drin; Und ward in unsrem Geist

es helle, So war nur Unruh der Gewinn. Ein eisern Band hielt an der Erde Die bebenden Gefangnen fest; Furcht vor des Todes Richter-schwerte Verschlang der Hoffnung Ueberrest.

6. Da kam ein Heiland, ein Befreier, Ein Menschensohn voll Lieb und Macht, Und hat ein allbelebend Feuer In unsrem Innern angefaßt. Nun sahn wir erst den Himmel offen, Als unser altes Vaterland, Wir lernten glauben nun und hoffen Und süßten uns mit Gott verwandt.

7. Noch steht in wundersamem Glanze Der heilige Geliebte hier; Gerührt von seinem Dornenranze Und seiner Treue, weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, Der seine Hand mit uns ergreift Und, in sein Herz mit aufgenommen, Zur Frucht des Paradieses reift.

Novalls, g. 1772 † 1801.

Mel. Seelenbräutigam. (Joh. 10, 11. Kol. 1, 19, 20.)

88. Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh? Unter vielen auserloren, Leben derer die verloren, Und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh!

2. Leben, das den Tod, Mich aus aller Noth Zu erlösen, hat geschmecket, Meine Schulden zugebedet Und mich aus der Noth Hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit! Du bist vor der Zeit Zum Erlöser uns gesendet Und in unser Fleisch versenket Nach erfüllter Zeit, Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld! Tod, Sünd,

Söll und Welt Hast du herrlich überwunden, Und ein ewig Heil erfunden Für die Sündertwelt Durch dein Blut, o Held!

5. Höchste Majestät, Priester und Prophet! Deinen Scepter will ich küssen, Ich will sitzen dir zu Füßen, Wie Maria thät, Höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, Als dein Eigenthum, Durch des Geistes Licht erkennen, Stets in deiner Liebe brennen, Als dein Eigenthum, Allerschönster Ruhm!

7. Zeuch mich ganz zu dir, Daß dein Lieben mir Ganz durchströme Herz und Sinne, Und mein Elend

ganz zerrinne, Süßes Heil, in dir;
Wohne du in mir.

8. Deiner Sanftmuthschild, Deiner
Demuth Bild Mir anlege, in
mich präge, Daß kein Jorn noch
Stolz sich rege; Denn vor dir nichts
gilt Als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, Der
zur Welt will hin; Daß ich nicht
mög von dir wanken, Sondern
bleiben in den Schranken, Sey du
mein Gewinn, Gib mir deinen
Sinn.

10. Wecke mich recht auf, Daß
ich meinen Lauf Unverrückt zu dir
fortsetze, Und mich nicht in seinem
Nege Satan halte auf; Fördre
meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb In die

Seele gib, Daß ich wachen mög
und beten, Freudig vor dein Ant-
lich treten; Ungefärbte Lieb In die
Seele gib.

12. Wenn der Wellen Macht In
der trüben Nacht Will des Herzens
Schifflein decken, Wollst du deine
Hand ausstrecken; Habe auf mich
Acht, Hüter in der Nacht!

13. Einen Selbennuth, Der da
Gut und Blut Gern um beinet-
willen lasse Und des Fleisches Luste
hasse, Gib mir, höchstes Gut, Durch
dein theures Blut.

14. Soll's zum sterben gehn,
Wollst du bei mir stehn, Mich
durchs Lobesthal begleiten Und zur
Herrlichkeit bereiten, Daß ich einst
mag sehn Mich zur Rechten stehn.

Freylingshausen, g. 1670 † 1739.

IV. Adventlieder.

Mel. Nun freut euch. (Kol. 3, 16 u. Ps. 28, 9.)

89. Gottlob! ein neues Kirchen-
jahr Macht wiederum aufs neue Mit
reichem Segen offenbar Des großen
Gottes Treue; Von neuem will er
seinen Bund, Den alten, ewigen,
Glaubensgrund, Durch seinen Geist
uns lehren.

2. Auf, Zion! Preis und Ehr
und Ruhm Dem höchsten Gott zu
singen; Dein königliches Priester-
thum Muß Dank zum Opfer bring-
gen. Gelobt sey Gott, der durch
sein Wort Die Christenheit und die-
sen Ort Zu seinem Tempel weihet!

3. Wir sind nicht werth der neuen
Huld Des Gottes aller Gnaden.
Des alten Menschen alte Schuld,
Die wir auf uns geladen, Nimmt

unsern eignen Ruhm dahin, Denn
sie bewies den alten Sinn Noch
stets mit neuen Sünden.

4. Ach Herr! gib uns den neuen
Geist, Daß wir durch deine Güte,
Die sich an uns aufs neu erweist,
Erneuert im Gemüthe, Den neuen
Menschen ziehen an, Der dir allein
gefallen kann In seinem ganzen
Leben.

(Eph. 4, 23 u.)

5. Hierzu erhalt uns, Herr, dein
Wort Samt Tauf und Abend-
mahl, So wandern wir mit Freu-
den fort In diesem finstern Thale.
Herr! segne dieses Kirchenjahr, Laß
Kirche, Schul, Tauf und Altar Uns
deine Wege zeigen.

6. Gib deinen Hirten Kraft und

Geist Zu reiner Lehr und Leben,
Dein Wort, das Gottes Weide
heißt, Der Speerde rein zu geben.
Laß alle Hörer Thäter seyn, Damit
kein heuchlerischer Schein Des Glau-
bens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir

Das Kirchenjahr auf Erden; Dabei
befehlen wir es dir, Wie wir es en-
den werden. Hier bleibt die Kirche
noch im Streit, Kommt aber einst
die Ewigkeit, Dann wird sie trium-
phiren.

Seiler, g. 1699 † 1743.

Mel. Aus meines Herzens. (Sachar. 9, 9. Matth. 21, 8—11. 25, 1—13.)

90. Auf, auf, ihr Reichsge-
nossen! Der König kommt heran;
Empfahet ihn unverdrossen Auf sei-
ner Wunderbahn. Ihr Christen,
geht herfür, Laßt uns vor allen
Dingen Ihm Hosanna singen
Mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen, Der
König ist sehr nah; Hintweg all Angst
und Schmerzen, Der Helfer ist
schon da! Seht, wie so mancher
Ort Hochtröstlich ist zu nennen, Da
wir ihn finden können Im Nacht-
mahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten,
Der König ist nicht fern; Seyd fröh-
lich, ihr Verzagten, Dort kommt
der Morgenstern! Der Herr will in
der Noth Mit reichem Trost euch
speisen, Er will euch Hülf erweisen,
Ja dämpfen gar den Tod.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Matth. 21, 5.)

91. „Sieh, dein König kommt
zu dir!“ Seele, das sind frohe
Worte; Sprich: mein König, komm
zu mir, Sieh, ich öffne dir die
Pforte, Zeuch mit deiner Sanftmuth
ein, Was du findest, das ist dein!

2. Komm, ich bin dein Eigenthum
Schon seit deinem Wasserbade;
Komm, dein Evangelium Werde
mir ein Wort der Gnade; Du schickst

4. So geht mit schnellen Schritten,
Den König anzusehn, Dieweil er
kommt geritten Stark, herrlich,
sanft und schön; Nun tretet all
heran, Den Heiland zu begrüßen,
Der alles Kreuz versüßen Und uns
erlösen kann.

5. Der König will bedenken Die,
so er herzlich liebt, Mit köstlichen
Geschenken, Als der sich selbst uns
gibt In seinem Geist und Wort.
O König, hoch erhoben, Wir alle
wollen loben Dich freudig hier und
dort!

6. Nun, Herr, du gibst uns reich-
lich, Wirst selber arm und schwach
Und liebest unvergleichlich Und gehst
den Sündern nach; Wir wollen dir
allein Die Stimmen hoch erschwin-
gen, Ein Hosanna singen Und ewig
danckbar seyn! Ritz, g. 1607 † 1667.

ja dein Wort voran, Daß mein
König kommen kann.

3. Komm und räume alles aus
Was du habest und mich reuet;
Komm und reinige dein Haus, Das
die Sünde hat entweihet. Mache
selbst mit deinem Blut Alles wie-
der rein und gut.

4. Komm in deinem Abendmahl;
Das du uns zum Heil gegeben

Daß wir schon im Erdenthal Mit
dir als im Himmel leben. Komm,
Herr Jesu, leb in mir, Und mein
Leben sey in dir!

5. Komm und bring den Tröster

mit, Deinen Geist, der dich verklä-
ret, Der mich im Gebet vertritt
Und des Königs Willen lehret; Daß
ich bis auf jenen Tag: „Komm,
Herr Jesu!“ rufen mag.

Mh. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Macht hoch die Thür. (M. 68, 5. Pf. 24. Marc 11, 1—10.)

92. Macht hoch das Thor, die
Thüren weit: Es kommt der Herr
der Herrlichkeit, Ein König aller
Königreich, Ein Heiland aller Welt
zugleich, Der Heil und Leben mit
sich bringt; Deshalb mit frohem
Jauchzen singt: Gelobet sey mein
Gott, Mein Schöpfer, reich an Gnad!

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth,
Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt,
Sein Königsschmuck ist Heiligkeit,
Sein Scepter ist Barmherzigkeit;
All unsre Noth zum End er bringt;
Deshalb mit frohem Jauchzen singt:
Gelobet sey mein Gott, Mein Hei-
land, stark von That!

3. O wohl dem Land, o wohl der
Stadt, Die diesen König bei sich hat!
Wohl allen Herzen insgemein, Wo
dieser König ziehet ein! Er ist die
rechte Lebenssonn, Bringt mit sich

lauter Heil und Wonn. Gelobet sey
mein Gott, Mein Tröster, groß von
Rath!

4. Macht hoch das Thor, die Thü-
ren weit, Das Herz zum Tempel
sey bereit; Die Zweige der Gott-
seligkeit Steckt auf mit Andacht, Lust
und Freud! So kommt der König
auch zu euch, Bringt Heil und Le-
ben mit zugleich. Gelobet sey mein
Gott, Voll Rath, voll That, voll
Gnad!

(Ser. 22, 18 u.)

5. Komm, o mein Heiland, Jesu
Christ! Des Herzens Thür dir offen
ist; Ach zieh mit deiner Gnade ein,
In Freundlichkeit auch uns erschein!
Dein heilger Geist uns schirm und
leit Den Weg zur ewigen Seligkeit!
O Heiland, dir o Herr, Sey ewig
Preis und Ehr!

Weißel, g. 1590 † 1635.

Mel. Lalet will ich. (Matth. 21, 1—9. Luc 19, 10. 4, 18 u.)

93. Wie soll ich dich empfangen
Und wie begegnen dir, O aller Welt
Verlangen, O meiner Seele Zier?
O Jesu, Jesu, setze Mir selbst die
Leuchte bei, Damit, was dich er-
götze, Mir kund und helle sey!

2. Dein Zion streut dir Palmen
Und grüne Zweige hin, Und ich
will dir in Psalmen Ermuntern
meinen Sinn; Mein Herze soll dir
grünen In stetem Lob und Preis

Und deinem Namen dienen, So gut
es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu
meinem Trost und Freud, Als Leib
und Seele saßen In ihrem größten
Leid? Als mir das Reich genom-
men, Da Fried und Freude lacht,
Da bist du, mein Heil, kommen
Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden,
Du kommst und machst mich los;

Ich stund in Spott und Schanden,
Du kommst und machst mich groß
Und hebst mich hoch zu Ehren Und
schenkst mir großes Gut, Das sich
nicht läßt verzehren, Wie irgend
Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrie-
ben Zu mir vom Himmelzelt, Als
dein geliebtes Lieben, Damit du alle
Welt In ihren tausend Plagen Und
großer Jammerlast, Die kein Mund
kann aussagen, So fest umfange
hast.

6. Das schreib dir in die Herzen,
Du hochbetriibtes Heer, Bei denen
Gram und Schmerzen Sich häufen
mehr und mehr; Seyd unverzagt,
ihr habet Die Hülfe vor der Thür:
Der eure Herzen labet Und tröstet,
steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen
Noch sorgen Tag und Nacht, Wie
ihr ihn wollet ziehen Mit eures Ar-
mes Macht; Er kommt, er kommt

mit Willen, Ist voller Lieb und Lust,
All Angst und Noth zu stillen, Die
ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken
Vor eurer Sündenschuld; Nein,
Jesus will sie decken Mit seiner Lieb
und Huld. Er kommt, er kommt
den Sündern Zu Trost und wahr-
rem Heil, Schafft, daß bei Gottes
Kindern Verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem
Schreien Der Feind und ihrer Tödt?
Der Herr wird sie zerstreuen In
einem Augenblick. Er kommt, er
kommt, ein König, Dem aller
Feinde Hand Auf Erden viel zu
wenig Vermag zum Widerstand.

10. Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihm flucht;
Mit Gnad und süßem Lichte Dem,
der ihn liebt und sucht. Ach komm,
ach komm, o Sonne, Und hol uns
allzumal Zum ewigen Licht und
Wonne In deinen Freudenfaal!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Ps. 33, 4. Sabat. 2, 3.)

94. Gott sey Dank in aller
Welt, Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rath
Zu uns hergesendet hat!

2. Was der alten Väter Schaar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und noch mehr als sie erbat, Ward
erfüllt nach Gottes Rath.

3. Hier ist mehr als Davids Sohn!
Unvergänglich ist sein Thron! Licht
der Seelen, ewiges Heil Ward durch
Jesum uns zu Theil.

4. Menschenfreund, wie dank ichs
dir! Schenke dieses Heil auch mir,

Das du unter schwerer Last Für die
Welt bereitet hast.

5. Sey willkommen, o mein Heil,
Dir Hofanna, o mein Theil!
Michte dir auch eine Bahn, Herr, in
meinem Herzen an.

6. Zeuch, du Ehrenkönig, ein,
Es gehöret dir allein. Mach es,
wie du gerne thust, Nein von aller
Sünderlust.

7. Wie du huldreich, als du kamst,
Unsre Rettung übernahmst; Also
sey auch deine Treu Mir mit jedem
Morgen neu.

8. Deine Wahrheit leuchte mir,
Herr, bei allem was ich hier zur
Beförderung meiner Ruh Denke,
wünsche, wähl und thu.

9. Triffst mich Traurigkeit und
Schmerz, Tröste dann mein zagen

Herz. Hilf zum treuen Tugendlauf
Meiner Schwachheit mächtig auf;

10. Daß ich, wenn du, Lebens-
fürst, Herrlich wiederkommen wirst,
Froh dir mög entgegenseh'n Und
gerecht vor dir bestehn.

Nach Held, um 1640.

Rel. Vom Himmel hoch. (4 Mos. 24, 17. Joh. 12, 36.)

95. Komm, Himmelsfürst,
komm, Wunderheld, Du Jakobs-
stern, du Licht der Welt! Laß ab-
wärts flammen deinen Schein, Der
du willst Mensch geboren seyn.

2. Komm an von deinem Him-
melsthron, Wir harren dein, o Got-
tes Sohn! Komm, o du zwiefach
edler Held, Geh muthig durch dieß
Thal der Welt.

3. Du nahmest erdwärts deinen
Lauf, Und stiegst wieder himmel-
auf; Die Abfahrt war zum Todes-
thal, Die Rückfahrt war zum Ster-
nensaal.

4. O höchster Fürst, dem Vater
gleich, Bestieg allhier des Fleisches
Reich, Denn unser Geist, in Flei-
sches Faß, Sehnt sich nach deiner
Himmelskraft.

5. Von deiner Krippe glänzt ein
Strahl, Der leuchtet durch dieß
finstre Thal, Er gibt der Nacht so
hellen Schein, Der stets wird un-
verlöblich seyn.

6. Entzünd auch unsers Glaubens
Licht, Damit die Lieb erlöshe nicht
Zu dir die ganze Lebenszeit, O Sonne
der Gerechtigkeit!

Joh. Brand, g. 1618 † 1677.

Rel. Aus meines Herzens. (Sachar. 2, 10. Jes. 42, 1—3. Ps. 2, 10—12.)

96. Nun jauchzet, all ihr From-
men, In dieser Gnadenzeit, Weil
unser Heil ist kommen, Der Herr
der Herrlichkeit; Zwar ohne Stolz
und Pracht, Doch mächtig zu ver-
heeren Und gänzlich zu zerstören Des
Teufels Reich und Macht.

2. Kein Scepter, keine Krone
Sucht er in dieser Welt; Im hohen
Himmelsthron Ist ihm sein Reich
bestellt. Er will hier seine Macht
Und Majestät verhüllen, Bis er des
Vaters Willen Im Leiden ganz
vollbracht.

3. Ihr Mächtigen auf Erden,

Nehmt diesen König an! Soll euch
geholfen werden, So geht die rechte
Bahn, Die führt zum Himmels-
licht; Sonst, wo ihr ihn verachtet
Und nur nach Hobeit trachtet, Ist
nah das Strafgericht.

4. Ihr Armen und Elenden In
dieser bösen Zeit, Die ihr an allen
Enden Müßt haben Angst und Leid,
Seyd dennoch wohlgemuth, Laßt eure
Lieder klingen Und lobet Gott mit
singen, Der euer höchstes Gut.

5. Er wird nun bald erscheinen
In seiner Herrlichkeit Und euer Leid
und weinen Verwandeln dann in

Freud; Er ist's, der helfen kann. | stets sein gewärtig, Er ist schon auf
Macht eure Lampen fertig Und seyb | der Bahn!

Mich. Schirmer, g. 1606 † 1673.

Mel. Von Gott will ich. (Luc. 3, 4—6.)

97. Mit Ernst, ihr Menschen-
kinder, Das Herz in euch bestellst,
Damit das Heil der Sünder, Der
große Wunderheld, Den Gott aus
Gnab allein Der Welt zum Licht
und Leben Gesendet und gegeben,
Bei allen lehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig Den
Weg dem großen Gast; Macht seine
Steige richtig, Laßt alles was er
haßt; Macht eben Bahn und Pfad,
Die Thale rings erhöhet, Erniedrigt
was hoch stehet, Was krumm ist
macht gerad!

3. Ein Herz, das Demuth liebet,
Bei Gott am höchsten steht; Ein
Herz, das Hochmuth liebet, Mit
Angst zu Grunde geht; Ein Herz,
das richtig ist Und folget Gottes
Leiten, Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen In
dieser Gnadenzeit Aus Güte und
Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit!
Zuech in mein Herz hinein Und
wohn auf immer drinnen, So wer-
den Herz und Sinnen Dir ewig
danckbar seyn. Thilo, g. 1607 † 1662.

Mel. Valet will ich dir geben. (Matth. 25, 1—13.)

98. Ermuntert euch, ihr From-
men, Zeigt eurer Lampen Schein!
Der Abend ist gekommen, Die
finstre Nacht bricht ein; Es hat sich
aufgemachet Der Bräutigam mit
Pracht; Auf! betet, kämpfet, wa-
chet, Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig Und
füllet sie mit Del Und seyb des
Heils gewärtig, Bereitet Leib und
Seel. Die Wächter Zions schreien:
Der Bräutigam ist nah; Begegnet
ihm in Reihen Und singt Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfrau alle,
Seht nun das Haupt empor Mit
jauchzen und mit Schalle Zum
frohen Engelschor. Die Thür ist auf-
geschlossen, Die Hochzeit ist bereit;
Auf, auf, ihr Festgenossen, Der
Bräutigam ist nicht weit!

4. Er wird nicht lang verziehen,
Drum schlafet nicht mehr ein! Man

sieht die Bäume blühen,* Der
schönste Frühlingschein Berheißt
Erquickungszeiten; Die Abendröthe
zeigt Den schönen Tag vom weiten,
Davor das Dunkel weicht.

* Matth. 24, 32 u.

5. Begegnet ihm auf Erden Ihr,
die ihr Zion liebt, Mit freudigen
Geberden Und seyb nicht mehr be-
trübt; Die ihr Geduld getragen Und
mitgestorben seyb, Sollt nun nach
Kreuz und Klagen Mitleben sonder
Leid. (3 Tim. 2, 11.)

6. Hier sind die Siegespalmen,
Hier ist das weiße Kleid, Hier singt
man Freudenpsalmen Im Frieden
nach dem Streit; Hier steht nach
Wintertagen Der Weizen wieder
grün, Und die im Tode lagen,
Sieht man zum Leben ziehn.

7. O Jesu, meine Wonne! Komm
bald und mach dich auf, Geh auf,

verlangte Sonne, Und fördre deinen
Lauf! O Jesu! mach ein Ende Und
führ' uns aus dem Streit; Wir he-

ben Haupt und Hände Nach der
Erlösungszeit!

Laurentti, g. 1660 † 1722.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Tim. 1, 15. Pf. 24, 7—10.)

99. Wie lieblich Klingts den
Ohren, Daß du bist Mensch ge-
boren Und mein Erlöser bist! Wie
lieblich, wie erquickend, Wie selig,
wie entzückend Ist doch dein Name,
Jesu Christ!

2. Wie groß ist deine Stärke, Wie
wunderbar die Werke, Wie heilig
ist dein Wort! Wie ist dein Lob so
tröstlich, Wie seine Frucht so köst-
lich, Mein Fels des Heils, mein
Lebenshort!

3. Wie reich sind deine Gaben!
Wie hoch bist du erhaben Auf bei-
nem Königsthron! Es singen, jauch-
zen, dienen Dir alle Seraphinen,
Du wahrer Gott und Menschensohn.

4. Wie bist du von den Banden
Des Grabes auferstanden, Hast Höl-
l und Tod besiegt; Bist unter Him-
melschaaren So herrlich aufgefah-
ren, Bis alles dir zu Füßen liegt!

5. Wie süß ist deine Lehre, Wie
groß ist deine Ehre, Wie herrschest
du allein! Wer wollte nicht, o Kö-
nig, In Ehrfurcht unterthänig Und
gern in deiner Gnade seyn?

6. „Erweitert Thor und Thüren,
Laß Ehrenpforten zieren, Empfange
ihn in der Welt Und jauchzet ihm
entgegen, Damit zu eurem Segen
Der Ehrenkönig Einzug hält!“

7. Wer ist's, wer läßt sich hören
Als König aller Ehren? — „Der
Herr der Herrlichkeit! Der ist es,
der kommt prächtig, Der Herr, der
stark und mächtig, Der Herr, der
Sieger ist im Streit.“

8. Sey hochgelobt den Frommen!
Du kommst, sey uns willkommen,
Im Namen unsers Herrn! Der
Herr ist Gott, der eine, Der uns
bestrahlt alleine Als unser Licht und
Morgenstern.

H. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

Mel. Der du das Loos von meinen. (Luc. 19, 29 sc.)

100. Dein König kommt in
niedern Hüllen, Sanftmüthig, auf
der Esin Hüllen, Empfang ihn
froh, Jerusalem! Trag ihm ent-
gegen Friedenszweige, Bestreu mit
Maien seine Steige; So ist's dem
Herren angenehm.

2. O mächtiger Herrscher ohne
Heere, Gewaltiger Kämpfer ohne
Speere, O Friedensfürst von großer
Macht! Oft wollten dir der Erbe
Herren Den Weg zu deinem Throne

sperrern, Doch du gewannst ihn ohne
Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser
Erden, Doch aller Erbe Reiche wer-
den Dem, das du gründest, unter-
than. Bewaffnet mit des Glaubens
Worten, Zieht deine Schar nach
den vier Orten Der Welt hinaus
und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommest hergezo-
gen, Da ebnen sich, des Meeres
Bogen, Es schweigt der Sturm, von

dir bedroht. Du kommst, auf den empörten Triften Des Lebens neuen Bund zu stiften, Und schlägst in Fessel Blind und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue, O komme du auch jetzt aufs neue Zu uns, die wir sind schwer verführt! Noth ist es, daß du selbst hienieden kommst, zu erneuen bei-

nen Frieden, Dagegen sich die Welt empört.

6. O laß dein Licht auf Erden slegen, Die Macht der Finsterniß erliegen, Und lösch der Zwietracht Stimmen aus; Daß wir, die Völker und die Thronen, Vereint als Brüber wieder wohnen In deines großen Vaters Haus!

Rückert, g. 1789.

Mel. Nun danket alle Gott. (Matth. 11, 2—6. Luc. 10, 23 u.)

101. Er ist gekommen, er, Auf den die Väter harrten, Und länger dürfen wir Nun keines andern warten, Er, der Propheten Wunsch, Den Könige so gern Sehn wollten, er ist da, Wir haben ihn zum Herrn!

2. Uns ist der Sohn geschenkt, Er, welcher kommen sollte, Der Völker Licht zu seyn, Der uns erlösen wollte; Er ist erschienen, dankt, Bringt Ruhm und Ehre her; Wer ist ein Helfer, wer Immanuel, als er?

3. Gott ist mit uns! wir sehn Den Sohn, den eingebornen, Des Vaters Herrlichkeit, Den Retter der Verlorenen, Der Neuevollen Trost; Ihr Sünder, nehmt ihn an! Er ist allein der Herr, Der selig machen kann.

4. Gott ist mit uns! nun hört Der

Arme seine Lehren, Und was er lehrt, ist Heil; Er ist: die Tauben hören, Der Blinde sieht und schaut Voll Dank zu Gott hinauf, Der Lahmen Füße gehn, Die Todten stehen auf.

5. Er ist gekommen, uns Dem Vater zu versöhnen Und mit Barmherzigkeit Die Gläubigen zu krönen, Gott ist mit uns! er will Die Traurigen erfreun, Er will der Schwachen Kraft, Der Müden Stärke seyn.

6. Gott ist mit uns! er ist's, Auf den die Väter harrten; Lobsingt, wir dürfen nun Nicht eines andern warten; Er schließt den Himmel auf, Er nimmt die Sünder an; Frohlockt und betet ihn Und seinen Vater an! Cramer, g. 1723 † 1788.

V. Weihnachtlieder.

102. Hallelujah! denn uns ist heut Ein göttlich Kind geboren; Von ihm kommt unsre Seligkeit, Wir wären sonst verloren. Am Himmel hätten wir nicht Theil,

(Original: Ein Kindelein, so löblich u., oder: Der Tag, der ist so freudereich u., nach dem Lateinischen: Dies est laetitiae etc., mehr als hundert Jahre vor Luther in kirchlichem Gebrauch.)

ist so. (Jes. 9, 6.) Wenn nicht zu unser aller Heil Dieß Kind geboren wäre. Liebster Heiland, Jesu Christ, Der du unser Bruder bist, Dir sey Lob, Preis und Ehre.

Mel. O daß ich tausend Jungen. (Joh. 1, 4 sc. Lit. 2, 11—14.)

103. Dieß ist die Nacht, da mir erschienen Des großen Gottes Freundlichkeit; Das Kind, dem alle Engel dienen, Bringt Licht in meine Dunkelheit; Und dieses Welt- und Himmelslicht Weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele, Versäume nicht den Gnadenschein; Der Glanz aus dieser kleinen Höhle Streckt sich in alle Welt hinein, Er treibet weg der Trübsal Nacht, Der Sünden und des Lobes Macht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen Das Licht der klaren Seligkeit; Wann Sterne, Sonn und Mond

vergehen, Vielleicht in einer kurzen Zeit, Wird dieses Licht mit seinem Schein Dein Himmel und dein Alles seyn.

4. Laß nur indessen helle scheinen Dein Glaubens- und dein Lebenslicht! Mit Gott mußt du es trennen, Sonst hilft dir diese Sonne nicht; Willst du genießen diesen Schein, So darfst du nicht mehr dunkel seyn.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachtsonne, Bestrahle mich mit deiner Gunst, Dein Licht sey meine Weihnachtswonne Und lehre mich die selge Kunst: Wie ich im Lichte wandeln soll Und sey des Weihnachtsglanzes voll!

Nachtenhöfer, g. 1624 + 1685.

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 118, 23. 24.)

104. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werd in aller Welt gedacht; Ihn preise was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist.

2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllet ward; Da saubte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder fassen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still, Er betet an und er ermiszt, Daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnab erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt, Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, Erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.

5. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst,

Auf den die Väter hoffend sahn, Dich, Gott, mein Heiland, bet ich an!

6. Du, unser Heil und höchstes Gut, Vereinst dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

7. Gedanke voller Majestät, Du bist es, der das Herz erhöht! Gedanke voller Seligkeit, Du bist es der das Herz erfreut!

8. Durch Eines Sünde fiel die Welt, Ein Mittler ist, der sie erhält; Was jagt der Mensch, wenn der ihn schützt, Der in des Vaters Schooße sitzt?

9. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligsten Geburt, Und Erde, die ihn heute sieht, Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

10. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werd in aller Welt gedacht; Ihn preise was durch Je-

sum Christ Im Himmel und auf Erden ist!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Luc. 2, 10. 11. Rom. 8, 31—34.)

105. Fröhlich soll mein Herz springen Dieser Zeit, Da vor Freud Alle Engel singen. Erd und Himmel, nehmts zu Ohren! Jauchzend ruft Alle Lust: Christus ist geboren!

Liebt ihn, der vor Liebe brennet, Schaut den Stern, Der euch gern Licht und Labsal gönnet.

2. Sollt uns Gott nun können hassen, Der uns gibt, Was er liebt Ueber alle Massen? Gott gibt, unserm Leib zu wehren, Seinen Sohn Von dem Thron Seiner Macht und Ehren.

7. Die ihr schwebt in großen Leiden, Sehet, hier Ist die Thür Zu den wahren Freuden. Fast ihn wohl, er wird euch führen An den Ort, Da hinfort Euch kein Kreuz wird rühren.

3. Sollte von uns seyn gelehret, Der sein Reich Und zugleich Sich uns selbst bescheret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben; Der erschien Und nimmt hin Was uns will betrüben?

8. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, Wer empfind't Seine Sünd Und Gewissenschmerzen, Sey getrost: hier wird gefunden, Der in Eil Machet heil Deine tiefsten Wunden.

4. Er nimmt auf sich was auf Erden Wir gethan, Gibt sich dran, Unser Lamm zu werden; Unser Lamm, das für uns stirbet Und bei Gott Für den Tod Leben uns erwirbet.

9. Die ihr arm seyd und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures Glaubens Hände! Hier sind alle guten Gaben Und das Gold, Dran ihr sollt Eure Herzen laben.

5. Nun, er liegt in seiner Krippen, Ruft zu sich Mich und dich, Spricht mit süßen Lippen: „Lasset schwinden, liebe Brüder, Was euch quält, Was euch fehlt, Bring ich alles wieder!“

10. Süßes Heiß laß dich umfassen, Laß mich dir, Meine Zier, Unverrückt anhangen! Du bist meines Lebens Leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

6. Ei so kommt mit offnen Händen! Stellt euch ein, Groß und klein, Kommt von allen Enden!

11. Ich will dich mit Fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier Und mit dir heimsfahren; Mit dir will ich endlich schweben Voller Freud, Ohne Zeit, Dort im andern Leben.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. (Jes. 49, 13.)

106. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket in englischen Chören! Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren! Sehet doch

da, Gott will so freundlich, so nah Zu den Verlorenen sich lehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott

und der Sünder, die sollen zu
Freunden nun werden. Friede und
Freud Wird uns verkländiget heut,
Frenet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dieß Wunder, wie tief
sich der Höchste geneiget; Sehet die
Liebe, die ganz sich als Liebe nun
zeigt! Sie wird ein Kind, Trägt
und vertilget die Sünd; Alles an-
betet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische! — Wer
kann dieß Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun
offen zu sehen! Tretet herzu, Sucht
bei dem Sohne die Ruh, Die ihr
zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch
meiner noch wollen gedenken? Du
willst dich selber, dein Herz voll
Erbarmen mir schenken? Sollt nicht

mein Sinn Innigst sich freuen darin
Und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe
geworden zum Kinde, Dem ich auch
wieder mein Herz in der Liebe ver-
binde, Du sollst es sehn, Den ich
erwähle allein; Ewig entsag ich der
Sünde.

7. Treuer Immanuel, werd auch
in mir nun geboren! Komm, o
mein Heiland, denn ohne dich bin
ich verloren! Wohne in mir, Mach
mich ganz eines mit dir, Der du
mich liebend erkoren.

8. Menschenfreund Jesu! dich lieb
ich, dich will ich erheben, Laß mich
doch einzig nach deinem Gefallen
nun streben; Herr, nimm mich hin,
Hilf mir in kindlichem Sinn Ewig-
lich dir nur zu leben!

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Ach, was soll ich Sänder. (Eph. 2, 5 u. Joh. 1, 3. 14.)

Sacharia 2, 10. Ps. 71, 22 u.

107. Freuet euch, erlöste Bril-
der, Denn des Vaters Wort und
Licht, Das durch alles Dunkel bricht,
Bringet das Verlorne wieder, Und
in unser Fleisch und Bein Hülfet
sich die Liebe ein!

bein Bild, das wir verloren, Nehre
wieder bei uns ein, Daß wir Men-
schen Gottes sey'n!

4. Uns verlangt, auf dieser Erden,
Durch der Liebe Wunderkraft Zu
des Lichtes Bürgerchaft Wiederum
gebracht zu werden; Daß uns unser
Vaterland Künftig wieder sey be-
kannt.

5. Nun dein paradiesisch Leben
Dringet wieder in uns vor, Und der
Wille geht empor, Deinen Namen
zu erheben; Nun in dir wir können
ruhn, O wie selig sind wir nun!

Richter, g. 1676 † 1711.

2. Der die Himmel aufgebauet Und
der Erde Grund gelegt, Der die Krea-
turen trägt, Warb als Mensch wie
wir geschauet; Er, der alle Welt er-
füllt, Warb in Armuth eingehüllt.

3. Werde auch in uns geboren
Und durchleuchte du uns ganz, O
du himmlisch reiner Glanz; Und

Mel. Nun lob, mein Seel. (Luc. 2, 10 u. 1 Joh. 3, 11 u. 1 Kor. 15, 58.)

108. Vom Grab, an dem wir
wallen, Soll, Jesu Christ, dein

Lobgesang Empör zum Himmel
schallen; Dir opfre jede Seele Dank!

Und jeder der Gebornen Erfreu sich,
Mensch zu seyn; Und jeder der
Verlornen Rühm es, erlöst zu seyn!
Zum Heiland uns gegeben Erschienst
du, Gottes Sohn; Mit dir erschien
das Leben, Mit dir des Himmels
Lohn.

2. Kommt, laßt uns niederfallen
Vor unfrem Mittler, Jesus Christ,
Und danken, daß er allen Erretter,
Freund und Bruder ist. Er, gleich
der Morgensonne Mit ihrem ersten
Strahl, Verbreitet Licht und Sonne
Und Leben überall. Durch ihn
kommt Heil und Gnade Auf unsre
Welt herab, Er segnet unsre Pfade
Durchs Leben bis zum Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen Der
Erde und der Sterblichkeit! Uns ist
nun aufgeschlossen Der Eingang zu
der Herrlichkeit. Auf unsre Erd her-
nieder Kam Gottes ewger Sohn;
Nun hebt er seine Brüder Empor zu
Gottes Thron. Er war das Heil

der Sünder Und der Verlornen
Hort; Nun sind sie Gottes Kinder,
Und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge
Der Engel und Verkärten singt,
Bernimm die Lobgesänge, Die dir
dein Volk im Staube bringt! Auch
du warst einst auf Erden, Was
deine Brüder sind, Ein Dulder der
Beschwerden, Ein schwaches Men-
schenkind. O laß auch uns auf Er-
den Dir gleich gestimmet seyn, Bis
wir einst himmlisch werden Und
dein uns ewig freun.

5. Bald sind wir zu dem Lohne
Der Himmelsbürger dort erhöht,
Dann sind wir nah dem Throne
Und schauen deine Majestät. Nicht
mehr aus dunkler Ferne Dringt
dann der Dank zu dir, Weit über
Sonn und Sterne Erhaben, jauch-
zen wir, Und mit der Himmel Heere
Schallt unser Lobgesang: Dem Ewigen
sey Ehre, Dem Welterlöser Dank!

Sturm, g. 1740 † 1786.

Mel. O Gott, du frommer. (Joh. 1, 1—14.)

109. Du wesentliches Wort,
Vom Anfang her gewesen, Du Gott,
von Gott gezeugt, Von Ewigkeit er-
lesen Zum Heil der ganzen Welt,
O mein Herr Jesu Christ, Willkom-
men, der du mir Zum Heil geboren
bist!

2. Komm, o selbständigs Wort,
Und sprich in meiner Seele, Daß
mirs in Ewigkeit Am Troste nim-
mer fehle. Im Glauben wohn in
mir Und weiche von mir nicht; Laß
mich auch nicht von dir Abweichen,
schönstes Licht!

3. Du wesentliches Wort, Warst

bei Gott, eh geleet Der Grund
der großen Welt, Da sich dein Herz
beweget Zur Liebe gegen mich. Und
weil du selber Gott, So machst du
in dem Fleisch Sünd, Höl und
Tod zu Spott.

4. Was hat, o Jesu, dich Von An-
fang doch bewogen? Was hat vom
Himmelsthron Dich in die Welt
gezogen? Ach, deine große Lieb Und
meine große Noth Hat deine Gluth
entflammt, Die stärker als der Tod!

5. Du bist das Wort, wodurch
Die ganze Welt vorhanden, Und
alle Dinge sind Durch dich zum Licht

erstanden. Ach so bin ich, mein Heil,
Auch dein Geschöpf und Gab, Der
ich ja, was ich bin, Von dir empfan-
gen hab.

6. Gib, daß ich dir zum Dienst
Mein ganzes Herz ergebe, Auch dir
allein zum Preis Auf dieser Erde
lebe; Ja, Jesu, laß mein Herz Ganz
neu geschaffen seyn Und dir bis in
den Tod Gewidmet seyn allein!

7. Laß nichts mehr in mir seyn,
Was du nicht selbst geschaffen, Neut

alles Antraut aus Und brich des
Feindes Waffen. Das Böß ist nicht
von dir, Es hats der Feind gethan;
Du aber führe Herz Und Fuß auf
ebner Bahn.

8. Das Leben ist in dir Und alles
Licht des Lebens; Laß an mir deinen
Glanz, Mein Gott, nicht seyn ver-
gebens; Weil du das Licht der Welt,
Seh meines Lebens Licht, O Jesu,
bis mir dort Dein Sonnenlicht an-
bricht! Laurentii, g. 1660 + 1722.

110. Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Joh. 3, 16.)

Also hat Gott die Welt
geliebt, Daß er aus freiem Trieb Uns
seinen Sohn zum Heiland gibt; Wie
hat uns Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller
Rath Schon in der Ewigkeit Zu
unserm Heil beschloffen hat, Volk-
führt er in der Zeit.

3. Er, unser Freund und bestes
Gut, Der alle segnen kann, Des
Höchsten Sohn nimmt Fleisch und
Blut, Doch ohne Sünde an.

4. Ich freue mich, mein Heil, in
dir, Du wirfst ein Mensch wie ich,
Daß ich mit Gott sey, Gott mit mir;
Wie sehr beglückst du mich!

5. Du, Sohn des Allerhöchsten,
wirfst Auch mir durch Rath und
That Ein Helfer und mein Friede-
filrst Auf dieses Lebens Pfad.

6. Was mir zum Seligsehn gebracht,
Schafft deine Lieb auch mir: Ver-
söhnung, Leben, Trost und Licht;
Wie viel hab ich an dir!

7. Dein Mangel wird mein reiches
Theil, Dein Leiden stillt mein Leib;
Durch deine Demuth, Herr, mein
Heil, Gewinn ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sey Gott, gelobt sein
Sohn, Durch den er Gnad erweist!
Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron,
Erheb ihn auch mein Geist!

Nach Hecker.

111. Eigene Mel. (2 Kor. 8, 9.)

Gelobet seyst du, Jesu
Christ, Daß du Mensch geboren bist,
Von einer Jungfrau, das ist wahr;
Deß freuet sich der Engel Schaar.
Hallelujah!

2. Des ewigen Vaters einig Kind
Setzt man in der Krippe find't; In
unser armes Fleisch und Blut Ver-
keibet sich das ewig Gut. Hallelujah!

3. Den aller Weltkreis nie beschloß,

Der liegt in Marien Schooß; Er ist
ein Kindlein worden klein, Der alle
Ding erhält allein. Hallelujah!

4. Das ewig Licht geht da herein,
Gibt der Welt ein'n neuen Schein;
Es leucht't wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Hallelujah!

5. Der Sohn des Vaters, Gott
von Art, Ein Gast in der Welt hie

ward; Er führt uns aus dem Jammerthal Und macht uns Erben in sein'm Saal. Hallelujah!

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm Und in dem Himmel mache reich Und sei-

nen lieben Engeln gleich. Hallelujah!

7. Das hat er alles uns gethan, Sein groß Lieb zu zeigen an; Des freu sich alle Christenheit Und dank ihm des in Ewigkeit. Hallelujah!

Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Melodie. (Luc. 10, 23. 24. Ps. 58, 7.)

112. Wir singen dir, Immanuel, Du Lebensfürst und Gnabensquell, Du Himmelsblum und Morgenstern, Du Sohn der Jungfrau, Herr der Herrn! Hallelujah!

2. Wir singen dir mit deinem Heer Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, Daß du, o langgewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast! Hallelujah!

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat manches Herz nach dir geschmacht, Dich hat gehofft so lange Jahr Der Väter und Propheten Schaar. Hallelujah!

4. Vor andern hat dein hoch begehrt Der Hirt und König deiner Heerd, Der Mann, der dir so wohl gestel, Wenn er dir sang auf Saitenspiel. Hallelujah!

5. „Ach, daß der Herr aus Zion kam Und unsre Bande von uns nahm; Ach, daß die Hülfe bräch herein, So würde Jakob fröhlich seyn!“ Hallelujah!

6. Nun, du bist hier, da siegest du, Hältst in der Krippe deine Ruh; Bist klein, und machst doch alles groß, Bekleidst die Welt, und kommst doch bloß. Hallelujah!

7. Du kehrtst in fremder Wohnung ein, Und sind doch alle Himmel

bein; Du siegst an einer Menschenbrust, Und bist doch aller Engel Lust. Hallelujah!

8. Du bist der süße Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen feind; Herodes achtet dich für Greul, Und bist doch nichts als lauter Heil. Hallelujah!

9. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sag es frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will. Hallelujah!

10. Der Will ist da, die Kraft ist klein, Doch wird dir nicht zuwider seyn Mein armes Herz; und was es kann, Wirft du in Gnade nehmen an. Hallelujah!

11. Und bin ich gleich der Sünde voll, Hab ich gelebt nicht wie ich soll, — Ei, kommst du doch bestwegen her, Daß sich der Sünder zu dir lehr! Hallelujah!

12. So fass' ich dich nun ohne Schen, Du machst mich alles Jammers frei, Du trägtst den Born, erwürgst den Lob, Berkehrst in Freud all Angst und Noth. Hallelujah!

13. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für, Und dort in deinem Ehrensaal Solls schallen ohne Zeit und Zahl: Hallelujah!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Allein Gott in der Höh. (Lob. 9, 2. 2 Tim. 1, 9. 10.)

113. Ich steh an deiner Krippe hier, O Jesu, du mein Leben! Ich komme, bring und schenke dir Was du mir hast gegeben; Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Muth, nimm alles hin Und laß dir's wohlgefallen!

2. Da ich noch nicht geboren war, Da bist du mir geboren Und hast mich dir zu eigen gar, Eh ich dich kannt', erlorn; Eh ich durch Gottes Hand gemacht, Hat er schon bei sich selbst bedacht, Wie du mein solltest werben.

3. Ich lag in tiefster Lobesnacht; Du wurdest meine Sonne, Die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die den werthen Schein Des Glaubens schickt ins Herz hinein, Wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freunden an Und kann nicht satt mich sehen, Und weil ich nun nicht weiter kann, So bleib ich stumm stehen; O, daß mein Sinn ein Abgrund wär Und meine Seel ein weites Meer, Daß ich dich möchte fassen!

5. Wenn oft mein Herz vor Kum-

mer weint Und keinen Trost kann finden, Rufft du mir zu: „ich bin dein Freund, Ein Tilger deiner Sünden, Dein Fleisch und Blut, der Bruder dein, Du sollst ja guter Dinge seyn: Ich sühne deine Sünden!“

6. Du fragest nicht nach Lust der Welt Noch nach des Leibes Freuden; Du hast dich bei uns eingestellt, An unsrer Statt zu leiden, Suchst meiner Seele Herrlichkeit Durch dein selbsteignes Herzeleid, Das will ich dir nicht wehren.

7. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, Mein Heiland, nicht versagen: Daß ich dich möge für und für In meinem Herzen tragen. So laß es deine Wohnung seyn, Komm, komm und lehre bei mir ein Mit allen deinen Freuden!

8. Zwar sollt ich denken, wie gering Ich dich empfangen werde: Du bist der Schöpfer aller Ding, Ich bin nur Staub und Erde! Doch bist du ein so frommer Gast, Daß du noch nie verschmähet hast Den, der sein Herz dir öffnet.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Schwingt, heilige Gedanken. (1 Joh. 1, 7. Luc. 14, 16—24.)

114. Der heilige Christ ist kommen, Der theure Gottessohn; Des freun sich alle Frommen Am höchsten Himmelsthron. Auch was auf Erden ist, Soll preisen hoch und loben Mit allen Engeln droben Den lieben, heiligen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen, Die lange Nacht ist hin; Die Sünde liegt

gefangen, Erlöst ist Herz und Sinn. Die Sündenangst ist weg, Der Glaube geht zum Himmel Nun aus dem Weltgetümmel Auf einem sichern Steg.

3. Nun sind nicht mehr die Kinder Verwaist und vaterlos! Gott rufet selbst die Sünder In seinen Gnadenschooß. Er will, daß alle, rein

4. Weise kommen anzubeten, Auch Herodes fragt nach dir, Aber fragt nur, dich zu töbten, Wo du seyst, voll Blutbegier; Gern vergöffe seine Wuth, O du Herr der Welt, dein Blut!

5. Ach verwerfet doch, ihr Sünder, Den nicht, der euch retten kann; Kommt und werdet Gottes Kinder, Betet euren König an! Eilt zu ihm und säumet nicht, Macht euch auf und werdet Licht!

6. Nun wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren, sind bereit, Dich, o Heiland, zu empfangen; Zeig uns deine Herrlichkeit! Unsr Kniee beugen sich, Unser Glaub umfasst dich,

7. Auf des Lebens Pfad geleite

Täglich uns dein Geist und Wort; Gib uns Muth zum guten Streite, Daß wir fliegen fort und fort, Stets an deiner Seite gehn, Nie verzagend stille stehn.

8. In des Leidens Finsternissen Leucht uns deines Trostes Licht! Ach, in unsern Klümmernissen, Jesu, ach verlaß uns nicht, Bis uns in der Ewigkeit Deines Lichtes Glanz erfreut!

9. Wandern wir im flüster Thale Endlich näher hin ans Grab, Dann sey unser Licht und strahle Himmels-trost auf uns herab, Daß wir ohne Furcht und Graun Unserm Tod entgegen schaun. Mubre, g. 1736 † 1810.

B. 7 neuer Zusat.

117. Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Matth. 2, 1—12.)
Auf, Seele, auf und säume nicht! Es bricht das Licht herfür; Der Wunderstern gibt dir Bericht, Der Held sey vor der Thür.

2. Geh aus von deinem Vaterland, Zu suchen solchen Herrn; Laß deine Augen seyn gewandt Auf diesen Morgenstern.

3. Gib Acht auf dessen hellen Schein, Der aufgegangen ist, Er führet dich zum Kind hinein, Das heißet Jesus Christ.

4. Er ist der Held aus Davids Stamm, Der alle Feinde schlägt; Er ist das theure Gotteslamm, Das unsre Sünde trägt.

5. Drum mache dich behende auf, Befreit von aller Last, Und laß nicht ab in deinem Lauf, Bis du dieß Kindlein hast.

6. Halt dich im Glauben an das Wort, Das fest ist und gewiß; Das

führet dich zum Lichte fort Aus aller Finsterniß.

7. Drum sinke nur vor seinem Glanz In tiefste Demuth ein, Und laß dein Herz erleuchten ganz Von solchem Freudenchein.

8. Bring willig ihm zum Opfer dar Dich selbst mit Leib und Seel, Und singe mit der Engel Schaar: „Hier ist Immanuel!“

9. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, Wo man zum Leben geht; Hier ist des Paradieses Pfort, Die wieder offen steht.

10. Hier fallen alle Sorgen hin, Zur Luft wird jede Pein; Es wird erfreuet Herz und Sinn, Denn Gott ist wieder dein.

11. Der zeigt dir einen andern Weg, Als du vorhın gekannt: Den stillen Ruh- und Friedensweg Zum ewgen Vaterland. M. Müller, g. 1673 † 1704.

Darstellung Christi.

Mel. Valet will ich. (Luc. 2, 25—32.)

118. Herr Jesu, Licht der Heiden,
Der Frommen Schatz und Lieb!
Wir kommen jetzt mit Freuden
Durch deines Geistes Trieb
In diesen deinen Tempel
Und suchen mit Begier,
Nach Simeons Exempel,
Dich, Gottes Sohn, allhier.

2. Du wirst von uns gefunden,
O Herr, an jedem Ort,
Wo man mit dir verbunden
Durch dein Verheißungswort;
Bergönnt noch heut zu Tage,
Daß man dich gleicherweß
Auf Glaubensarmen trage,
Wie hier der fromme Greis.

3. Sey unsre Hülf und Wonne,
Ein lindernd Del in Pein,
Im Dunklen unsre Sonne,
Im Kreuz ein Gnabenschein,
In Jagheit Gluth und Feuer,
In Noth ein Freudenstrahl,
In Banden ein Befreier,
Ein Stern in Todesqual!

4. Herr! laß uns auch gesingen,
Daß einst, wie Simeon,
Ein jeder Christ kann singen
Den süßen Schwannenton:
„Wir werden nun im Frieden
Die Augen zugebrückt,
Nachdem ich schon hienieden
Den Heiland hab erblickt.“

5. Ja, ja ich hab im Glauben,
Mein Jesu, dich geschaut;
Kein Feind kann mich dir rauben,
Dräut er auch noch so laut.
Ich wohn in deinem Herzen,
Und in dem meinen
Du, Uns scheiden keine Schmerzen,
Nicht Angst noch Tod dazu!

6. Hier will es oft mir scheinen,
Du sehest mich strafend an,
Daß ich vor Angst und Weinen
Dich kaum erkennen kann;
Dort aber wirds geschehen,
Daß ich von Angesicht
Zu Angesicht soll sehen
Dein immer klares Licht.

Joh. Frankl, g. 1618 † 1677.

Eigene Mel. (Luc. 2, 22 u. Röm. 13, 11 u.)

119. Wohlaufl, mein Herz,
verlaß die Welt, Dem, der sich dich
sich dargestellt, Nun dich auch dar-
zustellen! Er ist das Licht, drum sey
gewiß, Er wird auch deine Finster-
niß Durch seinen Glanz erhellen.

2. Ach, du sollst ihm ein Tempel
seyn! Er selbst macht dich von Sün-
den rein Und hat Lust, hier zu woh-
nen; Doch, finstres Herz, auf, werde
Licht! Denn Jesus wohnt in Seelen
nicht, Die ihrer Lüfte schonen.

3. Wer dich begehret, Gottessohn,
Bom Geist erweckt, wie Simeon,
Zu seinem Heil zu haben, Gott

fürchtet, sich der Welt entwöhnt,
Aus ihr sich nach dem Himmel sehnt,
Der opfert rechte Gaben.

4. Wer auf die Tren. Gottes baut,
Im Glauben seinen Heiland schaut,
Der kann in Frieden fahren. Der
Heiland hält was er verspricht, Er
wird sich ihm in seinem Licht Dort
herrlich offenbaren.

5. Herr! mache mich gerecht und
rein Und laß mich stets voll Glauben
seyn, Um heilig dir zu leben,
Bis du auch mich, wann dir's gefällt,
Im Frieden wirst aus dieser Welt
Zu deiner Wonn erheben.

Joh. W. Schlegel, g. 1721 † 1793.

VI. Lehramt und Wandel Jesu.

Mel. Ach sey mit deiner Gnade. (Luc. 2, 41—52. Matth. 3, 17.)

120. Der niedern Menschheit Fülle Trägt er, des Menschen Sohn; Doch wohnt in ihm die Fülle Der ganzen Gottheit schon.

2. Er wandelt hier auf Erden Nicht mächtig und nicht reich, Und kuldet viel Beschwerden, Doch ist er Gott schon gleich.

3. Der Engel heilige Ehre Thun sein Erscheinen kund; Da opfert Dank und Ehre Der Hirten Herz und Mund.

4. Nun endlich fährt im Frieden Von hinnen Simeon; Und Hanna rühmt hienieden Von Gottes Trost und Lohn.

5. Auch bringen aus der Ferne Die Weisen, wunderbar Geführt von einem Sterne, Gold, Weihrauch, Myrrhen dar.

6. Und vor Herodis Morden Ist in Egyptenland Das Kind errettet worden Durch Gottes starke Hand.

7. Schon zeigt sich in dem Knaben Die Gnade mannigfalt; Ihm leuchten Gottes Gaben Aus Antlitz und Gestalt.

8. Wie Gottes Wohlgefallen Den Heiligen umgibt! Wie von den Menschen allen Der Holbe wird geliebt!

9. Wie wundern sich die Lehrer, Als er zum Tempel eilt Und in dem Kreis der Hörer Mit ernstem Fleiße weilt!

10. Wie preist an jenem Tage So mancher den Verstand, Den

man in jeder Frage, In jeder Antwort fand!

11. Wohl ruft am dritten Morgen Ihn dort die Mutter an: „Warum, zu schweren Sorgen, Hast du uns das gethan?“

12. Er spricht aus heiligem Wissen: „Wie kommts, daß ihr nicht wißt, Daß ich in dem seyn müssen, Das meines Vaters ist?“

13. Zwar seine Eltern beede Verstunden nicht das Wort, Doch stille trug die Hebe Maria mit sich fort.

14. Er folget ihrem Schritte Mit muntrem Sinn, und geht Hinab zur armen Hütte Im kleinen Nazareth.

15. Er bleibt nach Gottes Willen Den Eltern unterthan, Und wächst so im Stillen Zum großen Werk heran.

16. O lernet Lernbegierde Und Gottesfurcht allda Und jeder Tugend Zierde, Ihr Kinder, fern und nah!

17. Wohl dem, der Gottes Wege In jungen Jahren geht Und nie zum Guten träge, Nie müd ist zum Gebet!

18. Und bist du groß erzogen, So bleibe wie dieß Kind, Daß Engel dir gewogen, Dir hold die Menschen sind.

19. Gehörche Jesu Lehre, So wird die Jugend rein, Dein Alter Glück und Ehre, Dein Ende selig seyn.

Nach Feddersen; vermehrt.

121. Mel. Höchster Formirer. (Joh. 13, 1. 1 Joh. 4, 19.)
 Jesu, du Sohn der un-
 endlichen Liebe, Göttlicher Freund
 in der Sterblichen Reihn! Sind es
 doch ganz unerforschliche Triebe, Die
 dich den Sündern zum Eigenthum
 weihn. Sie zu versöhnen Und sie zu
 krönen, Stellst du bei Menschen
 als Bruder dich ein.

2. Wunder! das Wort ist nun
 Abrahams Sprosse, Von der Ver-
 gänglichkeit menschlich umschränkt;
 Wunder! der Herr ist der Armuth
 Genosse, Der den Gefallnen das
 Himmelreich schenkt. Uneingeladen
 Wehrt er dem Schaden, Der die
 Verirrten zum Abgrund versenkt.

3. Kaum in die Linnen des Elends
 gewunden, Sah ihn sein Bethlehem
 freundslich und hold, Wie ihm in
 heiligen, nächtlichen Stunden For-
 schende Weise die Gaben gezollt.
 Daß wir uns nahen, Jesum emp-
 fahen, Ist, was der Stern ob der
 Hütte gewollt.

4. Heil sey dir, daß du die Jahre
 durchlaufen, Die dich in Demuth
 und Sanftmuth gelibt! Herzen der
 Sünder für dich zu erkaufen, Hast
 du geduldet, geheilt und geliebt.
 Derer die fragten, Derer die klagten,
 Hast du nicht Einen verschmäht und
 betrübt.

122. Mel. Wachtet auf! ruft. (Joh. 13, 15. 14, 13. 14.)
 Heiligster Jesu, Heil-
 gungsquelle, Mehr als Krystall rein,
 Klar und helle, Du lauterer Strom
 der Heiligkeit! Der Glanz der hohen
 Cherubinen, Die Heiligkeit der Se-
 raphinen Ist gegen dich nur Dun-
 kelheit. Ein Vorbild bist du mir;

5. Wunder erzeigen und Gnaden
 verbreiten Mächte dich milde, doch
 ohne Verbrief. Heil auf Verbannte
 und Böllner zu leiten, Däuchte dir
 unter Verlästungen süß, Bis die
 Verschwörung Und die Empörung
 Dich als ein Schlachtschaf zur Mar-
 ter verließ.

6. Noch da dich Schauer des To-
 des umhüllte, Schlag dir vor Liebe
 die seufzende Brust! Liebe wars,
 die dich am Abend erfüllte, Als du
 dich, deiner Bekürung bewußt,
 Dienend bemühtest, Aufgeschürzt
 knietest Sündern zu Füßen; o heil-
 lige Anst!

7. Liebe! du dientest, du schwach-
 tetest, warbest, Als dich am Delberg
 die Hölle geschreckt. Liebe! du liebtest,
 du littest und starbest Nacht und mit
 Dornen und Schande bedeckt, Da
 du, verlassen, Noch im Erblasser
 Offene Arm uns entgegen gestreckt

8. Laß es mich, Heiligster, nimm:
 vergessen, Was du schon sterbend
 für Liebe gelibt! Laß es in Andacht
 mich süßlich ermessen, Daß du
 für mich dich zu Tode betrübt; Laß
 mich dich lieben, Dir, Herr, ver-
 schrieben, Der du mich, eh ich dich
 kannte, geliebt!

Rehmus, g. 1707 † 1788.

Mein Herz und Willen dir gelassen,
 Ach stille meinen Willen gar! Mach
 mich dir gleichgestimmt, Wie ein ge-
 horsam Kind, Stille, stille; Jesu,
 hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich
 sein stille sey wie du!

3. Wachsender Jesu, ohne Schlum-
 mer, In großer Arbeit, Müß und
 Kummer Bist du gewesen Tag und
 Nacht! Du mußttest täglich viel aus-
 sehen, Des Nachts lagst du vor
 Gott mit Flehen, Du hast gebetet
 und gewacht. Gib mir auch Wach-
 samkeit, Daß ich zu dir allzeit Wach
 und bete. Jesu, hilf du, Hilf mir
 dazu, Daß ich stets wachsam sey
 wie du!

4. Gültigster Jesu, o wie gnädig,
 Wie liebreich bist du, wie gutthätig,
 Selbst gegen Feinde wie gelind!
 Sein Sonnenlicht erscheinet allen,
 Dein Regen muß auf alle fallen,
 Ob sie dir gleich undankbar sind.
 Mein Gott, ach lehre mich, Damit
 hierinnen ich Dir nacharte; Jesu,
 hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich
 auch gültig sey wie du!

5. Du sanfter Jesu, warst un-
 schuldig Und littest alle Schmach ge-
 buldig, Vergabst und liebst nicht

Nachgier aus! Niemand kann deine
 Sanftmuth messen, Bei der kein
 Eifer dich gefressen, Als der um
 deines Vaters Hans. Mein Heiland,
 ach verleihe Mir Sanftmuth und da-
 bei Guten Eifer; Jesu, hilf du,
 Hilf mir dazu, Daß ich sanftmüthig
 sey wie du!

6. Würdigster Jesu, Ehrenkönig!
 Du suchtest deine Ehre wenig Und
 wurdest niedrig und gering; Du
 wandeltest ertieft auf Erden, In
 Demuth und in Knechtsgeberden,
 Erhubst dich selbst in keinem Ding;
 Herr, solche Demuth lehr Auch mich
 je mehr und mehr Stetig üben;
 Jesu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß
 ich demüthig sey wie du!

7. Nun, liebster Jesu, liebstes Le-
 ben, Mach mich in allem dir erge-
 ben Und deinem heiligen Vorbild
 gleich! Gib, daß dein Geist mich
 ganz durchbringe, Daß ich viel Glau-
 bensfrüchte bringe Und tüchtig werd
 zu deinem Reich. Ach zeuch mich
 ganz zu dir, Behalt mich für und
 für, Treuer Heiland! Jesu, hilf
 du, Laß mich wie du Und wo du
 bist einst finden Ruh!

Crasseltus, oder Arnold.

Mel. Wachtet auf! ruft. (1 Joh. 2, 6. 2 Timoth. 1, 13. 14.)

123. Gläubiger Jesu! auf
 Vertrauen Wollst du dein Reich
 alleine bauen, Das dir der Vater
 zugesagt. Von außen, innen ganz
 beraubt, Hast du doch stille fortge-
 glaubt Und bleibst im Zagen un-
 verzagt. Herr! ich vertraue dir;
 Nur bitt ich: schenke mir Deinen
 Glauben; Jesu, Jesu, Hilf mir da-
 zu, Daß ich so gläubig sey wie du!

2. Darmer Jesu! reich an Gaben,
 Wollst du doch selber Mangel haben,
 Warst in der Welt gering und klein;
 Nun, Herrscher Himmels und der
 Erden, Ich will, um reich in dir zu
 werden, Ja gern der Allerärmste
 seyn. Was Armut an dem Geist
 In deinem Worte heißt, Sey mein
 Reichthum. Jesu, Jesu, Hilf mir
 dazu, So willig arm zu seyn wie du!

3. Trauernber Jesu! deine Seele,
 Voraus gesalbt mit Freudenöle,
 Ward doch betrübt bis in den Tod.
 Hilf, daß ich mich mit Zittern freue,
 Mein Trauern stille Freude seye;
 Das beste Brod ist Thränenbrod.
 Es ist fürs Trauerkleid Ein weißes
 schon bereit Deinen Treuen. Jesu,
 Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich im
 Trauern sey wie du!

4. Friedfertiger Jesu! in dem Fried-
 den, Den du den deinen nur be-
 schrieb, Liegt für den Geist voll-
 kommne Ruh. Nur ein in dir ver-
 söhnt Gewissen Kann recht in Liebe
 Frieden schließen, Und solchen Sie-
 gern rufft du zu: Mein Friede sey
 mit dir! Im Frieden komm zu mir,
 Kind des Friedens! Jesu, Jesu,
 Hilf mir dazu, Daß ich den Frieden
 lieb wie du!

5. Treuester Jesu, ewge Wahrheit,
 Du lautes Herz voll Liebesklarheit,
 Nicht unser ganzes Herz zu dir!
 Nichts falsches hast du je erzeugt,
 Der Held in Israël nicht leugert;
 Dein Ja ist Amen für und für;
 Mach mich einfältig, treu, Ohn
 Arg und Heuchelei, Ganz durchläu-
 tert! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu,
 Daß ich wahrhaftig sey wie du!

6. Schweigender Jesu! falsche
 Zeugen hast du mit unerschrocknem
 Schweigen Und ohne Antwort wi-
 derlegt. Ich kann nicht schweigen,
 wie ich wollte, Ich schweige, wann

ich reden sollte, Und werd oft gar
 zum Jorn bewegt. Ach gib mir
 deinen Sinn, Wann ich verleumdet
 bin, Daß ich schweige. Jesu, Jesu,
 Hilf mir dazu, Daß ich auch schwei-
 gen mag wie du!

7. Freundlichster Jesu! zu erquicken
 Mit Werken, Worten und mit Bli-
 cken, War stets dein liebeich Herz
 bedacht. Den Jüngern wuschest du
 die Füße Und heiltest freundlich
 schnell die Kisse, Die Satan unter
 sie gemacht. Du bringst durch Einen
 Blick In Petri Herz zurück Seinen
 Glauben. Jesu, Jesu, Hilf mir da-
 zu, Daß ich so freundlich sey wie du!

8. Jesu, Lamm Gottes! für uns
 Sünder, Für uns verlorne Adams-
 kinder Vergoffest du dein heilig Blut;
 Kein Engel, Seraph, die dir dienen,
 Konnt unsre Missethat versühnen,
 Du kamst, du starbst, machst alles
 gut. Dein Blut nur reinigt mich,
 Drum heißest du auf dich Stets
 mich schauen. Jesu, Jesu, Hilf mir
 dazu, Daß ich in deinem Tode ruh!

9. Herrlicher Jesu! lauter Freude
 Wächst, grünt und quillt auf jener
 Weide, Da du der Hirt der Schafe
 bist. Das Brod des Lebens soll der
 haben, Das Lebenswasser soll den
 laben, Der durch dein Blut gerei-
 nigt ist. Laß mich seyn einen Gast,
 Den du berufen hast, Dort zu woh-
 nen; Mein ganzer Sinn Steht nur
 dahin; Hilf, daß ich ewig bei dir bin!

Phil. Br. Kieger, g. 1723 † 1782 und Phil. David Burk, g. 1714 † 1782.

Mel. Gott sey Dank. (1 Petr. 2, 21—25. Phil. 2, 5—8.)

124. Jesus Christus gab sich | Thuns, Sein Wort stellet ihn uns
 uns Selbst zum Vorbild alles | dar: Ich soll seyn wie Jesus war.

2. Sein Verleugneit lehrt mich
klein, Seine Demuth niedrig seyn;
Seine Sanftmuth: stete Hulb; Sein
Gehorsam: die Gedulb.

3. Wie er ohne Haß geliebt, Stets
getröstet, nie betrübt Und auch Fein-
den Guts gethan, Weist er mich zu
gleichem an.

4. Wenn er Gottes Willen that,
Wenn er stets zum Vater bat, Wenn
er nichts als Wahrheit sprach, Heißt
das: folge du mir nach!

5. Wenn er allzeit standhaft blieb,
Nur das Wort vom Reiche trieb,
So bezeugt er mir dabei, Daß mir
das ein Beispiel sey.

6. Wenn er mäßig aß und trank
Und es heiligte mit Dank, Spricht
mir sein Exempel zu: Wie er lebte,
lebe du!

7. Lieber Meister, lehr michs nun!
Ohne dich kann ich nichts thun; Un-
ter deines Geistes Jucht Bringt
mein Glaube solche Frucht.

8. Viele folgen ihrem Sinn; Aber,
Herr, wo soll ich hin? Du bist
Christus, Gottes Sohn; Wer dir
folgt, hat großen Lohn!

9. Gahst du nach vollbrachtem
Lauf Deinen Geist mit Veten auf,
Gib auch, daß durch deine Treu
Mein End wie dein Ende sey!

W. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

Wel. Schmück dich. (1 Petri 2, 21 u. Joh. 10, 12 u. 27 u.)

125. Heiland! deine Men-
schenliebe War die Quelle deiner
Triebe, Die dein treues Herz be-
wogen, Dich in unser Fleisch gezo-
gen, Dich mit Schwachheit über-
deckt, Dich vom Kreuz ins Grab
gestreckt; O der ungemeinen Triebe
Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, Je-
dermann mit Hülf erscheinen, Sich
der Blinden, Lahmen, Armen Mehr
als väterlich erbarmen, Der Be-
trübten Klagen hören, Sich in
Andrer Dienst verzehren, Sterben
voll der reinsten Triebe: Das sind
Proben wahrer Liebe!

3. O du Zuflucht der Elenden!
Wer hat nicht von deinen Händen
Segen, Hülf und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen? O
wie ist dein Herz gebrochen, Wann
dich Kranke angesprochen! O wie
Evangelisches Gesangbuch.

pflegtest du zu eilen, Das Gebetne
mitzuthellen!

4. Die Betrübten zu erquicken,
Zu den Kleinen dich zu blicken, Die
Unwissenden zu lehren, Die Ver-
führten zu belehren, Sünder, die
sich selbst verstocken, Ernst und lieb-
reich zu dir locken: Das war täglich
dein Geschäft Mit Verzehrung deiner
Kräfte.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen,
Da du für die ärmsten Armen Dein
unschätzbar theures Leben In den
ärgsten Tod gegeben; Da, zur Mar-
ter du erlesen, Aller Schmerzen
Ziel gewesen, Und den Segen zu
erwerben, Als ein Fluch hast wollen
sterben!

6. Deine Lieb hat dich getrieben,
Sanftmuth und Gedulb zu üben,
Ohne Schelten, Drohen, Klagen
Andrer Schmach und Last zu tragen,

ward; Er führt uns aus dem Jammerthal Und macht uns Erben in sein'm Saal. Hallelujah!

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm Und in dem Himmel mache reich Und sei-

nen lieben Engeln gleich. Hallelujah!

7. Das hat er alles uns gethan, Sein groß Lieb zu zeigen an; Des freu sich alle Christenheit Und dank ihm des in Ewigkeit. Hallelujah!

Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Melodie. (Luc. 10, 23. 24. Ps. 58, 7.)

112. Wir singen dir, Immanuel, Du Lebensfürst und Gnabenguell, Du Himmelsblum und Morgenstern, Du Sohn der Jungfrau, Herr der Herrn! Hallelujah!

2. Wir singen dir mit deinem Heer Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, Daß du, o langgewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast! Hallelujah!

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat manches Herz nach dir geschmacht't, Dich hat gehofft so lange Jahr Der Väter und Propheten Schaar. Hallelujah!

4. Vor andern hat dein hoch begehrt Der Hirt und König deiner Heerd, Der Mann, der dir so wohl gefiel, Wenn er dir sang auf Saitenspiel. Hallelujah!

5. „Ach, daß der Herr aus Zion kam Und unsre Bande von uns nahm; Ach, daß die Hülfe bräch herein, So würde Jakob fröhlich seyn!“ Hallelujah!

6. Nun, du bist hier, da liegest du, Hästst in der Krippe deine Ruh; Bist klein, und machst doch alles groß, Bekleidst die Welt, und kommst doch bloß. Hallelujah!

7. Du lehrst in fremder Wohnung ein, Und sind doch alle Himmel

dein; Du liegst an einer Menschenbrust, Und bist doch aller Engel Lust. Hallelujah!

8. Du bist der süße Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen feind; Herodes achtet dich für Greul, Und bist doch nichts als lauter Heil. Hallelujah!

9. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sag es frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will. Hallelujah!

10. Der Will ist da, die Kraft ist klein, Doch wird dir nicht zuwider seyn Mein armes Herz; und was es kann, Wirfst du in Gnade nehmen an. Hallelujah!

11. Und bin ich gleich der Sünde voll, Hab ich gelebt nicht wie ich soll, — Ei, kommst du doch bestwegen her, Daß sich der Sünder zu dir lehr! Hallelujah!

12. So fass' ich dich nun ohne Scheu, Du machst mich alles Jammers frei, Du trägst den Jorn, erwürgst den Lob, Verkehrst in Freud all Angst und Noth. Hallelujah!

13. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für, Und dort in deinem Ehrensaal Solls schallen ohne Zeit und Zahl: Hallelujah!

Serhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Allein Gott in der Höh. (Lob. 9, 2. 2 Tim. 1, 9. 10.)

113. Ich steh an deiner Krippe
hier, O Jesu, du mein Leben! Ich
komme, bring und schenke dir Was
du mir hast gegeben; Nimm hin,
es ist mein Geist und Sinn, Herz,
Seel und Muth, nimm alles hin
Und laß dir wohlgefallen!

2. Da ich noch nicht geboren war,
Da bist du mir geboren Und hast
mich dir zu eigen gar, Eh ich dich
kannst, erkoren; Eh ich durch Gottes
Hand gemacht, Hat er schon bei sich
selbst bedacht, Wie du mein solltest
werden.

3. Ich lag in tiefster Lobesnacht;
Du wurdest meine Sonne, Die
Sonne, die mir zugebracht Licht,
Leben, Freud und Wonne. O Sonne,
die den werthen Schein Des Glau-
bens schickt ins Herz hinein, Wie
schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an
Und kann nicht satt mich sehen, Und
weil ich nun nicht weiter kann, So
bleib ich sinnend stehen; O, daß mein
Sinn ein Abgrund wär Und meine
Seel ein weites Meer, Daß ich dich
möchte fassen!

5. Wenn oft mein Herz vor Kum-

mer weint Und keinen Trost kann
finden, Kufft du mir zu: „ich bin
dein Freund, Ein Tilger deiner
Sünden, Dein Fleisch und Blut,
der Bruder dein, Du sollst ja guter
Dinge seyn: Ich sühne deine Schul-
den!“

6. Du fragest nicht nach Lust der
Welt Noch nach des Leibes Freuden;
Du hast dich bei uns eingestellt, An
unsrer Statt zu leiden, Suchst mei-
ner Seele Herrlichkeit Durch dein
selbsteignes Herzeleid, Das will ich
dir nicht wehren.

7. Eins aber, hoff ich, wirst du
mir, Mein Heiland, nicht versagen:
Daß ich dich möge für und für In
meinem Herzen tragen. So laß es
deine Wohnung seyn, Komm, komm
und lehre bei mir ein Mit allen dei-
nen Freuden!

8. Zwar sollt ich denken, wie ge-
ring Ich dich empfangen werde: Du
bist der Schöpfer aller Ding, Ich bin
nur Staub und Erde! Doch bist du
ein so frommer Gast, Daß du noch
nie verschmähst hast Den, der sein
Herz dir öffnet.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Schwingt, heilige Gedanken. (1 Joh. 1, 7. Luc. 14, 16—24.)

114. Der heilige Christ ist
kommen, Der theure Gottessohn;
Deß freun sich alle Frommen Am
höchsten Himmelsthron. Auch was
auf Erden ist, Soll preisen hoch und
loben Mit allen Engeln droben Den
lieben, heiligen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen, Die
lange Nacht ist hin; Die Sünde liegt

gefangen, Erlöst ist Herz und Sinn.
Die Sündenangst ist weg, Der
Glaube geht zum Himmel Nun aus
dem Weltgetümmel Auf einem sichern
Steg.

3. Nun sind nicht mehr die Kinder
Verwaist und vaterlos! Gott rufet
selbst die Sünder In seinen Gna-
denschooß. Er will, daß alle, rein

Von ihrem alten Schaden, Vertrauens seinen Gnaden, Gehn in den Himmel ein.

4. Drum freut euch hoch und preiset, Ihr Seelen, fern und nah! Der

euch den Vater weiset, Der heilige Christ ist da! Er ruft euch insgemein Mit süßen Liebesworten: „Geöffnet sind die Pforten, Ihr Kinder kommt herein!“ G. M. Arndt, g. 1769 † 1860.

Erscheinung Christi.

115. Wer im Herzen will erfahren Und darum bemühet ist, Daß der König Jesus Christ Sich in ihm mög offenbaren, Der muß suchen in der Schrift, Bis er diesen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weisen, Bis der Morgenstern aufgeht Und im Herzen stille steht; So kann man sich selig preisen, Weil des Herren Angesicht Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren, Da erweist sich gar bald Seine göttliche Gestalt, Die im Herzen war verloren; Seine Klarheit spiegelt sich In der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen Wird von diesem Jesu seyn Und von dessen Gnadenschein, Dem sie fort und fort nachjagen, Bis die Seele in der That Diesen Schatz gefunden hat.

116. Werde Licht, du Volk der Heiden! Werde Licht, Jerusalem! Dir geht auf ein Glanz der Freuden Vom geringen Bethlehem. Er, das Licht und Heil der Welt, Christus hat sich eingestellt.

2. Ehedieses Licht erschienen, Das die Völker wünschten, lag Dicke Finsterniß auf ihnen; Doch uns

Mel. Ach, was soll ich Sünden. (Matth. 2, 1—12.)

5. Ach, wie weit sind die zurücke, Die nur fragen in der Welt: Wo ist Reichthum, Gut und Geld? Wo ist Ansehn bei dem Glücke? Wo ist Wollust, Ruhm und Ehr? Und nach solcher Thorheit mehr.

6. Ja, unselig sind die Herzen Und in ihrem Wandel blind, Die also beschaffen sind, Weil sie diesen Schatz verschmerzen Und erwählen einen Schein, Der nichts hilft in Todespein.

7. Jesu! laß mich auf der Erden Ja nichts suchen, als allein, Daß du mögest bei mir seyn, Und ich dir mög ähnlich werden In dem Leben dieser Zeit Und in jener Ewigkeit.

8. Nun so will ich mit den Weisen, Welche die verkehrte Welt Hühnet und für Thoren hält, Dich anbeten, rühmen, preisen, Liebster Jesu, und vor dir Erenlich wandeln für und für! Hiltner, g. 1618 † 1678.

Eigene Mel. (Jes. 60, 1. Joh. 1, 11. 8, 12.)

scheinet lichter Tag, Und ein strahlensvoller Stern Führt uns sicher zu dem Herrn.

3. Aber ach, von deinem Volke Wirfst du, Heiland, nicht erkannt, Und des Irrthums finstre Wolke Uberschattet noch dein Land; Ueber Salem strahlt dein Licht, Aber Salem kennt dich nicht.

4. Weise kommen anzubeten, Auch Herodes fragt nach dir, Aber fragt nur, dich zu tödten, Wo du seyst, voll Blutbegier; Gern vergösse seine Wuth, O du Herr der Welt, dein Blut!

5. Ach verwerfet doch, ihr Sünder, Den nicht, der euch retten kann; Kommt und werdet Gottes Kinder, Betet euren König an! Eilt zu ihm und säumet nicht, Macht euch auf und werdet Licht!

6. Nun wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren, sind bereit, Dich, o Heiland, zu empfangen; Zeig uns deine Herrlichkeit! Unsr Kniee beugen sich, Unser Glaub umfasset dich,

7. Auf des Lebens Pfad geleite

Täglich uns dein Geist und Wort; Gib uns Muth zum guten Streite, Daß wir siegen fort und fort, Stets an deiner Seite gehn, Nie verzagend stille stehn.

8. In des Leidens Finsternissen Leucht uns deines Trostes Licht! Ach, in unsern Kimmernissen, Jesu, ach verlaß uns nicht, Bis uns in der Ewigkeit Deines Lichtes Glanz erfreut!

9. Wandern wir im flustern Thale Endlich näher hin ans Grab, Dann sey unser Licht und strahle Himmels- trost auf uns herab, Daß wir ohne Furcht und Graun Unserm Tod entgegen schaun. *Mudre, g. 1736 † 1810.*

B. 7 neuer Zusatz.

117. Auf, Seele, auf und säum nicht! Es bricht das Licht herfür; Der Wunderstern gibt dir Bericht, Der Held sey vor der Thür.

2. Geh aus von deinem Vaterland, Zu suchen solchen Herrn; Laß deine Augen sehn gewandt Auf diesen Morgenstern.

3. Gib Acht auf dessen hellen Schein, Der aufgegangen ist, Er führet dich zum Kind hinein, Das heißet Jesus Christ.

4. Er ist der Held aus Davids Stamm, Der alle Feinde schlägt; Er ist das theure Gotteslamm, Das unsre Sünde trägt.

5. Drum mache dich behende auf, Befreit von aller Last, Und laß nicht ab in deinem Lauf, Bis du dieß Kindlein hast.

6. Halt dich im Glauben an das Wort, Das fest ist und gewiß; Das

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Matth. 2, 1—12.)

führet dich zum Lichte fort Aus aller Finsterniß.

7. Drum sinke nur vor seinem Glanz In tiefste Demuth ein, Und laß dein Herz erleuchten ganz Von solchem Freundschein.

8. Bring willig ihm zum Opfer dar Dich selbst mit Leib und Seel, Und singe mit der Engel Schaar: „Hier ist Immanuel!“

9. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, Wo man zum Leben geht; Hier ist des Paradieses Pfort, Die wieder offen steht.

10. Hier fallen alle Sorgen hin, Zur Luft wird jede Pein; Es wird erfreuet Herz und Sinn, Denn Gott ist wieder dein.

11. Der zeigt dir einen andern Weg, Als du vorhien gekannt: Den stillen Ruh- und Friedenssteg Zum ewgen Vaterland. *M. Müller, g. 1678 † 1704.*

Darstellung Christi.

Mel. Dalet will ich. (Luc. 2, 25—32.)

118. Herr Jesu, Licht der Heiden,
Der Frommen Schatz und Lieb!
Wir kommen jetzt mit Freuden
Durch deines Geistes Trieb
In diesen deinen Tempel
Und suchen mit Begier,
Nach Simeons Exempel,
Dich, Gottes Sohn, allhier.

2. Du wirst von uns gefunden,
O Herr, an jedem Ort,
Wo man mit dir verbunden
Durch dein Verheißungswort;
Bergönnt noch heut zu Tage,
Daß man dich gleicherweis'
Auf Glaubensarmen trage,
Wie hier der fromme Greis.

3. Sey unsre Hülf und Bonne,
Ein lindernd Del in Pein,
Im Dunklen unsre Sonne,
Im Kreuz ein Gnadenschein,
In Zagheit Gluth und Feuer,
In Noth ein Freudenstrahl,
In Banden ein Befreier,
Ein Stern in Todesqual!

4. Herr! laß uns auch gelingen,
Daß einst, wie Simeon,
Ein jeder Christ kann singen
Den süßen Schwanenton:
„Wir werden nun im Frieden
Die Augen zugebrüht,
Nachdem ich schon hienieden
Den Heiland hab erblickt.“

5. Ja, ja ich hab im Glauben,
Mein Jesu, dich geschaut;
Kein Feind kann mich dir rauben,
Dräut er auch noch so laut.
Ich wohn in deinem Herzen,
Und in dem meinen du,
Uns scheiden keine Schmerzen,
Nicht Angst noch Tod dazu!

6. Hier will es oft mir scheinen,
Du sehest mich strafend an,
Daß ich vor Angst und Weinen
Dich kaum erkennen kann;
Dort aber wirds geschehen,
Daß ich von Angesicht
Zu Angesicht soll sehen
Dein immer klares Licht.

Joh. Brandt, g. 1618 † 1677.

Eigene Mel. (Luc. 2, 22 u. Röm. 13, 11 u.)

119. Wohltauf, mein Herz,
verlaß die Welt, Dem, der für dich
sich darge stellt, Nun dich auch dar-
zustellen! Er ist das Licht, drum sey
gewiß, Er wird auch deine Finster-
niß Durch seinen Glanz erhellen.

2. Ach, du sollst ihm ein Tempel
seyn! Er selbst macht dich von Sün-
den rein Und hat Lust, hier zu woh-
nen; Doch, finstres Herz, auf, werde
Licht! Denn Jesus wohnt in Seelen
nicht, Die ihrer Lüfte schonen.

3. Wer dich begehret, Gottesohn,
Vom Geist erweckt, wie Simeon,
Zu seinem Heil zu haben, Gott

flüchtet, sich der Welt entwöhnt,
Aus ihr sich nach dem Himmel sehnt,
Der opfert rechte Gaben.

4. Wer auf die Tren. Gottes baut,
Im Glauben seinen Heiland schaut,
Der kann in Frieden fahren. Der
Heiland hält was er verspricht, Er
wird sich ihm in seinem Licht Dort
herrlich offenbaren.

5. Herr! mache mich gerecht und
rein Und laß mich stets voll Glauben
seyn, Um heilig dir zu leben,
Bis du auch mich, wann dir's gefällt,
Im Frieden wirst aus dieser Welt
Zu deiner Wonn erheben.

Joh. Ad. Schlegel, g. 1721 † 1793.

VI. Lehramt und Wandel Jesu.

Met. Ach sey mit deiner Gnade. (Luc. 2, 41—52. Matth. 3, 17.)

120. Der niedern Menschheit
Hülle trägt er, des Menschen Sohn;
Doch wohnt in ihm die Hülle Der
ganzen Gottheit schon.

2. Er wandelt hier auf Erden
Nicht mächtig und nicht reich, Und
huldet viel Beschwerden, Doch ist
er Gott schon gleich.

3. Der Engel heilige Ehre Thun
sein Erscheinen kund; Da opfert
Dank und Ehre Der Hirten Herz
und Mund.

4. Nun endlich fährt im Frieden
Von hinnen Simeon; Und Hanna
rühmt hienieden Von Gottes Trost
und Lohn.

5. Auch bringen aus der Ferne
Die Weisen, wunderbar Geführt
von einem Sterne, Gold, Weihrauch,
Myrrhen dar.

6. Und vor Herobis Morden Ist
in Egyptenland Das Kind errettet
worden Durch Gottes starke Hand.

7. Schon zeigt sich in dem Knaben
Die Gnade mannigfalt; Ihm leuch-
ten Gottes Gaben Aus Antlitz und
Gestalt.

8. Wie Gottes Wohlgefallen Den
Heiligen umgibt! Wie von den
Menschen allen Der Holbe wird ge-
liebt!

9. Wie wundern sich die Lehrer,
Als er zum Tempel eilt Und in
dem Kreis der Hörer Mit ernstem
Fleisse weilt!

10. Wie preist an jenem Tage
So mancher den Verstand, Den

man in jeder Frage, In jeder Ant-
wort fand!

11. Wohl ruft am dritten Morgen
Ihn dort die Mutter an: „Warum,
zu schweren Sorgen, Hast du uns
das gethan?“

12. Er spricht aus heiligem Wissen:
„Wie kommts, daß ihr nicht wißt,
Daß ich in dem seyn mußten, Das
meines Vaters ist?“

13. Zwar seine Eltern beebe Ver-
stunden nicht das Wort, Doch stille
trug die Hebe Maria mit sich fort.

14. Er folget ihrem Schritte Mit
muntrem Sinn, und geht Hinab
zur armen Hütte Im kleinen Na-
zareth.

15. Er bleibt nach Gottes Willen
Den Eltern unterthan, Und wächst
so im Stillen Zum großen Werk
heran.

16. O lernet Lernbegierde Und
Gottesfurcht allda Und jeder Tu-
gend Zierde, Ihr Kinder, fern und
nah!

17. Wohl dem, der Gottes Wege
In jungen Jahren geht Und nie
zum Guten träge, Nie müd ist zum
Gebet!

18. Und bist du groß erzogen, So
bleibe wie dieß Kind, Daß Engel
dir gewogen, Dir hold die Men-
schen sind.

19. Gehorche Jesu Lehre, So
wird die Jugend rein, Dein Alter
Glück und Ehre, Dein Ende selig
seyn.

Nach Feddersen; vermehrt.

121. Mel. Höchster Formirer. (Joh. 13, 1. 1 Joh. 4, 19.)
 Jesu, du Sohn der un-
 endlichen Liebe, Göttlicher Freund
 in der Sterblichen Reihn! Sind es
 doch ganz unerforschliche Triebe, Die
 dich den Sündern zum Eigenthum
 weihn. Sie zu versöhnen Und sie zu
 krönen, Stellst du bei Menschen
 als Bruder dich ein.

2. Wunder! das Wort ist nun
 Abrahams Sprosse, Von der Ver-
 gänglichkeit menschlich umschränkt;
 Wunder! der Herr ist der Armuth
 Genosse, Der den Gefallnen das
 Himmelreich schenkt. Uneingeladen
 Wehrt er dem Schaden, Der die
 Verirrten zum Abgrund versenkt.

3. Kaum in die Linnen des Elends
 gewunden, Sah ihn sein Bethlehem
 freundlich und hold, Wie ihm in
 heiligen, nächtlichen Stunden For-
 schende Weise die Gaben gezollt.
 Daß wir uns nahen, Jesum emp-
 pfahen, Ihs, was der Stern ob der
 Hütte gewollt.

4. Heil sey dir, daß du die Jahre
 durchlaufen, Die dich in Demuth
 und Sanftmuth gelibt! Herzen der
 Sünder für dich zu erkaufen, Hast
 du geduldet, geheilt und geliebt.
 Derer die fragten, Derer die klagten,
 Hast du nicht Einen verschmäht und
 betrübt.

122. Mel. Wachtet auf! ruft.
 Heiligster Jesu, Heil-
 gungsquelle, Mehr als Krystall rein,
 Klar und helle, Du lauterer Strom
 der Heiligkeit! Der Glanz der hohen
 Cherubinen, Die Heiligkeit der Se-
 raphinen Ist gegen dich nur Dun-
 kelheit. Ein Vorbild bist du mir;

5. Wunder erzeigen und Gnaden
 verbreiten Mächte dich milde, doch
 ohne Verbrieß. Heil auf Verbannte
 und Zöllner zu leiten, Däuchte dir
 unter Verlästungen still, Bis die
 Verschwörung Und die Empörung
 Dich als ein Schlachtschaf zur Mar-
 ter verließ.

6. Noch da dich Schauer des To-
 des umhüllte, Schlug dir vor Liebe
 die seufzende Brust! Liebe wars,
 die dich am Abend erfüllte, Als du
 dich, deiner Verkürzung bewußt,
 Dienend bemühtest, Aufgeschürzt
 knietest Sündern zu Füßen; o heil-
 lige Lust!

7. Liebe! du dientest, du schwach-
 tetest, warbest, Als dich am Delberg
 die Hölle geschreckt. Liebe! du liebtest,
 du littest und starbest Nacht und mit
 Dornen und Schande bedeckt, Da
 du, verlassen, Noch im Erblasser
 Offene Arm uns entgegen gestreckt

8. Laß es mich, Heiligster, nimme:
 vergessen, Was du schon sterbend
 für Liebe gelibt! Laß es in Andacht
 mich stillndlich ermessen, Daß du
 für mich dich zu Tode betrübt; Laß
 mich dich lieben, Dir, Herr, ver-
 schrieben, Der du mich, eh ich dich
 kannte, geliebt!

Lehmus, g. 1707 + 1768.

Mel. Wachtet auf! ruft. (Joh. 13, 15. 14, 13. 14.)
 Ich bilde mich nach dir, Du mein
 alles! Jesu, hilf du, Hilf mir dazu,
 Daß ich auch heilig sey wie du!

2. O stiller Jesu, wie dein Wille
 Dem Willen deines Vaters stille
 Und bis zum Tod gehorsam war,
 So mache du auch gleichermassen

Mein Herz und Willen dir gelassen,
 Ach stille meinen Willen gar! Mach
 mich dir gleichgestimmt, Wie ein ge-
 horfam Kind, Stille, stille; Jesu,
 hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich
 sein stille sey wie du!

3. Wachfamer Jesu, ohne Schlum-
 mer, In großer Arbeit, Müß und
 Kummer Bist du gewesen Tag und
 Nacht! Du mußttest täglich viel aus-
 stehen, Des Nachts lagst du vor
 Gott mit Flehen, Du hast gebetet
 und gewacht. Gib mir auch Wach-
 samkeit, Daß ich zu dir allzeit Wach
 und bete. Jesu, hilf du, Hilf mir
 dazu, Daß ich stets wachsam sey
 wie du!

4. Gültigster Jesu, o wie gnädig,
 Wie liebreich bist du, wie gutthätig,
 Selbst gegen Feinde wie gelind!
 Sein Sonnenlicht erscheint allen,
 Dein Regen muß auf alle fallen,
 Ob sie dir gleich unbankbar sind.
 Mein Gott, ach lehre mich, Damit
 hierinnen ich Dir nacharte; Jesu,
 hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich
 auch gütig sey wie du!

5. Du sanfter Jesu, warst un-
 schuldig Und littest alle Schmach ge-
 buldig, Vergabst und liebst nicht

Nachgier aus! Niemand kann deine
 Sanftmuth messen, Bei der kein
 Eifer dich gefressen, Als der um
 deines Vaters Hans. Mein Heiland,
 ach verleiß Mir Sanftmuth und da-
 bei Guten Eifer; Jesu, hilf du,
 Hilf mir dazu, Daß ich sanftmüthig
 sey wie du!

6. Würdigster Jesu, Ehrenkönig!
 Du suchtest deine Ehre wenig Und
 wurdest niedrig und gering; Du
 wändeltest ertieft auf Erden, In
 Demuth und in Knechtsgeberden,
 Erhubst dich selbst in keinem Ding;
 Herr, solche Demuth lehr Auch mich
 je mehr und mehr Stetig üben;
 Jesu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß
 ich demüthig sey wie du!

7. Nun, liebster Jesu, liebstes Le-
 ben, Mach mich in allem dir erge-
 ben Und deinem heiligen Vorbild
 gleich! Gib, daß dein Geist mich
 ganz durchbringe, Daß ich viel Glau-
 bensfrüchte bringe Und tüchtig werd
 zu deinem Reich. Ach zeuch mich
 ganz zu dir, Behalt mich für und
 für, Treuer Heiland! Jesu, hilf
 du, Laß mich wie du Und wo du
 bist einst finden Ruh!

Crassellus, ober Arnold.

123. Mel. Wachet auf! ruft. (1 Joh. 2, 6. 2 Timoth. 1, 13. 14.)

123. Gläubiger Jesu! auf
 Vertrauen Wollst du dein Reich
 alleine bauen, Das dir der Vater
 zugesagt. Von außen, innen ganz
 beraubt, Hast du doch stille fortge-
 glaubt Und bleibst im Zagen un-
 verzagt. Herr! ich vertraue dir;
 Nur bitt ich: schenke mir Deinen
 Glauben; Jesu, Jesu, Hilf mir da-
 zu, Daß ich so gläubig sey wie du!

2. Darmer Jesu! reich an Gaben,
 Wollst du doch selber Mangel haben,
 Warst in der Welt gering und klein;
 Nun, Herrscher Himmels und der
 Erden, Ich will, um reich in dir zu
 werden, Ja gern der Allerärmste
 seyn. Was Armut an dem Geist
 In deinem Worte heißt, Sey mein
 Reichthum. Jesu, Jesu, Hilf mir
 dazu, So willig arm zu seyn wie du!

3. Trauernder Jesu! deine Seele,
Voraus gesalbt mit Freudenöle,
Ward doch betrübt bis in den Tod.
Hilf, daß ich mich mit Bittern freue,
Mein Trauern stille Freude seye;
Das beste Brod ist Thränenbrod.
Es ist fürs Trauerkleid Ein weißes
schon bereit Deinen Treuen. Jesu,
Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich im
Trauern sey wie du!

4. Friedfertiger Jesu! in dem Frieden,
Den du den deinen nur beschieden,
Liegt fürs den Geist vollkommne Ruh.
Nur ein in dir verßhnt Gewissen kann recht in Liebe
Frieden schließen, Und solchen Siegern
rufft du zu: Mein Friede sey
mit dir! Im Frieden komm zu mir,
Kind des Friedens! Jesu, Jesu,
Hilf mir dazu, Daß ich den Frieden
lieb wie du!

5. Treuester Jesu, ewge Wahrheit,
Du lautres Herz voll Liebesklarheit,
Nicht nuser ganzes Herz zu dir!
Nichts falsches hast du je erzeuget,
Der Selb in Israël nicht leugert;
Dein Ja ist Amen fürs und fürs;
Mach mich einfältig, treu, Ohn
Arg und Heuchelei, Ganz durchläutert!
Jesu, Jesu, Hilf mir dazu,
Daß ich wahrhaftig sey wie du!

6. Schweigender Jesu! falsche
Zeugen hast du mit unerßrochnem
Schweigen Und ohne Antwort widerlegt.
Ich kann nicht schweigen,
wie ich wollte, Ich schweige, wann

ich reden sollte, Und werd oft gar
zum Zorn bewegt. Ach gib mir
deinen Sinn, Wann ich verleumbet
bin, Daß ich schweige. Jesu, Jesu,
Hilf mir dazu, Daß ich auch schweigen
mag wie du!

7. Freundlichster Jesu! zu erquicken
Mit Worten, Worten und mit Blicken,
War stets dein liebreich Herz
bedacht. Den Fingern wuschest du
die Füße Und heiltest freundlich
schnell die Wisse, Die Satan unter
sie gemacht. Du bringst durch Einen
Blick In Petri Herz zurück Seinen
Glauben. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu,
Daß ich so freundlich sey wie du!

8. Jesu, Lamm Gottes! fürs uns
Sünder, fürs uns verlorne Adams-
kinder Vergoffest du dein heilig Blut;
Kein Engel, Seraph, die dir dienen,
Konnt unsre Missethat versühnen,
Du kamst, du starbst, machst alles
gut. Dein Blut nur reinigt mich,
Drum heißest du auf dich Stets
mich schauen. Jesu, Jesu, Hilf mir
dazu, Daß ich in deinem Lobe ruh!

9. Herrlicher Jesu! lauter Freude
Wächst, grünt und quillt auf jener
Weide, Da du der Hirt der Schafe
bist. Das Brod des Lebens soll der
haben, Das Lebenswasser soll den
laben, Der durch dein Blut gereinigt
ist. Laß mich seyn einen Gast,
Den du berufen hast, Dort zu wohnen;
Mein ganzer Sinn Steht nur
dahin; Hilf, daß ich ewig bei dir bin!

Phil. Br. Kieger, g. 1723 † 1782 und Phil. David Burk, g. 1714 † 1782.

Rel. Gott sey Dank. (1 Petr. 2, 21—25. Phil. 2, 5—8.)

124. Jesus Christus gab sich
uns Selbst zum Vorbild alles
Thuns, Sein Wort stellet ihn uns
dar: Ich soll seyn wie Jesus war.

2. Sein Verleugneit lehrt mich
klein, Seine Demuth niedrig seyn;
Seine Sanftmuth: fete Hulb; Sein
Gehorsam: die Gedulb.

3. Wie er ohne Haß geliebt, Stets
getrüftet, nie betrübt Und auch Fein-
den Guts gethan, Weist er mich zu
gleichem an.

4. Wenn er Gottes Willen that,
Wenn er stets zum Vater bat, Wenn
er nichts als Wahrheit sprach, Heißt
das: folge du mir nach!

5. Wenn er allzeit standhaft blieb,
Nur das Wort vom Reiche trieb,
So bezeugt er mir dabei, Daß mir
das ein Beispiel sey.

6. Wenn er mäßig aß und trank
Und es heiligte mit Dank, Spricht
mir sein Exempel zu: Wie er lebte,
lebe du!

7. Lieber Meister, lehre mich nun!
Ohne dich kann ich nichts thun; Un-
ter deines Geistes Jucht Bringt
mein Glaube solche Frucht.

8. Viele folgen ihrem Sinn; Aber,
Herr, wo soll ich hin? Du bist
Christus, Gottes Sohn; Wer dir
folgt, hat großen Lohn!

9. Gahst du nach vollbrachtem
Lauf Deinen Geist mit Beten auf,
Gib auch, daß durch deine Treu
Mein End wie dein Ende sey!

Th. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

Mel. Schmück dich. (1 Petri 2, 21 u. Joh. 10, 12 u. 27 u.)

125. Heiland! deine Men-
schenliebe War die Quelle deiner
Eriebe, Die dein treues Herz be-
wogen, Dich in unser Fleisch gezo-
gen, Dich mit Schwachheit über-
bedekt, Dich vom Kreuz ins Grab
gestreckt; O der ungemeinen Eriebe
Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, Je-
dermann mit Hülff erscheinen, Sich
der Blinden, Lahmen, Armen Mehr
als väterlich erbarmen, Der Be-
trübten Klagen hören, Sich in
Andrer Dienst verzehren, Sterben
voll der reinsten Eriebe: Das sind
Proben wahrer Liebe!

3. O du Zuflucht der Elenden!
Wer hat nicht von deinen Händen
Segen, Hülff und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen? O
wie ist dein Herz gebrochen, Wann
dich Kranke angesprochen! O wie

Evangelisches Gesangbuch.

pflegtest du zu eilen, Das Gebetne
mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken,
Zu den Kleinen dich zu blicken, Die
Unwissenden zu lehren, Die Ver-
führten zu belehren, Sünder, die
sich selbst verstoßen, Ernst und lieb-
reich zu dir locken: Das war täglich
beinGeschäfte Mit Verzehrung deiner
Kräfte.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen,
Da du fllr die ärmsten Armen Dein
unschätzbar theures Leben In den
ärgsten Tob gegeben; Da, zur Mar-
ter du erlesen, Aller Schmerzen
Ziel gewesen, Und den Segen zu
erwerben, Als ein Fluch hast wollen
sterben!

6. Deine Lieb hat dich getrieben,
Sanftmuth und Gedulb zu üben,
Ohne Schelten, Drohen, Klagen
Andrer Schmach und Last zu tragen,

Allen freundlich zu begegnen, Für die Kästernung zu segnen, Für der Feinde Schaar zu beten Und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne Deines Lebens Schmuck und Krone, Diese machte dich zum Knechte Einem sündigen Geschlechte; Diese Demuth, gleich den Tauben Ohne Falsch, voll Treu und Glauben,

Mit Gerechtigkeit gepaaret, Durch Vorsichtigkeit bewahret.

8. Herr! laß deine Liebe decken Meiner Sünden Meng' und Flecken. Du hast das Gesetz erfüllet, Des Gesetzes Fluch gestillet; Laß mich wider dessen Stürmen Deiner Liebe Schild beschirmen, Heilge meines Herzens Triebe, Salbe sie mit deiner Liebe! Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Vater unser im. (Joh. 14, 6—17.)

126. O Lehrer, dem kein Lehrer gleich, An Weisheit, Lieb und Eifer reich, Gefallner Sünder Licht und Rath, Prophet, berühmt durch Wort und That, Gesalbet durch des Vaters Hand Und uns zu unsrem Heil gesandt!

2. Du kamst aus heines Vaters Schooß Und machtest alle Siegel los, Worin sein Rath verborgen war; Durch dich ward alles offenbar Und an das helle Licht gestellt, Was Dunkelheit umschlossen hält.

3. Du wiesest uns die wahre Spur Zu Gott, dem Schöpfer der Natur, Du hast den Weg uns recht gezeigt, Darauf man zu dem Himmel steigt; Was bu vom Vater selbst gehöret, Das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahest in der Gottheit Licht Von Angesicht zu Angesicht, Was nach der ewigen Liebe Rath Man künftig zu erwarten hat; Du sagst es deutlicher zuvor, Als jemals der Propheten Chor.

5. Das Lehramt, welches du geführst, Hast du mit Heiligkeit geziert, Mit Wundern hast du es bestärkt, Woraus man deine Allmacht merkt, Ja endlich, als es Gott geschickt, Ein blutig Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist, Wo aller Weisheit Ursprung ist, So setzest du, du ewiges Wort, Dein Lehramt durch die Knechte fort, Die dir dein Vater zugeführt Und die mit Gaben er geziert.

7. Du aber sendest deinen Geist, Den du den Gläubigen verheißt, Der allen Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit gibt, Dein Wort in Herz und Sinnen schreibt Und bei den deinen ewig bleibt.

8. Ach laß, o himmlischer Prophet, Mich schauen deine Majestät; Mach mich vom Eigendünkel frei, Damit ich dir gehorjam sey; Du sollst mein höchster Lehrer seyn, Führe mich in deine Schule ein!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Dinge recht. (Jes. 63, 9. Eps. 5, 2)

127. Immer muß ich wieder lesen In dem alten heiligen Buch,

Wie mein Herr so sanft gewesen, Ohne List und ohne Trug.

2. Wie er hieß die Kindlein kommen,
Wie er hold sie angeblickt Und
sie auf den Arm genommen Und
sie an sein Herz gedrückt.

3. Wie er Hilfe und Erbarmen
Allen Kranken gern erwies, Und
die Blöden und die Armen Seine
lieben Brüder hieß.

4. Wie er keinem Sünder wehrte,
Der bekümmert zu ihm kam, Wie
er freundlich ihn belehrte, Ihm den
Lob vom Herzen nahm.

5. Immer muß ich wieder lesen,
Les' und freue mich nicht satt, Wie
er ist so treu gewesen, Wie er uns
geliebet hat;

6. Hat die Heerde sanft geleitet,
Die sein Vater ihm verliehn, Hat
die Arme ausgebreitet, Alle an sein
Herz zu ziehn.

7. Laß mich knien zu deinen Füßen,
Herr, die Liebe bricht mein Herz;
Laß in Thränen mich zerfließen,
Selig sehn in Wonn und Schmerz.

Louise Senfel.

Mel. Alle Menschen. (Joh. 10, 1—30.)

128. Jesu! frommer Men-
schenheerden Guter und getreuer
Hirt, Laß mich eins von denen wer-
den, Die dein Ruf und Stab regiert.
Ach, du hast aus Lieb dein Leben
für die deinen hingegeben, Und du
gabst es auch für mich: Laß mich
wieder lieben dich!

2. Heerden ihren Hirten lieben,
Und ein Hirt liebt seine Heerd, Laß
uns auch so Liebe üben, Du im Him-
mel, ich auf Erd. Schallet deine Lieb
hernieder, Soll dir meine schallen wie-
der; Wenn du rufft: „ich liebe dich!“
Ruft mein Herz: „dich' liebe ich!“

3. Schafe ihren Hirten kennen, Dem
sie auch sind wohl bekannt. Laß mich
auch für dich entbrennen, Wie du bist
für mich entbrannt; Da der Wolf mit
offnem Rachen dich zur Beute wol-
len machen, Riefest du: „ich kenne
dich!“ Ich ruf auch: „dich kenne ich!“

4. Heerden ihren Hirten hören,
Folgen seiner Stimm allein; Hirten
sich zur Heerde kehren, Wenn sie
rufen groß und klein. Wenn du ru-
fest, laß mich eilen, Wenn du dräuest,
nicht verweilen, Laß mich achten stets
auf dich; Jesu, achte du auf mich!

5. Höre, Jesu, und erhöre Meines
schwachen Glaubens Stimm; Mich
auch zu dir rufen lehre, Wenn sich
naht des Wolfes Grimm. Laß mein
Rufen dir gefallen, Deinen Trost her-
nieder schallen; Wenn ich bete: „höre
mich!“ Jesu, sprich: „ich höre dich!“

6. Höre, Jesu, und erhöre, Wenn
ich ruf, anklopf' und bitt; Jesu, dich
von mir nicht lehre, Bald in Gna-
den zu mir tritt! Ja, du hörst; in
deinem Namen Ist ja alles Ja und
Amen. Nun, ich glaub und fühle
schon Deinen Trost, o Gottes Sohn!

S. von Birken, g. 1626 † 1681.

VII. Passionslieder.

Mel. Schwing dich auf. (Jes. 52, 13—15. Cap. 53.)

129. „Siehe, mein geliebter
Knecht, Der wird weislich handeln,

Ohne Tadel, schlecht und recht Auf
der Erde wandeln. Sein getreuer,

frommer Sinn Wird in Einsalt
gehen; Aber dennoch wird man ihn
An das Holz erheben.“

2. „Hoch am Kreuze wird mein
Sohn Große Marter leiden, Viele
werden ihn mit Hohn Als ein
Greuel meiden. Aber seiner Leiden
Kraft Wird die Welt durchbringen
Und den Geist, der Leben schafft, In
die Herzen bringen.“

3. Nun! was hat er denn gethan?
Was sind seine Schulden, Daß er
muß von jedermann Solche Schmach
erdulden? Hat er etwan Gott be-
willt Bei gesunden Tagen, Daß
ihm dieser Jesu gibt Seinen Lohn
mit Plagen?

4. Was ihn also trifft und schlägt,
Trifft ihn unfertwegen! Daß er
solche Bürden trägt, Ist für uns
zum Segen Und befreit uns vom
Gericht, Daß wir Friede haben Und
in seinem Angesicht Leib und Seele
haben.

5. Wie ein Lamm läßt er sich hin
Zu der Schlachtbank leiten, Und hat
in dem frommen Sinn Gar kein
Widerstreiten. Er stult in den Tod
hinab, Den er selbst doch blindet,

Weil er sterbend Tod und Grab
Müchtig überwindet.

6. Er wird aus der Angst und
Dual Bald herausgerissen, Tritt
den Feinden allzumal Ihren Kopf
mit Füßen. Wer will seines Lebens
Klang' Jugendwo unschränken? Sei-
ner Tag und Jahre Meng' Ist nicht
auszudenken!

7. So er ist für fremde Sünd In
den Tod gegeben, Auf daß du, o
Menschenkind, Durch ihn mächtest
leben; Daß er mehrte sein Geschlecht,
Den gerechten Samen, Der Gott
bient' und Opfer brächt Seinem
heiligen Namen.

8. Denn das ist ihm höchste Freud
Und des Vaters Wille, Daß den Erd-
kreis weit und breit Sein Erkennt-
niß fülle; Damit der gerechte Knecht,
Ein vollkommener Sühner, Gläubig
mache und gerecht Alle Sündenbiener.

9. Große Menge wird dir Gott
Zur Verehrung schenken, Dafür,
daß du dich mit Spott Für uns lassen
kränken. Hilf, Herr, daß wir mehr
und mehr Auf dich sehn und höreu
Und mit Lust, zu deiner Ehr, Unsern
Glauben mehren!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Soh. 1, 29. Jes. 53. Gal. 3, 13. Röm. 6, 10. 11.)

130. Ein Lämmlein geht und
trägt die Schuld Der Welt und ihrer
Kinder, Es geht und hilfet in Ge-
dulb Die Sünden aller Sünder;
Es geht dahin, wird matt und krank,
Ergibt sich auf die Würgebank, Ent-
zieht sich allen Freuden, Es nimmt
auf sich Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Strömen, Kreuz

und Tod Und spricht: ich wills gern
leiden!

2. Das Lämmlein ist der große
Freund Und Heiland unsrer Seelen,
Den, den hat Gott zum Sünden-
Feind Und Sühner wollen wählen:
„Geh hin, nimm dich der Sünder
an, Dein Tod ist's, der sie retten
kann Von meines Hornes Ruten!

Die Straf ist schwer, der Jorn ist groß, Du kannst und sollst sie machen los Durch Sterben und durch Bluten.“

3. „Ja, Vater, ja von Herzensgrund, Leg auf, ich wills gern tragen; Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Wirken ist dein Sagen!“ O Wunderlieb, o Liebesmacht! Du kannst, was nie ein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abbringen! O Liebe, Liebe du bist stark, Du streckst den in Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen!

4. Du lässest ihn am Kreuzestamm Der Sünde Gremel büßen, Du lässest ihn schlachten als ein Lamm, Daß Herz und Abern fließen; Das Herz mit der Seufzer Kraft, Die Abern mit dem eblen Saft Des reinen Opferblutes. O süßes Lamm, was soll ich dir Erweisen dafür, daß du mir Erzeigest so viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen, Dich will ich stets, gleichwie du mich, Mit Liebesarmen fassen; Du sollst seyn meines Herzens Licht, Und wenn mein Herz in Stille bricht, Sollst du mein Herz verbleiben; Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, Hiemit zu deinem Eigenthum Beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst auch dir zu aller Zeit Zum

Freudenopfer bringen; Mein Bach des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen, Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

7. Auf, armes Herz, erweitere dich! Dir soll ein Kleinod werden; Kein Schatz wie dieser findet sich Im Himmel und auf Erden; Weg mit den Schätzen dieser Welt Und allem was dem Fleisch gefällt, Ich hab ein bessres funden! Herr Jesu Christ, mein großes Gut Ist dein für mich vergoßnes Blut, Das Heil in deinen Wunden!

8. Das soll und will ich mir zu Nutz Zu allen Zeiten machen: Im Streite soll es seyn mein Schutz, In Traurigkeit mein Lachen, In Fröhlichkeit mein Saitenspiel, Und wenn mich nichts erquicken will, Soll mich dieß Manna speisen; Im Durst solls meine Quelle seyn, Mein Umgang, wo ich bin allein Zu Haus und auf den Reisen.

9. Wann endlich ich soll treten ein In deines Reiches Freuden, So soll dieß Blut mein Purpur seyn, Ich will mich darein kleiden; Es soll seyn meines Hauptes Kron, In welcher ich will vor den Thron Des ewigen Vaters gehen Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut An deiner Seite stehen.

Gerhard, g. 1406 † 1676.

Eigene Mel. (Jes. 53, 5. 1 Petri 2, 24.)

131. Jesu! deine Passion Will ich jetzt bedenken; Wollest mir vom Himmelsthron Dazu Andacht schen-

ken. In dem Wilsbe setzt erschein, Jesu, meinem Herzen, Wie du, unser Heil zu seyn, Littest große Schmerzen.

2. Gib, daß ich recht sehen mag
Deine Angst und Bande, Deine
Schläge, deine Schmach, Deine
Kreuzeschande, Deine spitze Dor-
nenkron, Deine tiefen Wunden Und
den Tod, o Gottessohn, Den du
dort empfunden!

3. Aber laß mich nicht allein Deine
Marter sehen; Laß mich auch die
Ursach sein Und die Frucht verstehen.
Ach, die Ursach war auch ich, Ich
und meine Sünde, Diese hat ge-
martert dich, Daß ich Gnade finde!

4. Jesu! lehr bedenken mich Dieß
mit Buß und Reue; Hilf, daß ich
mit Sünden dich Martre nicht aufs
neue. Sollt ich dazu haben Lust

Und nicht wollen meiden, Was mein
Heiland hilfen muß Mit so großen
Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde quält
Mit viel bitterm Schmerzen, Du,
der sich ins Mittel stellt, Reiche
Trost dem Herzen! Dich und deine
Passion Laß mich gläubig fassen;
Liebst du mich, o Gottessohn, Wie
kann Gott mich hassen?

6. Gib auch, Jesu, daß ich gern
Dir das Kreuz nachtrage, Daß ich
Demuth von dir lern Und Gedulb
in Plage; Daß ich dir geb Lieb um
Lieb. Indeß laß dieß Lallen, Bis
es kommt aus reinem Erieb, Jesu,
dir gefallen!

E. von Birken, g. 1626 † 1681.

Eigene Mel. (Jes. 68, 9. Eph. 5, 2)

132. Du Liebe meiner Liebe,
Du erwünschte Seligkeit, Die du
dich aus höchstem Eribe In das
jammervolle Leid Deines Leidens
mir zu gute, Als ein Opfer, einge-
stellt Und bezahlt mit deinem Blute
Alle Missethat der Welt!

2. Liebe, die mit heißen Thränen
An dem Delberg sich betriibt; Liebe,
die mit Sorg und Sehnen Unauf-
hörlich fest geliebt; Liebe, die den eigen-
nen Willen In des Vaters Willen
legt, Und den Fluch der Welt zu stil-
len, Treu die Last des Kreuzes trägt!

3. Liebe, die mit starkem Herzen
Schmach und Lästerung gehört; Lie-
be, die in Angst und Schmerzen
Bis zum Tod blieb unverehrt;
Liebe, die sich liebend zeigt, Wo
der Athem geht zu End, Liebe, die
sich liebend neiget, Da sich Leib und
Seele trennt!

4. Liebe, die mit ihren Armen
Mich zuletzt umfangen wollt; Liebe,
welche mit Erbarmen Mich so treu-
lich und so hold Ihrem Vater über-
geben, Die noch sterbend für mich
bat, Daß ich ewig möchte leben,
Weil mich ihr Verdienst vertrat!

5. Liebe, die für mich gestorben Und
ein immerwährend Gut An dem
Kreuzesholz erworben, Ach wie bent
ich an dein Blut! Ach wie dank ich dei-
nen Wunden, Schmerzreiche Liebe
du, Wann ich in den letzten Stun-
den Sanft in deinen Armen ruh!

6. Liebe, die sich tobt gekränket
Und für mein erkaltet Herz In ein
kaltes Grab gesenket, Ach wie dank
ich deinem Schmerz! Habe Dank,
daß du gestorben, Daß ich ewig leben
kann, Und der Seelen Heil erwor-
ben; Nimm mich ewig liebend an!
Angelus Silestus, g. 1624 † 1677.

Met. Nun sich der Tag. (Soh. 13, 34. 35.)

133. Der du noch in der letzten Nacht, Eh du für uns erbläst, Den beinen von der Liebe Macht So schön gepredigt hast:

2. Erinnre deine kleine Schaar, Die sich sonst leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war Der Uebler Einigkeit!

N. Ludw. Graf v. Stenzendorf, g. 1700 † 1760.

Met. Mein Gott, zu dem ich. (Marc. 14, 32—39.)

134. Du gehst in den Garten beten, Mein trauter Jesu, nimm mich mit! Laß mich an deine Seite treten, Ich weiche von dir keinen Schritt; Ich will an dir, mein Lehrer, sehn, Wie mein Gebete soll geschehn.

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe Dem Vater dich ans treue Herz, Und ruffst aus stärkstem Herzenstriebe Mit heißen Thränen himmelwärts. Ach, Glaub und Liebe sind mir noth, Sonst ist mein Beten alles todt!

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen Und bist bis in den Tod betrübt. Ach, dieses soll ans Herz mir schlagen, Daß mir die Sünde so beliebt; Drum willst du, daß ein Herz voll Reu Mein Anfang zum Gebete sey.

7. Geduldig Lamm, wie hältst du stille Und im Gebete dreimal an! Dabei ist auch für mich dein Wille, Daß ich soll thun, wie du gethan; Hilft Gott nicht gleich aufs erste Flehn, So darf ich wieder vor ihn gehn.

3. Du reißest dich von allen Leuten Und suchst die stille Einsamkeit. So muß auch ich mich wohl bereiten Und stehen was mein Herz zerstreut; Zuech mich von aller Welt allein, Daß nur wir zwei beisammen sey'n.

8. Dein Wille senkt sich in den Willen Des allerbesten Vaters ein; Darcin muß ich auch mich verhillen, Dafcarn ich will erhöret sehn; Drum bet ich in Gelassenheit: Was mein Gott will, geschch allzeit!

4. Du wirfst dich knieend hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht. So muß die Demuth sich gebarden; Drum brüht ich Erd und Staub mich nicht Und beuge mich in Niedrigkeit, Wiedu, voll Trauer, Angst und Leid.

9. Obgleich die Zünger dein vergessen, Gedenkst du doch getreu an sie, Und da dich alle Martern pressen, Sorgst du für sie mit steter Müh. Mein Beten bleibt ohne Frucht, Wenn es des Nächsten Heil nicht sucht.

5. Du betest zu dem lieben Vater, Rufft: Abba, Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Berather, Sein Vaterherz ist treu gestimmt, Drum halt ich mich getrost an dich Und rufe: Abba, höre mich!

10. Nun, bu erlangest auf dein Flehen Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; Damit hast du auf mich gesehen, Daß ich zur angenehmen Zeit Auf ernstlich Beten freubenvoll Den gleichen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu! hilf mir stets so beten, Wie mich dein heilig Vorbild lehrt, So kann ich frei zum Vater treten Und werbe stets von ihm erhört; So bet ich mich zum Himmel ein Und will dir ewig dankbar seyn!

Schmolz, g. 1672 + 1737.

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 1, 29.)

135. Du, dessen Augen flossen, So bald sie Zion sahn, Zur Frevelthat entschlossen, Sich seinem Falle nah'n! Wo ist das Thal, die Höhle, Die, Jesu, dich verbirgt? Verfolger seiner Seele, Habt ihr ihn schon erzwängt?

2. Welch jammervolles Klagen Seufzt in Gettschmane? Wer ist der Mann der Plagen, Der langsam Sterbende? Ist unter Menschenkindern Ein Heiliger wie er? Und doch hebt er gleich Silbern Und sinkt und trägt's nicht mehr!

3. Ach, wie er tief im Staube Bedeckt mit Angstschweiß liegt, Und doch sein starker Glaube Im heißen Kampfe flegt! Schon kommt der Mörder Rote, Die kein Erbarmen rührt, Die ihn zu Hohn und Spotte, Ihn, ach zum Kreuze führt!

4. Sein Volk im heißen Grimme Erweicht sein Anblick nicht, Nicht fremder Mitleids Stimme, Die von dem Richtstuhl spricht. Er ist ihr Hohngelächter, Sie brohn mit

wildem Ton: „Auf uns, auf Söhn und Töchter Kommt seines Blutes Lohn!“

5. Zur hohen Schlüsselstätte Trägt er sein Kreuz himan; Sie kreuzgen ihn, — o bete, Mein Geist, mit Wehmuth an! Noch höhnt in frechen Mienen Sein Volk des Dulders Schmerz: Er ruft: „vergieb es ihnen!“ Und Mitleid bricht sein Herz.

6. Es bricht, und matt von Kummer Sinkt auf die Brust zur Ruh Sein Haupt; nun schließt der Schummer Sein müdes Auge zu. Am Kreuze ruht die Hülle; Der Geist schwebt, sanft entruht, Zu Gott, wo ihn die Fülle Des hohen Lohns erquidht.

7. O Freund der Menschenkinder Hier liegen wir geblickt; Wie hoch hat uns, die Sünder, Wie hoch dein Tod beglickt; Dich ehre unser Glaube, Anbetung sey dein Dank; Hör ihn, vernimm vom Staube Den schwachen Lobgesang.

Ramler, g. 1725 + 1798.

Mel. Ach Gott, verlaß mich nicht. (Joh. 19, 5. 2 Cor. 5, 21.)

136. Seht, welch ein Mensch ist das! O Wäde voller Thränen, O Antlitz voller Schmach, O Rippen voller Sehnen, O Haupt voll Todeschweiß! O Seele voller Noth! O Herze voll Gebuld, O Lieb voll Angst im Tod!

2. Seht, welch ein Mensch ist das,

Ach sehet seine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder, nicht Den Heiligen gebunden? Sind eure Rüste nicht Die Dornen, die er trägt? Ist's eure Bosheit nicht, Die an das Kreuz ihn schlägt?

3. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach opfert Thränenfluthen, Denn

eure Sünde macht Das Herz des
Heiligen bluten; Seht nicht vorüber
hier, Wo Schmerz ist über Schmerz;
Seht durch die offene Brust In eures
Jesu Herz!

4. Seht, welch ein Mensch ist das!
Ach ja wir wollen sehen, Was dir,
du Menschenfreund, Durch Men-
schen ist geschehen! So lange ein Auge
blickt, So lange soll die Pein, Die
du für uns erträgst, Uns unver-
gessen seyn!

5. Seht, welch ein Mensch ist das!

Ach sieh uns an in Gnaden! Wenn
wir uns voller Duss In Jammer-
thränen haben, So laß den Blick
vom Kreuz In unsre Seele gehn,
Und dein vergossnes Blut Für uns
beim Vater flehn.

6. Seht, welch ein Mensch ist das!
So werden wir dich schauen Und
unsern ganzen Trost Auf dein Ver-
dienst nur bauen. Wenn nun dein
Haupt sich neigt, So sterben wir
mit dir, Wenn unser Auge bricht,
So leben wir dafür!

Schmolt, g. 1672 + 1737.

Mel. Herzlich thut mich.

137. Denk ich der Dornen-
krone Um meines Heilands Haupt,
So baukt dem Menschensohne Mein
Herz, das an ihn glaubt, Es wallt
von heißem Triebe, Ruft ihn be-
wundernd zu: O Jesu, welche Lie-
be, O welch ein Mensch bist du!

2. Mein Herr! das ist die Schande,
Die mein Stolz hat verdient; Doch
in so niedrigem Stande Hast du mich
ausgesühnt. So wird die Schuld

(Joh. 19, 2. 1 Joh. 2, 6.)

vergeben, Die Strafe geht dahin,
Daß ich in jenem Leben Der Ehre
fähig bin.

3. Mein Heil, was soll ich sagen?
Ich bin auf ewig dein! Lehr mich
für solche Plagen Dir herzlich dank-
bar seyn. Mir sey vor deinem
Throne Dein ewger Ruhm erlaucht
Und die erworbnene Krone Des Le-
bens auf dem Haupt!

Ab. Fr. Hüller, g. 1699 + 1769.

Eigene Mel. (Sef. 59, 4. 5. Röm. 6, 10 u.)

138. Herzliebster Jesu! was
hast du verbrochen, Daß man ein
solch scharf Urtheil ausgesprochen?
Was ist die Schuld? in was für
Missethaten Bist du gerathen?

2. Du wirst gezeißelt und mit
Dorn gekrönt, Ins Angesicht ge-
schlagen und verhöhnet, Du wirst
mit Essig und mit Gall getränket,
Ans Kreuz gehenket!

3. Was ist die Ursach aller solcher
Plagen? Ach, meine Sünden ha-
ben dich geschlagen! Ich, mein Herr

Jesu, habe dieß verschuldet Was
du erduldet!

4. Wie wunderbarlich ist doch diese
Strafe, Der gute Hirte leidet für
die Schafe; Die Schuld bezahlt der
König, der Gerechte, Führt seine
Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht
und richtig wandelt, Der Böse lebt,
der wider Gott mißhandelt, Der
Mensch verwirkt den Tod, und ist
entgangen, Der Herr gefangen!

6. O große Lieb, o Lieb ohn alle

Maße, Die dich gebracht auf diese
Marterstraße! Ich lebte mit der
Welt in Lust und Freuden, Und du
mußt leiden!

7. Ach großer König, groß zu allen
Zeiten, Wie kann ich gnugsam deine
Treu ausbreiten! Kein Menschen-
herz vermag es auszudenken Was
dir zu schenken.

8. Ich kanns mit meinen Sinnen
nicht erreichen, Womit doch dein
Erbarmen zu vergleichen! Wie kann
ich dir all deine Liebesthaten Im
Werk erstatten?

9. Doch etwas ist, das wirst du
gern annehmen: Wenn ich des Flei-
sches Luste will begähmen, Daß sie

aufs neue nicht mein Herz entzünden
Mit alten Sünden. (Gal. 5, 24.)

10. Weil aber dieß nicht steht in
eigenen Kräften, Fest die Begierben
an das Kreuz zu heften, So gib mir
deinen Geist, der mich regiere, Zum
Guten führe.

11. Ich werde dir zu Ehren alles
wagen, Kein Kreuz mehr achten,
keine Schmach noch Plagen, Nichts
von Verfolgung, nichts von Todes-
schmerzen Nehmen zu Herzen!

12. Wann dort, Herr Jesu, wird
vor deinem Throne Auf meinem
Haupte stehn die Ehrenkrone, Dann
will ich dir, wenn alles wird wohl
klingen, Lob und Dank singen!

Soß. Heermann, g. 1585 + 1647.

Mel. Herzlich thut. (1 Cor. 15, 22. Gal. 6, 14. Offenb. 3, 10.)

139. Du, meines Lebens Le-
ben, Du, meines Lobes Lob, Fähr
mich dahin gegeben In tiefe Seelen-
noth, In Martern, Angst und
Sterben Aus liebender Begier, Das
Heil mir zu erwerben, Nimm Preis
und Dank dafür.

2. Ich will jetzt mit dir gehen Den
Weg nach Golgatha, Laß mich im
Geiste sehen, Was da für mich ge-
schah. Mit innig zartem Sehnen
Begleitete dich mein Herz, Und meine
Augen thränen Um dich vor Liebes-
schmerz.

3. Ich komm erst zu der Stätte,
Wo Jesus niedersank Und ringend
im Gebete Den Kelch des Leidens
trank; Die Angst, die ihn durch-
bringet, Traf ihn durch mein
Bergehn, Der Tod, mit dem er
ringet, Den sollt ich selbst erstehn.

4. Mein Heiland wird verrathen,
Geführt zu Spott und Qual; Ach
meine Missethaten, Die brachten
allzumal Ihn vors Gericht des Hei-
den Und in der Feinde Hand; Ich
wars, ich sollte leiden Was da mein
Blut empfand.

5. „Seht, welch ein Mensch!“ er
stehet Geduldig, wie ein Lamm; Und
nun wird er erhöht, Ein Fluch, am
Kreuzestamm, Bollenbet da sein
Blitzen, Der Welt, auch mir zu
gut; Aus Händen, Seit und Füßen
Quillt sein Veröhnungsblood.

6. Du bittest für die Feinde; Mein
Jesu, wer war ich? Du denkst an
deine Freunde; Gedenk, Herr, auch
an mich! Du machst den Schächer
selig, Verheißest ihm dein Reich;
Das macht mich Sünder fröhlich,
Mich, der dem Schächer gleich.

7. Du klagst voll Angst im Herzen: „Mein Gott verläßet mich!“ Du dürstest in den Schmerzen, Und niemand labet dich. Nun kommt der Leiden Ende, Du ruffst: „es ist vollbracht!“ Befiehlst in Vaters Hände Den Geist; es war vollbracht!

8. Ich seh mit Lieb und Beugen Des Heilands letzten Blick, Ich seh sein Haupt sich neigen, Das war mein ewig Glück; Mein Dirge stirbt, ich lebe, So todeswerth ich bin; Er gibt sich mir, ich gebe Mich ihm zu eigen hin!

9. O du, an den ich glaube, Und den mein Geist umfaßt, Der du im Lobestranke Für mich gelegen hast! Auf dein Verdienst und Leiden Vertrau ich ganz allein, Darauf werd ich einst scheiden Und ewig bei dir seyn.

10. Erhalt mir deinen Frieden Und deines Heils Genuß, So lang ich noch hienieden In Schwachheit wallen muß, Bis endlich dir zu Ehren, Der mich mit Gott versöhnt, Dort in den obern Chören Mein Hallelujah tönt!

von Wobeser, g. 1727 † 1785, und von Bruningk.

140. Ruhe hier, mein Geist, ein wenig, Schau dieß Wunder, ach wie groß! Sieh, dein Herr, der höchste König hängt am Kreuze bleich und bloß, Den sein Lieben hat getrieben Sicher aus des Vaters Schooß.

2. Wie dich Jesus liebt von Herzen, Raunst du hier am Kreuze sehn; Schau, wie bitter Todeschmerzen Ihm durch Leib und Seele gehn! Wie die Schreden Ihn bedecken, Wie er schwebt in tausend Wehn!

3. Dieß sind meiner Sünden Früchte, Die, mein Heiland, ängsten dich; Dieser Leiden schwer Gewichte Lag auf dir, mein Heil, für mich, Daß die Nöthen, Die dich tödten, Mich nicht quälen ewiglich.

4. Du, du hast für mich bekriegt Sünde, Tod und Hölle macht, Alle Feinde ganz besieget, Gottes Willen

Mel. Sieh, hier bin ich. (Joh. 15, 18. 14. Gal. 5, 24.)

ganz vollbracht, Durch dein Sterben Mich zum Erben Deines Lebens dort gemacht.

5. Ach, ich Sündenkind der Erden! Jesu, stirbst du mir zu gut? Soll dein Feind erlöset werden Durch dein eigen Herzensblut? Ich muß schweigen Und mich bengen Für dieß unverdiente Gut!

6. Leib und Leben, Blut und Glieder, Alles giebst du für mich hin; Sollt ich dir nicht schenken wieder Alles was ich hab und bin? Ich bin deine Ganz alleine, Dir verschreib ich Herz und Sinn.

7. Zieh durch deines Todes Kräfte Mich in deinen Tod hinein! Laß mein Fleisch und sein Geschäfte, Herr, mit dir gekreuzigt seyn, Daß mein Wille Werde stille Und die Liebe heiß und rein!

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

141. Welt! sieh hier dein Leben Am Stamm des Kreuzes

Mel. Nun ruhen alle

(1 Petri 2, 21—24.)

schweben, Dein Heil stukt in den Tod; Der große Fürst der Ehren

Rißt willig sich beschweren Mit
Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße,
Sein Leib ist ganz mit Schweisse
Des Todes überfüllt; Aus seinem
eblen Herzen Vor unerhörtesten
Schmerzen Ein Seufzer nach dem
andern quillt.

3. Wer ist's, der dich geschlagen,
Mein Heil, und dich mit Plagen
So zugerichtet hat? Du bist ja nicht
ein Sünder, Wie wir und unsre Kin-
der, Und weißt von keiner Missethat.

4. Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden Des
Sandes an dem Meer, Die haben
dir erreget Das Elend, das dich
schläget Und deiner Märtern ganzes
Heer.

5. Ich bins, ich sollte büßen, An
Füßen und an Hüften Gebunden,
in der Qual; Die Geißeln und die
Banden Und was du ausgestanden,
Hab ich verdienet allzumal.

6. Du setzt dich zum Birgen, Ja
lässest dich erwidren Für mich und
meine Schuld; Mir lässest du dich
krönen Mit Dornen und dich höh-
nen, Und leidest alles mit Geduld.

7. Ich bin, mein Heil, verbunden
All Augenblick und Stunden Dir
überhoch und sehr; Was Leib und
Seel vermögen, Das soll ich billig
legen Allzeit zu deinem Dienst und
Ehr.

8. Nun, ich kann nicht viel geben
In diesem armen Leben; Eins aber

will ich thun: Es soll dein Lob und
Leiden, Bis Leib und Seele scheiden,
Mir stets in meinem Herzen ruhn.

9. Ich wills vor Augen sehen,
Mich stets daran ergözen, Ich sey
auch wo ich sey; Es soll mir seyn ein
Spiegel Der Unschuld, und ein Sie-
gel Der Lieb und unverfälschten Treu.

10. Wie wir mit unsern Sünden
Des Herrn Gericht entgilden, Wie
Nach und Eifer gehn, Wie strenge
Gottes Ruthen, Wie heiß der
Strafe Gluthen, Will ich aus die-
sem Leiden sehn.

11. Ich will daran erblicken, Wie
ich mein Herz soll schmücken, Mit
stillern, sanftem Muth; Und wie ich
soll die lieben, Die mich so sehr be-
trüben Mit Werken, so die Bosheit
thut.

12. Wenn böse Zungen stechen,
Mir Stimpf und Namen brechen,
So will ich zähmen mich; Das Un-
recht will ich dulden, Dem Nächsten
seine Schulden Verzeihen gern und
williglich.

13. Ich will ans Kreuz mich schla-
gen Mit dir und dem entsagen Was
meinem Fleisch gefällt; Was deine
Augen hassen, Das will ich fliehn
und lassen, Geseh es auch der gan-
zen Welt.

14. Dein Seufzen und dein Seh-
nen Und so viel tausend Thränen,
Die dir geflossen zu, Die sollen mich
am Ende In deinen Schooß und
Hände Begleiten zu der ewigen Ruh.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

142. **D** Mel. Herzlich thut. (Sef. 50, 6. Röm. 5, 8—11.)
Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerzen, voller

Hohn, O Haupt, zum Spott ge-
bunden Mit einer Dornenkrone!

Siebt, sonst schön geschmückt Mit
höchster Ehr und Zier, Doch nun
von Schmach gebrücket, Begrüßet
seyst du mir.

2. Du edles Angesichte, Davor
das Reich der Welt Erschrückt und
wird zunichte, Wie bist du so ent-
stellt, Wie bist du so erblicket! Wer
hat dem Augensicht, Dem sonst kein
Licht mehr gleichet, Solch Dunkel
zugericht't.

3. Die Farbe deiner Wangen, Der
rothen Lippen Pracht Ist hin und
ganz vergangen; Des blassen Todes
Macht Hat alles hingenommen, Hat
alles hingerafft, Und daher bist du
kommen Von deines Leibes Kraft.

4. Mein Heil! was du erbildet,
Ist alles meine Last, Ich, ich hab
es verschuldet Was du getragen hast.
Schau her, wie steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat, Gib mir,
o mein Erbarmter, Den Anblick
Deiner Gnad!

5. Erkenne mich, mein Hüter,
Mein Hirte, nimm mich an! Von
dir, Duell aller Güter, Ist mir
viel Guts gethan; Dein Mund hat
mich begabet Mit wunderbarem
Trost, Dein Geist hat mich gelabet
Mit reicher Himmelskost.

6. Ich will hier bei dir stehen,
Berachte mich nur nicht! Von dir

will ich nicht gehen, Wann dir dein
Herz bricht; Wann dein Haupt
wird erblaffen Im letzten Todesstoß,
Alsdann will ich dich fassen In mei-
nen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden
Und kommt mir herzlich wohl,
Wenn ich in deinem Leiden,
Mein Heil, mich finden soll. Ach mücht
ich, o mein Leben, An deinem
Kreuz hier Mein Leben von mir
geben, Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, O
Jesu, liebster Freund, Für deine
Todeschmerzen, Da du's so gut
gemeint! Ach gib, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu, Und wann
ich nun erhalte, In dir mein Ende sey.

9. Wann ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir; Wann
ich den Tod soll leiden, So tritt du
dann herfür! Wann mir am aller-
blühlichsten Wird um das Herz sehn,
So reiß mich aus den Ängsten
Kraft deiner Angst und Pein!

10. Erscheine mir zum Hilbe,
Zum Trost in meinem Tod Und laß
mich sehn dein Bilbe In deiner
Kreuzesnoth; Da will ich nach dir
blicken, Da will ich glaubensvoll
Fest an mein Herz dich drücken!
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Geßard, g. 1606 † 1676.

Mel. Ach, was soll ich Sänder. (1 Joh. 3, 5. 6.)

143. Jesu! dessen Lob mich
Leiden Unfre Freud und Leben ist,
Der du abgeschrieben bist, Auf daß
wir nicht von dir scheiden, Sondern
durch des Lobes Thür Zu dem Le-
ben folgen dir;

2. Als der scharfe Speer gestochen,

Herr, in deine Seite dort, Und dein
Blut, des Glaubens Hort, Aus der
Sekt hervorgebrochen, Läßt du sehen
uns dein Herz Voll von Lieb und
voll von Schmerz.

3. Deine Arme, ausgestreckt,
Zeigen deine Freundlichkeit, Zu

empfangen die bereit, So dein Kreuz zur Lieb erwecket; Wer nicht unempfindlich ist, Sich in deine Arme schließt.

4. Als sich, Herr, dein Haupt geneiget, War es, um zu segnen mich; Da der Geist von dammen mich, Noch sich deine Liebe zeigt. Selig,

wer auch Zeichen gibt, Daß er bis in Tod dich liebt!

5. Laß die matte Seel empfinden Deiner Liebe süße Fluth; Wem nicht beines Leidens Bluth Kann sein kaltes Herz entzünden, Jesu, der muß wie ein Stein, Ohne Lieb und Leben seyn!

Selbnitz, g. 1646 † 1716.

Mel. Jesu, der du meine. (Matth. 27, 46. Luc. 23, 34. 43. 46. Joh. 19, 26—30.)

144. Mittler! alle Kraft der Worte, Die du in der hohen Pein Vor der offenen Lobespforte Liebest deine Losung seyn, Bleib mir, wann auch ich abscheide, Meiner Seele Füll und Weide; Nun ich so gerüstet bin, Zieht michs dir nach, zu dir hin.

2. Wenig Wort in langen Stunden Botest du vom Kreuze dar, Bis du alles überwunden Was dir in dem Wege war, Zu dem Vater durchzubringen Und auch uns zu ihm zu bringen; Weil du, was uns selig macht, Meist in stillem Kampf vollbracht.

3. Doch was deine Lippen sagen, Macht zu Gott gewisse Bahn; Was uns plagt, das war dein Klagen, Unsers Flehns nahmst du dich an. Dieß geschieht, um mich zu lehren, Wo auch ich mich hin soll lehren, Wann beim Heimgang mich der Geist Alles richtig machen heißt.

4. „Vater!“ batest du, „laß diesen Ihren blinden Frevler nach!“ Edle Langmuth, sey gepriesen! Nun, wie soll ich eigne Nach Wider meinen Nächsten hegen Und mir selbst den Weg verlegen? Jesu, deine Mitt-

lerschuld Ulge mein und seine Schuld!

5. Deine Mutter, deinen Jünger, Welchen du, der dich geliebt, Hast du, Eintrachtswiederbringer, Gleich versorgt und gleich gelibt. Gib, daß die, so ich verlasse, Rechter Sinn zusammenfasse, Und in deiner Lieb und Treu Eins des andern Zuflucht sey.

6. „Heute“ (unvergleichlich Heute!) Heute sollest du gewiß“ (Glaube, rede, bete, streite!) „Seyn mit mir im Paradies!“ Dieses lasse, wie dem Schwächer, So auch mir, o Todesrucher, Wann der Augen matter Schein bricht, den letzten Keistern seyn.

7. „Ach warum bin ich verlassen, O mein Gott, mein Gott, von dir?“ Jesu, wie ist dieß zu fassen? Klagst du so, wie gehst dann mir? Ja durch dieses scharfe Ringen Wirft du deinen Flüchtling bringen, Troß der Sünden Scheidewand, Zum geheimen Priesterstand.

8. Aber weich bedenklich Dürsten Klagt der ausgehörte Mund Unsers reichen Lebensfürsten In der Schrift-erfüllungstund? Für die lebensvolle Rehle, Für die ächzenmatte

Seele bleibt, wann nichts den
Stand mehr hält, Mir zum Labsal
dies bestellt!

9. Nun, nun ist das Heil erwor-
ben, Denn du sagst: „es ist voll-
bracht!“ Jesu, eh du noch gestorben,
Leuchtet schon die Siegesmacht! Laß
nun immerhin ergehen, Was hie-
nieden auszustehen; Mein Vollen-
der, du in mir, Und vollendet ich
in dir!

10. „Vater,“ rufft du, „ich befehle
Deinen Händen meinen Geist!“
Rufft es laut aus tiefer Seele; So
vertritt mich allermeist, Wann der
letzte Zug vorhanden, Läß mich aus
des Lobes Banden, Nimm, Herr,
deines Pilgrims wahr, Stelle mich
dem Vater dar.

11. Diese sieben festen Siegel
Drück, o Herr, in meine Brust, Daß

ich zu dem Friedensbügel, Dessen
Spur mir nun bewußt, Unberweilet
aufwärts steige, Und daß alles in
mir schweige, Außer deiner Worte
Chor; Dieser hebet mich empor.

12. Wahrheit prüfe, Licht durch-
scheine Noch einmal was in mir ist,
Ob ich alles lauter meine, Daß dein
Sinn, o Jesu Christ, Mich erhalt
in Tod und Leben! Laß den Geist
das Zeugniß geben, Daß ich Gnad
und Glaubensgab Und sofort das
Leben hab.

13. Nun so darf ich mit dir rufen,
Nun, so werd ich auch erhört; Nun,
so folg ich durch die Stufen, Wo der
Eingang unverwehrt Zu dir führet
und zu allen Die dir Hallelujah
schallen; Du, du hast den Feind ge-
dämpft, Ewig ist es ausgelämpft!

Dr. J. A. Bengel, g. 1687 † 1752.

Mel. Jesu hilf fliegen. (1 Tim. 2, 5. 6.)

145. Einiger Mittler und ewi-
ger Priester, Der uns am Kreuze so
herrlich vertrat, Der noch den Vater
für böse Geschwister Sterbend, mit
Thränen und Schreien erbat! Fehlt
es mir immer im Danken und Be-
ten, Laß mich doch immer dein Filtr-
wort vertreten!

2. Dank sey dir für die so zärt-
lichen Eriee, Die du der Mutter
zum Besten noch fühlst, Da du sie
sterbend der kindlichen Liebe Deines
geliebten Johannes empfehlst! Je-
su! du liebst bis ans Ende die bei-
nen, Ach, so berathe auch mich und
die meinen!

3. Dank sey dir für die so tröst-
lichen Worte, Da du dem Schwächer
den Himmel versprachst, Weil du

durch dieses die himmlische Pforte,
Die mir die Sünde verschlossen, er-
brachtst! Sünder kommt, freut euch
der süßesten Neben, Denn sie stuh
wahrlich der Schlüssel zum Eden!

4. Dank sey dir, daß du noch bei
dem Erblassen Diese so tröstlichen
Worte gebraucht: „Mein Gott, ach
mein Gott, du hast mich verlassen!“
Weil du dich für mich verlassen ge-
dauht. Jesu, ich werde die Rede
recht fassen; Gott wird mich niemals
im Kreuze verlassen.

5. Jesu, Dank sey dir dem Fürsten
der Fürsten, Daß dich nur Essig
und Galle getränkt! Weil nun bei
beinem so kläglichen Dürsten Meine
heilsdürstige Seele gedenkt: Kann
mich das Dürsten der Hölle noch

schmecken? Wollte nicht Jesus das Bitterste schmecken?

6. Dank sey dir für die Erfüllung der Schriften, Da du gerufen: „nun ist es vollbracht!“ Weil du, ein ewig Erlösen zu stiften, Selbst dich zum heiligsten Opfer gemacht. Gott ist versühnet, die Sünde getödtet, Weil dieses Blut in dem Himmel nun redet.

7. Dank sey dir, daß du so selig verschieden, Da du all unsere Sünden bezahlst! Dadurch erwartest du

uns Leben und Frieden, Daß du die Seele dem Vater befehlest; Dieses Wort heißet der Gläubigen Seelen All in die Hände des Vaters befehlen.

8. Jesu, ich wünsche mit dir nur zu sterben, Jesu mit dir nur vom Grab zu erstehn; Jesu, mit dir nur den Himmel zu erben, Jesu, mit dir nur mich selig zu sehn, Jesu, bei dir nur auf ewig zu leben; Jesu, sprich Amen! nur du kannst es geben! *Ps. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.*

Mel. Nun ruhen alle. (Luc. 23, 42. 43. 1 Tim. 1, 15. 16.)

146. Der Schwächer, fluchbeladen, Kam sterbend noch zu Gnaden, Daß er noch Buße that, Noch glaubte, noch bekannte Und den die Welt verkannte, Als Herrn des Reichs der Himmel hat.

2. Das ist die Wundersache, Daß Jesus selig mache Wer vorher Sünder war; Doch dient es nicht zum Grunde, Daß man die letzte Stunde zum Beten, Buß und Glauben spar.

3. Zur Warnung soll mir dienen; Die Gnade ist erschienen, Mit Gnade scherzt man nicht! Hieng nicht der andre Schwächer Am Kreuz auch als Verbrecher, Starb aber hin auf sein Gericht?

4. Wie gut ist frühe Buße Und zu des Heilands Fuße Um sein Erbarmen sehn; Im Glauben Herrn ihn nennen, Im Leben ihn bekennen, Im Leiden auf sein Leiden sehn!

5. Ich preise dein Erbarmen, Herr Jesu, der mich Aramen In seine Gnade nahm! Erhalte mich hierinnen Und nimm mich einst von hinnen Zu dir, wohin der Schwächer kam.

6. So lang ich noch soll leben, Laß mir die Gnade gehen Was keine Welt mir gibt; Auf Gnade laß mich sterben, Aus Gnaden laß mich erben, Gedenke, daß du mich liebst!

Ps. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel.; oder: Ach was soll ich. (Luc. 2, 35.)

147. Schaut die Mutter voller Schmerzen, Wie sie mit zerrisnem Herzen, Bei dem Kreuz des Sohnes steht! Schauet ihre Trübsalshüte, Wie des Schwertes blutige Spitze Tief durch ihre Seele geht!

2. Wessen Auge kann der Zähren Bei dem Jammer sich erheben, Der des Höchsten Sohn umfängt? Wie er mit gelasnem Muthe, Todesmatt, in seinem Blute An dem Holz des Fluches hängt!

3. Für die Sünden seiner Bräuer
Leidet er, daß seine Glieder Unnenn-
bare Qual zerreißt. Für uns ruft
er im Erblassen: Gott, mein Gott,
ich bin verlassen! Und verathmet
seinen Geist.

4. Laß, o Jesu, Quell der Liebe,
Deines Herzens heilige Liebe Strö-
men in mein Herz herab! Laß mich
dich mein Alles nennen, Ganz für
dich in Liebe brennen, Der für mich
sein Leben gab.

5. Drück, mein König, deine
Wunden, Die du auch für mich
empfunden, Tief in meine Seel
hinein. Laß in Neue mich zerfließen,
Mit dir leiden, mit dir büßen,
Mit dir tragen jede Pein.

6. Laß mich herzlich mit dir wei-
nen, Mich durchs Kreuz mit dir
vereinen; Aller Weltstun sey ver-
sucht! Unterm Kreuze will ich stehen

Und dich zittern, bluten sehen, Wenn
die Sünde mich versucht.

7. Gib mir Theil an deinem Lei-
den, Laß von aller Lust mich schei-
den, Die dir solche Wunden schlug.
Ich will auch mir Wunden schlagen,*
Will das Kreuz des Lammes tragen,
Welches meine Sünden trug.

* Matth. 5, 29 u.

8. Laß, wenn meine Thränen
fließen, Mich den Gnabenglanz ge-
nießen Deines milden Angesichts.
Decke mich durch deine Plagen Vor
den Angsten und den Klagen Einst
am Tage des Gerichts.

9. Gegen aller Feinde Stürmen
Laß mich, Herr, dein Kreuz be-
schirmen; Deine Gnade leuchte mir.
Deckt des Grabes finstre Höhle Mei-
nen Leib, So nimm die Seele Hin
ins Paradies zu dir.

Nach Jacoponus, † 1306.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 1. 2.)

148. Ach sieh ihn dulden, blu-
ten, sterben! O meine Seele, sag
ihm frommen Dank! Sieh Gottes
eignen Sohn und Erben, Wie mäch-
tig ihn die Menschenliebe brang!
Wo ist ein Freund, der je, was er,
gethan? Der so, wie er, für Sünder
sterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stun-
den, O Herr, und welche Lasten
brückten dich! Wie quoll das Blut
aus deinen Wunden, Und ach, es
sloß zum Heil und Trost für mich
Und ruft noch heute mir ermunternd
zu, Daß du mich liebst, du frommer
Dulder, du!

3. So sollt es seyn: du mußt
leiden; Dein Tod macht mir des
Evangelisches Gesangbuch.

Vaters Liebe kund, Er wird für mich
ein Quell der Freuden, Ein Siegel
auf den ewigen Friedensbund; So
wahr dich Gott für mich zum Opfer
gibt, So fest steht es, daß er mich
herzlich liebt.

4. Dein bin ich nun und Gottes
Erbe; Ich sehe in sein Vaterherz
hinein. Wann ich nun leide, wann
ich sterbe, Kann ich unmöglich je
verloren seyn. Wenn Sonn und
Mond und Erde untergehn, So
bleibt mir Gottes Gnade ewig stehn.

5. Ja mir zum Trost und dir zur
Ehre Gereicht dein ganzer Kampf,
dein Kreuzestod; Bestätigt ist nun
deine Lehre, Ich baue fest darauf in
jeder Noth; Unschuldig litteft du,

doch Preis und Ruhm Ist auch im Kampf der Unschuld Eigenthum.

6. Ja, Herr, dein Vorbild kann mich lehren, Wie sanft und schön der Tod des Frommen sey. O laß mich dein Gebet verehren Und mache mich im Kampf der Tugend treu! Die Dankbarkeit bringt innigst mich dazu, Wer hat es mehr um mich verdient, als du?

7. Nie will ich mich am Feinde rächen; Auch dieß lern ich, mein Heiland, hier von dir; Nie Gottes Schickung widersprechen, Wär auch sein Pfad jetzt noch so dunkel mir; Auf Dornen giengst du selbst zum Ziele hin, Ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

149. Mel. Ich hab mein Sach Gott. (Jes. 43, 24. 25. 44, 22.)
Nun ist es alles wohlge-
macht, Weil Jesus ruft: es ist voll-
bracht! Er neigt sein Haupt, o
Mensch, und stirbt, Der dir erwirbt
Das Leben, welches nie verdirbt.

2. Erschrecklich, daß der Herr er-
bleicht, Der Lebensfürst, dem nie-
mand gleicht An Herrlichkeit! die
Erde tracht, Und es wird Nacht,
Weil er stirbt durch der Sünde Macht.

3. Die Sonn erlischt in ihrem
Lauf, Der Heiligen Gräber thun sich
auf, Der Vorhang reißt von oben
an, Daß jedermann Ins Heiligthum
nun schauen kann.

4. Weil denn die Kreatur sich regt,
So werd auch du, o Mensch, be-
wegt! Ein Fels zerreißt, und du
wirfst nicht Durch dieß Gericht Er-
schüttert, daß dein Herze bricht?

150. Mel. Christus, der ist. (Röm. 14, 8. 9.)
Sein Kampf war nun
geendet, Errungen war die Kron;

8. Was fürcht ich noch des Todes
Schrecken? Du schlieffst auch einst im
Grab, o Seelenfreund! Mag sie
doch meine Asche decken, Die Erde
wann des Todes Nacht erscheint,
Der Gott, der dir das Leben wieder
gab, Wälzt einstens auch den Stein
von meinem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine
Plagen, Mein Retter, den dir treue
Liebe bringt! Noch heißern Dank
will ich dir sagen, Wann dich mein
Geist im Engelschor besingt; Dann
stimmen alle Selgen fröhlich ein,
Der ganze Himmel soll dann Zeuge
sehn!

S. A. Hermes, g. 1786 † 1822.

5. Dein ist die Schuld, nimm dieß
in Acht; Daß Jesus ist ans Kreuz
gebracht; Ihm, der für dich sein
Leben gab, Folg in das Grab Und
stirb dem Sündenleben ab.

6. Ach Vater, unter Pein und
Hohn Erblaßt am Kreuz dein ein-
ger Sohn! Nun, dieß geschieht für
meine Schuld, Drum hab Geduld
Und schenk in ihm mir deine Schuld.

7. Erstöbte selbst in meiner Brust,
Mein Heiland, jede böse Lust; Dein
Tod, der mir das Leben schafft,
Verleih mir Kraft, Zu üben gute
Ritterschaft.

8. Ich will zu deinem Kreuze gehn
Und fest im Glauben auf dich sehn,
Dein Tod soll meine Zuflucht sehn;
Auf ihn allein Schlaf ich einst sanft
und selig ein. Nach Laurentii.

Er hat mit Preis vollendet, Der
eingeborne Sohn.

2. „Nimm,“ spricht er, „Meine Seele, Mein Vater, jetzt von mir, Du, dem ich sie befehle, Nimm sie hinauf zu dir!“

3. Der Vater Jesu hörte Und riß ihn aus der Pein Und nahm, wie er begehrte, Ihn in die Ruhe ein.

4. Ach wann ich einst am Ende Von meiner Laufbahn bin, Nimm auch in deine Hände, Herr, meine Seele hin!

5. Die Summe meiner Tage Ist, Jesu, dir bekannt; Mein Glück und

meine Plage Stehn, Herr, in deiner Hand.

6. Nach mich nur fromm und weise In meiner Prüfungszeit, Und auf der Pilgerreise Noch reis zur Ewigkeit.

7. Nur dir, dir laß mich leben Und immer wachsam seyn, So darf ich nicht erbeben, Mein Heil, ich bin ja dein!

8. So geh ich froh entgegen Dem Tod und dem Gericht; Er ist durch dich mein Segen, Herr, meine Zuversicht! Rüdting, g. 1732 † 1800.

Mel. Die Jugend wird. (2 Cor. 5, 15. 17.)

151. D brüllten Jesu Todesmienen Sich meiner Seel auf ewig ein! D möchte stündlich sein Verfühnen In meinem Herzen kräftig seyn! Denn ach, was hab ich ihm zu danken! Für meine Sünden floß sein Blut, Das heilet mich, den Armen, Kranken Und kommt mir ewiglich zu gut.

2. Ein Glaubensblick auf Jesu Leiden Gibt auch dem blödsen Herzen Muth; Die Quelle wahrer Geistesfreuden Ist sein vergoßnes theures Blut, Wenn seine Kraft das Herz durchfließet, Sein Lieben unsern Geist durchbringt, Wenn seine Fuß die Seel umschließet, Und ihr sein Trostwort Frieden bringt.

3. Für mich starb Jesus; meine Sünden Sinds, die ihn in den Tod versenkt; Drum läßt er Gnade mir verkländen, Die mich mit Lebenswas-

ser tränkt. D Strom der Liebe, Klar und helle, Mein Herz soll offen stehn für dich; D uner schöpste Friedensquelle, Ergieß ohn Ende dich in mich!

4. Herr Jesu! nimme für deine Schmerzen Mich Armen an, so wie ich bin! Ich setze dir in meinem Herzen Ein Denkmal deiner Liebe hin, Die dich für mich in Tod getrieben, Die mich aus meinem Jammer riß; Ich will dich zärtlich wieder lieben, Du nimmst es an, ich bins gewiß.

5. Wann einst mein Herz wird stille stehen, So schließ mich ins Erbarmen ein; Dann werd ich dich von nahem sehen In deiner Klarheit ewgem Schein. Die Seele, die durch dich genesen, Ruht dann in deinen Armen aus Und läßt gern den Leib verwesen; Er wird bereinst ihr neues Hans.

Nach Chr. Renatus, Graf von Singendorf, g. 1727 † 1732.

Mel. Werde munter; oder: Freu dich sehr. (Job. 14, 21. Röm. 8, 38 u.)

152. Der am Kreuz ist meine Liebe Und sonst nichts in dieser

Welt! D daß ers doch ewig bliebe, Der mir jetzt so wohl gefällt! Nun,

mein Herz soll immerfort fest bestehen auf diesem Wort, Sey es heiter oder trübe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

2. Zwar es ist mir unverborgen, Was die Lieb oft nach sich zieht: Schmach, Verfolgung, Noth und Sorgen, Kreuz und Armuth bringt sie mit; Ja wenn er, mein Heiland, will, Ist kein bitterer Tod zu viel! Doch es komme noch so trübe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

3. Lieber wähl ich solche Plage Und der Liebe schweren Stand, Als ohn ihn die besten Tage Und der Ehre eiteln Tand. Heißt mich immer wunderbar, Spotte man auch über mich, Daß ich, was er haßt,

nicht läßt, — Der am Kreuz ist meine Liebe!

4. Aber wißt ihr meine Stärke Und was mich so muthig macht, Daß mein Herz des Fleisches Werke Und des Satans Grimm verläßt? Jesu Lieb ist mir gewiß, Seine Lieb ist stark und süß! Was ist, daß mich noch betrübe? Der am Kreuz ist meine Liebe!

5. Diese Liebe lobnet endlich, Führt zu ihm ins Vaterhaus, Ist zur letzten Zeit erkenntlich Und theilt Kränz und Kronen aus. Ach, ach wollte Gott, daß doch Alle Welt bereinst sich noch Dieses in das Herz einschriebe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

Greding. g. 1676.

Mel. Freu dich sehr. (Röm. 8, 1—11. Gal. 2, 20.)

153. Richtet auf des Heilands Leiden Die Vernunft ihr Denken hin, Mag sie wohl von außen weiden Sich an eigner Dichtung Sinn; Ober kommt es hoch, so kann Sie mit Klagen heben an Ueber Christi Pein und Schmerzen; Doch es heilet nicht die Herzen.

2. Aber meines Geistes Sehnen Zielt auf die Gemeinschaft hin: Stets zum Sterben zu gewöhnen Den so tief verderbten Sinn. Mir soll Christi Schmach und Pein Nicht ein rührend Bild nur seyn, Mein, ins Herz will ich ihn schließen, Seines Lobes Kraft genießen.

3. Dieß Geheimniß ist verborgen, Wird als Thorheit angesehen; Aber meine größten Sorgen Sollen auf dieß Wunder gehn. Meine Schuld und Sündennoth Tilgt nur Christi bitterer Tod, Nur durch ihn wird

uns gegeben, Aufzustehn zum neuen Leben.

4. Drum in meines Herzens Grunde Trag ich ihn, den Seelenfreund, Der zum ewigen Gnadenbunde Mit dem Glauben sich vereint, Und durch seines Todes Kraft Neues Leben in uns schafft, Wie auf den erstorbenen Auen Wir beim Wehn des Lenzes schauen.

5. Alle Hoffahrt beugt sie nieder, Setzt in Kleinmuth mich empor, Gibt in Schwachheit Stärke wieder, Zieht aus Zweifeln mich hervor, Hält mich zwischen Lust und Leid In der rechten Mäßigkeit; Ja ich finde tieffte Stille, Wenn am Kreuze hängt mein Wille.

6. O geheimnißvolle Liebe, Die sich im Verborgnen schenkt, Wecke neue Lebenstrieb, Wenn mein Sinn zum Kreuze sich lenkt! Alle

Kraft und alles Heil Deines Leidens sey mein Theil; Alles andre mag vergehen, Bleibt dein Kreuz nur in mir stehen! Nach Arnold.

Eigene Mel.; oder: Herr Christ, der. (1 Petri 1, 18 u. 2, 24. Röm. 5, 1. 2.)

154. Wenn mich die Sünden kränken, O mein Herr Jesu Christ, So laß mich wohl bedenken, Wie du gestorben bist, Und alle meine Schuldenlast Am Stamm des heiligen Kreuzes Auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, Wenn man's betrachtet recht: Es hat sich martern lassen Der Herr für seinen Knecht; Es hat sich selbst mein Herr und Gott Für mich verloren Menschen Gegeben in den Tod!

3. Was kann mir denn nun schaden Der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden, Die Schuld ist allzumal Getilgt durch Christi theures Blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der Hölle Qual und Gluth.

4. Drum sag ich dir von Herzen Jetzt und mein Lebenlang Für deine Pein und Schmerzen, O Jesu, Lob und Dank, Für deine Sanftmuth und Geduld, Für dein unschuldig Sterben, Für deine Lieb und Gült.

5. Herr! laß dein bitter Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernst zu meiden Die sündliche Begier; Laß mir's nie kommen aus dem Sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin!

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Soll's auch seyn Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen. Gib, o mein Herr und Gott, Daß ich verleugne diese Welt Und folge jenem Wilbe, Das du mir vorgestellst.

7. Laß mich an andern üben Was du an mir gethan, Und meinen Nächsten lieben, Gern dienen jedermann Ohn Eigennutz und Heuchelschein, Und wie du mir erwiesen, Aus reiner Lieb allein.

8. In meinen letzten Stunden Ström du mir Kraft und Ruh, Mir Heil aus deinen Wunden Und deinen Frieden zu. Du bist allein, auf den ich trau; Du wollest mich annehmen, Daß ich dich ewig schau! Gesenius, g. 1601 † 1671.

Mel. Freu dich sehr. (Gal. 1; 3. 4. Röm. 6, 6. Marci 8, 34.)

155. Jesu! deine tiefen Wunden, Deine Qual und bitterer Tod Geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth. Fällt mir etwas Arges ein, Denk ich bald an deine Pein, Die erlaubet meinem Herzen Mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich dann in Lüsten weiden Mein verderbtes Fleisch und

Blut, So gebent ich an dein Leiden, Balb wird alles wieder gut. Kommt der Feind und setzet mir Pestig zu, halt ich ihm für Deine Gnab und Gnadenzeichen; Balb muß er von bannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen Auf der Sünden breite Bahn, Wo so viele sich verlieren, Ach dann schau ich emsig an Deiner Marter

Centnerlast, Die du ausgestanden hast! So kann ich in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für alles, das mich kränket, Geben deine Leiden Kraft; Wenn mein Herz sich drein versenket, Schöpf ich neuen Lebensaft. Deines Trostes Süßigkeit Wendet mir das bittere Leid, Weil du mir das Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen, Du bist meine Zuvorsicht; Dein Tod hat den Tod zerhauen, Daß

er mich kann töbten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil, Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gültigkeit, So besieg ich alle Schmerzen Auch in meinem letzten Streit. Ich verberge mich in dich; Wer kann da verlesen mich? Wer vertraut auf deine Wunden, Der hat selig überwunden!

Joh. Seertmann, g. 1585 † 1647.

Mel. Schmüde dich. (Ebr. 9, 14. 15. 1 Tim. 1, 15.)

156. Sünder! freue dich von Herzen Ueber deines Jesu Schmerzen; Laß bei seinem Blutvergießen Stille Dankesthränen fließen. Er hat sich für dich gegeben, Such in seinem Tod das Leben; Nur von seinem Kreuze quillet Was dein Herz auf ewig füllet.

2. Ach wie groß ist dein Verderben! Ohne Jesum mußt du sterben: Blind und todt sind deine Kräfte, Sünde thut dir dein Geschäfte: Tod heißt des Gesetzes Rache, Es ist aus mit deiner Sache, Ja im Himmel und auf Erden Kann dir nicht geholfen werden.

3. Nichts kann all dein Opfer gelten Vor dem Richter aller Welten. Den der Dornenkranz gekrönt, Gottes Sohn, hat dich versöhnet, Seine Thränen, seine Wunden Haben Rath für dich gefunden; Ihm alleine bleibt die Ehre, Daß er deinen Tod zerstöre.

4. Fühlst du nun die Macht der Sünden, Wie sie deine Seele binden, Wie sie dein Gewissen quälen, Wie der Jammer nicht zu zählen, O so komm mit deinen Ketten, Was es

nicht, dich selbst zu retten; Sieh am Kreuze Jesum hängen, Er muß deine Fesseln sprengen!

5. Sünder macht der Heiland selig, Seine Gnaden sind unzählig: Er gibt Buße, er gibt Glauben, Hilft den Lahmen, Blinden, Tauben. Wer sich nur will retten lassen, Der soll das Vertrauen fassen: Gnade strömt aus Jesu Wunden, Gnad ist auch für mich gefunden!

6. Glaube mir dem Wort der Gnade, O so heilet bald dein Schade, Und des Mittlers zarte Liebe Schafft in dir ganz neue Triebe! Sind die Sünden erst vergeben Dann kannst du auch heilig leben, Und der Gnade treues Walten Wird dich förbern und erhalten.

7. O so gib dem Sohn die Ehre Daß ihm aller Ruhm gehöre! Suche nicht erst zu verdienen, Was am Kreuz vollbracht erschienen; Suche nicht was schon gefunden; Preise fröhlich seine Wunden Und bekenn es bis zum Grabe, Daß er dich erlöset habe!

Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes. (Apostelgesch. 7, 58.)

157. Ich danke dir für deinen
Lob, Herr Jesu und die Schmerzen,
Die du in deiner letzten Noth Emp-
fandst in deinem Herzen! Laß die
Verdienste solcher Pein Ein Labsal
meiner Seele seyn, Wann mir die
Augen brechen.

2. Ich danke dir für deine Huld,
Die du mir hast erzeiget, Da du
beim Tilgen meiner Schuld Dein
Haupt zu mir geneiget. Ach neige

dich, mein Herr und Gott, Zu mir
auch in der Todesnoth, Damit ich
Gnade spüre!

3. Laß meine Seele in deinem Licht
Aus ihrem Leibe scheiden, Auf daß
doch sey vergeblich nicht An mir dein
theures Leiden! Nimm sie hinaus,
Herr Jesu Christ, Wo du zur Rech-
ten Gottes bist, Und laß mich ewig
leben!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Lobfänge Gott, erhebe ihn. (Sacharia 13, 1. Jes. 12. Ps. 103, 10 ac.)

158. Ich danke dir in glau-
bensvoller Reue, Du Wundergott
der unerhörten Treue, Für deinen
Rath der unerforschten Triebe Und
süße Liebe.

2. Du sahst wohl die Lasten, die
mich drücken, Du nahmest sie von
meinem schwachen Rücken, Du dach-
test gleich, dich eines solchen Armen
Recht zu erbarmen.

3. Dein Sohn ist selbst, der solche
Bürde trägt, Du hast sie ihm, dem
Stärkern, auferleget; Er stirbt, daß
mich die Sünde nicht verdamme,
Am Kreuzesstamme.

4. Herr Jesu Christ! ich preise
deine Liebe, In der du stirbst, daß
ich lebendig bliebe; Dein Herz ent-
brennet gegen Menschenkinder, Die
armen Sünder.

5. Für mich, gottlob! als wie für
meine Brüder, Für mich, mein
Haupt, das kleinste deiner Glieder,
Für mich sind dir die Glieder so
zerstochen, Das Herz zerbrochen.

6. Du zeigst mir die Male deiner
Wunden, Da hab ich dein und mein

Herz erst gefunden, Da hab ich Muth
und einen Grund zum Hoffen Einst
angetroffen.

7. Ich rühme dich und deine großen
Gnaden, Wodurch du mich solch einer
Last entladen. Wie wohl ist mir in dei-
nen Felsenritzen Vor Mosis Blitzen!

8. Sie können mir zum Trost und
Freude taugen, Ich schau hinein
mit offenen Glaubensaugen Und
rufe nun, je mehr ich solches prüfe:
O welche Liefen!

9. Ich bitte dich, o Jesu, durch
dein Leiden, Durch jede Qual, die
du bei deinem Scheiden Auf Gol-
gatha am blutigen Kreuz empfunden,
Durch deine Wunden:

10. Ach laß mich doch die Sünden
recht beweinen, Weil ihrer viel, wie
Sand am Meer, erscheinen! Wie
konnt ich doch so viele Grenz verüben
Und dich betrüben!

11. Ich klag es dir mit meinem
schwachen Munde: Sie reuen mich
von ganzem Herzensgrunde; Er-
barme dich, laß Gnade auf mein
Flehen Für Recht ergehen!

12. Ach handle nicht so wie ich es verschuldet! Du hast ja selbst so Schuld als Straf erduldet; Vergib mir doch die großen Frevelthaten Aus lauter Gnaden.

18. Herr! heile mich, sonst heißt mich nichts auf Erden; Hilf mir, so wird mir recht geholfen werden; Erneure du den Bund, den ich zerissen, Mir im Gewissen!

Bh. Kr. Müller, g. 1699 † 1709.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 1 u. 1 Petri 1, 18 u. 22.)

159. Mit welcher Zunge, welchem Herzen Dank ich dir, Herr, für deine Schmerzen, Für jede mir verborgne Last; Für jeden Kampf, den du gestritten, Den blutigen Tod, den du gelitten, Bekämpfst und überwunden hast? Wer kennt der Leiden Last und Menge? Wer sieht der Seligleiten Ziel? Wer gibt mir Zungen, wer Gesänge, Wer meinem Herzen genug Gefühl?

2. Da, wo dein Blut herabgefloßen, Lieg ich im Geist dahingegossen, Da möcht ich ganz Anbetung seyn. Gehorsam bis zum Kreuzestobe Warst du; gehorsam bis zum Tode Soll ich, wie du, dem Vater seyn. Hier, Jesu, hier sind meine Kräfte Hier ist mein Leben, nimm es an! Dich lieben, dieß sey mein Geschäft, Wenn ich mit dir nur sterben kann.

3. Gekreuzigter! dein Leiden stärke Mich stets in jedem guten Werke, Im Tugendlampfe stärke es mich. So sehr mich Lust zur Sünde reizt, Ich fliehe nur zu deinem Kreuze, Umfasse, Mann der Schmerzen, dich! Wie könnt ich sehn dich, Jesu, bluten, Wie sehn dein ausgespannt Gebein, Und nicht mit aller Kraft dem Guten, Und dir nicht ganz ergeben seyn?

4. Wie nun nicht alle herzlich lieben Und auch nur Einen noch be-

trüben, Für den du littest, Jesu Christ? Wie nun nicht Gutes thun mit Freuden Und gerne für die Brüder leiden, Für die du, Herr, gestorben bist? Wie nun auch nur von Unrecht sprechen, Noch gegen Schuldner strenge seyn, Wie mich am ärgsten Feinde rächen, Wie nun nur siebenmal verzeihn?

5. Auf Golgatha will ich mich schwingen, Wann Nacht und Leiden mich umringen, Will da im Geist vor Jesu stehn; Will da dich, Unschuld, stille schmachten, Das Kreuz erdulden, Schmach verachten, Da bluten dich und schweigen sehn; Will da mit allen Seelenkräften In deine Leidensnächte schaun, Will mit dir an dein Kreuz mich heften Und gleich dir lernen Gott vertraun.

6. Und wann mich meine Sünden kränken, So will ich an dein Leiden denken, Will fließen sehn dein theures Blut. Für mich auch ist dieß Blut geflossen, Wer zu dir kommt, wird nicht verstoßen, Du starbst auch mir, auch mir zu gut! Auch ich kann Gnab und Leben finden; Mein Gott bleibt seinem Worte treu, Vergibt auch mir die schwersten Sünden, Macht mich von aller Knechtschaft frei.

7. Und in den bangen Lobestunden Blick ich empor zu deinen Wunden



Und fürchte nicht das Strafgericht.
Wenn ich, wie du willst, heilig lebe,
Nur dich zu lieben mich bestrebe,
Dann bleibst du meine Zubersticht,
Dann darf ich freudig zu dir blicken,
Wann alles dunkel um mich ist,
Dann wirst du meinen Geist erquicken,
Wann mir der Tod die Augen schließt.

8. Dann, dann wird alle Angst
verschwinden, Ich werde muthig
überwinden, Mich schwingen über
Tod und Grab! O unaussprechliches
Entzücken, Von Angesicht den zu
erblicken, Der in den Tod dahin sich

Eigene Mel. (1 Petri 1, 18. 19.)

160. O Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit erfunden geduldig,
Biewohl du warest verachtet! All
Sünd hast du getragen, Sonst müßten
wir verzagen. Erbarm dich unser,
o Jesu!

161. Fall auf die Gemeinde
nieder, Geist, der uns mit Feuer
tauft! Wir sind alle Jesu Glieder
Und mit seinem Blut erkaufte. Lenke
du den ernsten Sinn Auf des Hei-
lands Leiden hin; Hilf, daß wir es
würdig feiern, Sein Gedächtniß
fromm erneuern.

2. Stell den Mittler unsers Bun-
des Uns in seiner Würde vor; Bring
die Reden seines Mundes Vor das
aufgeschlossene Ohr, Führ uns nach
Gethsemane, Daß dort unser Aug
ihn seh, Wie des Todes Nacht ihn
schrecket Und ihn blutger Schweiß
bedecket.

3. Zeig uns ihn, den Saufen,

gab, Den Sohn, ihn, der mit seinem
Blute Mich ewig macht von Sün-
den rein! O Gott, wie wird mir
dann zu Muthe, Wie werd ich Dank
und Bönne sehn!

9. O Freude jener Ewigkeiten, Wo
ich dich anschauen, dich begleiten, Dich
hören, dich umfangen kann! Für
deine Liebe ohne Schranken, Lamm
Gottes, wie will ich dir danken,
Wie bet ich, Liebe, dort dich an! O
Ewigkeit der Ewigkeiten An deiner
Seite, Jesus Christ, Der, mir die
Stätte zu bereiten, Auf Golgatha ge-
storben ist! Lavater, g. 1741 † 1801.

(1 Petri 1, 18. 19.)

2. O Lamm Gottes unschuldig
u. s. w., Erbarm dich unser, o
Jesu!

3. O Lamm Gottes unschuldig
u. s. w., Gib uns den Frieden, o
Jesu!

Decius, um 1524.

15, 26. 16, 14. Col. 2, 6. 7.)

Keinen, Unter seiner Mörderschaar!
Ach es gab auf Erden keinen, Wel-
cher so verachtet war! Doch er hat
der Frevler Hohn, Purpurmantel,
Dornentron, Alle Qual die er emp-
funden, Siegreich duldend über-
wunden.

4. Geh mit uns dem Opferlamme
Auf dem blutigen Pfade nach, Zeig
uns an dem Kreuzestamme Seine
Höheit, seine Schmach; Um sein
festes Gottvertraum Und des Heiligen
Tod zu schaun, Trag uns auf der
Andacht Flügel Zu dem nachtbe-
deckten Hügel.

5. Seine letzten Worte schreibe Uns
ins Herz mit Flammenschrift, Daß

nun keiner trostlos bleibe, Den das Loos des Todes trifft; Seit „es ist vollbracht!“ ertönt, Sind wir nun mit Gott versöhnt, Sind bestimmt, bei dem zu leben, Der den Geist Gott übergeben.

6. Du begnadigte Gemeinde, Blick

zu deinem Haupt empor, Zu dem göttlich großen Fremde, Den zum Retter Gott erkor! Schöpfe Wonn und Seligkeit Dir aus seiner Lebenszeit; Reiß dich los vom Weltgetimmel, Und dein Wandel sey im Himmel!

Nach Schubart.

Begräbniß Christi.

Mel. D Traurigkeit. (Apostelg. 2, 27. 31. Joh. 11, 25. 26.)

162. Zur Grabesruh Entschleifest du, Der du für uns gestorben Und am Kreuz uns schmerzenvoll Enges Heil erworben.

2. Du bist erblast, O Herr, und hast Doch in dir selbst das Leben! Gleich den Sterblichen hält dich Nun das Grab umgeben.

3. Doch freu ich mich: Dein Gott läßt dich Nicht die Verwefung sehen; Bald wirst du aus eigener Kraft Aus dem Grabe gehen.

4. Ja, ja du wirst, Mein Lebensfürst, Mich auch wie dich erwecken; Sollte denn mein glaubig Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Hier werd ich einst, Bis du erscheinst, In sanftem Frieden liegen; Denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab bestiegen.

6. Ihr, die die Welt Gefesselt hält, Sagt nur vor der Verwefung; Ich, ich hoff in Christo einst Meines Leibs Erlösung!

7. Nein, nichts verdirbt! Selbst das was stirbt, Der Leib, wird auferstehen Und, zum Himmelsglanz verklärt, Aus dem Grabe gehen.

8. So sink ins Grab, Mein Leib, hinab, Ich will mich drum nicht kränken, Sondern, Jesu, mir zum Trost An dein Grab denken.

Nach Sal. Frank.

Mel. Jesu, du mein Liebste. (1 Cor. 15, 20—23.)

163. Amen! Deines Grabes Friede Wird auch unser Grab durchwehn, Wann wir von der Wallfahrt milde Ruhn, um froher aufzustehn. Amen! Fürst der Auferstehung, Der des Grabes Siegel brach, Zersch durch Grab und Tod uns nach Zu der Heiligen Erhöhung, Wo dem Lamm, das uns versöhnt, Aller Himmel Loblied tönt!

2. Großer Erstling deiner Brüber! Ja du ziehest uns nach dir; Du, das Haupt, ziehst deine Glieder, Weil du lebst, so leben wir; Ja wir werden auferstehen, Weil du auferstanden bist, Werden dich, Herr Jesu Christ, Einst in deiner Klarheit sehen! Unfre Herzen harren dein; Amen, ewig sind wir dein!

Garve, g. 1763 † 1841.

VIII. Osterlieder.

Mel. Christus, der ist. (2 Tim. 2, 11.)

164. Willkommen, Held im Streite, Aus deines Grabes Klust!

Wir triumphiren heute Um deine leere Gruft.

2. Der Feind wird Schan getragen
Und heißt nummehr ein Spott; Wir
aber können sagen: Mit uns ist un-
ser Gott!

3. Der Fried ist uns erstritten,
Und jeder Schrecken flieht; In der
Gerechten Hütten Erschallt das Sie-
geslied.

4. Theil uns des Sieges Bente,
Den Trost nun reichlich aus; Ach
komm und bring noch heute. Dein
Heil in Herz und Haus!

5. In deines Grabes Staube Liegt
unsre Schuld bedeckt; Deß tröstet
sich der Glaube, Daß ihn kein Feind
mehr schreckt.

165. Mel. Wenn ich nur meinen
Ich sag es jedem, daß Er
lebt Und auferstanden ist, Daß Er
in unsrer Mitte schwebt Und ewig
bei uns ist.

2. Ich sag es jedem, jeder sagt Es sei-
nen Freunden gleich, Daß bald an al-
len Orten tagt Das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen
Sinn Erst wie ein Vaterland; Ein
neues Leben nimmt man hin Ent-
zückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer Ver-
sank des Todes Graun, Und jeder
kann nun leicht und hehr In seine
Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den Er betrat,

166. Eigene Mel. (1 Cor. 5, 7. 8. 15, 55—57.)
Christ lag in Todesban-
den, Für unsre Sünd gegeben; Der
ist wieder erstanden Und hat uns
bracht das Leben; Deß wir sollen
fröhlich seyn, Gott loben und dank-
bar seyn Und singen: Hallelujah,
Hallelujah!

6. Du hast das Heil erworben, Wir
preisen dich dafür. Sind wir mit dir
gestorben, So leben wir mit dir.

7. Wir wollen ohne Grauen Mit
dir zu Grabe gehn, Wenn wir nur
dort dich schauen Und selig aufer-
stehn.

8. Schwing deine Siegesfahnen
Auch über unser Herz, Und zeig uns
einst die Bahnen Vom Tode him-
melwärts.

9. Was kann uns denn noch scha-
den? Des Lobes Pfeil ist stumpf;
Wir sind bei Gott in Gnaden Und
rufen schon Triumph!

Nach Schmoll.

Jesum hab. (2 Cor. 5, 17.)

Geht in den Himmel aus, Und wer
nur hört auf Seinen Rath, Kommt
auch in Vaters Haus.

6. Nun weint auch keiner mehr
allhie, Wann eins die Augen schließt,
Vom Wiedersehn, spät oder früh
Wird dieser Schmerz verflücht.

7. Es kann zu jeder guten That
Ein jeder frischer glühn, Denn herr-
lich wird ihm diese Saat In schönern
Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns
seyn, Wenn alles uns verläßt; Und
so soll dieser Tag uns seyn Ein
Weltverjüngungsfest.

Novallis, g. 1772 † 1801.

5, 7. 8. 15, 55—57.)

2. Den Tod niemand zwingen
konnt Bei allen Menschenkindern;
Das macht alles unsre Sünd, Kein'
Unschuld war zu finden; Davon
kam der Tod so bald Und nahm über
uns Gewalt, Hielt uns in sein'm
Reich g'fangen. Hallelujah!

3. Jesus Christus, Gottes Sohn,
An unsrer Statt ist kommen Und
hat die Sünd abgethan, Damit dem
Lob genommen All sein Recht und
sein Gewalt, Da bleibt nichts denn
Lobsgestalt, Den Stachel hat er
verloren. Hallelujah!

4. Es war ein wunderbarlich Krieg,
Da Lob und Leben rungen; Das
Leben behielt den Sieg, Es hat den
Lob verschlungen! Die Schrift hat
verklündet das, Wie ein Lob den
andern fraß; Ein Spott aus dem
Lob ist worden. Hallelujah!

5. Sie ist das recht Osterlamm,
Davon wir sollen leben, Das ist
an des Kreuzes Stamm Aus heißer
Lieb gegeben. Des Blut zeichnet

unsre Thür, Das hält der Glaub
dem Lob für; Der Bürger kann
uns nicht rühren! Hallelujah!

6. So feiern wir das hob' Fest
Mit Herzensfreud und Wonne,
Das uns der Herr scheinen läßt;
Er ist selber die Sonne, Der durch
seiner Gnaden Glanz Erleucht' unsre
Herzen ganz; Der Sünden Nacht
ist vergangen. Hallelujah!

7. Wir essen und leben wohl, Zum
süßen Brod geladen, Der alt
Sauerteig nicht soll Seyn bei dem
Wort der Gnaden; Christus will
die Kost seyn Und speisen die Seel
allein; Der Glaub will keins an-
dern leben. Hallelujah!

Verbessert von Luther.

Eigene Mel. (Wf. 118, 15. 16.)

167. Preis dem Lobesüber-
winder, Sieh, er starb auf Gol-
gatha! Preis dem Retter aller Sün-
der, Was er uns verhieß, geschah;
Sieh, er starb auf Golgatha! Singt,
des neuen Bundes Kinder, Aus
dem Grab eilt er empor, Singet
ihm in höhrem Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe klingen,
Daß die Seele freudig hebt!
Laßt uns, laßt uns mächtig singen
Dem, der starb und ewig lebt, Daß
das Herz vor Wonne hebt! Preis
und Ehre laßt uns bringen Dem,
der starb und ewig lebt! Dem, der
starb und ewig lebt!

3. Da in Morgenbämmerungen
Noch verhüllt die Erde schwieg; Da
zu tiefern Anbetungen Gottes En-
gel niederstieg, Aber jetzt noch bebend
schwieg, Da erstundest du! — schnell

sungen Aller Himmel Höre dir!
Lobesüberwinde, dir!

4. Jetzt, da ich an dich nur glaube,
Seh ich dunkel nur von fern, Ich,
der Wanderer im Staube, Dich,
die Herrlichkeit des Herrn! Dich, die
Herrlichkeit des Herrn! Dennoch,
wenn ich innig glaube, Wenn ich
dürste, strömt mir Ruh Deines
Lobs und Lebens zu.

5. Gerne will ich hier noch wallen,
Herr, so lange du es willst! Knien
will ich, niederfallen, Flehn bis du
dich mir enthüllst Und mein Herz
mit Kraft erfüllst, Dein hochheilig
Lob zu lassen! Selig war stets, wen
dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

6. Wann ich aus dem Grabe gehe,
Wann mein Staub Verklärung ist,
Wann ich, Herr, dein Antlitz sehe,
Dich, mein Mittler, Jesu Christ,

Dich Verkürter, wie du bist, Du, der Silber Heil, Ganz an dem
baum, wann ich auferstehe, Hab ich, nem Leben Theil!

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen. (1 Cor. 13, 55. Röm. 6, 4.)

168. Größter Morgen, der die Erde Nach der tiefsten Nacht belebt, Der sie nach dem Wort „es werde!“ Nochmals aus dem Nichts erhebt! Nach der Nacht voll blühter Sorgen, Da man angst- und kummervoll Ohne Jesum leben soll, Bringt der allerschönste Morgen Jesum aus des Todes-Thor, Jesum, unser Licht, hervor.

2. Seht! der Stein ist abgehoben, Und kein Kriegsknecht hütet mehr; Blickt nun selig froh nach oben: Jesus lebt, das Grab ist leer! Kommt und seht wo er gelegen; Tüch und Binden findet ihr, Aber Jesus ist nicht hier, Engel rufen euch entgegen: „Sucht ihn, sucht den nicht im Grab, Der der Welt das Lebengab!“

3. Großes Haupt, so lebst du wieder? Nur auf wenig Tage todt? Nun erwachen Siegeslieder Mit dem Ostermorgenroth! Engel müssen sie dir singen: „Den ihr suchet, Jesus lebt!“ Und die Gruft hallt: „Jesus lebt!“ Und die nahen Felsen klingen: „Gottes Sohn, der todt war, lebt!“ Und die Welt ertönt: „er lebt!“

4. Lebt nun auf, ihr stillen Seelen, Die in Thränen ihr zerfloßt, Die ihr euch in Kummerhöhlen Ohne Licht und Kraft verschloßt! Lebt nun

auf: er ist erstanden! Er, an den ihr doch geglaubt, Ist vom Tode nicht geraubt, Nein er lebt, ist frei von Banden Und mit Klarheit angethan; Betet euren König an!

5. Jauchz, o Erde, Himmel, thnet, Ruhme, neu geschaffne Welt! Gott und Menschheit sind verfühnet! Seht, wie glänzt der große Heil, Der des Abgrunds und der Höllen Und der Himmel Schlüssel führt, Und mit Ehr und Schmuck geziert, Seine Kirche sicher stellen Und nach tiefem Gottesplan Ewig selig machen kann.

6. Großer Hirte deiner Schafe, Von den Todten ausgeführt, Dem, nach ganz erlittner Strafe Unserer Schuld, der Preis gebührt! Nimm ihn von den Millionen Derer die das Grab noch deckt, Derer die dein Ruf schon weckt, Derer die im Himmel wohnen, Auch von uns hier unten an, Wie dich jeder preisen kann!

7. Hilf uns aus den Fesseln gehen, Da die Welt uns mit bestrickt; Laß uns geistlich auferstehen, Allem Sündenbienst entrückt! Schenk uns Kraft zum neuen Wesen, Daß es täglich Ostern sey, Dann kommt einst der Tag herbei, Da du völlig uns erlösen Und zu dir erheben wirst, Auferstandner Siegesflurst!

Schmund, g. 1707 † 1768.

Mel. Jesu, meine Freude. (Col. 2, 12—15.)

169. Aus des Todes Banden Ist der Herr erstanden, Mensch und

Gottes Sohn! Jesus hat gesiegt, Daß nun alles lieget Unter seinem

Thron. Unser Freund hat alle Feind Siegreich auf das Haupt geschlagen Und sie Schau getragen.

2. Daß er wollen sterben, War, uns zu erwerben Heil und Seligkeit. Solches ist geschehen, Und wir dürfen sehen, Daß auf kurze Zeit Jesus sich Wahrhaftiglich In den Tod um unser Leben hat dahingegeben.

3. Freiheit von den Sünden Solten wir nun finden Und recht werden frei; Weil der wiederkommen, Der die Schuld genommen Auf sein Haupt so treu. Er kann nun Gnug für uns thun; Wenn wir nur in ihm erfunden, Bleibt uns Gott verbunden.

4. Was will uns nun schaden, Wenn uns Gott zu Gnaden Bei sich selbst gebracht? Mag die Hölle dräuen, Dürfen wir nicht scheuen Ihre kurze Macht. Hier ist der, Vor dem das Heer Aller Feinde muß erbeben Und hinweg sich heben.

5. Laß mit allen Schrecken Nun die Hand ausstrecken Wider uns

den Tod; Seine Pfeil und Bogen Finden sich betrogen, Es hat keine Noth. Ob er trifft, Ist drum kein Gift; Nein, er muß mit seinen Pfeilen, Uns vielmehr nur heilen.

6. Darum mir nicht grauet, Wenn mein Geist anschauet, Daß ich in das Grab Meine müden Glieder Werde legen nieder, Weil ich dieses hab: Daß mein Hort Mir diesen Ort Selbst mit seinem Leibe weise, Daß ich ihn nicht scheue.

7. Lasset uns als Christen Sterben allen Lüsten Und der Eitelkeit! Denn so wir uns haben lassen mit begraben Hier in dieser Zeit, So wird er, Der große Herr, Uns hervor auch mit sich führen Und mit Kronen zieren.

8. O der großen Freude! Hängst du noch am Kleide Dieser Sterblichkeit? Sollst du nicht hingegen Es getrost ablegen, Weil nach kurzer Zeit Jesus Christ Voll Willens ist, Uns zu kleiden mit der Sonne In des Himmels Wonne!

Spener, g. 1635 † 1705.

Mel. Jesu, du mein Liebster. (Offenb. 1, 4—6.)

170. Ueberwinder nimm die Palmen, Die dein Boll dir heute bringt, Das mit frohen Osterpalmen Den erkämpften Sieg besingt! Wo ist nun der Feinde Pochen, Und der Würger Mordgeschrei, Da des Todes Nacht vorbei, Und sein Stachel ist zerbrochen? Tod und Hölle liegen da! Gott sey Dank, Hallelujah!

2. Stecke nun dein Siegeszeichen Auf der dunklen Gruft empor! Was kann deinem Ruhme gleichen?

Helb und König tritt hervor! Laß dir tausend Engel dienen, Denn nach harter Leidenszeit Ist dein Tag der Herrlichkeit, Höchste Majestät, erschienen! Erd und Himmel jauchzen da: Gott sey Dank, Hallelujah!

3. Theile, großer Fürst, die Bente Deiner armen Heerde mit, Die in froher Sehnsucht heute Vor den Thron der Gnade tritt. Deinen Frieden gib uns allen, O so jauchzet Herz und Muth, Weil das Loos uns wundergut Und aufs lieblichste

gefallen! Freud und Bönne grünen
da, Gott sei Dank, Hallelujah!

4. Laß, o Sonne der Gerechten,
Deinen Strahl ins Herze gehn!
Gib Erleuchtung deinen Knechten,
Daß sie geistlich auferstehn. Hält
der Schlaf uns noch gefangen, O so
fördre du den Lauf, Ruhe mächtig:
„wachet auf! Denn die Schatten
sind vergangen, Und der helle Tag
ist da!“ Gott sei Dank, Hallelujah!

5. Tilg in uns des Todes Grauen,
Wann die letzte Stunde schlägt,
Weil du denen die dir tranen Schön
die Krone beigelegt. Gib uns in
den höchsten Nöthen, Gib uns mit-
ten in der Pein Deinen Trost und
Glaubten ein, O so kann der Tod
nicht tödten, Denn die Hoffnung blü-
het da; Gott sei Dank, Hallelujah!

6. Zeige, wann der blöde Kum-
mer Ueber Sarg und Grilsten weint,
Wie die Schwachheit nach dem
Schlummer Dort in voller Kraft
erscheint. Sind wir sterblich hier
geboren, O so streift das kühle Grab
Nur was sterblich heißt uns ab, Und
der Staub ist unverloren: Unser
Hirte hütet da; Gott sey Dank,
Hallelujah!

7. Ruhe die zerfallnen Glieder
Endlich aus der dunklen Nacht,
Wann der deinen Asche wieder In
verklärtem Glanz erwacht. Dann
wirft du die Krone geben, Dann
wird unsre volle Brust, Herr, mit
engelgleicher Lust Ewig deinen Sieg
erheben Und wir sprechen auch all-
da: Gott sey Dank, Hallelujah!

Labbel, g. 1706 † 1775.

Mel. Womit soll ich dich. (1 Cor. 15, 3—8. Röm. 4, 24. 25.)

171. Herzog der erlösten Sün-
der, Dir dankt deine Christenheit,
Dir, du Todesüberwinder, Dir,
du Herr der Herrlichkeit! Der du
tobt warst, lebest wieder, Mit dir
leben deine Glieder; Uns, die Tod
und Grab erschreckt, Hat Gott mit
dir auferweckt.

2. Willig, Herr, trug deine Seele
Mancher Leiden schwere Last Bis
zum Tod, und in der Höhle Lag dein
milder Leib erblast. Endlich frei
von aller Plage Ruht er bis zum
dritten Tage; Da kam in das stille
Grab Gottes Herrlichkeit herab.

3. Und der Todte lebte wieder!
Dir sang aller Engel Chor, Alle
Thronen sanken nieder, Herrlich
gingst du, Herr, hervor. Alle die

dein Grab beschützen, Sinken todt-
blaß vor den Blitzen, Da dein Leib,
von Majestät Strahlend, aus dem
Grabe geht.

4. O mit welchen Gottesfreunden
Steigst du aus des Todes Nacht!
Ewig fern ist alles Leiden, Ganz
dein großes Werk vollbracht. Lieb-
reich eilest du, den deinen Im Tri-
umphe zu erscheinen: „Seht mich,
Freunde, die ihr lebt; Jauchzet,
euer Jesus lebt!“

5. Lebend, zu verschiednen Stun-
den Sah sie, Herr, dich dort und
hier; Sie berührten deine Wunden,
Sprachen, aßen oft mit dir. Deinen
Trost und deine Lehren Liebest du
sie wieder hören; Freudig beteten
dich an Die dich wieder lebend sahn.

6. Ja, du lebst, o Jezu, wieder,
Hallelujah ewiglich! Mehr als fünf-
mal hundert Brüber Sah'n mit
ihren Augen dich. Liebreich redest
du mit ihnen, Bist dem Paulus
selbst erschienen; Dein und deiner
Freunde Feind Sahe dich und ward
dein Freund.

7. Jezu! deines Lebens Zeugen
Sagen laut: „er lebt!“ der Welt,
„Ihm soll jedes Knie sich beugen,
Er ist, der Gericht einst hält;“
Rufen laut in Schmerz und Van-
den: „Jesús ist vom Tod erstan-
den!“ Sie, die lebend dich gesehn,
Heißen Todte auferstehn!

8. Gott die Sünder zu versöhnen
Kamst du auf die Welt herab;
Starbst, o fließet Freundethränen,
Stundest auf aus deinem Grab!
Jesús — dankt, versöhnte Sünder!
— Ist des Todes Ueberwinder, Heil
ist seiner Leiden Lohn, Jesús ist des
Höchsten Sohn!

172. Mel. D du Liebe. (Röm. 6, 3—6. Eph. 5, 14.)
Wandle leuchtender und
schöner, Ostersonne, deinen Lauf;
Denn dein Herr und mein Versöh-
ner Stieg aus seinem Grabe auf.
Als das Haupt er sterbend beugte,
Bargst du dich in nächtgen Flor;
Doch jetzt komm hervor und leuchte,
Denn auch er stieg längst empor!

2. Erde, breite dich in Frieden Un-
ter deinem Himmel aus; Denn dein
Herr ist nicht geschieden, Er zer-
brach des Lobes Haus. Deine star-
ken Felsen hebten, Als er seinen
Geist verhaucht, Griffe nun den
Neubelebten Wonnevoll in Licht
getaucht!

9. Jesús ist von Gott gekommen,
Der bei Gott im Anfang war; Beht,
ihr Sünder, jauchzt, ihr Frommen!
Alles was er sagt, ist wahr, Alles,
alles wird geschehen; Himmel wer-
den eh vergehen, Eh ein Wort von
Jesu Christ Nicht mehr wahr und
göttlich ist.

10. Jesús lebt! wer an ihn gläu-
bet, Ob er stirbe, stirbet nicht, Kei-
ner der ihm treu verbleibet, Keiner
kommt in sein Gericht; Wer hier
starb, wird auferstehen, Wird un-
sterblich Jesum sehen, Freudig, wer
sich ihm ergibt, Zitternd, wer ihn
hier nicht liebt.

11. Haupt der deinen, unser Le-
ben, Herr der Menschen, Jezu
Christ! Unser Herz sey dir ergeben,
Der du auferstanden bist! Frei und
rein von allen Sünden Laß uns,
daß du lebst, empfinden! Tief im
Staub singen wir Dank und Halle-
lujah dir! Lavater, g. 1741 † 1801.

3. Doch du selber, meine Seele,
Sag, wie feierst du den Tag, Da
der Herr des Grabes Höhle Mit
gewaltgem Arm durchbrach? Feierst
du sein Auferstehen Auch in rechter
Osterfreud? Kann man an dir sel-
ber sehen, Welch ein hoher Festtag
heut?

4. Bist du mit ihm auferstanden
Aus der Sünde Todesnacht? Hast
du dich von ihren Banden Losge-
rungen, frei gemacht? Ober siegst
du noch verborgen Und in deinen
Sünden todt? Älndet deinen Oster-
morgen Noch kein helles Morgen-
roth?

5. O dann laß dich nicht bedecken
Länger mehr die finstre Nacht;
Sieh, dein Herr ist, dich zu wecken
Von dem Tode, aufgewacht! Komm,
vom Schlaf dich zu erheben, Komm,
der Fürst des Lebens ruft: „Wache
auf zum neuen Leben, Steig herauf
aus deiner Gruft!“

6. Sieh, er reicht dir hilfreich,
gnädig Die durchbohrten Hände
hin, Macht dich der Betäubung le-
dig, Weckt mit Liebesruf den Sinn.
Keine Strafe sollst du scheuen, Da-
rum bleibe nicht zurück, Laß dich
auf, dich zu erfreuen An des neuen
Lebens Glück!

7. Steig empor zum neuen Leben,
Denn du schliefest lang genug;
Kraft zum Leben wird dir geben,
Der für dich den Tod ertrug. Fang

nur an erst aufzustehen, Hilffst du
dich auch noch so matt, Der wird
dir zur Seite gehen, Der dich auf-
erwecket hat.

8. O bedenke und erwäge, Wie
du gehn magst, nicht so lang! Solch
Bedenken macht nur träge, Macht
dich mehr noch schwach und krank.
Keine Hilfe wird versagen Er, wenn
nur du erst begannst, Wird dich auf
den Armen tragen, Wo du selbst
nicht gehen kannst.

9. Sieh, dein Herr ist auferstan-
den, Daß du könntest auferstehn,
Aus der Sünde Haft und Banden
In die schönste Freiheit gehn! Willst
du ihm dich nur ergeben, Streift
er deine Ketten ab, Und du siehst
dein altes Leben Hinter dir als
leeres Grab.

Spitta, g. 1801 † 1869.

Mel. Wir singen dir, Immanuel. (1 Cor. 6, 14. 2 Tim. 1, 9. 10.)

173. Frühlmorgens, da die
Sonn aufgeht, Mein Heiland Chri-
stus, aufersteht; Vertrieben ist der
Sünden Nacht, Licht, Heil und Le-
ben wiederbracht. Hallelujah!

2. Nicht mehr als nur drei Tage
lang Bleibt Gottes Sohn im Todes-
zwang; Den dritten Tag durchs
Grab er bringt Und hoch die Sie-
gesfahne schwingt. Hallelujah!

3. O Wunder groß, o starker
Held! Wo ist ein Feind, den er nicht
fällt? Kein Angststein liegt so schwer
auf mir, Er wälzt ihn von des Her-
zens Thür. Hallelujah!

4. Kein Elend mag so mächtig
sein, Mein Heiland greift allmäch-
tig drein, Er führt mich aus mit
Evangelisches Gesangbuch.

seiner Hand; Wer mich will hindern,
wird zur Schand. Hallelujah!

5. Lebt Jesus, was bin ich be-
trübt? Ich weiß, daß er mich herz-
lich liebt; Wenn mir gleich alle Welt
stirb ab, Gnug, daß ich Christum
bei mir hab! Hallelujah!

6. Er pflegt, er schützt, er tröstet
mich; Sterb ich, so nimmt er mich
zu sich, Wo er jetzt lebt, da komm
ich hin, Weil seines Leibes Glied
ich bin. Hallelujah!

7. Mein Herz darf nicht entsetzen
sich: Gott und die Engel lieben
mich; Die Freude die mir ist bereit,
Vertreibet Furcht und Traurigkeit.
Hallelujah!

8. Für diesen Trost, o großer

Hell, Herr Jesu, dankt dir alle
Welt; Dort wollen wir mit größ-
rem Fleiß Erheben deinen Ruhm
und Preis! Hallelujah!
Joh. Seermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Herr, wie du willst. (Apostelgesch. 5, 30. 31. Röm. 6, 1—14.)

174. Wach auf, mein Herz,
die Nacht ist hin, Die Sonn ist
aufgegangen! Ermuntre deinen
Geist und Sinn, Den Heiland zu
umfassen, Der heute durch des
Todes Thor Gebrochen aus dem
Grab hervor Der ganzen Welt zur
Wonne.

2. Steh aus dem Grab der Sün-
den auf Und such ein neues Leben;
Vollführe deinen Glaubenslauf Und
laß dein Herz sich heben Gen Him-
mel, da dein Jesus ist, Und such
was droben als ein Christ, Der
geistlich auferstanden.

3. Drückt dich ein schwerer Sor-
genstein; Dein Jesus wird ihn
heben; Es kann ein Christ bei Kreuz-
espein In Freud und Wonne le-
ben. Wirf dein Anliegen auf den
Herrn Und forge nicht, er ist nicht
fern, Weil er ist auferstanden.

4. Wohl auf, mein Herz, fang an
den Streit, Weil Jesus überwun-
den! Er wird auch überwinden

weit In dir, weil er gebunden Der
Feinde Macht, daß du erstehst Und
in ein neues Leben gehst Und Gott
im Glauben dienest.

5. Laß weder Teufel, Welt noch
Tod Dich scheu noch zaghaft ma-
chen; Denn Jesus lebt, es hat nicht
Noth, Er ist noch bei den Schwä-
chen Und den Sündigen in der Welt
Als ein gekrönter Siegesheld; Drum
wirft du überwinden.

6. Ach mein Herr Jesu, der du
bist Vom Tode auferstanden, Er-
rett uns von des Satans List Und
aus des Todes Banden, Daß wir
zusammen insgemein Zum neuen
Leben gehen ein, Das du uns hast
erworben!

7. Sey hochgelobt in dieser Zeit
Von allen Gotteskindern, Und ewig
in der Herrlichkeit Von allen Ueber-
windern, Die überwunden durch
dein Blut; Herr Jesu, gib uns Kraft
und Muth, Daß wir auch über-
winden! Laurentii, g. 1660 † 1722.

Mel. O daß ich tausend Jungen. (Luc. 24, 10. 23. Jes. 55, 6.)

175. O daß ich hätte mitem-
pfunden Die Freude, da der Engel
kam, Und nun nach hängen Trauer-
stunden Die Jüngerschaft das Wort
vernahm: „Sucht nicht im Grabe
Jesum Christ, Der von dem Tode er-
standen ist!“

2. O daß ich hätte mitvernom-
men, Als schwer gebeugt im Gar-
tenland So ganz allein, so tief be-

kommen Die trauernde Maria stand,
Und Jesus rief ihr freundlich zu:
„Wen suchest du? was weinst du?“

3. O daß ich wäre mitgegangen
Den stillen Weg nach Emmaus,
Wo gleich von himmlischem Verlan-
gen Das Herz entbrennt beim ersten
Gruß, Und nun beim letzten Son-
nenstrahl Der Herr sich zeigt am
Abendmahl!

4. O daß ich hätte miterfahren
Als dort die Jünger sorgenschwer,
In dunkler Nacht beisammen wa-
ren Und hatten keinen Tröster mehr,
Und nun ertönte freudenreich Die
Rede: „Friede sey mit euch!“

5. O daß ich hätte mitgestanden,
Als ihn umschloß die treue Schaar
Und Seit und Wunden wieder fan-
den, Sein Bild, so wie's im Her-

zen war, Und Thomas rief voll
Heilsbegier: „Mein Herr und Gott,
ich glaube dir!“

6. Welch ein Gefühl muß die
durchbeben, Die ihren Herrn so viel
beweint, Wenn gnabenreich im neuen
Leben Der Heiland seinem Volk er-
scheint! O sey getreu! er naht auch
dir, Im Schauen dort, im Glau-
ben hier. Müller, g. um 1800.

Mel. Jesu, der du meine. (Luc. 24, 18 u.)

176. Trauernd und mit bangem
Sehnen Wandern Zwei nach
Emmans, Ihre Augen sind voll
Thränen, Ihre Seelen voll Ver-
druß; Man hört ihre Klageworte,
Doch es ist von ihrem Orte Unser
Jesus gar nicht weit Und vertreibt
die Traurigkeit.

2. Ach, es gehn noch manche Her-
zen Ihrem stillen Kummer nach,
Sie bejammern ihre Schmerzen,
Ihre Noth und Ungemach! Man-
ches wandelt ganz alleine, Daß es
nur zur Gnüge weine, Doch mein
Jesus ist dabei, Fragt: was man
so traurig sey?

3. Oft schon hab ichs auch empfun-
den: Jesus läßt mich nie allein, Je-
sus stellt zu rechten Stunden Sich
mit seinem Beistand ein; Wann ich
mich in Leid verzehre, Gleich als ob
er ferne wäre, O so ist er mehr als
nah Und mit seiner Hülfe da!

4. Kreuzer Freund von allen
Freunden, Bleibe ferner noch bei
mir! Sucht die Welt mich anzu-
feinden, Ach so sey du auch allhier!

177. Jesus, meine Zuversicht
Und mein Heiland ist mein Leben!

Wenn mich Trübsalswetter schrecken,
Wollst du mächtig mich bedecken;
Komm, in meinem Geist zu ruhn,
Was du willst das will ich thun.

5. Bin ich traurig und betrübet,
Herr, so ruf mir in den Sinn: Daß
mich deine Seele liebet Und daß ich
dein eigen bin, Laß dein Wort mich
fester gründen, Laß es auch mein
Herz entzünden, Daß es voller Liebe
brennt Und dich immer besser kennt.

6. Tröst auch andre die voll Jam-
mer Einsam durch die Fluren gehn,
Ober in der stillen Kammer Tief-
bekümmert zu dir stehn! Wenn sie
von der Welt sich trennen, Daß sie
satt sich weinen können, Sprich
dann ihren Seelen zu: „Liebes Kind,
was trauerst du?“

7. Hilf, wann es will Abend wer-
den, Und der Lebenstag sich neigt,
Wann dem dunklen Aug auf Erden
Nirgend's sich ein Helfer zeigt; Bleib
alsdann in unsrer Mitten, Wie dich
deine Jünger bitten, Bis du sie getrö-
stet hast; Bleibe, bleibe, theurer Gast!

Lud. Ernst Sigmund Müller, g. 1766.

Eigene Mel. (Hlob 19, 25—27.)

Dieses weiß ich; sollt ich nicht Darum
mich zufrieden geben, Was die lange

Lebensnacht Mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland lebt! Ich werd auch das Leben schauen; Seyn, wo mein Erlöser schwebt, Warum sollte mir denn grauen? Lasset auch ein Haupt sein Olieb, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden; Meine starke Glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher Auch einmal zu Asche werden. Das gesteh ich, doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn seyn mög alle Zeit.

5. Dieser meiner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland, kennen; Ich, ich selbst, kein Fremder nicht, Wird in seiner Liebe brennen; Nur die Schwachheit um und an Wird von mir seyn abgethan.

6. Was hier kränkelt, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen; Irdisch werd ich ausgesät, Himmlisch werd ich auferstehen; Hier sink ich natürlich ein, Nachmals werd ich geistlich seyn.

7. Seyd getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, seine Olieder; Gebt nicht Statt der Traurigkeit! Sterbt ihr: Jesus ruft euch wieder, Wann einst die Posaun erklingt, Die auch durch die Gräber bringt.

8. Lacht der flustern Erdenluft, Lacht des Todes und der Höllen, Denn ihr sollt euch aus der Gruft Eurem Heiland zugesellen; Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter eurem Fuß.

9. Nur daß ihr den Geist erhebt Von den Lüften dieser Erden Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr beigesügt sollt werden; Schickt das Herz nur da hinein, Wo ihr ewig wiinscht zu seyn!

Kulise Henrette, Churfürstin von Brandenburg, g. 1627 † 1667.

Mat. Jesus, meine Zuversicht. (Röm. 8, 11.)

178. Jesus lebt! mit ihm auch ich; Tod, wo sind nun deine Schrecken? Jesus lebt und wird auch mich Von den Toten auferwecken; Er verkärt mich in sein Licht, Dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben; Mit ihm werd auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt was er verspricht, Dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, Kränket ihn und Gottes Ehre;

Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich belehre; Gott verßßt in Christo nicht, Dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! sein Heil ist mein, Sein sey auch mein ganzes Leben, Keines Herzens will ich seyn Und den Lüften widerstreben; Er verläßt den Schwachen nicht, Dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! ich bins gewiß, Nichts soll mich von Jesu scheiden, Keine Macht der Finsterniß, Keine Herrlichkeit, kein Leiden; Er gibt

Kraft zu dieser Pflicht, Dieß ist
meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! nun ist der Tod
Mir ein Eingang in das Leben;

Welchen Trost in Todesnoth Wird
es meiner Seele geben, Wenn sie
gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr,
meine Zuversicht!

Gellert, g. 1715 † 1769.

IX. Himmelfahrt Christi.

Mel. Wie schön leucht't. (Col. 3, 1—4.)

179. O wundergroßer Sieges-
held, Du Sündentilger aller Welt,
Dein Werk hast du vollendet! Voll-
endet deinen schweren Lauf, Du
fährst verkört zum Vater auf, Der
dich herabgesendet; Wohnest, Thro-
nest Hoch und prächtig, Waltest mäch-
tig, Tod und Leben Sind in deine
Hand gegeben!

2. Du, Herr, bist unser Haupt
und wir Sind deine Glieder; nur
von dir Kommt auf uns Heil und
Leben; Trost, Friede, Freude, Licht
und Kraft Und was dem Herzen
Labsal schafft, Wird uns durch dich
gegeben. Neige, Beuge, Erweh Gütte,
Mein Gemüthe, Dich zu preisen
Und mich dankbar zu beweisen!

3. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns
zu dir! Hilf, daß wir künftig sühr
und sühr Nach deinem Reiche trach-
ten; Laß unsern Wandel himmlisch
sehn, Daß wir der Erde leeren

Schein Und Leppigkeit verachten.
Unart, Hoffart Laß uns meiden,
Christlich leiden, Wohl ergründen,
Wo die Gnade sey zu finden.

4. Sey, Jesu, unser Schirm und
Hort Und grüñd uns auf dein gött-
lich Wort, So sind wir nie verlassen.
Laß suchen uns was droben ist; Auf
Erden wohnet Trug und List, Es
ist auf allen Straßen Lügen, Trü-
gen, Angst und Plagen, Die da na-
gen, Die da quälen Stündlich arme
Christenseelen.

5. Herr Jesu! komm, zeuch uns
dir nach, Daß wir nach kurzem Un-
gemach Zur Freude dort gelangen;
Du bist uns allen ja zu gut Durch
dein vergoßnes theures Blut Ins
Heiligthum gegangen. Dafür Soll
dir Von uns allen Preis erschallen;
Nimm am Ende, Herr, uns auf
in deine Hände!

Somburg, g. 1605 † 1681.

Eigene Mel. (Joh. 20, 17, 14, 18—20.)

180. Auf diesen Tag bedenken
wir, Daß Christ gen Himmel g'fah-
ren, Und danken Gott in höchst'r
Begier, Mit Bitt: er woll bewahren
Uns arme Sünder hie auf Erd,
Die wir von wegen mancher G'fährd
Ohn Hoffnung han kein Troste.
Hallelujah, Hallelujah!

2. Drum sey Gott Lob, der Weg

ist g'macht, Uns steht der Himmel
offen! Christus schleußt auf mit
großer Pracht, Vorhin war all's
verschlossen. Wers glaubt, deß Herz
ist freudenvoll, Dabei er sich auch
rülsten soll, Dem Herren nachzu-
folgen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Wer nicht folgt und sein'n
Willen thut, Dem ist's nicht Ernst

zum Herren; Denn er wird auch vor Fleisch und Blut Sein Himmelreich versperren. Am Glauben liegts; soll der seyn recht, So wird auch g'wiß das Leben schlecht Zu Gott im Himmel g'richtet. Hallelujah, Hallelujah!

4. Solch Stimmelfahrt fährt in uns an, Wenn wir den Vater finden Und fliehen stets der Welt ihr Bahn, Thun uns zu Gottes Kindern; Die sehn hinauf, der Vater herab, An

181. Mel. Schwingt, heilige. Der Herr fährt auf gen Himmel, Mit frohem Jubelton, Aus dieser Welt Getimmel Empor zu seinem Thron. Lobsingt, lobsinget Gott! Lobsingt, ihr Nationen, Dem Herrscher aller Thronen, Dem Herren Zebaoth!

2. Wir wissen nun vom Siege, Der unser Haupt erhöht; Wir wissen zur Genilge, Wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, Will uns zurück nicht lassen, Er zeigt uns die Straßen, Er bringt uns sichere Bahn.

3. Wir sollen himmlisch werden! Der Herr bestellt den Ort; Wir gehen von der Erden Betrost zum Himmel fort. Ihr Herzen, macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin sey das Verlangen, Dahin sey euer Lauf!

182. Mel. Freu dich sehr. (Joh. 20, 17. 14, 2 3. Col. 3, 1. 2.) Herr! du fährst mit Glanz und Freuden Auf zu deiner Herrlichkeit; Doch mich brücken noch die Leiden Dieses Lebens, dieser Zeit. Gib mir, Jesu, Muth und Kraft, Daß ich meine Pilgerschaft

Treu und Lieb geht ihn'n nichts ab, Bis sie zusammen kommen. Hallelujah, Hallelujah!

5. Dann wird der Tag erst freudenreich, Wann Gott uns zu sich nehmen Und seinem Sohn wird machen gleich, Als wir denn jetzt bekennen. Da wird sich finden Freud und Muth Zur ewgen Zeit beim höchsten Gut; Gott woll, daß wir's erleben! Hallelujah, Hallelujah!

Zwid † 1542.

(Joh. 14, 2—4. Ps. 47.)

4. Laßt uns gen Himmel bringen Mit herzlicher Begier; Laßt uns voll Inbrunst singen: Dich, Jesu suchten wir! Dich, o du Gottesohn, Dich Weg, dich, wahres Leben, Dem alle Macht gegeben, Dich, unsers Hauptes Kron!

5. Fahr hin mit deinen Schätzen, Du trügerische Welt! Wir fliehn aus deinen Netzen: Dort ist was uns gefällt! Der Herr ist unsre Zier, Der Herr ist unsre Wonne; Zu unsrer Lebenssonne, Zu Jesu ziehen wir!

6. Wann soll es doch geschehen? Wann kommt die liebe Zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du seyn, Da wir zu seinen Füßen Anbetend ihn begrüßen? O Tag, brich bald herein! Nach Saccer.

(Joh. 20, 17. 14, 2 3. Col. 3, 1. 2.)

So in dir zurüdelege, Daß ich stets dein bleiben möge.

2. Laß mir deinen Geist zurüde, Aber zuech mein Herz zu dir; Wenn ich nach dem Himmel blicke, O so öffnu ihn gnäbig mir! Neige meinem

Flehn dein Ohr, Trag es deinem Vater vor, Daß er mir die Schuld ver-gebe, Und ich mich belehr und lebe.

3. Lehre mich die Welt verachten Und was in ihr eitles ist, Und nach dem was dort ist trachten, Wo du, mein Erlöser, bist. Wollust, Ehrsucht und Gewinn, Soll mich dieß zur Erde ziehn, Da ich jenseits überm Grabe Eine größre Hoffnung habe?

4. Diese müßte nichts mir rauben, Du erwartst sie theuer mir; Jeso seh ich sie im Glauben, Dorten sind ich sie bei dir; Dort belohust du das Vertrauen Deiner Gläubigen durch Schaum Und verwandelst ihre Leiden In unendlich große Freuden.

183. Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm, Du starkest Haupt der Schwachen! Du hast ein ewiges Priesterthum, Kannst allzeit selig machen; Du bist es, der Gebet erhört Und der des Glaubens Wunsch gewährt, So bald wir zu dir kommen.

2. Du läßt durch deine Himmelfahrt Den Himmel offen sehen; Du hast den Weg geoffenbart, Wie wir zum Vater gehen. Der Glaube weiß und ist gewiß, Du habest uns im Paradies Die Stätte zubereitet.

(205. 14. 2.)

3. Du giengst ins Heiligthum hinein Kraft deiner heiligen Wunden Und hast ein ewig Seligseyn, Berherrlichter, erfunden; Du hast allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

4. Gieng unser Haupt zum Him-

5. Dort bereit auch mir die Stätte In des Vaters Hause zu, Rufft du fröhe oder späte Mich zu meines Grabes Ruh; Leucht auch mir in dieser Nacht Mit der Sonne deiner Macht, Die des Lobes Macht bezwungen Und für uns den Sieg errungen.

6. Kommst du endlich glorreich wieder An dem Ende dieser Zeit, O so sammle meine Glieder, Die Verwesung jetzt zerstreut; Heilge und verklär sie ganz, Daß der Leib im Himmelsglanz, Dann nicht mehr von Staub und Erde, Aehnlich deinem Leibe werde.

Nach Caspar Neumann.

Mel. Es ist das Heil. (Ebr. 7, 24. 25. Joh. 17, 24.)
mel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeschlossen seyn, Du bringst sie alle wieder; Sie werden da seyn wo du bist, Und dich verklärt, Herr Jesu Christ, Mit ewiger Wonne sehen.

5. Zeuch uns dir nach, so laufen wir; Laß uns ein himmlisch Wesen In Worten, Werken und Begier Von nun an, Herr, erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, Damit wir Wandel, Schatz und Ruh Nur in dem Himmel haben.

6. Was droben ist, laß künftighin Uns unablässig suchen; Was ettel heißt, das lehr uns fliehn, Was sündlich ist, verfluchen. Weg Welt: dein Schatz und Freudenstheil Ist viel zu elend, zu gemein Für himmlische Gemüther!

7. O Kleinod, das im Himmel strahlt, Nach dir nur will ich laufen! O Perle, die kein Weltkreis

zählt, Dich will ich hier noch lausen! O Erbtheil voll Zufriedenheit, | O Himmel voller Seligkeit, Sey
mein aus Jesu Gnaden!

Ph. Kr. Miller, g. 1699 † 1769.

Mel. Womit soll ich. (Eph. 1, 17—23.)

184. Siegesfürst und Ehren-
könig, Hochverklärte Majestät! Alle
Himmel sind zu wenig, Du bist
drüber weit erhöht! Sollt ich nicht
zu Fuß dir fallen, Nicht mein Herz
vor Freude wallen, Wenn mein
Glaubensaug entzündt Deine Herr-
lichkeit erblickt?

2. Weit und breit, du Himmels-
sonne, Deine Klarheit sich enthüllt
Und mit neuem Glanz und Wonne
Alle Himmelsgeister füllt. Prächtig
wirft du aufgenommen, Freudig
heißt man dich willkommen; Schau,
dein armes Kind auch hier Rufet
Hosanna dir!

3. Sollt ich deinen Kelch nicht
trinken, Da ich deine Klarheit seh?
Sollt mein Muth noch wollen sin-
ken, Da ich deine Macht versteh?
Meinem König will ich trauen Ohne
Furcht und ohne Grauen, Nur in
Jesu Namen mich Beugen hier und
ewiglich.

4. Geist und Kraft nun überflie-
ßen, Laß sie fließen auch auf mich,
Bis zum Schemel deinen Fußten
Alle Feinde legen sich. Herr! zu
deinem Scepter wendé Alles bis zum
Weltensende; Mache dir auf Erden
Bahn, Alle Herzen unterthan.

5. Nun erfüllst du aller Orten
Alles durch dein Nahesehn, Meines
Geistes ewge Pforten Stehn dir
offen, Komm herein! Komm, du
König aller Ehren, Du mußt auch
bei mir einkehren, Ewig in mir leb
und wohn, Als in deinem Himmels-
thron!

6. Scheidend bringst du mir dein
Leben, Gott und Himmel innig
nah; Laß mich stets den Geist erhe-
ben, Gleich als stündst du sichtbar
da, Fremd der Welt, von Zeit und
Sinnen Bei dir abgeschieden drin-
nen, In den Himmel mit versetzt,
Wo mich Jesus nur ergötzt.

Tersteegen, g. 1697 † 1768.

Mel. Nun freut euch. (Joh. 17, 24. Col. 3, 1 u. Matth. 6, 21.)

185. Auf Christi Himmelfahrt
allein Ich meine Nachfahrt gründe
Und allen Zweifel, Angst und Pein
Hiemit stets überwinde; Denn weil
das Haupt im Himmel ist, Wird
seine Glieder Jesus Christ Zur rech-
ten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan Und
große Gab empfangen, Mein Herz
auch nur im Himmel kann, Sonst
nirgends Ruh erlangen; Denn wo

mein Schatz gekommen hin, Da ist
auch stets mein Herz und Sinn;
Nach ihm mich sehr verlangt.

3. Ach Herr! laß diese Gnade
mich Von deiner Auffahrt spüren,
Daß mit dem wahren Glauben ich
Mög meine Nachfahrt zieren, Und
dann einmal, wann dir's gefällt,
Mit Freuden scheiden aus der Welt;
Herr, höre dieß mein Flehen!

Begellin † 1640.

Himmliche Herrlichkeit Christi.

186. Mel. Schmäde dich. (Phil. 2, 9—11. 2 Tim. 2, 11. 12.)
 König, dem kein König
 gleicht, Dessen Ruhm kein Mund
 erreicht, Dem als Gott das Reich
 gebühret, Der als Mensch das Scep-
 ter führet, Dem das Reich gehört
 zum Throne, Als des Vaters ein-
 gem Sohne, Den so viel Vollkom-
 menheiten Krönen, zieren und be-
 gleiten!

2. Himmel, Erde, Luft und
 Meere, Aller Creaturen Heere Will-
 sen dir zu Dienste stehen, Was du
 willst, das muß geschehen! Fluch
 und Segen, Lob und Leben, Alles
 ist dir übergeben, Und vor beines
 Mundes Schelten, Zittern Men-
 schen, Engel, Welten.

3. In des Gnabenreiches Grenzen
 Sieht man dich am schönsten glän-
 zen, Wo viel tausend treue Seelen
 Dich zu ihrem Haupt erwählen,
 Die durchs Scepter deines Mundes,
 Nach dem Recht des Gnabenbundes
 Sich von dir regieren lassen Und
 wie du das Unrecht hassen.

Mel. Auf, Triumph, es kommt die Stunde; oder: Ach was soll ich Sünder.

(Ebr. 1 und 2. Eph. 1, 21 u. Phil. 2, 9—11.)

187. Jesus Christus herrscht
 als König; Alles wird ihm unter-
 thänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß.
 Jede Zunge soll bekennen: Jesus
 sey der Herr zu nennen, Dem man
 Ehre geben muß!

2. Gott, des Weltalls großer
 Meister, Hat die Engel wohl als
 Geister Und als Flammen um den
 Thron; Sagt' er aber je zu Knech-
 ten: „Setze dich zu meiner Rechten?“
 Nein, er sprach es zu dem Sohn!

4. In dem Reiche deiner Ehren
 Kann man stets dich loben hören
 Von dem himmlischen Geschlechte,
 Von der Menge deiner Knechte, Die
 dort ohne Furcht und Grauen Dein
 verkürtes Antlitz schauen, Die dich
 unermüdet preisen Und dir Ehr und
 Dienst erweisen.

5. Herr in allen diesen Reichen!
 Dir ist niemand zu vergleichen An
 dem Ueberfluß der Schätze, An der
 Ordnung der Gesetze, An Vortreff-
 lichkeit der Gaben, Welche deine
 Bürger haben; Du beschüttest deine
 Freunde, Du bezwingest deine
 Feinde.

6. Herrsch auch, Herr, in meinem
 Herzen Ueber Luste, Furcht und
 Schmerzen! Laß dein Leben in mich
 fließen, Laß mich dich im Geist ge-
 nießen, Ehren, fürchten, loben, lie-
 ben Und mich im Gehorsam üben,
 Siegen hier mit dir im Streite, Dort
 mit herrschen dir zur Seite!

Rambach, g. 1693 † 1735.

3. Gott ist Herr, der Herr ist
 Einer, Und demselben gleicht kei-
 ner, Nein, der Sohn nur ist ihm
 gleich; Dessen Stuhl ist unumstöß-
 lich, Dessen Leben unauslöschlich,
 Dessen Reich ein ewig Reich.

4. Nur in ihm (o Wundergaben!)
 Können wir Erlösung haben, Die
 Erlösung durch sein Blut. Hörts!
 das Leben ist erschienen; Und ein
 ewiges Versöhnen, Kommt in Jesu
 uns zu gut.

5. Alles dieses nicht alleine, Die begnadigte Gemeinde Hat auch ihr zu ihrem Haupt; Er hat sie mit Blut erkaufet, Zu dem Himmereich getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

6. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen, Reichthum weiß er ausgutheilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

7. Eil, es ist nicht Zeit zum Schäumen! Willst du Gnade? du sollst nehmen! Willst du leben? es soll seyn! Willst du erben? du wirfst sehen! Soll der Wunsch aufs Höchste gehen: Willst du Jesum? — er ist dein!

8. Allen losgekauften Seelen Sollts an keinem Gute fehlen, Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte, theure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

9. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeiten nie-

ber, Und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

10. Ihnen steht ein Himmel offen, Welcher über alles Hoffen, Ueber alles Wünschen ist. Die geheiligte Gemeinde Weiß, daß eine Zeit erscheine, Da sie ihren König grüßt.

11. Auch bis dahin gibt er Nahrung, Leitung, Heilung und Bewahrung, Denn er pflegt und liebet sie; Ja bei seinem Kreuzestamme Fraget sie, wer nun verdamme? Demu sie rühmet: Gott ist hie!

12. Jauchz ihm, Menge heiliger Knechte! Rühmt, vollendete Gerechte, Und du Schaar, die Palmen trägt, Und ihr Mär'trer mit der Krone, Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt!

13. Ich auch auf den tiefsten Stufen, Ich will glauben, reden, rufen, Ob ich schon noch Pilger bin: Jesus Christus herrscht als König! Alles sey ihm unterthänig, Ehret, liebet, lobet ihn! · Psil. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

Met. Wie schön leuchtet. (Ebr. 6, 18—20.)

188. Hallelujah! wie lieblich sehn Hoch über uns die Himmelshöhn, Seit du im Himmel sitzt, Seit du vom ewigen Zion dort Ausfendest dein lebendig Wort Und deine Heerde schüttest! Fröhlich, Selig schaut der Glaube Von dem Staube Auf zum Sohne: Meine Heimath ist am Throne!

2. Die Sterne leuchten ohne Zahl; Was ist ihr tausendfacher Strahl? Was ist der Glanz der Sonne?

Ein Schatten nur von jenem Licht, Das dir vom holden Angesicht Ausgeht mit ewiger Sonne! Sende, Spende Deine hellen Lebensquellen Reichlich nieder, Großes Haupt, auf deine Glieder!

3. Verhüllt den Erdkreis blüstre Nacht, Ich weiß, daß dort ein Auge wacht, Das einst um uns geweinet, Das einst für uns im Tode brach; Es ist dein Aug, es bleibet wach, Bis neu die Sonne

scheinet. Ower Nunmehr Nimmer
Klagte, Nimmerzagte, Seit du wa-
chsest Und aus Nächten Tage machest!

4. Wohin wir ziehn durch Land
und Meer, Ein Himmel neigt sich
drüber her, Dein Himmel voller
Gnaden. Da steigt erhöhrlich das
Gebet, Da wallt man sicher früh
und spät Vor Feindeslist und Scha-
den. Keiner Deiner Auserwählten,
Geistbeseeelten Bleibt verlassen;
Treu will ihn dein Arm umfassen.

5. Wir fliehn zu dir mit allem
Schmerz, Zu dir, wenn sich das
arme Herz Abhärmt in bitterer Reue;

Du brichst nicht das zerstoßne Rohr,
Und wenn der Docht sein Del ver-
lor, So tränkst du ihn aufs neue.
Im Licht Soll nicht Eine fehlen
Von den Seelen, Die zum Leben
Dir dein Vater übergeben.

6. O selger König, Jesu Christ!
Wie wundervoll und heilig ist Was
uns in dir gesendet! In dir, der
Gottes Kinder schirmt, Bleibt unser
Anker, wenn es stürmt, Auf ewig
eingesenket. Hier, hier Sind wir
festgebunden; Unsere Stunden
fliehn in Eile; Dann hinauf zum
etwogen Heile!

Knapp, g. 1798.

189. Lamm, das gelitten, und
Löwe, der siegreich gerungen! Blu-
tendes Opfer, und Heil, der die
Hölle bezwungen! Brechenbes Herz,
Das sich aus irdischem Schmerz
lieber die Himmel geschwungen!

2. Du hast in schauriger Tiefe das
Höchste vollendet, Gott in die Mensch-
heit gefüllt, daß sein Licht uns nicht
blendet. „Würdig bist du,“ Jauchzt
dir die Ewigkeit zu, „Preises und
Ruhms der nicht endet!“

3. Himmliche Liebe, die Namen
der Erde nicht nennen! Fürst dei-
ner Welten, den einst alle Zungen
bekennen! Siengest du nicht Selbst
in der Eilinder Gericht, Eilinder
entlasten zu können?

4. Wunder der Liebe! der einzige
Keine von Allen Eint sich mit See-
len, die sündig im Staube hier wal-
len, Trägt ihre Schuld, Hebt mit
unendlicher Huld Das was am tief-
sten gefallen!

5. Menschensohn, Heiland, in dem

mächtigen. (Ps. 103, 1—5.)

sich das ewige Erbarmen Milde zu
eigen gegeben den schuldigen Ar-
men, Dir an der Brust Darf nun
in Leben und Lust Jeder Erstarrte
erwärmen!

6. Mir auch ist süß überwindend
dein Rufen ertönet; Herr, auch
mein feindliches Herz hat dein Lie-
ben verfühnet; Ja deine Hand, Ja
dem Verirrten gewandt, Hat mich
mit Gnade getrübet.

7. Lobe den Herrn, meine Seele!
er hat dir vergeben, Heilt dein Ge-
brechen, legt in dich ein ewiges Le-
ben! Frieden im Streit, Wonnen
im irdischen Leid, Weiß dir dein
Heiland zu geben.

8. Schmilz, o mein dankender
Laut, in die seligen Ehre Seiner
Gemeinde, getrennt noch durch Län-
der und Meere, Doch von dem Band
Himmlicher Liebe umspannt, Eins
zu des Ewigen Ehre!

9. Jauchze, Natur, in des Früh-
lings beginnendem Wehen! Singe,

du Welt, die das Werk der Erlösung gesehen! Jauchze, du Heer | Dort am kristallinen Meer: „Ehre sey Gott in den Höhen!“

Meta Häcker • Schwelzer.

190. Met. Womit soll ich. (1 Joh. 2. 1. 2. Ehr. 5. 7—10. 7. 25 ac.)

Großer Mittler! der zur Rechten Seines großen Vaters sitzt Und die Schaar von seinen Knechten In dem Reich der Gnade schülzt; Dem auf dem erhabnen Throne, In der königlichen Krone, Aller Ewigkeiten Heer Bringt in Demuth Preis und Ehr.

2. Dein Erlösungswerk auf Erden Und dein Opfer ist vollbracht; Was vollendet sollte werden, Das vollführtest du mit Macht. Da du bist für uns gestorben, Ist uns Gnab und Heil erworben, Und dein siegreich Auferstehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte In dem obern Heiligthum: Die erworbnen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen Trägt du stets auf deiner Brust; Und die gläubig zu dir kommen Sind und bleiben deine Lust. Du vertrittst die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergiffest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir von Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er ändre ihren Sinn, Ach, da zielt dein Bitten hin!

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Seufzen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen; O in welcher Niedrigkeit Batest du zur selben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Da in der vollkommenen Güte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein lebend Blut Unfre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sey gepriesen, Daß du in dem Heiligthum So viel Treu an uns bewiesen; Dir sey Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließt die Lippen uns der Lob, Sprich für uns in letzter Noth!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Met. Nun bitten wir. (Joh. 14. 27. 28.)

191. Ach mein Herr Jesu! dein Naheseyn Bringt großen Frieden ins Herz hinein, Und dein Gnadenaublick Macht uns so selig, Daß Leib

und Seele darüber fröhlich Und dankbar wird.

2. Wir seh'n dein freundschaftliches Angeficht, Voll Huld und Gnade

wohl lieblich nicht; Aber unsre Seele Kann schon gewahren, Du kannst dich fühlbar gnug offenbaren, Auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht Dein zu genießen recht wär bedacht! Der hätt ohn Ende Von Glück zu sagen, Und Leib und Seele müßt immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig seyn, Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, Heilen, stillen, trösten, Erfreun und segnen Und unsrer Seele als Freund begegnen, Ist deine Lust.

5. Ach gib an deinem kostbaren Heil Uns alle Tage vollkommenen Theil, Und laß unsre Seele Sich immer schicken, Aus Noth und Liebe nach dir zu blicken Ohn Unterlaß!

6. Und wenn wir weinen, so tröst

Mel. Schmüde dich. (Ebr. 8, 1. 2. 1 Cor. 1, 31. 1 Chron. 30, 17.)

192. An Dein Bluten und Erblichen, An Dein Opfer ohne gleichen, An Dein priesterliches Flehen Mahnet mich des Geistes Behen. Und so wünsch ich, ewge Güte, Für mein Leben eine Blüthe, Einen Ruhm an meinem Grabe: Daß ich dich geliebet habe!

2. Hohepriester ohne Tadel! Lebensfürst von großem Adel! Licht und Herrlichkeit entfalten, Segnen heißt dein hohes Walten; Segnend trittst du mir entgegen, Und so wünsch ich einen Segen, Einen Ruhm an meinem Grabe: Daß ich dich geliebet habe!

uns bald Mit deiner Friedens- und Sieggestalt; Laß dein Bild uns immer Vor Augen schweben, Und dein wahrhaftiges Innensehen Zu sehen seyn! (Gal. 2, 20.)

7. Ein herzlich Wesen und Kindlichkeit Sey unsre Zierde zu aller Zeit, Und die heilige Tröstung Aus deinen Wunden Erhalt uns Frieden zu allen Stunden Bei Freud und Leid.

8. So werden wir bis in Himmel hinein In dir vergnügt wie die Kinder seyn. Muß man gleich die Wangen Noch manchmal nezen, Wenn sich das Herz nur an dir ergößen Und stillen kann!

9. Du reichst uns deine durchgrabne Hand, Die so viel Treue an uns gewandt, Daß wir beim Gedächtniß Beschämt da stehen, Und unser Auge muß übergehen Vor Lob und Dank. Gregor, g. 1723 † 1801.

3. Cleud bin ich und verborgen, In der Sünde fast erstorben; Sünden können nichts verdienen, Nichts vergüten, nichts versühnen; Willst du in der ewgen Güte Mich vergessen in der Bitte, Nicht auf deinem Herzen tragen, — Muß ich sterben und verzagen.

4. Du nur giltest im Heiligthume; Und zu deiner Wunden Ruhme, Weil du für die Sünder littest, Gibt der Vater was du bittest; Wenn schon Zornesflammen lodern, Darfst du noch Erbarmen fordern, Hüthe, wo die Engel trauern, Loben in des Lobes Schauern.

5. O wie groß ist dein Vermögen! Priesteramtes kannst du pflegen, Welten auf dem Herzen tragen, Blind und Hölle niederschlagen, Gräber öffnen, Tote wecken, Sie mit Himmelsblüthe decken Und hinauf zum ewigen Leben Auf der Rettershand erheben.

6. Was ist Reichthum, Lust und Ehre, Was ein Ueberfluß wie Meere, Wenn du, Herr, mich nicht erkennest, Nicht im Heiligthume nen-

nest? Selger Pilger, dem die Kunde Tief ertönt im Herzensgrunde: Christus, meine Lebenssonne, Denket mein im Haus der Bönne!

7. Lieben will ich, flehn und loben, Bis der Vorhang weggehoben; Dann zu dir, du Ewigreiner! Jesus Christus, denke meiner! Eines schenke mir hienieden; Deinen Geist und deinen Frieden Und den Ruhm an meinem Grabe, Daß ich dich geliebet habe!

Knapp, g. 1792.

X. Pfingstlieder.

Rel. Kommt hër zu mir. (Apostelgesch. 2.)

193. Es saß ein frommes Häuslein dort Und wollte nach des Herren Wort Einmüthig Pfingsten halten. Ach laß auch jetzt im Christenstand, Herr Jesu, deiner Liebe Band Bei frommen Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus Ein starker Wind, der mit Gebräus Sich wundersam erhoben. O Gotteshauch, ach lasse dich Bei uns auch spüren kräftiglich Und weh uns an von oben!

3. Er füllte die Wohnung ganz, Zertheilter Zungen Feuerglanz Ließ sich auf jedem spüren. Ach nimm auch unsre Kirchen ein, Laß feurig unsre Lehrer seyn, Und deine Sprach uns rühren!

4. Sie wurden all des Geistes voll Und fingen an zu reden wohl, Wie er gab auszusprechen. Erfüll auch

uns mit heiliger Gluth, Daß wir des Herzens blöden Muth Mit freier Rede brechen.

5. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott, Und wer nicht merkt die Kraft aus Gott, Spricht leider: „sie sind trunken.“ Den rechten Freudentwein uns gib, Erquick, o Herr, in deiner Lieb Was noch in Angst versunken.

6. Dein Licht treib in des Herzens Haus Mit hellen Strahlen gänzlich aus Die alten Finsternisse, Daß Blindheit, Irthum, falscher Wahn Und was uns sonst verleiten kann, Auf ewig weichen müsse.

7. Dein Feuer tödt in unsrer Brust Was sich noch regt von Sündenlust; Erwecke reine Triebe, Auf daß wir schmecken wahre Freud, Anstatt der schändlichen Eitelkeit, In Jesu süßer Liebe.

Aus dem Schaffhauer Gesangbuch von 1780.

Eigene Mel. (Joh. 16, 13. 14.)

194. Komm, heiliger Geist, Serre Gott! Erfüll mit deiner Gna-

den Gut Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, Dein' brünstig'

Lieb entzünd in ihn'n. O Herr!
durch deines Lichtes Glanz Zum
Glauben du versammelt hast Das
Volk aus aller Welt Zungen; Das
sey dir, Herr, zu Lob gesungen. Hal-
lelujah, Hallelujah!

2. Du heiliges Licht, edler Hort!
Laß uns leuchten des Lebens Wort
Und lehr uns Gott recht erkennen,
Von Herzen Vater ihn nennen. O
Herr, behüt vor fremder Lehr, Daß
wir nicht Meister suchen mehr,

Denn Jesum mit rechtem Glauben
Und ihm aus ganzer Macht ver-
trauen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Du heilige Brunnst, süßer Trost!
Nun hilf uns, fröhlich und getrost
In dein'm Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben.
O Herr! durch dein Kraft uns be-
reit Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir brin-
gen. Hallelujah, Hallelujah!

Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Joh. 14, 26. 1 Cor. 12, 3.)

195. Nun bitten wir den heili-
gen Geist um den rechten Glauben
allermeist, Daß er uns behüte An
unserem Ende, Wenn wir heimsahn
aus diesem Elende. Herr, erbarm
dich unser!

2. Du werthes Licht, gib uns bei-
nen Schein; Lehr uns Jesum Christ
kennen allein, Daß wir an ihm
bleiben, Dem treuen Heiland, Der
uns bracht hat zum rechten Vater-
land. Herr, erbarm dich unser!

Luther. Vers 1 schon im 13. Jahrhundert bekannt.

3. Du süße Lieb, schenk uns deine
Gunst, Laß uns empfinden der Liebe
Brunst, Daß wir uns von Herzen
Einander lieben Und im Frieden
auf Einem Sinn bleiben. Herr,
erbarm dich unser!

4. Du höchster Tröster in aller
Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten
Schand noch Tod, Daß in uns die
Sinnen Doch nicht verzagen, Wenn
der Feind wird das Leben verflagen.
Herr, erbarm dich unser!

Mel. Wie schön leucht't. (Röm. 8, 26. 1 Cor. 12, 13.)

196. O heiliger Geist, lehr bei
uns ein Und laß uns deine Woh-
nung seyn, O komm, du Herzens-
sonne! Du Himmelslicht, laß deinen
Schein Bei uns und in uns kräftig
seyn Zu steter Freud und Wonne.
Sonne, Wonne, Himmlisch Leben
Wilst du geben, Wenn wir beten;
Zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, brans alle Weis-
heit fließt, Die sich in fromme See-
len gießt, Laß deinen Trost uns hö-
ren; Daß wir in Glaubenseinigheit

Auch andre in der Christenheit Dein
wahres Zeugniß lehren. Höre, Leh-
re, Daß wir können Herz und Sin-
nen Dir ergeben, Dir zum Lob und
uns zum Leben.

3. Gib Kraft und Nachdruck deinem
Wort, Laß es wie Feuer immerfort
In unsern Seelen brennen, Daß wir
uns mögen nimmermehr Von deiner
weisheitreichen Lehr Und treuen Liebe
trennen. Schenke, Senke Deine Güte
Ins Gemüthe, Daß wir können Chri-
stum unsern Heiland nennen.

4. Sey stets bei uns mit deinem Rath Und führ uns selbst auf rechtem Pfad, Die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir auch leiden müssen. Schau, Baue, Was zerrissen Und gekliffen, Dich zu schauen Und auf deinen Trost zu banen.

5. Stärk uns mit deiner Gotteskraft, Zu üben gute Ritterschaft In Drangsal und Beschwerden; Auf daß wir unter seinem Schutz Begegnen aller Feinde Trug Mit freundigen Geberden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

6. Du süßer Himmelsthan, gib dich In unsre Herzen kräftiglich Und schenk uns deine Liebe; Daß unser Sinn verbunden sey Dem Nächsten stets mit Lieb und Eren Und sich darinnen übe. Kein Reid, Kein Streit Dich betrübe; Fried und Liebe Müß' umschweben Und durchbringen unser Leben.

7. Gib, daß in reiner Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit; Sey unsers Geistes Stärke, Daß uns hinfort sey unbewußt Die Eitelkeit, des Fleisches Lust Und seine tobt'n Werke, Rühre, Führe Unser Sinnen Und Beginnen Von der Erden, Daß wir Himmelserben werden.

Schirmer, g. 1606 † 1678.

197. Mel. Zeuch mich, zeuch mich. Komm, o komm, du Geist des Lebens, Wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sey nicht vergebens, Sie erfüll uns jederzeit; So wird Geist und Licht und Schein In dem dunklen Herzen sehn.

2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Denn was nur dein Wille sucht; Dein Erkenntniß werde groß Und mach uns vom Irrthum los.

3. Füh'r uns, Herr, die Wohlfahrtsstege, Die dein Wort uns kund gethan; Räume ferner aus dem Wege Was den Lauf verhindern kann; Wirke Neue nach der That, Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Stets laß unser Herz empfinden, Daß wir Gottes Kinder seyn, Die bei ihm nur Hilfe finden In der Noth und Seelenpein; Lehr

(Röm. 8, 15 u. 26. Jes. 11, 2.) uns, daß des Vaters Zucht Einzig unser Bestes sucht.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten Frei, mit aller Freudigkeit; Seufze in uns, wenn wir beten, Und vertritt uns allezeit; So wird unsre Bitt erhört, Und die Zubericht gemehrt.

6. Wird uns dann um Trost auch bange, Seufzt das Herz voll Traurigkeit: „Ach mein Gott, mein Gott, wie lange?“ O so wende unser Reid, Sprich der Seele tröstlich zu Und gib Muth, Geduld und Ruh!

7. O du Geist der Kraft und Stärke, Der allein das Gute schafft, Fördre in uns deine Werke Und zum Kämpfen gib uns Kraft; Schenk uns Waffen in den Krieg Und erhalt in uns den Sieg!

8. Herr! bewahr auch unsern Glauben, Daß kein Teufel, Tob

noch Spott Uns denselben möge rauben,
Du bist unser Schutz und Gott;
Sagt das Fleisch gleich immer Nein,
Laß dein Wort gewisser seyn!

9. Wann wir endlich sollen ster-

ben, So versichre uns je mehr, Als
des Himmelreiches Erben, Jener
Herrlichkeit und Ehr, Die Gott gibt
durch Jesum Christ, Und die un-
ausprechlich ist.

Eigene Mel. (Gesel. 36, 26. 27.)

198. Zersch ein zu deinen Thoren,
Sey meines Herzens Gast, Der
du, da ich geboren, Mich neugebo-
ren hast, O hochgeliebter Geist Des
Vaters und des Sohnes, Mit bei-
den gleichen Thrones, Mit beiden
gleich gepreist.

2. Zersch ein, laß mich empfinden
Und schmecken deine Kraft, Die
Kraft, die uns von Sünden Hülff
und Errettung schafft. Entflünde
meinen Sinn, Daß ich mit reinem
Geiste Dir Ehr und Dienste leiste,
Die ich dir schuldig bin.

3. Du bist ein Geist, der lehret, Wie
man recht beten soll; Dein Beten wird
erhöret, Dein Singen klinget wohl,
Es steigt himmelan Und läßt nicht
ab im Steigen, Bis der sich möge
neigen, Der Allen helfen kann.

4. Du bist ein Geist der Freuden,
Das Zagen liebst du nicht, Erlench-
test uns im Leiden Mit deines Tro-
stes Licht. Ach ja, wie manchemal
hast du mit süßen Worten Mir auf-
gethan die Pforten Zum glücklichen
Himmelsaal.

5. Du bist ein Geist der Liebe, Ein
Freund der Freundlichkeit, Willst
nicht, daß uns betrilbe Zorn, Zank,
Haß, Neid und Streit; Der Feind-
schaft bist du feind, Willst, daß durch
Liebesflammen Sich wieder thu zu-
sammen Was unverföhnlich scheint.

6. Du, Herr, hast selbst in Hän-
den Die ganze weite Welt, Kannst
Menschenherzen wenden, Wie es
dir wohlgefällt; So gib doch deine
Gnad Zu Fried und Liebesbanden,
Verknüpf in allen Landen Was sich
getrennet hat.

7. Erhebe dich und steure Dem
Herzleid auf der Erd; Bring wie-
der und erneure Die Wohlfahrt
deiner Heerd. Laß blühen wie zu-
vor Die Länder, so verheeret; Die
Kirchen, so zerfibret, Nicht aus der
Asch empor.

8. Beschirm die Obrigkeiten, Bau
unfers Fürsten Thron; Gib uns
getroste Zeiten; Schmick, als mit
einer Kron, Die Alten mit Verstand,
Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit
Gottesfurcht und Tugend Das Volk
im ganzen Land.

9. Erfülle die Gemüther Mit rei-
ner Glaubenszier, Die Häuser und
die Gitter Mit Segen fillr und fillr.
Vertreib den bösen Geist, Der dir
sich widersetzet Und, was dein Herz
ergötzet, Aus unsern Herzen reißt.

10. Nicht unser ganzes Leben Al-
zeit nach deinem Sinn, Und sollen
wir es geben Zulezt dem Tode hin,
Wanns mit uns hie wird aus, So
hilf uns fröhlich sterben Und nach
dem Tod ererben Des ewigen Lebens
Haus.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Freu dich sehr. (Eph. 1, 17—19. Ps. 148, 10.)

199. Du aller süßste Freude!
Du aller schönstes Licht!
Der du uns in Lieb und Leide
Unbesuchet lässest nicht,
Geist des Höchsten,
Höchster Fürst, Der du hältst und
halten wirst Ohn Aufhören alle
Dinge, Höre, höre, was ich singe.

2. Du bist ja die beste Gabe,
Die ein Mensch nur nennen kann,
Wenn ich dich erwünsch und habe,
Gib ich alles Wilschen dran.
Ach ergib dich, komm zu mir
In mein Herze, das du dir,
Da ich in die Welt geboren,
Selbst zum Tempel auserloren.

3. Du wirst als ein milder Regen
Ausgegossen von dem Thron,
Bringst uns nichts als lauter Segen
Von dem Vater und dem Sohn.
Laß doch, o du werther Gast,
Gottes Segen, den du hast
Und vertheilst nach deinem Willen,
Mich an Leib und Seel erfüllen.

4. Du bist weise, voll Verstandes,
Was geheim ist, ist dir kund,
Zählst den Staub des kleinsten Sandes,
Gründest auch des Meeres Grund.
Nun du weißt auch zweifelsfrei,
Wie verderbt und blind ich sey;
Drum gib Weisheit und vor allen,
Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden,
Wo man rein und reblich ist;
Fleuchst hingegen Schand und Sünden,
Weil du lanter Klarheit bist;
Mache mich, o Gnadenquell,
Rein

und züchtig, keusch und hell;
Laß mich fliehen was du fliehst,
Gib mir was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Lamm es
pfeget, Frommen Herzens,
sanften Muths, Bleibst im Lieben unbeweg-
get, Thust uns Bösen alles Guts;
Ach verleihe und gib mir auch
Diesen edlen Sinn und Brauch,
Daß ich Freund' und Feinde liebe,
Keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufried-
den, Wenn du mich nur nicht ver-
stößt; Bleib ich von dir ungeschie-
den, Ei so bin ich guug getröst!
Laß mich seyn dein Eigenthum!
Ich versprech' hinwiederum,
Hier und dort all mein Vermögen
Dir zu Ehren anzulegen.

8. Nur allein daß du mich stärkest
Und mir treulich stehest bei!
Hilf, mein Helfer, wo du merkst,
Daß mir Hilfe nöthig sey;
Brich des bösen Fleisches Sinn,
Nimm den alten Willen hin,
Daß er sich in dir erneue,
Und mein Gott sich meiner freue.

9. Halt mich, wann die Kniee be-
ben, Wann ich sinke, sey mein Stab;
Wann ich sterbe, sey mein Leben;
Wann ich liege, hilt mein Grab!
Wann ich wieder aufersteh,
Ei so hilf mir, daß ich geh Hin,
wo du in ewgen Freuden
Wirst die Auserwählten weiden!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Jesu, du mein Liebste. (Röm. 8, 13, 14.)

200. Geist der Kraft, der Zucht
und Liebe, Der sich in die From-
men senkt, Und die Wohlthat seiner

Triebe Gottergebnen Seelen schenkt,
Seelen, die das Arge hassen
Und den Voratz festgestellt,
Daß sie sich

von Fleisch und Welt Nicht mehr
wollen treiben lassen, Laß auch mich
in Freud und Pein Deines Triebs
theilhaftig seyn!

2. Laß dein Licht den Sinn er-
füllen, Zu erkennen meine Pflicht;
Reize aber auch den Willen Durch
dein mächtiges Gewicht, Meine
Pflichten zu vollbringen. Wann
mir Kraft und Nachdruck fehlt,
Wann mich Kält und Unmacht
quält, So laß Kräfte mich durch-
bringen Und regieren meinen Geist,
Das zu thun was du mich heißt.

3. Führe mich zu Jesu Kreuze,
Wann mein Sündenelend groß;
Salt mich beim Versuchungsreize
In der Gnade sichern Schooß.
Treib mich an, getrost zu kämpfen
Und durch einen ernsten Streit,
Mit Gebet und Wachsamkeit Mei-
nen ärgsten Feind zu dämpfen.

Mel. Traute mich. (Röm. 8, 2. Eph. 4, 30.)

201. O Gott, o Geist, o Licht
des Lebens, Das uns im Todes-
schatten scheint, Du scheinst und
lockst so lang vergebens, Weil Fin-
sterniß dem Lichte feind! O Geist,
dem keiner kann entgehen, Dich laß
ich gern mein Innres sehen.

2. Entdecke alles und verzehre
Was nicht in deinem Lichte rein;
Wenn mirs gleich noch so schmerz-
lich wäre, Folgt doch die Sonne
nach der Pein; Du wirfst mich aus
dem finstern Alten In Jesu Klar-
heit umgestalten.

3. Ich kann nicht selbst der Sünde
steuern, Das ist dein Werk, du
Duell des Lichts! Du mußt von
Grund aus mich erneuern, Sonst

Treib mich auf der heiligen Bahn
Stets zum Lauf und Wachsthum an.

4. O wie sanft ist dieses Treiben
Und wie kräftig doch dabei! Es läßt
niemand müßig bleiben, Es macht
von der Trägheit frei! Es bezwingt
mit Liebesträften Das gefesselte Ge-
müth, Daß es sich mit Lust be-
müht, Treu zu seyn in Lichtsge-
schäften; Es läßt weder Raft noch
Ruh, Ja es nimmt beständig zu.

5. Geist der Kraft, der Zucht und
Liebe, Treib auch mich zum Guten
an; Mach durch deine starken Triebe
Mir zum Laufen freie Bahn. So
geh ich in Spott und Leiden, In die
tieffte Schmach hinab, So geh ich
durch Tod und Grab Zu des Pa-
radieses Freuden. Ach wie süß, o
Geist der Zucht, Ist mir deiner
Triebe Frucht!

Rambach, g. 1693 † 1735.

hilft mein eignes Trachten nichts.
O Geist, sey meines Geistes Leben:
Ich kann mir selbst kein Gutes
geben!

4. Du Athem aus der ewgen
Stille, Durchwehe sanft der Seele
Grund, Füll mich mit aller Got-
tesfülle; Und da, wo Sünd und
Greuel stund, Laß Glauben, Lieb
und Ehrfurcht grünen, In Geist
und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und
Beginnen Sey kindlich folgsam bei-
nem Trieb; Bewahr mein Herz mit
allen Sinnen Untadelig in Gottes
Lieb. Dein in mir Beten, Lehren,
Kämpfen Laß mich auf keine Weise
dämpfen.

6. O Geist, o Strom, der uns vom Sohne Eröffnet, und krystallrein Aus Gottes und des Lammes Throne In stille Herzen fließt hinein, Ich öffne meinen Mund und stürze Hin zu der Quelle, daß ich trinke!

7. Ich lass' mich dir und bleib in dessen Von allem abgekehrt, dir nah; Ich will die Welt und mich vergessen, Dieß innigst glauben: Gott ist da! O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, Man harret deiner nie vergebens!

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

202. Mel. Gott sey Dank. (Hesek. 36, 27. 1 Cor. 12, 11.)
Geist vom Vater und vom Sohn! Weiße dir mein Herz zum Thron; Schenke dich mir immerdar, So wie einst der Flugschaar.

2. Geist der Wahrheit! leite mich; Eigne Leitung täuscht sich, Da sie leicht des Wegs verfehlt Und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes! mehr' in mir Meinen Glauben für und für, Der mich Christo einberleibt Und durch Liebe Früchte treibt.

4. Geist der Andacht! schenke mir Salbung, Inbrunst, Gluth von

dir; Laß mein Bitten innig, rein Und vor Gott erhörlich seyn.

5. Geist der Liebe, Kraft und Zucht! Wann mich Welt und Fleisch versucht, O dann unterstütze mich, Daß ich ringe; rette mich!

6. Geist der Heiligung! verklär Jesum in mir mehr und mehr; Und erquickte innerlich Durch den Frieden Gottes mich.

7. Geist der Hoffnung! führe du Mich dem Himmelserbe zu; Laß mein Herz sich deiner freun Und in Hoffnung selig seyn.

v. Weßenberg, g. 1774 † 1860.

203. Mel. Alle Menschen. (Joh. 16, 14. 1 Cor. 12, 4. Gal. 5, 22.)
Geist des Lebens, heilige Gabe, Du, der Seelen Licht und Trost, Erntesegen, aus dem Grabe Unsers Heilands aufgesproßt, Uns gesandt vom Himmelsthron, Vom erhöhten Menschensohne, Geist der Kraft und Herrlichkeit, Mache dir mein Herz bereit!

2. Einst bist du herabgefahren Als ein Sturmwind aus den Höhen, Ließe dich in wunderbaren Feuerzungen herrlich sehn; Aber jetzt wehst du stille, Ohne Zeichen, ohne Hülle Auf der Erde nah und fern, Als ein Athemzug des Herrn.

3. Ihn, den armen Nazarener,

Der gering auf Erden gieng, Ihn, den Mittler und Versöhner, Der am Kreuz die Welt umfieng, Allen Herzen zu verklären, Ihn, den großen Gott der Ehren, Dessen Herz von Liebe stammt, Groß zu machen, ist dein Amt.

4. Ja du nimmst es von dem seinen, Wenn du Lebensworte sprichst, Wenn du bald durch Flehn und Weinen, Bald durch Psalmen Herzen brichst. Du bist seines Wesens Spiegel, Seiner Werk' und Worte Siegel, Zeuge, daß er lebt und liebt, Zeuge, daß er Leben gibt.

5. In dein Strafen und Erschüttern,

Das des Lebens Grund erregt, Das, wie Strahlen aus Gewittern, Stolze Geister niederschlägt, Mahnet, ihm das Herz zu geben; Und dein gnadenvolles Weben Nichtet in dem Glaubenslauf Matte Kniee tröstend auf.

6. Was die Welt nicht kann erlangen, Was kein eitles Auge sieht, Soll von dir ein Herz empfangen, Das die Lust der Erde flieht; Frieden, von dem Kreuze quillend, Frieden, alle Klagen stillend, Helsen Blick in Gottes Rath, Frucht aus Jesu blutger Saat.

7. Was die Welt uns nie gelehret, Lehrest du den Glauben thun: Beten, bis der Herr erhöret, Und in stiller Hoffnung ruhn; Fleht die Seele bang und schwächlich, Ach dann seufzest unaussprechlich. Du durch alle Himmel hin, Und er kennet deinen Sinn!

8. Was kein Mensch, kein eigener Wille, Keine Kraft der Welt vermag, Wirfst du mühelos und stille, Geist des Herrn, am Gnabentag: Buße gibst du, Glauben, Liebe,

Sanftmuth, Demuth, keusche Triebe; Ach wer ändert, reinigt sich, Bleibt beim Heiland ohne dich?

9. O du Pfand des neuen Bundes, Geist des Vaters, mild und rein, Heilger Odem seines Mundes, Zeug in unsre Herzen ein! Leib und Seele, Haupt und Glieder Lehren aus dem Lode wieder, Wo sich deine Gotteskraft Einen Sitz und Tempel schafft.

10. O wer innig möchte dürsten Und zum Gnabenthronen gehn, Würde bald vom Lebensfürsten Dich, du höchstes Gut, erklehn! Selig, wer von dir geleitet, Sich auf Christi Tag bereitet, Wer dich, wann sein Stündlein schlägt, Unbetrübt im Herzen trägt!

11. Droben soll, wie Gottes Sterne, Leuchten Christi Jüngerschaar; O wer strebt aus dieser Ferne Nach dem großen Jubeljahr? Lehr uns, Herr, der Welt entrinnen, Halt in Jesu Herz und Sinnen, Zeig uns hier im Glauben ihn, Stell uns dort zum Schauen hin!

Knapp, g. 1798.

XI. Die Kirche Christi.

Mat. Wie groß ist. (Luc. 14, 28. Eph. 1, 22 sc. 4, 4—6.)

204. Ich lobe dich! mein Auge schauet, Wie du auf diesem Erdenkreis Dir eine Kirche hast erbauet Zu deines Namens Lob und Preis: Daß alle sich zusammen finden In einem heiligen Verein, Wo sie, erlöst von ihren Sünden, Sich, Jesu, deines Reiches freun.

2. Du rufest auch noch heutzutage, Daß jedermann erscheinen soll; Doch hört man stets auch deine

Klage: „Noch immer ist mein Haus nicht voll!“ Zwar viele sind von dir geladen, Doch wenige nur auserwählt; Sie wandeln auf des Weltstimmes Pfaden, Und mancher, den du rufest, fehlt.

3. Herr! unter Völkern vieler Zungen, Hast du dein Haus nun aufgeführt, In dem dein Preis dir wird gesungen, Das Glaube, Lieb und Hoffnung ziert; Wo alle unter

Christo stehen, Als ihrem königlichen Haupt, Auf den sie alle freudig sehen, Sie, deren Herz an Christum glaubt.

4. Nicht eignem Werk gilt ihr Vertrauen, Es ruht auf dir und deinem Sohn; Er ist der Fels, auf den sie bauen; Er ist der Weg zu Sieg und Lohn; Er ist der Weinstock, sie die Reben, In ihm nur reifet ihre Frucht; Er ist ihr Licht, ihr Heil und Leben Durch Wahrheit, Lieb und fromme Zucht.

5. Ein Herr, ein Glaub und eine Taufe Vereint sie zum heiligen Bund; Ein Ziel erglänzt dem Pilgerlaufe; Ein Fels ist ihres Friedens Grund; Ein Vater waltet über allen, Und allen, Gott, bist Vater du, Dir streben alle zu

gefallen, Und du gibst ihnen Heil und Ruh.

6. So weis uns denn zum neuen Leben, Daß wir nur deine Wege gehn, Zuerst nach deinem Reiche streben Und niedern Listn widerstehn. Gib, daß wir als getreue Glieder Fest halten an dem Haupt und Herrn, Und dann auch allesamt als Brüder In Lieb ihm folgen treu und gern.

7. Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben Noch fernerhin bis an das End. Laß nichts uns deine Schätze rauben, Dein heilig Wort und Sakrament. Erfülle deiner Christen Herzen, O Gott, mit deinem Gnadenheil, Und gib nach überwundenen Schmerzen Uns broden einst das bestre Theil!

Nach Fr. Konr. Siller, g. 1662 † 1726.

Mel. Nun bitten wir. (1 Cor. 12, 12—27. Ps. 110, 3.)

205. Die Kirche Christi, die er geweiht Zu seinem Hause, ist weit und breit In der Welt zerstreuet, In Nord und Süden, In Ost und West, und doch so hienieden Als broden eins.

2. Meist sind die Glieder sich unbekannt Und doch einander gar nah verwandt. Einer ist ihr Heiland, Ihr Vater einer, Ein Geist regiert sie, und ihrer keiner Lebt mehr sich selbst!

3. Sie leben dem, der sie mit Blut erkaufte Und mit dem heiligen Geiste taufte; Und im wahren Glauben Und treuer Liebe Gehn ihrer Hoffnung lebendge Triebe Aufs ewige Gut.

4. Die allgenugsame Hand des Herrn Besorgt sie all in der Näh und Fern, Und wenn in der Demuth Sie ihn nur meinen, Eilt er im Geiste, sie zu vereinen Zu einem Leib.

5. So wandelt er durch die Gemeinden hin, Die schaun, wie Stern' um die Soun, auf ihn; Und wo Glaube wohnet, Da steht er mitten Und füllt die seinen in Pilgerhiltten Mit Gnad und Licht.

6. O Geist des Herrn, der das Leben schafft, Walt in der Kirche mit deiner Kraft, Daß die Gotteskinder Geboren werden, Gleich wie der Morgenthau, schon auf Erden Zu Christi Preis!

Nach Spangenberg.

Eigene Mel. (Ser. 15, 16. Ps. 119, 43. Ps. 2.)

206. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort Und steure aller Feinde Mord, Die Jesum Christum, deinen Sohn, Wollen stürzen von seinem Thron.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller Herren bist! Beschirm dein arme Christenheit, Daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott, heiliger Geist, du Tröster werth, Gib dein'm Volk e i n e n Sinn auf Erdb. Steh bei uns in der letzten Noth, Leit uns ins Leben aus dem Tod.

4. O Gott, laß dir befohlen seyn Unfre Kirche, die Kinder dein; Im wahren Glauben uns erhalt Und rett uns von der Feinde G'walt.

5. Laß alle Welt erkennen doch, Daß du, unser Gott, lebest noch Und hilfst gewaltig deiner Schaar Die sich auf dich verlässet gar.

6. So werden wir, die Kinder dein, Bei uns selbst und auch in der G'mein Dich, heilige Dreieinigkeit, Loben darum in Ewigkeit.

B. 1—3. von Luther, 5. von Justus Jonas, 4. und 6. späterer Zusatz.

Mel. Alles ist an; oder: Ach was soll ich Sünder machen. (Matth. 6, 10. Joh. 10, 16.)

207. Großer Hirte deiner Heerden In dem Himmel und auf Erden, Treuer Heiland, Jesu Christ! Laß in diesen letzten Zeiten, Als bisher geschehen ist.

2. Laß es sich zu deinen Ehren Kräftiglich in uns vermehren, Breit es, Herr, von Haus zu Haus Unter unsern Anverwandten, Unter Freunden und Bekannten Und in allen Ländern aus!

3. Gib dich allen zu erkennen, Die sich darum Christen nennen, Weil sie sind auf dich getauft. Laß dein Wort auch kräftig wirken, Unter Juden, Heiden, Türken, Denn du hast auch sie erlauft.

4. Gib dazu von Jahr zu Jahren Viel Evangelistenschaaren, Treue Lehrer ohne Fehl, Die im Glauben, Wort und Leben Gründlich, kindlich dir ergeben, Heiliger in Israel!

5. Flüße früh der zarten Jugend Alle Wissenschaft und Eugend Nur durch dein Erkenntniß ein; Gib ihr Leben, nicht nur Wissen, Und behalt von Aergernissen Lehrer mit den Schültern rein.

6. Laß dein Wort die Sichern schrecken Und die Geistlichtoten wecken, Stürz die Selbstgerechtigkeit; Mach die Geistlichblinden sehend, Mach die Geistlichlahmen gehend, Mach dir selbst den Weg bereit.

7. Schenke den Erwachten Gnade, Nicht zu ruhen, bis ihr Schade Recht entdeckt und schmerzhaft ist; Zuech sie dann zu dir, dem Sohne, Daß vor deinem Gnadenthron Sie sich laben, Jesu Christ!

8. Welchen ihre Schuld vergeben, Die laß stets im Glauben leben, Der viel Geistesfrüchte bringt; Laß sie niemals stille stehen, Treibe sie, stets fortzugehen, Bis ihr Geist die Kron erringt.

9. Die am Ende sich befinden,
Denen hilf selbst überwinden; Zeig
dem Glauben jenen Lohn, Den du
denen aufgehoben, Die nach aus-
gestandnen Proben Siegreich stehn
vor deinem Thron.

10. Herr! so sammle deine Glie-
der; Dann erscheine gnädig wieder
Als der ewig gutehirt, Da aus
so viel tausend Heerden Eine Got-
tesherde werden Und um dich sich
stellen wird!

Joh. Jak. v. Moser, geb. 1701 † 1785.

208. Mel. Dir, dir, Jehovah.
Wach auf, du Geist der
ersten Zeugen, Der Wächter, die
auf Zions Mauer stehn, Die Tag
und Nächte nimmer schweigen, Die
unverzagt dem Feind entgegengeh'n,
Ja deren Schall die ganze Welt
durchbringt Und aller Völker Schaa-
ren zu dir bringt!

(Matth. 9, 37. 38. Luc. 12, 49.)

2. O daß dein Feuer bald ent-
brennte, Daß wir es sähn in alle
Lande geh'n, Auf daß bald alle Welt
erkennte, Was zur Erlösung ihr
von dir geschehn! O Herr der Ernt-
te, siehe du darein: Die Ernt ist
groß, der Knechte Zahl ist klein!

dessen Glanz und Schein; Ach
führe bald dadurch mit Haufen
Der Heiden Füll zu allen Thoren
ein! Ja wecke doch auch Israel bald
auf; Und also segne deines Wortes
Lauf.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren
Worten Uns diese Bitt in unsern
Mund gelegt. O siehe, wie an al-
len Orten Sich deiner Kinder Herz
und Sinn bewegt, Dich herzu-
brünstig darum anzusehn; Drum
hör, o Herr, und sprich: „es soll
geschehn!“

6. Herr! befre deines Zions Stege
Und öffne drinnen deinem Wort
die Bahn; Was hindert, räume aus
dem Wege, Bertilge du den fal-
schen Glaubenswahn. Von Mieth-
lingen mach deine Kirche frei, Daß
Kirch und Schul ein Garten Got-
tes sey.

4. Herr! gib dein Wort mit gro-
ßen Schaaren, Die in der Kraft
Evangelisten sey'n. Laß eilend Hilf
uns widerfahren Und brich in Sa-
tans Reich mit Macht hinein! O
breite, Herr, auf weitem Erden-
kreis Dein Reich bald aus zu dei-
nes Namens Preis!

7. Laß jede hohe, niedre Schule
Die Werkstatt deines guten Geistes
sey'n! Ja sitze du drin auf dem
Stuhle, Drück du dein Bild dem
Geist der Jugend ein, Daß treue
Lehrer wir und Betet sehn, Die
kräftig vor dem Riß der Kirche
stehn.

5. Laß schnell dein Wort die Welt
durchlaufen, Es sey kein Ort ohn

8. Die Lieb ist's, Herr, die zu dir
flehet, Sie, die von deiner Lieb ein
Fünklein ist, Von deinem Odem
angewehet, O du, der du die Liebe
selber bist! Wenn wir in schwacher
Liebe zu dir stehn, Was wird nicht
von der Liebe Quell geschehn!

9. Du wirfst dein herrlich Werk
vollenden, Der du der Welten Heil
und Richter bist; Du wirfst der
Menschheit Jammer wenden, So

bunkel jetzt dein Weg, o Heilger, | zu dir zu flehn; Du thust doch über
ist. Drum hört der Glaub nie auf | Bitten und Verstehn!

Wogatsky, g. 1690 † 1774.

Mel. Erhalt uns, Herr. (Luc. 24, 29.)

209. Ach bleib bei uns, Herr
Jesu Christ, Weil es nun Abend
worden ist, Dein göttlich Wort,
das helle Licht, Laß ja bei uns
anslöschen nicht!

2. In dieser letzten, bösen Zeit
Gib uns des Glaubens B'ständig-
keit, Daß wir dein Wort und Sa-
krament Rein b'halten bis an un-
ser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch
erhalt! Wir sind sicher, arg, träg
und last; Gib Glück und Heil zu
deinem Wort, Daß es erschall an
allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem
Wort Und wehr des Teufels Trug
und Mord; Gib deiner Kirche
Snab und Hulb, Fried, Einigkeit,
Mutß und Gedulb.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu,

B. 1. 2, von Selnecker, g. 1532 † 1592, B. 3—9. wahrscheinlich späterer Zusatz.

210. Die Feinde beines Kreuz-
es drohn, Dein Reich, Herr, zu
verwüsten; Du aber, Mittler, Got-
tes Sohn, Beschützeß deine Chri-
sten. Dein Thron bestehet ewiglich.
Bergeblich wird sich wider dich Die
ganze Hölle waffnen.

2. Dein Reich ist nicht von dieser
Welt, Kein Werl von Menschen-
kindern; Drum konnt auch keine
Macht der Welt, Herr, seinen Fort-
gang hindern. Dir können deine Sas-
fer nie Dein Erbe rauben; selbst durch
sie Wird es vergrößert werden.

Auf dieser Erd ist keine Ruh! Viel
Sekten und viel Schwärmerei Auf
Einen Haufen konunt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre
doch, Die sich mit Macht erheben
hoch Und bringen stets was neues
her, Zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu
Christ, Nicht unser, sondern dein
ja ist; Darum so steh du denen bei,
Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens
Trutz Und deiner Kirche wahrer
Schutz; Dabei erhalt uns, lieber
Herr, Daß wir nichts andres su-
chen mehr.

9. Gib, daß wir leben in dem
Wort Und darauf fahren ferner
fort Von hinnen aus dem Jam-
merthal Zu dir in deinen Freu-
denaal.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. (Matth. 16, 18. Ps. 46, 5. 6.)

3. Weit wollst du deine Herrschaft
noch In deiner Welt verbreiten,
Und unter dein so sanftes Joch Die
Völker alle leiten; Vom Aufgang
bis zum Niedergang Bring alle
Welt dir Preis und Dank Und
glaub an deinen Namen.

4. Auch deine Feinde, die dich
schmähn, Die frevelnd sich empören,
Laß deiner Gnade Wunder sehn,
Daß sie sich noch bekehren. Lehr sie
mit uns gen Himmel schaun, Und
unerschütteret im Vertrauen Auf deine
Zukunft warten.

5. Uns Christen aber wollest du fest in der Wahrheit gründen, Daß wir für unsre Seelen Ruh In deiner Gnade finden; Mach unsers Glaubens uns gewiß, Vor Irrthum und vor Finsterniß Bewahr uns, weil wir leben.

6. Ein reines Herz schaff in uns, Herr, Ein Herz nach deinem Willen; Lehr uns mit jedem Tage mehr Treu dein Gebot erfüllen, Gehor-

sam deiner Vorschrift seyn Und dann uns deiner Gnade freun; Sey unser Heil auf Erden!

7. So wird dein Volk dir unterthan Und lernt die Sünde meiden, Und du führst es auf ebner Bahn Zu deines Reiches Freuden; Und herrlich wird in dieser Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit Dein großer Name werden!

Münter, g. 1735 † 1795.

211. Eigene Mel. (Luc. 9, 62. Offenb. 2, 4. 5. 10. 1 Joh. 4, 1 sc.)
Fahre fort, fahre fort, Wandle, Volk des Herrn, im Licht; Mache deinen Leuchter helle! Laß die erste Liebe nicht, Suche stets die Lebensquelle, Volk des Herrn, bring durch die enge Pfort, Fahre fort, fahre fort!

2. Leide dich, leide dich! Gottes Volk, leid ohne Scheu Trilbsal, Angst mit Spott und Hohne; Sey bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone! Leide, wann du fühlst der Schlange Stich; Leide dich, leide dich!

3. Folge nicht, folge nicht, Folge nicht der eitlen Welt, Wann sie dich sucht groß zu machen; Achte nicht ihr Gut und Geld! Ernst im Beten, ernst im Wachen Sieh dich für, wann sie viel Lust verspricht; Folge nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht, Prüfe weislich jeden Geist, Der dir ruft nach beiden Seiten; Thue nicht was er dich heißt; Laß nur deinen Stern

dich leiten! Weide, das was gut scheint und was schlecht, Prüfe recht, prüfe recht!

5. Dringe ein, bringe ein, Zion, bringe ein in Gott! Stärke dich mit Geist und Leben, Sey nicht wie die andern todt, Sey du gleich den grünen Reben! In die Gotteskraft, für Heuchelschein Dringe ein, bringe ein!

6. Brich herfür brich herfür, Gottes Volk, herfür in Kraft! Laß die Brudersliebe brennen; Zeige, was der in dir schafft, Der dich als sein Volk will kennen! Auf, er selbst hat aufgethan die Thür; Brich herfür, brich herfür!

7. Halte aus, halte aus, Gottes Volk, halt deine Treu, Laß nicht lau und trüg dich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse was dahinten; Gottes Volk, im letzten Kampf und Strauß Halte aus, halte aus!

Joh. Gus. Schmidt, g. 1670 † 1745.

212. Eigene Mel. Ps. 46. Matth. 28, 20. Jerem. 15, 20.)
Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen; Er hilft uns frei aus aller

Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse Feind Mit Ernst ers jetzt meint; Groß Macht und viel

Ist Sein grausam Rüstung ist; Auf
Erd ist nicht sein's gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts
gethan, Wir sind gar bald verloren;
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren. Fragst
du, wer der ist? Er heißt Jesus
Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist
kein andrer Gott; Das Feld muß
er behalten!

3. Und wenn die Welt voll Teufel
wär Und wollt uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,

Es soll uns doch gelingen! Der Fürst
dieser Welt, Wie saur' er sich stellt,
Thut er uns doch nichts; Das macht,
er ist gericht't; Ein Wörtlein kann
ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
Und kein'n Dank dazu haben! Er
ist bei uns wohl auf dem Plan Mit
seinem Geist und Gaben. Nehm'u
sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind
und Weib, Laß fahren dahin; Sie
habens kein'n Gewinn! Das Reich
muß uns doch bleiben!

Luther, g. 1483 † 1546.

213. Mel. Kommt her zu mir. (2
Kron. 20, 15. Luc. 12, 92. 18, 7. 8.)
Berzage nicht, o Häuslein
klein, Obschon die Feinde Willens
seyn, Dich gänzlich zu verstören Und
suchen deinen Untergang, Davor dir
recht wird angst und bang; Es wird
nicht lange währen.

2. Dich tröste nur, daß deine Sach
Ist Gottes, dem befehl die Rach,
Laß ihn alleine walten. Er wird

Gustav Adolfs von Schweden

durch seinen Gibeon, Den er
wohl kennt, dir helfen schon, Dich
und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein
Wort, Muß Teufel, Welt und Höl-
lenpfort Und was dem thut anhangen,
Endlich werden zu Hohn und Spott.
Gott ist mit uns und wir mit Gott,
— Wir werden Sieg erlangen!

Schlachtgefang bei Lützen, 6. Nov. 1632.

214. Mel. Auf, Christenmensch. (Ps. 80, 15. 16.)
Wo regt sich noch ein
guter Geist Und will die Wahrheit
sehen, Wie sie die Palmen an sich
reißt, Wie ihre Fahnen wehen?
Herein! heut ist in Ost und West
Das schöne Siegs- und Freuden-
fest!

2. Die Welt war todt, die Herzen
arm, Der Streit war aufgegeben;
Da kam die Gluth, da ward es
warm, Da braust' ein Sturm ins
Leben, Der brach entzwei die Todten-
gruft, Weht' an die Brust mit Frei-
heitsluft.

3. Einst sperrte Furcht der Christen

Mund, Und keiner wollt sich stellen;
Da trat ein Held auf Felsengrund,
Kein Wetter konnt ihn fällen; Er zog
in Gotteskraft einher: — „Und wenn
die Welt voll Teufel wär!“

4. Der Zweifel schlich durch Mark
und Bein, Wollt Gottes Werk zer-
splintern; Da hob der Glaube stark
und rein Sein Haupt aus Unge-
wittern. Er siegt' und macht' die
Welt zu Spott: „Ein' feste Burg ist
unser Gott!“

5. Jetzt jagt man wohl nach Gut
und Ehr, Das End ist Lob und
Gruen; Doch wer für Gott sich stellt

zur Wehr, Darf froh dem Höchsten
trauen; Den armen Leib sie mögen
fahn, — „Das Wort sie sollen lassen
stahn.“ Möller, g. 1789.

Eigene Mel. (Psalm 12. Matth. 24, 12.)

215. Ach Gott! vom Himmel
sieh darein Und laß dich deß erbar-
men: Wie wenig sind der Heiligen
dein, Verlassen sind wir Armen!
Dein Wort man läßt nicht haben
wahr; Der Glaub ist auch erloschen
gar Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, Was
Eigenwitz erfindet, Ihr Herz nicht
Eines Sinnes ist In Gottes Wort
gegründet; Der wählet dieß, der
andre das, Sie trennen uns ohn
alle Maß, Und gleißen schön von
außen.

3. Gott woll austrotten alle gar,
Die falschen Schein uns lehren, Dar-
zu ihr' Zung stolz, offenbar Spricht:
„Trotz! wer will's uns wehren?
Wir haben Recht und Macht allein,
Was wir setzen, das gilt gemein,
Wer ist, der uns soll meistern?“

4. Darum spricht Gott: „ich muß
auf seyn, Die Armen sind verfürret,
Ihr Seuffzen bringt zu mir herein,
Ich hab ihr Klage erhört; Mein heil-
sam Wort soll auf den Plan, Getrost
und frisch sie greifen an Und seyn die
Kraft der Armen.“

5. Das Silber, durchs Feu'r sie-
benmal Bewährt, wird lauter fun-
den; Am Gotteswort man warten
soll Desgleichen alle Stunden; Es
will durchs Kreuz bewährt seyn; Da
wird sein' Kraft erkannt und Schein
Und leucht't stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren
rein Für diesem argen G'schlechte,
Und laß uns dir befohlen seyn, Daß
sichs in uns nicht flechte; Der gott-
los Hauf sich umher find't, Wo diese
losen Leute sind In deinem Volk er-
haben. Luther, g. 1483 † 1546.

Die Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. Es spricht der Unweisen. (Eph. 4, 15 u. Gal. 6, 2. 1 Cor. 12, 26.)

216. Ich glaube, daß die Hei-
ligen Im Geist Gemeinschaft haben,
Weil sie in einer Gnade stehn Und
eines Geistes Gaben. So viele
Christus machet rein, Die haben
all sein Gut gemein Und alle Him-
melschätze.

2. Zwar nicht das gleiche Schicksal
fällt Hienieden jedem Gliede; Es
dauern noch in dieser Welt Die
äußern Unterschiede: Dem einen fällt
ein armes Loos, Der andre ist geehrt
und groß; Das will ein Christ nicht
ändern.

3. Doch in der neuen Kreatur Ist
keiner klein noch größer; Wir haben
einen Christus nur, Den einigen
Erlöser, Das Licht, das Heil, den
Morgenstern; Wort, Tauf und
Nachtmahl unsers Herrn Ist allen
gleich geschenket.

4. Da ist kein Knecht noch Freier
mehr, Da sind sie alle Kinder; Der
Reichthum macht hier keine Ehr, Die
Armuth keinen Silber. Gott sieht
nicht die Personen an, Weil oft ein
Reicher arm seyn kann, Der Arme
reich — an Gnaben.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit Will allen Gnade geben; Der Geist gibt allen allezeit, Als Gottes Odem, Leben, Weil uns der Vater alle liebt, So wie der Himmel uns umgibt; Wir haben gleiche Sitter.

6. Ein Himmel, eine Seligkeit, Ein Vorbild und ein Hoffen, Ein Recht, ein Vaterherz im Leid, Ein Segen steht uns offen. Uns führt ein Weg dem Himmel zu, Wir hoffen alle eine Ruh, Allein durch einen Glauben.

7. Wir haben alle überdieß Gemeinschaft an dem Leiden, Am Kreuz, an der Bekümmerniß, An Spott und Traurigkeiten; Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, Allzeit das Sterben Jesu um An unsrem Todesleibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen; Und wenn das Herz nicht weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch ein Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen. Der Herr voran im Vorbild geht; Sein königlich Gebot besteht In einem Wörtlein: Liebe!

10. Der Liebe Christi süßer Reiz Dringt alle seine Frommen, Wie er aus Liebe unser Kreuz Für uns auf sich genommen, Daß meine Armuth seine Noth, Mein Kreuz sein Kreuz, sein Tod mein Tod, Mein Spott sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenosß Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk, o Seele, wer er ist! Er ist der Heiland Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten.

12. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth ansieht, So will ich sie nicht fliehen. Hab ich Gemeinschaft an dem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Auch einst Gemeinschaft haben!

W. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel.; oder: D du Liebe. (Soh. 17, 20—23. 13, 34 u.)

217. Herz und Herz vereint zusammen Sucht in Gottes Herzen Ruh; Lasset eure Liebesflammen Lobern auf den Heiland zu! Er das Haupt, wir seine Glieder; Er das Licht, und wir der Schein; Er der Meister, wir die Brüder; Er ist unser, wir sind sein!

2. Kommt, ach kommt, ihr Gotteskinder, Und erneuert euren Bund, Schwöret unsrem Ueberwinder Lieb und Treu von Herzensgrund! Und wenn eurer Liebeskette Festigkeit

und Stärke fehlt, D so flehet um die Bette, Bis sie Jesus wieder stählt!

3. Tragt es unter euch, ihr Glieder, Auf so treues Lieben an, Daß ein jeder für die Brüder Auch das Leben lassen kann! So hat uns der Herr geliebet, So vergoß er dort sein Blut; Denkt doch, wie es ihn betrübet, Wenn ihr selbst euch Eintrag thut!

4. Einer reizt doch den andern, Kindlich, leibsam und gering Unfrem

Heiland nachzuwandern, Der für uns am Kreuze hing! Einer soll den andern wecken, Alle Kräfte Tag für Tag Ohne Sträuben darzustrecken, Daß er ihm gefallen mag.

5. Hallelujah! welche Höhen, Welche Tiefen reicher Gnad, Daß wir dem ins Herze sehen, Der uns so geliebet hat; Daß der Vater aller Geister, Der der Wunder Abgrund ist, Daß du unsichtbarer Meister Uns so fühlbar nahe bist!

6. Ach, du holder Freund, vereine Deine dir geweihte Schaar, Daß sie sich so herzlich meine, Wie's dein letzter Wille war! Ja verbinde in der Wahrheit, Die du selbst im Wesen bist, Alles was von deiner Klarheit In der That erleuchtet ist.

7. So wird dein Gebet erfüllt: Daß der Vater alle die, Denen du dein Herz enthüllet, Auch in seine Liebe zieh; Und daß, wie du eins mit ihnen, Also sie auch eines sey'n, Sich

Mit. 2. Zinzendorf, g. 1700 † 1760. B. 8 vielleicht von L. Fr. Hartmann.

Mel. Aus meines Herzens. (Phil. 3, 13—16.)

218. Kommt, Brüder, laßt uns gehen, Der Abend kommt heran; Es ist gefährlich stehen Auf dieser eben Bahn; Kommt, stärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern; Es ist das Ende gut!

2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgerpfad, Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat; Kommt, folgt und trauet dem! Mit ganzer Wendung richte Ein jeder sein Gesicht Nur gen Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, Ist uns fürwahr nicht leid; Es soll

in wahrer Liebe dienen Und einander gern erfreuen.

8. Friedesfürst! laß deinen Frieden Stets in unsrer Mitte ruhn; Liebe! laß uns nie ermüden, Deinen selgen Dienst zu thun; Denn wie kann die Last auf Erden Und des Glaubens Ritterschaft Besser uns versüßet werden, Als durch deiner Liebe Kraft?

9. Liebe! hast du es geboten, Daß man Liebe üben soll, O so mache doch die todtten, Trägen Geister lebensvoll; Zünde an die Liebesflamme, Daß ein jeder sehen kann: Wir, als die von Einem Stamme, Stehen auch für Einen Mann.

10. Laß uns so vereinigt werden, Wie du mit dem Vater bist, Bis schon hier auf dieser Erden Kein getrenntes Glied mehr ist; Und allein von deinem Bremen Nehme unser Licht den Schein; Also wird die Welt erkennen, Daß wir deine Jünger sey'n.

noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Ihr Lieben, seyd nicht bang, Verachtet tausend Welten, Ihr Loden und ihr Schelten, Und geht nur euren Gang.

4. Seht der Natur entgegen, So gehts wie Gott es will; Die Fleisch und Sinne pflegen, Die kommen nicht zum Ziel! Verlaßt die Kreatur Und was euch sonst will binden, Ja laßt euch selbst dahinten: Es geht durchs Sterben nur.

5. Schmücket euer Herz aufs beste, Weit mehr als Leib und Haus; Wir sind hier fremde Gäste Und ziehen

halb hinaus. Das Kinderspiel am Weg laßt uns nicht viel besehen, Durch Säumen und durch Stehen Wird man verstrickt und trüg.

6. Ist unser Weg gleich enge, Führt über steile Höhen, Wo Disteln rings in Menge Und scharfe Dornen stehn; Es ist doch nur ein Weg! Laßt seyn, wir gehen weiter, Wir folgen unsrem Leiter Und brechen durchs Geheg.

7. Ja, Brüder, laßt uns gehen, Der Vater geht ja mit, Er selbst will bei uns stehen Auf jedem sauren Tritte; Er will uns machen Muth, Mit süßen Sonnenblicken Uns locken und erquickend; Ach ja, wir habens gut!

8. Kommt, laßt uns munter wandern, Wir gehen Hand in Hand;

Ein freuet sich am andern In diesem fremden Land. Kommt, laßt uns kindlich seyn, Uns auf dem Weg nicht streiten; Die Engel selbst begleiten Als Brüder unsre Reihn.

9. Und sollt ein Schwacher fallen, So greif der Stärkere zu, Man trag, man helfe allen, Man pflanze Lieb und Ruh. Kommt, schließt euch fester an! Ein jeder sey der Kleinste, Doch auch wohl gern der Reinste Auf unsrer Pilgerbahn!

10. Es wird nicht lang mehr wahren, Harrt noch ein wenig aus; Es wird nicht lang mehr wahren, So kommen wir nach Haus; Da wird man ewig ruhn, Wann wir mit allen Frommen Heim zu dem Vater kommen; Wie wohl, wie wohl wirs thun! Tersteegen, g. 1697 † 1769

Um Ausbreitung des Evangeliums.

Mel. Nun freuet euch. (Matth. 13, 37 u. Offenb. 15, 4.)

219. Wir sind vereint, Herr Jesu Christ, In deinem heiligen Namen, Der Menschensohn allein du bist, Der säet guten Samen; Der Acker ist die ganze Welt; O pflanze selbst im wüsten Feld Dir beines Reiches Kinder!

2. Ja, Erstgeborne, ewiger Fürst Der Könige auf Erden! Von allen Heiden sollst und wirst Du angebetet werden! Das glauben und drum hoffen wir, Die du zum Werke ruffst, von dir Auch unsrer Saat Gedeihen.

3. Schon sproßt manch Sämlein zart und still, Verspricht einst vollen Weizen. Wir danken, und solch Danken will Alsdann zum Bitten

reizen; Klein ist dein Garten noch zur Zeit, Die Wildniß ringsum üd' und weit; O Heiland, hilf uns weiter!

4. Gib uns durch beines Geistes Kraft, Herr Jesu, heiße Liebe, Die Eintracht, Muth und Eifer schafft, Daß sich ein jeder übe, Für sich und andre stets zugleich Nach dem verheißnen Gottesreich Vor allem Ding zu trachten.

5. Was wirs doch einst für Freude seyn, Wann deine Schnitter ernten, Und alle dann sich ewig freun, Die deiner harren lernten! Wir harren dein, o siege du In deinen Gliedern, bis die Ruh Für Gottes Volk erschelnet! Rudolph Stier, g. 1800.

Heiland nachzuwandern, Der für uns am Kreuze hing! Einer soll den andern wecken, Alle Kräfte Tag für Tag Ohne Sträuben darzustrecken, Daß er ihm gefallen mag.

5. Hallelujah! welche Höhen, Welche Tiefen reicher Gnab, Daß wir dem ins Herze sehen, Der uns so geliebet hat; Daß der Vater aller Geister, Der der Wunder Abgrund ist, Daß du unsichtbarer Meister Uns so fühlbar nahe bist!

6. Ach, du holder Freund, vereine Deine dir geweihte Schaar, Daß sie sich so herzlich meine, Wie's dein letzter Wille war! Ja verbinde in der Wahrheit, Die du selbst im Wesen bist, Alles was von deiner Klarheit In der That erleuchtet ist.

7. So wird dein Gebet erfüllt: Daß der Vater alle die, Denen du dein Herz enthüllet, Auch in seine Liebe zieh; Und daß, wie du eins mit ihnen, Also sie auch eines sey'n, Sich

Mil. 2. Zingenborf, g. 1700 † 1760. V. 8 vielleicht von R. Fr. Hartmann.

Mel. Aus meines Herzens. (Phil. 3, 13—16.)

218. Kommt, Brüber, laßt uns gehen, Der Abend kommt heran; Es ist gefährlich stehen Auf dieser üben Bahn; Kommt, stärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern; Es ist das Ende gut!

2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgerpfad, Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat; Kommt, folgt und trauet dem! Mit ganzer Wendung richte Ein jeder sein Gesicht Nur gen Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschähen, Ist uns fürwahr nicht leid; Es soll

in wahrer Liebe dienen Und einander gern erfreun.

8. Friedefürst! laß deinen Frieden Stets in unsrer Mitte ruhn; Liebe! laß uns nie ermüden, Deinen selgen Dienst zu thun; Denn wie kann die Last auf Erden Und des Glaubens Ritterchaft Besser uns versüßet werden, Als durch deiner Liebe Kraft?

9. Liebe! hast du es geboten, Daß man Liebe üben soll, O so mache doch die todten, Trägen Geister lebensvoll; Zünde an die Liebesflamme, Daß ein jeder sehen kann: Wir, als die von Einem Stamme, Stehen auch für Einen Mann.

10. Laß uns so vereinigt werden, Wie du mit dem Vater bist, Bis schon hier auf dieser Erden Kein getrenntes Glied mehr ist; Und allein von deinem Brennen Nehme unser Licht den Schein; Also wird die Welt erkennen, Daß wir deine Jünger sey'n.

noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Ihr Lieben, seyd nicht bang, Verachtet tausend Welten, Ihr Loden und ihr Schelten, Und geht nur euren Gang.

4. Gehts der Natur entgegen, So gehts wie Gott es will; Die Fleisch und Sinne pflegen, Die kommen nicht zum Ziel! Verlaßt die Kreatur Und was euch sonst will binden, Ja laßt euch selbst dahinten: Es geht durchs Sterben nur.

5. Schmilckt euer Herz aufs beste, Weit mehr als Leib und Haus; Wir sind hier fremde Gäste Und ziehen

halb hinaus. Das Kinderspiel am Weg laßt uns nicht viel besehen, Durch Säumen und durch Stehen Wird man verstrickt und trüg.

6. Ist unser Weg gleich enge, Führt über steile Höhen, Wo Disteln rings in Menge Und scharfe Dornen stehn; Es ist doch nur ein Weg! Laßt seyn, wir gehen weiter, Wir folgen unsrem Leiter Und brechen durchs Geheg.

7. Ja, Brüder, laßt uns gehen, Der Vater geht ja mit, Er selbst will bei uns stehen Auf jedem sauren Tritt; Er will uns machen Muth, Mit süßen Sonnenblicken Uns locken und erquicken; Ach ja, wir habens gut!

8. Kommt, laßt uns munter wandern, Wir gehen Hand in Hand;

Eins frenet sich am andern In diesem fremden Land. Kommt, laßt uns kindlich seyn, Uns auf dem Weg nicht streiten; Die Engel selbst begleiten Als Brüder unsre Reihn.

9. Und sollt ein Schwacher fallen, So greif der Stärkre zu, Man trag, man helfe allen, Man pflanze Lieb und Ruh. Kommt, schließt euch fester an! Ein jeder sey der Kleinste, Doch auch wohl gern der Kleinste Auf unsrer Pilgerbahn!

10. Es wird nicht lang mehr wahren, Harrt noch ein wenig aus; Es wird nicht lang mehr wahren, So kommen wir nach Haus; Da wird man ewig ruhn, Wann wir mit allen Frommen Heim zu dem Vater kommen; Wie wohl, wie wohl wirs thun! Tersteegen, g. 1697 + 1769

Um Ausbreitung des Evangeliums.

Mel. Nun freut euch. (Matth. 13, 37 u. Offenb. 15, 4.)

219. Wir sind vereint, Herr Jesu Christ, In deinem heiligen Namen, Der Menschensohn allein du bist, Der säet guten Samen; Der Acker ist die ganze Welt; D pflanze selbst im wüsten Feld Dir deines Reiches Kinder!

2. Ja, Erstgebormer, ewger Fürst Der Könige auf Erden! Von allen Heiden sollst und wirst Du angebetet werden! Das glauben und drum hoffen wir, Die du zum Werke ruffst, von dir Auch unsrer Saat Gedeihen.

3. Schon sproßt manch Sämlein zart und still, Verspricht einst vollen Weizen. Wir danken, und solch Danken will Alsdann zum Bitten

reizen; Klein ist dein Garten noch zur Zeit, Die Wilbniß ringsum üß' und weit; O Heiland, hilf uns weiter!

4. Gib uns durch deines Geistes Kraft, Herr Jesu, heiße Liebe, Die Eintracht, Muth und Eifer schafft, Daß sich ein jeder übe, Für sich und andre stets zugleich Nach dem verheißnen Gottesreich Vor allem Ding zu trachten.

5. Was wirs doch einst für Freude seyn, Wann deine Schnitter ernten, Und alle dann sich ewig freun, Die deiner harren lernten! Wir harren dein, o siege du In deinen Gliedern, bis die Ruh Für Gottes Volk erschelnet! Rudolph Stier, g. 1800.

Mel. Wie schön leucht't. (Matth. 24, 14.)

220. Was rührt so mächtig
Sinn und Herz? Was hebt die
Blicke himmelwärts? Wem schallen
die Gefänge? Zu dir drängt sich
aus fernem Land, Vereint durch
des Glaubens Band, Der Völker
frohe Menge, Heiland, Retter!
Deine Wahrheit Füllt mit Klarheit
Unsre Erde, Daß der Silber selig
werde.

2. Ein himmlisch Feuer ist ent-
flammt Durch dich, der aus dem
Himmel stammt Und uns zum Him-
mel leitet. Es glüht gewaltig fort
und fort, Wo sich dein seligmachend
Wort In Lauterkeit verbreitet.
Glaube, Liebe Füllt die Seelen, Die
dich wählen, Läutert, reinigt, Bis
in dir sich alles einigt.

3. Herr! du gibst Sieg, dich prei-
sen wir, Der kalte Nordpol glüht
von dir, O Licht, das allen scheint.
Des Regers Sklavenkette bricht, Der
Inseln Menge jauchzt dem Licht, Das
alle Völker einet. Falscher Götter
Tempelhallen Sind zerfallen, Auf
den Trümmern Siehet man das
Kreuz nun schimmern.

4, Des blut'gen Halbmonds Licht
erbleicht, Des Ostens falscher Schim-
mer weicht Vor deiner Wahrheit
Sonne! Schon blickt mit reuiger
Begier Ein Häuflein Jakobs, Herr,
nach dir, Ahnt der Vergebung Wonne.
Ist die Fille Aller Heiden Einst mit
Freuden Eingegangen, Wird auch
Jakob Heil erlangen.

5. Dein Geist erfüll die Boten all,
Laß ihres Wortes Freundschaft
Durch alle Länder bringen. Mit
Kraft von oben angethan, Laß sie
bekämpfen Sünd und Wahn Und
Heil den Völkern bringen. Dieß
nur Wille Ihre Seele Und befehle
Voll Vertrauen Dir das Werk, an
dem sie bauen.

6. Vertilge alle Eigensucht, Ge-
mächlichkeit und Leidensflucht Und
heilge dir die Herzen. Verleih zu
jedem Opfer Muth, Fikr dich zu
wagen Gut und Blut, Zu bulden
Hohn und Schmerzen. Hilf uns,
Heiland, Und vermehre Dir zur
Ehre Deine Heerde, Bis dein Reich
vollendet werde.

Dr. Bahnmater, g. 1774 † 1841.

Mel. Nun komm' der Heiden. (Matth. 9, 37 u. 24, 14.)

221. Walte, walte nah und
fern, Allgewaltig Wort des Herrn,
Wo nur seiner Allmacht Ruf Men-
schen für den Himmel schuf;

2. Wort vom Vater, der die Welt
Schuf und in den Armen hält, Und
aus seinem Schooß herab Seinen
Sohn zum Heil ihr gab;

3. Wort von des Erlösers Hulb,
Der der Erde schwere Schuld Durch

des heiligen Todes That Ewig weg-
genommen hat;

4. Kräftig Wort von Gottes Geist,
Der den Weg zum Himmel weist
Und durch seine heilige Kraft Wollen
und Vollbringen schafft!

5. Wort des Lebens, stark und rein,
Alle Völker harren dein; Walte fort,
bis aus der Nacht Alle Welt zum
Tag erwacht!

6. Auf, zur Ernt in alle Welt! Weithin wogt das weiße Feld; Klein ist noch der Schmitter Zahl, Viel der Arbeit überall.

7. Herr der Ernte, groß und gut, Wirk zum Werke Lust und Muth, Laß die Völker allzumal Schauen deines Lichtes Strahl!

Dr. Bahnmater, g. 1774 † 1841.

Mel. Jesu, der du meine Seele. (Jes. 41, 11. Ps. 2, 8. 67, 2 u.)

222. Hüter! ist die Nacht verschwunden? Hüter! ist die Nacht schier hin? Ach, wir zählen alle Stunden, Bis die Morgenwolken blühen, Bis die Finsterniß entweicht, Bis der Sterne Schein erbleicht, Und der Sonne warmer Strahl Leuchtet über Berg und Thal.

2. O du Gott der Macht und Stärke, Sieh uns hier verwundert stehn Ueber deinem großen Werke, Das vor unsrem Blick geschahn! Manches Thor hast du erschlossen, Manchen Lebensstrom ergossen Und uns oft vom Heidenland Frohe Botschaft zugesandt.

3. Immer tiefer, immer weiter In das feindliche Gebiet Dringt das Häuflein deiner Streiter, Dem voran dein Banner zieht. Wo wirs kaum gewagt zu hoffen, Stehn nun weit die Thüren offen, Mühsam folgt der schwache Tritt Deinem raschen Siegesschritt.

4. Langsam und durch Schwierigkeiten Waren wir gewohnt zu gehn; Plötzlich bricht in alle Weiten Deine Hand aus lichten Höhen. Stainend sehn wir dein Beginnen, Keine Zeit ist, lang zu sinnen; Geh voran, wir folgen nach, Wo dein Arm die Bahnen brach!

5. Doch wenn wir uns selber suchen Und nicht deine Ehr allein, Mißtest du uns nicht verfluchen? Könnte unser Thun gebeihn? Schenk uns einen reinen Eifer, Mach uns lauterer und reifer! Brich des eignen Geistes Thun, Laß in deinem Sinn uns ruhn!

6. Welch ein Segen wird ersprießen, Wenn wir gehn an deiner Hand! Wenn uns deine Quellen fließen, Grünelt bald das dürre Land. Nationen aller Orten Strömen her zu deinen Pfarten, Fallen auf ihr Angesicht, Jubeln laut im ewigen Licht.

Dr. Barth, g. 1799.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich. (Jes. 44, 3. Röm. 11, 25. 26.)

223. „Wasserströme will ich gießen“ — Spricht der Herr — „aufs dürre Land; Rühlend sollen Quellen fließen In der Wüste heißem Sand! Wo jetzt Wandrer schmachtend ziehn, Soll ein Gottesgarten blühen!“

2. Ach, noch ist die Zeit der Dürre, Evangelisches Gesangbuch.

Schwerer Fluß bedeckt das Land; Israhel geht in der Irre, Seine Kraft ist ausgebrannt! Wo der Blick auch sehnd schweift, Spärlich kaum ein Frühlingskeim reift.

3. Dennoch wird das Wort des Treuen Herrlich in Erfüllung gehn; Jauchzend werden dann sich freuen

Die jetzt still mit Thränen sä'n,
Wann der Segensstrom des Herrn
Alles füllet nah und fern.

4. Darum muthig stets, ihr Brüder!
Eilet dem Verloren nach;
Sucht des Volkes Gottes Glieder
Liebend auf in ihrer Schmach, Labet
sie von Berg und Thal Zu des Königs
Hochzeitmahl!

5. Scheint es oft vergeblich Mühen,
Segenloses Kämpfen euch, Denkt:

auf rauhem Pfade ziehen Alle in
dem Kreuzesreich; Doch wer seinem
König dient, Dem hat stets ein Kranz;
gegrünt.

6. Herr! erhöre uns und sende
Deinen heiligen Geist uns zu, Der
uns Muth im Kampfe spende Und
in Trübsal stille Ruh. Ja wir wol-
len dir vertraun; Du wirst Zion
wieder baun!

Sophie Herwig, g. 1810 † 1836.

Mel. Theuerster Immanuel. (Mal. 3, 1. Sagg. 2, 8. Joh. 10, 16.)

224. Eine Heerde und Ein
Hirt! Wie wird dann dir sehn, o
Erde, Wann sein Tag erscheinen
wird? Freue dich, du kleine Heerde;
Mach dich auf und werde Licht!
Jesus hält was er verspricht.

2. Hüter! ist der Tag noch fern?
Schon ergrünt es auf den Weiden,
Und die Herrlichkeit des Herrn Nahet
dämmernsich den Heiden; Blinde
Pilger flehn um Licht: Jesus hält
was er verspricht.

3. Komm, o kommu, getreuer Hirt,
Daß die Nacht zum Tage werde!
Ach, wie manches Schäflein irrt Fern
von dir und deiner Heerde! Kleine
Heerde, zage nicht: Jesus hält was er
verspricht!

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht
Vor des Morgenrothes Helle, Und
der Sohn der Wüste kniet Durstend
an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet
Morgenslicht: Jesus hält was er ver-
spricht.

5. Gräber stehen aufgethan; Rauscht,
verdorrete Gebeine! Macht dem
Bundesengel Bahn, Großer Tag
des Herrn, erscheine! Jesus ruft:
es werde Licht! Jesus hält was er
verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit!
Jesus Christus, du die Sonne,
Und auf Erden weit und breit Licht
und Wahrheit, Fried und Wonnel!
Mach dich auf, es werde Licht! Jesus
hält was er verspricht.

Dr. Fr. Ad. Krummacher, g. 1767 † 1845.

XII. Wort Gottes.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Ebr. 1, 1. 2. Matth. 13, 1—23.)

225. Wir Menschen sind zu
dem, o Gott, Was geistlich ist,
nicht tüchtig; Dein Wesen, Wille
und Gebot Ist viel zu hoch und
wichtig; Wir wissens und verstehens
nicht, Wenn uns dein göttlich Wort

und Licht Den Weg zu dir nicht
zeigt.

2. Von jeher hast du ausgesandt
Propheten, deine Knechte; Sie mach-
ten in der Welt bekannt Dein Heil
und deine Rechte; Zuletzt ist selbst

dein eigner Sohn, O Vater, von
des Himmels Thron Selommen,
uns zu lehren.

3. Dieß Heil, das unser Danklieb
preist, Dein Wort, laß uns nicht
rauben Und gib uns deinen guten
Geist, Daß wir von Herzen glauben
Und alles was dein Wort gebent,
Mit Treue, Lust und Emsigkeit Zu
deiner Ehre üben.

4. Hilf, daß der Frevler frecher
Spott Nicht unsern Glauben wende;
Denn du bist ein gerechter Gott Und
strafft gewiß am Ende. Erweck uns
durch der Wahrheit Kraft, Und was
sie Gutes in uns schafft, Das laß uns
treu bewahren.

5. Der Sam' am Wege wird so-
fort Vom Satan weggenommen;

Auf Fels und Steinen kann das
Wort Niemals zum Wurzeln kom-
men; Und wenn es unter Dornen
fällt, Hat Sorg und Wollust dieser
Welt Bald seine Kraft ersticket.

6. Drum öffne, Herr, Verstand
und Herz, Daß wir dein Wort recht
fassen, Uns in der Freude wie im
Schmerz Auf seine Kraft verlassen;
Daß wir nicht Hörer nur allein,
Nein, auch desselben Thäter sey'n,
Frucht hundertfältig bringen.

7. Laß sich dein Wort zu deiner
Ehr, Gott Vater, weit ausbreiten!
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr
Erleuchten mög und leiten! O heiliger
Geist, dein göttlich Wort Laß in uns
wirken immerfort Trost, Hoffnung,
Lieb und Glauben!

Gesentus, oder Denke.

Mel. O Gott, du frommer. (Luc. 11, 28. Str. 11, 20.)

226. Soll dein verderbtes Herz
Zur Heiligung genesen, Christ, so
versäume nicht Das Wort des Herrn
zu lesen; Bedenke, daß dieß Wort
Das Heil der ganzen Welt, Den
Rath der Seligkeit, Den Geist aus
Gott enthält.

2. Merk! auf, als ob dir Gott,
Dein Gott gerufen hätte; Merk! auf,
als ob er selbst Zu dir vom Himmel
redte! So lies, mit Ehrfurcht lies,
Mit Lust und mit Vertraun, Um
mit dem frommen Ernst In Gott
dich zu erbaun.

3. Sprich fromm: „o Gott, vor
dem Ich meine Hände salte, Gib,
daß ich dein Gebot Filt ewige Wahr-
heit halte, Und laß mich deinen
Rath Empfindungsvoll verstehn,

Die Wunder am Gesetz, Am Wort
vom Kreuze sehn!“

4. Er, aller Wahrheit Gott, Kann
dich nicht irren lassen. Lies, Christ,
sein heilig Buch, Lies oft, du wirst
es fassen, So viel dein Heil verlangt;
Gott ist, der Weisheit gibt Dem
der sie reblich sucht Und aus Gewissen
liebt.

5. Lies frei von Leidenschaft Und
lebig von Geschäften, Und sammle
deinen Geist Mit allen seinen Kräf-
ten. Der beste Theil des Tags, Des
Morgens Heiterkeit, Und dann der
Tag des Herrn, Der sey der Schrift
geweiht.

6. Mißhrt dich ein starker Spruch,
So ruf ihn, dir zum Glücke, Des
Tags oft in dein Herz, Im Stillen

oft zurük; Empfinde seinen Geist
Und stärke dich durch ihn Zum wahren
Edelmuth, Das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu seyn, Dazu
sind wir auf Erden. Thu was die
Schrift gebet, Dann wirst du inne
werden: Die Lehre sey von Gott, Die
dir verkündigt ist, Und dann das Wort
verstehn, Dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, So
laß dich dieß nicht schrecken: Ein end-
licher Verstand Kann Gott nie ganz
entdecken; Gott bleibt unendlich hoch;
Wenn er sich dir erklärt, So glaube
was er spricht, Nicht was dein
Wiß begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts Bei
Gottes Licht nicht schämen, Ist Weis-
heit; die Vernunft Nebanngesangen
nehmen, Wann Gott sich offenbart,
Ist der Geschöpfe Pflicht, Und weise
Demuth ist, Das glauben was
Gott spricht.

227. Mel. O Gott, du frommer
Inbrünstig preis' ich dich,
Gott, für der Bibel Lehre, Die ich
als dein Geschenk Anbetungsvoll
verehre. Sie ist das Glück der Welt,
Der Ruhm der Christenheit, Mein
Kleinod, Trost und Licht Bis in die
Ewigkeit.

2. Zum Licht, in dem du wohnst,
Kann die Vernunft nicht bringen;
Mit Zweifeln und mit Wahn Müßt
ich voll Unruh ringen, Hätt ich dein
göttlich Wort, Den klaren Unterricht
Von dir und deinem Sohn Und
meiner Seele nicht.

3. Wie kräftig ist dein Wort! Gott,
vielen tausend Christen Gab deine
Bibel Sieg Im Kampf mit bösen

10. Drum laß dich, frommer
Christ, Durch keine Zweifel kränken.
Hier bist du Kind; doch dort Wird
Gott mehr Licht dir schenken, Dort
wächst mit deinem Glück Dein Licht
in Ewigkeit; Dort ist die Zeit des
Schauns, Und hier des Glaubens
Zeit.

11. Verehere stets die Schrift, Und
siehst du Dunkelheiten, So laß dich
deinen Freund, Der mehr als du
sieht, leiten; Ein forschender Ver-
stand, Der sich der Schrift geweiht,
Ein angefocht'nes Herz Hebt manche
Dunkelheit.

12. Halt fest an Gottes Wort, Es
ist dein Glück auf Erden Und wird,
so wahr Gott ist, Dein Glück im
Himmel werden. Verachte christlich
groß Des Bibelseindes Spott; Die
Lehre, die er schmäh't, Bleibt doch
das Wort aus Gott!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Gott. (Joh. 1, 8. Ps. 1, 1—3.)

Lüsten, Im Leben frohen Muth,
Im Kreuz Gelassenheit, Im Alter
Trost und Kraft, Im Tode Freu-
digkeit.

4. Der Fromme wird gestärkt,
Der Sünder tief erschüttert, Der
Zweifler wird beschämt, Des Spöt-
ters Seele zittert; Es tröstet sich am
Grab Der seinigen der Christ, Wenn
er vom Wiedersehn Im bessern
Leben liest.

5. Hier lernt der Weiseste Der
wahren Weisheit Schätze; Hier faßt
der Blödeste Die göttlichen Gesetze;
Hier findet jeder Stand Für jede
Lebenspflicht In allen Fällen Rath
Und hellen Unterricht.

6. Wer fühlt nicht deinen Geist Und seiner Wirkung Stärke, Wer nicht des Glaubens Kraft Und Trieb zum guten Werke, Der mit dem lautern Wunsch Nach Licht und Frömmigkeit, Mit Ehrfurcht und Gebet Der Schrift die Andacht weicht?

7. So kann kein menschlich Buch, Gott, deine Größe preisen, So fastlich rührend nicht Den Weg zum Himmel weisen. Durch Menschen-

rebnerkunst Wird so kein Herz erquickt, Zu jedem guten Werk So willig und geschickt.

8. Zur Ehrfurcht für dieß Buch Laß deinen Geist mich rühren, Mich seine ganze Kraft An meinem Herzen spüren, Bis mich, mein Gott, bei dir In deiner Herrlichkeit Ein völlig helles Licht Umleuchtet und erfreut!

Kober, g. 1757 † 1823.

Eigene Mel. (Ps. 19, 8—12. Str. 4, 15. Kap. 24.)

228. Gott der Wahrheit und der Liebe! Dir sey Lob und Ruhm gebracht, Daß man uns dein Wort beschriebe, Das die Seelen selig macht. Lehre selbst mich herzlich danken, Schließ in meines Herzens Schranken; Diesen deinen theuren Schatz, Als in einen Sammelplatz.

2. Nichts gleicht unsers Herrn Gesetzen; Sie sind, wie er selber, rein, Sie erquickten, sie ergötzen, Sie beleben in der Pein. Herr! dein Zeugniß, das ich preise, Ist gewiß, macht Thoren weise, Ja es ist des Herrn Befehl Wichtig und erfreut die Seel.

3. Die Gebote Gottes taugen (Denn sie sind voll Kraft und Licht), Zu erleuchten unsre Augen; Sie enthalten jede Pflicht. Wer sie übet, den begleiten Sie in alle Ewigkeiten; Gottes Recht an seinen Knecht Ist wahrhaftig und gerecht.

4. Gottes Rechte zu vergleichen, Menschen, ist vergebne Müß; Nein, sie kann kein Bild erreichen, Köstlicher als Gold sind sie; Ihrer lebensvollen Süße Gleichen keine Honig-

flüsse, Und dein Knecht wird froh davon; Wer sie hält, hat großen Lohn.

5. Höchster! dein Gebot ist helle, Dein Gebot, das ewig heißt; Es ist aller Weisheit Quelle, Die aus diesem Brunnen fließt. Wer es liebt mit reinen Trieben, Den wird Gott auch wieder lieben; Hält man es von Herzen werth, So wird Gott dadurch geehrt.

6. Dieses ist das Buch des Bundes, Mit dem höchsten Gott gemacht; Dieß sind Worte seines Mundes, Durch die Menschen vorgebracht. Hier, vom Himmel ausgeflossen, Hat die Weisheit sich ergossen, Ja hier strömet voll und hell Aller Seligkeiten Quell.

7. Herr! für diese hohen Gaben, Die dein armes Kind nicht werth, Sollst du Dank und Ehre haben, Bis dein Ruhm sich ewig mehrt. Vater, der den Sohn uns gibet, Sohn, der bis zum Tod geliebet, Geist der Kraft in unsrem Streit, Sey gelobt in Ewigkeit!

Ab. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mat. Es spricht der Unweisen Mund. (2 Mos. 20, 1 u. 5 Mos. 5, 6 u. Jes. 66, 2.)

229. Herr! deine Rechte und Gebot, Danach wir sollen leben, Wollst du mir, o getreuer Gott, Ins Herze selber geben, Daß ich zum Guten willig sey, Mit Sorgfalt und ohn Heuchelei, Was du befehlst, vollbringe.

2. Gib, daß ich dir allein vertrau, Allein dich ehr und liebe, Auf Menschenhilf und Trost nicht bau, In deiner Furcht mich lbe; Daß großer Leute Gnad und Gunst, Gewalt, Pracht, Reichthum, Wiß und Kunst Mir nicht zum Abgott werde.

3. Hilf, daß ich deinen Gnadenbund Aus deinem Wort erkenne, Auch nicht vergeblich mit dem Mund, Herr, deinen Namen nenne; Daß ich bedenke Tag und Stund, Wie stark mich deiner Taufe Bund Zu deinem Dienst verbinde.

4. Laß mich am Tage deiner Ruh Mit Andacht vor dich treten, Die Zeit auch heilig bringen zu Mit Danken und mit Beten; Daß ich hab meine Lust an dir, Dein Wort gern höre und dafür Herzinniglich dich preise.

5. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, Die vorgesezt mir werden, Laß ja mich ehren allezeit, Daß mirs wohl geh auf Erden; Für ihre Sorg und Treu laß mich, Auch wenn sie werden wunderbar, Gehorsam seyn und dankbar.

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach Aus Zorn und Feindschaft lbe, Dem der mir anthut Kreuz und Schmach, Verzeihe und ihn

liebe; Sein Glück und Wohlfahrt jedem gön, Schau, ob ich jemand dienen lbn, Und thu es dann mit Freuden.

7. Unreine Werk' der Finsterniß Laß mich mein Lebtag meiden, Daß ich für böse Lust nicht müß' Der Hölle Qual dort leiden. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, Daß ich schandbare Wort und Scherz Nebst andern Sünden fliehe. (Eph. 5, 3 u.)

8. Gib, Herr, daß ich mich reblich nähr Und böser Ränke schäme, Mein Herz von Geiz und Unrecht lehr Und fremdes Gut nicht nehme, Und von der Arbeit meiner Händ, Was übrig ist, auf Arme wend Und nicht auf Pracht und Hoffart.

9. Hilf, daß ich meines Nächsten Glimpf Zu retten mich beleiße, Von ihm abwende Schmach und Schimpf, Doch Böses nicht gut heiße. Gib, daß ich lieb Aufrichtigkeit Und Abscheu habe jederzeit An Lästerung und Lügen.

10. Laß mich des Nächsten Haus und Gut Nicht wünschen noch begehren, Was aber mir vomnöthen thut, Das wollst du mir gewähren; Doch daß es niemand schädlich sey, Ich auch ein ruhig Herz dabei Und deine Gnad behalte.

11. Ach Herr, ich wollte deine Recht' Und deinen heiligen Willen, Wie mir gebührt als deinem Knecht, Ohn Mangel gern erfüllen; Doch fühl ich wohl, was mir gebriecht, Und wie ich das geringste nicht Vermag aus eignen Kräften.

12. Drum gib du mir von deinem Thron, Gott Vater, Gnab und Stärke; Verleih mir, Jesu, Gottes Sohn, Daß ich thu rechte Werke;

O heilger Geist, hilf, daß ich dich Von ganzem Herzen, und als mich Ohn Falsch den Nächsten liebe!

Denke, g. 1603 † 1680.

Mel. Jesu, meine Freude. (Luc. 4, 18 zc. Apostelg. 10, 43. 2 Cor. 1, 20.)

230. Wort des höchsten Mundes, Engel unsers Bundes, Wort, du warst nie stumm! Bald, da wir gefallen, Riefest du erschallen Evangelium; Eine Kraft, Die Glauben schafft, Eine Botschaft, die zum Leben Uns von dir gegeben.

(Joh. 1, 1. Mal 3, 1.)

2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns allen Fest bestimmt hat, Was die Opferschatten Vorgebildet hatten, Das vollführt dein Rath. Was die Schrift Verspricht, das trifft Alles ein in Jesu Namen Und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet; Jesu Gnade wendet Alle Straf und Schuld. Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben Alle Gnab und Hulb. Auch ist dieß Fürwahr gewiß: Jesus lebt in Preis und Ehre! O erwünschte Lehre!

4. Uns in Sünde Todten Machen Jesu Boten Dieses Leben kund; Lieblich sind die Füße, Und die Lehren süße, Theuer ist der Bund!

Aller Welt Wird vorgestellt Durch der guten Botschaft Lehre, Daß man sich belehre.

5. Kommt, zerknirschte Herzen, Die in bitterm Schmerzen Das Gesetz zerßlug; Kommt zu dessen Gnaden, Der, für euch beladen, Alle Schmerzen trug! Jesu Blut Stärkt euern Muth; Gott ist hier, der euch geliebet Und die Schuld vergibet.

6. Dieser Grund bestehet; Wenn die Welt vergehet, Fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen, So soll mein Vertrauen Evangelisch seyn; Auch will ich Nun würdiglich In der Kraft, die mir gegeben, Evangelisch leben. (Psal. 1, 27. Kol. 1, 10.)

7. Jesu, deine Stärke Schaffet diese Werke; Stehe du mir bei! Nichts kann mich nun scheiden; Hilf denn, daß mein Leiden Evangelisch sey; Laß auch mich Einmal auf dich Als ein Kind, mit dir zu erben, Evangelisch sterben.

Lecker, g. 1699 † 1743.

Mel. Jesu der du. (Röm. 1, 16 zc. Baruch 4, 1—4. Hes. 33, 11.)

231. Guter, gnädiger, getreuer Und erbarmungsreicher Gott! Deine Hulb ist groß und theuer, Du willst nicht der Sünder Tod; Für die Armen sind ohn Ende Offen deine Vaterhände, Und du zeigst, daß deine Treu Wundervoll und göttlich sey.

2. Dein Geist, deinem Volk gegeben, Wehte die Propheten an; Endlich hat der Sohn das Leben Selbst auf Erden kund gethan. Du sendst deiner Boten Schaaren, Deinen Rath zu offenbaren, Und an deines Sohnes Heil Nehmen auch die Heiden Theil.

3. Herr! du ruffst verirrte Sünder
Aus der Finsterniß heraus, Und
versammelst sie als Kinder Zu der
Kirche, deinem Haus; Läßest stets
dein Wort erschallen, Wirkst durch
deinen Geist in allen, Gibst uns
Willen, Kraft und Licht Und den
besten Unterricht.

4. Dieß Wort zündet wahren
Glauben In den finstern Seelen an;
Dieses Wort hilft geistlich Tauben,
Daß ihr Ohr recht hören kann; Ja
es gibt den Geist der Gnaden, Hei-
let allen Seelenschaden Und spricht
in der Sündenpein Trost von der
Bergebung ein.

5. Ist das Kreuz am allergrößten,
Zagt das Herz in Angst und Noth,
So kann dieses Wort noch trösten,
Es wirkt Leben selbst im Tod,
Stillet die Gewissensbisse, Lindert
alle Klümmernisse Und befreit vom
langen Schmerz Ein von Seufzen
mattes Herz.

6. Dieses Wort stärkt unsre Seelen
Als das rechte Himmelsbrod, Wenn
uns Noth und Hunger quälen, Und
ein ewig Darben droht. Dieses Wort

thut Wunderkuren, Bildet neue
Kreaturen Und ist eine Gotteskraft,
Die uns Seligkeit verschafft.

7. Dieses Wort vertreibt die Schre-
den In der bangen Sterbenszeit,
Daß wir keinen Tod mehr schmecken
Hier und in der Ewigkeit. Es kann
aus den Dunkelheiten Unfern Geist
zum Lichte leiten; Führt vom Kampfe
zu der Ruh, Führet uns dem Him-
mel zu. (304. 8, 21 u.)

8. Was wir wollen, was wir han-
deln Nach Beruf, nach Stand und
Pflicht; Wo wir leben, wo wir wan-
deln, Leitet uns dieß Lebenslicht.
Dieses läffet treue Seelen Nie den
rechten Weg verfehlen. Gott! wer
deinem Unterricht Neblich folgt, der
gleitet nicht.

9. Längst hätt ich vergehen müssen,
Hätte nicht durch seine Kraft Mir
in meinen Klümmernissen Dein Wort
neuen Trost verschafft. Niemals wird
mein Herz verzagen, Niemals über
Mangel klagen, Hab ich dich nur,
o mein Hort, Meinen Jesum und
dein Wort!

Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel.; oder: Ach Gott und Herr. (Str. 14, 22 u. Pf. 119, 105.)

232. Gott ist mein Hort, Und
seinem Wort Soll meine Seele
trauen; Ich wandle hier, Mein
Gott, vor dir Im Glauben, nicht
im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr! Laß im-
merdar Mich seine Kräfte schmecken;
Laß keinen Spott, O Herr, mein
Gott, Vom Glauben mich ab-
schrecken!

3. Wo fand ich Licht, Wofern mich

nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte?
Gott, ohne sie Versünd ich nie, Wie
ich dich würdig ehrte!

4. Dein Wort erklärt Der Seele
Werth, Unsterblichkeit und Leben;
Daß diese Zeit Zur Ewigkeit Mir
von dir sey gegeben.

5. Gott, deinen Rath: Die Misse-
that Der Sünder zu verfluchen, Den
kennt ich nicht, Wär mir dieß Licht
Nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz In Neun und Schmerz Der Sünden nicht verzagen; Nein, du verzeihst, Lehrst meinen Geist Im Glauben „Vater!“ sagen.

7. Mich zu erneun, Mich dir zu weihn, Ist meines Heils Geschäfte;

Durch meine Müh Vermag ichs nie; Dein Wort gibt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, Laß dieß dein Wort Mir Licht und Freude geben! Es sey mein Theil, Es sey mir Heil Und Kraft zum ewigen Leben! Gellert, g. 1715 † 1769.

233. Treuester Meister! deine Worte Sind die rechte Himmels-pforte; Deine Lehren sind der Pfad, Der uns führt zur Gottesstadt.

2. O wie selig, wer dich höret, Wer von dir will sein gelehret, Wer zu jeder Zeit und Stund Schaut auf deinen treuen Mund!

3. Sprich doch ein in meiner Seele, Gib ihr Weisung und Befehle; Lehr sie halten bis in Tod Deiner Liebe sanft Gebot.

Mel. Sollt es gleich. (Joh. 6, 69.)

4. Hilf mir, mich im Lieben üben Und Gott über alles lieben; Meinen Nächsten, gleich wie mich, Laß mich lieben inniglich.

5. Lehr mich heilige Geberden, Laß mir deine Demuth werden, Geuß mir deine Sanftmuth ein, Laß mich klug in Einfalt seyn.

6. Also werd ich mich verbinden Ganz mit dir und Ruhe finden; Also werd ich in der Zeit. Seyn gelehrt zur Ewigkeit.

Ang. Slessius, g. 1624 † 1677.

234. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt? Hab Achtung auf dein Leben! Was trägt für eine Frucht dein Feld? Sinds Dornen, oder Reben? Denn aus der Frucht kennt man die Saat, Auch wer das Land bejäet hat: Gott ober der Verderber.

2. Ist nun dein Herz gleich einem Weg Und gleich den harten Straßen, Da auf dem breiten Lastersteg Die Vögel alles fressen? — Ach prüfe dich; es ist kein Scherz! Stehts also um dein armes Herz, So bist du zu beklagen.

3. Ist auch dein Herz von Felsen-art, Verhärtet durch die Sünden, So ist der Same schlecht verwahrt Auf solchen Felsengründen. Ein Felsenstein hat keinen Saft; Drum

Mel. Wenn mein Stündlein. (Luc. 8, 5—15. Ebr. 4, 12. 13.)

hat der Same keine Kraft Zu sprossen und zu wachsen.

4. Oft ist das Herz auch bornen-voll, Mit Sorgen angefüllt; Oft lebet es in Reichthum wohl, Da wird die Saat verhillt; Ja sie ersticket ganz und gar Und wird nicht einmal offenbar; Das ist wohl zu beklagen!

5. Doch ist, Gottlob! noch gutes Land Auf dieser Welt zu finden, Das Gott, dem Herrn, allein bekant, Da in des Herzens Grübden Der Same, den Gott eingelegt, Wohl hundertfältig Früchte trägt; Das sind die rechten Herzen!

6. Wer Ohren hat, der höre doch, Und prüfe sich ohn Heucheln, Die- weil es heute heißet noch; Hier muß

sich keiner schmeicheln! Die Zeit vergeht, das Ende naht; Fällt auf kein gutes Land die Saat, So mußt du ewig sterben!

7. Herr Jesu! laß mein Herz seyn, Zerknirschet und zer schlagen, Damit

der Same bring hinein, Und laß ihn Früchte tragen, Die mir gen Himmel folgen nach, Da ich sie finde tausendfach; Das wünscht ich mit Verlangen!

Laurentii, g. 1660 † 1722.

Eigene Mel. (Matth. 18, 20. Joh. 1, 21. 22.)

235. Treuer Heiland! wir sind hier In der Andacht Stille; Unsre Sinnen und Begier Lenke sanft dein Wille. Deines Wortes heller Schein Strahl! in unser Herz hinein, Uns mit Licht erfülle.

2. Kehr, o Jesu, bei uns ein, Komm in unsre Mitte, Wollest unser Lehrer seyn, Hör der Sehnsucht Bitte: Deines Wortes stille Kraft, Sie, die neue Menschen schafft, Bilde Herz und Sitte!

3. Von dir lernen möchten wir Deiner Sanftmuth Milde; Möchten ähnlich werden dir, Deinem De-

muthsbilde, Deiner stillen Thätigkeit, Deiner armen Niedrigkeit, Deines Wohlthuns Milde.

4. Zeige deines Wortes Kraft An uns armen Wesen; Zeige, wie es neu uns schafft, Kranke macht genesen. Jesu! dein allmächtig Wort Fahr in uns zu siegen fort, Bis wir ganz genesen.

5. O wie selig ist es, dir Kindlich zu vertrauen! Unererschüttert können wir Auf dich Felsen bauen. Herr! wir glauben in der Zeit, Bis die selge Ewigkeit Uns erhebt zum Schauen. Chr. S. Zeller, g. 1779 † 1860.

Mel. Werde munter. (Pfl. 119, 50. Str. 6, 37.)

236. Herr! dein Wort, die edle Gabe, Diesen Schatz erhalte mir, Denn ich zieh es aller Gabe Und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, Worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist nicht um tausend Welten, Aber um dein Wort zu thun.

2. Hallelujah! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, Daß ich mög in deinem Namen Fest bei deinem Worte stehn, Laß mich eifrig seyn beflissen, Dir zu dienen früh und spat, Und mich stets zu deinen Füßen sitzen, wie Maria that!

Nik. Lubwig, Graf von Singendorf, g. 1700 † 1760.

XIII. Sakramente.

A. Die heilige Taufe.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan. (Lit. 3, 4—7.)

237. Mehr sieht das Aug im Taufen nicht, Als bloßes Wasser gießen; Der Glaube steht durch höhres Licht Das Blut des Bundes fließen. O heilige, o theure Fluth,

Wäsch unser krank Gewissen! O Geist, durchs Wasser und durchs Blut Laß auf uns Gnade fließen Und mach uns rein von Sünden! :

Nach Luther.

Mel. Mein Jesus lebt. (Tit. 3, 4—7.)

238. Dir, Herr, sey dieses Kind empfohlen, Dir, dessen Treu unwandelbar; Wir bringens, wie du selbst befohlen, Dir in der heiligen Taufe dar. Gib, Vater, gib an deinem Heil, An Jesu Christo gib ihm Theil!

2. Durch dieses Siegel deiner Gnade Wird jedes Recht der Christen sein; Du weißt es in dem Wasserbade Zu deinem Kind und Erben ein. Im Wasser, Vater, ströme du, Ström ihm des Geistes Gaben zu! Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Liebster Jesu! wir sind hier, dich; oder: Meine Seel', ermuntre dich.

(Joh. 3, 5 u. Röm. 5, 12—18.)

239. Liebster Jesu! wir sind hier, Deinem Worte nachzuleben; Dieses Kindlein kommt zu dir, Weil du den Befehl gegeben, Frülhe sie zu dir zu weisen, Denen du dein Reich verheißest.

2. Ja es schallet allermeist Dieß dein Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neu geboren, Wird von dir nicht aufgenommen Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir: Nimm dieß Pfand von unsern Armen; Tritt mit deinem Glanz herfür Und

erzeige dein Erbarmen, Daß es dein Kind hier auf Erben Und im Himmel möge werden.

4. Hirte, nimm dein Schäfslein an; Haupt, mach es zu deinem Gliebe; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sey du sein Friede; Weinstock, hilf, daß diese Rebe Auch im Glauben dich umgebe!

5. Nun, wir legen an dein Herz Was von Herzen ist gegangen; Führe die Seufzer himmelwärts Und erfülle das Verlangen! Ja den Namen, den wir geben, Schreib ins Lebensbuch zum Leben!

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Mel. Theuerster Immanuel. (2 Tim. 2, 19. Marc. 16, 16.)

240. Ewig, ewig bin ich dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet; Bin auf dich, um dein zu sein, Vater, Sohn und Geist, getaufet, Dessen soll mein Herz sich freuen; Ewig, ewig bin ich dein!

2. Welch ein göttlicher Gewinn, Daß ich durch der Taufe Gabe Nun dein Kind und Erbe bin, Daß ich dich zum Vater habe! Einst von allen Sünden rein, Ewig, Vater, ewig dein!

3. Ich, ein Sünder von Natur, Ich Gefallner soll auf Erden Eine

neue Kreatur, Soll, o Gott, dir ähnlich werden; Heilig, heilig will ich seyn: Jesus und sein Geist ist mein!

4. Ich versprachs, gelob es noch, Brach zwar oft den Bund der Taufe, Kämpfte schon, und wurde doch Schwach im Kampf und matt im Laufe; Dennoch will noch Jesus mein, Gott will noch mein Vater seyn!

5. Das ist Gottes Bund mit mir, Gnädig hat er mir verheißest: Mich soll keine Macht von dir, Keine

Sünde von dir reißen. Gott, mein Gott, ich will nur dein, Dein und meines Jesu seyn!

6. Ich entsage, Satan, dir, Dir o Welt, und dir, o Sünde; Ich entsag euch, weicht von mir, Dem erkösten Gotteskinde! Eure Lust ist Schmach und Pein; Gott, nur Gott will ich mich weihn.

7. Wachen will ich, flehn um Kraft, Daß ich stets auf seinem

Wege Heilig und gewissenhaft Und im Glauben wandeln möge. Er wird mir die Kraft verleihn, Treu bis in den Tod zu seyn.

8. Höre mich, denn ich bin dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet, Bin auf dich, um dein zu seyn, Vater, Sohn und Geist, getaufet; Ewig, ewig laß mich dein, Ewig laß mich selig seyn!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Taufbundes = Erneuerung.

Mel. Mein Jesus lebt. (Röm. 6, 3 u. 5 Mos. 29, 9. Jes. 54, 10.)

241. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk das dir geheiligt heißt; Ich bin in Christum eingesenkt, Er hat mir seinen Geist geschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater, mich erklärt; Du hast die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland, mir gewährt; Du willst in aller Noth und Pein, O guter Geist, mein Tröster seyn.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu; Ich habe dir aus reinem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen sey; Hingegen sagt ich bis ins Grab Der Sünde schändem Wesen ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite Bleibt ewig dieser Bund bestehen; Wenn aber ich ihn überschreite, So laß mich nicht verloren

gehen, Und hab ich einen Fall gethan, So nimm dein Kind zu Gnaden an.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin, Erwecke mich zu neuer Treue Und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sey in mir kein Tropfen Blut Der nicht, Herr, deinen Willen thut!

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternisse! Ein anderer Herr hat mich erkaufet; Ich bin ein Sündenkind, doch wisse: Ich bin auf Christi Tod getauft! Weich, eitle Welt, du Sünde weich, Gott hört es: ich entsage euch!

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken Bis mich dein Wille sterben heißt; So leb ich dir, so sterb ich dir, So lob ich dich dort für und für. Nach Rambach.

Mel. Mein Glaub ist. (1 Petri 2, 9. 1 Joh. 2, 28.)

242. Ich bin in dir, und du in mir! Nichts soll mich, ewge Liebe,

dir In dieser Welt entreißen! Auf Erden, wo nur Sünder sind, Nennst

du mich freundlich schon dein Kind,
 O laß michs ewig heißen Und treu
 mit Wandel, Herz und Mund Be-
 wahren deinen Friedensbund!

2. Ich bin in dir, und du in mir;
 Dreieinger Gott, du hast zu dir
 Mich frühe schon berufen. Was mir,
 dem Kindlein, war bereit, Ergreif
 ich heut voll Innigkeit An des Alta-
 res Stufen Und sag: o Liebe, du
 bist mein, Ich will dein Kind auf
 ewig sehn!

3. Ich bin in dir, und du in mir,
 Noch wohn ich völlig nicht bei dir.

Weil ich auf Erden walle; Drum
 führ mich, Jesu, treuer Hirt, Daß
 mich, was locket, schreckt und irrt,
 Nicht Lringe je zu Falle! O daß,
 was ich dir heut versprach, Mir
 gehe tief und ewig nach!

4. Ich bin in dir, und du in mir;
 Komm, Herr, mir deine Tugend-
 zier Frühzeitig anzulegen, Daß mir
 des Lebens Glück und Noth, Ja
 selbst der letzte Feind, der Tod, Nur
 kommen mög im Segen. Mit dir
 will ich durchs Leben gehn, Dir lei-
 den, sterben, auferstehn!

Knapp, geb. 1798.

Mel. Nun danket alle. (Ebr. 13, 9. Phil. 1, 6. Kol. 2, 7.)

243. Es ist ein köstlich Ding
 Und Zeugniß deiner Treue, O Hei-
 land, daß das Herz In dir befestigt
 seye, Im Guten immer wach, Zum
 Bösen nimmer lehr; Und dieses
 kommt allein Von deiner Gnade her.

2. Das Herz ist gar zu böß Und
 fängt wohl an zu wanken, Wenn
 es zum Guten kaum Gefasset die
 Gedanken. Steht es von deiner
 Hülf O mein Erlöser, bloß, Wie
 wird durch Fleisch und Welt Sein
 Fall so schnell, so groß!

3. Wir bitten, Herr, für uns, Die
 Kinder samt den Alten: Laß jeden,
 was er hat, Im Glauben fest be-
 halten; Daß keiner unter uns, Der
 deinen Namen nennt, Aufs neue für
 die Lust Der argen Welt entbrennt!

4. Was wir dir in der Tauf So
 fest und stark versprochen, Das
 bleibe künftighin (Ach gib es!) un-
 gebrochen. Stärk unsre schwache
 Hand, Nicht auf den mülden Fuß
 Durch Vorsatz und Gebet, Durch
 Wachsamkeit und Buß.

5. Was du durch deinen Geist, Im
 Guten angefangen, Dafür hab herz-
 lich Dank! Ach laß es fortgelangen
 Zum Wachsthum und zur Kraft, Die
 keine Aendrung kennt, Und kröne
 selbst dein Werk Mit einem selgen End.

6. Hilf, Sieger, hilf uns doch In
 allem überwinden! Laß uns in
 deiner Lieb Die rechte Stärkung
 finden, Daß keine Kreatur, Nicht
 Trübsal oder Plag, Nicht Leben
 oder Tod Von dir uns scheiden mag.

Fischer, g. 1695 † 1778.

Mel. Wachtet auf! ruft. (Marc. 10, 14—16.)

Gemeinde.

244. Vor dir, Lobesüber-
 winder, Stehn deine theurerlöbsten

Kinder, Ihr Lobgesang sey dir ge-
 bracht! Freudig gehn sie dir entgegen,
 Weil du der Liebe reichsten Segen
 Den Kinderseelen zugebacht. Dein

Auge sieht sie hier Im Jugend-
schmuck vor dir Knien und beten.
Herr! sie sind dein; Laß ihre Reihn
Dir an dein Herz geleet seyn!

Chor der Kinder.

2. Friedesfürst! ich ward erkoren
Am ersten Tag, als ich geboren,
Zu deinem selgen Gnabenkind;
Du gabst mir des Himmels Gaben,
Weil wir nichts Gutes eigen haben
Und ohne dich verloren sind. O Jesu,
meine Ruh! Ich greife freudig zu
Nach den Gaben, Die du mir heut
Zur Seligkeit Durch dein Erbarmen
hast erneut.

3. Laß dich halten und umfassen,
Ich will dich ewig nicht verlassen,
Verlaß auch du mich ewig nicht!

Eigene Mel. (Eph. 6, 10—17.)

245. Stärk uns, Mittler, dein
sind wir! Sieh, wir alle stehen:
Laß, laß, o Barmherziger, Uns
dein Antlitz sehen! Wach über unsre
Seelen! Hier stehn und sprechen
alle wir: Herr, dein Eigenthum sind
wir! Heiliger Schöpfer, Gott; Hei-
liger Mittler, Gott; Heiliger Gott,
Lehrer und Tröster; Dreieiniger
Gott! Laß uns nie vergessen Unsern
theuren, heiligen Bund; Erbarm
dich unser!

2. Ach wie oft gelobten wir, Fest
an dir zu halten, Aber treulos ließen
wir Unsre Lieb erkalten! Stärk uns,
o Herr, im Glauben! Beständig laß
uns alle seyn, Die wir uns aufs
neu dir weihn! Heiliger Schöpfer,
Gott; Heiliger Mittler, Gott; Hei-
liger Gott, Lehrer und Tröster;
Dreieiniger Gott! Stärk uns, deine

Schütze mich vor Welt und Sünde
Und offenbare deinem Kinde Dein
gnadenvolles Angesicht; Auf daß ich
Tag für Tag In dir mich freuen
mag Still und heilig, Und mich
dein Mund Zu jeder Stund Er-
innre an den Liebesbund.

Gemeinde und Kinder.

4. O du Hirt erlauster Seelen!
Ich muß des rechten Wegs verfehlen,
Wenn meine Seele von dir geht;
Darum gib mir Licht und Stärke
Und Glaubensmuth zum guten
Werke, Zum Ringen, Wachen und
Gebet, Bis ich den Pilgerstand Im
ewigen Vaterland Siegreichende, Und
du, o Sohn, Der Treue Lohn Mir
reichst von deinem Gnabenthron.

Knapp, g. 1798.

Kinder, Im Vertrauen auf Jesu
Tod Und in der Tugend!

3. Lockt uns die verderbte Welt
Zu der Jugend Listten, Dann, Herr,
wollst du uns mit Kraft Aus der
Höhe rüsten. Laß streiten uns und
siegen; Die Triebe zu verbotner Lust
Dämpfe früh in unsrer Brust! Hei-
liger Schöpfer, Gott; Heiliger Mitt-
ler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer
und Tröster; Dreieiniger Gott! Laß
uns alle Feinde, Alle Reizungen
der Welt Weit überwinden!

4. In der Todesnoth laß uns,
Deine Theurerlösten, Unsers Glauben-
s Zubersticht Unausprechlich
trösten; Zähl uns zu deinen Kin-
dern! Laß Kinder und Erwachsene
dein Sich im Himmel ewig freun!
Heiliger Schöpfer, Gott; Heiliger
Mittler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer

und Tröster; Dreieiniger Gott! | ren, heiligen Bund; Erbarm dich
 Laß uns nie vergessen Unsern theu- | unser! Münster, g. 1735 † 1793.

B. Das heilige Abendmahl.

Mel. Wachet auf! ruft. (1 Cor. 11, 26—28.)

246. Herr! du wollst uns vor-
 bereiten Zu deines Mahles Selig-
 keiten, Sey mitten unter uns, o
 Gott! Laß uns, Leben zu empfangen,
 Mit glaubensvollem Herzen nahen
 Und sprich uns los von Sünd und
 Tod. Wir sind, o Jesu, dein, Dein
 laß uns ewig seyn, Amen, Amen!
 Anbetung dir, Einst feiern wir Das
 große Abendmahl bei dir.

2. Nehmt und eßt zum ewigen

Leben Das Brod, das euch der Herr
 gegeben; Die Gnade Jesu sey mit
 euch! Nehmt und trinkt zum ewigen
 Leben Den Kelch des Heils, auch
 euch gegeben; Ererbt, erringt des
 Mittlers Reich! Wacht, eure Seele
 sey Bis in den Tod getreu, Amen,
 Amen! Der Weg ist schmal; Klein
 ist die Zahl, Die dort eingeht zum
 Abendmahl!

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Ich dank dir schon. (1 Cor. 11, 23—25.)

247. Als Jesus Christus in
 der Nacht, Darin er ward verrathen,
 Auf unser Heil war ganz bedacht,
 Dasselbe zu erstatten,

2. Da nahm er in die Hand das
 Brod Und brach mit seinen Fin-
 gern, Sah auf gen Himmel, dankte
 Gott Und sprach zu seinen Jüngern:

3. „Nehmt hin und eßt, das ist
 mein Leib, Der für euch wird ge-
 geben; Und denket, daß ich euer
 bleib Im Tod und auch im Leben.“

4. Dergleichen nahm er auch den
 Wein Im Kelch und sprach zu allen:

„Nehmt hin und trinket insgemein,
 Wollt ihr Gott wohlgefallen.“

5. „Hier geb ich euch mein theures
 Blut Im Kelche zu genießen, Das
 ich für euch und euch zu gut Am
 Kreuze werd vergießen.“

6. Das macht euch aller Sünden
 frei, Daß sie euch nicht mehr kränken;
 So oft ihrs thut, sollt ihr dabei An
 meinen Tod gedenken!“

7. O Jesu! dir sey ewig Dank Für
 deine Treu und Gaben; Ach laß
 durch diese Speis' und Trank Auch
 mich das Leben haben!

Johann Herrmann, g. 1585 † 1647.

Mel. Es ist das Heil. (Matth. 22, 2—14. Röm. 12, 2.)

248. Gott macht ein großes
 Abendmahl Vom Reichthum seiner
 Gnaben, Und läßt in Christi Kir-
 chensaal Die Gäste freundlich laden.
 „Kommt,“ ruft er, „alles ist bereit!
 Kommt alle, die ihr hungrig seyd
 Und lasset euch erquicken!“

2. So höre doch nun jedermann,
 Wer Ohren hat zu hören; Gott

spricht die Sünder gnädig an, Sie
 sollen sich bekehren, Und welcher
 wahre Buße thut, Der soll durch
 Christi theures Blut Gerechtigkeit
 erlangen.

3. Ach Gott, wie ist's um uns be-
 stellt! Wie treibts der Menschen
 Haufen! Sie wollen lieber zu der
 Welt, Als zu dem Himmel laufen.

Sie suchen schönes Geld und Gut,
Sie lieben ihres Fleisches Muth Und
thun was sie gelüftet.

4. Sie fahren in den Sünden fort
Und wollen nicht verstehen, Daß sie
ja einen Seelenmord An ihnen selbst
begehen. Verachtet man das Him-
melmahl, So wird zuletzt der Hölle
Qual Zur Strafe drauf erfolgen.

5. Vor solchem Wesen hütet euch,
Ihr gottergebnen Christen, Und stellt

Mein Jesus lekt. (1 Cor. 11, 28.

249. Laß irdische Geschäfte
stehen, Auf, Seele, mache dich be-
reit! Du willst zu Gottes Tische
gehen; Doch prüfe deine Würdig-
keit, Ob du dich als ein rechter Gast
Zum Abendmahl geschicket hast?

2. Es will mir fast der Muth
verschwinden, Ob ich dabei erscheinen
kaun; Ich finde viele tausend Sün-
den, Ach, die ich wider Gott gethan!
Ich darf zu dieser Tafel nicht, Nicht
unrein vor sein Angesicht!

3. Daß Gott erbarm, was soll ich sa-
gen? Ich Sünder muß verloren seyn!
Doch nein, ich darf noch nicht verza-
gen: Gott setzt den Tisch deswegen
ein, Daß er den Sündern Trost und
Kraft Für ihre armen Seelen schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu
Muth! Gott tilget meine Misse-
that; Ich wasche mich in Jesu Blute,
Der meine Sünd gebüßet hat; Mein
Glaub erlangt von ihm das Kleid
Des Heils und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmutze will ich

euch dieser Welt nicht gleich, Noch fol-
get ihren Lüsten! Bedenket doch die
Ewigkeit Und sorget in der Gnaden-
zeit Für euer Heil der Seelen.

6. Ach lieber Gott! regiere mich,
Daß ich von Herzen gläube, Im
Glauben auch beständiglich Bei dei-
nen Worten bleibe, Bis einstens in
dem Himmelsaal Dein überschweng-
lich Freudenmahl Mich ewig wird er-
gößen! Neumeister, g. 1671 † 1756.

Matth. 11, 28. Joh. 6, 53 u. Jes. 61, 10.)

gehen Als Gottesausgewähltes Kind
Und selig an dem Orte stehen Wo
andre Himmels Gäste sind; Weil ich
mit Jesu angethan, Sieht Gott in
ihm mich gnädig an.

6. Ach wie erquicket mich die
Speise, Die meine Seele hier ge-
nießt, Da Jesus wunderbarer Weise
Die theure Speise selber ist! Ach,
siehe, wie dich Jesus liebt, Der dir
sich selbst zu eigen gibt!

7. Ich kaun nur Brod und Wein
erblicken, Doch steht der Glaub ein
höher Gut: In, mit und unter
beiden Stücken Empfang ich Christi
Leib und Blut; Er sagt es selbst,
er ist getreu, Drum bleibt mein
Glaube fest dabei.

8. Mein Jesus ist für mich ge-
storben, Mein Jesus lebet auch für
mich, Mein Jesus hat mir Heil er-
worben, Darauf besteh ich festiglich
Und halte mich an ihn allein: Mein
Freund ist mein, und ich bin sein!

Neumeister, g. 1671 † 1756.

Mein. An Wasserflüssen. (Jerem. 31, 25. Joh. 13, 5.)

250. Ich komme, Herr, und
suche dich Mühselig und beladen.

O mein Erbarmter, würdige mich
Des Wunders deiner Gnaden! Ich

liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Mith, Ich suche Ruh und finde sie Im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an, Du bist das Heil der Sünder; Du hast die Handschrift abgethan, Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht Und an dein Wort: „es ist vollbracht!“ Du hast mein Heil verdient, Du hast für mich dich dargestellt; Gott war in dir und hat die Welt In dir mit sich verfühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir: Er tilget deine Sünden Und läßt an seiner Tafel hier Dich Gnab um Gnade finden. Du ruffst, und er erhört dich schon, Spricht reich: „sey getrost, mein Sohn, Die

Schuld ist dir vergeben! Du bist in meinen Tod getauft Und du wirst dem der dich erkaufte, Von ganzem Herzen leben.“

4. „Dein ist das Pfand der Seligkeit; Bewahr es hier im Glauben Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir, Ich bin der Weinstock, bleib an mir, So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen.“

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot, Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an eifrig seyn, Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn Und deinen Tod zu preisen; Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung Mir und der Welt beweisen!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Matth. 5, 6. Joh. 6, 35.)

251. Schmüde dich, o liebe Seele! Laß die dunkle Sündenhöhle, Komm ans helle Licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen; Denn der Herr, voll Heil und Gnaden, Will dich jetzt zu Gaste laden; Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt Herberg in dir halten.

2. Hil, wie Gottvertraute pflegen, Deinem großen Herrn entgegen, Der bei dir und all den seinen Will mit seiner Gnab erscheinen. Dessn' ihm bald die Geistesporten, Neb ihm an mit Glaubensworten: „Komm, ich will dich mit Verlangen Als den liebsten Freund empfangen.“

Evangelisches Gesangbuch.

3. Ach wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Gütel Ach wie pfleg ich oft mit Thränen Mich nach diesem Mahl zu sehnen! Ach wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten, Daß in diesem Brod und Weine Sich mein Herr mit mir vereine!

4. Jesu, meine Lebenssonne! Jesu, meine Freud und Bounne! Jesu, du mein ganz Beglunne, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen: Laß mich würdiglich genießen Diese deine Himmelspeise Mir zum Heil und dir zum Preisel

5. Herr! es hat dein treues Lieben

Dich vom Himmel hergetrieben, Daß
 du willig hast dein Leben Für mich
 in den Tod gegeben Und dein theu-
 res Blut vergossen, Welches deine
 Tischgenossen Hier so wunderbar
 kann tränken, Deiner Liebe zu ge-
 denken.

6. Jesu, wahres Brod des Lebens,

252. *Mel. Herr, wie du willst. (2*
 Halt im Gedächtniß Je-
 sum Christ, O Seele, der auf Erden
 Vom Himmelsthron gekommen ist,
 Ein Heiland dir zu werden! Vergiß
 nicht, daß er dir zu gut Hat ange-
 nommen Fleisch und Blut; Dank
 ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum
 Christ! Er hat für dich gelitten Und
 dir, da er gestorben ist, Das Heil
 am Kreuz erstritten. Errettung von
 der Sündemoth Erwarb er dir
 durch seinen Tod; Dank ihm für
 diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum
 Christ, Der, von dem Tod erstan-
 den, Nunmehr zur Rechten Gottes
 ist, Und von des Todes Banden Die

253. *Mel. Ach was soll ich Sünder machen. (Joh. 6, 56. 57.)*
 Mit dem Haufen deiner
 Frommen Will auch ich, o Heiland,
 kommen Zu des neuen Bundes
 Mahl. Alle Christen sind geladet;
 Reicher König! deiner Gnaden Ist
 kein Maß und keine Zahl.

2. Welche große Seligkeiten Willst
 du, Mittler, uns bereiten! Seele,
 freu dich seiner Huld! Wenn dich
 Sünd und Elend brücken, Gott ist
 hier, dich zu erquickten, Jesus tilgt
 auch deine Schuld!

3. Darf ich, Herr, ich Sünder

Hilf, daß ich doch nicht vergebens,
 Ober gar zu meinem Schaden Trete
 zu dem Mahl der Gnaden! Laß bei
 diesem Trank und Essen Mich dein
 Lieben recht ermessen, Daß ich auch,
 wie jetzt auf Erden, Mög dein Gast
 im Himmel werden!

Johann Brand, g. 1618 † 1677.

Tim. 2, 8. Matth. 26, 26—28.)
 seinigen auch frei gemacht Und ew-
 ges Leben dir gebracht; Dank ihm
 für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum
 Christ! Er wird einst wieder kommen,
 Zu richten was auf Erden ist, Die
 Sünder und die Frommen; Drum
 Sorge, daß du dann bestehst Und mit
 ihm in den Himmel gehst, Ihm
 ewiglich zu danken.

5. Mein Heiland, den der Himmel
 preist, Dich will ich ewig loben! O
 stärke dazu meinen Geist Mit neuer
 Kraft von oben! Dein Abendmahl
 vermehr in mir Des Glaubens
 Kraft, damit ich dir Mit neuer
 Treue diene.

Günter, g. 1650 † 1704.

nahen, Deine Gnade zu empfangen?
 Ich, der nichts als Fluch verdient!
 Ja, auch mir bist du gestorben,
 Leben hast du mir erworben, Mich
 durch deinen Tod versühnt!

4. Den Gedanken darf ich wagen,
 Darf ihn laut voll Freuden sagen:
 Ich soll eins mit Jesu seyn! Um mir
 Gnade zu erwerben, Wollt er für
 mich Sünder sterben: Jesus und
 sein Heil ist mein!

5. Wer nur glaubt, wird nicht
 verloren, Er wird rein und neu

geboren; Droben ist sein Vaterland. Freuet euch, erlöste Sünder! Gott ist Vater, wir sind Kinder, Hier ist der Erlösung Pfand;

6. Pfand von Christi Tod und Leben, Wenn wir ihm, nicht uns mehr leben, Siegel unsrer Seligkeit! Aber Siegel des Gerichtes, Wenn

wir slich den Weg des Lichtes, Wenn uns noch die Sünde freut!

7. Seele, denk an deine Würde, Und drückt dich des Leidens Bürde, Denk an deinen großen Lohn! Kämpfe wider jede Sünde, Streite männlich, überwinde, Deine Krone wartet schon! Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Es ist das Heil. (1 Mos. 28, 17. Offenb. 3, 20. Joh. 14, 23.)

254. Wie heilig ist die Stätte hier, Wo ich voll Andacht stehe! Sie ist des Himmels Pforte mir, Die nun ich offen sehe. O Lebensthor, o Tisch des Herrn! Vom Himmel bin ich nicht mehr fern Und fühle Gottes Nähe.

2. Wie heilig ist dieß Lebensbrod, Dieß theure Gnadenzeichen, Vor dem des Herzens Angst und Noth Und alle Qualen weichen! O Brod, das meine Seele nährt, O Manna, das mir Gott beschert, Dich will ich jetzt genießen!

3. Wie heilig ist doch dieser Trank, Der mein Verlangen stillt, Der mein Gemüth mit Lob und Dank Und heilger Freud erfüllt! O Lebenstrauf, o heiliges Blut, Das einst geflossen mir zu gut, Dich will ich jetzt empfangen!

4. Welch unaussprechlich Glück ist mein, Welch Heil hab ich gefunden! Mein Jesus lehret bei mir ein, Mit ihm werd ich verbunden. Wie ist

mein Herz so freudenvoll, Daß ich in Jesu leben soll, Und er in mir will leben!

5. O wär doch auch mein Herz geweiht Zu einer heiligen Stätte, Damit der Herr der Herrlichkeit An mir Gefallen hätte! O wäre doch mein Herz der Ort, An welchem Jesus fort und fort Uns Gnaden Wohnung machte!

6. Mein Jesu! komm und heile mich; Was sündlich ist, vertreibe, Damit ich nun und ewiglich Dein Tempel sey und bleibe. Von dir sey ganz mein Herz erfüllt; Herr, laß dein heilig Ebenbild Beständig an mir leuchten!

7. Nun, du hast himmlisch mich erquickt, Du hast dich mir gegeben; In dir, der mich so hoch beglückt, Will ich nun sündlich leben! Laß mich, mein Heiland, allezeit, Von nun an bis in Ewigkeit Mir dir vereinigt bleiben!

Nach Zöcher, g. 1673 † 1749.

Mel. Erquickte mich. (Luc. 22, 19 u. 1 Cor. 11, 26. Joh. 6, 53 u.)

255. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden In deiner letzten Trauernacht Uns alle Früchte deiner Reiben Als letzten Willen hast ver-

macht, Es preisen gläubige Gemüth'her Dich, Stifter solcher hohen Güter!

2. So oft wir dieses Mahl genießen,

sich keiner schmeicheln! Die Zeit vergeht, das Ende naht; Fällt auf kein gutes Land die Saat, So mußt du ewig sterben!

7. Herr Jesu! laß mein Herz sehn, Zerknirschet und zer schlagen, Damit

der Same bring hinein, Und laß ihn Früchte tragen, Die mir gen Himmel folgen nach, Da ich sie finde tausendfach; Das wilnsch ich mit Verlangen!

Laurentii, g. 1660 † 1722.

Eigene Mel. (Matth. 18, 20. Mat. 1, 21. 22.)

235. Treuer Heiland! wir sind hier In der Andacht Stille; Unsr Sinnen und Begier Lenke sanft dein Wille. Deines Wortes heller Schein Strahl' in unser Herz hinein, Uns mit Licht erfülle.

2. Kehr, o Jesu, bei uns ein, Komm in unsre Mitte, Wollest unser Lehrer sehn, Hör der Sehnsucht Bitte: Deines Wortes stille Kraft, Sie, die neue Menschen schafft, Bilde Herz und Sitte!

3. Von dir lernen möchten wir Deiner Sanftmuth Milde; Möchten ähnlich werden dir, Deinem De-

muthsbilde, Deiner stillen Thätigkeit, Deiner armen Niedrigkeit, Deines Wohlthuns Milde.

4. Zeige deines Wortes Kraft An uns armen Wesen; Zeige, wie es neu uns schafft, Kranke macht genesen. Jesu! dein allmächtig Wort Fahr in uns zu siegen fort, Bis wir ganz genesen.

5. O wie selig ist es, dir Kindlich zu vertrauen! Unererschüttert können wir Auf dich Felsen bauen. Herr! wir glauben in der Zeit, Bis die selge Ewigkeit Uns erhebt zum Schauen. Chr. S. Zeller, g. 1779 † 1860.

Mel. Werde munter. (Ps. 119, 50. Str. 6, 37.)

236. Herr! dein Wort, die edle Gabe, Diesen Schatz erhalte mir, Denn ich zieh es aller Gabe Und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, Worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist nicht um tausend Welten, Aber um dein Wort zu thun.

2. Hallelujah! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, Daß ich mög in deinem Namen Fest bei deinem Worte stehn. Laß mich eifrig seyn beflissen, Dir zu dienen früh und spat, Und mich stets zu deinen Füßen Sitzen, wie Maria that!

Nik. Luthwig, Graf von Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

XIII. Sakramente.

A. Die heilige Taufe.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan. (Lit. 3, 4—7.)

237. Mehr steht das Aug im Taufsen nicht, Als bloßes Wasser gießen; Der Glaube steht durch höhres Licht Das Blut des Bundes fließen. O heilige, o theure Fluth,

Wasch unser krank Gewissen! O Geist, durchs Wasser und durchs Blut Laß auf uns Gnade fließen Und mach uns rein von Sünden!

Nach Luther.

Mel. Mein Jesus lebt. (Tit. 3, 4—7.)

238. Dir, Herr, sey dieses Kind empfohlen, Dir, dessen Treu unwandelbar; Wir bringens, wie du selbst befohlen, Dir in der heiligen Taufe dar. Gib, Vater, gib an deinem Heil, An Jesu Christo gib ihm Theil!

2. Durch dieses Siegel deiner Gnade Wird jedes Recht der Christen sein; Du weißt es in dem Wasserbade Zu deinem Kind und Erben ein. Im Wasser, Vater, ströme du, Ström ihm des Geistes Gaben zu! Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Liebster Jesu! wir sind hier, dich; oder: Meine Seel', ermuntre dich.
(Joh. 3, 5 sc. Röm. 5, 12—18.)

239. Liebster Jesu! wir sind hier, Deinem Worte nachzuleben; Dieses Kindlein kommt zu dir, Weil du den Befehl gegeben, Frülhe sie zu dir zu weisen, Denen du dein Reich verheißten.

2. Ja es schallet allermeist Dieß dein Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neu geboren, Wird von dir nicht aufgenommen Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir: Nimm dieß Pfand von unsern Armen; Tritt mit deinem Glanz herfür Und

erzeige dein Erbarmen, Daß es dein Kind hier auf Erben Und im Himmel möge werden.

4. Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sey du sein Friede; Weinstock, hilf, daß diese Rebe Auch im Glauben dich umgebe!

5. Nun, wir legen an dein Herz Was von Herzen ist gegangen; Führe die Seufzer himmelwärts Und erfülle das Verlangen! Ja den Namen, den wir geben, Schreib ins Lebensbuch zum Leben!

Schmoll, g. 1672 † 1787.

Mel. Theuerster Immanuel. (2 Tim. 2, 19. Marc. 16, 16.)

240. Ewig, ewig bin ich dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet; Bin auf dich, um dein zu sein, Vater, Sohn und Geist, getaufet, Dessen soll mein Herz sich freuen; Ewig, ewig bin ich dein!

2. Welch ein göttlicher Gewinn, Daß ich durch der Taufe Gabe Nun dein Kind und Erbe bin, Daß ich dich zum Vater habe! Einst von allen Sünden rein, Ewig, Vater, ewig dein!

3. Ich, ein Sünder von Natur, Ich Gefallner soll auf Erden Eine

neue Kreatur, Soll, o Gott, dir ähnlich werden; Heilig, heilig will ich seyn: Jesus und sein Geist ist mein!

4. Ich versprachs, gelob es noch, Brach zwar oft den Bund der Taufe, Kämpfte schon, und wurde doch Schwach im Kampf und matt im Laufe; Dennoch will noch Jesus mein, Gott will noch mein Vater seyn!

5. Das ist Gottes Bund mit mir, Gnädig hat er mir verheißten: Mich soll keine Macht von dir, Keine

Sünde von dir reißen. Gott, mein Gott, ich will nur dein, Dein und meines Jesu seyn!

6. Ich entsage, Satan, dir, Dir o Welt, und dir, o Sünde; Ich entsag euch, weicht von mir, Dem erbösten Gotteskinde! Eure Lust ist Schmach und Pein; Gott, nur Gott will ich mich weihn.

7. Wachen will ich, flehn um Kraft, Daß ich stets auf seinem

Wege Heilig und gewissenhaft Und im Glauben wandeln möge. Er wird mir die Kraft verleihn, Treu bis in den Tod zu seyn.

8. Höre mich, denn ich bin dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet, Bin auf dich, um dein zu seyn, Vater, Sohn und Geist, getaufet; Ewig, ewig laß mich dein, Ewig laß mich selig seyn!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Taufbundes-Erneuerung.

Mel. Mein Jesus lebt. (Röm. 6, 3 u. 5 Mos. 29, 9. Jes. 54, 10.)

241. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk das dir geheiligt heißt; Ich bin in Christum eingesenkt, Er hat mir seinen Geist geschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater, mich erklärt; Du hast die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland, mir gewährt; Du willst in aller Noth und Pein, O guter Geist, mein Tröster seyn.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu; Ich habe dir aus reinem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen sey; Hingegen sagt ich bis ins Grab Der Sünde schändem Wesen ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite Bleibt ewig dieser Bund bestehen; Wenn aber ich ihn überschreite, So laß mich nicht verloren

gehen, Und hab ich einen Fall gethan, So nimm dein Kind zu Gnaden an.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin, Erwecke mich zu neuer Treue Und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sey in mir kein Tropfen Blut Der nicht, Herr, deinen Willen thut!

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternisse! Ein andrer Herr hat mich erkaufet; Ich bin ein Sündenkind, doch wisse: Ich bin auf Christi Tod getauft! Weich, eitle Welt, du Sünde weich, Gott hört es: ich entsage euch!

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken Bis mich dein Wille sterben heißt; So leb ich dir, so sterb ich dir, So lob ich dich dort für und für. Nach Rambach.

Mel. Mein Glaub ist. (1 Petri 2, 9. 1 Joh. 2, 28.)

242. Ich bin in dir, und du in mir! Nichts soll mich, ewige Liebe,

dir In dieser Welt entreißen! Auf Erden, wo nur Sünder sind, Meunst

du mich freundlich schon dein Kind,
 O laß michs ewig heißen Und treu
 mit Wandel, Herz und Mund Be-
 wahren deinen Friedensbund!

2. Ich bin in dir, und du in mir;
 Dreieinger Gott, du hast zu dir
 Mich frühe schon berufen. Was mir,
 dem Kindlein, war bereit, Ergreif
 ich heut voll Innigkeit An des Alta-
 res Stufen Und sag: o Liebe, du
 bist mein, Ich will dein Kind auf
 ewig seyn!

3. Ich bin in dir, und du in mir,
 Noch wohn ich völlig nicht bei dir,

Weil ich auf Erden walle; Drum
 führ mich, Jesu, treuer Hirt, Daß
 mich, was locket, schreckt und irrt,
 Nicht Lringe je zu Falle! O daß,
 was ich dir heut versprach, Mir
 gehe tief und ewig nach!

4. Ich bin in dir, und du in mir;
 Komm, Herr, mir deine Tugend-
 zier Frühzeitig anzulegen, Daß mir
 des Lebens Glück und Noth, Sa-
 selbst der letzte Feind, der Tod, Nur
 kommen mög im Segen. Mit dir
 will ich durchs Leben gehn, Dir lei-
 den, sterben, auferstehn!

Knapp, geb. 1798.

Mel. Nun danket alle. (Ebr. 13, 9. Phil. 1, 6. Kol. 2, 7.)

243. Es ist ein löstlich Ding
 Und Zeugniß deiner Treue, O Hei-
 land, daß das Herz In dir befestigt
 seye, Im Guten immer wach', Zum
 Bösen nimmer lehr; Und dieses
 kommt allein Von deiner Gnade her.

2. Das Herz ist gar zu böß Und
 fängt wohl an zu wanken, Wenn
 es zum Guten kaum Gefasset die
 Gedanken. Steht es von deiner
 Hülf O mein Erlöser, bloß, Wie
 wird durch Fleisch und Welt Sein
 Fall so schnell, so groß!

3. Wir bitten, Herr, für uns, Die
 Kinder samt den Alten: Laß jeden,
 was er hat, Im Glauben fest be-
 halten; Daß keiner unter uns, Der
 deinen Namen nennt, Aufs neue für
 die Lust Der argen Welt entbrennt!

4. Was wir dir in der Tauf So
 fest und stark versprochen, Das
 bleibe künftighin (Ach gib es!) un-
 gebrochen. Stärk unsre schwache
 Hand, Nicht auf den milden Fuß
 Durch Vorsatz und Gebet, Durch
 Wachsamkeit und Buß.

5. Was du durch deinen Geist, Im
 Guten angefangen, Dafür hab herz-
 lich Dank! Ach laß es fortgelangen
 Zum Wachsthum und zur Kraft, Die
 keine Aenderung kennt, Und kröne
 selbst dein Werk Mit einem selgen End.

6. Hilf, Sieger, hilf uns doch In
 allem überwinden! Laß uns in
 deiner Lieb Die rechte Stärkung
 finden, Daß keine Kreatur, Nicht
 Erilbsal oder Plag, Nicht Leben
 oder Tod Von dir uns scheiden mag.

Kischer, g. 1695 † 1773.

Mel. Wachet auf! ruft. (Marc. 10, 14—16.)

Gemeinde.

244. Vor dir, Lobesüber-
 winder, Stehn deine theurerlöbsten

Kinder, Ihr Lobgesang sey dir ge-
 bracht! Freudig gehn sie dir entgegen,
 Weil du der Liebe reichsten Segen
 Den Kinderseelen zugebracht. Dein

Auge sieht sie hier Im Jugend-
schmuck vor dir Knien und beten.
Herr! sie sind dein; Laß ihre Reihn
Dir an dein Herz geleet seyn!

Chor der Kinder.

2. Friedesfürst! ich ward erkoren
Am ersten Tag, als ich geboren,
Zu deinem selgen Gnadenkind;
Du gabst mir des Himmels Gaben,
Weil wir nichts Gutes eigen haben
Und ohne dich verloren sind. O Jesu,
meine Ruh! Ich greife freudig zu
Nach den Gaben, Die du mir heut
Zur Seligkeit Durch dein Erbarmen
hast erneut.

3. Laß dich halten und umfassen,
Ich will dich ewig nicht verlassen,
Verlaß auch du mich ewig nicht!

Schütze mich vor Welt und Sünde
Und offenbare deinem Kinde Dein
gnadenvolles Angesicht; Auf daß ich
Tag für Tag In dir mich freuen
mag Still und heilig, Und mich
dein Mund Zu jeder Stund Er-
innere an den Liebesbund.

Gemeinde und Kinder.

4. O du Hirt erkaufter Seelen!
Ich muß des rechten Wegs verfehlen,
Wenn meine Seele von dir geht;
Darum gib mir Licht und Stärke
Und Glaubensmuth zum guten
Werke, Zum Ringen, Wachen und
Gebet, Bis ich den Pilgerstand Im
ewigen Vaterland Siegreich ende, Und
du, o Sohn, Der Treue Lohn Mir
reichst von deinem Gnadenthron.

Knapp, g. 1798.

Eigene Mel. (Eph. 6, 10—17.)

245. Stärk uns, Mittler, dein
sind wir! Sieh, wir alle stehen:
Laß, laß, o Barmherziger, Uns
dein Antlitz sehen! Wach über unsre
Seelen! Hier stehn und sprechen
alle wir: Herr, dein Eigenthum sind
wir! Heiliger Schöpfer, Gott; Hei-
liger Mittler, Gott; Heiliger Gott,
Lehrer und Tröster; Dreieiniger
Gott! Laß uns nie vergessen Unsern
theuren, heiligen Bund; Erbarm
dich unser!

2. Ach wie oft gelobten wir, Fest
an dir zu halten, Aber treulos ließen
wir Unsrer Lieb erkalten! Stärk uns,
o Herr, im Glauben! Beständig laß
uns alle seyn, Die wir uns aufs
neu dir weihn! Heiliger Schöpfer,
Gott; Heiliger Mittler, Gott; Hei-
liger Gott, Lehrer und Tröster;
Dreieiniger Gott! Stärk uns, deine

Kinder, Im Vertrauen auf Jesu
Lob Und in der Tugend!

3. Lockt uns die verderbte Welt
Zu der Jugend Lüste, Dann, Herr,
wollst du uns mit Kraft Aus der
Höhe rüsten. Laß streiten uns und
siegen; Die Triebe zu verbotner Lust
Dämpfe früh in unsrer Brust! Hei-
liger Schöpfer, Gott; Heiliger Mitt-
ler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer
und Tröster; Dreieiniger Gott! Laß
uns alle Feinde, Alle Reizungen
der Welt Weit überwinden!

4. In der Lobesnoth laß uns,
Deine Theurerbsten, Unsrer Glauben
Zuversicht Unausprechlich
trösten; Zähl uns zu deinen Kin-
dern! Laß Kinder und Erwachsene
dein Sich im Himmel ewig freun!
Heiliger Schöpfer, Gott; Heiliger
Mittler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer

und Tröster; Dreieiniger Gott! | ren, heiligen Bund; Erbarm dich
 Laß uns nie vergessen Unsern theu- | unser! Münster, g. 1795 † 1798.

B. Das heilige Abendmahl.

Mel. Wachet auf! ruft. (1 Cor. 11, 26—28.)

246. Herr! du wollst uns vor-
 bereiten Zu deines Mahles Selig-
 keiten, Sey mitten unter uns, o
 Gott! Laß uns, Leben zu empfangen,
 Mit glaubensvollem Herzen nahen
 Und sprich uns los von Sünd und
 Tod. Wir sind, o Jesu, dein, Dein
 laß uns ewig seyn, Amen, Amen!
 Anbetung dir, Einst feiern wir Das
 große Abendmahl bei dir.

2. Nehmt und eßt zum ewigen

Leben Das Brod, das euch der Herr
 gegeben; Die Gnade Jesu sey mit
 euch! Nehmt und trinkt zum ewigen
 Leben Den Kelch des Heils, auch
 euch gegeben; Ererbt, erringt des
 Mittlers Reich! Wacht, eure Seele
 sey Bis in den Tod getreu, Amen,
 Amen! Der Weg ist schmal; Klein
 ist die Zahl, Die dort eingeht zum
 Abendmahl!

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Ich dank dir schon. (1 Cor. 11, 23—25.)

247. Als Jesus Christus in
 der Nacht, Darin er ward verrathen,
 Auf unser Heil war ganz bedacht,
 Daselbe zu erstatten,

2. Da nahm er in die Hand das
 Brod Und brach's mit seinen Fin-
 gern, Sah auf gen Himmel, dankte
 Gott Und sprach zu seinen Jüngern:

3. „Nehmt hin und eßt, das ist
 mein Leib, Der für euch wird ge-
 geben; Und denket, daß ich euer
 bleib Im Tod und auch im Leben.“

4. Dergleichen nahm er auch den
 Wein Im Kelch und sprach zu allen:

„Nehmt hin und trinket insgemein,
 Wollt ihr Gott wohlgefallen.“

5. „Hier geb ich euch mein theures
 Blut Im Kelche zu genießen, Das
 ich für euch und euch zu gut Am
 Kreuze werd vergießen.“

6. Das macht euch aller Sünden
 frei, Daß sie euch nicht mehr kränken;
 So oft ihrs thut, sollt ihr dabei An
 meinen Tod bedenken!“

7. O Jesu! dir sey ewig Dank Für
 deine Treu und Gaben; Ach laß
 durch diese Speis' und Trank Auch
 mich das Leben haben!

Johann Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Es ist das Heil. (Matth. 22, 2—14. Röm. 12, 2.)

248. Gott macht ein großes
 Abendmahl Vom Reichthum seiner
 Gnaden, Und läßt in Christi Kir-
 chensaal Die Gäste freundlich laden.
 „Kommt,“ ruft er, „alles ist bereit!
 Kommt alle, die ihr hungrig seyd
 Und lasset euch erquicken!“

2. So höre doch nun jedermann,
 Wer Ohren hat zu hören; Gott

spricht die Sünder gnädig an, Sie
 sollen sich belehren, Und welcher
 wahre Buße thut, Der soll durch
 Christi theures Blut Gerechtigkeit
 erlangen.

3. Ach Gott, wie ist's um uns be-
 stellt! Wie treibts der Menschen
 Haufen! Sie wollen lieber zu der
 Welt, Als zu dem Himmel laufen.

Sie suchen schnödes Geld und Gut,
Sie lieben ihres Fleisches Muth Und
thun was sie gelüftet.

4. Sie fahren in den Sünden fort
Und wollen nicht verstehen, Daß sie
ja einen Seelenmord An ihnen selbst
begehen. Verachtet man das Him-
melsmahl, So wird zuletzt der Hölle
Qual Zur Strafe drauf erfolgen.

5. Vor solchem Wesen hütet euch,
Ihr gottergebnen Christen, Und stellt

Rel. Mein Jesus leet. (1 Cor. 11, 28. Matth. 11, 28. Joh. 6, 53 u. Sel. 61, 10.)

249. Laß irdische Geschäfte
stehen, Auf, Seele, mache dich be-
reit! Du willst zu Gottes Tische
gehen; Doch prüfe deine Willrig-
keit, Ob du dich als ein rechter Gast
Zum Abendmahl geschicket hast?

2. Es will mir fast der Muth
verschwinden, Ob ich dabei erscheinen
kann; Ich finde viele tausend Sün-
den, Ach, die ich wider Gott gethan!
Ich darf zu dieser Tafel nicht, Nicht
unrein vor sein Angesicht!

3. Daß Gott erbarm, was soll ich sa-
gen? Ich Sünder muß verloren seyn!
Doch nein, ich darf noch nicht verza-
gen: Gott setzt den Tisch deswegen
ein, Daß er den Sündern Trost und
Kraft Für ihre armen Seelen schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu
Muthel! Gott tilget meine Misse-
that; Ich wasche mich in Jesu Blute,
Der meine Sünd gelüftet hat; Mein
Glaub erlangt von ihm das Kleid
Des Heils und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmucke will ich

euch dieser Welt nicht gleich, Noch fol-
get ihren Lüsten! Bedenket doch die
Ewigkeit Und sorget in der Gnaden-
zeit Für euer Heil der Seelen.

6. Ach lieber Gott! regiere mich,
Daß ich von Herzen gläube, Im
Glauben auch beständiglich Bei dei-
nen Worten bleibe, Bis einstens in
dem Himmelsaal Dein überschweng-
lich Freudenmahl Mich ewig wird er-
götzen! Neumeister, g. 1671 † 1756.

gehen Als Gottes auserwähltes Kind
Und selig an dem Orte stehen Wo
andre Himmels Gäste sind; Weil ich
mit Jesu angethan, Sieht Gott in
ihm mich gnädig an.

6. Ach wie erquicket mich die
Speise, Die meine Seele hier ge-
nießt, Da Jesus wunderbarer Weise
Die theure Speise selber ist! Ach,
siehe, wie dich Jesus liebt, Der dir
sich selbst zu eigen gibt!

7. Ich kann nur Brod und Wein
erblicken, Doch steht der Glaub ein
höher Gut: In, mit und unter
beiden Stücken Empfang ich Christi
Leib und Blut; Er sagt es selbst,
er ist getreu, Drum bleibt mein
Glaube fest dabei.

8. Mein Jesus ist für mich ge-
storben, Mein Jesus lebet auch für
mich, Mein Jesus hat mir Heil er-
worben, Darauf besteh ich festiglich
Und halte mich an ihn allein: Mein
Freund ist mein, und ich bin sein!

Neumeister, g. 1671 † 1756.

Rel. An Wasserflüssen. (Jerem. 31, 25. Joh. 15, 5.)

250. Ich komme, Herr, und
suche dich Mühselig und beladen.

D mein Erbarmer, würdige mich
Des Wunders deiner Gnaden! Ich

liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Muth, Ich suche Ruh und finde sie Im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an, Du bist das Heil der Sünder; Du hast die Handschrift abgethan, Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an beines Leidens Macht Und an dein Wort: „es ist vollbracht!“ Du hast mein Heil verdient, Du hast für mich dich darge stellt; Gott war in dir und hat die Welt In dir mit sich verfühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir: Er tilget deine Sünden Und läßt an seiner Tafel hier Dich Gnab um Gnade finden. Du ruffst, und er erhört dich schon, Spricht lieb reich: „sey getrost, mein Sohn, Die

Schuld ist dir vergeben! Du bist in meinen Lob getauft Und du wirst dem der dich erkaufte, Von ganzem Herzen leben.“

4. „Dein ist das Pfand der Seligkeit; Bewahr es hier im Glauben Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir, Ich bin der Weinstock, bleib an mir, So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen.“

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot, Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an eifrig sehn, Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn Und deinen Tod zu preisen; Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung Mir und der Welt beweisen!
Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Matth. 5, 6. Joh. 6, 35.)

251. Schmücke dich, o liebe Seele! Laß die dunkle Sündenhöhle, Komm ans helle Licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen; Denn der Herr, voll Heil und Gnaben, Will dich jetzt zu Gaste laden; Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt Herberg in dir halten.

2. Hil, wie Gottvertraute pflegen, Deinem großen Herrn entgegen, Der bei dir und all den seinen Will mit seiner Gnab erscheinen. Dessu' ihm bald die Geistesporten, Red ihn an mit Glaubensworten: „Komm, ich will dich mit Verlangen Als den liebsten Freund empfangen.“

Evangelisches Gesangbuch.

3. Ach wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach wie pfleg ich oft mit Thränen Mich nach diesem Mahl zu sehnen! Ach wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten, Daß in diesem Brod und Weine Sich mein Herr mit mir vereine!

4. Jesu, meine Lebenssonne! Jesu, meine Freud und Wonne! Jesu, du mein ganz Beglunnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen: Laß mich würdiglich genießen Diese deine Himmelspeise Mir zum Heil und dir zum Preisel

5. Herr! es hat dein treues Lieben

Dich vom Himmel hergetrieben, Daß du willig hast dein Leben Für mich in den Tod gegeben Und dein theures Blut vergossen, Welches deine Tischgenossen Hier so wunderbar kann tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

6. Jesu, wahres Brod des Lebens,

252. Mel. Herr, wie du willst. (2. Tim. 2, 8. Matth. 26, 26—28.)
Halt im Gedächtniß Jesum Christ, O Seele, der auf Erden Vom Himmelsthron gekommen ist, Ein Heiland dir zu werden! Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleisch und Blut; Dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er hat für dich gelitten Und dir, da er gestorben ist, Das Heil am Kreuz erstritten. Errettung von der Sündennoth Erwarb er dir durch seinen Tod; Dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der, von dem Tod erstanden, Nunmehr zur Rechten Gottes ist, Und von des Todes Banden Die

253. Mel. Ach was soll ich Sünder machen. (Joh. 6, 56. 57.)
Mit dem Haufen deiner Frommen Will auch ich, o Heiland, kommen Zu des neuen Bundes Mahl. Alle Christen sind geladen; Reicher König! deiner Gnaden Ist kein Maß und keine Zahl.

2. Welche große Segigkeiten Willst du, Mittler, uns bereiten! Seele, freu dich seiner Huld! Wenn dich Sünd und Elend brücken, Gott ist hier, dich zu erquicken, Jesus tilgt auch deine Schuld!

3. Darf ich, Herr, ich Sünder

Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Ober gar zu meinem Schaden Trete zu dem Mahl der Gnaden! Laß bei diesem Trank und Essen Mich dein Lieben recht ermessen, Daß ich auch, wie jetzt auf Erden, Mög dein Gast im Himmel werden!

Johann Brand, g. 1618 † 1677.

seinigen auch frei gemacht Und ewiges Leben dir gebracht; Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er wird einst wieder kommen, Zu richten was auf Erden ist, Die Sünder und die Frommen; Drum Sorge, daß du dann bestehst Und mit ihm in den Himmel gehst, Ihm ewiglich zu danken.

5. Mein Heiland, den der Himmel preist, Dich will ich ewig loben! O stärke dazu meinen Geist Mit neuer Kraft von oben! Dein Abendmahl vermehre in mir Des Glaubens Kraft, damit ich dir Mit neuer Treue diene.

Güntzer, g. 1650 † 1704.

nahen, Deine Gnade zu empfangen? Ich, der nichts als Fluch verdient! Ja, auch mir bist du gestorben, Leben hast du mir erworben, Mich durch deinen Tod versühnt!

4. Den Gedanken darf ich wagen, Darf ihn laut voll Freuden sagen: Ich soll eins mit Jesu seyn! Um mir Gnade zu erwerben, Wollt er für mich Sünder sterben: Jesus und sein Heil ist mein!

5. Wer nur glaubt, wird nicht verloren, Er wird rein und neu

geboren; Droben ist sein Vaterland.
Freuet euch, erlöste Sünder! Gott
ist Vater, wir sind Kinder, Hier ist
der Erlösung Pfand;

6. Pfand von Christi Tod und
Leben, Wenn wir ihm, nicht uns
mehr leben, Siegel unsrer Seligkeit!
Aber Siegel des Gerichtes, Wenn

wir fliehen den Weg des Lichtes, Wenn
uns noch die Sünde freut!

7. Seele, denk an deine Würde,
Und drückt dich des Leidens Würde,
Denk an deinen großen Lohn!
Kämpfe wider jede Sünde, Streite
männlich, überwinde, Deine Krone
wartet schon! Savater, g. 1741 † 1801.

Mel. Es ist das Heil. (1 Mos. 28, 17. Offenb. 3, 20. Joh. 14, 23.)

254. Wie heilig ist die Stätte
hier, Wo ich voll Andacht stehe!
Sie ist des Himmels Pforte mir,
Die nun ich offen sehe. O Lebensthor,
o Tisch des Herrn! Vom Himmel
bin ich nicht mehr fern Und fühle
Gottes Nähe.

2. Wie heilig ist dieß Lebensbrod,
Dieß theure Gnadenzeichen, Vor
dem des Herzens Angst und Noth
Und alle Qualen weichen! O Brod,
das meine Seele nährt, O Manna,
das mir Gott beschert, Dich will ich
jezt genießen!

3. Wie heilig ist doch dieser Trank,
Der mein Verlangen stillt, Der
mein Gemüth mit Lob und Dank
Und heilger Freud erfüllt! O Le-
benstrank, o heiliges Blut, Das einst
gestossen mir zu gut, Dich will ich
jezt empfangen!

4. Welch unaussprechlich Glück ist
mich, Welch Heil hab ich gefunden!
Mein Jesus lehret bei mir ein, Mit
ihm werd ich verbunden. Wie ist

mein Herz so freudenvoll, Daß ich
in Jesu leben soll, Und er in mir
will leben!

5. O wär doch auch mein Herz
geweiht Zu einer heiligen Stätte,
Damit der Herr der Herrlichkeit An
mir Gefallen hätte! O wäre doch
mein Herz der Ort, An welchem
Jesus fort und fort Aus Gnaden
Wohnung machte!

6. Mein Jesu! komm und heile
mich; Was sündlich ist, vertreibe,
Damit ich nun und ewiglich Dein
Tempel sey und bleibe. Von dir sey
ganz mein Herz erfüllt; Herr, laß
dein heilig Ebenbild Beständig an
mir leuchten!

7. Nun, du hast himmlisch mich
erquickt, Du hast dich mir gegeben;
In dir, der mich so hoch beglückt,
Will ich nun stündlich leben! Laß
mich, mein Heiland, allezeit, Von
nun an bis in Ewigkeit Mir dir ver-
einigt bleiben!

Nach Böcher, g. 1673 † 1749.

Mel. Erquickte mich. (Luc. 22, 19 u. 1 Cor. 11, 26. Joh. 6, 53 u.)

255. Mein Jesu, der du vor
dem Scheiden In deiner letzten
Trauernacht Uns alle Früchte deiner
Leiden Als letzten Willen hast ver-

macht, Es preisen gläubige Ge-
müthler Dich, Stifter solcher hohen
Güter!

2. So oft wir dieses Mahl genießen,

Wird dein Gedächtniß bei uns neu; Man kann aus frischen Proben schließen, Wie brünstig deine Liebe sey. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Erneuern sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuldbrief sey zerrissen, Daß unsre Handschrift sey zerstückt, Daß wir Vergebung unsrer Sünden In deinen blutigen Wunden finden. (Col. 2, 14.)

4. Das Band wird fester angezogen, Das dich und uns zusammen hält, Es fühlt die Freundschaft, längst gepflogen, Auf neue Stützen sich gestellt, Wir werden mehr in solchen Stunden Mit dir zu einem Geist verbunden.

5. Dieß Brod kann wahre Nahrung geben, Und dieser Kelch erquickt den Geist, Es mehrt sich unser innres Leben, Wenn unser Glaube dich geneußt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke In unsrem Kampf und Glanzenwerke.

Mel. Schmüde dich: (1

256. Komm, mein Herz, ans Jesu Leiden Strömt auch dir ein Duell der Freuden; Stille hier dein sehnlich Dürsten An dem Mahl des Lebensfürsten! Daß ich einen Heiland habe Und in seinem Heil mich labe Und in sein Verdienst mich kleide, Das ist meines Herzens Freude!

2. Zwar ich hab ihn alle Tage, Wenn ich Sehnsucht nach ihm trage; Er ist auf der Himmelsreise Täglich meine Seelenspeise. Daß ich einen

6. Wir treten in genaure Bande Mit deines Leibes Gliedern ein, Wir müssen all in solchem Stande Ein Herz und eine Seele seyn; Der Geist muß mehr zusammenfließen, Da wir ein Fleisch und Blut genießen. (1 Cor. 10, 17.)

7. Dein Leib muß uns zum Pfande dienen, Daß unser Fleisch, jetzt schwachheitsvoll, Einst herrlich ans dem Staube grünen Und unverweslich werden soll; Ja, daß du uns ein ewig Leben Nach diesem kurzen werdest geben.

8. O theures Lamm, so edle Gaben Hast du in dieses Mahl gelegt! Da wir dich selbst zur Speise haben, Wie wohl ist unser Geist gepflegt! Dieß Mahl ist unter allen Leiden Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sey Lob, Ehr und Preis gesungen; Ja solche Liebe, warm und rein, Verdient, daß aller Engel Zungen Zu ihrem Ruhm geschäftig seyn; Wird unser Geist zu dir erhoben, So wird er dich vollkommen loben. Rambach, g. 1693 † 1759.

Cor. 11, 26. Gal. 2, 20.)

Heiland habe, Bleibt mein alles bis zum Grabe, Und ich mag nichts andres wissen, Als sein Leiden zu genießen.

3. Aber ich will mit Verlangen Auch sein Abendmahl empfangen; Darf ich da mich ihm verbinden, Wird ichs tiefer noch empfinden, Daß ich einen Heiland habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie sein Wort mir sagt und schreibt, Mein Erlöser war und bleibt.

4. Ach wie werd ich oft so müde,

Wie entweicht der süße Friede!
Sünd und Welt kann mich verwunden,
Wenn mir dieses Licht entschunden:
Daß ich einen Heiland habe,
Der mit seinem Hirtenstabe,
Sanft und mild und voll Vergeben,
Mir nichts ist als lauter Leben.

5. Sey gesegnet, ewige Liebe, Daß
du mir aus treuem Triebe, Da der
Unglaub mich vergiftet, Solch ein
Denkmal selbst gestiftet: Daß ich
einen Heiland habe, Der den Gang
zum Kreuz und Grabe, Ja den
Schritt in Todes Rachen Gern ge-
than, mich los zu machen!

6. Heiliges Brod, sey mir geseg-
net, Weil mir der mit dir begeg-
net, Der mit seinen heiligen Wun-
den Die Erlösung mir erfunden!
Daß ich einen Heiland habe, Der
erblaßt und tobt im Grabe Auch
für meine Schuld gelegen, Will ich
schmecken und erwägen.

7. Heiliger Kelch, sey mir gesegnet,

Weil mir der in dir begegnet, Des-
sen Blut mich läffet finden Die
Vergebung aller Sünden! Daß ich
einen Heiland habe, Der die matte
Seele labe, Muß dieß nicht mein
Dürsten stillen Und mein Herz mit
Wonne füllen?

8. Gott! was brauch ich mehr zu
wissen, Ja was will ich mehr ge-
nießen? Wer kann nun mein Heil
ermessen, Werb ich das nur nicht
vergessen, Daß ich einen Heiland
habe! Ich bin frei von Tod und
Grabe; Wenn mich Sünd und
Hölle schrecken, So wird mich mein
Heiland decken.

9. Will hinfort mich etwas quälen,
Oder wird mir etwas fehlen, Oder
wird die Kraft zerrinnen, So will
ich mich nur bestunen, Daß ich ei-
nen Heiland habe, Der vom Kripp-
lein bis zum Grabe, Bis zum Thron,
wo man ihn ehret, Mir, dem Sün-
der, zugehöret!

Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mat. Freu dich sehr. (Joh. 6, 51. 1 Cor. 11, 26—29.)

257. Herr! du hast für alle
Sünder Einen reichen Tisch gedeckt,
Wo dein Brod die armen Kinder Neu
zu Freud und Liebeweckt. Hier erschein
ich als ein Gast, Welchen du geladen
hast; Laß mich nicht mit falschem Her-
zen Deine große Schuld verschmerzen.

2. Höre mich, o Herr der Güte,
Mache mich vom Eitlen frei, Daß
voll Andacht mein Gemüthe Und
mein Herz dir heilig sey! Nur zu
dir steht mein Vertrauen; Lehr mich
gläubig auf dich schaun, Und laß
deinen Tisch auf Erden Mir des
Himmels Vorrecht werden.

3. Guadenvoll willst du mir schen-
ken Deinen Leib, dein theures Blut;
Drum so laß mich wohl bedenken
Was hier deine Liebe thut, Und ver-
leihe, daß ich nicht Eß und trinke zum
Gericht Was du doch zum Heil und Le-
ben Mir im Abendmahl willst geben.

4. Wirke heilige Gedanken In der
Seele, die dich ehrt; Halte meinen
Sinn in Schranken, Wenn mich
Furcht und Zweifel stört; Fühl ich
immer Sündennoth, So erquicke
mich dieß Brod, Dieser Kelch mit
deinem Blute, Denn es floß auch
mir zu gute.

5. Ohne dich ist ja kein Leben, Gib mir neue Lebenskraft! Ich bin mit Gefahr umgeben, Du bist, der mir Hilfe schafft. Arm an Geist komm ich zu dir; Laß dein Abendmahl auch mir Bei so mancher Last auf Erden, Herr, zu großer Stärkung werden!

6. Laß mich deine Liebe schmecken Und die Güter jener Welt; Ober wenn je Furcht und Schrecken Mich dabei noch überfällt, So verleihe

mir dein Blut Einen rechten Freudenmuth, Daß ich meinen Trost im Glauben Mir durch niemand lasse rauben.

7. Tief will ichs zu Herzen fassen, Daß dein Tod mein Leben ist; Keinen meiner Brüder hasse, Der mit mir ein Brod genießt, Deiner will ich mich erfreun, Bis ich werde bei dir seyn Und die Fülle deiner Gaben, Meinen Gott und alles haben!

Casp. Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Schmäde dich. (Soh. 6, 38—35. 15, 4—6.)

258. Jesus! Freund der Menschenkinder, Heiland der verlorren Sünder, Der zur Sühnung unsrer Schulden Kreuzeschmach hat wollen dulden, Wer kann fassen das Erbarmen, Das du trägest mit uns Armen? In der Schaar erbster Brüder Fall ich dankend vor dir nieder.

2. Ja auch mir strömt Heil und Segen, Herr, aus deiner Füll entgegen; In dem Elend meiner Sünden Soll bei dir ich Hilfe finden; Meine Schuld willst du bedecken, Mich befrein von Furcht und Schrecken, Willst ein ewig selges Leben Als des Glaubens Frucht mir geben.

3. Mich, den Zweifelsnden, den Schwachen, Willst du fest im Glauben machen; Ladeest mich zu deinem Tische, Daß mein Herz sich hier erfrische. So gewiß ich Wein genossen, Ist dein Blut für mich geflossen; So gewiß ich Brod empfangen, Soll ich Heil in dir erlangen!

4. Ja du kommst, dich mit den deinen In dem Nachtmahl zu vereinen; Du, der Weinstock, gibst den

Neben Muth und Kraft zum neuen Leben; Durch dich muß es mir gelingen, Reiche, gute Frucht zu bringen Und durch Frömmigkeit zu zeigen, Daß ich gänzlich sey dein eigen.

5. Nun so sey der Bund erneuet, Und mein Herz dir ganz geweiht! Auf dein Vorbiß will ich sehen Und dir nach, mein Heiland, gehen; Was du haffest, will ich hasse, Stets von dir mich leiten lassen; Was du liebest, will ich lieben, Nie durch Untreu dich betrüben.

6. Doch ich kenne meine Schwäche, Schwer ist was ich dir verspreche; Werd ich dir auch Glauben halten Und im Guten nie erkalten? O steh du mir bei und stärke Mich zu jedem guten Werke! Hilf, daß ich die Lust zur Sünde Durch dich kräftig überwinde.

7. Gib, daß ich und alle Christen Uns auf deine Zukunft rüsten, Daß, wenn heut der Tag schon käme, Keinen, Herr, dein Blut beschäme. Schaff ein neues Herz den Sündern, Mache sie zu Gotteskindern, Die

dir Leben, leiden, sterben, Deine Herrlichkeit zu erben.

8. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirst du kommen, Daß wir mit der En-

gel Ehren, Herr, dich schaun und ewig ehren? Hallelujah! welche Freuden Sind die Früchte deiner Leiden! Danket, danket, fromme Herzen, Ewig ihm für seine Schmerzen!

Lataver, g. 1741 † 1801.

Met. Ach was soll ich Sünder machen. (Ebr. 3, 14. 1 Cor. 10, 31. 11, 26.)

259. Jeder Tag hat seine Plage, Jedes Herz hat seine Klage, Jedes Haus hat seine Last; Aber Stärkung und Begabung Fließet allen aus der Labung, Herr, die du bereitet hast!

2. Les' ich in des Herzens Mitte, Folg ich jedem meiner Schritte, Den ich rechts und links gethan, O so kann ich dem Erquickten Heut nur mit gesenkten Blicken Und gebeugter Seele nah'n!

3. Aber du willst mit den deinen Dich im heiligen Fest vereinen Und ihr Wirth voll Gnade seyn; Dann wird dem lebendgen Glauben Frucht der Aehren, Saft der Trauben Wunderbar zum Heil gebeihn.

4. Ach wer sollte sich nicht gerne Aus der Nähe, von der Ferne In die Zahl der Gäste reihn? Ach wer hätte nie empfunden; Wie das kranke Herz gesunden Kann bei deinem Brod und Wein?

5. Drum in herzlichem Verlangen Komm ich heute mitgegangen, Komm bittend allermeist: Daß du mir zu eigen geben Wollest, als dein wahres Leben, Deinen werthen heiligen Geist;

6. Daß gleichwie mit der Gemeinde Heut ich als dein Gast erscheine, Du bei mir auch lehrest ein, Nicht als Gast nur Herberg nehmen, Rein in Gnaden dich bequemen Mögest, immer da zu sehn!

7. Tief gesegnet woll ich weiter, Weil du selbst mir Schutz und Leiter In des Lebens Lust und Qual; Was ich wünsche, was ich sinne, Was ich leide, was beginne, Sey mir ernst wie dieses Mahl!

8. Auch wodurch ich mich erfrische, Nähr und stärk am eignen Tische Ober in der Freunde Zahl, Sey mir dann, weil du zugegen Täglich bist mit Zucht und Segen, Heilig durch dein Abendmahl!

Dr. Gränelisen, g. 1802.

Met. Man laßt uns Gott, den. (Hf. 34, 9. 1 Cor. 11, 26.)

260. O Jesu, meine Wonne, Du meiner Seelen Sonne, Du freundlichster auf Erden, Laß mich dir dankbar werden!

2. Wie kann ich gnugsam schätzen Dieß himmlische Ergößen Und diese theuren Gaben, Die uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dir's verdanken, O Herr, daß du mich Kranken Gespeiset und getränket, Ja selbst dich mir gesendet?

4. Ich lobe dich von Herzen Für alle deine Schmerzen, Für deine Schläg und Wunden, Die du für mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden,
Den Ursprung meiner Freuden,
Dir dank ich für dein Sehnen Und
deine heißen Thränen;

6. Dir dank ich für dein Lieben,
Das standhaft ist geblieben, Dir
dank ich für dein Sterben, Das
mich dein Reich läßt erben.

7. Herr! laß mich nicht vergessen,
Daß du mir zugemessen Die kräftige
Himmels Speise, Damit mein Herz
dich preise.

8. Laß mich die Sünde meiden,
Laß mich geduldig leiden, Laß mich
mit Andacht beten Und von der
Welt abtreten.

9. Im Sankeln, Wandelu, Ges-
sen Laß nimmer mich vergessen,
Wie herrlich ich beglückt Und
himmlisch bin erquicket!

10. Nun kann ich nicht verderben,
Drauf will ich selig sterben Und
freudig auferstehen, O Jesu, dich
zu sehen! Riß, g. 1607 † 1667.

Mel. Wer nur den lieben. (1 Cor. 10, 16. 17.)

261. Nimm hin den Dank für
deine Liebe, Du, mein Erlöser,
Jesu Christ! Gib, daß ich dich
nicht mehr betrübe, Der du für
mich gestorben bist; Laß deines
Leidens Angst und Pein Mir im-
mer in Gedanken seyn.

2. Heil mir! mir ward dein Brod
gebrochen, Ich trank, Herr, deines
Bundes Wein; Voll Freude
hab ich dir versprochen, Bis in den
Tod dir treu zu seyn; Ich hab's ge-
lobt von Herzen dir, Schenk du
nur deinen Beistand mir!

3. Laß mich voll Dankbarkeit er-
messen Was du für meine Seele
thatst, Und nie der Liebe mich ver-
gessen, Mit der du mich vor Gott
vertrast. Laß meinen Glauben
thätig seyn Und mir zur Tugend
Muth verleihn.

4. Im Streite hilf mir überwin-
den Und stärke mich zu jeder Pflicht;
Bewahre mich vor neuen Sünden,

Verlaß mich in Versuchung nicht;
Und dein für mich vergoßnes Blut
Verleih mir auch im Tode Muth.

5. Und du, o heilige Gemein!
Wir aßen hier von Einem Brod,
Wir tranken hier von Einem Weine
Und haben Einen Herrn und Gott;
Drum laßt uns Eine Seele seyn,
Den Liebenden durch Lieb erfreun;

6. Uns hulden, tragen, Freude
machen Den Brüdern, zanken,
zürnen nicht! Wer stark ist, sey der
Stab der Schwachen; Der Weise
leihe andern Licht; Der Reiche
trage Armer Last; Veröhnlich sey
wen Bosheit haßt!

7. Wie jetzt in Jesu Christi Na-
men Sein Volk vor ihm versam-
melt war, So kommen wir noch
einst zusammen Vor ihm mit aller
Engel Schaar; Und unaussprech-
lich freunt sich dann, Wer, wie er
liebte, lieben kann!

Johannesevangelium, g. 1780 † 1798.

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 6, 48—51. 2 Cor. 5, 15.)

262. Wie könnt ich Sein ver-
gessen, Der mein noch nie vergaß?
Kann ich die Lieb ermessen, Da-

durch mein Herz genas? Ich lag
in bitterm Schmerzen, Er schaffte
mein Leben neu; Und stets quillt

aus dem Herzen Ihn neue Lieb
und Treu.

2. Wie sollt ich Ihn nicht lieben,
Der mir so hold sich zeigt? Wie je-
mals Ihn betrüben, Der so zu mir
sich neigt? Er, der aus Kreuz er-
hoben, Getragen meine Schmach,
Ruft Er mir nicht von oben:
„Komm, folge du mir nach!“

3. Ihn will ich ewig lieben, Der
mir aus Todesnacht, Von meinem
Schmerz getrieben, Unsterblichkeit
gebracht, Der noch zur letzten
Stunde Mir reicht' die treue Hand,
Daß mich kein Feind verwunde
Im Lauf zum Heimathland.

4. Er gibt zum heiligen Pfande
Mir seinen Leib, Sein Blut;
Hebt mich aus Nacht und Schande,
Füllt mich mit Himmelsmuth; Will
selber in mir thronen Mit heiligem
Gnadenschein: Sollt ich bei Ihm
nicht wohnen? In Ihm nicht selig
sehn?

5. Bei Freuden und bei Schmer-
zen Durchleuchte mich Dein Bild,
Wie Du, o Herz der Herzen, Ge-
blutet hast so mild! Mein Lieben
und mein Hoffen, Mein Dulden
weiß ich Dir! — Laß mir die Hei-
math offen, Und Dein Herz für
und für! Kern, g. 1792 † 1835.

XIV. Das Gebet.

Mat. Wunderbarer König. (Apostelg. 17, 27. 28.)

263. Gott ist gegenwärtig!
Lasset uns anbeten Und in Ehr-
furcht vor ihn treten! Gott ist in
der Mitte: Alles in uns schweige
Und sich innigst vor ihm beuge!
Wer ihn kennt, Wer ihn nennt,
Schlag' die Augen nieder; Gebt
das Herz ihm wieder!

2. Gott ist gegenwärtig, Dem die
Cherubinen Tag und Nacht gebü-
det dienen; „Heilig, heilig, heilig“
Singen ihm zur Ehre Aller Engel
hohe Ehre. Herr! vernimm Unfre
Stimm, Wenn auch wir Geringen
Unfre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig Allen
Eitelkeiten, Aller Erdenlust und
Freuden. Da liegt unser Wille,
Seele, Leib und Leben, Dir zum
Eigenthum ergeben; Du allein
Sollst es seyn, Unser Gott und
Herr, Dir gebührt die Ehre!

4. Majestätisch Wesen! Möcht ich
recht dich preisen Und im Geist dir
Dienst erweisen! Möcht ich, wie
die Engel, Immer vor dir stehen
Und dich gegenwärtig sehen! Laß
mich dir für und für Trachten zu
gefallen, Liebster Gott, in allen!

5. Lust, die alles füllet, Drin
wir immer schweben, Aller Dinge
Grund und Leben, Meer ohn
Grund und Ende, Wunder aller
Wunder, Ich senk mich in dich
hinunter! Ich in dir, Du in mir!
Laß mich ganz verschwinden, Dich
nur sehn und finden!

6. Du durchbringest alles; Glanz
vom ewigen Lichte, Leucht mir hei-
ter ins Gesicht! Wie die zarten
Blumen Willig sich entfalten Und
der Sonne stille halten: Möcht ich
so, Still und froh Deine Strah-
len fassen Und dich wirken lassen!

7. Mache mich einsältig, Innig, abgesehen, Sanft und still in deinem Frieden; Mach mich reines Herzens, Daß ich deine Klarheit Schau im Geist und in der Wahrheit. Laß mein Herz Uebwärts Wie ein Adler schweben Und in dir nur leben!

8. Herr! komm in mich wohnen: Laß mein Herz auf Erden Dir ein Heiligthum noch werden. Komm, du nahes Wesen, Dich in mir verkläre, Daß ich dich stets lieb und ehre; Wo ich geh, Sitz und steh, Laß mich dich erblicken Und vor dir mich bilden!

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Mein Gott, zu dem ich. (1 Theß. 5, 17. Sach. 12, 10.)

264. Gott! gib mir deinen Geist zum Beten, Zum Beten ohne Unterlaß, Betrost im Glauben hinzutreten, Wenn ich dein Wort mit Freuden fass', Und auch im Glauben hinzuknien, Wenn ich in Furcht und Jammer bin.

2. Im Schrecken über meine Sünde Sey dieß mein Ruf: erbarme dich! So oft ich mich so schwach empfinde, Sey dieß mein Seufzen: stärke mich! Sink ich, so werde dieß mein Flehn: Herr, hilf, sonst muß ich untergehn!

3. Fühst Seel und Leib ein Wohl-ergehen, So treib es mich zum Dank dafür; Läßst du mich deine

Werke sehen, So sey mein Nüchmen stets von dir; Und find ich in der Welt nicht Ruh, So steig mein Sehnen himmelzu.

4. Ist der Versucher in der Nähe, So lehr mich ihn im Beten fliehn; Wenn ich den Bruder leiden sehe, So lehr mich bitten auch für ihn; Und in der Arbeit meiner Pflicht Vergesse dein die Seele nicht.

5. Am Abend heiß mich mit dir reden, Am Morgen auch noch seyn bei dir; Und sterb ich, laß in letzten Nöthen Noch seufzen deinen Geist in mir; Weckst du mich einst, so bet ich dann Dich ewig auch im Himmel an.

Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 1769

Mel. Jesu, hilf stegen. (Dan. 9, 18. Joh. 17, 9—11. 14, 13 sc. Ebr. 7, 24 sc.)

265. Jesu! hilf beten und bete, du Treuer, Durch mich und in mir in allerlei Noth; Eigenes Opfer mit eigenem Feuer. Rettet uns nicht vom Verderben und Tod! Nein, nur dein Opfer mit Danken und Flehen Darf bis ins innerste Heiligthum gehen.

(3 Mos. 10, 1 sc.)

2. Jesu, hilf beten, ach Jesu hilf beten! Siehe, mir mangelts an Weisheit und Kraft; Wirst du

mich, Mittler, nicht selber vertreten, Ist es mit Beten vergeblich geschafft. Soll es gelingen, so mußt du mich lehren, Und muß dein Geist mir das Abba gewähren.

3. Jesu, hilf beten, ach bleibe mir günstig! Tilge die Unlust, und wecke mich auf; Mache mich munter, andächtig und brünstig, Bringe das Wirken des Glaubens in Lauf. Mache mein Räuchwerk durch deine

Hand steigen, Laß dein begleitendes Fürwort nicht schweigen.

(Off. 8, 2 u.)

4. Jesu, hilf beten, ach laß es gelingen! Nichte Gedanken und Worte mir ein; Lasse mein Beten

im Sterben und Ringen Heftiger, kräftiger, kindlicher seyn! Beten kann retten aus jeglichen Nöthen Und aus dem Tode selbst: — Jesus hilf beten!

Wb. Heinr. Weiffensee, g. 1678 † 1767.

Ref. Die Tugend wird. (Matth. 7, 7—11.)

266. Dein Heil, o Christ, nicht zu verschmerzen, Sey wach und nicht stumm zum Gebet! Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Erschein vor seinem Angesichte Mit Dank, mit Demuth, oft und gern, Und prüfe dich in seinem Lichte Und klage deine Noth dem Herrn.

2. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden Und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, Bedarf der eines Menschen Flehn? Sagt Gott nicht: „bittet, daß ihr nehmet?“ Ist des Gebetes Frucht nicht dein? Wer sich der Pflicht zu beten schämet, Der schämt sich, Gottes Freund zu seyn!

3. Bet oft in Einsalt deiner Seelen; Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist. Wie können dir die Worte fehlen, Wosern dein Herz dich beten heißt? Nicht Löhne sind's, die Gott gefallen, Nicht Worte, die die Kunst gebeut; Gott ist kein Mensch! ein gläubig Fallen, Das ist vor ihm Veredlsamkeit.

4. Wer das was uns zum Frieden dienet, Im Glauben sucht, der ehret Gott; Wer das zu bitten sich erkühnet, Was Gott nicht will, entehret Gott. Wer täglich Gott die Treue schwöret, Und dann vergißt was er beschwor, Und klagt,

daß Gott ihn nicht erhöret, Der spottet seines Schöpfers nur.

5. Bet oft zu Gott und schmed in Freuden, Wie freundlich er, dein Vater, ist; Bet oft zu Gott und fühl im Leiden, Wie göttlich er das Leid verflüßt! Bet oft, wenn dich Versuchung quälet, Gott hörts, Gott ist's, der Hülfe schafft; Bet oft, wenn innerer Trost dir fehlet, Er gibt den Müden Stärk und Kraft.

6. Bet oft, durchschau mit heiligem Muth Die herzliche Darmherzigkeit Deß, der mit seinem theuren Blute Die Welt, die Sündarwelt befreit! Nie wirst du dieses Werk ergründen, Nein, es ist deines Gottes That; Erfreu dich ihrer, rein von Sünden, Und ehr im Glauben Gottes Rath.

7. Bet oft, entdeck am stillen Orte Gott ohne Zagen deinen Schmerz; Er schließt vom Herzen auf die Worte, Nicht von den Worten auf das Herz. Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen, Nicht Worte, Seufzer, Psalmenton, Nicht dein Selbst' rührt Gott; — dein Sehenen, Dein Glaub an ihn und seinen Sohn!

8. Versäume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott anzuflehn Und seinen Namen mit den seinen, Mit deinen Brüdern zu

erhöhn, Dein Herz voll Andacht
zu entdecken, Wie es dein Mitchrist
dir entdeckt, Und ihn zur Inbrunst
zu erwecken, Wie er zur Inbrunst
dich erweckt.

9. Bist du ein Herr, dem andre
dienen, So sey ihr Beispiel, sey
es stets Und feire täglich gern mit
ihnen Die selge Stunde des Ge-
bets. Nie schäme dich des Heils der
Seelen, Die Gottes Hand dir an-
vertraut; Kein Knecht des Hauses

milffe fehlen; Er ist ein Christ und
wird erbaut!

10. Bet oft zu Gott für deine
Brüder, Für alle Menschen, als
ihr Freund, Denn wir sind Eines
Leibes Glieder, Ein Glied davon
ist auch dein Feind. Bet oft, so
wirft du Glauben halten, Dich
prüfen und das Böse scheun, An
Lieb und Eifer nicht erkalten Und
gern zum Guten weise seyn.

Sellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Urquell aller Seligkeiten. (Ps. 65, 3. Matth. 7, 7.)

267. Dir versöhnt in deinem
Sohne Liegen wir vor deinem
Throne; Keiner kehrt mit trübem
Blick Unerhört von dir zurück.

2. Alles Fleisch von allen Enden
Kommt mit aufgehobnen Händen,
Kommt mit Hoffnung und Begier,
Gott, der gern erhört, zu dir.

3. Du bist alles Guten Fülle;
Daß wir beten ist dein Wille; Du
verschmähst, o Vater, nicht Deiner
Kinder Zubersticht.

4. Und du hast so vielen Segen,
Weit mehr als wir bitten mögen;
Reich und Kraft und Herrlichkeit,
Gott, ist dein in Ewigkeit.

5. Was im Himmel und auf Er-
den Gut ist, ließ dein Wille wer-
den; Eh es warb, da dachtest du
Es schon deinen Kindern zu.

6. Alle sollten deiner Gaben Un-
erschöpften Reichthum haben; Ewig
sollten alle dein, Guter Vater, sich
erfreun.

7. Sollten denn nicht deine From-
men Alle betend vor dich kommen,
Der du allen Vater bist, Dem kein
Ding unmöglich ist?

8. Allen hast du, Herr, ihr Leben
Und was sie erfreut, gegeben Und
versprichst, Unendlicher, Allen noch
unendlich mehr.

9. Ja wir wollen zu dir nahen,
Beten, glauben und empfangen!
Unserer Thaten Lobgesang Sey in
Ewigkeit dein Dank.

10. Heil uns Christen! du be-
schüttest Deine Kinder, du bestizest
Herrlichkeit und Kraft und Reich;
Wo ist dir ein Vater gleich?

Münter, g. 1735 † 1798.

Mel. In dich hab ich. (Ps. 31, 1—6.)

268. Auf dich hab ich gehoffet,
Herr! Hilf, daß ich nicht zu Schan-
den mehr Und nimmer werd zu
Spotte; Das bitt ich dich, Erhalte
mich In dir, als meinem Gottel!

2. Dein gnädig Ohr neig her zu

mir, Erhör mein Flehn, thu dich
herfür, Hil, bald mich zu erretten!
Ich lieg und steh, In Angst und
Weh, Hilf mir aus meinen Nöthen.

3. Mein Gott und Schirmer, steh
mir bei, Sey meine Burg, darin

ich frei Und ritterlich mög streiten,
Ob mich bedroht Mit Noth und
Tod Der Feind von allen Seiten.

4. Du bist mein Fels (sagt mir
bein Wort), Mein Schild und
Stärke, Hülf und Hort, Mein
Heil und Kraft und Leben, Mein
starker Gott In aller Noth! — Wer
mag mir widerstreben?

5. Voll Trugs ist dieser Welt Ge-
richt, Mit Lüg und fälschlichem
Gebicht; Sie spinnt viel Netz und
Stricke. Herr! nimm mein wahr

In der Gefahr, Reiß mich aus
ihrer Lücke.

6. Herr! meinen Geist befehl ich
dir; Mein Gott, mein Gott, weich
nicht von mir, Nimm mich in deine
Hände! O wahrer Gott, Aus aller
Noth Hilf mir an meinem Ende!

7. Preis, Ehre, Macht und Herr-
lichkeit Sey Vater, Sohn und
Geist bereit, Lobt seinen heiligen
Namen! Die göttlich Kraft Mach
uns sieghaft Durch Jesum Chri-
stum! Amen.

Ab. Krusner, g. 1480? † 1572.

XV. Tag des Herrn und Gottesdienst.

Mel. O Jerusalem, du Schöne. (5 Mos. 5, 12.)

269. Hallelujah! schöner Mor-
gen, Schöner als man denken mag!
Heute fühl ich keine Sorgen, Denn
das ist ein lieber Tag, Der durch
seine Lieblichkeit Mich im Inner-
sten erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen,
Sonntag, der voll Lichtes ist! He-
ler Tag in dunklen Höhlen, Zeit,
in der der Segen fließt, Stunde
voller Seligkeit, Du vertreibst mir
alles Leid!

3. Ach wie schmeck ich Gottes Güte
Necht als einen Morgenthau, Die
mich fülhet aus meiner Hütte Zu
des Vaters grüner Au! Da hat
wohl die Morgenstund Eblen Schatz
und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte,
Heute gilts ein andres Thun; Denn
ich brauche alle Kräfte, In dem
höchsten Gott zu ruhn; Heut schickt
keine Arbeit sich, Als nur Gottes
Werk, für mich.

5. Ich will in der Andacht Stille
Heute voller Arbeit seyn; Denn da
sammle ich die Fülle Von den höch-
sten Schätzen ein, Wenn mein Jesus
meinen Geist Mit dem Wort des
Lebens speist.

6. Herr! ermuntre meine Sin-
nen Und bereite selbst die Brust;
Laß mich Lehr und Trost gewinnen;
Gib zu deinem Manna Lust, Daß
mir deines Wortes Schall Tief im
Herzen wiederhall.

7. Segne deiner Knechte Lehren,
Deffne selber ihren Mund, Mach
mit allen die dich hören, Heute
deinen Gnadenbund, Daß, wenn
man hier steht und singt, Solches
in dein Herze bringt.

8. Gib, daß ich den Tag be-
schliesse Wie er angefangen ist.
Segne, pflanze und begieße, Der
du Herr des Sabbaths bist; Bis
ich einst auf jenen Tag Ewig Sabbath
halten mag.

Krause, g. 1701.

Mel. O Jerusalem, du Schöne. (Ps. 84, 2. 3. 118, 19. 20.)

270. Thut mir auf die schöne Pforte, Führt in Gottes Haus mich ein! Ach wie wird an diesem Orte Meine Seele fröhlich seyn! Hier ist Gottes Angesicht, Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Herr! ich bin zu dir gekommen, Komme du nun auch zu mir; Wo du Wohnung hast genommen, Da ist lauter Himmel hier; Zeuch in meinem Herzen ein, Laß es deinen Tempel seyn.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, Heilige mir Leib und Geist, Daß mein Singen und mein Beten Dir ein lieblich Opfer heißt; Sei-

lige mir Mund und Ohr, Zeuch das Herz zu dir empor.

4. Mache mich zum guten Lande, Wenn dein Saatkorn in mich fällt; Gib mir Licht in dem Verstande, Und was mir wird vorgestellt, Präge meinem Herzen ein, Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben; Laß dein theures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rauben, Halte mir dein Wort stets fest; Ja das sey der Morgenstern, Der mich führt zu meinem Herrn!

Schmoll, g. 1671 † 1737.

Mel. Mein Jesus, dem die.

271. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen; Erhebe dich, gebeugtes Haupt! Es kommt der angenehme Morgen, Da Gott zu ruhen hat erlaubt, Da Gott zu ruhen hat befohlen Und selbst die Ruhe eingeweiht; Auf, auf! du hast so manche Zeit Dem Dienste Gottes abgestohlen.

2. Auf, laß Egyptens eitles Wesen, Die Stoppeln und die Ziegel stehn! Du sollst das Himmelsmanna lesen Und in des Herren Tempel gehn, Ihm zu bezahlen deine Pflichten, Und zur Vermehrung seines Ruhms, Die Werke deines Priestertums In tiefster Andacht zu verrichten.

3. Mein Gott! ich bin vor dir erschienen Und gebe auf dein Winken Acht; Wie kann ich dir gefällig dienen, Wenn mich dein Geist nicht thätig macht? Wie wird

(1 Mos. 2, 2. 3. 3 Mos. 26, 2.)

mein Herz in dir erfreuet, Wenn er nicht stillt der Sünden Qual? Wie bet ich, wenn er meine Schäl Mit reichem Weihrauch nicht bestreuet?

4. Mein Jesus hat mein Herz so theuer Zu seinem Tempel eingeweiht; Hier ist dein Erb, hier ist dein Feuer, Die Fülle deiner Herrlichkeit, Dein Heiligthum, dein Stuhl der Gnade, Dein Licht und Recht, das Himmelsbrod; Des Geistes Frucht und dein Gebot Erfüllen diese Bundeslade.

5. Wenn sich des Lebens Werttag' enden, So ruh, von allem Frohndienst los, Mein Geist in deinen Vaterhänden, Mein Leib in seiner Mutter Schooß, Bis beides feiern wird dort oben, Wo man in sichrem Frieden ruht, Nichts denket, redet oder thut, Als dich zu lieben, dich zu loben.

Warperger, g. 1681 † 1746.

Eigene Mel. (Jes. 58, 2. Joh. 1, 27.)

272. Ja, Tag des Herrn, du sollst mir heilig, Ein Festtag meiner Seele seyn! Gleich jenen ersten Christen heilig, Will ich den Tag der Ruhe weihn. Weit weg von allen eitlen Dingen! Zum Himmel soll mein Geist sich schwingen! Froh feir' ich mit der Christenheit Den Festtag der Unsterblichkeit.

2. Ja mit den heiligen Gemeinen, Die heut vor deinem Antlitz stehn, Soll meine Seele sich vereinen, Herr, deine Liebe zu erhöh'n. Wo sich die Heiligen versammeln, Will ich dein Lob mit Ehrfurcht stammeln; Dort sing ich in der Engel Chor Ein besseres Lied zu dir empor.

3. An diesem Gott geweihten Orte Erschallt der Gnade Stimme mir; Ich höre, Jesu, deine Worte, Und stille seufzt mein Herz zu dir; Da wirfst du Lehrer mir und Tröster, Da kann ich mich, ich dein Erlöster, Weltheiland, deiner Liebe freun; Da lern ich dir ergebener seyn.

4. Die Schriften Gottes still zu lesen, Ist heut mein Glück und meine Pflicht. Wie blind wär ich, allweises Wesen, Verwärf ich deinen Unterricht! Rein, nein, mit einfaltvoller Seele Erforsch ich, Vater, die Befehle, Die lauter Licht uns leben stund, Mit Dank und Demuth, als ein Kind.

5. Und sammeln sollst du in der

Stille, Mein Geist, vor deinem Schöpfer dich! Da frage dich: was sucht mein Wille, Was quält, und was erfreuet mich? Da, da ergründe dein Bestreben, Wäg alle Reden, prüf dein Leben; Da, Seele, wenn du redlich bist, Vergleich dich mit Jesus Christ!

6. Da, da vergiß nicht deine Sünden, Die du vielleicht noch nie bereut, Mit tiefer Reue zu empfinden, Bis Gott dein schmachtend Herz erfreut! Da, da erwäg des Vaters Güte, Da dank mit Freuden, mein Gemülthe, Dem Vater der Barmherzigkeit, Ja tief im Staube dank ihm heut!

7. Und ferne soll von meinem Munde Heut jede eitle Rede seyn! Rein, keine Gott bestimmte Stunde Will ich dem Land der Erde weihn. Ich will zu Leidenden heut eilen, Mit ihnen ihren Schmerz zu theilen; Denn Sabbathfei'r ist: Gutes thun Und von der Last des Eitlen ruhn.

8. O Tag des Herrn, du Tag der Borne, Du Tag des Segens für mein Herz! Bestrahe mich, o Lebenssonne, So hebt mein Geist sich himmelwärts; Gott! segne meine Andachtsstille, Erfüll mit beines Geistes Fülle, Mit beines Angesichtes Glanz Mich heut, o Jesus Christus, ganz!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Alle Menschen. (Matth. 18, 20.)

273. Jesu! Seelenfreund der deinen, Sonne der Gerechtigkeit, Wandeln unter den Gemeinen, Die zu deinem Dienst bereit, Komm zu

uns, wir stund beisammen, Gieße deine Geistesflammen, Gieße Licht und Leben ans: Ueber dieß beiu Gotteshaus!

2. Komm, belebe alle Glieder,
Du, der Kirche heilig Haupt;
Treibe aus was dir zuwider, Was
uns deinen Segen raubt! Komm,
entdeck uns in der Klarheit Gottes
Herz voll Gnad und Wahrheit; Laß
uns fühlen allzugleich: „Ich bin
mitten unter euch!“

3. Laß sich die Gemüther lehren
Zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß
uns innigst nur begehren Was
uns dein Erbarmen heilt. Laß dein
Licht und Leben fließen Und in alle
sich ergießen, Stärke deinen Gna-
denbund, Herr, in jedes Herzens
Grund!

4. Laß auch unsern Lehrer sehen
Nur auf dich, Herr Jesu Christ!
Laß die Hörer tief verstehen, Daß

du selbst zugegen bist, Miß in jedes
Herz zu kommen. Was nicht wird
von dir genommen, Laugt, und
wäre es noch so schön, Nicht in deine
Himmelshöhn.

5. Komm, o Herr, in jede Seele,
Laß sie deine Wohnung seyn, Daß
dir einst nicht Eine fehle In der
Gotteskinder Reihn. Laß uns dei-
nes Geistes Gaben Reichlich mit
einander haben; Offenbare heilig-
lich, Haupt, in allen Gliedern dich!

6. Was von dir uns zugeflossen,
Milde Geist und Leben seyn; Was
die Seele hat genossen, Mache sie
gerecht und rein. Komm, o Jesu,
uns zu segnen, Jedem gnädig zu
begegnen, Daß in ewger Lieb und
Treu Jedes dir verbunden sey!

Nach Hahn, g. 1758 † 1819.

Eigene Mel. (Apost. 10, 33. Ps. 36, 10.)

274. Liebster Jesu! wir sind
hier, Dich und dein Wort anzuhö-
ren; Lenke Sinnen und Begier
Auf die süßen Himmellehren, Daß
die Herzen von der Erden Ganz zu
dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand Ist
mit Finsterniß umhüllet, Wo nicht
deines Geistes Hand Uns mit hel-

lem Licht erfüllet; Gutes denken,
thun und dichten Mußt du selbst
in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht, aus Gott geboren!
Mach uns allesamt bereit, Öffne
Herzen, Mund und Ohren; Unser
Bitten, Flehn und Singen Laß,
Herr Jesu, wohl gesingen!

Clauditzer, g. 1619 † 1684.

Mel. Mein Jesus lebt, was soll. (Col. 3, 16. Ps. 26, 6—8.)

275. Noch sing ich hier aus
dunkler Ferne, Gott meines Lebens,
dir mein Lied; Wenn einst weit
über alle Sterne Dich mein ver-
klärtes Auge sieht, Dann schallet
dir im Jubelklang Der Ueberwin-
der mein Gesang.

2. Wohl mir indeß! du schaust
hernieder, Steigt mein Gebet zu

dir hinan; Du hörst den Dank der
schwachen Lieder Mit Barmhertzig-
keit und Gnaden an; Und meine Bes-
serung und Ruh Nimmst durch ein
frommes Lied oft zu.

3. Froh wall ich hin mit meinen
Brüdern Zu deines Tempels Hei-
ligthum; Da schallt in dir geweihten
Liedern Des Dankes Stimme

dir zum Ruhm, Und dann durch-
bringt meine Brust Ein fromm
Gefühl der reinsten Lust.

4 Die Kraft von deinen Him-
mellehren Durchbringt und hebet
meinen Geist, Wenn er, vereint
mit heiligen Chören, Gott, deinen
großen Namen preist, Anbetung
dir und Ehre bringt Und Fülle der
Empfindung singt.

5. Zwar hab ich auch in stillen
Stunden, Wenn ich dir meine
Freuden sang, Der Andacht Se-
ligkeit empfunden, Die durch die
frohe Seele drang; Mein Herz,

wenn dir mein Lied erscholl, Ward
seliger Empfindung voll;

6. Doch ward, dich inniger zu lo-
ben, Oft, wenn sie kalt und träge
war, Die Seele mehr zu dir erhoben,
Wenn meiner Miterlösten Schaar
Sich bis zu deinem Throne schwang
Und dir aus vollen Chören sang.

7. Drum will ich mit den from-
men Schaaren Auch gern zu dei-
nen Tempeln gehn, Wo einst auch
die versammelt waren, Die nun
vor deinem Throne stehn; Sie
schauten auch im dunklen Wort, —
Von Angesicht schaun sie dich dort.

Heinrich Erhard Heeren, g. 1728 † 1811.

Matth. 23, wann werd ich dahin kommen. (Matth. 18, 20. Joh. 17, 17.)

276. Jesu, Brunn des ewgen
Lebens! Stell, ach stell dich bei uns
ein; Laß uns nun und nie verge-
bens Wirken und beisammen seyn.

2. Du verheißest ja den deinen
Daß du wollest Wunder thun Und
in ihrer Mitt' erscheinen; Ach er-
fülls, erfülls auch nun!

3. Herr! wir tragen deinen Na-
men; Herr! wir sind auf dich ge-
tauft, Denn du hast zu deinem
Samen Uns mit deinem Blut er-
kauft:

4. O so laß uns dich erkennen;
~~Romm~~, erkläre selbst dein Wort,
Daß wir dich recht Meister nennen
Und dir folgen immerfort.

5. Bist du mitten unter denen,
Welche sich nach deinem Heil Mit
vereintem Seufzen sehnen, O so
sey auch unser Theil!

6. Lehr uns singen, Lehr uns be-

Evangelisches Gesangbuch.

ten, Hauch uns an mit deinem
Geist, Daß wir vor den Vater
treten, Wie's dein Mund die Kin-
der heist.

7. Sammle die zerstreuten Ein-
nen, Wehr der Flatterhaftigkeit;
Laß uns Licht und Kraft gewinnen
Zu des Glaubens Wesenheit.

8. O gesalbtes Haupt der Glieder!
Nimm auch uns zu solchen an;
Bring das Abgefallne wieder Auf
die frohe Himmelsbahn.

9. Gib uns Augen, gib uns Oh-
ren, Gib uns Herzen, die dir
gleich; Mach uns redlich, neuge-
boren, Herr, zu deinem Himmel-
reich!

10. Ach ja, laß uns Christen
werden, Christen, die ein Licht der
Welt, Christen, die ein Salz der
Erden, Wie's dem Vater wohl-
gefällt!

Annoni, † 1770.

Mel. Liebster Jesu, wir sind. (3 Mos. 28, 1 und 6. Luc. 11, 28.)

277. Nun gottlob! es ist vollbracht Singen, Beten, Lesen, Hören; Gott hat alles wohlgemacht, Drum laßt uns sein Lob vermehren; Unser Gott sey hochgepreiset, Daß er uns so herrlich speiset!

2. Weil der Gottesdienst ist aus, Uns auch mitgetheilt der Segen, Gehn im Frieden wir nach Haus,

Wandeln fein auf Gottes Wegen; Gottes Geist uns ferner leite Und uns alle wohl bereite.

3. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen, Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit selgem Sterben Und mach uns zu Himmelskerben!

Schenk, g. 1634 † 1681.

Eigene Mel. (2 Cor. 13, 13.)

278. Ach sey mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Auf daß uns nimmer schade Des bösen Feindes List!

2. Ach sey mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her! Wenn diese

uns nicht bliebe, Fiel uns die Welt zu schwer.

3. Ach heilger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unsrem Geist, und walte Du bis in Ewigkeit!

Garve, g. 1768 † 1841.

Bei Einweihung von Kirchen.

Mel. Wie schön leucht't. (Joh. 17, 17. 1 Mos. 28, 17.)

279. Gott Vater! aller Dinge Grund, Gib deinen Vaternamen kund An diesem heiligen Orte. Wie lieblich ist die Stätte hier! Die Herzen wallen an zu dir; Hier ist des Himmels Pforte! Wohne, Throne Hier bei Säulern, Als bei Kindern, Voller Klarheit; Heilge uns in deiner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit! Dieß Gotteshaus ist dir geweiht, O laß dirs wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort, In diesen Friedenshallen. Einheit, Reinheit Gib den Herzen; Angst und Schmerzen Tilg in Gnaden Und nimm von uns allen Schaben.

3. O heilger Geist, du werthes

Licht! Wend her dein göttlich Angesicht, Daß wir erleuchtet werden. Gieß über uns und dieses Haus Dich mit allmächtigen Flammen aus, Mach himmlisch uns auf Erden, Lehrer, Hörer, Kinder, Väter! Früher, später Gehts zum Sterben, Hilf uns Jesu Reich erwerben!

4. Dreieinger Gott! Lob, Dank und Preis Sey dir vom Kinde bis zum Greis Für dieß dein Haus gesungen! Du hast geschenkt und auferbaut, Dir ist's geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach hier Sind wir noch in Hütten; Herr! wir bitten: Stell uns droben In den Tempel, dich zu loben.

Knapp, geb. 1798.

Mel. Alles ist an. (Ps. 118. Joh. 8, 51. Offenb. 3, 11.)

280. Ziert das Thor mit frischen Zweigen, Lasset keine Glocke schweigen, Stimmt in frohes Loblied ein; Solches Zeichen sey gegeben, Daß wir unsers Glaubens leben Und in Gottes Haus uns freun.

2. Herr! in wildbertwachsenen Hainen, Auf dem eben Felde von Steinen, Oder in der Höhle Graun Hießeßtu die heiligen Männer Deine frühesten Bekenner Durch dein Gnadenwort erbarm.

3. Wenn des Feindes Häscher kamen, Litten sie für deinen Namen Mit verstärktem Angesicht; Und in tausend Seelen hallte Nach ihr Seufzer: „Herr! behalte Ihnen diese Sünde nicht.“ (Apg. 5, 70.)

4. Jesu führen sichere Pfade, Jedem winkt das Haus der Gnade, Orgelklänge laden ein; Aber sind, die heute kommen, Auch so fromm wie jene Frommen, Die dir dienten in der Pein?

5. Schenk uns doch in Haus und Hütte Guten Glauben, reine Sitte, Wie dir wohlgefallen mag! Hilf uns durch Gebet bereiten, Auch mit Zucht in Fröhllichkeiten Vor dir heiligen diesen Tag.

6. Ob die Zeit auch wiederlehre, Wo man uns des Heilands Lehre Wehren will mit frechem Muth, Damm wollest deinen Haufen Du in solcher Drangsal taufen, Sey's mit Feuer oder Blut!

Bei Einsegnung von Geistlichen.

Mel. Nun danket alle. (Ps. 68, 12. 2 Cor. 5, 19. 20. Mal. 2, 7.)

281. Herr Jesu! der du selbst Von Gott als Lehrer kommen, Und wie du's in dem Schooß Des Vaters hast vernommen, Den rechten Weg zu Gott Mit Wort und Werk gelehrt, Sey für dein Predigtamt Gelobt von deiner Heerd!

2. Du bist zwar in die Höh Zum Vater aufgefahren, Doch gibst du noch der Welt Dein Wort mit großen Schaaeren Und baust durch diesen Dienst Die Kirche, deinen Leib, Daß er im Glauben wachse Und fest ans Ende bleibe.

3. Hab Dank für dieses Amt, Durch welches man dich höret, Das uns den Weg zu Gott Und die Verführung lehret, Durchs Evangelium Ein Häuflein in der Welt Berufet,

sammelt, stärkt, Lehrt, tröstet und erhält.

4. Erhalt uns diesen Dienst Bis an das End der Erden, Und weil die Ernte groß, Groß Arbeit und Beschwerben, Schick selbst Arbeiter aus Und mach sie klug und tren, Daß Feld und Baumann gut, Die Ernte reichlich sey. (Matth. 9, 37 u.)

5. Die du durch deinen Ruf Der Kirche hast gegeben, Erhalt bei reiner Lehr Und einem heiligen Leben; Leg deinen Geist ins Herz, Das Wort in ihren Mund, Was jeder reden soll, Das gib du ihm zur Stund.

6. Ach segne all dein Wort Mit Kraft an unsern Seelen; Laß deiner Heerd es nie An guter Weide

fehlen; Such das Verirrte selbst, Das Wunde binde zu, Das Schlafende weck auf, Das Milde bring zur Ruh.

7. Bring was noch draußen ist, Zu deiner kleinen Heerde; Was

drinnen ist, erhalt, Daß es gestärket werde; Durchbring mit deinem Wort, Bis einstens Heerd und Hirte Im Glauben, Herr, an dich, Zusammen selig wird!

Fischer, g. 1695 † 1773.

Mel. Wie schön leucht. (Eph. 4. 11—13. Ebr. 13, 17. Sal. 1, 21.)

282. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit, Du Hirte deiner Heerde! Du siehst auf die erböte Welt, Regierst sie, wie es dir gefällt, Willst, daß sie selig werde. Uns auch Hast du Hier erwählet, Zugezählet Den Erböten, Die du segnen willst und trösten.

2. Du rufest deinen Boten zu: „Seht, führt mein Volk dem Himmel zu, Pfllegt sein mit frommem Triebe! Dringt ein mit Eifer und mit Kraft Ins Wort, das neue Seelen schafft Durch Buße, Glaub und Liebe. Lasset Euren Eignen* Seelen Ernst nie fehlen, Daß die Heerden Mit den Hirten selig werden!“

* (Apostelg. 20, 28.)

3. Wir nehmen, als aus deiner Hand, Den Lehrer, der uns ist gesandt; Herr! segne sein Geschäfte; Die Seelen, die sich ihm vertraun, Durch Wort und Wandel zu erbaun, Ehent Willen, Weisheit, Kräfte. Lehr ihn, Hilf ihm Wirken, leiden, Sünde meiden, Beten, wachen, Selig sich und uns zu machen.

4. Herr! deinen Geist laß auf ihm ruhn, Hilf ihm sein Amt mit Freuden thun, Wend ab was ihn betrübet. Wann er uns deine Wahrheit lehrt, So gib ein Herz das willig hört, Sich gern im Guten übet. Lehrer, Hörer Laß in Freundschaft Und Gemeinschaft Feste stehen Und den Weg zum Leben gehen.

5. Wann einst dein großer Tag erscheint, Laß ihn, als unsrer Seelen Freund, Uns dir entgegen führen. Du hast die Seelen all gezählt, Du willst es nicht, daß Eine fehlt, Willst keine ja verlieren! Jesu! Hilf du, Reich die Hände, Daß am Ende Hirte und Heerde Treu vor dir erfunden werde.

6. So komm denn als ein Knecht des Herrn, O komm im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen! Nimm, Hirte, nimm uns bei der Hand, Fähr uns zum ewigen Vaterland! Gott mit dir! Amen, Amen! Mit dir Gehr wir Wie durch Freuden So durch Leiden, Zu dem Leben, Das uns Jesus dort will geben.

Nach Bidel, g. 1737 † 1809.

Mel. Ja, Tag des Herrn. (1. Cor. 3, 7. Tit. 1, 9. 2 Tim. 4, 2 u. 10 u.)

283. Unglückte die, o Gott, mit Kräften In ihrem Amt, Beruf und

Stand, Die zu des Predigtamts Geschäften Dein gnadenvoller Ruf

gesandt. Lehr du sie, so sind sie gelehret, Erneure, die du, Herr, belehret; Hilf ihnen selbst, so wird allein Ihr Amt an uns gesegnet seyn.

2. Laß auf ihr Pflanzen, Säen, Bauen Des Geistes Kraft von oben her Zum reichlichsten Gedeihen thauen; Vermehr dein Reich je mehr und mehr. Mach sie zum Vorbild uns im Wandeln, Begleite du ihr Thun und Handeln; Mach sie für jeden Fall bereit Mit Weisheit, Muth und Tapferkeit.

3. Gib, daß von deiner ganzen Heerde, Die du selbst ihnen anvertraut, Kein einziges verloren werde. Mach auch die Wüsten angebaut; Laß in der umgebrochenen Erden Dein Wort zur Saat des Lebens werden, Daß es auf jener Ernte Tag Dir Früchte hundertfältig trag.

4. Dein Wort laß einem Strome gleichen, Der mächtig durch die Lande fließt, Dem alle Felsen müssen weichen, Der alle Dämme niederreißt; Der alles reinigt, alles bessert, Der alle bittrnen Quellen wässert,

Der alle harten Felber zwingt Und in die tiefsten Risse dringt.

5. Reich ihnen deines Geistes Waffen, Der Feinde Grimm zu widerstehn; Laß sie beim Bitten und Brästrafen Auf Menschengunst und Furcht nicht sehn; Gib, wann sie lehren, Ueberzeugung; Gib, wenn sie warnen, tiefe Beugung! Gib, wenn sie trösten, Kraft und Licht Und felsenfeste Zuversicht.

6. O Herr! wir trauen deiner Liebe, Die bis hieher mit Rath und That Die beinen aus Erbarmungsliebe In ihrem Amt geleitet hat; Du wirst das deine selbst bewachen Und deinen Segen größer machen; Der Hirten sind die Schafe nicht, Nein, dein sind sie, o Seelenlicht!

7. Wir sind mit deinem Blut erkaufet, Drum denke an dein theures Blut; Wir sind in deinen Tod getaufet, So schütze dein erstrittnes Gut. Dein Vater hat uns dir erwählt Und uns zu seinem Volk gezählet; Wir bliken, Herr, getrost auf dich; Weib und erhöh uns ewiglich! Lüneburger Gesangbuch.

XVI. Heilsordnung.

A. Buße und Bekehrung.

Mat. Wer nur den lieben. (Apostelg. 17, 30. 31.)

284. Du hast ja dieses meiner Seele, O Herr, gleich Anfangs eingesenkt, Daß sie in dieser Leibes-höhle Nach was Unendlichem sich lenkt! Sie sucht und wünschet immerzu, Und findet nirgends ihre Ruh.

Sünde Mir doch das Ziel so sehr verrückt, Daß ich nummehr auch gar nichts finde, Was meine Seele recht erquickt; In dir allein ist wahre Ruh; Bring, Herr, mein armes Herz dazu!

2. Gerechter Gott! wie hat die

3. Ach mache von den Eitelkeiten

Der Welt, o Herr, mich ganz befreit Und ziehe mich von allen Seiten Zurük von der Vergänglichkeit; Damit ich durch solch Stilleseyn Zur wahren Ruhe lehre ein.

4. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Sonst bin ich ein verloren Kind, Daß er durch Glauben in mir wohne, Und ich in ihm die Ruhe find; Denn durch den Glauben ist er mein, Und ich bin durch den Glauben sein.

5. Sonst alles ist für nichts zu schätzen, Es mag auch heißen wie es will, Pracht, Reichthum kann mich nicht ergößen Noch meine Seele machen still; Was Kinder dieser Welt erfreut, Bringt Gottes Kindern Traurigkeit.

6. Gechret seyn in Menschenaugen Und ihrer Günst versichert seyn, Kann nichts an meinem Ende tau-

gen; Im Leben ist ein bloßer Schein. Drum laß mich, Jesu, diese Zeit Anwenden für die Ewigkeit.

7. Laß mich nach dieser Ehre trachten, Daß ich nur dir gefällig sey, Und lerne diese Welt verachten, Die nichts ja hat als Täuscherei; Wer aber dir, o Gott, gefällt, Der hat das beste Theil erwählt.

8. Wie wird mich aller Reichthum trösten, Wenn ich die Welt verlassen soll, Und hätte ich des Allerbesten Gleich alle meine Habe voll? Dagegen dein getreuer Sinn Ist mir der seligste Gewinn!

9. Drum laß mich dich allein behalten, O Herr, mein allerhöchstes Gut! O Jesu, wann ich soll erkalten, So stärke meinen blöden Muth Und rede meiner Seele zu: „Komm, gehe ein in deine Ruh!“

Frommann, g. 1669 † 1715.

Rel. Mache dich, mein Geist. (Matth. 3, 10. Eph. 5, 14.)

285. Sichrer Mensch! noch ist es Zeit, Aufzustehn vom Schlafe; Nah ist dir die Ewigkeit, Nahe Lohn und Strafe. Höre, Gott spricht! Säume nicht, Seinen Ruf zu hören Und dich zu belehren.

2. Noch tönt nicht zum Weltgericht Der Posaune Stimme; Noch sinkt dieser Erdball nicht Vor des Richters Grimme. Aber bald Bald erschallt Gottes Ruf: zu Erden Sollst du wieder werden!

3. Kommt nun, eh du es gedacht, In der Sünde Freuden Deines Lebens letzte Nacht, Was wirst du dann leiden, Wann dein Herz, Von dem Schmerz Deiner Schuld zer-rissen, Wird verzagen müssen!

4. Wann vor deinem Antlitz sich Jede Sünd enthüllet, Wann dann jede, jede dich Ganz mit Graun erfüllt; Dich nichts dann Stärken kann, Keine deiner Freuden, — Was wirst du dann leiden!

5. Nach dem Untergang wirst du An des Grabes Stufen Bang um Trost und Seelenruh, Dann vergebens rufen: Kette, Gott, Mich vom Tod! Kette noch im Sterben Mich von dem Verderben!

6. Noch, noch wandelst du, o Christ, Auf des Lebens Pfade; Nahe zur Errettung ist Dir noch Jesu Gnade; Eil ihr zu! Du wirst Ruh für dein Herz empfinden Und Vergebung finden! Sturm, g. 1740 † 1788.

Eigene Mel. (Jes. 55, 6 u. Jerem. 3, 12. 13.)

286. Kehre wieder, lehre wieder, Der du dich verloren hast, Sinke reuig bittend nieder Vor dem Herrn mit deiner Last! Wie du bist, so darfst du kommen Und wirst gnädig aufgenommen. Sieh, der Herr kommt dir entgegen, Und sein heilig Wort verspricht Dir Vergebung, Heil und Segen; Kehre wieder, zaudre nicht!

2. Kehre aus der Welt Zerstreuung In die Einsamkeit zurück, Wo in geistiger Erneuerung Deiner harret ein neues Glück, Wo sich bald die Stürme legen, Die das Herz so wild bewegen, Wo des heiligen Geistes Mahnen Du mit stillem Beben hörst Und von neuem zu den Fahnen Jesu Christi heilig schwörst.

3. Kehre wieder, irre Seele! Deines Gottes treues Herz Vent Vergebung deinem Fehle, Balsam silt für den Sündenschmerz. Sieh auf den der voll Erbarmen Dir mit ausgestreckten Armen Winket von dem

Kreuzestamme; Kehre wieder, fürchte nicht, Daß der Gnädge dich verdamme, Dem sein Herz vor Liebe bricht!

4. Kehre wieder! neues Leben Trink in seiner Liebeshuld; Bei dem Herrn ist viel Vergeben, Große Langmuth und Geduld. Faß ein Herz zu seinem Herzen: Er hat Trost für alle Schmerzen, Er kann alle Wunden heilen, Macht von allen Flecken rein; Darum lehre ohne Weilen Zu ihm um und bei ihm ein!

5. Kehre wieder! endlich lehre In der Liebe Heimath ein, In die Fülle aus der Leere, In das Wesen aus dem Schein; Aus der Lüge in die Wahrheit, Aus dem Dunkel in die Klarheit, Aus dem Tode in das Leben, Aus der Welt ins Himmelreich! Doch, was Gott dir heut will geben, Nimm auch heute, — lehre gleich!

Spitta, g. 1801.

Mel. Durch Adams. (2 Tim. 2, 19. Eph. 3, 16 u.)

287. Wer sich auf seine Schwachheit stilt, Der bleibt in Sünden liegen; Und wer nicht Kraft und Zeit benilt, Wird sich gewiß betrligen; Den Himmelsweg Und schmalen Steg Hat er nie angetreten, Er weiß auch nicht In Gottes Licht, Was Kämpfen sey und Beten.

2. Was jehet die Welt nur Schwachheit heißt, Ist ihrer Bosheit Stärke; Daburch vermehrt der böse Geist Sehr mächtig seine Werke. Auf, Seele, auf! Leut deinen Lauf Zur

Allmacht, die dich rettet; Des Heilands Hand Zerreißt das Band Womit du angelettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum Heißt: von der Sünde scheiden; Denn bei dem wahren Glaubensruhm Muß man die Weltlust meiden. Wenn Christi Geist Die Seele reißt Aus ihren Todesbanden, So spürt sie Kraft, Die Jesus schafft, Mit dem sie auferstanden.

4. Mein Jesu! steh mir mächtig bei, Laß mich gekräftigt werden; Gerechtigkeit und Stärke sey Mein

bestes Theil auf Erden. Du machst gerecht Uns, dein Geschlecht, Und willst zugleich uns stärken, Daß wir in dir Des Glaubens Zier, Die Macht der Gnade merken.

5. Brich durch, o starker Gottessohn, Damit auch wir durchbrechen, Uns freudig nah dem Gottesthron, Nicht mehr von Schwachheit sprechen! Denn deine Hand Will ja das Pfand Des Glaubens gern uns geben, Damit wir, frei von

Heuchelei, Im Streit stets siegreich leben.

6. Gib Kraft, wo keine Kraft mehr ist, Gib Kraft, das Fleisch zu dämpfen! Gib Kraft, wenn Satans Macht und List Uns schwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt Viel Neze stellt, Gib Kraft sie zu vernichten; So wird in Noth, Ja selbst im Tod Uns deine Kraft aufrichten.

Marperger, g. 1681 † 1746.

Mel. Es ist gewißlich. (Matth. 23, 37. Offenb. 3, 3.)

288. O Mensch, ermuntre deinen Sinn! Wie lange willst du schlafen? Auf, auf! die Stunden gehn dahin, Schon nahen Gottes Strafen; Vor ihm besteht der Sünder nicht, Und geht er mit dir ins Gericht, Wo willst du Rettung finden?

2. Das eitle Wesen dieser Zeit Hat dich mit Nacht bedeckt, Daß aus dem Schlaf der Sicherheit Dich keine Warnung wecket. Du freuest dich der trägen Ruh Und brückest gern die Augen zu, Dem Lichte zu entweichen.

3. Gott ruft laut, du schlummerst fort; Er droht dir, doch vergebens, Er zeigt dir in seinem Wort Die Strafen jenes Lebens, Du aber merkst wenig drauf, Fährst fort in deinem Sünderlauf, Willst keinen Führer leiden!

4. Dein Heiland weinet über dich, Du lächst in deinen Sünden! Er sucht und locket dich zu sich Du läßt dich nimmer finden! Er sieht, du

nimmst kein Bitten an! Er thut mehr als ein Bruder kann, Du spottest seiner Liebe!

5. Du siehst, wie mancher Sünder fällt, Wenn Gott die Strafe sendet, Doch bleibest du ein Kind der Welt, Von ihrem Tand verblendet! Des Nächsten Sturz erschreckt dich nicht; Du glaubst, daß Gottes Zorngericht Dich niemals treffen werde!

6. Gott! laß in mir nach deiner Huld Der Gnade Licht entbrennen, Damit ich meiner Sünden Schuld Recht gründlich mög erkennen. O Jesu, Glanz der Herrlichkeit! Durchleuchte meine Sicherheit, Daß ich mein Elend schaue.

7. O heiliger Geist! laß deinen Strahl Durch meine Seele bringen, Hilf, daß ich endlich mög einmal Den Sünder Schlaf bezwingen. Gott! thu mir Herz und Augen auf, Daß mich der sichere Sünderlauf Nicht zur Verdammniß führe.

Eigene Mel. (Matth. 11, 29 u. 7, 13.)

289. „Kommt her zu mir,“ spricht Gottes Sohn, „Ihr, denen

mit der Sünde Lohn Das Herz ist schwer beladen! Ihr Jungen, Alten,

Frau und Mann, Ich will euch geben was ich kann, Will heilen euern Schaden!“

2. „Mein Joch ist sanft, leicht meine Last, Und jeder der sie willig faßt, Der wird der Hölle entrinnen. Ich helf ihm tragen was zu schwer, Mit meiner Hülff und Kraft wird er Das Himmelreich gewinnen.“

3. „Was ich gelitten und gethan In meinem Leben, schauet an, Das sollt ihr auch erfüllen. Was ihr gedenket, sprecht und thut, Das geht nur selig, recht und gut, Wenns geht nach Gottes Willen.“

4. Oern wollt die Welt auch selig seyn, — Wenn nur nicht wär die Schmach und Pein, Die alle Christen leiden! Doch mag es ja nicht anders seyn; Darum ergebe sich bar ein Wer ewge Pein will meiden.

5. Heut ist der Mensch jung, schön und stark, Ist morgen krank und liegt im Sarg, Wenn Gott ihn heißet sterben; Gleichwie die Blumen auf dem Feld Wird auch die Herrlichkeit der Welt In einem Nu verderben.

6. Die Welt erzittert vor dem Tod; Wenn einer liegt in letzter Noth, Da will er erst fromm werden. Er schaffte dieß, er schaffte das, Der armen Seel er ganz vergaß, Die weil er lebt' auf Erden;

7. Und wenn er nimmer leben kann, So hebt er große Klagen an, Will schnell sich Gott ergeben; — Ich fürcht fürwahr: die göttlich' Gnab, Die er allzeit verschmähet hat Wird schwerlich ob ihm schweben!

8. Dem Reichen hilft nicht großes Gut, Dem Jungen nicht sein stolzer Muth, Er muß aus diesem Maien! Wenn einer gäb die ganze Welt, Silber und Gold und alles Geld, Doch muß er an den Reichen!

9. Gelehrten hilft nicht Wiß noch Kunst; Die weltlich Pracht ist gar umsonst, Wir müssen alle sterben! Wer nicht in seiner Gnadenzeit In Jesu Christ sich macht bereit, — Ewig muß der verderben!

10. Drum merket, die da wohlgefünnt Als gottergebne Kinder sind, Laßt euch die Milch nicht reuen! Bleibt stets am heiligen Gotteswort, Das ist der Seelen höchster Hort; Gott wird euch schon erfreuen.

11. Schaut, daß ihr Guts um Uebles gebt; Schaut, daß ihr hier unschuldig lebt, Laßt euch die Welt nur schelten, Laßt Gott die Rach und alle Ehr, Den schmalen Weg geht immer her, Der Welt wird Gott vergelten.

12. Wenn es auch ging nach Fleisches Muth, In Gunst, Gesundheit, großem Gut, Ihr würdet bald erkalten. Drum schickt Gott Trübsal her und Schmerz Und will durch Züchtigung das Herz Zur ewigen Freud erhalten.

13. Und was der ewig treue Gott In seinem heiligen Gebot Verheißt bei seinem Namen, Das hält und gibt er euch fürwahr! — Er helf uns zu der Engel Schaar Durch Jesum Christum! Amen.

Eigene Mel. (Ps. 130. Röm. 5, 20.)

290. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, erhöhr mein Rufen! Dein gnädig Ohr neig' Herr, zu mir Und meiner Bitt es öffne! Denn so du das willst sehen an Was Sünd und Unrecht ist gethan, Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnab und Günst, Die Sünde zu vergeben, Es ist doch unser Thun umsonst, Auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, Desß muß dich fürchten jedermann Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen; Auf ihn mein Herz soll lassen sich

Und seiner Güte trauen, Die mir zusagt sein werthes Wort; Das ist mein Trost und treuer Hort, Desß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht Und wieder an den Morgen, Soll doch mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht noch sorgen. So thut Israel rechter Art, Der aus dem Geist erzeuget ward Und seines Gottes harret.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, Bei Gott ist viel mehr Gnaben; Sein Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch sey der Schaben. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird Aus seinen Sünden allen. Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. O Gott, du frommer. (Röm. 7, 18 u. 8, 3 u.)

291. O Jesu! steh daren Und hilf mir Armen siegen; Mein Herz fühlt nichts als Tod, Mein Geist muß unterliegen: Das Wollen hab ich wohl, Doch das Vollbringen nicht, Weil es dem matten Geist An aller Kraft gebricht.

2. Die Sünd hat mich bestrickt, Der Tod hat mich gefangen, Wohin ich geh und seh, Nichts stillt mein Verlangen. Einst meint' ich hoch zu stehn, Nun lieg ich tief im Staub, Und mein exträumter Ruhm Wird nun des Spottes Raub.

3. Ich wirt, ich lauf, ich renn, Und weiß doch nicht zu finden Den Weg zur wahren Ruh Und mich zu überwinden; Mich schließt der Sünde Macht Recht in die Fesseln ein, Ich muß ein Sklav der Lust Und meines Fleisches seyn.

4. Du, Jesu, du allein kannst meinen Jammer wenden; Mein Können stehet nur In deinen starken Händen. Wo du mir nicht die Kraft Zum Leben giehest ein, So wird mein Sehnen selbst Zu nichts als lauter Pein.

5. Drum, Herr, erbarme dich, Ich liege dir zu Füßen; Laß in mein schwaches Herz Den Strom der Gnade fließen! Ich steh, ich lass' dich nicht, Bis deine Segenkrast In mir den Tod beslegt Und neues Leben schafft!

6. Du hast es zugesagt, Du willst mich gern erquiden, Wenn mein verkehrter Sinn Sich nur zu dir will schicken; Wenn er dir opfert auf Was ihm für Freude gält, Daß deine Liebe nur Gewinn' in mir Gewalt.

7. So nimm denn alles hin; Ich will mir nicht mehr leben, Ich will mich ganz und gar In deine Führung geben. Ach fasse mich nur fest! Mach mich von Sünden frei, Damit forthin mein Herz Dein reiner Tempel sey.

8. Wirst du in mir, mein Heil, So kräftig dich verklären Und mich zu deinem Bild Durch Sterben neu gebären, So weicht die Unruh weg, Der Sünde Macht zerbricht, Ich finde Fried und Ruh In deinem Angesicht. Dippel, g. 1673 † 1734.

Mel. Aus tiefer Noth. (Ps. 51, 3—14. Jes. 55, 6 zc. Sir. 5, 2 zc.)

292. Ich will von meiner Missethat Zum Herren mich belehren; Du wollest selbst mir Hülff und Rath Hiezu, o Gott, bescheren Und deines guten Geistes Kraft, Der neue Herzen in uns schafft, Aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Mensch kann von Natur doch nicht Sein Elend selbst empfinden, Ist ohne deines Geistes Licht Blind, taub und todt in Sünden; Verkehret ist Sinn, Will und Thun; Des großen Jammers wollst du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr! klopff in Gnaden bei mir an Und führ mir wohl zu Sinnen Was böses ich vor dir gethan. Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Lass' über meine Wangen her Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand; Du gabst auf allen Pfaden Mir manches Gut, nebst Kleid und Brod, Du machtest, daß mir keine Noth Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt Tief aus des Todes Fluthen; Es hat mir sonst auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Zuweilen

ward ich auch dabei, Daß ich nicht sicher lebt' und frei, Gestäubt mit Vaterstruthen.

6. Hab ich mich denn bis jetzt vor dir Gehorsams auch beklissen? Ach nein! ein andres saget mir Mein Herz und mein Gewissen; Darin ist leider nichts gesund, An allen Orten ist es wund, Von Sünd und Neu zerrissen.

7. Bisher hab ich in Sicherheit Fast unbesorgt geschlafen, Gebacht: es hat noch lange Zeit, Gott pflegt nicht bald zu strafen, Er führet nicht mit unsrer Schuld So strenge, denn es hat Geduld Der Hirte mit den Schafen.

8. Dieß alles jetzt zugleich erwacht; Mein Herz will mir zerspringen! Ich fühle deines Donners Macht Und Feuer auf mich bringen; Es regt sich wider mich zugleich Des Todes und der Hölle Reich, Die wollen mich verschlingen!

9. Wo bleib ich denn in solcher Noth? Nichts helfen Thor und Kiegel! Wo flieh ich hin? o Morgenroth, Hätt ich doch deine Flügel! Verbirg du mich, o fernes Meer, Bedecket mich, fallt auf mich her, Ihr Klippen, Berg' und Hügel!

(Ps. 120, 7—12.)

10. Ach nur umsonst! und könnt
ich gleich Bis in den Himmel steigen,
Könnt ich mich auch hinab ins Reich
Der tiefsten Hölle beugen, So würde
mich doch deine Hand Da stützen
und von meiner Schand Und großen
Sünde zeugen.

11. Herr Christ! ich fleh zu dir
allein, Du hast mein Heil erfunnen;
Laß mich in dir verborgen seyn Und
bleiben alle Stunden; Du tilgest

ja, du Gotteslamm, Der Menschen
Sünd am Kreuzestamm Mit deinen
heiligen Wunden.

12. Hier ist mein Herz! o mach
es rein Von allen seinen Sünden;
Laß es dir ganz geheiligt seyn, Ganz
deine Lieb empfinden. O schaffe mich
im Grunde neu, Daß ich, im Glau-
benskampfe treu, Die Welt mög
überwinden!

Lutse Henriette, Churfürstin von
Brandenburg, g. 1627 † 1667.

Rel. Sollt es gleich. (Luc. 15, 11—32.)

293. Auf will ich von Sünden
stehen Und zu meinem Vater gehen;
Seele, Seele, es ist Zeit, Tod ist
nah und Ewigkeit!

2. Sieh mich wieder zu dir lehren,
Gott! ich will dein Rufen hören,
Will in Zukunft dir allein Eigen
und geheiligt seyn.

3. Vater! ich will nimmer fehlen,
Ich will jene Strafe wählen, Die
du mit des Kreuzes Last Und mit
Blut bezeichnet hast.

4. Ich will jene Freuden meiden,
Die von deiner Liebe scheiden, Dir

mich ganz von Herzen weihn, Mich
in dir, mein Gott, erfreuen.

5. Ich will Sünde fliehn und haf-
sen, Nie dich, meinen Gott, verlas-
sen, Nie mich richten nach der Welt,
Niemals thun was dir mißfällt.

6. Halt mich fest in deiner Gnade,
Führe mich auf rechtem Pfade! Daß
ich dir beständig treu Und im Guten
standhaft sey.

7. Auf will ich von Sünden stehen
Und zu meinem Vater gehen; Seele,
Seele, es ist Zeit, Tod ist nah und
Ewigkeit!

Eigene Rel. (Ps. 38, 2 u. 51, 1. Ebr. 9, 14.)

294. Herr Jesu Christ, du
höchstes Gut, Du Brunnquell aller
Gnaden! Sieh doch, wie ich in mei-
nem Muth Mit Schmerzen bin be-
laden Und in mir hab der Pfeile
viel, Die im Gewissen ohne Ziel
Mich armen Sünder quälen.

2. Erbarm dich mein bei solcher
Last Nimm sie von meinem Herzen,
Dieweil du sie gebilget hast Am Kreuz
mit Todeschmerzen; Auf daß ich nicht
mit großem Weh In meinen Sün-
den untergeh Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wann alles mir
kommt ein Was ich mein Tag be-
gangen, So fällt mir auf das Herz
ein Stein, Und hält mich Furcht
umsangen; Ja ich weiß weder aus
noch ein Und müßte gar verloren
seyn, Wenn ich dein Wort nicht
hätte.

4. Doch durch dein theures Wort
erwacht Mein Herz zu neuem Le-
ben; Erquickung hat es mir ge-
bracht Ich darf nicht trostlos heben,
Dieweil es Gnade dem verheißt,

Der sich mit tief zerknirschtem Geist
Zu dir, o Jesu, wendet.

5. So komm ich jetzt zu dir allhie
In meiner Noth geschritten Und
will dich mit gebeugtem Knie Vor
ganzem Herzen bitten: Vergib es
mir doch gnädiglich Was ich mein
Lebtag wider dich Auf Erden hab
gesündigt!

6. Vergib mirs doch, o Herr, mein
Gott, Um deines Namens willen!
Du wollst in mir die große Noth

Der Uebertretung stillen, Daß sich
mein Herz zufrieden geb Und dir
hinfort zu Ehren leb In kindlichem
Gehorsam.

7. Stärk mich mit deines Geistes
Muth; Heil mich mit deinen Wun-
den; Wasch mich mit deiner Gnade
Fluth In meinen letzten Stunden
Und nimm mich einst, wanns dir
gefällt, In wahrem Glauben von
der Welt Zu deinen Auserwählten!
Ringwaldt, g. 1590 † um 1598.

Mat. Wachet auf! ruft. (1 Petri 1, 13. Ps. 145, 8. 9. 2 Mos. 34, 6. 7.)

295. Gott! der du allen göltig
Barmherzig, gnädig und langmü-
thig, Voll Treue, Hulb und Liebe
bist, Sieh, wie ich meine Sünde
Mit reuendem Gemüth empfinde,
Die groß und viel und greulich ist!
Sieh, wie mich dieses schmerzt! Ich
hab versäumt, verscherzt Deine
Gnade, So viel Geduld, So große
Hulb, Und zwar aus meiner eignen
Schulb.

2. Vergib mir dieß Verbrechen;
Denn willst du unsre Sünden rä-
chen, Wer will vor deinem Zorn
bestehn? Du drohst nach vielem
Locken Ein Herz mit Blindheit zu
verstocken, Das nicht auf deinen
Wink will sehn. Vergib, o Vater,
mir! Ach mein Herz seufzt zu dir:
Gnade, Gnade! Ach gehe nicht In
dein Gericht; Verbirg mir nicht dein
Angeßicht!

3. Ich bleibe stets im Dunkeln,
Wo nicht der Gnade Strahlen fun-
keln, Die meine Finsterniß vertreibt.
Wird mich dein Geist nicht lehren,
Wird er mein Herz nicht selbst be-

lehren, So weiß ich, daß es thöricht
bleibt. Mein Vater! wo du mich
Nicht leitest, irre ich; Jesu Gnade
Und deren Schein Soll nur allein
Mein Leitstern, meine Weisheit
seyn.

4. Herr, ohne deine Gnade Bleib
ich stets auf der Sünde Pfade, Vor
dir stets strafbar, o mein Gott!
Wirßt du mir nicht das Leben, Geist,
Seligkeit und Kräfte geben, So
bleib ich böse, in Sünden todt. Drum
ruf ich, Herr, zu dir: Gib deine
Gnade mir, Gott der Gnaden!
Denn deine Art Verbessert nur Die
so verorbene Natur.

5. Laß alle meine Kräfte, Ge-
danken, Neben und Geschäfte Durch
deine Gnade heilig seyn. Laß mei-
nen bösen Willen Nichts wollen,
lieben und erfüllen; Was dieser
wirkt, kann nicht gebeihn. Ist
etwas recht vor dir, Zu solchem
schenke mir Deine Gnade! Denn
was beruht Auf Fleisch und Blut,
Ist, guter Gott, vor dir nicht gut.

6. Herr! es sind Gnadenwerke,

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, Mein Vater, das entdecke mir! Hab ich der Wahrheit Weg erwählet, So gib, daß ich ihn nicht verler. Erleuchte mich mit deinem Licht, So täuschen mich Verführer nicht.

7. Doch, bin ich noch vom sichern Pfade, Der mich zum Leben führt, entfernt. So wecke mich durch deine Gnade, Daß ihn mein Auge suchen

lernt. Gib mir zur Besserung Lust und Kraft: Du bist, der beides in mir schaffst.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, Was ich hier war und hier gethan; O laß mich nicht bis dahin sparen, Wo Neue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug Und frei von schändem Selbstbetrug! Dietrich, s. 1721 + 1797.

Mel. Die Tugend wird. (Röm. 7, 14—25.)

299. Gott! welcher Kampf in meiner Seele, Welch steter Widerspruch in mir: Der Geist will, daß ich gutes wähle, Er sehnt sich heiß, o Gott, nach dir; Das Fleisch strebt gegen diesen Willen, Es ringt nach Sinnenlust allein, Und werd ich sein Gesetz erfüllen, So wird nicht fern die Sünde seyn.

2. Von doppeltem Gesetz regieret, Wie ist mein Wesen räthselhaft! Wenn mich der Wahrheit Strahl berührt, So schmeck ich Frieden, fühle Kraft; Doch wenn des Irrthums dunkle Schatten Mir rauben dieses reine Licht, Gleich fühl ich mich im Lauf ermatten: Ich will, — doch ich vollbringe nicht!

3. Der beste Vorsatz, den ich fasse, Verfliegt oft wie ein Traumgefißt; Ich thu das Böse das ich hasse, Das Gute das ich liebe, nicht. Getrieben wie ein Schiff vom Winde, Wenn Mast und Steueruder brach, Fall ich in die Gewalt der Sünde; Zu späte Thränen folgen nach.

4. Wer löst mich von den Sklavenketten? Wer schafft in meinem Innern Ruh? Nur du, Erlöser, kannst mich retten; Ich eile deiner Gnade zu! Mit dir, du Gottessohn, verbunden, Ist nichts verdammlisches an mir; Ich wandl' im Geist und kann gesunden, Lebst du in mir und ich in dir!

Mel. Sieh, hier bin ich. (1 Tim. 1, 15.)

300. Meine Seele, voller Fehle, Suchet in dem Dunklen Licht; Jesu! neige Dich und zeige Mir dem tröstlich Angesicht; Auf mein Flehen Laß dich sehen Und verbirg dich länger nicht!

2. Ich empfinde: Meine Sünde Sey an allem Kummer Schuld; Ich gesteh Dir's und flehe Um Vergebung und Geduld. Du, mein Leben, kannst mir geben Neue Hülfe, neue Schuld.

3. Ach von Herzen Und mit Schmer-

gen Such ich dich, mein Trost und Heil! Wie so lange Ist es bange Meiner Seele! komm in Eil, Laß dich nieder, komme wieder, Meines Herzens bestes Theil!

4. Wichtig wandeln, Weise handeln, Wollst du künftig mir verleihn; Gib die Triebe Meiner Liebe Voller in mein Herz hinein. Welch ein Segen Ist zugegen, Wenn es heißt: du mein, ich dein!

5. Lehre, leite, Vollbereite Mich,
wie du mich haben willst; Gib mir
Klarheit, Geist und Wahrheit,
Daß ich gleich sey deinem Bild;
Daß man merke, Meine Stärke
Seh in dir, und du mein Schild;

6. Bis im Lichte Dein Gesichte
Mir sich droben völlig zeigt, Wenn
die deinen Nicht mehr weinen Und
die Klagestimme schweigt. Drum so
zeige Mir die Steige, Da man auf
zum Himmel steigt!

Magd. Sib. Kieger, g. 1707 † 1786.

Met. Aus tiefer Noth schrei. (Ps. 51, 11—14 und 19.)

301. Schaff in mir, Gott, ein
reines Herz, Mein Herz ist ganz
verderbet! Es fühlst der Sünden
großen Schmerz, Die ihm sind au-
geerbet, Und die es hat gethan ohn
Scheu; Ach mache, daß es wieder
sey Wie du's zuerst erschaffen!

2. Gib mir auch einen neuen
Geist, Der wie du sey gestunet,
Der stets dir anhang allermeist Und,
was du willst, beginnet. Gib,
daß ich hasser Fleisch und Blut,
Den Glauben hab' in sanftem Muth,
Zucht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Bertwirf von deinem Angesicht,
Obgleich ich es verdienet, Mich, o
getreuer Vater, nicht, Weil Jesus
mich versühnet! Ach laß doch nun
und nimmermehr Mich, dein Kind,
fallen also sehr, Daß du es von dir
klopfest!

Ludmilla Ells., Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1640 † 1672.

Met. Nun laßt uns den Leib. (Ps. 51, 6. 103, 10. 143, 10.)

302. An dir hab ich gesündigt,
Herr, Und übel oft vor dir gethan;
Du siehst die Schuld, Allwissender,
Sieh auch die Reue gnädig an!

2. Du kennst mein Seufzen, Gott!
mein Flehn Und meine Thränen
sind vor dir; Wann lässest du mich
Hülfe sehn? Wie lang entfernst du
dich von mir!

3. Geh, Herr, mit mir nicht ins
Evangelisches Gesangbuch.

4. Den heiligen Geist nimm nicht
von mir, Den bösen Geist vertreibe;
Daß ich, nie mehr entführt von dir,
Stets deine sey und bleibe! Be-
herrsche du Herz, Sinn und Muth
Durch deinen Geist, so ist es gut Zu
Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hülfe tröste mich,
Hilf und vergib die Sünden; Und
sucht dann meine Seele dich, So laß
dich von ihr stunden Und dein Ver-
dienst, Herr Jesu Christ, Darinnen
Trost und Leben ist, Mich stets im
Geist genießen.

6. Dein Freudengeist erhalte mich,
Und stärke meine Seele, Damit sie
nun und nimmer sich Mit Furcht
und Zweifeln quäle. Sey du mein
Freund, o Herr, allein, Ach laß
mich deine Freude seyn Und führe
mich zur Freude!

Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1640 † 1672.

Gericht, Vergilt mir nicht nach mei-
ner Schuld. Noch bleibst du meine
Zuversicht, Du Gott der Langmuth
und Geduld!

4. Erfülle selbst, Allgütiger, Mein
Herz vor dir mit Freudigkeit. Du
warest stets, Erbarmender, Und
bleibst ein Gott, der gern erfreut.

5. Dir traun ich; lehre mich, wie
gut, Wie heilig deine Rechte sind.

Laß mich sie thun mit frohem Muth:
Du bist mein Vater, ich dein Kind.

6. Herr! eile du mir beizustehn

Und leite mich auf ebner Bahn. Er
hört, der Herr, er hört mein Flehn
Und nimmt sich meiner Seele an.

Rach Sellert.

Met. Aus tiefer Noth schrei. (Hf. 180. Apostelg. 8, 19. 20.)

303. Aus tiefer Noth laßt uns
zu Gott Von ganzem Herzen schreien,
Bitten: daß er durch seine Gnad Uns
voll vom Uebel freien Und alle Sünd
und Missethat, Die unser Fleisch be-
gangen hat, Uns väterlich verzeihen.

2. Wir sprechen: Vater! sieh doch
an Die Armen und Elenden, Die
Uebels viel vor dir gethan Mit Her-
zen, Mund und Händen. Verleihe
uns, daß wir Buße thun Und unsern
Lauf in deinem Sohn Zur Seligkeit
vollenden.

3. Herr! unsre Schuld ist über-
schwer, Muß unsre Herzen brechen;
Doch deiner Gnaden ist viel mehr,
Als ein Mensch kann aussprechen;
Die suchen und begehren wir, In
Hoffnung, daß du dort und hier Die
Sünd nicht werdest rächen.

(Röm. 8, 20 u.)

4. Du willst nicht, daß der Sünder
storb Und zur Verbanunnis fahre;
Du willst, daß er die Gnad erwerb
Und sich darin bewahre. So hilf uns
nun, o Herr Gott, Damit uns nicht
der ewge Lob In Sünden wider-
fahre!

Met. Mein's Herzens Jesu. (Ezekiel 36, 26. 27.)

304. Nimm hin mein Herz,
Gott, nimm es an! Ich bring es dir
zur Gabe; Ich bring es dir so gut
ichs kann, So schwach und arm ichs
habe; Ich weiß doch, du verschmäht
es nicht, So viel dem Opfer auch
gebricht, Das ich dir willig weibe.

5. Wenn du nun ins Gerichte gehn
Und mit uns wolltest rechten, O
Herr! wie würden wir bestehn Und
wer würd uns verfechten? O Herr!
sieh uns barmherzig an Und hilf uns
wieder auf die Bahn Zur Pforte der
Gerechten.

6. Wir opfern dir uns arm und
bloß, Kenmüthig und zerschlagen;
O nimm uns auf in deinen Schooß
Und laß uns nicht verzagen! O hilf,
daß wir getroßt und frei, Ohn arge
Eist und Heuchelei Dein Joch zum
Ende tragen.

7. Sprich uns durch deine Boten zu
Und heile die Gewissen; Stell unser
Herz durch sie zur Ruh, Thn uns
dadurch zu wissen, Wie Christ vor
beinem Angesicht All unsre Sachen
hat geschlicht't, Den Trost laß uns
genießen!

8. Erhalt in unsers Herzens Grund
Deinen göttlichen Samen; Und hilf,
daß wir den neuen Bund In beines
Sohnes Namen Vollenben treulich
in der Zeit, Und so der ewgen Herr-
lichkeit Versichert werden! Amen.

Böhmische Bräder.

2. Nimm, o mein Heiland, nimm
es hin, Du Herz voll ewger Liebe!
Mein Herz ist voller Eigensinn Und
voll verkehrter Triebe; Es hängt an
Welt und eitler Lust; Doch ist dir
auch, o Herr, bewußt, Ich kann
nicht selbst belehren!

3. Nach du's zu deinem reinen
Hans, Das dir gefallen könne; Was
dir zuwider, reiß heraus, Daß dich
und mich nichts trenne! Entschuldige
mich mit deinem Blut, Gib mir den
Geist, — dann werd ich gut, Dann
fang ich an zu leben.

4. Herr, gib, und kost es immer-
hin Dem Fleische tausend Schmer-
zen, Herr, gib mir einen neuen
Sinn, Ein Herz nach deinem Her-
zen! Ein Herz, das dich mit Freun-
den ehrt, Das kindlich deine Stimme
hört Und deinen Namen fürchtet.

5. Gib mir ein Herz, das dich fort-
hin Mit Vorsatz nie betrübet; Ein
Herz, das dich mit lautrem Sinn
Aus allen Kräften liebet, Ein Herz,
das nur für dich entbrennt Und keine
falsche Liebe kennt; Ein Herz voll
Kraft und Glauben.

6. Gib mir ein Herz, das deine
Zucht, Wenn sich verfehlt, bald
spüret; Ein Herz, das keine Strafe
sucht, Als die zum Himmel führt;
Ein Herz, das auch in Noth und
Pein Zu dir die Zuflucht nimmt al-
lein Und auch im Kreuz dich preiset;

7. Ein Herz, das Freund' und
Feinde liebt Und nichts haßt, als die
Sünden; Ein Herz, das täglich mehr
sich übt, Sich stets in dir zu finden;
Ein Herz, das immer broden ist,
Dort, wo du bist, Herr Jesu Christ,
Zu deines Vaters Rechten.

8. Herr! gibst du mir ein solches
Herz, Was will ich mehr verlangen?
Dann bleib ich fest in Freud und
Schmerz An deiner Liebe hängen;
Dann bin ich dein und du bist mein;
Dann werd ich einst dort oben seyn
Und selig dich umfassen.

Eigene Weise. (1 Joh. 1, 8, 9.)

305. Allein zu dir, Herr Jesu
Christ, Mein Hoffen steht auf Er-
den! Ich weiß, daß du mein Erhöher
bist, Kein Trost mag mir sonst wer-
den; Kein Menschenkind in weiter
Welt, Kein Engel ist im Himmels-
zelt, Der mir aus Nöthen helfen
kann; Dich ruf ich an, Von dem ich
Hülfe kann empfangen.

2. Die Schuld ist schwer und über-
groß Und reuet mich von Herzen;
Derselben mach mich frei und los
Durch deine Todesschmerzen, Und
nimm dich mein beim Vater an, Der
du für mich genug gethan, So werd
ich los der Sündenlast; Mein Glaube
faßt Was du mir, Herr, versprochen
hast.

3. Ach stärke durch Barmherzigkeit
In mir ein recht Vertrauen, Damit
ich deine Freundlichkeit Müß innig-
lich anschauen, Vor allen Dingen
Heben dich Und meinen Nächsten
gleich als mich. Am letzten End
mir Hülfe send, Damit behend
Des Todes Graun sich von mir
wend!

4. Ehr sey Gott in dem höchsten
Thron, Dem Vater aller Güte,
Und Jesu Christo, seinem Sohn,
Der uns allzeit behütet, Und seinem
werthen heiligen Geist, Der allezeit
uns Hülfe leiht, Daß wir ihm sey'n
zum Lob bereit Hier in der Zeit Und
borten in der Ewigkeit.

Schneeßing (Wilmanns) um 1584?

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Matth. 14, 28—31.)

306. Hier bin ich, Herr, du rufest mir; Du ziehest mich, ich folge dir; Du forderst von mir Herz und Sinn, Mein Heiland nimm, ach nimm es hin!

2. Ich hab oft deinen Wink verschmäht, Es ist mir leid, ich komme spät; Wie dank ich dir, o Gott der Hulb, Für deine Langmuth und Gedulb!

3. Nun aber säum ich länger nicht, Mich drängt und treibet meine Pflicht; Ich komm, ich komm voll Reu und Buß, Ach, aber ach wie wankt mein Fuß!

4. Herr! ich bin deinem Petre gleich: Dort kommt ein Sturm, — ich stul! ach reich', Reich' schnell mir deine starke Hand, So wird mein Fall noch abgewandt.

5. Du rufest mich; nun ruf ich dir, Mein Heiland, komm und hilf du mir! Mein Fuß ist milb und weigert sich; Herr, unterstütz und trage mich.

6. Flöß deine Kraft mir Müden ein, So werd ich künftig stärker seyn; So folg ich dir, mein Herr und Gott, Durch Fluth und Gluth, durch Noth und Tod.

Nach Rambach.

Mel. Nun sich der Tag. (Sprüche 23, 26.)

307. Mein Gott! das Herz ich bringe dir Als Gabe und Geschenk; Du forderst dieses ja von mir, Deß bin ich eingedenk.

2. „Gib mir, mein Kind, dein Herz,“ sprichst du, „Das ist mir lieb und werth; Es gibt dir anders keine Ruh Der Himmel und die Erd!“

3. Nun, du mein Vater, nimm es an Mein Herz, veracht es nicht; Ich geb's, so gut ich's geben kann; Reig zu mir dein Gesicht.

4. Zermalme meine Härteigkeit Mach mürbe meinen Sinn Und ziehe mich in Reu und Leid Zu deinem Herzen hin.

5. Schenk, Jesu, mir nach deiner Hulb Gerechtigkeit und Heil, Du trugst ja meiner Sünden Schuld Und meiner Strafen Theil.

6. In dich wollst du mich kleiden ein, Dein' Unschuld zieh mir an,

Daß ich, von allen Sünden rein, Vor Gott bestehen kann.

7. O heilger Geist! nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein, Ergieß um Jesu willen dich Tief in mein Herz hinein.

8. Dein göttlich Licht ström in mich aus Und Gluth der reinen Lieb; Lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus, Schenk stets mir deinen Trieb.

9. Hilf, daß ich sey von Herzen treu Im Glauben meinem Gott, Daß mich im Guten nicht mach schen Der Welt List, Macht und Spott.

10. Hilf, daß ich sey von Herzen fest In Hoffnung und Gedulb, Daß, wenn nur du mich nicht verläßt, Mich tröste deine Hulb.

11. Hilf, daß ich sey von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth üb', Daß ich von aller Weltlieb rein, Stets wach' in Gottes Lieb.

12. Hilf, daß ich sey von Herzen fromm, Ohn alle Heuchelei, Damit mein ganzes Christenthum Dir wohlgefällig sey.

13. Nimm ganz, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit, Ja laß es auch dein Wohnhaus seyn In jener Ewigkeit.

Nach Schade.

Mel. Es ist genug. (Eyrüche 23, 26. Hesel. 11, 19, 20.)

308. Hier ist mein Herz! mein Gott, ich geb es dir, Dir, der es gnädig schuf. „Nimm es der Welt, mein Kind, und gib es mir!“ Dieß ist an mich dein Ruf; Hier ist das Opfer meiner Liebe, Ich weih es dir aus treuem Triebe; Hier ist mein Herz!

2. Hier ist mein Herz! o nimm es gnädig an, Ob ihm gleich viel gebriecht. Ich geb es dir, so gut ichs geben kann, Verschmäh die Gabe nicht! Es ist mit böser Lust besleckt, Mit Sünd erfüllt, mit Schuld bedeckt, — Mein sündig Herz.

3. Hier ist mein Herz, das bisher steinern war, Nun ist's ein fleischern Herz; Es legt sich dir matt und zerbrochen dar, Es fühlet Angst und Schmerz, Es jammert bei der Last von Sünden, Es seufzt: wo soll ich Rettung finden? Mein reuig Herz.

4. Hier ist mein Herz! Gott der Barmherzigkeit, Erbarme du dich sein! Die ganze Welt, sie stillt nicht sein Leid, Du bist sein Trost allein. Es sagt mit kindlichem Vertrauen: „Ich werde Gott als Vater schauen,“ — Mein hoffend Herz.

5. Hier ist mein Herz! es sucht in Christo Heil, Es naht zum Kreuze hin Und spricht: „o Herr, du bist mein Gut und Theil, Dein Tod ist mein Gewinn!“ Es hat in

des Erlösers Wunden Trost, Ruh und Seligkeit gefunden, — Mein gläubig Herz.

6. Hier ist mein Herz! Geist Gottes, schaff es rein Und mach es gänzlich neu; Weih es dir selbst zum heiligen Tempel ein; Mach es zum Guten treu; Hilf, daß es stets nach Gott verlange, Ihn fürcht, ihn lieb und an ihm hange, — Mein neues Herz.

7. Hier ist mein Herz! es überdenkt gerührt Die Hoheit deines Throns; Schenk ihm den Schmuck, der deine Knechte ziert, Die Demuth deines Sohns! Gib, daß es Stolz und Hoffart fliehe Und klein zu werden sich bemühe, — Mein niedrig Herz.

8. Hier ist mein Herz! lehr es Gelassenheit; Sein Blick sey stets dein Rath; Sein Wahlspruch sey im Wohlergehn und Leid: „Was Gott beschlossen hat!“ Es glaube fest zu deinem Preise: „Der Herr ist treu; mein Gott ist weise,“ — Mein folgsam Herz.

9. Hier ist mein Herz! bewahr es, treuester Freund, Vor aller Feinde List! Gib, wann der Tod, der letzte Feind, erscheint, Daß stark es, gläubig ist. Hilf mir, wann meine Augen brechen, Das treue Wort froh zu dir sprechen: „Hier ist mein Herz!“

Liebl. g. 1718 + 1780.

Eigene Mel. (Luc. 15. Ebr. 2, 17 u. Jes. 1, 18. Pf. 95, 7 u.)

309. Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, Die nirgends Ruh und Rettung finden. Die mit sich selber im Gebräng, Daß ihnen alle Welt zu eng, Weil über sie der Stab gebrochen, Der Himmel ihnen abgesprochen, Die sehn die Freistadt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron auf Erden; Ihn drang der Sünder Noth und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Noth und litt für sie den bitteren Tod. Nun, da er denn sein eignes Leben für sie zur Lösung hingegeben und für die Welt genug gethan, So heißt's: er nimmt die Sünder an. (Mat. 2, 18.)

3. Nun ist sein väterlicher Schooß ein sichres Schloß bebrängter Seelen; Er spricht sie vom Gerichte los und endet bald ihr ängstlich Quälen, Es wird ihr ganzes Sündenheer wie in ein unergründlich Meer durch sein Verdienst hinabgesenket; Der Geist, der ihnen wird gesendet, führt sie zu Gott auf ebner Bahn; — Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. O solltest du sein Herz sehn, Wie sich nach armen Sündern sehnet, Sowohl wenn sie noch irre gehn, Als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Er streckt die Hand nach Zöllnern aus; Er eilet in Zachai Haus; Wie stiller saust er Magdalenen Den

milben Fluß der Reuestränen Und denkt nicht, was sie sonst gethan! — Mein Heiland nimmt die Sünder an. (Luc. 19, 1—10. 7, 36—48.)

5. Wie freundlich blickt er Petrum an, Ob dieser gleich so tief gefallen! Und dieß hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wachen, Nein, er ist immerdar sich gleich, Gerecht, an Treu und Gnade reich, Und wie er unter Schwach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebe reich zugethan! — Mein Heiland nimmt die Sünder an. (Luc. 22, 61.)

6. So komme denn wer Sünder heißt Und wen sein Sündengreul betrübet, Zu dem der keinen von sich weist, Der sich gebengt zu ihm begibet! Wie? willst du dir im Rechte sehn Und ohne Noth verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, Da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an. (Mat. 23, 12.)

7. Komm nur mitleidig und geblickt, Komm nur so gut du weisst zu kommen! Wenn auch die Last dich niederdrückt, Du wirst auch seufzend angenommen; Sieh, wie sein Herz dir offen steht Und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit stillem Flehen sich liebend nach dir umgesehen! So komm denn, Sünder, komm heran; Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Sprich nicht: „ich hab's zu schlamm gemacht, Ich hab die Güter seiner Gnaden so lang und schmählich

durchgebracht; Er hat mich oft
umsonst geladen!" Wofern du's
jetzt nur reblich meinst Und deinen
Fall mit Ernst beweinst, So soll
ihm nichts die Hände binden, Und
du sollst dennoch Gnade finden! Er
hilft, wo sonst nichts helfen kann;
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Doch sprich auch nicht: „es ist
noch Zeit, Ich muß erst diese Last
genießen; Gott wird ja eben nicht
schon heut Die offene Gnadenpforte
schließen!" Nein, weil er ruft, so
höre du Und greif mit beiden Hän-
den zu! Wer seiner Seelen Heut

verträumet, Hat oft die Gnadenzeit
versäumt; Dem wird hernach nicht
aufgethan! Heut komm, heut nimmt
sich Jesus an!

10. Ja zeuch uns alle recht zu
dir, Goldselger Heiland aller Sün-
der! Erfüll mit heiliger Begier Uns,
die von Gott gewöhnlichen Kinder! Zeig
uns bei unsrem Seelenschmerz Dein
aufgeschlossnes Liebesherz; Und wenn
wir unser Elend sehen, So laß uns
ja nicht stille stehen, Bis daß ein je-
des sagen kann: Gottlob, auch mich
nimmt Jesus an!

Lehr, g. 1709 † 1744.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Luc. 15, 1—7.)

310. Jesus nimmt die Sünder
an! Sagt doch dieses Trostwort allen,
Welche von der rechten Bahn Auf
verkehrten Wegen wallen! Hier ist
was sie retten kann: Jesus nimmt
die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth;
Doch er hat in seinem Worte Klar
und lieblich sich erklärt; Sehet
nur, die Gnadenpforte Ist hier völlig
aufgethan: Jesus nimmt die Sün-
der an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist,
Suchet es ein treuer Hirte; Jesus,
der uns nie vergift, Suchet treulich
das Verirrte, Daß es nicht ver-
berben kann; Jesus nimmt die Sün-
der an.

4. Kommet alle, kommet her,
Kommet, ihr betriebten Sünder!
Jesus rufet euch und er Macht aus

Sündern Gotteskinder; Klarst es
doch und deutet dran: Jesus nimmt
die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und
bekenne meine Sünden, Laß, mein
Heiland, mich bei dir Gnade zur
Vergebung finden, Daß dich Wort
mich trösten kann: Jesus nimmt
die Sünder an.

6. Nun so fass' ich frohen Muth,
Auf dich werf ich meine Sünden;
Dein am Kreuz vergossnes Blut
Läßet mich Vergebung finden, Daß
ich gläubig sprechen kann: Jesus
nimmt die Sünder an.

7. Jesus nimmt die Sünder an!
Mich hat er auch angenommen, Mir
den Himmel aufgethan, Daß ich
fertig zu ihm kommen Und auf den
Trost sterben kann: Jesus nimmt
die Sünder an!

Neumeister, g. 1671 † 1756.

Mel. Aus tiefer Noth. (Röm. 2, 4—6. 8, 19—25. Luc. 19, 42.)

311. Herr! deine Treue ist so
groß, Daß wir uns wundern müssen;

Wir liegen senkend, arm und bloß
Um Gnade dir zu Fuß. Die Bosheit

währet immerfort, Und du bleibst doch der treue Hort Und willst uns nicht verderben.

2. Die Sünden nehmen überhand, Du siehest selbst die Schmerzen, Die Wunden sind dir wohlbekannt Der sehr verkehrten Herzen; Die Schulden nehmen täglich zu; Es haben weber Raft noch Ruh, Die dir den Rücken lehren.

3. Dein Auge stehet wider die So deiner Wege fehlen Und in dem ganzen Leben hie Den krummen Weg erwählen, Und suchen in dem Sündenmuff Zu blißen ihre Fleischeslust Nach dem verderbten Willen.

(W. 24, 17.)

4. Die Kreatur entsetzet sich, Und seufzet, frei zu werden, Sie wartet und thut ängstlich; Der Himmel und die Erden, Und was hienieden weit und breit Sich quält im Dienst der Eitelkeit, Beweineth solch Verderben.

5. Wir hoffen dennoch fest zu dir, Du werdest uns erhören; Wir stehen, o Gott, für und für, Du wollest doch befehlen Die sündenvolle, blinde Welt, Die sich für so glücklich hält, Da sie zur Hölle eilet!

6. Erbarme dich, o treuer Gott, Der du die Welt geliebet, Die Welt, die ganz in Sünden tobt, In Ir-

thum dich betrübet! Gib deinem werthen Worte Kraft, Daß es in solchen Herzen haft', Die hart sind wie die Felsen.

7. Laß doch die Welt erkennen noch Mit ihren blinden Kindern, Wie sanft und angenehm dein Joch Sey allen armen Sündern, Die fühlen ihre Sündenschuld Und wenden sich zu deiner Guld Und deines Sohnes Wunden.

8. Die Heerde, die du hast erwählt, Die setze du zum Segen Und schenke was ihr annoch fehlt, Zu gehn auf rechten Wegen. Herr! laß dein Auge, Herz und Hand Den deinen bleiben wohl bekannt, Die deiner Güte trauen.

9. Ein Vater und ein Hirte meint Es treulich mit den seinen; Du bist noch mehr der Sünder Freund, Du kannst nicht böse meinen; Drum trauen wir allein auf dich, Ach leite du uns väterlich Nach deinem Rath und Willen!

10. Hier sind wir deine Kinder schon Und freun uns auf das Leben, Da du uns willst die Gnadenkron Als deinen Erben geben. Wir hoffen, bald dein Angesicht Zu sehen dort in jenem Licht, Da Christus uns wird weiden.

Weydenheim, um 1680.

B. Glaube und Rechtfertigung.

Mel. O Gott, du frommer. (Ebr. 11, 6.)

312. Herr! ohne Glauben kann Dir niemand wohlgefallen, Ach darum lege mir Vor andern Gaben allen Den wahren Glauben bei: Denn der nicht nur so heißt. Der

ist nicht Menschentwerk, Er kommt von deinem Geist.

2. Laß mich insonderheit, Daß du seyst, herzlich glauben; Was mir dein Wort verheißt, Das laß mir

niemand rauben: Daß du dem der dich sucht, Stets ein Vergelter seyst, Und daß ihn deine Hand Aus allen Nöthen reißt.

3. Herr! laß mich auf dein Wort Von ganzem Herzen trauen Und fest auf deine Treu Und Wahrheit immer bauen. Gib, daß ich dir in Noth Und Kreuz und Tod getreu Und durch des Glaubens Kraft Allzeit gehorsam sey.

4. Mein Jesu! laß mich dich Im Glauben wohl erkennen, Dich meinen Herrn und Gott, Trost, Schutz und Heiland nennen. Laß mich im Glauben thun Was uns dein Mund gelehrt, Daß dich Herz, Mund und That Als den Erlöser ehrt.

5. Mein König und Prophet! Komm, herrsch in meiner Seelen;

Regier und führe mich, So werd ich nimmer fehlen; Du sollst mein König seyn, Dem ich gehorchen will, Mein Lehrer und Prophet, Deß Willen ich erfüll.

6. Nichts müsse mich von dir, Mein Hohepriester, treiben; Laß, Jesu, dein Verdienst. Den Grund des Glaubens bleiben, Daß meine Seele sich Hierauf getreu und fest, Als auf mein einzig Heil Und wahren Trost verläßt.

7. Ach Jesu! stärke mich In diesem meinem Glauben; Laß mir ihn weber Tod Noch Welt und Hölle rauben; Bleib in demselben stets Genau mit mir vereint, Daß ich sey dein, du mein, O theurer Seelenfreund!

Peter Busch, g. 1682 † 1744.

313. Eigene Mel. (Röm. 3, 23—28. Gal. 2, 16. 17.)

Es ist das Heil uns kommen her Aus lauter Gnab und Güte, Die Werke helfen nimmermehr Zum Frieden dem Gemüthe; Der Glaub sieht Jesum Christum an, Der hat für alle gnug gethan; Er ist der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Gesetz gebot, Das konnte niemand halten, Darum erhob sich große Noth In mancherlei Gestalten, Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, Den das Gesetz will allermeist; Es war mit uns verloren!

3. Ein Wahn war vom Gesetz dabei: Es sey darum gegeben, Als ob wir könnten selber frei Nach Gottes Willen leben; Ist es doch nur ein Spiegel zart, Der uns zeigt an die sündig Art, In unsrem Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich wars, dieselbe Art Aus eigener Kraft zu lassen; Wie wohl es oft versucht ward, Doch mehrt' sich Sünd ohn Maffen. Des Gleisners Werke Gott verdammt; Denn alles was vom Fleische stammt, Kann nimmer vor ihm gelten.

5. Doch das Gesetz erfüllt mußte seyn, Sonst wären wir verloren; Drum schickt' Gott seinen Sohn herein, Der ward ein Mensch geboren; Ganz hat er das Gesetz erfüllt, Damit des Vaters Zorn gestillt, Der über uns gieng alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist Durch ihn, den Gott erlesen, So lerne jetzt ein frommer Christ Des Glaubens rechtes Wesen; Er spricht daun: „lieber Herrre mein, Dein

Lob wird mir das Leben seyn, Du hast für mich bezahlet!"

7. „Daran ich keinen Zweifel trag, Dein Wort kann nimmer lügen; Du sprichst ja, daß kein Mensch verzag, Und wirst fürwahr nicht trügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, Dem ist der Himmel schon erlauft, Daß er nicht werd verloren.“

8. Gerecht vor Gott sind die allein, Die dieses Glaubens leben; Dann wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund sich geben. Mit Gott der Glaub ist wohl daran, Und aus der Nächstenlieb sieht man, Daß du aus Gott geboren.

9. Die Blind wird durchs Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder; Das Evangelium kommt zur Hand Und stärkt den Blinden wieder; Es spricht: „eil nur zum Kreuz herzu, Denn in Gesetz ist keine Ruh, Mit allen seinen Werken.“

10. Gewiß, die Werke kommen her Aus einem rechten Glauben; Dem das kein rechter Glaube wär, Dem man die Werk' wolkt rauben: Doch macht der Glaub allein gerecht, Die Werke sind des Näch-

sten Knecht; Dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harret der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusage; Wann das geschehen soll zur Freud, Setzt er nicht feste Tage. Er weiß wohl, wanns am besten ist, Und denkt an uns zu rechter Frist, Das soll man ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ', als wollt er nicht, Laß dich es nicht erschrecken; Denn wo er ist am besten mit, Da will er's nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser seyn, Und ob dein Fleisch spräch lauter Stein, So laß dir doch nicht grauen!

13. Sey Lob und Ehr mit hohem Preis Um dieser Güte willen Gott, Vater, Sohn und heilgem Geist, Der wolle tren erfüllen: Was er in uns begonnen hat, Zu Ehren seiner Macht und Gnad, Daß heilig werd sein Name;

14. Sein Reich zukunm, sein Will auf Erb Steh wie im Himmelsthron, Das täglich Brod noch heut uns werd, Wohl unsrer Schuld verschone, Wie wir den Schuldner'n thun nach Pflicht, Auch führ uns in Versuchung nicht, Läß uns vom Uebel! Amen.

Speratus, s. 1484 † 1564.

Wel. Es spricht der Umrweisen. (Röm. 4. 5. 12. 14.)

314. **D** Mensch, der Himmel ist zu fern, Durch Werk' ihn zu ersteigen! Wenn der Gehorsam unsers Herrn Nicht wird im Geist dein eigen, So wirst du nimmermehr gerecht und bleibest ein unwilliger Knecht Mit allen deinen Werken.

2. Was vor der Menschen Angesicht Nach dem Gesetz geschieht, Das gilt vor Gottes Aug noch nicht, Weil er auf Glauben sehet. Wie kannst du aber ohne Geist, Was Gott im Geist vollbringen heißt, Aus eigener Kraft erfüllen?
3. Wer nicht durch Christum wird

gerecht, Der kann nicht selig werden; Er ist und bleibt ein armer Knecht Dort und schon hier auf Erden; Er bleibt durchs Gesetz verflucht, So lang er ohne Glauben sucht Die Seligkeit zu finden.

4. Du, Jesu, gilst vor Gott allein Mit deinem Thun und Leiden. Bringt das der Glaub ins Herz hinein, So kann die Seel sich heiden; Du selbst gibst ihr das Ehrenkleid, Den Brantschmuck der Gerechtigkeit; Damit wird sie bestehen.

5. Was du, mein Herr, sith mich gethan Im Leben und im Sterben, Da hat Gott Wohlgefallen dran, Das läßt mich nicht verderben; Das ist mein Licht, mein Trost und Ruhm, Durch Glauben wirds mein Eigenthum Und heiligt meine Seele.

6. Du hast mich, Herr, durch deinen Tod Von meiner Schuld gereinigt, Hast mich nach schwerer Sündennoth Zum Leben dir vereinigt. Du deckst meine Schande zu Und bringest meiner Seele Ruh und Gnade bei dem Vater.

7. Wo aber Glaub und Christus ist, Und Sünden sind vergeben, Da sitht denn auch ein wahrer Christ Nach dem Gesetz sein Leben; Er wandelt fromm sein Lebenlang, Doch ohne Knechtsgeist, ohne Zwang, Weil alles geht aus Liebe.

8. Nun sith so hohe Gnadengab, Herr Jesu, will ich danken, Und weil ich sonst kein Opfer hab, Als was du gibst mir Kranken, So nimm von meinem neuen Sinn Des Herzens Opfer gnädig hin Und bring es vor den Vater! Proffordus, um 1690.

Mat. Mein's Herzens Jesu. (Wdm. 3, 22—26. Jac. 2, 26. Luc. 17, 10 u.)

315. Der Glaub ist eine Zuversicht Zu Gottes Guad und Güte; Der bloße Beifall thut es nicht; Es muß Herz und Gemüthe Durchaus zu Gott gerichtet seyn Und gründen sich auf ihn allein Ohn Wanken und ohn Zweifel!

2. Wer so sein Herz macht stark und fest Im völligen Vertrauen, Auf Jesum Christum sich verläßt, Nicht auf sich selbst mag bauen, Der hat des Glaubens rechte Art Und kann zur selgen Friedensfahrt Sich schicken ohne Gramen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk; Gott muß es uns gewähren; Drum bitt, daß er den Glauben pärt Und in dir woll vermehren; Laß aber

auch des Glaubens Schein In guten Werken kräftig seyn, Sonst ist dein Glauben eitel!

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, Des Glaubens sich nur rühmen, Und gehen auf der Sünderbahn, Das Christen nicht kann ziemen; Wer das thut, der soll wissen frei, Es sey sein Glaub nur Heuchelei Und werd zur Höl ihn bringen!

5. Drum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst seyn angelegen, Daß er aufrichtig jeder Frist Sich halt in Gottes Wegen; Daß sein Glaub ohne Heuchelei Vor Gott dem Herrn rechtchaffen sey Und vor dem Nächsten leuchte!

Götter, g. 1661 † 1735.

Eigene Mel. (Eph. 2, 8. 9. 2 Tim. 2, 19.)

316. Aus Gnaden soll ich selig werden; Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöb geberden? Ist's Wahrheit was die Schrift verspricht, So muß auch dieses Wahrheit seyn: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, Die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn: Daß uns sein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk dieß Wort „aus Gnaden,“ So hart dich deine Sünde plagt, So schwer du immer bist beladen, So schwer dein Herz dich auch verklagt; Was die Vernunft nicht fassen kann, Das heut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlast; Was nöthigt' ihn, dein Freund zu werden? Sprich, wess du dich zu rühmen hast? Gab er sich nicht zum Opfer dar Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

5. Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu

schreiben, Was Gott in seinem Worte preist, Worauf all unser Glaube ruht; Ist: Gnade durch des Sohnes Blut.

6. Aus Gnaden! doch du, sündiger Sünder, Denk nicht: „wohlan, ich greife zu!“ Wahr ist's, Gott ruft verlornen Kinder Aus Gnaden zur verheißnen Ruh; Doch den geht seine Gnade nicht an, Der noch auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! wer dieß Wort gehöret, Tret ab von aller Heuchelei. Nur wenn der Sünder sich bekehret, Dann lernt er erst was Gnade sey; Beim Sündethun scheint sie gering, Dem Glauben ist's ein Wunderding!

8. Aus Gnaden bleibt dem blöben Herzen Das Herz des Vaters aufgethan, Wenns unter Angst und heißen Schmerzen Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, Wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! hierauf will ich sterben; Ich glaube, darum ist mir wohl. Ich weiß mein sündliches Verderben, Doch den auch der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, mein Herze lacht, Weil mich die Gnade selig macht!

Scheidt, g. 1709 † 1761.

Mel. Allein Gott in. (1 Cor. 1, 8. 9. Phil. 1, 6.)

317. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, Du meiner Seele Leben! Was mir zum Glauben nöthig ist, Kann ich mir selbst nicht geben; Drum hilf du mir von oben her, Den wahren Glauben mir gewähr Und daß ich drinn verharre.

2. Lehr du und unterweise mich, Daß ich den Vater kenne, Daß ich, o Jesu Christe, dich Den Sohn des Höchsten nenne, Daß ich zugleich den heiligen Geist, Der uns den Weg zum Himmel weist, Von ganzem Herzen ehre.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil Die recht' Erkenntniß finden: Wie der nur an dir habe Theil, Dem du vergibst die Sünden; Daß ich es such, wie sich gebührt; Du bist der Weg, der mich recht führt, Die Wahrheit und das Leben.

4. Gib, daß ich traue deinem Wort, Es wohl zu Herzen fasse, Daß sich mein Glaube immerfort Auf dein Verdienst verlasse; Daß mein lebendger Glaube mir Gerechtigkeit verleihe vor dir, Wenn ich in Sünden zage.

5. Laß meinen Glauben trösten sich Des Bluts das du vergossen; Und halt in deiner Gnade mich Beständig eingeschlossen. Gib, daß im Glauben ich die Welt Und was die Welt am höchsten hält, Allzeit für Schaden achte.

6. Ist auch mein Glaub ein Senfkorn klein, So daß ich ihn kaum merke, Wollst du doch in mir mächtig sehn, Daß deine Gnad mich stärke, Die das zerstoßne Rohr nicht bricht Und auch das Docht, das glimmt, nicht Auslöschet in den Schwachen.

(Vgl. 13, 2.)

Rel. Wer nur den Leben. (Apostelgesch. 4, 12.)

318. Ich weiß von keinem andern Grunde, Als den der Glaub in Christo hat; Ich weiß von keinem andern Bunde, Von keinem andern Weg und Rath: Als daß man elend, arm und bloß Sich legt in seines Vaters Schooß.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen Und eil ihm immer besser zu; Ich bin auch von ihm aufgenommen Und finde bei ihm wahre

7. Hilf, daß ich stets sorgfältig sey, Den Glauben zu behalten, Ein gut Gewissen auch dabei, Und daß ich so mög walten, Daß ich sey lauter jederzeit, Ohn Anstoß, mit Gerechtigkeit Erfüllt und ihren Frölichkeiten.

8. Herr! durch den Glauben wohn in mir, Laß ihn sich immer stärken, Daß er sey fruchtbar für und für Und reich an guten Werken; Daß er sey thätig durch die Lieb, Mit Freuden und Geduld sich üb', Dem Nächsten treu zu dienen.

9. Insonderheit gib mir die Kraft, Daß vollends bei dem Ende Ich übe gute Ritterchaft, Zu dir allein mich wende In meiner letzten Stund und Noth, Des Glaubens End durch deinen Tod, Die Seligkeit erlange.

10. Du hast entzündet, Jesu Christ, Das Fünklein in mir Schwachen, Drum was von Glauben in mir ist, Das wollst du stärker machen; Was du begonnen hast, vollführ Bis an das Ende, daß bei dir Auf Glauben folge Schauen. Denke, g. 1608 † 1680.

Ruh; Er ist mein Kleinod und mein Theil, Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib in Christo nun erfunten Und bin in ihm gerecht und rein; Bleib ich mit ihm nur stets verbunden, So kann ich immer sicher seyn; Gott sieht auch mich in Christo an, — Wer ist's, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die

Sünde; Doch schaden kann sie mir nicht mehr, Weil ich in Christo mich befinde; Wohl aber benget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein, Sonst bringt ein solches Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben In Glauben und in Christi Kraft; Der alte Mensch muß täglich sterben, Der noch nicht todt am Kreuze haßt; Dieß aber macht mich rein und klein Und lehrt zu Jesu ernstlich schrei'n.

6. Und da ich so in Christo bleibe, Stets vor ihm wandelnd an ihn seh, Das Wort des Friedens fröhlich

treibe Und unablässig zu ihm fleh, So bleib ich stets im Grunde stehn; Da kann mein Wachsthum vor sich gehn.

7. Ich bleib im tiefsten Demuthsgrunde Und will von Christo immer gehn; Ich bleib im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe stehn Und hang an Christo ganz allein; Dieß soll mein Grund ansewig seyn!

8. O Jesu! laß mich in dir bleiben; O Jesu! bleibe du in mir. Laß deinen guten Geist mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir; Laß mich stets fromm und wachsam seyn, So reißet nichts den Grund mir ein.

Nach Bogachy.

Wel. Die Tugend wirt. (Jes. 55, 6 u. Gal. 4, 4. 5.)

319. Ich suche dich, Herr, laß dich finden, Laut seufzt mein dürstend Herz nach dir! Verbirg beim Schreien meiner Sünden Dein gnädig Antlitz nicht vor mir. Was willst du mit dem Staube rechten? Dankst mein sündiges Geschlecht; Ach, unter allen deinen Knechten Ist keiner, Herr, vor dir gerecht!

2. Ich will vor deinem Fluch nicht beben, Denn, mich mit Gnade zu erfreun, Starb Jesus; durch ihn werd ich leben, Er überwand, sein Sieg ist mein. Umsonst drohn nun des Abgrunds Flammen, Ich erbe meines Vaters Gut, Ich bin sein Kind, wer will verdammen? Für mich floß seines Sohnes Blut.

3. Ich soll, des Lobes Macht entnommen, Den großen Lebensfürsten sehn Und einst mit allen seinen Frommen Durch alle Himmel ihn erhöhn, Von Sünden

rein und frei von Leiden, Mehr Glück genießen als ich weiß; Dieß sind, o Gott, des Himmels Freuden, Dieß ist der Tugend hoher Preis!

4. Gib mir den Glauben deiner Streiter, Der durch die Liebe thätig sey. Mach, Jesu, mich in Hoffnung heiter, Demüthig, keusch, versöhnlich, treu, Mitleidig, weich bei fremden Schmerzen, Heiß im Gebet, still gegen Spott, Zum Sterben reif, voll Ruh im Herzen, Arm vor der Welt, und reich in Gott.

5. Und wird der erste Tag erscheluen, Der Tag des Todes und der Ruh, So führ, wenn meine Freunde weinen, Mich jenes Lebens Wonne zu! Dann sey mein Ende wie dein Ende! Dir, den der Engel Loblied preiset, Befehl ich in die treuen Hände Mit Freuden den erlösten Geist.

Eigene Mel. (Ebr. 3, 16. 17.)

320. Ich ruf zu dir, Herr Jesu
Christ, Ich bitt, erhöhr mein Klagen;
Verleihs mir Gnad zu dieser
Frist, Laß mich doch nicht verjagen!
Den rechten Glauben, Herr,
Ich mein'; Und daß ich möge streben,
Dir zu leben, Dem Nächsten nutz
zu seyn, Das wollest du mir geben!

2. Ich bitt noch mehr, o Herr
Gott, Du kannst es mir wohl geben:
Daß ich nicht wieder werd zu Spott;
Die Hoffnung gib daneben; Vor-
wus, wann ich muß hie davon, Daß
ich dir mög vertrauen Und nicht
banen Auf eignes Werk und Thun,
Sonst werd ich dich nicht schauen!

3. Verleihs, daß ich aus Herzens-
grund Den Feinden mög vergeben;
Verzeih mir auch zu dieser Stund.
Schaff in mir neues Leben; Dein
Wort mein' Speiß laß allweg seyn,

Damit mein' Seel zu nähren,
Mich zu wehren, Wann Unglück
geht daher, Das mich bald möcht
verkehren.

4. Laß mich nicht Lust noch Furcht
von dir In dieser Welt abwenden;
Beständig seyn ans End gib mir,
Du hast allein in Händen; Und
wem du's gibst, der hats umsonst,
Es mag niemand ererben, Noch er-
werben Durch Werke deine Gnad,
Die uns erlöst vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und wider-
streb; Hilf, o Herr Christ, dem
Schwachen! Von deiner Gnad allein
ich leb, Du kannst mich stärker ma-
chen. Kommt nun Anfechtung und
Gefahr, Wollst du mich nicht ver-
lassen, Fest mich fassen; Behält
mich immerdar; Ich weiß, du wirfst
nicht lassen!

Wiesleicht von Operatus, g. 1484 † 1554.

Mel. Nun ruhen alle.

(1 Joh. 2, 12. Ps. 130.)

321. Die Sünden sind ver-
geben! Das ist ein Wort zum Leben
Für den gequälten Geist; Sie sind
in Jesu Namen, In dem ist Ja und
Amen, Was Gott uns Sündern je
verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben, Auch
ich bin von den Lieben, Weil Gott
die Welt geliebt; Auch ich kann für
die Sünden Bei Gott noch Gnade fin-
den; Ich glaube, daß er mir vergibt.

3. Mein Hauptgesuch auf Erden
Soll die Vergebung werden; So
wird mein Tod nicht schwer. O, in
den Sünden sterben Ist ewiges
Verderben; Denn wer will dann
bestehen, wer?

4. Hier ist die Zeit der Gnaden,
Der Angst sich zu entladen, Auf
Gottes Wort zu ruhn, Die Seele
zu erretten, Zu glauben und zu
beten Und das in Jesu Namen thun.

5. Gott! gib, daß meiner Seele
Der Trost doch niemals fehle, Daß
du die Schuld vergibst: Wenn ich
mich betend beuge, So sey dein
Geist mein Zeuge, Daß du dein
Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von himmen scheide,
So mach mir das zur Freude, Daß
ich begnadigt bin! Im Glauben der
Vergebung, In Hoffnung der Be-
lebung Geh ich alsdann im Frieden
hin. Ps. Fr. Miller, g. 1699 † 1709.

Mel. Mein Jesus lebt. (1 Joh. 5, 2—5.)

322. Ich glaube, Herr, (hilf meinem Glauben!) Daß du der große Jesus bist, Der, unsrem Feind den Raub zu rauben, Vom hohen Himmel kommen-ist. O mach in diesem Glauben stark Mein Herz und all mein Lebensmar!

2. Der Glaube machet arme Sünder In Freuden groß, in Demuth klein; Sie sollen Gottes liebe Kinder, Geschwister seines Sohnes seyn. Herr! schenke solchen Glauben mir, Um solches Glück ruf ich zu dir.

3. Der Glaub ist thätig durch die Liebe, Wer glaubt, der liebet auch gewiß; Die Liebe gibt ihm Lichtes-triebe, Er lebt nicht mehr in Finsterniß, Er hat und liebt des Geistes Zucht; Herr! hilf zur Wurzel und zur Frucht.

4. Der Glaube flieht das Weltgetimmel, Das eitle Wesen dieser Welt, Indem er sich zum ewigen Himmel, Als wenn er ihn schon sähe, hält; Er ziehet an den neuen Sinn: Herr! dieser Sinn sey mein Gewinn.

5. Der Glaube stärkt in Noth und Schmerzen Und zenget einen Selbennuth; Durch ihn wohnt Christus in dem Herzen; Man fühlt

Mel. Nun sich der Tag.

323. Die Gnade wird doch ewig seyn, Die Wahrheit doch gewiß, Bräch auch des Himmels Feste ein Und sank in Finsterniß!

2. Gott ist kein Mensch, den etwas rent Und sein Wort bricht er nie; Die Gnade währt nicht kurze Zeit, Nein, ewig währet sie.

die Kraft von seinem Blut Und spricht: das Himmelreich ist mein! — Herr! laß mich immer glaubig seyn.

6. Der Glaube machet Lust zum Sterben, Versüßt des Todes Angst und Pein; Er machet uns zu Christi Erben Und führet uns zum Frieden ein, Die Seele kommt in ihre Ruh; Herr Jesu! hilf mir auch dazu.

7. Der Glaube hat ein edles Ende, Das ist der Seelen Seligkeit. Man brüct den Freunden noch die Hände Und spricht: „nun, seyb auch ihr bereit; Ich gehe vor, folgt munter nach!“ Herr! gib mir diese Glaubenssprach.

8. Der Glaub ist noth; es ist unmöglich, Daß man sonst Gott gefallen kann! Doch ist sein Vaterherz beweglich, Er gibt, klopf man nur herzlich an, Den Glauben gern in reichem Maß; Herr, gib! ich bitt ohn Unterlaß.

9. Ich glaube; Herr, hilf mir zum Glauben, O mach ihn von der besten Art, Daß mir kein Feind ihn könne rauben, Und daß ich bleibe drin bewahrt, Bis ich nach meiner Glaubenszeit Dich schauen darf in Ewigkeit.

Annont, † 1770.

(Ps. 89, 3. 4 Mos. 23, 19.)

3. Hat er uns Gnade zugesagt, So bleibt er fest dabei; Und wenn uns Furcht und Zweifel plagt, So bleibt er doch getreu.

4. So glaubt es denn mein Herz getroffen Auf diese Gnade hin, Daß Gott mich ewig nicht verstoßt, Weil ich in Jesu bin.

5. In Jesu liegt der Gnade Grund,
Da nimmt der Glaube Theil; Mein
Heiland, an dem Kreuz verwund't,
Macht meine Seele heil.

6. O Gnade! daß mein Glaube
 dich Recht herzhaft fassen könnte, So
lang, bis meine Seele sich Von mei-
nem Leibe trennt.

7. Herr! deine Gnade mache mich
In mir recht arm und klein, Denn

nur in dir allein kann ich Erst groß
und herrlich seyn.

8. Herr! lasse nichts von mir ge-
schehn, Die Gnade sey denn mit;
Laß deine Gnade mit mir gehn Bis
zu dem letzten Schritt.

9. Kommt dann dein großer Tag
herbei, So laß im Auferstehn, Daß
deine Gnade ewig sey, Mich auch
im Himmel sehn!

Ph. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

Mel. Valet will ich. (2 Tim. 1, 12.)

324. Ich weiß, an wen ich
glaube, Ich weiß, was fest besteht,
Wenn alles hier im Staube Wie
Rauch und Staub verweht; Ich
weiß, was ewig bleibet, Wo alles
wankt und fällt, Wo Wahn die
Weisen treibet Und Trug die Klü-
gen hält.

2. Das ist das Licht der Höhe, Das
ist mein Jesus Christ, Der Fels, auf
dem ich stehe, Der diamanten ist,
Der nimmermehr kann wanken,
Der Heiland und der Hort, Die
Leuchte der Gedanken, Die leuchtet
hier und dort;

3. Er, den man blutbedeckt, Am
Abend einst begrub, Er, der von
Gott erwecket, Sich aus dem Staube
erhub; Der meine Schuld versöhnet,
Der seinen Geist mir schenkt, Der
mich mit Gnade krönet Und ewig
mein gedenkt!

4. Drum weiß ich, was ich glaube,
Ich weiß, was fest besteht Und in
dem Erdenstaube Nicht mit zu Staub
verweht; Es bleibet mir im Grauen
Des Todes ungeraubt; Es schmückt
auf Himmelsauen Mit Kronen einst
mein Haupt!

E. M. Arndt, g. 1769 † 1860.

Mel. Auf, Christenmenschen. (1 Joh. 2, 4—6. 4, 16.)

325. Wer Gottes Wort nicht
hält und spricht: „Ich kenne Gott,“
der trüget, In solchem ist die Wahr-
heit nicht, Die durch den Glauben
steget. Wer aber sein Wort glaubt
und hält, Der ist von Gott, nicht
von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort
erzeugt, Muß auch die Liebe zeugen;
Je höher dein Erkenntniß steigt, Je
mehr wird diese steigen. Der Glaub
erleuchtet nicht allein, Er stärkt das
Herz und macht es rein.

Evangelisches Gesangbuch.

3. Durch Jesum rein von Misse-
that, Sind wir nun Gottes Kin-
der; Wer solche Hoffnung zu ihm
hat, Der flieht den Rath der Sün-
der, Folgt Christi Beispiel als ein
Christ Und reinigt sich, wie Er
rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott ange-
nehmen, Wenn ich Gehorsam übe;
Wer die Gebote hält, in dem Ist
wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich
thätig Christenthum, Das ist des
Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, Wer in der Liebe bleibet. Die Lieb ist, die die Cherubim

Gott zu gehorchen treibet. Gott ist die Lieb, an seinem Heil Hat ohne Liebe niemand Theil!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mal. O Gott, du frommer. (2 Cor. 13, 5.)

326. Versuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben siehet? Ob Christus in euch ist? Ob ihr ihm auch nachgeheth? In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, In Lieb dem Nächsten stets Zu dienen sey bereit?

2. Der Glaube ist ein Licht, Im Herzen tief verborgen, Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen, Erweist seine Kraft, Macht Christo gleichgesinnt, Erneuert Herz und Muth, Macht dich zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeith und Leben Und wills in Einfalt auch Dem Nächsten wiedergeben. Dieweil er überreich In Christo worden ist, Preist er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht Was Gott im Wort zusaget; Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjaget. Sieh, Wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag, Hält Sturm und Wetter aus, Besteht in Ungemach!

5. Wir waren Gottes Feind': Er gibt vom Himmelsthronen Sein eingebornes Kind, Er liebt uns in dem Sohne, Setzt Liebe gegen Haß; Wer gläubig dieß erkennt, Entbrennt in Liebe bald, Die allen Haß verbannt.

6. Wie uns nun Gott gethan, Thun wir dem Nächsten eben: Droht

er uns mit dem Tod, Wir zeigen ihm das Leben; Flucht er, so segnen wir; in Schande, Spott und Hohn Ist unser bester Trost Des Himmels Ehrentron. (Matth. 5, 44 u.)

7. Setzt Gott uns auf die Prob, Ein schweres Kreuz zu tragen, — Der Glaube bringt Geduld, Erleichtert alle Plagen; Statt Murren, Ungebuld, Wird das Gebet erweckt, Weil aller Angst und Noth Von Gott ein Ziel gesteckt.

8. Man lernet nur dadurch Sein Elend recht verstehen, Wie auch des Höchsten Gilt', Hält an mit Bitten, Flehen, Verzaget an sich selbst, Erkennet sich als nichts, Sucht bloß in Christo Kraft, Der Quelle alles Lichts;

9. Hält sich an Sein Verdienst, Erlanget Geist und Stärke, In solcher Zuversicht Zu üben gute Werke; Steht ab vom Eigensinn, Flicht die Vermessenheit, Hält sich in Gottesfurcht In Glück und schwerer Zeit.

10. So prüfe dich denn wohl, Ob Christus in dir lebet? Denn Christi Leben ist, Wonach der Glaube strebet; Er machet erst gerecht, Dann heilig, wirket Lust Zu allem guten Werk; — Sieh, ob du auch so thust?

11. O Herr! so mehre doch In mir den wahren Glauben, So kann mir keine Macht Die guten Werke

rauben; Wo Licht ist, geht der Schein
Freiwillig davon aus. Du bist mein

Gott und Herr, Bewahr mich und
mein Haus!

Vielleicht von Breithaupt, g. 1658 † 1732.

Mel. Schwing dich auf. (2 Cor. 5, 15. Gal. 6, 14. 1 Joh. 2, 17.)

327. Sollt ich jetzt noch, da
mir schon Deine Güt' erschienen,
Dich verlassen, Gottes Sohn, Und
der Sünde dienen? Mit den Lüsten
dieser Zeit Wieder mich beslecken,
Und nicht mehr die Süßigkeit Deiner
Liebe schmecken? (Zu 2, 11 u.)

2. Hab ich doch allein bei dir
Meine Ruh gefunden! Mittler,
heiltest du doch mir Alle meine Wun-
den! Und ich sollte dein Gebot, Wie
die Sünder, hassen Und mein
Recht an deinen Lob Wieder fahren
lassen?

3. Nein, ich bin und bleib ein
Christ, Halt auf deine Lehren, Lasse
mir nicht Macht noch List Meinen
Glauben wehren. Fielen tausend
ab, nicht ich! Mags die Welt
verdrießen; Sie wird mein Ver-
traum auf dich Mir doch gönnen
müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil, wie du?
Bringt sie Kraft den Mühen, Den
Bebrängten Trost und Ruh, Siln-

bern Gottes Frieden? Gibt sie mir
die Zuversicht, Daß ich trotz dem
Grabe Deiner Ewigkeiten Licht Zu
erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wann vor Gott
Einst die Völker stehen Und das Le-
ben und den Tod Ihm zur Seite
sehen? Wann der Sichre, nun zu
spät, Aus dem Schlaf erwachet, Und
der Spötter, der hier schmäh't,
Glaubt und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich,
Noch verführen ließe, Jesu, da ich
schon durch dich Gottes Huld genieße;
Da ich weiß, auf wessen Wort
Ich die Hoffnung gründe, Daß auch
ich unfehlbar dort Gnad und Leben
finde!

7. Nicht das Leben, nicht der Tod,
Erlös' nicht noch Freuden, Mein
Erlöser und mein Gott, Soll von
dir mich scheiden! Welt und Sünd
und Eitelkeit Und des Fleisches
Eriebe, Alles überwind ich weit,
Herr, durch deine Liebe!

Münter, g. 1735 † 1793.

C. Göttlicher Friede.

Eigene Mel. (Matth. 11, 28—30. Joh. 16, 32.)

328. Ruhe ist das beste Gut,
Das man haben kann; Stille und
ein guter Muth Steiget himmelan.
Die suche du! Hier und dort ist keine
Ruh, Als bei Gott, ihm eile zu:
Gott ist die Ruh.

2. Ruhe suchet jedes Ding, Aller-
meist ein Christ. Du, mein Herz,

nach Ruhe ring, Wo du immer bist!
O suche Ruh; In dir selber wohnt
sie nicht; Such in Gott was dir ge-
bricht! Gott ist die Ruh.

3. Ruhe gibt dir nicht die Welt,
Ihre Freud und Pracht; Ruhe gibt
nicht Gut und Geld, Lust, Ehr,
Gunst und Macht; Keins reichet zu.

Wenn du recht beklimmert bist,
Suchst du das was droben ist; Gott
ist die Ruh.

4. Ruhe geben kann allein Jesus,
Gottes Sohn, Der uns alle ladet
ein Vor des Himmels Thron, Zur
wahren Ruh. Wer den Ruf vernom-
men hat, Dringe ein zur Gottesstadt,
Gott ist die Ruh.

5. Ruhe beut er allen an. Die be-
laben sind. Arm' und Reiche, kommt
heran, Mann und Weib und Kind,
Ihr findet Ruh! Traget ihr des
Leibes viel, Gott setzt allem Leib ein
Ziel; Gott ist die Ruh.

6. Ruhe kommt aus Glauben her,
Der nur Jesum hält; Jesus machet
leicht was schwer, Richtet auf was
fällt, Sein Geist bringt Ruh;
Sib im Glauben Herz und Sinn
Seinem Geist zu eigen hin, Gott ist
die Ruh.

7. Ruhe findet sich zumeist, Wo
Gehorsam blüht; Ein in Gott ge-
setzter Geist Macht ein still Gemüth
Und Seelenruh. Darum selig, wer
sich gibt, Daß er Gottes Willen übt!
Gott ist die Ruh.

8. Ruhe wachset aus Geduld Und
Zufriedenheit, Die in Gottes Zorn

und Guld Und in Lieb und Leid
Sich gibt zur Ruh. Je zufriedener
du bist, Desto näher Gott dir ist:
Gott ist die Ruh.

9. Ruhe hat, wer williglich Christi
sanftes Joch Hingeblicket nimmt auf
sich; Ist es lieblich doch Und schaffet
Ruh. Folge deinem Heiland gern,
Dann ist nie dein Friede fern; Gott
ist die Ruh.

10. Ruhe nirgends lieber bleibt,
Als wo Demüth blüht; Was zur
Niedrigkeit fein treibt Und hinunter-
zieht, Gibt wahre Ruh. Darum
bleibe arm und klein, So wird
Gott dir nahe seyn; Gott ist die Ruh.

11. Ruh entspringet aus dem
Quell, Wo die Liebe fließt. Ist
das Herz nur klar und hell, Sanft
und still der Geist, Da strömt die
Ruh. Liebe, wenn du Ruh begehrst,
Bis du seliglich erfährst: Gott ist
die Ruh.

12. Ach du Gott der wahren Ruh,
Sib auch Ruhe mir! Was ich denke,
red und thu, Streb nach Ruh in
dir; Sib Ruh dem Geist. Schließst
sich dann mein Auge zu, So führ
Leib und Seel zur Ruh, Dem Him-
mel zu!

Nach Schade.

Eigene Mel. (2 Cor. 12, 9. Col. 1, 10—14.)

329. Mein Glaub ist meines
Lebens Ruh Und führt mich deinem
Himmel zu, O du, an den ich
glaube! Ach gib mir, Herr, Be-
ständigkeit, Daß diesen Trost der
Sterblichkeit Nichts meiner Seele
raube! Tief präg es meinem Herzen
ein, Welch Glück es ist, ein Christ
zu seyn!

2. Du hast dem sterblichen Ge-

schlecht Zu deiner Ewigkeit ein Recht
Durch deinen Tod erworben; Nun
bin ich nicht mehr Asch und Staub,
Nicht mehr des Lobes ewger Raub,
Du bist für mich gestorben! Mir,
der ich dein Erlöster bin, Ist dieses
Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst und bin ein
Christ! Mein Herz ist ruhig und
vergibt Die Schmerzen dieses Lebens.

Ich dulde, was ich dulden soll, Und bin des hohen Trostes voll: Ich leide nicht vergebens; Gott selber mißt mein Loos mir zu; Hier kurzen Schmerz, dort ewige Ruh.

4. Was seyd ihr, Leiden dieser Zeit, Mir, der ich jener Herrlichkeit Mit Ruh entgegen schaue? Bald ruft mich Gott und ewiglich Belohnet und erquickt er mich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz, Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz!

(Röm. 8, 18.)

5. Bin ich gleich schwach, so trag ich doch Nicht mehr der Sünde schändlich Joch In meinem Lauf auf Erden, Ich übe kindlich meine Pflicht; Doch fühl ich es, ich bin noch nicht Was ich bereinst soll wer-

Eigene Mel. Joh. 14, 27.

330. Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede! Vom Vater durch Christum im heiligen Geist, Welcher der Frommen Herz, Sinn und Gemüthe In Christo zum ewigen Leben aufschleußt! Den sollen die gläubigen Seelen erlangen, Die alles verleugnen und Christo anhangen.

2. Nichte bestwegen, friebliebende Seele, Dein Herz im Glauben zu Jesu hinan! Was da ist droben bei Christo, erwähle, Verleugne dich selbst und den irdischen Wahn. Nimm auf dich das sanfte Joch Christi hienieden, So studest du Ruhe und göttlichen Frieden.

(Matt. 11, 28 10.)

3. Nahm doch der Mittler des Friedens viel Schmerzen, Die Sün-

den. Mein Trost ist dieß: Gott hat Geduld Und straft mich nicht nach meiner Schuld!

6. Der du den Tod für mich bezwangst, Du hast mich, Mittler, aus der Angst, In der ich lag, gerissen! Dir, dir verdank ich meine Ruh, Du heilest meine Wunden zu Und stillest mein Gewissen; Und fall ich noch in meinem Lauf, So richtest du mich wieder auf.

7. Gelobt sey Gott, ich bin ein Christ, Und seine Gnad und Wahrheit ist An mir auch nicht vergebens: Sein Wort hilft mir zur Heiligung; Die Gnade wirkt Erneuerung Des Herzens und des Lebens. Gott, präg es meinem Herzen ein, Welch Glück es ist, ein Christ zu seyn!

Münster, g. 1735 † 1793.

Phil. 4, 7. Jac. 1, 21—27.)

der mit Gott zu versöhnen, auf sich, Nimm dieß, o Seele, recht fleißig zu Herzen Und siehe, was thut nicht dein Jesus für dich! Am Kreuze dort bringt er dir Frieden zuwege Und hilft dir, daß Jammer und Unruh sich lege.

4. Nun dafür bist du ihm ewig verbunden, Du sollst dafür gänzlich sein Eigenthum seyn! Er hat die ewige Erlösung erfunden Und schließt in den Bund seines Friedens dich ein. Drum siehe, daß du dich ihm gänzlich ergebst Und nun in der Liebe von Herzen ihm lebest!

5. Wen er beruset zum Friedensgenossen, Von solchem begehrt er auch Liebende Tren! Drum sollst du treulich und tapfer austossen Was Jesus dir zeuget, daß wider

ihn seh. Welt, Satan und Sünde, die mußt du bestreiten, Was Jesu zuwider ist, fliehen und meiden.

6. Weislich und fleißig mußt du dich entschlagen Der Bösen Gesellschaft und sündigen Mott, Welche den weltlichen Lüsten nachjagen, Nicht fürchten noch lieben den heiligen Gott. Denn die sich zu solchen Gottlosen gesellen, Die fahren mit ihnen hinunter zur Hölle!

(Mt. 1, 1 u.)

7. Liebe und Übe was Jesus dich lehret Und was er dich heißet, das-

Eigene Mel. (Röm. 8, 28. 34—39.)

331. Jesu, meine Freude, Meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach wie lang, ach lange Ist dem Herzen bange Und verlangt nach dir! Du bist mein, Und ich bin dein; Außer dir soll mir auf Erden Nichts sonst lieber werden!

2. Unter deinem Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller Feinde frei. Laß von Ungewittern Rings die Welt erzittern, Jesus steht mir bei! Wenn die Welt In Trümmern fällt, Wenn mich Sünd und Hölle schrecken, Jesus wird mich decken!

3. Trotz des Feindes Lauern, Trotz des Todes Schauern, Trotz der Furcht dazu! Zierne, Welt, und tobe; Ich steh hier und lobe Gott in sicherer Ruh. Seine Macht hält mich in Acht; Erd und Abgrund müssen schweigen Und vor ihm sich neigen.

4. Weg mit allen Schätzen; Du bist mein Ergößen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eitlen Ehren, Die das Herz

selbige thu! Hass und laße was sein Wort verwehret, So findest du Frieden und ewige Ruh! Ja selig, die also sich Jesu ergeben Und gläubig und heilig nach seinem Wort leben!

8. Jesu, du Herzog der Friedensheerschaaren, O König des Friedens, ach zeuch uns nach dir, Daß wir den Friedensbund treulich bewahren, Im Wege des Friedens dir folgen allhier! Ach laß uns doch deinen Geist kräftig regieren Und dir nach im Frieden zum Vater hinführen! Grassellus, g. 1667 † 1724.

verkehren, Bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, Das die Welt erlesen, Mir gefällt du nicht! Gute Nacht, ihr Sünden, Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr ans Licht! Gute Nacht, Du Stolz und Pracht; Dir sey ganz, du gottlos Leben, Gute Nacht gegeben!

6. Weicht, ihr Tranergeister, Denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein! Denen die Gott lieben, Muß auch ihr Betrübten Lauter Segen seyn. Duld ich schon Hier Spott und Hohn, Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

7. Jesu! ich befehle Dir jetzt Leib und Seele; Jesu! bleib in mir; Dir ich mich ergebe, Ich sterb oder lebe, Jesu, meine Zier. Jesu, du Mein Trost und Ruh, Meine Seel am letzten Ende Nimm in deine Hände!

Soß. Franck, g. 1618 † 1677. B. 7 späterer Busag

Mel. Mein Jesus lebt. (1 Tim. 1, 15—17. Ebr. 6, 17—20.)

332. Ich habe nun den Grund gefunden, Der meinen Anker ewig hält! Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, Der Grund, der unbeweglich steht, Wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt, Des, der mit offenen Liebesarmen Sich nieder zu den Sündern neigt, Dem stets das Herz vor Mitleid bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen seyn; Deswegen kam der Sohn zur Erden Und nahm hernach den Himmel ein; Deswegen klopft er für und für So stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunden recht verbinden, Hier findet kein Verdammen statt, Weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!
(Röm. 8, 24.)

5. An diesen Ruf will ich gedenken, Will ihm getrost und gläubig traun, Und wenn mich meine Sünden kränken, Nur gleich nach Gottes Herzen schaun; Da findet sich zu aller Zeit Unerblich' Barmherzigkeit.

Eigene Mel. (Matth. 16, 24—26.)

333. Nicht eine Welt, die in ihr Nichts vergeht, Nicht einen Schatz, der nicht kann ewig gelten, Nicht eiteln Ruhm hat sich mein Herz erkauft: Ich bin ein Christ, ich suche bessere Welten.

6. Wird alles andre weggerissen Was Leib und Seel erquicken kann, Darf ich von keinem Freunde wissen Und scheine völlig ausgethan, Ist die Errettung noch so weit, — Mir bleibt die Barmherzigkeit!

7. Beginnt der Erbe Last zu brücken, Und häuft sich Kummer und Verdruß, Daß ich mich noch in vielen Stücken Mit eiteln Dingen mühen muß, Darüber sich mein Geist zerstreut, So hoff ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen besten Werken, Womit ich hier beschäftigt bin, Viel Schwachheit und Befleckung merken, So fällt zwar alles Mühen hin; Doch ist mir noch ein Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, Bei dem so viel Erbarmen ist; Er wolle selbst mein Herz mir stillen, Damit es das nur nicht vergift! So stehet es in Lieb und Leid In, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, So lange mich die Erbe trägt; Das will ich denken, thun und treiben, So lange sich ein Glied bewegt; So sing ich ewig hoch erfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andr. Rothe, g. 1688 † 1758.

2. Ich bin erkauf't, ein Knecht des Herrn zu seyn, Vor welchem sich der Erde Fürsten neigen; Er ist mein Friedefürst, mein Herr allein, Ich bin ein Christ, vor ihm will ich mich beugen.

3. Stolz um mich her erhebet sich
der Thor: Ich soll mit ihm der
Süßen Lust genießen; Er lockt und
droht; ich schenk ihm nicht mein Ohr:
Ich bin ein Christ, ich sitz zu Jesu
Füßen.

4. Ihr rührt mich nicht, wenn
eure Hand mir wiukt, Daß sich
mein Herz an dieser Welt ergöße,
Die ihr den Tod in eure Adern
trinkt! Ich bin ein Christ, mich
reizen ewge Schätze.

5. Zwar thranenvoll ist meines
Laufes Bahn Und reich an Pein
und arm an Erdenfreuden; Ich seh

auf ihn, mein Mittler geht voran;
Ich bin ein Christ, ich will mit
Christo leiden.

6. Und kommt er dann nach lang
gekämpftem Streit, Der Todestag,
mich zu dem Herrn zu bringen, So
sterb ich auch mit Muth und Heiter-
keit: Ich bin ein Christ, ich kann den
Lob bezwingen.

7. Und wann der Tag, der große
Tag erwacht, Wann um mich her
viel Auferstandne beben, So tret
ich froh aus meines Grabes Nacht;
Ich bin ein Christ, ich werde ewig
leben! Sturm, g. 1740 † 1788.

Mel. Mein Salomo! (Joh. 14, 27. 2 Cor. 3, 18.)

334. Mein Friedefirst! dein
freundliches Regieren Stillt alles
Weh, das meinen Geist beschwert.
Wenn sich zu dir die blöde Seele
lehrt, So läßt sich bald dein Frie-
densgeist verspüren; Dein Gnaden-
blick zerschmelzet meinen Sinn Und
nimmt die Furcht und Unruh von
mir hin.

2. Gewiß, mein Freund gibt solche
eble Gaben, Die alle Welt mir nicht
gewähren kann. Schau an die Welt,
schau ihren Reichthum an, Sie kann
ja nicht die milden Seelen laben!
Mein Jesus kanns; er thuts im
Ueberfluß, Wenn alle Welt zurücke
stehen muß!

3. O Seelenfreund! wie wohl ist
dem Gemüthe, Das im Gesetz sich
so ermüdet hat, Und nun zu dir, der
Lebensquelle, naht Und schmeckt in
dir die wundersüße Glute, Die alle
Angst und alle Noth verschlingt
Und unsern Geist zur sauesten Ruhe
bringt.

4. Je mehr das Herz sich zu dem
Vater lehret, Je mehr es Kraft und
Seligkeit genießt, Daß es dabei der
Eitelkeit vergift, Die sonst den Geist
gedämpft und beschweret; Je mehr
das Herz des Vaters Liebe schmeckt,
Je mehr wird es zur Heiligung er-
weckt.

5. Wann sich in mir des Herren
Clarheit spiegelt Und seines Ange-
sichtes milder Schein, Dann wird
das neue Leben recht gebehn; Der
Weisheit Tiefen werden mir ent-
fegelt; Es wird mein Herz in Got-
tes Bild verklärt, Und alle Kraft der
Sünde abgewehrt.

6. Was dem Gesetz unmöglich war
zu geben, Das bringt alsdann die
Gnade selbst herfür: Sie wirkt
Lust zur Heiligkeit in mir Und än-
dert nach und nach mein ganzes Le-
ben, Indem sie mich aus Kraft in
Kräfte führt Und mit Geduld und
Langmuth mich regiert.

7. Es müsse doch mein Herz nur

Christum schauen! Besuche mich,
du Ausgang aus der Höl, Daß ich
das Licht in deinem Lichte seh Und
könne ganz auf deine Gnade bauen!
Kein Fehler sey so groß und schwer
in mir, Der mir die Thür ver-
schlösse, Herr, zu dir!

8. Wenn meine Schuld vor dir
mich niederschläget Und deinen Geist
der Kindschaft in mir dämpft; Wenn
das Gesetz mit meinem Glauben
kämpft Und lauter Angst und Furcht

in mir erregt, So laß mich doch
dein treues Herz noch sehn, Und
neue Kraft und Zuversicht erstehn.

9. So ruh ich nun, mein Heil,
in deinen Armen, Du selbst sollst
mir mein ewiger Friede seyn! Ich
hülle mich in deine Gnade ein. Mein
Element ist einzig dein Erbarmen;
Und weil du selbst mir eins und
alles bist, So ist's genug, wenn dich
mein Geist genießt!

Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Wer nur den. (1 Tim. 1, 13 u. Röm. 5, 6—10. 1 Joh. 4, 10.)

335. Mir ist Erbarmung wi-
derfahren, Erbarmung, deren ich
nicht werth; Das zähl ich zu dem
Wunderbaren, Mein stolzes Herz
hats nie begehrt. Nun weiß ich das
und bin erfreut Und rühme die
Barmherzigkeit!

2. Ich hatte Gottes Zorn verbie-
net, Und soll bei Gott in Gnaden
seyn; Er hat mich mit sich selbst
versühnet Und macht durchs Blut
des Sohns mich rein. Warum?
ich war ja Gottes Feind! — Er-
barmung hats so treu gemeint!

3. Das muß ich dir, mein Gott,
bekennen, Das rühm ich, wenn ein
Mensch mich fragt; Ich kann es unr-

Erbarmung nennen, So ist mein
ganzes Herz gesagt. Ich benge mich
und bin erfreut Und rühme die
Barmherzigkeit.

4. Dieß laß ich kein Geschöpf mir
rauben, Dieß soll mein einzig Mith-
men seyn; Auf dieß Erbarmen will
ich glauben, Auf dieses bet ich auch
allein, Auf dieses duld ich in der
Noth, Auf dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an Er-
barmen, Nimm dein Erbarmen
nicht von mir Und führe durch den
Tod mich Armen, Durch meines
Heilands Tod zu dir; Da bin ich
ewig hoch erfreut Und rühme die
Barmherzigkeit.

Hj. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Mein Heiland nimmt. (Röm. 8, 32.)

336. Beschränkt, ihr Weisen
dieser Welt, Die Freundschaft im-
mer auf die gleichen Und leugnet,
daß sich Gott gesellt Mit denen die
ihn nicht erreichen; Ist Gott schon
Alles, und ich nichts, Ich Schat-
ten, er der Quell des Lichts, Ich
Erd und Staub, er hoch erhaben.

Ich arm, er reich an allen Gaben,
Ich sündenvoll, und er ganz rein:
— Mein Freund ist mein, und ich
bin sein!

2. Mein gültiger Immanuel,
Mein Mittler wußte Rath zu fin-
den, Sich meiner hochbedrängten
Seel, Die ihn herabzog, zu

verbunden; Er, dem ich nichts vergelten kann, Sah dennoch meinen Mangel an, Er kommt vom Himmel auf die Erde, Daß er mein Freund und Bruder werde, Ein Mensch wie ich, mein Fleisch und Bein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

3. Gott, welcher seinen Sohn mir gab, Gewährt mir alles mit dem Sohne, Nicht nur sein Leiden, Kreuz und Grab, Auch seine Herrlichkeit und Krone. Ja was er rebet, hat und thut, Sein Wort und Geist, sein Fleisch und Blut, Was er erbeten und gelitten, Was er gewonnen und erstritten, Das alles soll mein eigen seyn: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

4. Ich finde Segen, Heil und Ehr Bei unfrem Bund auf seinem Pfade; Er heischet von mir sonst nichts mehr Als Glauben, und ich nichts als Gnade. O wohl der Wahl, die dieß gefügt! Sie reut mich nie, ich bin vergnügt In ihm, der mich erwählt zum Frieden; Drum bleibts bei beiden ungeschieden Ein Herz und Mund, ein Ja und Nein! Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

5. Zwar kann er aller Christen Muth Mit seiner Liebe sattjam weiden; Wir dürfen um das höchste Gut Nicht eifern noch einander neiden, Durch unsern größesten Genuß Erschöpft sich nicht sein Ueberfluß. Drum will ich ihn zwar keinem leugnen, Doch mir vor allen andern eignen; Welt, zank dich um das mein und dein; — Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

6. Mein Freund ist meiner Seele Geist, Mein Freund ist meines Lebens Leben; Nach ihm, der mich sein eigen heißt, Und sonst nach keinem will ich streben, Dem ich mich, der sich mir ergibt, Den ich, und der mich wieder liebt, Von dem ich nichts mehr kann begehren, Der mir nichts bessres kann gewähren. Dieß Licht verbunkelt jeden Schein: — Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

7. Ohn ihn ist mir der Himmel trüb, Die Hölle finde ich auf Erden; Hingegen macht seine Lieb, Daß Wüsten mir ein Eden werden. Ohn ihn ist mir trotz aller Meng Die Zeit zu lang, die Welt zu eng; Ich bin, wann Feind' und Freunde fliehen, Wann sich die Engel selbst entziehen, Zwar einsam, aber nicht allein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

8. Sein ist mein Leib, sein ist mein Geist, Die er mit seinem Blut erlöste, Die er beschirmet, tränkt und speist, Bis er dort beide ewig tröste. Sein ist mein Denken, Muth und Sinn, Sein ist was ich vermag und bin; Ja was ich in und an mir habe, Ist alles seine Gnadengabe, Die macht mich auch vom Undank rein; Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

9. Sein ist mein Glück und meine Zeit, Sein ist mein Sterben und mein Leben, Zu seinem Ehrendienst geweiht, Von ihm bestimmt und ihm ergeben. Es kommet was ich lass' und thu, Von ihm her und ihm wieder zu. Sein sind auch alle meine Schmerzen, Die er so zärtlich nimmt

zu Herzen, Er fühlt und endet meine Pein; Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

10. Nun zürn und stürme jeder Feind; Er hoffe nicht, daß ich ersaune. Der Richter selber ist mein Freund, Drum schreckt mich nicht

die Weltposaune. Ob Erd und Himmel bricht und kracht, Ob Leib und Seele mir verschmacht, Ob mein Gebeine muß verwesen, So ist als Wahlspruch doch zu lesen Nur dieß auf meines Grabes Stein: „Mein Freund ist mein, und ich bin sein!“

Wegleiter, g. 1659 † 1706.

Mel. Sieh, hier bin ich. (Apostelgesch. 10, 36.)

337. Die Beschwerden Dieser Erden Häufen sich noch immerzu; Und im Streiten Dieser Zeiten Hat man nirgends wahre Ruh. Wo ist Friede für uns Milde? Du bist, treuer Jesu, du!

2. Sünden schmerzen Oft im Herzen, Und kein Fried ist im Gebein! Unverbunden Sind die Wunden; Jesu, dein Blut heilt allein! Dein Verfühnen Macht uns grünen, Du mußt unser Friede sein!

3. In der Eile Fahren Pfeile Oft vom Argen auf uns dar. Jesus schützet, Glaube nützet Als ein

Schild uns in Gefahr; So wird Frieden Uns beschieden, Weil der Heiland Sieger war.

4. Uns betriegen Haß und Lügen Zwar von außen in der Welt; Doch von innen Kanns gewinnen Wer Geduld und Glauben hält; Nichts heißt Schade, Wenn nur Gnade Unser Herz zufrieden stellt.

5. O Erlöser! Noch viel größer: Ist der Friede jener Stadt; Da sind Psalmen, Da sind Palmen, Die ein Ueberwinder hat; Nimm mich Mit den Sin im Frieden; Dort wird niemand lebensfatt!

Phll. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (1 Cor. 4, 4. 2 Cor. 5, 10. 1 Joh. 1, 7—9.)

338. Besty ich nur Ein ruhiges Gewissen, So ist für mich Wenn andre zagen müssen, Nichts schreckliches in der Natur.

2. Dieß sey mein Theil, Dieß soll mir niemand rauben! Ein reines Herz Von ungesärbtem Glauben, Der Friede Gottes nur ist Heil.

3. Welch ein Gewinn, Wenn meine Sünde schweiget; Wenn Gottes Geist In meinem Geiste zeuget, Daß ich sein Kind und Erbe bin!

4. Und diese Ruh, Den Trost in unfrem Leben Sollt ich für Lust,

Für Lust der Sinne geben? Dieß ließe Gottes Geist nicht zu!

5. In jene Pein: Mich selber zu verklagen, Der Sünde Fluch Mit mir umherzutragen, In diese stürzt ich mich hinein!

6. Laß auch die Pflicht, Dich selber zu besiegen, Die schwerste seyn; Sie ist; doch Welch Vergnügen Wird sie nach der Vollbringung nicht!

7. Welch Glück, zu sich Mit Wahrheit sagen können: Ich fühlt in mir Des Bösen Lust entbrennen, Doch, Dank sey Gott, er schützte mich!

8. Und welch Gericht, Selbst zu sich sagen müssen: Ich konnte mir Den Weg zum Fall verschließen, Und doch verschloß ich mir ihn nicht!

9. Was kann im Glück Den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz Versüßt im Wohlergehen Dir jeden frohen Augenblick.

10. Was kann im Schmerz Den Schmerz der Leiden stillen, Im schwersten Kreuz Mit Freuden dich erfüllen? Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

11. Was gibt dir Muth, Die Götter zu verachten, Wonach mit Angst Die niedern Seelen schwächen? Ein ruhig Herz, — dieß größte Gut.

12. Im Herzen rein Hinauf zum

Himmel schauen Und sagen: Gott, Du Gott, bist mein Vertrauen! Welch Glück, o Mensch, kann größer seyn?

13. Sieh, alles weicht, Bald wirst du sterben müssen; Was wird alsdann Dir deinen Tod versüßen? Ein gut Gewissen macht ihn leicht!

14. Heil dir, o Christ, Der diese Ruh empfindet Und der sein Glück Auf das Bewußtseyn gründet: Daß nichts verdammlichs an ihm ist.

(Möser 8, 1.)

15. „Laß Erd und Welt,“ So kann der Fromme sprechen, „Laß unter mir Den Bau der Erde brechen: Gott ist es, dessen Hand mich hält!“ Sellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Joh. 10, 11. 27 u.)

339. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, Wenn ich in deiner Liebe ruh! Ich steig aus dunkler Schwermuthshöhle Und eile deinen Armen zu; Da muß die Nacht des Trauerns scheiden, Wenn mit der Fülle selger Freuden Die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden! Dem muß ja volle Gnüge werden, Der in dir suchet Ruh und Lust.

2. Die Welt mag sich mir feindlich zeigen, Es sey also; ich acht es nicht. Will sie sich freundlich zu mir neigen, Ich flieh ihr trügend Angesicht. In dir vergnügt sich meine Seele, Du bist mein Freund, den ich erwähle, Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht; Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen, Weil in den stärksten Trübsalswellen Mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich die Last der Sünden drücken, Blicke auf mich des Gesetzes Weh, So eil ich, Herr, auf dich zu blicken Und steige gläubig in die Höh; Ich fliehe, Herr, zu deinen Wunden, Da hab ich schon den Ort gefunden, Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zusammen, Du bist mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an!

4. Lenkt du durch Wüsten meine Reise, Ich folg und lehne mich auf dich; Du gibst mir aus den Wolken Speise Und tränkst aus dem Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, Sie enden sich in Lieb und Segen; Genug, wenn ich dich bei mir hab! Ich weiß: wen du willst herrlich zieren Und über Sonn und Sterne führen, Den führst du zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern blüster
scheinen; Ich seh ihn an mit frohem
Muth; Denn du, mein Leben, lässest
keinen, Desß Herz und Leben in dir
ruht. Wie kann des Weges Ziel
mich schrecken, Da aus der Nacht,

die mich wird decken, Ich eingeh
in die Sicherheit? Mein Licht, so
will ich denn mit Freuden Aus die-
ser finstern Wildniß scheiden Zur
Ruhe deiner Ewigkeit.

Deßler, g. 1660 † 1722.

340. *Mel. Aus Gnaden soll.* Wer, o mein Gott, aus
dir geboren, Ein neues Herz von
dir empfängt, Und dir zum Eigen-
thum erkoren, Der Sünd entsagt
und göttlich denkt Und göttlich lebt,
wie selig ist Dein Kind, dein Eigen-
thum, der Christ!

2. Befreit aus seinen Finsternis-
sen Und von der Sünde Sklaverei,
Begnadigt, ruhig im Gewissen, Vom
Fluche des Gesetzes frei, Sieht er
in dir, mit dir vereint, Den Vater
und den besten Freund.

3. Er darf, o Gott, von dir ver-
langen Was ihm dein eigner Sohn
erwarb; Er wird es auch von dir
empfangen, Weil Jesus ihm zum
Heile starb: Licht, wo ers braucht,
und Muth und Kraft Zum Kampfe
seiner Pilgerschaft;

4. Zum sichern Siege deiner Stärke
Und deinen Geist der Heiligung Zu
einem jeden guten Werke, Im Lei-
den Trost und Linderung, Und selbst
in seiner Prüfungszeit Den Vor-
schmack jener Herrlichkeit.

5. Bereit zu helfen und zu trösten,
Lenkst du mit väterlicher Huld, Was
nur geschieht, zu seinem Besten Und

(1 Joh. 5, 4. 18. Ps. 119, 163 u.)

hast, wenn er auch fehlt', Gedult,
Hilffst gern von seinem Fall ihm auf
Und förderst seinen Tugendlauf.

6. Er wandelt gern auf deinen
Wegen, Liebt alle Menschen brüder-
lich; Was er nur thut, wird Heil
und Segen, Auch freut er deines
Beifalls sich. Mag doch der Sünder
ihn verschmähn; Er wird von dir,
o Gott, gesehn.

7. Versichert, daß er selig werde,
Zufrieden hier mit seinem Loos, Ist
für die eitle Lust der Erde Zu selig
er, zu reich, zu groß, Und seine
Wünsche, Gott, begrenzt Kein Blick
der Welt, so sehr es glänzt.

8. Er steht den Tod von ferne
kommen Und zittert nicht, er ist sein
Freund; Von dir zum Erben ange-
nommen, Frohlockt er, wann der
Tod erscheint. Er endet fröhlich sei-
nen Lauf Und schwinget sich zu dir
hinauf.

9. Wie selig, wer aus dir geboren,
Ein neues Herz von dir empfängt
Und, dir zum Eigenthum erkoren,
Der Sünd entsagt und göttlich denkt
Und göttlich lebt, wie selig ist Dein
Kind, dein Eigenthum, der Christ!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wie groß ist. (2 Cor. 1, 21 u.)

341. Wie mächtig spricht in
meiner Seele, Herr, deine Stimme
voller Huld! Du siehst erbarmend,

wenn ich fehle, Trägtst mich als Vater
mit Gedult; Gibst deinen Geist, mich
zu regieren, Sprichst meinem Herzen

freundlich zu, Wirft niemals milde mich zu führen, So viel ich falsche Tritte thu.

2. Erhalter deiner Kreaturen! Liebreicher Gott der ganzen Welt, Die deiner Güte reiche Spuren In jedem Sonnenstaub enthält! Mein Herz denkt mitter so vermessen, Daß es dir, Vater, trotzen kann; Undankbar soll es nie vergessen, Was du zu seinem Heil gethan!

3. Versündigt' ich mich wohl mit Willen An meinem Vater, der vergibt? Der mir Gebote zu erfüllen Gegeben hat, weil er mich liebt? Der die Erfüllung kleinster Pflichten Als eine Wohlthat mir vergilt Und statt mit Strenge mich zu rich-

ten, Mein Herz mit Trost und Freud erfüllt?

4. Sein Dienst ist Leben meiner Seele, Gehorsam meine Seligkeit. Ich weine kindlich, wenn ich fehle, Vor ihm, dem Vater, der vergeiht. Ich fühle jede meiner Sünden, Die weder Mensch noch Engel büßt; Wie selig kann ichs dann empfinden: Daß Christus mein Erlöser ist!

5. Den majestätischen Gedanken Gab ich für alle Welten nicht! Er bleibet wahr, die Thronen wanken; Er bleibet fest, die Welt zerbricht. Es mögen sündigen und zittern, Die — Kinder des Verderbens sind! Gott wird der Erde Grund erschüttern, Ich bebe nicht, ich bin sein Kind!

Krüger, † 1750.

Mel. Wie schön leucht.

342. Es ist Etwas, des Heilands seyn, „Ich dein, o Jesu, und du mein!“ In Wahrheit sagen können; Ihn seinen Bürgen, Herrn und Ruhm, Und sich sein Erb und Eigenthum Ohn allen Zweifel nennen. Selig, Fröhlich Sind die Seelen, Die erwählen, Ohn Bedenken Ihrem Jesu sich zu schenken!

2. Schau an die Welt mit ihrer Lust Und alle die an ihrer Brust In heißer Liebe liegen! Sie essen, und sind doch nicht satt, Sie trinken, und das Herz bleibt matt, Denn es ist lauter Trilgen. Träume, Schäume, Stich' im Herzen, Höllenschmerzen, Ewges Quälen Ist die Lust betrogner Seelen.

3. Ganz anders ist's, bei Jesu seyn, Mit seinen Heerden aus und ein Auf seinen Matten gehen! Auf die-

(2 Cor. 5, 14, 15 und 17.)

sen Auen ist die Lust, Die Gottesmenschen nur bewußt, Im Ueberfluß zu sehen: Hülfe, Fülle Keiner Triebe, Süßer Liebe, Fried und Leben, Stärke, Licht und viel Vergeben!

4. Schau, armer Mensch, zu diesem Glück Ruft dein Erlöser dich zurück Von jenem Grundverderben; Er kam deswegen in die Welt Und gab für dich das Lösegeld Durch Leiden und durch Sterben. Laß dich Willig Doch umarmen! Sein Erbarmen, Schmach und Leiden Sind ein Meer der Seligkeiten!

5. Von Stund an kann ich nicht mehr mein, Der Welt und ihrer Lüste seyn, Die mich bisher gebunden! Mein Herr, den ich so sehr betrübt, Der aber mich viel mehr geliebt, Der hat mich überwunden

Nimm mich Gänzlich, Herr, schon heute Dir zur Beute Und zum Lohne Deiner blutgen Dornenkrone!

6. Ach mach mich von mir selber frei Und stehe mir in Gnaden bei; Stärk meinen schwachen Willen

Durch deines werthen Geistes Kraft, Zu üben gute Ritterchaft, Den Vorsatz zu erfüllen; Bis ich Endlich, Schön geschmücket Und entrücket Allem Leiden, Bei dir darf in Salem weiden!

Dr. Joh. Chr. Storr, g. 1712 † 1773.

Mel. Jesu! hilf siegen. (Röm. 8, 28—39.)

343. Christen erwarten in allerlei Fällen Jesum mit seiner allmächtigen Hand; Mitten in Stürmen und tobenden Wellen Führt er das Schiff ihres Glaubens ans Land. Wann sie die Mächte der Trübsal bedecken, Kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, Drohet und hauet ihr blinkendes Schwert, Lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, Denen sich Jesus im Herzen verklärt; Wüthten die Feinde mit Schnauben und Loben, Schauen sie denn noch voll Trostes nach oben.

3. Geben die Felber den Samen nicht wieder, Bringen die Gärten und Fluren nichts ein; Schlagen die Schlossen die Früchte darnieder, Breunen die Berge vom hitzigen Schein, Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, Weil es den Schöpfer in allem läßt walten.

4. Viele verzehren in ängstlichen Sorgen Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit, Da doch im Rathe des Höchsten verborgen, Wann und wo jedem sein Ende bereit. Sind es nicht alles vergebliche Schmerzen, Die ihr euch machet, ihr thörichten Herzen?

5. Zweifel und Sorgen verderben

die Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlanget du zur Ruhe zu kommen, Hoffe, der Angst und dem Zweifel zum Spott! Ob auch die göttliche Hilfe verborgen, Traue dem Höchsten und meide die Sorgen!

6. Gutes und alle erbetenen Gaben Folgen dir bis man dich leget ins Grab; Ja du wirst selber den Himmel noch haben! Ei warum sagst du den Sorgen nicht ab? Werde doch in dir recht ruhig und stille, Das ist des Vaters, des Ewigen Wille.

7. Freue dich, wenn du, statt freundlichen Blicken, Mancherlei Jammer erduldest und Noth! Wisse, was Gott will erhöh'n und erquicken, Muß erst mit Jesu durch Trübsal und Tod. Willst du mitleben, so mußt du mitsterben; Anders kann keiner den Himmel ererben!

8. Böllige Wonne, verklärte Freude, Himmlische Güter, undenkliches Heil Werden dir dort auf der ewigen Weide Unter den Engeln und Menschen zu Theil, Wann in der Herrlichkeit Christus wird kommen, Um sich zu sammeln die Heerde der Frommen.

9. Seine allwirksame Stärke beweiset In den Unmächtigen mächtige

Kraft; Dann wird alleinig sein Name gepreiset, Wann er den zugehenden Freudigkeit schafft. Jesu! gib, daß ich dem Vater vertraue, Wenn ich die Hilfe nicht sichtbarlich schaue. Eveling, † 1742.

Eigene Mel. (Col. 3, 1—4. 2 Cor. 6, 4—10. 13, 4. Ps. 45.)

344. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, Obgleich sie die Hitze des Tages verbrannt; Was ihnen der König des Himmels gegeben, Ist keinem, als ihnen nur selber bekannt; Was niemand verspüret, Was niemand berührt, Hat ihre erleuchteten Sinnen gezieret Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von außen oft arm und geringe, Verschmäht von den Hohen, verlacht von der Welt; Doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge, Der Zierath, die Krone, die Jesu gefällt; Das Wunder der Zeiten, Die hier sich bereiten, Dem König, der unter den Lilien weidet, Zu dienen, mit heiligem Schmucke bekleidet.

3. Sonst sind sie wohl Adams natürliche Kinder Und tragen das Bilde des Irdischen auch: Sie leiden am Fleische, wie andere Sünder, Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch; In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen Sieht man sie vor andern nichts sonderlich machen, — Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen. (1 Cor. 15. 49.)

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, Die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt, Ein Funken, entzündet von göttlicher Flamme, Ein Leben, von oben her freundlich gefäugt; Die Engel sind Brüder, Die ihre Loblieder Mit

ihnen holdselig und inniglich singen, Das muß denn ganz herrlich und prächtig erklingen!

5. Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel; Sie bleiben unmächtig, und schützen die Welt; Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, Sie haben, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen im Leiden, Und bleiben in Freuden; Sie scheinen ertödtet den leiblichen Sinnen, Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, Wann er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt, So werden sie mit ihm als Fürsten der Erden Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, Mit ihm triumphiren, Den Himmel als prächtige Lichter auszieren; Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

(Matth. 13, 43. 2 Tim. 2, 11 sc.)

7. Frohlocke, du Erbe, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil du den göttlichen Samen geneußt; Denn das ist des Ewigen göttliches Siegel, Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt; Du sollst noch mit ihnen Aufs prächtigste grünen, Wann erst ihr verborgenes Leben erscheinet, Wonach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, Du heimliche Zierde der

inueren Welt, Laß deinen verborge-
uen Weg uns erwählen, Wenn gleich
uns die Bürde des Kreuzes entstellt!
Sier übel genennet Und wenig erken-

net, Sier heimlich mit Christo im
Vater gelebet, Dort öffentlich mit
ihm im Himmel geschwebet!

Nach Richter, g. 1676 † 1711.

XVII. Christlicher Sinn und Wandel.

A. Liebe zu Gott und Christus.

Mel. Jesu! meine Freude. (Ps. 42, 2. 3. 43, 3 & 73, 28 sc. Sal. 4, 8.)

345. Nutzenksam Wesen, Das
ich hab erlesen Mir zum höchsten
Gut! Du vergnügst alleine Böllig,
innig, reine, Seele, Geist und Muth.
Wer dich hat, Ist still und satt; Wer
dir kann im Geist anhangen, Darf
nichts mehr verlangen.

2. Wenn du dich gegeben, Kann
im Frieden leben, Er hat was er
will. Wer im Herzensgrunde Lebt
mit dir im Bunde, Liebet und ist
still. Bist du da, Uns innig nah,
Muß das schönste bald erblicken
Und das beste weichen.

3. Höchstes Gut der Gütter, Ruhe
der Gemüthter, Trost in aller Pein!
Was Geschöpfe haben, Kann den
Geist nicht laben, Du vergnügst al-

lein. Was ich mehr Als dich begehrt,
Kann mein Seligseyn nur hindern
Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Dro-
ben und auf Erden, Alles reicht nicht
zu. Einer nur kann geben Freude,
Trost und Leben, Eius ist noth: nur
du! Hab ich dich Nur wesentlich, So
mag Seel und Leib verschmachten,
Ich wills doch nicht achten.

5. Komm, du selges Wesen, Das
ich mir erlesen, Wird mir offenbar!
Meinen Hunger stille, Meinen Grund
erfülle Mit dir selber gar! Ich bin
dein, Sey du auch mein, Bis du
wirfst in jenem Leben Dich mir völ-
lig geben.

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel. (Ps. 18, 2. 3. 73, 25 sc.)

346. Herzlich lieb hab ich dich,
o Herr! Ich bitte: sey von mir nicht
fern Mit deiner Hülff und Gaben!
Die ganze Welt erfreut mich nicht,
Nach Erd und Himmel frag ich nicht,
Wenn ich nur dich kann haben; Und
wann mir gleich mein Herz zerbricht,
Bist du doch meine Zuversicht, Mein
Trost und meines Herzens Theil,
Deß Blut erworben mir das Heil.
Herr Jesu Christ, mein Gott und
Herr, Mein Gott und Herr, In
Schanden laß mich nimmermehr!

Evangelisches Gesangbuch.

2. Es ist ja dein Geschenk und
Gab: Mein Leib und Seel, und was
ich hab In diesem armen Leben; Da-
mit ichs brauch zum Lobe dein,
Zum Nutz und Dienst des Nächsten
mein, Wollst du mir Gnade geben.
Behlt mich, Herr, vor falscher Lehr,
Des Satans Mord und Lügen wehr;
In allem Kreuz erhalte mich, Auf
daß ichs trag geduldiglich. Herr
Jesu Christ, mein Herr und Gott,
Mein Herr und Gott, Tröst meine
Seel in Todesnoth!

3. Ach Herr! laß einst die Engel
 dein Am letzten End die Seele mein
 In Abrahams Schooß tragen; Den
 Leib in seinem Kämmerlein Gar sanft
 ohn alle Dual und Pein Ruh'n bis
 am jüngsten Tage. Alsdann vom

Lob erwecke mich, Daß meine Augen
 sehen dich In aller Freud, o Gottes
 Sohn, Mein Heiland auf dem Him-
 melsthron! Herr Jesu Christ, erhöre
 mich! Erhöre mich! Ich will dich
 preisen ewiglich.

Schalling, g. 1592 † 1608.

Eigene Mel. (Offenb. 22. 18. 16. 17. 20.)

347. Wie schön leucht' uns
 der Morgenstern, Voll Gnad und
 Wahrheit von dem Herrn Uns herr-
 lich aufgegangen! O guter Hirte,
 Davids Sohn, Mein König auf dem
 Himmelsthron, Du hast mein Herz
 umfangen; Lieblich, Freundlich,
 Schön und prächtig, Groß und mäch-
 tig, Reich an Gaben, Hoch und wun-
 dervoll erhaben!

2. O Kleinod, dem kein Kleinod
 gleicht, Sohn Gottes, den kein Lob
 erreicht, Vom Vater uns gegeben!
 Mein Herz zerfließt in deinem
 Ruhm; Dein süßes Evangelium Ist
 lauter Geist und Leben. Dich, dich
 Will ich Ewig fassen, Nimmer las-
 sen; Brod des Lebens, Dein begehrt
 ich nicht vergebens.

3. Geuß sehr tief in mein Herz
 hinein, Du Gotteslicht und Him-
 melschein, Die Flamme deiner
 Liebe Und stärk mich, daß ich ewig
 bleib, O Herr, ein Glied an deinem
 Leib In frischem Lebenstriebe! Nach
 dir Wallt mir Mein Gemüthe, Ewige
 Güte, Bis es findet Dich, beß Liebe
 mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freu-
 denlicht, Wann mich dein heilig An-
 gesicht Mit Freundlichkeit anblidet.
 O Herr Jesu, mein trautes Gut!
 Dein Wort, dein Geist, dein Leib

und Blut Mich innerlich erquicket.
 Nun ich Bitt dich! Blick mich Armen
 Voll Erbarmen An mit Gnaden;
 Auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott, Vater, du starker
 Held! Du hast mich ewig vor der
 Welt In deinem Sohn geliebet;
 Dein Sohn hat sich mit mir ver-
 traut, Mein Herz auf ihn mit Freu-
 den schaut, In dem mich nichts be-
 trübet. Preis dir, Heil mir! Him-
 lisch Leben Wird er geben Mir dort
 oben; Ewig soll mein Herz ihn
 loben.

6. Spielt unsrem Gott mit Saiten-
 klang Und laßt den süßesten Ge-
 sang Ganz freudenreich erschallen!
 Ich will mit meinem Jesu heut Und
 morgen und in Ewigkeit In steter
 Liebe wallen! Singet, Klinget, In-
 biliret, Triumphiret! Dankt dem
 Herren, Ihm, dem König aller
 Ehren!

7. Wie freu ich mich, Herr Jesu
 Christ, Daß du der erst und letzte
 bist, Der Anfang und das Ende!
 Du, der sein Leben für mich ließ,
 Nimmst mich einst in dein Paradies;
 Drauf faß' ich deine Hände. Amen,
 Amen! Komm, o Sonne, Meine
 Wonne, Bleib nicht lange, Daß ich
 ewig dich umfange!

Nach Phil. Nicolai, g. 1556 † 1608.

Mat. Such mich, such mich. (1 Joh. 4, 19 und 16.)

348. Liebe, die du mich zum
Bilde Deiner Gottheit hast gemacht;
Liebe, die du mich so milde Nach
dem Fall hast wiederbracht, Liebe,
dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich!

2. Liebe, die du mich erkoren, Eh
als ich geschaffen war; Liebe, die du
Mensch geboren Und mir gleich
wardst ganz und gar, Liebe, dir er-
geb ich mich, Dein zu bleiben ewig-
lich!

3. Liebe, die für mich gelitten,
Und gestorben in der Zeit; Liebe,
die mir hat erstritten Ewige Lust und
Seligkeit, Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

4. Liebe, die du Kraft und Leben,
Licht und Wahrheit, Geist und Wort;
Liebe, die sich bargegeben Mir zum

Heil und Seelenhort, Liebe, dir
ergeb ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich!

5. Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn;
Liebe, die mich überwunden Und
mein Herz hat ganz dahin, Liebe,
dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich!

6. Liebe, die mich ewig liebet, Die
für meine Seele litt; Liebe, die das
Lössgeld gibet Und mich kräftiglich
vertritt, Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

7. Liebe, die mich wird entrücken
Aus dem Grab der Sterblichkeit,
Liebe, die mich einst wird schmücken
Mit dem Laub der Herrlichkeit, Liebe,
dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mat. Ich ruf zu dir. (Ser. 81, 2. 1 Joh. 4, 19. Joh. 14, 15.)

349. O Jesu Christ, mein
schönstes Licht, Der du in deiner
Seelen So hoch mich liebst, daß ich
es nicht Aussprechen kann noch zäh-
len, Gib, daß mein Herz dich wie-
berum Mit Lieben und Verlangen
Wäg umfangen, Und als dein Ei-
genthum Nur einzig an dir hängen.

2. Gib, daß sonst nichts in meiner
Seel Als deine Liebe wohne; Gib,
daß ich deine Lieb erwähl Als meine
Lust und Krone. Stoß alles aus,
nimm alles hin Was mich und dich
will trennen Und nicht gönnen, Daß
mein Herz, Muth und Sinn In dei-
ner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und
schön Ist, Jesu, deine Liebe! Wenn

diese steht, kann nichts entstehen Das
meinen Geist betrübe. Drum laß
nichts andres denken mich, Nichts
sehen, fühlen, hören, Lieben, ehren,
Als deine Lieb und dich, Der du sie
kannst vermehren.

4. O daß ich wie ein kleines Kind
Mit Weinen dir nachgienge, So
lange, bis dein Trost gelind Mit
Armen mich umfänge, Und deine
Seel mir im Gemilth Mit voller,
süßer Liebe Sich erhilbe, Und also
deiner Gilt Ich stets vereinigt bliebe!

5. Du bist allein die rechte Ruh,
In dir ist Fried und Freude; Drum,
Jesu, gib, daß immerzu Mein
Herz in dir sich weide; Sey meine
Flamm und brenn in mir, Mein

Balsam, wollest eilen, Lindern, heilen Den Schmerzen, der mich hier Mit Seufzen läffet weilen.

6. Ach Jesu, wenn du mir entweichst, Was hilft mirs, seyn geboren? Wenn du mir deine Lieb entzuehst, Ist all mein Gut verloren. So gib, daß ich dich ohne Last Wohl such und bestermaassen Möge fassen Und, wenn ich dich gefaßt, In Ewigkeit nicht lassen.

7. Du hast mich je und je geliebt Und mich zu dir gezogen; Eh ich noch etwas guts geübt, Warst du mir schon gewogen. Ach laß doch ferner, edler Gott, Mich diese Liebe leiten Und begleiten, Daß sie

mir immerfort Beisteh auf allen Seiten.

8. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren, Und wo ich etwan irre geh, Mich bald zurechte führen. Laß sie mich allzeit guten Rath Und reine Werke lehren; Steuern, wehren Der Sünd, und nach der That Bald wieder mich belehren.

9. Dein Lieben sey mir Freud in Leid, In Schwachheit mein Vermögen; Und wann ich nach vollbrachter Zeit Mich soll zur Ruhe legen, Alsdann laß deine Liebestreu, Herr Jesu, mir beistehen, Lust zutreiben, Daß ich getrost und frei Mög in dein Reich eingehen!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (1 Joh. 4, 19 und 10.)

350. Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben, Der seinen eignen Sohn mir gibt? Sollt ich nicht innig mich betriben, Daß ihn mein Herz nicht stärker liebt? Was bringt mehr Wonn, als diese Pflicht? Wie groß ist Gottes Liebe nicht!

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, Mein Vater und mein Heil zu seyn; Und noch ist mir kein Tag verlossen, Der mirs nicht sagte: Gott ist dein! Er ist so väterlich gestunt, Gib ihm dein Herz und sey sein Kind!

3. Gib ihm dein Herz! wer kanns beglücken? Wer selig machen? er allein; Nur er kanns heiligen und schmücken Und ewig durch sich selbst erfreun, Er kanns weit über allen Schmerz Erheben, gib, gib ihm dein Herz!

4. Bei ihm ist Seligkeit die Fülle, Und die, die er nur geben kann, Bent dir sein väterlicher Wille So

guadenvoll, so freundlich an. O welch ein Gott! wie väterlich, Mit welchem Eifer liebt er dich!

5. Ja, ja, ich seh es, ich empfinde Die Größe deiner Huld, o Gott! Denn du errettest von der Sünde Mich selbst durch deines Sohnes Tod; Ich war vor deinem Angesicht Ein Greul, und du verwarfst mich nicht!

6. Du rieffst, ich ging dir nicht entgegen, Du aber nahtest dich zu mir Mit deiner Huld, mit deinem Segen Und zogst mich väterlich zu dir. Wer gleicht an Liebe dir? wer ist So gut, als du, mein Vater, bist?

7. Ja, dich will ich von ganzem Herzen, Mein Vater, lieben, dich allein! Ich will im Glück und auch in Schmerzen Mich einzig deiner Liebe freun; Und daß ichs könne, schenke du Mir Schwachen selbst die Kraft dazu.

8. Gib, daß ich mich im Guten
übe Und heilig sey, weil du es bist!
Gib, daß ich außer dir nichts liebe,
Als was auch dir gefällig ist; Ver-
haft sey jede Sünde mir, Denn
Sünde ist ein Greul vor dir.

9. Bewahre mich auf deinem Wege!
Gib, daß ich, brüderlich gesinnt,
Stets alle Menschen lieben möge,

Denn jeder ist wie ich dein Kind.
Mein Herz verschließe sich doch nie
Vor ihnen, denn du liebst auch sie.

10. Nie müsse irgend mich ein Lei-
den, Und wär es auch der hängste
Tod, Von dir und deiner Liebe schei-
den, Nie einer Freude Reiz, o Gott!
Ich will dich lieben und nur dein
Im Leben und im Tode seyn!

Nach Schmalz, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (Röm. 8, 38. 39. Pf. 73, 25.)

351. Meinen Jesum lass' ich nicht!
Weil er sich für mich ge-
geben, So erfordert meine Pflicht,
In ihm und für ihn zu leben; Er
ist meines Lebens Licht, Meinen Je-
sum lass' ich nicht!

2. Jesum lass' ich ewig nicht,
Weil ich soll auf Erden leben; Ihm
hab ich voll Zuversicht, Was ich bin
und hab, ergeben. Herz und Mund
mit Freuden spricht: Meinen Jesum
lass' ich nicht!

3. Laß vergehen das Gesicht, Hö-
ren, Fühlen mir entweichen, Laß
das letzte Tageslicht Mich auf dieser
Welt erreichen, Wann der Lebens-
faden bricht, — Meinen Jesum lass'
ich nicht!

4. Ich werd ihn auch lassen nicht,
Wann ich nun dahin gelanget, Wo
vor seinem Angesicht Frommer Chri-
sten Glaube pranget. Ewig glänzt
mir dort sein Licht; Meinen Jesum
lass' ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach Him-
mel nicht Meine Seel in mir sich
sehnet; Jesum wünscht sie und sein
Licht, Der mich hat mit Gott ver-
söhnet, Der mich frei macht vom Ge-
richt; Meinen Jesum lass' ich nicht!

6. Jesum lass' ich nicht von mir,
Geh ihm ewig an der Seiten; Chri-
stus wird mich für und für Zu-
dem Lebensbrunnen leiten. Selig,
wer mit mir so spricht: Meinen
Jesum lass' ich nicht!

Rehmann, g. 1607 † 1662.

Mel. Herzlich thut mich. (Matth. 26, 39.)

352. Wenn alle untreu wer-
den, So bleib ich Dir doch treu,
Daß Dankbarkeit auf Erden Nicht
angestorben sey! Für mich umfieng
Dich Leiden; Vergiengst für mich in
Schmerz, Drum geb ich Dir mit
Freuden Auf ewig dieses Herz.

2. Oft mücht ich bitter weinen,
Daß Du gestorben bist, Und man-
cher von den deinen Dich lebenslang
vergift; Von Liebe nur durchbrun-

gen Hast Du so viel gethan, Und
doch bist Du verklungen, Und keiner
denkt daran!

3. Du stehst voll treuer Liebe Noch
einem jeden bei, Und wenn Dir kei-
ner bliebe, So bleibst Du dennoch
treu. Die treueste Liebe sieget, Am
Ende silhst man sie, Weint bitterlich
und schmiegет sich kindlich an dein
Knie.

4. Ich habe Dich empfunden; O

lasse nicht von mir! Laß innig mich
verbunden Auf ewig seyn mit Dir!
Einst schauen meine Brüder Auch

wieder himmelwärts, Und sinken
liebend nieder Und fallen Dir ans
Herz. *Novallis, g. 1772 † 1801.*

Eigene Mel.

353. Ich will dich lieben, meine
Stärke, Ich will dich lieben, meine
Zier! Ich will dich lieben mit dem
Werke Und immerwährender Begier;
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herze bricht!

2. Ich will dich lieben, o mein Le-
ben, Als meinen allerbesten Freund,
Ich will dich lieben und erheben,
So lange mich dein Glanz bescheint;
Ich will dich lieben, Gotteslamn,
Du Lieb am Kreuzestamm!

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet,
Du hochgelobte Liebe du, Und dich nicht
eher mein genennet, Du höchstes Gut
und wahre Ruh! Es ist mir leid und
bin betrübt, Daß ich so spät geliebt!

4. Ich lief verirrt und war ver-
blendet, Ich suchte dich, und fand
dich nicht; Ich hatte mich von dir
gewendet Und liebte das geschaffne
Licht; Nun aber ist's durch dich ge-
schehn, Daß ich dich hab erseh'n.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne,

Mel. Alles ist an. (Joh. 17, 26.)

354. Wie selig sind die See-
len, Die mit Jesu sich vermählen!
Die sein Lebenshauch durchweht,
Daß ihr Herz mit heißem Triebe
Stündlich nur auf seine Liebe Und
auf seine Nähe geht!

2. O wer fasset ihre Würde, Die
bei dieses Leibes Würde Im Ver-
borguen schon sie schmückt! Alle Him-
mel sind zu wenig Für die Seele,
der ihr König Solches Siegel auf-
gebrückt.

(Joh. 14, 23.)

Daß mir dein Glanz hat Licht ge-
bracht; Ich danke dir, du Himmels-
wonne, Daß du mich froh und frei
gemacht; Ich danke dir, du heiliger
Mund, Daß du mich sprichst gesund.

6. Erhalte mich in deinen Stegen
Und laß mich nicht mehr irre gehn;
Laß meinen Fuß in deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehn;
Erleuchte mir die Seele ganz, Du
starker Himmelslanz!

7. Gib meinen Augen süße Thrä-
nen; Gib meinem Herzen reine
Gluth; Laß meine Seele sich gewöh-
nen, Zu lieben das was Liebe thut.
Laß meinen Geist, Sinn und Ver-
stand Nur seyn dir zugewandt.

8. Ich will dich lieben, meine
Krone, Auch in der allergrößten
Noth, So lang ich in der Hülte
wohne, Will ich dich lieben, Herr
und Gott; Ich will dich lieben, schön-
stes Licht, Bis mir das Herze bricht!

Angelus Silvestus, g. 1624 † 1677.

(Joh. 17, 26.)

3. Wenn die Seraphim mit Schre-
den Sich vor seinem Glanz bedecken,
Spiegelt sich sein Angesicht In der
Seele, die ihn kennet Und von sei-
ner Liebe brennet, Hier schon mit
enthülltem Licht. *(3 Cor. 2, 13.)*

4. Nach Jehovahs höchsten Ehren
Wird in allen Himmelschören Nichts,
das herrlicher, geschaut, Als ein Herz,
das er erlesen, Und mit dem das
höchste Wesen Sich zu einem Geist
vertraut. *(1 Cor. 2, 17.)*

5. Drum, wer wollte sonst was lieben, Und sich nicht beständig üben, Dieses Königs Freund zu seyn? Muß man gleich dabei was leiden, Sich von allen Dingen scheiden, Bringts e i n Tag doch wieder ein.

6. Schenke, Herr, auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüthe, Einen königlichen Geist; Mich als dir verlobt zu tragen, Allem freudig abzusagen Was nur Welt und irdisch heißt.

7. So will ich mich selbst nicht achten; Sollte gleich der Leib verschmachten, Bleib ich Jesu doch getreu! Sollt ich keinen Trost erblicken, Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jesu sey.

8. Ohne Fühlen will ich trauen, Bis die Zeit kommt, ihn zu schauen, Und vorbei die letzte Nacht; Da mein Geist zum obern Leben Aus der Tiefe darf entschweben Und nach seinem Bild erwacht. (Pl. 17, 15.)

Nach Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Seelenbräutigam. (1 Joh. 2, 28 und 6.)

355. Dir ergeb ich mich, Jesu, ewiglich! Habe Dank für deine Liebe, Die mich zieht aus reinem Triebe; Jesu, ewiglich Dir ergeb ich mich!

2. Deiner Liebe Gluth Stärkt mir Herz und Muth. Wenn du freundlich mich anblickst Und mit deinem Geist erquickest, Macht mich wohl-gemuth Deiner Liebe Gluth.

3. Meines Glaubens Licht Laß verlöschen nicht; Heile mich von Sünd und Schmerzen, Daß hinfort in meinem Herzen Ja verlösche nicht Meines Glaubens Licht!

4. So werd ich in dir Bleiben für und für. Deine Liebe will ich ehren Und dein hohes Lob vermehren, Weil ich für und für Bleiben werd in dir.

5. Deinen Frieden gib Aus so großer Lieb Uns, den deinen, die dich kennen Und nach dir sich Christen nennen; Denen du bist lieb, Deinen Frieden gib.

6. Wer der Welt abstirbt, Emsig

sich bewirbt, Auf den Glauben fest zu bauen, Der wird bald mit Freuden schauen, Daß niemand verdirbt, Der der Welt abstirbt.

7. Nun ergreif ich dich, Du mein ganzes Ich! Nimmermehr will ich dich lassen, Sondern gläubig dich umfassen, Weil im Glauben ich Nun ergreife dich.

8. Hier durch Kampf und Hohn, Dort die Ehrenkron; Hier im Hofen und Vertrauen, Dort im Haben und im Schauen! Denn die Ehrenkron Folgt auf Kampf und Hohn.

9. Jesu hilf, daß ich Nie ritterlich Alles durch dich überwinde Und in deinem Sieg empfinde, Wie so ritterlich Du gekämpft für mich!

10. Jesu, meine Ruh, Erwge Liebe du! Dein ist all mein Thun und Wallen, Nichts als du soll mir gesallen, Erwge Liebe du, Jesu, meine Ruh! Drefe, g. um 1630 † 1718.

Mel. Wie schön leucht' (Joh. 21, 17. 1 Cor. 2, 9.)

356. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, Mein Heiland auf dem Him-

melsthron, Du meine Freud und Sonne! Du weißest, daß ich rede

wahr, Vor dir ist alles sonnenklar,
Ja klarer als die Sonne; Herzlich
Such ich Dir vor allen Zu gefallen,
Nichts auf Erden kann und soll
mir lieber werden.

2. Dieß ist mein Schmerz, dieß
kränket mich, Daß ich nicht genug
kann lieben dich, Wie ich dich lieben
wollte; Je mehr mich deine Liebe
zieht, Je mehr erkennt mein Herz
und sieht, Daß ich dich lieben sollte.
Von dir Laß mir Deine Gulte Ins
Gemülthe Lieblich fließen, So wird
sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich das
Ziel, Daß ich, so viel ich kann und
will, Dir allezeit anhangen. Nichts
auf der ganzen weiten Welt, Nicht
Pracht, Lust, Ehre, Freud und
Geld Und was ich sonst erlange,
kann mich Ohn dich Gnußsam
laben; Ich muß haben Keine Liebe,
Eröstung, wenn ich mich betribe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest
du, Schaffst seinem Herzen Fried
und Ruh, Erfreuest sein Gewissen;
Es geh ihm wie es geh auf Erd,
Wenn Kreuz ihn noch so hart be-
schwert, Soll er doch dein ge-
nießen. Endlich Wird sich Nach

dem Leide Volle Freude Bei dir
finden; Dann muß alles Trauern
schwinden.

5. Kein Ohr hat jemals es gehört,
Kein Mensch gesehen noch gelehrt,
Es kanns niemand beschreiben; Was
denen dort für Herrlichkeit Bei dir
und von dir ist bereit, Die in der
Liebe bleiben! Was hier Von dir
Wird gegeben, Unser Leben Zu er-
gößen, Ist dagegen nichts zu schätzen.

6. Drum laß' ich billig dieß allein,
O Jesu, meine Freude seyn, Daß
ich dich herzlich liebe; Daß ich in
dem was dir gefällt, Was mir dein
Wort vor Augen hält, Aus Liebe
stets mich übe; Bis ich Endlich Werb
abscheiden Und mit Freunden Zu dir
kommen, Aller Trübsal ganz ent-
nommen.

7. Da werd ich deine Freundlich-
keit, Die hochgelobt in Ewigkeit,
In reiner Liebe schmecken Und sehn
dein lieblich Angesicht Mit unver-
wandtem Augenlicht Ohn alle Furcht
und Schrecken. Reichlich Werb ich
Dann erquicket, Und geschmückt
Mit der Krone Stehn vor deinem
Himmelsthronen.

Soh. Heermann, g. 1585 † 1647.

357. Mel. Herzlich thut mich. (Ps. 73, 25—28.)
Von dir will ich nicht
weichen, O weiche nicht von mir!
In aller Dinge Reichen Gleich
keine Gulte dir. Wenn ich gen Him-
mel flüge, Wenn ich zum Brunn
des Lichts Durch ferne Meere zöge,
Geliebtes sind ich nichts!

2. Bringt Edelstein' und Schätze,
Bringt Glück und Wonne her, Was
ist, das mich ergöße, Fehlt mir

mein Leben, Er? Bringt Kronen
her und Gulte, Bringt was ein
Wunsch nur weiß, Dir, Laßal
der Gemülthe, Mein Jesu, bleibt
der Preis!

3. Wenn bittres Leid mir sprießet
In Furchen meiner Flur, Durch
dich ist mir versüßet, Verwandler
der Natur! Soll heut ich Lust ge-
nießen, Des Lebens Freudenwein,

Noch will ich dir zu Füßen Ein treuer Jünger seyn!

4. Geh ich durch Nacht und Noth, Bloß, hungrig und verbannt, Du bist mir Morgenröthe, Brod, Heimath und Gewand. Wird voll mein Mund von Gaben, Glänzt um mich Herrscherschein, Ich kann es alles haben, Doch lieben — dich allein!

5. Du lässest Felsen grünen Und schaffest Saam im Meer; Dir müssen

Welten dienen; Und Sterne sind dein Heer; Doch Demuth blüht und Liebe Zum Kranze deiner Macht; Es bleibt kein Auge trübe, Wo deine Milde lacht.

6. Weckt mich zum Kampf das Leben, So waffnet sie den Sinn; Will Schlummer mich umweben, Sie ist mir Wächterin; Und wird mein Leib erblassen, Ist sie des Friedens Thlr. Von dir will ich nicht lassen, O lasse nicht von mir!

Dr. J. F. v. Meyer, g. 1772 † 1849.

Met. Ach was soll ich Sünden. (1 Cor. 6, 19. 20.)

358. Großer König, den ich ehre, Der durch seines Geistes Lehre Angezundet mir sein Licht, Der jetzt und in allen Zeiten Durch viel tausend Gültigkeiten An viel tausend Herzen spricht!

2. Sollt ich nicht daran gedenken, Dir mich wiederum zu schenken, Der du treulich mich bewachst, Und auch an dem trübsten Tage Meines Herzens bange Klage Schnell zu Licht und Freude machst?

3. Herr! mein Herz will ich dir geben; Dir soll es aufs neue leben, Denn du forderst es von mir; Dir soll es sich ganz verbinden Und den angewohnten Sünden Ganz entsagen für und für.

4. Laß mich deinen Geist erneuen, Dir zu einem Tempel weihen, Der auf ewig heilig sey. Ach vertilge

doch darinnen Eitle Lust und Furcht der Sinnen; Mache mich vollkommen frei!

5. Laß mich kräftig von der Erden Himmelwärts gezogen werden, Zeug, o zeug mich ganz zu dir; Daß ich ganz zu dir belehret, Ganz von deinem Geist verkläret, Täglich habe dich in mir.

6. Mach mein Herz zu einem Garten, Wo der Tugend schönste Arten Stehn in voller Lieblichkeit; Deffne drin die Lebensquelle, Die ohn Ende sanft und helle Fließet in die Ewigkeit.

7. Nun so will ich dir mein Leben, Jesu, ganz zu eigen geben, Stehe mir in Gnaden bei; Gib, daß ich zu allen Stunden Inniglich mit dir verbunden, Dir zur ewigen Freude sey. Nach Angel. Silkeus, g. 1624 † 1677.

Met. Nun ruhen alle. (Apost. 4, 12. Röm. 5, 11. Col. 2, 3. 6. c.)

359. Mein alles was ich liebe, Mein alles was ich übe, Sey mein Herr Jesus Christ, Weil ich in ihm bestze Was einer Seele nütze, Was einem Menschen köstlich ist!

2. Das Herz kann nichts ergründen, Das nicht in ihm zu finden, Da wird es satt und voll; Denn dieß ist Gottes Wille, Daß alle Gottesfülle In ihm leibhaftig wohnen soll.

3. Ich harre und begehre Ohn Jesum keiner Ehre Und keines andern Lichts; Von Weisheit, von Ergötzen, Von Herrlichkeit und Schätzen Begehrt ich ohne Jesum nichts.

4. Nur er soll mir auf Erden Zur Kunst und Weisheit werden, Mein Leitstern in der Zeit, Mein Schatz, der ewig wahr, Mein Frieden, meine Ehre, Mein Himmel, meine Seligkeit.

5. Wird einst die Seele scheiden, Daß sie aus diesem Leiden In Samsams Thore tritt, Bring ich als Schmutz und Krone Sonst nichts vor Gottes Throne Denn meines Jesu Namen mit.

6. Wenn ich das Weltgetümmel, Die Erde und den Himmel, Nur Jesum nicht verlier, So kann ich im Erkalten Das Beste doch behalten; An diesem Schatz genüget mir.

360. Mel. Wer weiß, wie nahe. Ich sagt mir nichts von Gold und Schätzen, Von Pracht und Schönheit dieser Welt! Es kann mich ja kein Ding ergötzen, Was mir die Welt vor Augen stellt. Ein jeder liebe was er will, Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

2. Er ist alleine meine Freude, Mein Kleinod und mein schönstes Bild, An dem ich meine Augen weide Und finde was mein Herze stillt. Ein jeder liebe was er will, Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, Des Fleisches Schönheit bald zerfällt; Die Zeit kann alle das verwülsten Was Menschenhände hin-

7. Ihr Selgen ohne Mängel, Ihr lichten Gottesengel, Ihr habt dieß selbst bezeugt! Ihm jauchzen alle Geister, Es sind vor ihrem Meister Der Auserwählten Knie' gebeugt.

8. Ihm will ich mich ergeben, In diesem Namen leben Und in ihm gläubig sehn; In ihm auch herzlich lieben, Geduld in ihm nur üben, In Jesu bet ich auch allein.

9. Ich will in Jesu sterben, Ich will in Jesu erben, In Jesu auferstehn, In ihm gen Himmel fahren Und mit den selgen Schaaeren In seinem Licht ihn ewig sehn.

10. Weil ich zu allen Stunden Durch ihn mit Gott verbunden, Bei Gott und in Gott bin, So sey in Jesu Namen Auch dieses Lieb nun Amen! Mein Heiland, nimm mich bald dahin!

Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

(2 Cor. 5, 14. 1 Joh. 2, 15—17.) gestellt. Ein jeder liebe was er will Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

4. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit, Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren Von nun an bis in Ewigkeit. Ein jeder liebe was er will, Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

5. Sein Reichthum läßt sich nicht ergründen, Sein hoch und heilig Angesicht, Und was von Schmutz um ihn zu finden, Verbleichet und veraltet nicht. Ein jeder liebe was er will, Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

6. Er kann mich über alles heben

Und seiner Klarheit machen gleich;
Er kann mir so viel Schätze geben,
Daß ich werd unerschöpflich reich.
Ein jeder liebe was er will, Ich liebe
Jesum, der mein Ziel!

7. Und ob ichs zwar noch muß

entbehren, So lang ich wandre durch
die Zeit, So wird er mirs doch
wohl gewähren Im Reiche seiner
Herrlichkeit. Drum thu ich billig
was ich will: Ich liebe Jesum, der
mein Ziel!

Angel. Sillesius, g. 1624 † 1677.

Mat. Die wir uns allhie. (Gal. 2, 20.)

361. Eines wünsch ich mir
vor allem andern, Eine Speise fröh
und spät; Selig läßt's im Thränen-
thal sich wandern, Wenn dieß eine
mit uns geht: Unverlickt auf einen
Mann zu schauen, Der mit blutigem
Schweiß und Todesgrauen Auf sein
Antlig niedersank Und den Kelch des
Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen
stehen, Wie er als ein stilles Lamm
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
Hängend an des Kreuzes Stamm;
Wie er dürstend rang um meine
Seele, Daß sie ihm zu seinem
Lohn nicht fehle, Und dann auch an
mich gedacht, Als er rief: es ist
vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie
vergessen Meine Schuld und deine
Huld! Als ich in der Finsterniß
gesehen, Trugest du mit mir Ge-
duld; Hattest längst nach deinem
Schaf getrachtet, Eh es auf des
Hirten Ruf geachtet, Und mit theu-
rem Lösegeld Mich erkaufte von dieser
Welt.

4. Ich bin dein! sprich du darauf
ein Amen! Treuester Jesu, du bist
mein! Drücke deinen süßen Jesus-
namen Brennend in mein Herz
hinein! Mit dir alles thun und
alles lassen, In dir leben und in
dir erblassen, Das sey bis zur
letzten Stund Unser Wandel, unser
Bund!

Knapp, g. 1798.

Eigene Mel. (Luc. 10, 42

Apostelg. 4, 12. Joh. 21, 17.)

362. Meinen Jesum ich er-
wähle, Einen Lieberr sind ich nicht;
Seiner freut sich meine Seele, Je-
sus ist mein Lebenslicht. Darum,
darum ruf ich dir Mit Begier:
Komm, o Jesu, hole mich, hole
mich, Meine Seele liebet dich!

2. Meinen Jesum ich erwähle,
Weil er meine Schuld gebüßt; Jesus
tröstet meine Seele, Er ist's, der
den Tod versüßt. Darum, darum
ruf ich dir Mit Begier: Komm, o
Jesu, hole mich, hole mich, Meine
Seele liebet dich!

3. Meinen Jesum ich erwähle, Weil
er hold und heilig ist; Stündlich
suchet meine Seele Meinen Heiland,
Jesum Christ. Darum, darum ruf
ich dir Mit Begier: Komm, o Jesu,
hole mich, hole mich, Meine Seele
liebet dich!

4. Meinen Jesum ich erwähle; Er
ist's, dem ich in der Noth, Sterbend
meinen Geist befehle; Jesus läßt
mich nicht im Tod. Darum, darum
ruf ich dir Mit Begier, Komm, o
Jesu, hole mich, hole mich, Meine
Seele liebet dich!

5. Meinen Jesum ich erwähle,
Ihm will ich einst rufen zu: „Jesu!
mich zu denen zähle Die da haben
ewge Ruh.“ Darum, darum ruf

ich dir Mit Begier: Komm, o Jesu,
hole mich, hole mich, Meine Seele
liebet dich!

Schwämmeln, g. 1632 † 1705.

Eigene Mel. (1 Joh. 5, 12 Ps. 73, 25 u.)

363. Wenn ich Ihn nur habe,
Wenn Er mein nur ist; Wenn
mein Herz bis hin zum Grabe Seine
Treue nie vergißt; Weiß ich nichts
von Leide, Fühle nichts als Andacht,
Lieb und Freude!

nem Herrn; Lasse still die an-
dern Breite, lichte, volle Straßen
wandern.

2. Wenn ich Ihn nur habe, Lass
ich alles gern, Folg an meinem
Wanderstabe Treuegünst nur mei-

3. Wo ich Ihn nur habe, Ist mein
Vaterland, Und es fällt mir jede
Gabe Wie ein Erbtheil in die Hand.
Längst vermiste Brüber Find ich
nun in Seinen Jüngern wieder.

Novalls, g. 1772 † 1801.

B. Vertrauen auf Gott.

Mel. Herzlich thut mich. (Ps. 37, 5.)

364. Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt, Der
allertreuesten Pflege Deß der den
Himmel lenkt! Der Wollen, Luft
und Winden Gibst Wege, Lauf und
Bahn, Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

ist lauter Segen, Dein Gang ist
lauter Licht; Dein Werk kann nie-
mand hindern, Dein' Arbeit darf
nicht ruhn, Wann du, was bei-
nen Kindern Ersprießlich ist, willst
thun.

2. Dem Herren mußt du
trauen, Wenn dir's soll wohl er-
gehn; Auf sein Werk mußt du
schauen, Wenn dein Werk soll be-
stehn. Mit Sorgen und mit Grä-
men Und mit selbststeigner Pein läßt
Gott sich gar nichts nehmen; Es
muß erbeten seyn.

5. Und ob gleich alle Teufel Sie
wolten widerstehn, So wird doch
ohne Zweifel Gott nicht zurückgehn;
Was er ihm vorgenommen Und
was er haben will, Das muß doch
endlich kommen Zu seinem Zweck
und Ziel.

3. Dein' ewge Treu und Gnade,
O Vater, siehet recht, Was gut sey
oder schade Dem sterblichen Ge-
schlecht; Und was du dann erlesen,
Das treibst du, starker Held, Und
bringst zum Stand und Wesen Was
deinem Rath gefällt.

6. Hoff, o du arme Seele, Hoff
und sey unverzagt! Gott wird dich
aus der Höhle, Da dich der Kum-
mer plagt, Mit großen Gnaden
rücken; Erwarte nur die Zeit, So
wirfst du schon erblicken Die Sonn
der schönsten Freud.

4. Weg' hast du allerwegen, An
Mitteln fehlt dir's nicht; Dein Thun

7. Auf, auf! gib deinem Schmerz
Und Sorgen gute Nacht; Laß fahren
was das Herze Betrübt und traurig
macht; Bist du doch nicht Regente,

Der alles führen soll; Gott steh im Regimente Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Das Werk hinausgeföhret Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verziehn Und thun an seinem Theile, Als hätt in seinem Sinn Er deiner sich begeben, Und sollst du für und für In Angst und Nöthen schweben, Als frag er nichts nach dir;

10. Wirbs aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am

mindsten gläubst; Er wird dein Herz entladen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Schaden Bis her getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trügst davon, Voll Danks und ohne Neue Den Sieg und Ehrenkron; Gott gibt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende An aller unsrer Noth; Stärk unsre Füß und Hände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu befohlen seyn, So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein!

Gerhard, a. 1606 † 1676.

Mel. Wo ist mein Schäfflein. (Ebr. 11, 9. 10. 2 Cor. 4, 17. 18. 5, 4—9.)

365. Es halten eitele Gemüther Die Erde für ihr Vaterland; Wer aber Jesum hat erkannt Und die wahrhaftigen Himmelsgüter, Der steht den ganzen Kreis der Erden Für eine fremde Hütte an Und sehnet sich, erlöset zu werden Von dieser rauhen Pilgerbahn.

2. Kein Fluß kann so zum Meere laufen, Kein Stein eilt so der Tiefe zu, Als wie ein Christ zur Himmelsruh Hinwegeilt von dem Erdenhaufen. Ob seine Füß die Welt berühren, So ist das Haupt doch in der Höh; Er sucht den Wandel so zu führen, Daß Herz und Sinn im Himmel steh.

3. Dieß Heimweh gottverlobter Herzen Vermehrt sich bei der Kreuzeslast; Man hat auf Erden keine Last Bei Seelen- oder Leibes Schmerzen. Wann sich die Trübsalsfluth

ergießet, So wird der engen Brust gar bang, Bis unsre Lebenszeit verfließet; Ach Gott, heißt es, wie lang, wie lang!

4. Da hat ein Paulus Lust zu scheiden; Ein Abraham ist lebensfart; Da wird ein Hiob müd und matt Vor langem Sehnen in dem Leiden; Elias wünscht bei seinem Wandern Zu schließen den betrühten Lauf; Von einem Morgen bis zum andern Sieht David nach der Hilfe auf.

5. Doch ist dieß Eilen zu dem Himmel Gemäßig mit Gelassenheit; Man wartet auf die rechte Zeit, Die zur Erlösung vom Getümmel Des Allerhöchsten Rath beliebt; Man setzt Gott weder Maß noch Ziel, Und wird das Herz gleich lang betrüht, So ist es ihm doch nie zu viel.

6. Der Herr, der über Tod und Leben Die unumschränkte Herrschaft hat, Wird seinen Kindern nie zu spät Die lang verlangte Freiheit geben. Ein selig End muß alles wenden Was anfangs unerträglich war, Und Gott reicht selbst mit seinen Händen Den Lohn für allen Jammer dar.

7. Wir, die wir auf der Erde wallen, Verlangen, daß zu rechter Zeit Auch unser Abschied aus dem Streit Dem frommen Gott mag wohlgefallen. Du, Jesu, wollst uns Huld erweisen, Daß wir dazu bereitet sehn, Und uns auch so der Welt entreißen, Damit wir froh gen Himmel gehn.

Harperger, g. 1681 † 1746.

Eigene Mel. (Str. 2, 3. Jes. 43, 1. 2. Pf. 23.)

366. Von Gott will ich nicht lassen, Denn er läßt nicht von mir, Führt mich zur rechten Straßen, Wenn ich geh in der Irr. Er reicht mir seine Hand: Den Abend wie den Morgen Will er mich wohl versorgen, Wo ich auch bin im Land.

2. Wenn sich der Menschen Treue Und Wohlthat all verkehrt, So wird mir halb aufs neue Die Schuld des Herrn bewährt; Er hilft aus aller Noth, Befreit von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Ja wenns auch wär der Tod.

(Pf. 118, 8 u.)

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit; Mein Helfer läßt sich schauen Und wendet jedes Leid; Ihm sey es heimgestellt! Mein Leib und Seel und Leben Sey Gott dem Herrn ergeben; Er machs wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was uns nützlich ist; Er meints gut mit uns allen Und

schenkt uns Jesum Christ, Den eingebornen Sohn, Durch welchen Gott bescheret Was unsre Seelen nährt; Lobt ihn im Himmelsthou!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, Die er uns beide schenkt! Wie selig ist die Stunde Darin man sein gebent! Verderbt wird sonst die Zeit, Die man verlebt auf Erden; Wir sollen selig werden Und seyn in Ewigkeit.

6. Darum, ob ich schon dulde Sie Widerwärtigkeit, Wie ichs auch wohl verschulde, Kommt doch die Ewigkeit, Die, aller Freuden voll Und ohne Schrank und Ende, Durch Christi treue Hände, Mir einst sich aufsthn soll.

7. Das ist des Vaters Wille, Der uns erschaffen hat; Sein Sohn gibt uns die Fülle Der Wahrheit und der Gnab; Sein heilger Geist im Fleiß Des Glaubens uns regieret Und nach dem Himmel führet; Ihm sey Lob, Ehr und Preis!

Selmbold, g. 1632 † 1698.

* Mel. Stun sehen alle. (Pf. 55, 23. 1 Sam. 3, 18.)

367. In allen meinen Thaten Laff' ich den Höchsten rathen, Der

alles kann und hat; Er muß zu allen Dingen, Solls anders wohl

* Anm. Das Lied hat auch eine eigene Melodie, bei welcher aber die in Klammern stehenden Worte am Ende jeden Verses nicht gesungen werden dürfen.

gesungen, Selbst geben (guten) Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe Um alle meine Mühe, Vergeblich alle Kunst; Er mag's mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen, Ich stells in seine (Gnad und) Gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Denn was Gott hat ersehen Und was mir selig ist, Ich nehm es wie ers gibet, Was ihm von mir beliebt Das hab ich auch (getrost) erkliest.

4. Ich traue seiner Gnaden, Die mich für allem Schaden, Für allem Uebel schützt. Leb ich nach seinen Sätzen, So wird mich nichts verlegen, (Und gar) Nichts fehlen was mir nützt.

5. Er wolle meiner Sünden In Gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine Schuld. Er wird auf mein Verbrechen Nicht stracks

das Urtheil sprechen, Und haben noch (mit mir) Gebuld.

6. Leg ich mich späte nieder, Erwach ich frühe wieder, Lieg oder ziehe fort, In Schwachheit und in Banden Und was mir stoßt zuhanden, Da tröstet mich sein (heiligs) Wort.

7. Hat er es dann beschloffen, So will ich unverbroffen An mein Verhängniß gehn; Kein Unfall unter allen Wird mir zu hart se fallen, Ich will (mit Gott) ihn überstehn.

8. Ihm hab ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, So wie er mir's gebent. Es sey heut oder morgen, Daffir lass ich ihn sorgen, Er weiß die beste (Stund und) Zeit.

9. So sey nun, Seele, seine Unttraue dem alleine Der dich geschaffen hat. Es gehe wie es gehe, Dein Vater in der Höhe Weiß allen (deinen) Sachen Rath.

Hemming, g. 1609 † 1640.

Eigens Mel. (Ebr. 10, 35. Ps. 37, 37—39. 62.)

368. Wer nur den lieben Gott läßt walten Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderbar erhalten In aller Noth und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Besuchen unser Unge- mach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Zu Gott sey deine Seele stille

Und stets mit seinem Rath vergnügt; Erwarte, wie sein guter Wille Zu deinem Wohlergehn es fügt; Gott, der uns ihm hat auserwählt, Weiß doch am besten was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Er weiß wohl was uns nützlich sey; Wenn er uns nur hat treu erfunden Und merket keine Heuchelei, So kommt er, eh wir's uns versehen, Und läffet uns viel guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsal- hitze, Daß bu von Gott verlassen bist, Und daß ihm der im Schooße

stze, Der reich und groß und mächtig ist. Die Zukunft ändert oft sehr viel Und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott geringe Sachen Und seiner Allmacht gilt es gleich: Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich; Er ist's, der Wunder stets ge-

than Und stürzen und erhöhen kann. (1 Sam. 2, 7.)

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, Berrichte deine Pflicht getreu, Trau ihm und seinem reichen Segen, So wird er täglich bei dir neu; Denn wer nur seine Zudersicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht!

Neumark, g. 1621 † 1681.

Fig. Mel. (Ps. 4, 4. Sef. 28, 29. 55, 8 zc. 1 Cor. 1, 27—29.)

369. So führst du doch recht selig, Herr, die deinen, Ja selig, und doch meist verwunderlich! Wie könntest du es böse mit uns meinen, Da deine Treu nicht kann verleugnen sich? Die Wege sind oft krumm, und doch gerad, Darauf du läßt die Kinder zu dir gehn, Da pflegts oft wunderfelsam auszusehn; Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Du willst dein Werk nicht auf Gesetze bauen, So die Vernunft und gute Meinung stellt; Du kannst den Knoten mit dem Schwert zerhauen, Und sanft auflösen, wie es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten Band entzwei; Was sich entgegensezt, muß sinken hin; Ein Wort bricht oft den allerhärtesten Sinn, Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammensügen, Theilt dein Verstand in Ost und Westen aus; Was mancher unter Joch und Last will biegen, Setzt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreißt, und du verknüpfst in Kraft; Sie bricht, — du baust; sie baut, — du reißest ein; Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten seyn; Dein

Geist bei Todten Kraft und Leben schafft.

4. Wen die Vernunft oft fromm und selig preiset, Den hast du schon aus deinem Buch gethan; Und wem die Welt dieß Zeugniß nicht erweist, Den führst du in der Still doch himmelan: Den Tisch der Pharisäer läßt du stehn Und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei; Wer weiß, was öfters deine Absicht sey? Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5. Was alles ist, gilt nichts vor deinen Augen; Was nichts ist, hast du, großer Gott, recht lieb; Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen, Du gibst die Kraft durch deines Geistes Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob: Sie sind versteckt; der Blinde geht vorbei, Wer Augen hat, sieht sie, doch nie so frei; Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

(Sir. 48, 26 zc.)

6. O Herrscher! sey von uns gebenedeyet, Der du uns tödtest und lebendig machst. Wenn uns dein Wort der Weisheit Schatz verleihet, So sehn wir erst, wie wohl du flir uns wachst! Die Weisheit spielt

mit uns, * wir spielen mit; Bei uns zu wohnen ist ihr lauter Lust; Die reget sich in deiner Vaterbrust Und gängelt uns mit zarter Kinder Schritt. (° Sprüche 9, 20 sc.)

7. Bald scheinst du etwas hart uns anzugreifen, Bald fährest du mit uns ganz säuberlich; Geschichts, daß unser Sinn sucht auszuschweifen, So weist die Zucht uns wieder hin auf dich. Da gehn wir dann mit blöden Augen hin, Du blickst uns an, * wir sagen Befehung zu; Drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh Und hält im Zamm den ausgeschweiften Sinn. (° Luc. 22, 61 sc.)

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, Die Unmacht und der Sinnen Unverstand; Man kann uns fast an unsrer Stirne lesen, Wie es um schwache Kinder sey bewandt. Drum greiffst du zu und hältst und trägest sie, Brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertren; Wo niemand meint, daß etwas deine sey, Da hegst du deine Schaf und läßt sie nie.

9. Also gehst du nicht die gemeinen Wege, Dein Fuß wird selten öffentlich gesehen, Damit du sehest was sich im Herzen rege, Wann du in Dunkelheit mit uns willst gehn. Das Widerpiel legst du vor Augen dar Von dem was du in deinem Sinne hast; Wer meint, er habe deinen Rath gefast, Der wird am End ein andres oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Henscheln leidet! Gib mir des scharfen Blickes Sicherheit, Der die Natur

von Gnade unterscheidet, Das eigne Licht von deiner Heiterkeit. Laß doch mein thöricht Herz dich meistern nicht, Driß ganz entzwei den Willen der sich liebt, Erweck die Lust die sich nur dir ergibt Und tabest nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen Und schiltet ihren Kopf zu deinem Weg, So wollest du ihre Festung so zerbrechen, * Daß ihre Höhe sich bei Zeiten leg! Kein fremdes Feuer ** entzünde sich bei mir, Das ich vor dich in Thorheit bringen möcht, Womit ich gar dir zu gefallen dächte; Ach selig, wer sein Licht empfängt von dir!

(° 2 Cor. 10, 4. 5.) (** 2 Mos. 10, 1 sc.)

12. So zieh mich denn hinein in deinen Willen Und trag und heg und führ dein armes Kind! Dein innres Zeugniß soll den Zweifel stillen, * Dein Geist die Furcht und List überwind! Du bist mein alles, denn dein Sohn ist mein, Dein Geist regt sich ganz kräftiglich in mir, Ich brenne nur nach dir in Heilsbegier; Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein! (° Röm. 8, 16 sc.)

13. Drum muß die Creatur mir immer dienen; Kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich. Die Geister die vor dir vollendet gründen, * Sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, Das dich und mich und alle Christen liebt! Ist möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freudenquell! weich ewig, aller Schmerz!

(° Luc. 12, 22 sc.)

Arnold, g. 1666 † 1714.

Mel. Wer nur den lieben. (Matth. 26, 39. Ebr. 12, 14.)

370. Ich bin in dir, mein Gott, zufrieden Und halte deinem Willen still; Was deine Gütte mir beschieden, Mit dem vergnügtest dich mein Will; Mein Will ist zwar nicht ferner mein, Dieweil er dein beginnt zu seyn.

2. Willst du mich auf das Siechbett legen? Ich will; soll ich in Mangel seyn? Ich will; soll sich ein Unfall regen? Ich will; und willst du, daß ich wein? Ich will; und gibst du mich dem Tod? Ich will! dein Will gescheh, o Gott!

3. Willst du mich in dem Himmel haben? Herr! dieß ist meines Wunschtes Ziel; Soll Tod und Hölle mich begraben? Ich weiß, Herr, dieß

Mel. Ermuntere dich,

371. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl; Was strebst du denn nach Dingen, Die Gott der Herr alleine soll Und kann zu Stande bringen? Du fährst mit deinem Witz und Sinn Durch so viel tausend Sorgen hin Und denkst: wie wills auf Erden Doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst! du wirst flirwahr Mit allem deinem Dichten Und aller Sorgen großer Schaar Das kleinste nicht ansichten; Es dient dein Gram sonst nirgends zu, Als daß du dich aus deiner Ruh In Angst und Schmerzen stürzest, Und selbst dein Leben kürzest.

3. Willst du was thun das Gott gefüllt Und dir zum Heil gebeihet, So wirf die Sorgen auf den Hells, Den Erd und Himmel schenket, Und

ist nicht dein Will; Daß solches nicht geschehen sollt, Hat deines Sohnes Lob gewollt.

4. Sein Lob verkärt mir deinen Willen, Dein Will ist: daß ich heilig sey. So will ich zwar; doch das Erfüllen Verhindert leider mancherlei: Bald will sich Unwill mengen ein, Bald Muthwill mein Beherrscher seyn.

5. Nicht so, mein Herz! was Gott dir gibet, Bös oder gut, nimm willig an. Weg Eigentwill! was Gott beliebet, Das sey mit Lust von mir gethan; Ja, ja, mein Herz ruht sanft und still: Es wählt, es will was mein Gott will!

Ingolstetter, g. 1633 † 1711.

Meln. (1 Petri 5, 7.)

gib dein Leben, Thun und Stand Nur fröhlich hin in Gottes Hand, So wird er deinen Sachen Ein fröhlich Ende machen.

4. Wie oft bist du in große Noth Durch eignen Willen kommen, Da dein bethörter Sinn den Lob Fürs Leben angenommen! Und hätte Gott dein Werk und That Ergehen lassen nach dem Rath, In dem du's angefangen, Du wärst zu Grunde gangen!

5. Der aber, der uns ewig liebt, Macht gut was wir verwirren; Erfreut, wo wir uns selbst betrübt, Und führt uns, wo wir irren; Und dazu treibt ihn sein Gemüth Und die so reine Vatergüt, In der uns arme Sünder Er trägt als seine Kinder.

6. Ach wie so oftmals schweigt er

still, Und thut doch was uns nützet,
Da unterdessen unser Will Und
Herz in Aengsten sitzet, Sucht hier
und da, und findet nichts, Will
sehn, und mangelt doch des Lichts,
Will aus der Angst sich winden,
Und kann den Weg nicht finden!

7. Gott aber geht gerade fort Auf
seinen weisen Wegen, Er geht und
bringt uns an den Port, Da Wind
und Sturm sich legen; Hernachmals,
wann das Werk geschehn, Kann
erst der Mensch mit Augen sehn,
Was der, so ihn regieret, In seinem
Rath geführet.

8. Drum, liebes Herz, sey wohl-

gemuth, Und laß von Sorg und
Grämen! Gott hat ein Herz das
nimmer ruht, Dein Bestes vorzu-
nehmen; Er kanns nicht lassen,
glaube mir, Sein Vaterherz ist
gegen dir Und uns hier allzusammen
Voll ewger Liebesflammen.

9. Thu als ein Kind und lege dich
In deines Vaters Arme; Bitt ihn
und siehe, daß er sich Dein, wie
er pflegt, erbarme; So wird er dich
durch seinen Geist Auf Wegen, die
du jetzt nicht weißt, Nach wohlvoll-
brachtem Ringen Aus allen Sorgen
bringen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

372. Was von außen und von
innen Täglich meine Seele drückt,
Und hält mir Gemüth und Sinnen
Unter seiner Last gebückt, In dem
allem ist dein Wille, Gott, der aller
Unruh wehret Und mein Herz hält
in der Stille, Bis es deine Hülf
erfähret.

2. Herr! du bist mein Fels auf
Erden, Da ich still und sicher steh;
Deine Hülf muß mir werden,
Wenn ich aufwärts zu dir seh; Dein
Schutz ist mein Ernß alleine Gegen
Sünde, Noth und Spott, Denn
mein Leiden ist das deine, Weil ich
bein bin, o mein Gott!

3. Auf dich harr ich, wenn das
Leiden Nicht so bald zum Ende eilt;
Dich und mich kanns nimmer schei-
den, Wenns gleich noch so lang ver-
weilt. Und auch dieß mein gläubig
Hoffen Hab ich nur allein von dir;
Durch dich steht mein Herz dir offen,
Daß du solches schaffst in mir.

Mel. Du liebe meiner Liebe. (Ps. 62. Ver. 40, 31.)

4. Bei dir ist mein Heil und Ehre,
Meine starke Zuversicht; Willst du,
daß die Noth sich mehre, Weiß ich
doch, du läßt mich nicht. Denket
mich der Feind zu fällen Und zu
treten unter sich, Will ich auf den
Fels mich stellen, Der erhält und
schirmet mich.

5. Liebe Seelen, traut beständig
Eurem ewig treuen Hort! Er ist
Gott und ist lebendig, Bleibt euch
nah an jedem Ort. Ist euch irgend
Hülf nützig, Klopft nur an, er
ist zu Haus Und zu jeder Hülf er-
bötig; Schüttet euer Herz nur aus!

6. Aber wie kanns dem gelingen,
Der außs Fleisch die Hoffnung stellt?
Bei den Hohen und Geringen Ist
kein Trost, der Probe hält; Traut
doch lieber auf den Einen, Welcher
Lieb und Allmacht hat; Daß er hel-
fen kann den seinen, Das beweiset
er mit der That.

7. Eins mit dir, Gott, meine

Feste, Geh ich in der Stille hin,
Denn zuletzt kommt doch das Beste,
Und das End ist mein Gewinn.
Deine Allmacht hilfst mir tragen,
Deine Lieb versüßet mir Alles bittre,
alle Plagen: Darum bin ich still
zu dir.

8. Laß es nur, o Seele, gehen
Wie es geht, und Sorge nicht; End-
lich wirst du dennoch sehen, Daß
Gott übt ein recht Gericht. Hier

schon ist er deine Stärke, Daß dir
gar nichts schaden kann, Dort ver-
gilt er alle Werke, Die du hier in
ihm gethan.

9. Breit, o Herr, doch deine
Güte Ueber mich, nimm mich in
dich, So wird hinfort mein Ge-
müthe Stille bleiben ewiglich. Werde
alles und in allen! Gib uns, daß
wir dir allein Trachten allzeit zu ge-
fallen, So wird alles stille seyn!

Frankf., g. 1663 † 1727.

Mel. Waslet will ich. (Ps. 16, 8. Röm. 8, 14 u. 26. u. 31—39.)

373. Ist Gott für mich, so
trete Gleich alles wider mich; So oft
ich ruf und bete, Weicht alles hinter
sich. Hab ich das Haupt zum
Freunde Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde Und
Widerfacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste,
Ich rühms auch ohne Schen, Daß
Gott, der Höchst und Beste, Mir
herzlich günstig sey, Und daß in allen
Fällen Er mir zur Rechten steh Und
dämpfe Sturm und Wellen Und
was mir bringet Weh.

3. Der Grund, darauf ich gründe,
Ist Christus und sein Blut; Das
machet, daß ich finde Das ewig
wahre Gut. An mir und meinem
Leben Ist nichts auf dieser Erd;
Was Christus mir gegeben, Das
ist der Liebe werth.

4. Er ist mein Ruhm und Ehre,
Mein Glanz und schönstes Licht;
Wenn der nicht in mir wäre, Rönt
ich bestehen nicht! In ihm kann ich
mich freuen, Hab einen Selbennuth,
Darf kein Gerichte scheuen, Wie
soust ein Silber thut.

5. Nichts, nichts kann mich ver-
dammen, Nichts macht hinfort mir
Schmerz! Die Höl und ihre Flam-
men, Sie ängsten nicht mein Herz,
Kein Urtheil mich erschrecket, Kein
Unheil mich betrübzt, Weil mich mit
Flügeln decket Mein Heiland, der
mich liebt.

6. Sein Geist wohnt mir im Her-
zen, Regieret meinen Sinn, Vertrei-
bet Sorg und Schmerzen, Nimmt
allen Kummer hin, Gibt Segen und
Gedeihen Dem das er in mir schafft,
Und hilfst mir „Abba!“ schreien In
rechter Glaubenskraft.

7. Bin ich an meinem Orte Ein
schwach und fürchtam Kind, So
seufzt und spricht er Worte, Die un-
ausprechlich sind Mir zwar und
meinem Munde, Dem aber wohl
bewußt, Der an des Herzens Grunde
Erlebet seine Lust.

8. Sein Geist spricht meinem Geiste
Manch süßes Trostwort zu: Wie Gott
dem Hilfe leiste, Der bei ihm suchet
Kuh, Und wie er hab erbauet Ein'
eble neue Stadt, Da Aug und Herze
schauet Was es geglaubet hat.

9. Da steht mein Theil und Erbe
Bereit in Pracht und Licht; Wenn
ich gleich fall und sterbe, Fällt doch
mein Himmel nicht! Durchseufz' ich
auch hienieden Mit Thränen manche
Zeit, Mein Jesus und sein Frieden
Durchsüßet alles Leid.

10. Die Welt, die mag zerbrechen,
Du Gott, stehst ewiglich! Nicht
Haß und Qual der Frechen Soll tren-
nen mich und dich; Kein Hunger und
kein Dursten, Nicht Armuth oder
Pein, Kein Zorn von großen Fül-
ren Soll mir zur Hinderung seyn!

11. Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron noch Herrlichkeit, Kein
Lieben und kein Leiden, Nicht Angst
noch Fährlichkeit, Was man nur
kann erdenken, Es sey klein oder
groß, Der keines soll mich lenken
Aus deinem Arm und Schooß!

12. Mein Herz beginnt zu sprin-
gen Und kann nicht traurig seyn,
Ist voller Freud und Singen, Sieht
lauter Sonnenschein! Die Sonne,
die mir lachet, Ist mein Herr Jesus
Christ, Das was mich singen machet,
Ist was im Himmel ist!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Was Gott thut. (Sprüche 3, 5. 6.)

374. Auf Gott, und nicht auf
meinen Rath Will ich mein Glück
stets bauen Und dem der mich er-
schaffen hat, Mit ganzer Seele trauen;
Er, der die Welt Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen Als
Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, Wie
viel mir nützen würde, Bestimmte
meine Lebenszeit, Mein Glück und
meine Bürde. Was jagt mein
Herz? Ist auch ein Schmerz, Der
zu des Glaubens Ehre Nicht zu be-
flegen wäre?

3. Gott kennet was mein Herz be-
gehrt, Und hätte, was ich bitte,
Mir gnädig, eh ich bat, gewährt,
Wenns seine Weisheit litte. Er sorgt
für mich Stets väterlich; Nicht was
ich mir ersehe, Sein Wille, der
geschehe!

4. Ist nicht ein ungefürtes Glück
Weit schwerer oft zu tragen, Als
selbst das widrige Geschick, Bei
dessen Last wir klagen? Die größte
Noth Hebt einst der Tod, Und
Ehre, Glück und Habe Verläßt uns
doch im Grabe.

5. An dem was wahrhaft glücklich
macht, Läßt Gott es keinem fehlen;
Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht
Sind nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rath Vor Augen hat,
Dem wird ein gut Gewissen Die
Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlich-
keit? Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie
bald ist's überwunden! Hofft auf
den Herrn! Er hilft uns gern; Seyd
fröhlich, ihr Gerechten, Der Herr
hilft seinen Anechten!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Jes. 30, 15. 40, 26 u.)

375. Gott will's machen, Daß
die Sachen Gehen, wie es heilsam

ist; Laß die Wellen Höher schwellen,
Wenn du nur bei Jesu bist!

2. Wer sich tränket, Weil er denket, Jesus liege in dem Schlaf, Wird mit Klagen Nur sich plagen, Drin der Unglaub leidet Straf.

(Matth. 8, 23—27.)

3. Du Berächter! Gott, dein Wächter, Schläfet ja und schlummert nicht; Zu den Höhen Aufzusehen, Wäre deine Glaubenspflicht.

(Ps. 121.)

4. Im Verweilen Und im Eilen Bleibet stets sein Vaterherz; Laß dein Weinen Bitter scheinen, Dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz!

5. Glaub nur feste, Daß das Beste Ueber dich beschloffen sey; Wenn dein Wille Nur ist stille, Wirst du von dem Kummer frei.

6. Willst du wanden In Gedanken, Senk dich in Gelassenheit; Laß den sorgen, Der auch morgen Herr ist über Leid und Freud.

7. Gottes Hände Sind ohn Ende, Sein Vermögen hat kein Ziel; Ist beschwerlich, Scheints gefährlich, Deinem Gott ist nichts zu viel.

8. Seine Wunder Sind der Zunder, Da der Glaube Feuer fängt; Alle Thaten Sind gerathen, Jedemal wie ers verhängt.

9. Wann die Stunden Sich gefunden, Bricht die Hülff mit Macht herein; Und dein Grämen Zu beschämen, Wird es unversehens seyn.

10. Eignen Willen Zu erfüllen, Leidet sichs noch ziemlich wohl; Da ist Plage, Noth und Klage, Wo man leiden muß und soll.

11. Drum wohl denen, Die sich sehnen Nach der stillen Willensruh! Auf das Wollen Fällt dem Sollen Bald auch das Vollbringen zu.

12. Mehr zu preisen Sind die Weisen, Die schon in der Uebung stehn, Die das Leiden Und die Freuden Nur mit Hiobs Augen sehn.

(Hiob 1, 5. 21.)

13. Nun so trage Deine Plage Fein getrost und mit Geduld! Wer das Leiden Will vermeiden, Häufet seine Sündenschuld.

14. Aber denen Die mit Thränen Klaffen ihres Jesu Joch, Wird die Krone Vor dem Throne Ihres Heilands werden noch.

15. Amen, Amen! In dem Namen Meines Jesu halt ich still: Es geschehe Und ergehe Wie und wann und was er will!

Herrnschmid, g. 1675 † 1722.

376. Mel. Nun laßt uns Gott, Die ihr bei Jesu bleibet, Deß Wort euch führt und treibet, Die ihr nicht von ihm gehet, Weil ihr sein Herz verstehet:

2. Was speist euch doch, ihr Armen? Das göttliche Erbarmen! Das segnet ganz verborgen Auch ohne eure Sorgen.

3. Wenn wir von Tag zu Tagen Die Nothdurft überschlagen Und

den. (Matth. 14, 15—21.)

rechnen dann die Menge, So sind wir im Gebränge.

4. Doch wenn wir mit Vertrauen Ihm auf die Hände schauen, So nähret allerwegen Uns ein heiliger Segen.

5. Wie dieses mag geschehen, Das kann man nicht verstehen; Allein man sieht am Ende: Es gieng durch Gottes Hände!

6. Man wundert sich und preiset
Den Herrn, der uns gespeiset; Man
glaubt von Herzensgrunde Und
dankt mit frohem Munde.

7. Kommt her und singt zusam-
men: Wir rühmen deinen Namen!
Du, Herr, bist unser König, Dir
sind wir unterthänig!

Ph. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

C. Nachfolge Christi.

Mel. Auf, Christenmensch. (Matth. 16, 24. 10, 58. 2 Tim. 2, 5.)

377. „Mir nach!“ spricht Chri-
stus, unser Heil, „Mir nach, ihr
Christen alle! Verleugnet euch, ver-
laßt die Welt, Folgt meinem Ruf
und Schalle! Nehmt euer Kreuz
und Ungemach Auf euch, folgt mei-
nem Wandel nach!“

2. „Ich bin das Licht, ich leucht
euch für Mit heiligem Tugendleben;
Wer zu mir kommt und folget mir,
Darf nicht im Finstern schweben:
Ich bin der Weg, ich weise wohl,
Wie man wahrhaftig wandeln soll.“

3. „Mein Herz ist voll Demüthig-
keit, Voll Liebe meine Seele; Mein
Mund, der gibt zu jeder Zeit Sanft-
müthige Befehle; Mein Geist, Ge-
müthe, Kraft und Sinn Ist Gott
ergeben; schaut auf ihn!“

4. „Ich zeig euch, das was schäd-
lich ist, Zu fliehen und zu meiden,
Und euer Herz von arger List Zu

rein'gen und zu scheiden; Ich bin
der Seelen Fels und Hort Und führ
euch zu der Himmelsport.“

5. „Fällts euch zu schwer, ich geh
voran, Ich steh euch an der Seite,
Ich kämpfe selbst, ich breche Bahn,
Bin alles in dem Streite! Ein
böser Knecht, der still mag stehn,
Sieht er voran den Feldherrn gehn!“

6. „Wer hier sein Heil zu finden
meint, Wirbs ohne mich verlieren;
Wer hier es zu verlieren scheint,
Den werd ich dazu führen. Wer
nicht mir nachfolgt in Geduld, Ist
mein nicht werth und meiner Hulb!“

7. So laßt uns denn dem lieben
Herrn Mit unfrem Kreuz nach-
gehen Und wohlgemuth, getrost
und gern Im Leiden bei ihm stehen:
Wer nicht gekämpft, trägt auch die
Kron Des ewigen Lebens nicht davon!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Jesu, du mein. (Soh. 11, 16. Röm. 6, 11. 8. Kap. 8, 17.)

378. Lasset uns mit Jesu zie-
hen, Seinem Vorbild folgen nach;
In der Welt der Welt entfliehen;
Auf der Bahn, die er uns brach,
Immerfort zum Himmel reisen;
Irdisch noch — schon himmlisch
sehn, Glauben recht und leben rein,
Glauben durch die Lieb erweisen!
Treuer Jesu, bleib bei mir; Geh
voran, ich folge dir!

2. Lasset uns mit Jesu leiden,
Seinem Vorbild werden gleich! Nach
dem Leide folgen Freuden, Armuth
hier macht dort einst reich; Thränen-
saat bringt Heil und Bönne, Hoff-
nung tröstet mit Geduld; Denn es
scheint durch Gottes Hulb Nach dem
Regen bald die Sonne. Jesu! hier
leid ich mit dir, Dort gib deine
Freude mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben! Sein Tod wehret unsrem Tod, Rettet uns von dem Verberben, Von der Seelen ewger Noth. Laßt uns sterben, weil wir leben, Sterben unsern Litten ab, Dattu wird er uns aus dem Grab In das Himmelsleben heben. Jesu! sterb ich, sterb ich dir, Daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben! Weil er auferstanden ist, Muß das Grab uns wiedergeben. Jesu! unser Haupt du bist, Wir stuh deines Leibes Glieder, Wo du lebst, da leben wir; Ach erkenn uns für und für, Seelenfreund, für deine Brüder! Dir, o Jesus, leb ich hier, Dort auch ewig einst bei dir!
S. von Birken, g. 1626 † 1681.

Eigene Mel. (2 Tim. 2, 5.)

379. Auf, Christenmensch, auf auf, zum Streit! Auf, auf, zum Ueberwinden! In dieser Welt, in dieser Zeit Ist keine Ruh zu finden; Wer nicht will streiten, trägt die Kron Des ewgen Lebens nicht davon.

2. Der Satan kommt mit seiner List, Die Welt mit ihrem Prangen, Das Fleisch, durch Lust dich, wo du bist, Zu fällen und zu fangen; Streitest du nicht wie ein tapfrer Held, Bist du dahin und schon gefällt!

3. Gedenke, daß du zu der Fahn Des Felbherrn hast geschworen; Gedenke, daß du als ein Mann Zum Streit bist auserkoren; Gedenk, daß ohne Streit und Sieg Noch keiner zum Triumphe stieg.

4. Wie schmähslich ist, wenn ein Soldat Dem Feind den Rücken lehret! Wie schändlich, wenn er seine Statt Verläßt und sich nicht wehret!

Wie spöttisch, wenn er noch mit Fleiß Aus Zagheit wird dem Feinde preis!

5. Wer überwunden und den Raum Der Laufbahn wohl durchmessen, Der wird im Paradies vom Bann Des ewgen Lebens essen. Er wird fürwahr von keinem Leid Noch Tod berührt in Ewigkeit!

6. Wer überwunden, der soll nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr drin als ein ewig Licht Und glühne Säule stehen; Der Name Gottes, unsers Herrn, Soll leuchten von ihm nah und fern.

7. So streit denn wohl, streit led und kühn, Daß du mögst überwinden; Streng an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dieß Gut mögst finden; Wer nicht will streiten um die Kron, Bleibt ewiglich in Spott und Hohn!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Aus meines Herzens. (Joh. 21, 19. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 2, 5.)

380. Dich krönte Gott mit Freuden, Herr Jesu, nach dem Streit; Du giengst durch Schmach und Leiden Zu deiner Herrlichkeit.

Triumph war dir dein Tod! Dein Kampf war ausgelämpft, Dein stolzer Feind gedämpft; Nun fuhrst du auf zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger, walle
Dir, meinem Führer, nach Und
strauchle noch und falle; Denn ich
bin mild und schwach. Du führst
mich auch durch Streit, Durch
Kummer und durch Leiden Zu mei-
ner Zukunft Freuden, Zu deiner
Herrlichkeit.

3. Wie du des Lobes Schrecken
Allmächtig überwandst, Als du, ihn
ganz zu schmecken, Herr, im Ge-
richte standst, So stärktest du auch
mich, Durchs finstre Thal zu gehen;
Denn deine Frommen sehen Im
finstern Thale dich.

4. Wenn ich einst bis zum Grabe
Vollenbet meinen Streit, Und gut
gekämpft habe Um meine Seligkeit,
Wie werd ich dann mich freun, Wie

werd ich voll Entzücken Auf meine
Krone blicken Und dann ganz selig
seyn!

5. Drum harr ich hier und streite,
Bis meine Stund erscheint, Und
du stehst mir zur Seite, Mein
Vetter und mein Freund! Sinkt
in dem Kampfe mir Mein Arm er-
müldet nieder, Dieß stärkt und hebt
ihn wieder: Mein Lohn ist groß
bei dir!

6. Erhalt mir den Gedanken:
Groß sey bei dir mein Lohn; So
werd ich nimmer wanken Von dir,
o Gottes Sohn! So bleib ich dir ge-
treu, Der sich für mich gegeben,
Daß bald ein besser Leben Mein
ewig Erbtheil sey.

Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Seelenbräutigam. (Joh. 14, 6.)

381. Jesu! geh voran Auf
der Lebensbahn, Und wir wollen
nicht verweilen, Dir getreulich nach-
zueilen; Führ uns an der Hand
Bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehen, Laß uns
feste stehn Und auch in den schwer-
sten Tagen Niemals über Lasten
klagen; Denn durch Trübsal hier
Geht der Weg zu dir.

3. Mühet eigner Schmerz Irgend
unser Herz, Kümmerst uns ein frem-
des Leiden, O so gib Geduld zu
beiden; Richt' unsern Sinn Auf das
Ende hin!

4. Ordne unsern Gang, Jesu, le-
benslang! Führst du uns durch rauhe
Wege, Gib uns auch die nöthige
Pfleger; Thu uns nach dem Lauf
Deine Thüre auf.

Mil. 2. Graf von Sizingendorf, g. 1709 † 1760.

Mel. Werbe munter. (1 Joh. 2, 28.)

382. Bleibt bei Dem, der eur-
retwillen Auf die Erde niederkam,
Der, um euren Schmerz zu stillen,
Tausend Schmerzen auf sich nahm!
Bleibt bei Dem, der einzig bleibet,
Wenn auch alles untergeht, Der,
wenn alles auch zerstäubet, Siegend
über'm Staube steht.

2. Alles schwindet; Herzen brechen,

Denen ihr euch hier ergabt, Und
der Mund hört auf zu sprechen, Der
euch oft mit Trost gelabt, Und der
Arm, der euch zum Stabe Und zum
Schilde ward, erstarrt, Und das
Auge schläft im Grabe, Das euch
sorgsam einst bewahrt.

3. Alles stirbt; das Irdische findet
In dem Irdischen sein Grab; Alle

Luft der Welt verschwindet, Und das Herz stirbt selbst ihr ab. Irb'sches Wesen muß verwesen, Irb'sche Flamme muß verglühn, Irb'sche Fessel muß sich lösen, Irb'sche Blüthe muß verblühn.

4. Doch der Herr steht über'm

Staub Alles Irb'schen und spricht: „Stütze dich auf mich und glaube, Hoffe, lieb und fürchte nicht!“ Darum bleibt bei Dem, der bleibet Und der geben kann was bleibt, Der, wenn ihr euch ihm verschreibet, Euch ins Buch des Lebens schreibt!

Spitta, g. 1801 † 1859.

Mel. Werde munter. (Soh. 15, 4 sc. 6, 68. Röm. 8, 38 sc. 14, 7 sc.)

383. Bei dir, Jesu, will ich bleiben, Stets in deinem Dienste stehn; Nichts soll mich von dir vertreiben, Deine Wege will ich gehn. Du bist meines Lebens Leben, Meiner Seele Trieb und Kraft, Wie der Weinstock seinen Neben Zuflucht Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ichs irgend besser haben Als bei dir, der allezeit So viel tausend Gnadengaben Für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroster werden Als bei dir, Herr Jesu Christ, Dem im Himmel und auf Erden Alle Macht gegeben ist!

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, Der, was Jesus that, mir thut, Mich erkaufte von Tod und Sünden Mit dem eignen, theuren Blut? Sollt ich dem nicht angehören, Der sein Leben für mich gab? Sollt ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich,

So in Freude wie in Leid; Bei dir bleib ich, dir verschreib ich Mich für Zeit und Ewigkeit! Deines Winks bin ich gewärtig, Auch des Rufs aus dieser Welt; Denn der ist zum Sterben fertig, Der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib mir nah auf dieser Erden, Bleib auch, wann mein Tag sich neigt, Wann es nun will Abend werden Und die Nacht herniedersteigt. Lege segnend dann die Hände Mir aufs milde, schwache Haupt, Sprich dann: „Kind, hier gehts zu Ende, Aber dort lebt, wer hier glaubt!“

6. Bleib mir dann zur Seite stehen, Wann mir Grauen macht der Tod, Als das kühle, scharfe Wehen Vor des Himmels Morgenroth. Wird mein Auge dunkler, trüber, Dann erleuchte meinen Geist, Daß ich fröhlich zieh hinüber, Wie man nach der Heimath reist!

Spitta, g. 1801 † 1859.

D. Heiligung.

Mel. Jensch mich, jensch mich. (Matth. 5, 3—16.)

384. Hört das Wort voll Ernst und Liebe, Das zu euch der Heiland spricht, Hört's und prüft des Herzens Triebe Bei des Wortes

hellem Licht! Was der Mund des Herrn gebet, Das ist erre Seligkeit.

2. Nicht aus Sinais Gewittern

Donnert hier des Herrn Gebot, Daß die Herzen bang erzittern, Weil es Zorn und Strafe broht; Selig preisend thut sein Mund Euch den Sinn des Vaters kund:

3. „Selig sind die geistlich Armen, Denn das Himmelreich ist ihr! Ihnen öffneth voll Erbarmen Gott der ewigen Gnade Thür; Da wird ohne Maß gewährt Was ihr sehend Herz begehrt.“

4. „Selig sind die Leid empfinden Auf des Lebens schmaler Bahn! Ihre Traurigkeit wird schwinden, Reicher Trost wird sie umfahn; Denn sie wirkt zur Seligkeit Neue, welche nie gereut.“

5. „Selig sind die sanften Muthes Und in Demuth milde sind! Sie erfreuen sich des Gutes, Das kein Trost und Streit gewinnt. Durch der Sanftmuth stille Macht Wird das schwerste leicht vollbracht.“

6. „Selig sind die hier mit Schmach-ten Dürsten nach Gerechtigkeit, Die nach Gottes Reiche trachten, Nicht nach Gütern dieser Zeit! Wo der Born des Lebens quillt, Wird ihr Seelendurst gestillt.“

7. „Selig sind die voll Erbarmen

Auf der Brüder Leiden sehn Und den Schwachen, Kranken, Armen Freundig eilen beizustehn! Noch vor Gottes Thron erfreut Einst auch sie Barmherzigkeit.“

8. „Selig sind die reinen Herzen, Die nicht Sünd und Welt umstrickt, Die mit schöner Lust nicht scherzen, Weil nur Heilges sie entzückt! Einst im reinen Himmelslicht Schau sie Gottes Angesicht.“

9. „Selig sind die Frieden bringen, Schuld und Kränkung übersehn, Feindschaft mit Huld bezwingen, Für Verfolger segnend sehn! Trifft sie auch der Menschen Spott, Seine Kinder nennt sie Gott.“

10. „Selig sind die als Gerechte Duldenkreuz, Verfolgung, Schmach, Als des Herrn getreue Knechte Bis zum Tod ihm folgen nach! Groß ist dort vor Gottes Thron Seiner Ueberwinder Lohn.“

11. „Seyb ein Salz, ein Licht der Erde, Laß der Wahrheit Früchte sehn, Daß durch euch verherrlicht werde Euer Vater in den Höhn. Ob der Erdball untergeht, Sein Gebot, sein Wort besteht!“

Garve, g. 1763 † 1841.

Eigene Mel. (Luc. 10, 42. 1 Cor. 1, 30. Phil. 3, 8 u. Pf. 139, 23 u.)

385. Eins ist noth! ach Herr, dieß eine Lehre mich erkennen doch! Alles andre, wie's auch scheine, Ist ja nur ein schweres Joch, Darunter das Herz sich naget und plaget, Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget; Erlang ich dieß eine, das alles ersetzt, So werd ich mit einem in allem ergötzt.

2. Seele! willst du dieses finden, Suchs bei keiner Creatur; Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing dich über die Natur, Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheinet, Da, da ist das beste, nothwendigste Theil, Mein ein und mein alles, mein seligstes Heil.

3. Wie, dieß eine zu genießen,
Sich Maria dort befiß, Als sie sich
zu Jesu Füßen Voller Andacht nie-
derließ; Ihr Herz, das entbrannte,
nur einzig zu hören, Wie Jesus,
ihr Heiland, sie wollte belehren,
Ihr alles war gänzlich in Jesum
versenkt, Und wurde ihr alles in
Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen,
Liebster Jesu, nur nach dir! Laß
mich treulich an dir hängen, Schenke
dich zu eigen mir! Ob viele zum
größesten Haufen auch fallen, So
will ich dir dennoch in Liebe nach-
wallen, Denn dein Wort, o Jesu,
ist Leben und Geist! Was ist wohl,
das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle
In dir ja verborgen liegt; Gib nur,
daß sich auch mein Wille Fein in
solche Schranken süßt, Worinnen
die Demuth und Einsalt regieret
Und mich zu der Weisheit, die
himmlisch ist, führet. Ach, wenn
ich nur Jesum recht kenne und weiß,
So hab ich der Weisheit vollkomme-
nen Preis!

6. Nichts kann ich vor Gott ja
bringen, Als nur dich, mein höchstes
Gut! Jesu! es muß mir gelingen
Durch dein theures Opferblut; Die
höchste Gerechtigkeit ist mir er-
worben, Da du bist am Stamme
des Kreuzes gestorben, Da hab ich
die Kleider des Heiles erlangt,
Worinnen mein Glaube in Ewig-
keit prangt.

7. Nun so gib, daß meine Seele
Auch nach deinem Bild erwacht:
Du bist ja, den ich erwähle, Mir
zur Heiligung gemacht! Was
dienet zum göttlichen Wandel und
Leben, Ist in dir, mein Heiland,
mir alles gegeben; Entreiß mich
aller vergänglichen Lust; Dein Leben
sey, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlan-
gen? Mich beströmt die Gnaben-
fluth! Du bist einmal eingegangen
In das Heilige durch dein Blut; Da
hast du die ewige Erlösung er-
funden, Daß ich nun von Tod und
Verdammniß entbunden; Dein Ein-
gang die völlige Freiheit mir bringt,
Im kindlichen Geiste das Abba nun
klingt.

9. Volle Gnlige, Fried und Freude
Jesu meine Seel ergözt, Weil auf
eine frische Weide Mein Hirte, Jesus,
mich gesetzt; Nichts süßeres kann
mich im Herzen erlaben, Als wenn
ich, mein Jesu, dich immer soll
haben, Nichts, nichts ist, das
also mich innig erquickt, Als wenn
ich dich, Jesu, im Glauben erblickt!

10. Drum auch, Jesu, du alleine
Sollst mein ein und alles seyn;
Prüf, erfahre wie ichs meine, Tilge
allen Heuchelschein; Sieh, ob ich
auf bösem, betrügllichem Stege,
Und leite mich, Höchster, auf ewi-
gem Wege! Gib, daß ich nichts
achte, nicht Leben noch Tod, Und
Jesum gewinne; dieß eine ist noth!

Schröder, g. 1666 + 1730.

386. ^{Fig. Mel. (Ebr. 12, 4. 1 Tim. 6, 12. 2 Cor. 12, 9. Joh. 17, 19—24.)}
Es kostet viel, ein Christ
zu seyn Und nach dem Sinn des
reinen Geistes leben; Denn der
Natur geht es gar sauer ein, Sich

immerdar in Christi Lob zu geben; Und wenn man einen Kampf auch wohl aussicht, Das machts noch nicht!

2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn, Die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen; Da kostets Müß, auf seiner Hut zu stehn, Daß nicht das Gift kann in die Seele bringen. Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit Die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Müße werth, Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, Der sich hier stets aufs Himmlische geleget; Es hat wohl Müß, die Gnade aber schafft Uns Muth und Kraft.

4. Man soll ein Kind des Höchsten seyn, Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte! Wie wird der Leib so stark, so hell und rein, So herrlich seyn, so lieblich von Gesichte, Dieweil ihn da die wesentliche Pracht So herrlich macht!

5. Da wird das Kind den Vater sehn, Im Schauen wird es ihn

387. Es ist nicht schwer, ein Christ zu seyn Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; Denn der Natur geht es zwar sauer ein, Sich immerdar in Christi Lob zu geben; Doch führet die Gnade selbst zu aller Zeit Den schweren Streit.

2. Du darfst ja wie ein Kind nur seyn; Du darfst ja nur die leichte Liebe üben; O blöder Geist, schau doch, wie gut ers mein! Das kleinste Kind kann ja die Mutter

mit Lust empfinden; Der lautre Strom wird es da ganz durchgehn Und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn? Wer mag's verstehen?

6. Da gibt sich ihm die Weisheit ganz, Die es hier stets als Mutter hat gespielt; Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz Und wird als Braut der Seele zugeführt. Die Herrlichkeit wird da ganz offenbar, Die in ihr war.

7. Was Gott genießt, genießt es auch, Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, Der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch, Wie lieblich wird es dort mit Jesu leben! Nichts höher wird an Kraft und Würde seyn, Als Gott allein.

8. Auf, auf, mein Geist, erwidere nicht, Dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen! Was sorgest du, daß dir's an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißet! Wie gut wird sich's doch nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wir'ds thun! Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Es kostet viel. (1 Joh. 5, 8 u. Marc. 9, 23.)

lieben; Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr; Es ist nicht schwer!

(Marc. 5, 28.)

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er es selbst mit seiner Gnade fülle; Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz, Die Unlust schafft in dir dein eigner Wille; Drum übergib ihn willig in den Tod, So hats nicht Noth!

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, Der nur dein Herz vergeblich

schwächt und plaget; Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, Wann Furcht und Weh dein schwaches Herz naget; Sprich: „Vater! schau mein Elend gnädig an;“ So ist's gethan.

5. Erhalt dein Herz nur in Geduld, Wenn du nicht gleich des Vaters Hilfe merkst. Verstehst du's oft und fehlst aus eigner Schuld, So sieh, daß du dich durch die Gnade stärkst; So gilt dein Fehl und kindliches Versehen Als nicht geschehn.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, Wann dich will Nacht und Finsterniß bedecken; Dein Vater wird nichts schlimmes mit dir thun, Kein Sturm darf dich, so schwer er

388. *Fig. Mel.* (Matth. 7, 14. *Seh.* 30, 21. Joh. 3, 5. Matth. 11, 28 u.) Der schmale Weg ist breit genug zum Leben! Wenn man nur sacht und grad und stille geht, So wird man nicht so leichtlich umgeweht; Man muß sich recht hineinbegeben, So ist er breit genug zum frommen Leben.

2. Des Herren Weg ist voller Stillsigkeiten, Wenn man es nur im Glauben recht bedenkt, Wenn man das Herz nur fröhlich dazu lenkt. Man muß sich recht dazu bereiten, So ist der schmale Weg voll Stillsigkeiten.

3. Du mußt erst Geist aus Geist geboren werden, Dann wandelst du des Geistes schmale Bahn; Sonst ist es schwer, und gehet doch nicht an. Weg, schön'der Sinn, du Schaum der Erden! Ich muß erst Geist aus Geist geboren werden.

ist, erschrecken; Ja siehst du endlich ferner keine Spur, So glau be nur!

(Matth. 14, 29 u.)

7. So wird dein Licht aufs neu entstehen, Du wirst dein Heil mit großer Klarheit schauen; Was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn, Drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ So selig ist!

8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du, Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, genieß die süße Ruh, Im Frieden sollst du vor dem Vater schweben! Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn Allein auf ihn!

(1 Petri 5, 7.)

Richter, g. 1676 † 1711.

4. Wer die Geburt aus Christo hat erlangt, Der folgt allein dem Herrn getreulich nach; Er leidet erst, er trägt erst seine Schmach, Eh er mit ihm im Lichte pranget, Wer die Geburt aus Christo hat erlangt.

5. Er wird mit ihm in seinen Lob begraben, Er wird im Grab auf eine Zeit verwahrt, Er stehet auf und hält die Himmelfahrt; Dann gibt ihm Gott des Geistes Gaben, Wenn er zuvor mit Christo ward begraben.

6. Derselbe Geist, der Christum hier gelibet, Derselbe libt die Jünger Christi auch; Der eine Geist hält immer einen Brauch, Kein andrer Weg wird sonst belibet; Der Jünger wird, wie Christus, hier gelibet.

7. Und ob es gleich durch Lob und

Dornen gehet, So trifft's doch nur die Ferse, nicht das Herz. Die Traurigkeit läßt keinen tiefen Schmerz Dem der getrost und feste stehet, Obschon es oft durch Lob und Hülfe gehet.

8. Das sanfte Joch kann uns ja hart nicht brücken, Es wird dadurch das Böse nur gedrückt; Der Mensch wird frei, damit er nicht erstickt. Wer sich nur weiß daren zu schicken, Den kann das sanfte Joch zu hart nicht brücken.

9. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe, Das Herz hebt sich darunter hoch empor, Es tritt mit freier Lebenskraft hervor Und schmeckt dabei des Herren Güte. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe.

10. Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen! Zeuch mich dir nach, zeuch mich, ich bin noch weit; Dein schmaler Weg ist voller Süßigkeit, Des Guten Füll ist hier zu sehen; Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen!

Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Wenn ich nur meinen Jesum. (Röm. 6, 16. 8, 6. Joh. 8, 34 -36.)

389. Wie gut ist's, von der Sünde frei! Wie selig, Christi Knecht! Im Sündendienst ist Sklaverei, In Christo Kindesrecht!

2. Im Sündendienst ist Finsterniß, Den Weg erkennt man nicht; Bei Christo ist der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt; In Christi Reich ist Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde gibt den Tod zum Lohn; Das heißt ja schlimm gebient!

Das Leben aber ist im Sohn, Der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland! dir nur dien' ich gern, Denn du hast mich erkauf; Ich weiß und will sonst keinen Herrn, Auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei; Du schenkst ihm alle Schuld; Und darum dank ich deiner Treu Und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, Und sage: „ich bin dein; Nimm mich zu dir, denn wo du bist, Soll auch dein Diener seyn!“

Pf. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

Mel. Alle Menschen. (Jerem. 17, 14. Matth. 7, 7-11.)

390. Vater! heilig mücht ich leben, Rechtthun wäre meine Lust; Aber Lüste widerstreben Dem Gesetz in meiner Brust. Ach, die Unart meines Herzens Ist noch oft ein Duell des Schmerzens, Schwer drückt mich der Sünde Joch! Was ich nicht will, thu ich doch!

beten, Meinem Vorsatz traun ich nicht: Lockende Begierden treten Zwischen mich und meine Pflicht; Selbst den süßen Andachtsstunden, Da ich, Vater, dich empfunden, Da ich nur von Liebe sprach, Folgten Sündentage nach.

3. Tausendmal hab ich geweinet, Schmerzlich meinen Fall bereut,

2. Sieh um Kraft mich Schwachen

Gläubig mich mit dir vereinet Und mich deiner Schuld gefreut. Gnädig sahst du auf mich nieder; Aber halb vergaß ich wieder, O du Langmuthsvoller, dich, Und mein Herz besetzte mich.

4. Ach was kann ich dir versprechen? Meint' ichs auch so reblich noch, Meine Zusag nicht zu brechen, Ich vergaß und brach sie doch. Oft schon hab ich es erfahren, Was Gelüb' und Thränen waren; Plötzlich, eh ich mirs versah, War die Sünde wieder da.

5. Vater! du nur kannst mich retten, Wenn mich niemand retten kann. Beten will ich, brünstig beten: Schau mich mit Erbarmen an; Reiß die Wurzel meiner Schmerzen, Reiß die Sünd aus meinem Herzen! Tief im Staube bitt ich dich: Heilige du selber mich!

6. Sieh mich blüsten nach dem

Guten; Fröh und spät ruf ich zu dir; Laß mein Herz nicht länger bluten, Schenke höhre Kräfte mir. Laß mein Flehn nicht seyn vergebens, Sende doch den Geist des Lebens; Zieh mit neuer Kraft mich an, Daß ich dir gefallen kann.

7. Väter, böse Väter schenken Brod den Kindern, wenn sie flehn; Vater! und ich sollte denken: Du, du könntest mich verschmähn? Könntest erst den Sohn uns senden, Und dein Aug doch von uns wenden? Gähst nicht auf die deinen Acht, Flehten sie gleich Tag und Nacht?

8. Gott! du hörst mein kindlich Flehen Und erquickst mein Herz mit Ruh. Leben werd ich, nicht vergehen; Meine Stärke, Gott, bist du! Ueberwinden, überwinden Wird ich durch dich alle Sünden, Und in jenen Himmelshöhn Rein vor deinem Antlitze stehn.

Labater, g. 1741 † 1801.

391. Mel. Mein's Herzens Jesu. Herr! laß mich deine Heiligung Durch deinen Geist erlangen. Du hast die Sinnesänderung Selbst in mir angefangen; Dein Geist wirkt Heiligung allein, Nur deine Kraft macht Herzen rein, Seit du zu Gott gegangen.

2. Ich kann mich selber vor der Welt Nicht unbefleckt bewahren; Ich kann nicht thun was dir gefällt, Das hab ich oft erfahren. Ich will mich übergeben dir, O mach ein neu Geschöpf aus mir In meinen Gnadenjahren!

3. Ich stehe täglich in Gefahr, Das Kleinod zu verlieren; Die Sünde lockt mich immerdar Und

(Jerem. 24, 7. Joh. 17, 15. 1 Joh. 5, 4.) will mich dir entführen. Herr Jesu! nimm dich meiner an, Erhalt mich auf der Lebensbahn, Nur du wollst mich regieren.

4. Die Kraft von deinem theuren Blut Laß innig mich durchbringen, Dein Leben, o du höchstes Gut, Mir in das Herz zu bringen, Du mit dein Geist, der ewig frei, Allein mein innres Leben sey; Dann wird es mir gelingen.

5. Laß mich in deiner Lieb allein Die Lebensnahrung finden; Vertreib aus mir den Lügenscheln Der angewohnten Sünden. Nur die Gemeinschaft mit dem Licht Sey

meine Lust und süße Pflicht; Dann wird die Knechtschaft schwinden.

6. Lös' alles fremde Feuer aus, Das in mir will entbrennen; Mach mich zu deinem reinen Haus, Laß nichts mich von dir trennen. Verbinde dich im Geist mit mir, Daß ich als eine Keß an dir, Nach dir mich dürste nennen.

7. Laß mich in deiner Gegenwart Mit stillem Geist verbleiben; Mach mein Gefühl mir rein und zart, Das Böse abzutreiben; In dir laß mich stets grünend seyn, So führst du mich zum Leben ein, Wird gleich mein Leib zerstäuben.

Nach Joh. Mich. Sahn, s. 1758 † 1819.

Mel. Werde munter. (Pfl. 3, 12 u. Matth. 5, 20. Luca 18, 9—14.)

392. Das was christlich ist zu üben, Nimmst du, Menschenkind, zu leicht! Ist dir nichts zurückgeblieben? Hast du denn das Ziel erreicht? Traue nicht dem falschen Schein, Willst du nicht betrogen seyn; Hast du alles wohl erwogen, Dich auf Gottes Wort bezogen?

2. Ehrbar seyn, die Laster fliehen, Davor auch ein Heid erschrickt; Um den Nächsten sich bemühen, Wenn daraus ein Nutzen blickt; Freundlich thun, den Böllnern gleich; Seyn an guten Worten reich, — Gibt noch keine rechte Proben, Die als Heiligkeit zu loben.

(Matth. 5, 46 u.)

3. Wenn man ohne Anstoß lebet, Und das Aug nichts schelten kann; Wenn der Sinn nach Tugend strebet, Feindet grobe Laster an, Lobt die Frommen, rühmt was gut, Hat im Leib gelinden Muth, Sollte zu der Zahl der Frommen Nicht mit Recht ein solcher kommen? —

4. Gottesdienst, Gebet und Feier, Eine mildegewöhnte Hand, Fleiß im Amt und reiche Steuer, Redlichkeit, der Treue Pfand, Recht und Strafe mit Gehühr Dem Verbrecher

schreiben für, Kann oft selbst, ob wirs schon preisen, Nicht das Christenthum beweisen.

5. Nein, es ist ein göttlich Wesen, Eine geisterfüllte Kraft: Von der Welt seyn auserlesen, Tragen Christi Jüngerschaft, Ohne Schatten, Schaum und Spreu Zeigen, daß man himmlisch sey! Wer aus Gott ist neugeboren, Ist in diese Zahl erkoren.

6. Seele, willst du recht erlangen, Was dich Christo ähnlich macht, Und nicht an dem Außern hängen, Meid der Worte Schein und Pracht! Auf das Innre wend dein Aug, Prüfe, ob es etwas tang; Durch Verleugnung mußt du gehen, Willst du Gottes Reichthum sehen.

7. Wissen Gottes Sinn und Willen, Folgen Gottes Rath und Zucht, Seinen Durst in Jesu stillen, Zeigen schöne Liebesfrucht, Die der Glaub von selbst gebiert, Das ist was zum Ziele führt; Buß thun, glauben, heilig leben ist's, wonach die Christen streben.

8. Glaube ist ein großes Wunder, Weil er Jesum an sich zeucht, Ist des neuen Lebens Zunder, Eine Burg, dahin man flucht; Wenn

uns das Gesetz verklagt, Daß das Herz erschrickt und jagt, Hilft der Glaube überwinden Und den Geist der Kindtschaft finden.

9. Ist der Glaube angezündet, Dufftet er wie eine Blum; Wer mit Gott sich eng verbindet, Sucht nicht Ruhm noch Eigenthum, Trägt vor kleinsten Sünden Scheu, Brennt vor Liebe, niedrig, treu, Steht vor Gott ganz aufgedeckt, Wo ein Feuchler sich versteckt.

10. Siehst du nun, gleich Namenchristen, An dir leeren Silbertram Auf getünchten Schaugerülsten, Drauf kein wahres Wesen kam; Bist noch eitel, taub und blind, Leicht zum Bösen, wie der Wind,

Ohne Saft und Geistes Treiben, — Muß dein Selbstlob unterbleiben.

11. Ach Herr Jesu! laß uns wissen, Wie man dir gefallen soll, Mach uns recht zu thun beflissen Und des wahren Lebens voll. Deiner Gnade Ruf und Zug Deck uns auf den Selbstbetrug, Da viel tausend sich bethören, Meinend, daß sie dir gehören.

12. Genß den Geist in unsre Seelen, Durch das Wort, das feurig ist, Uns vom Irrthum loszuzählen Der im Fleisch verborgnen List. Prüf und siehe, wie es steh, Daß kein Schäflein untergeh; Laß das Urtheil einst erschallen: Daß wir dir recht wohl gefallen!

Hebinger, g. 1664 † 1704.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (1 Petri 2, 24.)

393. Dein bin ich, Herr, dir will ich mich Zum Opfer ganz ergeben; Rechtschaffen, fromm und rein will ich Vor deinen Augen leben. Wie könnt ich eines andern seyn? Bin ich nicht durch die Schöpfung dein Und dein durch die Erlösung?

2. Ich fiel und wandte mich von dir, Zur Finsterniß vom Lichte; Doch wandtest du dich, Gott, zu mir Mit deinem Angesichte; Erbarmen war dein Angesicht, Mich von der Finsterniß ins Licht, Zu dir zurückzurufen.

3. Dein, dein ist die Barmherzigkeit, Du liebest selbst die Sünder; „Seyd,“ rufft du, „heilig, mir geweiht Und meiner Gnade Kinder! Ihr irrt und sündigt; fasset Muth: Dort fließet der Verflühnung Blut, Von Sünden euch zu waschen.“

4. Dein Sohn erniedrigt sich und stirbt Zur Tilgung unsrer Sünden, Kämpft für die Menschen und erwirbt Uns Kraft, zu überwinden. Wie könnt ich eines andern seyn? Bin ich nicht durch die Schöpfung dein Und dein durch die Erlösung?

5. Durch ihn verflühnt und dir zum Ruhm Erkauft mit seinem Leiden, Will ich mich, als dein Eigenthum, Von dir nie wieder scheiden. Bekreuzigt werde mir die Welt, Getödtet was dir nicht gefällt, Damit ich dir nur lebe.

6. Dieß wirke deine Kraft in mir; Ich habe kein Vermögen, Die Sünder und alles, Gott, was dir Verhaft ist, abzulegen. Hier ist mein Herz, nimm ganz mich hin Und gib mir einen neuen Sinn, Damit ich dir gefalle.

7. So werd ich, der ich finster war, Ein Licht in deinem Lichte, Besteh einft mit der kleinen Schaar Der Frommen im Gerichte, Frohlocke

damm und lobe dich, Daß deine Gnad und Treue mich Gerecht und selig machte.

Examer, g. 1723 † 1788.

Mel. Theuerster Immanuel. (Matth. 6, 33. 16, 26. Psal. 3, 8—14.)

394. Seele, was ermüß't du dich In den Dingen dieser Erden, Die doch bald verzehren sich Und zu Staub und Asche werden? Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, Laß ihn sich zu Gott aufschwingen; Nicht ihn stets zum Himmel hin, daß ihn in die Gnad einbringen! Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, Dein betrüß'tes Herz zu laben, Eil der Lebensquelle zu, Da kannst du sie reichlich haben! Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

4. Weißt du nicht, daß diese Welt Ein ganz ander Wesen heget, Als dem Höchsten wohlgefällt, Und dein Ursprung in sich trägt? Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

5. Du bist ja ein Hauch aus Gott Und aus seinem Geist geboren, Bist erlöst durch Christi Tod Und zu

seinem Reich erkoren. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

6. Schwinge dich fein oft im Geist Ueber alle Himmels Höhen; Laß, was dich zur Erde reißt, Weit von dir entfernt stehen. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

7. Nahe dich dem lautern Strom, Der vom Thron des Heilands fließet Und auf die, so keusch und fromm, Sich in reichem Maß ergießet. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

8. Laß dir seine Majestät Immerdar vor Augen schweben; Laß mit brünstigem Gebet Sich dein Herz zu ihm erheben! Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

9. Geh in Einfalt nur dahin, Du wirst schon das Ziel erblicken; Glaube: Gottes Vater Sinn Wird dich ewig dort erquickten. Such nur Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht!

Wolf, g. 1683 † 1754.

Mel. An Wasserflüssen Babylon. (Sal. 2, 20.)

395. Du Wort des Vaters, rede du Und stille meine Sinnen! Sag an, ich höre willig zu, Ja lehre frei von innen; So schweig mein Sinn mit seinem Land, Und du bekommst die Oberhand Nach

deinem Rath und Willen. Dir räum ich all mein Innres ein, Das wollest du, ja du allein Mit deinem Geist erfüllen!

2. Um eins, mein Jesu, bitt ich dich, Um das laß dich erbitten:

Dein Herz, dein Herz, das gib in mich, Ein Herz von guten Sitten! Ein Herz, das wie ein kleines Kind, Keusch, niedrig, gültig, rein, gelind, Einfältig und bedächtigt; Ein Herz, das Leid im Stillen trägt Und sich in Staub und Asche legt, Ein Herz in Liebe mächtig;

3. Ein Herz, das Gott in Lauterkeit Und Gottes Kinder liebe; Ein Herz, das sanfte Folgsamkeit Und wahre Demuth übe; Ein Herz, das mäßig, wachsam, klug, Das ohne Murren, ohne Trug, Mit dem wohl auszukommen; Ein Herz, das allenthalben frei Und ganz von nichts gefangen sey, Die Liebe angenommen.

4. Nur dieß bitt ich, o Herr, von dir Und bitt es deinetwegen; Ach siehe, diese Bitt ist mir Vor allem angelegen! Du bist mein Schöpfer, steh mir bei; Du bist mein Heiland, voller Treu, Auf dich bin ich getaufet; Du hast mich dir, o höchster Ruhm, Zu deinem Erb und Eigenthum Mit eigenem Blut erkaufet;

5. Du bist mein Vltz und Herzensfreund, Zu deinen Mitgenossen Bin ich mit deinem Stamm vereint, Aus dir bin ich entsprossen; Ich bin zu deinem Bild gemacht Und als ein Kind bei dir geacht't, Ein Werk das ewig bleibt, An dem du Wohlgefallen trägst, Zu dem du zarte Neigung hegst, Das sich vom Himmel schreibt.

6. Du bist, mein Jesu, mir zu gut Vom Vater ausgegangen Und,

wie man sonst den Mördern thut, Für mich am Kreuz gehangen; Nun denn, so überwind in mir Des Satans Werk, der Welt Begier Und meines Fleisches Pochen; Führe dein Gericht hinaus zum Sieg, Bring mich zur Ruhe nach dem Krieg, Du hast mirs ja versprochen!

7. O Leben, Arbeit, Leiden, Noth Des Heilands meiner Seelen, O meines Jesu Angst und Tod, Euch will ich mich befehlen! Geht in mich ein und laßt mich sehn Das Leben aus dem Tod erstehn In allen meinen Kräften; Hilf mir, o du geschlachtet Lamm, An deines heiligen Kreuzes Stamm Den Leib des Todes heften.

8. Ach präge deinen Tod in mich, Der all mein böses Wesen In mir ertöbte kräftiglich, So werd ich recht genesen. Sieß aus dir selber in mich ein Dein Leben, das so heilig, rein, Goldselig, ohne Tadel; Mach mich von aller Heuchelei, Ja allen Missethaten frei Und schenk mir deinen Adel!

9. Alsdann wird deine Majestät Mich ganz zum Tempel haben, Darin sie ihren Ruhm erhöht Durch ihre hohen Gaben. Es wird an solchem stillen Ort Die Weisheit ihr geheimes Wort Nach ihrem Willen führen, Und ihren Sitz je mehr und mehr Mit ihren Wundern, Pracht und Ehr Und großen Thaten zieren.

10. Wohlau, so lebe Gott in mir! In ihm ich leb und webe, Damit mein Herz ihn für und für Nach Würden hoch erhebe, Und meine Liebe ganz allein In Lieb und Leid,

in Lust und Pein An seiner Liebe | Prob In vollem Licht, zu Gottes
hange; Bis ich nach wohlbestandner | Lob, Sein Aufschau'n dort erlange!
Dr. Joh. Alb. Bengel, g. 1687 † 1752.

Met. O Gott, du frommer. (1 Joh. 2, 15—17. Ps. 31, 6.)

396. Mein Schöpfer, dessen
Hauch Mich tobten Staub befeelte,
Nach seinem Bild mich schuf, In
Christo mich erwählte; Regiere,
schütze mich Durch deinen heiligen
Geist, Daß Sinn und Wandel dich,
Gott, meinen Schöpfer preist.

2. Laß, da du heilig bist, Mich
alle Lüste fliehen Und mich nur um
den Schatz, Der droben ist, be-
mühen. Gib Stärke zu dem Streit,
Herr, mit der Welt und mir Und
Hoffnung zu dem Sieg, Er kommt
allein von dir.

3. Laß mich, ich bin ein Christ,
Nach Christi Lehre wandeln; Mein
ganzer Gottesdienst Sey glauben
und recht handeln! Die Lust an
dem Gesetz Ist mehr als Lust der
Welt, Die nur der Frevler liebt,
Der Thor für Freude hält.

4. Erfülle du, o Gott, Mein Herz
mit frommen Trieben; Aufrichtig,
wie mich selbst, Hilf mir den Näch-
sten lieben, Und segne meinen Feind.
Herr! was ich hab, ist dein; Laß
mich im Unglück stark, Im Glück
bescheiden seyn.

Met. Werde munter. (Phil. 3, 7—16.)

397. Underwandt auf Chri-
stum sehen, Bleibt der Weg zur
Seligkeit; Allen welche zu ihm
stehen, Ist gewisses Heil bereit.
Siehet man im Herzen an Was er
für die Welt gethan, Und man glaubt
daran mit Beugen, So bekommt
man es zu eigen.

5. Im Himmel sey mein Herz,
Denn diese Welt vergehet; Weh
jedem dessen Sinn Mit ihr im
Bunde stehet! Heil dem des höchsten
Ziel, Gott, dein Erkenntniß ist;
Dein Friede bleibt sein Theil, Auch
wenn er viel vermisst.

6. Wir sind ja, was wir sind,
Aus unverbienten Gnaden; Nimm
alle Laster weg, Die der Gesellschaft
schaden. Haß, Falschheit, Heuchelei
Und Stolz und Bruderneid Sind
unserer Tage Pest; Und kurz ist
unsre Zeit.

7. Herr, meine Burg, mein Fels,
Mein Schutz in allen Nöthen! Früh
such ich dich, des Nachts Will ich
auch zu dir beten. Mein Stand sey
dir geweiht; Bei meines Amtes
Pflicht Vergesse ja mein Herz Des
Christen Pflichten nicht!

8. Zuletzt erlöse mich Von dieses
Leibes Leiden; Laß meinen Geist
voll Trost Aus seiner Hütte schei-
den; Herr! ihn befehl ich dir;
Mich führe deine Hand Nach die-
ser Pilgerschaft Ins rechte Vater-
land. Nach Löwen, g. 1729 † 1771.

2. Wenn doch alle Seelen wüßten,
Wie es dem so wohl ergeht, Welcher
in der Zahl der Christen, Wahrer
Glieder Jesu steht! Da geht man
in seinem Glück Immer fort und
nie zurück; Man ist auf dem Lebens-
pfade Und nimmt immer Gnad um
Gnade.

3. Wer freilich kann nichts taugen,
Als nur das was Christus thut.
Lassen wir ihn aus den Augen, Fin-
den wir was fremdes gut, So er-
fahren wir gewiß, Unser Licht sey
Finsterniß, Unser Helfen sey Ver-
berben, Unser Leben lauter Sterben.

4. Wären wir doch völlig seine!
Regte sich doch keine Kraft, Da der
Heiland nicht alleine, Was sie wirkte,
selbst geschafft! Jesu! richte unsern

Sinn Ungetheilt auf dich nur hin
Dann belebt uns deine Wahrheit
Und das Auge wird voll Klarheit.

5. Bring uns völlig in die Schran-
ken, Die dein Liebestath gesetzt;
Weber Worte noch Gedanken Wer-
den sonst für gut geschätzt. Herr!
nur wer auf deiner Spur Geht als
neue Kreatur, Kann dich lieben und
erhöhen Und in deine Freud eingehen.

J. A. Rothe, g. 1688 † 1758.

Mel. Ach wann werd ich dahin. (Matth. 16, 25. Ps. 73, 25.)

398. O wer alles hätte verloren,
Auch sich selbst, und allezeit Nur
das eine hätte erloren, Welches Geist
und Herz erfreut!

2. O wer alles hätte vergessen Und
nichts wüßt als Gott allein, Dessen
Güte, unermessen, Macht das Herz
still, ruhig, rein!

3. O wer alles könnte lassen, Daß
er, frei vom Eitlen all, Wanderte
die Friedensstraßen Durch dieß thrä-
nenvolle Thal!

4. O wer allem wär entnommen
Was uns lockt mit eitlem Glanz

Und hält ab, zu Gott zu kommen,
In dem alle Gült ist ganz!

5. O daß wir Gott möchten finden
In uns durch der Liebe Licht Und
uns ewig ihm verbinden; Alles andre
sättigt nicht!

6. O daß jeder Blick der Seelen
Stets nur gieng auf Gott, den
Herrn! Alle Sorg und alles Dä-
len Träte dem Gewissen fern.

7. O du Abgrund aller Gülte,
Zeuch durchs Kreuz in dich hinein
Geist und Sinnen und Gemütthe,
Ewig mit dir eins zu seyn!

Arnold, g. 1666 † 1714.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. (Matth. 11, 28—30.)

399. Sanft, o Christ, ist Jesu
Soch, Und was kann bei ihm uns
fehlen? O wie selig sind wir doch
Durch den Retter unsrer Seelen!
Welche Wonn und Herrlichkeit War-
tet unser nach der Zeit!

2. Freue deines Glaubens dich,
Deines Gottes, seines Sohnes!
Deine Seele rühme sich Ihrer Hoff-
nung, seines Lohnes Frei, voll Muth
und unbestellt, Freudig vor der
ganzen Welt.

3. Hat gleich sein Bekenntniß hier

Seine Leiden und Beschwerden,
Dennoch sey ihm treu, denn dir
Sollen ewige Freuden werden. Was
ist gegen solch ein Glück Dieses Le-
bens Augenblick?

4. Schäme seines Wortes dich Nie
vor Frevlern, nie vor Spöttern;
Wenn sie ihn verschmähn, wenn sich
Sie, und ihren Wiß vergöttern.
Was vermag der Lästler Spott Wi-
der Jesum, wider Gott?

5. Was vermag er, tobt er gleich
Wider dich und deinen Glauben?

Gottes Beifall, Gottes Reich Kann doch keine Macht dir rauben. Halte dich an dem nur fest, Der die seinen nie verläßt.

6. Welchen Kampf hat nicht dein Herr Für dein ewiges Heil gestritten! Jene Schaar der Märtyrer, Was hat die für ihn gelitten! Schmach und Marter, selbst den Tod Litten sie getrost für Gott.

7. Und der Spötter Witz und Hohn

Könnte je dein Herz verführen, Deinen Himmel und den Lohn Deines Glaubens zu verlieren? Nein, o Christ, nein, wank nie; Fleh um Rettung auch für sie!

8. Sey getreu bis in den Tod; Denn du glaubest nicht vergebens. Nach dem Tode führt dich Gott Zu der Wonne jenes Lebens, Und auf einen kurzen Streit Krönt dich seine Herrlichkeit. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (Sprüche 23, 17 u. Str. 1, 34.)

400. Vor dir, o Gott, sich kindlich scheuen Ist unser Glück und unsre Pflicht; Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen, Scheut er dein heilig Auge nicht; Drum wirf in mir durch deinen Geist Die Furcht vor dir, die kindlich heißt.

2. In allem, was ich thu und denke, Laß, Herr, das meine Weisheit seyn: Daß ich mein Herz zur Sorgfalt lenke, Vor jeder Sünde mich zu scheum! Denn wer noch Lust zur Sünde hat, Der fürchtet dich nicht in der That.

3. Gib, daß ich stets zu Herzen nehme, Daß du allgegenwärtig bist, Und das zu thun mich ernstlich schäme Was dir, mein Gott, zuwider ist. Der Beifall einer ganzen Welt Hilft dem ja nichts, der dir mißfällt.

4. Laß immer dein Gericht mich scheuen Und wirke steten Ernst in mir, Mein Leben deinem Dienst zu weihen, Daß ich die Gnade nicht verlier, Die mich bei aller Missethat So lieblich noch getragen hat.

5. Ja Vater, laß mit Furcht und Zittern Mich schaffen meine Seligkeit! Soll nichts mein ewig Glück erschüttern, So laß mich in der Gnadenzeit Mit Vorsicht alles Unrecht fliehn, Mich nur um deine Huld bemühen.

6. Gib daß ich stets ein gut Gewissen Vor dir zu haben, sorgsam sey, Und mache von den Hindernissen Der wahren Tugend selbst mich frei; Nie störe Furcht und Lust der Welt Mich, das zu thun was dir gefällt.

7. In deiner Furcht laß mich stets wandeln Und überall, wo ich auch sey, Nach deiner Vorschrift reblich handeln; Du habest alle Heuchelei! Wer dich von Herzen scheut und ehrt, Nur der ist dir, o Vater, werth.

8. In deiner Furcht laß mich einst sterben, So schreckt mich weder Tod noch Grab, So werd ich jenes Leben erben, Dazu dein Sohn sich für mich gab. Gott! deine Furcht bringt Segen ein; Ihr Lohn wird groß im Himmel seyn.

Nach Schmolz, g. 1672 † 1737.

Rel. Eins ist noth. (Soh. 17, 10. 19. Röm. 6, 5—15.)

401. Herzog unsrer Seligleiten, Zeuch uns in dein Heiligthum, Da du uns die Statt bereiten Und zu beines Namens Ruhm Als deine Erbkösten siegprächtigt willst führen! Laß unsere Bitte dein Herze jetzt rühren; Wir wollen dem Vater zum Opfer dastehn Und mit dir durch Leiden zur Herrlichkeit gehn.

2. Er hat uns zu dir gezogen, Und du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt Herz und Sinn. Nun wollen wir gerne mit dir auch absterben Dem ganzen natürlichen Sündenverberben; Ach laß in dein Sterben versetzet uns seyn, Sonst bringen wir nimmer ins Leben hinein!

3. Aber hier erdenkt die Schlange So viel Ausflucht überall; Bald macht sie dem Willen bange, Bald bringt uns die Lust zu Fall. Es bleibet das Leben am kleinsten oft kleben Und will sich nicht gänzlich zum Sterben ergeben; Es schlüpft die besten Absichten noch vor Und bauet so Höhen und Festung empor.

4. Drum, o Fürst des Lebens, eile, Führe das Todesurtheil aus, Brich entzwei des Mörders Pfeile, Reut das Unkraut völlig aus! Ach

laß dich dein neues, erstandenes Leben In unsern erstorbenen Herzen erheben; Erzeig dich verkläret und herrlich noch hier Und bringe dein neues Geschöpfe herfür!

5. Kehre die zerstreuten Sinnen Aus der Vielheit in das Ein', Daß sie wieder Raum gewinnen, Nur von dir erfüllt zu seyn! Ach wirf du die Mächte der Finsterniß nieder, Erneure die Kräfte des Geistes uns wieder, Daß er aus der Fülle der Gnaden sich nähr Und ritterlich gegen Versuchung sich wehr!

6. Lebe denn und lieb und labe In der neuen Kreatur, Lebensfürst, durch deine Gabe Die genesene Natur! Erwecke dein Eben uns wieder im Grunde Der Seelen und bringe noch näher die Stunde, Da du dich in allen den deinen verklärst, Sie hier noch des ewigen Lebens gewährst.

7. Gönne uns noch Frist auf Erden, Zeugen deiner Kraft zu seyn, Deinem Bilde gleich zu werden, In dem Tod zu nehmen ein Des Lebens vollkommene Freiheit und Rechte, Als eines vollendeten Heilands Geschlechte! Der Unglaub mag denken, Wir bitten zu viel: Du hörst unsre Bitten, thust über ihr Ziel!

Arnold, g. 1666 † 1714.

Rel. Freu dich sehr. (Offb. 2, 10. Röm. 8, 18. 1 Cor. 13, 13.)

402. Sey getreu bis an das Ende, Daß nicht Marter, Angst und Noth Dich von deinem Jesu wende; Sey ihm treu bis in den Tod! Ach, das Leiden dieser Zeit Ist nicht werth der Herrlichkeit, Die dein Jesus dir will geben Dort in seinem Freudenleben.

2. Sey getreu in deinem Leiden Und laß dich kein Ungemach, Keine Noth von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Ungebuld. Selig ist, wer willig trägt Was sein Gott ihm auferleget!

3. Sey getreu in deinem Glauben! Laß dir dessen festen Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben; Halte treulich deinen Bund, Den dein Gott durchs Wasserbad Fest mit dir geschlossen hat. Ach, du giengest ja verloren, Wenn du treulos ihm geschworen!

4. Sey getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt! Auch die Lieb am Nächsten übe, Wenn er dich gleich oft betrübt; Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, soll dir Gott vergeben, Auch verzeihn und lieb-reich leben.

5. Bleibe treu in deinem Hoffen! Traue fest auf Gottes Wort; Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilft nicht alsofort, Hoff auf ihn doch festiglich! Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hülff ist schon vorhanden; Hoffnung machet nie zu Schanden.

(Jerem. 31, 20.)

6. Nun wohlan, so bleib im Leiden, Glauben, Liebe, Hoffnung fest! — „Ich will treu seyn bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz ergibt, Sieh, ich fasse deine Hände: Hilf mir treu seyn bis zum Ende!“

Benj. Pratorius, um 1660.

Mel. O Gott, du frommer. (Matth. 7, 21. Jak. 1, 25. Str. 1, 34.)

403. Du sagst: „ich bin ein Christ;“ Wohlan! wenn Werk und Leben Dir dessen was du sagst, Beweis und Zeugniß geben, So sieht es wohl um dich. Ich wünsche, was du sprichst, Zu werden alle Tag, Das heißt: ein guter Christ.

2. Du sagst: „ich bin ein Christ;“ Der ist, der Jesum kennet, Ihn seinen Gott und Herrn Mit Herz und Wandel nennet. Der liebet Christum nicht, Der noch die Sünde liebt, Ist auch kein Christ, ob er sich gleich den Namen gibt.

3. Du sagst: „ich bin ein Christ;“ Denn ich bin ja erkaufet Mit Christi Blut und selbst In seinen Tod gekauft.“ Ja wohl; hast aber du gehalten auch den Bund, Den Gott mit dir gemacht In jener Gnadenstund?

4. Hast du ihn nicht vorlängst Gar

oft und viel gebrochen? Hast du als Gottes Kind Dich, wie du hast versprochen, In allem Thun erzeigt? Dem Guten nachgestrebt? Hat nicht der alte Mensch Bis her in dir gelebt?

5. Du sagst: „ich bin ein Christ, Weil Gottes Wort und Lehre Dhn allen Menschenstand Ich fleißig les und höre.“ Ja, Lieber, thust du auch Was dieses Wort dich lehrt? Nur wer es hört und thut, Der ist bei Gott geehrt.

6. Du sagst: „ich bin ein Christ, ich kenne meine Sünden Und lass beim Beichtstuhl mich Von Zeit zu Zeiten stunden.“ Zeigt aber sich, mein Freund, Ich bitte, sag es mir, Nach abgelegter Beicht Die Befrung auch bei dir?

7. Ach, du bleibst nach wie vor! Dein Thun und all dein Sinnen Wird oftmals ärger noch; Dein

Vorsatz und Beginnen Geht nach dem alten Trieb, Und was noch gut soll seyn, Ist, wenn mans recht besiebt, Nur immer Heuchelschein.

8. Du sagst: „ich bin ein Christ, Laff speisen mich und tranken Mit dem was Christus uns Im Abendmahl will schenken.“ Wohl; aber zeige mir, ob Christi Leib und Blut In dir zur Heiligung Auch seine Wirkung thut?

9. Du sagst: „ich bin ein Christ, Ich bete, les' und singe, Ich geh ins Gotteshaus; Sind das nicht gute Dinge?“ Sie sind es; doch nur dann, Wenn man sie reblich übt Und durch kein falsches Herz Den heiligen Geist betrübt.

10. Bist du ein wahrer Christ, So mußt du seyn gestunet Wie Jesus Christus war. Wenn reine Liebe rinnet Aus deines Herzens Quell, Wenn du demiltbig bist Von Herzen, wie der Herr, So sag: du seyst ein Christ.

11. So lang ich aber noch An dir erseh und spüre, Daß Stolz und

Uebermuth Dir Sinn und Herz regiere! Wenn an der Sanftmuth Statt Sich zeiget Haß und Neid, So bist du ganz gewiß Vom Christenthum sehr weit!

12. Du sagst: „ich bin ein Christ,“ Und rühmst dich deß mit Freuden. Thust aber du auch mehr Als andre kluge Heiden? Ach, öfters nicht so viel, Als gutes sie gethan; Sie werden dich dort einst Gewißlich klagen an.

13. Sag nicht: „ich bin ein Christ,“ Bis daß dir Werk und Leben Auch dessen was du sagst, Beweis und Zeugniß geben; Die Worte sind nicht gnug, Ein Christ muß ohne Schein, Das was er wird genannt, Im Wesen selber seyn.

14. Ach Gott! gib Gnade nur, Mich ernstlich zu befeissen, Zu seyn ein wahrer Christ, Und nicht bloß so zu heißen; Denn welcher Nam und That Nicht führt und hat zugleich, Der kommet nimmermehr Zu dir ins Himmelreich!

Hasplocher, g. 1645 † 1726.

Mel. Erhalt uns Herr bei. (Ps. 14. 1 Joh. 2, 15—17.)

404. Der Weltfynn will vom Himmel nichts Noch von dem Erbtheil jenes Lichts; Er lebt dahin aufs Ungefähr, Wünscht, daß kein Gott noch Richter wär.

2. Den eignen Lüsten zärtlich seyn, Nach dem Geschmack der Menschen sein, Der Tugend weber hold noch feind Und vom Gewissen gar kein Freund;

3. Bei gangbar'n Sünden ohne Neu, Bei schönen Lügen ohne Schen,

Im süßen Schlummer ungeweckt Noch vom Gesetz und Tod erschreckt.

4. Dieß liebt ihr Herz, das ist ihr Theil. — O Leben ohne Gott und Heil! Wie blendet doch der Filtz der Welt, Bis er und sie ins Feuer fällt!

5. Ach Gott, mein Gott, erleuchte mich, Daß ich nichts liebe ohne dich! Ich mag kein Leben als bei dir; Der Welt bleibt nichts, du bleibest mir!

H. Fr. Siller, g. 1699 † 1769.

Mal. O Gott, du frommer. (Tit. 1, 16. Matth. 7, 23.)

405. Wie muß, o Jesu, doch
Bei falschen Christenheerden Dein
heiliges Verdienst Der Sünde
Schutzbrief werden! Man treibet alle
Schand Und Laster ohne Scheu Und
meint, daß alles schon Durch dich
geblisset sey.

2. Der heißt ein Glaubiger, Der
nach dem-Eitlen rennet, Wenn er
nur mit dem Mund Im Tempel
dich bekennet. Die Sünde, die ihn
schwärzt, Soll lähnlich dir allein,
Und was du je gethan, Ihm zuge-
rechnet seyn.

3. Er trotzt auf diesen Bahn Als
auf den wahren Glauben; Den soll
ihm, ist sein Trost, Kein Teufel je-
mals rauben. Auch irret ihn gewiß
Der Satan nicht hierin, Bestärket ihn
vielmehr In dem verstockten Sinn.

4. Doch weh der blinden Schaar,
Die dieser Glaube wieget Und die
ihr frecher Trost Mit Schreden einst
betrüglet, Wann deine Donnerstimm
Einst von dem Throne spricht: „Ihr
Uebelthäter, weicht; Hinweg, ich kenn
euch nicht!“

Mal. Dalet will ich. (Ebr. 13, 9. Eph. 4, 12—15.)

406. Ich soll zum Leben brin-
gen, Für welches Gott mich schuf,
Soll nach dem Himmel ringen;
Das, das ist mein Beruf. In einer
Welt voll Sünden Soll ich nur ihm
mich weihn, Sie fliehn, sie überwin-
den Und dann erst selig seyn.

2. In meiner frühesten Jugend
Hat er mich das gelehrt. Schön, gött-
lich ist die Tugend Und meines Ei-
fers werth! Ihr folgen reine Freun-
den, Und wer, was Gott will, thut,

5. Dich, Jesu, soll mein Herz Den
Herrn und Heiland nennen, Und
nicht der Mund allein Vor Men-
schen nur bekennen. Man soll dein
Ebenbild In meinem Wandel schaun,
Und dieser Wandel soll Den Näch-
sten auch erbaun.

6. Erleucht und stärke mich, Daß
ich den Reiz der Sünde, Der in die
Seele schleicht, Bekämpf und über-
winde; Daß ich von Selbstbetrug,
Vom Joch der Sünde frei, Und
nichts als du allein Mein Herr und
Meister sey.

7. O laß mich nach dem Heil Mit
Furcht und Zittern trachten, Und
ja dein theures Blut Nicht frevelnd
unrein achten! Berühle, daß ich nicht
Den Geist der Snabe schmääh, Noch
je in Selbstbetrug Und stichrem
Wahne steh.

8. So werd ich allem Reiz Der
Sicherheit entfliehen; So wird der
Glaube mich Dir immer näher zie-
hen; So sterb ich dieser Welt Und
lebe nur in dir, Und du allein nur
lebst Mit deinem Geist in mir.

Hat selbst in seinen Leiden Zufrie-
denheit und Muth.

3. Und wenn der Pilger Gottes
Der Sünder Lust verschmäht, Wenn
er trotz ihres Spottes Auf seinem
Pfade geht, Was wird ihm nicht
zum Lohne, Wenn er die kurze Zeit
Getreu war! welche Krone, Welch
eine Seligkeit!

4. Das glaub ich; mich verlanget,
Dein Kind, o Gott, zu seyn; Und
meine Seele hanget Doch nicht an

dir allein! Ich weiß, ich werde sterben, Und liebe doch die Welt! O Herr, wach ein Verderben, Das mich gefangen hält!

5. Bald will ich deine Wege Mit Lust, und plötzlich bin Ich ohne Kraft und träge, Ermüdet sink ich hin, Ich lasse nach zu ringen; Und doch ist's mein Beruf: Ich soll zum

Leben bringen, Für welches Gott mich schuf.

6. Dir seufz ich anzuhängen, Erbarmter, dir allein, Du hast es angefangen, Das gute Werk ist dein. Vollende, Gott, vollende Was mir dein Wort verheißt! In deine Vaterhände Befehl ich meinen Geist.

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Freu dich sehr. (Ps. 119, 176. Eph. 4, 22—24. Phil. 1, 6.)

407. Jesu! laß mich nicht dahinten, Suche dein verirrtes Schaf, Bis du mich wirst endlich finden; Wecke mich aus meinem Schlaf. Laß hinfort mir Ruhe nicht Bis mein Herz dir fest verspricht, Daß es nun im Tod und Leben Dir sich wolle ganz ergeben.

2. Ach wie viel und große Gnaden Hast du mir schon zugebacht! Doch, mir selbst zu Schand und Schaden, Nehm ich sie nicht treu in Acht. Deine Wahrheit halt ich auf, Laß der Sünde ihren Lauf; Ich erweck nicht meine Gaben Und hab oft mein Pfund vergraben.

3. O wie manchen guten Funken Hat dein Geist in mir erregt, Den mein Herz, in Lust versunken, Wieder zu ersticken pflegt! Was ich nicht will, thu ich dann, Fange wieder vorne an, Und eh ich recht angefangen, Ist der Vorsatz schon vergangen.

4. Reg zum Bösen, träg zum Guten Zeigt sich mein verderbter Sinn; Will mir Satan was zumuthen, Reißt er mich gar leicht dahin; Denn mein Kampf ist schlecht bestellt; Und daß er und Fleisch und Welt Desto

eher mich berücken, Bau ich ihnen wohl die Brücken.

5. Meine noch gewohnten Sünden Fordern einen harten Streit, Und es ist nicht zu ergründen, Was noch für Verderbenheit Sich in meinem Herzen regt, Welches einen Zunder hegt Mit Begierden untermenget, Der gern böses Feuer fänget.

6. Sorge, Zorn und Eigenliebe Und der argen List viel Geben oft dem bösen Triebe Bei mir ein gewonnen Spiel. Alles was ich hab und bin, Sollt für Gott ich geben hin, Und ich kann oft ihm zu Ehren kaum ein Wörtlein überhören!

7. Jesu! laß dich nicht ermüden, Suche mich noch wie bisher, Ruhe mich zu deinem Frieden, Ziehe mich je mehr und mehr; Ach bestraf auch durch den Geist Was du sündlich's an mir weißt, Daß ich stets an diesem Werke Deinen Gnadenzug vermerke.

8. Gib mir fleißig zu betrachten Meines Lebens Flüchtigkeit; Lehre mich es wichtig achten, Täglich seyn zum Tod bereit. Ach, das Ziel der Gnadenzeit Ist vielleicht schon nicht mehr weit, Und ich hab noch so viel

Sünden, So viel Feind zu überwinden!

9. Laß mich nicht so lange säumen, Bis die Sünde mich verläßt; Und der Tod nach eitlen Träumen Erst die Neue aus mir preßt; Laß mich Buße fangen an, Weil ich Sünde thun noch kann; Buß soll mich zum Tod bereiten, Nicht der Tod zur Buße leiten! (Ez. 18, 22.)

10. Stell die Welt und ihre Lüste Mir in ihrer Blüthe vor, Daß ich mich in diese Wüste Nicht vergasse als ein Thor, Der das Wesen haben kann, Und nimmt dafür Schatten an, Den du rufft zum ewigen Ziele, Und er zankt um Kinderspiele.

11. Treuer Jesu! miß dem Willen Auch Vollbringungskräfte zu; Hilf den Vorsatz bald erfüllen, Meine Schwachheit stärke du, Meine Trübsal muntre auf, Bis ich schließe meinen Lauf; Hilf mir siegen, hilf mir kämpfen, Satan, Welt und Fleisch zu dämpfen.

12. Heile mich durch deine Wunden, Mach mich rein mit deinem Blut, Daß ich in den letzten Stunden Fröhlich bleib in meinem Muth; Daß ich mit getrostem Sinn Sterben achte für Gewinn, Durch den Tod ins Leben bringe Und so alles wohl vollbringe.

Martin Wieland, um 1700.

Rel. Valet will ich. (Matth. 24, 13. Ebr. 12, 1—4.)

408. Wer anharrt bis ans Ende, Wird endlich selig seyn; Doch treffen harte Stände Noch bis zum Ende ein. Viel Feinde sind zu dämpfen, Viel Proben durchzugehen; Der Glaube muß im Kämpfen Bis an sein Ende stehn.

2. Nur etlich Gänge wagen Und dann im schweren Streit Erst noch am Sieg verzagen, Ist nicht die rechte Zeit; Da wird man erst zu Schanden! Wer aber kämpft getreu, Dem steht, der beigestanden, Auch bis zum Ende bei.

3. Das frischet uns an, ihr Brüder; Verliert nur nicht den Muth, Legt nicht die Waffen nieder Und kämpfet bis aufs Blut! Wenn wir nur nicht erliegen In seiner Gegenwart, So werden wir doch siegen, Wenn auch die Hand erstarrt.

4. Herr! du kennst meine Schwäche; Nur deiner harre ich; Nicht das was ich verspreche, Was du sprichst, tröstet mich. Nicht auf die lassen Hände Und stärk die milben Knie! Und sage mir am Ende: „Die Seligkeit ist hie!“

H. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

Rel. Ich hab mein Sach. (Ez. 36, 26 u. Matth. 7, 13 u. Galat 6, 16.)

409. Zum Leben führt ein schmaler Weg, Ein rauher Pfad und enger Steg. Nur in dem rechten Schrankenlauf Gehrs himmelauf; Wobon nichts weiß der große Hauf.

2. Ihr Weg ist lustig, weit und

breit, Darauf sie gehn zur Ewigkeit. O Spott aufs Evangelium! Ein Christenthum, Das nur ein Schatten um und um.

3. Wie theuer, Gott, ist deine Güte, Daß du erleuchtet mein

Gemüth Und selbst zur Buße mich gebracht, Als ich in Nacht Mit jenen fortgieng unbedacht.

4. Laß mich nun desto treulicher Den Weg des Lebens gehn, o Herr; Und stehe mir allmächtig bei, Daß täglich neu Dein Werk bei mir im Fortgang sey.

5. Wenn nur um seine Leibeshiltt Ein andrer sich zuerst bemüht, So laß mich achten allermeist Auf meinen Geist, Und daß ich dir Gehorsam leist!

6. Gehn andre über Land und See, Durch Ungewitter, Wind und Schnee, Im Regen über Berg und Thal Viel hundertmal, Dem Bauch zu dienen überall:

7. So laß mich um dein Kanaan All Müß und Arbeit wenden an, Und auch auf meiner Pilgerreis' Auf andre Weis' Erzeigen einen solchen Fleiß.

8. Wenn jene Schaar des Fleisches

pflegt, Dasselbe schon und zärtlich hegt, So gib mir neue Kräfte, daß Ichs ernstlich haß' Und kreuzige ohn Unterlaß.

9. Herr! mach du mich wie ich soll seyn; Ich weiß, hier gilt kein Heuchelschein. Gib in mich deine Lichtnatur, Denn die gilt nur, Und eine neue Kreatur.

10. Nach dieser Regel laß mich gehn, So daß auch andre können sehn, Daß mich der heilige Geist regier Und wohne hier, Und Jesus Christus auch in mir.

11. Dieß wird geschehn, Herr Jesu Christ, Wenn du nun auch geboren bist In mir, und deine Gottheit sich So gnädiglich Herniederlassen wird in mich.

12. Nun, mir geschehe wie du willst! Ich will dir einst in deinem Bild, Wann ich danach werd seyn erwacht Und neu gemacht, Lobsingn: „nun, es ist vollbracht!“

Bearbeitet von Tasfingcr, g. 1691 † 1757.

Rel. Was mein Gott will. (Ebr. 12, 1. 2.)

410. Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey, Den Weg des Herrn zu wandeln Und täglich seinem Worte treu Zu denken und zu handeln. Wahr ist's, die Tugend kostet Müß, Sie ist der Sieg der Lüste; Doch richte selbst, was wäre sie, Wenn sie nicht kämpfen müßte?

2. Die, die sich ihrer Laster freun, Trifft die kein Schmerz hienieden? Sie sind die Sklaven eigner Pein Und haben keinen Frieden! Der Fromme, der die Lüste dämpft, Hat oft auch seine Leiden; Allein der

Schmerz, mit dem er kämpft, Verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar Ein breiter Weg durch Auen; Allein sein Fortgang wird Gefahr, Sein Ende Nacht und Grauen.* Der Tugend Pfad ist anfangs steil, Läßt nichts als Müße blicken, Doch weiter fort führt er zum Heil, Und endlich zum Entzücken.

(* Luc. 10, 10—21.)

4. Nimm an, Gott hätt es uns vergönnt, Nach unsers Fleisches Willen, Wenn Wollust, Neid und

Zorn entbrennt, Die Rüste frei zu stillen; Nimm an, Gott ließ' den Unbath zu, Den Frevler, dich zu kränken, Den Menschenhaß: — was würdest du Von diesem Gotte denken?

5. Gott will, wir sollen glücklich sehn, Drum gab er uns Gesetze. Sie sind es, die das Herz erfreuen, Sie sind des Lebens Schätze. Er redt in uns durch den Verstand Und spricht durch das Gewissen, Was wir, Geschöpfe seiner Hand, Fliehn oder wählen müssen.

6. Ihn fürchten, das ist Weisheit nur, Und Freiheit ist's, sie wählen. Ein Thier folgt Fesseln der Natur, Ein Mensch dem Licht der Seelen. Was ist des Geistes Eigenthum? Was sein Beruf auf Erden? Die Tugend! was ihr Lohn, ihr Ruhm? Gott ewig ähulich werden!

7. Lern nur Geschmack am Wort des Herrn Und seiner Gnade finden, Und übe dich getreu und gern, Dein Herz zu überwinden. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch Von Gott noch mehr bekommen, Wer aber nicht hat, dem wird auch Das was er hat, genommen.

8. Du streitest nicht durch eigne

Mel. Werde munter. (Offenb. 3, 11.)

411. Nicht der Anfang, nur das Ende Krönt' des Christen Glaubensstreit. Ach getreuer Gott! vollende Meinen Lauf in dieser Zeit; Hab ich dich einmal erkannt, So verleih mir auch Bestand, Daß ich, bis ich einst erlakte, Glauben, Lieb und Hoffnung halte.

2. Laß mich einem Felsen gleichen,

Kraft, Drum muß es dir gelingen: Gott ist es, welcher beides schafft, Das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein Dem Sohn, der Brod begehrte? Ist oft: Gott mußte Gott nicht seyn, Wenn er dich nicht erhörte!

9. Dich stärket auf der Tugend Pfad Das Beispiel selger Geister; Ihn zeigte dir und ihn betrat Dein Gott und Herr und Meister. Dich mußte nie des Frechen Spott Auf diesem Pfade hindern; Der wahre Ruhm ist Ruhm bei Gott Und nicht bei Menschenkindern.

10. Sey stark, sey männlich allezeit, Tritt oft an deine Bahre; Vergleiche mit der Ewigkeit Den Kampf so kurzer Jahre. Das Kleinod, das dein Glaube hält, Wird neuen Muth dir geben, Und Kräfte der zukünftigen Welt, Die werden ihn beleben.

11. Und endlich, Christ, sey unverzagt, Wann dich nicht immer glücket; Wann dich, so viel dein Herz auch wagt, Stets neue Schwachheit brücket. Gott sieht nicht auf die That allein, Er sieht auf deinen Willen; Ein göttliches Verdienst ist dein, Dieß muß dein Herz stillen!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Der in Sturm und Wellen steht; Laß mich nicht zurückerweichen, Wenn mich Noth und Tod umfährt. Sey mein Anker, der nicht bricht, Sey mein Stern und helles Licht, Daß ich nie von dir mich scheide Und am Glauben Schiffbruch leide.

3. Es ist gut, ein Christ zu werden, Besser noch ein Christ zu

sey'n; Doch den besten Ruhm auf Erden gibt der Herr nur dem allein, Der ein Christ beständig bleibt Und den Kampf zum Siege treibt; Solchen wird mit ewgen Kronen Christus drohen einst belohnen.

4. Laß mich halten was ich habe, Daß mir nichts die Krone nimmt. Es ist keines Geistes Gabe, Daß mein Glaubensbocht noch glimmt; Lösche nicht die Funkenlein aus, Mach ein helles Feuer draus; Laß es ungestört brennen, Dich vor aller Welt bekennen.

5. Du hast meinen Grund geleyet;

Jesus, der mein Grundstein ist, Wird durch keine Macht bewegt, Ihn verrückt keine List. Laß mich fest auf ihm bestehn, Nimmermehr zu Grunde geh'n, Wenn sich Macht und List bemühen, Mich von Christo abzugiehn.

6. Jesu! hilf mir dir anhangen, Wie das Schaf am Hirten hängt, Stets im Glauben dich umfangen, Wie mich keine Gnad umfängt. Kommt es dann zur letzten Noth, So versegle mir im Tod Was ich dir geglaubt auf Erden, Und laß es zum Schauen werden!

Schmolt, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (Luc. 13, 24. Offenb. 2, 4 u.)

412. Ringe recht, wann Gottes Gnade Sich erbarment zu dir kehrt, Daß kein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe! denn die Pfort ist enge, Und der Lebensweg ist schmal; Alles bringt dich ins Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelsaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, Dring hinein in Gottes Reich; Will der Feind dir widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Daß die erste Liebe dich Bölig von der Welt abziehe; Halbe Liebe täuscht sich!

5. Ring mit Beten und mit Flehen, Halte damit feurig an; Laß den Eifer nicht vergehen, Wärs auch Tag und Nacht gethan!

6. Hast du dann die Perle errungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse schon bezwungen; O es ist noch viel zu thun!

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, Deines Heils mit Zittern wahr, Denn in dieser Welt voll Fehle Schwebst du sündlich in Gefahr.

8. Blick aufs ewge Kleinod feste, Halte männlich was du hast. Recht beharren ist das Beste; Mißfall wird zur schweren Last.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schändlichen Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe träge Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gib der Lust den Zügel nicht; Willst du die Begierden stillen, So verlischt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weiß von keiner Fleischnespflege, Hält kein Unrecht sich zu gut.

12. Wahre Treu kommt dem Getümmel dieser Welt niemals zu nah; Denn ihr Schatz ist in dem Himmel, Drum ist auch ihr Herz allda.

13. Dieß bedenket wohl ihr Streiter, Kämpfet recht und leidet euch, Dringet alle Tage weiter, Bis ihr kommt ins Himmelreich.

14. Eilet, zählet Tag und Stunden, Bis der Heiland euch erscheint, Und wann ihr nun überwunden, Ewig euch mit Gott vereint!

Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (Phil. 3, 12—14. Matth. 18, 8 zc.)

413. Nicht, daß ich schon ergriffen hätte! Die beste Tugend bleibt noch schwach; Doch, daß ich meine Seele rette, Sag ich dem Kleinod eifrig nach; Deun Tugend ohne Wachsamkeit Verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle, Bin ich ein Kind das strauchelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, Der, wann sein Nächster fällt, noch steht! Auch die bekämpfte böse Lust Stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend; Oft ist sie nur das Werk der Zeit; Die wilde Hitze roher Jugend Wirkt mit den Jahren Sittsamkeit, Und was Natur und Zeit gethan, Sieht unser Stolz für Tugend an.

4. Oft ist die Aendrung deiner Seele Ein Tausch der Triebe der Natur: Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quäle, Und dämpfst sie; doch du wechselst nur; Dein Herz fühlt einen andern Reiz, Dein Stolz wird Wollust oder Geiz.

5. Oft ist es Günst und Eigensiebe, Was andern strenge Tugend scheint; Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe Erwecken dir so manchen Feind! Du wirst behutsam, schränkst dich ein, Fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein.

6. Du denkst, weil Dinge dich nicht

rühren, Durch die der andern Tugend fällt, So werde nichts dein Herz verführen; Doch jedes Herz hat seine Welt: Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, Hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen; Du scheinst von Nachsucht dir befreit; Jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen, Und sieh, dein Herz wallt auf und bräut Und schilt so lieblos und so hart, Als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wann wir der Stille pflegen, Das Herz im Stillen tugendhaft; Kaum lachet uns die Welt entgegen, So regt sich unsre Leidenschaft. Wir werden im Geräusche schwach Und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die leichtern Triebe Durch einen strengen Lebenslauf; Doch opferst du, wills seine Liebe, Ihm auch die liebste Neigung auf? Dieß ist das Auge, dieß der Fuß, Die sich der Christ entreißen muß!

10. Du fliehst, geneigt zur Ruh und Stille, Die Welt, und liebst die Einsamkeit; Doch bist du, forderst Gottes Wille, Auch dieser zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Zank; Fliehst Unmuth auch, und Müßiggang?

11. Du bist gerecht; bist du bescheiden? Bist mäßig; siehst du auch

Gebuld? Du dienest gern, wenn andre leiden; Vergibst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, Zu aller Tugend willig seyn!

12. Sey nicht vermess'n, wach

und streite, Denk nicht, daß du schon genug gethan. Dein Herz hat seine schwache Seite, Die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall, Drum wache stets, wach überall!

Sellerit, g. 1715 † 1769.

Mel. Wie wohl ist mir; ober: Mein Schöpfer, der mit Halb. (2 Mos. 33, 14. Ps. 32, 8. Psil. 1, 10 zc.)

414. O Gottes Sohn, du Licht und Leben, O treuer Hirt, Immanuel! Nur dir hab ich mich übergeben, Nur dir gehört Leib und Seel. Ich will mich nicht mehr selber führen, Du sollst als Hirte mich regieren; So geh denn mit mir aus und ein. Ach Herr! erhöre meine Bitten Und leite mich auf allen Tritten, Ich gehe keinen Schritt allein.

2. Wenn du mich führst, kann ich nicht gleiten, Dein Wort muß ewig feste stehn; Du sprichst: „mein Auge soll dich leiten, Mein Angesicht soll vor dir gehn.“ Ja dein Erbarmen, deine Güte Umfass' allmächtig mein Gemüthe! O daß ich nur recht kindlich sey, Bei allem zu dir gläubig stehe Und stets auf deinen Wink nur sehe, So stehest du mir täglich bei.

3. Du weißt allein die Friedenswege, Auch das was mir den Frieden stört; Drum laß mich meiden alle Stege, Wo Welt und Sünde mich verfehrt. Ach daß ich nimmer von dir irrte, Noch durch Zerstreung mich verwirrte, Auch nicht durch einen guten Schein! O halte meine Seele feste! Hab Acht auf mich aufs allerbeste, Lehr beten mich und wachsam sehn!

4. Herr! mach mich kindlich, treu

und stille, Daß ich dir immer folgen kann; Nur dein, nur dein vollkommner Wille Sey für mich Schranke, Ziel und Bahn. Nichts soll mich ohne dich vergnügen, Laß mir nichts mehr am Herzen liegen, Als deines großen Namens Ruhm. Das sey allein mein Ziel auf Erden; Laß mirs durch nichts verrücket werden, Denn ich bin ja dein Eigenthum.

5. Laß deinen Geist mich täglich treiben, Gebet und Flehen dir zu weihn; Laß mir dein Wort im Herzen bleiben Und in mir Geist und Leben seyn, Daß ich nach deinem Wohlgefallen In Ehrfurcht möge vor dir wallen, Zeuch ganz zu dir die Seele hin. Vermehr in mir dein innres Leben, Dir unaussprechlich Frucht zu geben, Und bilde mich nach deinem Sinn.

6. So lieb und lob ich in der Stille Und ruh als Kind in deinem Schooß; Ich schöpfe Heil aus deiner Fülle, Das Herz ist aller Sorgen los; Ich sorge nur vor allen Dingen, Wie ich zum Himmel möge bringen! Ich bin zu deinem Dienst bereit; Ach zeuch mich, zeuch mich weit von hinnen; Was du nicht bist, das laß zerrinnen, O reiner Glanz der Ewigkeit! Nach Bogasty, g. 1690 † 1774

Met. Meinen Jesum laß. (Gal. 6, 9. 2 Cor. 9, 6.)

415. Seelen, laßt uns Gutes thun, Gutes, und nicht milde werden! Wann es Zeit ist, wird man ruhn, O wie sanft, von den Beschwerden! Aber ruhen nicht allein, Dort wird auch die Ernte seyn.

2. O daß wir an unsrer Zeit Auf die Ewigkeit hin lernten! Wer hier kärglich ausgestreut, Wird auch wieder kärglich ernten; Wer hier reichlich Gutes thut, Sammelt dort auch reiches Gut.

3. O daß nach dem Augenschein Keiner bloß das Säen richte! Manches Körnlein scheineth klein, Und

trägt zehnfältig Früchte, Klein gesät und dennoch dicht, Fehlet in der Ernte nicht.

4. Lehr, o Gott, mich Gutes thun, Und im Treuseyn nicht erliegen; Denn die Zeit dazu ist nun Und sie wird so schnell verfliegen; Wenn man gleich was Kleines thut: Ist nur gut, so ist es gut!

5. Stelle mir die Ernte für, Daß ich darf auf Hoffnung säen! Was wir thun und thun es dir, Läßt du nicht umsonst geschehen; Hat man kein Verdienst davon, Gibt die Gnade dennoch Lohn.

Ph. Fr. Siller, g. 1699 † 1769.

Met. Meinen Jesum laß. (Matth. 26, 41. Ps. 14, 7. Luc. 4, 18 zc.)

416. Mein Erlöser! schaue doch, Wie mein armer Geist verstrickt, Mit geheimen Banden noch Ganz hebränget und gebrücket; Will ich los, so sinkt mein Herz Bald in Unmacht niederwärts.

2. Zwar es hat mich deine Gnade Groben Sünden längst entrißen; Ich hab auch nach deinem Rath Schon zu wandeln mich beflissen, Daß vielleicht ein andrer wohl Mich für fromm schon halten soll;

3. Aber dein genaues Licht Zeigt mir tiefer mein Verderben Und, wie ich nach meiner Pflicht Muß mir selbst und allem sterben, Und in wahrer Heiligkeit Vor dir leben allezeit.

4. Dieß ist auch mein Wille wohl; Aber ach, es fehlt Vollbringen! Was ich auch verrichten soll, Thu ich noch mit Last und Zwingen. Seh ich dann mein Bestes an, So ist doch nicht rein gethan.

5. Ach wo ist der neue Geist, Den du willst den deinen geben, Der den Sünden uns entreißt Und uns bringt ein reines Leben? Der mit Herzenslust und Kraft Alles in und durch uns schafft?

6. Ach wann wird mein Herz doch frei Ueber alles sich erheben, Und in reiner Liebestreue Nur von dir abhängig leben, Abgeschlossen, willenlos, Von mir selbst und allem bloß?

7. Komm, du lang verlangte Stund! Komm, du Lebensgeist von oben! Ach wie soll mein froher Mund, Jesu, deine Treue loben, Wann mich deine Liebesmacht, Dir zu dienen, frei gemacht!

8. Laß dein Evangelium Mir Gesangnem Freiheit schenken. Ich will als dein Eigenthum Mich in dein Erbarmen senken; Ich will hoffen, warten, ruhn; Du wollst alles in mir thun.

9. Eignes Wirken reicht nicht zu,
Du mußt selbst die Hand anlegen;
Ich will still seyn, wirke du, Dämpfe

was sich sonst will regen! Rehr zu
meiner Seele ein, So wird mir ge-
holfen seyn.

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel. (Eph. 6, 10—20.

Ebr. 4, 15. 16. Matth. 12, 20.)

417. Jesu, hilf siegen, du Fürste
des Lebens! Sieh, wie die Finster-
niß bringet herein, Wie sie ihr dro-
hendes Heer nicht vergebens Mäch-
tig aufführet, mir schädlich zu seyn!
Schau, wie sie sinnet auf allerlei
Mänke, Daß sie mich sichte, verflöre
und kränke!

2. Jesu, hilf siegen! ach wer muß
nicht sagen: Herr, mein Gebrechen
ist immer vor mir! Hilf, wann mich
Sünden der Jugend verlagen, Die
mein Gewissen mir täglich hält für;
Ach laß mich schmecken dein kräftig
Versöhnen, Und dieß zu meiner Dem-
üthigung dienen.

3. Jesu, hilf siegen, wann in mir
die Sünde, Eigenlieb, Hoffahrt und
Mißgunst sich regt, Wann ich die
Last der Begierden empfinde, Und
sich mein tiefes Verderben darlegt.
Hilf dann, daß ich vor mir selber
erröthe Und durch dein Leiden die
Sündenlust tödte.

4. Jesu, hilf siegen und lege ge-
fangen In mir die Aulste des Fleisches
und gib, Daß in mir lebe des
Geistes Verlangen, Aufwärts sich
schwingend durch heiligen Trieb;
Laß mich einbringen ins göttliche
Wesen, So wird mein Geist, Leib
und Seele genesen. (2 Petr. 1, 4.)

5. Jesu, hilf siegen, damit auch
mein Wille Dir, Herr, sey gänzlich
zu eigen geschenkt, Und ich mich stets

in dein Wollen verhandle, Wo sich die
Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß mich
mir sterben und alle dem meinen,
Daß ich mich zählen darf unter die
deinen.

6. Jesu, hilf siegen und laß mich
nicht sinken! Wenn sich die Kräfte
der Lügen aufblähen Und mit dem
Scheine der Wahrheit sich schminken,
Laß doch viel heller denn deine Kraft
seyn. Steh mir zur Rechten, o Kö-
nig und Meister, Lehre mich kämpfen
und prüfen die Geister.

7. Jesu, hilf siegen im Wachen
und Beten; Hüter, du schläfst ja
und schlummerst nicht ein! Laß dein
Gebet mich unendlich vertreten, Der
du versprochen, Fürsprecher zu seyn.
Wann mich die Nacht mit Ermü-
dung will decken, Wollst du mich,
Jesu, ermuntern und wecken.

8. Jesu, hilf siegen, wann alles
verschwindet, Wann ich mein Nichts
und Verderben nur seh; Wann kein
Vermögen zu beten sich findet, Wann
ich bin wie ein verschüchtertes Reh;
Herr, ach dann wollst du im Grunde
der Seelen Dich mit dem innersten
Seufzen vermählen!

9. Jesu, hilf siegen und laß mich
gesingen, Daß ich das Zeichen des
Sieges erlang; So will ich ewig
dir Lob und Dank singen, Jesu,
mein Heiland, mit frohem Gesang!
Wie wird dein Name da werden

gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

10. Jesu, hilf siegen, wanns nun kommt zum Sterben; Mach du mich würdig und stetig bereit, Daß ich

mich nenne des Himmelreichs Erbe. Dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit! Jesu, dir bleib ich auf ewig ergeben, Hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben!

Schröder, g. 1666 † um 1728.

Mel. Werbe munter. (Micha 2, 13. Joh. 17. Röm. 8.)

418. **D** Durchbrecher aller Bande, Der du immer bei uns bist, Bei dem — Schaden, Spott und Schande Lauter Lust und Himmel ist! Uebe ferner dein Gerichte Wiber unsern Abamsinn, Bis uns dein so treu Gesichte Führet aus dem Kerker hin.

2. Ist's doch beines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk; Hiezu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb und Stärk, Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir geschenket hat, Und es von dem Treiben führest Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns vollenden, Willst und kannst ja anders nicht! Denn wir sind in deinen Händen, Dein Herz ist auf uns gericht't, Sind wir gleich gering geachtet Bei den Leuten allezeit, Schönd gemacht und gar verachtet In des Kreuzes Niedrigkeit.

4. Schau doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Kreatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur, Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns noch so hart bedrückt, Ob auch schon der Geist in Zeiten Sich auf etwas bessres schickt.

5. Ach erhebe die matten Kräfte, Daß sie sich doch reißen los Und

durch alle Weltgeschäfte Durchgebrochen, stehen bloß! Weg mit Menschenfurcht und Zagen, Weich, Vernunftbedenklichkeit, Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen, Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr! zermalme, brich, zerstöre Diese Macht der Finsterniß; Der preist nicht mehr deine Ehre, Der ste fort zum Lobe riß! Heb uns aus dem Staub der Sünden, Wirf die Schlangenbrut hinaus; Laß uns wahre Freiheit finden, Freiheit in des Vaters Haus!

7. Wir verlangen keine Ruhe Für das Fleisch in Ewigkeit; Wie du's nöthig findest, thue Noch vor unsrer Abschiedszeit; Aber unser Geist, der bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlösung findet, Die dein treuer Mund verspricht.

8. Herrscher, herrsche; Sieger, siege; König, brauch dein Regiment; Führe deines Reiches Kriege, Mach der Slaverei ein End! Denn die Last treibt uns, zu rufen, Alle stehen wir dich an: Zeig doch nur die ersten Stufen Der gebrochnen Freiheitsbahn!

9. Laß, die theuer sind erworben, Nicht der Menschen Knechte seyn! Denn! so wahr du bist gestorben, Mußt du uns auch machen rein,

Hein und frei und ganz vollkommen
Und verkärt ins beste Bild! —
Der hat Gnab um Gnab genommen,
Welchen deine Füll erfüllt.

10. Liebe, zeuch uns in dein Sterben,
Laß mit dir gekreuzigt seyn,

Was dein Reich nicht kann ererben;
Führ ins Paradies uns ein! Doch
wohlan, du wirst nicht säumen, Laß
nur uns nicht lässig seyn! Werden
wir doch als wie träumen, Wann
die Freiheit bricht herein!

Arnold, g. 1666 † 1714.

Himmlicher Sinn.

Mel. Wachet auf! ruft. (Psl. 3, 20.)

419. Herr! wach Heil kann
ich erringen, In welche Höhen darf
ich mich schwingen, Mein Wandel
soll im Himmel seyn! O du Wort
voll heiligen Lebens, Voll Wonne,
Wort des ewigen Lebens: Im Him-
mel soll mein Wandel seyn! Ich
sind erstaunend hin, Empfinde, wer
ich bin, Wer ich seyn kann; Ich trage
noch Des Todes Joch, — Im Him-
mel soll mein Wandel seyn!

2. Schwing dich denn in diese
Höhen Und lern im Lichte Gottes
sehen, Wer du, verführte Seele,
bist! Mit dem göttlichsten Entzücken
Wirft du in diesem Lichte erblicken,
Wer, Seele, dein Verführer ist!
Du, durch sein Opfer rein Und
stark, dich ihm zu weihn; Er, des
Vaters Gleich ewiger Sohn, Ruh,
Heil und Lohn Der Glaubenden,
ihr Herr und Gott!

3. Wort vom Anfang! Wunder-
barer! O du der Gottheit Offen-
barer! Den Erdbreis deckte Dunkel-
heit; Du erschienst, du Licht vom
Lichte, Wir schaun in deinem An-
gesichte Nun deines Vaters Herr-
lichkeit. Nicht Wahrheit nur, auch
Ruh Strahlst du uns, Gottmensch,
zu, Seelenfrieden! Du hast voll-

bracht! Des Irthums Nacht, Der
Sünde dunkle Nacht ist hin.

4. Wenn die Seel in tiefe Stille
Versunken ist, wenn ganz ihr Wille
Der Wille des ist, der sie liebt;
Wenn ihr inniges Vertrauen, Ihr
freudig Hoffen fast zum Schauen
Emporsteigt; wenn sie wieder liebt
Und nun wahrhaftig weiß, Dein
Kampf und Lobesschweiß; Gottver-
süßner, Dein Blut am Kreuz, Dein
Tod am Kreuz, Verfühn, o Herr,
verfühn auch sie:

5. O dann ist ihr schon gegeben
Ihr neuer Nam und ewiges Leben.
Im Himmel ist ihr Wandel dann!
Stark, den Streit des Herrn zu
streiten, Sieht sie die Krone schon
vom weiten, Die Kron am Bfel und
betet an: Preis, Ehr und Stärk
und Kraft Sey dem der uns er-
schafft, Ihm zu leben; Fähr uns
verbürgt Bist du, ertwiltgt! An-
betung, Ruhm und Dank sey dir!

(Off. 3, 17.)

6. Preis sey dem der auf dem
Throne Der Himmel sitzt; Preis
sey dem Sohne! Gott und dem
Lamme Preis und Dank! Weisheit
sind und Gnab und Stärk, Herr,
Herr, und Wunder deine Werke;

Dir und dem Lamm ſey Preis und Dank! Wie ſtrahlt dein Angeſicht Von Huſb! doch im Gericht Biſt du heilig! Lobſingt dem Herrn Di-
ihr dem Herrn Geſtorben ſeyd und ſterben ſollt!

Klopſtock, g. 1724 † 1803.

Mel. Ich dank dir ſchon durch. (Ebr. 13, 14.)

420. Erheb, o Seele, beuten Sinn, Was hängtſt du an der Erden? Hinauf, hinauf, zum Himmel hin, Denn du mußt himmliſch werden!

2. Was hat die Welt? was beut ſie an? Nur Tand und eitle Dinge! Wer einen Himmel hoffen kann, Der ſchätzt ſie geringe.

3. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch Den Wuunſch aufs Niedre lenken? Wer Gott zum Freund hat, denket hoch; So müſſen Chriſten denken!

4. Kein Leiden, wemns auch ſchwer mich drückt, Schlägt meine Hoff-
nung nieder: Ich ſchau empor, und mich erquickt Der Herr doch endlich wieder.

5. Mein Theil iſt nicht in dieſer Welt, Ich bin ein Gaſt auf Erden, Ich ſoll, wann dieſe Hülle fällt, Ein Himmelsbürger werden.

6. Dort iſt das rechte Kanaan, Wo Lebensſtröme flieſen; Blick oft hinauf, der Anblick kann Den Leidensleſch verſüßen.

7. Dort oben iſt des Vaters Haus; Er theilt zum Gnabenlohne Den Ueberwindern Kronen aus; Kämpf auch um Ruh und Krone.

8. Dort iſts den Engeln ſüße Pflicht, Gott ihren Dank zu bringen; O Seele, ſehneſt du dich nicht, Mit ihnen Lob zu ſingen?

9. Dort herrſcht dein Heiland, Jeſus Chriſt, Und du, frei von Beſchwerden, Sollſt ihm, durch den du ſelig biſt, An Klarheit äh-
nlich werden.

10. Laß denn, Erlöſer, mich ſchon hier Mein Herz zu dir erheben; Laß mich, entſchlaf ich einſt in dir, Dort ewig mit dir leben!

Liebig, g. 1713 † 1780.

Mel. Ruhe iſt das beſte. (Phil. 3, 20. 2 Petri 1, 10. 11.)

421. Himmelan, nur him-
melan Soll der Wandel gehn! Was die Frommen wünſchen, kann Dort erſt ganz geſchehn, Auf Erden nicht: Freude wechſelt hier mit Leid; Nicht hinauf zur Herrlichkeit Dein An-
geſicht!

2. Himmelan ſchwing deinen Geiſt Jeden Morgen auf; Kurz, ach kurz iſt, wie du weiſt, Unſer Pilgerlauf! Fleh täglich neu: Gott, der mich zum Himmel ſchuf, Präg ins Herz mir den Beruf, Mach mich getreu!

3. Himmelan hat er dein Ziel Selbſt hinaufgeſtellt. Sorg nicht nutzlos, nicht zu viel Um den Tand der Welt! Flieh dieſen Sinn! Nur was du dem Himmel lechſt, Dir von Schätzen dort erſtrebſt, Das iſt Gewinn.

4. Himmelan erheb dich gleich, Wenn dich Kummer drückt, Weil dein Vater, treu und reich, Stündlich auf dich blickt. Was quält dich ſo? Droben, in dem Land des Lichts, Weiß man von den Sorgen nichts; Sey himmliſch froh!

5. Himmelan waltt neben dir
Alles Volk des Herrn, Trägt im
Himmelsvorschmack hier Seine La-
stengern. O schließ dich an! Kämpfe
drauf, wie sich gebührt; Denke,
auch durch Leiden führt Die Him-
melsbahn.

6. Himmelan gieng Jesus Christ
Mitten durch die Schmach; Folg,
weil du sein Jünger bist, Seinem
Vorbild nach. Er litt und schwieg;
Halt dich fest an Gott, wie er,
Statt zu klagen, bete mehr! Er-
kämpf den Sieg!

7. Himmelan führt seine Hand
Durch die Wüste dich, Zieheth dich
im Prüfungsstand Näher hin zu sich
Im Himmelsinn; Von der Welt-
lust freier stets Und mit ihm ver-
trauter gehts Zum Himmel hin.

8. Himmelan führt dich zuletzt
Selbst die Todesnacht; Seys, daß
sie dir sterbend jehz Kurze Schreden
macht, Harr aus, harr aus! Auf
die Nacht wirde ewig hell; Nach
dem Tod erblickst du schnell Des
Vaters Haus.

9. Hallelujah! himmelan Steig
bein Dank schon hier! Einst wirst
du mit Schaaren nahn, Und Gott
nah zu dir In Ewigkeit. Aller
Jammer ist vorbei, Alles jauchzt,
verklärt und neu, In Ewigkeit!

10. Hallelujah singst auch du,
Wann du Jesum siehst, Unter Ju-
bel ein zur Ruh In den Himmel
ziehst. Gelobt sey er! Der vom
Kreuz zum Throne stieg, Hilft
auch dir zu deinem Sieg; Gelobt
sey er! Schönere, g. 1749 † 1818.

E. Nächstenliebe.

Mel. Gott, mein Gott, dir. (1 Cor. 13, 1—8 und 13.)

422. Unter jenen großen Sil-
tern, Die uns Christus zugetheilt,
Ist die Lieb in den Gemüthern Wie
ein Balsam der sie heilt, Wie ein
Stern der herrlich blinket, Wie ein
Kleinod, dessen Preis Niemand zu
benennen weiß, Wie die Schönheit
die uns winket, Und die Lust, die
jedermann zwingen und vergnügen
kann.

2. Liebe kann uns alles geben
Was auf ewig nützt und ziert, Und
zum höchsten Stand erheben Der
die Seelen aufwärts führt. Men-
schen- oder Engelzungen, Wo sich
keine Lieb erweist, Wie berebt man
sonst sie preist, Wie beherzt sie
angebrungen, Sind ein flüchtiger

Gesang, Sind ein Erz- und Schel-
lenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre,
Der Erkenntniß tiefer Blick, Die
geheimnißvolle Lehre, Und des Glau-
bens Meisterstück, So der Berge
Grund versetzt, Und was sonst
den Menschen ehrt, Das verlieret
seinen Werth, Alles wird für nichts
geschätzt, Wenn sich nicht dabei der
Geist, Der die Liebe wirkt, erweist.

4. Hätt ich alle meine Habe Milb
den Armen zugewandt, Opfert ich
mich selbst dem Grabe, Scheut ich
nicht der Flammen Brand, Gäß
ich meinen Leib auf Erden Ihnen
zu verzehren hin, Und behielte
meinen Sinn: Würd ich doch nicht

besser werden, Bis mich wahre Lieb erfüllt, Die aus Gottes Herzen quillt.

5. Glaubenssieg und Hoffnungsblüthe führt uns tröstend durch die Welt, Bis das irdische Gebiete Und der Schöpfungsbau zerfällt; Nur der Liebe weite Grenzen Strecken sich in Ewigkeit; Alle die sich ihr geweiht, Werden unanfällig glänzen. Glauben und Hoffnung bleiben hier; Liebe währet für und für.

6. O du Geist der reinen Liebe, Der von Gott du gehst aus, Laß mich spüren deine Triebe, Nimm dir hin mein Herz und Haus! Was in mir sich selbst nur suchet, Es nicht tren mit andern meint, Daß ist, und nur Liebe scheint, Laß mich halten als verfluchet; Lenke meinen ganzen Sinn, Geist der Lieb, zur Liebe hin!

G. Lange, g. 1650 † 1727.

Mel. Herzlich thut. (Marc. 12, 32 u. 1 Joh. 4, 7. 8. 1 Cor. 13, 1 u.)

423. Nicht Opfer und nicht Gaben, Auch Ruhm und Ehre nicht Noch was sonst Sünder haben, Befreit uns vom Gericht. Nur Jesu Liebe bleibt, Sie ist von Ewigkeit; Was außer ihr uns treibet, Verschwindet mit der Zeit.

2. Sie gibt uns Kraft und Leben, Bricht jeden Bann entzwei, Lehrt helfen, trösten, geben, Macht von der Lüge frei. Sie muß gerecht uns machen, Los von der Sündenlust, Zum Beten und zum Wachen Bewegen unsre Brust.

3. Sie ist die höchste Zierde, Des Christenthumes Kern; Sie gilt als schönste Würde Und Krone vor dem Herrn. Was hilfst, mit Engelzün-

gen Hoch reden ohne Herz? Wen Liebe nicht durchdrungen, Der ist ein tobttes Erz.

4. Geheimnisvolle Lehren Und starker Glaubenssinn Stehn nicht bei Gott in Ehren, Wenn Liebe nicht darin. Der treibt nur arm Geschwätze, Wer kalt und liebefeer, Der größten Weisheit Schätze Darlegt um sich her.

5. Der Vater ist die Liebe, Der Sohn ist Lieb allein, Des heiligen Geistes Triebe Sind Liebe, heiß und rein; Das ist die Lebensquelle Vom Vater und vom Sohn: — Mach unsre Seelen helle, Du Strom von Gottes Thron!

Joh. Kotze, g. 1806.

Mel. Alles ist an. (1 Joh. 3, 14—18. Jos. 6, 6. Eps. 5, 2.)

424. Nur wo Lieb ist, da ist Wahrheit; Ohne sie gibts keine Klarheit, Finster sind wir ohne sie. Heuchelnd wirfst vor Gott du treten, Wenn du nicht bedenkst beim Beten, Daß er dich zum Bruder zieh.

2. Denke nicht, der Herzensprüfer Schau von deinem Wort nicht tiefer

Auf des Herzens Sinn und Rath. Hassst du den Feind, so wisse, Daß das Reich der Finsternisse Deinen Geist gebunden hat.

3. Nur die Sünde sollst du hassen, Aber Sünder mild umfassen; Sie zu richten, ziemt dem Herrn. Freuts dich, daß sie sind gebunden? Spottest

du ob ihren Bunden? — Komm und hilf sie heilen gern!

4. Wenn sie deine Liebe schmähren, Zornig aus dem Weg dir gehen, Dann befehl sie dessen Rath, Der, die Armen, Todten, Blinden Von dem Elend zu entbinden, Tausend Liebesträfte hat.

5. Glaubts, dein Lieben und Verzeihen Wird zum Frieden dir ge-
deihen Bei dem Herrn, der Frieden ist. Kenn, o Mensch, nur wenn du liebest, Wenn mit Christo du vergibest, Dich mit seinem Namen: Christ!

6. Selbst die Gabe die du gibest, Wiegt nicht schwerer, als du liebest; Liebe geht den Gaben vor. Schwerer wiegt oft eine Zähre, Die voll Mit-

leibs, Gott zur Ehre Aus dem Auge bringt empor.

7. Wie die Sonn am Himmel stehet, Freud auf Gut' und Böse säet, Also sey dein Christenherz! Lern in Liebe Christo gleichen, Lern in Liebe ihn erreichen Unter Freuden, unter Schmerz!

8. In den trübsten Leidensstunden, Ueberdeckt mit Todeswunden Hieng am Kreuze Gottes Sohn, Litt für uns, für seine Feinde, Die er rufet zur Gemeinde, Todesqual und Mörderhohn.

9. Willst mit göttlichen Gefühlen Du in leeren Worten spielen, Und doch Christi Jünger seyn? Geh zu ihm und lerne leben, Lern im Leben das Vergeben, Im Vergeben selig seyn!

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Evh. 4, 1—6. Matth. 5, 22 u. Röm. 12, 19.)

425. Ach Jesu! gib mir sanften Muth, Nach deinem Wort zu leben. Ich bin ein schwaches Fleisch und Blut; Sollt ich dir widerstreben? Sollt ich noch liden Rach und Zorn? Wie kann ein Christ, ein süßer Born, Solch bitter Wasser geben?

2. Ein Vater hat nach seiner Macht Geschaffen uns zu Kindern; Ein Herr das Leben wiederbracht Uns, den erstorbnen Sündern; Ein guter Geist uns auch regiert Und zu des Himmels Freude führt, Wenn wir ihn nicht verhindern.

3. Wie kann ich doch als Gottes Kind Den schwachen Bruder hassen, Da mir so große Schulden sind Von meinem Gott erlassen? Soll nicht auch mein Herz seyn bereit, Aus rechter Lieb und Einigkeit Den Bruder zu umfassen?

4. Komm, Bruder, komm, reich her die Hand, Mein Herze dir vergibet, Laß deinen Zorn nicht seyn entbrannt: Ein Christ den andern liebet; Wer wie sein lieber Meister thut, Der brennet von der Liebe Bluth, Drin er sich stetig lübet.

5. Wir tragen all an einem Joche; Da wir uns alleber nennen, Was wollen sich die Glieder doch An einem Leibe trennen? An rechter Lieb und Freundlichkeit Kann man den Christen allezeit Als Gottes Kind erkennen.

6. Wir haben alle Gottes Gnad In einem Herrn zu finden; Ein Born im heiligen Wasserbad Macht rein uns von den Sünden; Ein Leib und Blut uns alle speiet; Wie sollte nicht ein Herz und Geist Uns allesamt verbinden?

7. Da wir nun haben einen Geist, Wie kannst du „Rache“ sprechen? Da dein Leib Gottes Tempel heißt, Wie kann ich ihn zerbrechen? Ach, Bruder, laß uns zürnen nicht, Daß uns nicht treff ein hart Gericht; Gott müßte selbst es rächen!

8. Du aber, Herr, erwecke mich Durch deines Geistes Triebel Mit Lindigkeit erweise sich An Feinde selbst die Liebe; Ein giltger Sinn

und stiller Muth Ist auf des Gegners Haupt wie Gluth: Wer da feindselig bliebe?

9. Fällt jemand, strauchelt und begehrt Was nimmer ist zu loben: — Wenn mir der Wind zuwider weht, Sollt ich mit Zünnen toben? Gib, Jesu, daß ich allezeit, Entfernt von aller Bitterkeit, Ablege Sanftmuthsproben.

Maulisch, g. 1617 † 1669.

Mel. Auf, Christenmensch. (Matth. 5, 44 u. 6, 14 u.)

426. Du schenkst voll Nachsicht und Geduld Auch Bösen deinen Segen, Erzeigst uns allen gleiche Guld Im Sonnenschein und Regen. Hilf mir, zu meiner eignen Ruh, Die Feinde lieben, Gott, wie du.

2. Ich Sünder, dem noch Rache glüht Im heuchlerischen Herzen, Der noch sein Wohlgefallen sieht An seiner Feinde Schmerzen, Ich trete vor dein Angesicht, Du Gott der Lieb, und zittre nicht?

3. Wie könnt ich hoffen, Trost im Tod, Guld im Gericht zu finden, Zu dir noch stehen: „richte, Gott, Mich nicht nach meinen Sünden,“ Hört ich nicht deine Stimm in mir: „Wie du vergibst, vergibt Gott dir?“

4. Sey, Seele, werth der Seligkeit, Dich selbst zu überwinden. Duld und vergib; denn Gott verzeiht, Und straft nicht deine Sünden. Nicht Rache, Segen rufe du, Begnabigte, dem Feinde zu.

5. Auch mein Beleidiger hat Theil Am Heiland aller Sünder; Mit Blut erkauf' auch ihn zum Heil Der Lobesilberwinder; An mich und ihn ergeht der Ruf Des Gottes, der uns beide schuf.

6. O möchte Jesu Beispiel doch Mich Feindesliebe lehren! O könnt ich meinen Hasser noch Zur Seligkeit belehren! Wie herzlich würd es mich erfreun, Der Retter meines Feinds zu seyn!

7. Wie wird er mich am Weltgericht Dann Freund und Bruder nennen, Mir danken und sich ewig nicht Von meiner Seite trennen Und Gott erhöhen, dessen Hand Uns für die Ewigkeit verband!

8. Wie gern will ich, Gott, auf dein Wort Faß und Verfolgung leiden! Wie gern verzeihn, da du mirs dort Vergiltst mit ewigen Freuden! O Bonne, wenn sich dort mein Feind Mit mir zu deinem Lob vereint! Mänter, g. 1735 † 1793.

Mel. Auf, Christenmensch. (1 Joh. 4, 20. 21. Matth. 18, 21—35.)

427. So jemand spricht: „ich liebe Gott,“ Und haßt doch seine

Brüder, Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott Und reißt sie ganz

danieder. Gott ist die Lieb und will, daß ich Den Nächsten liebe gleich als mich!

2. Wir haben einen Gott und Herrn, Sind eines Leibes Glieder; Drum diene deinem Nächsten gern, Denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

3. Ein Heil ist unser aller Gut; Ich sollte Brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes Blut So hoch erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnet, Hab ich dieß mehr als sie verdient?

4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, Du, Herr von meinen Tagen, Ich aber sollte nicht Ge-

buld Mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergibst, Und den nicht lieben, den du liebst?

5. Was ich den Frommen hier gethan, Dem kleinsten auch den diesen, Das siehst er, mein Erlöser an, Als hättest ihm erwiesen; Und ich, ich sollt ein Mensch noch seyn, Und Gott in Brüdern nicht erfreun!

6. Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig ist, der nicht Die rettet die ihn flehen. Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist Ein Herz, das dich durch Liebe preist!

Gellert, g. 1715 † 1762.

428. Mel. Auf, Christenmenschen. (1 Joh. 3, 17. 18.)
Wer dieser Erde Güter hat Und steht die Brüder leiden Und macht die Hungrigen nicht satt, Läßt Madende nicht kleiden, Der ist ein Feind der ersten Pflicht Und hat die Liebe Gottes nicht.

2. Wer seines Nächsten Ehre schmähet Und gern sie schmäh'n höret, Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht Und nichts zum besten kehret, Nicht dem Verleumber widerspricht: Der liebt auch seinen Bruder nicht.

3. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz Den Nächsten unterstützt, Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, Aus Weichlichkeit ihn nützet, Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht: Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

4. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, Ein Dürftiger erscheinet, Nicht

eilt, dem Frommen beizustehn, Der im Verborgnen weinet, Nicht gültig forscht, obs ihm gebriecht: Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer andre, wenn er sie beschirmt, Mit Härte und Vorwurf quälet, Und ohne Nachsicht straft und stürmt, Sobald sein Nächster fehlet: Wie bleibt bei seinem Ungestim Die Liebe Gottes wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht Mit Rath und That nicht wachet, Dem Uebel nicht zu wehren sucht Das oft sie dürftig machet, Nur sorglos ihnen Gaben gibt: Der hat sie wenig noch geliebt.

7. Wahr ist es, du vermagst es nicht, Stets durch die That zu lieben; Doch bist du nur geneigt, die Pflicht Getreulich auszuüben, Und

wünschest dir die Kraft dazu Und sorgst dafür, so liebest du.

8. Ermattet dieser Trieb in dir, So such ihn zu beleben. Sprich oft:

Gott ist die Lieb, und mir hat er sein Bild gegeben. Denk oft: Gott! was ich bin, ist dein, Sollt ich gleich dir nicht göltig seyn?

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Der du das Ross.

(Röm. 12, 9 u. 14 u.)

429. Herr! lehre du mich deinen Willen Mit Kindesfreudigkeit erfüllen: Dein Will ist lauter Seligkeit. An dir laß meine Seele hangen, Sey du mein einziges Verlangen, Du Freude mir, die nie gereut.

2. O Liebe, lehre du mich lieben, In Demuth und Geduld mich üben, Mich jeder fremden Freude freun! Die Liebe ist der Menschheit Ehre; O Liebe, Jesus Christus, lehre Mein Herz dem deinen ähnlich seyn!

3. Mein Herz, das oft sich sträubt und wendet, Sich oft mit Schein der Liebe blendet Und o wie oft noch haßt und bräut, — O wer wird dieß mein Herz entzünden? Wer lehrt mich schnell und tief empfinden Die Freuden der Veröhnlichkeit?

4. Du kennest meiner Liebe Schwäche, Nur auf des Herzens Oberfläche Schwebt sie, — und all mein Herz willst du! Ganz reine Lieb ist, Gott, dein Wille, O ströme mir aus deiner Fülle Der Liebe Himmelsfreuden zu!

5. O Liebe, lehre mich mit Freuden Das beste thun, das schlimmste leiden Und immer froh in Liebe seyn! O Liebe, du bist Gottes Leben, O Liebe, deine Lust ist: geben, Und deine Freude: still erfreun!

6. O Jesus Christus! das Entzücken Der Liebe quillt aus deinen Blicken, Aus deinem Herzen Freundlichkeit! O Liebe, daß ich Liebe wäre! O Liebe, Jesus Christus, lehre Mich deiner Liebe Seligkeit!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 133.)

430. Von dir, o treuer Gott, Muß Fried und Eintracht kommen, Der du uns gnadenvoll Zum Frieden aufgenommen. Die Eintracht haßt du lieb, Du lohast ihr ewig wohl! Und lehrest, wie man sie Im Glauben üben soll.

2. Drum stehen wir zu dir Um deines Geistes Gabe, Daß jeder unter uns Ein Herz voll Frieden habe. Gib, daß wir allesamt Im Guten einig seyn, So sammeln wir gesamt Die Frucht des Friedens ein.

3. Laß eins dem andern stets Zum edlen Balsam werden, Daß ein bebrängtes Herz In allerlei Beschwerden Von seinem Nächsten Trost Und Hülfe kommen seh, Und daß ein Bruderherz Das andre nicht verschmäh.

4. Laß uns in Einigkeit Stets bei einander wohnen Und trag uns allezeit Mit gnädigem Verschonen. Laß unter deinem Volk Die Eintracht herrlich blühn, Bis wir aus Krieg und Streit Zum ewigen Frieden ziehn.

Mel. Nun sich der Tag. (2 Cor. 9, 7. Ps. 41, 1—4. Matth. 25, 34 u.)

431. Christ! wenn die Armen
manchesmal Vor deiner Thüre
stehn, Merk auf, * ob nicht in ihrer
Zahl Der Herr sey ungesehn!

* Str. 12, 1—2.

2. Und wenn ihr matter Ruf so
bang Erschallt zu dir herein, Hörsch
auf, ob seiner Stimme Klang
Nicht möchte drunter seyn?

3. O nicht so fest und eug ver-
schließ Die Thüren und das Herz!
Ach, wer den Heiland von sich stieß,
Was träse den für Schmerz!

4. Drum öffne gern und mittheils-
voll Dem Flehenden dein Haus,
Und reiche mild der Liebe Boll Dem
Dürftigen hinaus;

5. Denn ehe du dichs wirst ver-
sehn, Ists dein Herr, Jesus Christ;

Der wird durch deine Thüre gehn,
Weil sie so gastlich ist.

6. Und ehe du ihn noch erkannt,
Der arm erschien vor dir, Erhebt
er seine heilige Hand Zum Segen
für und für:

7. Zum Segen über deinen Tisch
Und über all dein Gut, Und über
deine Kinder frisch Und deinen
frohen Muth;

8. Zum Segen über deine Zeit,
Die du hienieden gehst, Und über
deine Ewigkeit, Da du dort oben
stehst;

9. Dort oben, wo er dann die
Thür Dir auf mit Freuden thut,
Wie ihm und seinen Brüdern hier
Du thatst mit frommem Muth.

Seh, g. 1789.

Allgemeine Fürbitte.

Mel. Ach was soll ich Sänder. (2 Theß. 3, 1, 2.)

432. Vater! steh auf unsre
Brüder Auch von deinem Thron her-
nieder, Wo man Hilf und Trost ge-
winnt; Schütze sie in Schmach und
Schanden, Rette sie aus ihren Ban-
den, Wenn sie in der Drangsal sind.

2. Unter ihrer Feinde Schnauben
Grüß und mehre ihren Glauben,
Ihre Hoffnung und Gebuld. Halte
sie bei deinem Sohne, Mach sie froh
mit jenem Lohne, Erbste sie mit
deiner Huld.

3. Stärke sie mit Lebensworten,
Seh ihr Licht in dunklen Orten,
Fülle sie mit deinem Geist, Höre

ihr geheimes Sehnen, Zähle ihre
stillen Thränen, Laß sie sehn, was
du verheißt!

4. Laß sie deinen Ruf stets wecken,
Daß kein Loden und kein Schrecken
Ihren Seelen schädlich sey. Steh
im Reden und im Schweigen, Im
Erdulden und im Zeugen Ihnen
als Fürsprecher bei.

5. Jesu! der du selbst gelitten
Und vor uns mit blutgen Schritten
Aus der Welt zum Vater giengst:
Zeige ihnen von dem Throne,
Daß du dort die Lebenskrone
Auch für ihr Haupt schon empfangst.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wann wir in höchsten. (Eph. 6, 18. 1 Tim. 2, 1—3.)

433. Für alle Menschen beten
wir, O Vater, wie für uns zu dir:

Gib, der du aller Vater bist, Gib
jedem, was ihm heilsam ist.

2. Du sandest deinen eingen Sohn
Sih alle von des Himmels Thron;
Verbreite, Herr, sein Licht und
Recht Beim ganzen menschlichen
Geschlecht.

3. Bring alle Völker in dein Reich;
Die letzten mach den ersten gleich
Und schaffe bald zu deinem Ruhm
Dir überall ein Heiligthum.

4. Auch die Verirrten bringe du
Der Heerde Christi wieder zu; Mach
sie im Glauben fest und treu, Daß
auch ihr Wandel lauter sey.

5. Ach viele, viele tragen noch
Des Sündenbienstes schweres Joch;

Gib ihnen, Herr, zur Buße Zeit,
Zu schaffen ihre Seligkeit.

6. Gib keinen Frommen frohen
Muth, Bewahr ihr Leben und ihr
Gut Und richte ihres Geistes Blick
Stets hin aufs ewige Lebensglück.

7. Verlaß sie nie in Kreuz und
Noth Und steh bei ihnen auch im Tod,
Daß ihre Seel ohn Angst und Weh,
Vollendet einst zur Heimath geh.

8. Hör unser kindliches Gebet,
Das allen Menschen Heil erfleht;
Laß sie gesegnet seyn in dir, Daß
wir dich preisen sihr und sihr.

Nach Cramer, g. 1723 † 1788.

Christliche Freundschaft.

Mel. Gott, mein Gott, dir. (Str. 6, 14—17.)

434. Was wären meine
Freunden, Theilte sie kein Freund
mit mir! Und wie trüg' ich meine
Leiden, Irrt' ich ih' und einsam
hier, Wär ich wie in Wüsteneien
Auf die Erde hingebannt, Lebt'
allein und unbekannt; Müßte ohne
Freund mich freuen, Hände hier in
Freud und Schmerz Nie ein gleich-
gestimmtes Herz?

2. Dank dir, Herr, mit Herz und
Munde, Daß in treuer Freunde
Schooß Mir so manche frohe
Stunde Wie ein Augenblick verfloß!
Dank sihr alle reine Freuden, Die
mir deren Liebe gab, Die, bereit bis
an das Grab Mit zu danken, mit
zu leiden, Deine treue Vaterhand
Mir so unverbient verband!

3. Dank, daß du auf meinem
Wege Manchen Freund mir zuge-
führt, Der, werd ich oft matt und
träge, Ober wenn ich, leicht verirrt,

Von dem richtigen Pfade wankte,
Mir voran zum Ziele waltt; Mit
der sanfteren Gewalt Milder
Freundschaft, wenn ich schwankte,
Mein Fuß gleitet, strauchelt, fällt,
Dann mich Schwachen fest erhält!

4. Dank, daß viel der bessern
Seelen, Mir ein Segen und der
Welt, Mich zu ihren Freunden
zählen, Von dir selbst mir zuge-
sellst; Die das Gute mit mir theilen,
Das mir deine Güte schenkt, Gern,
wenn mich ein Kummer kränkt,
Meiner Seele Wunden heilen, Mich
erheben, wenn ich sank; Preis dir,
Vater, Preis und Dank!

5. Dir geheiligt sey die Freude,
Die sihr mich aus Freundschaft
quillt, Voll Erquickung, wenn ich
leide, Immer rein und sanft und
mild, Nur an frommer Freunde
Händen, Die, o Heiliger, sich
dir Ganz zum Opfer weihn mit

mir, Sey mir wohl; o dann vollen-
den Schnellren Schritts wir unsern
Lauf, Und der führt zu dir hinauf!

6. Allobie mich nah und ferne Lie-
ben, Allbarmerziger, Segne sie (du
segnest gerne), Segne sie, Allgnädi-
ger! Ihrer Seele stillen Sehnen, Ihr
Bedürfnis, ihr Gebet, Das vielleicht
für mich jetzt steht, Ihre Freuden,
ihre Thränen, Ihre leiseste Begier,
Alles, Herr, empfehl ich dir.

7. Hebe, wann der Lob die Bande
Die uns binden, nun zerreißt, Zu
der Freundschaft Vaterlande, Zu
dem Himmel unsern Geist. Driüben
laß uns wieder finden Was hier
unsrer Lieb entfloß, Doppelt glück-
lich, doppelt froh, Himmlischer
uns dann verbinden Dort, o Vater,
wo verklärt Unsre Freundschaft ewig
währt!

Dr. Memeyer, g. 1754 † 1828.

F. Einzelne Tugenden und Pflichten.

a) Weisheit.

Mel. Herr Christ, der einig. (1 Cor. 2, 6. 7.)

435. Die Weisheit dieser Er-
den Ist noch die wahre nicht; Sie
wird zur Thorheit werden Im gött-
lichen Gericht. Herr! mache dir zum
Preise Mich zu dem Himmel weise
Und sende mir dein Licht.

2. Willst ich, was Schul und
Staaten Auf Erden glücklich macht,
Wie wäre mir gerathen, Wenn
mein Gewissen wacht, Und ich bin
nicht daneben, Auf ein unendlich
Leben Zu meinem Heil bedacht?

3. Was helfen mir Verdienste,
Wenn ich ein Sünder bin? Was
nikten mir Gewinns, Wenn ich
nicht den gewinn, Auf den wir

selig sterben, Mit dem wir ewig
erben? Was hat man ohne ihn?

4. Gott nur als Gott erkennen,
Das hat noch wenig Lohn; Man
soll ihn Vater nennen In Jesu,
seinem Sohn. Das sind die wahren
Weisen, Die nur die Weisheit
preisen Von Christi Kreuz und
Thron.

5. O Geist der Weisheit! präge
Mir meinen Heiland ein, Und richte
meine Wege Auf dieses Ziel allein,
So geh ich nicht verloren, So sterb
ich nicht wie Thoren, So werd ich
selig seyn.

Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

Mel. Werde munter. (Eph. 5, 15—17. Slob 28, 28. Str. 1, 10. Jac. 3, 13—18.)

436. Gib die Weisheit meiner
Seele, Daß ich deines Wortes Licht,
Herr, allein zum Leitstern wähle
Und ihm trau mit Zuversicht; Denn
die Klugheit dieser Welt, Die der
Thor für Weisheit hält, Fördert
nicht mein Wohlergehen Und wird
nie vor Gott bestehen.

2. Weisheit ist es: danach trachten,
Nicht mit sich bekannt zu seyn,
Sich nicht für vollkommen achten,
Allen Eigendünkel scheun; Oern auf
seine Fehler sehn, Sie gebeugt vor
Gott gestehn, Eifrig stets nach Bes-
serung streben, Und sich des doch nie
erheben.

3. Weisheit ist es: Christum ehren, Ihm als Heiland ganz vertrauen, So auf seine Stimme hören, So auf seinen Wandel schaun, Daß man falsche Wege flieht Und mit Eifer sich bemüht, Seinem Bilde hier auf Erden Immer ähnlicher zu werden.

4. Weisheit ist es: alles meiden Was mit Reu das Herz beschwert, Und sich hüten vor den Freuden, Die der Sünde Dienst gewährt; Menschenruhm, der bald verbleicht, Lust, die im Genuß schon fleucht, Nicht für seinen Himmel achten, Nein, nach Gottes Nähe trachten.

5. Weisheit ist es: Gottes Gnade Sich zu seinem Ziel erseh'n Und auf seiner Wahrheit Pfade Ewigem Heil entgegen geh'n; Gern nach

Gottes Willen thun, Froh in seiner Fügung ruhn, Und wann Leiden uns beschweren, Ihn durch frohe Hoffnung ehren.

6. Weisheit ist es: stets bedenken, Daß wir hier nur Pilger sind, Und sein Herz auf das nur lenken Was nicht mit der Zeit verrinnt; Seine Augen unverwand't Nach dem ewigen Vaterland richten und mit Eifer streben, Für die Ewigkeit zu leben.

7. Diese Weisheit ist auf Erden Unserer Seele bestes Theil; Die von ihr geleitet werden, Deren Weg ist Licht und Heil. Diese Weisheit kommt von Hir, Herr, verleihe sie auch mir; Laß sie mich zu allen Zeiten Auf den Weg des Friedens leiten.

Nach Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

Mel. Gott des Himmels und der Erden. (Ps. 111, 10. 1 Cor. 1, 18—31.)

437. Eins nur wollen, eins nur wissen: Jesum, Gottes Herrlichkeit, Und die Weltlust fliehn und missen, Heißt vor Gott Einfältigkeit. Ist ein Herz auf dieß gestellt, So gefällt es nicht der Welt.

2. Das ist Klugheit edler Seelen, Das ist geistlicher Verstand; Will ein Mensch das höchste wählen, Will er strecken seine Hand Nach dem Lebensbaum allein: Könnte er dann weiser seyn?

3. Einfalt ist es: eins erblicken Das dem Herzen ganz genug; Das was ewig kann erquicken, Nur verlangen, das ist klug. Seyst du vor der Welt alsdann Als ein Thor: was liegt daran?

4. Was die Menschen Klugheit

nennen, Ist oft blinder Unverstand; Was der Weltstinn will gewinnen, Bringt um jenes Vaterland; Sollte das nicht Thorheit seyn? Dieses steht die Einfalt ein.

5. Lieber aller Welt mißfallen, Als zum Himmel ungeschickt! Wo ist in den Dingen allen Etwas das den Geist erquickt? Gar nichts ist in dieser Welt, Das der Einfalt wohlgefällt.

6. Menschenaugen, die noch schielen Da und dorthin in der Welt, Heimlich noch mit Sünde spielen, Die dem Fleisch nur wohlgefällt, Diese kommen nicht zur Raß, Fühlten sie auch gleich die Last.

7. Einfalt sucht sich vorzusehen, Sammelt auf die Zeit der Noth;

Wann sie muß von hinnen gehen,
Geht sie dann nicht ohne Gott;
Das ist Einfalt, das ist klug, Denn
wer Gott hat, hat genug.

8. Einfalt trachtet dem vor allen
Der sie theuer hat erkauf't, Ihrem
Heiland, zu gefallen, Daß er sie
mit Feuer tauf't. Hätte sie nicht
Christi Licht, Hälft ihr alles andre
nicht.

9. Treuer Jesu! meine Liebe Sey
nur dir, nur dir geweiht; Alle
meine Herzenstrieb' Laß doch nim-
mer seyn zerstreut. Dich nur wollen,

dich nur sehn, Heißt dem rechten
Ziel nachgehn.

10. Tritt mir etwas vor die Au-
gen, Das mir könnte schädlich seyn
Und dem Geiste nicht kann taugen,
Davon halte du mich rein, Daß es
geh an mir vorbei, Ob es noch so
scheinbar sey.

11. Wohne, Herr, in meiner
Seele, Fülle meinen Herzensgrund.
Was ist's dann, das mir noch fehle,
Wenn ich bin in dir gesund? Ja
durch Einfalt halte mich Dir ver-
bunden ewiglich!

Job. Mich. Sahn, g. 1738 † 1819.

b) Wachsamkeit und Treue.

Eigene Mel. (Phil. 2, 12 u. Marc. 13, 33—37. Eph. 6, 10—20.)

438. Wache dich, mein Geist,
bereit! Wache, fleh und bete, Daß
dir nicht die böse Zeit Plötzlich
nahe trete; Unberhofft Ist schon oft
Ueber viele Frommen Die Ver-
suchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf Von
dem Sündenschlase, Denn es folget
sonst darauf Eine lange Strafe; Und
die Noth Samt dem Tod Wächte
dich in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kannst du
nicht Christi Klarheit sehen; Wache,
weil sonst wird dein Licht Stets
dir ferne stehen; Denn Gott will
Filtr die Füll Seiner Guadengaben
Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht
im Schlaf umstricke, Weil er sonst be-
hende ist, Daß er dich berlicke; Denn
Gott gibt Die er liebt Nur in seine
Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt

Durch Gewalt bezwinge, Ober
wenn sie sich verstellt, Wieder an
sich bringe. Wach und sieh, Daß
du nie Falsche Drüber hörst, Welt-
gunst nie begehrest.

6. Wache, nimm dich wohl in Acht,
Trau nicht deinem Herzen. Leichtlich
kann, wers nicht bewacht, Gottes
Hulb vercherzen; Denn es ist Voller
List, Kann bald Schwachheit heucheln,
Bald in Stolz sich schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mitten
in dem Wachen; Denn der Herr
muß selbst dich frei Von dem allem
machen Was dich drückt Und be-
strickt, Daß du schläfrig bleibest
Und sein Wert nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten seyn, Wenn
er was soll geben; Er läßt uns zum
Flehen ein, Wenn wir wollen leben
Und durch ihn Unsern Sinn, Feind,
Welt, Fleisch und Sünden Kräftig
überwinden.

9. Doch wohl gut; es muß uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch seinen Sohn Im Gebet ansehen; Denn er will Alle Füll Seiner Gunst ausschütten, Wenn wir glaubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerbar Wachen, stehen, beten, Weil die Angst, Noth und Gefahr Immer näher treten; Denn die Zeit Ist nicht weit, Da uns Gott wird richten Und die Welt vernichten.

Freystein, † um 1720.

Mel. O Gott, du frommer; oder: Ach Gott, verlaß mich nicht. (1 Petri 4, 17 u. Hebel. 33, 11—19. 18, 23 u. Luc 12, 35 u.)

439. Welch eine Sorg und Furcht Soll nicht bei Christen wachen Und sie behutsam, Klug Und wohlbedächtig machen! „Mit Furcht und Zittern,“ heißt's, „Schafft eurer Seelen Heil!“ — Wenn kaum der Fromme bieibt, Wie geht's dem sündigen Theil?

2. Der Satan geht umher Und sucht, wen er verschlinge, Legt tausend Netz und Strick In unvermerkte Dinge. Die Welt ist blind, verführt, Und bind't sich selbst die Muth; Ja, unser ärgster Feind Ist unser Fleisch und Blut.

3. Man kann so manche Sünd Unwissentlich begehen; Vor Gott kommt der Gedank Dem Werke gleich zu stehen. Ein arger Mensch verführt Oft Hunderte zumal, Drum wer steht, sehe zu, Daß er nicht pßzlich fall.

4. „Ihr sollt,“ spricht der Herr, „Wie ich bin, heilig leben, Mir eure Seelen ganz, Nicht halbgetheilet geben; Viel Weise nach dem Fleisch Hab ich mir nicht erwählt; Viel Herr-Herr-Sager sind Der Hölle zugezählt.“

5. Und wird ein Frommer schlimm, So soll ihm das nichts dienen, Daß er vor solcher Zeit

Rechtchaffen ist erschienen. Der Knecht, der seines Herrn Gebot weiß, und nicht thut, Wird doppelt Streich empfahn Für seinen Frevelmuth.

6. Man hat genug zu thun, Die eigne Seel zu retten; Wer noch viel andres hat, Wie kann er das vertreten? Je größer Amt und Gut, Je größer Pfund und Kraft, Je größer bilde man Sich ein die Rechenenschaft.

7. Die ganze erste Welt Mußt jämmerlich vergehen; Acht Seelen sind allein Vor Gott gerecht ersehen. Der zehnte dankte nur, Daß er vom Ausatz rein; Ach möchten fünf doch Klug, Und fünf nur thöricht seyn!

8. Des Richters Zukunft wird Gleich einem Blitz geschehen; Was unrein und gemein, Darf nicht in Himmel gehen. Selbst in der Zwölffe Zahl War ein verloren Kind; Nicht Stadt noch Dorf mag seyn, Wo nicht Verdamnte sind.

9. Herr Gott! so oft ich dieß In meinem Geist bedenke, So bringt mir Furcht und Angst Durch Andern und Selenke; So preiß ich deine Treu, Die mich noch heut erhält; Doch fleh ich desto mehr Für mich und alle Welt:

10. Senk deine wahre Furcht In
aller Menschen Herzen; Laß nie-
mand mit der Buß Und wahrem
Glauben scherzen! Muthwillen
schaffe weg, Trägheit, Vermessen-
heit, Verstockung, Heuchelei, Bos-
heit, Unheiligkeit!

11. Hilf siegen über das Was du
schon überwunden; Zerstreue Sa-
tans Reich, Halt seine Macht ge-
bunden. Laß uns mit Sorg und

Eigene Mel.

440. Ohne Raft und unver-
weilt, Strömen gleich, o Seele, eilt
Deine kurze Pilgerzeit In das Meer
der Ewigkeit.

2. Nimm auch Stunden wohl in
Acht, Wirke Gutes; denn die Nacht,
Da man nicht mehr wirken kann,
Kommt und rückt oft schnell heran.

3. Jetzt noch ist der Tag des Heils,
Frei die Wahl des besten Theils.
Stell dich dieser Welt nicht gleich,
Werd an guten Werken reich.

4. Wenn du deine Zeit verträumst,
Sie in träger Ruh versäumst, Sie
verschwendest ohne Plan: Weh dir,
naht dein End heran!

5. Der Versäumniß deiner Pflicht
Folgt im göttlichen Gericht, Wann
der Lob dich hingerafft, Eine strenge
Rechenschaft.

6. Gott, du meiner Tage Herr,
Hilf mir, daß ich Sterblicher, Ein-

Mel. Wer weiß, wie nahe.

441. Der letzte Tag von dei-
nen Tagen, O Mensch, eilt immer
mehr herbei; Erkauf die Zeit und,
statt zu klagen, Sie sey zu kurz, ge-
brauch ste tren; O nimm mit dank-

Fleiß Verleugnen, widerstehn, An-
halten im Gebet, Entfliehen und
entgehn!

12. Verleih Geduld und Trost Im
Kämpfen und im Ringen, Sorg-
fältige Wachsamkeit Und Kraft hin-
durchzubringen, Daß wir ohn Un-
terlaß In der Bereitschaft stehn Und
einst mit Freudigkeit Vor deine Au-
gen gehn.

Hedinger, g. 1664 † 1704.

(Ps. 39, 5. 6.)

gedenk der Ewigkeit Weislich nütze
diese Zeit.

7. Jede Stunde, da mein Geist
Sich der Erde mehr entreisst, Bringt
mir, flieht sie gleich dahin, Dennoch
ewigen Gewinn.

8. Jede Stunde, da ich hier An-
dern nütze und vor dir Heilig handle,
bauert dort Stets in ihrem Lohne
fort.

9. Laß mir diesen Werth der Zeit,
Und des Frommen Thätigkeit Täg-
lich, Gott, vor Augen seyn, Daß ich
Trägheit lerne scheun.

10. Steh mit deiner Kraft mir bei,
Daß ich, meiner Pflicht getreu, Dir
zum Preis und mir zum Glück,
Nütze jeden Augenblick.

11. Dann vertausch ich diese Zeit
Ruhig mit der Ewigkeit, Finde da
vor deinem Thron Meiner Arbeit
Gnadenlohn.

Dietrich, g. 1721 † 1797; nach Sellert.

(Ps. 90, 12. Ebr. 3, 13.)

barem Gemüth Der nahen Stunde
wahr, — sie flieht!

2. Getäuscht von tausend Eitel-
keiten Versäumst du beines Lebens
Zweck, Verschiebst dein Heil auf ferne

Zeiten Und wirfst so sorglos Jahre
weg; Und bist du denn, o Sterb-
licher, Des nächsten Augenblickes
Herr?

3. Ein ewig Glück einst zu besitzen,
Sollst du die kurze Lebenszeit Als
deine Saatzeit weislich nützen Und
thun was dir dein Herr gebet. Wie
ruft er dir so freundlich zu: „Nur
e i n s ist noth! was säumest du?“

4. Drum eil, errette deine Seele
Und denke nicht: ein andermal!
Seh wacker, bet und überzähle
Der Menschentage kleine Zahl; Seh
fromm und wandle vor dem Herrn,
Wär auch dein Ende noch so fern.

5. Mit jedem neugeschenkten Mor-
gen Erwecke dich, gewissenhaft Für

deiner Seele Heil zu sorgen Und suche
Gottes Licht und Kraft; Sprich: o
mein Gott, ich will allein Mein Le-
ben deinem Dienste weihn!

6. Erleucht und stärke meine Seele,
Weil ohne dich sie nichts vermag.
Du schenkst, daß ich mein Heil er-
wähle, Aus Gnaden mir noch diesen
Tag. Was ist nicht jede Stunde
werth, Die deine Langmuth mir ge-
währt!

7. Hilf, daß ich in gesunden Ta-
gen Schon oft zu meinem Grabe
geh Und da, bei Freuden und bei
Plagen, Auf dich und deine Zukunft
seh; Damit ich, meiner Pflicht ge-
treu, Des höhern Lebens fähig sey!

Christ. Fr. Meander, g. 1723 † 1802.

Mel. Waset will. (1 Cor. 15, 38.)

442. Ein Ausblick in die Ferne
Der lichten Ewigkeit Macht, daß ich
Vorsicht lerne In dem Gebrauch der
Zeit. Wie bald ist viel verloren!
Wie leicht das Heil verscherzt, Das
mich, wie andre Thoren, Zu spät am
Ende schmerzt.

2. In den Zerstreungsstunden,
Die nach der Weltart sind, Holt man
oft tiefe Wunden Und wird am Geiste
blind. Man fühlt erst in der Stille
Und durch der Gnade Zucht, Daß
da des Fleisches Wille Die Weide
nur gesucht.

3. Herr! zieh mich gleich den Kin-
dern, Die man zu Haus behält, Das
Böse zu verhindern, Worein der
Leichtsinn fällt; Und bin ich dann

Mel. Ach wann werd ich dahin. (1 Cor. 10, 12. Marc. 14, 38.)

443. Wer sich blinten läßt zu
stehen, Sollte wohl sich vor dem Fall!

alleine, So lehre mich dein Geist Zu
aller Zeit das e i n e, Das gut und
selig heißt.

4. Da sag mir von dem Himmel,
Wie's dort so herrlich klingt, Und
wie das Lustgetümmel Der Welt
nur Jammer bringt; So halten
mich die Blicke Nach jener Herrlich-
keit Von alle dem zurücke Was hier
den Weltstinn freut.

5. Bin ich gern in Gedanken Schon
jetzt mit dir allein: Wie wohl wirde
thun dem Kranken, Wenn er muß
einsam seyn! Dann ist mein Herz
gewöhnet, Still mit dir umzugehn;
Es darf, wohin sich sehnet, Zu dir
gen Hirnmel sehn.

Ph. Fr. Siller, g. 1699 † 1769.

Es umschleicht uns wo wir gehen,
Der Versucher überall.

2. Sicherheit hat viel betrogen;
Schlaffucht thut ja nimmer gut;
Wen sie täuschend überwogen,
Der verlieret Kraft und Muth.

3. Falsche Freiheit bringt Verberben,
Knechtschaft ist ihr sährer Lohn;
Wahre Freiheit zu erwerben,
Flehe stets zu Gottes Sohn.

4. Petrus, welcher sich vermessen,
Mit dem Herrn in Tod zu gehn,
Hat der Warnung kaum vergessen,
So muß er in Thränen stehn.

5. Ist der Geist auch noch so willig,
Bleibt das Fleisch doch immer schwach;
Sibst du nach, so trifft dich
billig Deiner Feigheit bitter Schmach.

6. Wohl dem der mit Furcht und
Bittern Ringet nach dem Seligseyn,
Der ist sicher vor Gewittern,
Die auf Sichre schlagen ein.

7. Wohl dem der mit Wachen,
Flehen Wandelt auf der schmalen
Bahn! Der wird unbeweglich stehen,
Wann der Arge stürmt heran.

8. Selig ist wer seine Lenden
Immer läßt umgürtet seyn,
Wer dem Licht in seinen Händen
Stets bewahret hellen Schein!

9. Selig wer mit reinem Oele
Seine Lampe früh verflieht! Der er-
rettet seine Seele,
Wenn der Bräutigam verzieht.

10. O du Hüter deiner Kinder,
Der du schlummerst nicht, noch schläfst,
Mache mich zum Ueberwinder!
Weh, wenn du mich schlafend träffst!

11. Sey du Wacker meiner Sinnen,
Laß mich stündlich wachsam seyn,
Daß ich, wann ich muß von hinnen,
Wachend auch mag schlafen ein.

Brexlinghausens Gesangbuch.

Mel. O du liebe. (Matth. 24, 42. Luc. 19, 12—24. Eph. 5, 14.)

444. Welche Stund im gan-
zen Leben Ist wohl, da ich sagen
kann: „Ich darf noch nicht Abschied
geben, Jetzt noch kommt mein Herr
nicht an?“ Herr! drum mache mich
bei Zeiten Mit dem Tode wohl be-
kannt; Komm, mich selber heimzu-
leiten In mein liebes Vaterland.

2. Hilf mir, daß ich stündlich
sterbe, Daß, kommt nun der Tod
herbei, Ich im Tode nicht verberbe,
Sondern voller Leben sey. Lehr mich
alles fliehn und hassen Was uns in
dem Tode reut, Nichts hingegen un-
terlassen Was im Tode noch erfreut.

3. Gib mir stündlich wahre Reue
Und den rechten Glaubensgeist; Gib
mir auch im Kleinen Treue,
Die nur thu was du mich heißt. Laß

mich keine Zeit verschwenden,
Hilf mir Seel und Leibeskraft Recht nach
deinem Sinn verwenden, Daß mein
Pfund stets Wucher schafft.

4. Gib mir stündlich reine Triebe,
Geuß die Lieb im Herzen aus,
Mache lauter Gegenliebe Und rechtschaffnes
Wesen brans. Laß mich stündlich
wachen, beten, Auf dein Wort des
Lebens sehn Und mit festem Muth
zertreten Was dir will entgegenstehn.

5. Laß mich, Jesu, nicht verzagen,
Wann das letzte Stündlein broht!
Komm zu heben, komm zu tragen,
Hilf mir frühlich durch den Tod. Ja
dein Geist, den du beschieden,
Sey ein sichres Pfand in mir; Und so nimm
mich, Herr, im Frieden Und in wahrer
Treu zu dir. Nach Bogasch, p. 1690
† 1774.

c) Demuth und Geduld.

Mel. O Gott, du frommer. (4 Petri 5, 5. 6. Jes. 57, 15.)

445. Hinab geh Christi Weg;
Und du und dein Beginnen Willst
aus vermessnem Stolz Bis an des
Himmels Zinnen? Steigst ungenügsam
auf? Dein Hellaub stieg herab!
Wer mit ihm aufwärts will, Muß
erst mit ihm hinab.

2. Darum, mein Sinn, hinab,
Verlerne nur dein Steigen! Was
leicht ist, hebt sich schnell, Was schwer
ist, muß sich beugen. Die Quelle,
die sich senkt, Vermehret ihre Gab
Und wird zuletzt zum Strom; Darum,
mein Sinn, hinab!

3. Hinab, mein Aug, hinab! Gott
selber schaut hernieder Vom Thron
aufs Niedrige; Der Stolz ist ihm
zuwider; Je höher hier ein Aug,
Je näher ist's dem Grab Und sinkt
in Lobesnacht. Darum, mein Aug,
hinab!

4. Hinab, ihr Händ, hinab! Hier
stehen arme Brüder; Neigt euch zur
Niedrigkeit Und labet Christi Glieder.
Greift nicht in hohe Luft Nach
Ruhm und stolzer Gab; Christ that
den Aermsten wohl; Darum, ihr
Händ, hinab!

5. Hinab, mein Herz, hinab, So
wird Gott in dir wohnen! Die De-
muth lohnet er Mit goldnen Him-
melkronen; Im Demuthsthal liegt
Des heiligen Geistes Gab; O wohl
dem, der sie sucht! Darum, mein
Herz, hinab!

6. Hinab auch du, mein Leib! Du
bist gemacht aus Erden; Durch De-
muth sollst auch du Im Geist ver-
kläret werden. O Gott, bereite mich
Zum Himmel und zum Grab! Ich
sehne mich hinauf, Ich sehne mich
hinab! Ingolstetter, g. 1633 † 1711.

Mel. Ach was soll ich Sünder. (Röm. 12, 6—16. Col. 3, 12—15. 1 Petri 5, 5.)

446. Trachtet nicht nach hohen
Dingen! Nur der Demuth kanns
gelingen, Wenns das ewge Kleinod
gilt; Sie kann vor dem Fall bewah-
ren, In Versuchung und Gefahren
Ist sie uns der beste Schild.

2. Demuth kann der Falschheit
wehren Und das Sündengift verzeh-
ren, Das sich noch im Herzen regt;
Bis die brüderliche Liebe, Die der
Hochmuth machet trübe, Immer
tiefre Wurzeln schlägt.

3. Demuth nimmt sich keine Ehre,
Wenn sie noch so vornehm wäre;
Merk es jeder eitle Thor! Aber weil

den Herrn sie preiset Und in Liebe
Dienst erweist, Ziehet er sie doch
hervor.

4. Was der Hochmuth sonst ver-
hindert, Was die Gluth des Geistes
mindert, Das besiegt ihr stiller Muth;
Auch im Thun ist sie nicht träge,
Darum braucht sie keine Schläge,
Wie der Stolz, der wenig thut.

5. Demuth hofft mit frohem Her-
zen, Ist geduldig bei den Schmerzen;
Bleibt zum Beten ungeschwächt;
Schicket sich in alle Zeiten, Läßt sich
still zum Ende leiten, Weil mit Gott
ihr alles recht.

6. Demuth pflegt mit tausend Freuden Arme, Nac̄te zu bekleiden, Dienet ihnen in dem Herrn; Speiset, tränkt, erquickt und labet, Tröstet, schenket und begabet, Wartet, pflegt und herbergt gern.

7. Wenn der Feind verfolgt und fluchet, Segnet sie dafür und suchet, Wie sie nur sein Herz gewinnt; Ist

447. Mel. Von Gott will ich Geduld ist euch vonnöthen, Wenn Sorge, Gram und Schmerz, Und was euch mehr will tödten, Euch schneidet in das Herz. Dauserwählte Zahl! Soll euch der Lob nicht tödten, Ist euch Geduld vonnöthen Auch in der tiefsten Qual.

2. Geduld ist Gottes Gabe Und seines Geistes Gut, Der schenket sie zur Habe, Sobald er in uns ruht. Der edle, werthe Gast Erlöset uns von dem Jagen Und hilft uns treulich tragen Die allergrößte Last.

3. Geduld kommt aus dem Glauben Und hängt an Gottes Wort; Das läßt sie sich nicht rauben, Das ist ihr Heil und Hort; Das ist ihr hoher Wall, Da hält sie sich geborgen, Läßt Gott, den Vater, sorgen Und fürchtet keinen Fall.

4. Geduld ist wohl zufrieden Mit Gottes weisem Rath; Läßt sich nicht leicht ermüden Durch Ausschub seiner Gnad, Hält frisch und fröhlich aus, Läßt sich getrost beschweren Und denkt: „wer wills ihm wehren? Ist er doch Herr im Haus!“

5. Geduld kann lange warten, Vertreibt die lange Weil In Gottes schönem Garten, Durchsucht zu ihrem Heil Das Paradies der Schrift,

mit denen welche weinen, Und in Fröhlichkeit erscheinen, In der Liebe gleich gestunt.

8. Demuth wills mit denen halten Die sich nicht in Sektten spalten, Wo der Stolz die Geister treibt. Wollet ihr die Kron erringen, O so seht vor allen Dingen, Daß ihr bei der Demuth bleibt!

(Ps. 62. Ebr. 10, 36.)

Und schiltzt sich früh und späte Mit eifrigem Gebete Vor Schlangentist und Gift.

6. Geduld thut Gottes Willen, Erfüllet sein Gebot Und weiß sich wohl zu stillen Bei aller Feinde Spott. Es lache, wems beliebt, Wird sie doch nicht zu Schanden; Es ist bei ihr vorhanden Ein Herz, das nichts drauf gibt.

7. Geduld dient Gott zu Ehren Und läßt sich nimmermehr Von seiner Liebe lehren; Und stäubt er noch so sehr, So ist sie doch bedacht, Des Heiligen Hand zu loben, Spricht: „Gott, der hoch erhoben, Hat alles wohl gemacht!“

8. Geduld erhält das Leben, Vermehrt der Jahre Zahl, Dämpft und vertreibt daneben Viel Angst und Herzensqual; Ist wie ein schönes Licht, Davon, wer an ihr hanget, Mit Gottes Hülf erlanget Ein fröhlich Angesicht.

9. Geduld ist mein Verlangen Und meines Herzens Lust, Nach der ich oft gegangen; Das ist dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad und Huld! Ach gib mir und gewähre Mein Bitten, ich begehre Nichts andres als Geduld.

10. Geduld ist meine Bitte, Die ich sehr oft und viel Aus dieser Leibesblüthe Zu dir, Herr, schicken will. Kommt dann der letzte Zug, So gib durch deine Hände Auch ein geduldig Ende, So hab ich alles gung! Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Sollt es gleich. (Eph. 4, 1—3. 1. Cor. 5, 7—11.)

448. Wer Geduld und Demuth liebet Und sich denen recht ergiebet, Kann im Glück und Unglückschein Immer guten Muthes sehn.

2. Er kann unbeweglich sehen Sein Glück hin und wieder gehen, Und ist allemal bereit Zu der gut und bösen Zeit.

3. Wenn das Unglück ihn mit Haufen Und mit Macht will überlaufen, Stehet die Geduld ihm bei, Daß er unbeweglich sey.

4. Will ihn dann das Glück anlachen Und ihn gar zu muthig machen, Hält ihn Demuth zu der Erd, Daß er nicht hochmüthig werd.

5. Will sein Thun gar nicht bestehen Noch nach seinem Kopfe gehen, Fasset die Geduld ihn an, Daß er alles leiden kann.

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, g. 1638 † 1714.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Mos. 32, 10. 1 Cor. 4, 7.)

449. Was ich nur Gutes habe, Ist deine milde Gabe, Du Vater alles Lichts! Mein Daseyn und mein Leben Ward mir von dir gegeben, Und ohne dich vermag ich nichts.

2. Sowohl Verstand als Kräfte Zu nützlichem Geschäfte Hab ich aus deiner Hulb. Dein ist, wenn gute Thaten Dem Vorsatz wohl gerathen; Ich bin allein an Fehlern schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, Schaffst du nach deiner Treue, Du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, Ihr Glück und ihre Pla-

6. Wenn es ihm nach Wunsch ergeht Und er jetzt zum höchsten stehet, Hält die Demuth ihn zurück, Daß er schent des Glückes Tück.

7. Will ihn alle Welt betrüben Und kein Mensch ihn herzlich lieben, Gibt den Trost ihm die Geduld, Daß er daran ohne Schuld.

8. Sitzet er in hohen Würden, Ist von allen Kreuzesbürden Ganz erlebigt, los und frei, Ist die Demuth doch dabei.

9. Die Geduld verjagt das Trauern, Demuth wehrt dem Glückeslauern, Demuth ist für Sicherheit, Die Geduld für Traurigkeit.

10. Drum hab ich auch ausersehen, Mit den beiden umzugehen, Weil die Demuth mich ergötzt, Und Geduld in Ruhe setzt.

ge, Wie's deiner Weisheit wohlgefällt.

4. Sollt ich mich denn erheben, Wenn mir in diesem Leben Viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, Daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe Der Hulb, Herr aller Dinge, Die du mir stets erzeigt; O laß mich nie vergessen, Wann sich mein Herz vermessen Zum Stolz und Eigendünkel neigt!

6. Das nützlich anzuwenden Was | Das sey mein Fleisch auf Erden;
 bu mit Vaterhänden Mir gültig zu- | Dazu gib Demuth und Verstand.
 gewandt, Gehorsam dir zu werden, | Gellert, g. 1715 † 1769.

d) Wahrhaftigkeit. (Eid.)

Mel. D Ewigkeit, du. (Ps. 139, 4. Matth. 5, 57. 10, 28.)

450. Gott! der du Herzenstener bist! Herr! dem die Falschheit Greuel ist, Und jede Lüg Verbrechen, Kein Wort spricht je ein falscher Mund, Das dir, Unwissender, nicht kund; Du, Heiliger, wirst rächen! Laß jederzeit mein Ja und Nein, Wie's Christen ziemt, aufrichtig seyn.

2. Und wann ich schwörend vor dir steh, Dir in dein heilig Antlitz seh, Die Hand zum Himmel hebe, Wann ich zum Zeugen feierlich Anrufe, Hoherhabner, dich, Durch den ich bin und lebe: Dann sey von Trug und Heuchelei Mein Herz und meine Zunge frei!

3. Wann Frevler dich auch da noch schmähn Und frech mit Lügen vor dir stehn, Dann laß mein Herz erschrecken! Weh dem der Gott und Gottes Macht Zum Siegel seiner Bosheit macht, Sie vor der Welt zu bedecken! Herz, schau den Gott mit Bittern an, Der Seel und Leib verderben kann!

Mel. Herzlich thut. (Eph. 4, 25. 1 Petri 3, 10. 11.)

451. Wohl dem der richtig wandelt, Der als ein Wahrheitsfreund In Wort und Werken handelt Und das ist was er scheint; Der Recht und Treue liebet Und von dem Sinn der Welt, Die Trug und Falschheit übet, Sich unbesleckt erhält!

4. Gott! wann du nicht mein Gott mehr bist, Dein Sohn nicht mehr mein Heiland ist, Dein Himmel nicht mein Erbe; Wann mich beim Leiden dieser Zeit Kein Trost vom Himmel mehr erfreut, Kein Trost mehr, wann ich sterbe; Wann Gott und Jesus nicht mehr mein: Dann besser, nie geboren seyn!

5. Nein, Ehre nicht, nicht Gut und Gelb, Kein Ehrstentum und keine Welt Soll mich so weit verführen! Um alle Leiden dieser Zeit Will ich doch Gott und Seligkeit Muthwillig nicht verlieren. Wie klein mein Glück auch immer sey: Nur Gott und reines Herz dabei!

6. Gott! lehre mich bei jedem Eid Aus Furcht vor deiner Heiligkeit Die Wahrheit pünktlich sprechen. Beschwör ich heilig Amt und Pflicht, So laß mich auch im kleinsten nicht Die theure Zusag brechen! Auch dir, Gott, schwur ich treu zu seyn: Erhalt mich ewig, ewig dein!

Blaci., g. 1787 † 1809.

2. Wohl dem der Lügen hasset, Und der, so oft er spricht, So seine Neben hasset, Daß er die Wahrheit nicht Mit Vorbedacht verleyet, Und der an jedem Ort Sich dieß vor Augen setzet: „Gott merkt auf jedes Wort!“

3. Wohl ihm, daß sein Gemüthe,

Herr, deine Rechte übt! Ihn leitet deine Güte, Er wird von dir geliebt; Du wirst ihn einst erheben, Wann bei der Wahrheit Licht Beschämt die Falschen stehen, Geschreckt durch dein Gericht.

4. Herr! brüde dich im Leben Mir tief ins Herz hinein, Damit ich möge streben, Der Lügen Feind zu seyn. Erinnre mein Gewissen: Du habest Heuchelei, Damit ich stets beflissen Der Treu und Wahrheit sey.

5. O laß mich nichts versprechen, Was ich nicht halten kann, Zusagen mich nie brechen, Die ich mit Recht gethan; Nie mich den Stolz verleiten Und nie des Beispiels Macht, Als Wahrheit auszubreiten Was ich doch selbst erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten Auch

deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten, Damit ich meine Pflicht Mit Klugheit üb' und wisse, Wann ich für andrer Wohl Und für mich reden müßte, Und wann ich schweigen soll.

7. Wenn je mich zu bestricken Des Feindes Anschlag gilt, Der sich bei bösen Tücken In guten Schein verhüllt, So stärke meine Seele, Daß sie nicht unterliegt, Und alles dir befehle, Durch den die Unschuld siegt.

8. Ein Herz voll Treu und Glauben, Das, Gott, zu dir sich hält, Das soll mir niemand rauben! So kann ich aus der Welt Einst mit der Hoffnung gehen: Ich werde als dein Kind Dich mit den Frommen sehen, Die reines Herzens sind.

Bruhn, g. 1727 + 1782.

e) Genügsamkeit.

Rel. Alles ist an. (Phil. 4. 6. 1 Tim. 6, 6—11. 17 x.)

452. Nur für dieses Leben sorgen, Machet keinen guten Morgen, Aber manche böse Nacht! Nur um jenes Leben sorgen, Bringt einst einen frohen Morgen, Wann man aus dem Grab erwacht.

2. Mein Gott! fehlt es mir an Gaben, Wunsch ich dich und das zu haben: Lehr mich ohne Kummer seyn; Lehr mich, dir in Kindesbitten, Mein Verlangen auszuschütten, Denn du hörst und hilfst allein.

3. Lehr mich, ohne ängstlich Klagen Dir vergnügten Dank zu sagen Schon für das was wirklich da. Daß

nicht Sorgen mich verstricken Und des Wortes Frucht ersticken, Sage mir: „der Herr ist nah!“

4. Reich an guten Werken werden, Das sey mein Gesuch auf Erden; Andre Sorgen taugen nichts! Laß in sehnsüchtem Verlangen Mich mit ganzem Herzen hangen An dem Erbtheil jenes Lichts!

5. Da ist Reichthum, der recht wichtig, Da ist Leben, das nicht flüchtig; Jesu, dahin ziehe mich! Um die Güter jenes Lebens Ist das Ringen nicht vergebens, Und die Frucht währt ewiglich. H. Fr. Siller, g. 1699 + 1762.

Rel. Auf, Christenmensch. (1 Tim. 6, 6—10. Matth. 6, 33.)

453. Wohl dem der begre Schätze liebt, Als Schätze dieser Er-

den! Wohl dem der sich mit Eifer übt, An Tugend reich zu werden;

Und in dem Glauben, daß er lebt,
Sich über diese Welt erhebt!

2. Gott wehret seinen Kindern
nicht, Hier Güter zu besitzen. Er
gab sie uns, doch auch die Pflicht,
Mit Weisheit sie zu nützen; Sie
dürfen unser Herz erfreuen Und un-
sers Fleisches Antrieb seyn.

(Matth. 6, 19 10.)

3. Doch nach den Gütern dieser
Zeit Mit ganzer Seele schmachten,
Nicht erst nach der Gerechtigkeit Und
Gottes Reiche trachten, Ist dieses
eines Menschen Ruf, Den Gott zur
Ewigkeit erschuf?

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz,
Erstickt die edlern Triebe; Die Liebe
für ein schimmernd Erz Verdrängt
der Tugend Liebe Und machet der
Bermunft zum Spott Ein elend Gold
zu deinem Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt,
Läßt dich kein Gut genießen; Er
quält durch Habsucht deinen Geist
Und tödtet dein Gewissen, Und reißt
durch schmeichelnden Gewinn Dich
blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird er
schon Aus dir mit Meineid sprechen;
Dich zwingen, der Arbeiter Lohn
Unmensschlich abzubrechen; Er wird
in dir der Wittwen Flehn, Der Wai-
sen Thränen widerstehn.

7. Dein durch den Geiz verhärtet
Herz Schmeckt nie des Wohlthuns
Freuden; Denn dich rührt keines
andern Schmerz Und keines Armen
Leiden; Und wo ist eines Standes
Pflicht, Die nicht der Geiz entehrt
und bricht?

8. Du bist ein Vater: und aus
Geiz Entziehst du dich den Kindern
Und lässest dich des Goldes Reiz, Ihr
Herz zu bilden, hindern, Und glaubst,
du habst sie wohlbedacht, Wenn du
sie reich wie dich gemacht.

9. Du hast ein richterliches Amt:
Und du wirfst dich erfreuen, Die
Sache, die das Recht verdammt,
Aus Habsucht recht zu sprechen; Und
selbst der Tugend größter Feind Er-
kauft an dir sich einen Freund.

10. Gewinnsucht raubt dir Muth
und Geist, Die Wahrheit frei zu
lehren; Du schweigst, wenn sie dich
reben heißt, Ehrst, wen du nicht sollst
ehren Und wirfst um ein verächtlich
Geld Ein Schmeichler und die Pest
der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, dabei,
Daß ich mir gnügen lasse, Geiz
ewig, als Abgötterei, Von mir ent-
fern und hassel! Ein weises Herz und
guter Muth Sey meines Lebens
größtes Gut!

Sellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund. (Sprüche 30, 7—9.)

454. Zweierlei bitt ich von dir,
Zweierlei trag ich dir für, Dir, der
alles reichlich gibt Was uns dient
und dir beliebt; Gib mein Bitten,
das du weißt, Eh ich sterb und sich
mein Geist Aus des Leibes Banden
reißt.

2. Gib, daß ferne von mir sey El-
gen und Abgötterei; Armuth ohne
Trost und Licht, Und viel Reichthum
gib mir nicht; Allzuarm und allzu-
reich Ist nicht gut, stürzt beides gleich
Unsre Seel ins Sündenreich.

3. Laß mich aber, o mein Heil,

Nehmen mein bescheiden Theil Und beschere mir nach Noth Hier und heut mein täglich Brod. Auch ein wenig, da der Muth Und ein gut Gewissen ruht, Ist fürwahr ein großes Gut!

4. Denn sonst mücht im Ueberfluß Ich empfinden Ueberdruß. Dich verleugnen, dir zum Spott Fragen: „wer ist Herr und Gott?“ Denn das Herz ist Frechheit voll, Weiß oft nicht, wann ihm ist wohl, Wie es sich erheben soll.

5. Wiederum, wanns stehet bloß

Und die Armuth wird zu groß, Wird es untreu leicht und stellt Nach des Nächsten Gut und Geld, Thut Gewalt, braucht Mänß und List, Wirlet Schaben, stiftet Zwist, Fraget nicht, was christlich ist.

6. Ach mein Gott, mein Schatz, mein Licht! Dieses beides ziemt mir nicht; Beides schändet deine Ehr, Beides stürzt ins Jammermeer; Drum so gib mir Füll und Still, Nicht zu wenig, nicht zu viel, Also, wie dein Herze will.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Ach was soll ich Sünder. (Luc. 12, 15—21. Philipp. 4, 12, 13.)

455. Wenn ich mir auf viele Jahre Einen großen Vorrath spare, Weß wird seyn mein Ueberfluß, Da ich soll gesammelt werden In ein Räumllein kühler Erden Und in kurzem sterben muß?

2. Herr! bewahr mich vor den Stricken, Wenn der Geiz mich will verlicken; Das was da ist, sey genug! Gib mir Vorsicht auf mein Scheiden Und mach auf die Ewigkeiten Mich durch deine Gnade klug.

3. Lehr mich bei den Nebengaben Mangel oder übrig haben, Satt seyn oder hungrig seyn. Jesus hat uns mehr erworben: Was am Kreuz uns anerstorben, Bleibt im Sterben uns allein.

4. Kömte man die Welt gewinnen, Führe dennoch arm von hinnen Wer nicht Theil am Himmel hat; Wer sich reich in Christo glaubet, Dem wird nichts im Tod geraubet: Nichts als Gott macht ewig satt!

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Aus tiefer Noth schrei. (Ps. 127, 2. Matth. 16, 26.)

456. Ach treuer Gott! ich ruf zu dir: Hilf, daß mich nicht behöre Die böse Lust, die strebt in mir Nach Reichthum, Pracht und Ehre. Gib, daß ich an dein Wort mich halt Und dadurch jede Lockung bald In deiner Kraft besiege.

2. Du, der den Thieren Nahrung schafft Und Futter gibt den Raben, Du läßt auch mich durch deine Kraft Trank, Brod und Kleidung haben.

Wenn uns ein mehrer's werden soll, So weißest du als Vater wohl, Obs deinen Kindern nütze.

3. Wer wenig hat und das mit Recht, Kann deine Huld behalten; Er bleibt in Demuth, recht und schlecht Und läßt dich ferner walten. Sein weniges geißt ihm mehr, Als reicher Sünder Gut und Ehr, So sie mit Unrecht haben.

4. Ein Trost, der nur auf

Reichthum steht, Wird unverhofft zu Schanden, Und wann es an das Scheiden geht, Dann ist erst Noth vorhanden; Denn Geld und Gut errettet nicht Von Gottes ewigem Gericht, Das einst die Sünder schredet.

5. Ach, meine Seel kann ihre Ruh Im Zeitlichen nicht finden; Was ich da vornehm' oder thu, Muß wie ein Rauch verschwinden. Unsterblich ist die Seel; es muß Unsterblich seyn was ohn' Verdruß Sie soll mit Freude laben.

6. Drum selig wer sein Herz erhebt Gen Himmel von der Erbe, Damit er reich, so lang er lebt, An ewgen Schätzen werde; Die fliegen

niemals auf im Rauch Und stah in Gott gesichert auch Vor Dieben, Noth und Motten.

7. O höchstes Gut, sey hier und dort Mir Reichthum, Lust und Ehre! Gib, daß in mir sich fort und fort Das Sehnen nach Dir mehre, Daß ich dich stets vor Augen hab, Mir selbst und Allem sterbe ab Was mich von dir will ziehen.

8. Hilf, daß ich meinen Wandel führ Bei dir im Himmel oben, Wo ich werd ewig seyn bei dir, Dich schauen und dich loben; So kann mein Herz zufrieden seyn Und findet, Gott, in dir allein Die wahre Ruh und Freude. Nach Denke, s. 1608 + 1680.

Mel. Wer Jesum bei sich hat. (Job 1, 21.)

457. Es jammre, wer nicht glaubt; Ich will mich stillen: Mir fällt kein Haar vom Haupt Ohn Gottes Willen. In Jesu hab ich hier Das beste Leben; Und sterb ich, wird er mir Ein bestes geben.

2. Es sorge, wer nicht traut; Mir soll genügen: Wofür mir Jeshu graut, Das wird Gott füllen. Er weiß, was nöthig sey, So mag er sorgen; Mir ist des Vaters Treu Auch nicht verborgen.

3. Es jage, wer nicht hofft; Ich will mich fassen, Gott hat mich schon so oft Erfahren lassen: Er hört Gebet in Noth, Wann sie am größten; Sein Geist kann auch im Tod Mit Jesu trösten.

4. So wein' ich, wenn ich wein', Doch noch mit Loben; Das Loben schickt sich fein Bei solchen Proben. Man kann den Kummer sich Vom Herzen singen. Nur Jesus freuet mich; Er hilft vollbringen.

Bs. Fr. Siller, s. 1699 + 1769.

f) Mäßigkeit und Keuschheit.

Mel. Folget mir, ruft. (Str. 23, 4. c. Sprüche 23, 30.)

458. Gott! du bist alleine gültig, Darum bitt ich dich demüthig: Vater! laß mich auf mein Flehn Deiner Gnade Beistand sehn; Laß mich nicht in Missethaten, Auch in Schlemmen nicht gerathen, Ach be- hülte immerhin Mich vor unver- schämtem Sinn!

2. Gib mir, denn du kannst es geben, Lust, in Mäßigkeit zu leben, Daß doch nie durch Böllerei Mein Gebet verhindert sey. Trunkenheit verderbt die Gaben, Die wir zur Erquickung haben, Die kein Mensch des Leichtsinns voll Zämmerlich miß- brauchen soll.

3. Alle Weisheit wird erkaltet, Sinn und Denken unterbrücket, Gut und Ehre wird verheert, Leib und Seele wird zerstört; Dein Geist, welcher Fromme liebet, Wird vertrieben, wird betrübet, Und dein schwerer Jorn erweckt, Der den Arm zur Strafe rekt;

4. Lust zur Arbeit wird gemindert, Alle Munterkeit verhindert, Alles Nöthige versäumt, Schand und Lästung ausgeschäumt; Ernst und Vorsatz liegt erstorben, Alles Gute wird verborben, Und der Seele Kraft verzehrt, Wenn uns Völlerei beschwert.

459. O Gott, der du mein Vater bist Und schenkest was mir nöthig ist! Mein Leben steht in deiner Hand, Mein Obem ist dein Gnadenpfand; Du liebest mich in deinem Sinn, Bevor ich etwas worden bin.

2. Wend ab was meinem Fleisch beliebt Und mir ein falsch Vergnügen gibt; Behüte mich vor schnöder Lust, Reiß die Gedanken aus der Brust, Die unrein sind und feurig sehn, So bald die Augen irre gehn.

3. Vertilg in mir der Unzucht Gift, Das andre Laster übertriffst! Wer irgend sündigt, fehlet sehr, Doch Wollust sündigt zwiefach mehr, Denn sie macht unsern Leib gemein, Der doch dein Tempel sollte seyn!

4. Wach über mich bei Tag und Nacht Und hintertreib des Feindes Macht, Der Ehrbarkeit und keusche Zucht Durch böse Lust zu fällen sucht,

460. Heilger Gott, der du begreiffst Keuschheit, Zucht und fromme

5. Da wird böser Rath beschlossen, Del zur Wollustgluth gegossen; Ja wer ist, der recht beschreibet, Was man da für Bosheit treibt? Laß mich, Vater, völlig sehen, Was für Laster draus entstehen, Daß mir ja die Schwelgerei Lebenslang zuwider sey!

6. Laß mit Nüchternheit und Beten Und mit Dank mich vor dich treten, Daß mein Leib mit samt dem Geist Dein gefällig Opfer heist; So daß ihrer beider Gaben Täglich neues Wachsthum haben, Und zu dir, o höchstes Gut, Aufsteig eine reine Gluth. Nach W. Fr. Müller, g. 1699 + 1769.

Mel. Vater unser. (Str. 23, 4 u. 1 Cor. 6, 19 u. 3, 17.)
Und wann die Gluth hat ausgeflammt, Das Herz verzagt macht und verdammt.

5. Entzeuch dem allem mein Gesicht Was gegen deine Liebe spricht; Die sey mein Schutz! durch deine Hand Thu Aergernissen Widerstand; Schließ meine Sinnen selber zu, Verseze mich in heilige Ruh.

6. Laß, Herr, mich deine Wohnung seyn; Mach meine Seele völlig rein; Die Glieder im Versuchungsstreit Zu Waffen der Gerechtigkeit; Führe du an meiner Statt den Krieg Und gib mir den erwünschten Sieg.

7. Wenn deine Furcht den Wandel zähmt, So ist an mir nichts unberschämt: Ein freches Auge weicht fort, Dem Ohr gefällt kein unrein Wort, Der Mund spricht nichts was schandbar heist: Das wird in mir durch deinen Geist! C. Lange, g. 1650 + 1727.

Mel. Werde munter. (1 Cor. 6, 15—20. Matth. 5, 8.)
Scheu, Der du hassdest und verwehrest Schnöde Lust und Schwelgerei!

Neh, ich fleh durch Jesum Christ,
Der der Seelen Heiland ist: Mache
mich ihm gleich gestunnet, Was der
Weltfynn auch beginnet!

2. Tilg in mir die schändöden Triebe,
Löbte das verderbte Fleisch; Gib
mir keine Furcht und Liebe, Dadurch
mach mich rein und keusch. Unter-
brich der Lüste Lauf, Zieh mein Herz
zu dir hinauf, Daß es nicht am Eitlen
lebe, Sich der Wollust nicht ergebe.

3. Meine Seel ist deinem Bilde
Gleichgemacht und hochgeschätzt;
Dein Sohn hat für sie voll Milde
Einst sein Leben eingesetzt. Drum,
o Vater, wär ich ja Mir nur selbst
zum Fluche da, Wenn ich unkeusch
leben wollte Und dein Bild so schän-
den sollte!

4. Christus wohnet durch den
Glauben Selbst in mir; sein heiliger
Geist läßet sich mein Herz nicht rau-
ben, Das er seinen Tempel heißt.
Darum steht er mir auch bei, Daß
sein Tempel heilig sey, Daß ich ihm,
an Seel und Leibe Keusch und rein,
geheiligt bleibe.

5. Wer nicht rein, kann Gott nicht
sehen, Denn Gott ist das reinste

Nicht; Der kann nicht vor ihm be-
stehen, Dem die Reinigkeit gebricht.
Soll mich nun der helle Schein Dei-
nes Angesichts erfreun, Herr, so
reinge Geist und Glieder, Mach mir
böse Lust zuwider!

6. Gottes Geist wird schon betrüb-
bet Durch ein einzig schandbar Wort,
Und wer sich in Lüsten übet, Treibt
ihn völlig von sich fort. Wollust ma-
chet Sorg und Gram, Bringet uns
in Schand und Scham; Die in sol-
chen Sünden sterben, Können nie
dein Reich ererben.

7. Darum, Herr der reinen Schaa-
ren, Laß mir deines Geistes Kraft
Und die Gnade widerfahren, Die ein
reines Herze schafft. Sey du meines
Herzens Gast, Mach die Sünde mir
verhaßt; Auch entziehe mich bei Zei-
ten Sündlichen Gelegenheiten.

8. Löbte meines Fleisches Triebe
Und was sonst mein Herz besleckt,
Weil dein Sohn am Kreuz voll Liebe
Qual und Tod für mich geschmeckt.
Treib die Lüste ganz von mir, Daß
ich Leib und Seele dir Als dein Hei-
ligthum bewahre Und zu dir im Frie-
den fahre. Fr. Fabricius, g. 1642 † 1703.

XVIII. Trostlieder.

Eigene Mel. (5 Mos. 32, 4. 2 Mos. 15, 26. Ps. 68, 20.)

461. Was Gott thut, das ist
wohlgethan! Es bleibt gerecht sein
Wille; Wie er fängt meine Sachen
an, Will ich ihm halten stille; Er ist
mein Gott, Der in der Noth Mich
wohl weiß zu erhalten, Drum laß'
ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohl-

gethan! Er kann mich nicht betrügen;
Er führet mich auf rechter Bahn;
So laß' ich mir genügen An seiner
Hulb Und hab Gebulb; Er wird
mein Unglück wenden, Es steht in
seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohl-
gethan! Er wird nicht von mir

weichen Und als ein Arzt der helfen kann,
Den Krank des Heils mir reichen
Zur Arznei: Gott ist getreu!
Drum will ich auf ihn bauen Und
seiner Güte trauen. (Ps. 110, 12.)

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Er ist mein Licht und Leben,
Der mir nichts böses gönnen kann;
Ich will mich ihm ergeben In Freud
und Leid; Es kommt die Zeit, Da
ffentlich erscheint, Wie treulich er
es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohl-

gethan! Muß ich den Kelch gleich
schmecken, Der bitter ist nach meinem
Wahn, Laß' ich mich doch nicht schrecken,
Weil doch zuletzt Ich werd er-
götzt Mit süßem Trost im Herzen,
Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohl-
gethan! Dabei will ich verbleiben!
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Noth, Tod und Elend treiben: So
wird Gott mich Ganz väterlich In
seinen Armen halten: Drum laß'
ich ihn nur walten.

Robigast, g. 1649 † 1708.

Eigene Viel. (Röm. 8, 28—29.)

462. Warum sollt ich mich
denn grämen? Hab ich doch Chri-
stum noch, Wer will mir den neh-
men? Wer will mir den Himmel
rauben, Den mir schon Gottes Sohn
Beigelegt im Glauben?

2. Nichts hab ich hieher genommen,
Da ich klein Bin herein In die Welt
gekommen. Nichts wird einst auch
mit mir ziehen, Wann ich werd Von
der Erd Wie ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und
Leben Ist nicht mein, Gott allein
Ist es, bers gegeben; Will ers wie-
der zu sich kehren, Nehm ers hin;
Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.
(Hos 1, 21.)

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tra-
gen, Dringt herein Angst und Pein,
Sollt ich drum verzagen? Der es
schickt, der wird es wenden; Er weiß
wohl, Wie er soll All mein Unglück
enden.

5. Gott hat mich in guten Tagen
Oft ergötzt; Sollt ich jetzt Nicht auch
etwas tragen? Fromm ist Gott und
Evangelisches Gesangbuch.

schärft mit Raßen, Sein Gericht,
Kann mich nicht Ganz und gar ver-
lassen.

6. Satan, Welt und ihre Kotten
Können mir Nichts mehr hier Thun,
als meiner spotten. Laß sie spotten,
laß sie lachen; Gott, mein Heil, Wird
in Eil Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Christ, Wo er ist, Stets
sich lassen schauen; Wollt ihn auch
der Tod aufreiben, Soll der Muth
Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann doch selbst kein Tod uns
töbten, Sondern reißt Unjern Geist
Aus viel tausend Nöthen, Schleußt
das Thor der bittern Leiden Und
macht Bahn, Daß man kaum Gehn
zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen
Ich mein Herz Auf den Schmerz
Ewiglich ergößen. Hier ist kein recht
Gut zu finden! Was die Welt In sich
hält, Muß wie Rauch verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Gül-
ter? Eine Hand Voller Sand,

Kummer der Gemüth'er! Dort, dort
sind die edlen Gaben Da mein Hirr,
Christus, wird Mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirr, Brunn aller
Freuden! Du bist mein, Ich bin
dein, Niemand kann uns scheiden:
Ich bin dein, weil du dein Leben

Und dein Blut Mir zu gut In den
Tod gegeben;

12. Du bist mein, weil ich dich
fasse Und dich nicht, O mein Licht,
Aus dem Herzen lasse. Laß mich,
laß mich hingelangen, Da du mich
Und ich dich Ewig werd umfangen!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Jesu, melne. (Ps. 62, 73, 23 u. Jes. 30, 15. Joh. 10, 27 u.)

463. Meine Seel ist stille Zu
Gott, dessen Wille Mir zu helfen
sieht. Mein Herz ist vergnüg't Mit
dem was Gott füget, Nimmts an,
wie es geht. Geh die Bahn Nur
himmelan, Und bleibt Jesus unge-
scheiden, So bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget An dir und
verlanget, Gott, bei dir zu seyn,
Will dich wirken lassen, Will nur
dich umfassen, Nur in dir sich freu'n;
Von der Welt, Ehr, Lust und Geld,
Dessen viele so beflissen, Mag sie
nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein! nur einer Sag'
ich, und sonst keiner Wird von mir
geliebt: Jesus, der Getreue, In dem
ich mich freue, Der sich ganz mir
gibt! Er allein, Er soll es seyn,
Dem ich wieder mich ergebe, Dem
ich einzig lebe!

4. Gottes Gü't erwäge Meine
Seel, und lege Dich in seinen Schooß;
Lerne ihm vertrauen, So wirst du
bald schauen, Wie die Ruh so groß,
Die da fließt Aus stillem Geist: Wer
sich weiß in Gott zu schiden, Den
kann er erquiden.

5. Still, o meine Seele! Was dich
immer quäle, Senk in Jesu Brust.
Werde stark durch Hoffen; Was dich
je betroffen, Trage du mit Lust;
Fasse dich Ganz inniglich Durch Ge-
bult und Glauben feste: Endlich
kommt das Beste!

6. Amen, es geschieht! Wer zu
Jesu fliehet, Wird deß Zeuge seyn:
Wie Gott seinen Kindern Pfllegt das
Kreuz zu lindern Und ein froh Ge-
deihn Aufbewahrt, Bis, wer da harrt,
Endlich aus dem schweren Leide
Uebergeht in Freude.

Schade, g. 1666 † 1698.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 5—7. Ps. 42, 12. 126, 5, 6.)

464. Schwing dich auf zu dei-
nem Gott, Du betrübt'e Seele!
Warum liegst du, Gott zum Spott,
In der Schwermuthshöhle? Merkst
du nicht des Feindes List? Er will
durch sein Kämpfen Deinen Trost,
den Jesus Christ Dir erworben,
dämpfen.

2. Auf, ermanne dich und sprich:
Fleuch, du alte Schlange! Was
erneust du deinen Stich, Nachst mir
angst und bange? Ist dir doch der
Kopf zerknickt, Und ich bin durchs
Leiden Meines Heilands hingerrückt
In den Saal der Freuden!

3. Hab ich was nicht recht gethan,

Ist mirs leid von Herzen, Dafür
nehm ich gläubig an Christi Blut
und Schmerzen; Denn das ist das
Lösegeld Meiner Missethaten, Da-
durch ist der ganzen Welt Und auch
mir gerathen.

4. Stürme, Feind und Welt und
Tod! Was könnt ihr mir schaden?
Deckt mich doch in meiner Noth Gott
mit seinen Gnaden, Der Gott, der
mir seinen Sohn Selbst geschenkt
aus Liebe, Daß nicht ewig Spott
und Hohn Dort mich einst betrübte.

(Röm. 8, 21 u.)

5. Was ist unterm Himmelszelt,
Was im tiefsten Meere, Was ist
Gutes in der Welt, Das nicht mir
gut wäre? Wem erglänzt das Son-
nenlicht? Wozu ist gegeben Lust
und Wasser? dient es nicht Mir
und meinem Leben?

6. Meine Seele lebt in mir Durch
die süßen Lehren, So die Christen
mit Begier Alle Tage hören. Gott
eröffnet früh und spät Meinen Geist
und Sinne, Daß sie seines Geistes
Gnad Freudig werden inne.

7. Ich bin Gottes, Gott ist mein!
Wer ist, der uns scheidet? Dringt
das liebe Kreuz herein Mit dem
bittern Leide, — Laß es bringen:

kommt es doch Von geliebten Hän-
den; Schnell zerbricht des Kreuzes
Joch, Wenn es Gott will wenden.

8. Kinder, die der Vater soll
Ziehn zu allein Guten, Die ge-
rathen selten wohl Ohne Zucht und
Ruthen. Bin ich denn nun Gottes
Kind, Warum will ich fliehen,
Wenn er mich von meiner Sünd
Will aufs Gute ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint
Mit der Christen Plagen: Wer hier
zeitlich wohl geweint, Darf nicht
ewig klagen; Wem das Kreuz hier
recht bewußt, Hat in Gottes Garten
Ewiglich vollkommne Lust Endlich
zu gewarten.

10. Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen, Aber
endlich bringt das Jahr Wonach sie
sich sehnen. Ja, es kommt die Ernte-
zeit, Da sie Garben machen; Da
wird all ihr Gram und Leid Lauter
Freud und Lachen!

11. Ei so saß, o Christenherz,
Alle deine Schmerzen, Wirf sie
fröhlich hinterwärts, Laß des Tro-
stes Kerzen Dich erleuchten mehr
und mehr! Gib dem großen Namen
Deines Gottes Preis und Ehr: Er
wird helfen! Amen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Nun laßt uns Gott, den. (Matth. 6, 25. Jes. 30, 15.)

465. Ich will nicht alle Mor-
gen Mein Herz mit schweren Sor-
gen Und kummervollem Zagen Zu
Gottes Unehre plagen.

2. Es ist ihm größte Ehre, Wenn
ich dem Kummer wehre Und ruhig
im Gemüthe Mich tröste seiner Güte.

3. Es läßt sich nicht erringen,

Nicht durchs Gebet erzwingen; Es
läßt sich nicht erkaufen, Nicht durchs
Geschenk erkaufen.

4. Beim Glauben, Warten, Hof-
fen Steht uns der Himmel offen,
Die ganze Gottesfülle Genießt man
in der Stille.

5. Sieh, wie in deinem Garten

Die Blumen ruhig warten, Der Sonne stille halten Und so sich froh entfasten:

6. So wächst man in der Liebe Durch sanfte Glaubenstriebe, Wird stark in Gottes Frieden Und darf sich nicht ermliden.

7. Des Geistes Gottes Treiben Lehrt uns bei Christo bleiben, Gott herzlich Vater nennen Und immer besser kennen.

8. So geht man hin im Frieden,

Nimmt an was Gott beschieden, Und geht auf Pilgerwegen Dem frohen Ziel entgegen.

9. Ach wären wir dort oben Daß wir ihn könnten loben Mit den verkärten Zungen, Mehr als wir hier gesungen!

10. Doch wollen wir uns rülten Im Geist mit frommen Christen, Daß uns sein Lob auf Erden Das süßste möge werden.

Hofsch, g. 1750 † 1811.

Eigene Mel. (Ps. 25, 1—6.)

466. Sollt es gleich bisweilen scheinen, Als wenn Gott verlief' die seinen, O so glaub und weiß ich dieß: Gott hilft endlich noch gewiß!

2. Hülfte, die er aufgeschoben, Hat er drum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wann's nöthig ist.

3. Gleich wie Väter nicht bald geben Wonach ihre Kinder streben, So hält Gott auch Maß und Ziel, Er gibt wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wann die Noth am allergrößten; Er ist gegen seinem Kind Mehr als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange machen, Ich kann seine Macht verlachen.

Schwer sey auch des Kreuzes Joeh: Gott, mein Vater, lebet noch!

6. Laß die Welt nur immer leiden; Will sie mich nicht länger leiden, Ei so frag ich nichts danach, Gott ist Richter meiner Sach!

7. Will sie mich gleich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Der ist, nimmt sie alles hin, Mir der seligste Gewinn.

8. Was die Welt liebt, will ich hassen, Ihr gern alles eitle lassen; Dafür, Trost sey ihrem Spott, Wähl ich mir nur meinen Gott.

9. Ach Herr, wenn ich dich nur habe, Frag ich nichts nach andrer Gabe; Legt man mich gleich in das Grab, Ach Herr, wenn ich dich nur hab! Ehr. Titius, g. 1641 † 1708.

Mel. Was Gott thut. (Mal. 3, 16—18. 1 Petr. 3, 12. Jer. 31, 3.)

467. Gott lebt! wie kann ich traurig seyn, Als wär kein Gott zu finden? Er weiß gar wohl von meiner Pein, Die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz Und meinen Schmerz, Drum will ich nicht verzagen Und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will! Wie sollt ich bange sorgen: Mein Seufzen bringe nicht zum Ziel Und sey vor Gott verborgen? Ruf ich empor, So hört sein Ohr, So steigt die Hülfte nieder Und schallt das Amen wieder.

3. Gott fieht! wie klaget denn mein Herz, Als fäh er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tieffte Schmerz Ganz offenbar erfcheinen. Kein Thränlein fällt, Das er nicht zählt, Ja werth und theuer schäzet, Bis er uns drauf ergöhet.

4. Gott führt! drum geh ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Mag mir die Welt halb hier halb dort Arglistig Schlingen legen, So wird er mich, Ob wunderbar, Doch immer selig leiten, Daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott gibt! und wär ich noch so arm, Doch soll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein steter Harm, Als milcht ich Hun-

gers sterben? Er hat ja Brod! Und wenn die Noth Uns nach der Wüste weiset, Wird man auch da gespeiset.

6. Gott liebt! ob ich die Vaterlieb In Schlägen nicht gleich finde; Wie er ein lieber Vater blieb Am Kreuz bei seinem Kinde, So bleibt er mir Mein Vater hier, Der je und je mich liebet, Obgleich sein Kreuz betrübet. (Ebr. 12, 5 u.)

7. Gott lebt! wohlan, ich merke das; Gott hört! ich wills ihm klagen; Gott fieht! er setzt den Thränen Maß; Gott führt! ich darf nicht zagen. Gott gibt und liebt: Nur unbetrübt! Er wird mir endlich geben Auch dort mit ihm zu leben. Schmoltz, g. 1672 † 1737.

468. Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch. (Psalm 1, 23.)
Der Himmel hängt voll Wolken schwer, Ich seh das blaue Zelt kaum mehr, Doch über Wolken hell und klar Nehm ich ein freundlich Auge wahr.

2. Es tobt der Sturm mit wilber Macht, Sie wird so dunkel oft die Nacht; Doch, wenn auch meine Seele beb't, Sie weiß, daß dort ein Heiland lebt.

3. Sie zöge gar zu gern hinaus Ins große, weite Vaterhaus; Doch hält in seiner Kraft sie still, Bis er, bis er sie lösen will.

4. Die Erd ist mir ein morsches Boot, Das unter mir zu sinken droht; Ich steh, nach oben hinge-

wandt, Mit einem Fuß auf seinem Rand:

5. Gebenst du, Herr, mit einem Blick, So schleud'r' ichs hinter mich zurück Und schwinde mich an deiner Hand Hinauf, hinauf und jauchze: Land!

6. Ich gienge gern, so gern zu dir! Doch wenn du mich noch länger hier In Sturm und dunklen Nächten läßt, So halt du meine Seele fest;

7. Daß sie in Sturm und Nächten treu, Zu deiner Ehre wacker sey, Bis du mir rufft: „nun ist uns recht, Nun kannst du kommen, treuer Knecht!“

Möwes, g. 1793 † 1834.

469. Mel. Singen wir aus. (Psalm 30, 6. Lob. 3, 23.)
Auf den Nebel folgt die Sonn, Auf das Trauern Freud

und Wonn, Auf die schwere, bittere Pein Stellt sich Trost und Labsal

ein; Meine Seele, die zuvor Sant
bis an des Todes Thor, Steigt
gen Himmel nun empor.

2. Der, vor dem die Welt erschrickt,
Hat mir meinen Geist erquickt;
Seine hohe, starke Hand
Reißt mich aus der Hölle Band;
Alle seine Lieb und Güte
Uberschwemmt mir mein Gemüth Und
erfrischt das Gebüth.

3. Hab ich vormals Angst gefühlt,
Hat der Gram mein Herz zervöllet,
Hat der Kummer mich beschwert,
Hat der Satan mich bethört: Ei so
bin ich nunmehr frei, Heil und
Rettung, Schutz und Treu Steht
mir wieder treulich bei!

4. Gott läßt keinen traurig stehn,
Noch mit Schimpf zurücke gehn,
Der sich ihm zu eigen schenkt Und
ihn in sein Herz senkt. Wer auf
Gott die Hoffnung setzt, Findet endlich
und zuletzt Was ihm Leib und
Seel ergötzt.

5. Kommts nicht heute, wie man
will, Sey man nur ein wenig still,
Ist doch morgen auch ein Tag, Da
die Wohlfahrt kommen mag! Gottes
Zeit hält ihren Schritt, Wann
die kommt, kommt unsre Bitt Und
die Freude reichlich mit.

6. Ach, wie oftmals dacht ich doch,
Da mir noch der Trübsal Joch Auf
dem Haupt und Nacken saß Und
das Leid mein Herz fraß: Nun ist
keine Hoffnung mehr, Auch kein

Ruhen, bis ich Lehr In das dunkle
Todtenmeer;

7. Aber mein Gott wandt' es
halb, Heilt' und hielt mich dergestalt,
Daß ich, was sein Arm
gethan, Nimmermehr genug preisen
kann. Da ich weder hie noch da
Einen Weg zur Rettung sah, Hatt'
ich seine Hilfe nah.

8. Als ich furchtsam und verzagt
Mich selbst und mein Herz plagt,
Als ich manche liebe Nacht Mich
mit Wachen krank gemacht, Als mir
aller Muth entfiel, Trast du, mein
Gott, selbst ins Spiel, Gabst dem
Unfall Maß und Ziel.

9. Nun so lang ich in der Welt
Haben werde Haus und Zelt, Soll
mir dieser Wunderschein Stets vor
meinen Augen seyn. Ich will all
mein Lebenlang Meinem Gott mit
Lobgesang Hiesilr bringen Preis
und Dank.

10. Allen Jammer, allen Schmerz,
Den des ewgen Vaters Herz Mir
schon jezo zugezählt, Ober künftig
auserwählt, Will ich hier in diesem
Lauf Meines Lebens allzuhauf Frisch
und freudig nehmen auf.

11. Ich will gehn in Angst und
Noth, Ich will gehn bis in den Tod,
Ich will gehn ins Grab hinein, Und
doch allzeit fröhlich seyn! Wem der
Stärkste will beistehn, Wem der
Höchste will erhöhn, Kann nicht
ganz zu Grunde gehn!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. (Jes. 38, 15—17.)

470. Meine Seele senket sich
Hin in Gottes Herz und Hände
Und erwartet ruhiglich Seiner Wege

Ziel und Ende, Lieget still und
willenlos In des liebsten Vaters
Schooß.

2. Meine Seele murret nicht, Ist mit allem wohl zufrieden; Was der eigne Wille spricht, Ist zum Lobe schon beschrieben; Was die Ungebuld erregt, Ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht, Will vielmehr an nichts gedenken Was gleich spitzen Dornen sticht Und den Frieden nur kann tränken. Sorgen kommt dem Schöpfer zu: Meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich nicht, Liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herz bricht,

Trifft und ängstet nur die Heiden. Wer Gott in dem Schooße lieget, Bleibt in aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, Denn sie weiß von keinen Nöthen, Hängt an Gottes Angesicht Und alsdann, wann er will tödten. Wo sich Fleisch und Blut beklaget, Wird der Freudengeist verjaget.

6. Meine Seel ist still zu Gott, Und die Zunge bleibt gebunden! Also hab ich allen Spott, Alle Schmerzen überwunden, Bin, gleich wie ein stilles Meer, Voll von Gottes Preis und Ehr.

Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Wie schön leucht.

(Apost. 14, 22. 2 Cor. 4, 17. 18.)

471. Die ihr den Heiland kennt und liebt, Ihn, der uns Seligkeiten gibt, Die noch kein Ohr vernommen, Die noch in jenen ewigen Höhn kein sterblich Auge je gesehn, Die in kein Herz gekommen: Freut euch! Sein Reich bleibt euch allen! Bald wirds schallen: Kommt zum Lohne, Nehmt des Kampfes Siegestrone! (1 Cor. 2. 9.)

2. Was klagt ihr denn? was jagt das Herz? Kurz ist und leicht der Erde Schmerz Und wirket ewige Freude. Ach groß und herrlich ist das Ziel, Der Wortne dort unendlich viel, Getrübt von keinem Leide! Traurig, Schaurig Ist's hienieden; Aber Frieden Wohnt dort oben, Wo die Ueberwinder loben.

3. Ein Blick auf jene Herrlichkeit Füllt unser Herz mit Trost und Freud Und tausendfachem Segen, Erquickt uns, wie der Morgenthau Die dürre, fast versenkte Au, Wie

milber Frühlingsregen. Thränen, Sehnen Aug und Herzen Voller Schmerzen: Glänzt doch immer Uns der ewige Hoffnungschimmer.

4. Drum sind wir froh; wir gehn im Licht, Und heiter ist das Angesicht Bei aller Noth hienieden. Im Heiligthum des Himmels liebt Uns Jesus Christus, und er gibt Der Seele heiligen Frieden. Wer kennt, Wer nennt Was wir erben Nach dem Sterben? Was uns gibet Der, der uns zuerst geliebet?

5. Was klagst du denn der du ihn kennst? Der du dich Christi Jünger nennst? Was ist's das dich betrübet? Froh kannst und sollst du immer seyn Und dich des ewigen Lebens freun, Dich freun, daß er dich liebet! O sey Nur treu! O sey fröhlich, Hoffend selig Schon im Staube; Gotteskraft sey dir dein Glaube!

Wenken, g. 1768 † 1881.

Met. Herzlich thut. (Jer. 30, 15.)

472. Ich habe viel gelitten,
Doch Jesus litt noch mehr; Was er
so hart erstritten, Ist mir nun Kraft
und Wehr. Hinan zu seinem Hügel
Du milder Sinn hinan, Und lern
in diesem Spiegel, Wie man er-
tragen kann.

2. Geh ein in seine Leiden, Geh
ein in seinen Tod Und laß dich
willig scheiden Von aller deiner
Noth. Sey dir in ihm gestorben,
So weicht was dich betrübt: Der
hat die Ruh erworben, Der sich
sein selbst begibt.

3. Was ist es das mir fehle,
Schweigt erst mein Anspruch still?
O süßes Loos der Seele, Die
Gottes Rath nur will! Dieß dul-

Met. Herr Jesu Christ,

473. O süßes Wort, das Jesus
spricht Zur armen Wittwe: „weine
nicht!“ Es komme nie aus meinem
Sinn, Zumal wann ich betrübet
bin.

2. Es wird geredet nicht ins Ohr
Leis', sondern unter freiem Thor
Laut, daß es höret jedermann Und
sich darüber freuen kann.

3. Er rebets aber zu der Zeit, Da
Tod und Leben war im Streit;
Drum soll es auch erquicken mich
In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wann Noth und Armuth mich
ansicht, Spricht doch mein Jesus:
weine nicht! Gott ist dein Vater,
trau nur ihm, Erhöret er doch der
Raben Stimm.

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und
schwach, Und ist nichts da denn Weh
und Ach, So tröstet Jesus mich und

benbe Verlangen Führt' Jesum
himmelsein, Und wo er hingegangen,
Da soll sein Diener seyn.

4. Nur eines, was ich heische,
Sey mir noch hier gewährt: Hilf,
daß der Welt Geräusche Nicht meine
Seele stört. Doch kommts nach
deinem Willen, So laß mich, kind-
lich, klein, Auch dann dein Bild er-
füllen Durch Harren und Verzeihn.

5. Ich hab ein neu Verlangen:
Was du willst, will auch ich: Nicht
rauben, nur empfangen Mag ich
mein Wohl durch dich. Gott wohnt
in meiner Seele, Erquickt mich täg-
lich viel; Unsonst, daß ich mich quäle,
Sein Himmel ist mein Ziel!

von Meyer, g. 1772 † 1849.

meu's (Luc. 7, 13 &c.)

spricht: Ich bin dein Arzt, drum
weine nicht.

6. Raubt mir der Feind mein Gut
und Hab, Daß ich muß fort mit
meinem Stab, Sagt Jesus wieder:
weine nicht; Denk, was dem Hiob
bort geschieht!

7. Vertreibt mich des Verfolgers
Hand, Sünnt er mir keinen Sitz im
Land, Ruft Jesus in mein Herz und
spricht: Dein ist der Himmel, weine
nicht.

8. Wann um mich Band' und Ketten
schon, Wann Feind und falsche Freun-
de drohn, Spricht Jesus: weine nicht
und glaub, Dir kann nicht schaden
Ach und Staub. (Matth. 20, 22.)

9. Reißt mir der Tod das Liebste
hin, Sagt Jesus: weine nicht! ich
bin, Ders wieder gibt; gedanke dran,
Was ich zu Nain hab gethan!

10. Muß ich selbst ringen mit dem
Tob, Ist Jesus da, ruft in der Noth:
Ich bin das Leben, weine nicht! Wer
an mich glaubt, wird nicht gericht't.

11. O süßes Wort, das Jesus
spricht In allen Nöthen: „weine
nicht!“ Ach klinge stets in meinem
Sinn, So fähret alles Trauern hin!
Höfel, g. 1600 † 1683.

Mel. Nun ruhen alle. (Eob. 3, 22. 23. Jof. 30, 15.)

474. Mein Herz, gib dich zu-
frieden Und bleibe ganz geschieden
Von Sorge, Furcht und Gram:
Die Noth, die dich jetzt drückt, Hat
Gott dir zugeschickt; Sey still und
halt dich wie ein Laun.

2. Mit Sorgen und mit Zagen,
Mit unmutivollem Klagen Häußt
du nur deine Pein; Durch Stilleseyn
und Hoffen Wird, was dich jetzt be-
troffen, Erträglich sanft und lieblich
seyn.

3. Kanns doch nicht ewig währen!
Oft hat Gott unsre Zähren Mit ein-
mal abgewischt; Wanns bei uns
hieß: „wie lange Wird mir so angst
und bange?“ So hat er Leib und
Seel erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen:
Nach Weinen schafft er Lachen, Nach
Regen Sonnenschein; Nach rauhen
Wintertagen Muß uns der Lenz be-
hagen; Er führt in Höll und Him-
mel ein!

5. Indes ist abgemessen Die Last,
die uns soll pressen, Auf daß wir
werden klein. Was aber nicht zu
tragen, Darf sich nicht an uns wagen,
Und sollts auch noch so wenig seyn.

Mel. Ach was soll ich Sänder. (Röm. 8, 17. 2 Cor. 4, 16—18.)

475. Endlich bricht der heiße
Liegel, Und der Glaub empfängt
sein Siegel, Gleich dem Gold im
Feu'r bewährt; Zu des Himmels

6. Der Herr will uns nur ziehen
Zu Kindern die da fliehen Das was
er untersagt; Er will das Fleisch
nur schwächen, Den Eigenwillen
brechen, Die Lust ertöbten die uns
plagt.

7. Er will uns dadurch lehren, Wie
wir ihn sollen ehren Mit Glauben
und Geduld; Und sollt er auch in
Nöthen Uns lassen gar ertöbten, Uns
doch getrösten seiner Huld.

8. Denn was will uns auch schei-
den Von Gott und seinen Freuden,
Dazu er uns ersehnt? Man lebe ober
sterbe, So bleibet uns das Erbe Des
Himmels ewiglich doch stehn.

9. Ist Christus unser Leben, So
muß uns, seinen Neben, Der Lob
seyn ein Gewinn; Er mag die Leib-
besöhle zerbrechen, doch die Seele
Schwingt froh sich auf zum Himmel
hin.

10. Drum gib dich ganz zufrieden,
Mein Herz, und bleib geschieden Von
Sorge, Furcht und Leid! Vielleicht
wird Gott bald senden Die dich auf
ihren Händen Hintragen in die Herr-
lichkeit. (Luc. 10, 22.)

Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

höchsten Freuden Werden nur durch
tiefes Leiden Gottes Liebste verklärt!

2. Unter Leiden prägt der Meister
In die Herzen, in die Geister Sein

allgeltend Bildniß ein. Wie er dieses Leibes Löpfer, Will er auch des künftigen Schöpfer Auf dem Weg der Leiden seyn.

3. Leiden bringt empörte Glieder Endlich zum Gehorsam wieder, Macht sie Christo unterthan, Daß er die gebrochenen Kräfte Zu dem Heiligungsgeschäfte Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne, Daß die Seele nicht zerrinne In den Bildern dieser Welt, Ist wie eine Engelwache, Die im innersten Gemache Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten Für den Psalm der Ewigkeiten, Lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn, Wo die selgen Palmenträger Mit dem Chor der Harfenschläger Preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weicht die Leibeshitze Zu dem Schlaf in kühler Gruft; Es gleicht einem frohen Boten Jenes Frühlings, der die Todten Zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich, Macht gebeugt, barmherzig, kindlich; Leiden wer ist deiner werth? Hier heißt man dich eine Bürde,

Droben bist du eine Bürde, Die nicht je dem widerfährt.

8. Brüder! solche Leidensgnade Wird in mannigfachem Grade Jesu Jüngern kund gemacht, Wenn sie mancher Schmerz durchwühlte, Wenn sie manchen Tod gefühlte, Nächte seufzend durchgewacht.

9. Wenn auch die gesunden Kräfte Zu des guten Herrn Geschäfte Würden willig sonst geweiht: D so ist's für sie kein Schade, Daß sie ihres Führers Gnade Läutert in der Prüfungszeit.

10. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen Dringt das Herz zu seinem Herzen Immer liebender hinan, Und um eins nur fleht es sehulich: Mache deinem Tod mich ähnlich, Daß ich mit dir leben kann! (Phl. 3, 10.)

11. Endlich mit der Seufzer Fülle Driht der Geist durch jede Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisst dann hienieden, Welch ein Meer von Gottesfrieden Droben ihm bereitet sey!

12. Jesu! laß zu jenen Höhen Helder stets hinauf uns sehen, Bis die letzte Stunde schlägt, Da auch uns nach trennem Ringen Heim zu dir auf lichten Schwingen Eine Schaar der Engel trägt.

Nach Karl Fr. Hartmann, g. 1743 † 1815.

Mel. Nun ruhen alle. (Ses. 48, 17 zc. Str. 2, 6—9. Pf. 145, 8. 9.)

476. Was ist's, daß ich mich quäle? Harr Gottes, meine Seele, Harr und sey unberzagt! Du weißt nicht, was dir nützt; Gott weiß es und Gott schützt, Er schützt den der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh ich die Welt noch sah. Eh ich mich selbst noch kannte, Eh ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen Ist

dem Gott nicht verborgen, Der alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem Frieden, Wärs auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, Ganz glücklich hier zu werden; Die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, Sey mir von dir gewähret, Gott, du gewährst es gern! Was dieses

Glück verlehret, Wenns alle Welt auch schäzget, Das sey von mir, Herr, ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Der Mangel schwer zu tragen, Noch schwerer Haß und Spott: So harr ich und bin stille Zu Gott, denn nicht mein Wille, Dein Wille nur gescheh, o Gott!

7. Du bist der Milben Stärke, Und aller deiner Werke Erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, Wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Ach was soll ich Sünder.

(Ps. 39, 10. 11 und 8. 43, 5.)

477. Fortgekämpft und fortgerungen, Bis zum Ziele durchgebrungen, Muß es, bange Seele, seyn! Durch die tiefsten Dunkelheiten Kann dich Jesus hinbegleiten; Muth spricht er den Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er dich fassen, Scheinst du gleich von ihm verlassen, Glaube nur und zweifle nicht! Bete, kämpfe sonder Wanken; Bald wirst du voll Freude danken, Bald umgibt dich Trost und Licht.

3. Bald wird dir sein Antlitz scheinen; Hoffe, harre bei dem Weinen, Nie gerent ihn seine Wahl. Er will dich im Glauben üben; Gott, die Liebe, kann nur lieben; Wonne wird bald deine Dual.

4. Wend von aller Welt die Blicke, Schau nicht seitwärts, nicht zurücke, Nur auf Gott und Ewigkeit. Nur zu deinem Jesus wende Aug und Herz und Sinn und Hände, Bis er himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilben Wogen Hat dich oft herausgezogen Seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine Rechte; Wo ist einer seiner Knechte, Der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließ dich ein in deine Kammer, Geh und schütte deinen Jammer Aus in Gottes Vaterherz. Kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Klage finden: Klag ihm schweigend deinen Schmerz.

7. Kräftig ist dein tiefes Schweigen, Gott wird sich als Vater zeigen, Glaube nur, daß er dich hört; Glaub, daß Jesus dich vertreten, Glaube, daß, was er gebeten, Gott, sein Vater, ihm gewährt.

8. Drum so will ich nicht verzagen, Mich vor Gottes Antlitz wagen, Flehen, ringen fort und fort. Ja ich werd ihn überwinden, Was ich bitte, werd ich finden; Er gelobts in seinem Wort!

Sevater, g. 1741 † 1801.

Mel. Was Gott thut. (1 Petri 4, 12 u. Ebr. 12, 1—5. Sal. 1, 12.)

478. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Drum laß dich nicht betrübten, Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein Die Kinder die ihn lieben. Je lieber Kind, Je ernster sind Des frommen Vaters Schläge; Schau, das sind Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn, Gott wills nicht anders haben; Auch dieses Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Solls denn so seyn, So geh es ein: Es kommt von Liebeshänden, Gott wird nichts böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eitlen Trug und Schein Und lehrt zu Jesu treten. Drum wirfs nicht hin Mit sprödem Sinn, Wanns nun zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen!

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Das muß uns immer wecken, Wir schliefen sonst in Sünden ein; Wie müßten wir erschrecken, Wann unbereit Die Ewigkeit Und der Posauern Schallen Uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Es lehrt die Sünde hassen Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht; Bedenks und laß dich üben, Das ewge Gut zu lieben!

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht seyn; Was Gott schickt, will ich tragen! Schicks doch der liebste Vater mein, Sinds doch nur kurze Plagen Und wohlgemeint! Wer gläubig weint, Lebt dort in steten Freuden; Ich will mit Christo leiden!

Dav. Nerretter, g. 1649 † 1726.

Mel. Wer nur den lieben. (Offenb. 3, 19.)

479. Je größer Kreuz, je näher Himmel, Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott; Bei dem verlarvten Weltgestümmel Vergift man Hölle, Fluch und Tod: O selig ist der Mensch geschätzt, Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je bessere Christen; Gott prüft uns mit dem Probestein. Wie mancher Garten muß gleich Wüsten Ohn einen Thränenregen seyn! Das Gold wird auf dem Feuerherd, Ein Christ in mancher Noth bewährt!

3. Je größer Kreuz, je stärker

Glaube; Die Palme wächst bei der Last; Die Süßigkeit fließt aus der Traube, Wenn du sie wohl gekostert hast; Im Kreuze wächst uns der Muth, Wie Perlen in gesalzner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; Geriebne Kräuter duften wohl; Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem Pol; Wo kämen Davids Psalmen her, Wenn er nicht auch versucht wär?

5. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen; Im Thale steigt man

bergan; Wer durch die Wüsten oft
gegangen, Der sehnet sich nach
Kanaan; Das Läublein findet hier
nicht Ruh, So flucht es nach der
Arche zu.

6. Je größer Kreuz, je lieber
Sterben; Man freut sich dann auf
seinen Tod, Denn man entgeht
dem Verderben, Es stirbt auf ein-
mal alle Noth; Das Kreuz, das

die Gräber ziert, Bezeugt, man
habe triumphirt.

7. Gekreuzigter! laß mir dein
Kreuz Je länger und je lieber
seyn; Daß mich die Ungebuld nicht
reize, So pflanz ein solches Herz
mir ein, Das Glaube, Lieb und
Hoffnung hegt, Bis dort mein
Kreuz die Krone trägt.

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Rel. Die Tugend wirb. (Matth. 11, 28—30. Off. 7, 17.)

480. Gekreuzigter! zu deinen
Füßen Hebt aus dem Staube sich
empor Mein Herz, wenn es von
Gram zerrissen; Es sucht dein
Herz, dein Aug und Ohr: Dein
Herz, die Ruhestatt der Armen,
Die niemand sonst erquicken kann,
Dein Herz, das zärtlich, voll Er-
barmen Den Leidenden ist zuge-
than.

2. Du, unser heiliger Blutsver-
wandter, Der einst so heiß für
uns geweint; O du, mit jeder
Noth bekannter, Erfahrner Arzt
und Seelenfreund: Eröffne du dein
Herz dem Matten Als eine stille
Felsenluft, Wo Khlungen ihn
sanft umschatten, Wenn oft ein
Schmerz dem andern ruft!

3. Wie sich aus deinen Lobes-
wunden Dein Blut zu meinem
Heil ergießt, Das sey's in meinen
hängsten Stunden, Was mir den
Leibensleib verlüßt. Das gib als
Balsam deinem Kranken, Den
Frieden Gottes stöß ihm ein; Und
wenn des Glaubens Grund will
wanken, So müß ihm das zur
Stütze seyn.

4. Dein Aug mit jenem Blick
voll Gnade, Das du dem Petrus
zugewandt, Daß er, verirrt auf
dunklem Pfabe, Dich guten Hirten
wiederfand, Dein Aug begegne
meinem Sehnen, Das aufwärts
seine Seufzer schickt; Denn milder
fließen meine Thränen, Wenn du
mich, Jesu, angeblickt.

5. O du, mein fremdblichster
Regierer, Seitdem ich wall im
Pilgerland, Sey ferner noch mein
treuer Führer Bis zu dem schönen
Heimathland! Halt mir dein Ohr
für alles offen Was ich dir klag im
Kämmerlein, Und laß mich stets
voll Demuth hoffen, Daß es soll ja
und Amen seyn.

6. Du sahst segnend auf die
deinen, Herr, einst vom blutgen
Kreuz herab; So steh auch mich
an und die meinen In jeder
Stunde bis zum Grab. Wie wird
uns seyn, befreit vom Staube,
Der oft den Geist mit Angst be-
schwert, Wann endlich Hoffnung,
Lieb und Glaube Die kühnsten
Bitten steht erhört!

Nach E. A. Dann, g. 1758 † 1837.

Die Blumen ruhig warten, Der Sonne stille halten Und so sich froh entfasten:

6. So wächst man in der Liebe Durch sanfte Glaubenstriebe, Wird stark in Gottes Frieden Und darf sich nicht ermliden.

7. Des Geistes Gottes Treiben Lehrt uns bei Christo bleiben, Gott herzlich Vater nennen Und immer besser kennen.

8. So geht man hin im Frieden,

Nimmt an was Gott beschieden, Und geht auf Pilgerwegen Dem frohen Ziel entgegen.

9. Ach wären wir dort oben Daß wir ihn könnten loben Mit den verkärten Zungen, Mehr als wir hier gesungen!

10. Doch wollen wir uns rüsten Im Geist mit frommen Christen, Daß uns sein Lob auf Erden Das süßste möge werden.

Hofsch, g. 1750 † 1811.

Eigene Mel. (Ps. 25, 1—6.)

466. Sollt es gleich bisweilen scheinen, Als wenn Gott verlief' die seinen, O so glaub und weiß ich dieß: Gott hilft endlich noch gewiß!

2. Hilfe, die er aufgeschoben, Hat er drum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wann's nöthig ist.

3. Gleich wie Väter nicht bald geben Wonach ihre Kinder streben, So hält Gott auch Maß und Ziel, Er gibt wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wann die Noth am allergrößten; Er ist gegen seinem Kind Mehr als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange machen, Ich kann seine Macht verlachen.

Schwer sey auch des Kreuzes Joch: Gott, mein Vater, lebet noch!

6. Laß die Welt nur immer neiden; Will sie mich nicht länger leiden, Ei so frag ich nichts danach, Gott ist Richter meiner Sach!

7. Will sie mich gleich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Der ist, nimmt sie alles hin, Mir der seligste Gewinn.

8. Was die Welt liebt, will ich hassen, Ihr gern alles eitle lassen; Dastir, Trotz sey ihrem Spott, Wähl ich mir nur meinen Gott.

9. Ach Herr, wenn ich dich nur habe, Frag ich nichts nach andrer Gabe; Legt man mich gleich in das Grab, Ach Herr, wenn ich dich nur hab! Chr. Titius, g. 1641 † 1703.

Mel. Was Gott thut. (Mal. 3, 16—18. 1 Petr. 3, 12. Jer. 31, 3.)

467. Gott lebt! wie kann ich traurig seyn; Als wär kein Gott zu finden? Er weiß gar wohl von meiner Pein, Die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz Und meinen Schmerz, Drum will ich nicht verzagen Und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will! Wie sollt ich bange sorgen: Mein Seufzen bringe nicht zum Ziel Und sey vor Gott verborgen? Ruf ich empor, So hört sein Ohr, So steigt die Hilfe nieder Und schallt das Amen wieder.

3. Gott sieh! wie klaget denn mein Herz, Als sah er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz Ganz offenbar erscheinen. Kein Thränenlein fällt, Das er nicht zählt, Ja werth und theuer schätzet, Bis er uns drauf ergötzet.

4. Gott führt! drum geh ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Mag mir die Welt bald hier bald dort Arglistig Schlingen legen, So wird er mich, Ob wunderbarlich, Doch immer selig leiten, Daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott gibt! und wär ich noch so arm, Doch soll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein steter Harm, Als milßt ich Sun-

gers sterben? Er hat ja Brod! Und wenn die Noth uns nach der Wüste weiset, Wird man auch da gespeiset.

6. Gott liebt! ob ich die Vaterlieb In Schlägen nicht gleich finde; Wie er ein lieber Vater blieb Am Kreuz bei seinem Kinde, So bleibt er mir Mein Vater hier, Der je und je mich liebet, Obgleich sein Kreuz betrübet. (Ebr. 12, 5 u.)

7. Gott lebt! wohlan, ich merke das; Gott hört! ich wills ihm klagen; Gott sieh! er setz den Thränen Maß; Gott führt! ich darf nicht zagen. Gott gibt und liebt: Nur unbetrübt! Er wird mir endlich geben Auch dort mit ihm zu leben. Schmolz, g. 1672 † 1757.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr' Mensch. (Psalm 1, 23.)

468. Der Himmel hängt voll Wolken schwer, Ich seh das blaue Zelt kaum mehr, Doch über Wolken hell und klar Nehm ich ein fremdlich Auge wahr.

2. Es tobt der Sturm mit wilber Macht, Sie wird so dunkel oft die Nacht; Doch, wenn auch meine Seele bebt, Sie weiß, daß dort ein Heiland lebt.

3. Sie zöge gar zu gern hinaus Ins große, weite Vaterhaus; Doch hält in seiner Kraft sie still, Bis er, bis er sie lösen will.

4. Die Erd ist mir ein morsches Boot, Das unter mir zu sinken broht; Ich steh, nach oben hinge-

wandt, Mit einem Fuß auf seinem Rand:

5. Gebest du, Herr, mit einem Blick, So schleudr' ichs hinter mich zurück Und schwinge mich an deiner Hand Hinauf, hinauf und jauchze: Land!

6. Ich gienge gern, so gern zu dir! Doch wenn du mich noch länger hier In Sturm und dunklen Nächten läßt, So halt du meine Seele fest;

7. Daß sie in Sturm und Nächten treu, Zu deiner Ehre wacker sey, Bis du mir rufft: „nun ist mirs recht, Nun kannst du kommen, treuer Knecht!“

Möwes, g. 1793 † 1834.

Mel. Singen wir aus. (Psalm 30, 6. Job. 3, 23.)

469. Auf den Nebel folgt die Sonn, Auf das Trauern Freud-

und Wonn, Auf die schwere, bitter Pein Stellt sich Trost und Labsal

ein; Meine Seele, die zuvor Sanft
bis an des Todes Thor, Steigt
gen Himmel nun empor.

2. Der, vor dem die Welt erschrickt,
Hat mir meinen Geist erquickt;
Seine hohe, starke Hand
Reißt mich aus der Hölle Band;
Alle seine Lieb und Güte
Ueberschwemmt mir mein Gemüth Und
erfrischt das Gebliht.

3. Hab ich vormals Angst gefühlt,
Hat der Gram mein Herz zerrwühlt,
Hat der Kummer mich beschwert,
Hat der Satan mich bethört: Ei so
bin ich nunmehr frei, Heil und
Rettung, Schutz und Treu Steht
mir wieder treulich bei!

4. Gott läßt keinen traurig stehn,
Noch mit Schimpf zurück gehn,
Der sich ihm zu eigen schenkt Und
ihn in sein Herze senkt. Wer auf
Gott die Hoffnung setzt, Findet endlich
und zuletzt Was ihm Leib und
Seel ergöht.

5. Kommt nicht heute, wie man
will, Sey man nur ein wenig still,
Ist doch morgen auch ein Tag, Da
die Wohlfahrt kommen mag! Gottes
Zeit hält ihren Schritt, Wann
die kommt, kommt unsre Bitt Und
die Freude reichlich mit.

6. Ach, wie oftmals dacht ich doch,
Da mir noch der Trübsal Joch Auf
dem Haupt und Nacken saß Und
das Leid mein Herze fraß: Nun ist
keine Hoffnung mehr, Auch kein

Ruhen, bis ich Lehr In das dunkle
Lobtemneer;

7. Aber mein Gott wandt' es
halb, Seit' und hielt mich dergestalt,
Daß ich, was sein Arm
gethan, Nimmermehr genug preisen
kann. Da ich weder hie noch da
Einen Weg zur Rettung sah, Gatt'
ich seine Hilfe nah.

8. Als ich furchtsam und verzagt
Mich selbst und mein Herze plagt',
Als ich manche liebe Nacht Mich
mit Wachen krank gemacht, Als mir
aller Muth entfiel, Trastst du, mein
Gott, selbst ins Spiel, Gabst dem
Unfall Maß und Ziel.

9. Nun so lang ich in der Welt
Haben werde Haus und Zelt, Soll
mir dieser Wunderschein Stets vor
meinen Augen seyn. Ich will all
mein Lebenlang Meinem Gott mit
Lobgesang Hiefür bringen Preis
und Dank.

10. Allen Jammer, allen Schmerz,
Den des ewgen Vaters Herz Mir
schon jezo zugezählt, Ober künft'ig
aus erwählt, Will ich hier in diesem
Lauß Meines Lebens allzuhauf Frisch
und freudig nehmen auf.

11. Ich will gehn in Angst und
Noth, Ich will gehn bis in den Tod,
Ich will gehn ins Grab hinein, Und
doch allzeit fröhlich seyn! Wenn der
Stärkste will beistehn, Wenn der
Höchste will erhöhen, Kann nicht
ganz zu Grunde gehn!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. (Ses. 88, 15—17.)

470. Meine Seele senket sich
Sin in Gottes Herz und Hände
Und erwartet ruhiglich Seiner Wege

Ziel und Ende, Lieget still und
willenlos In des liebsten Vaters
Schooß.

2. Meine Seele murren nicht, Ist mit allem wohl zufrieden; Was der eigne Wille spricht, Ist zum Lobe schon beschrieben; Was die Ungebuld erregt, Ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht, Will vielmehr an nichts gedenken Was gleich spitzen Dornen sticht Und den Frieden nur kann kränken. Sorgen kommt dem Schöpfer zu: Meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich nicht, Liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herz bricht,

Trifft und ängstet nur die Heiden. Wer Gott in dem Schooße liegt, Bleibt in aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, Denn sie weiß von keinen Nöthen, Hängt an Gottes Angesicht Auch alsdann, wann er will tödten. Wo sich Fleisch und Blut beklagt, Wird der Freudengeist verjagt.

6. Meine Seel ist still zu Gott, Und die Zunge bleibt gebunden! Also hab ich allen Spott, Alle Schmerzen überwunden, Bin, gleich wie ein stilles Meer, Voll von Gottes Preis und Ehr.

Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Wie schön leucht.

(Apost. 14, 22. 2 Cor. 4, 17. 18.)

471. Die ihr den Heiland kennt und liebt, Ihn, der uns Seligkeiten gibt, Die noch kein Ohr vernommen, Die noch in jenen ewigen Höhn kein sterblich Auge je gesehn, Die in kein Herz gekommen: Freut euch! Sein Reich bleibt euch allen! Bald wirbs schallen: Kommt zum Lohne, Nehmt des Kampfes Siegestrone! (1 Cor. 2. 2.)

2. Was klagt ihr denn? was jagt das Herz? Kurz ist und leicht der Erde Schmerz Und wirket ewige Freude. Ach groß und herrlich ist das Ziel, Der Wortne dort unendlich viel, Getrübt von keinem Leide! Traurig, Schaurig Ists hienieden; Aber Frieden Wohnt dort oben, Wo die Ueberwinder loben.

3. Ein Blick auf jene Herrlichkeit Füllt unser Herz mit Trost und Freud Und tausendfachem Segen, Erquickt uns, wie der Morgenthau Die dürre, fast versenkte Au, Wie

milber Frühlingsregen. Thränen, Sehnen Aug und Herzen. Voller Schmerzen: Glänzt doch immer Uns der ewige Hoffnungsdimmer.

4. Drum sind wir froh; wir gehn im Licht, Und heiter ist das Angesicht Bei aller Noth hienieden. Im Heiligthum des Himmels liebt Uns Jesus Christus, und er gibt Der Seele heiligen Frieden. Wer kennt, Wer nennt Was wir erben Nach dem Sterben? Was uns gibet Der, der uns zuerst geliebet?

5. Was klagst du denn der du ihn kennst? Der du dich Christi Flügel nennst? Was ist das dich betrübet? Froh kannst und sollst du immer seyn Und dich des ewigen Lebens freun, Dich freun, daß er dich liebet! O sey Nur treu! O sey fröhlich, Hoffend selig Schon im Stanbe; Gotteskraft sey dir dein Glaube!

Wenken, g. 1768 † 1831.

Mel. Herzlich thut. (Jer. 30, 15.)

472. Ich habe viel gelitten,
Doch Jesus litt noch mehr; Was er
so hart erstritten, Ist mir nun Kraft
und Wehr. Hinan zu seinem Hügel
Du milder Sinn hinan, Und lern
in diesem Spiegel, Wie man er-
tragen kann.

2. Geh ein in seine Leiden, Geh
ein in seinen Tod Und laß dich
willig scheiden Von aller deiner
Noth. Sey dir in ihm gestorben,
So weicht was dich betrübt: Der
hat die Ruh erworben, Der sich
sein selbst begibt.

3. Was ist es das mir fehle,
Schweigt erst mein Anspruch still?
O süßes Loos der Seele, Die
Gottes Rath nur will! Dieß dul-

Mel. Herr Jesu Christ,

473. O süßes Wort, das Jesus
spricht Zur armen Wittwe: „weine
nicht!“ Es komme nie aus meinem
Sinn, Zumal wann ich betrübet
bin.

2. Es wird geredet nicht ins Ohr
Leis', sondern unter freiem Thor
Laut, daß es höret jedermann Und
sich darüber freuen kann.

3. Er redets aber zu der Zeit, Da
Tod und Leben war im Streit;
Drum soll es auch erquicken mich
In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wann Noth und Armuth mich
ansicht, Spricht doch mein Jesus:
weine nicht! Gott ist dein Vater,
trau nur ihm, Erhöret er doch der
Raben Stimm.

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und
schwach, Und ist nichts da denn Weh
und Ach, So tröstet Jesus mich und

benne Verlangen Führt' Jesum
himmlein, Und wo er hingegangen,
Da soll sein Diener seyn.

4. Nur eines, was ich heische,
Sey mir noch hier gewährt: Hilf,
daß der Welt Geräusche Nicht meine
Seele stört. Doch kommts nach
deinem Willen, So laß mich, kind-
lich, Klein, Auch dann dein Bild er-
füllen Durch Harren und Verzeihn.

5. Ich hab ein neu Verlangen:
Was du willst, will auch ich: Nicht
rauben, nur empfangen Mag ich
mein Wohl durch dich. Gott wohnt
in meiner Seele, Erquickt mich täg-
lich viel; Umsonst, daß ich mich quäle,
Sein Himmel ist mein Ziel!

von Meyer, g. 1772 † 1849.

mei'n's (Luc. 7, 18 2c.)

spricht: Ich bin dein Arzt, drum
weine nicht.

6. Raubt mir der Feind mein Gut
und Hab, Daß ich muß fort mit
meinem Stab, Sagt Jesus wieder:
weine nicht; Denk, was dem Hioh
dort geschicht!

7. Vertreibt mich des Verfolgers
Hand, Sünnt er mir keinen Sitz im
Land, Ruft Jesus in mein Herz und
spricht: Dein ist der Himmel, weine
nicht.

8. Wann um mich Band' und Ketten
schon, Wann Feind und falsche Freun-
de drohn, Spricht Jesus: weine nicht
und glaub, Dir kann nicht schaden
Ach und Staub. (Matt. 20, 22.)

9. Reißt mir der Tod das Liebste
hin, Sagt Jesus: weine nicht! ich
bin, Ders wieder gibt; gebeule dran,
Was ich zu Rain hab gethan!

10. Muß ich selbst ringen mit dem
Tob, Ist Jesus da, ruft in der Noth:
Ich bin das Leben, weine nicht! Wer
an mich glaubt, wird nicht gerich't.

11. O süßes Wort, das Jesus
spricht In allen Nöthen: „weine
nicht!“ Ach klinge stets in meinem
Sinn, So fähret alles Trauern hin!
Höfel, g. 1600 † 1683.

Mel. Nun ruhen alle. (Eob. 3, 22. 23. Jes. 30, 15.)

474. Mein Herz, gib dich zu-
frieden Und bleibe ganz geschieden
Von Sorge, Furcht und Gram:
Die Noth, die dich jetzt drückt, Hat
Gott dir zugeschiedet; Sey still und
halt dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen,
Mit unmuthevolem Klagen Häußt
du nur deine Pein; Durch Stillesehn
und Hoffen Wird, was dich jetzt be-
troffen, Erträglich sanft und lieblich
seyn.

3. Kanns doch nicht ewig währen!
Oft hat Gott unsre Zähren Mit ein-
mal abgewischt; Wanns bei uns
hieß: „wie lange Wird mir so angst
und bange?“ So hat er Leib und
Seel erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen:
Nach Weinen schafft er Lachen, Nach
Regen Sonnenschein; Nach rauhen
Wintertagen Muß uns der Lenz be-
hagen; Er führt in Höll und Him-
mel ein!

5. Indeß ist abgemessen Die Last,
die uns soll pressen, Auf daß wir
werden Klein. Was aber nicht zu
tragen, Darf sich nicht an uns wagen,
Und sollts auch noch so wenig seyn.

6. Der Herr will uns nur ziehen
Zu Kindern die da stiehen Das was
er untersagt; Er will das Fleisch
nur schwächen, Den Eigenwillen
brechen, Die Lust ertöbten die uns
plagt.

7. Er will uns dadurch lehren, Wie
wir ihn sollen ehren Mit Glauben
und Geduld; Und sollt er auch in
Nöthen Uns lassen gar ertöbten, Uns
doch getröstet seiner Hulb.

8. Denn was will uns auch schei-
den Von Gott und seinen Freuden,
Dazu er uns ersehnt? Man lebe oder
sterbe, So bleibt uns das Erbe Des
Himmels ewiglich doch stehn.

9. Ist Christus unser Leben, So
muß uns, seinen Neben, Der Tod
seyn ein Gewinn; Er mag die Lei-
besphöhle Zerbrechen. doch die Seele
Schwingt froh sich auf zum Himmel
hin.

10. Drum gib dich ganz zufrieden,
Mein Herz, und bleib geschieden Von
Sorge, Furcht und Leid! Vielleicht
wird Gott bald senden Die dich auf
ihren Händen Hintragen in die Herr-
lichkeit.

(Luc. 10, 21.)

Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

Mel. Ach was soll ich Sünder. (Röm. 8, 17. 2 Cor. 4, 16—18.)

475. Endlich bricht der heiße
Siegel, Und der Glaub empfängt
sein Siegel, Gleich dem Gold im
Feur bewährt; Zu des Himmels

höchsten Freuden Werden nur durch
tiefes Leiden Gottesliebliche verklärt!
2. Unter Leiden prägt der Meister
In die Herzen, in die Geister Sein

allgeltend Bildniß ein. Wie er dieses Leibes Löpfer, Will er auch des künftigen Schöpfer Auf dem Weg der Leiden seyn.

3. Leiden bringt empörte Glieder Endlich zum Gehorsam wieder, Macht sie Christo unterthan, Daß er die gebrochnen Kräfte Zu dem Heiligungsgeschäfte Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne, Daß die Seele nicht zerrinne In den Bildern dieser Welt, Ist wie eine Engelwache, Die im innersten Gemache Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten Für den Psalm der Ewigkeiten, Lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn, Wo die selgen Palmenträger Mit dem Chor der Harfenschläger Preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weicht die Leibeshülte Zu dem Schlaf in Hüler Brust; Es gleicht einem frohen Boten Jenes Frühlings, der die Todten Zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich, Macht gebeugt, barmherzig, kindlich; Leiden wer ist deiner werth? Hier heißt man dich eine Bürde,

Droben bist du eine Bürde, Die nicht jedem widerfährt.

8. Brüber! solche Leidensnade Wird in mannigfadem Grade Jesu Jüngern kund gemacht, Wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, Wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächste seufzend durchgewacht.

9. Wenn auch die gesunden Kräfte Zu des guten Herrn Geschäfte Wurden willig sonst geweiht: D so ist's für sie kein Schade, Daß sie ihres Führers Gnade Läntert in der Prüfungszeit.

10. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen Dringt das Herz zu seinem Herzen Immer liebender hinan, Und um eins nur steht es sehulich: Mache deinem Tod mich ähnlich, Daß ich mit dir leben kann! (Phl. 3, 10.)

11. Endlich mit der Seufzer Fülle Bricht der Geist durch jede Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset dann hienieden, Welch ein Meer von Gottesfrieden Droben ihm bereitet sey!

12. Jesu! laß zu jenen Höhen Heter stets hinauf uns sehen, Bis die letzte Stunde schlägt, Da auch uns nach trennem Ringen Heim zu dir auf lichten Schwingen Eine Schaar der Engel trägt.

Nach Karl Fr. Hartmann, g. 1743 † 1815.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 48, 17 u. Str. 2, 6—9. Ps. 145, 8. 9.)

476. Was ist's, daß ich mich quäle? Harr Gottes, meine Seele, Harr und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es und Gott schiltet, Er schiltet den der nach ihm fragt,

2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh ich die Welt noch sah. Eh ich mich selbst noch kannte, Eh ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen Ist

dem Gott nicht verborgen, Der alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem Frieden, Wärs auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, Ganz glücklich hier zu werden; Die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, Sey mir von dir gewähret, Gott, du gewährst es gern! Was dieses

Glück verlehet, Wenns alle Welt auch schähet, Das sey von mir, Herr, ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Der Mangel schwer zu tragen, Noch schwerer Haß und Spott: So harr ich und bin stille Zu Gott, denn nicht mein Wille, Dein Wille nur gescheh, o Gott!

7. Du bist der Milben Stärke, Und aller deiner Werke Erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, Wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Ach was soll ich Sünder. (Ps. 89, 10. 11 und 8. 43, 5.)

477. Fortgekämpft und fortgerungen, Bis zum Ziele durchgedrungen Muß es, bange Seele, seyn! Durch die tiefsten Dunkelheiten kann dich Jesus hinbegleiten; Muth spricht er den Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er dich fassen, Scheinst du gleich von ihm verlassen, Glaube nur und zweifle nicht! Bete, kämpfe sonder Wanken; Bald wirst du voll Freude danken, Bald umgibt dich Trost und Licht.

3. Bald wird dir sein Antlitz scheinen; Hoffe, harre bei dem Weinen, Nie gereut ihn seine Wahl. Er will dich im Glauben lieben; Gott, die Liebe, kann nur lieben; Wonne wird bald deine Qual.

4. Wend von aller Welt die Blicke, Schau nicht seitwärts, nicht zurücke, Nur auf Gott und Ewigkeit. Nur zu deinem Jesus wende Ang und Herz und Sinn und Hände, Bis er himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Sammers wilden Wogen Hat dich oft herausgezogen Seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine Rechte; Wo ist einer seiner Knechte, Der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließ dich ein in deine Kammer, Geh und schütte deinen Jammer Aus in Gottes Vaterherz. Kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Klage finden: Klage ihm schweigend deinen Schmerz.

7. Kräftig ist dein tiefes Schweigen, Gott wird sich als Vater zeigen, Glaube nur, daß er dich hört; Glaub, daß Jesus dich vertreten, Glaube, daß, was er gebeten, Gott, sein Vater, ihm gewährt.

8. Drum so will ich nicht verzagen, Mich vor Gottes Antlitz wagen, Flehen, ringen fort und fort. Ja ich werd ihn überwinden, Was ich bitte, werd ich finden; Er gelobts in seinem Wort!

Sawater, g. 1741 † 1801.

Mel. Was Gott thut. (1 Petri 4, 12 u. Ebr. 12, 1—5. Sal. 1, 12.)

478. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Drum laß dich nicht betrübten, Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein Die Kinder die ihn lieben. Je lieber Kind, Je ernster sind Des frommen Vaters Schläge; Schau, das sind Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn, Gott wills nicht anders haben; Auch dieses Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Sollts denn so seyn, So geh es ein: Es kommt von Liebeshänden, Gott wird nichts böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eitlen Trug und Schein Und lehrt zu Jesu treten. Drum wirfs nicht hin Mit sprödem Sinn, Wanns nun zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen!

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Das muß uns immer wecken, Wir schliefen sonst in Sünden ein; Wie müßten wir erschrecken, Wann unbereit Die Ewigkeit Und der Posaunen Schallen Uns wüßte überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Es lehrt die Sünde hassen Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht; Bedenks und laß dich üben, Das ewge Gut zu lieben!

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht seyn; Was Gott schickt, will ich tragen! Schicks doch der liebste Vater mein, Simds doch nur kurze Plagen Und wohlgemeint! Wer gläubig weint, Lebt dort in steten Freuden; Ich will mit Christo leiden!

Dav. Herreter, g. 1649 † 1726.

Mel. Wer nur den lieben. (Offenb. 3, 19.)

479. Je größer Kreuz, je näher Himmel, Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott; Bei dem verlarvten Weltgetümmel Vergift man Hölle, Fluch und Tod: O selig ist der Mensch geschätzt, Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je bessere Christen; Gott prüft uns mit dem Probestein. Wie mancher Garten muß gleich Wüsten Ohn einen Thänenregen seyn! Das Gold wird auf dem Feuerherd, Ein Christ in mancher Noth bewährt!

3. Je größer Kreuz, je stärker

Glaube; Die Palme wächst bei der Last; Die Süßigkeit fließt aus der Traube, Wenn du sie wohl gekostert hast; Im Kreuze wächst uns der Muth, Wie Perlen in gefalzner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; Geriebne Kräuter duften wohl; Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem Pol; Wo kämen Davids Psalmen her, Wenn er nicht auch versucht wär?

5. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen; Im Thale steigt man

bergan; Wer durch die Wüsten oft gegangen, Der sehnet sich nach Kanaan; Das Täublein findet hier nicht Ruh, So fleucht es nach der Arche zu.

6. Je größer Kreuz, je lieber Sterben; Man freut sich dann auf seinen Tod, Denn man entgehet dem Verderben, Es stirbt auf einmal alle Noth; Das Kreuze, das

die Gräber ziert, Bezeugt, man habe triumphirt.

7. Gekreuzigter! laß mir dein Kreuze Je länger und je lieber sehn; Daß mich die Ungebuld nicht reizt, So pflanz ein solches Herz mir ein, Das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt, Bis dort mein Kreuze die Krone trägt.

Schmoll. g. 1672 † 1737.

Matth. Die Tugend wird. (Matth. 11, 28—30. Off. 7, 17.)

480. Gekreuzigter! zu deinen Füßen Hebt aus dem Staube sich empor Mein Herz, wenn es von Gram zerrissen; Es sucht dein Herz, dein Aug und Ohr: Dein Herz, die Ruhestatt der Armen, Die niemand sonst erquicken kann, Dein Herz, das zärtlich, voll Erbarmen Den Leidenden ist zuge-
than.

2. Du, unser heiliger Blutsverwandter, Der einst so heiß für uns geweint; O du, mit jeder Noth bekannter, Erfahrner Arzt und Seelenfreund: Eröffne du dein Herz dem Matten Als eine stille Felsenluft, Wo Khlungen ihn sanft umschatten, Wenn oft ein Schmerz dem andern ruft!

3. Wie sich aus deinen Lobeswunden Dein Blut zu meinem Heil ergießt, Das sey's in meinen bängsten Stunden, Was mir den Leidensleib verlüßt. Das gib als Balsam deinem Kranken, Den Frieden Gottes stöß ihm ein; Und wenn des Glaubens Grund will wanken, So müß ihm das zur Stütze sehn.

4. Dein Aug mit jenem Blick voll Gnade, Das du dem Petrus zugewandt, Daß er, verirrt auf dunklem Pfade, Dich guten Hirten wiederfand, Dein Aug begegne meinem Sehnen, Das aufwärts seine Seufzer schickt; Denn milder fließen meine Thränen, Wenn du mich, Jesu, angeblickt.

5. O du, mein freumblichster Regierer, Seitdem ich wall im Pilgerland, Sey feruer noch mein treuer Führer Bis zu dem schönen Heimathland! Halt mir dein Ohr für alles offen Was ich dir sag im Kämmerlein, Und laß mich stets voll Demuth hoffen, Daß es soll ja und Amen sehn.

6. Du sahest segnend auf die deinen, Herr, einst vom blutgen Kreuz herab; So steh auch mich an und die meinen In jeder Stunde bis zum Grab. Wie wird uns sehn, befreit vom Staube, Der oft den Geist mit Angst beschwert, Wann endlich Hoffnung, Lieb und Glaube Die kühnsten Bitten steht erhört!

Nach C. A. Dann, g. 1758 † 1837.

Mel. Wann wir in höchsten Nöthen seyn. (Ps. 30, 6. Ebr. 4, 15.)

481. Von dir, o Vater, nimmst
mein Herz Glück, Unglück, Freuden
oder Schmerz, Von dir, der
nichts als lieben kann, Voll Dank
und voll Vertrauen an.

2. Nur du, der du allweise bist,
Nur du weißt, was mir heilsam
ist; Nur du siehst, was mir jedes
Leid Fürheil bringt in der Ewigkeit.

3. Ist alles dunkel um mich her,
Die Seele mild und freudenleer:
Bist du doch meine Zuversicht, Bist
in der Nacht, o Gott, mein Licht.

4. Verzage, Herz, verzage nie!
Gott legt die Last auf, Gott kennt
sie; Er weiß den Kummer der dich
quält, Und geben kann er was
dir fehlt.

5. Wie oft, Herr, jagt ich, und
wie oft half deine Hand mir un-
verhofft! Den Abend weint ich,
und darauf gieng mir ein froher
Morgen auf.

6. Oft sah ich keinen Ausgang
mehr; Da weint ich laut und
klagte sehr: „Ach schaust du, Gott,
mein Elend nicht? Verbirgst du
gar dein Angesicht?“

7. Dann hörtest du, o Herr,

mein Flehn Und eiltest, bald mir
beizustehn; Du öffnetest mein Auge
mir, Ich sah mein Glück und
dankte dir.

8. Sagts alle die Gott je ge-
prüft, Die ihr zu ihm um Hilfe
riest, Sagts, Fromme, ob er das
Gebet Geduldig Leidender ver-
schmäht?

9. Die Stunde kommt früh oder
spät, Wo Freud und Dank aus
Leid entfliehet; Vielleicht daß, eh du
ausgeweint, Dir Gott mit seiner
Hülff erscheint.

10. Wenn niemand dich erquicken
kann, So schaue deinen Heiland
an; Schütt aus dein Herz in seinen
Schooß, Denn seine Huld und
Macht ist groß.

11. Einst hat er auch, der Men-
schenfreund, Im Thränenthale hier
geweint; Auf deine Thränen gibt
er Acht Und dir zu helfen hat er
Macht;

12. Und helfen will er, zweifle
nicht! Hör, was der Treue dir
verspricht: „Nicht lassen will ich,
Seele, dich, Sey guten Muths
und glaub an mich!“

Labater, g. 1741 † 1801.

Eigene Mel. (Matth. 6, 25 u. Luf. 49, 15. 16.)

482. Warum betrübst du dich,
mein Herz, Beklummerst dich und
trägest Schmerz Nur um das zeit-
lich Gut? Vertrau du deines Got-
tes Rath, Der alle Ding er-
schaffen hat.

2. Er kann und will dich lassen
nicht, Er weiß gar wohl was dir

gebricht, Himmel und Erd ist sein,
Mein Vater und mein Herr und
Gott, Der mir beisteht in aller Noth!

3. Weil du mein Gott und Vater
bist, Dein Kind du nimmermehr
vergißst, Du väterliches Herz! Ich
bin ein armer Erdenkloß, Auf Er-
den aller Hilfe bloß.

4. Der Reiche bauet auf sein Gut;
Ich will vertraun auf Gottes Gut;
Ob mich die Welt veracht't, So glaub
ich doch mit Zuberficht: Wer Gott
vertraut, dem mangelt's nicht.

5. Ach Gott! du bist so reich noch
heut Als je du warst von Ewigkeit,
Mein Trauen steht zu dir; Sey du
nur meiner Seele Hort, So hab ich
Gnüge hier und dort.

6. Zeitlicher Ehr ich gern entbehre,
Des Ewigen mich nur gewähre,
Das du erworben hast Durch beinen
herben, bittern Lob; Das bitt
ich dich, mein Herr und Gott.

7. Alles was ist auf dieser Welt,
Es sey Gold, Silber oder Geld,
Reichthum und zeitlich Gut, Das
währt nur eine kleine Zeit Und
hilft doch nichts zur Seligkeit.

8. Ich danke dir, Herr Jesu
Christ, Daß mir das Kind gewor-
den ist Durch dein wahrhaftigs
Wort; Verleih mir auch Beständige-
keit Zu meiner Seelen Seligkeit!

9. Lob, Ehr und Preis sey dir
gebracht Für alles wie du mich
bedacht. In Demuth bitt ich dich:
Laß mich von deinem Angesicht
Ewig verstoßen werden nicht!

Hans Sachs, g. 1494 † 1576.

Mel. Die Tugend wird.

483. Du klagst und fühlst
die Beschwerden Des Stands, in
dem du mühsam lebst; Du stre-
best, glücklicher zu werden, Und
siehst, daß du vergebens strebst.
Ja klage nur; wer sollt es weh-
ren? Doch denk im Klagen auch
zurück: Ist denn das Glück, das
wir begehren, Für uns auch stets
ein wahres Glück?

2. Wie schenkt der Stand, wie
schenken Güter Dem Menschen die
Zufriedenheit; Die wahre Ruhe
der Gemüth'er Ist Tugend und
Genügsamkeit. Genieße was dir
Gott beschieden, Entbehre gern
was du nicht hast; Ein jeder Stand
hat seinen Frieden, Ein jeder
Stand hat seine Last.

Eigene Mel. (1 Tim. 6, 6—8.)

484. Nicht so traurig, nicht
so sehr, Meine Seele, sey betrübt,
Daß dir Gott Glück, Gut und Ehr
Nicht so viel wie andern gibt. Habe

(Str. 11, 21. 3, 19 u.)

3. Gott ist der Herr; und seinen
Segen Bertheilt er stets mit weiser
Hand, Nicht so wie wirs zu wün-
schen pflegen, Doch so, wie ers
uns heilsam fand. Willst du zu
denken dich erkönnen, Daß seine
Liebe dich vergift? Er gibt uns mehr
als wir verdienen, Und niemals,
was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens
Kräfte In träger Unzufriedenheit;
Besorge deines Stands Geschäfte
Und nütze deine Lebenszeit. Bei
Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,
Ein ewig Glück in Hoffnung sehn,
Dieß ist der Weg zu Ruh und
Leben; Herr, lehre diesen Weg mich
gehn!

Gellert, g. 1715 † 1769.

gnug an deinem Gott: Hast du Gott,
so hats nicht noth.

2. Du nicht und kein Menschen-
kind Haben Recht an diese Welt;

Alle die auf Erden sind, Sind nur Gäst' im fremden Zeit; Gott ist Herr in seinem Hans: Wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch nicht darum hier, Daß du Erbe haben sollst; Schau den Himmel über dir! Da, da ist dein edles Gold, Da ist Ehre, da ist Freud, Freud ohn End, Ehr ohne Reid!

4. Der ist albern, der sich kränkt Um die Hand voll Eitelkeit, Wenn ihm Gott dagegen schenkt Schätze der Beständigkeit. Bleibt das Wesen mein Gewinn, Fahr der Schatten immer hin!

5. Schäume alle Giltter an, Die dein Herz für Giltter hält: Keines mit dir gehen kann, Wann du gehst aus der Welt; Alles bleibet hinter dir, Wann du trittst ins Grabes Thilr;

6. Aber was die Seele nährt, Gottes Sulb und Christi Blat, Wird von keiner Zeit verzehrt, Ist und bleibet ewig gut. Erbegut zerfällt und bricht, Seelengut verschwindet nicht.

7. Ach wie bist du doch so blind Und im Denken unbedacht: Augen hast du, Menschenkind, Und hast doch noch nie betracht't Deiner Augen helles Glas; Siehe, welch ein Schatz ist das!

8. Zähle deine Finger her Und der andern Glieder Zahl, Keins

ist das dir unwerth wär, Ehrst und liebst sie allzumal; Keines gäbst du weg um Gold Wen man dir abnehmen wollt.

9. Nun so gehe in den Grund, Deines Herzens, das dich lehrt, Wie viel gutes alle Stund Dir von oben sey beschert! Du hast mehr als Sand am Meer, Und willst doch noch immer mehr!

10. Gott ist deiner Liebe voll Und von ganzem Herzen tren; Wann du wünschest, prüft er wohl, Wie dein Wunsch beschaffen sey: Ist dir gut, so geht ers ein, Ist dein Schade, spricht er Nein!

11. Ei so richte dich anpor, Du betrübtet Angesicht! Laß das Seufzen, nimm hervor Deines Glaubens Freudenlicht; Das behalt, wann dich die Nacht Deines Kummers traurig macht.

12. Setze als ein Himmelssohn Deinem Willen Maß und Ziel; Rühre stets vor Gottes Thron Deines Dankes Saitenspiel; Weil dir schon gegeben ist Weit mehr, als du würdig bist.

13. Führe deinen Lebenslauf Allzeit Gottes eingedenk; Wie es kommt, nimm alles auf Als ein wohlbedacht Geschenk. Geh dir widrig, laß es gehn: Gott und Himmel bleibt dir stehn!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Rel. Wachet auf! ruf. (2 Tim. 2, 11, 12.)

485. Jesus kommt, von allem Bösen Uns, seine Christen, zu erlösen; Er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Dann, an seinem

großen Tage Verwandelt sich der Frommen Lage In ewige Zufriedenheit. Sey fröhlich, Volk des Herrn! Er kommt, er ist nicht fern

Dein Erretter; Dein Schmerz ist kaum Ein Morgentraum, Bald macht er ewigen Freuden Raum.

2. Augenblicke dieser Leiden, Was seyd ihr gegen jene Freuden Der unbegrenzten Ewigkeit? Seht die Kron am Ziele prangen Und kämpft und ringt, sie zu erlangen, Wie ihr dazu berufen seyd! Euch halt in eurem Lauf Kein Schmerz des Lebens auf, Ueberwinder! Das Ziel ist nah; Bald seyd ihr da, Dann singet ihr Hallelujah!

3. Der sich euch zum Volk erwählet, Der eure Thränen alle zählet, Stritt auch mit unerschöpftem Muth. Wie hat Jesus nicht gerungen, Wie tief war er von Angst durchdrungen, Wie seufzt' er laut, wie stieß sein Blut! Doch sahn die Feinde nicht Auf seinem Angesicht Bange Schrecken. Er nahm den Lauf Zu Gott hinauf: Da giengen ihm die Himmel auf.

Mel. Nun ruhen alle. (Pred. 7, 15.)

486. Ich hab in guten Stunden Des Lebens Glück empfunden Und Freuden ohne Zahl; So will ich denn gelassen Mich auch im Leiden fassen; Ist wohl ein Leben ohne Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, Und stets strafft du gelinder, Als es der Mensch verdient. Sollt ich, beschwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh erdulden, Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine Ruh, mein Leben Mehr lieben als den Herrn; Dir, Gott, will ich vertrauen, Und nicht auf Menschen bauen; Du hilffst und du errettest gern.

Evangelisches Gesangbuch.

4. Wohl uns, wenn wir mit ihm leiden, Dann ernten wir davon auch Freuden Mit ihm, dem Ueberwinder, ein! Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, Mit unsrem Haupt hindurchzudringen, Und da wo er ist, einst zu seyn! Die Hülfe schafft nur er; Sein großer Nam ist: „Herr, Unsre Stärke!“ Die ihm vertraun Und auf ihn bauen, Die werden seine Hülfe schaun.

5. Ja du kommst, von allem Bösen Uns, deine Christen, zu erlösen, Deß sind wir froh und danken dir. Auch in noch so trübten Tagen Soll unser Herz doch nie verzagen, Auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist; Wir traun dir, Jesu Christ, Und sind stille. Wenn gleich die Welt Zu Trümmern fällt: Dein Arm ist's, der uns ewig hält!

Münter, g. 1735 † 1795.

4. Laß du mich Gnade finden Und alle meine Sünden Erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; Sein Heil laß mein Geschäfte, Dein Wort mir Trost und Leben seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe, Bin ich des Himmels Erbe: Was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade Vertrau ich deiner Gnade; Du, Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Dich durch Gebuld verehren, Im Glauben zu dir flehn. Ich will den Tod bedenken; Du, Herr, wirst alles lenken, Und was mir gut ist, wird geschehn.

Sellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Dem Jesu Christ, du höchstes. (1 Cor. 10, 18. Ebr. 12, 5 u.)

487. Ach treuer Gott, barmherzigs Herz, Deß Güte sich nicht wendet! Ich weiß, dieß Kreuz und diesen Schmerz Hast du mir zugesendet; Ich weiß, Herr, daß du mir die Last Aus Liebe zugetheilet hast; Wie kumtest du mich hassen?

2. Denn das ist allzeit dein Gebrauch: Wer Kind ist, muß was leiden, Und wen du liebst, den stäupst du auch, Schickst Trauern vor den Freuden, Führst uns in Tiefen, thust uns weh, Und führst uns wieder in die Höh; Und so geht eins ums andre. (1 Sam. 2, 6.)

3. Doch, liebster Vater, wie so schwer Ist der Vernunft, zu denken, Daß du, wann du auch schlägest sehr, Nur wollest Gnade schenken! Wie macht doch Kreuz so lange Zeit! Wie ungern will sich Lieb und Leib Zusammen lassen reimen!

4. Was ich nicht kann, das gib du mir, O höchstes Gut der Frommen, Gib, daß mir nicht des Glaubens Bier Durch Trübsal werd entnommen. Erhalte mich, o starker Hort, Befestige mich in deinem Wort, Beschütze mich vor Murren.

5. Bin ich ja schwach, laß deine Treu Mir an die Seite treten; Hilf, daß ich unverbroffen sey Im Stufen, Seufzen, Beten. So lang ein Herz noch hofft und gläubt Und im Gebet beständig bleibt, So lang ist's unbegonnen.

6. Greif mich auch nicht zu heftig an, Damit ich nicht vergehe! Du weißt wohl, was ich tragen kann, Und wie es um mich stehe. Ich bin ja weder Stahl noch Stein, Und weht ein Lüftlein nur herein, So fall ich hin und sterbe.

7. Ach Jesu! der du worden bist Mein Heil mit deinem Blute, Du weißest wohl, was Trübsal ist, Und wie dem sey zu Muthe, Den Kreuz und großes Unglück plagt; Drum wirft du, was mein Herz dir klagt, Gar gern zu Herzen fassen.

8. Sprich meiner Seele herzlich zu Und tröste sie aufs beste; Denn du bist ja der Mühen Mut, Der Schwachen Thurm und Feste, Ein Schatten vor der Sonnengluth, Die Hütte, da man sicher ruht Im Sturm und Ungewitter. (Jes. 25, 4.)

9. Ach laß mich schauen, wie so schön Und lieblich sey das Leben, Das denen, die durch Trübsal gehn, Du hermaleins wirfst geben; Ein Leben, gegen welches hier Die ganze Welt mit ihrer Bier Durchhaus nicht zu vergleichen!

10. Dasselbst wirft du in ewiger Lust Gar reichlich mit mir handeln, Mein Kreuz, das mir und dir bewußt, In Freud und Ehr verwandeln; Da wird mein Trauern Sonnenschein, Mein Nechzen lauter Jauchzen seyn; Das glaub ich, hilf mir! Amen. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Pf. 77, 11. 2 Cor. 12, 9, 10.)

488. Gott! den ich als Liebe kenn, Der du Krankheit auf mich

legst Und des Leidens Siß erregst, Daß ich davon glüh und brenne;

D verbrenne doch in mir Alles
was den Geist verhindert Und der
Liebe Regung mindert, Die mich
ziehen soll zu dir.

2. In der Schwachheit sey du
kräftig, In den Schmerzen schaffe
Muth, Daß mein Herz im Leiden
ruht, Ob das Leiden noch so heftig;
So ist Leiden mein Gewinnst, So
ist es der Liebe Wille, Den verehr
ich sanft und stille: Leiden ist mein
Gottesdienst.

3. Gott! ich nehms aus deinen
Händen Als ein Liebeszeichen an;
Denn in solcher Leidensbahn Willst
du meinen Geist vollenden. Auch
die Labung, die man mir Zu des
Leibes Nothdurft gibet, Kommt von

Mel. Ballet will ich.

489. Kommt her und laßt uns
hören Die Vögel durch den Wald,
Wie sie den Schöpfer ehren, Daß
Berg und Thal erschallt. Sie
singen ohne Sorgen, Sind freudig,
denken nicht, Ob ihnen auch den
Morgen Dieß oder das gebriecht.

2. Sie trachten nicht nach Schätzen
Durch Sorge, Müß und Streit.
Der Wald ist ihr Ergötzen, Die
Federn sind ihr Kleid. Ihr Tisch ist
stets gedeckel, Sie sind gar wohl-
gemuth, Weil jedes, was ihm
schmedet, Hat, so viel Noth ihm thut.

3. Sie bauen kleine Nester, Nicht
große Scheunen auf; Sind nirgends
fremde Gäste Und laufen guten
Lauf. Ein jeder singt hintwieder,
So gut er kann und mag, Dem
Wirthe schöne Lieber Hindurch den
ganzen Tag.

4. Der Mensch schlägt sich mit

dir, der mich gellebet; Alles kommt,
mein Gott, von dir.

4. Laß nur nicht den Geist er-
müden Bei des Leibes Mattigkeit,
Daß er sich zu aller Zeit Sent in
dich und deinen Frieden. Laß in
Ruh mit Freundlichkeit Mich ge-
horsam und bescheiden So auf
meinem Bette leiden, Daß es mei-
nen Geist erneut.

5. Dir empfehl ich nun mein
Leben Und dem Kreuze meinen Leib;
Gib, daß ich mit Freuden bleib
An dich völlig übergeben; Denn so
weiß ich festiglich, Ich mag leben
oder sterben, Daß ich nicht mehr
kann verderben: Denn die Liebe rei-
nigt mich. *Alster, g. 1676 † 1711.*

(Matth. 6, 26—32.)

Grillen, Ist blinder als das Thier,
Sieht nicht auf Gottes Willen Und
sorget flir und flir. „Was,“ spricht
er, „werd ich essen? Was trink ich
Armer doch? Der Herr hat mein
vergessen!“ — O Mensch, Gott
lebet noch!

5. Der diese Thierlein speiset Und
durch die Winterzeit Ihr Körnlein
ihnen weiset, Wann alles liegt be-
schneit, Wie sollte der nicht geben
Was dir vonnöthen ist Zum Unter-
halt im Leben? Trau ihm nur als
ein Christ!

6. Kommt, die ihr Gott nicht
trauet, Daß er euch leiden kann,
Geht hin aufs Feld und schauet
Die schönen Eissen an. Von wem
kommt ihr Geschmeide? Auch König
Salomo Mit Purpur, Gold und
Seide Geschmückt, war doch nicht so.

7. Man siehet sie nicht spinnen,

Doch sind sie so geschmückt, Daß
 aller Künstler Sinnen. Hierüber
 wird entzückt. Der Herr, der sol-
 chermaßen Den Blumen Kleider
 gibt, Wird nicht in Blüthe lassen
 Den Menschen, den er liebt.

8. Auf ihn will ich fest bauen; Ich

weiß, er läßt mich nicht; Mein
 Fleiß darf ihm vertrauen In allem
 was gebriecht. Ich Sorge nicht für
 morgen Noch was ich jetzt verzehrt,
 Und lasse den nur sorgen, Der alle
 Welt ernährt.

Buchholz, g. 1607 † 1671.

Mel. Freu dich sehr. (Ps. 126.)

490. Wann der Herr einst die
 Gefangnen Ihrer Bande lebzig
 macht, O dann schwinden die ver-
 gangnen Leiden, wie ein Traum
 der Nacht. Dann wird unser Herz
 sich freun, Unser Mund voll La-
 chens seyn; Jauchzend werden wir
 erheben Den, der Freiheit uns ge-
 geben.

2. Herr! erhebe deine Rechte,
 Nicht auf uns den Vaterblick;
 Ruhe die zerstreuten Knechte In
 das Vaterhaus zurück. Ach, der

Pfad ist steil und weit; Kürze unsre
 Pilgerzeit, Führ uns, wenn wir
 tren gestritten In des Friedens stille
 Hütten.

3. Ernten werden wir mit Freu-
 den Was wir weinend ausgesät;
 Jenseits reißt die Frucht der Leiden,
 Und des Sieges Palme weht. Unser
 Gott auf seinem Thron, Er, er
 selbst ist unser Lohn; Die ihm leb-
 ten, die ihm starben, Bringen jauch-
 zend ihre Garben.

Bürde, g. 1753 † 1831.

Mel. Christus, der ist. (Offenb. 22, 21.)

491. Die Gnade sey mit allen,
 Die Gnade unsers Herrn, Des
 Herrn, dem wir hier wallen Und
 sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade
 Gelingt uns ja kein Tritt, Es geh
 denn seine Gnade Bis an das Ende
 mit.

3. Auf Gnade darf man trauen,
 Man traut ihr ohne Neun; Und wenn
 uns je will grauen, So bleibts:
 der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten Ihr
 Weh half überstehn, Wird uns ja
 auch erhalten, Die wir in unfrem
 sehn.

5. Wird stets der Jammer größer,
 So glaubt und ruft man noch: „Du,

mächtiger Erlöser, Du kommst, so
 komme doch.“

6. Damit wir nicht erliegen,
 Muß Gnade mit uns seyn; Sie
 flößet zu dem Siegen Gebuld und
 Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein
 Schade Was man um Jesum mißt;
 Der Herr hat eine Gnade Die über
 alles ist.

8. Bald ist es überwunden, Nur
 durch des Sohnes Blut, Das in
 den schwersten Stunden Die größten
 Thaten thut.

9. Herr! laß es dir gefallen, Noch
 immer rufen wir: „Die Gnade
 sey mit allen, Die Gnade sey mit
 mir!“ Ps. Fr. Siller, g. 1699 † 1769.

In allgemeiner Noth.

Eigene Mel. (2 Chron. 20, 5—13. Ps. 91, 14—16.)

492. Wenn wir in höchster
Noth und Pein Und wissen nicht
wo aus noch ein Und finden weder
Hilf noch Rath, Obgleich wir
sorgen früh und spat:

2. So ist dieß unser Trost
allein, Daß wir zusammen insge-
mein Ausrufen dich, o treuer Gott,
Um Rettung aus der Angst und
Noth.

3. Wir heben unser Aug und
Herz Zu dir in wahrer Reu und
Schmerz, Und bitten um Begna-
digung Und aller Strafen Ein-
berung;

4. Die du verheißest gnädiglich
Allen die darum bitten dich Im

Über, g. 1511 † 1569. (Nach dem Latein. des Joach. Camerarius.)

Mel. Vater unser im. (Efra 8, 22.)

493. Nimm von uns, Herr, du
treuer Gott, Die schwere Straf
und große Noth, Die wir mit
Sünden ohne Zahl Verdienet haben
allzumal; Schirm uns vor Krieg
und theurer Zeit Vor Seuchen,
Feu'r und andrem Leid!

2. Erbarm dich deiner bösen
Knecht', Um Gnade bitten wir für
Recht, Denn so du, Herr, den
rechten Lohn Uns geben wollt'st nach
unsrem Thun, So müßte ja die
Welt vergehn, Und könnt kein
Mensch vor dir bestehn!

3. Ach Herr Gott! durch die
Treue dein Mit Trost und Rettung
uns erschein, Beweis uns deine

Namen des Herrn Jesu Christ,
Der unser Heil und Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr,
unser Gott, Und klagen dir all
unsre Noth, Weil wir jetzt sehn
verlassen gar In großer Trübsal
und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden
groß, Sprich uns davon aus Gna-
den los, Steh uns in unsrem
Elend bei, Mach uns von allen
Plagen frei;

7. Alsdann von Herzen wollen
wir Mit hohen Freuden danken
dir, Gehorsam seyn nach deinem
Wort, Dich allzeit preisen hier
und dort.

große Gnad Und straf uns nicht
auf frischer That; Steh uns mit
deiner Güte bei, Daß dein Gericht
uns ferne sey.

4. Gedenk an deines Sohnes Tod
Und seine bittere Kreuzesnoth, Die
sind ja für die ganze Welt Der
Uebelthaten Lösegeld; Deß trösten
wir uns allezeit Und hoffen auf
Barmherzigkeit.

5. Leit uns mit deiner starken
Hand Und segne gnädig Stadt und
Land; Gib uns allzeit dein heilig
Wort, Den Argen schreck und
treibe fort, Ein selig Stillndlein
uns verleih, Auf daß zu dir die
Heimsfahrt sey!

Moller, g. 1547 † 1606.

XIX. Besondere Verhältnisse und Zeiten.

A. Hansland.

Trauungslieder.

Mel. Wie schön leucht'it. (Marci 10, 6—9. Ebr. 4, 16.)

494. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, Im Stande, da dein Segen ist, Im Stande heilger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab Und alles Gut so mild herab Aus deiner heiligen Höhe, Wenn sich An dich Junge halten Gleich den Alten, Die im Orben Eines Standes einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn Und unverrückt zusammengehn Im Bunde reiner Treue, Da blüht das Glück von Jahr zu Jahr, Da steht man, wie der Engel Schar Im Himmel selbst sich freue! Kein Sturm, Kein Wurm kann zerschlagen, Kann zernagen, Was Gott gibet Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Seyd guten Muths: nicht Menschenhand hat ausgerichtet solchen Stand, Es ist Gott, unser Vater! Der hat uns je und je geliebt Und bleibt, wann Sorge

uns betrübt, Der beste Freund und Rath; Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stillstehn, da man leidensvoll Die Thränen läßt fließen; Jedemoch, wer sich in Geduld Ergibt, des Leid wird Gottes Sulb In großen Freuden schließen. Wage, Trage Nur ein wenig! Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende.

5. Wohl denn, mein König; nah herzu! Gib Rath im Kreuz, in Röhren Ruh, In Aengsten Trost und Freude; Des sollst du haben Ruhm und Preis, Wir wollen singen besterweil' Und danken alle beide, Bis wir Bei dir, Deinen Willen Zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden. Amen.

Perthard, a. 1606 † 1676.

Mel. Wie schön leucht'it. (Ps. 127.)

495. Wo Gott ein Haus nicht selber baut, Wo Gott nicht Braut und Bräut'gam traut, Ist Rath und Werk vergebens; Wo Gott des Hauses Gang regiert, Dem Bräutigam die Braut zuführt, Da quillet Lust des Lebens. Zählet, Wählet, Sorget, denket! — Wenns Gott lenket, Wirds gelingen; Sonst wird niemand was erzwingen.

2. Wenn Gott die Stadt nicht selbst bewacht, Da gibt umsonst der Wächter Acht, Und Feind und Flammen wüthten. Wo Gottes Hand nicht Ehen schließt, Wo er nicht wird uns Ja begrüßt, Gibts keine Friedensblüthen. Schauet, Trauet: Wer Gott dienet, Der nur grünet; Die ihn fliehen, Müssen sich zu Tode mühen.

3. Umsonst springst du vom Lager
auf Und eilst vor Tag mit bangem
Lauf, Brod, Kleidung zu erjagen;
Umsonst sitzt du bis Mitternacht
Und denkst, es sey nicht gang voll-
bracht, Und isst und trinkst mit
Jagen. Fülle, Fülle Ebler Gaben
Soll der haben, Der, begnadet,
Jesum zu der Hochzeit labet.

4. Wohl dem, der von dem Geist
regiert, Mit Christo seinen Ehestand
fühlet Und Gottes Reich erbauet!
Wohl dem, der fromme Kinder
hat, Die er zum Heil der Vater-
stadt Im Geiste wachsen schauet!
Jesu, Jesu, Laß geschehen Was
wir sehen; Laß es Ehen, Die
bein Werk sind, wohlsehend!
Lehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes. (Sprüche 16, 3. Eps. 5, 9. 10.)

496. Gottes Fülhrung fordert
Stille; Wo der Fuß noch selber
rauscht, Wird des ewgen Vaters
Wille Mit der eignen Wahl ver-
tauscht.

2. Wer da leben will, der sterbe;
Wer nicht stirbt, der lebet nicht!
Ehe denn das Fleisch verderbe,
Schmet uns kein wahres Licht.

8. Zeitlich, ewig, — geistlich,
leiblich Bietet manöymal sich die
Hand; Aber wie so unbeschreiblich
Wird es ein s im Eheband!

4. Darum ist es unumgänglich,
Jesum führ uns erst hinein, Will
man hoffen, überschwenglich Darin
unterstützt zu seyn.

5. Höchstes Vorbild alles Lebens,
Welches heilig ist und rein: Dein

Mil. Ludw. Graf von Sizingendorf, g. 1700 † 1760. B. 9. Zusaz.

Mel. Wie schön leucht. (Eps. 4, 1—3.)

497. Von dir, du Gott der
Einigkeit, Ward einst der Ehe
Bund geweiht; O weh auch se
zum Segen, Die hier vor deinem
Angeßicht Bereit stohn, dir den
Schwur der Pflicht Und Eintracht
abzulegen! Laß sie, Vater, Dir
ergeben, Einig leben, Treu sich

Verdienst laß nicht vergebens Auch
an unsrem Leben seyn!

6. Was wir bisher auch versehen,
Decke zu mit deinem Blut, Das
für aller Welt Vergehen Gnuß
und überschwenglich thut.

7. Laß uns aber also handeln
In des Lebens künftger Frist, Daß
wir in dem Lichte wandeln, Herr,
wie du im Lichte bist.

8. Unsern Stand laß mit dem
Glanze Deiner Kraft umgeben seyn,
Und ein jedes Kind zur Pflanze
Der Gerechtigkeit gebeihn.

9. Stärk uns in des Lebens
Leiden, Leit uns auf der Todes-
bahn. Derer Scheiden ist kein
Schelden, Die sich, Herr, in dir
umsahn.

Mil. Ludw. Graf von Sizingendorf, g. 1700 † 1760. B. 9. Zusaz.

lieben, Treu die Pflicht der Christen
üben.

2. Gott! der du sie verbunden
hast, Mach' ihnen leicht des Le-
bens Last, Gib, daß kein Gutes
fehle. Den Ehebund laß sie nie
entweihn, Keusch laß sie, friedsam,
zärtlich seyn, Ein Herz und eine

Seele! Immer Laß sie Dir er-
geben Einig leben, Einig handeln,
Fromm und heilig vor dir wandeln,

3. O segne sie, der gern beglückt
Und Segen uns von oben schickt,
Auf allen ihren Wegen! Laß ihr

Geschlecht sich deiner freun; Gib
selbst zu ihrem Fleiß Gedeihn, Und
ihr Beruf sey Segen! Laß sie, Va-
ter, Dir ergeben Glücklich leben,
Freudig sterben: So sind sie des
Himmels Erben.

Eschenburg, g. 1743 † 1820.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. (Jof. 24, 15.)

498. Wohl einem Haus, wo
Jesus Christ Allein das All in
allen ist! Ja wenn er nicht darinnen
wär, Wie finster wärs, wie arm
und leer!

2. Wohl, wenn der Mann, das
Weib, das Kind Im rechten Glauben
einig sind, Zu dienen ihrem
Herrn und Gott Nach seinem
Willen und Gebot!

3. Wohl, wenn ein solches Haus
der Welt Ein Vorbild vor die Augen
stellt, Daß ohne Gottesdienst im
Geist Das äußre Werk nichts ist
und heist!

4. Wohl, wenn das Räuchwerk
im Gebet Beständig in die Höhe
geht, Und man nichts treibet fort
und fort, Als Gottes Werk und
Gottes Wort!

5. Wohl, wenn im äußerlichen
Stand Mit fleißiger, getreuer Hand
Ein jegliches nach seiner Art Den
Geist der Eintracht offenbart!

6. Wohl, wenn die Eltern gläu-
big sind Und wenn sie Kind und
Kindeskind Versäumen nicht am
ewigen Glück! Dann bleibet ihrer
keins zurück.

7. Wohl solchem Haus! denn es
gebeih: Die Eltern werden hoch-
erfreut, Und ihren Kindern sieht
mans an, Wie Gott die seinen
segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser
Stund Samt meinem Hause die-
sen Bund: Wich' alles Volk auch
von ihm fern, — Ich und mein
Haus stehn bei dem Herrn!

von Pfell, g. 1712 † 1784.

Mel. Sollt es gleich. (Mf. 127, 1. 2. Sprüche 10, 22.)

499. Wo der Herr das Haus
nicht bauet, Wo mans ihm nicht
anvertrauet, Wo man selbst sich
helfen will, Steht das Werk bei
Zeiten still.

2. Wenn der Herr die Stadt nicht
hütel, Wo der Feind bald schleicht
bald wüthet, Wird sie, trotz der
Wächter Fleiß, Flammen oder
Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestreben,

Alles Sorgen, Kennen, Beben,
Thut es nicht, wenns Gott nicht
thut, Gott und seine treue Hut.

4. Eilet früh aus eurem Bette,
Klingt und wirket um die Bette,
Sitzt kalt, hungrig, ausgewacht
Bis zur späten Mitternacht:

5. Euer Rechnen, Sorgen, Ringen
Wird euch doch kein Glück erzwin-
gen! Wer sich selber Hilfe schafft,
Der verschmähet Gottes Kraft.

6. Zieht Gott im Gebet zu Rathe,
Mühet euch um Gottes Gnade,
Lebt und liebt in ihn euch ein,
Dann wird euer Werk gedeihn.

7. Schlafend gibt ers seinen Freun-
den, Gibt noch größres als sie
meinten, Daß sie staunen, wenn
sie sehn So viel Borrath um sich
stehn.

8. Segnend tritt auf ihre Bitte
Gott, der Herr, in ihre Mitte;

Viel Gebete, — reiches Brod,
Starker Muth, wenn Uebel droht.

9. Sorgt nicht für den andern
Morgen! Lernt für eure Seele sor-
gen, Trachtet nach der Ewigkeit:
Gott ist nahe jederzeit!

10. Scheints, daß wenig Trost
vorhanden: Nein, ihr werdet nicht
zu Schanden! Nur der Sünder
Haus zerfällt, Fromme bleiben
Herrn der Welt!

Lehms, g. 1707 † 1788.

Eigene Mel.; ober: So führst du doch. (Joh. 2, 2 u. 1 Mos. 18, 19.)

500. O selig Haus, wo man
dich aufgenommen, Du wahrer
Seelenfreund, Herr Jesu Christ!
Wo unter allen Gästen, die da
kommen, Du der gefeiertste und
liebste bist; Wo aller Herzen dir
entgegenschlagen, Und aller Augen
freudig auf dich sehn; Wo aller
Lippen dein Gebot erfragen, Und
alle deines Winks gewärtig sehn.

2. O selig Haus, wo Mann und
Weib in einer, In deiner Liebe
Eines Geistes sind, Als beide Ei-
nes Heils gewürdigt, keiner Im
Glaubensgrunde anders ist gesinnt;
Wo beide unzertrennbar an dir
hängen In Lieb und Leid, Ge-
mach und Ungemach, Und nur
bei dir zu bleiben stets verlangen
An jedem guten, wie am bösen
Tag!

3. O selig Haus, wo man die
lieben Kleinen Mit Händen des
Gebets ans Herz dir legt, Du
Freund der Kinder, der sie als die
seinen Mit mehr als Mutterliebe
hegt und pflegt; Wo sie zu beinen

Füßen gern sich sammeln Und hor-
chen deiner süßen Rede zu, Und
lernen früh dein Lob mit Freuden
sammeln, Sich deiner freun, du
lieber Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht und
Magd dich kennen, Und wissend,
wessen Augen auf sie sehn, Bei
allem Werk in einem Eifer bren-
nen: Daß es nach deinem Willen
mag geschehn; Als deine Diener,
deine Hausgenossen, In Demuth
willig, und in Liebe frei Das
ihre schaffen, froh und unverbrossen,
In kleinen Dingen zeigen große
Treu.

5. O selig Haus, wo du die
Freude theilest, Wo man bei kei-
ner Freude dein vergift! O selig
Haus, wo du die Wunden heilest
Und aller Arzt und aller Tröster
bist; Bis jeder einst sein Tagewerk
vollenbet, Und bis sie endlich alle
ziehen aus Dahin, woher der Vater
dich gesendet, Ins große, freie,
schöne Vaterhaus!

Spitta, g. 1801 † 1859.

Mel. Jesus ein zu deinen Thronen. (Col. 3, 14.)

501. Gott! du bist selbst die Liebe, Wer liebet ohne dich Und folgt nicht deinem Triebe, Der labet Fluch an sich. Du mußt der Anfang seyn Und auch das Ende machen Bei allen meinen Sachen Durch deinen Gnadenschein.

2. Wir opfern unsre Herzen Vor deinem Throne hier. Blind an der Liebe Kerzen, Verbind uns erst mit dir Und gib uns deinen Geist, Der unsern Sinn regiere, Zum rechten Zweck uns führe, Der wahre Liebe heißt.

3. Du bist ein reines Wesen, Mach unsre Herzen rein; Was uns wird vorgelesen, Drück in die Seelen ein; Versiegle unsern Eid, Was wir vor dir versprechen, Das laß uns nimmer brechen Bis Grab und Lob uns scheid't.

4. Der Himmel tränfle Segen

Auf unsern Bestand; Führe uns auf allen Wegen Durch deine Vaterhand; Stört uns der Seelenfeind, So treib ihn in die Wüste, Hilf, daß uns nicht geistige Was dir zuwider scheint.

5. Gib uns vergnügte Herzen In Lieb und auch im Leid, Versüße du die Schmerzen Des Kreuzes Bitterkeit; Schenkst du uns Thränen ein Und schlägst uns eine Wunde, So kommt doch wohl die Stunde, Da Wasser wird zu Wein.

(304. 2, 1 u.)

6. Laß uns im Frieden leben, Des Friedens Kinder seyn; Wann wir die Hand drauf geben, So schlage du mit ein; Dein Amen sey das Wort, Das Siegel unsrer Liebe; Wir folgen deinem Triebe, Hier ist der Segensort!

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Mel. Wie schön leucht't. (Sof. 24, 15. Apostelg. 16, 31.)

502. Ich und mein Haus, wir sind bereit, Dir, Herr, die ganze Lebenszeit Mit Seel und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause seyn; Gib deinen Segen nur darein, Daß wir dir willig dienen. Eine Kleine, Fromme reine Hausgemeine Mach aus allen! Dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort Dein guter Geist stets fort und fort An unser aller Seelen; Es leucht uns wie das Sonnenlicht, Damit's am rechten Lichte nicht Im Hause möge fehlen. Reiche Gleiche Seelenspeise, Auch zur

Reise Durch dieß Leben Uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus Und alle, die drin wohnen, aus, Im Glauben uns verbind; Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen seyn bereit, Demüthig, sanft, gelinde. Liebe Ueße Jede Seele; Keinem fehle, Dran man kennet Den, der sich den deinen nennet.

(304. 12, 24 u.)

4. Laß unser Haus gegründet seyn Auf deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nöthe Gram Auf deine treue Hilfe schaum Mit Lieb-

lichem Gemüthe; Selig, Fröhlich,
Selbst mit Schmerzen, In dem
Herzen Dir uns lassen Und dann
in Geduld uns fassen.

5. Gibst du uns ird'isches Glück
ins Haus, So schließ den Stolz,
die Weltlust aus, Des Reichthums
böse Gäste! Denn wenn das Herz
an Demuth leer, Und voll von
eitler Weltlust wär, So fehlte uns
das beste: Jene Schöne, Tiefe,

stille Gnadenfülle, Die mit Schätzen
Einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich sehn wir aller-
meist, Daß in dem Haus kein and-
rer Geist, Als nur dein Geist re-
gierere; Daß er, der alles wohl be-
stellt Und gute Zucht und Ordnung
hält, Uns alles lieblich ziere. Sende,
Spende Ihn uns allen, Bis wir
wallen Heim und droben Dich in
deinem Hause loben.

Spitta, g. 1801 † 1859.

Für Eltern.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns. (Luc 12, 15—17.)

503. Ihr Eltern, hört was
Christus spricht: „Den Kindlein
sollt ihr wehren nicht, Daß sie sich
meinen Armen nahen, Denn ich will
segnend sie empfangen.“

2. Auch ihrer ist das Himmel-
reich, Und was ist dem auf Erden
gleich? Mit aller Weltlust, Pracht
und Ehr Sat's bald ein End und
ist nicht mehr.

3. Das Himmelreich sich nie ver-
liert, Darcin uns Jesus Christus
führt Durch seine Lehr, dieß ewige
Wort, Das uns macht selig hier
und dort.

4. Gehorchet ihm und bringt sie
her, Daß man von Jugend auf
sie lehr In Kirchen und in Schulen
wohl, Wie man Gott gläubig ehren
soll.

5. Habt ihr sie lieb mit treuem
Sinn, So führet sie zu Jesu hin;
Wer dieß nicht thut, ist ihnen
feind, Wie groß auch seine Liebe
scheint.

6. Was hilft den Kindern großes
Geld, Wenn nicht ihr Herz ist gut
bestellt? Wer sie zu Gott recht
führen läßt, Der thut für sie das
allerbest'.

Nach Selmbold, g. 1532 † 1598.

Mel. Werde munter. (P. 115, 14. Sprüche 14, 26.)

504. Sorge, Herr, für unsre
Kinder, Sorge für ihr wahres Heil;
Sind sie gleich vor dir nur Sünder,
Haben sie an dir doch Theil: Sie
sind in der Taufe schon Dir ge-
weiht und deinem Sohn; Darum
leite deine Gnade Sie auf ihrem
Lebenspfade.

2. Der du sie bisher erhalten

Bei so manchem Unglücksfall, Wol-
lest über ihnen walten Immerdar
und überall. Bricht Gefahr für sie
herein, Wollst du ihr Beschützer seyn;
Wenn in Noth sie zu dir flehen, Laß
sie deine Hilfe sehn.

3. Dringt auf sie von allen Seiten
Der Verführer Schaar heran, Laß
doch ihren Fuß nicht gleiten, Halte

sie auf rechter Bahn. Regt in ihrer eignen Brust Sich mit Macht die böse Lust, Gib dann, daß sie muthig kämpfen Und den Reiz der Sünde dämpfen.

4. Herr! erhalte deinem Reiche Unfre Kinder stets getren. O daß keines von dir weiche Und dereinst verloren sey! Weck in ihnen frommen Sinn, Lent ihr Streben dar-

auf hin, Dir sich gänzlich zu ergeben Und zur Ehre dir zu leben.

5. Schenke mir die Himmelsfreude, Daß ich einst am jüngsten Tag, Nach so manchem Kampf und Leide Mit Frohlocken sprechen mag: „Liebster Vater, siehe hier Meine Kinder all mit mir! Ihrer keines ist verloren, Alle für dein Reich erkoren!“

(Jes. 2, 12.)

Nach Schloffer, g. 1702 † 1754.

Mel. Herr Jesu Christ, dich. (Matth. 21, 15. 16. Ephes. 6, 4.)

505. Hilf, Gott, daß unsre Kinderzucht Geschehe stets mit Nutz und Frucht, Und aus dem Mund der Kinder dir Ein Lob ertöne für und für.

2. Laß unsre Kinder insgemein Den Eltern stets gehorsam seyn Und meiden allen Ullgenhang, Den Eigensinn und Müßiggang.

3. Schenk ihnen deiner Wahrheit Licht Und segne ihren Unterricht, Damit durchs Wort aus deinem Mund Ihr Glaub erhalte festen Grund.

4. Behüte sie vor Aergerniß; Mach sie des rechten Wegs gewiß; Wo ihnen ein Verführer naht Mit giftigem Reiz zur Missethat.

5. Nimm ihre Seelen, Herr, in Acht, Beschirme sie mit deiner Macht, Damit sie dich verlassen nie; Dein Engel lagre sich um sie.

6. O Geist der Gnad und des Gebets, Gieß dich in ihre Herzen stets; Furcht Gottes gib in ihren Sinn, Die aller Weisheit Anbeginn!

7. Erleuchte sie mit deinem Schein; Laß sie zum Lernen willig seyn; An Gnad und Weisheit immerdar Zunehmen lieblich Jahr für Jahr.

8. Regiere sie ohn Unterlaß, Damit sie zum vollkommenen Maß Des Lebens Christi wachsen fort Und Früchte bringen durch sein Wort.

9. Bollende sie in dieser Zeit Zum Erbtheil in der Ewigkeit; Den Kindern, Heiland, sprichst ja du So liebevoll den Himmel zu!

10. Und schließt sich einst ihr Erdenlauf, So nimm sie selig zu dir auf, Damit samt ihnen wir zugleich Dich preisen dort in deinem Reich. Bleil. von Denike, g. 1608 † 1680.

Für Kinder.

Eigene Mel. (Jes. 40, 11. Joh. 10, 14.)

506. Weil ich Jesu Schäfflein bin, Freu ich mich nur immerhin Ueber meinen guten Hirten, Der mich wohl weiß zu bewirthen, Der

mich liebet, der mich kennt Und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab Geh ich aus und ein und hab Unans-

sprechlich süße Weibe, Daß ich keinen Mangel leide; Und so oft ich durstig bin, Führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich

seyn, Nun ich sein bin und er mein? Denn nach diesen schönen Tagen Werb ich endlich heimgetragen In des Hirten Arm und Schooß; Amen, ja mein Glück ist groß!

Louise Henriette von Hayn, g. 1724 † 1782.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. (Luc. 2, 51. 52.)

507. Nun hilf uns, o Herr Jesu Christ, Der du einst hier gewesen bist Ein freundliches und frommes Kind, Ohn alle Schuld, ohn alle Sünd.

2. Wir Kinder bitten eines nur, Versags nicht, Herr, der Creatur:

Hilf uns in deinem Willen ruhn, Lehr uns nach deinem Vorbild thun.

3. Gib deinen Geist in unsre Brust; Hilf lernen uns mit Kindeslust, Damit wir legen rechten Grund Und ewig stehn in deinem Bund. Böhmische Brüder.

Mel. Auf, Christenmenschen. (Marci 10, 13—16.)

508. Heil uns! des Vaters Ebenbild, Der nun im Himmel thronet, Hat hier auf Erden hehr und mild Gewandelt und gewohnet, Und seine Hulb und Herrlichkeit Umhüllt ein schlichtes Pilgerkleid.

2. Er kam hernieder wunderbar, Die Menschen zu erlösen, Und wunderschön und freundlich war Sein Wort, sein Blick und Wesen. Ein stiller Glanz, ein himmlisch Licht Umfloß sein holdes Angesicht.

3. Er gieng im Land umher, sein Herz Voll Liebe und Erbarmen, Er heilte freundlich jeden Schmerz Und tröstete die Armen. Und was am lieblichsten erscheint, Er war der Kindlein Schirm und Freund.

4. Ihm gieng, den Säugling in dem Arm, Die Mutterlieb entgegen, Frohlockend hüpfte ein bunter Schwarm Von Kindlein an den Wegen, Und Jesus sah in stiller Ruh Dem fröhlichen Gewimmel zu.

5. Da rief ein Jünger: „laßt sie

fern!“ — Die Mütter sahn beklommen. Er aber sprach: „ich seh sie gern, Laßt sie zu mir kommen, Und seyd auch ihr den Kindlein gleich, Denn ihrer ist das Himmelreich!“

6. Und steh, die Kindlein brängten dann Sich um ihn voll Verlangen, Und Jesus nahm sie freundlich an Mit liebendem Umsfangen, Hob sie empor auf Arm und Knie Und segnete und herzte sie.

7. O hätt auch ich damals gelebt, Als er auf Erden wallte, Auch meine Thräne ihm gebebt, Wenn Preis und Dank ihm schallte, Getrost hätt ihn auch ich begrüßt Und seine Segenshand geküßt!

8. Doch schauet er nicht ungesehen Voll Hulb auf uns hernieder? Und einst von jenen Himmelsböhn Erscheint er herrlich wieder, Und sind wir dann den Kindlein gleich, Führt er uns in sein himmlisch Reich.

Er N. Krummacher, g. 1767 † 1845.

Met. Vom Himmel hoch. (2 Mos. 20, 12. Ebr. 3, 11. Sprüche 30, 17.)

509. Ihr Kinder, lernet von Anfang gern Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn! Was ihr bei Zeiten lernet und thut, Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weist Und euch gehorsam werden heißt.

3. „Ehr deine Eltern spät und früh; Dank ihnen ihre Lieb und Müß, Dann wirds dir wohl auf Erben gehn, Dann wirst du Gottes Himmel sehn.“

4. So war auf seiner Erdenbahn Den Eltern Jesus unterthan; Er, dessen Stuhl die Himmel sind, War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh gehn ein

und aus, Der Fluch der Mutter reißt es ein, Denn Gott will selbst der Mäcker seyn.

6. Ein Kind, das seinen Vater schmäh't Und trotzig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume frülh entlaubt Und rußt sich Noth und Tod ans Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Vatermuth Und Mutterfreude geben kund: „Die liebste Blume, die ich find, Ist unser treues, frommes Kind!“

8. Den Vater lieb von Herzensgrund Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Frist Der Mutter sauer worden bist!

9. Gott! sende deinen Segensstrahl Eltern und Kindern allzumal; Halt sie verbunden in der Zeit, Verbunden in der Ewigkeit!

Knappe, g. 1798.

Met. Wie selig bin ich. (1 Joh. 4, 19. 1 Cor. 6, 20.)

510. Daß ich in deiner Christenheit, Mein Gott, geboren bin, Dir durch die Taufe bin geweiht, Wie sehr ist mirs Gerwin!

2. Nun ward ich in der Kindheit schon Mit dir und dem bekannt, Den du von deiner Himmel Thron Zum Heil der Welt gesandt.

3. Ich lernte früh bereits ver- stehen, Was dein allweiser Rath Auch mir zum ewigen Wohlergehn Voll Guld geordnet hat.

4. Erleuchtet durch dein heilig Wort Geh ich die sichere Bahn, Darauf wir uns so hier als dort Dem wahren Leben nahen.

5. Ich kenne diese Welt noch nicht, Die Sünde brohet mir, Du aber ziehst mich durch dein Licht Zur Wahrheit und zu dir.

6. Wie dank ich dir, Allliebender, Für diese Vatertren! Gib, daß dir immer inniger Mein Herz er- geben sey.

7. Auch ich bin dir zum Eigen- thum. Durch deinen Sohn erkaufst, Auch ich bin dir zum Dienst und Ruhm Auf sein Gebot gekauft.

8. Dir will ich denn (o Stärke mich!) Mein ganzes Leben weihn; So freut mein Herz sich inniglich Des Glücks, ein Christ zu seyn.

Knappe, g. 1751 + 1791.

Ref. Gott es gleich. (2 Tim. 2, 22.)

511. Laß, o Jesu, meine Jugend Nur der Weisheit und der Tugend, Und mein Leben ganz allein Deinem Dienst ergeben seyn.

2. Du wollst deinen, Geist mir geben, Der mich fromm und heilig leben Und zum Vater beten lehrt, Wenn er meinen Glauben mehrt.

3. Da kann ich auch mit Gebeten Gern vor dich, o Jesu, treten,

Gerne dir gehorsam seyn, Gerne lieben dich allein.

4. Gern will ich auch fleißig lernen; Gern mich liberal all entfernen, Wo zu einem bösen Spiel Leichtsinu mich verführen will.

5. Soll ich einst auch etwas leiden, Ginst aus diesem Leben scheiden, Jesu, so gedenke mein Und nimm in dein Reich mich ein!

Hffel, g. 1736 † 1809

Ref. Was selig bin ich. (Ps. 119, 9.)

512. Du kanntest schon und liebtest mich, Eh deine Hand mich schuf; Du kennest und zu lieben dich, Ist, Vater, mein Beruf.

2. Dein sey der Jugend Blüthe, dein Die ganze Lebenszeit; Und mein sey deine Gnade, mein Noth in der Ewigkeit!

3. Mit Weisheit, ach ich bitte dich, Erfülle den Verstand; Und naht mir ein Verführer sich, So beut mir deine Hand.

4. Der Jugendblüthe Eitelkeit Laß ferne von mir seyn, Der Tugend und der Sittsamkeit Und deiner Furcht mich weihn.

5. Ist mir von deiner Gültigkeit Ein Vorzug, Gott, verleshn, So laß mich Selbthgefälligkeit Als eine Thorheit fliehn.

6. Will meiner Jahre wallend Blut Mich eiligst hintergehn, So gib mir Weisheit, gib mir Muth, O Gott, zu widerstehn.

7. Die Lust, die unsern Sinn

entzücht, Beslecket oft das Herz, Und Sünde, die das Herz berücht, Wirkt Reue, Schand und Schmerz.

8. Nichts ist mein bester Vorsatz, nichts, Herr, ohne deine Kraft; Nichts gilt am Tage des Gerichts, Was deine Hand nicht schafft.

9. Zum Lernen gib mir Treu und Fleiß, Laß Mühe nie mich scheun; So werd ich dir, o Herr, zum Preis Der Welt einst nützlich seyn.

10. Du gabst mir Eltern, Lehrer mir; Ihr treuer Unterricht, Ihr lehrend Beispiel kommt von dir, Von dir, du höchstes Licht.

11. Hab ich sie nicht genug geliebt, Wie mir dein Wort gebent, Und sie aus Leichtsinu oft betrübt; Vergib! es ist mir leid.

12. Du sollst, Gott meiner Jugend, noch Mein Gott im Alter seyn; Und so will ich auch sterbend noch Dich preisen, dein mich freun.

Darr, g. 1743.

Ref. Gott der Wahrheit und der Liebe. (Luc. 2, 51, 52.)

513. Jesu! als du wiederkehrtest Aus dem Heiligthum des Herrn,

Wo du seinen Willen hörtest, Bliebst du bei den Eltern gern,

Warest willig, ihren Willen Treu
und kindlich zu erfüllen, Und voll
Demuth für und für; Gottes Gnade
war mit dir.

2. Sieh, jetzt ziehet deine Heerde
Aus der Schule fröhlich aus; Daß

sie fromm und thätig werde, Lehrst
du sie in diesem Haus. Hilf daheim
und bei den Spielen, Einsam oder
unter vielen, Uns gedenken unsrer
Pflicht; Kinderfreund verlaß uns
nicht!

Dr. Bahnmater, g. 1774 † 1841.

Berufslieder.

Mel. Du besch dich alle Himmel freu'n. (Ps. 90, 17. Luc. 5, 4—11.)

514. Das walte Gott, der
helfen kann! Mit Gott sang ich
die Arbeit an, Mit Gott nur geht
es glücklich fort; Drum ist auch dieß
mein erstes Wort: Das walte Gott!

2. All mein Beginnen, Thun
und Werk Erfordert Gottes Kraft
und Stärk, Mein Herz sucht Got-
tes Angesicht, Drum auch mein
Mund mit Freuden spricht: Das
walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, so kann
ich nichts, Wo Gott nicht gibe, da
gebrichts; Gott gibt und thut mir
alles Guts, Drum sprech ich nun
auch guten Muths: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben
hier, So will ich dankbar seyn
dafür; Auf sein Wort werf ich aus
mein Netz Und sag in meiner Arbeit
stets: Das walte Gott!

5. Anfang und Mitte samt dem
End Stell ich allein in Gottes
Händ; Er gebe was mir nützlich
ist, Drum sprech ich auch zu jeder
Frift: Das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei
Nach seiner großen Gült und Treu,
So gnüget mir zu jeder Stund;
Drum sprech ich auch von Herzens-
grund: Das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: un-
verzagt! Ist doch mein Werk mit
Gott gewagt, Er wird mir gnädig
stehen bei; Drum dieß auch meine
Lofung sey: Das walte Gott!

8. Er kann mich segnen früh und
spät, Bis all mein Thun ein Ende
hat; Er gibt und nimmt, machts
wie er will; Drum sprech ich auch
sein in der Still: Das walte Gott!

9. Gott steht mir bei in aller Noth
Und gibt mir auch mein täglich Brod;
Nach seinem alten Vaterbrauch Thut
er mir Guts; drum sprech ich auch:
Das walte Gott!

10. Nichts glückt ohne Gottes
Gunst; Nichts hilft Verstand, Wiß
oder Kunst; Mit Gott gehts fort, ges-
rätth auch wohl, Daß ich kann sagen
glaubensvoll: Das walte Gott!

11. Theilt Gott was mit aus
Giltigkeit So acht ich keiner Feinde
Neid; Laß hassen, wers nicht lassen
kann, Ich stimme doch mit Freuden
an: Das walte Gott!

12. Thu ich denn was mit Gottes
Rath, Der mir beistehet früh und
spät, Dann alles wohl gerathen
muß; Drum sprech ich nochmals
zum Beschluß: Das walte Gott!

Johann Betckius, vor 1700.

Mat. Du, Gott, bist über. (Luc. 16, 10. Ps. 90, 17.)

515. Zur Arbeit winkt mir
mein Beruf; Du, dessen Güte mir
Die Kräfte in Seel und Gliedern
schuf, Ich sänge an mit dir!

2. O stärke mich zu munterem
Fleiß, Gib Lust und Kraft dazu!
Zum Nutzen mir, und dir zum
Preis Gedehle was ich thn.

3. Herr! ohne dich ist kein Ge-
dehne, Vergänglich Müß und
Schweiß, Laß deines Segen mit
mir seyn, Dann bringet Frucht
mein Fleiß.

4. Gefahr für Leib und Seele
droht Der träge Müßiggang; Zur
Arbeit rief uns dein Gebot Aus
Gnade, nicht aus Zwang.

5. Auch reife mich kein falscher
Trieb Zur Regsamkeit dahin! Wenn

ich vor dir ein Schuldner blieb',
Was wäre mein Gewinn?

6. O daß, vom Joch der Träg-
heit frei, Mein Fleiß auch andern
gern Zum Nutzen, wie zum Scha-
den sey! Wir dienen ein em Herrn.

7. Kein Raum sey schändlicher Weich-
lichkeit In meinem Thun vergönnt,
Dem Sinn, der Müß und Lasten
sehnt Und nur nach Freuden rennt.

8. Wie will ich wie der faule Knecht
Vergraben, Herr, mein Pfund;
Dem Faulen wird mit vollem Recht
Die Zornesruthe kund.

9. Mein Fleiß sey auch im Kleinen
treu, Mein Werk in Gott gethan,
Daß bermalens ich fähig sey, Auch
größres zu empfahn!

Carov. g. 1768 † 1841.

Mat. O Gott, du frommer. (Ps. 123, 2. Col. 3, 17.)

516. Komme, Segen aus der
Höh, Gib, Herr, mir Lieb und
Stärke, Daß ich nur wachsam geh
An jedes meiner Werke! Arbeitsam
seyn ist süß; Nur läß auch du dabei,
Daß Martha dieser Leib, Der Geist
Maria sey. (Luc. 10, 38 u.)

2. Laß alles freundlich seyn, Voll
Demuth, was ich sage, Es sey groß
oder klein; Und daß ich lieber trage,

Als meinem Nächsten werd Ans eig-
ner Schuld zur Last; Auf daß du
Ruhm dabei Von deinem Kinde hast.

3. Wo meine Füße gehn, Was
meine Hände arbeiten, Da will ich
auf dich sehn, Als stündst du mir zur
Seiten. Dein Geist regiere mich, Bis

alles was du willst In meinem Herzen
ist Und durch mein Thun erfüllt!
Gräfin Benigna von Reuß, g. 1685 † 1751.

Für Diensthoten.

Mat. Nun ruhen alle. (Eph. 6, 5—9.)

517. Gott! deinen weisen Wil-
len Soll jeder hier erfüllen; Laß
ihn mir heilig seyn. Du hast auch
mich auf Erden Zum Menschen las-
sen werden; Dir will ich meine
Kräfte weihn.

2. Ich soll hier andern dienen, Und
Evangelisches Gesangbuch.

bien' ich treulich ihnen, So folg ich
dir, mein Gott. Laß meiner Herr-
schaft Willen Mich gern und treu
erfüllen, Als deinen Willen, dein
Gebot.

3. Lehr ohne bitter Klagen Des
Lebens Last mich tragen Und immer

auf dich sehn. Im Reden und im Schweigen Will ich als Christ mich zeigen Und auf dem Pfad der Tugend gehn.

4. Die Herrschaft will ich ehren Und ihren Nutzen mehren, Sie, wo ich kann, erfreuen; Nie dein Gebot verletzen, Mich ihr nicht widersetzen, Und jeden Fehler gleich bereuen.

5. Ich will sie reblich lieben Mit Vorsatz nie betrüben, Nie trüg und mißlig seyn; Ich will sie nicht belügen, Recht thun, und nie betrügen Und mich vor deinem Auge scheun.

6. In meinem Dienst auf Erden Stets tüchtiger zu werden, Sey

Freude mir und Pflicht. Ich bin ja, wo ich wandle, Bei allem was ich handle, O Herr, vor deinem Angesicht.

7. Du bist stets der Gerechte, Der Herr der Herrn und Knechte Und beider Trost und Heil; Der Niedrigste auf Erden Kann groß im Himmel werden, Hat Reichen gleich, Gott, an dir Theil.

8. Laß mich dieß recht ermessen; Nie meine Pflicht vergessen Und meines Rufs mich freun; So wirst du, Herr der Welten, Es reichlich mir vergelten, Und ich werd ewig glücklich seyn. Lavater, g. 1741 † 1801.

Dank für die Gesundheit.

Mel. Einen guten Kampf hab' ich. (Sir. 30, 14—17. Ps. 103, 1—4.)

518. Wer wohl auf ist und gesund, Hebe sein Gemüthe Und erhebe seinen Mund Zu des Höchsten Gütte. Laßt uns danken Tag und Nacht Mit gesunden Liedern Unfrem Gott, der uns bedacht Mit gesunden Gliedern.

2. Ein gesundes, frisches Blut Hat ein fröhlich Leben; Gibts uns Gott dieß eine Gut, Ist uns gnug gegeben Hier in dieser armen Welt, Da die schönsten Gaben Und das gülbne Simmelszelt Wir noch künftigt haben.

3. Hätt ich aller Ehren Pracht, Säß im höchsten Stande, Wär ich mächtig aller Macht Und ein Herr im Lande, Reich an allem, was ergötzt: Wozu würd es nützen, Wenn ich doch unausgesetzt Müßt in Schmerzen sitzen?

4. Aber nun gebriecht mir nichts Auch im Mißgeschick; Ich erfreue

mich des Lichts Und der Sonnenblicke; Mein Gesicht sieht überall, Mein Gehör das höret, Wie der Vögel süßer Schall Ihren Schöpfer ehret.

5. Händ und Füße, Herz und Geist Sind bei guten Kräften; Mein Vermögen sich erweist Freudig in Geschäften, Die mein Herrscher mir bestellt In der Welt zu treiben, Also lang es ihm gefällt, Daß ich hier soll bleiben.

6. Ist es Tag, so sinn und thu Ich was mir gebühret; Kommt die Nacht und süße Ruh, Die zum Schlafe führet, Schlaf und ruh ich unbewegt, Bis die Sonne wieder Mit den hellen Strahlen regt Meine Augensieder.

7. Habe Dank, du milde Hand, Die du von dem Throne Deines Himmels mir gesandt Diese schöne

Krone Deiner Gnade, die noch grünet,
Die ich all mein Tage Niemals hab
um dich verdient, Und doch freudig
trage!

8. Gib, so lang ich in mir hab Ein
lebendig Hauchen, Daß ich solche
theure Gab Auch wohl müge brau-
chen. Hilf, daß mein gesunder Mund
Und die frohen Sinnen Dir, mein

Gott, zu jeder Stund Alles liebs be-
ginnen!

9. Halte mich bei Stärk und Kraft,
Wann ich nun alt werde, Bis mein
Stündlein hin mich rafft In das
Grab der Erde. Gib mir eine Lebens-
zeit Ohne sondres Leiden, Und dort
in der Ewigkeit Die vollkommnen
Freuden! Gerhard, g. 1606 † 1676.

Dank für die Genesung.

Mel. Wie groß ist. (Hesek. 33, 11. Luc. 5, 14.)

519. So wahr der Allerhöchste
lebet, Will er den Tod des Sünders
nicht, Deß Herz zerknirscht vor ihm
erhebet Und sich sein eigen Urtheil
spricht. Er züchtigt uns zu seiner
Ehre Und unfrem Heil mit Vater-
tren Nur, daß man sich zu ihm be-
lehre, Zum bessern Leben tüchtig sey.

2. Liebreicher Gott! ich selber sehe
Dein wahres Wort an mir erfüllt;
Wenn ich mit Reu um Gnade flehe,
Wird meiner Seelen Angst erfüllt.
Da meine Werke nichts verdienen,
Bleibt deiner Gnade ganz der Preis;
Die ist so herrlich mir erschienen,
Daß ich es nicht zu zählen weiß.

3. Ich sah die Welt und alles
schwinden, Und meine Kräfte star-
ben schon; Ich fühlte tief die Macht
der Sünden Und sah schon deinen
Richterthron; Da rührte dich mein
ängstlich Sehnen, Mein Jammer
brach dein Vaterherz; Es galten für
mich Jesu Thränen, Und mich erbat
sein Blut und Schmerz.

4. Bald kam dein großer Trost her-
nieder, Der führte mich vom Tod
herauf Und stärkte mich vollkommen
wieder Zu einem neuen Lebenslauf.

Du sprachest freundlich mit mir
Mühen, Und ich vernahm dein Gna-
denwort: „Nun gehe hin, mein Kind,
im Frieden, Doch sündige nicht mehr
hinfort!“ (305. 5, 14.)

5. O welcher Seligkeiten Menge
Erweckte dieses Heil in mir! Mein
Herz ward für den Dank zu enge
Und brannt' und wallte nur von dir.
Wie, Herr, vergelt ich dir die Tugde,
Die deine Schuld mir nun gewährt,
Und wo sich meine Pein und Plage
In Ruhe, Kraft und Ruhm verlehrt?

6. Ich weiße, was ich von dir habe,
Mein Herz dir ganz zum Opfer ein;
Es wird ja, Schöpfer, deine Gabe
In deinen Augen theuer seyn. Nun
weiß ich was es heiße: leben, Da
ich, was sterben sey, erfuhr; Nun
wird mir stets im Sinne schweben,
Was ich dir in der Prüfung schwur.

7. Es ist genug, daß ich vor Zei-
ten Nach meines Fleisches Lüsten
gieng, Und an den flüchtigen Eitel-
keiten Mehr als an dir, o Vater,
hieng. Ich bin ja darum nur ge-
nesen, Daß ich die Seele bessern kann;
Drum fang ich, Herr, ein ander We-
sen Mit deiner Gnade Beistand an!

G e h u r t s t a g .

Mel. Jesu, du mein. (Joh. 16, 27. Klagl. 3, 22 u. Ps. 116, 12.)

520. Unveränderliche Liebe, Brunn, dem lauter Gnade fließt, Der mit ungeheurntem Triebe Ueberfluß und Segen quillt! Sieh, mein dankbares Gemüthe Schwingt durch deinen Gnabenzug Sich mit einem schnellen Flug In den Reichthum deiner Güte. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

2. Dieser Tag, der mir die Pforten Dieses Lebens aufgethan, Treibet mich, mit holden Worten, Liebe, dich zu loben, an. Er erscheinet als ein Junge, Der mir zu Gemüthe flühet, Was mein Herz empfindlich rühret, Und erlaubt nicht, daß ich schmerze. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

3. Du hast mich mit deinen Händen, Liebe, aus der langen Nacht, Die sich heute müssen enden, An das Licht hergebracht. Wo viel tausend Schiffbruch leiden, Landete ich glücklich an; Liebe, das hast du gethan, Dafür dank ich dir mit Freuden! Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

4. Du bist mir entgegenkommen, Als ich noch am Ufer stund; Hast mich liebreich aufgenommen In den theuren Gnadenbund; Hast mich für dein Kind erküret Und mir deinen guten Geist, Der ein Pfand der Erbschaft heißt, Eh ich dich noch bat, gewähret. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

5. Du hast auch seit meiner Taufe Nicht zu lieben aufgehört; In dem

ganzen Lebenslaufe Hast du mir viel guts besichert: Deine Hand war, statt mit Blitzen, Stets mit Segen angefüllt, Unter deiner Sangmuth Schülb konnt ich frei und sicher sitzen. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

6. Alle deine treue Sorgen Zielten auf mein Wohlgemüth; Daher hab ich jeden Morgen Deine Güte neu gesehn. Ströme der Bognadigungen Sind von meiner Kindheit auf Mit unausgesehtem Lauf In mein Innerstes gebrungen. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

7. O wie ist mein kurzes Leben Deiner Wunder doch so voll! Köunt ich doch sie recht erheben, Wie du willst, und wie ich soll! Doch mein Auge wird geblendet Durch dein überschwenglich Licht; Meine Zunge zählet nicht Was du mir hast zugewendet. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

8. Weil du denn so viel zu gute, Erge Liebe, mir gethan, Auch alsdann, wann deine Ruthe Mich trieb von der breiten Bahn; O so sey mein ganzes Leben, Das ich führ in dieser Welt, Dir zum Opfer dargestellt Und zu deinem Dienst ergeben! Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

9. Nimm zu deinem Eigenthume Leib und Seel und alles hin: Fortan leb ich dir zum Ruhme, Weil ich mein nicht ferner bin; Ich entsage Welt und Sünden, Ja der aller-

liebsten Lust, Laß an deiner Vater-
brust Mich die wahre Ruhe finden. | Liebe, nimm dieß Opfer an, Welt
ich sonst nichts gebraucht kann!

Rambach, g. 1688 † 1785.

Für das Alter.

Mel. Christus, der ist. (Ps. 71, 9.)

521. Verwirf mich nicht im
Alter, Verlaß mich nicht, mein Gott!
Bist du nur mein Erhalter, So werd
ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab ich erfahren, Der
Vater sey getreu; Ach mach in alten
Jahren Mir dieses täglich neu!

3. Wenn ich Berufsgeschäfte Von
außen schwächlich thu, Leg beines
Geistes Kräfte Dem innern Men-
schen zu.

4. Wenn dem Verstand und Augen
Die Schärfe nun gebracht, Daß
sie nicht viel mehr taugen, Sey Jesus
noch mein Licht.

5. Will mein Gehör verfallen, So

laß dieß Wort allein Mir in dem
Herzen schallen: „Ich will dir gnä-
dig seyn!“

6. Wenn mich die Glieder schmerzen,
So bleibe du mein Theil Und
mach mich an dem Herzen Durch
Christi Wunden heil.

7. Sind Stimm und Zunge blöde,
So schaffe du, daß ich Im Glauben
stärker rede: „Mein Heiland, sprich
für mich!“

8. Wann Händ und Füße beben,
Als zu dem Grabe reif, Gib, daß
ich nur das Leben, Das ewig ist,
ergreif.

Ps. Fr. Miller, g. 1690 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 46, 4.)

522. Du, Herr von meinen
Tagen, Hast mich mit Huld getra-
gen Von meiner Jugend auf; Auf
allen meinen Wegen Umgab mich,
Gott, dein Segen, Auch selbst im
schwersten Leidenslauf.

2. Oft hatt ich große Sorgen;
Doch, wie ein heitrer Morgen Durch
dunkle Nächte bricht, So hab ichs
auch erfahren: Du weist uns zu be-
wahren Und führst durch Finsterniß
zum Licht.

3. War Menschenrath vergebens,
So warst du, Herr des Lebens,
Mein Licht auf dunkler Bahn. Dich
ließ ich thun und ratthen, Denn du
thust große Thaten Und nimmst dich
unserer huldreich an.

4. „Bis zu des Alters Tagen Will
ich dich heben, tragen Und dein Er-
retter seyn.“ Dieß hast du mir ver-
sprochen Und nie dein Wort gebro-
chen; Deß will ich mich auch immer
freun.

5. Du wirfst in meinem Alter Mein
Stab seyn, mein Erhalter, Nach
deiner Vätertreu. Bin ich gleich
schwach und milde, Bei dir ist Trost
und Friede, Du stehst mir Schwachen
mächtig bei.

6. Nach wenig hangen Stunden
Hab ich ganz überwunden; Ich bin
dem Ziele nah, Dem Ziele aller
Leiden; O welche hohe Freuden Er-
wartet meine Seele da!

7. Ich harre froh und stille, Bis,

Herr mein Gott, dein Wille Mich
nach dem Kampfe krönt. An meiner
Laufbahn Ende Sint ich in Jesu

Sünde; Denn er hat mich mit dir
versöhnt.

Hedderfen, g. 1736 † 1788.

Eigene Mel. (Str. 18, 22. 2 Petri 3, 9.)

523. Mein Alter tritt mit
Macht herein: Der Augen Licht ver-
liert den Schein, Das Haupt blüht
sich hinab zum Grabe, Das Haar
wird weiß, die Füße schwer; Erwäg
ich dann, wie ich bisher, Gerechter
Gott, gelehrt habe, So werd ich
angst- und schreckenvoll Und weiß
nicht, wo ich bleiben soll.

2. Der Tod ruft selbst mir öfters
zu: „Wohin, verwegener Sünder,
du? Wann wirst du andern Sinnes
werden? Wie lang gehst du dem
Eitlen nach, Dem Traum, der
Schminke, dem Ungemach, Dem
Schatten dieser falschen Erden?
Merkst du nicht, daß den Flüssen
gleich Die Jahreszeit unvermerkt hin-
schleich'?“

3. „Bedenke, daß du jezo schon
Wirst vor den strengen Richtertbron
Des großen Gottes kommen müssen,
Der dic all deine Werk und Wort,
Ja auch des Herzens tiefsten Ort
Wird richtig aufzudecken wissen. Hast
du auf den nicht hier gesehn, Wie
wirß du dort vor ihm bestehn?“

4. Dieß, großer Gott, ach alles
dieß Hält mein Herz mehr als für
gewiß Und wünschet sehnsüch, daß

mein Leben Dir recht zu Dienst und
Willen sey; Sieh aber, wie ich mich
dabei Umsonst bemühe zu erheben:
Der schwere Weltfinn hält mich an,
Daß ich nicht aufwärts kommen kann.

5. Ach liebster Jesu, einger Fort,
Hilf du mit deiner Hilf mir fort
Und biete mir die Hand der Gnaden.
Du hast zuvor durch deinen Tod
Mich meiner schweren Todesnoth
Und des zukünftigen Fluchs entladen;
Gib, o mein Leben, nimmermehr,
Daß ich mir selbst mein Heil zerstör!

6. Laß von der Welt Betrug und
Schein Mich gänzlich abgewendet
seyn Und dir, mein Heiland, fest
anhangen; Entbind mich bald der
großen Last, Womit der Leib die
Seel umfaßt Und wie im Kerker hält
gefangen; Und setze sie rein, froh und
frei Dem Chor der heiligen Engel bei.

7. Da werd ich dir, mein Heil, hie-
für Und, großer Himmelsvater, dir
Nebst deinem heiligen Geist lobsagen.
O du, der deinen Schutz und Pfort,
O Jesu, nimm in Acht mein Wort
Und laß mich so in dir betagen!
Mein Morgen war der Welt gemein,
Der Abend soll dein eigen seyn!

Otto von Schwertn, g. 1616 † 1679.

Für Wittwen.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 68, 6. 146, 9.)

524. Auf Gott nur will ich
sehen, Er hört der Wittwen Flehen,
Sieht ihre Thränen an; In jedem
Schmerz und Leide Ist Gott mir

Trost und Freude, Mein Fels, den
ich umfassen kann.

2. Wie viel, die in der Kammer
Dir klagten ihren Jammer, O Gott,

erhörtest du! Dein väterlicher Segen
Hielt sie: auf ihren Wegen War
Friede, Sicherheit und Ruh.

3. Wo seit viel tausend Jahren
Betrübte Wittwen waren, Die hast
du treu gepflegt, Wenn sie dich nicht
verließen Und gläubig dir zu Füßen
Des Kummers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich stärken:
Dein Aug wird auf mich merken
Und auf mein Flehn dein Ohr. Bei
Tag und Nacht mit Flehen Will,
Herr, vor dir ich stehen Und seufzen
still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen;
Dir, Vater, darf ich sagen Was je
mein Herz bebrückt; Bist du nicht in
der Nähe, Du, den ich zwar nicht
sehe, Und den mein Glaube doch
erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schritte, Ja
wenn ich mehr noch bitte, Seh ich
mit Lust auf dich. Dir, Heiland, zu
gefallen, Unsträflich hier zu wallen,
Seh mein Bestreben; stärke mich!

7. Mit Ernst und frohen Muthes
Will ich nach Kräften gutes Vor bei-

nen Augen thun; Will mich der Welt
entziehen, Lärm, Tand und Thorheit
fliehen Und nur in deinem Schooße
ruhn.

8. Dann eilen meine Tage Mit
jeder Noth und Plage Leicht, wie
ein Traum, dahin; Dann leg ich froh
die Glieder Aufs Sterbebette nieder,
Wenn ich zum Himmel reiser bin.

9. Dann find ich den ich liebte,
Deß Tod mich einst betrübte, In
meines Schöpfers Hand! Wo Freu-
denquellen fließen, Werb ich ihn
dann umschließen Im thränenfreien
Vaterland.

10. Fort auf dem heißen Pfabel
Mich kühlt des Vaters Gnade; Er
träget meine Noth. Nicht ewig werd
ich weinen: Ich komme zu den mei-
nen, Bald seh ich sie bei meinem
Gott.

11. Kommt her, ihr meine Wai-
sen, Den Herrn mit mir zu preisen,
Der uns erhalten kann! Dir, Gott,
will ich sie bilden; Schau, Herr, mit
deiner milden Erbarmung deine
Schafe an! Lavater, g. 1741 † 1801.

B. Fürst und Vaterland.

Mel. Nun danket alle Gott. (Ps. 20, 7.)

525. Preis, Ehr und Lob sey
dir, In dessen Schirm und Schat-
ten Wir bis zur Stund allhier Viel
Heil zu schmecken hatten, Der auch
zu jeder Frist Allmächtig nah und
fern Ein Herr und König ist Des
Königs, unsers Herrn!

2. Du hast ihm lebenslang Den
Obem treu bewahret, Und auf manch
strengem Gang Dich huldvoll offen-
baret. Du hast in seiner Hand Das

Scepter stark gemacht Und unser
Vaterland Mit reichem Gut bedacht.

3. Du wollest deinen Geist Auf
seine Stirne legen, Der klar ihn un-
terweist, Des hohen Amts zu pfe-
gen. Du wollst Gerechtigkeit Und
milder Gnade Lust Ihm stellen an
die Seit, Ihm pflanzen in die Brust.

4. Du wollest allezeit In deinem
Gleis ihn lenken, Und Zucht und
Frömmigkeit In ihm dem Lande

schenten; Auf daß er Vorbiß sey
Von jeder Tugendart, Und Hilf
und Schutz verleih, Wo man dem
Glauben wahr.

5. Du wollest seine Treu Bergel-
ten durch die Treue, Womit ihn täg-
lich neu Ein gutes Volk erfreue; Daß
dein Gebot im Bund Von ihm und

uns gescheh, Und seines Thrones
Grund In unsern Herzen steh.

6. O segne, was wir stehn An sei-
nem Jahresfeste, Und gib zum Wohl-
ergehn Ihm deiner Gaben beste!
Gib, daß ers nie vergißt Noch wir,
wie du so gern Ein Herr und König
bist Des Königs, unsers Herrn!

Grüneisen, g. 1802.

526. Mel. Du, Gott, bist über.
In deiner Stärke freue
sich Der König allezeit; Sein Auge
seh, o Gott, auf dich, Sein Herz
sey dir geweiht.

2. Begnadigt, Herr, mit deiner
Kraft Und deines Geistes voll, Ge-
denk er stets der Menschenschaft, Die er
dir geben soll.

3. Der über Christen, Gott, von
dir Zum Herrn verordnet ist, Sey
deiner Kirche Schutz und Bier, Ein
ächter Mensch und Christ.

4. Groß und voll Müß ist seine
Pflicht, Und er ein Mensch wie wir;
Ach, er bedarf vor andern Licht Und
Muth und Kraft von dir!

5. Sey du sein Licht, sein Hort,
sein Schild! Laß ihn dir ähnlich seyn,
Laß menschenfreundlich ihn und mild
Sein Volk wie du erfreun.

6. Er zeig auf seinem Throne sich
Als deinen treusten Sohn: Dem
Laster sey er fürchterlich, Der Tu-
gend Schutz und Lohn.

7. Er hasse den Gewissenszwang
Als schönbe Tyranei, Und fördre

(Ps. 21. Sprüche 20, 28.)
nicht durch Straf und Drang Der
Bürger Heuchelei.

8. Beglückter Bürger Liebe sey
Sein edelster Gewinn, Und kein
gerechter Seufzer schrei Gen Himmel
wider ihn.

9. Er fördre freudig deinen Ruhm
Und denke stets daran: Auch sein
Lohn sey dein Eigenthum, Und er
dein Unterthan.

10. Verloren dünk ihm Kraft und
Zeit, Wenn er nicht Menschen nützt,
Nicht täglich wohlthat und erfreut
Und Fleiß und Kunst schützt.

11. Um seinen Thron sey immer-
dar Recht und Gerechtigkeit. Beschütz
ihn mächtig in Gefahr, Wenn Fein-
desmacht ihm bräut!

12. Auch ihm hast du bestimmt
das Ziel, Das er erreichen soll; Herr!
mache seiner Lage viel Und eben
segensvoll.

13. Sein werd in jedem Flehn zu
dir Mit Lieb und Dankgedacht; Er-
hör uns, Gott; dann jauchzen wir
Und preisen deine Macht!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Obrigkeiten.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (Röm. 13, 1 u. 1. Tim. 2, 1 u.)

527. Gott, Herrscher über alle
Thronen! Das ist ein weiser Rath
von dir: Den Menschen, die auf
Erden wohnen, Setzt du die Obrig-

seiten für, So daß man nun an deiner Statt Auch Sterbliche zu Richtern hat.

2. Daß ich mein Brod darf ruhig essen Und wandeln mag auf sicherer Bahn; Daß mich das Nothschwert nicht darf fressen, Der Räuber nicht entkleiden kann, Der Kästner mir vergeblich dräut: Das schafftst du durch die Obrigkeit.

3. Daß wir dein Wort im Frieden hören, Wobei man Tauf und Nacht-

mahl hat; Daß man uns nicht die Schrift darf wehren, Noch auch ein Grab zur Ruhestatt, Das schafftst du, Gott, der an uns denkst Und Christen zu Regenten schenkst.

4. Gott! dir sey Dank für solche Gütte, Du schüldest durch deine Dienerin; Die ganze Welt ist dein Gebiete, Da stellst du Richterstühle hin. Es lobe dich, dich bete an Was König heißt und Unterthan.

Nach Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Bitte um Frieden.

Mel. Herr Jesu Christ, du. (Ps. 85.)

528. Herr! der du vormals hast dein Land Mit Gnaden angeblicket, Und wenn du Strafen ihm gesandt, Es wiederum erquicket; Der du die Sünd und Missethat, Die alles Volk begangen hat, Uns väterlich verziehen:

2. Willst du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder haben? Und sollen wir an deinem Lichte Nicht wieder Freude haben? Ach geuß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güt und Segen aus Auf uns und unsre Häuser!

3. Ach daß ich hören sollt das Wort Erschallen bald auf Erden: Daß Friede sollt an jedem Ort, Wo Christen wohnen, werden! Ach daß uns doch Gott sagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh Und alles Unglücks Ende!

4. Ach lehrte doch die böse Zeit Sich nun zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid Nicht mäh-

ten gang verzagen! Doch ist ja Gottes Hilfe nah, Und seine Gnade stehet da Als denen die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott Schon wieder zu uns wenden, Den Krieg und alle andre Noth Nach Wunsch und also enden, Daß seine Ehr in unsrem Land Und allenthalben werd erkannt, Ja stetig bei uns wohne.

6. Die Güt und Treue werden schön Einander grüßen müssen; Das Recht wird durch die Lanze gehn Und wird den Frieden küssen; Die Treue wird mit Lust und Freud Auf Erden blühen, Gerechtigkeit Wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel gutes thun, Das Land wird Früchte geben, Und die in seinem Schooße ruhn, Die werden davon leben; Gerechtigkeit wird wohl bestehn Und stets in vollem Schwange gehn, Zur Ehre seines Namens!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Dank für den Frieden.

Mel. Nun danket alle Gott. (Ps. 46, 9—12.)

529. Herr Gott! dich loben wir für deine großen Gnaben, Daß du das Vaterland Von Kriegeslast entladen, Daß du uns bliden läßt Des goldnen Friedens Bier: Drum jauchzet alles Volk: Herr Gott! dich loben wir.

2. Herr Gott! dich loben wir, Die wir in bangen Tagen Der Waffen schweres Joch Und frechen Grimm getragen; Jetzt rühmet unser Mund Mit herzlichster Begier: Gottlob wir sind in Ruh! Herr Gott! wir danken dir.

3. Herr Gott! dich loben wir, Daß du die Pfeil und Wagen, Schild, Bogen, Spieß und Schwert Zerbrochen und zerschlagen; Der Strid ist nun entzwei, Darum so singen wir Mit Herz, mit Zung und Mund: Herr Gott! wir danken dir.

4. Herr Gott! dich loben wir, Daß du uns zwar gestrafet, Jedoch in deinem Zorn Nicht gar hast weggeraffet. Es hat die Vaterhand Uns deine Gnadenthür Jetzt wieder aufgethan; Herr Gott! wir danken dir.

5. Herr Gott! wir danken dir, Daß du Land, Kirch und Häuser, Und unsers Fürsten Stamm, Auch dessen grüne Reiser Bisher erhalten hast! Gib ferner Gnab allhier, Daß auch die Nachwelt sing: Herr Gott! wir danken dir.

6. Herr Gott! wir danken dir Und bitten, du wollst geben, Daß wir auch künftigt stets In guter Ruhe leben. Krön uns mit deinem Gut, Erfülle für und für, O Vater, unsern Wunsch; Herr Gott! wir danken dir.

Johann Brand, g. 1618 † 1677.

C. Jahreswechsel.

Jahreschluß.

Mel. Seelenbräutigam. (Ps. 102, 24—29.)

530. Jeder Schritt der Zeit Wallt zur Ewigkeit. Tage, kaum erst angebrochen, Werden, eh mans denkt, zu Wochen; Wohl dem der mit Fleiß Sie zu nützen weiß!

2. Flüchtig durch die Zeit Schweben Freud und Leid; Wohin sind die Freudestunden, Wohin Sorg und Schmerz entschwunden? Zielt nicht Freud und Schmerz Auf Gewinn fürs Herz?

3. Ob die Welt vergeht, Ein Gewinn besteht. Daß vor jedem Gut der Erde Dieser Schatz erworben

werde, Dieß sucht Christensleiß Als des Lebens Preis.

4. Hab ich, halt ich ihn, Wenn die Zeiten fliehn, Diesen Schatz vor allen Schätzen, Den nicht Raub noch Kost verletzen, Mehr als alles Gold, Das die Erde zollt?

5. Schatz von ewigem Werth, Schatz von Gott geehrt, Ach zu oft durch Lust und Sorgen Vor des Menschen Blick verborgen, Sey du mein Gewinn! Sonst fahr alles hin!

6. Wohl mir, bist du mein! Weß

mir, darb ich dein! Werd im heiligen
Gottvereine Alle Tage mehr der

meine, So eist meine Zeit Froh zur
Ewigkeit!

Karl Bernh. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen. (Pf. 126, 3. Luc. 2, 34 u. 40. 52.)

531. D Anfang sonder Ende,
Du großer Herr der Zeit, Wir prei-
sen deiner Hände Regierung hoch-
erfreut, Weil du uns noch ein Jahr
Mit Segen lässest schließen Und wir
bekennen müssen, Dein Thun sey
wunderbar.

2. Die Kirch ist fest gegründet
Durch Wort und Sacrament, Da-
rin, stets neu entzündet, Dein Licht
und Recht noch brennt. Dein Sohn,
der ist der Stein, An dem die Feinde
fallen, Er, der den deinen allen Ein
Auferstehn wird seyn.

3. Das Land ist voller Segen Und
triest von Del und Most, Man
schmecket allertwegen Der Felder edle
Kost. Ist da und dort ein Schwert
Durch unsre Seele gangen, So hast
du nach Verlangen Auch wieder Trost
besichert.

4. Die Häuser sind voll Gulte, Die
alle Morgen neu; Wo man sich treu-
lich mühte, Da stund dein Sorgen
bei. Die Kinder wuchsen auf Und
wurden stark am Geiste, Weil Got-
tes Kind sie weiste Auf seiner Ju-
gend Lauf.

5. Die Herzen sind voll Gnaden,
Obgleich wir Zorn verdient, Doch
hast du allen Schaden Durch Chri-
stum ausgeföhnt: Wenn wir bei Tag
und Nacht Mit Seufzen und mit
Betten Vor deinen Thron getreten,
Hast du es gut gemacht.

6. Nun, Herr, dein ist die Ehre,
Du heißest Wunderbar, Drum un-
ser Flehen höre, Daß wir das alte
Jahr, Befreit von aller Noth, In
deiner Gnade schließen Und in dem
neuen wissen, Du seyst der alte Gott.

7. Laß dir die Alten dienen Wie
Hanna, Simeon; Gib, daß die
Jungen grünen Wie dein und Da-
vids Sohn. Nimmt eins an Jahren
zu, Das soll sich auch nicht schämen,
Im Guten zuzunehmen; Dieß alles
wirke du!

8. Und wann wir das vollendet
Was uns dein Wort gesagt, Und
unser Lauf sich endet Jung oder
wohlbetagt, Dann führ uns zu der
Schaar Der deinigen dort oben,
Dann wollen wir dich loben Im
ewigen Friedensjahr.

Schmoll, g. 1672 † 1737.

N e u j a h r .

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Pf. 28, 9.)

532. Gott ruft der Sonn und
schafft den Mond, Das Jahr danach
zu theilen; Er schafft es, daß man
sicher wohnt, Und heißt die Zeiten
eilen; Er ordnet Jahre, Tag und
Nacht; Auf, laßt uns ihm, dem

Gott der Macht, Ruhm, Preis und
Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist und der da
war! Von dankerfüllten Zungen
Sey dir für das verfloßne Jahr Ein
heilig Lied gesungen, Für Leben,

Wohlfahrt, Trost und Rath, Für
Fried und Ruh, für jede That, Die
uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr gesegnet
seyn, Das du uns neu gegeben;
Verleih uns Kraft, die Kraft ist
bein, In deiner Furcht zu leben.
Du schüttest uns und du vermehrst
Der Menschen Glück, wenn sie zuerst
Nach deinem Reiche streben.

4. Gib mir, wosern es dir gefällt,
Des Lebens Ruh und Freuden;
Doch, schadet mir das Glück der
Welt, So gib mir Kreuz und Leiden;
Nur Stärke mit Geduld mein Herz,

Und laß mich nicht in Noth und
Schmerz Die Glücklichen beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich In
diesem Jahre wieder; Erbarme der
Verlassnen dich Und der bedrängten
Brüder. Gib Glück zu jeder guten
That Und laß dich, Gott, mit Heil
und Rath Auf unsern Fürsten nieder;

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit
Auf seinem Stuhle throne, Daß
Tugend und Zufriedenheit In uns-
rem Lande wohne; Daß Treu und
Liebe bei uns sey, Dieß, lieber Va-
ter, dieß verleihe In Christo, deinem
Sohne! Gellert, g. 1715 † 1762.

Rel. Nun laßt uns Gott, den Herren. (Klagel. 3, 22—24.)

533. Nun laßt uns gehn und
treten Mit Singen und mit Beten
Zum Herrn, der unsrem Leben Bis
hieber Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern; Wir
leben und gedeihen Vom alten bis
zum neuen,

3. Durch so viel Angst und Pla-
gen, Durch Zittern und durch Za-
gen, Durch Krieg und große Schre-
cken, Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Mittern
In schweren Ungewittern Die Kind-
lein hier auf Erden Mit Fleiß be-
wahrt werden:

5. Also auch und nicht minder Läßt
Gott ihm seine Kinder, Wann Noth
und Trübsal blitzen, In seinem
Schooße sitzen.

6. Ach Hüter unsers Lebens, Fül-
wahr es ist vergebens Mit unsrem
Thum und Machen Wo nicht dein'
Augen wachen!

7. Gelobt sey deine Treue, Die
alle Morgen neu! Lob sey den
starken Händen, Die alles Herzleid
wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, O Va-
ter, und bleib mitten In allem
Kreuz und Leiden Ein Brunnquell
unsrer Freuden!

9. Gib uns und allen denen, Die
sich von Herzen sehnen Nach dir und
deinen Hulden, Ein Herz, sich zu
gedulden.

10. Schließ zu die Jammertpforten,
Und laß an allen Orten, Wo Men-
schen Blut vergießen, Die Friedens-
ströme fließen.

11. Sprich deinen milben Segen
Zu allen unsern Wegen; Laß Gro-
ßen und auch Kleinen Die Gnaden-
sonne scheinen.

12. Sey der Verlassnen Vater,
Der Irrenden Berather, Der Un-
versorgten Gabe, Der Armen Gut
und Habe.

13. Seiß gnädig allen Kranken;
Gib fröhliche Gedanken Den hochbe-
trübten Seelen, Die sich mit Schwer-
muth quälen.

14. Und endlich, was das meiste:
Füll uns mit deinem Geiste, Der

uns hier herrlich ziere Und in den
Himmel führe.

15. Dieß alles wollst du geben,
O meines Lebens Leben! Dein Heil
uns offenbare Zum sel'gen neuen
Jahre!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Ref. Die Tugend wird; aber: Wie groß ist. (Wf. 143, 2. 1 Mos. 82, 10.)

534. Ach, wiederum ein Jahr
verschwunden! Ein Jahr, und kommt
nicht mehr zurück! Ach mehr als
achtmal tausend Stunden Sind weg
als wie ein Augenblick! Weg meine
Tugenden und Sünden! Doch nein,
der Richter aller Welt Läßt jegliche
mich wieder finden, Wann er vor
seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere,
Wie, dirft ihr Gottes Licht nicht
scheun? Wenn ich dieß Jahr gestor-
ben wäre, Wo würd jetzt meine
Seele seyn? Stünd ich verklärt bei
Gottes Kindern? Wür ich von sei-
ner Lieb entflammt? Wie, oder
hätte mit den Säubern Der Allge-
rechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt wie Väter
lieben, Hat ihn mein Undank nie
betrübt? Den Gott, der mir so treu
geblieben, Hab ich ihn auch so treu
geliebt? Leb ich für ihn nach seinem
Willen, Stets als vor seinem Ange-
sicht? Fromm öffentlich, und fromm
im Stillen, Treu dem Gewissen und
der Pflicht?

4. Nein, Vater, sie sind nicht zu
zählen, Die Sünden dieses Jahres,
nein! Wie kann ichs dir und mir
verhehlen? Ich bin nicht werth, noch

hier zu seyn! Zu oft ließ ich mein
Herz erkalten, Zu oft verlegt ich
meine Pflicht! Ich darf vor dir nicht
Rechnung halten; Ich zitter: geh
nicht ins Gericht!

5. Nein, Vater, sie sind nicht zu
zählen, Die Gnaden dieses Jahres,
nein! Wie kann ichs dir und mir
verhehlen? Ich bin nicht werth, mehr
hier zu seyn! Wo fang ich an? Gott,
welche Menge Vom ersten bis zum
letzten Tag! Ich weiß, daß wenn ich
Jahre säuge, Ich dir zu danken nicht
vermag.

6. Ich stehe dich, ach ih' Erbar-
men, Gebüh' meiner Sünden nicht
Und zeig dem Neuen und Armen,
Der Gnade sucht, dein Angesicht!
Wie freudig will ich dann mein Le-
ben Von nun an deinem Dienste
weihn! Wie eifrig will ich mich be-
streben, Durch deinen Geist ein
Christ zu seyn!

7. Ich danke dir für alle Gnaden,
Die du dieß Jahr der Welt erzeigt.
Ach eile, Herr, die zu entladen, Die
noch das Elend niederhingt! Ja aller,
aller Menschen Seelen Will ich, mein
Heiland, Jesus Christ, Aufs neue
deiner Huld empfehlen, Weil du
doch aller Heiland bist!

Sevator, g. 1761 † 1801.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Luc. 2, 21. Joh. 15, 4. 5. Apost. 4, 12.)

535. Jesus soll die Lösung seyn, Da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein Denen zum Paniere dienen, Die in seinem Bunde stehn Und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort Soll in den Gemeinden schallen; Und so oft wir nach dem Ort, Der nach ihm genannt ist, wallen, Mache seines Namens Ruhm Unser Herz zum Heiligthum.

3. Sein Verflühen und sein Heil Wollen wir im Glauben ehren; Also wird es uns zu Theil, Wird sich täg-

lich bei uns mehren, Auch fürs neue Jahr uns bent Jesu Name Seligkeit.

4. Unsr Wege wallen wir Nun in Jesu Namen gehen; Geht uns dieser Leitstern für, So wird alles wohl bestehen, Und durch diesen Gnadenschein Alles voller Segen seyn.

5. Alle Sorgen, alles Leid Soll sein Name uns verflühen; So wird alle Bitterkeit Uns zu Honig werden müssen. Jesu Nam sey Sonn und Schild, Welcher allen Kummer stillt.
Schmoll, g. 1672 † 1737.

D. Jahreszeiten.

Frühling und Sommer.

Mel. Nun lob, mein Seel. (1 Mos. 8, 22.)

536. Der Frühling ist erschienen, Der Winter blüht uns nur ein Traum! Nun liegt die Welt im Grünen, Und schneeweiß schimmert Heu und Baum; Hört, wie so froh die Lerche Ihr Lieb erschallen läßt! Die Schwalben und die Störche Beziehn ihr altes Nest; Mit fröhlicher Geberde Geht nun der Mensch und streut Den Samen in die Erde, Der er auf Wucher leiht. (Sal. 5, 7.)

2. Wer aber gibt aufs neue Dem Samenkörnlein das Gebot: „Keim auf, wach und gebeihe Und werde Palm und Aehr und Brod!“ Du sprichst den Segen leise, Allmächtiger, und steh Es wächst für Menschen Speise, Und Futter grünt fürs Vieh. Keim Zweifel soll uns kränken: Du wirst barmherzig seyn,

Fruchtbaren Regen schenken Und milden Sonnenschein.

3. Und wann sich Wollen thürmen, Und Wetter drohn mit Gluth und Fluth, Wird deine Hand uns schirmen; Wir traun auf dich mit frohem Muth. Du hemmst des Sturmes Flügel, Du lenkst der Blitze Lauf Und stellst als Gnadenriegel Den Himmelsbogen auf; Er wölbt sich hoch und schimmert Am grauen Wolkengelt; Und siehe, unzertrümmert Bleibt unser Haus und Feld.

4. Freut euch des Herrn, ihr Frommen, Und beist mit lautem Freudenruf Das junge Jahr willkommen Und preist ihn, der den Frühling schuf! Seht, wie im Blumenfelde Die Wiese lieblich prangt! Nur der fühlt wahre Freude, Der Gott

von Herzen dankt. Auf! jeder pfällig | sey Gott in der Höhe, Auf Erden
und säe, Und singe froh dazu: „Ehr | Fried und Ruh!“

Härde, g. 1753 † 1831.

Mel. Werde munter. (Joh. 12, 24 u. Matth. 16, 25. Gal. 2, 20.)

537. Laß dich nicht den Früh-
ling täuschen, Herz, der dich mit
Luft umringt, Wo mit wonnigen
Geräuschen Walb und Flur von Le-
ben klingt! Diese Welt — sie muß
vergehen; Früher noch, der Lüfte
Kraub, Wirst als Asche du verwehen,
Herz, wie flüchtger Blumenstaub.

2. Willst du bis zum Wesen brin-
gen: Wende vom Erschaff'nen dich!
Willst du dich ins Leben schwingen:
Einer zeigt als Führer sich, Der an
solchem Frühlingmorgen Hinter sich
ließ die Natur Und, dem ird'schen
Blick verborgen, In der Himmel
Himmel fuhr! (Marc. 16, 19.)

3. Was die Jünger dort empfan-
den, * Als ihr Auge flog empor,
Fühl es, Herz, und aus den Ban-
den Flüchte durch des Glaubens
Thor! Mit den Ewigkeitsgedanken

Eigene Mel. (Ps. 104.)

538. Geh aus, mein Herz, und
suche Freud In dieser lieben Som-
merzeit An deines Gottes Gaben!
Schau an der schönen Gärten Zier
Und siehe, wie sie mir und dir Sich
ausgeschmücket haben!

2. Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich bedekt seinen Staub
Mit einem grünen Kleide. Narzissen
und die Tulipan, Die ziehen sich viel
schöner an, Als Salomos Geschmeide.

3. Die Lerche schwingt sich in die
Luft, Das Läublein flengt aus seiner
Kluft. Und macht sich in die Wälder;

Du bist doch von Erde nur, Führt
nicht Er dich aus den Schranken
Ueber alle Creatur.

(* Luc. 24, 50—52.)

4. Was auf Erden Ihn umgeben,
War Ihm Bild und Ahnung bloß,
Und Er athmete sein Leben Stets
nur in des Vaters Schooß. Sieh
auch du im Glanz der Erde Nur
vom Himmel einen Traum! Gleich-
niß dir des Höchsten werde Haus
und Heerde, Blum und Baum!

5. Deines innern Lebens Schwin-
gen Wachsen aus dem Erbtod;
Eh Er konnt ins Leben bringen, Hat
auch Ihm das Grab gedroht. Wenn
aufs Leben du verzichtet, Dann be-
ginnt dein Lebenslauf; Wenn du dich
als Staub vernichtet, Stehst du erst
als Wesen auf!

G. Schwab, g. 1792 † 1850.

Die hochbegabte Nachtigall Ergötzt
und füllt mit ihrem Schall Berg,
Hügel, Thal und Fesler.

4. Die Gluckhenn führt ihr Völk-
lein aus; Der Storch baut und be-
wohnt sein Haus; Das Schwälblein
speist die Jungen; Der schnelle
Hirsch, das leichte Reh Ist froh und
kommt aus seiner Höh Ins tiefe
Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem
Sand Und malen sich an ihrem Rand
Mit schattenreichen Myrten; Die
Wiesen liegen hart dabei Und klingen

ganz vom Fußgeschrei Der Schaf
und ihrer Hirten.

6. Die unweibrosne Bienenschaar
Fleugt hin und her, sucht hier und
dar Sich edle Honigspeise; Des süßen
Weinstocks starker Saft Bringt täg-
lich neue Stärk und Kraft In seinem
schwachen Reife.

7. Der Weizen wächst mit Ge-
walt, Darüber jauchzet jung und
alt Und rühmt die große Güte Des,
der so überflüssig labt Und mit so
manchem Gut begabt Das mensch-
liche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag nicht
ruhn! Des großen Gottes großes
Thun Erweckt mir alle Sinnen;
Ich singe mit, wann alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten
klingt, Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so
schön Und lässest uns so lieblich
gehn Auf dieser armen Erden:
Was will doch wohl nach dieser
Welt, Dort in dem reichen Him-
melszelt Und glühnen Schlosse wer-
den?

10. Welch hohe Lust, Welch hel-
ler Schein Wird wohl in Christi
Garten seyn! Wie wird es ha-
wohl klingen, Wo so viel tau-
send Seraphim Mit unbedrognem

Mund und Stimm Ihr Hallelujah
singen!

11. O wär ich da, o stünd ich
schon, Liebreicher Gott, vor deinem
Thron Und trüge meine Palmen!
So wölk ich nach der Engel
Weis' Erhöhen deines Namens
Preis Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil
ich noch Hier trage dieses Leibes
Joch, Auch nicht gar stille schweigen;
Mein Herze soll sich fort und fort
An diesem und an allem Ort Zu
deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen
Geist Mit Segen, der vom Himmel
fließt, Daß ich dir stetig blühe.
Sib, daß der Sommer deiner
Gnad In meiner Seele früh und
spät Viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste
Raum, Daß ich dir werd ein guter
Bann, Den deine Kräfte treiben.
Verleihe, daß zu deinem Ruhm
Ich deines Gartens schöne Blum
Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies
Und laß mich, deines Sells gewiß,
An Leib und Seele grünen: So
will ich dir und deiner Ehr Allein
und leysam andern mehr Hier
und dort ewig dienen.

Gesang, g. 1608 † 1678.

Gewitter.

Mat. Es ist das Heil. (Hf. 16, 8—17.)

539. Herr Zebaoth, du starker
Seld, Sehr prächtig angeschmückt,
Dem alle Welt zu Fuße fällt Und
sich mit Zittern bildet Vor der
so hohen Majestät, Die über alle

Himmel geht Und allenthalben
herrschet!

2. Wir hören, daß sich deine
Macht In diesen Wolken reget, Daß
dort und da dein Donner kracht,

Bald tief ins Erbreich schläget; Wir sehen, daß aus deinem Sitz Herabniederfährt der schnelle Blitz Bei starken Wassergüssen.

3. Hierüber will uns Muth und Sinn Fast ganz und gar versterken, Wir wissen nicht wo aus und hin, Weil du mit bloßem Winken, In stracks durch deine lähen Pfeil', Als Hagel, Blitz und Donnerkeil', Uns kömtest all verderben.

4. Doch aber, Herr, Herr, denke nicht, Gedente nicht der Sünden, So wir gethan; laß im Gericht Den starken Eifer schwinden! Die Gnade hebe sich empor Und gehe deinem

Rechte vor, Sonst ist's um uns geschehen. (Ges. 28, 11.)

5. Laß uns den harten Donner-schlag Die Glocke seyn zur Buße, Damit, wenn nun dein jüngster Tag Sich stellt auf schnellem Fuße, Wir allesamt bereitet sey'n, Und uns dein heller Gnadenschein Mit höchster Freud umgebe.

6. Halt über uns die starke Hand Und laß dir unsre Habe, Auch alle Früchte auf dem Land Als deine Gnadengabe Befohlen seyn; wir wollen dir, Herr Gott, du Helfer für und für, Mit Dank entgegen gehen.

Frenzel, g. 1609 † 1674.

Mel. Nun sich der Tag. (Sir. 43, 12—17.)

540. Du Schrecklicher, wer kann vor dir Und deiner Macht bestehn? Herr! du bist groß, und Staub sind wir; Du winkst, und wir vergehn.

2. Du lagerst dich in schwarzer Nacht; Die Böller zittern schon; Geflügeltes Verderben wacht Um deinen furchtbarn Thron.

3. Allmächtig schleubert deine Hand Den Blitz aus finst'rer Höh; Und Fluthen stürzen auf das Land In einem Feuersee.

4. Seht, wie der Erde fester Grund Vom Zorn des Donners

bebt Und was um ihr erschilttert Kund, Was in der Tiefe lebt.

5. Den Herrn und seinen Arm erkennt Die zitternde Natur, Da weit umher der Himmel brennt Und weit umher die Flur.

6. Wer schiltzt mich Sterblichen, mich Staub, Wenn, der im Himmel wohnt Und Welten pflückt wie blirres Laub, Nicht huldreich mich verschont?

7. Wir haben einen Gott voll Huld, Auch wann er zornig scheint; Er herrscht mit schonender Gebuld, Der große Menschenfreund!

Uz, g. 1720 † 1796.

Ernte.

Mel. Du, Gott, bist über. (Ps. 65, 14.)

541. Die Ernt ist da, es winkt der Halm Dem Schnitter in das Feld; Laut schalle unser Freudenpsalm Dem großen Herrn der Welt!

2. O der du uns so freundlich liebst Und segnest unser Feld Und uns die reiche Ernte gibst, Gelobt sey, Herr der Welt!

3. Wer machte diese Menschenwelt

Zum Bau der Erde klug? Der Acker wär ein Distelfeld, Verlassen von dem Pflug.

4. O jede Kunst ist, Gott, von dir, Du hast sie uns gelehrt; Vor aller Weisheit danken wir Die Weisheit, die uns nährt.

5. Er legte in ein Korn so klein Die sechzigfache Kraft, Gab ihm vom Himmel Sonnenschein Und milben Lebensaft.

6. O Höchster, deine Wunder sind So gut, so zahlenlos, So groß im Regen, Sonn und Wind, Im kleinsten Korn so groß!

7. Die Donnerwolke zog einher Und broht' Gewitterschlag, Das Kornfeld wallte wie ein Meer, Stund auf und glänzt' im Tag.

8. Lobt ihn mit Furcht, den Herrlichen, Der in Gewittern wohnt, Lobt ihn mit Dank, den Gütigen, Der donnernd uns verschont!

9. Des Schnitters Tag ist lang und schwül, Doch freudig ist sein Muth, Sein Auge steht der Garben viel, Den Schöpfer treu und gut.

10. Dein Segen ist, der alles thut; Wenn Salme karglich stehn, So laß uns mit getrostem Muth Auf deinen Reichthum sehn.

11. Bald schien es jüngst um uns gethan In unsrer Theurung Noth; Er sah die Ernte segnend an, Da gab sie reichlich Brod.

12. Du öffnetest die reiche Hand, Die uns verschlossen schien, Und liehest im entlegnen Land Ein Kornfeld für uns blühen.

13. Gott! welch ein Bild: die ganze Welt, Wohin das Aug sich dreht, Ist nur ein einziges großes Feld Mit Menschenbein besät!

14. Wohlauß! das Kornfeld gelbt schon sehr, Bald wird die Ernte sehn; Du sammelst sie, der Ernte Herr, In ewige Scheunen ein.

Joseph Ludwig Huber, g. 1723 † 1800.

Mel. Nun lob, mein Seel. (Ps. 65, 10—14.)

542. Nun laßt den Herrn uns preisen Für alle Lieb und milde That; Laßt uns ihm Dank erweisen Für seiner Gnade treuen Rath! Er hat uns Frucht gegeben Gar fröhlich auf dem Land, Hat unser armes Leben Erquickt mit reicher Hand. Mit Freuden ist gebiehn Was wir gesät aus, Und nach viel Fleiß und Mühen Auch wohl gebracht nach Haus.

2. Wer sollte nicht erkennen Was Gott an seinen Kindern thut? Wer sollte nicht ihn nennen Das einzig allerhöchste Gut? Es ist nichts, der

da sät, Nichts, der da sammelt ein; Der Wind des Herren wehet, Es glänzt sein Sonnenschein, Er sendet seinen Regen Und macht uns freudenvoll; An ihm nur ist gelegen, Wenn Gutes kommen soll.

3. Wann er denn nun gesendet Den Segen über Land und Stadt, Wann Frieden er gesendet, Daß friedlich man geerntet hat, Dann sollen wir ihn preisen, Der in dem Himmel sitzt Und auf viel tausend Weisen Uns Sünden nährt und schützt; Dann sollen wir ihm danken Mit Herz, mit Hand und Mund,

Mit Berken, und nicht wanken
Von seinem Gnadenbund.

4. Daß solches nun geschehe, Das
wollst du helfen, treuer Gott! Gib
ferner aus der Höhe Uns Segen,
Licht und täglich Brod. Laß Lebens-

brod genießen Ein jedes Christen-
haus, Laß Lebenswasser fließen
Auf unsre Herzen aus; Daß wir
nicht bloß auf Erden An Früchten
werden reich, Nein, dort auch Bür-
ger werden In deinem Himmelreich!
Joh. Weber.

Mel. O daß ich tausend. (Ser. 5, 24.)

543. Wir kommen deine
Huld zu feiern, Vor deinem Antlitz
uns zu freun, Bei reichlich ange-
füllten Scheuern Dir, Herr der
Ernte, Dank zu weihn, Der du
mit milder Vaterhand Aufs neu ge-
segnet unser Land.

2. Dein Lob, das wir gerührt
verklunden, Nimm es, o Vater,
gnädig an Und tiefer stets laß uns
empfinden, Wie viel du Gutes uns
gethan; Auf daß der Dank für
deine Treu Ein dir geweihtes
Leben sey.

3. Und wie du selber nur aus
Liebe Uns schenkest unser täglich
Brod, So weck in uns des Mit-
leids Triebe, Laß fühlen uns der

Brüder Noth; Und weil du Reich'
und Arme liebst, So dien' auch
beiden was du gibst.

4. Durch dich ist alles wohl ge-
rathen Auf dem Gefild was wir
bestellt. — Doch reifen auch des
Glaubens Saaten Auf deines Soh-
nes Erntefeld? Sind wir auch,
wenn er auf uns steht, Ein Acker,
der ihm grünet und blühet?

5. Der List des Feindes wollst du
wehren, Wann er geschäftig Un-
kraut streut; Die Frucht des Wortes
laß sich mehren In deinem Ruhme
weit und breit, Damit am großen
Erntetag Ein jeder Garben bringen
mag.

Liebl. g. 1713 † 1780.

Mel. Mein Jesus lebt. (Ps. 65. 104. 145, 15 sc.)

544. O Gott! von dem wir
alles haben, Die Welt ist ein sehr
großes Haus, Du aber theilest
deine Gaben Recht wie ein Vater
drinnen aus; Dein Segen macht
uns alle reich: Ach lieber Gott,
wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle
zählen Die heut bei dir zu Tische
gehn? Doch darf die Nothdurft
keinem fehlen, Denn du weißt
allem vorzustehn Und schaffest, daß
ein jedes Land Sein Brod empfängt
aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf
Hoffnung säet Und endlich auch
die Frucht genießt. Der Wind der
durch die Felber wehet, Die Wolke
so das Land begießt, Des Himmels
Lhau, der Sonne Strahl, Sind
deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen
Speise, Der Acker reichet ihm das
Brod; Es mehret sich vielfältger
Weise Was anfangs schien als
wär es todt, Bis in der Ernte
jung und alt Erlanget seinen
Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken? Der Wunder stuh hier gar zu viel! So viel als du kann niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr beschert, Als wir zusammen alle werth.

6. Wir wollens auch keinnal ver-
gessen Was uns dein Segen träget
ein; Ein jeder Bissen den wir essen,
Soll deines Namens Denktmal
seyn, Und Herz und Mund soll
lebenslang Für unsre Nahrung
sagen Dank.

Kaspar Neumann, g. 1648 † 1715.

Bei Mifernten.

Mel. Was Gott thut. Klagl. 3, 24—26. und 31—33.)

545. Was Gott thut, das ist wohlgethan! So denken Gottes Kinder. Wer auch nicht reichlich ernten kann, Den liebt er doch nicht minder; Er zieht das Herz Nur himmelwärts, Wann er es läßt auf Erden Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan Im Nehmen oder Geben! Was wir aus seiner Hand empfahn, Genüget uns zum Leben. Er nimmt und gibt, Weil er uns liebt; Laßt uns in Demuth schweigen Und vor dem Herrn uns beugen.

(Job 1, 21.)

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Wer darf sein Walten richten, Wann er, noch eh man ernten kann, Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will seyn, Nimmt er uns andre Güter, Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es geh nach seinem Willen; Läßt es sich auch zum Mangel an: Er weiß das Herz zu stillen. Wer als ein Christ Genügsam ist, Der kann bei kleinern Gaben Doch Freud und Nahrung haben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Das Feld mag traurig stehen: Wir gehn getrost auf seiner Bahn, Was gut ist, wird geschehen. Sein Wort verschafft Uns Lebenskraft, Es nennt uns Gottes Erben: Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Laßt in Geduld uns fassen: Er nimmt sich unser gnädig an Und wird uns nicht verlassen. Er, unser Gott, Weiß, was uns noth, Und wird es gern uns geben; Kommt, laßt uns ihn erheben!

Nach Schmoll, g. 1672 † 1737.

Mel. Wer nur den lieben. (Matth. 6, 25 u. Röm. 8, 32.)

546. Gott! der du groß von Gnab und Güte, Du gebest wenig oder viel: Hör, wie das dankbare Gemüthe Des Herbstes Zeit besingen will; Denn wär der Segen

noch so klein, Soll Mund und Herz doch dankbar seyn!

2. Ist gleich uns dieses Jahr ergangen Wie einem, der im Weinberg sucht Und sah gern viele Trauben

hängen, Sieht aber nichts als bittere Frucht; So ist doch auch das Wenge mehr, Als wir um dich verdient, o Herr!

3. Wir sind, wir müßens ja bekennen, O frommer Gott, selbst schuld daran, Daß deine Hand, die viel wollt gönnen, Ein mehreres nicht geben kann. So wenig auch der Früchte sey'n, Ist unser Dank doch viel zu klein.

4. Wie vielmal haben wir vergessen, Daß du die Felder reich gemacht! Wie oft mit Sünden unermessen Den reichen Segen durchgebracht, Und haben uns an deiner Schuld Mit unsrem Undank hoch verschuld't!

5. Verzeih, o Vater, uns in Gnaden Und segne du uns Speis' und Trank! Dem wird der Mangel selbst nicht schaden, Der wenig nimmt mit rechtem Dank Und hält das Wort in seinem Sinn:

„Verberbs nicht, weil ein Segen drin!“
(Jes. 55, 8.)

6. Du kannst auch wohl das Wenge segnen; Wenn in der Wilste Mangel wär, So muß die Lust mit Manna regnen, Der dürre Fels reicht Wasser her; Im Wittwen-Rad und ihrem Krug Ist immer Mehl und Del genug.

(1 Kön. 17, 10-18.)

7. Gedanke nur der lieben Armen; Schließ auf der Reichen Herz und Hand Zu mildem, thätigem Erbarmen; Besiehl dem Himmel und dem Land, Daß beides deine Stimme hör Und künft'ig reiche Frucht gewähr.

8. Indeß sey herzlich hoch gepriesen FÜR das was dieses Jahr besichert! Was du im kleinen uns erwiesen, Ist größern Danks und Lobes werth. Dort, wo uns deine Fülle tränkt, Wird alles uns in dir geschenkt. Fisker, g. 1695 † 1773.

Herbst und Winter.

Mel. O daß ich tausend. (Ps. 138, 1. 145, 16.)

547. Wie reich an Freude, Glück und Segen Ist, Schöpfer, deine schöne Welt! Im Sturm, im Sonnenschein und Regen, Wirkt fort die Kraft die uns erhält, Die, nie veraltend, stets erneut, Mit tausend Gaben uns erfreut.

2. Uns gieng ans der Verwöfung Fülle Das Samenkorn gedeihend auf; In Scheunen liegt der Felber Fülle, Dein Vaterange ruhte drauf; Im Segen floß des Landmanns Schweiß, Und reiche Zinsen trug sein Fleiß.

3. Du lenktest, Herr, der Winde Flügel, Des Regens und der Ströme Fluth; Du hieltest, Gott, des Blitzes Zügel, Der Elemente wilde Wuth; Schuffst selbst die Schrecken der Natur Zu Zungen deiner Güte nur.

4. Und neue Güter, neue Gaben Bringt auch der Herbst uns fern und nah; Uns zu ernähren, uns zu laben, Stehn prangend unsre Gärten da; Rings winken uns in Stadt und Land Geschenke deiner milden Hand.

5. Es bräunget aus dem dunklen Laube Sich buntgefärbtes Obst hervor; Es reißt des Weines goldne Traube, Ein Stärk- und Heilkrant, uns empor; Von dir gesegnet und geschülzt, Gedieh was uns erfreut und nützt.

6. Froh können wir zum Himmel schauen; Was ist das uns betrüben kann? Uns darf nicht vor der Zu-

kunft grauen, Denn freundlich lächelt sie uns an, Und deine Hulb und Vaterreu Bewährt sich täglich, stündlich neu.

7. Laßt miß wie er zu seyn uns streben, So würdig seiner Liebe seyn Und unser ganzes Erdenleben Uns unsrer Brüder Glücke weihn! Ja, Wohlthun, Thätigkeit und Fleiß Sey seiner Hulb und Liebe Preis!

Ephel, g. 1755 † 1835.

Mel. Ohne Raß und unverweilt. (Ps. 147, 16—18.)

548. In der stillen Einsamkeit Findest du ein Lob bereit; Großer Gott, erhöre mich, Meine Seele suchet dich!

2. Der du alle Sterne führst Und der Jahre Lauf regierst: Unveränderlich bist du, Nimmer still und doch in Ruh.

3. Diese kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: „Seht, wo ist der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!“

4. Reis, wie Asche, nah und fern Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wann es weht von Nord und Ost?

5. Gleichwie Wolle fällt der Schnee

Und bedeket Land und See; Wehet aber Gottes Wind, So zerfließet er geschwind.

6. O Beherrscher der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur; Frühling, Sommer, Herbst und Eis Naßn und fliehn auf dein Geheiß. —

7. Folgte deines Worts Befehl Auch so willig meine Seel! O daß, Jesu, deine Lieb In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen alles ein Soll mein Herz doch brennend seyn; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

Nach J. Neander, g. um 1640 † 1688.

E. Tageszeiten.

Morgen.

Mel. Nun laßt uns Gott, den. (Ps. 57, 8—11. 118. 25.)

549. Wach auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhüter!

2. Heut, als die dunklen Schatten Mich ganz umgeben hatten, Bedecktest du mich Armen Mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: „mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen.“

4. Dein Wort, das ist geschehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben,
Hier bring ich meine Gaben: In
Demuth fall ich nieder Und bring
Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen;
Du kannst ins Herz mir sehen Und
weist wohl, daß zur Gabe Ich ja
nichts bessres habe.

7. So wollst du nun vollenden
Dein Werk an mir und senden,

Der mich an diesem Tage Auf seinen
Händen trage.

8. Sprich ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das Beste rathen, Den
Anfang, Mitt' und Ende, Ach Herr,
zum Besten wende!

9. Den Segen auf mich schütte,
Mein Herz sey deine Hütte, Dein
Wort sey meine Speise Bis ich gen
Himmel reise.

Gerhard, g. 1608 † 1676.

Rel. Meine Armuth macht. (1 Lheff. 5, 5—8. Eph. 5, 18.)

550. Seele! du mußt munter
werden, Denn der Erden Blick
hervor ein neuer Tag. Komme,
dem Schöpfer dieser Strahlen Zu
bezahlen Was dein schwacher Dank
vermag.

2. Doch den großen Gott hort
oben Recht zu loben, Wollens nicht
bloß Lippen seyn; Nein, es hat
sein reines Wesen Auserlesen Herzen
ohne falschen Schein.

3. Deine Pflicht, die kannst du
lernen Von den Sternen, Deren
Gold der Sonne weicht. So laß
auch vor Gott zerrinnen Was den
Sinnen Hier im Finstern schön ge-
däncht.

4. Schau, wie das was Obem
ziehet Sich bemühet Um der Sonne
holdes Licht; Wie sich, was nur
Wachsthum spüret, Freudig rüh-
ret, Wann ihr Glanz die Schatten
bricht!

5. So laß dich auch fertig finden,
Anzugilnden Deinen Weibrauch;
weil die Nacht, Da dich Gott vor
Unglücksstürmen Wollen schirmen,
Ist so glücklich hingebracht.

6. Bitte, daß er dir Gebeihen
Mög verleihen, Wenn du auf was
gutes zielst; Aber daß er dich mög
stören Und belehren, Wenn du böse
Regung fühlst.

7. Kränkt dich etwas diesen Mor-
gen, Laß ihn sorgen, Der es wie
die Sonne macht, Welche freundlich
pflegt die Höhen Anzusehen Und
auch in die Thäler lacht.

8. Es wird nichts so klein ge-
sponnen, Das der Sonnen Bis
ans End verborgen bleibt; Gottes
Auge steht viel heller Und noch
schneller Was ein Sterblicher be-
treibt.

9. Denk, daß er auf deinen We-
gen Ist zugegen, Daß er alle Sil-
benlust, Ja die Schmach verborgner
Flecken Kann entdecken Und er-
rathen was du thust!

10. Wir sind an den Lauf der
Stunden Festgebunden, Der ent-
führt was eitel heißt, Und der dein
Gefäß, o Seele, Nach der Höhle
Eines Sterbgetwölbes reißt.

11. Drum so seufz' ich, daß
mein Scheiden Nicht ein Leiden,

Sondern sanftes Schlafen sey, Und die Sonne, Wann des Lobes Nacht
daß ich mit heißer Wonne Seh vorbei! von Cantz, g. 1654 † 1699.

Mel. Ich dank dir schon. (Ps. 59, 17. 18.)

551. Mein erst Gefühl sey
Preis und Dank, Erheb ihn, meine
Seele! Der Herr hört deinen Lob-
gesang, Lobsing ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne
Macht Tag ich und schlief im
Frieden. Wer schafft die Sicher-
heit der Nacht Und Ruhe für die
Müden?

3. Wer wacht, wann ich von mir
nichts weiß, Mein Leben zu be-
wahren? Wer stärkt mein Blut in
seinem Kreis Und schützt mich vor
Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine
Pflicht, Sich sicher zu bedecken?
Wer ruft dem Tag und seinem Licht,
Uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr
der Welt; Und dein ist unser Leben;
Du bist es, der es uns erhält Und
mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der
Macht, Gelobt sey deine Treue,
Daß ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tags erfreue!

Mel. Herzlich thut. (1 Kön. 3, 9—11. Joh. 16, 24.)

552. Es hat uns heißen treten,
O Gott, dein lieber Sohn Mit
herzlichen Gebeten Vor deinen hohen
Thron, Und uns mit theurem
Amen Erhöhrung zugesagt, Wenn
man in seinem Namen Nur bittet,
steht und klagt.

2. Darauf komm ich gegangen
In dieser Morgenstund; Ach laß
mich doch erlangen Was ich aus
Herzengrund Von dir, mein Gott,

7. Laß deinen Segen auf mir
ruhn, Mich deine Wege wallen,
Und lehre du mich selber thun Nach
deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig
wahr, Auf dich hofft meine Seele;
Sey mir ein Retter in Gefahr,
Ein Vater, wann ich fehle.

9. Gib mir ein Herz voll Zuber-
sicht, Erfüllt mit Lieb und Ruhe,
Ein weises Herz, das seine Pflicht
Erkenn und willig thue.

10. Laß mich als dein gehorsam
Kind Dir zu gefallen streben, Gott-
selig, züchtig, fromm gestant Durch
deine Gnade leben.

11. Laß mich, dem Nächsten bei-
zustehn, Nie Fleiß und Arbeit
scheuen, Mich gern an andrer
Wohlergehn Und ihrer Tugend
freuen.

12. Laß mich das Glück der
Lebenszeit In deiner Furcht ge-
nießen Und meinen Lauf mit
Freudigkeit, Wann du gebeutst,
beschließen. Sellert, g. 1715 † 1769.

begehre Im Namen Jesu Christ;
Und gnädig mir gewähre Das was
mir nützlich ist.

3. Nicht aber mir zu geben Bitt
ich aus deiner Hand Geld, Gut
und langes Leben, Nicht Ehr noch
hohen Stand, Denn dieses ist nur
nichtig Und lauter Eitelkeit, Ber-
gänglich, schwach und sündlich Und
schwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte mir zu schenken Ein

fromm und keusches Herz, Das
nimmermehr mag denken Auf Sünd
und schänden Scherz; Das stets mit
Liebe flammet Zu dir, Gott, him-
melau, Und alle Lust verdammet
Der sündenvollen Bahn.

5. Hernach laß mich gewinnen
Nach deiner großen Kraft Kunst,
Weisheit, kluge Sinnen, Verstand
und Wissenschaft; Daß all mein

Thun und Handeln Dir mag ge-
fällig seyn; Laß vor der Welt mein
Wandeln Seyn ohne falschen Schein.

6. So wird von jenen allen:
Stand, Leben, Ehr und Geld,
Auf meine Seite fallen So viel
dir, Gott, gefällt; Man muß die
Seel erst schmücken, So wirst du all-
gemach Den Leib auch schon beglücken:
Glück folgt der Tugend nach!

Neumark, g. 1621 † 1681.

Mel. O Gott, du frommer. (2 Cor. 6, 16. 1 Theff. 5, 23.)

553. O Jesu, süßes Licht!
Nun ist die Nacht vergangen; Nun
hat dein Guadenglanz Aufs neue
mich umfassen; Nun ist, was an
mir ist, Vom Schlämmer aufge-
weckt Und hat sich, Herr, nach dir
Verlangend ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun,
Mein Gott, zum Opfer schenken?
Ich will mich ganz und gar In
deine Gnade senken Mit Leib und
Seel und Geist An diesem ganzen
Tag; Das soll mein Opfer seyn,
Weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott,
Da hast du meine Seele; Sie sey
dein Eigenthum, Daß sie nur dich
erwähle In deiner Liebe Kraft;
Da hast du meinen Geist, Da-
rinnen wollst du dich Berklären
allermeist.

4. Hier sey denn auch mein Leib
Zum Tempel dir ergeben! Wähl
ihn zur Wohnung dir, O aller-

liebstes Leben! Ach wohn, ach leb
in mir, Beweg und rege mich,
Daß Leib und Seel und Geist Mit
dir vereine sich!

5. Mein Jesu! schmücke mich
Mit Weisheit und mit Liebe, Mit
Keuschheit, mit Geduld Durch
deines Geistes Triebe; Kleid mit
der Demuth mich Und mit der
Sanftmuth an, So bin ich wohl-
geschmückt Und köstlich angethan.

6. O daß mir dieser Tag Stets
vor den Augen schwebte: Daß dein'
Allgegenwart Mich wie die Luft
umgebe! Damit mein ganzes Thun
Durch Herz, durch Sinn und Mund
Dich lobe inniglich, Mein Gott, zu
aller Stund.

7. Ach segne was ich thu, Ja rede
und gedenke! Durch deines Geistes
Kraft Es also führ und lenke, Daß
alles nur gescheh Zu deines Na-
mens Ruhm, Und daß ich unver-
rückt Verbleib dein Eigenthum.

Joachim Lange, g. 1670 † 1744.

Eigene Mel. (Spr. 8, 17. Ps. 92, 2 sc. Klagl. 3, 22 sc.)

554. Die glühne Sonne, Voll
Freud und Wonne, Bringt unsern

Grenzen Mit ihrem Glänzen Ein
herzerquickendes, liebliches Licht.

Mein Haupt und Glieder, Die lagen daneber; Aber nun steh ich, Bin munter und fröhlich, Schau den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet Was Gott gebauet Zu seinen Ehren, Und uns zu lehren: Wie sein Vermögen sey mächtig und groß; Und wo die Frommen Dann sollen hinkommen, Wann sie in Frieden Von hinnen geschieden Aus dieser Erde vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, Dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; Was wir nur haben, Alles sey Gotte zum Opfer gesetzt! Die besten Güter Sind unsre Gemüther; Lieder der Frommen, Von Herzen gekommen, Sind Weihrauch, der ihn am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen Sind seine Sorgen; Segnen und mehren, Unglück verwehren, Sind seine Werke und Thaten allein. Wann wir uns legen, So ist er zugegen, Wann wir aufstehen, So läßt er aufgehen Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben Zu dir hoch droben All meine Sinnen; Laß mein Beginnen Dhn' allen Anstoß und glücklich ergehn! Laster und Schande, Des Seelensfeinds Bande, Fallen und Tücke, Treib ferne zurücke! Laß mich auf deinen Geboten bestehn!

6. Laß mich mit Freuden Dhn' alles Reiden Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Bruders Hand, Güter und Haus. Geiziges Brennen, Unchristliches

Kennen Nach Gut mit Silude, Das tilge geschwinde Aus meinem Herzen und wirf es hinaus!

7. Menschliches Wesen, Was ist? — gewesen! In einer Stunde Geht es zu Grunde, So bald die Lüste des Todes drein wehn; Alles in allen Muß brechen und fallen; Himmel und Erden, Die müssen das werden Was sie gewesen vor ihrem Bestehn.

8. Alles vergehet; Gott aber stehet Dhn' alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden Die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen Die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, Vergib und schone, Laß meine Schulden Zu Gnad und Hulden Aus deinen Augen seyn abgewandt! Sonst, Herr, regiere, Mich lenke und führe Wie dir's gefället! Ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren, So laß mich hören Allzeit im Herzen dieß heilige Wort: „Gott ist das größte, Das schönste und beste, Gott ist das süßste Und allergewißte Aus allen Schätzen der edelste Hort!“

11. Willst du mich kränken, Mit Galle tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen: Wohl an, so mach es, wie dir es beliebt! Was gut und tüchtig, Was schädlich und nichtig Meinem Gebeine, Das weißt du alleine, Hast niemals einen zu bitter betrübt!

12. Trübsal und Zähren Nicht

ewig wahren; Nach Meeresbrausen
Und Windehsausen Leuchtet der
Sonne erwiinschtes Gesicht. Freude

die Fülle Und selige Stille Darf ich
erwarten Im himmlischen Garten;
Dahin sind meine Gedanken gericht't!
Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Soh. 8, 12.)

555. Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpfsten Lichte!
Schick uns diese Morgengeit Deine
Strahlen zu Gesichte Und vertreib
durch deine Macht Unfre Nacht.

2. Deiner Güte Morgenthau Fall
auf unser matt Gewissen; Laß die
diltre Lebensau Lauter süßen Trost
genießen, Und erquick uns, deine
Schaar, Immerbar.

3. Gib, daß deiner Liebe Gluth
Unfre kalten Werke tödte; Und erweck
uns Herz und Muth Bei erstandner

Morgenröthe, Daß wir, eh wir gar
vergehn, Recht aufstehn.

4. Ach du Aufgang aus der Höhl!
Gib, daß auch am jüngsten Tage
Unser Leichnam aufersteh Und, ent-
fernt von aller Plage, Sich auf jener
Freundenbahn Freuen kann.

5. Leucht uns selbst in jene Welt,
Du verklärte Gnadensonne! Führe
uns durch das Thränenfeld In das
Land der süßen Wonne, Wo die
Luft, die uns erhöht, Nie vergeht.
Knorr von Rosenroth, g. 1636 † 1680.

Mel. Gott des Himmels. (Ps. 37, 12.)

556. Höchster Gott! durch dei-
nen Segen Konnt ich fröhlich und
gesund Diese Nacht zurüde legen;
Also preist dich Herz und Mund;
Denn du willst fihlr alle Treu Nichts
als daß man dankbar sey.

2. Segne heute mich vom neuen,
Weil du segnen kannst und mußt;
Denn mit Wohlthun zu erfreuen,
Das ist deine Herzenslust, Und du
machst die milde Hand Täglich aller
Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiste,
Daß er heut mit seiner Kraft Mei-
nem Glauben Beistand leiste, Daß
er gute Werke schafft Und dem Bösen
insgemein Mag ein wackerer Geg-
ner seyn.

4. Segue mich mit deinem Worte,
Schreib es in mein Herz hinein,
Daß es mag an jedem Orte Meines

Wandels Nichtschnur seyn. Leuchtet
mir dieß Lebenslicht, O so sehl und
fall ich nicht!

5. Segne mich in meinem Stande,
Zeuch mein Herz mit Klugheit an,
Daß ich solchen ohne Schande Und
mit Ehren führen kann. Gib dazu
mein täglich Brod Und was irgend
sonst mir noth.

6. Segue mich in Kreuz und Lei-
den Mit Vertrauen und Geduld;
Segue mich in Glück und Freuden
Mit dem Reichthum deiner Hulb;
Daß ich dir im Kreuz getreu Und
im Glück voll Demuth sey.

7. So will ich fihlr allen Segen
Lob und Ehre, Preis und Dank
Dir zu deinen Füßen legen Und es
thun mein Lebenlang; Bis ich mit
den Engeln dort Vor dir jauchze fort
und fort.

Erdmann Neumeister, g. 1671 † 1756.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu. (Wf. 19, 6. Matl. 3, 22 u.)

557. Die Morgensonne gehet
auf Erfreut, zu wallen ihren Lauf.
Kein Bräutigam kommt so geziert,
Wie sie die goldnen Strahlen führt.

2. So viel der Himmel Sterne
zählt Ist sie vor allen auserwählt,
Es muß ein großer Herrscher seyn,
Der ihr ertheilt den goldnen Schein.

(St. 48, 5.)

3. Die Himmel rühmen Gottes
Ehr Und geben uns die schöne Lehr,
Daß wir ihn auch mit unsrem Mund
Hoch preisen sollen alle Stund.

4. Der Sonne Lauf nie stille steht
Und ohne Säumen weiter geht; So
sollen wir ohn Unterlaß Ihr folgen
auf der Himmelsstraß.

5. Herr! deine Gnade, Güt und
Treu Ist alle Morgen bei uns neu.
Erlencht uns Herz und Angesicht
Mit deinem Wort, dem Himmels-
licht.

6. So wollen wir dir allezeit Hier
danken in der Christenheit, Und dort
mit deiner Engel Schaar Dich fröh-
lich loben immerdar.

Harbörfer, g. 1607 † 1658

Mel. Allein Gott in. (Jes. 60, 1. Eph. 5, 9. Col. 1, 10 u.)

558. Erheb, o meine Seele,
dich, Die Finsterniß vergehet, Schon
zeigt der Glanz des Tages sich, Die
Sonn am Himmel stehet; Zu Gott
erhebe deinen Sinn, Daß er sein
Werk in dir beginn Und gnädig dich
erleuchte.

2. Im Licht muß alles rege seyn
Und sich zur Arbeit lehren, Im Licht
singt früh das Vögelein, Im Licht
zu Gottes Ehren, So soll der Mensch
in Gottes Licht Aufheben billig sein
Gesicht Zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Nun laßt uns an die Arbeit
gehn Und froh den Herrn erheben;
In Christo laßt uns auferstehn Und
zeigen, daß wir leben; Laßt uns
in seinem Gnadenschein Nicht eine
Stunde müßig seyn! Gott ist's, der
uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern
fort, Doch Gottes Werk bleibt lie-
gen, Weil ohne That, mit leerem
Wort So viele sich betrügen. Herr!

laß uns freudig gehn ans Werk,
Verleihs uns Gnade, Kraft und Stärk
Im Licht das uns erleuchtet.

5. Du zeigst, was zu verrichten
sey Auf unsern Glaubenswegen. So
hilf uns nun und steh uns bei, Ver-
leihe deinen Segen, Daß das Ge-
schäft von deiner Hand Vollführet
werd in allem Land, Wozu du uns
erleuchtet.

6. Ich siehe, Herr: mach mich be-
reit Zu deinem Wohlgefallen; Im
rechten Brauch der Gnabenzzeit Laß
deine Kinder wallen; Sie fürchten
Tod und Sünde nicht, Geboren aus
dem ewigen Licht, Das allweg ihnen
leuchtet.

7. Das Licht des Glaubens sey in
mir Ein Licht der Kraft und Stärk;
Es sey die Demuth meine Zier, Die
Lieb das Werk der Werke; Die Weis-
heit sprech aus meinem Mund Und
wohn in meines Herzens Grund;
So bin ich recht erleuchtet.

8. Herr! bleib bei mir, du ewig Licht, Daß ich stets gehe richtig, Erfreu mich durch dein Angesicht, Mach mich zum Guten tüchtig, Bis ich er-

reich die goldne Stadt, Die deine Hand gegründet hat Und ewiglich erleuchtet.

Sackmann, † 1718.

559. *Eigene Mel. (Ps. 17, 5. 2 Mos. 28, 20.)*
Gott des Himmels und der Erden, Vater Sohn und heiliger Geist, Welcher Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, Dessen starke Hand die Welt Und was drinnen ist, erhält:

2. Gott! ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Hast behütet und bewacht; Ach bei aller meiner Schuld Trägst du mich mit Vaterhuld!

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Heut mit dieser Nacht vergehn. O Herr Jesu! laß mich finden Stets dein Herz mir offen stehn, Wo alleine Hülf und Rath Ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Geistlich auferstehen mag Und für meine Seele sorgen, Daß, wann

nun dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschreck nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sey und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort; Nirgend als bei dir allein Kann ich recht bewahret seyn.

6. Meinen Leib und meine Seele, Samt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand; Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende Und mich halt in guter Acht, Der auch endlich mich zur Ruh Trage nach dem Himmel zu!

Albert, g. 1604 † 1668.

560. *Mel. Werde munter. (1 Thessal. 5, 8. Ps. 90, 17.)*
Gott! du Licht, das ewig bleibet, Das ohn allen Wechsel ist, Das die Finsterniß vertreibet, Der du bleibest wie du bist; Ich verlasse meine Ruh; Rufe: „werde Licht!“ mir zu, Daß ich, der ich Nacht und Erde, Durch dein Licht verkläret werde.

2. Wede, da der Leib geschlafen, Auch die Seele geistlich auf; Gib ihr deines Lichtes Waffen, Richt und leite ihren Lauf; Laß mich seyn des Lichtes Kind; Hilf mir, weil ich geist-

lich blind, Jesu, daß ich wieder sehe Und in deinem Lichte gehe.

3. Schenke mir, Herr, und gewähre, Was die arme Seele stillt; Ach erneure und verkläre Stets in mir dein Ebenbild! Senbe mir den Geist der Kraft, Der ein neues Leben schafft, Daß ich himmlisch auf der Erde Und ein Geist mit Christo werde.

4. Segne meiner Hände Werke, Fördre mich in meiner Pflicht; Bleibe meiner Schwachheit Stärke, Meines

Lebens Kraft und Licht; Laß mein Lebensziel allein Deines Namens Ehre seyn; Hilf, daß ich stets wahre Liebe Segen meinen Nächsten übe.

5. Führe mich einst zu jenem Lichte Deiner höchsten Majestät, Wo vor

deinem Angesichte Die verklärte Seele steht Heller als der Sonnenschein, Schön, unsterblich, engelrein; Laß sie seyn mit dir vereinet, Wann mein letzter Tag erscheinet.

Sal. Frank, g. 1659 † 1725.

Mel. Nun danket all. (1 Petri 2, 9.)

561. Das äußre Sonnenlicht ist da Und scheint mir ins Gesicht; Gott ist noch mehr dem Geiste nah Mit seinem Lebenslicht.

2. Ach wohn in mir, du Gottes-sonn, Mein Geist dein Himmel werd, Daß ich, o reine Seelenwonn, Ganz werd in dich verklärt.

3. Wann sich die Sonne offenbart, So weicht die Dunkelheit; Vertreib durch deine Gegenwart Die Sünd und Eigenheit.

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht: Ach mach mich licht und rein, Zu schauen, Herr, dein Angesicht Und dir vereint zu seyn.

5. Der Adler schaut gerade zu Die Sonne fröhlich an; Mein Geistes-ang eröffne du, Daß ich dich schauen kann.

6. Wer dich in deinem Licht erblickt In seiner Seele Grund, Der steht, wie Cherubim, gebückt Vor dir zu jeder Stund.

7. So laß mich wandeln, wo ich bin, Vor deinem Angesicht; Mein Thun und Lassen immerhin Sey lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen Gang, Daß ich nicht irre geh, Und bleib mir nah mein Lebenlang, Bis ich dich ewig seh.

Leisteegen, g. 1697 † 1769.

562. Wenn ich einst von jenem Schlummer, Welcher Tod heißt, auf-ersteh Und, erlöst von allem Kummer, Jenen schönern Morgen seh: O dann wach ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf; Träume sind des Pilgers Sorgen, Großer Tag, an deinem Morgen!

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Vater meiner Lebenszeit, Einst mich im Gericht verklage: Er sey ganz von mir entweicht! Auch noch heute

bich sehr. (Ps. 17, 15.) wach ich auf, Dank dir, Herr! — zu dir hinauf Führe mich jeder meiner Tage, Jede Freude, jede Plage;

3. Daß ich froh gen Himmel sehe, Wann mein letzter Tag erscheint, Wann zum dunklen Thal ich gehe, Und mein Freund nun um mich weint; Lindre dann des Todes Pein; Laß mein End ihm sehrreich seyn, Daß ich ihn zum Himmel weise Und dich, Herr des Lobes, preise.

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Am Schluß der Woche.

563. Die Nacht gibt gute Nacht; Der Tag herrscht auf der Erden.

Mel. Die Nacht ist vor der Thür. (Ps. 90, 14.)

Gott, der da beides macht, Soll hochgepriesen werden. Du, Herr

der ganzen Welt, Hast alles wohl bestellt!

2. Ja wohl, und mehr als wohl Hat mich dein Schild bedeckt, Daß ich erkennen soll, Wie deine Güte schmecket, Und daß sonst keine Treu So groß als deine sey.

3. Ach laß dir meinen Dant In Schwachheit hier gefallen! Dein Lob soll lebenslang Aus meinem Munde schallen; Ich werde niemals mein Nur dein auf immer seyn.

4. Du wollst mich diesen Tag Ins Buch des Segens schreiben, Daß ich so leben mag, Wie mich dein Geist wird treiben; Durch dessen Leitung führ Mich mehr und mehr zu dir.

5. Mein Denken und mein Thun, Mein Wollen und mein Lassen Soll

gläubig auf dir ruhn Und dein Gebot umfassen. Gib mein bescheiden Theil Am Kreuz und auch am Heil.

6. Versorge meinen Mund, Doch mehr die Seel erfülle; Erhalte sie gesund In ihrer Leibeshülle; Gib einen Gnadenblick Auch zu der meinen Blick!

7. Die Woche lausset nun Mit diesem Tag zu Ende; Drum hilf, daß ich mein Thun In deiner Kraft vollende, Daß morgen mich dein Tag Gesammelt finden mag.

8. Laß mich die kurze Zeit Des Lebens kühlich theilen, Und nach der Ewigkeit Mit frohen Schritten eilen; So leb ich, weil es gilt; So sterb ich, wann du willst.

Schmolt, g. 1672 † 1737.

A b e n d.

Mel. Alle Menschen. (Jes. 12, 2.)

564. Gott! du lässest mich erreichen Abermal die Abendzeit; Das ist mir ein neues Zeichen Deiner Lieb und Gültigkeit. Daß jeto mein armes Singen Durch die trübten Wolken bringen, Und sey auch in dieser Nacht Ferner auf mein Heil bedacht.

2. Reige dich zu meinen Bitten, Stoß nicht dieß mein Opfer weg. Hab mich gleich oft überschritten Deiner Wahrheit heiligen Steg, So verfluch ich meine Sünden Und will mich mit dir verbinden; Reiß du nur aus meiner Brust Alle Wurzel böser Lust.

3. Herr! es sey mein Leib und Leben Und was du mir sonst geschenkt, Deiner Allmacht übergeben, Die den Himmel selbst umschränkt. Einen

Strahl der Gottheit scheinen Laß um mich und all die meinen, Die, was deine Liebe thut, Dankbar schätzen als dein Gut.

4. Laß mich milbdiglich bethauen Deines Segens Ueberfluß; Schirme mich vor Angst und Grauen, Wende Schaden und Verbruß, Brand und sonst betrübte Fälle; Zeichne meines Hauses Schwelle, Auf daß keinen hier der Schlag Des Verberbers treffen mag.

5. Wirke du in meinen Sinnen, Stehe mir im Schatten bei, Daß mein schlafendes Beginnen Dir auch nicht zuwider sey. Schaffe, daß ich schon auf Erden Wäg ein solcher Tempel werden, Der nur dir, und nicht der Welt Ewig Licht und Feuer hält!

von Egnitz, g. 1654 † 1693.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Mos. 32, 10.)

565. Herr! der du mir das Leben Bis diesen Tag gegeben, Dich bet ich kindlich an; Ich bin viel zu geringe Der Treue, die ich singe, Und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe Freu ich mich deiner Gülte, Ich freue mich in dir. Du gibst mir Lust und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke Und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott! welche Ruh der Seelen: Nach deines Worts Befehlen Einher im Leben gehn; Auf deine Gülte hoffen, Im Geist den Himmel offen

Mel. Der Tag ist hin.

566. Der Abend kommt, die Sonne sich verbedet, Und alles sich zur Ruh und Stille strecket. O meine Seel, merk auf! wo bleibest du? In Gottes Schooß, sonst nirgends hast du Ruh!

2. Der Wanderemänn legt sich ermüdet nieder, Das Vöglein fliehet zu seinem Neste wieder, Die Schäflein ziehn in ihre Hürden ein; Laß mich zu dir, mein Gott, gelehret seyn!

3. Ach sammle selbst Begierden und Gedanken, Die noch so leicht aus Schwachheit von dir wanken; Mein Ruheplatz und Heimath, thu dich auf, Daß ich in dir beschließe meinen Lauf.

4. Recht väterlich hast du mich heut geleitet, Bewahrt, verschont, gestärket und geweidet; Ich bins nicht werth, daß du so gut und treu; Mein alles dir zum Dank ergeben sey!

5. Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret Und mich zu viel durch

Und dort den Preis des Glaubens sehn.

4. Ich weiß, an wen ich glaube Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil! Ich bin der Schuld entladen, Ich bin bei dir in Gnaden Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen Gil ich der Ruh entgegen, Dein Name sey gepreist! Mein Leben und mein Ende Ist dein, in deine Hände Befehl ich, Vater, meinen Geist.

Gellert, g. 1715 † 1769.

(Ps. 112, 1. 4. 116, 7.)

dieß und das verwirret! Es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn; Nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn!

6. Da nun der Leib sein Tagewert hat vollendet, Mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet: Zu beten an, zu lieben inniglich, Im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7. Die Dunkelheit ist da, und alles schweiget; Mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget. Ins Heiligthum, ins Dunkel lehr ich ein; Herr! rede du, laß mich ganz stille seyn.

8. Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket, Mein Wille sich in dich gelassen senket; Begierden, schweigt! Vernunft und Sinnen, still! Mein milder Geist im Herren ruhen will.

9. Dem Leib wirft du bald seine Ruhe geben; Laß nicht den Geist zerstreut in Unruh schweben! Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein: In dir, mit dir kann ich vergnüget seyn.

10. Im Finstern sey des Geistes
Licht und Sonne, Im Kampf und
Kreuz mein Beistand, Kraft und
Bonne; Deck mich bei dir in deiner
Hülfe zu, Bis ich erreich die volle
Sabbathruh.

Kerkeegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 27, 1.)

567. Die Sonne senkt sich nie-
der, Die stille Nacht kommt wieder
Und mit ihr Schlaf und Ruh; Sie
bringt uns neue Kräfte, Beschließt
des Tags Geschäfte Und brüht die
milben Augen zu.

2. Noch wach ich und erzähle Mit
tiefgerührter Seele, Herr, was du
mir gethan. Dich preiset mein Ge-
müthe Für alle Gnad und Güte:
Herr! nimm mein stilles Loblieb an.

3. Von dir kommt jede Gabe, Das
Leben das ich habe, Die Ruhe die-
ser Nacht. Du bist der Quell der
Güter, Mein Schutz und treuer
Hüter; Der, wann ich schlummte,
für mich wacht.

4. Du läßt es finster werden Und
hüllst den Kreis der Erden In tiefe
Dunkelheit; Doch auch in dunkler
Stille Wohnst du mit deiner Fülle
Und zeigst uns deine Herrlichkeit.

5. Du führst aus weiter Ferne
Den Mond und tausend Sterne Mit

Majestät herauf; Sie leuchtet dir
zur Ehre Hoch über Land und Meere,
Und deine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Als Zeugen deiner Stärke
Stehn lauter Wunderwerke In dei-
ner Schöpfung da; Und du, der sie
bereitet Und Mond und Sterne leitet,
Bist auch im Staub mir innig nah.

7. Groß, wann der Morgen thauet,
Groß, wann der Abend grauet,
Groß in der stillen Nacht; Im Son-
nenschein, im Sturme, Am Men-
schen und am Wurme Groß zeigst
du, Schöpfer, deine Macht!

8. Drum schwinde alles Grauen,
Drum will ich kindlich trauen, Denn
du versorgst auch mich. Ja Vater,
ich befehle Dir freudig Leib und Seele;
Du bist mein Gott, ich hoff auf dich!

9. Laß dir mein kindlich Lallen
Durch Jesum wohlgefallen Und segne
meinen Geist, Bis er, im Grund
erneuert, Den großen Sabbath feiert,
Wo aller Selgen Schaar dich preist.

Bermehrt durch Junkheim, g. 1729 † 1790.

Eigene Mel. (Ps. 121, 1 u. Klgl. 3, 57.)

568. Der Tag ist hin; mein
Jesu, bei mir bleibe! O Seelenlicht,
der Sünden Nacht vertreibe; Geh
auf in mir, Glanz der Gerechtigkeit,
Erleuchte mich, o Herr, denn es ist
Zeit!

2. Lob, Preis und Dank sey dir,
mein Gott, gesungen; Dir sey die
Ehr, wenn alles wohl gelungen
Nach deinem Rath, ob ichs gleich

nicht versteh; Du bist gerecht, es
gehe wie es geh.

3. Nur eines ist, das mich emp-
findlich quälet: Beständigkeit
im Guten mir noch fehlt, Das
weist du wohl, o Herzenskündiger,
Ich strauchle noch wie ein Unmül-
diger.

4. Vergib es, Herr, mir sagt es
mein Gewissen: Der Sünde Lust

hat mich von dir gerissen; Es ist mir leid; ich stell mich wieder ein, Hier ist mein Herz! ich dein, Herr, und du mein!

5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte! Zu meinem Trost dein fleghaft Schwert ungürte, Bewahre mich durch deine große Macht

Und halt um mich mit treuen Augen Wacht.

6. Du schlummerst nicht, wann matte Glieder schlafen; Ach laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen; Lebenssonn, erquicke meinen Sinn, Dich laß' ich nicht, mein Fels, der Tag ist hin!

S. Meander, g. um 1640 † 1688.

Mel. D. du Liebe. (Luc. 24, 29—32. Matth. 28, 20.)

569. „Bleibe! es will Abend werden,“ Jesu, bleibe du bei mir, Mit den deinigen auf Erden Kufe jetzt auch ich zu dir; Bleibe mir statt tausend Sonnen, Denn dein Nahesehn im Wort. Hat das Herz mir abgewonnen, Und dieß läßt dich nicht mehr fort.

2. Bleibe: du bist mein Erlöser; Ach was hab ich ohne dich? Da wird nur mein Elend größer, Und die Hölle schrecket mich. Ohne dich bin ich verloren; Aber dein Verfühnungsblood hat mich wieder neu geboren, Weil es Wunder an uns thut.

3. Bleibe: denn du bist mein Leben; Außer dir ist alles todt; Außer dir sind wir nur Aeben, Welchen Gott das Feuer droht. * Meiner Seele schwache Triebe gehen nur auf dich allein; Wenn nicht Jesus bei mir bleibe, Wollt ich lieber gar nicht seyn! (* Joh. 16, 6.)

4. Bleibe; mußt du mir schon sagen, Daß ich unverständlich sey, Denn du kannst auch Thoren tragen Und bleibst unverändert treu; Ja ich will es selbst bekennen, Ja ich bins, doch bleib mir nah, Laß mir nur das Herz noch breunen, Daß ich fühl, du sehest da.

5. Bleibe, wenn ich gleich im Herzen noch so trüg zum Glauben bin, Denn ich lege dir mit Schmerzen Selbst die Unart redlich hin. Hast du nicht auch mit den Trägen noch erbarmende Geduld? Ja, selbst auf betrübnen Wegen Nahst du ihnen voller Huld.

6. Bleibe; hält auch meine Augen Setzt noch ein geheimes Band, Daß sie nicht zu schauen taugen Dich in dem Verklärungsstand; Deffne mir indeß die Schriften, Daß ich Jesum glauben kann, Schauen geht ja bei Geprüften In der neuen Stadt erst an.

7. Bleibe mir stets in Gedanken, Daß mein Herz dich nicht verläßt; Mach es, wann es wollte wanken, Durch die Gnade wieder fest. Bleibe bei mir, was ich schaffe; Bleibe bei mir, wo ich ruh; Bleibe bei mir, wann ich schlase; Weicht mir alles, bleibe du!

8. Ja du bleibst; du hast's versprochen: „Ich bin bei euch allezeit;“ Du hast nie ein Wort gebrochen, Brichst's auch nicht in Ewigkeit. Schlaft, ihr Glieder, wache, Seele! Jesus bleibt und hält die Wacht, Welchem ich euch froh befehle; Das ist eine gute Nacht! Ph. Kr. Müller, g. 1699 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Hiob 8, 9. 1 Cor. 15, 10.)

570. Der Mond ist aufgegan-
gen, Die goldnen Sternlein pran-
gen Am Himmel hell und klar; Der
Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt Der
weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille Und
in der Dämmerung Hülle So trau-
lich und so hold, Als eine stille Kam-
mer, Wo ihr des Tages Jammer
Berschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen; Und ist
doch rund und schön! So sind wohl
manche Sachen, Die wir getrost be-
lachen, Weil unsre Augen sie nicht
sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder Sind
eitel arme Sünder Und wissen gar
nicht viel; Wir spinnen Luftgepinste

571. Nun ruhen alle Wälder,
Bieh, Menschen, Städte und Felber,
Es schläft die ganze Welt. Ihr aber,
meine Sinnen, Auf, auf! ihr sollt
beginnen Was eurem Schöpfer wohl-
gefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben, Die
Nacht, des Tages Feind. Fahr hin!
ein' andre Sonne, Mein Jesus,
meine Sonne, Gar hell in meinem
Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen,
Die goldnen Sterne prangen Am
blauen Himmelsaal. Also werd ich
auch stehen, Wann mich wird heißen
gehen Mein Gott aus diesem Jam-
merthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe,

Und suchen viele Künste, Und kom-
men weiter von dem Ziel.

5. Gott! laß uns dein Heil schauen,
Auf nichts vergänglich's trauen, Nicht
Eitelkeit uns freun. Laß uns einfäl-
tig werden Und vor dir hier auf Er-
den, Wie Kinder, fromm und fröh-
lich seyn.

6. Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen Durch
einen sanften Tod; Und wann du
uns genommen, Laß uns in Him-
mel kommen, Du unser Herr und
unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder; Kalt weht
der Abendhauch. Verschon uns, Gott,
mit Strafen Und laß uns ruhig
schlafen, Und unsre kranken Brüder
auch! Claudius, g. 1740 † 1815.

Eigene Mel. (Ps. 121.)

Legt Kleider ab und Schuhe, Das
Bild der Sterblichkeit. Die zieh ich
aus; dagegen Wird Christus mir
anlegen Das Kleid der Ehr und
Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände
Sind froh, daß nun zum Ende Die
Arbeit kommen sey. Herz, freu dich!
du sollst werden Vom Elend dieser
Erden Und von der Sünden Arbeit
frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder,
Geht hin und legt euch nieder, Der
Betten ihr begehrt. Es kommen Stund
und Zeiten, Da man euch wird be-
reiten Zur Ruh ein Bettlein in der
Erd.

7. Die Augen sehn verbroffen,
Im Nu sind sie geschlossen; Wo

bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sey gut für allen Schaden, Du Aug und Wächter Israel!

8. Breit aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Reichlein ein! Will mich der Feind verschlingen, So laß die Engel

572. Werde munter, mein Gemüthe, Und ihr Sinnen, geht herfür, Daß ihr preiset Gottes Güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen Tag Vor so mancher schweren Plag Durch sein gnadenreiches Walten Hat beschirmet und erhalten.

2. Lob und Dank sey dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir hent mein Werk gelungen, Daß du mich vor allem Leid, Und vor Sünden mancher Art So getreulich hast bewahrt, Auch die Feind hinweg getrieben, Daß ich unbeschädigt blieben!

3. Keine Klugheit kann ergründen Deine Gült und Wunderthat; Ja kein Redner kann verkünden Was dein Arm erwiesen hat! Deiner Wohlthat ist zu viel, Sie hat weber Maß noch Ziel; Ja du hast mich so geführt, Daß kein Unfall mich berührt.

4. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell ich mich doch wieder ein; Denn dein Sohn ist einst verblichen Für mich in der Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld; Aber deine Gnad und Hulb Ist viel größer als die Sünde, Die ich immer in mir finde.

5. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Herrlichkeit!

singen: „Dies Kind soll unverletzt seyn!“

9. Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heute nicht betriben Ein Unfall noch Gefahr; Gott laß' euch sicher schlafen, Stell euch die güldnen Waffen Ums Bett und seiner Engel Schaar! **Serhard, g. 1606 † 1676.**

Eigene Mel. (Ps. 56, 6—8.)

Dir will ich mich ganz befehlen Diese Nacht und allezeit; Bleibe doch, mein Gott, bei mir, Weil es nunmehr dunkel schier; Daß ich nimmer mich betriben, Tröste mich mit deiner Liebe!

6. Wann sich schon die Augen schließen Und ermüdet schlafen ein, Soll mein Herz dennoch gestiffen Und auf dich gerichtet seyn; Meiner Seele mit Begier Träume stets, o Gott, von dir, Daß ich innig an dir hange Und auch schlafend dich umfange.

7. Laß mich diese Nacht empfinden Eine sanfte, süße Ruh; Alles Uebel laß verschwinden; Decke mich mit Segen zu; Leib und Seele, Muth und Blut, Al die meinen, Hab und Gut, Freunde, Feinde, Hausgenossen Sey'n in deinen Schutz beschlossen!

8. Ach bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor Ueberfall; Laß mich Krankheit nicht aufwecken; Treibe weg des Krieges Schall! Wend ab Feu'r- und Wassersnoth, Pestilenz und schnellen Tod; Laß mich nicht in Sünden sterben Noch an Leib und Seel verderben.

9. O du großer Gott, erhöre Was dein Kind gebeten hat! Jesu, den ich stets begehre, Bleibe ja mein Schutz

und Rath; Und mein Hort, du wer-
ther Geist, Der du Freund und Erb-

ster heist, Höre doch mein sehnsüch-
tliches Flehen! Amen, ja es soll geschehen!
Rist, g. 1607 † 1667.

Met. Allein Gott in der Höh. (Ps. 92.)

573. Ergreife nun dein Har-
fenspiel, Da Licht und Tag ver-
schwindet, Und sich der langen Arbeit
Ziel Spät in den Schatten findet!
Komm, Seele, bring zu Gottes
Thron Und opfre deiner Lieber Ton,
Vom Geist des Danke entzündet!

2. Nie ist man schöner aufgewacht,
Als unter Preis und Loben; Nie
fängt man selger an die Nacht, Als
wo das Herz, erhoben, Gott seine
letzte Kraft noch schenkt, Die Spu-
ren seines Rathes durchdenkt Und sei-
ner Liebe Proben.

3. Gott sorgt und waltet spät und
früh, Treu, wie ein Vater pflüget;
Gott wacht, er schläft und schlum-
mert nie, Er der den Weltbau trü-
get. Wie ist ein Mensch so wohl da-
ran, Der Gottes Wegen folgen kann
Und sein Werk überleget!

4. Das ist nicht eines Sünders
Thun, Der seine Zeit durchspiele,
Den Tag verpraßt, und heimlich nun
Noch seine Lüste küßlet; Desß Leben
nur im Fleische blüht, Der Gott
nicht kennt, sein Werk nicht sieht
Noch seinen Eindruck küßlet.

5. Doch du bleibst Gott, wenn er
auch blind, Verzärtelt und verwöh-
net, Frech, trotzig, stolz und welt-
gesinnt Dich und dein Thun verhöh-

net. Wie weht ihn Wind und Zeit
davon! Bald welket er, — er mo-
bert schon, Verflucht und unbethräuet.

6. Ich bete dich im Dunkeln an,
Doch in dein Licht entzündet, Gott,
den ich nicht satt denken kann, Desß
Name schon erquidet! Wie selig ist
wer dich erkennt, Wer dich im Glau-
ben Vater nennt, Wie hoch ist der
beglückt!

7. Du hebst mein frohes Haupt
empor; Wer ist es der mir schade?
Nichts sieht mein Aug, nichts hört
mein Ohr, Als allenthalben Gnade.
Ich weiß mich mit dir ausgesöhnt,
Ich grüne, wie ein Palmbaum grünt,
Im Alter noch gerade.

8. O möchte sich von Stund zu
Stund Mein Herz in dir entzünden! O
könnte doch mein Geist, mein Mund
Genug des Lobens finden: Wie du
so fromm, so gnädig bist, Und wie
kein Unrecht an dir ist, Der Nach-
welt zu verklären.

9. Das sey mein Tagwerk jeden
Tag, Das meiner Nächte Dichten!
Ob mich der Schlaf umhüllen mag,
Vergess' ich dein mit nichten. Gott!
nimm dieß Abendlied von mir, Bald
Morgens küh' ich neu vor dir, Mein
Opfer zu entrichten.

Lehmann, g. 1707 † 1788.

Met. Die Nacht ist vor der Thür. (Ps. 57, 2.)

574. „Die Nacht ist niemands
Freund,“ Doch, weil ich Jesum
fasse, So fürcht ich keinen Feind
Mit seinem Grimm und Hasse; Er

ist's der auch die Nacht Mir stets zur
Freundin macht.

2. Heb alle Feindschaft auf, Freund,
den mein Herz liebet; Und wo mein

Lebenslauf Dich hier und dort betreibt, So tilge meine Schuld Mit Schuld und mit Geduld.

3. Zwar hab ich einen Feind, Der voller List und Lücke; Doch wo dein Antlitz scheint, Da fällt er halb zurücke. Trotz Teufel, Sünd und Höll, Hier ist Immanuel!

4. Ich werde diese Nacht Als wie ein Todter liegen; Drum lasse deine

Wacht Sich um mein Lager fligen, Und deiner Allmacht Schein Bei meiner Unmacht seyn.

5. Der Schlaf, des Todes Bild, Seiht mich ans Grab gebenken; Tod, komme, wann du willst, Ich will mich gar nicht kränken; Mich bringt der letzte Feind Zu meinem besten Freund!

Schmollz, g. 1672 † 1737.

Mel. Ach was soll ich Sünden. (Ps. 39, 5—8.)

575. Ach mein Jesu! sieh ich trete, Da der Tag nunmehr sich neigt Und die Finsterniß sich zeigt, Hin zu deinem Thron und bete; Reige du zu deinem Sinn Auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwinde Wie ein Pfeil zur Ewigkeit; Auch die allerlängste Zeit rauscht vorüber wie die Winde, Fließt dahin als wie ein Fluß Mit dem schnellsten Wasserfluß.

3. Aber, Jesu, sieh ich Armer Nehme mich doch nicht in Acht, Daß ich dich bei Tag und Nacht Herzlich suchte, mein Erbarmer; O wie mancher Tag geht hin, Da ich kalt und träge bin!

4. Ach, ich muß mich herzlich schämen, Du erhältst und schüttest mich Tag und Nacht so gnädiglich, Und ich will mich nicht bequemen, Daß ich ohne Heuchelei Dir dafür recht dankbar sey.

5. Nun, ich komme mit Verlangen, O mein Herzensfreund, zu dir: Reige du dein Licht zu mir, Da der Tag nunmehr vergangen; Sey du selbst mein Sonnenlicht, Das durch alles finstre bricht!

6. Laß mich meine Tage zählen, Die du mir noch gönnen willst; Von dir sey mein Herz erfüllt, So wird mich nichts können quälen, Denn wo du bist Tag und Licht, Schaden uns die Nächte nicht.

Schlicht, g. 1681 † 1723.

Mel. O du Liebe. (Ps. 51, 6.)

576. Herr und Gott der Tag und Nächte, Der du wachst im Himmelszelt Und voll Gnaden deine Rechte Ausstreckst über diese Welt, Sieh, wie deines Kindes Seele, Da der Tag sich nun geneigt, Sich nach deines Worts Befehle Dankend vor dir niederbeugt.

2. Vater! ich bin zu geringe Aller Treu und Gültigkeit, Die du, Wesen

aller Dinge, Mir in meiner Lebenszeit Und auch heute hast erwiesen; O daß ich recht dankbar wär! Herr, dein Name sey gepriesen; Dein Herz ferner zu mir kehrl

3. Sieh nicht an der Sünden Menge, Ach gebeule nicht der Schuld, Die du könntest rächen strenge; Habe doch mit mir Geduld! Reinige, Herr, mein Gewissen; Leib und Seel dir

heilig sey! Dein Geist mache mich
gestiffen, Dir zu dienen ohne
Schon.

4. Laß mich nicht dahinten bleiben,
Laß mich nicht zurücke sehn, Dein
Geist müsse mich stets treiben, Un-
verrückt voranzugehn, Jenes Klein-
nod zu erfassen, Das mein Heiland
mir erwarb, Als er dort am Kreuz,

verlassen, Unter tausend Qualen
starb.

5. Drauf will ich mich schlafen
legen, Laß mich dir empfohlen seyn;
Vater! gönne mir den Segen, Halte
Leib und Seele rein. Ja, dein Engel
mich bewahre, Deine Gnade sey mein
Schilt, Bis ich einst zum Heiland
fahre Und erwach nach seinem Bild.
Nach Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

Mel. Jesu, meine Freude. (Spr. 18, 10, 14, 26.)

577. Hirte deiner Schafe, Der
von keinem Schlafe Etwas wissen
mag! Deine Wundermilch Diente
mir zum Schilde Den vergangnen
Tag; Sey die Nacht Auch auf der
Wacht, Und laß mich von deinen
Schaaren Um und um bewahren!

2. Decke mich von oben Vor der
Feinde Loben Mit der Vaterhuld!
Ein versöhnt Gewissen Sey mein
Ruhelassen; Drum vergib die Schuld!
Jesus Christ Mein Mittler ist; Er
hat das was ich verschuldet, Willig-
lich erduldet.

3. Laß auch meine Lieben Keine
Noth betriben, Sie sind mein und
dein! Schließ uns mit Erbarmen
In den Vaterarmen Ohne Sorgen
ein! Du bei mir Und ich bei dir!
Also sind wir ungeschieden, Und ich
schlaf im Frieden.

4. Komu, verschließ die Kammer

Und laß allen Jammer Ferne von
uns seyn! Sey du Schloß und
Riegel, Unter deine Flügel Nimm
dein Kindlein ein; Deck uns zu Mit
Schutz und Ruh, So wird uns kein
Grauen weden, Noch der Feind
uns schrecken.

5. Wie? wenn ich mein Bette Heut
zum Grabe hätte? Jesu roth —
halb todt? Drum, hast du's beschlos-
sen, Sterb ich unverdrossen, Herr,
auf dein Gebot! Nicht will ich, Herr,
wider dich! Hab ich Heil in dir ge-
funden, Sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich thue In ver-
gnügter Ruhe Meine Augen zu;
Seele, Leib und Leben Hab ich dir
ergeben, Treuer Hüter, du! Gute
Nacht! Nimm mich in Acht! Und
erleb ich je den Morgen, Wirst du
weiter sorgen.

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Mel. Werde munter. (Wf. 19, 18, 109, 21, 26 und 27.)

578. Herr! es ist von meinem
Leben Aermal ein Tag dahin; Lehre
mich nun Achtung geben, Ob ich
fromm geworden bin? Zeige mir
auch ferner an, So ich was nicht
recht gethan, Und hilf jetzt in

allen Sachen Guten Feierabend
machen.

2. Freilich wirst du manches finden
Das dir nicht gefallen hat; Denn
ich bin noch voller Sünden In Ge-
danken, Wort und That. Ach wie

oft vergieng ich mich, Mein Erbarm-
mer, wider dich! Wer kann merken,
wer kann zählen, Wann wir und
wie oft wir fehlen?

3. Aber, o du Gott der Gnaden,
Hab durch Christum noch Geduld!
Ich bin freilich schwer beladen, Doch
vergiß mir alle Schuld; Deine große
Vatertreu werd auch diesen Abend
neu, So will ich, Herr, deinen Wil-
len Künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe, Daß
mein Schlaf nicht sündlich sey; Decke
mich mit deiner Güte, Und dein
Engel steh mir bei; Lösche Feu'r und
Lichter aus Und bewahre selbst das
Haus, Daß ich morgen mit den mei-
nen Nicht im Unglück müßte weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten,
Die im Finstern böses thun; Sollte

man gleich was bereiten, Uns zu
schaden, wann wir ruhn, So zer-
störe du den Rath Und verhindere
die That, Wend auch allen andern
Schrecken, Den die Bosheit will er-
wecken.

6. Herr! dein Auge geht nicht un-
ter, Wann es bei uns Abend wird,
Denn du bleibest ewig munter Und
bist wie ein guterhirt, Der auch in
der finstern Nacht Ueber seine Heerde
wacht; Darum hilf uns, deinen
Schafen, Daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich dann gesund erwachen,
Wann es rechte Zeit wird seyn, Daß
ich ferner meine Sachen Nicht dir
zu Ehren ein; Ober hast du, lieber
Gott, Heut bestimmt meinen Tod,
So befehl ich dir am Ende Leib und
Seel in deine Hände!

Raspar Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Nun sich der Tag. (Ps. 3, 6.)

579. Gott! der du Gnad und
Weisheit hast! Hast alles wohlge-
macht; Du gibst den Tag zu Müß
und Last, Und dann zur Ruh die
Nacht.

2. Da geht die Seele nicht mehr
aus, Zieht Thür und Fenster zu
Und will, wie im verschloßnen Haus,
Allein seyn und in Ruh.

3. Wie wohl ruht wer sich müß
geschafft, Wen Sitz und Kummer
traf; Wie süßt der Kranke neue
Kraft Auf einen sanften Schlaf!

4. Da soll dir danken wer sich legt
Und wer vom Lager steigt, Daß
Gott, der alle Dinge trägt, So
gütig sich bezeugt.

5. Noch mehr soll ich dir dankbar
seyn In meinem Christenlauf; In
Jesu Namen schlaf ich ein, Mit Jesu
steh ich auf.

6. Sterb ich, so schlaf ich wie ein
Kind, Das Gott besorgen mag;
Denn die im Herrn entschlafen sind,
Wacht er am jüngsten Tag.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Herzlich thut mich. (Luc. 2, 29. 30.)

580. Herr! es geschäh dein
Wille; Mein Leib eilt nun zur Ruh,
Es fallen in der Stille Die milben
Augen zu. Erlaß mir Schuld und
Strafe, Daß ich, von Sünden rein,

Zum Tode wie zum Schlafe Be-
reitet möge seyn.

2. Laß, fern von Schreckensbildern
Und wilber Träumerei, Die Seele
nichts sich schildern Das ihrer un-

werth sey; Laß frei von eitlen Sorgen Den Tag mich wiedersehn, Und auf den Kampfplatz morgen Mit neuen Kräften gehn.

3. Doch wann der Tobeschlummer Für mich in dieser Nacht Den Freuden samt dem Kummer Ein schnelles Ende macht, Dann stärk mich, wann das Schrecken Der letzten Stunde droht! Du wirfst mich auf-

erwecken, Ein Schlaf ist nur mein Lob.

4. Drum fahr ich hin mit Freuden Zu Jesu, meinem Herrn! Die Welt und ihre Leiden, O Gott, verlass ich gern. Wohl dem der bis ans Ende Sich als ein Christ erweist; Mein Gott, in deine Hände Befehl ich meinen Geist.

von Cronest, g. 1731 † 1758.

581. Gott der Tage, Gott der Nächte! Unsrer Seele harret dein, Lehnet sich an deine Rechte, Nie kannst du uns ferne seyn; Auch in stiller Nächte Stunden Hat dich manches Herz gefunden Und sich aus dem Lärm der Welt Einsam bei dir eingestellt.

2. Vater! viele Menschen weinen, Viele Kranke schmachten nun; Aber du verlässest keinen, Heißest wachen, heißest ruhn, Trocknest viele tausend Thränen Und erfüllst das heiße Sehnen Unzählbarer Leidenden, Die um Ruh und Linderung flehn.

3. Vater! sende Muth den Schwachen, Licht in jedes dunkle Herz. Allen die bekümmert wachen, Lindre du den heißen Schmerz. Laß die Wittwen, laß die Waisen Deine Lieb und Treue preisen; Gönne Kranken sanfte Ruh; Sterbenden sprich Tröstung zu.

4. O du treuer Menschenhülter!

582. Sink ich einst in jenen Schlummer, Aus dem keiner mehr erwacht, Geh ich aus der Welt voll Kummer, Todesruh, in deine Nacht: O dann schlaf ich anders ein; Weg aus dieses Lebens Pein Will ich hin

Mel. Jesu, der du. (Jes. 60, 20.)

Nacht ist vor dir wie der Tag; Ungewaltiger Gebieter, Du verwandelst Schmerz und Plag Unversehens in Dank und Freuden; Ach laß alle die jetzt leiden, Bald erlöst aus ihrer Pein Deiner Vaterhuld sich freun!

5. Vater! — dieser Nam erweitert Jede Brust voll Angst und Schmerz; Wie der Mond die Nacht erheitert, Kommt die Ruh in jedes Herz Das nach deinem Troste weinet, Eh die Sonne wieder scheint. O wie oft verwandelst du Bangen Schmerz in süße Ruh!

6. Jesus Christus! manche Nächte Hast du für uns durchgewacht, Und dem menschlichen Geschlechte Durch dein Wachen Ruh gebracht; Tröster! du willst deinen Kindern Auch durch Schlaf den Kummer lindern; Wachen oder schlummern sie, Weichst du doch von ihnen nie.

Savater, g. 1741 † 1801.

Mel. Freu dich sehr. (Ps. 109, 21.)

zu derer Hüften, Die, nun glücklich, hier auch litten!

2. Jetzt schlaf ich, aufzuwachen Noch für Tage dieser Zeit. Laß mich fertig stets mich machen, Vater, zu der Ewigkeit, Daß ich Wanderer

dann sey Von der Last des Sittens frei, Von den Sünden dieser Erde, Wann ich nun unsterblich werde.

3. Gerne laß den Tag mich sehen, Der als Ketter mir erscheint, Wann mit unerhörtem Flehen, Wer mich

liebet, um mich weint; Stärker als mein Freund im Schmerz Sey mein gottverlangend Herz, Daß ich, voll von deinem Preise, Ihn zu dir gen Himmel weise.

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Am Schluß der Woche.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Pf. 74, 16.)

583. So ist die Woche nun geschlossen, Doch treuer Gott, dein Herz nicht; Wie sich dein Segensquell ergossen, So bin ich noch der Zuversicht, Daß er sich weiterhin ergießt Und unaufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde, Ich lobe dich so hoch ich kann, Ich rühme dich von Herzensgrunde Für alles was du mir gethan, Und weiß, daß dir durch Jesum Christ Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen Das liebe Kreuz auch mit besucht, So gabst du auch die Kraft zu tragen; Zudem es ist voll Heil und Frucht Durch deine Lieb, o Herr, zu mir, Und darum dank ich auch dafür.

4. Nur eines bitt ich über alles, O du versagst mir solches nicht; Gedanke keines Sündensalles Und geh mit mir nicht ins Gericht, Weil Jesus meine Missethat Durch seinen Tod gebüßet hat.

5. Dein Eid ist ja noch nicht gebrochen, Du brichst ihn nicht in Ewigkeit, Da du dem Sünder hast

versprochen: Daß er, wenn ihm die Sünde leid, Nicht sterben, sondern gnadenvoll Wie ein Gerechter leben soll.

(Hesek. 22, 11.)

6. Mein Glaube hält an diesem Segen Und will also den Wochenschluß Vergnügt und froh zurücke legen, Da mich der Trost ergötzen muß: Daß ich ja soll in Christo dein Und schon in Hoffnung selig seyn.

7. Doch da mein Leben zugenommen, So bin ich auch der Ewigkeit Um eine Woche näher kommen, Vielleicht am Ziele meiner Zeit; Soll es die letzte Woche seyn, So führe mich zum Himmel ein.

8. Wenn aber morgen ich aufs neue Den heiligen Sonntag feiern kann, So blid die Sonne deiner Treue Mich auch mit neuen Gnaden an: Dann geh ich freudig in dein Haus, Da theilst du reichen Segen aus.

9. So will ich jetzt im Voraus preisen Was du mir künftige Woche gibst! Du wirst es mit der That beweisen, Daß du mich je und immer liebst Und leitest mich nach deinem Rath, Bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdmann Neumeister, g. 1671 † 1758.

Am Schluß der Woche, auch des Jahrs.

Rel. Herr, wie du. (Jer. 31, 3. 2 Cor. 5, 1 u. Phil. 1, 21. 23.
Off. 22, 17. 20.)

584. Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit Ist abermals vollendet; Zu dir im Fortgang dieser Zeit Mein Herz sich sehnlich wendet, O Duell, daraus mein Leben fließt Und alle Gnade sich ergießt Zu meiner Seele Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, Und wird mir fast zu lange, Bis es erscheine, daß ich gar, O Leben dich umfange, Damit, was sterblich ist an mir, Verschlungen werde ganz in dir Und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht Mein Herz, das du entzündet; Du bist, mit dem sich mein Gemüth Mit aller Kraft verbindet. Ich leb in dir, und du in mir, Doch möcht ich, o mein Heil, zu dir Noch immer näher bringen.

4. O daß du selber kämest bald! Ich zähl die Augenblicke; Ach komm, eh mir das Herz erkalte! Und sich zum Sterben schicke! Komm doch in deiner Herrlichkeit; Schau her, die Lampe steht bereit, Die Lenden sind umgürtet!

5. Doch sey dir ganz anheimgestellt Die rechte Zeit und Stunde, Wiewohl ich weiß, daß dir gefällt, Wenn ich mit Herz und Munde Dich kommen heiße und darauf Von nun an richte meinen Lauf, Daß ich dir komm entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann Von deiner Liebe trennen Und daß ich frei vor jedermann Dich meinen Freund darf nennen, Und daß du dort, o Lebensfürst, Dich ganz mit mir vereinen wirst Und mir dein Erbe schenken.

7. Drum preis' ich dich aus Dankbarkeit, Daß sich die Woch (das Jahr) geendet, Und also auch von dieser Zeit Ein neuer Schritt vollendet; Ach führ mich eilig weiter fort, Bis ich gelange an die Pfort Jerusalems dort oben.

8. Wenn auch die Hände lässig sind, Und meine Kniee wanken, So heut mir deine Hand geschwind Und halt mich in den Schranken Des Glaubens, daß in dir mein Herz Sich stärke, und ich himmelwärts Ohn Unterlaß aufsteige.

9. Geh, Seele, frisch im Glauben dran Und sey nur unerschrocken; Laß dich nicht von der rechten Bahn Die Lust der Welt ablocken, So dir der Lauf zu langsam dünkt, So eile, wie ein Adler fliegt, Mit Fittgeln süßer Liebe.

10. O Jesu! meine Seele ist Zu dir schon aufgeflogen: Du hast, weil du voll Liebe bist, Mich ganz zu dir gezogen. Fahr hin, was heißet Stund und Zeit, Ich bin schon in der Ewigkeit, Weil ich in Jesu lebe!

Frankf. g. 1663 † 1727.

XX. Die letzten Dinge.

A. Vorbereitung auf den Tod.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Hf. 90, 12. Str. 1, 13.)

585. Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil ich zu dem Grabe; Und wie wenig ist's vielleicht, Das ich noch zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod, Säume nicht, denn ein's ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Willden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun: Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß gibt, Wird dir deinen Tod versüßen: Dieses Herz, von Gott erneut, Gibt im Tode Freudigkeit. (1 Cor. 4, 4.)

4. Wann in deiner letzten Noth Freunde hilflos um dich heben, Dann wird über Welt und Tod

Dich dieß reine Herz erheben, Dann erschreckt dich kein Gericht: Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott und bet und wache, Sorge nicht wie früh du stirbst, Deine Zeit ist Gottes Sache, Lern nicht nur den Tod nicht scheun, Lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun, Sprich: „ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd ihn schaun, Denn erweckt mich aus dem Staube; Er, der rief: es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.“

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: „Herr! daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du mich jeden Tag, Daß ich weiser werden mag.“

Sellert, g. 1715 † 1769.

Mel. O Sünder, denke wohl. (2 Cor. 5, 1—10.)

586. So gehst von Schritt zu Schritt Zur großen Ewigkeit! So unvermerkt verfliehet Die kurze Lebenszeit! Wo blieb so mancher Tag Und wo so manches Jahr? Was bleibt dem Sterblichen Von dem was gestern war?

2. Du, Gott der Ewigkeit, Der mir dieß Leben gab, Ich geb es dir zurück Und was ich bin und hab! Ich will nur leben dir, Dir will ich sterben auch; Gib, daß ich Zeit und Kraft Zu deinem Dienst gebrauch.

3. Nun, ich verlass' die Welt Und will zum Vater gehn; Hier bin ich nicht zu Haus, Will nicht zurück sehn. Der kurze Rest der Zeit Soll dir gewidmet seyn: Ja, Vater, ich bin hier Und dort auch ewig dein!

4. Bereite mich, und wann Dieß Leben ist vorbei, Du, Herr, mein bleibend Gut, Mein wahres Leben sey! Verlaß mich dann auch nicht Im letzten Augenblick, Daß ich auf Jesum seh Und nicht auf mich zurück.

5. Der Feind hat nichts an mir

Das Herz in Jesu ruht; Tief in
mein Nichts versenkt, Ist Jesus all
mein Gut. O wie verdank ichs dir,
Daß du zu mir gewandt Dein offnes
Vaterherz Und wurdest mir bekannt!

6. Dich, Vater, Sohn und Geist,
Dich nenn ich meinen Gott, Nenn
meinen Schöpfer dich, Mein Heil in
Noth und Tod. Es ist mir herzlich
lieb, Daß du bist, der du bist, Und
daß mein ganzes Heil In deinen
Händen ist.

7. Ich zeuge, daß du bist Das
ewig selge Gut, Darin der Geist
allein Lebt und im Frieden ruht.
Dich ehren nur ist Ehr, Dein Dienst
ist Seligkeit, Und dazu willsch ich
mir Die ganze Ewigkeit.

8. Ich lege meinen Geist In deine
treue Hand; Mein Heiland, du be-
wahrst Dieß dir vertraute Pfand.
Mein letzter Athemzug Soll reine
Liebe seyn! Ausgehend geh mein
Geist In deine Ruhe ein!

Nach Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Rel. Mein Jesu, den die. (Apostelgesch. 4, 12.)

587. Wie thöricht handelt doch
ein Herze, Das außer Jesu Ruhe
sucht Und sich mit tausendfachem
Schmerze Abmattet, und als auf
der Flucht Nach einem Rauch und
Schatten rennet, Bald dieß bald
jenes ihm erwählt, Und doch des
rechten Zwecks verfehlt, Weil es
nicht seinen Ursprung lennet!

2. Ein Stein kann keine Ruhe
haben, So lang er in den Lüften
schwebt; Ein Thier kann nicht im
Meer sich laben, Wenns von Natur
auf Erden lebt; Das Vöglein schwingt
sich in die Höhe; Das Würmlein
kriecht in seiner Erd, Und alle Crea-
tur begehrt, Daß sie in ihren Ur-
sprung gehe.

3. Und du, der du von Gott ge-
kommen, Ein Hauch und Strahl
von seinem Geist, Hast also wenig
dieß vernommen, Daß man dich
billig thöricht heißt, Weil du auf
Erden das willst finden, Was nur
der Himmel geben kann. Umsonst
greiffst du dieß alles an; Die Thor-
heit ist nicht auszugründen.

4. Wie kann das Sterbliche ver-
gnügen Die Seele, die unsterblich
ist? Soll das was ewig, unterliegen
Dem was nur dauert kurze Frist?
Wie kann, was irdisch, dich ergötzen,
Da du zum Himmel bist gemacht?
Du bist von Gott so hoch geacht't,
Und weißt nicht deinen Werth zu
schätzen!

5. O Schande, du gibst deinen
Abel Und deine Herrlichkeit dahin!
Dein Schöpfer, der dich ohne Tadel
Geformt nach seiner Weisheit Sinn,
Muß selbst bei dir zurückerstehen;
Sein schönes Reich ist dir zu schlecht;
Darum geschieht dir nur dein Recht,
Wenn du dich mußt betrogen sehen.

6. Wie aber, wenn du gar da-
neben In Lastern suchest deine Lust
Und, dich ablehrend deinem Leben,
Der Sünd eröffnest Herz und Brust,
Die Gott zum Tempel hat erkoren,
So denk, wie groß sey deine Schuld!
Wie schmähst du nicht des Schöpfers
Huld; — Da wärst du lieber nie
geboren!

7.kehr dich zu Gott, verlaß die

Sünden, Sag ab der Thorheit dieser Welt; Dann kann dein Herz erst Ruhe finden, Wann dir der Himmel bloß gefällt. Die Erde wankt, drum muß man gleiten, Wenn man darauf zu ruhn vermeint, Wer aber sich mit Gott vereint, Hat Fried und Ruh zu allen Zeiten.

8. Da ruht das Kindlein recht mit Frieden Gar sanft in seiner Mutter Schooß; Der Wandersmann wird nach Ermüden Des Tages Last und Hitze los; Die Fesseln werden abgenommen, Die den Gefangenen gebrückt; Das Schifflein ist dem Sturm entrückt Und nun in seinen Port gekommen.

Eigene Mel. (1 Petr 1, 24. 1 Joh. 2, 17.)

588. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Leben, Wie ein Nebel bald entsethet Und auch wieder bald vergehet, So ist unser Leben; sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen Und mit Laufen nicht hält innen, So fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, So sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, Wenn ein rauhes Klüftlein wehet, So ist unsre Schöne; sehet!

5. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Stärke! Der als Löwe sich erwiefen, Gestern noch ge-

9. Das Ruchlein flüchtet zu der Hennen, Das Schäflein, welches sich verirrt, Kann nun des Hirten Stimme erkennen Und wird der Heerde zugeführt; Der Sohn, der sich bisher verloren Und in der Ferne weggewandt, Wird von dem Vater nun erkannt Und gleichsam wieder neugeboren.

10. Drum weg mit allen eitlen Dingen! Ach gehe ein zu deiner Ruh Und glaub, es muß dir hier gelingen, Sagst du nur Gott die Treue zu! Hier schmeckest du bereits den Frieden, Den alle Welt nicht geben kann: Dort gehet recht die Ruhe an, Da du von Gott nie wirst geschieden.

von Bonin, g. 1682 † 1752.

kämpft mit Niesen, Den muß heut ein Grab umschließen!

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist's mit unsrem Glücke! Wie sich eine Kugel drehet, Die bald da bald dorten stehet, So ist's mit dem Glücke; sehet!

7. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Ehre! Ueber den dem man hat müssen heut die Hände höflich küssen, Geht man morgen gar mit Füßen.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Wissen! Solcher Wig der allerorten Sich gebläht mit prächtigen Worten, Ist gar bald zu Schanden worden.

9. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Dichten, Der die Kunst lieb gewonnen Und manch schönes Werk erfunden, Ist er je dem Lob entronnen?

10. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig

Sind der Menschen Schätze! Es kann Gluth und Fluth entstehen, Dadurch, eh wirs uns versehen, Alles muß zu Trümmern gehen.

11. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Prangen! Der in Purpur, hoch vermessnen, Ist gleich wie ein Gott gefessen, Dessen wird im Tod vergeffen.

12. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig

Ist der Menschen Herrschen! Der durch Macht sehr hoch gestiegen, Muß sich vor dem Tode schmiegen Und im Grab erniedrigt liegen.

13. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Sachen! Alles, alles was wir sehen, Das muß fallen und vergehen; — Wer Gott hat, bleibt ewig stehen!

Vielleicht von Michael Brand, g. 1609
† 1667.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 103, 15—18.)

589. Was willst du, armes Leben, Dich trotzig noch erheben? Du mußt ohn Säumniß fort, Wie ferne von der Erden, Die schnellen Wolken werden zerflattert durch den rauhen Nord.

2. Das was man um dich späret, Was dich betrüglisch zieret, Dein Ansehen, deine Gunst, Ist nur ein Haus der Plagen, Und recht davon zu sagen: Ist nur ein Schatten, Rauch und Dunst.

3. Drum weil ich ja muß sterben, So will ich mich bewerben Um ein recht gutes Gut, Um ein standhaftes Leben, Das Christus mir kann geben Durch seiner Unschuld heilig Blut.

4. Herr Jesu, Schreck der Hölle! Der du uns tausend Stellen Im Himmel eingeräumt: Nimm mich in deine Hände, Weil meines Lebens Ende Vielleicht sich nahet ungesäumt.

5. Eil aus der finstern Höhle Mit meiner armen Seele Und bring mich an das Licht, Da du, selbst Glanz und Sonne, Mit Strahlen deiner Wonne Verklärst mein blüdes Angesicht.

6. So werd ich selber schauen Worauf wir hier nur bauen Durch Glauben an dein Wort, Und mit der Schaar der Frommen Aus Sturm und Wellen kommen Zu dem gewünschten Friedensport.

Dach, g. 1605 † 1659.

Eigene Mel. (Ps. 39, 5 u. Sir. 18, 22 u. 26 u. Joh. 11, 25 u.)

590. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Hin die Zeit, her kommt der Tod; Wie unvermuthet, wie behende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Abend anders werden, Als es am frühnen Morgen war;

So lang ich leb auf dieser Erden, Schweb ich in steter Todesgefahr. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

3. Herr! Lehr mich stets mein End bedenken Und, ehe denn ich sterben muß, Die Seel in Jesu Tod versenken Und ja nicht sparen meine

Eng! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, Daß ich bereit sey für und für Und sage frisch in allen Fällen: „Herr! wie du willst, so schicks mit mir.“ Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

5. Mach mir stets süße deinen Himmel Und bitter diese schöne Welt; Gib, daß mir in dem Weltgetümmel Die Ewigkeit sey vorgestellt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

6. Ach, Vater! deck all meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Damit ich hier Vergebung finde Und dort die lang gewünschte Ruh. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sey Leben oder Tod! Ich leg die Hand an seine Seite Und sage: „mein Herr und mein Gott!“ Mein Gott, ich bitt durch

Emilie Jullane, Gräfin von

591. Wie flucht dahin der Menschen Zeit, Wie eilet man zur Ewigkeit! Wie wenge denken an die Stund Von Herzensgrund, Wie schweigt hievon der träge Mund!

2. Das Leben ist gleich einem Traum, Gleich einem nichtgen Wafferschaum, Dem Grase gleich, das heute steht Und schnell vergeht, So bald nur Wind darüber weht.

Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

8. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heiligen Laus; Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf; Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesu Leib gegessen, Ich hab sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen, Ich bleib in ihm und er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

10. So komm mein End heut oder morgen: Ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt; Ich bin und bleib in seinen Sorgen, Mit Jesu Gnaden ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

11. Ich leb indeß in dir vergnüget Und sterb ohn alle Klümmerniß; Es gehe wie mein Gott es füget, Ich glaub und bin es ganz gewiß: Durch deine Gnad und Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut!

Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1687 † 1706.

Mel. Ich hab mein Sach.

(Jes. 38, 1. Ps. 39, 5. 90, 5 r.)

3. Nur du, Jehovah, bleibest mir Das was du bist; ich traue dir. Laß Berg und Hügel fallen hin, Mir ist's Gewinn, Wenn ich nur bei dem Heiland bin.

4. So lang ich in der Hütte wohn, So lange lehr mich, Gottes Sohn! Gib, daß ich zähle meine Tag, Der Welt entsag, Daß, eh ich sterb, ich sterben mag!

5. Was hilft die Welt in letzter Noth, Lust, Ehr und Reichthum in dem Tod? Bedenks, o Mensch, was läufest du Dem Schatten zu? — So kommst du nicht zur wahren Ruh.

6. Weg Eitelkeit, weg Thorenlust! Mir ist das höchste Gut bewußt;

592. Jetzt leb ich; ob ich morgen lebe, Ob diesen Abend, weiß ich nicht; O Herr, dem ich mein Herz ergebe, Lehr du mich selbst die große Pflicht Durch deines heiligen Geistes Kraft, Stets fertig seyn zur Rechen-schaft.

2. Die Blume die am Morgen stehet, Fällt vor der Abenddäm-mung ab; Die Lust die jetzt mich an-gewehet, Stilltzt mich vielleicht ins nahe Grab; Der Jüngling, eh ers sich verfleht, Stirbt und ist noch nicht aufgeblüht.

3. Entziehe dich dem Weltgetüm-mel, Hier ist der Kampf, dort ist die Ruh; Dein Wandel, Seele, sey im Himmel, Dann eilest du dem Leben zu! Nach einer kurzen Prü-fungszeit Ist Ewigkeit, ist Ewigkeit!

Mel. Wenn wir in höchsten.

593. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fal-lend Laub, Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre viel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und keiner nimmt den Ir-thum wahr.

Evangelisches Gesangbuch.

Das such ich nur, das bleibet mir So dort wie hier; Herr Jesu! zieh mein Herz nach dir.

7. Was wirds da seyn, wann ich dich seh Und dort vor deinem Throne steh! Du unterdessen lehre mich, Daß stetig ich Mit klugem Herzen suche dich. J. Neander, g. um 1640 † 1688.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Str. 7, 40. Ebr. 9, 27.)

4. Verschiebe niemals deine Pflich-ten; Was jetzt zu thun du schuldig bist, Denk nicht erst morgen auszu-richten; Wer weiß, obs morgen mög-lich ist? Mensch, die ser Augenblick ist dein; Der künftige wirds vielleicht nicht seyn!

5. Noch eh ich diesen Tag vollende, Ergreift vielleicht mich schon der Tod; Drum lehr mich denken, Herr, aus Erde, An meine letzte Todesnoth; O laß, stellt sie sich plötzlich ein, Laß Del in meiner Lampe seyn!

6. Es sey, o Vater meines Lebens, Wann einst die letzte Stunde schlägt, Der schwache Seufzer nicht ver-gebens, Der sich in meinem Herzen regt. Und sterb ich einen schnellen Tod, Sey mir barmherzig, Herr, mein Gott! von Stoppel, g. 1741 † 1786.

Mel. Wenn wir in höchsten. (Ps. 39, 5. 6. Col. 1, 22. 23.)

3. Sprich nicht: „ich denk in Glück und Noth Im Herzen oft an mei-nen Tod;“ Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun was uns der Herr gebet; Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist zu unfrem Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor

Gericht; Da bringt Gott alles an das Licht Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen, offenbar. (Ez. 9, 27.)

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut, So sey doch wacker und bereit; Prüf deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist?

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch: durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerächt zu seyn, Dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz das Gottes Stimme hört, Ihr folgt und sich vom Bösen lehrt, Ein gläubig Herz, von Lieb erfüllt, Dieß ist es was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müß; Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie; Du aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir. (Ez. 12, 14.)

10. Der Zweck des Lebens, das du lebst, Dein höchstes Ziel nach dem du strebst, Und was dir ewig Glück verschafft, Ist: Tugend in des Glaubens Kraft;

11. Ihr alle seine Tage weihn, Heißt eingebend des Lobes seyn; Und wachsen in der Heiligung Ist wahre Lobs Erinnerung.

12. Wie oft vergeß ich diese Pflicht! Herr, geh nicht mit mir ins Gericht! Präg selbst des Lobes Bild mir ein Und lehre bu mich wachsam seyn;

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott, erforschen mag: Ob Liebe, Demuth, Fried und Treu, Die Frucht des Geistes in mir sey?

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh, Stets meiner Schwachheit widersteh Und sterbend in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf: es ist vollbracht!

Sellert, g. 1745 † 1769.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Ps. 5, 5. Hesel. 18, 23.)

594. Ich sterbe täglich, und mein Leben gilt immer zu dem Grabe hin; Wer kann mir einen Willgen geben, Ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her, Ach wer nur immer fertig wär!

2. Ein Mensch der sich mit Sünden trägt, Ist immer reif zum Särg und Grab; Ein Apfel der den Wurm schon heget, Fällt endlich unversehens ab; Ich weiß, es ist der alte Schluß: Daß ich zu Erbe werden muß. (Ez. 14, 10.)

3. Es kann vor Abend anders wer-

den, Als es am Morgen mit mir war; Den einen Fuß hab ich auf Erben, Den andern in der Todtenbahr; Ein einzger Schritt ist nur dahin, Wo ich der Würmer Speise bin. (Ez. 18, 20.)

4. Es schickt der Tod nicht immer Voten, Er kommt gar oft unangemelt' Und fordert uns ins Land der Todten; Wohl dem der Herz und Haus bestellt! Denn ewig Weh und ewig Glück Hängt oft an einem Augenblick.

5. Herr aller Herren! Tod und Leben Hast du allein in deiner Hand; Wie

lange du mir Frist willst geben, Das ist und bleibt mir unbekannt; Hilf, daß ich jeden Stodenschlag Auf meinen Abschied denken mag.

6. Ein einziger Schlag kann alles enden, Und Fall und Tod beisammen seyn; Drum halt mich, Herr, mit Vaterhänden Und schließ in Jesu Tod mich ein, Daß, wenn der Leib darniederfällt, Die Seel an Christi Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, Wann Auge, Mund und Ohr sich schleußt, Drum bet ich bei gefunden Tagen: „Herr! dir befehl ich meinen Geist.“ Verschließen

metne Rippen sich, So bitte Jesu Blut für mich! (Ebr. 12, 24.)

8. Kann ich die meinen nicht mehr segnen, So segne du sie mehr als ich; Wann lauter Thränen um mich regnen, O Vater, so erbarme dich Und lasse der Verlassnen Schrei'n Bei meinem Tod erhörlich seyn!

9. Dringt mir der letzte Stoß zu Herzen, So schließ mir, Herr, den Himmel auf! Verkürze mir des Todes Schmerzen Und hole mich zu dir hinaus! So wird mein Abschied keine Pein, Zwar traurig, dennoch selig seyn.

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Mel. Ich hab mein Sach. (1 Chron. 30, 15. Röm. 4, 8.)

595. Wir sind nur Pilger in der Zeit Und wallen nach der Ewigkeit. Der Leib ist ein besetzter Staub, Ein fallend Laub Und bald, ach bald des Todes Raub!

2. Und ach wie wechseln Lust und Leid In unsrer kurzen Pilgerzeit! Bald wird ein Unglück, bald ein Freund Von uns beweint; Dann kommt der Tod, der letzte Feind.

3. Du, Gott, hast nicht den Tod gemacht: Ihn hat die Sünd auf uns gebracht; Daß er nun eine Wohlthat ist, Das dankt der Christ Dir, der du unser Vater bist.

4. Kommt unser Ziel, so schaue dann Erbarmend unsre Seelen an. Hilf uns in unsrer letzten Noth, Herr, unser Gott! Ein sanfter Schlaf werd uns der Tod.

5. Quält uns der Krankheit herber Schmerz, So tröste das beklemmte Herz; Verleihe uns einen starken

Muth, Der in dir ruht Auch bei der Schmerzen größter Wuth.

6. Sey von uns Schwachen dann nicht fern, Zeig uns den Himmel, Geist des Herrn! Laß uns, wenn wir zum Vater flehn, Getröstet sehn, Wie der uns liebt, zu dem wir gehn!

7. Verleihe Gelassenheit und Ruh; In unsern Herzen wohne du Und laß mit freudigem Vertrauen Und ohne Graun Auf unser offnes Grab uns schaun.

8. Bist du nur uns nicht fürchterlich, O Vater, und erbarmest dich, Vergibst du, führst nur du uns nicht In dein Gericht: So schrecket selbst der Tod uns nicht!

9. So, so vollende Kampf und Lauf; So nimm zu deiner Ruh uns auf! Wann wir vor deinem Throne stehn, Wann wir dich sehn: Wie wollen wir dich dann erhöhn!

Edwen, g. 1729 † 1771.

B. Sterblieder.

(Abschied eines christlichen Fürsten.)

Mel. Wenn mein Stündlein. (2 Tim. 4, 6. Apostelgesch. 7, 58.)

596. Dieweil mein Stund vor-
handen ist, Daß ich hinsfahr mein'
Straßen, So bitt ich dich, Herr Jesu
Christ, Du wollst mich nicht ver-
lassen; Mein Leib und Seel, mein'
Leut' und Land Befehl ich dir in deine
Hand; Du wirst es wohl bewahren.

2. Ergib mich dir nun ganz und
gar; Wollst mein Gemahl behülten
Vor allem Unfall und Gefahr Und
vor des Feindes Wiltthen; Ich bitt
den lieben Vater mein: Woll meiner
Landschaft Schirmer seyn In Noth
und in Gefahren.

3. Mein'n Unterthanen arm und
reich Will ich am letzten schenken
Zum Fürsten einen Friedenreich,
Mein dabei zu gedenken. Ach Gott!
wie ist's ein' große Freud, Wenn
Unterthan und Oberkeit Mit Frieden
sind beisammen.

4. Nach Gottes Willen fahr ich hin,
Denn Christus ist mein Leben, Und
Sterben ist jetzt mein Gewinn: Ein
bessers wird mir werden; Und für
mein zeitlich Fürstenthum Die ewig
Freud ich überkomm; Das woll
Gott ewig! Amen.

Herzog Ludwig von Württemberg, g. 1554 † 1593.

Eigene Mel. (Joh. 3, 17, 36.)

597. Mitten wir im Leben sind
Mit dem Tod umfangen; Wen
suchen wir, der Hilfe thu, Daß wir
Gnad erlangen? Das bist du, Herr,
alleine! Uns reuet unsre Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat. Hei-
liger Herr Gott! Heiliger, starker
Gott! Heiliger, barmherziger Hei-
land! Du ewiger Gott! Laß uns
nicht versinken In des bitteren Todes
Noth! Erbarm dich unser!

2. Mitten in dem Tod ansicht Uns
der Hölle Rachen; Wer will uns
aus solcher Noth Frei und lebzig ma-
chen? Das thust du, Herr, alleine!
Es jammert dein' Barmherzigkeit
Unfre Sünd und großes Leid. Hei-

liger Herr Gott! Heiliger, starker
Gott! Heiliger, barmherziger Hei-
land! Du ewiger Gott! Laß uns
nicht verzagen Vor der tiefen Hölle
Gluth! Erbarm dich unser!

3. Mitten in der Hölle Angst
Unfre Sünd uns treiben; Wo soll'n
wir denn fliehen hin, Da wir mö-
gen bleiben? Zu dir, Herr Christ,
alleine! Vergossen ist dein theures
Blut, Das genug für die Sünde thut.
Heiliger Herr Gott! Heiliger, star-
ker Gott! Heiliger, barmherziger
Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns
nicht entfallen Von des rechten Glau-
bens Trost! Erbarm dich unser!
B. 2, 3 von Luther, B. 1 schon vor ihm
bekannt.

Eigene Mel. (Ebr. 41, 5. Joh. 17, 24.)

598. Alle Menschen müssen ster-
ben, Alles Fleisch ist gleich dem Heu;

Was da lebet muß verderben, Soll
es anders werden neu. Dieser Leib,

ber muß verwesen, Wenn er anders
soll genesen Der so großen Herrlich-
keit, Die den Frommen ist bereit.

(Jes. 40, 5-6.)

2. Drum so will ich dieses Leben,
Wann es meinem Gott beliebt, Auch
ganz willig von mir geben, Bin dar-
über nicht betrübt; Denn in meines
Jesu Wunden Hab ich schon Er-
lösung funden, Und mein Trost in
Todesnoth Ist des Herren Jesu Tod.

3. Christus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn; Er
hat mir das Heil erworben; Drum
fahr ich mit Freuden hin, Hin aus
diesem Weltgetimmel, In den schö-
nen Gotteshimmel, Wo ich werde
allezeit Schauen Gottes Herrlichkeit.

4. Da wird seyn das Freuden-
leben, Wo viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Stehen da vor Gottes Thron; Wo
die Seraphinen prangen Und das
hohe Lied anfangen: „Heilig, heilig,

heilig heißt Gott, der Vater, Sohn
und Geist;“

5. Wo die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal, Wo auf
ihren Ehrentronen Sitzet der zwölf
Voten Zahl, Wo in so viel tausend
Jahren Alle Frommen hingefahren;
Wo dem Herrn, der uns versöhnt,
Ewig Hallelujah tönt.

6. O Jerusalem, du schöne, Ach
wie helle glänzest du! Ach wie lieb-
lich Lobgetöne Hört man da in stol-
zer Ruh! O der großen Freud und
Wonne: Jezo gehet auf die Sonne,
Jezo gehet an der Tag, Der kein
Ende nehmen mag.

7. Ach ich habe schon erblicket Diese
große Herrlichkeit; Jezo werd ich
schön geschmücket Mit dem weißen
Himmelskleid, Mit der glükbnen
Ehrenkrone Steh ich da vor Gottes
Throne, Schau solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kann.

Albinus, g. 1624 † 1679.

Mel. Waslet will ich. (Joh. 3, 14. 15.)

599. Abschied will ich dir geben,
Du arge, falsche Welt; Dein eitel
böses Leben Durchaus mir nicht ge-
fällt! Im Himmel ist gut wohnen,
Hinauf steht mein' Begier; Da wird
Gott ewig lohnen Dem der ihm dient
allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen,
O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich ja
dulden Schmerzen, Hilf, Herr Christ,
mir davon; Verkürz mir alles Lei-
den, Stärk meinen blöden Muth;
Laß selig mich abscheiden, Schenk
mir dein ewig Gut.

3. In meines Herzens Grunde

Dein Nam und Kreuz allein Funkest
all Zeit und Stunde; Drauf kann
ich fröhlich seyn. Erschein mir in dem
Bilde, Zum Trost in meiner Noth,
Wie du dich, Herr, so milde Ge-
blutet hast zu todt.

4. Schließ meine Seel aus Gna-
den In dich, o Jesu, ein, Und laß
sie, los vom Schaden, Bei dir auch
ewig seyn. Der ist wohl hier ge-
wesen Wer kommt ins Himmels-
schloß; Ewig ist der gewesen Wer
bleibt in deinem Schooß.

5. Herr! meinen Namen schreibe
Ins Buch des Lebens ein! Laß mich

Sünden, Sag ab der Thorheit dieser Welt; Dann kann dein Herz erst Ruhe finden, Wann dir der Himmel bloß gefällt. Die Erde wankt, drum muß man gleiten, Wenn man darauf zu ruhn vermeint, Wer aber sich mit Gott vereint, Hat Fried und Ruh zu allen Zeiten.

8. Da ruht das Kindlein recht mit Frieden Gar sanft in seiner Mutter Schooß; Der Wandersmann wird nach Ermüden Des Tages Last und Hitze los; Die Fesseln werden abgenommen, Die den Gefängenen gebrilckt; Das Schifflein ist dem Sturm entrilckt Und nun in seinen Port gekommen.

Eigene Mel. (1 Petri 1, 24. 1 Joh. 2, 17.)

588. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Leben, Wie ein Nebel bald entsethet Und auch wieder bald vergehet, So ist unser Leben; sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen Und mit Laufen nicht hält innen, So fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, So sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, Wenn ein rauhes Alstlein wehet, So ist unsre Schöne; sehet!

5. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Stärke! Der als Löwe sich erwiesen, Gestern noch ge-

9. Das Kindlein flüchtet zu der Hennen, Das Schäflein, welches sich verirrt, Kann nun des Hirten Stimm erkennen Und wird der Heerde zugeführt; Der Sohn, der sich bisher verloren Und in der Ferne weggewandt, Wird von dem Vater nun erkannt Und gleichsam wieder neugeboren.

10. Drum weg mit allen eitlen Dingen! Ach gehe ein zu deiner Ruh Und glaub, es muß dir hier gelingen, Sagst du nur Gott die Treue zu! Hier schmedest du bereits den Frieden, Den alle Welt nicht geben kann: Dort gehet recht die Ruhe an, Da du von Gott nie wirst geschieden.

von Bonin, g. 1682 † 1752.

Kämpft mit Riesen, Den muß heut ein Grab umschließen!

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist's mit unsrem Glücke! Wie sich eine Kugel drehet, Die bald da bald dorten stehet, So ist's mit dem Glücke; sehet!

7. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Ehre! Ueber den dem man hat müssen heut die Hände höflich küssen, Geht man morgen gar mit Füßen.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Wissen! Solcher Wit'z der allerorten Sich gebläht mit prächtigen Worten, Ist gar bald zu Schanden worden.

9. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Dichten, Der die Künste liebgewonnen Und manch schönes Werk erfonnen, Ist er je dem Tod entronnen?

10. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig

Sind der Menschen Schätze! Es kann Gluth und Fluth entstehen, Dadurch, eh wirs uns versehen, Alles muß zu Trümmern gehen.

11. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Prangen! Der in Purpur, hoch vermessen, Ist gleich wie ein Gott geseffen, Dessen wird im Tod vergeffen.

12. Ach wie nichtig, ach wie flüch-

tig Ist der Menschen Herrschen! Der durch Macht sehr hoch gestiegen, Muß sich vor dem Tode schmiegen Und im Grab erniedrigt liegen.

13. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Sachen! Alles, alles was wir sehen, Das muß fallen und vergehen; — Wer Gott hat, bleibt ewig stehen!

Vielleicht von Michael Brand, g. 1609
† 1667.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 103, 15—18.)

589. Was willst du, armes Leben, Dich trotzig noch erheben? Du mußt ohn Säumniß fort, Wie ferne von der Erden, Die schnellen Wollen werden Zerflattert durch den rauhen Nord.

2. Das was man um dich spüret, Was dich betrüglisch zieret, Dein Ansehen, deine Gunst, Ist nur ein Haus der Plagen, Und recht davon zu sagen: Ist nur ein Schatten, Rauch und Dunst.

3. Drum weil ich ja muß sterben, So will ich mich bewerben Um ein recht gutes Gut, Um ein standhaftes Leben, Das Christus mir kann geben Durch seiner Unschuld heilig Blut.

4. Herr Jesu, Schreck der Hölle! Der du uns tausend Stellen Im Himmel eingeräumt: Nimm mich in deine Hände, Weil meines Lebens Ende Vielleicht sich nahet ungesäumt.

5. Eil aus der finstern Höhle Mit meiner armen Seele Und bring mich an das Licht, Da du, selbst Glanz und Sonne, Mit Strahlen deiner Wonne Verklärst mein blödes Angesicht.

6. So werd ich selber schauen Worauf wir hier nur bauen Durch Glauben an dein Wort, Und mit der Schaar der Frommen Aus Sturm und Wellen kommen Zu dem gewünschten Friedensport.

Dach, g. 1605 † 1659.

Eigene Mel. (Ps. 39, 5 sc. Sir. 18, 22 sc. 26 sc. Joh. 11, 25 sc.)

590. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Sin die Zeit, her kommt der Tod; Wie unvermuthet, wie behende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Abend anders werden, Als es am frühen Morgen war;

So lang ich leb auf dieser Erden, Schweb ich in steter Todesgefahr. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

3. Herr! Lehr mich stets mein End bedenken Und, ehe denn ich sterben muß, Die Seel in Jesu Tod versenken Und ja nicht sparen meine

Buß! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, Daß ich bereit sey silr und silr Und sage frisch in allen Fällen: „Herr! wie du willst, so schicks mit mir.“ Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

5. Mach mir stets silße deinen Himmel Und bitter diese schnöde Welt; Gib, daß mir in dem Weltgetimmel Die Ewigkeit sey vorgestellt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

6. Ach, Vater! deck all meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Damit ich hier Vergebung finde Und dort die lang gewünschte Ruh. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sey Leben oder Tod! Ich leg die Hand an seine Seite Und sage: „mein Herr und mein Gott!“ Mein Gott, ich bitt durch

Emille Juliane, Gräfin von

Mei. Ich hab mein Sach.

591. Wie flucht dahin der Menschen Zeit, Wie eilet man zur Ewigkeit! Wie wenge denken an die Stund Von Herzensgrimd, Wie schweigt hievon der träge Mund!

2. Das Leben ist gleich einem Traum, Gleich einem nichtigen Wafferschaum, Dem Graße gleich, das heute steht Und schnell vergeht, So bald nur Wind darüber weht.

Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

8. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heiligen Lauf; Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf; Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesu Leib gegessen, Ich hab sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen, Ich bleib in ihm und er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

10. So komm mein End heut oder morgen: Ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt; Ich bin und bleib in seinen Sorgen, Mit Jesu Gnadeu ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

11. Ich leb indefs in dir vergnüget Und sterb ohn alle Klümmerniß; Es gehe wie mein Gott es füget, Ich glaub und bin es ganz gewiß: Durch deine Gnad und Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut!

Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1697 † 1706.

(Jes. 88, 1. Ps. 89, 5. 90, 5. c.)

3. Nur du, Jehovah, bleibest mir Das was du bist; ich traue dir. Laß Berg und Hü fallen hin, Mir ist's Gewinn, Wenn ich nur bei dem Heiland bin.

4. So lang ich in der Hütte wohn, So lange lehr mich, Gottes Sohn! Gib, daß ich zähle meine Tag, Der Welt entlag, Daß, eh ich sterb, ich sterben mag!

5. Was hilft die Welt in letzter Noth, Lust, Ehr und Reichthum in dem Tod? Bedenks, o Mensch, was läufest du Dem Schatten zu? — So kommst du nicht zur wahren Ruh.

6. Weg Eitelkeit, weg Thorenlust! Mir ist das höchste Gut bewußt;

592. Jetzt leb ich; ob ich morgen lebe, Ob diesen Abend, weiß ich nicht; O Herr, dem ich mein Herz ergebe, Lehr du mich selbst die große Pflicht Durch deines heiligen Geistes Kraft, Stets fertig seyn zur Rechenschaft.

2. Die Blume die am Morgen stehet, Fällt vor der Abenddämmerung ab; Die Lust die jetzt mich angewehet, Stürzt mich vielleicht ins nahe Grab; Der Jüngling, eh ersich verfleht, Stirbt und ist noch nicht aufgeblüht.

3. Entziehe dich dem Weltgetümmel, Hier ist der Kampf, dort ist die Ruh; Dein Wandel, Seele, sey im Himmel, Dann eilest du dem Leben zu! Nach einer kurzen Prüfungszeit Ist Ewigkeit, ist Ewigkeit!

Mel. Wenn wir in höchsten.

593. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub, Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre viel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

Evangelisches Gesangbuch.

Das such ich nur, das bleibet mir So dort wie hier; Herr Jesu! zieh mein Herz nach dir.

7. Was wirbs da seyn, wann ich dich seh Und dort vor deinem Throne steh! Du unterbessen lehre mich, Daß stetig ich Mit klugem Herzen suche dich. J. Neander, g. um 1640 † 1688.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Str. 7, 40. Chr. 9, 27.)

4. Verschiebe niemals deine Pflichten; Was jetzt zu thun du schuldig bist, Denk nicht erst morgen auszurichten; Wer weiß, obs morgen möglich ist? Mensch, die ser Augenblick ist dein; Der künftige wirbs vielleicht nicht seyn!

5. Noch eh ich diesen Tag vollende, Ergreift vielleicht mich schon der Tod; Drum lehr mich denken, Herr, ans Ende, An meine letzte Todesnoth; O laß, stellst sie sich plötzlich ein, Laß Del in meiner Lampe seyn!

6. Es sey, o Vater meines Lebens, Wann einst die letzte Stunde schlägt, Der schwache Seufzer nicht vergebens, Der sich in meinem Herzen regt. Und sterb ich einen schnellen Tod, Sey mir barmherzig, Herr, mein Gott! von Stoppel, g. 1741 † 1796.

Mel. Wenn wir in höchsten. (Ps. 39, 5. 6. Col. 1, 22. 23.)

3. Sprich nicht: „ich denk in Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod;“ Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun was uns der Herr gebet; Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist zu unsrem Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor

Gericht; Da bringt Gott alles an das Licht Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen, offenbar. (Ebr. 9, 27.)

6. Drum, da dein Tod dir täglich bräut, So sey doch wacker und bereit; Prüf deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist?

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch: durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu seyn, Dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz das Gottes Stimme hört, Ihr folgt und sich vom Bösen lehrt, Ein gläubig Herz, von Lieb erfüllt, Dieß ist es was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müß; Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie; Du aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir.

(Ebr. 12, 14.)

10. Der Zweck des Lebens, das du lebst, Dein höchstes Ziel nach dem du strebst, Und was dir ewig Glück verschafft, Ist: Tugend in des Glaubens Kraft;

11. Ihr alle seine Tage weihn, Seist eingedenk des Todes seyn; Und wachsen in der Heiligung Ist wahre Tobserinnerung.

12. Wie oft vergess' ich diese Pflicht! Herr, geh nicht mit mir ins Gericht! Präg selbst des Lobes Bild mir ein Und lehre du mich wachsam seyn;

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott, erforschen mag: Ob Liebe, Demuth, Fried und Treu, Die Frucht des Geistes in mir sey?

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh, Stets meiner Schwachheit widersteh Und sterbend in des Glaubens Macht Mit Freunden ruf: es ist vollbracht!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Ps. 5, 5. Hesek. 18, 29.)

594. Ich sterbe täglich, und mein Leben Eilt immer zu dem Grabe hin; Wer kann mir einen Vllrgen geben, Ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her, Ach wer nur immer fertig wär!

2. Ein Mensch der sich mit Sünden trägt, Ist immer reif zum Särg und Grab; Ein Apfel der den Wurm schon heget, Fällt endlich unversehens ab; Ich weiß, es ist der alte Schluß: Daß ich zu Erbe werden muß. (Ebr. 12, 14.)

3. Es kann vor Abend anders wer-

den, Als es am Morgen mit mir war; Den einen Fuß hab ich auf Erden, Den andern in der Todtenbah; Ein einzger Schritt ist nur dahin, Wo ich der Wüthner Speise bin. (Ebr. 12, 22.)

4. Es schickt der Tod nicht immer Boten, Er kommt gar oft unangemelt Und fordert uns ins Land der Todten; Wohl dem der Herz und Haus bestellt! Denn ewig Weh und ewig Glück Hängt oft an einem Augenblick.

5. Herr aller Herren! Tod und Leben Hast du allein in deiner Hand; Wie

lange du mir Frist willst geben, Das ist und bleibt mir unbekannt; Hilf, daß ich jeden Stoßenschlag Auf meinen Abschied denken mag.

6. Ein einzger Schlag kann alles enden, Und Fall und Tod beisammen seyn; Drum halt mich, Herr, mit Vaterhänden Und schließ in Jesu Tod mich ein, Daß, wenn der Leib darniederfällt, Die Seel an Christi Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, Wann Auge, Mund und Ohr sich schleußt, Drum bet ich bei gesunden Tagen: „Herr! dir befehl ich meinen Geist.“ Verschließen

metne Rippen sich, So bitte Jesu Blut für mich! (Ebr. 12, 24.)

8. Kann ich die meinen nicht mehr segnen, So segne du sie mehr als ich; Wann lauter Thränen um mich regnen, O Vater, so erbarme dich Und lasse der Verlassnen Schrei'n Bei meinem Tod erhörlich seyn!

9. Dringt mir der letzte Stoß zu Herzen, So schließ mir, Herr, den Himmel auf! Verkürze mir des Todes Schmerzen Und hole mich zu dir hinauf! So wird mein Abschied keine Pein, Zwar traurig, dennoch selig sehn.

Schmolt, g. 1672 † 1737.

Mel. Ich hab mein Sach. (1 Chron. 30, 15. Röm. 4, 8.)

595. Wir sind nur Pilger in der Zeit Und wallen nach der Ewigkeit. Der Leib ist ein beseelter Staub, Ein fallend Laub Und bald, ach bald des Todes Raub!

2. Und ach wie wechseln Lust und Leid In unsrer kurzen Pilgerzeit! Bald wird ein Unglück, bald ein Freund Von uns betweint; Dann kommt der Tod, der letzte Feind.

3. Du, Gott, hast nicht den Tod gemacht: Ihn hat die Sünd auf uns gebracht; Daß er nun eine Wohlthat ist, Das dankt der Christ Dir, der du unser Vater bist.

4. Kommt unser Ziel, so schaue dann Erbarmend unsre Seelen an. Hilf uns in unsrer letzten Noth, Herr, unser Gott! Ein sanfter Schlaf werd uns der Tod.

5. Quält uns der Krankheit herber Schmerz, So tröste das bekennnte Herz; Verleih uns einen starken

Wuth, Der in dir ruht Auch bei der Schmerzen größter Wuth.

6. Sey von uns Schwachen dann nicht fern, Zeig uns den Himmel, Geist des Herrn! Laß uns, wenn wir zum Vater flehn, Getröstet sehn, Wie der uns liebt, zu dem wir gehn!

7. Verleih Gelassenheit und Ruh; In unsern Herzen wohne du Und laß mit freudigem Vertrauen Und ohne Gram Auf unser offnes Grab uns schaun.

8. Bist du nur uns nicht fürchterlich, O Vater, und erbarmest dich, Vergibst du, führst nur du uns nicht In dein Gericht: So schreckt selbst der Tod uns nicht!

9. So, so vollende Kampf und Lauf; So nimm zu deiner Ruh uns auf! Wann wir vor deinem Throne stehn, Wann wir dich sehn: Wie wollen wir dich dann erhöhen!

Lhwen, g. 1729 † 1771.

B. Sterblieder.

(Abschied eines christlichen Fürsten.)

Mel. Wenn mein Stündlein. (2 Tim. 4, 6. Apostelgesch. 7, 58.)

596. Dieweil mein Stund vor-
handen ist, Daß ich hinfahr mein'
Straßen, So bitt ich dich, Herr Jesu
Christ, Du wollst mich nicht ver-
lassen; Mein Leib und Seel, mein'
Leut' und Land Befehl ich dir in deine
Hand; Du wirst es wohl bewahren.

2. Ergib mich dir nun ganz und
gar; Wollst mein Gemahl behliten
Vor allem Unfall und Gefahr Und
vor des Feindes Wütthen; Ich bitt
den lieben Vater mein: Woll meiner
Landschaft Schirmer seyn In Noth
und in Gefahren.

3. Mein'n Untertanen arm und
reich Will ich am letzten schenken
Zum Fürsten einen Friedenreich,
Mein dabei zu gedenken. Ach Gott!
wie ist es ein' große Freud, Wenn
Untertan und Oberkeit Mit Frieden
sind beisammen.

4. Nach Gottes Willen fahr ich hin,
Denn Christus ist mein Leben, Und
Sterben ist jetzt mein Gewinn: Ein
bessers wird mir werden; Und für
mein zeitlich Fürstenthum Die ewig
Freud ich überkomm; Das woll
Gott ewig! Amen.

Herzog Ludwig von Württemberg, g. 1554 † 1593.

Eigene Mel. (Joh. 3, 17, 36.)

597. Mitten wir im Leben sind
Mit dem Tod umfangen; Wen
suchen wir, der Hülfe thu, Daß wir
Gnad erlangen? Das bist du, Herr,
alleine! Uns reuet unsre Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat. Hei-
liger Herr Gott! Heiliger, starker
Gott! Heiliger, barmherziger Hei-
land! Du ewiger Gott! Laß uns
nicht versinken In des bittern Todes
Noth! Erbarm dich unser!

2. Mitten in dem Tod anfißt Uns
der Hölle Rachen; Wer will uns
aus solcher Noth Frei und lebig ma-
chen? Das thust du, Herr, alleine!
Es jammert dein' Barmherzigkeit
Unsre Sünd und großes Leid. Hei-

liger Herr Gott! Heiliger, starker
Gott! Heiliger, barmherziger Hei-
land! Du ewiger Gott! Laß uns
nicht verzagen Vor der tiefen Hölle
Gluth! Erbarm dich unser!

3. Mitten in der Hölle Angst
Unsre Sünd uns treiben; Wo soll'n
wir denn fliehen hin, Da wir mö-
gen bleiben? Zu dir, Herr Christ,
alleine! Vergossen ist dein theures
Blut, Das gnug für die Sünde thut.
Heiliger Herr Gott! Heiliger, star-
ker Gott! Heiliger, barmherziger
Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns
nicht entfallen Von des rechten Glau-
bens Trost! Erbarm dich unser!

B. 2, 3 von Luther, B. 1 schon vor ihm
bekannt.

Eigene Mel. (Str. 41, 5. Joh. 17, 24.)

598. Alle Menschen müssen ster-
ben, Alles Fleisch ist gleich dem Heu;

Was da lebet muß verderben, Soll
es anders werden neu. Dieser Leib,

ber muß verwesen, Wenn er anders
soll genesen Der so großen Herrlich-
keit, Die den Frommen ist bereit.

(3es. 40, 6-8.)

2. Drum so will ich dieses Leben,
Wann es meinem Gott beliebt, Auch
ganz willig von mir geben, Bin dar-
über nicht betrübt; Denn in meines
Jesu Wunden Hab ich schon Er-
lösung funden, Und mein Trost in
Todesnoth Ist des Herren Jesu Tod.

3. Christus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn; Er
hat mir das Heil erworben; Drum
fahr ich mit Freuden hin, Hin aus
diesem Weltgetimmel, In den schö-
nen Gotteshimmel, Wo ich werde
allezeit Schauen Gottes Herrlichkeit.

4. Da wird seyn das Freuden-
leben, Wo viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Stehen da vor Gottes Thron; Wo
die Seraphinen prangen Und das
hohe Lied anfangen: „Heilig, heilig,

heilig heißt Gott, der Vater, Sohn
und Geist;“

5. Wo die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal, Wo auf
ihren Ehrentronen Sitzet der zwölf
Voten Zahl, Wo in so viel tausend
Jahren Alle Frommen hingefahren;
Wo dem Herrn, der uns versöhnt,
Ewig Hallelujah tönt.

6. O Jerusalem, du schöne, Ach
wie helle glänzeſt du! Ach wie lieb-
lich Lobgetöne Hört man da in stol-
zer Ruh! O der großen Freud und
Wonne: Jezzo gehet auf die Sonne,
Jezzo gehet an der Tag, Der kein
Ende nehmen mag.

7. Ach ich habe schon erblicket Diese
große Herrlichkeit; Jezzo werd ich
schön geschmücket Mit dem weißen
Himmelskleid, Mit der glühnen
Ehrentrone Steh ich da vor Gottes
Throne, Schau solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kann.

Albinus, g. 1624 † 1679.

Mel. Waset will ich. (Soh. 3, 14. 15.)

599. Abschied will ich dir geben,
Du arge, falsche Welt; Dein eitel
böses Leben Durchaus mir nicht ge-
fällt! Im Himmel ist gut wohnen,
Hinauf steht mein' Begier; Da wird
Gott ewig lohnen Dem der ihm dient
allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen,
O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich ja
dulden Schmerzen, Hilf, Herr Christ,
mir davon; Verkürz mir alles Lei-
den, Stärk meinen blöden Muth;
Laß selig mich abscheiden, Schenk
mir dein ewig Gut.

3. In meines Herzens Grunbe

Dein Nam und Kreuz allein Funkeſt
all Zeit und Stunde; Drauf kann
ich fröhlich seyn. Erschein mir in dem
Bilde, Zum Trost in meiner Noth,
Wie du dich, Herr, so milde Ge-
blutet hast zu todt.

4. Schließ meine Seel aus Gna-
den In dich, o Jesu, ein, Und laß
sie, los vom Schaden, Bei dir auch
ewig seyn. Der ist wohl hier ge-
wesen Wer kommt ins Himmels-
schloß; Ewig ist der gewesen Wer
bleibt in deinem Schooß.

5. Herr! meinen Namen schreibe
Ins Buch des Lebens ein! Laß mich

an deinem Leibe Ein Glied mit jenen | ewig rühmen, Daß treu dein Herz
sey, Die hoch im Himmel grünen | sey!
Und vor dir leben frei, So will ich

Serberger, g. 1562 † 1627

Eigene Mel.; ober: Mir schauert nicht. (Luc. 2, 29.)

600. Mit Fried und Freud ich | 2. Das machet Christus, Gottes
fahr dahin In Gottes Willen; Ge- | Sohn; Der treue Heiland, Den du
trost ist mir mein Herz und Sinn, | mich, Herr, hast sehen lan Und machst
Sanft und stille, Wie Gott mir ver- | bekannt, Daß er Leben sey und Heil
heissen hat; Der Tod ist mein Schlaf | In Noth und auch im Sterben.
worden. | Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Was mein Gott will. (Jes. 38, 12 u. Joh. 11, 25—27.)

601. O Gott! einst lässest du | Leib, der Würmer Spott, Ohn'
mich hin Aus diesem Leben fahren | Lebenstrost verfläuben? Bist du nicht
Der ich durchaus nicht besser bin | auch im Tod mein Gott, Wo soll
Als meine Väter waren. * Du rei- | mein Hoffen bleiben?
dest mir den Faden ab, Zertrennst | 4. Das sey von dir, o Höchster,
was du gewoben; Ich muß hin- | fern! Ich werde nicht verderben:
unter in das Grab, Mein Leib ist | Ich lebe dir nur, meinem Herrn
halb zerstoßen. (1. Kbn. 19, 4.) | Und dir nur will ich sterben. Und
weil wir, Vater, dich allein, Des
2. Sobald des Leibes schwacher | Lebens Gott, erheben, Wird ich im
Sinn Nun von mir ist gewichen, | Tode todt nicht seyn, Ich sterb, und
So geh ich stracks gleich denen hin, | werde leben.Die längst zuvor verblichen Und nun | 5. Mit dieser Hoffnung leg ich mich
ein tausend Jahr und mehr Wohl | Und schlaf im kühlen Grunde; O
tief geschlafen haben; Weg ist mein | Jesu Christ, nicht säume dich Mit
Thun, weg Stand und Ehr, Weg | einer sanften Stunde! Ob Tod und
alle meine Gaben! | Höll und Satans List Sich wider
mich verbinden: Wenn du mir nur
3. Soll ich bezwegen, Herr, bei | nicht schrecklich bist, So werd ich
dir Nun ebenso vergehen? Wird kein | überwinden. Nach Dach, g. 1605 † 1659.Gedächtniß mehr von mir In dein- |

em Herzen stehen? Soll denn mein

Mel. Nun laßt uns den Leib. (Offenb. 2, 11.)

602. Des Todes Graun, des | lebend wie zuvor, Schwing aus den
Grabes Nacht Fliehet, Herr, vor dei- | Trümmern mich empor.
ner Wahrheit Macht; Mein Geist, | 3. Ein inares mächtiges Gefühl
erhell't von deinem Licht, Weht vor | Verblindigt mir mein höhres Ziel;
des Leibs Zerstörung nicht. | Dieß Streben nach der Ewigkeit Er-
hebt mich über Erd und Zeit.

2. Es falle nur die Hülte hin, Mit | 4. Es hat schon dieser Rindheits-der ich hiev umgeben bin; Ich selber,

stand Der höhern Hoffnung Unterpfand; Die Liebe, die mich hier beglückt, Die bleibt und segnet unverrückt.

5. Des freudigsten Vertrauens voll Erwart ich, was ich werden soll, Wann ich, von Sünd und Noth befreit, Nun reise zur Vollkommenheit.

6. Der Lob darf mir nicht schreckend seyn, Er führt zum wahren Leben ein. Durch Gottes Kraft be-

steigt mein Herz Der Krankheit Last, der Trennung Schmerz.

7. Wann hier von uns, die Gott vereint, Der letzte auch hat ausgeweint, Dann wird ein frohes Wiedersehen Aufewig unser Glück erhöhen.

8. Herr unsrer Tage! führe du Uns alle diesem Ziele zu, Daß uns bei standhaft frommer Tugend Des Lebens End erfreulich sey.

Swabing, g. 1714 † 1804.

Mel. Christus, der ist. (2 Petri 1, 14.)

603. Herr! meine Leibesblütte Sinkt nach und nach zu Grab; Gewähre mir die Bitte Und brich sie stille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende; Der Augen matten Schein Und die gesaltmen Hände Laß sanft entseelet seyn.

3. Laß meine letzten Flüge Nicht zu gewaltsam gehn Und gib, daß ich so liege, Wie die Entschlafenen.

4. Doch es gescheh dein Wille! Ich scheide gleich dahin Im Kampfen oder stille, Wenn ich nur selig bin!

5. Bleibst du mir in dem Herzen,

Dein Name mir im Mund, So stuh mir auch die Schmerzen Im Sterben noch gesund.

6. Dein Blut hat mich gereinigt; Treant Leib und Seele sich, So werden sie vereinigt Zum Seligseyn durch dich.

7. Nach deiner Gnade Größe Nimm nur den Geist zur Hand, Es reiße ober löse Der Tod des Leibes Band.

8. Ich werde auferstehen, Da gehts zum Himmel ein; Ich werde Jesum sehen, Und er mir gnädig seyn!

W. Br. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Herzlich thut. (Str. 40, 1. u. 2. Hf. 119, 19. Str. 13, 14.)

604. Ich bin ein Gast auf Erden Und hab hier keinen Stand; Der Himmel soll mir werden, Da ist mein Vaterland. Hier muß ich Arbeit haben, Hier reis' ich ab und zu, Dort wird mein Gott mich laben Mit seiner ewigen Ruh.

2. Was ist mein ganzes Wesen Von meiner Jugend an Als Müh und Noth gewesen? So lang ich denken kann, Hab ich so manchen Morgen, So manche liebe Nacht Mit Kum-

mer und mit Sorgen Des Herzens zugebracht.

3. Ich habe mich ergeben In alles Glück und Leid; Was will ich besser leben In dieser Sterblichkeit? Es muß ja durchgedrungen, Es muß gelitten seyn! Wer nicht hat wohlgerungen, Geht nicht zur Freude ein.

4. So will ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt, Doch denk ich nicht zu bleiben In diesem fremden Zelt. Ich wandre meine

Straße, Die zu der Heimath führt,
Da mich in vollem Maße Mein Va-
ter trösten wird.

5. Die Heimath ist dort oben, Wo
aller Engel-Schaar Den großen Herr-
scher loben, Der alles ganz und gar
In seinen Händen trägt Und für
und für erhält, Auch alles hebt und
leget Nachdem's ihm wohlgefällt.

6. Zu ihm steht mein Verlangen,
Da wollt ich gerne hin! Die Welt bin
ich durchgangen, Daß ichs fast milde
bin: Je länger ich hier walle, Je wen-
ger find ich Freud, Die meinem Geist
gefallen; Das meist' ist Herzeleid!

7. Die Herberg ist zu böse, Der
Erbsal ist zu viel; Ach komm, mein
Gott, und löse Mein Herz, wann
dein Herz will! Komm, mach ein
selig Ende An meiner Wanderschaft,
Und was mich kränkt, das wende
Durch deines Armes Kraft.

8. Wo ich gewohnt indessen, Ist
nicht mein rechtes Haus; Wann meine
Zeit durchmessen, Alsdann tret ich
hinaus; Und was ich hier gebraucht,
Das leg ich alles ab; Und wenn ich
ausgehaucht, So gräbt man mir
ein Grab.

9. Du aber, meine Freude, Du,
meines Lebens Licht, Du ziehst mich,
wann ich scheide, Hin vor dein An-
gesicht Ins Haus der ewigen Sonne,
Da ich stets freudenvoll Gleich als
die helle Sonne Nächst andern leuch-
ten soll. (Matth. 18, 43.)

10. Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gast, Bei
denen die mit Kronen Du ausge-
schmücket hast; Da will ich herrlich
singen Von deinem großen Thun,
Und frei von schändlichen Dingen In
meinem Erbtheil ruhn.

Gerhard, g. 1608 † 1676.

605. Wenn mein Stündlein
vorhanden ist, Zu fahren meine
Straße, So leit du mich, Herr Jesu
Christ, Mit Hülf mich nicht verlasse;
Herr! meine Seel an meinem End
Befehl ich dir in deine Händ', Du
wirst sie wohl bewahren.

2. Die Sünde wird mich kränken
sehr Und das Gewissen nagen, Denn
sie ist viel, wie Sand am Meer;
Doch will ich nicht verzagen, Will
denken in der letzten Noth, Herr
Jesu Christ, an deinen Tod, Der
wird mich wohl erhalten.

3. Ich bin ein Skieb an deinem
Leib, Deß tröst ich mich von Herzen;
Von dir ich ungeschieden bleib In
Lobesnoth und Schmerzen. Wenn

Eigene Mel. (1 Joh. 2, 1. 2.)

ich gleich sterb, so sterb ich dir: Ein
ewig Leben hast du mir Durch dei-
nen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden
bist, Werb ich im Grab nicht bleiben;
Mein höchster Trost dein' Auffahrt
ist, Kann Todesfurcht vertreiben;
Denn wo du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bei dir leb und bin;
Drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ,
Mein' Arme sich ausstrecken; So
schlaf ich ein und ruhe fein, Kein
Mensch kann mich aufwecken, Als
Jesus Christus, Gottes Sohn, Der
öffnet mir die Thüre schon, Führt
mich zum ewigen Leben.

Nicol. Hermann, g. um 1480 † 1561.

Eigene Mel. (Phil. 1, 21.)

606. Christus, der ist mein Leben, Und Sterben mein Gewinn; Ihm will ich mich ergeben, Mit Frieden fahr ich hin.

2. Mit Freud fahr ich von dannen Zu Christ, dem Bruder mein, Daß ich mög zu ihm kommen Und ewig bei ihm seyn.

3. Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth: Durch seine heiligen Wunden Bin ich verfühnt mit Gott.

4. Wann meine Kräfte brechen, Mein Athem geht schwer aus, Und

kann kein Wort mehr sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wann mir Herz und Gedanken Vergehen als ein Licht, Das hin und her muß wanken, Wann ihm die Flamm gebricht:

6. Alsdann sein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, Wann mir dein Rath und Wille Mein Stündlein wird verleihn.

7. Laß an dir, gleich den Neben, Mich bleiben allezeit Und ewig bei dir leben Dort in der Himmelsfreud. Vielleicht von Anna, Gräfin zu Stolberg, um 1600.

Mel. Jeuch mich. (Joh. 5, 24.)

607. Weiche, Todeschrecken, weiche, Freu des Grabes dich, mein Herz! Liegt sie da, die kalte Leiche, Weggeweint ist jeder Schmerz, Und der Thränen Quell verlegt, Wann mein Staub beim Staube liegt.

2. Tod, du heilest jede Wunde, Leben-Kummer endest du! Fielst der Athem mir vom Munde, Gil ich Himmelsfreuden zu. Deckt die Grabnacht mein Gebein, Wird ich Licht und Freiheit seyn.

3. Nimm für alle Erdenfreuden, Vater, Herzensdank von mir; Dank für alle meine Leiden Bringt die frohe Seele dir. Doch entführst du beiden mich, Preis' ich herzlich noch dich.

4. Hier nicht, dort nur, dort nur quillen Seligkeiten ohne Zahl. Einst mit deinem Vaterwillen Ernt ich Freuden, frei von Dual. Mich, von Erb und Sünde los, Nimm die Ruh in ihren Schooß.

5. Welche Freude soll mich besten

An die Erde, an die Zeit? Nein, mit allen meinen Kräften Ring ich nach Unsterblichkeit. Weiche, Furcht des Grabes, weich! Engeln macht der Tod mich gleich.

6. Frei von jeglicher Beschwerde, Losgewunden von der Noth, Flieg ich über Zeit und Erde Voll Gefühl: es ist vollbracht! Ueber Bitten und Verstehn werd ich fühlen, werd ich sehn.

7. Nie gehörte Preisgefänge Hört dann mein entzücktes Ohr, Und zur auserwählten Menge Tragen Engel mich empor. Selig bin ich einst wie sie; Fliehe, Furcht des Todes, flieh!

8. Bald, o bald ist's überstanden; Ruhig harr ich, Herr, auf dich! Viele tausend überwandten, Ueberwinden werd auch ich. Lauter noch als die Natur Rufft mir Jesus: glaube nur!

9. Soll ich zagen? soll ich beben? Du, mein Heiland, rüldest mich

Durch des Lobes Nacht ins Leben;
Ich soll zagen, beben ich, Da mich
der der ewig lebt, In sich in sein
Reich erhebt?

10. Fliehe denn von meiner Lippe,

Lebensathem, immer hin! Sink ent-
seelet, mein Gerippe, In die Nacht
des Grabes hin! Herr, du starbst,
du lebest mir; Freudig, freudig sterb
ich dir. Lavater, g. 1741 † 1801.

Rel. Wer weiß, wie nahe. (Röm. 14, 8.)

608. Auf meinen Jesum will
ich sterben, Der neues Leben mir
gebracht Und mich zu Gottes Kind
und Erben Durch sein unschuldig
Blut gemacht. Mein Jesus ist mein
Trost allein, Auf Jesum schlaf ich
selig ein.

2. Auf meinen Jesum will ich ster-
ben, In seinen Wunden stirbt sich
gut; Er läßt mich nimmermehr ver-
derben: Ich bin erkauf mit seinem
Blut. Mein Jesus ist mein Trost
allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

3. Auf meinen Jesum will ich ster-
ben; Brich immerhin, mein Herze,
brich! Ich fürchte mich nicht vor dem
Sterben, Mit seinem Blute stärkt er
mich. Mein Jesus ist mein Trost
allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

4. Auf meinen Jesum will ich ster-
ben; Er kommt, wann alles mich ver-
läßt. Er starb, das Leben zu erwer-
ben, An ihn hält sich mein Glaube
fest. Mein Jesus ist mein Trost
allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

5. Auf meinen Jesum will ich ster-

ben; Durch ihn wird Sterben mein
Gewinn; Den ganzen Himmel soll
ich erben, Nimm, Herr, nimm meine
Seele hin! Mein Jesus ist mein
Trost allein, Auf Jesum schlaf ich
selig ein.

6. Auf meinen Jesum will ich ster-
ben; Wann mir das Aug im Ster-
ben bricht, Und meine Lippen sich
entfärben, So bleibt er meines Le-
bens Licht. Mein Jesus ist mein
Trost allein, Auf Jesum schlaf ich
selig ein.

7. Auf meinen Jesum will ich ster-
ben; Mit Leib und Seele bin ich dein;
Herr Jesu, laß mich nicht verderben,
Ach laß mich ewig selig seyn! Mein
Jesus ist mein Trost allein, Auf
Jesum schlaf ich selig ein.

8. Auf dich, Herr Jesu, will ich
sterben; Ach hilf mir aus der letzten
Noth Und lasse mich den Himmel
erben, Verfüßte mir den bitteren Tod!
Du bist mein höchster Trost allein,
Auf dich nur schlaf ich selig ein.

Nach Sal. Brandt, g. 1659 † 1725.

Rel. Nun laßt uns Gott, den Herren. (1 Theß. 4, 14. Jes. 57, 2.)

609. Der Hirt, am Kreuz ge-
storben, Hat Fried und Heil erwor-
ben; Nun heißt bei seinen Schafen
Das Sterben: ein Entschlafen.

2. Sie gehn nicht als Verbrecher
Zur Strafe vor den Rächer; Sie

gehn nur hin und liegen Wie Strei-
ter nach dem Kriegen.

3. Ohn' Angst vor ewigem Jam-
mer Gehn sie in ihre Kammer, Zur
Ruh sich zu begeben Auf frohes Wie-
derleben.

4. Sie legen ihre Glieder In Ruhebettlein nieder Und fallen ohne Nummer, Wie Kindlein, in den Schlummer.

5. Auf göttliches Erbarmen In des Erlösers Armen, Erwählt zu Gottes Erben, Läßt sich gar sanft hinsterben.

6. O Jesu! deine Gnade Macht, daß kein Sterben schade; Laß auf

bein Todesleiden Mich einst im Frieden scheiden.

7. Laß mir auf dein Versprechen Mein Herz im Glauben brechen; Bewahre mein Gebeine Bis ich vor dir erscheine.

8. Dann laß mich froh erwachen, Mach meinen Mund voll Lachen Und gib mir, daß ich glänze Wie Lilien in dem Lenge.

H. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel.

610. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht, Mein höchster Trost und Zuversicht! Auf Erden bin ich nur ein Gast, Und brüdt mich sehr der Sünden Last.

2. Der letzte Gang liegt schwer vor mir Ins himmlisch' Paradies zu dir; Da ist mein rechtes Vaterland, Daran du hast dein Blut gewandt.

3. Zur Reise ist mein Herze matt, Der Leib gar wenig Kräfte hat; Allein die Seele ruht in mir: Herr! hol mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum stärk mich durch das Leiden dein In meiner letzten Todespein; Dein Durst und bitterer Trank mich lab, Weil ich sonst keine Stärkung hab.

5. Wann mein Mund nicht mehr reden kann, Dein Geist im Herzen rufe dann; Hilf, daß die Seel den

(Joh. 12, 26.)

Himmel find, Wann meine Augen werden blind.

6. Dein letztes Wort laß seyn mein Licht, Wann mir das Herz im Tode bricht; Dein Kreuz, das sey mein Bannerstab, Mein Ruh und Raht dein heilig Grab.

7. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, Darauf ich meine Heimfahrt bau, Thu mir die Thür des Himmels auf, Wann ich beschließe meinen Lauf.

8. Am jüngsten Tag erweck den Leib, Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, Daß mich nicht treffe dein Gericht, Das aller Welt ihr Urtheil spricht.

9. Wie werd ich dann so fröhlich seyn, Werd singen mit den Engeln dein Und mit der auserwählten Schaar Auf ewig schaum dein Antlitz klar!

Nach Wehemb, g. 1557 † 1622.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Joh. 3, 17. 18.)

611. Ich fasse, Vater, deine Hände Und halte sie im Glauben fest; Werwirf den nicht in seinem Ende Der ewig sich auf dich verläßt. Du bist mein Gott von Jugend

auf, Beschleuß auch meinen Lebenslauf.

2. Du hast mich je und je geliebet, Versorgt, gestärkt, beschützt, regiert, Mich oft erquickt, durch Kreuz

geßbet, Oft wunderbar, stets wohl geführt. Nimm, da mir niemand helfen kann, Dich meiner auch im Sterben an.

3. Gott! welche feierliche Stunden, Wann du mich nun der Erd entziehst Und, wenn du mich getreu befunden, Erbarmend auf mich niederstiehest! Wer an den Sohn glaubt, kommt ja nicht, Allmächtiger, in dein Gericht.

4. Wie sollt ich vor dem Tode beben, Da du, Erlöser, für mich starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, Das du am Kreuze mir erwarbst. Wie du ihn sahst, will ich ihn sehn, Wie du, so werd ich auf-erstehn.

5. Laß Qual und Jammer mich

umringen Und mir die letzten Schreden bräun: Du hilfst mir, Herr, die Welt bezwingen, Mit dir darf ich den Tod nicht scheun. So nah dem Lohn, den Gott verspricht; So nah dem Ziele stul ich nicht.

6. Du wachest über meine Seele, Wann ihre Stärke sich verliert, Gibst deinem Engel schon Befehle, Der sie zu deinen Freuden führt, Des Lobes Nacht um mich verschenkt Und mir des Lebens Krone reicht.

7. Ich will dich noch im Tod erheben, Noch an dem Grabe preiß ich dich; Denn ewig werd ich vor dir leben! Wie segnet dann dein Antlitz mich! — O Tod, o Sterben, mein Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöset bin!
Stiebig, g. 1718 † 1780.

Mel. Christus, der ist. (Luc. 2, 29.)

612. Wie Simeon verschieden, Das liegt mir oft im Sinn: Ich führe gern im Frieden Aus diesem Leben hin.

2. Ach laß mir meine Bitte, Mein treuer Gott, geschehn: Laß mich aus dieser Hütte In deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort ist uns geschehen, An diesem nehm ich Theil: Wer Jesum werde sehen, Der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh ihn nicht mit Augen Doch an der Augen Statt Kann mir mein Glaube taugen, Der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab ihn nicht in Armen, Wie jener Fromme, da; Doch ist er voll Erbarmen Auch meinem Herzen nah.

6. Mein Herz hat ihn gefunden; Es rühmt: mein Freund ist mein! Auch in den letzten Stunden Ist meine Seele sein.

7. Ich kenn ihn als mein Leben, Er wird mir nach dem Tod Bei sich ein Leben geben, Dem nie der Tod mehr broht.

8. Mein Glaube darf ihn fassen, Sein Geist gibt Kraft dazu; Er wird auch mich nicht lassen, Er führt mich ein zur Ruh.

9. Wann Aug und Arm erkalten, Hängt sich mein Herz an ihn; Wer Jesum nur kann halten, Der fährt im Frieden hin.

Ab. Fr. Hlter, g. 1699 † 1769.

Mel. Die Tugend wird. (Apoßelg. 7, 56.)

613. Laß mir, wann meine Augen brechen, Herr, deinen Frie-

den fühlbar seyn! Komm, deinen Trost mir zuzusprechen Und segne

du mein matt Gebein. Gib Ruhe
mir in deinen Armen, Darin ich
Gnad und Frieden fand, Und trag

mich vollends mit Erbarmen Sanft
zu dir heim ins Vaterland!
Christian Renatus, Graf von Singendorf,
g. 1727 † 1752.

Eigene Mel. (Sef. 57, 2. Offenb. 14, 13.)

614. O wie selig seyd ihr doch,
ihr Frommen, Die ihr durch den
Tod zu Gott gekommen! Ihr seyd
entgangen Aller Noth, die uns noch
hält umfängen.

2. Muß man hier doch wie im
Perker leben, Da nur Sorge, Furcht
und Schrecken schweben; Was wir
hie kennen Ist nur Müh und Herze-
leid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer
Kammer Sicher und befreit von
allem Jammer; Kein Kreuz und
Leiden. Ist euch hinderlich in euren
Freuden.

4. Christus wischet ab euch alle
Thränen; Ihr habt schon wonach
wir uns erst sehnen. Euch wird ge-
sungen Was durch keines Dyr allhie
gebrungen.

5. Ach wer wollte denn nicht gerne
sterben Und den Himmel für die Welt
erwerben? Wer wollt hie bleiben, Sich
den Jammer länger lassen treiben?

6. Komm, o Herr, uns aus dem
Joch zu spannen, Löß uns auf und
führ uns bald von bannen, Bei dir,
o Sonne, Ist der frommen Seelen
Freud und Wonne!

Dach, g. 1605 † 1659.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (1 Cor. 15, 55. 57.)

615. Von dem Grab stund Je-
sus auf; Friede ruht auf meinem
Grabe! Auch mein Morgen eilt
herauf, Wann ich ausgeschlummert
habe. Mich erschreckt der Tod nicht
mehr: Heil mir, Jesu Grab ist leer!

2. Froh besieg ich nun das Gräun,
Das die Todtenhügel bedekt; Meinen
Heiland werd ich schau'n, Den der
Vater auferwedet, Der durch seines
Grabes Nacht Mir mein Grab hat
froh gemacht.

3. Keine Zukunft macht mir bang:
Ewig, ewig werd ich leben, Will
dereinst mit Lobgesang Meinen Leib
der Erde geben, Weil den gottver-
bunden Geist Nichts aus seinen
Händen reißt.

4. Preis ihm! Jesus hat die Macht
Euch, o Tod und Grab, genommen,
Hat das Leben neu gebracht Und
bei seinem Wiederkommen Werden
unsre Gräber leer; — Mich erschreckt
der Tod nicht mehr!

5. Wohlthat wird das Sterben
mir: Gottes Liebe denkt der seinen;
Ewig sollen wir nicht hier Kämpfen,
dulden, klagen, weinen; Unser Abend
eilt herzu Und bringt frommen Strei-
tern Ruh.

6. Schwinge dich, mein Geist, em-
por; Rein und heilig sey dein Stre-
ben! Jesus gieng den Weg mir vor,
Jesus lebt, und ich soll leben! Hei-
land, bist du nur mit mir, O so leb
und sterb ich dir! Reiber, g. 1744.

C. Begräbnislieder.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Job. 8, 51. 14, 2. 3.)

616. Gehet nun hin und grabt mein Grab, Denn ich bin des Wanderns müde! Von der Erde scheid ich ab, Denn mir ruht des Himmels Friede, Denn mir ruht die süße Ruh Von den Engeln droben zu.

2. Gehet nun hin und grabt mein Grab! Meinen Lauf hab ich vollendet, Lege nun den Wanderstab hin, wo alles Irdische endet; Lege selbst mich nun hinein In das Bette ohne Pein.

3. Was soll ich hienieden noch In dem dunklen Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch Wir auch stellen unsre Sachen, Muß es doch wie Sand zergehn, Wann die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, Laß mich nun im Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach, ist hohl, Deine Freuden selber Leiden, Deine Schönheit Unbestand, Eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer Pracht, Denn ich reis'

in weite Ferne, Reise hin zu jenem Glanz, Worin ihr verschwindet ganz.

6. Die ihr nun in Trauer geht, Fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht Tröstet ja des Herrn Gemeinde; Weint nicht ob dem eiteln Schein, Droben nur kanns ewig seyn!

7. Weinet nicht, daß nun ich will Von der Welt den Abschied nehmen; Daß ich aus dem Irrthum will, Aus den Schatten, aus den Schemen, * Aus dem Eiteln, aus dem Nichts, Hin ins Land des ewigen Lichts!

(* Wesenlose Bilder, Pl. 22, 7.)

8. Weinet nicht! mein süßes Heil, Meinen Heiland hab ich funden Und ich habe auch mein Theil An den warmen Herzenswunden, Woraus einst sein heilig Blut Floss der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht! mein Erlöser lebt; Hoch vom finstern Erdenstaube Hell empor die Hoffnung schwebt, Und der Himmelshehl, der Glaube, Und die ewige Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

Ernst Moriz Arndt, g. 1769 † 1860.

Eigene Melodie.

1.

(1 Chron. 20, 15.)

617. Wohlauf, wohlan zum letzten Gang! Kurz ist der Weg, die Ruh ist lang; Gott führet ein, Gott führet aus: Wohlan, hinaus! Zum Bleiben war nicht dieses Haus.

2. Du Herberg in der Wanderzeit, Du gabest Freuden, gabst auch Leid.

Jetzt schließe, Welt, das Haus bist du, Die Thüre zu! Dein Gast geht in die ewige Ruh;

3. Gehet in ein beßres Schlafgemach; Die Freunde folgen segnend nach. Hab gute Nacht! der Tag war schwül Im Erdgewühl; Hab gute Nacht, die Nacht ist kühl.

4. Ihr Gloden, tönnet festlich drein

Und läutet hell den Sabbath ein,
Der nach des Werktags kurzer Frist
Durch Jesum Christ für Gottes
Volk vorhanden ist!

2.

(Ebr. 4, 1. 2. 9 und 11. Euc. 12, 24 u.)

5. O selig, wer das Heil erwirbt,
Daß er im Herrn, in Christo stirbt!
O selig, wer vom Laufe matt, Die
Gottesstadt, Die droben ist, gesun-
den hat!

6. Was suchst du, Mensch, bis in
den Tod? Du suchst so viel, und
eins ist noth! Die Welt beut ihre
Güter feil, — Denk an dein Heil
Und wähl in Gott das beste Theil!

7. Was sorgst du bis zum letzten
Tritt? Nichts brachtest du, nichts
nimmst du mit. Die Welt vergeht
mit Lust und Schmerz; Schau him-
melwärts! Da wo der Schatz ist,
sey dein Herz!

8. Mit Gott bestell dein Haus bei
Zeit, Eh dich der Tod an Lobte
reih; Sie rufen: „gestern wars an
mir, heut ist's an dir!“ Hier ist kein
Stand, kein Bleiben hier.

(Ez. 28, 22.)

9. Vom Fremdenmahl zum Wan-
derstab, Aus Wieg und Bett in Sarg
und Grab! Wann, wie und wo, ist
Gott bewußt! Schlag an die Brust!
Du mußt von bannen, Mensch, du
mußt!

10. Da ist kein Sitz zu reich, zu
arm, kein Haupt zu hoch, kein Herz

zu warm, Da blüht zu schön kein
Wangenroth! Im Finstern droht
Der Tod und überall der Tod.

11. Ach banges Herz im Leichen-
thal, Wo ist dein Licht, dein Lebens-
strahl? — Du bist es, Jesu, der mit
Macht Aus Gräbernacht Das Leben
hat ans Licht gebracht!

12. Dein Trostwort klingt so hoch
und hehr: „Wer an mich glaubt,
stirbt nimmermehr!“ Dein Kreuz,
dein Grab, dein Auferstehn, Dein
Himmelgehn läßt uns den Himmel
offen sehn.

13. Wohl dem, der sich mit ihm
vertraut, Schon hier die ewigen Stü-
ten baut! Er steht das Kleinod in
der Fern Und kämpfet gern Und harret
der Zukunft seines Herrn.

3.

(Joh. 12, 28. Offenb. 22, 13—15.)

14. Nun, Thor des Friedens, öffne
dich! Hinein! — hier schließt die Wall-
fahrt sich. Ihr Schlummernden im
Friedensreich, Öffnet allzugleich Auch
ihm (ihr) ein Räumllein neben euch!

15. Viel Gräber sind an diesem
Ort, Viel Wohnungen im Himmel
dort; Bereitet ist die Stätte schon
Am Gnadenhron, Bereitet ihm
(ihr) durch Gottes Sohn.

16. Sein ist das Reich mit All-
gewalt; Er zengt und spricht: ich
komme bald! Ja komm, Herr Jesu,
führ uns ein! Wir harren dein;
Amen, dein laß uns ewig seyn!

Dr. Chr. Fried. Hent. Sachsse, g. 1786.

Mel. Der lieben Sonne. (Ps. 118, 15. 1 Cor. 15, 57. Jes. 57, 2.)

618. Die Christen gehn von
Ort zu Ort Durch mannigfaltigen

Zammer, Und kommen in den Frie-
densport Und ruhn in ihrer Lam-

mer. Gott nimmt sie nach dem Lauf
Mit seinen Armen auf; Das Wei-
genkorn wird in sein Beet Auf Hoff-
nung schöner Frucht gesät.

2. Wie seyd ihr doch so wohl ge-
reist! Gelobt sey'n eure Schritte,
Du friedevoll befreiter Geist, Du
jetzt verlassne Hütte, Du, Seele, bist
beim Herrn, Dir glänzt der Mor-
genstern; Euch, Glieder, deckt mit

sanfter Ruh Der Liebe stiller Schat-
ten zu.

3. Wir freun uns in Gelassenheit
Der großen Offenbarung; Indessen
bleibt das Pilgerkleid In heiliger
Bewahrung. Wie ist das Glück so
groß! In Jesu Arm und Schooß!
Die Liebe führ uns gleiche Bahn,
So tief hinab, so hoch hinau!

Mit. Ludw. Graf von Zinzendorf, g. 1700
† 1760.

Mel. Nun sich der Tag. (Betsb. 3, 1. Jes. 57, 2. Joh. 11, 11.)

619. Ei wie so selig schläfest
du Nach manchem schweren Stand,
Und liegst nun da in süßer Ruh In
beines Heilands Hand!

2. Sein Leiden hat dich frei gemacht
Von aller Angst und Pein; Sein
letztes Wort: „es ist vollbracht!“
Das singt dich lieblich ein.

3. Du läßt dich zur Verwandlung
In dieß Gefilde sä'n, Mit Hoffnung
und Versicherung: Viel schöner auf-
zusehn.

4. Verbirg dein liebes Angesicht
Im kühlen Erdschooß! Wer hier
gelebt in Christi Licht, Der erbt ein
selig Loos.

5. Wir hoffen, daß dein Seelen-
freund, Der ewig treue Hirt, Ders
hier mit dir so wohl gemeint, Dich
schön empfangen wird.

6. Er führe was ihm lieb und werth
Und was sich zu ihm hält, Als seine
auserwählte Heerd Auch vollends
durch die Welt!

Gottfried Neumann, um 1736.

Mel. Auf, Christenmensch. (2 Cor. 5, 4. 1 Cor. 15, 49.)

620. Mich Staub vom Staube
führt mein Lauf Zum dunklen Grabe
nieder; Doch die Verklärung hebt
mich auf Mit glänzendem Geste-
ber. Wie ist der Leib der Sünde
schwer! O daß ich schon unsterblich
wär!

2. Hier zähl ich meiner Stunden
Zahl Und meiner Tage Sorgen;
Dort öffnet sich mir ohne Qual Ein
wandelloser Morgen; Die Ewigkeit
ist still und hehr: O daß ich schon
unsterblich wär!

3. Hier blühen Blumen und ver-

gehn, Hier modern edle Früchte;
Dort wird Verwestes auferstehn Im
heilgen Lebenslichte, Dort ist der
Freuden Wiederkehr: O daß ich schon
unsterblich wär!

4. Hier rinnt ein Quell, sein Was-
ser stirbt Vom Frost und von der
Hitze; Dort fließt ein Strom, der
nie verdirbt, Von unsers Gottes
Sitze; Dort ist der Wonne grundlos
Meer: O daß ich schon unsterblich
wär!

5. Hier bildest du den schwachen
Thon Zu dem verborgnen Leben;

Dort wirst du Herrlichkeit und Lohn | ich in der Engel Heer Schon jetzt
 Ihn, treuer Heiland, geben. O daß | wie du unsterblich wär.

Johann Friedrich v. Meyer, g. 1772 † 1849.

Rel. Christus, der ist. (1 Cor. 15, 19. 20. 2 Tim. 1, 12.)

621. Ich weiß, an wem ich | ich ihn ewig schaue, Ihn selbst von
 glaube, Und daß mein Heiland lebt, | Angesicht.

Der aus dem Todesstaube Den Geist | 4. Er trocknet alle Thränen So
 zu sich erhebt. | tröstend und so mild, Und mein un-

2. Ich weiß, an wem ich hange, | endlich Sehnen Wird nur durch ihn
 Wenn alles wankt und weicht, Der, | gestillt.

wann dem Herzen bange, Die Ret- | 5. Ich weiß, beim Auferstehen,
 tershand mir reicht. | Wann ich verkläret bin, Wird ich

3. Ich weiß, wem ich vertraue, | mit Jesu gehen, Durch Ewigkeiten
 Und wann mein Auge bricht, Daß | hin.

August Hermann Niemeyer, g. 1754 † 1828. B. 5 neuer Zusaz.

Rel. Es ist genug. (Röm. 5, 1. 2.)

622. Es ist vollbracht! gottlob, | 4. Es ist vollbracht! hier bin ich
 es ist vollbracht! Mein Heiland nimmt | frei von Noth, Wie wohl, wie wohl
 mich auf. Fahr hin, o Welt! ihr | ist mir! Hier speiset mich der Herr
 Freunde, gute Nacht! Ich ende mei- | mit Himmelsbrod Und zeigt mir
 nen Lauf Bei Jesu Kreuz mit tau- | Salems Bier; Hier hör ich ruit der
 send Freuden Und sehne mich, von | Selgen Singen Den süßen Ton der
 hier zu scheiden. Es ist vollbracht! | Engel klingen. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! mein Jesus hat | 5. Es ist vollbracht! der Leib mag
 auf sich Genommen meine Schuld; | immerhin Raub der Verwesung seyn:
 Gehilft hat er am Kreuzestamm für | Ich weiß ja, daß ich Staub und
 mich, O unermessne Hulb! Und ich | Asche bin; Doch Jesus ist ja mein,
 hab in des Heilands Wunden Die | Der wird mich sanft im Grabe bedekn
 rechte Freistatt nun gefunden. Es | Und einst in Klarheit auferwecken.
 ist vollbracht! | Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! weg Krankheit, | 6. Es ist vollbracht! gottlob, es ist
 Schmerz und Pein, Weg Sorg und | vollbracht! Mein Heiland nimmt
 Ueberdruß; Sein Golgatha soll mir | mich auf. Fahr hin, o Welt! ihr
 ein Thabor* seyn, Mein mütter, | Lieben, gute Nacht! Ich ende mei-
 milder Fuß Wird hier auf diesen | nen Lauf Und alle Noth, die mich
 Friedenshöhen Frei von der Erde | getroffen; Wohl mir, ich seh den
 Banden gehen. Es ist vollbracht! | Himmel offen! Es ist vollbracht!

(* Matth. 27, 1-5.)

Cryppius, g. 1616 † 1664.

Rel. Ruhet wohl. (Joh. 5, 28. 29.)

623. Wenn der Stifter der | Wenn die Söhne, wenn die Töchter
 Geschlechter Unfre Lieben zu sich ruft, | Sinken in die frühe Grast: Ach dann

Evangelisches Gesangbuch.

fühlen unsre Herzen Unausprechlich tiefe Schmerzen.

2. Wenn der Säugling, kaum geboren, Wieder schnell im Tod verblüht, Und die Mutter nun verloren Ihre ganze Hoffnung sieht: Ach dann will ihr Herz verzagen, So viel schwere Pein zu tragen!

3. Wenn der Tod im eblen Sohne Seine Lust dem Vater raubt, Wenn des Hauses Stülz und Krone Sinket mit des Vaters Haupt, Mütter von den Kindern scheiden: Herr, was gleichet diesen Leiden?

4. Ach es müßte unterliegen, Dieses arme schwache Herz, Hülfest du nicht, Herr, uns siegen Ueber Tod und Trennungsschmerz! Deine Rechte schlug uns nieder, Deine Rechte hebt uns wieder!

5. Ist des Trostes reiche Quelle Nicht dein Wort am finstern Grab?

Strahlt, daß es die Nacht erhelle, Nicht dein Licht zu uns herab? Werden, die in dir gestorben, Dort nicht wieder neu erworben?

6. Im Genuß der reinsten Freuden Wandeln sie vor deinem Thron; Und wir sollten sie beneiden Um den früh errungenen Lohn? Ihre Seligkeit mit Zähren Und mit bitterm Klagen stören?

7. Nein! und kann der Mensch es wissen, Ob's nicht weise Schuld geschieht, Daß uns frühe sind entrissen Deren Lieb uns hoch beglückt? Wird nicht, was wir jetzt beweinen, Dort als Segen uns erscheinen?

8. Ja, wer trübe nicht auf Erden Gerne den Verlust, o Gott, Da wir halb uns jenseits werden Wiedersehen auf dein Gebot? Da bu wirft im bessern Leben Die Verlorenen wieder geben. G. F. Staublin, † 1795.

Mel. Nun ruhen alle. (Weish. 4, 7—14.)

624. Wenn kleine Himmelerben In ihrer Unschuld sterben, So bildest man sie nicht ein; Sie werden nur dort oben Vom Vater aufgehoben, Damit sie unverloren sey'n.

2. Sie sind ja in der Taufe Zu ihrem Christenlaufe Für Jesum eingeweiht Und noch bei Gott in Gnaden: Was sollt es ihnen schaden, Daß sie die Krone schon erfreut?

3. Der Unschuld Glück verschmerzen, Stets kämpfen mit den Schmerzen, Mit so viel Seelennoth, Im Angstgefühl der Sünden Das Sterben schwer empfunden: — Davor bewahrt ein früher Tod.

4. Ist einer alt an Jahren, So

hat er viel erfahren, Das ihn noch heute kränkt, Und unter so viel Stunden Oft wenige gefunden, Daran er mit Vergnügen denkt.

5. Zwar wer in seiner Jugend Den Weg zur wahren Tugend Durch Jesum Christum find't, Und sich den ersten Glauben Hat niemals lassen rauben, Der lebt und stirbt auch wie ein Kind.

6. Allein wo stuh die Reinen, Die jetzt noch so erscheinen, Wie sie das Wasserbad Vor Gottes Augen stellte, Und die die Welt nicht fällte Und schon in ihrem Reize hat?

7. Sich Jesu ganz verschreiben Und in der Welt zwar bleiben, Doch von

der Welt nicht sehn, Erfordert höhre Kräfte Als menschliche Geschäfte: Das muß allein uns Gott verleihn.

8. Wie leicht geht nicht bei Kindern Von uns erwachsenen Sündern Das fremde Feuer an! Sind sie der Welt entrißen, Dann können wir erst wis-

sen, Daß sie die Welt nicht fällen kann.

9. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde; Zuech hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen Und bleibest bei den Schafen, Die ewig unsers Jesu sind.

Johann Andreas Rothe, g. 1688 † 1758.
so. (Baruch 4, 23.)

625. Zuech hin, mein Kind! Gott selber forbert dich Aus dieler argen Welt. Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich; Doch weil es Gott gefällt, So unterlass' ich alles Klagen Und will mit stillem Geiste sagen: Zuech hin, mein Kind!

2. Zuech hin, mein Kind! der Schöpfer hat dich mir Nur in der Welt geliehn. Die Zeit ist aus, darum befiehlt er dir, Nun wieder fortzuziehn. Zuech hin! Gott hat es so versehen, Was dieser will, das muß geschehen; Zuech hin, mein Kind!

3. Zuech hin, mein Kind! im Himmel findest du Was dir die Welt versagt: Denn nur bei Gott ist wahre Freud und Ruh, Kein Schmerz, der

Seelen plagt. Hier müssen wir in Angsten schweben, Dort kannst du ewig fröhlich leben; Zuech hin, mein Kind!

4. Zuech hin, mein Kind! wir folgen alle nach, So bald es Gott gefällt. Du eilstest fort, eh dir das Ungemach Verbittert' diese Welt. Wer lange lebt, steht lang im Leide, Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude; Zuech hin, mein Kind!

5. Zuech hin, mein Kind! die Engel warten schon Auf deinen zarten Geist. Nun siehest du, wie Gottes lieber Sohn Dir selbst die Krone weist. Nun wohl, die Seele ist entbunden, Du hast durch Jesum überwunden; Zuech hin, mein Kind!

Gottfried Hoffmann, g. 1658 † 1712.

Mel. Christus, der ist. (1 Theßal. 4, 13 u. 1 Cor. 15, 42 u.)

626. Die Liebe darf wohl weinen, Wann sie ihr Fleisch begräbt; Kein Christ muß fühllos scheinen So lang er hie noch lebt.

2. Doch läßet gleich der Glaube Sein Aug gen Himmel gehn: Was uns der Tod hier raube, Soll herrlich auferstehn.

3. So ist's uns um die Herzen, Die Gnade macht uns so: Uns ist noch wohl in Schmerzen, Im Trauern sind wir froh.

4. Was tröstet uns? das Hoffen; Wie gut ist's, Christi seyn! Man steht den Himmel offen, Und nicht das Grab allein.

5. Herr Jesu, unser Leben! In Thränen dankt man dir, Daß du uns Trost gegeben, Denn davon leben wir.

6. Was wir in Schwachheit säen, Das wird in Herrlichkeit Auf dein Wort auferstehen; Das ist's was uns erfreut.

7. Herr! biß aus unsrem Staube | mehr dem Tod zum Ranke, Dich
Den neuen Leib, der dort, Nicht | schauet immerfort.

W. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

Mel. Ermuntere dich, mein. (Marc. 10, 14. 2 Sam. 12, 22 u.)

627. Du bist zwar mein und bleibest mein; Wer will mirs anders sagen? Doch bist du nicht nar mein allein: Der Herr von ewigen Tagen, Der hat das meiste Recht an dir, Der fordert und erhebt von mir Dich, o mein Sohn, mein Wille, Mein Herz und Wunsch's Fülle!

2. Ach! gält es Wilschen, wollt ich dich, Du Kleinod meiner Seelen, Vor allem Weltgut williglich Mir wilschen und erwählen. Ich wollte sagen: „bleib bei mir, Du sollt seyn meines Hauses Bier, An dir will ich mein Lieben Bis in mein Sterben liben.“

3. So sagt mein Herz und meint es gut; Gott aber meints noch besser. Groß ist die Lieb in meinem Muth; In Gott ist sie noch größer. Ich bin ein Vater und nichts mehr, Gott ist der Väter Haupt und Ehr, Ein Quell, daraus die Jungen Und Alten sind entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem Sohn, Und der mir ihn gegeben, Will, daß er nah an seinem Thron Im Himmel solle leben. Ich sprach: „ach weh! mein Licht verschwind't!“ Gott spricht: „willkomm, du liebes Kind, Dich will ich bei mir haben Und ewig reichlich laben.“

5. O süßer Rath, o schönes Wort, Und heilger, als wir denken! Bei Gott ist ja kein böser Ort, Kein Unglück und kein Kränken, Nicht Angst,

nicht Mangel, nicht Verfehn, Bei Gott kann keinem Leids geschehn; Wen Gott versorgt und liebet, Wird nimmermehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch bedacht, Die unsrigen zu zieren: Wir gehn und sorgen Tag und Nacht, Wie wir sie wollen führen. In einen feinen, selgen Stand, Und ist doch selten so bewandt Mit dem, wohin sie kommen, Wie wirs uns vorgekommen.

7. Wie manches junge fromme Blut Wird jämmerlich verflühet Durch böß Exempel, daß es thut, Was Christen nicht gebühret! Da hats denn Gottes Zorn zu Lohn, Auf Erden nichts als Spott und Hohn; Der Vater muß mit Grämen Sich seines Kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht An meinem Sohn erwarten; Er steht vor Gottes Angesicht Und geht in Christi Garten; Hat Freude, die ihn recht erfreut, Und ruht von allem Herzeleid; Er sieht und hört die Schaaren, Die uns allhie bewahren.

9. Er sieht und hört der Engel Mund, Sein Mund hilft selber singen; Lernt alle Weisheit aus dem Grund Und spricht von solchen Dingen, Die unser leins noch steht und weiß, Die auch durch unsern Fleiß und Schweiß Wir, weil wir sind auf Erden, Nicht ausstudiren werden.

10. Ach dürst ich doch von ferne

Und nur ein wenig hören, Wann
Sinnen sich erhöhen Und Got-
tamen ehren, Der heilig, heilig,
ist, Durch den auch du geheil-
igt: Ich weiß, ich werde müß-
Vor Freuden Thränen gießen!
Ich würde sprechen: „bleib
; Nun will ich nicht mehr kla-
Ach mein Sohn, wärst du noch
ir! Nein! sondern: komm, du
en Glia, hole mich geschwind

Und bring mich dahin, wo mein
Kind Und so viel liebe Seelen So
schöne Ding erzählen!“

12. Nun, es sey Ja und bleibe so!
Dich will ich nicht betweinen: Du
lebst und bist von Herzen froh, Siehst
lauter Sonnen scheinen, Die Son-
nen ewiger Freud und Ruh; Sie leb
und bleib nur immerzu; Ich will,
wills Gott, mit andern Auch bald
hinüber wandern!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

8. Mag auch die Liebe wei-
— Es kommt ein Tag des Herrn;
uß ein Morgenstern Nach dunk-
Nacht erscheinen.
Mag auch der Glaube zagen, —
Tag des Lichtes naht; Zur Hei-

Eigene Mel. (Marc. 5, 35 u.)

math führt sein Pfad, Aus Dämm-
rung muß es tagen.

3. Mag Hoffnung auch erschrecken,
Mag jauchzen Grab und Tod, — Es
muß ein Morgenroth. Die Schlum-
mernden einst wecken!

Friedrich Adolph Krummacher, g. 1767 † 1845.

9. Ruhet wohl, ihr Todten-
e, In der stillen Einsamkeit!
et, bis das End erscheine, Da
Herr euch zu der Freud Rufen
aus euren Gräbten Zu den
n Himmelslüften.

Eigene Mel. (Joh. 11, 25. 26. 1 Theff. 4, 14.)

Nur getrost, ihr werdet leben;
ist das Leben, euer Fort, Die
heißung hat gegeben Durch sein
er werthes Wort: Die in seinem
men sterben, Sollen nicht im Tod
verben.

4. Nein, die kann der Tod nicht
halten, Die des Herren Glieder sind!
Ruh der Leib im Grab erlalten,
Da man nichts als Asche find't: —
Wann des Herren Hauch drein blä-
set, Grünet neu was hier verweset.

5. Jesus wird, wie er erstanden,
Auch die seinen einst mit Macht füh-
ren aus des Todesbanden, Führen
aus des Grabes Nacht, Zu dem
ewigen Himmelsfrieden, Den er sei-
nem Volk beschieden.

Und wie sollt im Grabe bleiben
r ein Tempel Gottes war? Den
Herr ließ einverleiben Seiner
erwählten Schaar, Die er selbst
ch Blut und Sterben Hat gemacht
Himmelserben?

6. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine,
In der stillen Einsamkeit! Ruhet,
bis der Herr erscheine An dem Ende
dieser Zeit! Da sollt ihr mit neuem
Leben Herrlich ihm entgegen schweben.

Friedr. Konrad Hiller, g. 1662 † 1726.

10. Aller Gläubigen Sam-
platz Ist da, wo ihr Herz und

Eigene Mel. (Offenb. 21, 3. 4.)

Schatz, Wo ihr Heiland Jesus Christ,
Und ihr Leben hier schon ist.

2. Eins geht da, das andre dort
In die ewige Heimath fort, Ungefragt,
ob die und der Uns nicht hier noch
nützlich wär.

3. Doch der Herr kann nichts ver-
sehn; Und wenn es nun doch geschehn,
Vers 1, 3, 4. von Singenbork, g. 1700 † 1760; B. 2. von Christ. Gregor, g. 1728 † 1801.

Mel. Wie wohl ist mir. (Weisß. 3, 1. Offenb. 14, 13. Jes. 35, 10. 1 Cor. 13, 12.)

631. Die Seele ruht in Jesu
Armen, Der Leib schläft sanft im
Erdenchooß; Am Herzen darf das
Herz erwärmen, Die Ruh ist un-
ausprechlich groß, Die sie nach we-
nig Kampfesstunden Bei ihrem hol-
den Freund gefunden: Sie schwimmt
im stillen Friedensmeer, Gott hat
die Thränen abgewischt, Ihr Geist
wird durch und durch erfrischt, Des
Herren Glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth entnom-
men, Ihr Schmerz und Seufzen ist
dahin; Sie ist zur Freudentrone
kommen, Sie steht als Braut und
Königin Im Golde ewiger Herrlich-
keiten Dem großen König an der
Seiten, Sie sieht sein klares Angesicht!
Sein freudenvoll, sein lieblich Wesen
Macht sie nun durch und durch gene-
sen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen ent-
gegen: Ja, ja, nun ist mir ewig
wohl! Ich bin durch meines Mitt-
lers Segen Des Lebens, Lichts und
Freuden voll; Mein schönes Erbtheil
ist mir worden, Viel tausend aus
der Selgen Orden Bewundern jauch-
zend meine Pracht. Man kann in
allen Himmelschören Gleichwie mit
Donnerstimmen hören: Der Herr
hat alles wohl gemacht!

Hat man nichts dabei zu thun, Als
zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr
da, Gehet uns freilich innig nah;
Doch, o Liebe, wir sind dein, Und
du willst uns alles sehn!

4. Ja, wohl gemacht durchs ganze
Leben, Recht wohl in meiner Todes-
pein! Sein mütterliches Tragen,
Heben Bracht mich heraus, hin-
durch, hinein! Heraus aus
dieser Erde Kisten, Hindurch durch
die Versuchungswästen, Hinein
ins schöne Kanaan. Da darf ich auf
den grünen Auen Den Helden, der
mich führte, schauen, Der große
Ding an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süßen
Wonne, Das war ein langgewünsch-
tes Heut, Wo Jesus, meine Lebens-
sonne, Den ersten Blick der Herr-
lichkeit Zum freudenvollen Ueber-
gehen Ließ meinen Geist durchbrin-
gend sehen; Der eilte seinem Freunde
zu Und schwang sich mit den Engel-
schaaren, Die um mein Sterbebette
waren, Ins Vaters Haus zur stol-
zen Ruh!

6. Nun kann das Kind den Vater
sehen, Es fühlt den sanften Liebes-
trieb; Nun kann es Jesu Wort ver-
stehen; Er selbst, der Vater, hat dich
lieb! Ein unergündlich Meer des
Guten, Ein Abgrund ewiger Segens-
fluthen Entdeckt sich dem verklärten
Geist; Er schauet Gott von Ange-
sichte Und weiß, was Gottes Erb im
Lichte Und ein Miterbe Christi heißt.

1. Der matte Leib ruht in der Er-
n, Er schläft, bis Jesus ihn er-
ckt, Da wird der Staub zur Sonne
erden, Den jetzt die finstre Gruft
bedt; Dann werden wir mit allen
ommen Beim großen Mahl zu-

sammenkommen Und bei dem Herrn
seyn allezeit; Da werden wir ihn
ewig sehen, Wie wohl, wie wohl wird
uns geschehen; Herr Jesu komm,
mach uns bereit!

Allenborn, g. 1693 † 1773.

D. Auferstehung und Weltgericht.

Eigene Mel. (1 Cor. 15, 52. Ps. 126, 5 u.)

32. Auferstehn, ja auferstehn
erst du, Mein Staub, nach kurzer
sch; Unsterblich Leben Wird, der
h schuf, dir geben. Hallelujah!
Wieder aufzublihn werd ich ge-
! Der Herr der Ernte geht Und
nmet Garben, Uns ein, uns ein,
starben; Gelobt sey Gott!
Tag des Danls, der Freuden-
änen Tag, Du meines Gottes

Tag! Wann ich im Grabe Genug
geschlummert habe, Erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wirdest
dann uns sehn: Mit Jesu gehn wir
ein Zu seinen Freuden! Der mühen
Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

5. Ach ins Allerheiligste führt mich
Mein Mittler dann, lebst ich Im Hei-
ligthume Zu seines Namens Ruhme
Dann schau ich ihn!

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Dalet will. (Joh. 6, 40.)

33. Ich geh zu deinem Gra-
Du großer Siegesfürst, Weil
die Hoffnung habe, Daß du mir
jen wirst, Wie man kann fröhlich
ben Und fröhlich auferstehn, Wie
den Himmelserben Ins Land
Lebens gehn.

Du liegest in der Erde Und hast
eingeweicht: Wann ich begraben
rde, Daß sich mein Herz nicht
ut, Auch in den Staub zu legen
as Staub und Asche ist, Weil du
lterwegen Der Herr der Erde bist.

Du schläfst in deinem Grabe,
ich auch meine Ruh An diesem
te habe; Drückt mir die Augen
; Nun soll mir gar nicht grauen,
ann mein Gesicht vergeht: Ich
rde dein wohl schauen, Der mir
Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt,
Doch brichst du es entzwei; Wenn
mich der Tod verriegelt, So bin ich
dennoch frei: Du wirst den Stein
schon rücken, Der auch mein Grab
bedeckt, Dann werd ich dich erblicken,
Der mich vom Tode weckt.

5. Du fährest in die Höhe Und zei-
gest mir die Bahn, Wohin ich end-
lich gehe, Da ich dich finden kann;
Dort ist es sicher wohnen, Wo lau-
ter Glanz um dich, Da warten lau-
ter Kronen In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben! O mei-
nes Lobes Lob! Dir will ich mich
ergeben Auch in der letzten Noth;
Danu schlaf ich ohne Kummer In
deinem Frieden ein, Und wach ich
auf vom Schlummer, Wirst du mein
Loblieb sehn! Schmolz, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (Matth. 25, 1—13. Offenb. 19, 6—9.)

634. „Wachet auf!“ ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne, „Dein Herr, o Zion, kommt zu dir! Mitternacht heißt diese Stunde,“ So rufen sie mit hellem Munde, „Ihr Augen Jungfrau, wo seyd ihr? Wohlauf, der Bräutigam kömmt! Steht auf, die Lampen nehmt! Hallelujah! Macht euch bereit Im Hochzeitkleid; Seht ihn entgegen, es ist Zeit!“

2. Zion hört die Wächter singen, Das Herz will ihr vor Freude springen, Sie wachet und steht eilends auf: Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von

Wahrheit mächtig, Ihr Licht wird heß, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosanna! Wir folgen all Zum Freudenjaal Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sey dir gesungen Von Menschen- und von Engelzungen, Mit Cymbeln und mit Harfenton! Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt; wir stehn im Chore Der Engel hoch vor deinem Thron. Kein Aug erblickte sie, Ein Ohr vernahm sie nie, Solche Freude! Drum jauchzen wir Und singen dir Das Hallelujah für und für!

Phil. Nicolai, g. 1556 † 1608.

Mel. Nun sich der Tag.

635. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch alles still. Wohlt dem, der nun sich fertig macht Und ihm begegnen will!

2. Er hat es uns zuvor gesagt Und einen Tag bestellt; Er kommt, wann niemand nach ihm fragt Noch es für möglich hält.

3. Wie liegt die Welt so blind und tobt, Sie schläft in Sicherheit Und meint, des großen Tages Noth Sey noch so fern und weit!

4. Wer wacht und hält sich nun bereit Als ein getreuer Knecht, Daß er in jener Rechnungszeit Vor Gott bestehet recht?

5. Wer gibt sein Pfund auf Wucher hin Und nützt seinen Tag, Daß er mit himmlischem Gevonn Vor Jesum treten mag?

6. Weßt ihr einander aus der Noth, Daß niemand sicher sey? Ruft ihr

(Matth. 25, 6. 13—30.)

einander fleißig zu: Sey wacker, fromm und treu!

7. So wache denn, mein Herz und Sinn, Und schlummre ja nicht mehr; Viel täglich auf sein Kommen hin, Als ob es heute wär!

8. Der Tag der Rache naht sich, Der Herr kommt zum Gericht; O meine Seel, ermanne dich, Steh und verzage nicht!

9. Dein Tagewerk ist schön und groß; Mit Jesu wirds vollbracht, Der ein so selig schönes Loos Dem Treuen zugebracht,

10. Dem Knechte, der auf schmalen Pfad Ihm folgte Schritt für Schritt, Fromm blieb, wenn alles übel that, Geduldig stritt und litt.

11. Dann, wann der Richter wie ein Blitz Vom Himmel niederfährt, Wann aller Sünder Lust und Wis Zu Heulen sich verkehrt:

12. Dann kommt er dir als Mor-
ensteru Mit ewigem Gnadenschein,
Dann gehst du mit deinem Herrn
zu seinen Freuden ein.

Eigene Mel. (Offenb. 6, 17, 20, 12.)

36. Jenen Tag, den Tag der
Behen, Wird die Welt im Brand
ergehen, Wie Prophetenspruch ge-
sehen.

2. Welch Entsetzen vor der Kunde,
daß der Richter kommt zur Stunde,
krüfend alles bis zum Grunde!

3. Die Posaun' im Wundertone
sprengt die Gräber jeder Zone,
sammelt alle vor dem Throne.

4. Erd und Tod wird schau'n mit
leben Alle Kreatur sich heben,
Ant-ort vor Gericht zu geben.

5. Und ein Buch wird aufgeschla-
en, Drin steht alles eingetrag-
en, Jezt die Welt ist anzuklagen.

6. Wenn der Richter also sitzt,
Ird, was dunkel war, durchblizet
vor der Rache nichts beschüzet.

7. Ach wie werd ich Armer stehen?
JenzumAnwalt mir ersuchen,
Wenn lerechte schier vergehen?

(1 Petri 4, 12.)

3. Lehrer König, Herr der Schre-
en! Gnade nur deckt unsre Flecken:
nade, Gnade laß mich beden!

3. Jesu, milder Heiland, siehe,
die ich Ziel war deiner Mühe,
daß jenem Born entsfliehe!

Eigene Mel. (2 Cor. 5, 10.)

37. Die Welt kommt einst
sammen Im Glanz der ewigen
sammen Vor Christi Richterthron;
wann muß sich offenbaren,
Wer die ab jene waren! Sie kennt und
üßt des Menschen Sohn.

13. Der Herr bricht ein um Mit-
ternacht; Jezt ist noch alles still.
Wohl dem, der nun sich fertig macht
Und ihm begegnen will!

10. Bist so treu mich suchen
gangen, Hast am Kreuz für mich
gehungen, Nicht umsonst sey Müß
und Bangen!

11. Richter mit der heiligen Wage,
Tilge wider mich die Klage
Vor dem großen Rachedage!

12. Sieh, ich senfze schulbela-
den, Schamroth über schwerem
Schaden: Hör mein Flehen,
Gott in Gnaden!

13. Du, der freisprach einst Ma-
rien Und dem Schächer noch verzie-
hen, Hast auch Hoffnung mir ver-
sichen.

14. Mein Gebet gilt nicht so theuer;
Aber laß mich, o du Treuer,
Nicht vergehn im ewigen Feuer!

15. Zu den Schafen mich geselle;
Fern den Böcken und der Hölle
Mich zu deiner Rechten stelle.

16. Wann Verworfenne sich entfär-
ben, Die du hingibst ins Verderben,
Rufe mich zu deinen Erben.

17. Tief im Staub ring ich die
Hände; Zum Zerknirschten, Herr,
bich wende, Herr, gebente mein am
Ende!

Nach dem Lateinischen des
Thomas von Celano, um 1250.

2. Der Ocul in Finsternissen, Das
Brandmal im Gewissen, Die Hand,
die blutvoll war, Das Aug voll Ebe-
brliche, Das frewle Maul voll Fliche,
Das Herz des Schalks wird offenbar.

3. Das Flehu der armen Sünder,

Das Thun der Gotteskinder, Die Hand, die milde war, Das Aug voll edler Zähren, Der Mund voll Lob und Lehren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verstecken? Was will die Blöße decken? Wer schämt sich da geschwind? Wen

kann die Elge schützen, Was wird ein Werktruh nützen? Da sind wir alle, wie wir sind!

5. Herr, diese Offenbarung Drück du mir zur Bewahrung Beständig in den Sinn, Daß ich auf das nur sehe, Ich gehe oder stehe, Wie ich vor deinem Auge bin.

Ph. Kr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Die Welt kommt einst zusammen. (Soh. 3, 16.)

638. Viel besser, nie geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt sich sehn, Von keinem Heile wissen, Vom Licht zu Finsternissen, Vom Leben zu dem Tode gehn;

2. Von Freuden in den Klagen, Vom Hoffen im Verzagen, Von Wollust in der Pein, Von Freiheit in den Banden, Von Ehren in den Schanden, Von Ruhe in der Qual zu seyn!

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, O das ist ja betrübt! Ach Gott, ich flieh

gerade Allein zu deiner Gnade, Mein Gott, der du die Welt geliebt!

4. Du hast den Sohn gegeben, Im Sohn ein ewig Leben; Im Sohn will ich dich sehn, Dich sehn um deine Liebe, Dich sehn aus heißem Triebe: Laß mich das Heil in Jesu sehn!

5. Ich war dem Tod zum Raube; Nun gib mir, daß ich glaube, Wer glaubt, wird selig seyn. So geh ich nicht verloren, So bin ich neu geboren, So bring ich in das Leben ein.

Ph. Kr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. O Ewigkeit, du. (Luc. 16, 19—31.)

639. O Menschen! diese kurze Zeit Führt in die lange Ewigkeit, Zu Himmel oder Hölle. So bleibts nicht, wie es jezo ist; Der Feind sucht, wie er euch mit List Die Neze heimlich stelle, Drin er ein blindes Herz verstrickt Und in den Schlund des Todes rückt.

2. Die Stundentrost ist bald vorbei; Dann steigt aus Flammen ein Geschrei, Man will geküßet werden, Und wärs mit einem Tropfen klein; Doch kann auch dieses nicht mehr seyn: Man ist nicht mehr auf Erden, Wo uns von dir, o treuer Hirt, Noth Fried und Heil geboten wird.

3. Dann hebet ihr die Augen auf Und merket, doch zu spät, darauf, Was ihr nicht merken wolltet: Daß ihr die Herzen zu dem Mann, Der segnen und verdammen kann, Bußfertig wenden solltet; Dann ist vorbei die Gnadenzeit, Und da bes Finches Ewigkeit!

4. Mein Herz, o fleuch in Jesu Schooß, Der ist erbarmungsreich und groß Für dich und alle Seelen! Er isß für den, der an ihn glaubt Und der sich beugt mit Herz und Haupt, Das gute Theil zu wählen. Erwähle Jesu Gnadenlicht, So brennt für dich die Hölle nicht!

3. O zeig mir, Herr, was Abram
 ist, Und wie sich deine Schaar be-
 ehrt, Lobpreisend dir zu dienen;
 Ob wie, die hier der Hölle entflohn,
 Dort unverweilt um den Thron
 Des Himmelspflanzen grünen, Für
 Des Himmels gabst du dich: O liebster
 Heiland, rette mich!

6. So lang ich noch auf Erden bin,
 So schick ich mein Herz allzeit dahin
 Und merk auf deine Worte, Du bist
 Der Herr im Himmelreich, Du hast
 Die Schlüssel auch zugleich Zur tie-
 fen Höllenspforte; Hinfort bedarf ich
 Wunder nicht: Ich glaube was mein
 Heiland spricht!

Nach dem großen Leipziger Gesangbuch.

40. Mel. Was Gott thut. (1 Cor. 1, 7—9. Röm. 8, 23—25.)
 Wir warten dein, o Got-
 tes Sohn, Und lieben dein Erschei-
 nen; Wir wissen dich auf deinem
 Thron Und nennen uns die deinen.
 Wer an dich glaubt, Erhebt sein
 Haupt Und siehet dir entgegen, Du
 nimmst uns ja zum Segen.

Wir warten deiner mit Geduld
 In unsern Leidenstagen; Wir trö-
 sten uns, daß du die Schuld Für
 Uns am Kreuz getragen. So können
 Wir nun gern mit dir Uns auch zum
 Kreuz bequemen, Bis du's hinweg
 Nimmst.

3. Wir warten dein; du hast uns
 ja Das Herz schon hingenommen.
 Du bist zwar unsrem Geiste nah,
 Doch wirst du sichtbar kommen; Da
 willst uns du Bei dir auch Ruh, Bei
 dir auch Freude geben, Bei dir ein
 herrlich Leben.

4. Wir warten dein, du kommst
 gewiß, Die Zeit ist bald vergangen;
 Wir freuen uns schon über dieß Mit
 kindlichem Verlangen. Was wird
 geschehn, Wann wir dich sehn, Wann
 du uns heim wirst bringen, Wann
 wir dir ewig singen!

Ps. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

E. Ewiges Leben.

Mel. Wie wohl ist mir. (Ebr. 4, 1. 9—11.)

41. Es ist noch eine Ruh vor-
 handen; Auf, mildes Herz, und
 laß die Last ab! Du seufzest hier in dei-
 nen Banden, Und deine Sonne schein-
 t nicht. Sieh auf das Lamm, das
 mit Freuden Dort wird vor sei-
 ner Stühle weiden, Wirf hin die
 Last und eil herzu! Bald ist der
 harte Kampf vollendet, Bald, bald,
 saure Lauf geendet, Dann gehst
 du ein zu deiner Ruh.

Die Ruhe hat Gott auserkoren,
 Ruhe die kein Ende nimmt; Es
 da noch kein Mensch geboren,

Die Liebe sie uns schon bestimmt;
 Das Gotteslamm, es wollte sterben,
 Uns diese Ruhe zu erwerben, Es
 ruft, es locket weit und breit: „Ihr
 mühen Seelen und ihr Frommen,
 Versäumet nicht, heut einzukommen
 Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!“

3. So kommet denn, ihr matten
 Seelen, Die manche Last und Bürde
 brückt! Eilt, eilt aus euren Kam-
 merhöhlen, Seht nicht mehr seufzend
 und gebückt! Ihr habt des Tages
 Last getragen, Daffir läßt euch der
 Heiland sagen: Ich selbst will eure

Ruhstatt sehn! Ihr seyd sein Volk,
er will euch schützen, Will auch die
Hölle auf euch blitzen: Seyd nur ge-
trost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken
laben Und einen milden Wanders-
mann? Wenn jener nur ein Bettlein
haben Und sanft auf solchem ruhen
kann; Wenn dieser sich darf nieder-
setzen, Au einem frischen Trunk er-
gößen, Wie sind sie beide so vergnügt!
Doch dieß sind kurze Ruhestunden;
Es ist noch eine Ruh erfunden, Wo
man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben
bringen, Dem unsre Thränenfaat
ist aus. O welch ein Jubel wird er-
klingen, Welch Lobgetön im Vater-
haus! Schmerz, Seufzen, Leid wird

ferne weichen, Es wird kein Tod uns
mehr erreichen; Wir werden unsern
König sehn, Er wird am Brunnquell
uns erfrischen, Die Thränen von
den Augen wischen; — Wer weiß,
was sonst noch wird geschehn!

(Off. 7, 17.)

6. Da ruhen wir und sind im Frie-
den Und leben ewig sorgenlos. Ach
fasset dieses Wort, ihr Mildeu, Legt
euch dem Heiland in den Schooß!
Ach, Flügel her! wir müssen eilen
Und uns nicht länger hier verweilen,
Dort wartet schon die frohe Schaar.
Fort, fort, mein Geist, zum Jubili-
ren! Auf, gürt dich zum Triump-
hiren! Auf, auf, es kommt das
Ruhejahr!

Runth, g. 1700 † 1779.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Röm. 8, 17. 18.)

642. Nach einer Prüfung kur-
zer Tage Erwartet uns die Ewigkeit!
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit. Hier übt
die Tugend ihren Fleiß, Und jene
Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt
auf Erden Schon manchen selgen
Augenblick! Doch alle Freuden, die
ihm werden, Sind ihm ein unvoll-
kommnes Glück: Er bleibt ein Mensch,
und seine Ruh Nimmt in der Seele
ab und zu.

3. Bald hören ihn des Körpers
Schmerzen, Bald das Geräusche die-
ser Welt; Bald kämpft in seinem
eigenen Herzen Ein Feind der Eter-
keit als fällt; Bald stunkt er durch
des Nächsten Schuld In Kummer
und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters lei-

det, Das Laster öfters glücklich ist,
Wo man den Glücklichen beneidet
Und des Bekümmerten vergißt, Hier
kann der Mensch nie frei von Pein,
Nie frei von aller Schwachheit seyn.

5. Hier such ichs nur, dort werd
ichs finden; Dort werd ich, heilig
und verklärt, Der Tugend ganzen
Werth empfinden, Den unaussprech-
lich großen Werth; Den Gott der
Liebe werd ich sehn, Ihn lieben, ewig
ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heilger
Wille Mein Will und meine Wohl-
fahrt seyn, Und lieblich Wesen, Heil
die Fülle Am Throne Gottes mich
erfreun. Dann läßt Gewinn stets
auf Gewinn Mich fühlen, daß ich
ewig bin.

7. Da werd ich das im Licht erken-
nen Was ich auf Erden dunkel sah,

is wunderbar und heilig nennen
as unerforschlich hier geschah; Da
ist mein Geist mit Preis und
nt Die Schickung im Zusammen-
ig.

Da werd ich zu dem Throne
ngen, Wo Gott, mein Heil sich
nbart; Ein heilig, heilig, heilig!
jen Dem Lamm das erwürget
ch, Und Cherubim und Seraphim
o alle Himmel jauchzen ihm.

Da werd ich in der Engel
jaaren Mich ihnen gleich und hei-
sehn; Das nie gestörte Glück er-
ren, Stets fromm mit Frommen
zugehn. Da wird durch jeden
zenblick Ihr Heil mein Heil, ihr
ist mein Glück.

l. Da werd ich dem den Dank

bezahlen Der Gottes Weg mich ge-
hen hieß, Und ihn zu millionenma-
len Noth segnen, daß er ihn mir
wies; Da sind ich in des Höchsten
Hand Den Fremd den ich auf Er-
den fand.

11. Da ruft (o möchte Gott es ge-
ben!) Vielleicht auch mir ein Selger
zu: Heil sey dir, denn du hast mein
Leben, Die Seele mir gerettet du!
O Gott, wie muß dieß Glück erfreuen,
Der Retter einer Seele seyn!

12. Was seyd ihr, Leiden dieser
Erden, Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbart an uns soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie
nichts, wie gar nichts gegen sie Ist
doch ein Augenblick voll Müß!

Gellert, g. 1715 † 1769.

13. Wie schön leucht' t. (Offenb. 2, 10. 3, 5.)

Wie wird mir dann, o
n mir seyn, Wann ich, mich ganz
Herrn zu freun, In ihm ent-
sen werde, Von keiner Sünde
r entweicht, Entladen von der
rblichkeit, Nicht mehr der Mensch
Erde! Freu dich, Seele! Stärke,
e Dich, Erlöste, Mit dem Leben,
i dir dann dein Gott wird geben!

Ich freue mich und bebe doch,
brückt mich meines Elends Joch,
Fluch der Sünde nieder! Der
erleichtert mir mein Joch; Es
t durch ihn mein Herz sich doch,
ubt und erhebt sich wieder! Je-
Christus, Laß mich streben, Dir
ben, Dir zu sterben, Deines
rs Reich zu erben!

Betrachte denn des Lobes Graun,
n Geist: er ist ein Weg zum
nun, Der Weg im finstern Thale.

Er sey dir nicht mehr fürchterlich:
Ins Allerheiligste führt dich Der
Weg zum finstern Thale! Gottes Ruh
ist Ubergänglich, Uberschwenglich,
Die Erlösten Wird sie unaussprech-
lich trösten.

4. Herr, Herr! ich weiß die Stunde
nicht, Die mich, wann nun mein
Auge bricht, Zu deinen Todten sam-
melt; Vielleicht umgibt mich ihre
Nacht, Eh ich dieß Flehen noch voll-
bracht, Mein Lob dir ausgestammelt!
Vater, Vater, Ich befehle Meine
Seele Deinen Händen, Laß mich
einst im Frieden enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel,
Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
An dem die Krone schimmert. Bin
ich von meinem Ziel noch weit, Die
Hülte meiner Sterblichkeit, Wird
sie erst spät zertrümmert; Laß mich,

Vater, Reiche Saaten Unter Thaten
Einst begleiten Vor den Thron der
Ewigkeiten.

6. Wie wird mir dann, ach dann
mir seyn, Wann ich, mich ganz des
Herrn zu freun, Ihn dort anbeten

werde, Von keiner Sünde mehr ent-
weiht, Ein Mitgenosß der Ewigkeit,
Nicht mehr der Mensch von Erde!
Heilig, Heilig, Heilig singen Wir
und bringen Deinem Namen Preis
und Ehr auf ewig! Amen.

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Eigene Mel. (Offenb. 7, 14—17.)

644. O Jerusalem, du schöne,
Da man Gott beständig ehrt Und
das himmlische Gebete: Heilig, hei-
lig, heilig! hört; Ach wann komm
ich doch einmal Hin zu deiner Bür-
ger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilgerhütten
Unter strengem Kampf und Streit,
Da so mancher Christ gelitten, Füh-
ren meine Lebenszeit; Da oft wird
die beste Kraft Durch die Thränen
weggerafft?

3. Ach wie willsch ich dich zu schauen,
Jesu, liebster Seelenfreund, Dort
auf deinen Salemsauen, Wo man
nicht mehr klagt und weint, Sondern
in dem höchsten Licht Schauet Got-
tes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit
Freunden Aus der Fremde hartem
Stand; Hol mich heim nach vielen

Leiden In das rechte Vaterland, Wo
bein Lebenswasser quillt, Das den
Durst auf ewig stillt.

5. O der auserwählten Stätte,
Voller Wonne, voller Zier! Ach daß
ich doch Flügel hätte, Mich zu schwin-
gen bald von hier, Nach der neu-
erbauten Stadt, Welche Gott zur
Sonne hat!

6. Soll ich aber länger bleiben Auf
dem ungestilmen Meer, Wo mich
Wind und Wellen treiben Durch so
mancherlei Beschwer: Ach so laß in
Kreuz und Pein Hoffnung meinen
Anker seyn!

7. Alsbald werd ich nicht ertrin-
ken: Christus ist mein Arm und
Schilb, Und sein Schifflein kann nicht
sinken, Wär das Meer auch noch so
wild; Obgleich Mast und Segel bricht,
Läßt doch Gott die seinen nicht!

Nach Fr. Konrad Hiller, g. 1662 † 1726.

Mel. Mein Heiland nimmt. (Joh. 17, 2. 1 Thessal. 5, 8—10.)

645. Gottlob! ich weiß mein
Vaterland, Dem jeder Tag mich
näher leitet; Hier ist nur mein Er-
ziehungsstand, Der mich zum Him-
mel vorbereitet; Bald, Herr, erhebt
du mich zu dir; Den hohen Rath-
schluß hast du mir So hell in deinem
Wort erklärt, So fest durch Jesu
Tod bewähret, Der, als er aus dem

Grab erwacht, Unsterblichkeit ans
Licht gebracht.

2. Dort wird in Gottes Gnaden-
rath Mein Geist mit sel'gem Stau-
nen bringen, Und seiner Liebe Wun-
derthat Mit ehrfurchtvollem Dank
besingen. Dann fühl ich, ewiglich
verklärt, Der Leiden Christi höchsten
Werth, Knie' vor dem Gott der Liebe

ieder Und stimm in der Verkärten
ieder: Anbetung, Ehre, Preis und
Nacht Sey dem Gekreuzigten ge-
racht!

3. Der reichsten Güter Ueberfluß
mpfang ich dann aus Gottes Hän-
n; Dort wird die Hoffnung im
enuß, Der Glaube sich im Schauen
den. Die Fülhrung, die einst wun-
rbar, Zu dunkel meinem Auge
ar, Seh ich im trosterfüllten Lichte,
enieße meiner Leiden Früchte Und
eise Gottes weisen Rath, Der mich
treu geleitet hat.

. Dort werd ich Gottes Freund-
heit In Millionen Freuden schme-
n, Stets wachsen an Vollkommen-
t Und neue Wunder stets ent-
fen. Mein Wissen, das hier Stücl-
erk war, Wird himmlisch, wie die
me klar, Stets flammender die
b und reiner, Stets jeder Sinn
Wahrheit feiner, Stets weiter
ner Seele Blick, Stets herrlicher
n ewiges Glück.

Die Lieben, die für kurze Zeit
über Schicksal von uns schieben,
d ich gekrönt mit Seligkeit Im
ibellosen Himmelsfrieden. Dort,

16. **M**ein Geist, o Gott, wird
; entzückt, Wann er nach jenem
immel blickt, Den du für uns be-
t; Dort wird erst deiner All-
ht Hand Aus neuen Wundern
: erkannt, Die du daselbst ver-
et. Herr! ich fühl mich Angetrie-

Dich zu lieben, Der zum Le-
Gener Welt will mich erheben.
Was sind die Freuden dieser
, Herr, gegen jene Herrlichkeit,

wo der Tod kein Band zerreißt, Dort
werden wir, ein Herz und Geist,
Zehnfältig unser Glück empfinden,
Zur Liebe Gottes uns entzündend
Und rühmend ihn, des Väterhand
Zum ewigen Wohlseyn uns verband.

6. Du hast uns nicht zum Jorn
gesetzt, Rein, Himmelswolne zu ge-
nießen; Wie hoch sind wir von dir
geschätzt! Sey innigst hoch von uns
gepriesen! Dein Reich, wo Heil und
Friede blüht, Wie dir dein Vater es
beschrieb, Das Reich voll unverwel-
ter Freuden Willst du, o Heiland,
uns bescheiden. Wie bietest du dem
Glaubensfleiß Solch unaussprechlich
hohen Preis!

7. O Gott! laß mir die Ewigkeit
Samt meiner Gnabenzzeit auf Er-
den Zum guten Kampf, der niemand
reut, Stets wichtiger und theurer
werden! Sie sey mein Schild in
Kampf und Streit, Mein Antrieb
zur Gottseligkeit, Die Würze meiner
Lebensfreuden, Der Balsam meiner
Pilgerleiden, Im dunklen Thal mein
Freudenlicht, Im Lode meine Zu-
versicht!

Nach Lober, g. 1757 † 1823.

Mel. Wie schön leucht' t. (Offenb. 21, 1—5.)

Die wir im Himmel finden? Du
stellst uns hier auf Erden zwar Viel
Wunder deiner Güte dar, Daß wir
sie froh empfinden; Doch hier Sind
wir Bei den Freuden Noch mit Lei-
den Stets umgeben; Dort nur ist
vollkommenes Leben.

3. Dort ist kein Tod mehr und kein
Grab, Du wischest alle Thränen ab
Von deiner Kinder Wangen; Dort
ist kein Leid mehr, kein Geschrei,

Denn du, o Herr, machst alles neu,
Das Alte ist vergangen! Freundlich
gibt sich Den Erlösten, Sie zu trö-
sten, Der zu kennen, Den sie hier
schon Vater nennen.

4. In deinem höhern Heiligthum
Erschallet beines Namens Ruhm Von
Millionen Zungen; Da strahlt die
Herrlichkeit des Herrn, Da schaut
man sie nicht mehr von fern, Da
wird sie ganz besungen. Heller,
Schneller Als hienieden, Ohn Er-
müden Sehn wir droben, Gott, wie
hoch du bist zu loben!

5. Mit neuer Jubelstimm' lieben wir,
O Gott, dich dann und dienen dir
Mit freudigem Gemüthe. Nichts
kört den Frieden unsrer Brust Und
unsre tausendfache Lust An deiner
großen Güte. Kein Reid, kein Streit
hemmt die Liebe Keiner Liebe Un-
ter Seelen, Die nun ewig nicht mehr
fehlen.

6. Gott! welche Schaar ist dort
vereint; Die Frommen, die ich hier

Diétrich, g. 1721 † 1797, nach Ahasverus Krittich, g. 1629 † 1701.

Wel. Womit soll ich. (Offenb. 21, 7.)

647. O wie unaussprechlich
selig Werden wir im Himmel seyn!
Da, da ernten wir unzählig Unsers
Glaubens Früchte ein; Da wird ohne
Leid und Zähren Unser Leben ewig
währen. Gott, zu welcher Seligkeit
Führst du uns durch diese Zeit!

2. Dann wirfst du dich unsern See-
len Offenbaren, wie du bist; Keine
Wonne wird uns fehlen Da, wo
alles Wonne ist; Zu vollkommenen
Seligkeiten Wird uns dort der Mitt-
ler leiten, Der uns dieses Glück er-

beweint, Die sind ich droben wieder;
Dort sammelt deine Vaterhand Sie,
die ein Sinn schon hier verband,
Herr, alle deine Glieder. Fröhlich
Werd ich, Frei von Mängeln, Mit
den Engeln Dir lobsingen, Preis
und Dank dir ewig bringen.

7. Dort ist mein Freund, des Höch-
sten Sohn, Der mich geliebt; wie
glänzt sein Thron In jenen Him-
melshöhen! Da werd ich dich, Herr
Jesu Christ, Der du der Engel
Wonne bist, Mir zum Entzücken se-
hen! Nichts kann Alsdann Mich mehr
scheiden Von den Freuden, Die du
droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält,
Wenn sie voll Glauben sterben! Der
du vorangegangen bist, Zieh dir mich
nach, Herr Jesu Christ, Hilf mir
dein Reich ererben! Laß mich Treu-
lich Danach streben, Dir zu leben
Auf der Erde, Daß ich dort dein
Erbe werde.

warb, Als am Kreuz er für uns
starb.

3. Da wird deiner Frommen Menge
Ein Herz, eine Seele seyn; Dienst
und Dank und Lobgefänge Dir, er-
habner Gott, zu weihn, Dir und
dem der selbst sein Leben Willig für
uns hingegen; Mit ihm, unserm
größten Freund, Sind wir ewig
dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht sehnen,
Aufgelöst und da zu seyn, Wo nach
ausgeweinten Thränen Ewge Güter

3 erfreun, Wo sich unser Kreuz
Palmen, Unser Klagesied in Psal-
n, Unsr Last in Lust verkehrt,
: forthin kein Kummer stört!

Sey, o Seele, hoch erfreuet
er das erhabne Glück, Das dir
i dein Gott verleihet; Nichte bei-
Glaubens Blick Ost nach jener
ibt der Frommen, Mit dem Ernst,
in zu kommen; Trachte, weil du

hier noch bist, Nur nach dem was
droben ist.

6. Ohne Heiligung wird keiner,
Herr, in deinen Himmel gehn; O
so mache immer reiner Hier mein
Herz, dich einst zu sehn; Hilf du sel-
her meiner Seele, Daß sie nicht den
Weg verfehle, Der mich sicher dahin
bringt, Wo man ewig dir lobsingt.
Nach Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Wenn mein Ständlein. (Job. 17, 24.)

18. Der Trennung Last liegt
er auf mir; Ich liebe sie, die mei-
. Laß einen Lichtstrahl mir von
Herr, auf die Frag erscheinen:
erd ich nach meinem Tode gleich
deinem ewgen Königreich Die
nen wieder sehen?"

Ich höre schon von deinem Thron
s Geistes Stimm ausgehen; Sie
zet mir: Durch Gottes Sohn
st du sie wiedersehen! Wenn du
ich ihn bist Gottes Kind, Wenn
in ihm gestorben sind, So fin-
ihr euch wieder.

Die fromme Seele trennt sich
t Von gleich gestimten Frommen;
werden all in Gottes Licht Aufs
zusammen kommen, Von keinem
e mehr getrennt; Denn Gottes
zel, der sie kennt, Versammelt
Erwählten.

Der Fromme sieht den from-
i Mann, Der Christ den Chri-
wieder; Das Weib trifft ihren
kten an, Der Bruder seine Bril-
; Die fromme Mutter küßt ihr
ib; Denn alle Au ser w ä h l t e n
) In Gottes Stadt beisammen.

Zum Berge Zion kommen wir,
Evangelisches Gesangbuch.

Zu Gottes Stadt im Himmel, Wo
Engel stehen, Herr, vor dir Im
jauchzenden Gewimmel; Zu der Ge-
meinde Strahlenchor, Zu Geistern
steigen wir empor Vollendeter Ge-
rechten. (Ebr. 12, 22 ff.)

6. Doch Frommen nur wirds Freu-
de seyn, Wann sie sich wieder sehen;
Gottlose häufen nur die Pein Mit
ihrer Brilber Wehen. Dort sühlt der
Rüßling sein Gericht Und er verlangt
die Brilber nicht Zu sehn im Feuer-
pfuhle.

7. Drum bitt ich dich durch Christi
Blut, Erbarmen in der Höhe: Mach
meine Lieben fromm und gut, Daß
ich sie wieder sehe! Auch mich erhalte
dir getreu; Dann, Vater, bin ich
auch dabei, Wann sich die Lieben
finden.

8. O Jesu, welch ein Tag für dich,
Ein Festtag voll Erbarmen, Wann
so viel tausend Seelen sich Vor bei-
nem Thron umarmen! Dann bluten
Herzen nimmermehr, Dann ist das
Aug von Thränen leer, Denn du
hast sie getrocknet.

9. Weint nicht, ihr Lieben, denn
gewiß Sollt ihr mich wieder finden

In Gottes Stadt, im Paradies, Von Fesseln frei und Sünden. Auch unser Staub wird auferstehn! O Wie-

berstehn, o Wiederstehn, Wie tröstest du die Seele!

Nach Schubart, g. 1739 † 1791.

Mel. Wacht auf! ruft. (Offenb. 14, 13, 7, 14—17.)

649. Selig sind des Himmels Erben, Die Todten die im Herren sterben, Zur Auferstehung eingeweicht! Nach den letzten Augenblicken Des Todeschlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit! Im Frieden ruhen sie, Los von der Erde Mühh, Hosanna! Vor Gottes Thron, Zu seinem Sohn Begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre Sey dir, Versühner, Jesu Christ! Ihr, der Ueberwinder Ehre, Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre Dem Lamm, das geopfert ist!

Er sank wie wir ins Grab, Wischt unsre Thränen ab, Alle Thränen! Er hats vollbracht! Nicht Tag, nicht Nacht Wird an des Lammes Throne seyn.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; er ist uns Sonne Der Sohn der Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun bist du, Heil, uns aufgegangen Nicht mehr im dunklen, nicht von fern! Nun weinen wir nicht mehr, Das Alte ist nicht mehr, Hallelusah! Er sank hinab Wie wir ins Grab; Er gieng zu Gott, wir folgen ihm!

Klopstock, g. 1721 † 1803.

Mel. Nun preiset alle. (Offenb. 21.)

650. Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt, Und hätte gerne Mein Herz vorausgeschickt Und hätte gern mein süßes Leben, Schöpfer der Geister, dir hingegeben!

2. Das war so prächtig Was ich im Geist gesehen! Du bist allmächtig, Drum ist dein Licht so schön! Kommt ich an diesen hellen Thronen Doch schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur bin ich sündig, Der Erde noch geneigt, Das hat mir blindig Dein heiliger Geist gezeigt; Ich bin

noch nicht genug gereinigt, Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich, Daß mich kein Bann erschreckt; Ich bin schon selig, Seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden süßen Und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt gesehen; Und ohn Ermüden Will ich ihr näher gehn Und ihre hellen, goldnen Gassen Lebenslang nicht aus den Augen lassen!

Johann Timotheus Hermes, g. 1798 † 1821.

Mel. O Jerusalem. (Offenb. 7, 9—17.)

651. Wer sind die vor Gottes Throne? Was ist das für eine

Schaar? Trägt jeder eine Krone, Glänzen wie die Sterne klar, Halle-

); singen all, Loben Gott mit
in Schall!

Wer sind die so Palmen tra-

Wie ein Sieger, in der Hand,
n er seinen Feind geschlagen,
gestreckt in den Sand? Welcher
it und welcher Krieg hat erzeu-
iesem Sieg?

Wer sind die in reiner Seide,
he ist Gerechtigkeit, Angethan
weißem Kleide, Das bestäubet
Zeit Und veraltet nimmermehr;
sind diese kommen her?

Es sind die so wohl gerungen
des großen Gottes Ehr, Haben
: und Tod bezwungen, Folgend
dem Sinderheer, Die erlanget
m Krieg Durch des Herren Arm
Sieg.

Es sind Zweige eines Stam-

Der uns Hulb und Heil ge-
t; Es sind die so in des Lam-
Nachfolg Angst und Noth durch-
t; Nun sind sie erlöst vom Leid
geschmückt im Ehrenkleid.

Es sind die so stets erschienen
als Priester vor dem Herrn,
und Nacht bereit zu dienen, Leib
Seel geopfert gern; Nunmehr
sie all herum Vor dem Stuhl
heiligthum.

Wie ein Hirsch am Mittag lech-
Nach dem Strom der frisch und
So hat ihre Seel geächzet Nach

dem rechten Lebensquell, Wo ihr
Durst gestillet ist; Denn sie sind bei
Jesu Christ.

8. Dahin red auch ich die Hände,
O Herr Jesu, zu dir aus! Mein
Gebet ich zu dir wende, Der ich noch
in deinem Haus Hier auf Erden steh
im Streit: Treibe, Herr, die Feinde
weit!

9. Hilf mir in dem Kampfe siegen
Wider Sünde, Höl und Welt; Laß
mich nicht darniederliegen, Wann
ein Sturm mich überfällt. Führe
mich aus aller Noth Du, mein Fels,
mein Herr und Gott!

10. Gib, daß ich sey neugeboren,
An dir als ein grünes Reis Wachse
und sey auserkoren Zu des ewigen
Vaters Preis; Daß ich mich bewahre
rein, Meide jeden falschen Schein;

11. Daß mein Theil sey bei den
Frommen, Welche, Herr, dir äh-
lich sind, Und auch ich, der Noth
entnommen, Als ein treues Gottes-
kind Dann, genahet zu dem Thron,
Nehme den verheißnen Lohn.

(Weis. 5, 5.)

12. Welches Wort faßt diese Won-
ne, Wann ich mit der Heiligen Schaar
In dem Strahl der reinen Sonne
Leuchte wie die Sterne klar! Amen,
Lob sey dir bereit, Dank und Preis
in Ewigkeit!

Theodor Schenk, † 1727.

Verzeichniß der Bibelstellen über den Liebern.

Cap.	Vers.	Nro der Lieber.
tes Buch Mosis.		
1	26. 27	63
1	2. 3	271
1	—	77
1	22	586
1	19	500
1	17	254. 279
1	10	22. 449. 534. 565
1	18	8
tes Buch Mosis.		
1	2 sc. 26.	89
1	4	2
1	17	229
1	12	509
1	20	559
1	14	414
1	6. 7	295
tes Buch Mosis.		
1	2	271
tes Buch Mosis.		
1	19	29. 223
1	17	95
tes Buch Mosis.		
1	6-21	229. 269
1	1. 6	277
1	9	241
1	2. 4	28. 461
1	10 sc.	3
ia.		
1	15	496. 502
tes Buch Samuels.		
1	6-8	69
1	12	267
1	29	29
tes Buch Samuels.		
1	22 sc.	627
tes Buch der Könige.		
1	9-12	10. 552
1	4	584
tes Buch der Chronik.		
1	15. 17	192. 596. 617
tes Buch der Chronik.		
1	9	43
1	5-15	215. 492
a.		
1	22	498
emia.		
1	21	17
b.		
1	21	457
1	9	570
1	1. 2	79
1	25-27	177
1	28	486
m.		
1	1-3	227
1	—	206
1	6-12	96. 222
1	6. 9	579. 67
1	4	289
1	2-7. 13	10. 49. 594
1	12	41. 32
1	2-5	82. 41

Psalm.	Vers.	Nro der Lieber
12	—	215
13	6	70
14	—	404
15	7	418
16	8	273
17	5. 15	550. 592
18	2. 3	348
18	8-17	589
19	1-13	60. 226. 557. 579
20	7	525
21	—	526
22	—	72. 266
24	—	92
24	7-10	84. 99
25	—	12
25	1-10	23. 52. 466
26	6-8	275
27	1	567
28	9	89. 522
30	6	469. 481
31	1-6	26. 268. 296
32	5. 6	297. 414
33	4	94
34	2-10. 16	9. 28. 43. 229
36	6. 10	10. 274
37	—	71
37	5. 17	364. 556
37	29-39	266
38	2 sc. 22 sc.	20. 234
39	5-11	440. 477. 575. 590. 591. 599
40	11	46
41	1-4	431
42	2. 3	245
42	12	464
43	3-5	245. 477
45	—	244
46	—	212
46	5-12	210. 529
47	—	181
51	3-19	15. 292. 294. 301. 302. 376
52	7	112
54	3	40
55	23	267
56	6-8	572
57	2	574
57	8-11	549
59	17. 18	551
62	—	268. 272. 447. 462
65	—	544
65	3	267
65	10-14	541. 542
67	2. 3	222
68	5 sc. 12	92. 281. 524
68	20 sc.	461
71	—	65
71	9	521
71	22. 23	107
73	23-28	66. 245. 246. 251. 257. 262. 266. 463
74	16	563
77	11	488
80	15. 16	214
84	2. 3	270
84	12. 13	264
85	—	528
86	11	26

Pſalm.	Verſ.	Nro der Flecke.
89	3	323
90	5. 13	441. 565. 591
	14	565
90	17	514. 515. 560
91	—	76
	14-16	492
92	—	554. 578
95	1-8	58. 309
100	2	35
102	24-29	530
103	—	30. 55
	1-13	3. 5. 168. 169. 302. 518
	15-18	589
104	—	59. 588. 544
107	1-22	70
109	21. 26 ic.	578. 582
110	3	205
111	1-19	14. 437
112	1. 4	566
115	14	504
116	7	566
	12	590
	15	618
118	—	280
	15. 16	167
	19-25	104. 370. 549
119	9. 19	512. 604
	43	306
	50	236
	94	8
	106	282
	165 ic.	840
	176	407
121	—	19. 568. 571
122	2	516
126	—	490
	3. 5 ic.	464. 561. 632
127	—	496
	1. 2	456. 499
130	—	290. 308. 321
132	9	263
133	—	430
136	1-4	27. 547
138	2	36
139	—	39. 42. 44. 265. 460
143	2	234
	10	30. 199. 302
145	—	4. 47. 64
	9. 9	236
	15 ic.	544. 547
146	—	29
	5 ic. 9	46. 524
147	16-18	548
148	—	61
150	—	4

Sprüche Salomos.

Kap.	Verſ.	Nro der Flecke.
3	5. 6	274
8	17	554
10	22	499
14	26	504. 577
16	3. 9	496. 68
18	10	577
20	28	528
23	17. 18	400
	26	41. 307. 300
	30	428
30	7-9	24. 454.
	17	509

Prediger.

7	15	488
---	----	-----

Kap.	Verſ.	Nro der Flecke.
1	18	309
6	8	1. 87
9	6	102
11	2	197
12	—	158
	2	564
21	11	222
28	16. 29	40. 369
30	15	375. 463. 472. 474
	21	368
35	10	631
38	1	591
	12. 17	12. 470. 601
40	11	506
	26-31	48. 56. 61. 372. 375
42	1-3	96
43	1. 2	366
	24. 25	149
44	3	223
	22	149
45	5. 6	38
	15. 23 ic.	74. 82
46	4	522
48	17 ic.	476
49	13-16	106. 463
50	6	142
52	13-15	129
53	—	129. 130
	4. 5	131. 188
54	10	14. 51. 241
55	6 ic.	175. 236. 292. 319
	8 ic.	74. 238. 399
56	2	272
57	2	609. 614. 618. 619
	15	445
60	1. 2	116. 296. 568
	20	581
61	10	249
63	9	127. 132
66	2	229

Jeremiaſ.

2	12. 13	226
5	24	543
10	23	68
	16	206
15	20	212
17	7	67
	14	80. 390
18	19	19
23	23	38
24	7	391
29	11 ic.	11. 22
31	3	66. 349. 467. 564
	25	250
32	19	99

Klaglieder Jeremiaſ.

3	22-26	9. 52. 529. 532. 545. 564. 539
	31-33	545
	37	566

Hefekiel.

11	19. 20	308
18	23	469. 594
33	11 ic.	231. 519
36	26. 27	198. 202. 204. 496
37	26 ic.	51

Daniel.

9	18	365
---	----	-----

Hoſea.

6	6	624
---	---	-----

Kap.	Vers.	Nro der Lieber.
1 Joh.		
2	13	418
7	10-20	52. 66
1 Joh.		
2	3	94
14		16
2 Joh.		
8	8	224
3 Joh.		
10		96. 107
9		90
10		264
1		156
1 Petr.		
7		281
1. 10-18		224. 467
2		12
2 Petr.		
1		610. 631
9		14. 19. 65
7-14		624
1		45
3 Petr.		
22. 23		469. 474
2		112
1 Theim.		
10. 13		426. 565
24		400. 408
3		366
6-9		476
11		509
19 tc.		483
15		238
2-9		292
14-17		424
27		226
40		592
20 tc.		226. 482
22. 23		222
28		55
22 tc. 26 tc.		522. 590
4 tc.		456
—		228
14-17		518
1		604
5		598
12-17		540
24-26		2. 27
2 Theim.		
1-4		221
23		625
3 Theim.		
1-12		115. 117.
10. 17		285. 120
3-16		251. 284. 460
20 tc.		392. 425
27. 44 tc.		450. 426
10. 14		207. 426
19-21		21. 185
25-32		465. 482. 489
33		25. 294. 453
7-11		266. 267. 290
13. 14		229. 328. 409
21. 23		403. 405
27. 28		208. 221
28. 28		450. 277
2-6		101
26-30		249. 229. 226. 298. 299. 620
29		417
1-23		226

Kap.	Vers.	Nro der Lieber
Matthäus.		
13	27 tc.	219
14	15-21	276
	26-31	200
16	16	210
	24-26	223. 277. 294. 298. 456. 537
	24. 27	147
18	8-10	75. 76. 412
	20	225. 273. 276
	21-25	427
21	1-11	90. 91. 93
	15. 16	505
22	2-14	248
23	27	288
24	12	215
	13	408
	14	220. 221
	22 tc.	444
25	1-18	90. 96. 624. 626
	12-16	622. 431
26	26-28	222
	22. 29	252. 270
	41	416
27	46	144
28	19 tc.	84. 212. 569
Markus.		
5	25 tc.	626
8	24	155
9	22	227
10	6-9	494
	12-16	244. 508. 627
11	1-10	92
12	22. 23	422
13	22-27	422
14	22-29	124. 442
16	16	25. 240
Lukas.		
1	46. 47	25. 26
	78. 79	226
2	10. 11	105. 108
	14	26
	21 tc.	119. 265
	25-22	112. 521. 520. 600. 612
	25	147
	41-52	120. 507. 512. 521
3	4-6	27
4	12. 19	22. 220. 426
5	4-11. 14	214. 519
7	12 tc.	472
8	5-15	224
9	62	211
10	22. 24	101. 112. 175
	42	262. 225
11	9. 10	22
	12. 22	15. 78. 220. 277
12	15-24	425
	22	212
	24 tc.	429. 617
	49	206
13	6-9	27
	24	412
14	16-24	114. 204
15	—	209
	1-7. 10	210. 75
	11-22	226
16	10	215
	19-21	629
17	10	215
18	7. 8	212
	9-14	222
	15-17	606

Kap.	Vers.	Nro der Uebers.
Eufas.	10	98
	12-24	444
	29 sc.	100
	41-44	57. 811
	19 sc.	255
23	24. 42 sc.	144. 146
	24	175
24	12 sc.	176
	29-32	7. 209. 569

Kap.	Vers.	Nro der Uebers.	
Johannes.	1	1-16 12. 40. 62. 103. 107. 109. 116. 237	
	2	29	120. 126
		2 sc.	500
	3	5. 6	229. 388
		14. 15	599.
		16	82. 110. 688
	17	17 sc. 26.	297. 611
		24	607
	5	28. 29	623
		33-35	251. 256
	6	40	633
		48-51	267. 282
		53-56	249. 253. 255
		58. 68	233. 333
		12	72. 116. 555
8	34 sc.	329	
	51	290. 616	
10	1-20	82. 125. 128. 207. 224. 329. 423. 506	
	11. 16	619. 378	
12	25-27	162. 590. 601. 689	
	24. 25	537	
26	26	610. 617	
	26	95	
13	1	121	
	15	123	
34. 35	133. 217		
	181. 182. 616		
14	2-4	16. 25. 51. 122. 126. 152. 180. 225. 249. 281.	
	23	254. 368	
26-28	191. 195. 330. 334		
	4-7	7. 21. 250. 258. 333. 535	
15	12. 14	149. 148	
	26	161	
16	11-14	18. 161. 194. 209	
	24	522	
27	27	520	
	33	323	
17	3	645	
	9-11	265. 401	
15	15	391	
	17	276. 279	
19-24	183. 185. 217. 226. 401. 598. 648		
	26	354	
19	2	127	
	5	126	
26-30	144.		
	17	180. 182	
21	17. 19	266. 292. 320	

Kap.	Vers.	Nro der Uebers.
Apoftelegeschichte.	2	193
	27. 31	162
	3	19. 20
	4	12
	5	30. 31
	7	58
	10	28. 36
	3	303
	83. 818. 359. 362. 384. 567	
	174	
157. 596. 618		
274. 337		

Kap.	Vers.	Nro der Uebers.
Apoftelegeschichte.	10	43 239
	14	17 41
		22 471
	16	31 502
	17	27. 28 263
	30. 31 284	

Kap.	Vers.	Nro der Uebers.
Römer.	1	16. 17 231
	2	4-11 49. 53. 311
	3	— 78
		22-23 313. 315
	4	5. 8 314. 595
		24. 25 171
	5	— 78
		1. 2 154. 623
		6-11 142. 335. 356.
		12-13 239
		20 sc. 290
	6	1-15 120. 126. 153. 155. 168. 172 174. 241. 378. 401. 424
		16 289
	7	14-25 30. 291. 299
	8	— 418
2-4 201. 291		
	369	
	11-14 50. 178. 200. 273	
	15-18 197. 378. 402. 475. 642	
	19-26 198. 197. 311. 373. 640	
	28-29 14. 17. 85. 105. 153. 231. 233. 343. 351. 373. 382. 462. 546	
11	25. 26 223	
12	2-19 243. 425. 429. 446	
13	1 sc. 527	
	11. 12 119	
14	7-9 150. 223. 608	
16	20 33	

Kap.	Vers.	Nro der Uebers.
Erfter Korintherbrief.	1	7-9 45. 317. 640
		16-21 43. 192. 200. 265. 427
	2	6-9 256. 456
	3	7 223
		17 459
	4	4 238
	5	7. 8 166
	6	7. 14 449. 173
		15-20 355. 459. 460. 516
	8	25 279
		12 443
	10	13 45. 467
		16 sc. 261
		31 269
	11	23-25 247
26-29 246. 249. 255. 286. 257 299. 260		
12	3 195	
	4 203	
	11 202	
	12-27 198. 205. 216	
13	1-8 422. 423	
	12 631	
	13 21. 402. 422	
15	3-8 171	
	10 570	
	19-23 159. 163. 621	
	23 442	
	42 sc 626	
	49 620	
	56 632	
	55-59 108. 166. 168. 615. 622	

Kap.	Vers.	Nro derieder.
Zweiter Korintherbrief.		
1	20 k.	330. 341
2	12	334
4	12-13	335. 471. 475
5	1-10	49. 333. 335. 334. 336. 330.
		337
	14-21	133. 151. 155. 333. 331. 337.
		342. 330
6	4-10	344
	16	333
8	9	111
9	6 k.	415. 431
12	9. 10	339. 336. 433
13	4	344
	5	333
	13	373

Galater.		
1	2. 4	155
2	12-17	313
	20	153. 253. 331. 335. 337
3	13	130
4	4. 5	319
5	16 k. 24 k.	30. 140
	23	303
	2	216
6	3-5	333
	6-9	30. 415
	14	139. 337
	16	409

Epheser.		
1	3-13	55. 56
	17-23	134. 137. 139. 304
2	5-9	37. 107. 316
	12-13	33
3	12-19	54. 337
4	1-6	34. 204. 435. 443. 497
	11-13	216. 333. 403
	22-24	407
	25	451
	30	301
5	2	137. 132. 434
	9. 10	436. 533
	13	550
	14	172. 206. 235. 444
	15-17	436
	19. 20	64. 66
6	4	505
	5-9	517
	10-20	245. 417. 433. 433

Philipp.		
1	6	243. 317. 407.
	10. 11	414
	21. 23	433. 534. 603
2	5-11	124. 136. 137
	12. 13	433. 439
3	7-16	213. 335. 333. 334. 337. 413
	20	419. 421
4	6	432
	7	330
	12. 13	435

Koloss.		
1	10-14	70. 229. 533
	19. 20	33
	22. 23	333
2	3	379
	6. 7	161. 243. 339
	12-15	169
3	1-4	179. 133. 135. 344
	12-15	443. 501
	16. 17	39. 375. 513

Kap.	Vers.	Nro derieder.
Erster Thessalonicherbrief.		
4	13 k.	609. 633. 639
5	5-10	550. 530. 645
5	17	334
	23	533
Zweiter Thessalonicherbrief.		
2	13. 14	63
3	1. 2	433
Erster Brief an Timotheus.		
1	13-17	34. 39. 143. 153. 300. 333. 335
2	1-4	6. 433. 537
	4-6	36. 145
6	6-13	34. 330. 333. 432. 433. 434
	17 k.	433

Zweiter Brief an Timotheus.		
1	9. 10	113. 173
	13-14	123. 334. 631
2	5	377. 379. 330
	8	333
	11. 12	164. 136. 433
	19	240. 337. 316
	23	511
4	2 k.	333
	6	533

Brief an Titus.

1	9	233
	16	405
2	11-14	103. 314
3	4-7	237. 233

Erster Brief des Petrus.

1	13	235
	15 k.	43
	18 k. 23	154. 159. 160
	24	533
2	9	242. 331
	21-25	124. 125. 131. 141. 154. 333
3	10. 11	431
	12	43. 437
4	12 k.	31. 473
	17 k.	439
5	5. 6	445. 446
	7	371

Zweiter Brief des Petrus.

1	10. 11	421
	14	603
3	9	23. 37. 333

Erster Brief des Johannes.

1	7-9	114. 297. 305. 333
2	1. 2	190. 605
	4-6	123. 137. 325. 335
	12	321
	15-17	327. 360. 336. 404. 533
	23	242. 355. 333
3	5. 6	143
	14-18	424. 423
4	1	211
	7. 8	423
	10 k.	53. 335. 330
	16	54. 325. 343
	19	53. 131. 335. 343. 349. 330
		510
	20. 21	427
5	2-5	322. 340. 337. 331
	11. 12	33. 103. 333
	18	340

Gebrüderbrief.

1	-	137
	1. 2	235
	14	75

Kap.	Vers.	Reo der Lieber.
Gebrüderbrief.		
2	—	187
	14 1c.	87
	17 1c.	31. 309
3	12. 14	259. 441
	16. 17	320
4	1 2	617. 641
	9—11	617. 641
	12. 13	334
	15. 16	417. 431. 434
5	7—10	190
6	17—20	186. 332
7	24. 25	188. 190. 265
8	1. 2	192
9	11—15	24. 156. 294
	27	592
10	25. 28	73. 388. 447
11	6	312
	9. 10	365
12	1—5	148. 159. 326. 408. 410. 464.
		478
	5—11	487
	14	48. 370
13	9	343. 400
	14	430. 604
	17	282
Brief des Jakobus.		
1	12	478
	17	15
	21—27	234. 222. 226

Kap.	Vers.	Reo der Lieber.
Brief des Jakobus.		
	25	408
	26 1c.	272. 315
3	13—18	426
4	8	345
5	7—11	448
Offenbarung Johannis.		
1	4—6	170
2	4. 5	211. 412
	10	211. 402. 643
	11	602
3	3	288
	5	643
	10	139
	11	280. 411
	19	479
	20	254
4	11	61
6	17	636
7	9—17	87. 649. 651
	14—17	480. 644
14	13	614. 631. 649
15	4	219
19	4—9	37. 634
20	12	636
21	1—5	630. 646. 650
	7	647
22	12—15	347. 617
	16 17	347. 534
	20 1c.	491. 534

Verzeichniß der Liederdichter.

Die Zahlen bedeuten die Nummern der vor jedem aufgenommenen Lieder.

Adam, Albrecht 17.
Albert, Heinrich, geb. in Sachsen, Organist in Königberg. 559. Auch die Melodie ist von ihm.
Albinus, Johann Georg, geb. bei Weiffenfels (Sachsen), zuerst Rektor, später Prediger in Naumburg. 598.
Allenberf, Johann Ludwig Konrad, geb. bei Marburg (Hessen), gab als Hofprediger in Köthen die erste Sammlung der köthnischen Lieder heraus; starb als Prediger und Schulvorstand in Halle (Preußen). 681. Vielleicht 19.
Angelus Silesius, so nannte sich in seinen Schriften Dr. Johannes Scheffler, in Diensten des deutschen Kaisers Ferdinand des Dritten, und Leibarzt des Herzogs Sylvius Altmob von Württemberg-Deis. Er war geboren und lebte in Breslau (Schlesien). 68. 122. 157. 233. 248. 353. 358. 360. 377. 379.
Anna, Ursula zu Stolberg, lebte um 1600, blühte vielleicht 606.
Annone, Hieronymus, geb. in Basel, Pfarrer in Muttens, Ranton Basel, Herausgeber eines Gesangbuchs. 193. 276. 322.
Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel, Stifter der Ritter-Akademie in Wolfenbüttel. 18. 442.
Arnbt, Ernst Moriz, geb. auf der Insel Rügen (Preußen), seit 1818 Professor der Geschichte in Bonn am Rhein. 114. 294. 316.
Arnold, Gottlieb, geb. bei Weiffen (Sachsen), Prediger in Peczberg. Sein Lob wurde dadurch herbeigeführt, daß penzische Werber während seiner Predigt am Pfingstfest in die Kirche einbrangen, um junge Leute unter das Militär wegzunehmen, was ihn so sehr ergriff, daß er 10 Tage nachher am Newenfieber starb. (122 steht nicht unter seinen eigenen Liedern.) 153. 369. 398. 401. 418.
Arschenschlbt, Carl Julius, geb. in Biel, gegenwärtig Prediger in Hlensburg (Schleswig). 81.
Bahnwaller, Dr. Jonathan Friedrich, geb. in Oberstorf (Württemberg). Als Professor der Theologie in Tübingen veranlaßte er die Einrichtung des Prediger-Instituts daselbst; starb als Dekan in Stochheim unter Tod auf einer Visitationstournee in Owen. 220. 221. 318.
Barth, Dr. Christian Gottlob, geb. in Stuttgart, Pfarrer in Würtlingen bei Calw, Herausgeber von Missions- und Jugendschriften, lebt nach Niederlegung seines Amtes in Calw. 522.
Behm b, ober Böhme, Martin, geb. in Lauban (Laufitz), zuerst Schullehrer, dann Pfarrer dort. 310.

Bengel, Dr. Johann Albrecht, geb. in Württemberg (Württemberg), zuerst Präceptor am niederen Seminar in Denkersdorf, starb als Prälat von Alpirsbach und Consistorialrath. 40. 144. 202.
Berkenmayer, Jörg, lebte um 1590 in Elm, vielleicht ist von ihm 280.
Betschius, Johann 514.
Bickel, Johann Carl Daniel, geb. zu Altenweilnau (Nassau), Consistorialrath und Superintendent in Rosbach, sammelte das Nassau-Nassische Gesangbuch von 1779. 222. 450.
Bienemann, Dr. Kaspar, nannte sich auch Meliffander; ein ausgezeichnete Kenner des Griechischen, daher er vom Kaiser Maximilian dem Zweiten einer Gefandtschaft nach Griechenland als Dolmetscher beigegeben wurde. Er starb als Generalsuperintendent in Altenburg (Sachsen). 26 über den Gedankspruch der Ketzistinnen von Queblundung, Maria von Sachsen-Weimar.
Birken, Sigmund von, nannte sich auch Petrus, geb. bei Eger in Böhmen, das er als Kind mit seinen Eltern des Glaubens wegen verlassen mußte. Kaiser Ferdinand der Dritte erhob ihn seiner Dichtungen wegen in den Adelsstand; er starb in Nürnberg. 122. 131. 378.
Böhmische Brüder. Sie leiten ihren Ursprung von Johann Hus, der 1415 in Konstanz verbrannt wurde, und von dessen Schülern her; seit 1457 waren sie zu einem Verein, seit 1467 zu einer kirchlichen Gemeinschaft verbunden. Aus ihnen ging die Herrnhuter Brüdergemeine hervor. Ihre Lieder übersezte um das Jahr 1530 Michael Weisse, geb. in Schlesien, Pfarrer in Landköron und Hüllneck, gest. um 1540, aus dem Böhmischen ins Deutsche für seine Gemeinde, und fügte deren ältere Lieder, so wie eigene hinzu. 61. 308. 507.
Bogatzk, Carl Heinrich von, geb. in Schlesien, lebte in Halle seit 1746, wo er seine Güter verkaufte und den Erlös dem daselbst von Franke gegründeten Waisenhanse zukommen ließ. 208. 318. 414. 444.
Bonin, Ulrich Bogislav von, geb. in Pommern. Nach beinahe zehnährigen Kriegsdiensten in Preußen fing er in seinem 28sten Jahr an unter Franke in Halle Theologie zu studiren; er starb als Rath eines Grafen Keus zu Ebersdorf. 587.
Breithaupt, Dr. Joachim Justus, geb. in Nordheim (Braunschweig), Professor der Theologie in Halle, Spencers Nachfolger, starb als Prälat und Consistorialrath in Magdeburg (Preußen). 322.
Brühn, M. David, geb. in Wemel

(Preußen), starb als Prediger in Berlin. 451.

Bruiningk, von, f. Wobeser.

Buchholz, Andreas Heinrich, geb. im Braunschweigischen, starb als Hofprediger und Superintendent in Braunschweig. 489.

Bürde, Samuel Gottlieb, geb. in Breslau (Schlesien), Hofrath und Kanzleibirektor daselbst. 23. 490. 536.

Burk, Philipp David, f. Kieger, Philipp Friedrich.

Busch, Peter, geb. in Lübeck, Prediger in Hannover; gab das Hilsheimische Gesangbuch heraus. 312.

Canig, Friedrich Rudolph Ludwig von, geb. und gest. in Berlin, war mit verschiedenen hohen Staatsämtern in Preußen betraut. Zu 550, Vers 11; Canig verschied sanft, am offenen Fenster in die untergehende Sonne blinkend. 564.

Chomnig, f. Schneefing.

Chomius, Matthias (Münch, der Wandbieder Vate), geb. bei Lübeck, Revisor der Bank in Altona, lebte in Wandbied bei Hamburg. 570.

Clausniger, Tobias, geb. bei Meissen (Sachsen), schwedischer Feldprediger, starb als Prediger in Weiden (Oberpfalz). 274.

Cramer, Dr. Johann Andreas, geb. im sächsischen Erzgebirge, Hofprediger in Kopenhagen (Dänemark), starb als Professor der Theologie und Prolangier in Kiel. 89. 89. 78. 101. 228. 240. 293. 399. 406. 433. 528.

Craffelinus, Bartholomäus, geb. bei Meissen (Sachsen), ein Schüler von Francke, Prediger in Düsseldorf (Preußen). 330. Vielleicht ist auch 37 und 123 von ihm, letzteres aus dem Holländischen des Lobesteyn.

Cronke, Johann Friedrich von, geb. in Ansbach, Regierungsrath daselbst. 580.

Dach, M. Simon, geb. in Wemel (Preußen), Professor der Dichtkunst und Beredsamkeit in Königsberg, gekrönter Dichter, dessen Dichtungen lange für die preussische Schule als Muster galten. 589. 601. 614.

Dann, M. Christian Adam, geb. 1758 in Tübingen, in dessen Nähe er später Pfarrer war in Deschingen und Wödingen, starb 1837 als Stadtpfarrer zu St. Leonhard in Stuttgart. 480.

Decius, Nikolaus, lebte zur Zeit Luthers, und war wie dieser zuerst Mönch, später dann Probst im Kloster Steterburg (Braunschweig); zur Reformation übergetreten wurde er Schullehrer in Braunschweig, starb etwa 1529. 26 ist ursprünglich griechisch gebichtet und schon ums Jahr 250 bekannt, reicht also in die Anfänge der christlichen Kirche hinaus; ins Lateinische übersezt es vermuethlich Hilarius, Bischof von Poitiers (Frankreich) † 368. Der ursprünglich lateinische Text von 160 wurde schon ums Jahr

700 gesungen. Als Meister im Farfenspiel setzte Decius seine Leber selber in Musik.

Denike, David, geb. in Jittau (Sachsen). Hof- und Consistorialrath in Hannover. Mit Julius Gesenius gab er 1859 das alte hannoversche Gesangbuch heraus, das die ersten Veränderungen älterer Lieder enthält. (225.) 229. 297. 317. 458. 508.

Deßler, Wolfgang Christoph, geb. in Nürnberg, war zuerst Goldschmied, seine Kränklichkeit veranlaßte ihn aber zum Studiren, starb als Conrector in Nürnberg. 329.

Doppel, Johann Konrad, Arzt und Naturforscher, seiner Zeit durch theologische Streitschriften bekannt, in denen er sich Christianus Democritus nannte, starb als Kanzleirath in Verleberg. 291.

Ditrich, Johann Samuel, geb. in Berlin, Probst und Consistorialrath dort; veränderts viele ältere Lieder. 298. Nach Gellers moralischen Schriften ist 440 gebichtet. 646.

Drese, ober von Dreßen, Adam, geb. in Thüringen, Kapellmeister zuerst bei Herzog Bernhard von Weimar, dann in Arnstadt (Schwarzburg-Sondershausen). Früher ein Vergnüßling, wurde er durch Speners Schriften dessen Freund. 355. Auch die Melodie ist von ihm.

Dürr, Leonhard Friedrich, Pfarrer in Rempten (Saalen). 512.

Eber, Dr. Paul, geb. in Rißingen (Bayern), Melancthons Schüler und Freund; Professor der Theologie und zuletzt Superintendent in Wittenberg. 492.

Eberhard Friedrich, Prinz von Hohenslohe-Ritzberg, Verfasser eines Gebetbuchs und mehrerer geistlicher Lieder. Starb mit seiner frommen Gemahlin fast in der gleichen Stunde. 8.

Ebeling, Christian Ludwig, Zingendorf Hofmeister, geb. in Sachsen, starb als Prediger dort in Schwanebed. 343.

Emilie Juliane, letzte Gattin von Bach, 1685 mit Albrecht Anton, Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt vermählt, dichtete 290 auf den plötzlichen Tod des Herzogs Johann Georg von Sachsen-Eisenach auf der Jagd 1686.

Eshenburg, Dr. Johann Joachim, geb. in Hamburg, Professor in Braunschweig, starb nach mehr als 50jährigen Diensten als Geheimere Justizrath dort. 497.

Fabricius, Dr. Friedrich, Pastor an der St. Nikolaiskirche zu Stettin. 460.

Fabricius, Dr. Jakob, f. Gustav Adolph. Federsen, Jakob Friedrich, geb. in Schleswig, Prediger in Braunschweig, starb als Consistorialrath und Probst in Altona. 120. 522.

Fischer, Dr. Eberhard Ludwig, starb als Hofprediger, Prälat von Kasselberg und Consistorialrath in Stuttgart. 243. 291. 646.

Flemming, Dr. Paul, geb. im sächsischen Erzgebirge, ging in holsteinischen Diensten als Arzt mit einer Gesandtschaft nach Moskau,

und später nach Söphah in Persien; vor der ersten Reise 1688 dichtete er das Lied 287 und die Melodie. Er starb in Hamburg.

Flitner, Johann, geb. in Sachsen, Prediger in Pommern. 118. Die Melodie ist von ihm, das Lied wird übrigens auch dem Laurentii zugeschrieben.

Frantz, Johann, starb als Bürgermeister in seiner Vaterstadt Guben (Pausß). 98 ist aus dem Lateinischen des Ambrosius: veni, redemptor gentium übersezt. 118. 251. 331. 529.

Frantz, Michael, geb. in Schleusingen (Sachsen), wollte anfangs studiren, mußte aber nach seines Vaters Tod das Bäderhandwerk in Koburg erlernen. Nachdem er im 30jährigen Krieg um sein ganzes Vermögen gekommen war, wurde er Lehrer an der Stadtschule in Koburg. 588.

Frantz, Salomo, Confistorialsekretär in Weimar, wo er auch geboren ist. 20. 74. 162. 560. 608.

Frantz, Dr. August Hermann, geb. in Lübeck, Ordinar der Waisenhause und Pädagogiums in Halle im Jahr 1698, Professor der Theologie und Prediger in Halle. 372. 584.

Frenzel, M. Johann, geb. in Annaberg, Prediger in Zeitz, beides in Sachsen, gekrönter Dichter. 599 ist nach Johann Arnbt gebichtet.

Freudentheil, Dr. Wilhelm Nikolaus, geb. in Stade (Hannover), Prediger in Hamburg. 43.

Freylinghausen, Johann Anastasius, geb. im Fürstenthum Wolfenbüttel, Franches Gehälte und Schwiegersohn, und dessen Nachfolger am Waisenhause in Halle; Herausgeber eines Gesangbuchs. 84. 88. 458. 474. 576.

Freystein, Dr. Johann Burckhard, Justizrath in Dresden. 482.

Freitsh, Dr. Theodorus, geb. 1629 in Thüringen, Confistorialpräsident und Kanzler in Rudolstadt, † 1701. Meistlich ist das Original von 646 von ihm.

Freyling, Johann Christoph, geb. zu Ohrdruf (Sachsen), Pfarrer bei Hilsdorfheim (Hannover). 25.

Fremmann, Dr. Johann Ulrich, geb. in Tübingen, Professor der Theologie dort. 284.

Garbe, Karl Bernhard, geb. bei Hannover, Prediger der Brüdergemeinden in Berlin und an andern Orten, starb in Herrnhut. 62. 77. 163. 272. 384. 518. 530.

Gellert, M. Christian Fürchtegott, geb. im sächsischen Erzgebirg, Professor der Philosophie in Leipzig. Er war ein großer Verehrer der älteren Kirchenlieder. 10. 22. 30. 53. 58. 70. 104. 178. 238. 252. 260. 268. 302. 325. 332. 374. 410. 418. 427. 438. 449. 452. 476. 483. 498. 532. 551. 555. 585. 598. 642.

Gerhard, Paul, geb. im Gebiete von Meissen (Sachsen); von 1657 bis 1686 Prediger in Berlin, wurde aber vom großen Kurfürsten

Friedrich Wilhelm von Preußen entlassen (379, Vers 10), weil er sich der öffentlichen Verhöhnung der reformirten Lehre nicht begeben wollte; starb als Archidiaconus in Lützen (Pausß). Seine geistlichen Lieder verfaßte er meist während des dreißigjährigen Kriegs (1618—1648). 27. 47. 64. 68. 88. 105. 112. 118. 129. 130. 141. 142. (nach dem Lateinischen des heil. Bernhard: salvo caput oronotium) 198. 199. 249. (nach Joh. Arnbt's Paradiesgärtlein, Gebet II. Nr. 5 (11)). 364. 371. 373. 447. 454. 462. 464. 469. 484. 487. (nach Johann Arnbt's Paradiesgärtlein, Gebet III. Nr. 19 (25 oder 27)) 404. 512. 522. 539. 552. 549. 554. 571. 604. 627.

Gesenius, Dr. Justus, geb. zu Eßbeck (Hannover), starb als Hofprediger und Generalsuperintendent in Hannover, s. Denke. 154. 225.

Götter, Ludwig Andreas, geb. in Gotha, starb als Hof- und Justizrath daselbst. 8. 12. 218.

Graumann, nannte sich auch Pollander, Dr. Johann, geb. in Neustadt (Bayern), säßte mit Speratus die Reformation in Königsberg ein. 20. Der 8. Vers wurde um 1600 hinzugefügt.

Greding, Johann Ernst, geb. in Weimar, Rektor in Panau, starb als Pfarrer bei Panau. 152.

Gregor, Christian, geb. in Schlesien, Musikdirektor, und seit 1789 Bischof der Pörsberggemeinde, sammelte mit von Wobeser deren Gesangbuch, in welchem viele Lieder und einzelne Verse von ihm stehen. 191.

Grüneisen, Dr. Karl von, geb. in Stuttgart, Oberhofprediger und Oberconsistorialrath daselbst. 259. 525.

Gryphius, Andreas, gekrönter Dichter und vom Kaiser wegen seiner Dichtungen geachtet, Landshutbürger in Plogau (Schlesien), wo er auch geboren wurde. 622.

Güntzer, Cyriacus, geb. bei Gotha, starb als Lehrer daselbst. 252.

Gustav Adolph, König von Schweden, geb. 1594. Er zog 1630 her durch Kaiser Ferdinand den Zweiten und seinen Feldherrn Wallenstein hart bedrängten evangelischen Kirche in Deutschland zu Hülfe, fiel aber schon in der Schlacht bei Lützen. 213 setzte er selber in Prosa auf, sein Feldprediger und Beichtvater Dr. Jakob Fabricius brachte es in Verse. Die Melodie ist wahrscheinlich von Michael Altenburg. Fabricius ist 1598 geb. in Pommern, nach Gustav Adolph's Tode war er Generalsuperintendent und Professor der Theologie in Stettin, † 1654.

Gahn, Johann Michael, geb. in Altber bei Böhlingen (Württemberg), hielt sich in Simblingen auf; ein Landmann, der durch seine theosophischen, auf Heiligung bringenden

Voetträge und Schriften großen Anhang gewannen. 273. 291. 437.

Far den berg, Friedrich Ludwig von (nannte sich Kobalt), geb. in der Grafschaft Mansfeld (Sachsen), beim Saltnenwesen in Sachsen als Kessler angestellt, starb in Weissenfels. 87. 165. 252. 282.

Farckbrffer, Georg Philipp, Rathsherr in Nürnberg, wo er auch geboren ist. Stifter des pognessischen Blumenordens. 537.

Faritmann, M. Carl Friedrich, geb. 1748 zu Adelberg (Württemberg), unter Herzog Carl Professor auf der Solitude, später an der Karlsakademie; als Defan in Kassen nahm er 1812 seine Entlassung, starb 1815. 475.

Faslocher, Johann Adam, geb. in Speyer, Hofprediger und Consistorialrath in Weilsburg (Rassau), 408. (nach Johann Kraits wahrem Christenthum 2. Buch, 4. Kap. §. 4.)

Fayn, Henriette Luise von, geb. in Idstein (Rassau), lebte seit ihrem 20. Jahre in Perrenhut, in der späteren Zeit als Pflegerin der Wäbchen und ledigen Schwestern. 508.

Feder, M. Heinrich Cornelius, geb. in Hamburg, Pfarrer auf einem gültlich von Sedendorffschen Orte bei Altenburg. 89. 110. 230.

Febinger, Dr. Johann Reinhard, geb. in Stuttgart, starb als Consistorialrath und Hofprediger unter Herzog Eberhard Ludwig. Das „Kaufmbleibend“ ist von ihm gesammelt. 292. 429.

Feyer, Heinrich Erhard, geb. im Herzogthum Bremen, Domprediger in Bremen. 376.

Feyermann, Johann, geb. in Rauden, Prediger in Roden, beides in Schlesien, lebte nach Niederlegung seines Amtes in Pissa (Posen), seine Lieber dichtete er während des dreißigjährigen Kriegs. 12. 122. (nach Augustinus Medicus. Kap. 7.) 155. 178. 247. 252.

Feld, Heinrich, geb. und Sachwalter in Gubrau (Schlesien). 94.

Felmbold, M. Ludwig, früher Professor, zuletzt Superintendent in Mühlhausen (Thüringen), wo er auch geboren ist. Kaiser Maximilian der Zweite ertheilte ihm 1566 auf einem Reichstag zu Augsburg den Dichtersloberkrantz. 206. 508.

Fensel, Luise, geb. gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Berlin, lebt in Rlin. 127.

Ferberger, Valerius, geb. und Prediger in Frankstadt (Posen). 599 dichtete er während einer Pest, die in Folge des dreißigjährigen Kriegs ausbrach.

Fermann, Dr. Johann Gottlieb, geb. in Sachsen, Hofprediger in Dresden. 56.

Fermann, Nikolaus, lebte zur Zeit Luther's; er war Lehrer und Vorleser in Joachimsthal (Böhmen), und mit Rathschluss, seinem Freunde, Prediger daselbst, eifriger Förderer des Kirchen-

gesangs. Auch einige Choräle sind von ihm. 606. nach Augustinus: Turbaror, sed non peritabor, quia vulnerum Christi recordabor.

Fermes, Dr. Johann Timotheus, geb. in Pommeren, Superintendent in Breslau (Schlesien). 650.

Fernes, Dr. Johann August, geb. in Magdeburg, Superintendent in Queblindurg (Sachsen). 148.

Fernschmid, Dr. Johann Daniel, geb. in Dapfingen (Württemberg), Professor der Theologie in Halle, und neben Franke Mitdirektor an dessen Waisenhaus und Gelehrten-schule. 29. 375.

Ferwig, Sophie, Tochter des verstorbenen Defans in Eßlingen (Württemberg). 223.

Fey, Wilhelm, Superintendent in Jchtershausen bei Gotha. 431.

Ficker, Friedrich Konrad, Kanzleibekol in Stuttgart. 204. 329. 644.

Ficker, M. Philipp Friedrich, geb. in Mühlhausen an der Eng, Pfarrer in Rickargrünningen, dann in seinem Geburtsort und zuletzt in Steinheim bei Heilbrunn (Württemberg). 2. 14. 24. 25. 51. 54. 55. 79. 91. 92. 124. 137. 145. 148. 158. 163. 187. 216. 223. 231. 264. 295. 321. 323. 335. 337. 359. 376. 389. 404. 408. 415. 432. 435. 442. 452. 455. 457. 458. 491. 521. 527. 569. 579. In 608. Ficker starb schnell an einem Schlagfluß. 609. 612. 626. 637. 638. 640.

Fippel, Theodor Gottlieb von, geb. in Dpreußen, Kriegsrath und Bürgermeister in Königsberg. 592.

Fißel, Dr. Johann, geb. zu Uffenheim, Rechtsconsulent in Schweinfurt (beides in Bayern). 472.

Foffmann, M. Gottlieb, geb. in Schlesien, mußte des Glaubens wegen mit seinen Eltern in seinem 2. Jahre nach Sachsen fliehen, starb als Rektor in Ritten. 625.

Fomburg, Ernst Christoph, geb. bei Eise nach, Rechtsconsulent in Raumburg (Preußen) 179.

Fosch, M. Wilhelm Ludwig, geb. in Hornberg (damals noch zu Württemberg, jetzt zu Baden gehörig), Pfarrer in Gächtingen bei Urach, zuletzt in Wiblingen bei Bößlingen. 425.

Fuber, M. Johann Ludwig, geb. in Großheppach (Württemberg), Oberamtmann in Läßlingen, von Herzog Carl 1764 willkürlich entsetzt und auf Fodenaspberg gefangen gehalten, starb in Stuttgart. 541.

Jacopone, geb. zu Todi im päpstlichen Gebiet in einer der angesehensten Familien Umbriens, des Koasadeini, war Rechtsgelehrter und wurde nach dem unglücklichen Tode seiner frommen Gattin Franziskanermonch. 127 ist seine Bearbeitung des Sicut mater dolorosa.

Jngelstetter, Andreas, ein gelehrter Kaufmann und Rathsherr in Nürnberg. 270. 445.

Jonas, Dr. Justus, geb. 1498 in Roed-
hausen (Sachsen), Freund und Gehülfe Luthers,
Professor des Kirchenrechts in Wittenberg, starb
als Superintendent und Inspektor der sök-
nischen Kirchen in Eisleben (Weinungen) 1555.
306.

Junkeim, Dr. Johann Zacharias, Con-
sistorialrath und Generalsuperintendent in An-
spach; mit Uj Herausgeber des Anspachischen
Gesangbuchs. Zu 507 dichtete er zwei Verse.

Kern, M. Gottlob Christian, geb. in Söhn-
reuten (Schwedische Alb), Professor am niehern
Seminar in Schöndal, starb als Pfarret in
Bärmenz-Wahlacker. 322.

Keymann, M. Christian, geb. in Böhmen,
gelehrter Dichter, Rector in Jitau (Sachsen).
321 ist nach folgender Veranlassung gedichtet:
Dr. Keller, Reichsvater Kurfürst Johann Georgs
des Ersten von Sachsen, fragte diesen auf dem
Sterbebette, ob kurfürstliche Durchlaucht Jesum
im Herzen hätten? Er antwortete: „Meinen
Jesum laß ich nicht!“

Klopstock, Friedrich Gottlieb, geb. in
Queblinburg (Sachsen), starb in Hamburg.
107. 246. 419. 562. 582. 622. 642. 649.

Knapp, M. Albert, geb. in Lützen, an
Stadtpfarret an der St. Leonhardskirche in
Stuttgart. 180. 192. 208. 242. 244. 278. 281
308.

Knorr von Rosenroth, M. Christian,
geb. in Schlesien, Geheimrath und Kanzlei-
director bei dem Pfalzgrafen zu Sulzbach. 356.

Koype, Johann Benjamin, geb. in Danzig,
Professor der Theologie in Öttingen, starb als
Hofprediger und Consistorialrath in Hannover.
310.

Krause, M. Jonathan, geb. zu Hirschberg,
Superintendent in Magnis, beides in Schlesien.
288.

Kräger, Johann Christian, starb in Berlin.
344.

Krummacher, Dr. Friedrich Adolph, geb.
in Westphalen, starb als Prediger in Bremen.
72. 224. 502. 622.

Krutz, M. Johann Egmund, geb. in
Magnis (Schlesien), Superintendent in Baruth
(Sachsen). 341.

Kudmann, Peter, Brandes Schüler und
Freund, starb als Oberpfarret und Schul-
inspektor in Oldenburg. 82. 556.

Kunge, Ernst, geb. in Danzig, Rathsherr
dort. 422. 459.

Kunge, Dr. Joachim, geb. in Branden-
burg, Hofmeister bei Canis, mit Brande
Professor der Theologie in Halle. 552.

Laurentii, Laurentius, geb. in Holstein,
Cantor und Musikdirector in Bremen. 98.
102. 148. 174. 224.

Lavater, Johann Kaspar, geb. in Zürich,
Prediger dort, starb in Folge eines Schusses
in den Rücken, den er bei der Wiedereroberung

von Zürich durch die Franzosen erlitt. 120.
171. 253. 256. 272. 300. 429. 477. 481. 517.
524. 524. 551. 607.

Lehmann, Johann Adam, geb. in Rothem-
burg an der Tauber (Bayern), Superinten-
dent daselbst. 42. 71. 121. 168. 405. 490. 572.

Lehr, Leopold Franz Friedrich, geb. bei
Frankfurt am Main, Brandes Schüler. Pester
in Rethen. 309.

Leidnitz, Gottfried Wilhelm von, geb. in
Leipzig, wegen seiner Verdienste um die Wissen-
schaften von dem deutschen Koffer Karl dem
Sechsten in den Adelsstand erhoben, Hofrath in
Hannover. 143 dichtete er am Charfreitag 1694.

Liedich, Ehrenfried, geb. in Schiefen,
war bis ins 16te Jahr Müller, starb als Pfarret
zu Lemnij und Erdmannsdorf. 45. 308. 420.
542. 611.

Loder, Friedrich Wilhelm, geb. in Regens-
burg, starb als gotthardischer Hof- und Con-
sistorialrath in Oßdruf. 227. 645.

Löffler, Dr. Valentin Ernst, geb. in
Sonderhausen, Consistorialrath und Super-
intendent in Dresden. 254.

Löwen (Löwe), Johann Friedrich, geb. in
Löhningen, Registrator in Rostock. 208. (Ueber-
arbeitung eines älteren Liedes) 595.

Ludwille, Elisabeth, Gräfin von
Schwarzburg-Rudolstadt, starb als Braut
eines Grafen von Schwarzburg-Sondershausen
an einem Tage mit ihrer Schwester. 301.

Ludwig, Herzog von Württemberg, Sohn
des Herzogs Christoph, regierte zuerst unter
Vormundschaft, von 1672 an aber selbständig,
starb am Schlagfluß, ohne Nachkommen. Sein
Vetter Friederich der Erste (im Lieb 208
Vers 2 genannt), aus der Mümpelgardet (der
jetzt regierenden) Linie folgte ihm.

Luisie Henriette, geb. Prinzessin von
Oranien, Gemahlin des großen Kurfürsten
Friedrich Wilhelm von Preußen. 177. 292
(f. Schwerin).

Luther, Dr. Martin, geb. und gest. in
Eisleben, Professor der Theologie und Prediger
in Wittenberg. 82. 208 Vers 1-3. 212. 215.
227. 290. 300. Von ihm ist übersetzt: Nr. 1
der schon ums Jahr 530 bekannte, gewöhnlich
den Kirchendältern Ambrosius und Augustin
zugeschriebene, viellecht von jenem aus dem
Griechischen übersehte Lobgesang: Te Deum lau-
damus. 84 des Nicänischen Glaubensbekenntnis.
Vor ihm war schon bekannt, und ist durch ihn
verbessert: 88 lange vor der Reformation als
Litanei am St. Markusstag und in der Kreuz-
woche gebraucht. 102. 168. 195. (B. 1 schon
ums Jahr 1250 bekannt, nahm Luther unter-
ändert auf) 111 nach Kotters des älteren, geb.
bei St. Gallen ums Jahr 860, als Venetianer
dort † 912, Sonenz: Gratias agere omnes un-
gearbeitet, nur B. 1 wurde am Christfest lange
vor Luther schon gesungen. 104 ist alte Be-

arbeitung der etwa ums Jahr 1060 gebichteten Sequenz: *veni o. spiritus et omite coelitus.* 507, B. 1 nach alter Uebersetzung der vielleicht ebenfalls von Koller dem Älteren gebichteten Antiphone: *media vita in morte sumus.* Früher wurde es als Schlachtgesang, in späterer Zeit bei Beerdigungen gesungen. Von Luther sind auch mehrere Melodien.

Marperger, Dr. Bernhard Balther, geb. in Hamburg, Hofprediger und Confistorialrath in Dresden. 271. 287. 365.

Mantlich, Dr. Johann, geb. in Sachsen, Professor der Theologie in Danzig. 425.

Melissander, f. Dienemann.

Menzen, Dr. Gottlieb, Prediger in Bremen, wo er auch geboren ist. 471.

Menger, Johann, geb. und Pfarrer in der sächsischen Lausitz. 4.

Meyer, Johann Friedrich von, Dr. der Rechte und der Theologie, geb. in Frankfurt am Main, bekleidet verschiedene Staatsämter seiner Vaterstadt. 357. 473. 620.

Müller, Johann Friedrich, geb. zu Erfurt (Preußen), Confistorialrath und Prediger dort. 175. 214.

Müsse, Heinrich, geb. in Magdeburg, machte die Befreiungskriege gegen Napoleon mit, starb als Pfarrer in Altenhausen bei Magdeburg. 462.

Müller, Dr. Martin (Müller), geb. in der Nähe von Wittenberg (Sachsen), Oberpfarrer in Oberlitz. Ein Jahr vor seinem Tode erblindete er, predigte aber doch und verwaltete sein Amt fort. 493.

Moser, Johann Jakob von, geb. in Stuttgart, Landschafts-Consulent, war als solcher längere Zeit von Herzog Karl willkürlich auf Hohentwiel gefangen gehalten. 207.

Mubre, M. Johann Friedrich, geb. und Pfarrer in Sachsen, erblindete mehrere Jahre vor seinem Tode. 116.

Müller, Ludwig Ernst Sigmund, Superintendent in Regnitz (Schlesien). 176.

Müller, Michael, geb. in Blankenburg am Harz, starb als Hofmeister bei einem Herrn von Goldberg auf Schandau (Württemberg). 117.

Münter, Dr. Balthasar, geb. in Lübeck, hiesiger Prediger in Kapensagen (Dänemark). 210. 245. 267. 327. 329. 330. 428. 465.

Muthmann, Joh., Pfarrer in Sachsen. 46.

Nachtenhiser, M. Kaspar Friedrich, geb. in Halle, Prediger in Loburg. 102.

Neander, Christoph Friedrich, geb. in Aurland (Rußland), Probst baselst. 15. (nach Miller) 441.

Neander, Joachim, geb. in Bremen, starb als Prediger dort, Spencers Freund. Er setzte mehrere seiner Lieder in Russl. 2. 11. 60. 518. 528. 591.

Nerretter, David, geb. zu Nürnberg, bekleidete unter viel Kreuz und Anfechtung mehrere

geistliche Aemter in Bayern, war zuletzt General-Superintendent in Hinterpommern und Confistorialrath in Stargard. 478.

Neumann, Gottlieb, Mitglied der Bräutigamsgemeinde. 619 ist 1736 auf Christian Ludwigs Jüngers Lob gebichtet.

Neumann, Kaspar, geb. in Breslau (Schlesien), Professor der Theologie und Prediger dort. 182. 257. 544. 578.

Neumarz, Georg, geb. in Thüringen, Bibliothekar in Weimar. 308 (auch die Melodie ist von ihm). 562.

Neumeister, M. Erdmann, geb. bei Weisenfels (Sachsen), Prediger und Schulvorstand in Hamburg. 242. 249. 310. 555. 582.

Nicolai, Dr. Philipp, geb. in der Grafschaft Waldeck, Prediger in Hamburg. 247. 634.

Niemeyer, Dr. August Hermann, geb. in Halle, Professor der Theologie und Kanzler dort. 434. 621.

Novalis, f. Hardenberg.

Papke, Johann Samuel, geb. bei Frankfurt an der Oder (Preußen), Prediger in Magdeburg. 22.

Pfessel, Gottlieb Konrad, geb. in Kolmar (Elsas), Confistorialpräsident dort. Von seinem 21. Jahr an war er blind. 511.

Pfeil, Christoph Karl Ludwig von, preussischer Gesandter beim schwäbischen und sächsischen Kreise. 462.

Pollander, f. Graumann.

Prätorius, M. Benjamin, geb. aus Weisenfels, Pfarrer zu Großfissa bei Müllisch, Herausgeber einer Liedersammlung „Jauchzen des Libanon u.“, erblieft 1661 den Dichterlorbeer. Geburts- und Todesjahr unbekannt. 402.

Preßbodin, Christian, Prediger in der Uckermark (Preußen). 214.

Rambach, Dr. Johann Jakob, geb. in Halle, erlernte zuerst bei seinem Vater das Tischlergewerbe, studierte nachher unter Frands Theologie, starb als Professor derselben und Superintendent in Gießen. 44. 49. 52. 85. 125. 126. 186. 190. 200. 241. 255. 305. 320.

Ramer, Karl Wilhelm, geb. in Colberg (Pommern), Professor der Medicin in Berlin. 185.

Reider, Reichart Gottlob, geb. zu Bernstadt im Fürstenthum Dess in Schlesien, ein durch mancherlei Leiden schwergeprüfter Christ. 1778 Pfarrer zu Müllwitz im Fürstenthum Dess, 1788 zu Dirschdorf im Kurpfälzischen Kreis. Todesjahr unbekannt. 615.

Reigner, Adam, nachdem er mehrere wichtige Staatsämter bekleidet hatte, lebte er als Gelehrter in Frankfurt am Main, seiner Vaterstadt. 268.

Rug-Ebersdorf, Gräfin Benigna von, Jüngers Lob-Schwägerin. 512.

Richter, Dr. Christ. Friedrich, geb. in der Niederlausitz (Preußen), zu Francos Zeit Arzt

am Waisenhause zu Halle. Seine und seines Bruders Kränzen, die sehr gesucht waren und zum Besten des Waisenhauses verkauft wurden, verschafften diesem bedeutende Einnahmen. 107. 296. 334. 344. 354. 385. 397. 398. 400.

Kieger, Magdalena Sibylle, Tochter des Prälaten Weissenfer, Wittin des Regierungsraths Kieger in Stuttgart. 300.

Kieger, Philipp Friedrich von, geb. in Stuttgart, Vänstling des Herzogs Karl von Württemberg, aber unerwartet von diesem nach Hohentwiel ins Gefängniß geschickt, später jedoch wieder begnadigt, starb als Generalmajor und Festungscommandant auf Höhenasberg. Die meisten Verse des Liebes, aus dem Nro. 123 genommen ist (B. 1-4. 6. 7), sind von ihm, einige (B. 6. 8. 9) von M. Philipp David Buxl, geb. in Neuffen, gestorben als Delant in Kirchheim unter Teck, Freund und Schwiegervater von Johann Albrecht Bengel.

Kinckart, M. Martin, geboren im Archidiaconat zu Ellenburg (Sachsen). 2.

King u. a. b. Bartholomäus, geb. zu Frankfurt an der Oder (Preußen), Prediger in Langfeld (Brandenburg). 289. 294.

Kist, Johann, geb. bei Altona, Prediger in Holslein, medlenburgischer Kirchenrath, gelehrtester Dichter. 90. 200. 573.

Kobigast, M. Samuel, geboren bei Jena, Rektor in Berlin. 461.

Köbding, Johann Heinrich, geb. in Hamburg, Lehrer dort, bildete sich durch eigenen Fleiß ohne fremden Unterricht heran. 180.

Kothe, Johann, Lehrer in Weuggen, lebt in Basel. 423.

Kothe, Johann Andreas, geb. in Schlessen, Pfarrer bei Dunsau, stand längere Zeit in genauer Verbindung mit Bingenborn. 332. 397. 624.

Kücker, Friedrich, geb. in Schweinfurt, Professor der orientalischen Sprachen in Berlin. 100.

Sacer, Dr. Gottfried Wilhelm, geb. 1685 in Naumburg (Sachsen), Kammerconsulent in Wessensittel, gelehrtester Dichter, starb 1699. 181.

Sachs, Hans, Schuhmacher und Meisterfänger in Nürnberg. Seine Lieder waren für die Reformation sehr werth. 422. Wahrscheinlich ist auch die Melodie von ihm.

Sachse, Dr. Christian Friedrich Heinrich, Hofprediger in Altenburg. 617.

Schabe, M. Johann Kaspar, geb. in Thüringen, Freund und Spener's Freund, Diaconus in Berlin. 307. 323. 463.

Schalling, Martin, geb. in Strassburg, zuletzt Prediger in Nürnberg. 346.

Scheffler, s. Angelus.

Scheib, Dr. Christian Ludwig, geb. in Waldenburg (Württemberg), Hofrath und Bibliothekar in Hannover. 818.

Schert, M. Hartmann, geb. bei Ehenach, starb als Pfarrer in Oshheim in Thüringen. 277.

Schert, Heinrich Theobald, Stadtpfarrer zu Glesien. 661.

Schmalz, Johann Friedrich, geb. in Magdeburg, Bibliothekar in Sagan (Schlessen). 547.

Schirmer, M. Michael, geb. in Leipzig (Sachsen), Corrector in Berlin. 96. 196.

Schlegel, Dr. Johann Adolph, geb. in Weissen (Sachsen), zuletzt General-Spectantendent und Hofprediger in Hannover. 119.

Schlicht, Levin Johann, geb. in Sachsen, Prediger in Berlin. 575.

Schlosser, M. Johann Ludwig, geb. im Großherzogthum Hessen, Prediger und Schulvorstand in Hamburg. 304.

Schmidt, Johann Enselius, geb. in Thüringen, Schüler und Freund Brandes, Pfarrer bei Gotha. 211.

Schmoltz, Benjamin, geb. zu Brantschdorf, Prediger in Schweidnitz (beides in Schlessen). Sieben Jahre vor seinem Ende wurde seine letzte Seite durch Schlaganfälle gekümmert, und später erblindete er. 1. (Bearbeitung der „Litanei.“) 65. 76. 124. 136. 164. 239. 270. 350. 400. 411. 467. 479. 501. 531. 535. 545. 663. 574. 577. 594. 633. 647.

Schneejung, Johann, geb. in Frankfurt am Main, nannte sich auch Chionomus, zur Zeit der Reformation Pfarrer bei Gotha. 305.

Schäner, Johann Gottfr., geb. bei Schweinfurt (Bayern), Prediger in Nürnberg. 31. 421.

Schröder, Johann Heinrich, geb. im Hannoverschen, Pfarrer bei Magdeburg. 335. 417.

Schwarz, Christian Friedrich Daniel, Organist und Musikdirector in Ludwigshagen, wegen einiger seiner Gedichte von 1777-87 von Herzog Karl auf Höhenasberg gefangen gehalten, wührend Kieger Commandant dort war; zuletzt in Stuttgart angestellt. 21. 161. 645.

Schütz, Johann Jakob, Rechtsconsulent in Frankfurt, ein Freund von Spener; 28 ist das einzige Lied von ihm.

Schwab, Gustav, geb. und gest. in Stuttgart, Ober-Consistorial- und -Studienrath daselbst. 537.

Schwämlin, Georg Christoph, geb. in Nürnberg, Rektor daselbst. 302.

Schwerin, Otto v., geb. zu Stettin, unter dem großen Kurfürsten Friedr. Wilh. v. Preussen erster Minister, über 25 Jahre in den wichtigsten Geschäften und Angelegenheiten bei Kriegs- und Friedenszeiten gebraucht, zugleich Oberhofmeister der Kurfürstin Luise Henriette, auf deren Befehl er ein Gesang- und Gebetbuch sammelte. 323. Vielleicht ist auch von ihm 177. 292.

Seineder, Dr. Nikolaus, geb. bei Nürnberg, Melanchthons Schüler und Freund, Professor der Theologie und Hofprediger in Leipzig. Auch einige Melodien sind von ihm. 309.

Spalding, Dr. Johann Joachim, geb. in Pommeren, Consistorialrath und Prediger in Berlin. 602.

Spangenberg, August Gottlieb, geb. 1704 in Sachsen, Rinzendorf's Gehülfe bei der Gründung von Brüdergemeinden in England u. Nordamerika, starb 1792 als Bischof in Herrnhut. 205.

Spener, Dr. Philipp Jakob, geb. in Kapoldsweller im Elsaß, Probst und Konsistorialrath in Berlin. 160.

Spengler, Lazarus, vorherster Rathschreiber seiner Vaterstadt Nürnberg, Freund Luthers und eifriger Beförderer der Reformation in Nürnberg. 78.

Speratus, Dr. Paul, aus dem schwäbischen Geschlechte der von Sprethen, durch Luthers Empfehlung Hosprediger des Herzogs Albrecht von Preußen, wo er mit Braumann u. die Reformation einführte. Auch einige Nothleben sind von ihm. 313. 320.

Sperl, Joseph, geb. in Lauchheim, Pfarrer und Schulinspektor in Schneidheim im Ries, gestorben als Pfarrer in Dürmentingen bei Nieslingen. 75.

Spitta, Karl Johann Philipp, geb. in Hannover, Prediger in Weshold (Hannover). 172. 285. 282. 303. 500. 502.

Spreng, Dr. Joh. Jak., Professor der klassischen Literatur in Basel, geb. in Basel. 405.

Stäublin, Gottlieb Friedrich, Advokat in Stuttgart. 623.

Stegmann, Dr. Josua, geb. bei Meiningen, Professor der Theologie und Superintendent in Kinteln (Hessen). 7.

Stier, Dr. Ewald Rudolph, geb. in Frankfurt (Hessen), Superintendent in Scheubitz. 219.

Storr, Dr. Johann Christian, geb. in Heilbronn, Stiftsprediger und Konsistorialrath in Stuttgart. 242.

Sturm, M. Christoph Christian, geb. in Augsburg, starb als Hauptprediger und Schulvorstand in Hamburg am Blutsturz. 102. 285. 283.

Tabel, Christian Ludwig, geb. in Kosiok (Pommern), Hofrath und Kammerdirektor daselbst. 170.

Tafinger, Dr. Wilhelm Gottlieb, geb. in Baihingen an der Enz (Württemberg), Prälat und Konsistorialrath, gab das alte württembergische Gesangbuch heraus. 409.

Terstegen, Gerhart, geb. zu Wübel in Westphalen, besuchte bis in sein 15. Jahr das Gymnasium daselbst, trat dann zu einem Kaufmann in die Lehre, zog sich aber nachher nach Mühlheim an der Ruhr zurück, wo er als Banbmacher lebte. 106. 140. 184. 201. 218. 233. 245. 416. 551. 556. 558.

Thilo, Valentin, geb. in Königsberg, Professor der Berechnung daselbst. 97.

Thomas von Celano, Mönch in einem Franziskanerkloster, höchst wahrscheinlich Dichter der berühmten Sequenz: Dies iras etc. 686.

Tilius, M. Christoph (Tiepe), geb. in Schlesien, Pfarrer bei Nürnberg. 466.

U, Johann Peter, geb. in Anspach, preussischer

seher Geheimen Justizrath, Mitarbeiter am Anspachischen Gesangbuch. 540.

Weber, Johann. 542.

Wegelin, M. Josua, Pfarrer in Augsburg, später zu Presburg in Ungarn. 125.

Wegleiter, Dr. Christoph, geb. in Nürnberg, gelehrter Dichter, Professor der Theologie in Altdorf (Bayern). 222.

Weißel, Georg, geb. in Preußen, Prediger in Königsberg. 82. 92.

Weissensee, M. Philipp Heinrich, geb. zu Bichberg bei Schwäbisch Hall, Prälat von Denstendorf, während Bengel am dortigen niedern Seminar Klosterpredicator war. 285.

Wessenberg, Ignaz Heinrich von, Freiherr von Kampeingen, geb. in Dresden. 1814 bis 1827 Coadjutor in dem nun aufgelöbten Bisthum Konstanz. 202.

Weydenheim, Johann. 211.

Wieland, M. Johann Martin, Pfarrer in Kleinodtwar (Württemberg). 407.

Wilhelm, der Zweite, Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. zu Altenburg, starb in Weimar. 16.

Winkler, Johann Joseph, geb. im Gebiet von Meissen (Sachsen), Konsistorialrath und Domprediger in Magdeburg. 412. 470.

Wobeser, Ernst Wilhelm von, geb. in der Mark Brandenburg, Major, starb als Mitglied der Brüdergemeinde in Herrnhut (s. Gregor). 129 ist von ihm und seinem Freunde Heinrich von Brunnigk.

Wolf, Dr. Jakob Gabriel, geb. in Greifswalde (Pommern), Professor der Rechtswissenschaft in Halle. 284.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb, geb. bei Berlin, Prediger in Bunzlau (Schlesien), Gründer des dortigen Waisenhauses. 158. 286. 304.

Wülker, L., erster Diakon zu Mitwehda (Sachsen). 50.

Zeller, Christian Heinrich, geb. auf Hohenzollern bei Tübingen, Gründer und Inspektor der Anstalt in Buggen (Baden). 225.

Zimmermann, Johann Christian, geb. im Schwarzburgischen, Probst in Neßlen (Hannover). 42. 27.

Zinzendorf und Pottendorf, Nikolaus Ludwig Graf von, geb. in Dresden, gründete im Jahr 1722 die Brüdergemeinde in Herrnhut und war von 1739 an deren Bischof. 122. 217. 226. 281. 406. 612. 620.

Zinzendorf, Christian Renatus Graf u. zweiter Sohn und Gehülfe des vorigen. 151. 512.

Zöllner, Georg Joachim, geb. in St. Gallen (Schweiz), Prediger in Leipzig. 251.

Zoid, Dr. Johann, geb. in Konstanz, war bereits Doktor der Rechte geworden, studierte aber, durch die Reformation angezogen, Theologie; wurde Prediger in Nieslingen an der Donau, und nachdem er 1585 dort verstorben worden war, in seiner Vaterstadt. 180.

Zöllner, Georg Joachim, geb. in St. Gallen (Schweiz), Prediger in Leipzig. 251.

Zoid, Dr. Johann, geb. in Konstanz, war bereits Doktor der Rechte geworden, studierte aber, durch die Reformation angezogen, Theologie; wurde Prediger in Nieslingen an der Donau, und nachdem er 1585 dort verstorben worden war, in seiner Vaterstadt. 180.

Zöllner, Georg Joachim, geb. in St. Gallen (Schweiz), Prediger in Leipzig. 251.

Zoid, Dr. Johann, geb. in Konstanz, war bereits Doktor der Rechte geworden, studierte aber, durch die Reformation angezogen, Theologie; wurde Prediger in Nieslingen an der Donau, und nachdem er 1585 dort verstorben worden war, in seiner Vaterstadt. 180.

Die Leidensgeschichte Jesu Christi,

aus den vier Evangelisten zusammengefaßt.

1. Eingang.

zwei Tage vor den Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der zuvor, welchen Jesus auferwecket hatte von den Todten. Dasselbst machten sie ein Abendmahl im Hause Simonis, des Aussätzigen; und Martha, die Schwester Lazarus, aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da trat auch Maria, die hatte ein Glas mit einem Pfund Salbe von ungeschmeckter, edler Narde. Und sie zerbrach das Glas, goß es auf sein Haupt und auf seine Füße, und trocknete mit ihrem Haare seine Füße; das Haus ward voll vom Geruch der Salbe. Da sprach einer seiner Jünger, Simon, Ischariothes, der ihn hernach verräth: warum ist die Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben? Er antwortete aber nicht, daß er nach den Armen fragte, sondern er war ein Betrug und hatte den Beutel und trug was gegeben ward. Es waren auch andere Jünger, die wurden unwillig und sprachen: was soll doch dieser Unrath? Dieses Wasser hätte mögen theuer verkauft und den Armen zu Nutzen werden. Und sie murrten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: laßt sie mit Frieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat gut Werk an mir gethan. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, und ihr wollt, könnt ihr ihnen gutsch thun; mich aber habet ihr nicht allezeit. Sie hat gethan was sie konnte. Daß sie dieses Wasser hat auf meinen Kopf gegossen, ist sie zuvorkommen, meinen Leib zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich ich sage euch: wo dieses Evangelium gepredigt wird in der Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß das sie jetzt angethan hat.¹⁾

Am andern Tages, viel Volk, das auf das Fest kommen war, da es sich kund that, daß Jesus kommt gen Jerusalem, nahmen sie Palmenzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosanna, gelobet sey der da kommt in dem Namen des Herrn, ein König von Israel! Jesus aber überkam sich selbst und ritt darauf, wie denn geschrieben steht: „fürchte dich nicht, Tochter Zion, siehe, dein König kommt reitend auf einem Eselsfüllen.“ Auch ein Volk aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief und ihn von den Todten auferweckete, rühmte die That. Darum gieng ihm auch das Volk entgegen, da sie hörten, er hätte solches Zeichen gethan. Die Pharisäer und Sadducäer sprachen unter einander: ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle laufen ihm nach.²⁾

Es war aber nahe das Fest der süßen Brod, das da Ostern heißet. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: ihr wisset, daß nach zweien Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget wird. Damals versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten im Volk in dem Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas, hielten Rath, wie sie Jesum mit Listem griffen und tödteten. Sie sprachen: ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk! Und

Joh. 12, 1—8. Matth. 26, 6—13. Marci 14, 6—9.

Joh. 12, 12—15 und 17—19.

Evangelisches Gesangbuch. (Anhang.)

furchten sich vor dem Volk.¹⁾ Da gieng hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischariott, und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, wie er ihn wollte ihnen überantworten und sprach: was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen. Da sie das hörten, wurden sie froh und gelobten ihm Geld zu geben; und sie boten ihm dreißig Silberling. Und er versprach sich; und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.²⁾

2. Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern.

Am ersten Tag aber der süßen Brod, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: wo wilt du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte seiner Jünger zween, Petrum und Johannem, und sprach zu ihnen: gehet hin in die Stadt; siehe, wenn ihr hineinkommet, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folget ihm nach in das Haus, da er hineingeht, und saget zu dem Hausherrn: der Meister läßt dir sagen, meine Zeit ist hie, ich will bei dir die Ostern halten mit meinen Jüngern; wo ist die Herberge, darinne ist das Osterlamm essen möge? Und er wird euch einen großen Saal zelgen, der bereitet ist; daselbst richtet für uns zu. Und die Jünger giengen aus und kamen in die Stadt und fundens, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.³⁾

Am Abend aber kam er mit den Zwölfen, sagte sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: mich hat herzlich verlangt, dieß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich Wortes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: nehmet denselbigen und theilet ihn unter euch: denn ich sage euch: ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Wortes komme.⁴⁾

Es erhob sich auch ein Jank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren; ihr aber nicht also; sondern der größte unter euch soll seyn wie der jüngste, und der vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der größte? der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ich nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels.⁵⁾

Und Jesus, da er erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt glenge zum Vater, wie er hatte geliebet die seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda, Simonis, Ischariott, ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war und zu Gott gieng, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trodnete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro; und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mit meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: was

1) Matth. 26, 1—5. Marc. 14, 1. 2. Luc. 22, 1. 2.

2) Matth. 26, 14—16. Marc. 14, 10. 11. Luc. 22, 4—6.

3) Matth. 26, 17—19. Marc. 14, 12—16. Luc. 22, 7—13.

4) Luc. 22, 14—18. Matth. 26, 20. Marc. 14, 17.

5) Luc. 22, 24—30.

2, das weißest du jetzt nicht, du wirst's aber hernach erfahren. Da sprach er zu ihm: nimmermehr sollt du mir die Füße waschen! Jesus antwortete werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht nun Simon Petrus: Herr, nicht die Füße alleine, sondern auch die Hände ad Haupt! Spricht Jesus zu ihm: wer gewaschen ist, der darf nicht, die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seyd rein; aber alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: ihr seyd alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider anzte sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: wisset ihr, was ich gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht denn ich bins auch; so nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße waschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein jeder habe ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe. Wahrhaftlich, ich sage euch: der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, der Apostel größer denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, eyd ihr, so ihr's thut! Nicht sage ich von euch allen. Ich weiß, welche wählet habe. Sondern daß die Schrift erfüllet werde: „der mein Brod vertritt mich mit Füßen.“ Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschieht, daß, wenn es geschehen ist, daß ihr glaubet, daß ichs bin. Wahrhaftlich, ich sage euch: wer aufnimmt so ich jemanden senden werde, der tritt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich hat. 1)

Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübet im Geist und zeugete sprach: wahrlich, wahrlich ich sage euch: einer unter euch wird mich henen! Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen von welchem er redete. Und sie wurden sehr betrübt und huben an, gleicher unter ihnen und sagten zu ihm: Herr, bin' ichs? und der andere bin ichs? Er antwortete und sprach: einer aus den Zwölfen, der mit mir die Schüssel tauchet. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte; dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte. Denn der lag an der Brust Jesu und sprach zu ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein und gab ihn Judas, Simons, Ischarioth. Und er sprach: des Menschen Sohn gehet dahin, wie es beschloffen ist und wie von ihm leben stehet; doch weh demselbigen Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: bin ich Rabbi? Er sprach zu ihm: du sagest's. — Und nach dem Bissen fuhr der ein in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: was du thust, das thü bald. Das aber wußte niemand über dem Tische, wozu ers ihm sagete. Etliche ten, biemell Judas den Beutel hatte, Jesus sprach zu ihm: laufe was du thust ist auf das Fest; oder daß er den Armen etwas gäbe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er sobald hinaus. Und es war Nacht. 2)

Da aber Judas hinausgegangen war, spricht Jesus: nun ist des Menschen Verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so ist ihm Gott auch verklären in ihm selbst und wird ihn bald verklären. 3)

Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brod, dankete und brach's und gabs

Joß. 13, 1—20.

Joß. 13, 21—30. Matth. 26, 21—25. Marc. 14, 18—21. Luc. 22, 23.

Joß. 13, 31. 32.

den Jüngern und sprach: nehmet, esset! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: trinket alle daraus! Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches für euch und für viele vergossen wird zu Vergebung der Sünden. Solches thut so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß. Und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde von diesem Gewächse des Weinstocks, bis auf den Tag da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. ¹⁾

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehet, da könnt ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun: ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehst du hin? Jesus antwortete ihm: da ich hingehet, kannst du mit diesmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen! Jesus antwortete ihm: solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möcht sichten wie den Weizen! Ich aber hab für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du vermaleins dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petre, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest! ²⁾

Und er sprach zu ihnen: so oft ich euch gesandt habe ohne Mantel, ohne Tasche und ohne Schuh, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: nie keinen. Da sprach er zu ihnen: aber nun, wer einen Mantel hat, der nehme ihn, deselbigen gleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: es muß noch das auch vollendet werden an mir das geschrieben stehet: „er ist unter die Uebelthäter gerechnet.“ Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: es ist genug. ³⁾

3. Kampf in Gethsemane und Gefangennehmung.

Und da sie den Lobgesang gesprochen, und Jesus noch vieles (Joh. Cap. 14—17) zu ihnen geredt hatte, gieng er hinaus über den Bach Aldron an den Delberg nach seiner Gewohnheit. Es folgten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort. Da sprach Jesus zu ihnen: ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: „ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen.“ Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: und wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern! Und Jesus sprach zu ihm: wahrlich ich sage dir: heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen! Petrus aber redete noch weiter: ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollt ich dich nicht verleugnen! Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger. ⁴⁾

¹⁾ Matth. 26, 26—29. Marc. 14, 22—25. Luc. 22, 19, 20.

²⁾ Joh. 13, 33—38. Luc. 22, 31—34.

³⁾ Luc. 22, 35—38.

⁴⁾ Matth. 26, 30—35. Marc. 14, 26—31. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane; da war Garten, darein gieng Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn ver-
 , wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit
 n Jüngern. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: setzet euch hie,
 h dorthin gehe und bete. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung falltet!
 nahm zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, die zween Söhne
 al, und fieng an zu trauern, zu zittern und zu zagen und sprach zu
 i: meine Seele ist betrübet bis an den Tod. Bleibet hie und wachet mit

Und gieng hin ein wenig und riß sich von ihnen bei einem Steinwurf
 kniete nieder, fiel nieder auf sein Angesicht und betete, daß so es möglich
 , die Stunde vorübergienge, und sprach: Abba, mein Vater! es ist dir
 möglich; willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht wie ich
 sondern wie du willst. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlaf-
 und sprach zu Petro: Simon, schläfst du? Könnet ihr denn nicht eine
 de mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung falltet;
 heist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. — Zum andernmal gieng er
 hin, betete und sprach: mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch
 mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille! Es erschien ihm aber
 engel vom Himmel und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Lobe
 und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen
 die Erde. — Und er kam wieder und fand sie abermal schlafend vor Trau-
 t; denn ihre Augen waren voll Schlaf, und wußten nicht, was sie ihm
 orteten. Und er ließ sie und gieng abermal hin und betete zum drittenmal
 rebete dieselbigen Worte. Und er stund auf vom Gebet und kam zum dritten-
 zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: ach, wollt ihr nun schlafen und
 ? Es ist genug! Siehe die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der
 er Hände überantwortet wird. Stehet auf, laßt uns gehen; siehe, der mich
 th, er ist da. 1)

Und alsbald, da er noch rebete, siehe da kam Judas, der Zwölften einer,
 er zu sich genommen hatte die Schaar und der Hohenprieester und Pharisäer
 er mit Fackeln und Lampen, mit Schwertern und mit Stangen, und gieng
 hnen her. Als nun Jesus wußte alles was ihm begegnen sollte, gieng er
 is und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von
 reth. Jesus spricht zu ihnen: ich bins! Judas aber, der ihn verrieth, stund
 bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ich bins, wichen sie zurück und
 zu Boden. Da fragte er sie abermal: wen suchet ihr? Sie aber sprachen:
 n von Nazareth. Jesus antwortete: ich hab's euch gesagt, daß ich's sey.
 et ihr denn mich, so lasset diese gehen! Auf daß das Wort erfüllet würde,
 es er sagte: ich habe der keinen verloren die du mir gegeben hast. Der
 äther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: welchen ich küssen
 ; der ist's; den greifet und führet ihn gewiß! Und alsbald trat er zu Jesus
 sprach: gegrüßet seyst du, Rabbi, Rabbi! und küßete ihn. Jesus aber sprach
 m: mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Men-
 Sohn mit einem Kuss? 2)

Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn. Da
 sahen die um ihn waren was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr,
 i wir mit dem Schwert drein schlagen? Und einer aus ihnen, Simon
 is, hatte ein Schwert und zog es aus und schlug nach des Hohenprieesters
 t und hieß ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus
 antwortete und sprach: lasset sie doch so ferne machen. Und er rührte sein

Ihr an und heilete ihn. Und zu Petro sprach er: stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder meineist du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? — Es muß also gehen! ¹⁾

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die über ihn kommen waren: ihr seyd ausgegangen als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fassen. Bin ich doch täglich geseßen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen und keine Hand an mich gelegt. Aber dieß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. — Dieß ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und flohe bloß von ihnen. ²⁾

4. Jesu Verhör vor dem hohen Rath. Petri Verleugnung.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden nahmen Jesum und bunden ihn und führten ihn aufs erste zu Hannas, der war Kaiphas Schwöher, welcher des Jahrs Hohepriester war. Es war aber Kaiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk. Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas, dahin zusammen kommen waren alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten. Simon Petrus aber folgte Jesu nach, und ein anderer Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekant und gieng mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stund draußen vor der Thür. Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekant war, hinaus und redete mit der Thürhüterin und führte Petrum hinein. Und er gieng hinein und sagte sich bei die Knechte, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber und sprach: ich bins nicht, ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht was du sagest! Und er gieng hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete. Es stunden aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlf Feuer gemacht mitten im Palast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bei ihnen und wärmete sich. ³⁾

Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: ich habe frei öffentlich geredt vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredt. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredt habe: siehe, dieselbigen wissen was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabel stunden, Jesu einen Backenstreich und sprach: sollt du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: habe ich übel geredt, so beweise es, daß es böse sey; habe ich aber recht geredt, was schlägest du mich? ⁴⁾

¹⁾ Joh. 18, 10. 11. Matth. 26, 50—54. Marc. 14, 46. 47. Luc. 22, 49—51.

²⁾ Matth. 26, 55. 56. Marc. 14, 48—52. Luc. 22, 52. 53.

³⁾ Joh. 18, 12—14. 24, 15—18. Matth. 26, 57. 58. 69. 70. Marc. 14, 53. 54. 68. Luc. 22, 54—56.

⁴⁾ Joh. 18, 19—23.

Hohenpriester aber und die Ältesten und der ganze Rath suchten falsche wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten; und funden keins. Obwohl viel falscher Zeugen herzutraten, funden sie doch keins; ihr Zeugniß nicht überein. Zuletzt traten hierzu zweien falsche Zeugen und sprachen: er gehöret, daß er sagte: ich will den Tempel, der mit Händen gemacht rechen und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen sey. Aber ihr Zeugniß stimmte noch nicht überein.

Stund der Hohenpriester auf unter sie und fragete Jesum und sprach: est du nichts zu dem das diese wider dich zergen? aber Jesus schwieg id antwortete nichts. Und die Ältesten des Volks, die Hohenpriester und gelehrten sprachen: bist du Christus, sage es uns! Er aber sprach zu sage ichs euch, so glaubet ihrs nicht: frage ich aber, so antwortet ihr und lasset mich doch nicht los. Da fragte ihn der Hohenpriester abermal: ach: ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns fagest, ob si Christus der Sohn Gottes, des hochgelobten? Jesus sprach zu ihm: du denn ich bins! Doch ich sage euch: von nun an wirds geschehen, daß ihr verdet des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes und n in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider rath: er hat Gott gelästert! Was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt ir seine Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie verdamnten ihn id sprachen: er ist des Todes schuldig! 1)

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Da sah ihn eine andere Magd rath zu denen die da waren: dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. rachen sie zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer? Und er leugnete id und schwur dazu: ich kenne des Menschen nicht! Und über eine kleine traten hinzu die da stunden und sprachen zu Petro: wahrlich, du bist auch von denen, ein Galiläer; denn deine Sprache verräth dich und lauter gleich Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Geseundter des, dem Petrus hr abgehauen hatte: sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da verleug- Petrus abermal, hub an sich zu verfluchen und zu schwören und sprach: ich des Menschen nicht, von dem ihr saget! Und alsbald krähet der Hahn ndernmal. Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Da gedachte s an die Wort Jesu, da er zu ihm sagte: ehe der Hahn zweimal krähet, du mich dreimal verleugnen. Und Petrus gieng heraus, hub an zu weinen einete bitterlich 2)

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, speieten aus in sein icht und schlugen ihn mit Häufen. Etliche aber schlugen ihn ins Ange- verdecketen ihn und sprachen: weissage uns, Christe, wer ist's, der dich ,? Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn. 3)

Des Morgens aber hielten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volks Rath über Jesum, daß sie ihn tödteten. 4)

5. Verhandlungen vor Pilatus.

Ind der ganze Haufe stund auf und bunden Jesum und führten ihn von jas vor das Richterhaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio v. Und es war frühe. 5)

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum

Matth. 26, 59—66. Marc. 14, 55—64. Luc. 22, 67—71.

Joh. 18, 25—27. Matth. 26, 71—75. Marc. 14, 69—72. Luc. 22, 58—63.

Matth. 26, 67. Marc. 14, 65. Luc. 22, 63—65.

Matth. 27, 1. Marc. 15, 1.

Joh. 18, 28. Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1.

Lode, gereuete es ihn und brachte her wieder die dreißig Silberling den Hohenpriestern und den Ältesten und sprach: ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe: Sie sprachen: was gehet uns das an? da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, gieng hin und erhängete sich selbst. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld! Sie hielten aber einen Rath und kauften einen Löpfersacker darum zum Begräbniß der Pilger. Daher ist derselbige Acker genennet der Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet das gesagt ist durch den Propheten (Jeremias), da er spricht: „sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel; und haben sie gegeben um einen Löpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.“ 1)

Die Juden giengen aber nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Oskern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus und sprach: was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: so nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: wir dürfen niemand tödten; — auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. 2)

Und die Hohenpriester und Ältesten stiegen an, ihn zu verklagen und sprachen: diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbeut, den Schatz dem Kaiser zu geben und spricht: er sey Christus, ein König. 3) Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesum und sprach zu ihm: bist du der Juden König? Jesus antwortete: redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: du sagst, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: was ist Wahrheit? Und da er das gesaget, gieng er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: ich finde keine Schuld an diesem Menschen. 4)

Die Hohenpriester aber und Ältesten beschuldigten ihn hart. Und da er von ihnen verklagt ward, antwortete er nichts. Da fragte ihn Pilatus abermal und sprach zu ihm: antwortest du nichts? Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. 5)

Sie aber hielten an und sprachen: er hat das Volk erreget damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher. Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörete, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst

1) Matth. 27, 8—10.

2) Joh. 18, 28—32.

3) Luc. 23, 2.

4) Joh. 18, 33—38. Matth. 27, 11. Marc. 15, 2. Luc. 23, 2—4.

5) Marc. 15, 8—5. Matth. 27, 12—14.

gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verflagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind. ¹⁾

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich hab ihn vor euch verhöret und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget; Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sey. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen. ²⁾

Auf das Osterfest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen loszugeben, welchen sie begehrten. Es war aber zu der Zeit ein Gefangener, genannt Barrabas, ein sonderlicher vor andern, welcher war um eines Aufruhrs willen, so in der Stadt geschehen war, und um eines Mords willen ins Gefängniß geworfen. Und das Volk gieng hinauf und bat, daß er thät wie er pflegte. Da sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern losgebe: welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barrabam? oder Jesum, von dem gesagt wird, er sey Christus, der Juden König? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traum von seinem wegen. ³⁾

Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: welchen wollt ihr unter diesen zweien, der ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: hinweg mit diesem; und gib uns Barrabam los! Barrabas aber war ein Mörder. Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wollte Jesum loslassen und sprach: was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sey Christus? Sie riefen alle und schriegen: kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: was hat denn dieser übel gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm. Darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schriegen noch vielmehr: kreuzige ihn! Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand. ⁴⁾

Da nahm Pilatus Jesum und gefesselte ihn. Und die Kräfteknechte des Landpflegers nahmen Jesum zu sich und führten ihn hinein in das Richthaus, und sammelten über ihn die ganze Schaar. Und sie zogen Jesum aus, und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand. Und beugeten die Kniee vor ihm und spotteten ihn und sprachen: sey gegrüßt, lieber Judenkönig! und gaben ihm Wadenstreiche und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt. ⁵⁾

Da gieng Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht

¹⁾ Luc. 23, 5—12.

²⁾ Luc. 23, 13—16.

³⁾ Matth. 27, 15—19. Marc. 15, 8—10. Luc. 23, 17. Joh. 18, 39.

⁴⁾ Matth. 27, 20—23. Marc. 15, 11—14. Luc. 23, 18—23. Joh. 18, 40.

⁵⁾ Joh. 19, 1—3. Matth. 27, 27—30. Marc. 15, 16—19.

zu ihnen: sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: kreuzige, kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetze soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchte er sich noch mehr und gieng wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesu: von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe dich los zu geben? Jesus antwortete: du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus und saze sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißt Hohnpflaster, auf ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern. Und er spricht zu den Juden: sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: wir haben keinen König, denn den Kaiser. ¹⁾

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein großer Getümmel ward, nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk und sprach: sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Pilatus aber gedachte dem Volke genug zu thun und gab ihnen Barabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber, den er hatte geliebt lassen, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde. ²⁾

6. Kreuzigung und Tod Jesu.

Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an, nahmen ihn und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz und gieng hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf ebräisch Golgatha. Und als sie ihn hinführen, ergriffen sie einen Menschen, der vorübergieng, mit Namen Simon von Cyrene, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Rufi; den zwungen sie, daß er Jesu sein Kreuz nachtrüge, und legten das Kreuz auf ihn. ³⁾

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klageten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: selig sind die Unfruchtbaren, und die Keiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäugert haben! Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: fallt über uns! und zu den Hügel: deckt uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am durren werden? ⁴⁾

Es wurden aber auch hingeführt zweien andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. ⁵⁾

¹⁾ Joh. 19, 4—15.

²⁾ Matth. 27, 24—26. Marc. 15, 15. Luc. 23, 24. 25. Joh. 19, 16.

³⁾ Matth. 27, 31. 32. Marc. 15, 20. 21. Luc. 23, 26. Joh. 19, 16. 17.

⁴⁾ Luc. 23, 27—31.

⁵⁾ Luc. 23, 32.

Und da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, gaben sie ihm Myrrhen im Wein zu trinken; und da er schmeckte, wollte er nicht trinken und nahm's nicht zu sich. ¹⁾

Allda kreuzigten sie ihn und mit ihm zweien Mörder, einen zu seiner Rechten und einen zur Linken, Jesum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: „er ist unter die Uebelthäter gerechnet.“ Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. ²⁾

Jesum aber sprach: Vater! vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. ³⁾

Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursach seines Todes beschrieben. Pilatus nemlich schrieb eine Ueberschrift und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viel Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräisch, griechisch und lateinische Sprach. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: schreib nicht, der Juden König; sondern daß er gesagt habe: ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: was ich geschrieben hab, das hab ich geschrieben. ⁴⁾

Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Theil, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirkt durch und durch. Da sprachen sie unter einander: laffet uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er seyn soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: „sie haben meine Kleider unter sich getheilet und haben über meinen Rock das Loos geworfen.“ Solches thaten die Kriegsknechte. Und sie saßen alda und hüteten sein. ⁵⁾

Das Volk aber stund und sahe zu. Und die vorüberglengen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: psul dich, wie sein zerbrichst du den Tempel Gottes und bauest ihn in dreien Tagen! Hilf dir nun selber: bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz! — Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein sammt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: andern hat er geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der Auserwählte Gottes, der König in Israel, so steige er nun vom Kreuze, daß wir sehen, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lästert ihn; denn er hat gesagt: ich bin Gottes Sohn. ⁶⁾

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der ander, strafte ihn und sprach: und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr! gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn! ⁷⁾

Es stunden aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabel stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darnach spricht er zu

1) Matth. 27, 33. Marc. 15, 23.

2) Matth. 27, 33. Luc. 23, 33. Joh. 19, 18. Marc. 15, 25. 27. 28.

3) Luc. 23, 34.

4) Matth. 27, 37. Luc. 23, 38. Marc. 15, 26. Joh. 19, 19—22.

5) Joh. 19, 23. 24. Matth. 27, 35. 36. Marc. 15, 24. Luc. 23, 34.

6) Luc. 23, 35. 36. Matth. 27, 39—43. Marc. 15, 29—32.

7) Luc. 23, 39—43.

dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stund an nahm sie der Jünger zu sich.¹⁾

Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das ganze Land bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli, Iama asabthani? Das ist: mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Und etliche, die dabei stunden, da sie das hörten, sprachen sie: siehe, er rufet dem Elias.²⁾

Darnach als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Essigs; und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr von Psopen und trankete ihn. Die andern aber sprachen: halt, laß sehen, ob Elias komme und ihm helfe?³⁾

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: es ist vollbracht! Und rief abermal laut und sprach: Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und verschied.⁴⁾

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stück von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen; und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.⁵⁾

Aber der Hauptmann, der dabei stund gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben, und daß er mit solchem Geschrei verschied, erschrocken sie sehr und prieseten Gott und sprachen: fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.⁶⁾

Es stunden aber alle seine Verwandten von fernem, und die Weiber die ihm aus Galilda waren nachgefolget und hatten ihm gedienet, und sahen das alles; unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jakobi und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedai, und viel andere. die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.⁷⁾

Die Juden aber, diemell es der Rüsttag war, daß nicht die Leichnam am Kreuze blieben den Sabbath über (denn desselbigen Sabbath's Tag war groß), baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbige weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: „Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.“ Und abermal spricht eine andere Schrift: „sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.“⁸⁾

1) Joh. 19, 25—27.

2) Luc. 23, 44. Matth. 27, 45—47. Marc. 15, 33—35.

3) Joh. 19, 28. 29. Matth. 27, 48. 49. Marc. 15, 36.

4) Joh. 19, 30. Luc. 23, 46. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37.

5) Matth. 27, 51—53. Marc. 15, 38. Luc. 23, 45.

6) Matth. 27, 54. Marc. 15, 39. Luc. 23, 47. 48.

7) Matth. 27, 55. 56. Marc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49.

8) Joh. 19, 31—37.

7. Begräbniß Jesu.

Und siehe, am Abend, diemell es der Rüsttag war, welcher ist der Sabbath, kam ein reicher Mann von Arimathia, der Juden Stadt, mit Namen Joseph, ein ehrbarer Rathsherr. Der war ein guter frommer Mann und hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel; er wartete auch auf das Reich Gottes und war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden. Der wagts und gieng hinein zu Pilato und bat ihn um den Leib Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als ers erkundet von dem Hauptmann, befahl er, man sollte Joseph den Leichnam geben. Und er kaufte eine reine Leinwand, kam und nahm den Leichnam Jesu herab. ¹⁾ Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander bei hundert Pfunden. Da nahmen sie der Leichnam Jesu und bunden ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben. ²⁾

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das eigene Grab des Joseph, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, in welches niemand je gelegt war. Dasselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, weil der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und Maria Joses. Die sagten sich gegen das Grab und schaueten zu, wo und wie sein Leib gelegt ward. Und Joseph wälzete einen großen Stein vor die Thür des Grabes. Und sie kehreten um und bereiteten Spezerei und Salben. Und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesez. ³⁾

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenprieister und Pharisäer sämmtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verföhler sprach, da er noch lebete: ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret, wie ihr wisset. Sie giengen hin und verwahreten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein. ⁴⁾

¹⁾ Matth. 27, 57—59. Marc. 15, 42—46. Luc. 23, 50—53. Joh. 19, 38.

²⁾ Joh. 19, 39, 40.

³⁾ Joh. 19, 41, 42. Matth. 27, 60, 61. Marc. 15, 46, 47. Luc. 23, 53—56.

⁴⁾ Matth. 27, 62—66.

Sonn-, Fest- und Feiertägliche Evangelien und Episteln.

Erster Jahrgang.

Am 1. Advent.

1) Evangelium, Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage, an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zweien und sprach zu ihnen: gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der Herr bedarf ihr; sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: „saget der Tochter Zion: siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig und rettet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eseln.“ Die Jünger giengen hin und thäten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider drauf und sagten ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgleng und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohn Davids! gelobet sey der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

2) Epistel, Röm. 13, 11—14.

Weil wir selches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf (Antemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wird glauben), die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen: so laßet uns ablegen die Werk der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts. Laßet uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Haber und Kleid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Am 2. Advent.

1) Evangelium, Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherberget; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränket? wann haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder

nackt, und haben dich bekleidet? wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: wahrlich ich sage euch: was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan! Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen, hungerig, und durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gelehret? Dann wird er ihnen antworten und sagen: wahrlich, ich sage euch: was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan! Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

2) Epistel, Röm. 15, 1—13.

Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte, sondern wie geschrieben steht: die Schmach derer, die dich schmähen, sind über mich gefallen. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gefinnet seyd unter einander nach Jesu Christi, auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander an, gleichwie auch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneldung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen; daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: „darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.“ Und abermal spricht er: „freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!“ Und abermal: „lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker!“ Und abermal spricht Jesajas: „es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen.“ Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes.

Am 3. Advent.

1) Evangelium, Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werk Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween und ließ ihm sagen: bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: gehet hin und saget Johann! wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert! Da die hinglengen, stieg Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: was seyd ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her weht? oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern; oder was seyd

Ihr hinausgegangen zu seyen? wolltet ihr einen Propheten sehn? ja ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet! Denn dieser ist, von dem geschrieben steht: siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

2) Epistel, 1 Cor. 4, 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nemlich für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin wohl nichts mir bewußt, aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget. Der Herr ist aber, der mich richtet. Darum richte nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Am 4. Advent.

1) Evangelium, Joh. 1, 19—34.

Und dies ist das Zeugniß Johanns, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten, wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht. Und er bekannte: ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: was denn? bist du Elias? Er sprach: ich bins nicht; — bist du ein Prophet? und er antwortete: nein. Da sprachen sie zu ihm: was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? was sagest du von dir selbst? Er sprach: „Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: richtet den Weg des Herrn!“ wie der Prophet Jesajas gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern und fragten ihn und sprachen zu ihm: warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der ist, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete. Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu ihm kommen und spricht: siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ist, von dem ich euch gesagt habe: nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist; denn er war ehe denn ich. Und ich kannte ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen zu taufen mit Wasser. Und Johannes zeugete und sprach: ich sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube, vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: über welchen du sehn wirst den Geist herab fahren und auf ihm bleiben, derselbige ist, der mit dem heiligen Geist taufet. Und ich sahe es und zeugete, daß dieser ist Gottes Sohn.

2) Epistel, Phil. 4, 4—9.

Freuet euch in dem Herrn allwege! und abermal sage ich euch: freuet euch! Eure Lindigkeit laffet kund seyn allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts; sondern in allen Dingen laffet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankfagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Welches ihr auch gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das thut, so wird der Herr des Friedens mit euch seyn.

Um heiligen Christfest.

1) Evangelium, Lucä 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzt würde; und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heißt Bethlehchem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Bindeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Bindeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

2) Epistel, Tit. 2, 11—14.

Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtigt uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selbige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Am Sonntag nach dem heiligen Christfest.

1) Evangelium, Lucä 2, 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: laßt uns nun gehen gen Bethlehchem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und funden beide, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten; Maria aber behielt alle diese Wort und bewegete sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobten Gott um alles das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

2) Epistel, Gal. 4, 1—7.

Ich sage aber: so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Sägungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindshaft empfangen. Weilt ihr denn Kinder

seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; stndt aber Kinder, so stndt auch Erben Gottes durch Christum.

Am Neujahrsfest.

1) Evangelium, Lucä 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward.

2) Epistel, Jes. 9, 6.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter. Und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedebürst.

Am Sonntag nach dem Neujahrsfest.

1) Evangelium, Joh. 1, 1—13.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Ding sind durch dasselbige gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht; und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

2) Epistel, 1 Petri 4, 12—19.

Ihr Lieben! lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, (die euch widerfähret, daß ihr versucht werdet) als widerführe euch etwas seltsams; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Bönne haben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmäht werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch; bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepreiset. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremd Amt greifet. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht; er ehre aber Gott in solchem Fall. Denn es ist Zeit, daß ansehe das Gerichte an dem Hause Gottes; so aber zuerst an uns, was wills für ein Ende werden mit denen die dem Evangelio Gottes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken.

Am Fest der Erscheinung Christi.

1) Evangelium, Matth. 2, 1—23.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im südlischen Lande zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem und

chen: wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern
 hen im Morgenland und sind kommen, ihn anzubeten. Da das der König
 des hörte, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ ver-
 meln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte
 ihnen, wo Christus sollt geboren werden. Und sie sagten ihm: zu Bethlehem
 jüdischen Lande; denn also stehet geschrieben durch den Propheten: „und du,
 bleibem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten
 a; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel
 Herr sey.“ Da berief Herodes die Weisen heimlich und erkunete mit Fleiß
 ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und weisete sie gen Bethlehem und
 ch; ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet,
 t mirs wieder, daß ich auch komme und es anbet. Als sie nun den König
 ert hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland
 hen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da
 Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet und giengen
 as Haus und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen
 er und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold
 lbrauch und Myrrhen. Und Gott befaß ihnen im Traum, daß sie sich nicht
 en wieder zu Herodes lenken; und zogen durch einen andern Weg wieder in
 Land. Da sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des
 rn dem Joseph im Traum und sprach: stehe auf und nimm das Kindlein
 seine Mutter zu dir und fluch in Egyptenland und bleib allda bis ich dir
 :: denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselb unzu-
 igen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich
 der Nacht, und entwich in Egyptenland und blieb allda bis nach dem Tod
 erobis; auf daß erfüllet würde das der Herr durch den Propheten gesagt hat,
 da spricht: „aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen.“ Da Herodes nun
 , daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus
 ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Grenzen, die da
 ljährig und brunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen
 ernet hatte. Da ist erfüllet das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, „der
 spricht: „auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens,
 inens und Heulens; Rachel beweinete ihre Kinder und wollt sich nicht trösten
 en, denn es war aus mit ihnen.“ Da aber Herodes gestorben war, siehe, da
 hlen der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland und sprach:
 e auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und zeuch hin in
 Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden.
 er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam
 das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus im jüdischen Lande König
 : anstatt seines Vaters Herobis, fürchte er sich dahin zu kommen. Und im
 um empfing er Befehl von Gott, und zog in die Dertter des galliläischen
 des und kam und wohnete in der Stadt, die da heißt Nazareth; auf daß
 illet würde das da gesagt ist durch die Propheten: er soll Nazarenus heißen.

2) Epistel, Jes. 60, 1—6.

Steh auf, werde Licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des
 rn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich und
 nsel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit
 helnet über dir. Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln, und die
 ige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf und siehe um-
 : diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne
 umen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Dann wirst du deine
 t sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten,

wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kameele wird dich bedecken, die Käufer aus Äthiopien und Ägypten. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.

Am 1. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Luc. 2, 41—52.

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da Jesus zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich, nach dreien Tagen funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragete. Und alle die ihm zuhöreten verwunderten sich seines Verstands und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: mein Sohn, warum hast du uns das gethan? siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: was ist, daß ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

2) Epistel, Röm. 12, 1—5.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von sich halte, denn sichs gebührt zu halten; sondern daß er von ihm maßiglich halte, ein jeglicher nachdem Gott ausgetheilet hat das Maß des Glaubens. Denn gleicherweise als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäft haben, also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied.

Am 2. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 3, 13. bis Kap. 4, 11.

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrete ihm und sprach: ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommest zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: laß jetzt also seyn; also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu. Und da Jesus getauft war, stieg er bald heraus aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm; und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herab fahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tag und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod

eben. Und er antwortete und sprach: es steht geschrieben: „der Mensch lebet nicht vom Brod alleine, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.“ Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und liete ihn auf die Finne des Tempels und sprach zu ihm: bist du Gottes Sohn, laß dich hinab, denn es steht geschrieben: „er wird seinen Engeln über dich befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ Da sprach Jesus zu ihm: wiederum steht geschrieben: „du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.“ Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Theile der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: heb dich weg von mir, Satan; denn es steht geschrieben: „du sollst anbeten Gott deinen Herrn und ihm allein dienen.“ Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

2) Epistel, Röm. 12, 6—16.

Ihr lieben Brüder! wir haben mancherlei Gaben, nach der Gnade die uns gegeben hat. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahneth jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gehe er einsältiglich. Gieret jemand, so sey er sorgfältig. Liebet jemand Barmherzigkeit, so thut es mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern in Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geiste. Schicket euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Übel, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Seget gerne. Segnet die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu Niedrigen.

Am 3. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Joh. 2, 1—11.

Am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: sie haben nicht mehr Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: was er euch sagt, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und giengen sie in einen zwei oder drei Maß. Jesus spricht zu ihnen: füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: schöpft nun und bringet es dem Spelsemesser; und sie brachten es. Als aber der Spelsemesser kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht von wannen er kam, die Diener aber wußtens die das Wasser geschöpft hatten, rufet der Spelsemesser dem Bräutigam und spricht zu ihm: jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

2) Epistel, Röm. 12, 17—21.

Verachtet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand böses mit bösem. Fleißiget nach der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist möglich, so viel an euch ist, so habt

mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn (Gottes). Denn es steht geschrieben: „die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.“ So nun keinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das thust, so wirft du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Am 4. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 8, 23—27.

Und Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Herr! hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? und stund auf und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

2) Epistel, Röm. 13, 8—10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: du sollt nicht ehebrechen; du sollt nicht tödten; du sollt nicht stehlen; du sollt nicht falsch Gezeugniß geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfaßt: du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Am 5. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 13, 24—30 und 36—43.

Jesus legte ihnen ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: wilt du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit austräufet, so ihr das Unkraut ausgäet. Lasset beides mit einander wachsen bis zu der Ernte, und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: sammlet zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren. Da ließ Jesus das Volk von sich und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: deute uns dieses Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker. Er antwortete und sprach zu ihnen: des Menschen Sohn ist, der da guten Samen sät; der Acker ist die Welt; der gute Same sind die Kinder des Reichs; das Unkraut sind die Kinder der Bosheit; der Feind, der sie sät, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut ausgäet und mit Feuer verbrennet, so wirds auch am Ende dieser Welt gehen. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reich alle Aergernisse und die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird seyn Heulen und Zähnkappen. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

2) Epistel, Col. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herz-
 des Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und vertrage
 er den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider
 andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles
 ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der
 ede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in
 em Leibe, und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich
 hnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und
 egsängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem
 zen. Und alles was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles
 dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Am 6. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 17, 1—9.

nd nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jakobum und Johannem,
 en Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg und ward verkläret
 ihnen. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wur-
 weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die
 eten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, wie ist gut
 n; willst du, so wollen wir drei Hütten machen, dir eine, Mose eine und
 as eine. Da er noch also rebete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke;
 siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: dieß ist mein lieber Sohn, an
 dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten,
 en sie auf ihr Angesichte und erschraden sehr. Jesus aber trat zu ihnen,
 rete sie an und sprach: siehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre
 gen aufhuben, sahen sie niemand denn Jesum alletne. Und da sie vom Berge
 abglenget, gebot ihnen Jesus und sprach: ihr sollt dieß Gesicht niemand
 en, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

2) Epistel, 2 Petri 1, 16—21.

enn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch Kund gethan
 en die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben
 e Herrlichkeit selber gesehen, da er empfieng von Gott dem Vater Ehre und
 is, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit, die-
 zen: dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese
 mme haben wir gehöret vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auf
 heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisch Wort, und ihr thut
 il, daß ihr drauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln
 ;, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und
 sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht
 eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem
 en hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredt, ge-
 den von dem heiligen Geist.

Am Sonntag Septuagesimä.

1) Evangelium, Matth. 19, 27. bis Kap. 20, 16.

a antwortete Petrus und sprach zu Jesu: siehe, wir haben alles verlassen und
 dir nachgefolget; was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: wahr-
 ich sage euch, daß ihr, die ihr mit seyd nachgefolget, in der Wiebergeburt,
 des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet
 auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israhel. Und

wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Acker um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die ersten, werden die letzten, und die letzten werden die ersten seyn. Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben was recht ist. Und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde und thar gleich also. Um die elfte Stunde aber gieng er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: was sehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: rufe den Arbeiter und geb ihnen den Lohn, und heb an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, melneten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murrten sie wider den Hausvater und sprachen: diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben! Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: mein Freund, ich thu dir nicht unrecht; bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist und gehe hin. Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem meinen? siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten seyn. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

2) Epistel, 1 Cor. 9, 24—27.

Wisset ihr nicht, daß die so in den Schranken laufen, die laufen alle; aber einer erlanget das Kleinod. Laufet nun also, daß ihr es ergreiftet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als als ungewisse; ich sechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde.

Am Sonntag Sexagesimä.

1) Evangelium, Luc. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war und aus den Städten zu Jesu eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus, zu säen seinen Samen; und indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es ausgieng, verdorrte es, darum daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf und erstickens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen: was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: der Same ist das Wort

ottes. Die aber an dem Wege find, das find die es hören, darnach kommt der
 usel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und
 ig werden. Die aber auf dem Fels find die, wenn sie es hören, nehmen sie
 s Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben
 , und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen stel-
 d die, so es hören und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust
 ses Lebens, und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten
 nd find die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und
 ligen Frucht in Geduld.

2) Epistel, 2 Cor. 12, 1—10.

s ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte
 d Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vier-
 n Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich nicht, oder ist er außer
 n Leibe gewesen, so weiß ich auch nicht, Gott weiß es); derselbige ward ent-
 fet bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen (ob er
 dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es);
 ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Wort, welche kein
 ensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich
 ch nichts rühmen, ohn meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte,
 t ich darum nicht thörlisch, denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte
 ch aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet
 r von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung über-
 ve, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satanas Engel, der
 ch mit Häufen schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal
 i Herrn geknecht habe, daß er von mir wiche; und er hat zu mir gesagt: laß
 an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
 rum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die
 ist Christl bei mir wohne. Darum bin ich guts Muths in Schwachheiten,
 Schmachten, in Nöthen, in Verfolgungen, in Nengsten, um Christus willen.
 na wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Am Sonntag Eßs mihi.

1) Evangelium, Luc. 18, 31—43.

sus nahm aber zu sich die zwölf und sprach zu ihnen: sehet, wir gehen hin-
 gen Jerusalem, und es wird alles vollendet das geschrieben ist durch die
 ypheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den
 den, und er wird verspottet und geschmähet und verspölet werden, und sie
 den ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.
 : aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten
 yt, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß
 Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk das durchhin-
 ng, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm, Jesus von Na-
 eth gieng vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme
 : mein! Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn, er sollt schweigen. Er
 c schrie vielmehr: du Sohn David, erbarme dich mein! Jesus aber stund
 e und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte
 ihn und sprach: was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß
 sehen möge! Und Jesus sprach zu ihm: sey sehend, dein Glaube hat dir
 olsen! Und alsobald ward er sehend und folgte ihm nach und priesete Gott:
 : alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

2) Epistel, 1 Cor. 13, 1—13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelnungen rede, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimniß und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, — und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und liesse meinen Leib brennen, — und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe wird nicht müde, (höret nimmer auf), so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk; wenn aber kommen wird das vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und war flug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Am Sonntag Invocavit.

1) Evangelium, Joh. 17 ganz.

Solches redete Jesus und hub seine Augen auf gen Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre; gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du alleine wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christ erkennen. Ich habe dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollt. Und nun verkläre mich du, Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten. Nun wissen sie, daß alles was du mir gegeben hast, sey von dir. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, hab ich ihnen gegeben, und sie habens angenommen und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die die du mir gegeben hast, denn sie sind dein. Und alles was mein ist, das ist dein; und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verkläret. Und ich bin nicht mehr in der Welt: sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! erhalt sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyen, gleichwie wir. Diemell ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verloren, ohn das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllet würde. Nun aber komme ich zu dir, und rede solches in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen. Ich hab ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasset sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.

heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seyen in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die so durch ihr Wort an mich glauben werden; auf daß sie alle eines seyen, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eines seyen, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich hab ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyen, gleichwie wir eines sind. Ich in ihnen und du in mir; auf daß sie vollkommen seyen in eines, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Vater! ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seyen, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet ehe denn die Welt gegründet ward. Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht, ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen und ich in ihnen.

2) Epistel, 2 Cor. 6, 1—10.

Wir ermahnen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empahet. Denn er spricht: „ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen.“ Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils! Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungeschätzter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die unbekanntenen, und doch bekannt; als die sterbenden, und siehe, wir leben; als die gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die traurigen, aber allezeit fröhlich; als die armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Am Sonntag Reminiscere.

1) Evangelium, Matth. 15, 21—28.

Und Jesus gieng aus von dannen und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein kananisch Weib gieng aus derselbigen Grenze und schrie ihm nach und sprach: ach Herr, du Sohn David, erbarm dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und sprach: ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: es ist nicht sein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werf es vor die Hunde. Sie sprach: ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brosameln, die von ihrer Herren Tisch fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: o Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

2) Epistel, 1 Theff. 4, 1—12.

Welter, lieben Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt wie ihr sollt wandeln und Gotte gefallen.

daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wißt, welche Gebot wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes: eure Heiligung; daß ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustsuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greife noch verdoortheile seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinlichkeit, sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist gegeben hat in euch. Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht noth euch zu schreiben, denn ihr seyd selbst von Gott gelehrt, euch unter einander zu lieben. Und das thut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Macedonien sind. Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, daß ihr noch völliger werdet und ringet darnach, daß ihr stille seyd und das eure schafftet und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben; auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draußen sind, und ihr keines bedürft.

Am Sonntag Oculi.

1) Evangelium, Luc. 11, 14—28.

Und Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm; und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüsten, und ein Haus fällt über das ander. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Bieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt ja das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Bewarner seinen Palast bewahret, so bleibet das seine mit Frieden; wenn aber ein stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, sucht Ruhe und findet ihr nicht; so spricht er: ich will wieder umkehren in mein Haus daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's mit Weisemen gelehrt und geschmückt. Dann gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselben Menschen ärger denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: selig ist der Leib der dich getragen hat, und die Brüste die du gesogen hast! Er aber sprach: ja selig sind die Gottes Wort hören und bewahren!

2) Epistel, Ephes. 5, 1—9.

So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinlichkeit, oder Geiz laßet nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Wort und Narrenschellding oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dankagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzdiener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Laßet euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Jorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.

Darum seyd nicht ihre Mitgenossen; denn ihr waret welland Irthum, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gültigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Am Sonntag Lätare.

1) Euangelium, Joh. 6, 1—27.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galilda, und es zog ihm viel Volks nach, darum daß sie die Zeichen sahen die er an den Kranken thät. Jesus aber gieng hinauf auf einen Berg und sagte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juten Fest. Da hub Jesus seine Augen auf und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: wo kaufen wir Brod, daß diese essen? Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wußte wohl was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: zweihundert Pfennig werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simons Petri: es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gerstenbrod und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brod, dankete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen die sich gelagert hatten; deseselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: sammlet die übrigen Broden, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Broden von den fünf Gerstenbrod, die überblieben denken die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll! Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine. Am Abend aber giengen die Jünger hinab an das Meer und traten in das Schiff, und kamen über das Meer gen Kapernaum. Und es war schon finster worden, und Jesus war nicht zu ihnen kommen. Und das Meer erhub sich von etnem großen Winde. Da sie nun gerudert hatten bei fünf und zwanzig oder dreißig Feldwegs, sahen sie Jesum auf dem Meere daher gehen und nahe bei das Schiff kommen; und sie fürchten sich. Er aber sprach zu ihnen: Ich bins, fürchtet euch nicht! Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen; und alsobald war das Schiff am Lande, da sie hinfuhren. Des andern Tages sahe das Volk, das diesseit des Meeres stund, daß kein anderes Schiff daselbst war, denn das einige, darein seine Jünger getreten waren, und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war, sondern alleine seine Jünger waren weggefahren. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe zu der Stätte, da sie das Brod gefressen hatten durch des Herrn Danksagung. Da nun das Volk sahe, daß Jesus nicht da war noch seine Jünger, traten sie auch in die Schiffe und kamen gen Kapernaum und suchten Jesum. Und da sie ihn funden jenseit des Meers, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist du herkommen? Jesus antwortete ihnen und sprach: wahrlich, wahrlich Ich sage euch: ihr suchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen gesehen habt, sondern daß ihr von dem Brod gefressen habt und seyd satt worden. Wirket Ewige, nicht die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn denselbigen hat Gott der Vater versiegelt.

2) Epistel, Col. 3, 18 bis Kap. 4, 1.

Ihr Weiber, seyd unterthan euren Männern in dem Herrn, wie sich gebührt. Ihr Männer, liebet eure Weiber und seyd nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder, seyd gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig.

Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden. Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen. Und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. Wer aber unrecht thut, der wird empfangen was er unrecht gethan hat; und gilt kein Ansehen der Person. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Am Sonntag Indica.

1) Evangelium, Joh. 8, 46—59.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritaner bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr uehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten; und du sprichst: so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben? was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: so ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts; es ist aber mein Vater der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer Gott, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn; und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seyd. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: du bist noch nicht fünfzig Jahr alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich ich sage euch: ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn wärfen. Aber Jesus verbarg sich und gieng zum Tempel hinaus (mitten durch sie hinstreichend).

2) Epistel, Hebr. 9, 11—15.

Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hohepriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erkunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh, gesprenget, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst, ohn allen Wandel, durch den heiligen Geist Gotte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todtten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, sie so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Am heiligen Ostersfest.

1) Evangelium, Marc. 16, 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome Spezerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie

kamen zum Grabe an einem Sabbath sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang, weiß Kleid an. Und sie entsaßten sich. Er aber sprach zu ihnen: entsetzet euch nicht! Ihr suchet Jesum von Nazareth, den gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hie. Stehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin und sagt den Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie giengen schnell heraus und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zitterern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

2) Epistel, 1 Cor. 15, 1—20.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündigt hab, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet; welchergestalt ich es euch verkündigt habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuwörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe: daß Christus gestorben sey für unsere Sünden, nach der Schrift; und daß er begraben sey und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den zwölfen; darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, der noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo; darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sey nun ich oder jene; also predigen wir, und also habt ihr geglaubt. So aber Christus geprediget wird, daß er sey von den Todten auferstanden, wie sagen denn etliche unter euch: die Auferstehung der Todten sey nichts? Ist aber die Auferstehung der Todten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden; ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden auch erfunden falsche Zeugen Gottes, daß wir wider Gott gezeuget hätten: er hätte Christum auferwecket, den er nicht auferwecket hätte, sintemal die Todten nicht auferstehen. Denn so die Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seyd ihr noch in euren Sünden, so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling worden unter denen die da schlafen.

Am Ostermontag.

1) Evangelium, Luc. 24, 13—35.

Und siehe, zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, des Namen heist Emmaus; und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nähete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelst

unterwegen und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: welches? Sie aber sprachen zu ihm: das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdamniß des Todes und gekreuziget; wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe und fundens also, wie die Weiber sagten; aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: o ihr Thoren und trages Herzens, zu glauben alle dem das die Propheten geredt haben! Musste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und steng an von Mose und allen Propheten und lezte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken da sie hingiengen, und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und er erkaneten ihn; und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, lehrten wieder gen Jerusalem und funden die Gese versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

2) Abendlection, Apostelgesch. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verständigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles, die durchs ganze jüdische Land geschehen ist und angangen in Gallida, nach der Taufe die Johannes predigte, wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist und hat wohlgethan und gesund gemacht alle die vom Teufel überwältiget waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat Gott auferwedet am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gefessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Toten.

Am Sonntag Quasimodogeniti.

1) Evangelium, Joh. 20, 19—23.

Am Abend aber desselbigen Sabbath, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und als er das sagte, zelgte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch!

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

2) Epistel, 1 Joh. 5, 4—13.

Denn alles was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohn der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind eins. Und drei sind die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer; denn Gottes Zeugniß ist das das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bei ihm. Wer Gotte nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner, denn er glaubet nicht dem Zeugniß das Gott zeuget von seinem Sohn. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches hab ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohns Gottes; auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohns Gottes.

Am Sonntag Misericordias Domini.

1) Evangelium, Joh. 10, 11—18.

Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Ich bin ein guter Hirte; ein guter Hirte lästet sein Leben für die Schafe. Ein Diebthling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, stehet den Wolf kommen und verlästet die Schafe und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Diebthling aber fleucht; denn er ist ein Diebthling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die meinen und bin bekant den meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerd und ein Hirte werden. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

2) Epistel, 1 Petri 2, 21—25.

Christus hat gelitten für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litt, er stellet es aber dem heim der da recht richtet; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem kelbe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die Irrenden Schafe, aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Am Sonntag Jubilate.

1) Evangelium, Joh. 16, 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: wo gehest du hin? sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe, ist euer Herz voll Trauerns worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet; um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könntet jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in all' Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären; denn von dem meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles was der Vater hat, das ist mein, darum hab ich gesagt: er wird von dem meinen nehmen und euch verkündigen.

2) Epistel, 1 Petri 2, 11—17.

Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die so von euch astreben als von Uebelthätern, eure gute Werk sehen und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichtesten Menschen, als die freien, und nicht als hätteet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann; habt die Brüder lieb; fürchtet Gott; ehret den König.

Am Sonntag Cantate.

1) Evangelium, Joh. 16, 16—23.

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: was ist das, daß er saget zu uns: über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: was ist das, daß er saget: über ein Kleines? wir wissen nicht, was er redet. Da merckete Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt hab: über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig seyn; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiert, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

2) Epistel, Jakobi 1, 18—20.

Jemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn es ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand; sondern ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelodet wird. Nach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, an sie vollendet ist, gebiert sie den Tod. Irret nicht, lieben Brüder, alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Himmels, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Hat uns gegeben nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen. Durum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht was vor Gott recht ist.

Am Sonntag Rogate.

1) Evangelium, Joh. 16, 23—33.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen

Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt; es kommt aber die Zeit, ich will nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frei und verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet und abet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen

kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Ich sende zu ihm seine Jünger: siehe, nun redest du frei heraus und sagst kein Sprichwort; nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest und bebardest nicht, daß jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Ich antwortete ihnen: jetzt glaubet ihr; siehe, es kommt die Stunde und ist nun gekommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das seine, und mich nicht sehen laffet; aber ich bin nicht alleine, denn der Vater ist bei mir. Solches habe ich mit euch geredt, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habet ihr Feinde; aber seyd getroßt, ich habe die Welt überwunden.

2) Epistel, Jakobi 1, 21—27.

Werum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort mit Sanftmuth, das in euch gepflanget ist, welches kann eure Seelen selig machen. Seyd aber Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein, damit ihr euch nicht betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Wortes, und nicht ein Thäter, ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Wenn er nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon und vergißet, was er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Barmherzigkeit und dardinnen beharret, und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand nicht um euch läffet danken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbebergsamer Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbedeckt behalten.

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

1) Evangelium, Marc. 16, 14—20.

Es geschah, da die Elfen zu Tische saßen, offenbarte er sich und schalt ihren Ungehorsam und ihres Herzens Härte, daß sie nicht geglaubt hatten denen die

ihn gesehen hatten auferstanden; und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur! Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtlichs trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredt hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 1, 1—11.

Die erste Rede hab ich zwar gethan, lieber Theophylle, von alle dem das Jesus außeng selbe zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählet, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte; welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und rebete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er sie versamlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: es gebührt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehend, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da stunden bei ihnen zween Männer in weißen Kleibern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Am Sonntag Graudi.

1) Evangelium, Joh. 15, 26. bis Kap. 16, 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun; es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst dran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr dran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch.

2) Epistel, 1 Petri 4, 8—11.

So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Seyd gottfrel unter einander ohne Murmeln, und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes; so jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort; so

und ein Amt hat, daß es thue, als aus dem Vermögen das Gott darreihet; daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesum Christ, welchem keine Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Am heiligen Pfingstfest.

1) Evangelium, Joh. 14, 23—31.

Der mich liebet, der wird meine Wort halten, und mein Vater wird ihn heiligen, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer mich nicht liebet, der hält meine Wort nicht. Und das Wort, das ihr erbet, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilig ist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren und euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht; ihr habt gehöret, was ich euch gesagt habe: ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich nicht geliebet, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer denn ich. Und nun hab ichs euch gesaget, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort mit euch nicht viel reben, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat die Macht an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich also gehorche, wie mir der Vater geboten hat: sehet auf und laffet uns von hinnen gehen.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 2, 1—18.

Als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig beieinander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen Zungen zerschellen, als wären sie feurig, und er sagte sich auf einen jeglichen von ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes und stengen an zu predigen zu andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber auch zu Jerusalem wohnend, die waren gottfürchtige Männer, aus allerley Orten: das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge der Menschen an und wurden verstürzt, denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Muttersprache rebeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen zu einander: siehe, sind nicht diese alle die da reden aus Galiläa? Wie können wir denn ein jeglicher seine Sprache darinnen wir geboren sind? Parther, Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien, und in Ägypten, und Cappadocien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Arabien und an den Enden der Lybien, bei Cyrene, und Ausländer von Rom, Creten und Araber? Wir hören sie mit unsern Ohren die großen Thaten Gottes reben! Sie entsetzten sich alle und wurden verwundert und sprachen einer zu dem andern: was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott und sprachen: sie sind voll süßes Weins. Da trat Petrus auf mit den elfen, hub auf seine Stimme und rebete zu ihnen: Ihr Herren, lieben Männer, und alle die ihr zu Jerusalem wohnet, das sey euch gethan, und laffet meine Wort zu euren Ohren eingehen; denn diese sind die Taten, wie ihr wähet, sintemal es ist die dritte Stund am Tage. Denn das ist das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Heiligen Geiste auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und Junglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben, und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselbigen Tagen meinen Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

Am Pfingstmontag.

1) Evangelium, Joh. 3, 16—21.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gerichte: daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Werk waren böse. Wer arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werk nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werk offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

2) Abendlection, Apostelgeschichte, 10, 42—48.

Der Herr hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Wort redete, fiel der heilige Geist auf alle die dem Wort zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschreibung, die mit Petro kommen waren, entsafteten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie hörten, daß sie mit Zungen rebeten und Gott hoch prieseten. Da antwortete Petrus: mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden die den heiligen Geist empfangen haben gleichwie auch wir? und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Am Fest Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 3, 1—15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wie wissen, daß du bist ein Lehrer, von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: wahrlich, wahrlich ich sage dir: es sey denn daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sey denn daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörst sein Säusen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt; also ist ein jeglicher der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: bist du ein Meister in Israel und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich ich sage dir: wir reben das wir wissen, und zeugen das wir gesehen haben; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des

leischen Sohn erhöht werden, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

2) Epistel, Röm. 11, 33—36.

Welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? oder hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn an ihm und durch ihn und in (zu) ihm sind alle Ding. Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 16, 19—31.

Es war aber ein reicher Mann, der Kleide sich mit Purpur und köstlichem Schmuck und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und ehrete sich zu sättigen von den Brotsamen die von des Reichen Tische fielen. Auch kamen die Hunde und lecketen ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und der Qual war, hub er seine Augen auf und sahe Abraham von fernem und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham! erbarme dich in und sende Lazarum, daß er das äußerste meines Fingers ins Wasser tauche. Kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: gedenke, Sohn, daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gequält. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft gesetzt, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, könnten nicht, auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: so bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: sie haben Mosen und die Propheten, sie dieselbigen hören. Er aber sprach: nein, Vater Abraham; sondern wenn du von den Todten zu ihnen giengest, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Todten aufstünde.

2) Epistel, 1 Joh. 4, 16—21.

Die Liebe ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben alle Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Die Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebet.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 15, 1—10.

Die Jünger aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: dieser nimmt die

Sünder an und ißet mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichniß und sprach: welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verleurt, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlorenen bis daß er finde? Und wann er gefunden hat, so legt er auf seine Achseln mit Freuden; und wann er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn und spricht zu ihnen: freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden das verloren war. Ich sage euch; also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten die der Buße nicht bedürfen. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verleurt, die nicht ein Licht anzünde und lehre das Haus und suche mit Fleiß bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder der Buße thut.

2) Epistel, 1 Joh. 3, 13—24.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder barden, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind und können unser Herz vor ihm stillen, daß so uns unser Herz verdammt, daß Gott größer ist denn unser Herz und erkennet alle Dinge. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott. Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten seine Gebot und thun was vor ihm gefällig ist. Und das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohns Jesu Christi und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebot hält, der bleibet in ihm, und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet: an dem Geiße den er uns gegeben hat.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 5, 1—16.

Da aber Jesus das Volk sahe, gieng er auf einen Berg und sagte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Sellig sind die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Sellig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Sellig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Sellig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Sellig sind die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Sellig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Sellig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr. Sellig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei übels wider euch, so sie daran lägen; seyd frohlich und getroßt, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten die

er euch gewesen sind. Ihr seyd das Salz der Erde; wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es aufschütte und laß die Leute zertreten. Ihr seyd das Licht der Welt. Es lag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn. Man zündet nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen die im Hause sind. Also laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werk sehen und euren Vater im Himmel preisen.

2) Epistel, 1 Petri 5, 5—11.

haltet fest an der Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den emüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, an er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet feste im Glauben und wisset, daß eben dieselben Iden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird auch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. In demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 5, 17—48.

Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstab noch ein Titel vom Gesetze, bis daß es alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöset und lehret die Leute also, der wird klein heißen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch: es sey denn eure Gehorsamkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer zu seinem Bruder sagt: Racha! der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe vor dem Altar opferst und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und verne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sey allferrig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist; auf daß dich der Widersacher nicht vermaleins überantworte dem Richter, sondern der Richter überantworte dich dem Diener und werdest in den Kerker gefesselt. Ich sage dir wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen bis auch den letzten Heller bezahlest! Ihr ha't gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: wer ein Weib ansieht, ihr zu ehebrechen, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Mergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirfs von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Mergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Es ist auch gesagt: wer sich von seinem Weibe scheidet, soll ihr geben einen Scheidebrief. Ich aber sage euch: wer sich von seinem Weibe scheidet, es sey denn um Ehebruch, der macht, daß sie die Ehe bricht;

und wer eine abgescheldete freiet, der breicht die Eide. Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst keinen falschen Eid thun und sollst Gott keinen Eid halten. Ich aber sage euch: daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königes Stadt. Auch sollt du nicht bei deinem Haupt schwören; denn du vermagst nicht ein einlgs Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sey: ja, ja; nein, nein; was drüber ist, das ist vom Uebel. Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel; sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Und so dich jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zw. Gib dem der dich bittet, und wende dich nicht von dem der dir abborgen will. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; thut wohl denen die euch hassen; bittet für die so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr Liebet die euch Lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht daselb auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderlich? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

2) Epistel, Röm. 8, 18—27.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um des Willen der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichlichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Kreatur schneht sich mit uns und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindtschaft und warten auf unsers Leibes Erlösung. Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber die man siehet, ist nicht Hoffnung, denn wie kann man des hoffen das man siehet? So wir aber des hoffen das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld. Des selbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen wie sichs gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sey; denn er vertritt die Heiligen nach dem das Gott gefällt.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 6, 1—18.

Habt Acht auf eure Almosen, daß ihr die nicht gebt vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel. Wenn du nun Almosen gibst, sollt du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepreiset werden. Wahrlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen was die rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen sey; und dein Vater, der in das

eue siehet, wird dies vergelten öffentlich. Und wenn du betest, sollt du
 yn wie die Heuschler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und
 Gassen auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden.
 Ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn aber du betest, so
 dein Kämmerlein und schließ die Thür zu, und bete zu deinem Vater
 Jorgen; und dein Vater, der in das verborgene siehet, wird dir ver-
 öffentlich. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die
 denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viel Wort machen.
 sollt ihr euch ihnen nicht gleichen; euer Vater weiß was ihr bedürft,
 in ihr ihn bittet. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem
 ! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille ge-
 auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gib uns heute. Und
 uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigen vergeben. Und führe
 in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist
 ich und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Denn so ihr
 menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch
 n; wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch
 ater eure Fehle auch nicht vergeben. Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht
 ehen, wie die Heuschler; denn sie verstellen ihre Angesicht, auf daß sie
 Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrscheinlich ich sage euch: sie haben
 ohn dahin. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein
 it, auf daß du nicht scheinst vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern
 dem Vater welcher verborgen ist; und dein Vater, der in das verborgene
 wird dies vergelten öffentlich.

2) Epistel, 1 Petri 3, 8—15.

allesammt gleichgesinnt: mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich.
 et nicht böses mit bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern da-
 gnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen erbet.
 er leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie
 böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen; er wende sich vom
 ad thue gutes, er suche Friede und sage ihm nach. Denn die Augen des
 ehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angefichte
 Herrn siehet auf die da böses thun. Und wer ist, der euch schaden
 so ihr dem guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit
 so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trogen nicht und
 t nicht. Heiligt aber Gott den Herrn in euren Herzen.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 6, 19—34.

llet euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der
 essen, und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammlt euch aber
 im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe
 ch graben noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.
 ige ist des Leibs Licht; wenn dein Auge einseitig ist, so wird dein ganzer
 it seyn; wenn aber dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib
 eyn. Wenn aber das Licht das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird
 e Finsterniß selber seyn! Niemand kann zweien Herren dienen; entweder
 einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und
 dem verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum
 euch: sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch
 e euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn

die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusezen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Sehanet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht; ich sage euch: daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist als derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollt er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachtet die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist gnug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

2) Epistel, Röm. 6, 1—11.

Was wollen wir hiezu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sey ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind? Wißet ihr nicht, daß alle die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn; dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten erweckt, hinfort nicht stirbet; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einemmal; das er aber lebet, das lebet er Gotte. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gotte in Christo Jesu, unsrem Herrn.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 7, 1—12.

Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gerichte ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirfst nicht gewahr des Balken in deinem Auge? Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehe, ein Balke ist in deinem Auge. Du Heuchler! zerschneid am ersten den Balken aus deinem Auge: darnach besteh, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselbigen nicht zertreten mit ihren Füßen, und sich wenden und euch zerreißen. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet und wer da anklopft, dem wird aufgethan. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brod, der ihm einen Stein biete? oder so er ihn bittet um

einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr doch arg seyd, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel gutes geben denen die ihn bitten? Alles nun, das ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.

2) Epistel, Röm. 6, 19—23.

Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habet zu Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern; also begeben auch nun eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welches ihr euch jetzt schämet; denn das Ende desselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frei und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 7, 13—29.

Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit der zur Verdammniß abführet, und ihr sind viel die drauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal der zum Leben führet, und wenig ist ihr die ihn finden. Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweißt? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde ich ihnen befennen: ich habe euch noch nie erkannt; weicht alle von mir, ihr Uebelthäter! Darum, wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einem Klugen Mann der sein Haus auf einen Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel und ein Gewässer kam, und weheten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Mann gleich der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Platzregen fiel und kam ein Gewässer, und weheten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall. Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seiner Lehre. Denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten.

2) Epistel, Röm. 8, 12—17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben; denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte thut, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten

mühet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist gibt Zeugniß unsrem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Mitserben Christi, so wir andres mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 16, 1—12.

Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn und sprach zu ihm: wie höre ich das von dir? Thu Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn! Der Haushalter sprach bei sich selbst: was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief, setze dich und schreib fugs: fünfzig. Darnach sprach er zu einem andern: du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief und schreib: achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Wer im geringsten treu ist, der ist auch im großen treu; und wer im geringsten unrecht ist, der ist auch im großen unrecht. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd, wer will euch das wahrhaftige vertrauen? Und so ihr in dem fremden nicht treu seyd, wer will euch geben dasjenige das euer ist?

2) Epistel, 1 Cor. 10, 1—14.

Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft mit der Wolke und mit dem Meer; und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste. Das ist aber uns zum Vorbilde gesehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des bösen, gleichwie jene gelüftet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben steht: „das Volk sagte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen.“ Auch laffet uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag dreißig und zwanzig tausend. Laffet uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murretet auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich laffet danken, er sehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht laffet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr könnt ertragen. Darum, meine Liebsten, stehet von dem Sündensitz.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 19, 41—48.

Und als Jesus nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an und weinete über sie und sprach: wenn du es wüßtest, so wärdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten angreifen, und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkennst haßt die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Und er gieng in den Tempel und sieng an auszutreiben die darinnen verkauften und kaufsten, und sprach zu ihnen: es steht geschrieben: „mein Haus ist ein Bethaus“; ihr aber habt gemacht zur Mördergrube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hing ihm an und hörte ihn.

2) Epistel, 1 Cor. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wißet, daß ihr Selben seyd gewesen und hingegangen zu den stummen Söhnen, wie ihr geführt wurdet. Darum thu ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohn durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Aemter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist, zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube in demselbigen Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern, Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern, Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern, die Sprachen auszulegen. Dieß aber alles wirket derselbige ewige Geist und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 18, 9—14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der ander ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Woche und gebe den Zehnten von allem das ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: dieser gieng hinauf gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich erniedriget, der wird erhöht werden.

2) Epistel, 2 Cor. 5, 1—10.

Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlangt, daß wir damit überkleidet

werden, so doch, wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden. Denn diessell wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschweret; sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselbigen berettet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit und wissen, daß, diessell wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen und dahem zu seyn bei dem Herrn. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind dahem ober wallen, daß wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marc. 7, 31—37.

Und da Jesus wieder ausgieng von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das galliläische Meer, mitten unter die Grenze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spüete, und rührte seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: hephatha! das ist: thu dich auf! Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Junge ward los, und rebete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten; und verwunderten sich über die Maß und sprachen: er hats alles wohlgemacht; die Tauben machet er hörend und die Sprachlosen redend.

2) Epistel, 2 Cor. 3, 4—11.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses, um der Klarheit willen seines Angesichtes, die doch aufhöret; wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwingliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwinglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 10, 23—37.

Und Jesus wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: selig sind die Augen die da sehen das ihr sehet! Denn ich sage euch: viel Propheten und Könige wollten sehen das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: wie siehest im Gesetz geschrieben? wie liebest du? Er antwortete und sprach: du sollt Gott, deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe,

und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben! Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesu: wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus und schlugen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Städte und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß drein Oel und Wein, und hob ihn auf sein Thier und führte ihn in die Herberge und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zweien Groschen und gab sie dem Wirth und sprach zu ihm: pflege sein, und so du was mehr wirst darthan, will ich dir bezahlen, wann ich wieder komme. Welcher dünkt dich, der unter diesen dreien der nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: so gehe hin und thue desgleichen!

2) Epistel, Sal. 3, 1—12.

Lieben Brüder, unterwilde sich nicht jedermann Lehrer zu seyn, und wisset, daß wir desto mehr Ueheil empfangen werden. Denn wir sehen alle mannfaltiglich. Wer aber auch in keinem Wort fehlet, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Saum halten. Siehe, die Pferde halten wir in Säumen, daß sie uns gehorchen und lenken den ganzen Leib. Siehe, die Schiffe, ob sie wohl so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wo der hin will, der es regieret. Also ist auch die Zunge ein klein Glied, und richtet große Dinge an. Siehe, ein klein Feuer, welches einen Wald zündets an! Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit! Also ist die Zunge unter unsern Gliedern, und besetzt den ganzen Leib, und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist. Denn alle Natur der Thier, und der Vögel, und der Schlangen und der Meerwunder werden gezähmet und sind gezähmet von der menschlichen Natur; aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Uebel voll tödtlichen Giftes. Durch sie loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde gehet Lob und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn! Quillet auch ein Brunn aus einem Loch süße und bitter? Kann auch, lieben Brüder, ein Feigenbaum Oel, oder ein Weinstock Feigen tragen? Also kann auch ein Brunn nicht salzig und süß Wasser geben.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 17, 11—19.

Und es begab sich, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die stunden von fernem und erhuben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: gehet hin und zeigt euch den Priestern. Und es geschah, da sie hinglengen, wurden sie rein. Einer aber, unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte er um und priesete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankete ihm; und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: sind Ihrer nicht zehn worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrte und gäbe

Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: stehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen!

2) Epistel, Gal. 5, 16—24.

Ich sage aber: wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüfte des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Geseze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebriuch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zaubererei, Feindschaft, Haber, Meid, Zorn, Zank, Zwietracht, Kotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch hab zuvor gesagt und sage noch zumor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gürtigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesez nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüften und Begierden.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 18, 1—11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen: wer ist doch der größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellet es mitten unter sie und sprach: wahrlich ich sage euch: es sey denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dieß Kind, der ist der größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser geringsten einen die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Weh der Welt der Ärgerniß halben! Es muß ja Ärgerniß kommen; doch weh dem Menschen, durch welchen Ärgerniß kommt! So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir; es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwei Hände oder zween Füße habest und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest; denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen kleinen verachtet! Denn ich sage euch: ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen das verloren ist.

2) Epistel, Gal. 5, 25 bis 6, 10.

So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eiteler Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl überletet würde, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesez Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betruaget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Wert, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei gutes dem der ihn unterrichtet. Streit euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten! Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben

ernnten. Lasset uns aber gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernnten ohn aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 7, 11—17.

Und es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Nain gieng, und seiner Jünger giengen viele mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe; und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen und sprach zu ihr: weine nicht! Und trat hinzu und rührte den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling! ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf und sieng an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und prieseten Gott und sprachen: es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht! Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegenden Länder.

2) Epistel, Ephes. 3, 14—21.

Verhalten beuge ich meine Kniee gegen dem Vater uners Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden; daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen; auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwinglich thun kann über alles das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 14, 1—11.

Und es begab sich, daß Jesus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath, das Brod zu essen; und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: ist auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an und heilte ihn und ließ ihn gehen; und antwortete und sprach zu ihnen: welcher ist unter euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn herauszuecht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten, oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehlicher denn du von ihm geladen sey, und so dann kommt der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: weich diesem, und du müßest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; dann wirst du Ehre haben vor denen die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

2) Epistel, Ephes. 4, 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sich gebührt eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe. Und seyd fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerlei Hoffnung eures Berufs; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 34—46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er den Sabbatüchern das Maul geklopft hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: du sollt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: wie dünkt euch um Christo? wess Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn, da er saget: „der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße?“ So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an Hinfort ihn fragen.

2) Epistel, 1 Cor. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit euerethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn an allen Stricken reich gemacht an aller Lehre und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohns Jesu Christi, unsers Herrn.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 9, 1—8.

Da trat Jesus in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Sichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: sey getrost, mein Sohn: deine Sünden sind dir vergeben! Und siehe, eiliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: dieser lästert Gott! Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: warum denkt ihr so arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben? oder zu sagen: siehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: siehe auf, heb dein Bette auf und gehe heim. Und er stund auf und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich und priesete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

2) Epistel, Ephef. 4, 22—30.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüfte in Irthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Aelber sind. Zürnet und sündiget nicht, lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lasterer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas gutes, auf daß er habe, zu geben dem Dürftigen. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 2—14.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit rufen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: saget den Gästen: siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles bereitet; kommt zur Hochzeit! Aber sie verachteten das und giengen hin, einer auf seinen Acker, der ander zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig und schickete seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Straßen und brachten zusammen wen sie funden, böse und gute, und die Kasse wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besuchen und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnkloppen. Denn viele sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

2) Epistel, Ephef. 5, 15—21.

So sehet nun zu, wie ihr vorfichtiglich wandelt, nicht als die unweisen, sondern als die weisen, und schicket euch in die Zeit; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unorbig Wesen folget, sondern werdet voll Geistes. Und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in euren Herzen; und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Und seyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königscher, des Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galliläam, und gieng hin zu ihm und bat ihn, daß er hinab käme und hülfte seinem Sohn, denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.

Der Königsche sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt! Jesus spricht zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebet! Der Mensch glaubete dem Wort, das Jesus zu ihm sagte und gieng hin. Und indem er hinabgieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: dein Kind lebet! Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Subda in Galiläam kam.

2) Epistel, Ephes. 6, 10—20.

Zulezt, meine Brüder, zieht stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um des willen so ergreift den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Ständlein kommt, Widerstand thun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So ziehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet könnt alle feurige Pfeile des Böswichtes. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii, welches Bote ich bin in der Kette, auf daß ich darinnen freudig handeln möge und reden wie sich gebührt.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 18, 21—35.

Da trat Petrus zu Jesu und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's gnug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollt. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, ließ der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr! habe Geduld mit mir, ich will dir's alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts und ließ ihn los und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbe Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an und würgete ihn und sprach: bezahle mir was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: hab Geduld mit mir, ich will dir's alles bezahlen. Er wollt aber nicht, sondern gieng hin und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles das sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: du Schalksknecht! alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest! solltest du denn nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig

und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

2) Epistel, Philipp. 1, 3—11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedanke (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thu das Gebet mit Freuden), über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bis her; und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich vermessen von euch allen halte, darum daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinem Gefängniß, darin ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Jesu Christo. Und daseibst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sey; auf daß ihr seyd lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Liebe Gottes.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 15—22.

Da giengen die Pharisäer hin und hielten einen Rath, wie sie Jesum stengen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger sammt Herodis Dienern und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns: was dünkt dich? ist's recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? wisset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Stroschen dar. Und er sprach zu ihnen: wos ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: so gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gotte was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich und ließen ihn und giengen davon.

2) Epistel, Philipp. 3, 17—21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viel wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des HELLandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, da er mit kann auch alle Ding ihm unterthänig machen.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 9, 18—26.

Da Jesus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr! meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf und folgte ihm nach und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührte seines Kleides Saum an; denn sie sprach bei ihr selbst, möcht ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich

gesund. Da wendete sich Jesus um und sahe sie und sprach: sey getroßt, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen! Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam und sahe die Pfister und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk angetrieben war, gieng er hinein und ergriff sie bei der Hand. Da stund das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

2) Epistel, Col. 1, 9—14.

Verhalten auch wir, von dem Tage an, da wir gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes; und gestärket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und dankset dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 13, 1—9.

Es waren aber zu derselbigen Zeit etliche dabel, die verkündigten ihm von den Galläern, welcher Blut Pilatus samt ihrem Opfer vernichtet hatte. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: meinest ihr, daß diese Galläer vor allen Galläern Sünder gewesen sind,ieweil sie das erlitten haben? Ich sage: nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen! Oder meinest ihr, daß die achtzehn, auf welche der Thurm in Siloah fiel und erschlug sie, seyen schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage: nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen! Er sagte ihnen aber dies Gleichniß: es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge, und kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: siehe, ich bin nun drei Jahr lang alle Jahr kommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht: haue ihn ab, was hindert er das Land? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr! laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn, ob er wollte Frucht bringen; wo nicht, so haue ihn darnach ab.

2) Epistel, 1 Theß. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten dange seyn und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf und hebt eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung naht. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume; wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dieß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe! Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit fressen und saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

2) Epistel, 2 Thess. 1, 9—10.

Wir sollen Gott danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es Mülig ist, denn euer Glaube wächst sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander, also, daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinen Gottes, von eurer Geduld und Glauben in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet. Welches anzeigt, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum Reich Gottes, über welchem ihr auch leidet, nachdem es recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal denen die euch Trübsal anlegen; euch aber die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wann nun der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die so Gott nicht erkennen, und über die so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugniß an euch von demselbigen Tage habt ihr geglaubet.

Am 27. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich seyn zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die Klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und einschließen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen! Da stunden diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den Klugen: gebt uns von eurem Del, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Sehet aber hin zu den Krämern und laufet für euch selbst. Und da sie hinglengen zu kaufen, kam

der Bräutigam; und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr! thu uns auf! Er antwortete aber und sprach: wahrlich, ich sage euch: ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stund, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

2) Epistel, 2 Petr. 3, 3—14.

Und wisset das aufs erst, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch Gottes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet; also auch der Himmel zerbrach und die Erde werden durch sein Wort gespart, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eins aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der Herr vergeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße lehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Element aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werk die drinnen sind werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Element vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbesiekt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.

Feiertägliche Evangelien und Episteln.

Am Feiertag Andreä.

1) Evangelium, Matth. 4, 18—22.

Als nun Jesus an dem galliläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andream, seinen Bruder, die warfen ihre Neze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen. Bald verließen sie ihre Neze und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürdas gieng, sahe er zween andere Brüder, Jakobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Neze stakten; und er rief ihnen. Bald verließen sie das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.

2) Epistel, Röm. 10, 8—18.

Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwedlet hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: wer an ihn glaubet wird nicht

zu Schanden werden. Es ist nie kein Unterschied unter Juden und Griechen, es ist aller zumal ein Herr, reich über alle die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? wie sollen sie aber hören ohne Prediger? wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? wie denn geschrieben steht: „wie lieblich sind die Füße derer die den Frieden verkündigen, die das gute verkündigen!“ Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Jesajas spricht: „Herr, wer glaubet unfrem predigen?“ So kommt der Glaube aus der Predigt, das predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber: haben sie es nicht gehört? zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Wort.

Am Feiertag Thomä.

1) Evangelium, Joh. 20, 24—29.

Thomas aber, der zwölften einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal, und lege meine Finger in die Nägelmal, und lege meine Hand in seine Seite, will ich nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen; kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sey mit euch! Danach spricht er zu Thoma: reiche deine Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern glaubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind die nicht sehen und doch glauben!

2) Epistel, Hebräer 2, 10—18.

Denn es ziemete dem, um des willen alle Ding sind und durch den alle Dinge sind, der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte. Sientmal sie alle von einem kommen, beide, der da heiligt, und die da geheiligt werden. Darum schämet er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen, und spricht: „ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern und mitten in der Gemeine dir lobsingen;“ und abermal: „ich will mein Vertrauen auf ihn setzen;“ und abermal: „siehe da, ich und die Kinder welche mir Gott gegeben hat!“ Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermäßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem der des Lobes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die so durch Furcht des Lobes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich. Daher mußte er allerdinges seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volkes. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen die versucht werden.

Am Feiertag Stephani.

1) Evangelium, Matth. 23, 34—39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte, und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr gefeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern; auf daß über euch komme alles das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels bis aufs Blut Zacharias, Barachia Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahelich, ich sage

euch, daß solches alles wird über dieß Geschlecht kommen! Jerusalem, Jerusalem, die du tödest die Propheten und steinigest die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Kieflerlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch wüß gelassen werden. Denn ich sage euch: ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: gelobt sey der da kommt im Namen des Herrn!

2) Abendlection, Apostelgesch. 6, 8—15. 7, 55—59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräften, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da stunden etliche auf von der Schule, die da hießet der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derrer die aus Cilicien und Asien waren, und befragten sich mit Stephanus; und sie vermochten nicht widerzustehen der Weisheit und dem Geiste, der da redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: wir haben ihn gehört Lästerworte reden wider Mosen und wider Gott; und bewegten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten, und traten herzu und rissen ihn hin und führten ihn vor den Rath, und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerwort wider diese heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und andern die Stätten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesichts. Als er aber voll heiliges Geistes war, sahe er auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes und Josum stehen zur Rechten Gottes und sprach: siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr! befallt ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesagt, entschlief er.

Am Feiertag Johannis.

1) Evangelium, Joh. 21, 15—24.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: weibe meine Lämmer. Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: weibe meine Schafe. Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge; du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: weibe meine Schafe. Wahrlich, wahrlich ich sage dir: du bu jünger warest, gürtestest du dich selbst und wandeltest, wo du hinwolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtend und führen wo du nicht hin willst. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Lobe er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: folge mir nach. Petrus aber wandte sich um und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war und gesagt hatte: Herr, wer ist, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: so ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet es dich an? folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: dieser

Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: er stirbet nicht; sondern: so ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet es dich an? Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget und hat dies geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.

2) Epistel, Hebr. 1, ganz.

Nachdem vor Jekten Gott manchmal und mancherlei Weise geredt hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredt durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, fintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Ding mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe, so viel besser worden denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: „du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget?“ und abermal: „ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn?“ und abermal, da er einführet den Erstgebornen in die Welt, spricht er: „und es sollen ihn alle Gottes Engel anbeten.“ Von den Engeln spricht er zwar: „er macht seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen;“ aber von dem Sohn: „Gott! dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott mit dem Oel der Freuden über deine Genossen.“ Und: „du Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk; dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln, du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören.“ Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: „setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße?“ Sind sie nicht alle zumal dienfbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derwillen die erben sollen die Seligkeit?

Am Feiertag Mariä Reinigung.

1) Evangelium, Luc. 2, 22—40.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moßis kamen, brachten sie Jesum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn (wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des Herrn: „allerlei Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn gepolliget heißen“), und daß sie gäben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetz des Herrn: ein Paar Turteltauben; oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselb Mensch war fromm und gottfürchtig und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geist, er sollt den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen; und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr! nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel. Und sein Vater und Mutter wunderten sich des, das von ihm geredt ward. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird (und es wird ein Schwert durch

beine Seele bringen), auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanael, vom Geschlecht der Aser, die war wohl betaget und hatte gelebt sieben Jahr mit ihrem Mann nach ihrer Jungfräuschafft, und war nun eine Wittwe bei vierundachtzig Jahren. Die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit fasten und beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde und priesete den Herrn, und rebete von ihm zu allen die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Befehl des Herrn, kehreten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

2) Abendlection, Maleachi 3, 1—5.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr den ihr sucht, und der Engel des Bundes des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleben mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmides, und wie die Seife der Wäscher; er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen. Er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit: und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Juda und Jerusalem wie vorhin und vor langen Jahren. Und ich will zu euch kommen und euch strafen und will ein schneller Zeuge seyn wider die Zauberer, Ehebrecher und Diebsteligen, und wider die so Gewalt und Unrecht thun den Tagelöhnern, Wittwen und Waisen, und den Fremdling drücken, und mich nicht fürchten, spricht der Herr Zebaoth.

Am Feiertag Matthiä.

1) Evangelium, Matth. 11, 25—30.

Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir! Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd: ich will euch erquicken! Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 1, 15—26.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger und sprach (es war aber die Schaar der Namen zuhause bei hundertundzwanzig): Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist durch den Mund Davids von Judas, der ein Vorgänger war derer die Jesum stengen; denn er war mit uns gezählet und hatte dieß Amt mit uns übernommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenkt und ist mitten entzwei geborsten und alle seine Ringeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist, ein Blutacker. Denn es stehet geschrieben im Psalmbuch: „Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand der drinnen wohne, und sein Bisthum empfangen ein anderer.“ So muß nun einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus- und eingegangen von der Laufe

Johannis an bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stellten zweien, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Sunamen Just, und Matthiam, beteten und sprachen: Herr! aller Herzen Rühmiger! zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zweien, daß einer empfähe diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingelange an seinen Ort. Und sie warfen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den elf Aposteln.

Am Feiertag Mariä Verkündigung.

1) Evangelium, Luc. 1, 26—36.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galliläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: gegrüset seyst du, holdselige! der Herr ist mit dir, du gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrad sie über seiner Rede und gedachte: welsch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott funden! Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären, des Namen sollt du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König seyn über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefeundte, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sey; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

2) Abendlection, Jes. 7, 10—15.

Und der Herr redete abermal zu Ahas und sprach: fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sey huntet in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: wohlan, so höret ihr vom Hause David: ist euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müßt auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse böses zu verwerfen und gutes zu erwählen.

Am Feiertag Philippi und Jacobi.

1) Evangelium, Joh. 14, 1—14.

Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: euer Herz erschrecke nicht! Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wolt ich zu euch sagen: ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingelange, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd wo ich bin. Und wo ich hingeh, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater; und von nun an kennet ihr ihn

und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns. Jesus spricht zu ihm: so lang bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater; wie sprichst du denn: zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun die ich thun, und wird größere denn diese thun; denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

2) Epistel, Ephes. 2, 19—22.

So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchen der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Am Feiertag Johannis des Täufers.

1) Evangelium, Lucd 1, 57—80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gesfreunden hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: mit nichten, sondern er soll Johannes heißen! Und sie sprachen zu ihr: ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße! Und sie winketen seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen? Und er forderte ein Läflein, schrieb und sprach: er heißt Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald war sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; und dieß Geschicht ward alles rüchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und alle die es hörten, nahmens zu Herzen und sprachen: was meinest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weisfagete und sprach: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volk; und hat uns ausgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David, als er vor Zeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß er uns errettete von unsern Feinden und von der Hand aller die uns haßten, und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedachte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unfrem Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohn Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk, da da ist in Vergebung ihrer Sünden durch die herrliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen die da sitzen im Finckerniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollt hervortreten vor das Volk Israel.

2) Abendlection, Jes. 40, 1—8.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott, redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat; denn ihre Missethat ist vergeben; denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unsrem Gott! Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden; denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet. Es spricht eine Stimme: predige! Und er sprach: was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde; das Heu verdorret, die Blume verwelket, denn des Herrn Geist bläset drein. Ja, das Volk ist das Heu; das Heu verdorret, die Blume verwelket; aber das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich.

Am Feiertag Petri und Pauli.

1) Evangelium, Matth. 16, 13—19.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: etliche sagen, du sehest Johannes Täufer; die andern, du sehest Elias; etliche, du sehest Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus und sprach: du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel! Und ich sage dir auch: du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 12, 1—11.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeinde, zu peinigen. Er tödtete aber Jakobum, Johannis Bruder, mit dem Schwert. Und da er sahe, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort und fieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brod. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß und überantwortete ihn vier Viertellen Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedacht, ihn nach den Ostern dem Volk vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten; aber die Gemeinde betete ohn Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängnisses. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seite und weckte ihn auf und sprach: stehe behende auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: gürt dich und thu deine Schuß an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: wirf deinen Mantel um dich und folge mir nach. Und er gieng hinaus und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschehe durch den Engel, sondern es dächte ihn, er sehe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste und andere Hut und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet, die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus und giengen hin eine Gasse lang. Und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm

selber kam, sprach er: nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis und von allem Warten des jüdischen Volks.

Am Feiertag Jakobi des Größern.

1) Evangelium, Matth. 20, 20—28.

Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedai mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: was willst du? Sie sprach zu ihm: laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber Jesus antwortete und sprach: ihr wißet nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Reich trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: ja wohl. Und er sprach zu ihnen: meinen Reich sollt ihr zwar trinken und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater. Da das die zehen hörten, wurden sie unwillig über die zween Brüder. Aber Jesus rief ihnen zu sich und sprach: ihr wißet, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt; so soll es nicht seyn unter euch, sondern so jemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener, und wer da will der vornehmste seyn, der sey euer Knecht. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

2) Epistel, Röm. 8, 28—39.

Wir wissen aber, daß denen die Gott lieben alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollten dem Ebenbilde seines Sohns, auf daß derselbige der erstgeborne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet! Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwedet ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? wie geschrieben stehet: „um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet für Schlachtopfer.“ Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unstrem Herrn.

Am Feiertag Bartholomäi.

1) Evangelium, Joh. 1, 35—51.

Des andern Tags stund abermal Johannes und zween seiner Jünger, und als er sahe Jesum wandeln, sprach er: siehe, das ist Gottes Lamm. Und zween seiner Jünger hörten ihn reden und folgten Jesu nach. Jesus aber wandte sich

um und sahe sie nachfolgen und sprach zu ihnen: was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi (das ist verdolmetscht: Meister), wo bist du zur Herberge? Er sprach zu ihnen: kommt und sehet. Sie kamen und sahen und blieben denselbigen Tag bei ihm; es war aber um die zehente Stunde. Einer aus den zweien, die von Johanne hörten und Jesu nachfolgten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri. Derselbige findet am ersten seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: wir haben den Messias funden (welches ist verdolmetscht: der Gesalbte), und führete ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sahe, sprach er: du bist Simon, Jonas Sohn; du sollst Kephas heißen (das wird verdolmetscht: ein Fels). Des andern Tages wollte Jesus wieder in Galliläam ziehen, und findet Philippum und spricht zu ihm: folge mir nach. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt Andreas und Petri. Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: wir haben den funden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben: Jesum, Josephs Sohn von Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: was kann von Nazareth gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: komm und siehe es. Jesus sahe Nathanael zu sich kommen und spricht von ihm: siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu ihm: woher kennest du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: ehe denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warest, sahe ich dich. Nathanael antwortete und spricht zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel! Jesus antwortete und sprach zu ihm: du glaubest, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum; du wirst noch größeres denn das sehen. Und spricht zu ihm: wahrlich, wahrlich ich sage euch: von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.

2) Epistel, 2 Cor. 4, 5—20.

Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christ, daß er sey der Herr wir aber eure Knechte um Jesus willen. Denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) entzündete die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft sey Gottes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um; und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unsrem Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unsrem Leibe offenbar werde.

Am Feiertag Matthäi.

1) Evangelium, Matth. 9, 9—13.

Und da Jesus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: folge mir. Und er stund auf und folgte ihm. Und es begab sich, da er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: die Starcken dürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer; ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen.

2) Epistel, Ephef. 4, 7—16.

Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi. Darum spricht er: „er ist aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängniß gefangen geführt, und hat den Menschen Gaben gegeben.“ Daß er aber aufgefahren ist, was ist, denn daß er zuvor ist hinuntergefahren in die untersten Derter der Erde? Der hinuntergefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinkommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohns Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sey in der Maße des vollkommenen Alters Christi; auf daß wir nicht mehr Kinder seyen und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherel, damit sie uns erschleichen zu verführen. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe und wachsen in allen Stücken an den der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib zusammen gefüget, und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung thut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maße; und machet, daß der Leib wächset zu sein selbst Besserung, und das alles in der Liebe.

Am Feiertag Simons und Judä.

1) Evangelium, Joh. 15, 17—25.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre Lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht der mich gesandt hat. Wenn ich nicht kommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen, und hassen doch beide, mich und meinen Vater. Doch, daß erfüllet werde der Spruch, in ihrem Gesetz geschrieben: „sie hassen mich ohn Ursache.“

2) Epistel, 1 Petri 1, 3—9.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbeschädigten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit; welche zubereit ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergänglich Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Sonn-, Fest- und Feiertägliche Evangelien und Episteln.

Zweiter Jahrgang.

Am 1. Advent.

1) Evangelium, Luc. 17, 20—25.

Da Jesus aber gefragt ward von den Pharisäern: wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden; man wird auch nicht sagen: siehe, hie oder da ist es; denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch. Er sprach aber zu den Jüngern: es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: siehe hie, siehe da; gehet nicht hin und folget auch nicht. Denn wie der Blitz oben vom Himmel blizet und leuchtet über alles das unter dem Himmel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage seyn. Zuvor aber muß er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.

2) Epistel, Röm. 14, 17—19.

Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Liebe und Freude in dem heiligen Geiste. Wer darrinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen werth. Darum laßet uns dem nachstreben, das zum Frieden dienet und was zur Besserung unter einander dienet.

Am 2. Advent.

1) Evangelium, Luc. 12, 35—48.

Lasset eure Lenden umgürtet seyn und eure Lichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wann er kommt und anklopft, sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet! Wahrlich, ich sage euch: er wird sich aufschürzen und wird sie zu Tische setzen, und vor ihnen gehen und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern Wache und in der dritten Wache und wirbts also finden, selig sind diese Knechte! Das sollt ihr aber wissen: wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachete er und ließe nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr nicht meinet. Petrus aber sprach zu ihm: Herr, sagest du dies Gleichniß zu uns oder auch zu allen? Der Herr aber sprach: wie ein groß Ding ist: um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe! Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wann er kommt! Wahrlich ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber derselbige Knecht in seinem Herzen sagen wird: mein Herr verzucht zu kommen; und sähet an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen: so wird deselbigen Knechtes Herr kommen an dem Tage, da er sich nicht versehet, und zu der Stunde, die er nicht weiß; und wird ihn zerschelten und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen. Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche

leiden müssen; der es aber nicht weiß, hat doch gethan das der Streiche werth ist, wird wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen: und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

2) Epistel, Röm. 14, 7—12.

Denn unser keiner lebet ihm selber und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige Herr sey. Du aber, was richtest du deinen Bruder? oder du anderer, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richtstuhl Christi dargestellt werden, nachdem geschrieben stehet: „so wahr als ich lebe, spricht der Herr, mir sollen alle Kniee gebeugnet werden, und alle Zungen sollen Gott bekennen.“ So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gotte Rechenschaft geben.

Am 3. Advent.

1) Evangelium, Luc. 3, 2—18.

Da Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüste. Und er kam in alle Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden; wie geschrieben stehet in dem Buch der Rede Jesajas, des Propheten, der da sagt: „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn und machet seine Steige richtig. Alle Thale sollen voll werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, und was krumm ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg werden. Und alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen.“ Da sprach er zu dem Volk, das hinaus gieng, daß es sich von ihm taufen liesse: Ihr Otterngezüchte! wer hat denn euch gewelset, daß ihr dem zukünftigen Jorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtchaffene Frucht der Buße, und nehmet euch nicht vor zu sagen: wir haben Abraham zum Vater: denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworfen. Und das Volk fragte ihn und sprach: was sollen wir denn thun? Er antwortete und sprach zu ihnen: wer zween Röcke hat, der gebe dem der keinen hat; und wer Speise hat, thue auch also. Es kamen auch die Jöllner, daß sie sich taufen liesen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir thun? Er sprach zu ihnen: fordert nicht mehr, denn gesetzt ist. Da fragten ihn auch die Kriegerleute und sprachen: was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: thut niemand Gewalt noch Unrecht und lasset euch begnügen an eurem Solde. Als aber das Volk im Wahn war, und dachten alle in ihren Herzen von Johanne, ob er vielleicht Christus wäre, antwortete Johannes und sprach zu allen: ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuh auflöse; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen; in desselbigen Hand ist die Wurffschäufel, und er wird seine Tenne fegen und wird den Weizen in seine Scheure sammeln, und die Eyren wird er mit ewigem Feuer verbrennen. Und viel anders mehr vermahnete und verkündigte er dem Volk.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 3, 19—26.

So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden verilliget werden; auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn, wenn er senden wird den der euch jetzt zuvor geprediget wird, Jesum Christ, welcher muß den Himmel einnehmen, bis auf die Zeit, da herwiederbracht werde alles

was Gott gereth hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten, von der Welt an. Denn Moses hat gesagt zu den Vätern: „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern, gleichwie mich, den sollt ihr hören in allem das er zu euch sagen wird; und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volk.“ Und alle Propheten von Samuel an und hernach, wie viel ihr gereth haben, die haben von diesen Tagen verkündigt. Ihr seyd der Propheten und des Bundes Kinder, welchen Gott gemacht hat mit euren Vätern, da er sprach zu Abraham: „durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden.“ Euch zuvörderst hat Gott auferweckt sein Kind Jesus und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich belehre von seiner Boshett.

Am 4. Advent.

1) Evangelium, Joh. 3, 22—36.

Darnach kam Jesus und seine Jünger in das jüdische Land und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen und taufete. Johannes aber taufete auch noch zu Enon, nahe bei Salim, denn es war viel Wassers daselbst; und sie kamen dahin und ließen sich taufen. Denn Johannes war noch nicht ins Gefängniß gelegt. Da erhob sich eine Frage unter den Jüngern Johanns samt den Juden über die Reinigung, und kamen zu Johanne und sprachen zu ihm: Meister, der bei dir war jenfeit dem Jordan, von dem du zeugetest, siehe, der taufet, und jedermann kommt zu ihm. Johannes antwortete und sprach: ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesagt habe: ich sey nicht Christus, sondern vor ihm her gesandt. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen; der von oben her kommt, ist über alle. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde; der vom Himmel kommt, der ist über alle und zeuget was er gesehen und gehört hat; und sein Zeugniß nimmt niemand an; wer es aber annimmt, der versiegelt, daß Gott wahrhaftig sey. Denn welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort; denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maß. Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.

2) Epistel, 1 Joh. 1, 1—4.

Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände befaßt haben, vom Wort des Lebens (und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen) — was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sey.

Am heiligen Christfest.

1) Evangelium. A. Luc. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzt würde; und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Cyrenus Landpfleger in Syrien war. Und jedermann

gieng, daß er sich schämen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heißt Bethlehäm, darum daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich schämen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren die lobten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

B. Joh. 1, 14—18.

Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Johannes zeuget von ihm, ruft und spricht: dieser war es, von dem ich gesagt habe: nach mir wird kommen der vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christ worden. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt.

2) Epistel, Ephef. 1, 3—8.

Gelobet sey Gott und der Vater unser Herr Jesu Christ, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Vätern durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindtschaft gegen ihn selbst durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich widerfahren ist durch allerlei Weisheit und Klugheit.

Am Sonntag nach dem heiligen Christfest.

1) Evangelium, Luc. 1, 46—55.

Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist frenet sich Gottes, meines Heilandes, denn er hat seine elende (die Niedrigkeit seiner) Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindskind; denn er hat große Ding an mir gethan der da mächtig ist und des Namen heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stoßet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebt die Elenden; die Hungerigen füllet er mit Gütern, und läßt die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf; wie er gerecht hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

2) Epistel, 1 Timoth. 3, 16.

Und künlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist offenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Am Neujahrsfest.

1) Morgenlectionen.

A. Hebr. 13, 8.

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

B. Hebr. 13, 14.

Denn wir haben hie keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

C. Hebr. 10, 35.

Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

D. Offenb. Joh. 2, 10.

Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

E. 2 Cor. 13, 13.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen.

F. Offenb. Joh. 1, 4.

Gnade sey mit euch, und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

2) Abendlectionen.

A. Psalm 90, 2—6.

Herr Gott! du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit; der du die Menschen lässest sterben und sprichst: kommet wieder, Menschenkinder. Denn tausend Jahr sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom, und sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras das doch bald weß wird, das da frühe blühet und bald weß wird und des Abends abgehauen wird und verborret.

B. Psalm 102, 26—28.

Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber du bleibest; sie werden alle veralten wie ein Gewand; sie werden verwandelt, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

C. Psalm 119, 19.

Ich bin ein Gast auf Erden; verbirg deine Gebote nicht vor mir.

D. Psalm 89, 5. 6.

Aber, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!

Am Sonntag nach dem Kenjahrsfest.

1) Evangelium, Joh. 12, 44—50.

Jesus aber rief und sprach: Wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich, sondern an den der mich gesandt hat. Und wer mich siehet, der siehet den der mich gesandt hat. Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß wer an mich glaubet nicht im Finsterniß bleibe. Und wer meine Wort höret, und glaubet nicht, den werde ich nicht richten; denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. Wer mich verachtet und nimmt meine Wort nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredt habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Denn ich habe nicht von mir selber geredt; sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll. Und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben. Darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.

2) Epistel, 1 Thessal. 5, 5—10.

Ihr seyd allzumal Kinder des Lichtes und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsterniß. So laffet uns nun nicht schlafen, wie die andern; sondern laffet uns wachen und nüchtern seyn. Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen.

Am Fest der Erscheinung Christi.

1) Evangelium, Matth. 2, 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem und sprachen: wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrad er, und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollt geboren werden. Und sie sagten ihm: zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also siehet geschrieben durch den Propheten: „Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey.“ Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und wiesete sie gen Bethlehem und sprach: ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihrs findet, saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbede. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und giengen in das Haus und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken; und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

2) Abendlection, Jesajas 42, 1—8.

Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben.

er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschten. Er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren. Er wird nicht mürrisch noch greulich seyn, auf daß er auf Erden das Recht anrichte; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten. So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schaffet und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächse, der dem Volk, so draus ist, den Obem gibt und den Geist denen die draus gehen: Ich, der Herr, hab die gerufen mit Gerechtigkeit, und habe dich bei deiner Hand gefasset und habe dich behütet, und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden, daß du sollt öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen, und die da sitzen im Finsterniß, aus dem Kerker. Ich, der Herr, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

Am 1. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Marc. 10, 13—16.

Und sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: laßt die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und er bezete sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

2) Epistel, Ephes. 6, 1—4.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Eure Vater und Mutter, das ist das erste Gebot das Verheißung hat: auf daß dirz wohl gehe und lange lebest auf Erden. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zu Zorn; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermañnung zu dem Herrn.

Am 2. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Luc. 4, 14—24.

Und Jesus kam wieder in des Geistes Kraft in Galiläa, und das Gerüchte erscholl von ihm durch alle umliegende Orte. Und er lehrte in ihren Schulen und ward von jedermann gepreiset. Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und gieng in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbatstage und stund auf und wollt lesen. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesajas gereicht. Und da er das Buch herum warf, fand er den Ort, da geschrieben stehet: „Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbet hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu hellen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Verschlagenen, daß sie frei und ledig seyn sollen, und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn.“ Und als er das Buch zuthat, gab er dem Diener und sagte sich. Und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn. Und er steng an zu sagen zu ihnen: heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren. Und sie gaben alle Zeugniß von ihm und wunderten sich der holdseligen Wort, die aus seinem Munde giengen und sprachen: ist das nicht Josephs Sohn? Und er sprach zu ihnen: ihr werdet freilich zu mir sagen dieß Sprichwort: Arzt, hilf dir selber; denn wie große Ding haben wir gehört zu Kapernaum geschehen? thu auch also hie in deinem Vaterlande! Er aber sprach: wahrlich ich sage euch: kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande.

2) Epistel, Röm. 1, 16—25.

Denn ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle die daran glauben, die Juden vornehmlich, und auch die Griechen: sintemal darinnen offenbaret wird die Gerechtigkeit die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben stehet: „der Gerechte wird seines Glaubens leben.“ Denn Gottes Jorn vom Himmel wird offenbart über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Denn daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt; also daß sie keine Entschuldigung haben, dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn nicht geprieset als einen Gott, noch gedanket; sondern sind in ihrem Dichten eitel worden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden; und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichlichen Gottes in ein Bilde, gleich dem vergänglichlichen Menschen und der Vögel, und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere. Darum hat sie auch Gott dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigenen Leiber an ihnen selbst. Die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lügen, und haben geehret und gebienet dem Geschöpf mehr, denn dem Schöpfer, der da gelobet ist in Ewigkeit. Amen.

Am 3. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Joh. 4, 5—14.

Da kam Jesus in eine Stadt Samaria, die heisset Sichar, nahe bei dem Dorfelein, das Jakob seinem Sohn Joseph gab. Es war aber dafelbst Jakobs Brunn. Da nun Jesus müde war von der Reise, sagte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde. Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: gib mir trinken. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften. Spricht nun das samaritische Weib zu ihm: wie bittest du von mir trinken, so du ein Jude bist, und ich das samaritisch Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. Jesus antwortete und sprach zu ihr: wenn du erkennetest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir saget: gib mir trinken, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendig Wasser. Spricht zu ihm das Weib: Herr, hast du doch nichts damit du schöpfest, und der Brunn ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du mehr denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: wer dieses Wassers trinket, den wird weder dürsten; wer aber des Wassers trinken wird das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden das in das ewige Leben quillet.

2) Epistel, Röm. 5, 1—5.

Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen; und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale; dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

Am 4. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Joh. 4, 15—26.

Spricht das Weib zu ihm: Herr, gib mir daselbige Wasser, auf daß ich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: gehe hin, rufe deinem Manne und komm her. Das Weib antwortete und sprach zu ihm: ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: du hast recht gesagt: ich habe keinen Mann: fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann; da hast du recht gesagt. Das Weib spricht zu ihm: Herr, ich sehe daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet; und ihr saget: zu Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten soll. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht das Weib zu ihm: ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbige kommen wird, so wird ers uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: ich bin, der mit dir redest.

2) Epistel, Röm. 2, 4—11.

Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbüßfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken: nemlich Preis und Ehre und ewigängliches Wesen denen die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen die da zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen die da böses thun, vornemlich der Juden, und auch der Griechen; Preis aber, und Ehre, und Friede allen denen die da gutes thun, vornemlich den Juden und auch den Griechen. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.

Am 5. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 9, 35—38.

Und Jesus gieng umher in alle Städte und Märkte, lehrte in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich, und heilte allerlei Sünde und allerlei Krankheit im Volk. Und da er das Volk sah, jammerte ihn desselbigen; denn sie waren verschmachtet und zerstreuet, wie die Schafe die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 16, 9—15.

Und Paulo erschien ein Gesichte bei der Nacht; das war ein Mann aus Macedonien, der rief und bat ihn und sprach: komm hernieder in Macedonien und hilf uns! Als er aber das Gesichte gesehen hatte, da trachteten wir, alsobald zu reifen in Macedonien, gewiß daß uns der Herr dahin berufen hätte, ihnen das Evangelium zu predigen. Da fuhren wir aus von Troas; und stracks Lausis kamen wir gen Sarothracien, des andern Tages gen Neapolis, und von dannen

gen Philippi, welche ist die Hauptstadt des Landes Macebonien und eine Freistadt. Wir hatten aber in dieser Stadt unser Wesen eittliche Tage. Des Tages der Sabbather giengen wir hinaus vor die Stadt an des Wassers, da man pfleget zu beten, und sahen uns und rebeten zu den Weibern die da zusammen kamen. Und ein gottfürchtig Weib mit Namen Lybia, eine Purpurträgerin aus der Stadt der Thyatirer, hörte zu; welcher that der Herr das Herz auf, daß sie drauf Acht hatte, was von Paulo geredt ward. Als sie aber und ihr Haus getauft ward, ermahnete sie uns und sprach: so ihr mich achtet, daß ich gläubig bin an den Herrn, so kommt in mein Haus und bleibet allda. Und sie zwang uns.

Am 6. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Luc. 6, 1—10.

Und es begab sich auf einen Aftersabbath, daß er durchs Getreide gieng; und seine Jünger raufften Aehren aus und aßen und rieben sie mit den Händen. Eittliche aber der Pharisäer sprachen zu ihnen: warum thut ihr das sich nicht jemet zu thun auf die Sabbather? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: habt ihr nicht das gelesen, das David that, da ihn hungerte und die mit ihm waren? Wie er zum Hause Gottes eingieng und nahm Schaubrod und aß und gab auch denen die mit ihm waren; die doch niemand durfte essen, ohne die Priester alleine. Und sprach zu ihnen: des Menschen Sohn ist ein Herr auch des Sabbathes. Es geschah aber auf einen andern Sabbath daß er gieng in die Schule und lehrte. Und da war ein Mensch, des rechte Hand war verdorret. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer hielten auf ihn, ob er auch hellen würde am Sabbath, auf daß sie eine Sache zu ihm sünden. Er aber merckte ihre Gedanken und sprach zu dem Menschen mit der dürren Hand: stehe auf und tritt hervor. Und er stund auf und trat dahin. Da sprach Jesus zu ihnen: ich frage euch: was jemet sich zu thun auf die Sabbather, gutes oder böses? das Leben erhalten oder verderben? Und er sahe sie alle umhre an und sprach zu dem Menschen: strecke aus deine Hand! Und er thäts. Da ward ihm seine Hand wieder zurechtbracht, gesund wie die ander.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 13, 42—52.

Da aber die Juden aus der Schule giengen, baten die Heiden, daß sie zwischen Sabbathes ihnen die Worte sageten. Und als die Gemeinde der Schule von einander giengen, folgten Paulo und Barnaba nach viel Juden und gottfürchtige Judengenossen. Sie aber sagten ihnen und vermahneten sie daß sie bleiben sollten in der Gnade Gottes. Am folgenden Sabbath aber kam zusammen fast die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören. Da aber die Juden das Wort sahen, wurden sie voll Meibes und widersprachen dem das von Paulo gesagt ward, widersprachen und lästerten. Paulus aber und Barnabas sprachen frei öffentlich: Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stofet und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden; denn also hat uns der Herr geboten: „ich habe dich den Heiden zum Licht gesetzt, daß du das Heil seyest bis an das Ende der Erde.“ Da es aber die Heiden hörten, wurden sie froh und prieseten das Wort des Herrn und wurden gläubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Und das Wort des Herrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend. Aber die Juden bewegeten die andächtigen und ehrbaren Weiber, und der Stadt Obersten, und erweckten eine Verfolgung über Paulum und Barnabam und stießen sie zu ihren Gränzen hinaus. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie, und kamen gen Iconien. Die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geists.

Am Sonntag Septuagesimä.

1) Evangelium, Matth. 11, 16—24.

Wem soll ich aber dieß Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindlein gleich, die an dem Markt sitzen und rufen gegen ihre Gefellen und sprechen: wir haben euch gegessen, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch gelaget, und ihr wolltet nicht weinen. Johannes ist kommen, aß nicht und trank nicht; so sagen sie: er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist kommen, isst und trinket; so sagen sie: siehe, wie ist der Mensch ein Freßer und ein Weinsäufer, der Jöllner und der Sünder Gefelle! Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern. Da stieg er an die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert: Wehe dir, Chorazin! wehe dir, Bethsaida! Wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bei euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Saß und in der Asche Buße gethan. Doch ich sage euch: es wird Tyro und Sidon trüglicher ergehen am jüngsten Gerichte denn euch. Und du, Capernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestoßen werden. Denn so zu Sodom die Thaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages. Doch ich sage euch: es wird der Sodomiter Lande trüglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn dir.

2) Abendelection, Apostelgeschichte 9, 36—42.

Zu Joppe aber war eine Jüngerin mit Namen Tabea (welches verdolmetscht heißt: eine Rehe), die war voll guter Werck und Almosen, die sie that. Es begab sich aber zu derselbigen Zeit, daß sie krank ward und starb. Da wuschen sie dieselbige und legten sie auf den Sölller. Nun aber Lydda nahe bei Joppen ist, da die Jünger hörten; daß Petrus daselbst war, sandten sie zween Männer zu ihm und ermahneten ihn, daß er sich nicht lassen verdrießen, zu ihnen zu kommen. Petrus aber stand auf und kam mit ihnen. Und als er darrkommen war, führten sie ihn hinauf auf den Sölller und traten um ihn alle Wittwen, weineten und zeigten ihm die Röcke und Kleider welche die Rehe machte, weil sie bei ihnen war. Und da Petrus sie alle hinaus getrieben hatte, kniete er nieder, betete und wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabea, stehe auf! Und sie that ihre Augen auf; und da sie Petrum sahe, sagte sie sich wieder. Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf, und rief den Heiligen und den Wittwen und stellte sie lebendig dar. Und es ward kund durch ganz Joppe, und viel wurden glaubig an den Herrn.

Am Sonntag Sexagesimä.

1) Evangelium, Joh. 8, 21—29.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen und in eurer Sünde sterben; wo ich hingeh, da könnt ihr nicht hinkommen. Da sprachen die Juden: will er sich denn selbst tödten, daß er spricht: wo ich hingeh, da könnt ihr nicht hinkommen? Und er sprach zu ihnen: ihr seyd von unten her, ich bin von oben herab; ihr seyd von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. So habe ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden; denn so ihr nicht glaubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden. Da sprachen sie zu ihm: wer bist du denn? Und Jesus sprach zu ihnen: erslich der, der ich mit euch rede. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich vor der Welt. Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater sagte. Da sprach Jesus zu ihnen: wenn ihr des Menschen

Sohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ichs sey und nichts von mir selber thu, sondern wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater läſſet mich nicht allein; denn ich thue allezeit was ihm gefället.

2) Epistel, Hebr. 10, 19—29.

So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch; und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes; so laſſet uns hinzu gehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser; und laſſet uns halten an der Bekennniß der Hoffnung und nicht wanden; denn er ist treu, der sie verheißen hat. Und laſſet uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlung, wie eilige pflegen; sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag naht. Denn so wir wuthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichtes und des Feuerofens, der die Widerwärtigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drei Zeugen; wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnade schmähet?

Am Sonntag Eſto mihi.

1) Evangelium, Matth. 16, 21—23.

Von der Zeit an steng Jesus an und zeigte seinen Jüngern, wie er müſte hingehen Jerusaleum gehen, und viel leiden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödet werden, und am dritten Tage auferstehen. Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an und sprach: Herr! schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht. Aber er wandt sich um und sprach zu Petro: heb dich. Satan, von mir, du bist mir ärgerlich; denn du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist!

2) Epistel, 2 Cor. 11, 23—30.

Sie sind Diener Christi (ich rede thörllich); ich bin wohl mehr: ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streich weniger eins; ich bin dreimal geköpft, einmal geksteiniget; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht hab ich zubracht in der Tiefe (des Meers); ich hab oft gereiset; ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in den Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; ohn was sich sonst zuträgt, nemlich daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird gedärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.

Am Sonntag Invocavit.

1) Evangelium, Joh. 2, 13—22.

Und der Juden Ostern waren nahe. Und Jesus zog hinauf gen Jerusalem und fand im Tempel sitzen die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler. Und er machte eine Seibel aus Stricken, und trieb sie alle zum Tempel hinaus sammt den Schafen und Ochsen, und verschüttete den Wechslern das Geld und stieß die Tische um; und sprach zu denen die die Tauben feil hatten: traget das von dannen und machet nicht meines Vaters Haus zum Kaufhause. Seine Jünger aber gedachten dran, das geschrieben stehet: „der Eifer um dein Haus hat mich gefressen.“ Da antworteten nun die Juden und sprachen zu ihm: was zeigst du uns für ein Zeichen, daß du solches thun mögest? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten! Da sprachen die Juden: dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet, und du willst ihn in dreien Tagen aufrichten? Er aber rebete von dem Tempel seines Leibes. Da er nun auferstanden war von den Todten, gedachten seine Jünger dran, daß er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte.

2) Epistel, 1 Petri 1, 17—25.

Und fintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohn Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hie waltet, mit Furcht, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuern Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes; der zwar zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward, aber offenbaret zu den letzten Zeiten um euret willen, die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auferwedet hat von den Todten und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet. Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, als die da wiederum geboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes das da ewiglich bleibet. Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verborret, und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündiget ist.

Am Sonntag Reminiscere.

1) Evangelium, Matth. 12, 38—42.

Da antworteten etliche unter den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprachen: Meister, wir wollten gern ein Zeichen von dir sehen. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: die böse und ehebreyerische Art suchet ein Zeichen; und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas. Denn gleichwie Jonas war drei Tage und drei Nacht in des Wallfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nacht mitten in der Erde seyn. Die Leute von Ninive werden auftreten am jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte und werden es verdammen; denn sie thäten Buße nach der Predigt Jonas. Und siehe, hie ist mehr denn Jonas. Die Königin von Mittag wird auftreten am jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hie ist mehr denn Salomo.

2) Epistel, Jacobi 1, 2—12.

Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallt, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist. Geduld wirket. Die Geduld aber soll feste bleiben bis ans Ende, auf daß ihr seyd vollkommen und ganz und keinen Mangel habet. So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfüßliglich jedermann, und rücket niemant auf; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebt wird. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Ein Bruder aber der niedrig ist, rühme sich seiner Höhe; und der da reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Grasses wird er vergehen. Die Sonne gehet auf mit der Hitze, und das Gras verwelket, und die Blume fällt ab, und seine schöne Gestalt verdirbet; also wird der Reiche in seiner Habe verwelken. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet: denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißt hat denen die ihn lieb haben.

Am Sonntag Oculi.

1) Evangelium, Joh. 6, 47—56.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben! Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben Manna gefressen in der Wüste und sind gestorben; dieß ist das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel kommen. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. Da zanketen die Juden unter einander und sprachen: wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohns und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm.

2) Epistel, 2 Cor. 1, 3—7.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in alle unfrem Trübsal, daß wir auch trösten können die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, womit wir getröstet werden von Gott. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wir haben aber Trübsal oder Trost, so geschieht es euch zu gute. Ist's Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil; welches Heil beweiset sich, so ihr leidet mit Geduld, dermaßen wie wir leiden. Ist's Trost so geschieht es euch auch zu Trost und Heil; und stehet unsere Hoffnung feste für euch, dieweil wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn.

Am Sonntag Lätare.

1) Evangelium, Joh. 6, 57—69.

Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen, also, wer mich isset, derselbige wird auch leben um meines willen. Dieß ist das Brod, das vom Himmel kommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gefressen.

und sind gestorben; wer dies Brod isst, der wird leben in Ewigkeit. Solches sagte er in der Schule, da er lehrte, zu Kapernaum. Viel nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: das ist eine harte Rede, wer kann sie hören? Da Jesus aber bei sich selbst merkte, daß seine Jünger darüber murreten, sprach er zu ihnen: Argert euch das? Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er vor war? Der Geist ist, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde. Und er sprach: darum habe ich euch gesagt: niemand kann zu mir kommen, es sey ihm denn von meinem Vater gegeben. Von dem an glengen seiner Jünger viel hinter sich und wandelten fort nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den zwölfen: wollet ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr! wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

2) Epistel, Hebr. 10, 5—18.

Darum, da Christus in die Welt kommt, spricht er: „Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, den Leib aber hast du mir zubereitet; Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht. Da sprach ich: siehe, ich komme; im Buch stehet vornemlich von mir geschrieben, daß ich thun soll, Gott, deinen Willen.“ Drogen, als er gesagt hatte: Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt, sie gefallen dir auch nicht (welche nach dem Gesetz geopfert werden), da sprach er: siehe, ich komme zu thun, Gott, deinen Willen. Da hebet er das erste auf, daß er das ander einsetze. In welchem Willen wir sind geheiligt, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Und ein jeglicher Priester ist eingesezt, daß er alle Tage Gottesdienst pflege und oftmals einerlei Opfer thue, welche nimmermehr konnten die Sünden abnehmen. Dieser aber, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten Gottes und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden. Es bezeuget uns aber das auch der heilige Geist. Denn nachdem er zuvor gesagt hatte: das ist das Testament, das ich ihnen machen will nach diesen Tagen, spricht der Herr: „ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will ich es schreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken.“ Wo aber derselbigen Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde.

Am Sonntag Judica.

1) Evangelium, Joh. 12, 20—32.

Es waren aber etliche Griechen unter denen die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest. Die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesum gerne sehen. Philippus kommt und saget Andreas, und Philippus und Andreas sagten weiter Jesu. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: es sey denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibts alleine; wo es aber erstirbet, so bringets viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. Jetzt ist meine Seele betrübet. Und was soll ich sagen? Vater! hilf mir aus dieser Stunde? —

Doch darum bin ich in diese Stunde kommen; — Vater! verkläre deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich hab ihn verklaret und will ihn abermal verklaren. Da sprach das Volk das dabel stund und zuhörete: es donnerte. Die andern sprachen: es rebete ein Engel mit ihm. Jesus antwortete und sprach: diese Stimme ist nicht um meinetwillen geschehen, sondern um euretwillen. Jetzt gehet das Gerichte über die Welt: nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden. Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.

2) Epistel, 2 Cor. 5, 14—21.

Denn die Liebe Christi dringet uns also; sintemal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß die so da leben, hinsfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem der für sie gestorben und auferstanden ist. Darum von nun an kennen wir niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so können wir ihn doch jetzt nicht mehr. Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden. Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch Jesum Christ, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christus statt: laffet euch versöhnen mit Gott. Denn er hat den der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Am heiligen Ostersfest.

1) Evangelium, Matth. 28, 1—10.

Am Abend aber des Sabbath's, welcher anbricht am Morgen des ersten Feter-tags der Sabbathen, kam Maria Magdalena, und die ander Maria, das Grab zu besuchen. Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des Herren kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzete den Stein von der Thür und sagte sich drauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschraden vor Furcht und wurden als wären sie todt. Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern: fürchtet euch nicht! ich weiß, daß ihr Jesum, den gekreuzigten, suchet; er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat; und gehet ellend hin und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sey von den Todten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich hab's euch gesagt. Und sie giengen ellend zum Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Und da sie giengen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: seyd gegrüset! Und sie traten zu ihm und griffen an seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: fürchtet euch nicht! gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.

2) Epistel, 1 Cor. 15, 51—58.

Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbe in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich und wir werden verwandelt werden; denn dies verwesliche muß anziehen das unverwesliche, und dies sterbliche muß anziehen die

Unsterblichkeit. Wenn aber dieß verwesliche wird anziehen das unverwesliche, und dieß sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht: „der Tod ist verschlungen in dem Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Geseß. Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Darum, meine lieben Brüder, seyb feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn; sintemal ihr wißet, daß eure Arbeit nicht vergeßlich ist in dem Herrn.

Am Ostermontag.

Evangelium, Joh. 20, 11—18.

Maria aber stund vor dem Grabe und weinete draußen. Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab und siehet zween Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zun Häupten, und den andern zun Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingeleget hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurüde und siehet Jesum stehen und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? wen suchest du? Sie meinete, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: wo hast du ihn hingeleget? so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni! das heißet Meister. Spricht Jesus zu ihr: rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater; gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria Magdalena kommt und verkündiget den Jüngern: ich hab den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt.

Am Sonntag Quasimodogeniti.

1) Evangelium, Luc. 24, 36—47.

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschraden aber und fürchten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: was seyb ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Sehet meine Hände und meine Füße; ich bins selber; fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims. Und er nahm's und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: das sind die Reden, die ich zu euch sagte da ich noch bei euch war; denn es muß alles erfüllet werden was von mir geschrieben ist im Geseß Moßs, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden, und sprach zu ihnen: also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem.

2) Epistel, 2 Timoth. 2, 1—13.

So sey nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu. Und was du von mir gehöret hast durch viel Zeugen, das befehl treuen Menschen, die da tüchtig sind auch andere zu lehren. Selbe dich als ein guter Streiter Jesu Christi. Kein Kriegsmann sticht sich in Handel der Nahrung, auf daß er gefalle

dem der ihn angenommen hat. Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht. Es soll aber der Ackermann der den Acker bauet, der Früchte am ersten genießen. Merke, was ich sage. Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Samen David, nach meinem Evangelio; über welchem ich mich lehde bis an die Bande, als ein Uebelthäter; aber Gottes Wort ist nicht gebunden. Darum dulde ich alles um der Auserwählten willen, auf daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo Jesu, mit ewiger Herrlichkeit. Das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben; kulden wir, so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen; glauben wir nicht, so bleibet er treu: er kann sich selbst nicht leugnen.

Am Sonntag *Misericordias Domini*.

1) Evangelium, Joh. 10, 22—30.

Es ward aber Kirchweih zu Jerusalem, und war Winter. Und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomons. Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: wie lange hältst du unsre Seelen auf? Bist du Christ, so sage es und frei heraus! Jesus antwortete ihnen: ich habe es euch gesagt, und ihr glaubet nicht. Die Werk, die ich thu in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. Aber ihr glaubet nicht; denn ihr seyd meine Schafe nicht, als ich euch gesagt habe. Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen; und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Der Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer denn alles; und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.

2) Abendlection, Offenb. Joh. 7, 13—17.

Und es antwortete der Ältesten einer und sprach zu mir: wer sind diese mit weißen Kleidern angethan? und woher sind sie kommen? Und ich sprach zu ihm: Herr, du weißest es. Und er sprach zu mir: diese sind, die kommen sind aus großem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes; darum sind sie vor dem Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weihen und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Am Sonntag *Jubilate*.

1) Evangelium, Matth. 10, 16—20.

Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seyd klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben. Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser und werden euch geißeln in ihren Schulen. Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugniß über sie und über die Heiden. Wenn sie euch nun überantworten werden, so forget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden was ihr reden sollt. Denn ihr seyd es nicht die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es der durch euch redet.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 4, 8—20.

Petrus, voll des heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volks und ihr Ältesten von Israel! So wir heute werden gerichtet über dieser Wohlthat

an dem kranken Menschen, durch welche er ist gesund worden, so sey euch und allem Volk von Israel kund gethan, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuziget habt, den Gott von den Todten auferwecket hat, stehet dieser allhie vor euch gesund. Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein worden ist. — Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Sie sahen aber an die Freudigkeit Petri und Johannis und verwunderten sich; denn sie waren gewiß, daß es ungelehrte Leute und Laien waren, und kannten sie auch wohl, daß sie mit Jesu gewesen waren. Sie sahen aber den Menschen der gesund war worden, bei ihnen stehen, und hatten nichts dawider zu reden. Da hießen sie sie hinaus gehen aus dem Rath und handelten mit einander und sprachen: was wollen wir diesen Menschen thun? denn das Zeichen, durch sie geschehen, ist kund offenbar allen die zu Jerusalem wohnen, und wir können nicht leugnen. Aber damit es nicht weiter einreise unter das Volk, lasset uns ernstlich sie bedröuen, daß sie hinsfort keinem Menschen von diesem Namen sagen. Und ließen ihnen und geboten ihnen, daß sie sich allerdinge nicht hören ließen, noch lehren in dem Namen Jesu. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: richtet ihr selbst, obs vor Gott recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott? Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten was wir gesehen und gehöret haben.

Am Sonntag Cantate.

1) Evangelium, Matth. 10, 24—33.

Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn. Es ist dem Jünger genug, daß er sey wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heißen? Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde. Was ich euch sage im Finckerniß, das redet im Licht; und was ihr höret in das Ohr, das predigt auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle! Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? noch fällt derselbigen keiner auf die Erde ohn euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht; ihr seyd besser denn viel Sperlinge. Darum, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

2) Epistel, 1 Theßal. 2, 9—13.

Ihr seyd wohl einträchtig, lieben Brüder, unserer Arbeit und unserer Mühe; denn Tag und Nacht arbeiteten wir, daß wir niemand unter euch beschwerlich wären, und predigten unter euch das Evangelium Gottes. Des seyd ihr Zeugen, und Gott, wie heilig und gerecht und unsträflich wir bei euch, die ihr gläubig waret, gewesen sind. Wie ihr denn wisset, daß wir, als ein Vater seine Kinder, einen jeglichen unter euch ermahnet und getröstet und bezeuget haben, daß ihr wandeln solltet würdiglich vor Gott, der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit. Darum auch wir ohn Unterlaß Gott danken, daß ihr, da ihr empfanget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf, nicht als Menschenwort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort, welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

Am Sonntag Rogate.

1) Evangelium, Luc. 11, 9—13.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimmet; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen die ihn bitten?

2) Epistel, 1 Timoth. 6, 11—16.

Aber du, Gottesmensch, flieh solches; sage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth; kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen. Ich gebiete dir vor Gott, der alle Ding lebendig machet, und vor Christo Jesu, der unter Pontius Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntniß, daß du hältst das Gebot ohne Flecken, untadelig, bis auf die Erscheknung unsers Herrn Jesu Christi; welche wird zeigen zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht, da niemand zukommen kann; welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, dem sey Ehre und ewiges Reich! Amen.

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

1) Evangelium, Luc. 24, 49—53.

Und Jesus sprach zu ihnen: siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe. Er führte sie aber hinaus bis gen Bethania und hub die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude, und waren allwege im Tempel, preiseten und lobeten Gott.

2) Epistel, Hebr. 4, 14—16.

Die weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so laffet uns halten an dem Bekenntniß. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Darum laffet uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe noth seyn wird.

Am Sonntag Graudi.

1) Evangelium, Joh. 7, 33—39.

Da sprach Jesus zu ihnen: ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und dann gehe ich hin zu dem der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und da ich bin, könnt ihr nicht hinkommen. Da sprachen die Juden unter einander: wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er unter die Griechen gehen, die hin und her zerstreuet liegen, und die Griechen lehren? Was ist das für eine Rede, daß er sagt: ihr werdet mich suchen, und

nicht finden; und wo ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen? Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers kiesen. Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten die an ihn glaubten; denn der heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verkläret.

2) Epistel, Col. 3, 1—10.

Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem das droben ist, nicht nach dem das auf Erden ist. Denn ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brünst, böse Lust, und den Geiz, welcher ist Abgötterei, um welcher willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens, in welchen auch ihr weiland gewandelt habt, da ihr drinnen lebetet. Nun aber leget alles ab von euch: den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Wort aus eurem Munde. Lüget nicht unter einander. Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß nach dem Ebenbilde des der ihn geschaffen hat.

Am heiligen Pfingstfest.

1) Evangelium, Joh. 14, 15—21.

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebot. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch und wird in euch seyn. Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komme zu euch. Es ist noch ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen! Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben. An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebot hat und hält sie, der ist, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

2) Abendsection, Apostelgeschichte 2, 32—41.

Gott hat Jesum auferweckt, des sind wir alle Zeugen. Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist, und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dieß das ihr sehet und höret. Denn David ist nicht gen Himmel gefahren; er spricht aber: „der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.“ So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat. Da sie aber das hörten, giengs ihnen durchs Herze, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach zu ihnen: thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und aller die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird. Auch mit viel andern Worten bezeugete er und ermahnete und sprach: laffet euch helfen von diesen unartigen Leuten. Die nun sein Wort gerne annahm, ließen sich taufen; und wurden hingu gethan an dem Tage bei drei tausend Seelen.

Am Pfingstmontag.

Morgenlection. A. Ezechiel 36, 26. 27.

Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischern Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun.

B. 1 Cor. 2, 7—16.

Sondern wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat; denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekrenziget. Sondern, wie geschrieben steht: „das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das Gott bereitet hat denen die ihn lieben;“ und aber hat es Gott offenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Ding, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann; sondern mit Worten die der heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn; der geistliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet. Denn wer hat des Herrn Stan erkannt? oder wer will ihn unterweisen? Wir aber haben Christus Sinn.

Am Fest Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 28, 18—20.

Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes; und lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe. Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

2) Epistel, Tit. 3, 4—8.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit die wir gethan hatten; sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesus Christ, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyen des ewigen Lebens nach der Hoffnung; das ist je gewislich wahr!

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marc. 4, 26—32.

Und Jesus sprach: das Reich Gottes, hat sich also, als wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft, und schläft und stehet auf Nacht und Tag; und der Same gehet auf und wächst, daß ers nicht weiß. Denn die Erde bringet von ihr selbst zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weizen in den Aehren. Wenn sie aber die Frucht bracht hat, so schicket er bald die Sichel hin, denn die Ernte ist da. Und er sprach: wem wollen wir das Reich Gottes vergleichen und durch welsch Gleichniß wollen wir es vorbilden? Gleichwie ein

Senflorn, wenn das gesäet wird auf Land, so ist das kleinste unter allen Samen auf Erden. Und wenn es gesäet ist, so nimmt es zu und wird größer denn alle Kohlkräuter, und gewinnet große Zweige, also daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 2, 42—47.

Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Gebet. Es kam auch alle Seelen Furcht an, und geschahen viel Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber die glaubig waren worden, waren bei einander und hielten alle Ding gemein: ihre Güter und Habe verkauften sie und theilten sie aus unter alle, nach dem jedermann noth war. Und sie waren täglich und stets bei einander einmüthig im Tempel, und brachen das Brod hin und her in Häusern, nahmen die Speise und lobeten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Der Herr aber that hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeine.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 15, 11—32.

Und Jesus sprach: ein Mensch hatte zween Söhne; und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilte ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sammlete der jüngste Sohn alles zusammen und zog ferne über Land, und daselbst brachte er sein Gut um mit Praffen. Da er nun alle das seine verzehret hatte, ward eine große Theurung durch dasselbige ganze Land; und er steng an zu darben und gieng hin und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, der Säu zu hüten. Und er begehrete seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säu aßen; und niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich und sprach: wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von bannen war, sahe ihn sein Vater und sammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küßete ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater! ich hab gesündigt in den Himmel und vor dir; ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: bringet das beste Kleid hervor und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuh an seine Füße, und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtets, laßt es essen und fröhlich seyn; denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verloren, und ist funden worden. Und stengen an fröhlich zu seyn. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde; und als er nahe zum Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen, und rief zu sich der Knechte einen und fragte, was das wäre? Der aber sagte ihm: dein Bruder ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig und wolt nicht hinein gehen. Da gieng sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zum Vater: siehe, so viel Jahr diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guts Muths seyn; denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verloren, und ist wieder funden.

2) Epistel, 1 Joh. 1, 5 bis 2, 2.

Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehöret haben und euch verkündigen, daß Gott ein Licht ist und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohns, macht uns rein von aller Sünde. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reiniget uns von aller Untugend. So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 15, 1—14.

Da kamen zu Jesu die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem und sprachen: warum übertreten deine Jünger der Ältesten Aussäße? Sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brod essen? Er antwortete und sprach zu ihnen: warum übertretet denn ihr Gottes Gebot um eurer Aussäße willen? Gott hat geboten: du sollst Vater und Mutter ehren; wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben. Aber ihr lehret: wer zum Vater oder zur Mutter spricht: wenn ichs opfere, so ist dir viel nützer, der thut wohl. Damit geschieht es, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret, und habt also Gottes Gebot aufgehoben um eurer Aussäße willen! Ihr Heuchler! Es hat wohl Jesajas von euch geweissaget und gesprochen: „dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir; aber vergeblich dienen sie mir, diem Weil sie lehren solche Lehren, die nichts deun Menschengebot sind.“ Und er rief das Volk zu sich und sprach zu ihnen: höret zu und vernehmet! Was zum Munde eingeht, das verunreiniget den Menschen nicht; sondern was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen. Da traten seine Jünger zu ihm und sprachen: weißt du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten, da sie das Wort höreten? Aber er antwortete und sprach: alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet, die werthen ausgereutet. Lasset sie fahren: sie sind blind und Blindenleiter; wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube.

2) Abendlectiam, Apostelgeschichte 5, 34—42.

Da stund aber auf im Rath ein Pharisäer, mit Namen Gamaliel, ein Schriftgelehrter, wohl gehalten vor allem Volk, und hieß die Apostel ein wenig hinaus thun und sprach zu ihnen: ihr Männer von Israel, nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen: was ihr thun sollet. Vor diesen Tagen stund auf Theudas und gab vor, er wäre etwas, und hiengen an ihm etne Zahl Männer, bei vierhundert; der ist erschlagen, und alle die ihm zusielen sind zerstreuet und zu nicht worden. Darnach stund auf Judas aus Galiläa in den Tagen der Schätzung, und machte viel Volks abfällig ihm nach: und er ist auch umkommen, und alle die ihm zusielen sind zerstreuet. Und nun sage ich euch: lasset ab von diesen Menschen und lasset sie fahren. Ist der Rath oder das Werk aus den Menschen, so wirts untergehen: ist aber aus Gott, so könnet ihrs nicht dämpfen; auf daß ihr nicht erfunden werdet als die wider Gott streiten wollen. Da sielen sie ihm

zu und riefen die Apostel, stäubeten sie und geboten ihnen, sie sollten nicht reden in dem Namen Jesu, und ließen sie gehen. Sie giengen aber fröhlich von des Rathes Angesichte, daß sie würdig gewesen waren um seines Namens willen Schmach zu leiden, und hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hin und her in Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesu Christo.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 8, 5—13.

Da aber Jesus eingieng zu Kapernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr! mein Knecht liegt zu Hause und ist nichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und hab unter mit Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: gehe hin, so gehet er; und zum andern: komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: thu das, so thut ers. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen die ihm nachfolgeten: wahrlich ich sage euch, solchen Glauben hab ich in Israel nicht funden! Aber ich sage euch: viel werden kommen von Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaac und Jakob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnkappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: gehe hin, dir geschehe wie du geglaubt hast! Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

2) Abendlectio, Apostelgeschichte 9, 1—20.

Saulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Worten wider die Jünger des Herrn, und gieng zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe gen Damaskus an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fünde, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war und nahe bei Damaskon kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden wider den Stachel löcken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: siehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen was du thun sollt. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden und waren erstarrt; denn sie hörten eine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn gen Damaskon; und war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht. Es war aber ein Jünger zu Damasko, mit Namen Ananias; zu dem sprach der Herr im Gesichte: Anania! Und er sprach: He bin ich, Herr! Der Herr sprach zu ihm: siehe auf und gehe hin in die Gasse, die da heisset die richtige, und frage in dem Hause Suda nach Saulo mit Namen, von Tarsen; denn siehe, er betet und hat gesehen im Gesichte einen Mann mit Namen Ananias, zu ihm hineinkommen und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr! ich hab von vielen gehört von diesem Mann, wie viel Übels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem; und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle die deinen Namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähl't Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden und vor den Königen und vor den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen wie viel er leiden muß um meines Namens

willen. Und Ananias gieng hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, (der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest) daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend und stund auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damasko. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige Gottes Sohn sey.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 10, 38—42.

Es begab sich aber, da sie wandelten, gieng Jesus in einen Markt. Da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte ihr viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr! fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt alleine dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha! du hast viel Sorge und Mühe; Eines aber ist noth! Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

2) Epistel, Phil. 3, 8—14.

Denn ich acht es alles für Schanden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schanden gerechnet und achte es für Noth, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde; daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Nicht daß ich schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich sage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder! ich schäme mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich: ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich zu dem was da vornen ist, und jage nach dem vorgekehrten Ziel, nach dem Kleinod, welches verhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 5, 19—29.

Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: der Sohn kann nichts von ihm selber thun, denn was er siehet den Vater thun; denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn. Der Vater aber hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles was er thut; und wird ihm noch größere Werke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet. Denn wie der Vater die Todten auferweckt und machet sie lebendig, also auch der Sohn machet lebendig welche er will. Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gerichte hat er dem Sohn gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer mein Wort höret und glaubet dem der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Wahrlich, wahrlich ich sage

euch: es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohns Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber; und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch des nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher alle die in der Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da guts gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

2) Epistel, Ephef. 2, 4—10.

Über Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebt hat, da wir todt waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnade seyd ihr selig worden), und hat uns samt ihm auferweckt und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu; auf daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo Jesu. Denn aus Gnade seyd ihr selig worden durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 13, 10—17.

Und Jesus lehrte in einer Schule am Sabbath. Und siehe, ein Weib war da, das hatte einen Geist der Krankheit achtzehn Jahr, und sie war krumm und konnte nicht wohl aufsehen. Da sie aber Jesus sahe, ruste er sie zu sich und sprach zu ihr: Weib! sey los von deiner Krankheit, und legte die Hände auf sie, und alsobald richtete sie sich auf und priesete Gott. Da antwortete der Oberste der Schule und war unwillig, daß Jesus auf den Sabbath heilete, und sprach zu dem Volk: es sind sechs Tage, darinnen man arbeiten soll; in denselbigen kommt und laßt euch heilen, und nicht am Sabbathtage. Da antwortete ihm der Herr und sprach: du Heuchler! löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbath und führet ihn zur Tränke? Sollt aber nicht gelöset werden am Sabbath diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wohl achtzehn Jahr? Und als er solches sagte, mußten sich schämen alle die ihm zuwider gewesen waren; und alles Volk freuete sich über allen herrlichen Thaten, die von ihm geschahen.

2) Epistel, Hebr. 12, 5—11.

Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst; denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er säuht aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seyd ihr Bastarde, und nicht Kinder. Auch so wie haben unsere leibliche Väter zu Züchtlern gehabt und sie geschent, sollten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtigt wenig Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen die dadurch geübt sind.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 19, 16—26.

Und siehe, einer trat zu Jesu und sprach: guter Meister, was soll ich gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben? Er aber sprach zu ihm: was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einzige Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halt die Gebot. Da sprach er zu ihm: welche? Jesus aber sprach: du sollst nicht tödten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Gezeugniß geben; ehre Vater und Mutter; und du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Da sprach der Jüngling zu ihm: das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf; was fehlt mir noch? Jesus sprach zu ihm: willst du vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe was du hast und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach. Da der Jüngling das Wort hörte, gieng er betrübt von ihm; denn er hatte viel Güter. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: wahrlich ich sage euch: ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen! Und weiter sage ich euch: es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Da das seine Jünger hörten, entsagten sie sich sehr und sprachen: je, wer kann denn selig werden? Jesus aber sahe sie an und sprach zu ihnen: bei den Menschen ist's unmöglich, aber bei Gott sind alle Ding möglich.

2) Epistel, 1 Timoth. 6, 6—10.

Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läset ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Weltbracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laisset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Getz ist eine Wurzel alles Uebels; welches hat etliche geküftet, und sind vom Glauben irre gegangen und machen ihnen selbst viel Schmerzen.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 16, 24—28.

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir! Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren; wer aber sein Leben verleurt um meinetwillen, der wirds finden. Was hälts den Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken. Wahrlich ich sage euch: es stehen etliche hier, die nicht schmecken werden den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reich.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 17, 24—31.

Gott, der die Welt gemacht hat und alles was drinnen ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erde, wohnet er nicht in Tempeln, mit Händen gemacht. Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als der jemand bedürfte; so er selber jedermann Leben und Odem allenthalben gibt. Und hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lang und weit sie wohnen sollen; daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ihn fänden und

finden möchten. Und zwar er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir, als auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: wir sind seines Geschlechts. So wir denn göttliches Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Vortheit sey gleich den güldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Gedanken gemacht. Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun: darum daß er einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferweckt.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 19, 1—10.

Und Jesus zog hinein und gieng durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner und war reich und begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk, denn er war klein von Person. Und er stieg vorhin und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe; denn allda sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sah er auf und ward sein gewahr und sprach zu ihm: Zachäe, steig ellend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg ellend hernieder und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murrten sie alle, daß er bei einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar und sprach zu dem Herrn: siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen; und so ich jemand betrogen hab, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen das verloren ist.

2) Epistel, 1 Tim. 1, 12—17.

Und ich danke unfrem Herrn Christo Jesu, der mich stark gemacht und treu geachtet hat und gesetzt in das Amt, der ich zuvor war ein Lästerer und ein Verfolger und ein Schmäher: aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich hab's unwissend gethan, im Unglauben. Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo Jesu ist. Denn das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen; unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. Aber Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marc. 12, 41—44.

Und Jesus setzte sich gegen den Gotteskasten und schauete, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viel Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Wittwe und legte zwei Scherlein ein, die machen einen Heller. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch: diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn alle die eingelegt haben! Denn sie haben alle von ihrem übrigen eingelegt; diese aber hat von ihrem Armuth, alles was sie hat, ihre ganze Nahrung eingelegt.

Evangelisches Gesangbuch. (Anhang.)

2) Epistel, Jakobi 2, 13—17.

Es wird aber ein unbarmherzig Gericht über den gehen der nicht Barmherzigkeit gethan hat; und die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht. Was hülfst, lieben Brüder, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? So aber ein Bruder oder Schwester bloß wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berathe euch, wärmet euch und sättiget euch! gäbet ihnen aber nichts was des Leibes Nothdurft ist, was hülfte sie das? Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 8, 31—45.

Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: wir sind Abrahams Samen, sind nie keinmal jemandes Knechte gewesen: wie sprichst du denn: ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht! Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause; der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frei machet, so seyd ihr recht frei. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Samen seyd; aber ihr suchet mich zu tödten, denn meine Rede sähet nicht unter euch. Ich rede, was ich von meinem Vater gesehen habe; so thut ihr, was ihr von eurem Vater gesehen habt. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht Jesus zu ihnen: wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werke. Nun aber suchet ihr mich zu tödten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von Gott gehöret habe; das hat Abraham nicht gethan. Ihr thut eures Vaters Werke. Da sprachen sie zu ihm: wir sind nicht unehelich geboren; wir haben einen Vater, Gott. Jesus sprach zu ihnen: wäre Gott euer Vater, so liebet ihr mich; denn ich bin ausgegangen und komme von Gott; denn ich bin nicht von mir selber kommen, sondern er hat mich gesandt. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? denn ihr könnt ja meine Wort nicht hören. Ihr seyd von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht.

2) Epistel, Röm. 7, 18 bis 8, 4.

Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das gute finde ich nicht; denn das gute das ich will, das thue ich nicht; sondern das böse das ich nicht will, das thue ich. So ich aber thue das ich nicht will, so thue ich dasselbige nicht, sondern die Sünde die in mir wohnet. So finde ich mir nun ein Gesetz, der ich will das gute thun, daß mir das böse anhanget. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemütze und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch Jesum Christ, unsern Herrn. So diene ich nun mit dem Gemütze dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden. So ist nun nichts verdammlichs an denen die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch

wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward, das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammete die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfördert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 6, 20—31.

Und Jesus hub seine Augen auf über seine Jünger und sprach: selig seyd ihr Armen, denn das Reich Gottes ist euer. Selig seyd ihr, die ihr hie hungert, denn ihr sollt satt werden. Selig seyd ihr, die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachen. Selig seyd ihr; so euch die Menschen hassen und euch absondern und schelten euch, und verwerfen euren Namen als einen boshaftigen, um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdann und hüpfet; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Dergleichen thaten ihre Väter den Propheten auch. Aber dagegen weh euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin. Weh euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern. Weh euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen. Weh euch, wenn euch jebermann wohl redet; dergleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch. Aber ich sage euch, die ihr zuhöret: liebet eure Feinde; thut denen wohl die euch hassen; segnet die so euch verfluchen; bittet für die so euch beleibigen. Und wer dich schläget auf einen Backen, dem biete den andern auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das deine nimmt, da fordere es nicht wieder. Und wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr.

2) Epistel, Phil. 2, 1—11.

Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzlich Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig und einhellig seyd, nichts thut durch Jank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher denn sich selbst. Und ein jeglicher sehe nicht auf das seine, sondern auf das des andern ist. Ein jeglicher sey gesinnet wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gotte gleich seyn; sondern außerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle der Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 13, 44—50.

Abermal ist gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand und verbarg ihn, und gieng hin vor Freuden über denselbigen, und verkaufte alles was er hatte, und kaufte den Acker. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine köstliche Perle fand, gieng er hin und verkaufte alles was er hatte, und kaufte dieselbige.

Abermal ist gleich das Himmelreich einem Netze, das ins Meer geworfen ist, damit man allerlei Gattung fäheth. Wenn es aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten in ein Gefäß zusammen, aber die faulen werfen sie weg. Also wird es auch am Ende der Welt gehen: die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden, und werden sie in den Feuertofen werfen; da wird Heulen und Zähnklaffen seyn.

2) Epistel, 2 Petri 1, 2—11.

Gott gebe euch viel Gnade und Friede durch die Erkenntniß Gottes und Jesu Christi, unsers Herrn. Nachdem allerlei seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dieneth, uns geschenkt ist durch die Erkenntniß des der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, durch welche uns die theuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind, nemlich daß ihr durch dasselbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergänglichliche Luft der Welt; so wendet allen euren Fleiß daran und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind und tappet mit der Hand und vergiftet der Reinigung seiner vorigen Sünden. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dazugereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 12, 13—21.

Es sprach aber einer aus dem Volk zu Jesu: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt? Und sprach zu ihnen: sehet zu und hütet euch vor dem Geiz; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat. Und er sagte ihnen ein Gleichniß und sprach: es war ein reicher Mensch, des Feld hatte wohl getragen, und er gedachte bei ihm selbst und sprach: was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle. Und sprach: das will ich thun, ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will drein sammeln alles was mir gewachsen ist, und meine Güter. Und will sagen zu meiner Seele: liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viel Jahr; habe nun Ruhe, is, trink und habe guten Muth. Aber Gott sprach zu ihm: du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wess wirds seyn, das du bereitet hast? Also gehet es, wer ihm Schätze sammlet, und ist nicht reich in Gott.

2) Epistel, 1 Joh. 2, 12—17.

Lieben Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden durch seinen Namen. Ich schreibe euch Vätern, denn ihr kennet den der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen, denn ihr habt den Hölsewicht überwunden. Ich schreibe euch Kindern, denn ihr kennet den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben, daß ihr den kennet der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben, daß ihr stark seyd, und das Wort Gottes bei euch bleibet, und den Hölsewicht überwunden habt. Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist; so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust und

hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 15, 1—11.

Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Ihr seyd jetzt rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch! Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könntet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorret, und man sammet sie und wirft sie ins Feuer und muß brennen. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet und werdet meine Jünger. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe! So ihr meine Gebot haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe; gleichwie ich meines Vaters Gebot halte und bleibe in seiner Liebe. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.

2) Epistel, 1 Joh. 2, 28 bis 3, 8.

Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm, auf daß, wenn er offenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft. So ihr wisst, daß er gerecht ist, so erkennet auch, daß, wer recht thut, der ist von ihm geboren. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennet euch die Welt nicht, denn sie kennet ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleichwie er auch rein ist. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisst, daß er ist erschienen, auf daß er unsere Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in ihm. Wer in ihm bleibet, der sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt. Kindlein! laffet euch niemand verführen. Wer recht thut; der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstore.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 9, 1—7.

Und Jesus gieng vorüber und sahe einen der Blind geboren war. Und seine Jünger frageten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren? Jesus antwortete: es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern; sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm. Ich muß wirken die Werke des der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt. Da er solches gefaget, spüzete er auf die Erde und machte

einen Roth aus dem Speichel, und schmierte den Roth auf des Blinden Augen und sprach zu ihm: gehe hin zu dem Teiche Siloha, (das ist verdolmetscht: gesandt) und wasche dich. Da gieng er hin und wusch sich und kam sehend.

2) Epistel, Hebr. 4, 9—13.

Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen. So laffet uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in daselbige Exempel des Unglaubens. Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneibig Schwert, und durchdringer, bis daß es scheider Seele und Geist; auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens; und ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen; von dem reden wir.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 9, 24—39.

Da riefen sie zum andermal den Menschen, der blind gewesen war und sprachen zu ihm: gib Gott die Ehre! wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete und sprach: ist er ein Sünder, das weiß ich nicht; eines weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend. Da sprachen sie wieder zu ihm: was that er dir? wie that er deine Augen auf? Er antwortete ihnen: ich hab's euch jetzt gesagt, habt ihr's nicht gehört? was wollt ihr's abermal hören? wollt ihr auch seine Jünger werden? da fluchten sie ihm und sprachen: du bist sein Jünger: wir aber sind Moses Jünger. Wir wissen, daß Gott mit Mose geredt hat; diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: das ist ein wunderbarlich Ding, daß ihr nicht wisset, von wannen er sey, und er hat meine Augen aufgethan. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht höret; sondern so jemand gottfürchtig ist und that seinen Willen, den höret er. Von der Welt an ist's nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts thun. Sie antworteten und sprachen zu ihm: du bist ganz in Sünden geboren, und lehrest uns? — und stießen ihn hinaus. Es kam vor Jesum, daß sie ihn ausgestoßen hatten; und da er ihn fand, sprach er zu ihm: glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Herr! welcher ist's, auf daß ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's. Er aber sprach: Herr! ich glaube; und betete ihn an. Und Jesus sprach: ich bin zum Gerichte auf diese Welt kommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.

2) Epistel, 1 Joh. 4, 7—12.

Ihr Lieben, laffet uns unter einander Lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer Lieb hat, der ist von Gott geboren und kennet Gott. Wer nicht Lieb hat, der kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. Daran ist ershienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darinne stehet die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 7, 36—50.

Es hat aber Jesus der Pharisäer einer, daß er mit ihm aße. Und er gieng hinein in des Pharisäers Haus und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, bracht sie ein Glas mit Salben und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete und steng an seine Füße zu nezen mit Thränen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küßete seine Füße und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und Welch ein Weib das ist, die ihn anrühret; denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Bucherer zweien Schuldner; einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere fünfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte ers beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: siehest du dieß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen genezet und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Del gesalbet; sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: dir sind deine Sünden vergeben. Da fiengen an die mit zu Tische saßen und sprachen bei sich selbst: wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

2) Epistel, Jacobi 3, 13—18.

Wer ist weise und klug unter euch? der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmuth und Weisheit. Habt ihr aber bitteren Meib und Jank in eurem Herzen, so rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern irdisch, menschlich und teuflisch. Denn wo Meib und Jank ist, da ist Unordnung und eitel böß Ding. Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheißch, ohne Heuchelei. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Frieden denen die den Frieden halten.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Lucä 18, 1—8.

Jesus sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten und nicht laß werden sollt, und sprach: es war ein Richter in einer Stadt, der fürchte sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Wittwe in derselbigen Stadt, die kam zu ihm und sprach: rette mich von meinem Widersacher! Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte er bei sich selbst: ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, diemwel aber mir diese Wittwe so viel Mühe machet, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme und übertäube mich. Da sprach der Herr: höret hie, was der ungerechte Richter saget. Sollt aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten,

die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollst Schuld darüber haben? Ich sage zu euch: er wird sie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?

2) Epistel, 1 Timoth. 2, 1—6.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitt und Dankagung für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhlich und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unfrem Hellende, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 11, 32—45.

Als nun Maria kam, da Jesus war und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füßen und sprach zu ihm: Herr! wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Als Jesus sie sahe weinen und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmete er im Geist und betrübte sich selbst und sprach: wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und siehe es. Und Jesu giengen die Augen über. Da sprachen die Juden: siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt! Giltliche aber unter ihnen sprachen: konnte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe? Jesus aber ergrimmete abermal in ihm selbst und kam zum Grabe. Es war aber eine Klust, und ein Stein darauf gelegt. Jesus sprach: hebt den Stein ab. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er riechet schon; denn er ist vier Tage gelegen. Jesus spricht zu ihr: hab ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Da huben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. Jesus aber hub seine Augen empor und sprach: Vater! ich danke dir daß du mich erhöret hast; doch ich weiß, daß du mich allezeit hörest; sondern um des Volks willen, das umher stehet, sage ichs, daß sie glauben, du habest mich gesandt. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweißsuch. Jesus spricht zu ihnen: löset ihn auf und lasset ihn gehen. Weil nun der Juden, die zu Maria kommen waren und sahen was Jesus that, glaubten an ihn.

2) Epistel, 1 Cor. 15, 35—50.

Wöchte aber jemand sagen: wie werden die Todten auferstehen? und mit welcherlei Leibe werden sie kommen? Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn. Und das du säest, ist ja nicht der Leib der werden soll; sondern ein bloß Korn, nemlich Weizen, oder der andern eins. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib. Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein ander Fleisch ist der Menschen, ein anders des Viehs, ein anders der Fische, ein anders der Vögel. Und es sind himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irdischen. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird

gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib. Wie es geschrieben steht: der erste Mensch, Adam, ist gemacht ins natürliche Leben, und der letzte Adam ins geistliche Leben. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche, darnach der geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der ander Mensch ist der Herr vom Himmel. Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen; und wie wir getragen haben das Bild des irdischen; also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen. Davon sage ich aber, lieben Brüder, daß Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben; auch wird das verwerfliche nicht erben das unverwerfliche.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 23—33.

Am demselbigen Tage traten zu Jesu die Sadducäer, die da halten, es sey keine Auferstehung, und frageten ihn und sprachen: Meister, Moses hat gesagt, so einer stirbt und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freien und seinem Bruder Samen erwecken. Nun sind bei uns gewesen sieben Brüder. Der erste freiete und starb; und diemell er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder. Desselbigen gleichen der ander und der dritte bis an den siebenten. Zuletzt nach allen starb auch das Weib. Nun in der Auferstehung, wessen Weib wird sie seyn unter den sieben? sie haben sie ja alle gehabt! Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: ihr irret und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes. In der Auferstehung werden sie weder freien noch sich freien lassen; sondern sie sind gleich wie die Engel Gottes im Himmel. Habt ihr aber nicht gelesen von der Todten Auferstehung, das euch gesagt ist von Gott, da er spricht: „ich bin der Gott Abraham, und der Gott Isaak, und der Gott Jakob?“ Gott aber ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Und da solches das Volk hörte, entsapften sie sich über seiner Lehre.

2) Epistel, 2 Cor. 4, 11—18.

Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesus willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. Darum so ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch. Diemell wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben (nachdem geschrieben steht: „ich glaube, darum rede ich“), so glauben wir auch, darum so reden wir auch und wissen, daß der so den Herrn Jesum hat auferweckt, wird uns auch auferwecken durch Jesum und wird uns darstellen samt euch. Denn es geschieht alles um euretwillen, auf daß die überschwengliche Gnade durch vieler Danksagen Gott reichlich preise. Darum werden wir nicht müde; sondern, ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuert. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit, uns die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 14, 16—24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit. Und sie stengen an, alle nach einander, sich zu

entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: ich habe einen Acker gekauft und mus hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der ander sprach: ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen was du befohlen hast! es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: gehe aus auf die Landstraßen und an die Jänne und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

2) Abendlection, Offenbarung Joh. 21, 1—8.

Und ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng, und das Meer ist nicht mehr. Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereit als eine geschmückte Braut ihrem Manne; und hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn: und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr seyn noch Leid noch Beschrei noch Schmerzen wird mehr seyn; denn das erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Und er sprach zu mir: es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem durstigen geben von dem Brunn des Lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben; und ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn. Den Verzagten aber und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zaubern, und Abgöttischen und allen Lügern, deren Theil wird seyn in dem Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet; welches ist der andere-Lob.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 16, 5—12.

Und da die Jünger Jesu waren hinübergefahren, hatten sie vergessen Brod mit sich zu nehmen. Jesus aber sprach zu ihnen: sehet zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducder. Da dachten sie bei sich selbst und sprachen: das wirds seyn, daß wir nicht haben Brod mit uns genommen? Da das Jesus vernahm, sprach er zu ihnen: ihr Kleingläubigen! was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brod mit euch genommen? Vernehmet ihr noch nichts? Gedenket ihr nicht an die fünf Brode unter die fünf tausend, und wie viele Körbe ihr da aufhubt? auch nicht an die sieben Brode unter die vier tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubt? Wie verstehet ihr denn nicht, daß ich euch nicht sage vom Brod, wenn ich sage: hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducder? Da verstunden sie, daß er nicht gesagt hatte, daß sie sich hüten sollten vor dem Sauerteig des Brods, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadducder.

2) Epistel, Hebr. 11 1—10.

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des das man hoffet, und nicht zweifeln an dem, das man nicht sehet. Durch den haben die Alten Zeugniß überkommen. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort

fertig ist, daß alles was man siehet, aus nichts worden ist. Durch den Glauben hat Abel Gott ein größeres Opfer gethan, denn Cain; durch welchen er Zeugniß überkommen hat, daß er gerecht sey, da Gott zeugete von seiner Gabe; und durch denselbigen redet er noch, wiewohl er gestorben ist. Durch den Glauben ward Noach weggenommen, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden darum daß ihn Gott wegnahm; denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugniß gehabt, daß er Gott gefallen habe. Aber ohne Glauben ist unmöglich, Gott gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen die ihn suchen, ein Bergelter seyn werde. Durch den Glauben hat Noach Gott gehret und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er einen göttlichen Befehl empfing von dem das man noch nicht sahe; durch welchen er verdammt die Welt, und hat ererbet die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt. Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward auszuziehen in das Land, das er ererben sollte; und gieng aus und wußte nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande, als in einem fremden, und wohnete in Hütten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselbigen Verheißung. Denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 21, 33—45.

Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg und führte einen Jaun drum und grub eine Kelter drinnen und bauete einen Thurm, und that ihn den Weingärtnern aus und zog über Land. Da nun herbeikam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfangen. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte; einen stäubten sie, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie. Abermal sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren; und sie thaten ihnen gleich also. Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn tödten und sein Erbgut an uns bringen. Und sie nahmen ihn und stießen ihn zum Weinberge hinaus und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun? Sie sprachen zu ihm: er wird die Bösewicht übel umbringen, und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. Jesus sprach zu ihnen: habt ihr nie gelesen in der Schrift: „der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden! Von dem Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen.“ Darum sage ich euch: das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen.

2) Epistel, Jakobi 4, 4—10.

Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Oder laßet ihr euch dünken, die Schrift sage umsonst: den Geist, der in euch wohnet, gelüftet wider den Saß? und gibt reichlich Gnade. Sientmal die Schrift saget: Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So seyd nun Gott unterthänig. Widerstehet dem Teufel, so fleucht er von euch. Nähset euch zu Gott, so nähset er sich zu euch. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch; ihr Wankelmüthigen. Seyd elend und traget Leide und weinet; euer Kachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 25, 14—30.

Gleichwie ein Mensch, der über Land zog, rufete seinen Knechten und that ihnen seine Güter ein. Und einem gab er fünf Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg. Da gieng der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und handelte mit denselbigen und gewann andere fünf Centner. Desgleichen auch der zween Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere. Der aber einen empfangen hatte, gieng hin und machte eine Grube in die Erde und verbarg seines Herrn Geld. Ueber eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte und hielt Rechenschaft mit ihnen. Da trat herzu der fünf Centner empfangen hatte, und legte andere fünf Centner dar und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner gethan; siehe da, ich habe damit andere fünf Centner gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu der zween Centner empfangen hatte und sprach: Herr, du hast mir zween Centner gethan; siehe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu der einen Centner empfangen hatte und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist: du schneidest wo du nicht gesäet hast, und sammlest da du nicht gestreuet hast; und fürchte mich, gieng hin und verbarg deinen Centner in die Erde. Siehe, du hast du das deine. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: du Schall und fauler Knecht! wußtest du, daß ich schneide da ich nicht gesäet habe, und sammle da ich nicht gestreuet habe, so solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das meine zu mir genommen mit Wucher. Darum nehmet von ihm den Centner und gebets dem der zehn Centner hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das er hat genommen werden. Und den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen.

2) Epistel, Hebr. 12, 18—24.

Denn ihr seyd nicht kommen zu dem Berge den man anrühren konnte, und mit Feuer brannte; noch zu dem Dunkel und Finsterniß und Ungewitter: noch zu dem Hall der Posaune und zur Stimme der Worte; welcher sich wegerten, die sie hörten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde. (Denn sie mochten nicht ertragen was da gesagt ward. Und wenn ein Thier den Berg anrührete, sollte es gesteiniget oder mit einem Geschos erschossen werden. Und also erschrecklich war das Gesicht, daß Moses sprach: ich bin erschrocken und zittere!) Sondern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt, des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebornen die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser rehet denn Abels.

Am 27. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marc. 13, 36—37.

Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist. Gleich als ein Mensch, der über Land zog und ließ sein Haus und gab seinen Knechten Macht, einem jeglichen sein Werk, und gebot dem Thürhüter, er sollt wachen;

so wachet nun, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnschrei, oder des Morgens, auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: wachet!

2) Epistel, 1 Theff. 5, 14—24.

Wir ermahnen aber euch, lieben Brüder: vermahneth die Ungezogenen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen jedermann. Sehet zu, daß niemand böses mit bösem jemand vergelte; sondern allezeit jaget dem guten nach, helde, unter einander und gegen jedermann. Seyd allezeit fröhlich. Betet ohn Unterlaß. Seyd dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch. Den Geist dämpfet nicht. Die Weissagung verachtet nicht. Prüfet aber alles und das gute behaltet. Weideth allen bösen Schein. Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt der Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Getreu ist der der euch rufet; welcher nichts auch thun.

Feiertägliche Evangelien und Morgenlectionen.

Am Feiertag Andreä.

Evangelium Lucä 9, 57—62.

Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren, sprach einer zu Jesu: ich will dir folgen wo du hingehst. Und Jesus sprach zu ihm: die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehge und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: laß die Todten ihre Todten begraben; gehe du aber hin und verkündige das Reich Gottes. Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: wer seine Hand an den Pflug leget und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.

Am Feiertag Thomä.

Evangelium, Joh. 11, 1—27.

Es lag aber einer krank, mit Namen Lazarus, von Bethania, in dem Flecken Maria und ihrer Schwester Martha. (Maria aber war, die den Herrn gesalbet hatte mit Salben und seine Füße getrocknet mit ihrem Haar: derselbigen Bruder Lazarus lag krank.) Da sandten seine Schwestern zu Jesu und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Da Jesus das hörte, sprach er: die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde. Jesus aber hatte Martham lieb und ihre Schwester und Lazarum. Als er nun hörte, daß er krank war, blieb er zween Tage an dem Ort da er war. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: laßt uns wieder in Judam ziehen. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, jenesmal wollten die Juden dich steinigen und du willst wieder dahin ziehen? Jesus antwortete: sind nicht des Tages zwölf Stunden? Wer des Tages wandelt der stößet sich nicht; denn er siehet das Licht dieser Welt. Wer aber des Nachts wandelt, der stößet sich; denn es ist kein Licht in ihm. Solches sagte er, und darnach spricht er zu

ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwede. Da sprachen seine Jünger: Herr, schläft er, so wirds besser mit ihm. Jesus aber sagte von seinem Tode; sie meineten aber, er rebete vom leiblichen Schlaf. Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr glaubet; aber laffet uns zu ihm ziehen. Da sprach Thomas, der da genennet ist Zwilling, zu den Jüngern: laßt uns mit ziehen, daß wir mit ihm sterben. Da kam Jesus und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war. (Bethanla aber war nahe bei Jerusalem, bei fünfzehn Feldweges.) Und viel Juden waren zu Martha und Maria kommen, sie zu trösten über ihrem Bruder. Als Martha nun hörte, daß Jesus kommt, gefehet sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Martha zu Jesu: Herr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben; aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. Jesus spricht zu ihr: dein Bruder soll auferstehen. Martha spricht zu ihm: ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben ob er gleich stirbt; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubest du das? Sie spricht zu ihm: Herr! ja ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen ist.

Am Feiertag Stephani.

Morgenlection, Hebr. 12, 1—4.

Darum auch wir, bleiwel wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, laffet uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und laffet uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde.

Am Feiertag Johannis.

Evangelium, Joh. 21, 1—14.

Darnach offenbaret sich Jesus abermal den Jüngern an dem Meer bei Tibertas. Er offenbaret sich aber also: es war bei einander Simon Petrus und Thomas, der da heißet Zwilling, und Nathanael, von Rana aus Galiläa, und die Söhne Zebedai und andere zween setner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: ich will hin, fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: so wollen wir mit dir gehen; sie giengen hinaus und traten in das Schiff alsobald; und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts. Da es aber jetzt Morgen war, stund Jesus am Ufer; aber die Jünger wußtens nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: nein. Er aber sprach zu ihnen: werfet das Neze zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie und konntens nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: es ist der Herr! Da Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürtete er das Hemde um sich, (denn er war nackt) und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zweihundert Ellen) und zogen das Neze mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen geleet und Fisch drauf und Brod. Spricht Jesus zu ihnen: bringet her von

den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz aufs Land voll großer Fische, hundert und drei und fünfzig. Und wiewohl ihr so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: kommt und haltet das Netz. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: wer bist du? denn sie wußten, daß es der Herr war. Da kommt Jesus und nimmt das Brod und gibt's ihnen, deselbigen gleichen auch die Fisch. Das ist nun das drittemal, daß Jesus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

Am Feiertag Mariä Reinigung.

Evangelium, Luc. 1, 39—45.

Maria aber stund auf in den Tagen und gieng auf das Gebirge endelich zu der Stadt Juda. Und kam in das Haus Zacharias und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria hörere, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth war des heiligen Geißs voll und rief laut und sprach: gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörere, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du geglaubt hast! denn es wird vollendet werden was dir gesagt ist von dem Herrn.

Am Feiertag Matthiä.

Morgenlection, Jesajas 53, 1—12.

Aber wer glaubt unserer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Denn er schließt auf vor ihm wie ein Reiß, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtteste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg: darum haben wir ihn nichts geacht. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen; wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Missethat willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir giengen alle in der Irre, wie Schafe; ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf das erstummet vor einem Scherer und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplagt war. Und er ist begraben wie die Gottlosen und gestorben wie ein Reißer; wiewohl er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollt ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der gerechte, viel gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum daß er sein Leben in Tod gegeben hat und den Uebeltätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat und für die Uebeltäter gebeten.

Am Feiertag Mariä Verkündigung.

Evangelium, Matth. 1, 18—23.

Die Geburt Christi war aber also gethan: als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertrauet war, ehe er sie heimholte, erfand sich, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist. Joseph aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht rügen; gedacht aber, sie heimlich zu verlassen. Indem er aber also gedachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl zu dir zu nehmen: denn das in ihr geboren ist, das ist von dem heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollt du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: „siehe, eine Jungfrau wird schwanger seyn und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen, das ist verdolmetschet: Gott mit uns.“

Am Feiertag Philippi und Jakobi.

Evangelium, Joh. 4, 27—42.

Und über dem kamen die Jünger Jesu, und es nahm sie wunder, daß er mit dem Weibe redete. Doch sprach niemand: was fragst du? oder: was redest du mit ihr? Da ließ das Weib ihren Krug stehen und gieng hin in die Stadt und spricht zu den Leuten: kommet, sehet einen Menschen, der mir gesagt alles was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey? Da giengen sie aus der Stadt und kamen zu ihm. Indeß aber ermahneten ihn die Jünger und sprachen. Rabbi, is. Er aber sprach zu ihnen: ich habe eine Speise zu essen, da wisset ihr nicht von. Da sprachen die Jünger unter einander: hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus spricht zu ihnen: meine Speise ist die, daß ich ihu den Willen des der mich gesandt hat und vollende sein Werk. Saget ihr nicht selber: es sind noch vier Monden, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: hebet eure Augen auf und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernte; und wer da schneidet, der empfähet Lohn und sammet Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich mit einander freuen der da säet und der da schneidet. Denn hie ist der Spruch wahr: dieser säet, der ander schneidet. Ich habe euch gesandt, zu schneiden das ihr nicht habt gearbeitet; andere haben gearbeitet, und ihr seyd in ihre Arbeit kommen. Es glaubten aber an ihn viel der Samariter aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: er hat mir gesagt alles was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, haten sie ihn, daß er bei ihnen bleibe; und er blieb zween Tage da. Und viel mehr glaubten an seines Wortes willen und sprachen zum Weibe: wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkennen, daß dieser ist wahrlich Christus der Welt Heiland.

Am Feiertag Johannis des Täufers.

Evangelium, Matth. 14, 1—12.

Zu der Zeit kam das Gerüchte von Jesu vor den Vierfürsten Herodes. Und er sprach zu seinen Knechten: dieser ist Johannes, der Täufer; er ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten. Denn Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden und in das Gefängniß gelegt von wegen der Herodias, seines Bruders Philippus Weib. Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: es ist nicht recht, daß du sie habest. Und er hätte ihn gerne getödtet, fürchte sich aber vor dem Volk; denn sie hielten ihn für einen Propheten. Da aber Herodes seines Jahrestag begieng, da tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefel

Herodes wohl; darum verließ er ihr mit einem Eide, er wolle ihr geben was sie fordern würde. Und als sie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war, sprach sie: gib mir her auf eine Schüssel, das Haupt Johanns des Täufers. Und der König war traurig; doch um des Eides willen, und der, die mit ihm zu Tische saßen, befohl er sie zu geben und schickte hin und enthauptete Johannes im Gefängniß. Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel und dem Mägdelein gegeben; und sie bracht es ihrer Mutter. Da kamen seine Jünger und nahmen seinen Leib und begruben ihn und kamen und verkündigten das Jesu.

Am Feiertag Petri und Pauli.

A. Evangelium, Luc. 5, 1—11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu Jesu drang, zu hören das Wort Gottes, und er stund am See Genesareth und sahe zwei Schiff am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eins, welches Simons war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er sahte sich und lehrte das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: fahre auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschloffen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winketen ihren Gesellen die im andern Schiff waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und fülleten beide Schiff voll, also daß sie sunken. Da das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu den Knien und sprach: Herr! gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen und alle die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten, deselbigen gleichen auch Jakobum und Johannem, die Söhne Zebedai, Simons Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: fürchte dich nicht! denn von nun an wirst du Menschen fassen. Und sie führeten die Schiff zu Lande und verließen alles und folgten ihm nach.

B. Morgenlection, 1 Cor. 3, 3—13.

Denn sintemal Eifer und Zank und Zwietracht unter euch sind; — seyd ihr denn nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise? Denn so einer saget: ich bin Paulisch? der ander aber: ich bin Apollisch; seyd ihr denn nicht fleischlich? Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seyd gläubig worden; und daselbige, wie der Herr einem jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen, aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder der da pflanzt, noch der da bezeuget etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt. Der aber pflanzt und der da bezeuget, ist einer wie der ander. Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Denn wir sind Gottes Gehülfen; ihr seyd Gottes Ackerwerk und Gottes Gebäu. Ich von Gottes Gnaden, die mir gegeben ist, hab den Grund gelegt, als ein weiser Baumeister, ein anderer bauet darauf. Ein jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue. Einen andern Grund kann zwar niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ. So aber jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wirs klar machen.

Am Feiertag Jakobi des Größern.

Evangelium, Luc. 9, 51—56.

Es begab sich aber, da die Zeit erfüllet war, daß Jesus sollte von hinnen genommen werden, wendete er sein Angesichte, stracks gen Jerusalem zu wandeln. Und er sandte Boten vor ihm hin; die giengen hin und kamen in einen Markt

der Samariter, daß sie ihm Herberge bestelleten. Und sie nahmen ihn nicht an, darum daß er sein Angesichte gewendet hatte zu wandeln gen Jerusalem. Da aber das seine Jünger, Jakobus und Johannes, sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elias that? Jesus aber wandte sich und bedräuete sie und sprach: wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.

Am Feiertag Bartholomäi.

Evangelium, Marci 3, 31—35.

Und es kam die Mutter Jesu und seine Brüder und stunden haufen, schickten zu ihm und ließen ihm rufen. (Und das Volk saß um ihn.) Und sie sprachen zu ihm: siehe deine Mutter und deine Brüder draußen fragen nach dir. Und er antwortete ihnen und sprach: wer ist meine Mutter und meine Brüder? Und er sahe rings um sich auf die Jünger, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: siehe, das ist meine Mutter und meine Brüder. Denn wer Gottes Willen thut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Am Feiertag Matthäi.

Evangelium, Matth. 21, 28—32.

Was dünket euch aber? Es hatte ein Mann zween Söhne, und gieng zu dem ersten und sprach: mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberge. Er antwortete aber und sprach: ich wills nicht thun. Darnach reuete es ihn und gieng hin. Und er gieng zum andern und sprach gleich also. Er antwortete aber und sprach: Herr, ja; und gieng nicht hin. Welcher unter den zweien hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: der erste. Jesus sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch: die Zöllner und Huren mögen wohl ehe ins Himmelreich kommen denn ihr. Johannes kam zu euch und lehrte euch den rechten Weg, und ihr glaubetet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren glaubeten ihm. Und ob ihrs wohl sahet, thatet ihr dennoch nicht Buße, daß ihr ihm darnach auch geglaubt hättet.

Am Feiertag Simonis und Judä.

Evangelium, Lucä 17, 5—10.

Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: stärke uns den Glauben. Der Herr aber sprach: wenn ihr Glauben habt als ein Senfkorn und saget zu diesem Maulbeerbaum: reiß dich aus und verseye dich ins Meer; so wird er euch gehorsam seyn. Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget oder das Vieh weidet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er ihm sage: gehe bald hin und setze dich zu Tische? Ist nicht also, daß er zu ihm saget: richte zu, daß ich zu Abend esse, schürze dich und diene mir, bis ich esse und trinke, darnach sollt du auch essen und trinken? Danket er auch demselbigen Knechte, daß er gethan hat was ihm befohlen war? Ich meine es nicht. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan das wir zu thun schuldig waren.

G e b e t e.

Morgengebet auf alle Tage der Woche.

Allgütiger Gott und Vater! Durch deine Gnade habe ich wieder diesen Morgen erlebt; dein allmächtiger Schutz hat mich in dieser Nacht umgeben und vor Unfällen bewahrt.

Lobe den Herrn, meine Seele und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat! Himmlischer Vater! ich bete dich an in deiner unendlichen Größe und Herrlichkeit. Lehre mich dich lieben als meinen höchsten Wohlthäter, dich verehren als meinen Vater, dich fürchten und dir gehorsam seyn als meinem Herrn und Gott. Erwecke in mir einen lebendigen Abscheu gegen alles böse, und mache mich durch Wachstum in allem guten dir immer ähnlicher. Erhebe mein Herz zum Himmel, den du mir zum Erbtheil bestimmt hast. Laß bei mir Frucht bringen das Evangelium deines Sohnes Jesu Christi, das eine göttliche Kraft ist, selig zu machen alle die daran glauben. Heilige meine Seele und mache sie zu deiner Wohnung. Hilf mir durch die Kraft deines Geistes alle bösen Triebe, Neigungen und Begierden meines Herzens besiegen, und standhaft gegen Sünde und Welt kämpfen. Wenn ich strauchle und falle, und in Gedanken, Worten und Werken sündige, so sey mir gnädig nach deiner Güte, womit du mich in deinem Sohne Jesu Christo geliebet und zu deinem Kinde angenommen hast. Vergieb mir alle meine Sünden; verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Hilf mir wachen über mein Herz; lehre mich prüfen und erfahren, ob ichs reblich meine. Laß mich die Wichtigkeit eines jeden Lebenstages, auch des heutigen, der mich der Ewigkeit wieder um einen Schritt näher bringt, ernstlich bedenken. Lieb, daß ich ihn zu deiner Ehre, zu meinem eigenen Heil und zum Wohl meiner Mitmenschen anwende. Bewahre mich vor allen Sünden des Aergernisses, des bösen Beispiels und der Verführung, und laß mich keinem der Brüder, für welche Christus gestorben ist, eine Ursache zur Sünde und zum Verderben, sondern allen die mir nahe sind, durch einen erbaulichen Wandel zum Segen werden. Mache mich liebreich, wohlwollend, dienstoffig, verträglich und verfühlich gegen alle meine Brüder und Schwestern. Lehre mich in frohen Stunden, die du mich heute erleben lässest, eingedenk seyn, daß du mich einst über all mein Thun und Lassen zur Rechenschaft ziehen wirst.

Lässest du heute ein kleines oder großes Leiden über mich kommen, so stärke meinen Glauben und gib mir Kraft zur Geduld; hilf mir alle Lasten des Lebens, die du auflegst, tragen. Gib meiner Seele stillen Frieden und die selbige Heiterkeit, welche die Liebe zu dir und deinem Sohne Jesu Christo gewähret.

Segne alle meine Mitmenschen, segne besonders diejenigen, die meinem Herzen nahe sind, mit deinem zeitlichen und ewigen Segen. Erbarme dich aller Verlassenen, Bekümmerten, Nothleidenden, Armen, Kranken und Sterbenden, sey ihnen mit deiner Hülfe und mit deinem Troste nahe.

Dir befehle ich Seele und Leib, meine Gedanken und Werke, Freuden und Leiden, und alles was ich habe und bin. Leite mich nach deinem weisen Rath; ach Herr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Amen.

Kürzeres Morgengebet.

O Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens! Ich danke dir und rühme deinen herrlichen Namen. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Du hast mich behütet und unter dem Schatten deiner Flügel beschirmet; deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Laß meinen Mund deines Ruhmes täglich voll seyn, und vergib mir alle meine Sünden. Thue mir wohl nach deiner Barmherzigkeit. Weise mir deinen Weg und leite mich auf richtiger Bahn. Laß mir auch heute deine Gnade widerfahren; verlaß mich nicht und ziehe deine Hand nicht ab von mir. Herr mein Gott! sey mir freundlich, und fördere das Werk meiner Hände. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußstetigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich. O Gott! groß von Rath und mächtig von That, stärke mich durch deinen guten Geist, daß ich deinen Namen fürchte. Behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Abendgebet auf alle Tage der Woche.

O treuer Gott, Herr und Vater meines Lebens! Du fährst von einem Tage zum andern fort, mich zu segnen und mir gutes zu thun. Auch heute hast du mich erhalten, ernährt und versorgt, geschützt und bewahrt, gesegnet und erfreut. Dafür preiset dich meine Seele, und verkündigt in dieser stillen Abendstunde dein Lob.

Durch manche gute Eindrücke, durch heilsame Nührungen, durch kräftige Ermunterungen hat mich deine Gnade auch heute erweckt, immer besser, weiser, frömmere und für dein himmlisches Reich tüchtiger zu werden. Möchte ich stets deiner treuen väterlichen Leitung gefolgt, und deine Gnade nicht vergebens empfangen haben! Ach vergib mir, barmherziger Vater, jeden Unbath und Ungehorsam gegen dich, dessen ich mich heute schuldig gemacht habe! Vergib mir um Jesu Christi willen alle Sünden, die ich in Gedanken, Worten und Werken begangen habe, alle Versäumnisse des Guten, alle Fehler und Uebertretungen deiner heiligen Gebote. Vater des Lichts und der Gnade, der du in uns wirkst das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen, schenke mir im Bestand deines Geistes, daß ich täglich wache in deiner Erkenntnis und in der Heiligung des Herzens und Lebens. Laß mich einen guten Kampf kämpfen, daß ich den Glauben und ein gut Gewissen behalten möge.

Auch heute bin ich wieder um einen Schritt dem Ziele der Ewigkeit näher gerückt. Lehre mich bedenken, wie kurz meine irdische Vorbereitungszeit, und wie ungewiß die Dauer derselben ist. Erwecke mich, zu ergreifen das eine was noth ist, um das Heil meiner unsterblichen Seele zu gewinnen. Hilf mir wachen und beten, daß ich in deiner Furcht mein irdisches Tagewerk einst vollenden, und am letzten Abend meines Lebens zu deiner seligen Ruhe eingehen möge. Die dunkle Nacht ist jetzt eingebrochen. Auch in der Finsterniß bist du, Herr, bei mir. Schütze mich und die meinigen vor Unglück und Gefahr. O du treuer Menschenhüter, wache über alle deine Kinder! Lindere allen Kranken, Elenden und Traurigen ihren Schmerz und Kummer. Sende dein Licht und deinen Trost in jedes dunkle und niedergedrückte Herz; trockne die Thränen derer die um Hülfe seufzen. Laß die letzten Stunden und Augenblicke aller Sterbenden Zeugen deiner väterlichen Erbarmung seyn.

Laß mich morgen mit neuer Kraft und Munterkeit erwachen, damit ich auch neue dir die Opfer meines Dankes bringen, und zu deinem Preise meinen Christenlauf fortsetzen möge. Solltest du aber, Herr über Leben und Tod, mich

nach deinem ewigen Rathschluß in dieser Nacht von der Welt abrufen, so nimm meinen unsterblichen Geist auf in die Wohnungen des Friedens, zum Genusse der Herrlichkeit und Seligkeit, die du mir durch Jesum Christum bereitet hast. Dir sey Ehre und Lob von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

Kürzeres Abendgebet.

O Gott, du einiges und höchstes Gut! In dir allein findet mein Herz Ruhe, und in deiner Gnade die höchste Freude. Herr! wenn ich nur dich habe, so habe ich genug. O wie wohl ist meiner Seele, wenn du mir gnädig bist und mein Gewissen stillst. Erhalte in meinem Herzen deinen Frieden, und thue ferner meiner Seele Gutes. Stärke mich in allen Leiden durch den inwendigen Trost deines heiligen Geistes. Bringe mich, wann die letzte Nacht meines Lebens einbricht, an den Ort der ewigen vollkommenen Ruhe, damit ich schaue dein Antlitz in Gerechtigkeit, und gesättigt werde aus deiner ewigen Freudenfülle. Amen.

Am Sonntag Morgen.

Gefegnet sey mir der Tag, den du, Vater der Gnade und Barmherzigkeit, mich heute erleben lässest! Gefegnet der Tag des Herrn, an welchem ich von irdischen Geschäften ruhen, und meinen Geist mit dem Höheren und Ewigen beschäftigen soll! Lehre mich über das Heil meiner durch Jesum theuer erkauften Seele ernstlich nachdenken.

In deinem untrüglichen und seligmachenden Worte, das heute verkündigt wird, finde ich den Weg zum Leben. Laß es durch deinen Geist hell und kräftig in mir werden, daß es meinen Verstand erleuchte, mein Gewissen beruhige, mein Herz und Leben heilige, und meine Seligkeit schaffe. Laß es mich heute recht tief und innig empfinden, welch Glück es sey, ein Christ zu seyn und mit geistigen und himmlischen Gütern durch deinen Sohn, Jesum Christum, gesegnet zu werden. Herr! rede du heute selbst an mein Herz, du hast Worte der Wahrheit; rede zu mir, denn du hast Worte der Liebe; rede zu mir, denn du hast Worte des Trostes und der seligsten Hoffnung. Deffne mir das Auge des Geistes, daß ich schaue deine Geheimnisse und erkenne die Gebote deiner Liebe. Rede zu meiner Seele, daß ich lebe und nicht ewiglich sterbe. Laß den unvergänglichen Samen deines Wortes in mir keimen und gedeihen, daß er Früchte bringe die für das ewige Leben reifen. Segne meine Andacht, damit sie eine Anbetung deines Namens im Geist und in der Wahrheit sey. Bewahre mich vor Gedankenlosigkeit, vor Leichtsinne und vor allen sündlichen Zerstreungen, durch welche der heutige, dir und deinem Dienst geweihte Tag entheiligt wird. Laß einen schönen geistigen Segen des heiligen Tages, den ich heute feire, mich auf die ganze Woche, auf meine folgende Lebenszeit, ja bis in die Ewigkeit begleiten. Heilige mich, Vater, durch deine Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit. Heilige mein inneres und äußeres Leben durch fromme Uebungen der Andacht; dein Dienst ist Leben und Seligkeit. Amen.

Am Sonntag Abend.

Herr, mein Gott und Vater! Mit Mund und Herzen preise ich dich an dem Abend dieses heiligen Tages für alles gute, das du mir von meiner Kindheit an und auch heute an Leib und Seele erwiesen hast. Wie soll ich dir insbesondere danken für deine Liebe, die mich gerettet hat aus der Finsterniß des Irrthums, und für deine Gnade in Christo Jesu, die mich elenden und schwachen Menschen

Kürzeres

O Herr Gott, Vater und Herr
 herrlichen Namen. Leben und
 Leben bewahret meinen Oheim
 deiner Flügel beschirmet; dein
 Treue ist groß. Laß meinen
 mir alle meine Sünden. Laß
 Gnade miterfahren; verlaß
 Herr mein Gott! sey mir
 Erhalte meinen Gang auf
 Leite mich in deiner Wahr-
 mächtig von Thut, Stärke
 fürchte. Behüte meinen
 Amen.

Abendgebet

Getreuer Gott, Herr
 zum andern fort, mich
 mich erhalten, ernähret
 Dafür preiset dich mein
 dein Lob.

Durch mander
 Ermunterungen
 fröhlicher
 deiner
 empfange
 gehorsam
 um die
 begehre
 deine
 Amen.

ir jetzt das Abendopfer meines Lobes und Dankes wohlgefallen!
 schmächt auch das schwache Stammeln deiner Kinder nicht.
 deinem Frieden laß mich schlummern und ruhen, bis der
 neuem Preise deines Namens, aber auch zu neuer Thätigkeit
 ich in dir ruhen, wirkend in dir, mit dir, für dich wirken, —
 es Tag ist; denn es kommt die Nacht, da niemand wirken
 in der Zeit, denn es folgt eine grenzenlose Ewigkeit, es naht
 scheinbar des gerechten Gerichts Gottes, an welchem er geben
 den nach seinen Werken, nemlich Preis und Ehre und unver-
 denen die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem
 er denen die da zänktlich sind und der Wahrheit nicht gehorchen,
 im Ungerechten, Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über
 Menschen, die da böses thun. Herr, sey und bleibe mit mir
 cht. Amen.

Am Dienstag Morgen.

* will dich loben und deine Barmherzigkeit, die an jedem Morgen
 dich preisen, der überschwenglich thut über alles was wir bitten

er vergangenen Nacht hast du mich behütet und Gefahr und Un-
 abgewandt. Deine Augen sahen auf mich und deine Arme waren
 da ich ruhete. Du hast das Licht erneuert, und ruffst mich wieder
 erk. O wie groß ist der Reichthum deiner Segnungen, und wie
 die Erweisungen deiner Barmherzigkeit! Wie hast du mich alle
 Lebens so gnädig geleitet! — Sollte ich dir nicht danken, o mein
 ich lebe? Höre, Vater, dein Kind, und laß dir wohlgefallen die
 Munds. Nimm mich selbst dir zum Opfer hin, und weih mich
 deinem Dienste. Erleuchte und heilige mich durch die Gnade deines
 Gnade mich im Glauben, und stärke mich in der Liebe. Erwecke in
 mir in der Heiligung; bewahre mein Herz vor sündlichen Begierden
 Freuden, welche das Gewissen verdammet. Mache mich standhaft
 suchung; stütze mich, wann ich wankt, und richte mich auf, wann ich
 mir geduldige Ergebung bei jedem Schmerze; schütze mich vor Ver-
 und Unmuth, vor Leichtsinne und Thorheit. Schenke mir den Geist der
 Sanftmuth und Schonung; lehre mich aufsehen auf Jesum Christum,
 Herrn, und laß durch seine große Liebe mein Herz entzündet werden.
 er gnädigen Führung übergebe ich mich; deine Kraft stärke mich. Segne
 heit und gib Gedeihen meinen Bemühungen. Gib mir mein täglich
 ein genügsames und frohes Herz. Erhalte Leib und Seele gesund,
 ihre mein Leben. Dir befehle ich mich, getreuer Gott; dein heiliger
 Gehe an mir. Sey mir gnädig nach deiner unendlichen Liebe; erhöere
 Jesu Christi willen! Amen.

Am Dienstag Abend.

allgütiger Vater! Alle meine Wünsche sollen deinem Willen
 immerdar will ich sprechen: Herr, wenn es dir gefällt, so
 wenn es dir zur Ehre gereicht, so laß es durch mich vollbracht
 es heilsam findest, so laß es mich erlangen; wenn du aber
 Heil meiner Seele nicht fördern würdest, so tilge auch das Ver-
 s meiner Seele. Mache es denn immer mit mir, wie du
 gut ist und wie es dir gefällt. Amen.

zur ewigen Freiheit und Seligkeit erheben will? Ach was wäre ich ohne dein Wort, und ohne den Trost deiner Verheißung? Herr, wie soll ich deinen Namen genug rühmen? wie soll mein Wandel ein Ruhm deiner Gerechtigkeit werden? Vater, du weißest, daß ich allein nichts vermag. Siehe, ich suche dich, aber ich kann dich allein nicht finden; ich wünsche dein Licht, aber ich kann allein nicht erleuchten; ich sehne mich nach deiner Gnade, aber ich kann allein sie nicht gewinnen; ich weiß deinen Willen, aber ohne deinen Beistand vermag ich ihn nicht zu erfüllen. Darum hilf du mir, da ich mir selbst nicht zu helfen vermag. Sende deinen Geist in mein Herz, daß er mich reinige, erleuchte, stärke und heilige. Laß dein Wort nicht vergebens an mir seyn, und gib, daß ich nicht bloß Hörer, sondern auch Thäter desselben werde, und die Frucht meines Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, davon trage. Wende dein Antlitz nicht von mir und entziehe mir nicht deine Gnade; führe mich stets auf rechter Bahn, und dein heiliger Geist tröste mich. Deine Güte walte auch in dieser Nacht über mir, über den meinigen und über allen Menschen. Laß mich den kommenden Morgen gesund erleben, damit ich die Geschäfte meines Berufs im Aufsehen auf dich freudig fortsetze. Und einst, wann mein irdisches Tagwerk zu Ende ist, laß mich dahin gelangen, wo ich dir mit allen Gerechten in ewiger Unschuld und Seligkeit dienen werde. Amen.

Am Montag Morgen.

Mein Gott und Vater! Zu dir erwache ich am neuen Morgen; du sollst der erste, der größte und heiligste Gedanke meiner Seele seyn. An wen sollte ich eher denken, als an dich, den Erhalter alles Lebens, den Schöpfer aller Freuden, den Geber alles Heils und aller Glückseligkeit? Du bist der Allmächtige und gebrauchst deine Allmacht nur zu unserm Segen. Du bist die Liebe und erbarmest dich aller deiner Werke. Du sorgst immer väterlich für unser wahres Wohl; du wählst stets für uns das Beste; und wenn und auch oft dein Rath unerforschlich ist, so führst du doch alles herrlich hinaus. Du wirfst, ewige Liebe, auch von mir deine Hand niemals abziehen; gib mir, daß ich dir vertraue, dich liebe und mich deiner Gnade nicht durch Ungehorsam gegen deine Gebote unwerth mache; dann wird mir alles was du schickst zum Besten dienen. Darum werfe ich mich an diesem Morgen aufs neue freudig in deine Vaterarme, und fühle mich heiter und froh in dem Gedanken, daß du mein Gott bist. Deine Güte waltet für und für über alle die deinen Bund und deine Zeugnisse halten. O so löse mir Lust und Freudigkeit ein, dir zu gehorchen und deinen Willen zu thun! Schenke mir Willigkeit und Unverdroffenheit, alle Arbeiten meines Berufs, in welchen du mich gesetzt hast, zu verrichten; Kraft, alle Schwierigkeiten zu bestegen; Rath und Ausdauer, alle Plagen und Beschwerden zu tragen. Herr, deine Güte sey über mir! Erhalte mich bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Amen.

Am Montag Abend.

Allmächtiger Gott und Vater! Beschützt und gesegnet von dir, schlicke ich wieder einen Tag meines Lebens. Schnell und flüchtig sind seine Stunden dahin geflossen, und doch mit wie vielen Wohlthaten sind sie begleitet! Kein Tag, keine Stunde, ja kein Augenblick vergeht, worin uns nicht neue Segnungen von deiner Hand bereitet werden. Und wenn wir die ganze Reihe unserer Jahre und Tage überblicken, so verlieren wir uns im Anschauen deiner zahllosen Erbarmungen; und unser gerührtes Herz stimmt in die Worte ein: was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und das Menschenkind, daß du dich seiner

annimmst? So laß dir jetzt das Abendopfer meines Lobes und Dankes wohlgefallen! Dein Vaterherz verschmäht auch das schwache Stammeln deiner Kinder nicht. Sanft und unter deinem Frieden laß mich schlummern und ruhen, bis der Morgen mich zu neuem Preise deines Namens, aber auch zu neuer Thätigkeit ruft. Ruhend will ich in dir ruhen, wirkend in dir, mit dir, für dich wirken, — wirken, so lange es Tag ist; denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann; wirken hier in der Zeit, denn es folgt eine grenzenlose Ewigkeit, es naht sich ein Tag der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, an welchem er geben wird einem jeglichen nach seinen Werken, nemlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben, aber denen die da zänklisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Jorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da böses thun. Herr, sey und bleibe mit mir auch in dieser Nacht. Amen.

Am Dienstag Morgen.

Mein Gott! ich will dich loben und deine Barmherzigkeit, die an jedem Morgen neu ist; ich will dich preisen, der überschwenglich thut über alles was wir bitten und verfliehen.

Auch in der vergangenen Nacht hast du mich behütet und Gefahr und Unglück von mir abgewandt. Deine Augen sahen auf mich und deine Arme waren ausgebreitet, da ich ruhte. Du hast das Licht erneuert, und rufft mich wieder an mein Tagwerk. O wie groß ist der Reichthum deiner Segnungen, und wie unzählig sind die Erweisungen deiner Barmherzigkeit! Wie hast du mich alle Tage meines Lebens so gnädig geleitet! — Sollte ich dir nicht danken, o mein Gott, so lange ich lebe? Höre, Vater, dein Kind, und laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes. Nimm mich selbst dir zum Opfer hin, und wehne mich auf neue deinem Dienste. Erleuchte und hellige mich durch die Gnade deines Geistes. Gründe mich im Glauben, und stärke mich in der Liebe. Erwecke in mir den Eifer in der Heiligung; bewahre mein Herz vor süblichen Begierden und vor den Freuden, welche das Gewissen verdammet. Mache mich standhaft in jeder Versuchung; stütze mich, wann ich wankte, und richte mich auf, wann ich falle. Gib mir geduldige Ergebung bei jedem Schmerze; schütze mich vor Vermessenheit und Unmuth, vor Leichtfinn und Thorheit. Schenke mir den Geist der Liebe, der Sanftmuth und Schonung; lehre mich aufsehen auf Jesum Christum, meinen Herrn, und laß durch seine große Liebe mein Herz entzündet werden.

Deiner gnädigen Führung übergebe ich mich; deine Kraft stärke mich. Segne meine Arbeit und gib Gedeihen meinen Bemühungen. Gib mir mein täglich Brod und ein genügsames und frohes Herz. Erhalte Leib und Seele gesund, und bewahre mein Leben. Dir befehle ich mich, getreuer Gott; dein heiliger Wille geschehe an mir. Sey mir gnädig nach deiner unendlichen Liebe; erhöhe mich um Jesu Christi willen! Amen.

Am Dienstag Abend.

Allweiser und allgütiger Vater! Alle meine Wünsche sollen deinem Willen unterthan seyn. Immerdar will ich sprechen: Herr, wenn es dir gefällt, so geschehe es Also; wenn es dir zur Ehre gereicht, so laß es durch mich vollbracht werden; wenn du es heilsam findest, so laß es mich erlangen; wenn du aber siehst, daß es das Heil meiner Seele nicht fördern würde, so tilge auch das Verlangen danach aus meiner Seele. Mache es denn immer mit mir, wie du weisest, daß es mit gut ist und wie es dir gefällt. Stelle mich, wohin du

willst; ich bin zu deinem Dienste bereit; ich will nicht mit leben, sondern dir; und o möchte ich dir nur vollkommen leben!

O möge deine Gnade bei mir bleiben und in mir wirken, und bis ans Ende bei mir beharren. Laß mich nur immer das suchen und wollen was dir gefällt; dein Wille sey der meine, mein Wollen und Nichtwollen sey immer nur eins mit dem deinigen. Gib, daß ich nach dir mehr als nach allem was das Herz wünschen mag, verlange, daß ich in dir ruhe und mein Gemüth sich allein in dir befriedige. Du allein bist der wahre Friede und die wahre Ruhe des Herzens. Durch Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland haben wir Frieden mit dir und freien Zugang zu deiner Gnade. In deinem Frieden, in dir, dem einen höchsten und ewigen Gut, laß mich auch jetzt einschlafen und ruhen. Amen.

Am Mittwoch Morgen.

Barmherziger, gnädiger Gott, du Vater des ewigen Lichts und Trostes, dessen Güte und Treue alle Morgen neu ist! Dir danke ich, daß du mich in dieser Nacht gnädig behütet hast, und das liebliche Tageslicht wieder für mich andbrechen ließest. Laß mich in deiner Gnade und Liebe diesen Tag verleben, und erleuchte mich mit dem himmlischen Licht, welches mir in deinem Sohn Jesu Christo aufgegangen ist. Bewahre in meinem Herzen den Glauben, den du darin angezündet hast; mehre und stärke denselben in der Liebe und Demuth, daß ich in den heiligen Fußstapfen meines Erlösers wandle, und die Ehrfurcht vor dir in allem meinem Thun mich begleite. Erwecke in mir eine heilige Begierde nach deiner Gerechtigkeit, bewahre mich vor der Sünde, behüte mich vor Versuchung, und lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen. Dein guter Geist führe mich auf ebenem Bahn. Sey du mein Schutz und mein Trost in allen Widerwärtigkeiten. Dir befehle ich meine Gedanken, mein Herz und all mein Vornehmen. Segne mein Thun, und laß es zu deines Namens Ehre, und zum Wohl meines Nächsten gereichen. Leite mich in deiner Gnade und halte deine Hand über mir. Behüte meinen Ausgang und Eingang. Herr! segne und behüte mich; laß dein Angesicht über mich leuchten, und gib mir deinen Frieden hier und dort einst ewig. Amen.

Am Mittwoch Abend.

Lob und Preis sey dir gesagt, mein Schöpfer und Herr, mein gütigster Wohlthäter und Vater, für den Reichthum deiner Gnade, womit du mich bisher erfreuet, und in diesem mühevollen Erdenleben so oft erquicket hast. Wie wenig kann alles Irdische und Vergängliche meine Seele befriedigen, wenn ich dich nicht liebe, mein Gott, und mich deines gnädigen Wohlgefallens nicht erfreuen darf. Alles was auf Erden ist ist hinfällig; auf dich nur kann ich mich gänzlich verlassen; du bist mein Trost, du bist mein höchstes Gut. Bei dir suche ich denn auch in dieser Abendstunde Ruhe für meine Seele, und gelobe dir aufs neue, mein ganzes Leben nach deinem Willen einzurichten. Bin ich auch heute in Gedanken, Worten und Werken von deinem Wegen abgewichen, so verzeh, allgütiger Vater! Befestige selbst in mir den Vorsatz, unkräftlicher vor dir zu wandeln, treuer in der Nachfolge meines Heilandes zu werden, und mich ernstlicher auf die Ewigkeit vorzubereiten. Laß mich in deiner Liebe, und in der Gemeinschaft mit dir und deinem Sohn Jesu Christo mein höchstes Glück suchen, und mit zufriedenen und gelassenem Sinn alles aus deiner Hand annehmen. Regiere mich durch deinen guten Geist, daß ich auf dem Wege des Glaubens und der Gottseligkeit dem himmlischen Vaterland zueile, und einst nach dieser Prüfungszeit bei dir mit den reinen Freuden der vollendeten Gerechten ewig erquickt werde. Amen.

Am Donnerstag Morgen.

O gnädiger und Lieblicher Gott, du meine Burg und mein Schild! Ich erhebe mein Herz zu dem Throne deiner Gnade und danke dir, daß du in der vergangenen Nacht deinen Schutz über mich ausgebreitet, und Leib und Seele vor allem Unfall bewahret hast. Gelobet seyst du, o Herr, täglich, und gelobet sey dein heiliger Name ewiglich! Mein Gott! du lässest einen Tag meines Lebens nach dem andern erscheinen, daß ich mich zur Ewigkeit bereiten, und meine Seele dir zum Eigenthum und zur Wohnung ergeben soll. O laß mich jeden, auch den heutigen Tag so anwenden, daß ich schaffe, selig zu werden mit Furcht und Zittern.

Laß mich, o Heiland, heute in deine Fußstapfen treten; so werde ich den Verführungen der Welt und den Läden meines eigenen Herzens entfliehen. Herr! ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Laß mich gesegnet seyn und nimm den Segen nicht von mir. Laß mich unter meinen Berufsgeschäften mein Herz fleißig zu dir richten, und von deiner Gemeinschaft nicht losgeriffen werden. Steht mir heute ein Kampf bevor, so hilf mir überwinden; regt sich ein sündlicher Gedanke im Herzen, so stärke mich, daß ich ihn durch deinen Geist unterdrücke. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort, sey und bleibe auch heute mein Beschützer; nur bei dir kann ich recht bewahret seyn. Amen.

Am Donnerstag Abend.

Durch deine Gnade, o Gott, habe ich den heutigen Tag glücklich zu Ende gebracht. Große Barmherzigkeit hast du auch heute an mir bewiesen. Wie soll ich dir vergelten alle deine Wohlthat, die du an mir gethan hast? Nimm gnädig an das Dankopfer meines Herzens. Schenke mir aber auch immer mehr Lust und Kraft, alle von dir empfangenen Güter und Gaben nach deinem Wohlgefallen anzuwenden. Verzeih mir alle Sünden, Fehltritte und Versäumnisse des heutigen Tages! Du bist ja gnädig, barmherzig, geduldig, von großer Güte und Treue, und erbarmest dich über alle die deine Gnade im Glauben an Jesum Christum, den Versöhner aller Sünden ernstlich suchen und bewahren. Stärkte mich aber auch durch deinen Geist in dem ernstlichen Vorsatz, alles was dir mißfällt zu lassen und zu lassen, und mit Freuden zu thun was dein Wille von uns fordert. Hilf mir mit jedem Tag meiner irdischen Pilgerschaft fertiger werden in allem guten Werk, und mich auf jenes bessere Leben in der Ewigkeit vorbereiten. O Gott alles Trostes! nimm dich auch in dieser Nacht aller Kranken und Nothleidenden väterlich an; höre die Seufzer aller Sterbenden, und stehe ihnen in ihren letzten Augenblicken mächtig bei. Dir, Herr und Vater, übergebe ich mein Leben und alle meine Schicksale. Dein allmächtiger Schutz bedede mich, daß mich ein sanfter Schlaf erquickte, und meine Kräfte auf den kommenden Tag stärke. Erhöre mein Flehen um Jesu Christi willen. Amen.

Am Freitag Morgen.

Der Tag, den wir durch deine Gnade, himmlischer Vater, beginnen, erinnert uns vor allem an das große Werk der Erlösung des ganzen sündigen Menschengeschlechts, das du durch deinen Sohn Jesum Christum ausgeführt hast. O unendliche Liebe! also liebtest du die Welt, daß du deinen eingeborenen Sohn dahin gabst, auf daß alle die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Was können wir dir vergelten, o Gott, für deine Barmherzigkeit? Wie sollen wir dich loben und dir danken? Erhaben über alle

Erkenntniß ist deine grenzenlose Liebe. Vernimm in deiner Herrlichkeit das Stammeln unsers Mundes und die schwachen Seufzer unsrer Seele, die wir dir darbringen für alle deine Erbarmungen, wodurch du uns in deinem Sohn, unserm Heiland, zu Hülfe kamst. Du starbst für unsere Sünden, Herr Jesu, und standest auf zu unserer Rechtfertigung, und herrscheft nun in Ewigkeit zur Rechten deines Vaters und bittest für uns. Dir ist alle Gewalt gegeben, daß in deinem Namen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen bekennen sollen, daß du der Herr seyest, zur Ehre Gottes des Vaters. Gelobet sey dein heiliger Name in Ewigkeit!

O mache uns würdig, himmlischer Vater, dein Verheißungen deines Sohnes! Laß uns immer reichlicher zum Genuß deiner Gnade gelangen; würdige uns tieferer Blicke in das Geheimniß deiner Erbarmungen, und zerstreue alle Finsternisse unseres Herzens durch die Strahlen deines ewigen Lichtes. Stärke, kräftige, gründe uns durch die helle Erkenntniß unsers Erlösers. Hilf uns inniger an ihn glauben, ihn herzlich lieben, hilf uns ihm leben, der für uns gestorben und auferstanden ist. Amen.

Am Freitag Abend.

Mit gerührtem Herzen erinnern wir uns auch am Abend dieses Tages an deine Liebe, womit du, Herr Jesu, unser göttlicher Erlöser, uns bis zum Tod am Kreuz geliebet hast. An diesem Tag hast du uns sterblichen Sündern durch deinen Versöhnungstod Trost, Licht und Hoffnung im Leben, Selben und Sterben errungen. Geseget sey uns das Andenken an dein göttliches Mittlerverdienst, an dein Leiden und Sterben. Du hast es um uns verdient, daß wir dich als unsern Heiland und Herrn, als unsern Retter und Verfühner, als den Urheber des Friedens und der ewigen Seligkeit, mit dankbarem Herzen verehren. Ja dich wollen wir von ganzer Seele lieben, auf dich unser Vertrauen setzen, denn du bist uns alles in allem: deiner Leitung wollen wir uns hingeben, denn du bist der treueste Führer, die kräftigste Stütze. Gib uns selbst eine recht innige Liebe zu dir ins Herz, und hilf uns deinen Geboten, die nur auf unsere Zufriedenheit und Seligkeit abzielen, willig gehorchen. Gib, daß unser Wandel das Evangelium in allen Stücken ziere; lehre uns auf dein Vorbild unserm Tag unverrückt hestehen, und in dem Bestreben, dir mit jedem Tage ähnlicher zu werden, nicht ermüden.

Dein guter Geist befestige in uns alle guten Vorsätze und Gesinnungen! O du, der du im Himmel lebst, du, den Engel und Menschen anbeten, blide vom Throne deiner Herrlichkeit herab auf uns, laß uns deine segensvolle Nähe empfinden; laß uns fühlen, wie selig wir sind, wenn wir mit dir in Gemeinschaft stehen.

Verleihe uns, Vater Jesu Christi, und durch ihn auch unser Vater, in dieser Nacht deinen gnädigen Schutz. Amen.

Am Samstag Morgen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat!

O ewiger Gott, wie unerforschlich ist deine Weisheit, wie groß deine Güte und Gnade, wie überschwenglich deine Barmherzigkeit und Langmuth, wie unbegreiflich deine Allmacht und Liebe! Herr, ich bin zu gering aller Wohlthat, die du an mir gethan hast! Sey gelobet mein Gott und Vater, daß du mich aus Nicht gerufen, mich zu deinem Ebenbilde gemacht, und mir eine vernünftige Seele gegeben hast; sey gepriesen, daß du dich auch meiner erbarmst, mir deinen

Sohn geschenkt, und ihn auch für mich zu einem Fürsprecher und Erlöser, Heiland und Mittler gemacht hast. Auch ich bin verführt und erlöst durch das Leiden und Sterben deines Sohnes, auch ich bin ein Erbe aller himmlischen Güter, und dein heiliger Geist versiegelt mich auf den Tag der Erlösung. Sey gelobet in Ewigkeit, daß du mich armen verderbten Menschen aus meinem Elende gerissen, durch das Wort des Evangeliums berufen, meine finstere Seele erleuchtet, mein krankes Herz geheilt, und mich zu einem neuen Menschen, zu einem Erben des ewigen Lebens gemacht hast.

Mein Gott! Wie hast du mich von meiner Kindheit an bis auf diesen Tag mächtig erhalten, väterlich versorgt, wunderbar geführt! Aus so mancher Noth hast du mich errettet, vor manchem Unglück behütet, in manchem Kummer getröstet. Wenn ich irrte, hast du mir zurecht geholfen, wenn ich sündigte, hattest du Geduld mit mir, mein Gebet hast du erhört und meine Arbeit gesegnet. Habe Dank für alle Gaben deiner Güte, für Freunde und Geliebte, die du mir gegeben, für den Stand, den du mir angewiesen, für jedes Gute, das du durch mich geschehen ließeßt; habe Dank auch für die Ruhe der vergangenen Nacht, und für den Tag den du mir wieder schenkest.

Wie viele Menschen, wie viele Arme und Elende, Verlassene und Tiefbetrübte sind auf dieser Erde, denen du mich vorgezogen hast! Womit habe ich deine Liebe verdient? O laß dein Angesicht leuchten über mich und über alle die dich anrufen, segne sie und mich nach deiner Güte. Laß mich allezeit erkennen, wie du zu rühmen und zu loben bist, und meine Seele nicht müde werden dich zu preisen und dir zu danken. Dir, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, sey Ehre und Anbetung in alle Ewigkeit! Amen.

Am Samstag Abend.

Übermals, unendlicher, ewiger Gott, Vater der Menschen, ist eine ganze Woche meines Lebens dahingeschwunden, und du hast auch in diesem Zeitraum deine große Verheißung an mich erfüllt: „ich will dich nicht verlassen noch veräumen.“ Was ich bedurfte, ja noch mehr als mir Noth that, floß mir von dir, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, zu. Du stärktest meine Kraft, du wanktest Gefahren, auch solche die ich nicht ahnen und sehen konnte, von mir ab; du schenkest mir manche frohe und heitere Stunden. Gott, du bist treu; dein Wort ist wahrhaftig, und was du zusagst, hältst du gewiß. Aber war ich auch dir, mein Gott, treu im Lauf meines bisherigen Lebens, treu an dem verfloffenen Tage und in der zurückgelegten Woche? War es mein aufrichtiges Bestreben, dir wohlzugefallen, und deinen Willen immer vollkommener zu erfüllen? Habe ich meine unordentlichen Lüste und Begierden, meine Eigenliebe, meinen Stolz, meine feindseligen Triebe, meinen Hang zum irdischen ernstlich bekämpft? Habe ich mich bemüht, von meinen bösen Neigungen und Gewohnheiten frei zu werden? Habe ich den Widerstand deines Geistes durch eifriges Gebet gesucht und seine Gnade nicht vergebens empfangen? Habe ich die Kräfte und Gaben die du mir geschenkt hast, treu und gewissenhaft angewendet? Habe ich die Freuden des Lebens weise und mäßig genossen, Unglück und Leiden gelassen ertragen? Allwissender, wenn mich mein Gewissen verdammt, so bist du noch größer als mein Herz, und siehest noch mehr böses und fehlerhaftes an mir als ich selbst. Laß deine Gnade in Jesu Christo, barmherziger Vater, mächtig über mir walten, und vergib mir die zahllosen Sünden und Uebertretungen meines bisherigen Lebens, auch die Sünden und Fehler der nun geendigten Woche. Regiere und erleuchte die Augen meines Verstandes durch deinen heiligen Geist, daß ich im Lichte wandle, deine Gebote mit allem Ernst halte, und nichts denke, rede und thue, als was dir wohlgefällig ist. Schon bin ich wieder mit dem

legten Abend dieser Woche um einen beträchtlichen Schritt der Ewigkeit näher gekommen. Lehre mich, o Gott, die Kürze und Flüchtigkeit meiner irdischen Tage mit allem Ernste bedenken, und laß mich das große Ziel meiner himmlischen Berufung in Christo Jesu nie aus den Augen verlieren. Vertheid, daß ich jeden Tag in dir und mit dir anfangende, in dir und mit dir vollende, damit ich einst an jenem großen Morgen mit Heiterkeit erwache, und ohne Grauen mit gläubiger Hoffnung hinauffchwebende zu dir, dem Geber eines ewigen seligen Lebens. Amen.

Gebet für alle Tage.

Allmächtiger, gütiger Gott, du Geber alles Guten! Siehe, ich komme vor dein Angesicht auf dein Gebot und deine Zusage, und stehe dich an um alles Gute, was du allein verleihen kannst. Mir geschehe nach deiner Gnade, und was ich bedarf, werde mir nach deinem weisen Rathe zu Theil; schicke alles wie du willst, und wie es mir heilsam ist; sey jetzt und allezeit mein Helfer und mein Schutz, mein Licht auf allen meinen Wegen. Regiere und leite mich; erfreue, tröste und stärke mich. Unterweise mich durch dein Wort; laß deinen heiligsten Geist in mir wohnen; belebe meinen Glauben und mache ihn reich an Werken der Gerechtigkeit.

Laß mich meine Sünden erkennen und meine Fehltritte bereuen; warne mich durch dein Gesetz, und tröste mich durch deine verzeihende Gnade in Jesu Christo; mache mich fröhlich in Hoffnung, willig zur Demuth, kindlich im Gehorsam, und hilf mir ernstlich suchen was broden ist.

Laß die Liebe in mir wachsen und mache mich gerecht und sanftmüthig gegen meinen Nächsten; neige mein Herz zur Erbarmung gegen jeden Betrübten und Nothleidenden; mache mich in der Nachfolge meines Heilandes willig, und bereit, auch die zu segnen die mich hassen, und für die zu bitten die mich beleidigen, damit meine Liebe aufrichtig sey und ich mit jedermann Frieden haben möge. — Und weil die Welt voll Versuchung ist, so regiere mich, daß ich die Bösen meiden, zu den Frommen mich halte, den Guten nachahme, und einen erbaulichen Wandel führe, und also immer als ein wahrer Christ und als dein gehorsames Kind erfunden werde.

Beschere mir auch, lieber Vater, von zeitlichem Segen so viel als dein gut und gnädiger Wille ist. Gib mir Gesundheit und mein tägliches Brod. Gib mir so viel Ehre vor den Menschen, als mir dienet, so viel Ansehen, als ich ertragen kann, und so viel Gewalt, als ich zu brauchen weiß. Fördere meine Unternehmungen, und gib mir Verstand und Geschicklichkeit zu allem was mein Beruf fordert. Läßest du Trübsal und Kreuz über mich kommen, so gib mir Geduld und Vertrauen, mache mich ruhig und stark in aller Anfechtung, und vertreib allen unnützen Kummer aus meinem Herzen.

Zuletzt, wann du mich willst sterben lassen, so gib mir einen guten Rath in der Hoffnung des ewigen Lebens, lege mir keinen zu schweren Kampf auf, und beschere mir ein seliges Ende. Amen.

Noch ein Gebet auf alle Tage.

Deine Herrlichkeit, o Gott, offenbare uns, und deine Freundlichkeit laß uns schmecken! Das Verlangen unserer Herzen sey beständig zu dir gerichtet. Sey du zu aller Zeit unser höchstes Gut, in welchem unser unsterblicher Geist Ruhe findet. Ermuntere du selbst unsere träge Seele, am ersten zu trachten nach deinem Reiche und nach der dir wohlgefälligen Gerechtigkeit. Wecke uns auf, das Heil unserer Seele mit Ernst wahrzunehmen, und stärke uns durch deine göttliche Kraft, daß wir das eine nothwendige nicht versäumen. Siehe uns zu

dir, daß wir den Weg deiner Gebote halten. Gib uns den Geist des Gebets, um mit Freudigkeit zu deinem Gnadenstuhl zu treten, und Barmherzigkeit und Gnade zu finden, wenn uns Hilfe noth ist. Gib durch deinen Geist Zeugniß unsern Herzen, daß wir deine geliebten Kinder seyen, damit wir bei dem Gefühl unseres Fleisches nicht zaghaft werden. Gieße deine Gnadenströme reichlich über uns uns, und laß uns durch den Genuß deiner Liebe kräftig angetrieben werden. dich kindlich zu lieben und dir herzlich zu vertrauen. Lieber Vater! hast du uns deinen Sohn geschenkt, so wirfst du uns mit ihm alles schenken. Dein Wort ist wahrhaftig, und was du zusagst, das ist gewiß. Deine Hand ist nie zu kurz, uns zu helfen, und deine Liebesquelle vertrocknet nie, uns zu segnen. Du weißest Mittel und Wege, uns aus jeder Noth zu retten, du kennest uns und weißest, was uns noth thut und heilsam ist.

Herr, es soll unsere Freude seyn, daß wir uns zu dir beständig halten und unser Vertrauen auf dich setzen. Ehe wir rufen, willst du antworten, und wenn wir noch reden, willst du hören. Wir bitten, du gibest uns; wir klopfen an, du thuest uns auf. O daß unser Herz voll deines Lobes wäre, und unser ganzer Wandel davon zeugen möchte! Verschmähe unser armes Lob nicht, das wir dir in unserer Schwachheit bringen. Du wirfst uns endlich dahin anhelfen, wo wir ohne Sünde dich ewig preisen können. Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Lob und Preis und Ehre! Amen.

Gebet vor der Beicht.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe und erfahre, wie ich meine. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Vor dir, o Allwissender, liegen alle meine Gedanken, alle Regungen meines Herzens, alle meine Worte und Werke bloß und entdeckt. Dein Auge schauet in das Innerste meiner Seele. O mein Gott, gib mir das Verberben meiner Seele recht lebhaft zu erkennen, damit ich dich als meinen Arzt suche, der allein die Wunden des Gewissens zu heilen vermag. Groß und zahllos sind die Wohlthaten, die ich von dir empfangen habe und noch täglich empfangen. Aber ach, so oft bin ich gegen die rührenden Beweise deiner Huld und Gnade gleichgültig geblieben, so oft habe ich die Gefühle des Dankes gegen dich in meinem Innern erstickt, so oft bin ich dir, meinem größten Wohlthäter, durch Ungehorsam gegen deine heiligen Gebote, durch sündliche Gedanken, Worte und Werke missällig geworden.

Ich bin erlöst und mit dem Blut deines Sohnes erkaufte. Aber ach, ich habe es bisher nicht ernstlich bedacht, daß Jesus Christus mich bis zum Tode geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat. Ich habe die Größe seiner Liebe und den hohen Zweck seines heiligen Lebens und Sterbens nicht tief genug beherzigt. Ich habe mich meinem Heiland nicht zu seinem Eigenthum hingeeben, nicht ihm, der für mich am Kreuze gestorben ist, sondern mir selbst, meinen Lüsten und Begierden gelebt; ich habe nicht ihn, der für mich gebudet und geblutet hat, sondern die Welt und das was in der Welt ist geliebt.

Dein Geist, o Gott, hat mir bisher auf dem schlüpfrigen Wege so oft die Hand geboten, um mich zum Himmel zu leiten. So oft hat er mein Herz ergriffen, so manche gute Nahrung in meinem Innern erweckt, mich so oft auf mein ewiges Heil aufmerksam zu machen gesucht. Aber ach, ich habe die Hand dieses göttlichen Führers zurückgestoßen, ich habe das Werk seiner göttlichen Gnade in mir vereitelt, ich habe die guten Eindrücke die er in mir weckte, durch Leichtsinn und Eitelkeit geschwächt und erstickt, ich habe seine Warnungen und Drohungen, seine Verheißungen und Ermunterungen verachtet. Ich habe muthwillig widerstrebt dem guten Geiste, der mich Gott und meinem Erlöser heiligen und auf die Ewigkeit vorbereiten wollte!

Ich habe das große Gebot meines Heilandes: liebe deinen Nächsten wie dich selbst, oft und viel durch Bestimmungen, Reben und Thaten übertreten. Ich habe die unseligen Triebe des Stolzes, der Selbstsucht, des Neides, des Zornes und der Rachsucht in mir genährt. Ich war so oft nur auf das meine, nicht auf das was des andern ist bedacht. Ich war sogar gegen die Noth und das Elend meiner Mitmenschen oft gleichgültig und unempfindlich. Ich habe durch Aergernisse und durch böses Beispiel, durch leichtsinnige, sündliche Worte und Handlungen Unsegen und Unheil gestiftet, und mich an dem Gewissen und Herzen meiner Brüder und Schwestern versündigt.

Ich bin für die Ewigkeit geschaffen. Aber ach, ich habe das wichtige Gebot meines Heilandes: trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, außer Augen gesetzt. Ich habe unter irdischen Geschäften, Genüssen, Sorgen und Zerstreungen die Sorge für das Ewige hintangesezt.

Allwissender! ich will dir meine Sünden bekennen, und meine Verschuldungen nicht verhehlen. Ja, Vater, ich habe gesündigt vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße. Erwecke selbst in mir Gefühle der tiefsten Reue und des innigsten Abscheus gegen alles Böse. Laß mich Gnade und Vergebung finden an dem Altar der Beichte, an welchem ich mein verwundetes Gewissen durch den Hinblick auf das Kreuz meines Erlösers heilen will. Komm mir selbst, Herr Jesu, mit deinem holden Worte entgegen: sey getroft! deine Sünden sind dir vergeben. Laß dir, o Gott, die aufrichtigen Gelübde neuer Treue und neuen Gehorsams, welche ich dir darbringe, wohlgefallen, und gib mir Kraft, sie zu erfüllen. Schaffe in mir ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist. Tröste, erquickte und stärke mich durch deine Hülfe, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erhöre das Flehen der Demuth und des Glaubens um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet nach der Beicht.

Dankend erhebt sich mein Herz zu dir, dem Gott des Trostes, dem Vater der Barmherzigkeit. Du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, die Sünder selig zu machen. Du hast mich, dein reumüthiges Kind, aufs neue deiner Alles verzehrenden Liebe und Gnade versichert, und den Trost deines Evangeliums vor dem gekreuzigten Heiland aller sterblichen Sünder meinem Herzen nahe gebracht. Ich dagegen habe mich dir und meinem Erlöser Jesu Christo aufs neue zum Gehorsam verpflichtet. Befestige in mir diese heilige Entschließung, nach deinem Wohlgefallen zu wandeln. Meine Schwäche und Gebrechlichkeit kennest du, Allwissender. Kräftige mich mit himmlischer Stärke zum Kampf gegen alle Versuchungen meines Herzens und der Welt, und mache mich immer aufmerksamer auf die Zucht deines Geistes. Bewahre mich doch davor, daß meine äußere Andacht nicht Heuchelei sey, und daß ich dir nicht mit falschem Herzen diene. Laß mich wachen und beten. Segne mir besonders das heilige Mahl das ich feiern will, zum Wachsthum in der Gnade und Erkenntniß deines Sohnes, meines Erlösers; segne es mir zur Förderung des Fleisches in der Gottseligkeit, welche die Verheißung hat nicht nur für dieses, sondern auch für das ewige Leben. Amen.

Gebet vor der Abendmahlfeier.

Gesegnet sey mir die heilige Stunde, in welcher ich das Gedächtniß des Leidens und Sterbens meines Erlösers begehen, und die feierlichste und rührendste Verklärung von deiner Liebe, himmlischer Vater, empfangen soll! Verkläre durch deinen Geist in meiner Seele die Größe dieser Liebe, die den Eingeborenen für uns alle dahingegeben hat.

Mein Herr und Heiland Jesus Christus! wie lieblich ist dein Herz, wie holdselig ist deine Einladung, und wie heilsam sind deine Wunden! Du bist das wahre Himmelsbrod, das meine Seele zu speisen vermag. Darum bitte ich dich, du wollest auch jetzt meine Seele bei deinem heiligen Mahle erquicken. Sey du, o Heiland, meine Gerechtigkeit, wenn meine Sünde mich anklagt, sey mein Fürsprecher, wenn Gottes Gesetz und mein Gewissen wider mich zeuget; sey mein Hohepriester und bitte für mich, wenn ich schwach in der Andacht bin; sey du mir Licht und Leben, wenn ich Tod und Finsterniß in mir fühle; sey du mir Schutz und Sieg, wenn Drangsal über mich kommt. O mein getreuer Herr und Hirte! laß meine Seele bei deinem Tische deine ganze Liebe und Freundlichkeit empfinden, womit du mich bis zum Tod am Kreuz geliebet hast; laß sie schmecken deinen göttlichen Trost, die Kräfte der zukünftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens. Ja laß meine Seele immerdar durch dich erquickt und getröstet werden, auch in der letzten Stunde, damit sie mit guter Zuversicht bei meinem Abschied von dieser Welt sich dir befehle und mit Fried und Freud einsehe in die ewige Herrlichkeit. Amen.

Seufzer unter dem Genuße des heiligen Abendmahls.

Herr Jesu! der Genuß deines heiligen Leibes stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Herr Jesu! der Genuß deines heiligen Blutes stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Jesus Christus, mein Herr und mein Gott! gib mir von deinem Todes-schmerz den tiefsten Eindruck in mein Herz! Rufe meiner Seele auf das kräftigste die Worte zu: „auch für dich ist mein Leib gegeben!“ — „auch für dich ist mein Blut vergossen!“

Mein Herr und Heiland! du bist mein und ich bin dein. Laß mich der Welt und Sünde absterben, und dir ewig angehören; wie du littest, laß auch mich leiden; wie du starbest, auch mich sterben. Führe mich einst durch die Nacht des Todes hinüber zu deinem ewigen Lichte!

Sebet nach der Abendmahlsfeier.

Sey gepriesen, barmherziger Vater, daß du deinen Sohn Jesum Christum auch für mich sterben liehest; und mir bei der Feter seines Todes die feierliche Versicherung von deiner Gnade, und von der Vergebung aller meiner Sünden gegeben hast.

Lob und Dank sey dir, göttlicher Erlöser, für das theuerste Pfand deiner Liebe, das ich bei dem Genuße deines heiligen Mahles empfangen habe. Treuer Heiland, der du dein Leben am Kreuze für mich dahingabst, verherrliche deine Kraft in meiner Schwachheit, und nimm von mir alle Unruhe des Herzens! Zeige mir die Wunder deiner Gnade, und gib mir eine göttliche Bestimmung. Nimm hin meine Seele, die du mit deinem Blut erkaufst hast. Fesse mich an dein Kreuz, und laß mich an demselben der Sünde absterben. Mache mich heilig und unbesiegt, und weihe mich ganz zu deinem Eigenthum. Gieß deine Liebe aus in mein Herz durch deinen heiligen Geist, damit ich dich aus allen Kräften liebe und in dir lebe. Deine Gnade begleite mich durchs ganze Leben. Wohl

mir, treuer Hirte, wenn ich einst da seyn werde, wo du deine Erlösten auf Himmelsauen weiden und zu lebendigen Wasserquellen führen wirst; wohl mir, wenn ich dort in der Schaar der vollendeten Gerechten ein höheres Maß des Dankes und der Freude bei dir in den Wohnungen des Vaters feiern, und in ewiger Unschuld und Seligkeit vor deinem Himmelsthron wandeln werde. Amen.

Gebet eines christlichen Vaters (einer christlichen Mutter).

Gott, Schöpfer und Vater aller Menschen! Deine allmächtige Güte hat auch die vernünftigen Geschöpfe, die durch die engsten Bande des Blutes mit mir verbunden sind, zum Leben gerufen. Deine Liebe hat sie mir geschenkt, und meinem Herzen den stärksten Erleb der Liebe gegen sie eingepflanzt. Du hast ihr geistiges und leibliches, ihr zeitliches und ewiges Wohl meiner Sorge anvertraut. Du machst mich zu deinem Werkzeug, diese Kinder, die nach deinem Ebenbilde geschaffen, und dir und deinem Sohne Jesu Christo durch die heilige Taufe geweiht sind, zu deinem Preise für die Erde und für den Himmel zu erziehen. Du selbst bist der allein weise Vater und Erzieher deiner Menschen. Was vermag ich schwacher und kurzichtiger Mensch ohne deine Kraft und Weisheit? Ich kann nur pflanzen und begießen; du, du allein mußt das Gedeihen geben. Ach so gib mir neue Treue, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit in Erfüllung meines elterlichen Berufs, und segne meine redliche Bemühung, meine Kinder zu deinem Wohlgefallen zu bilden. Gib mir den Geist der Weisheit und Einsicht, um zu wählen was gut und heilsam ist. Lehre mich in Geduld eine Saat in die Herzen meiner Kinder ausstreuen, die für ein ewiges Leben reift. Mache gut durch deine alles vermögende Gnade alle Fehler und Verschumnisse bei dem großen und wichtigen Geschäfte der Erziehung. Bewahre mich davor, daß ich denen, für deren Seele ich wachen soll, durch Leichtsinns und Unvorsichtigkeit ein Aergerniß gebe. Nimm sie in deine treue Obhut und Leitung. Wache über ihre durch das theure Blut deines Sohnes erkauften Seelen; schütze sie vor Verführung der Welt und ihres eigenen Herzens. Bewahre alles von ihnen ab was ihrem Leben und ihrer Gesundheit Gefahr bringen möchte. Laß sie Gnade vor dir und den Menschen finden. Bilde sie zu würdigen Mitgliebern der menschlichen Gesellschaft, und zu künftigen Bürgern des Himmels. Heilige sie durch deinen Geist und mache sie dir zum Eigenthum. Leite mit deiner treuen Vaterhand ihren ganzen Lebensgang und alle ihre Schicksale, und laß ihnen alle Freude und Traurigkeit, die ihnen im Leben widerfähret, zu ihrem wahren Besten dienen. Bereite durch deine erziehende Gnade mich und meine Kinder so für die Ewigkeit, daß ich einst mit Freudigkeit vor deinem himmlischen Thron anbeten und ausrufen möge: siehe, Herr, sie bin ich und die du mir gegeben hast! Amen.

Gebet einer Wöchnerin bei der Taufe ihres Kindes.

Allmächtiger Gott und Vater, allgütiger Schöpfer alles Menschenlebens! Zu deiner Verherrlichung muß ich es am heutigen Tage bekennen, daß ich nicht werth bin aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. Durch deine Gnade bin ich Mutter worden; mir ist ein Kind geboren, in welches du die Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte eines vernünftigen Geschöpfes gelegt hast. Ich freue mich in dir, dem lebendigen Gott. Nicht bloß für diese Erde, welche mit allem was sie hat, vergehet, nicht bloß für ein kurzes und flüchtiges Daseyn auf der Erde ist dieses Kind geboren; es soll Himmelsbürger, es soll für dein

unvergänglich Reich gebildet werden. Darum flehe ich zu dir am heutigen Tage mit Inbrunst meiner Seele: laß diesem meinem neugebornen Kinde den vollen Segen der Taufnabe zu Theil werden; laß es heranwachsen zu deinem Preise, erstarke im Geiste und zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bei dir und bei den Menschen. Ja, gütigster Gott, der du auch mich einst durch die Taufe in die Gemeinde Jesu Christi aufgenommen, und mir den erfreulichen Antheil an den Rechten und Hoffnungen deiner Kinder geschenkt hast, dir übergebe ich mein Kind mit Leib und Seele; in deine Waterarme lege ich dieses dein Kind, das du erschaffen, das du durch deinen Sohn Jesum Christum erlöst hast, und welches du in deinem himmlischen Reiche ewig selig machen willst. Wache mit deinem Waterauge über diesem Kind, schütze es vor allen Gefahren des Leibes und der Seele. Erhalte es treu an dem Bund der Taufe; und wenn es von deinen Wegen abweicht, so verstoße es nicht, sondern führe es zurück auf den Weg der Wahrheit. Dein Geist heilige es durch und durch, und behalte seinen Geist samt Seele und Leib unsträflich bis auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi; dein laß es seyn und bleiben; seinem Erlöser laß es leben, wenn es seyn soll, in dieser Welt leiden, und einst selig sterben. Amen!

Gebet am Geburtstag.

D Gott! Schöpfer und Erhalter meines Lebens! Groß ist deine Barmherzigkeit und Treue, die mich heute abermal den Tag erleben lässest, an welchem ich das Licht dieser Welt zuerst erblickt habe. Bis hieher hast du mir geholfen, und mich vom ersten Augenblick meines Daseyns an mit unzähligen und unaussprechlich großen Wohlthaten gesegnet. Meine unsterbliche Seele mit allen ihren Anlagen und Fähigkeiten, mein Leib mit seinen Gliedern, Sinnenwerkzeugen und Kräften, meine Geburt unter Christen und von christlichen Eltern, die für meine geistige und leibliche Wohlfahrt sorgten, die herrliche Nahrung meines Geistes aus dem seligmachenden Evangelium Jesu Christi, die Rettung aus allen bekannten und unbekanntem Gefahren meines Lebens und meiner Gesundheit, die Nothdürftigkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens, Kleider, Wohnung, Speise und Trank — das alles und noch viel mehr ist Geschenk deiner unverdienten Güte. Wie kann ich all das Gute aufzählen, womit du mich in meinen bisherigen Jahren so väterlich gesegnet hast, und dir würdig genug dafür danken? Ich will dich preisen, so lang ich lebe; und einst in der Schaar der Seligen werde ich das Lob vollkommen aussprechen, das ich hienieden nur mit stammelnder Zunge darbringen kann.

Mit dem heutigen Tage fängt ein neuer Abschnitt meines Lebens an. Ach Herr, versenke alle Verschuldungen meiner bisherigen Jahre und Tage in das Meer der Vergangenheit! Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner zahllosen Uebertretungen; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um Jesu Christi willen. Ich will dir, mein Gott, heute geloben, mein Leben von nun an nach deinen Geboten einzurichten. Mein einziges Bestreben soll es seyn, so zu denken, zu reden und zu handeln, wie es dir wohlgefällig ist, und die Lehre meines Heilandes in allen Stücken zu zieren. Unwissender Gott, du hörst mein Versprechen, du kennest aber auch meine Schwachheit und Gebrechlichkeit. Herr, ohne dich kann ich nichts Gutes vollbringen. Darum stärke mich durch deinen Geist, meine guten Vorsätze auszuführen. Verborgen ist es mir, welche Schicksale in dem nächsten Jahre meines Lebens und in der ganzen Zukunft meiner warten. Du allein weißest es, der du alles was mir begegnet, von Ewigkeit her über mich beschlossen hast. Unter deiner gnädigen Aufsicht und Leitung müssen alle Dinge zu meinem besten dienen. Du wirkst es gewiß wohl mit mir machen. Vater, dein Wille geschehe. Amen.

Sebet für den Regenten, die Obrigkeit und das Vaterland.

Großer Gott und Herrscher über alles! Wir danken dir, daß du deine Obrigkeit verordnet hast, und durch dieselbe uns Schutz, Sicherheit des Lebens, Leibes und Eigenthums, und viele andere Wohlthaten verleihst. Es ist dein Wille, daß wir Bitte, Gebet und Danksgiving für alle Obrigkeiten vor deinen Thron bringen, damit wir ein geruhliches und stilles Leben führen mögen. Darum stehen wir um deinen Segen für unsern Landesregenten. Erfülle ihn mit deinem Geiste, daß er erkenne was uns gut ist, und vollbringe was uns heilsam ist. Verleihe ihm christliche Weisheit, daß er das Reich deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, erweitere und befestige. Rüste ihn aus mit Kraft und Stärke, daß er alle Hindernisse des Guten und der Wohlfahrt des Landes glücklich besiege. Laß es ihm nie an weisen und reblischen Rathgebern fehlen, welche das Vaterland, Recht und Gerechtigkeit, Religion und Tugend lieben und schützen. Mache ihn zum Vater der Wittwen und Waisen, zur Zuflucht der Gedrückten, zum Retter der Unschuldigen, zum Beschützer aller Guten, und zum Schrecken aller Bösen. Erhalte und bewahre sein theures Leben, schütze seine geheiligte Person vor jedem Unfall. Verherrliche an ihm und an seinem Hause deine Gnade. Erfreue ihn durch jeden edlen und erheiternden Lebensgenuß, und schenke ihm vor allem die Liebe seiner Unterthanen. Sey mit unsrem Vaterlande, Herr unser Gott, wie du bisher mit demselben gewesen bist. Bewahre es gnädig vor Krieg, Theuerung, Mißwachs, schädlicher Witterung, vor ansteckenden Krankheiten, vor Feuer- und Wassernoth, so wie vor Dürre und Wassermangel; verleihe fruchtbare Jahreszeiten, laß Wissenschaft und Künste, Handlung und Ackerbau, und jedes nützliche Gewerbe in demselben gedeihen; gib Friede und Ruhe, Glück und Heil in jedem Stande. Laß in unsrem Lande Güte und Treue einander begegnen. Gerechtigkeit und Freie sieh küssen; segne uns, Gott, unser Gott, und alle Welt fürchte dich! Amen.

Sebet bei einem Gewitter.

Allmächtiger Gott, Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde! Groß und herrlich bist du in allen deinen Werken. Groß und herrlich, wenn deine Sonne uns leuchtet; groß und herrlich, wenn schwarze Wolken deinen Himmel trüben. Du neigst den Himmel und fährst herab auf dunkeln Wetterwolken. Du Donnerst und schleuderst deine Blitze, daß sie wie Feuerflammen auf uns herabfahren. Hagel, Blitze und Sturmwinde sind deine Boten die deine Befehle anrichten. Herr, wer kann deiner Macht widerstehen? In einem Augenblick vermagst du uns und alles was wir besitzen, in Staub und Asche zu verwandeln. Vor dir muß sich der schwache Sterbliche im Gefühl seiner gänzlichen Unmacht beugen, vor dir der verstockte Sünder unter den Schreden seines Gewissens zittern. Aber du bist der Allgütige, Gnädige und Barmherzige. Deine Donner und Blitze erschüttern, aber sie befruchten auch den Erdboden; deine Sturmwinde schrecken uns, aber reinigen und erfrischen die schwüle Luft, und geben uns eine erquickende Kühle. Wer unter deinem Schirme sitzt, du Höchster, und in dem Schatten deiner Allmacht ruhet, der spricht zu dir: Herr, meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe! Auch im grauenwollen Dunkel bist du bei uns. So breite denn auch in diesen Augenblicken die Flügel deiner Allmacht über uns aus, sey unser Schirm und Schild und wende alle drohende Gefahr von uns ab. Bewahre unser Leben, beschütze unser Eigenthum, und behüte gnädig die Früchte und Gewächse des Landes. Gib, daß der Anblick

deiner furchtbaren Größe, du majestätischer, heiliger Gott, bleibende heilsame Eindrücke bei allen zurücklasse, die sich jetzt im Staub vor dir beugen müssen. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Wir werfen uns in deine Waterarme; auf dich stehet unsre Hoffnung. Erbarme dich unser! Amen.

Gebet in Kriegsnoth.

Gott! du bist auch dann noch ein Vater deiner Kinder, wenn du schwere Trübsale über sie verhängst, heilig und gerecht in allen deinen Wegen, gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue, ein Trost der Traurigen, und eine Hilfe der Schwachen, unsere Zuversicht und Stärke, ein Herr, Herr, der auch vom Tod errettet. Zu dir stehen wir, so wie alle unsere Mitmenschen, über welche du nach deinem unerforschlichen Rath den Jammer des Kriegs verbreitet hast. Dich beten wir in unserer Noth als einen Vater an, der seine Kinder mit Mäßen züchtiget, dessen Treue groß ist am Tage der Leiden wie an den Tagen der Freude, in den Stürmen des Krieges wie im Sonnenschein des Friedens, dessen Weisheit alles zum besten lenket, und auch aus der Traurigkeit Freude, aus dem Verlust Gewinn, aus dem Tod Leben zu schaffen vermag. Wir demüthigen uns unter deine gewaltige, aber weise und liebevolle Hand. Wir unterwerfen uns deiner väterlichen Züchtigung. Ach erbarme dich unser nach deiner großen Güte! Siehe in Gnaden herab auf dieses dein Land, dem du bisher so gnädig gewesen bist. Erleichtere und mildere nach deiner großen Barmherzigkeit die schweren Drangsale des Krieges. Laß die Seufzer der Gedrückten und Leidenden, der Armen und Kleiden Erhörung bei dir finden. Schenke denen die für unser Vaterland kämpfen Muth in ihrem Beruf, Schutz in Gefahren, Sieg im Streite, und vor allem Vertrauen auf dich und deine Hilfe. Steure dem Geist der Zwietracht unter den Völkern, und laß bald wieder Frieden, Ruhe, Sicherheit und Ordnung zurückkehren. Nimm uns, unsern Ort und unser ganzes Land in deinen mächtigen Schutz. Erhalte unser Herz nur bei dem einen, daß wir deinen Namen fürchten, dir kindlich vertrauen, dich in unserer Noth suchen, und durch deine Züchtigung uns zu ernster Buße erwecken lassen. Dein Rath ist wunderbar, aber du führst alles herrlich. Stärke unsern Glauben; Herr; unsere Seele harret auf dich, du bist unsere Hilfe und Schild. Amen.

Gebet auf der Reise.

Allgegenwärtiger Gott, du bist allen deinen Geschöpfen nahe; du umgibst auch mich an allen Orten; ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege. Herr, du bist meine Zuversicht und meine Zuflucht. Schütze mich vor allen Unfällen, die mich auf meiner Reise treffen könnten. Laß mich überall vor dir wandeln und fromm seyn. Bewahre mich vor allen sündlichen Zerstreuungen und Genüssen, daß ich ein gutes und unverletztes Gewissen bewahren möge. Regiere mein Herz und Leben, daß ich nicht muthwillig wider dich sündige. Laß mich jede frohe Stunde, die du mir schenkest, im Aufsehen auf dich, den Geber aller guten Gaben, und in dankbaren Empfindungen deiner Liebe verleben. Leite alle meine Schritte und Tritte; segne all mein Thun und Lassen. Erinnere mich auf dieser Reise recht oft und lebhaft daran, daß mein ganzer irdischer Lauf eine Wallfahrt und Pilgerschaft sey, auf welcher mich jeder Tag dem Ziel der Ewigkeit näher bringe. Leite mich auf allen meinen Pfaden nach deinem Rath, und führe mich, wenn meine ganze irdische Pilgerreise sich endet, in das himmlische Vaterland. Amen.

Gebet eines Kranken.

Herr, mein Gott, du siehst meine Schwachheit. Meine Leiden sind dir nicht verborgen. Dieß tröstet mich auf meinem Krankenlager. Du hast dieß Leiden über mich verhängt, so hilf es mir nun mit Gelassenheit und Geduld tragen. Wie du willst, mein Gott; du weißest am besten, was mir heilsam ist. Aber um deinen Beistand, um deine Stärkung siehe ich armes und unmächtiges Geschöpf. Herr, sey nicht ferne von mir! Meine Stärke, eile du, mir zu helfen. Tröste du mich mit dem Trost deiner Gnade, und der Vergebung aller meiner Sünden; Herr Jesu, mein Heiland, du Arzt der Kranken, du rufest allen Mühseligen und Beladenen zu: Kommet her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Auch ich komme auf deinen Ruf mühselig und beladen zu dir. Du bist selbst durch alle irdische Schwachheit geprüft worden, um deinen Brüdern in der Stunde der Prüfung zu helfen. Sey mächtig mit deiner Kraft in meiner Schwachheit. Gib mir durch deinen Geist den Frieden ins Herz, den du auch mir durch deinen Tod der Versöhnung am Kreuz erworben hast. Laß mich standhaft aufsehen auf dich, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und von dir Geduld und Ergebung lernen.

Lehre es mich erkennen, o Gott, daß auch mein gegenwärtiges Leiden eine Züchtigung deiner Vaterhand ist, die mir eine heilsame Frucht der Gerechtigkeit zu meinem ewigen Heil gewähren soll. Mache mir auf diesem Krankenlager die Nichtigkeit und Sinnlosigkeit alles Irdischen recht fühlbar, und erwecke in mir ein ernstes und eifriges Verlangen nach dem Ewigen und Unvergänglichen. Versüße mir die bitteren Leidensstunden durch den Blick freudiger Hoffnung in die Welt, in welcher kein Leid, kein Schmerz und keine Plage mehr seyn wird, und wo du abwischen wirst alle Thränen von unsrem Auge. Ja, erlöse mich einst von allem Uebel, und nimm mich auf in dein himmlisches Reich. Dir sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Fürbitte für einen geliebten Kranken.

Gott! du bist der erbarmende Vater, vor dem wir allen Kummer, der unser Herz drückt, ausschütten dürfen. Du bist der allmächtige Freund im Himmel, der alle unsere Wünsche erfüllen, alle unsere Klagen und Seufzer stillen kann. Dein Wort ruft uns zu: betet für einander. Das Gebet der Liebe ist dir wohlgefallig; du selbst hast die Liebe gegen diejenigen, mit denen wir durch Bande des Blutes und der Freundschaft verbunden sind, in unser Herz gepflanzt. Der Schmerz der Liebe treibt mich zu dir. Ach, die Liebe fühlt ihre Unmacht zu retten und zu helfen, so schmerzlich. Aber was unsere Schwachheit nicht vermag, das vermag deine allmächtige Gnade. Bei dir ist kein Ding unmöglich; du kannst überschwinglich thun über alles was wir bitten und versprechen. Erbarme dich des leidenden Geschöpfes, dessen Anblick mein Innerstes bewegt. Erhöre die Seufzer, die aus der Tiefe eines gepressten Herzens zu dir emporsteigen. Du bist ein getreuer Gott, du lässest deine Kinder nicht geprüft werden über ihr Vermögen. Ach laß auch die schwere Prüfung dieses Kranken, für welchen ich deine Hilfe mit heißen Thränen ansehe, ein solches Ende gewinnen, daß er sie zu ertragen vermöge. Es ist mir bange um Trost; tröste du mich durch deine Hilfe. Es ist dunkel in meiner Seele; laß leuchten dein Angesicht. Eine schwere Last von Sorgen drückt mein Herz; nimm du sie von mir. Gedenke des schwachenden Kranken nach deiner großen Barmherzigkeit, gedenke meiner Liebe, mein Gott, am besten, siehe an meine Angst und errette mich aus meiner Noth. Herr von unendlichem Erbarmen, erbarme dich unser! Amen.

Gebet in mancherlei Kreuz und Leiden.

D Gott, dessen Barmherzigkeit kein Ende hat, dessen Güte alle Morgen neu wird! Siehe, ich trete vor dein Angesicht und schütte meinen großen Kummer vor dir aus. Mein Elend ist dir bekannt, meine Seele ist betrübt, mein Geist ist gedanket, und schweres Leiden drückt mich. Ich sehe mich um nach Helfern, und finde keinen; dir aber, o Gott, klage ich mein Leiden, denn du bist barmherzig, und lässest dich unser Elend jammern. Darum komme ich zu dir und spreche: ach erbarme dich über mich; ich bin dein Geschöpf, darum wirst du das Werk deiner Hände nicht lassen. Ja, Vater, erbarme dich deines verlassenen Kindes. Mein Jesu! ich bin erkaufet mit deinem Blut, erbarme dich deines Eigenthums. Laß deinen Geist das Zeugniß in mein Herz geben, daß ich als ein begnadigtes Kind Gottes leide, und wenn ich im Gebet ermatte, so laß ihn mich vertreten mit unaussprechlichen Seufzern. Herr, hilf mir! Herr, stehe mir bei! Rufe in meine Seele: ich bin bei dir in der Noth, ich will dich herausreißen. Ach Herr, gib, daß mein Glaube nicht aufhöre, und meine Hoffnung nicht sinke; du hast mich ja noch nie verlassen, ach, so verlaß mich auch jetzt nicht; hilf deinem Kinde, komm zu mir, nach dir schmachtet mein Herz und Auge. Amen.

Ein anderes Gebet in Kreuz und Noth.

Mein Gott! du fährest mich durchs dunkle Thal der Leiden; aber ich will mich nicht fürchten, denn du bist bei mir. Meine Seele sey stille zu dir, und deine Liebe sey mein Trost. Nach deinem weisen Rathe geschlehet es, daß wir auch durch Trübsale in dein Reich geführt werden; und du lässest uns nicht umkommen noch verderben, wenn wir dir treu bleiben. O so erhalte mich dir getreu! Wann mich nichts mehr trösten kann; so sey du bei mir und erquickte die müde Seele. Sey du meine Zusucht, daß ich, auch im Leiden deinen Namen preise. Will ich müthlos und verzagt werden, und dünkt mir die Last zu groß, die du mir auflegst, so ermutige mich durch den Ausblick zu Jesu, der dir gehorsam worden ist bis zum Tod am Kreuze, der auch meine Last getragen hat. Laß mich mit ihm überwinden, und geduldig auf die Stunde der Erlösung harren. Läutere mich durch das Feuer der Prüfung, daß ich vor dir besteho in Treue und Wahrheit. Du wirst mich reichlich trösten, wenn ich mit Christo leide.

Meinst du es doch gut mit mir, wenn du mich demüthigst, und deine Hülfe zu verzehren scheinst. Du willst mich losreißen von der Liebe der Welt, von aller sündigen Lust, und meine Seele zu dir ziehen und heiligen. O so laß meine Trübsal dazu gesegnet seyn; führe alles hinaus zum Preise deines väterlichen und weisen Rathes. Sind doch die Leiden dieser Zeit nichts gegen die Herrlichkeit, die du einst an uns offenbaren willst. Laß mich geduldig ausharren in der Anfechtung und darin bewähret werden, damit ich die Krone des Lebens empfango, die du verhessen hast denen die dich über alles lieben, und mit Freuden-ernte was ich mit Thränen gesäet habe. Amen.

Gebet eines Sterbenden.

D Gott, du einziges Labfal meines Herzens! Meine Seele schmachtet, und mein Geist verlangt nach dir. Komm, Herr, und laß deine Hülfe nicht ferne von mir seyn. O du wahres, unsichtbares Licht, das nimmermehr verlöschet! mein Lebenslicht erlöschet, öffne mir das Auge meines Geistes, daß ich dich sehe.

Herr Jesu! sey gnädig mir armen Sünder, laß dein Leiden und Sterben nicht an mir verloren seyn. Hilf mir zur ewigen Seligkeit. Ich bin krank und

schwach, und es ist keine Kraft mehr in meinem Fleische; Herr, mein Arzt, hilf mir. Meine Seele dürstet, tränke und labe mich mit deinem himmlischen Troste. Hier liege ich und schlafe ein, erwecke mich zu dem wahren Leben, das ich deinen Namen ewiglich lobe. Erlöse mich von diesen Banden, Herr, mein Schutz, mein Erretter, mein Trost, meine Zuflucht und meine Stärke. Geist des Herrn, vertritt mich in meinen letzten Augenblicken durch unaussprechliche Senfzer, wann mein Mund nicht mehr um Gnade sehen kann, und verleihe mir Freudigkeit im Sterben!

Vater: in deine Hände befehle ich meinen Geist; dein Sohn, mein Heiland Jesus Christus, hat mich am Stamme des Kreuzes erlöst, und mir Barmherzigkeit und ewiges Leben erworben. Siehe mich an und erbarme dich meines Elendes. Hilf mir überwinden in der letzten Noth durch deine allmächtige Kraft und Gnade. Laß mich sanft und selig entschlafen, führe mich an deiner Hand durch das dunkle Thal des Todes, und leite mich zu deinem Himmel, das ich mich da, erlöst von aller Erdennoth, ewig freuen möge. Amen.

Senfzer für einen Sterbenden.

Heiliger, barmherziger Vater, siehe in Gnaden an unsern Miterlösten, der mit dem Tode ringet. Erbarme dich seiner in der letzten Angst. Erbarme dich seiner im Gerichte. Wir befehlen dir seine Seele, die du zum ewigen Leben erschaffen hast; erlöse sie von allem Uebel und nimm sie auf in deine Hände!

Göttlicher Erlöser, Jesus Christus! auch für diesen Sterbenden hast du dein Blut vergossen, auch für ihn die heißen Todeskämpfe gekämpft! Stehe ihm bei in seinen letzten Kämpfen! Du hast seine unsterbliche Seele erlöst zum ewigen Leben. Rufe den schwebenden Geist in die Helmath zu dir, daß er deine Herrlichkeit schaue!

Heiliger Geist, göttlicher Tröster! sey Licht, Trost und Kraft diesem Sterbenden, dessen Auge bricht. Stärke ihn in seiner letzten Schwachheit! Hilf ihm hindurch bringen durch die enge Pforte zum Leben. Bringe seine Seele zum ewigen Frieden. Amen.

Verzeichniß der Lieder.

A.

	No.
Abgrund wesentlicher Liebe	55
Abschied will ich dir geben	599
Ach bleib bei uns, Herr	209
Ach bleib mit deiner Gnade	7
Ach Gott des Himmels!	24
Ach Gott! gedenke mein	17
Ach Gott! verlaß mich nicht	20
Ach Gott vom Himmel, sieh	215
Ach Jesu! gib mir sanften	425
Ach, mein Herr Jesu	191
Ach, mein Jesu! sieh ich	575
Ach sagt mir nichts von Geld	360
Ach sey mit deiner Gnade	278
Ach sieh ihn dulden, bluten	148
Ach treuer Gott! barmherzig	487
Ach treuer Gott! ich ruf	456
Ach was sind wir ohne Jesus	82
Ach wiederum ein Jahr	534
Ach wie nichtig, ach wie	588
Allein Gott in der Höh	36
Allein zu dir, Herr, Jesu	305
Alle Menschen müssen sterben	598
Alle Gläubigen Sammelpfah	630
Alles ist an Gottes Segen	67
Allgenugsam Wesen	345
Als Jesus Christus in der	247
Also hat Gott die Welt	110
Amen! deines Grabes	163
An Dein Bluten und	192
An dir hab ich gesündigt	302
Auf, auf, ihr Reichsgenossen	90
Auf, Christenmensch, auf	379
Auf Christi Himmelfahrt	185
Auf den Nebel folgt	469
Auf dich hab ich gehoffet	268
Auf diesen Tag bedenken	180
Auferstehn, ja auferstehn	632
Auf Gott nur will ich sehen	524
Auf Gott, und nicht auf	374
Auf meinen Jesum will	608
Auf, Seele, auf und säume	117
Auf will ich von Sünden	293
Aus des Todes Banden	169
Aus Gnaden soll ich selig	316
Aus irdlichem Getümmel	81
Aus tiefer Noth laßt uns	308
Aus tiefer Noth schreit ich	290

B.

Besteh! du deine Wege	364
Beherrscher aller Welten	9
Bei dir, Jesu, will ich	383

	No.	No.
Beschränkt, ihr Welsen	55	336
Beschwertes Herz, leg ab	599	271
Best! ich nur Ein ruhiges	209	338
Bleibe! es will Abend	7	569
Bleibt bei Dem, der	24	382

C.

Christen erwarten in allerlei	343
Christ lag in Todesbanden	166
Christus, der ist mein	606
Christ, wenn die Armen	481

D.

Das aufre Sonnenlicht ist	581
Daß ich in deiner Christenheit	510
Das walte Gott, der helfen	514
Das was christlich ist zu	392
Dein bin ich, Herr, dir will	393
Dein Hell, o Christ, nicht	266
Dein König kommt in	100
Denk ich der Dornenkrone	137
Der Abend kommt, die	566
Der am Kreuz ist meine	152
Der du das Loos von	22
Der du noch in der	183
Der ersten Unschuld reines	77
Der Frühling ist	586
Der Glaub ist eine	315
Der heilige Christ ist	114
Der Herr bricht ein um	635
Der Herr fährt auf gen	181
Der Herr ist Gott und	38
Der Herr ist gut, in	52
Der Himmel hängt voll	468
Der Hirt am Kreuz	609
Der letzte Tag von deinem	441
Der Mond ist aufgegangen	570
Der niedern Menschheit	120
Der Schächer fluchbeladen	146
Der Schmale Weg ist	388
Der Tag ist hin! mein	568
Der Trennung Last liegt	648
Der Vater kennt dich	43
Der Weltkinn will vom	404
Des Todes Graun	602
Dich krönte Gott mit	380
Die Beschnurten Dieser	387
Die Christen gehn von	618
Die Ernt ist da, es winkt	541
Die Feinde deines Kreuzes	210
Die Gnade sey mit allen	491
Die Gnade wird doch	323

	Kno.		Kno
Die gültne Sonne	554	Es ist das HELL uns	313
Die ihr del Jesu siehbet	376	Es ist ein köstlich Ding	243
Die ihr den HELLand kennt	471	Es ist Etwas, des HELLands	342
Die Kirche Christi, die er	205	Es ist nicht schwer ein	387
Die Liebe darf wohl meinen	626	Es ist noch eine Ruh	641
Die Morgensonne gehet	557	Es ist vollbracht! gottlob	622
Die Nacht gibt gute Nacht	563	Es sammre, wer nicht	457
Die Nacht ist niemands	574	Es kostet viel, ein Christ	386
Die Seele ruht in Jesu	631	Es muß ein treues Herze	47
Die Sonne senkt sich	567	Es saß ein frommes	193
Dies ist der Tag, den	104	Ewge Liebe! mein Gemüthe	85
Dies ist die Nacht, da	103	Ewig, ewig bin ich dein	240
Die Sünden sind vergeben	321		
Dieweil mein Stund	596	F.	
Die Weisheit dieser Erden	435	Fahre fort, fahre fort	211
Die Welt kommt einst	637	Fall auf die Gemeinde	161
Dir dank ich für mehr	32	Fartgekämpft und	477
Dir dankt mein Herz	31	Freuet euch, erlöste	107
Dir ergeb ich mich, Jesu	355	Friede, ach Friede	330
Dir herr sey dieses Klud	238	Fröhlich soll mein Herze	105
Dir versöhnt in deinem	267	Frühmorgens, da die Sonn	173
Du bist ein Mensch	371	Für alle Menschen beten	483
Du bist, dem Ehr und	70		
Du bist zwar mein und	627	G.	
Du, dessen Augen flossen	135	Gekult ist euch vonnöthen	447
Du gehst in den Garten	134	Geh aus, mein Herz	538
Du hast ja dieses meiner	284	Geh hin, ihr gläubigen	56
Du, Herr der Seraphinen	76	Geh nun hin und grabt	616
Du, Herr von meinen	522	Geist der Kraft, der	200
Du kanntest schon und	512	Geist des Lebens, heilige	203
Du klagst und süßest	483	Geist vom Vater und vom	202
Du meines Lebens Leben	139	Gekreuzigter, zu belien	480
Durch Adams Fall	78	Gelobet seyst du, Jesu	111
Du sagst: ich bin ein Christ	403	Gerechter Gott! vor dein	49
Du schenst voll Nachsicht	426	Gereuer Gott! wie viel	57
Du Schrecklicher, wer	540	Gib die Weisheit meiner	436
Du wesentlichen Wort	109	Glaubiger Jesu, auf	123
Du Wort des Vaters	395	Gott! deine Güte reicht	10
		Gott! deinen weisen	517
G.		Gott, den ich als Liebe	488
Ein Ausblick in die Ferne	142	Gott, der du allen gütig	295
Ein Christ kann ohne	478	Gott, der du Gnad und	579
Ein' feste Burg ist unser	212	Gott, der du groß von	546
Eine Heerde und Ein	224	Gott, der du Herzgenemmer	450
Eines wünsch ich mir	361	Gott der Macht, in	69
Einiger Mittler und	145	Gott der Tage, Gott der	581
Ein Lämmlein geht und	130	Gott der Vater wohn uns	33
Eins ist noth! ach Herr	385	Gott der Wahrheit und	228
Eins nur wollen, eins	437	Gott des Himmels und	559
Ei, wie so selig schläfest	619	Gott! du bist alleine gütig	458
Endlich bricht der heiße	475	Gott! du bist selbst die	501
Ergreife nun dein	573	Gott! du lässest mich	564
Erhalt uns, Herr, bei	206	Gott! du Licht, das ewig	560
Erheb, o meine Seele	558	Gott! Erd und Himmel	61
Erheb, o Seele, deinen	420	Gottes Führung lobet	496
Er ist gekommen, er	101	Gott! gib mir deinen	264
Ermuntert euch, ihr	98	Gott, Herrlicher über alle	527
Es glänzet der Christen	344	Gott ist gegenwärtig	263
Es halten eitele Gemüther	365	Gott ist getreu! er selbst	46
Es hat uns helfen treten	552	Gott ist getreu! sein Herz	45

	Nro.
Gott ist mein Hort	232
Gott ist mein Lied	39
Gott lebet! sein Name	40
Gott lebt! wie kann ich	467
Gottlob! ein neues	89
Gottlob! ein Schritt zur	584
Gottlob! ich weiß mein	645
Gott macht ein großes	248
Gott richtet immerdar	50
Gott ruft der Sonn	582
Gott sey Dank in aller	94
Gott, Vater, aller Dinge	279
Gott, Vater in dem	23
Gott! vor dessen Angesichte	48
Gott! welcher Kampf in	299
Gott wills machen	375
Größter Morgen, der die	168
Großer Hirte deiner Heerden	207
Großer König, den ich ehre	358
Großer Mittler, der zur	190
Guter, gnädiger, getreuer	281

G.

Hallelujah! denn uns ist	102
Hallelujah! Lob, Preis	37
Hallelujah! schöner Morgen	269
Hallelujah! wie lieblich	188
Halt im Gedächtniß	252
Heiland! deine Menschenliebe	125
heiliger Gott, der du	460
heiligster Jesu	122
heil uns! des Vaters	508
Herr! allwissend und	42
Herr! deine Rechte und	229
Herr! deine Treue ist so	311
Herr! dein Wort, die eble	236
Herr! der du mir das	565
Herr! der du vormals	528
Herr! dir ist niemand	59
Herr! du fährst mit Glanz	182
Herr! du hast für alle	257
Herr! du wollst uns	246
Herr! es geschah dein	580
Herr! es ist von meinem	578
Herr Gott! dich loben wir für	529
deine	1
Herr Gott! dich loben wir; Herr	19
Herr! habe Acht auf mich	6
Herr! höre! Herr, erhöre	16
Herr Jesu Christ! dich zu	294
Herr Jesu Christ! du höchstes	610
Herr Jesu Christ! mein	183
Herr Jesu, deiner	281
Herr Jesu, der du selbst	12
Herr Jesu, Gnadensonne	118
Herr! laß mich deine	391
Herr! lehre du mich	429
Herr! meine Leibeshütte	603
Herr! ohne Glauben	812

	Nro.
Herr und Gott der Tag	576
Herr von unenlichem	14
Herr, vor dem die Engel	25
Herr! welch Heil kann	419
Herr! wie du willst, so	26
Herr Zebaoth, du starker	539
Herzlich lieb hab ich dich	346
Herzliebster Jesu	188
Herzog der erlösten	171
Herzog unser Seligkeiten	401
Herz und Herz verelut	217
Hier bin ich, Herr, du	306
Hier ist mein Herz, mein	308
Hilf Erbarmen, schone her	80
Hilf, Gott, daß unsre	505
Himmelan, nur Himmelan	421
Himmel, Erde, Luft und	60
Hinab geht Christ! Weg	445
Hirte deiner Schafe	577
Höchster Gott! durch	556
Hört das Wort voll	384
Hüter! ist die Nacht	222
Hüter! wird die Nacht	296

J.

Ja fürwahr! uns fähret	74
Ja, Tag des Herrn, du	272
Jauchzet, ihr Himmel	106
Ich bin ein Gast auf	604
Ich bin getauft auf	241
Ich bin in dir, mein Gott	370
Ich bin in dir, und du in	242
Ich danke dir für deinen	157
Ich danke dir in	158
Ich fasse, Vater, deine	611
Ich geh zu deinem Grabe	633
Ich glaube, daß die Heiligen	216
Ich glaube, Herr, (hilf	322
Ich habe nun den Grund	332
Ich hab in guten	486
Ich habe viel gelitten	472
Ich hab von ferne, Herr	650
Ich komme, Herr, und	250
Ich liebe dich; mein Auge	204
Ich ruf zu dir, Herr	320
Ich sag es jedem, daß Er	165
Ich singe dir mit Herz	66
Ich soll zum Leben	406
Ich steh an deiner Krippe	113
Ich sterbe täglich	594
Ich suche dich, Herr, laß	319
Ich und mein Haus wir	502
Ich weiß an wen ich glaube, ich	324
weiß	621
Ich weiß, an wen ich glaube, und	68
Ich weiß, mein Gott, daß	318
Ich weiß von seinem	853
Ich will dich lieben	465
Ich will nicht alle Morgen	465

	Nrs.		Nrs.
Ich will von meiner	292	Lobe den Herren, den	3
Jeder Schritt der Zeit	590	Lobe den Herren, o meine	29
Jeder Tag hat seine Plage	259		
Se großer Kreuz	479	M.	
Denen Tag, den Tag	636	Mache dich, mein Geist	438
Jesus! als du wiederkehrtest	513	Macht hoch das Thor	92
Jesus, Brunnen des ewigen	276	Mag auch die Liebe	628
Jesus! deine Bassen	131	Weder sieht das Aug im	237
Jesus! deine tiefen Wunden	155	Mein alles was ich liebe	359
Jesus! dessen Tod und	143	Mein Alter tritt mit	523
Jesus! du Sohn der	121	Meine Lebenszeit	565
Jesus! Freund der	258	Meinen Jesum lass ich	351
Jesus! frommer Menschen	128	Meinen Jesum ich erwähle	362
Jesus! geh voraus	381	Mein Erlöser! schau dich	416
Jesus! hilf beten	265	Mein erst Gefühl sey	551
Jesus! hilf siegen	417	Meine Seele senket sich	470
Jesus! laß mich nicht dahinten	407	Meine Seel ist stille	463
Jesus! meine Freude	331	Meine Seele, voller	300
Jesus! Seelenfreund der	278	Mein Friedensfürst, dein	334
Jesus Christus gab sich	124	Mein Geist, o Gott, wirb	646
Jesus Christus herrscht	187	Mein Glaub ist meines	329
Jesus ist kommen! Grund	84	Mein Gott! das Herz	307
Jesus kommt, von allem	485	Mein Gott! du bist und	65
Jesus lebt! mit ihm auch	178	Mein Gott! wie bist du	74
Jesus, meine Zuversicht	177	Mein Heiland nimmt die	309
Jesus nimmt die Sünder	310	Mein Herz, gib dich	474
Jesus soll die Lösung	535	Mein Jesu, der du	255
Jetzt leb ich, ob ich	592	Mein Schöpfer, dessen	396
Ihr Eltern, hört was	503	Mich Staub vom Staube	620
Ihr Kinder, lernt von	509	Mir ist Erbarmung	335
Immer muß ich wieder	127	Mir nach! precht Christus	377
In allen meinen Thaten	367	Mit dem Haufen deiner	253
Inbrünstig preiß ich dich	227	Mit Ernst ihr Menschenkinder	97
In deiner Stärke freue	526	Mit Fried und Freud	600
In der stillen Einsamkeit	548	Mitten wir im Leben	597
Ist Gott für mich, so trete	373	Mittler! alle Kraft	144
		Mit welcher Zunge	159
		Morgenglanz der Ewigkeit	555
A.			
Rehre wieder	286		
König, dem kein König	186	N.	
Komm, heiliger Geist	194	Nach dir, o Gott,	19
Komm, Himmelsfürst	95	Nach einer Prüfung	642
Komm, mein Herz! aus	256	Nicht, daß ich schon	413
Komm, o komm, du Geist	197	Nicht der Anfang, nur das	411
Komm, Segen aus der	516	Nicht eine Welt, die	333
Komm, Brüder, laßt	218	Nicht Opfer und nicht	423
Kommt her und laßt uns	489	Nicht so traurig, nicht so	484
Kommt her zu mir	289	Nicht um ein süßlich	15
		Nimm hin den Dank	261
B.		Nimm hin mein Herz,	304
Lamm, das gelitten und	189	Nimm von uns, Herr	493
Laß dich nicht den	537	Nach sing ich hier aus	275
Laß irdische Geschäfte	249	Nun bitten wir den heiligen	195
Laßt uns mit Jesu stehen	378	Nun danket alle Gott	2
Laß mir, wenn meine	613	Nun danket all und bringet	27
Laß, o Jesu, meine Jugend	511	Nun freut euch, liebe	86
Liebe, die du mich	348	Nun gottlob! es ist	277
Liebster Jesu, wir sind hier, deinem	289	Nun hilf uns, o Herr Jesu	507
Liebster Jesu, wir sind hier, dich	274	Nun ist es alles wohl	149
und		Nun jauchzet, all ihr	96

Nun laßt den Herrn uns	542
Nun laßt uns gehn und	533
Nun lob, mein Seel, den	30
Nun ruhen alle Wälder	571
Nur für dieses Leben	452
Nur wo Lieb ist, da ist	424

D.

D Anfang sonder Ende	531
D daß ich hätte mitempf.	175
D daß ich tausend Zungen	4
D brüchten Jesu	151
D du aller süßste Freude	199
D du Liebe meiner Liebe	132
D Durchbrecher aller	418
D ewiger Geist, des Wesen	43
Dst klagt dein Herz, wie	410
D Gott, der du mein	459
D Gott, du frommer	13
D Gott! du gabst der	62
D Gott! elck lässest du	601
D Gottes Sohn, du Licht	414
D Gottes Sohn, Herr	317
D Gott, o Geist, o Licht	201
D Gott, von dem wir	544
D Haupt voll Blut und	142
D heiliger Geist, Lehr bei	196
Dhne Kriß und unverweilt	440
D Jerusalem, du schöne	644
D Jesu Christ, mein	349
D Jesu, Herr der Herrlichkeit	282
D Jesu, Jesu, Gottes	356
D Jesu, mehne Wonne	260
D Jesu, sieh darein	261
D Jesu, süßes Licht	553
D Lamm Gottes, unschuldig	160
D Lehrer, dem kein	126
D Mensch! der Himmel	314
D Menschen! diese kurze	639
D Mensch! ermuntre	288
D Mensch! wie ist dein	234
D selts Haus, wo man	500
D süßes Wort, das	473
D Vater der Barmherzigkeit	297
D was wären meine	434
D Welt! sieh hier dein	141
D wer alles hatt verloren	398
D wie selts seyð ihr doch	614
D wie selts sind die	354
D wie unaussprechlich	617
D wundergeopfer Siegesheld	179

D.

Preis dem Todesüberwinder	167
Preis, Ehr und Lob sey dir	525

E.

Echtes auf des Hellands	153
Ringe recht, wenn Gottes	412
Ruhe hier, mein Geist	140

Ruhe ist das beste Gut	323
Ruhet wohl, ihr Tottenbeine	629

E.

Sanft, o Christ, ist Jesu	399
Schaff in mir, Gott	301
Schaut die Mutter	147
Schmüde dich, o liebe Seele	251
Schwing dich auf zu	464
Seele, du mußt munter	550
Seelen! laßt uns gutes	415
Seele! was ermüdet	394
Seht, weich ein Mensch	136
Seln Kampf war nun	150
Selig sind des Himmels	649
Sey getreu bis an das	402
Sey Lob und Ehr dem	28
Schirer Mensch! noch ist	289
Siegesfürst und Ehrentönig	184
Sieh, kein König kommt	91
Siehe, mein geliebter Knecht	129
Sieh, hier bin ich	11
Singet Gott, denn Gott	54
Sink ich einst in jenen	582
So führst du doch	389
So gehet von Schritt zu	586
So ist die Woche nun	583
So jemand spricht: ich liebe	427
So lang ich hier noch walle	8
Soll dein verderbtes Herz	226
Sollt es gleich bläuelen	466
Sollt ich jetzt noch	327
Sollt ich meinem Gott	64
Sorge, Herr für unsre	504
So wahr der Allerhöchste	519
Stäf und, Mittler,	245
Such, wer da will	83
Sünder! freut dich von	156

E.

Thut mir auf die schöne	270
Trachtet nicht nach hohen	446
Trauernd und mit	176
Treuer Helland! wir sind	285
Treuer Meister! helms	233
Tritt her, o Seel, und	63

H.

Heberwinder! nimm die	170
Um die Erb und ihre	75
Umgürte die, o Wort	283
Unersorschlich sey mir	73
Unter jenen großen	422
Unveränderliche Liebe	520
Unvermunt auf Christum	391
Urquell aller Seligketen	21

H.

Vater! heilig möcht ich	390
Vater! sieh auf unsre	432

Verfuchet euch doch selbst	326	Wer Gottes Wort nicht	325
Verwurf mich nicht im	521	Wer im Herzen will	115
Verzage nicht, o Häuslein	213	Wer ist wohl wie du	86
Viel besser nie geboren	638	Wer nur den lieben Gott	368
Vom Grab, an dem wir	108	Wer, o mein Gott, aus	340
Von dem Grab stund	615	Wer sich auf seine	287
Von dir, du Gott der	497	Wer sich dünken läßt	443
Von dir, o treuer Gott	430	Wer sint die vor Gottes	651
Von dir, o Vater nimm	481	Wer weiß, wie nahe mir	590
Von dir will ich nicht	357	Wer wohl auf ist und	518
Von Gott will ich nicht	366	Wie fleucht dahin der	591
Von dir, o Gott, sich	400	Wie groß ist des Allmächtigen	53
Vor dir, Todesüberwinder	244	Mie gut ist, von der	389
B.		Mie heilig ist die Stätte	254
Wach auf, zu Geist der	208	Mie herrlich ist, o Gott	41
Wach auf, mein Herz, die	174	Mie könnt ich Sein	262
Wach auf, mein Herz und	549	Mie lieblich klangt den	99
Wacht auf! ruft und	634	Mie mächtig spricht in	341
Walte, walte nah und	221	Mie muß, o Jesu, doch	405
Wandle leuchtender	172	Mie reich an Freude	547
Wann der Herr einß	490	Mie schön ist doch, Herr	494
Warum betrübst du dich	482	Mie schon leuchtet uns	347
Warum sollt ich mich	462	Mie sicher lebt der Mensch	593
Was freut mich noch	35	Mie Simeon verschied	612
Was Gott thut, das ist wohl-	461	Mie soll ich dich empfangen	93
gethan! es bleibet		Mie sollt ich meinen Gott	350
Was Gott thut, das ist wohl-	461	Mie thöricht handelt doch	587
gethan! so denken	545	Mie wird mir dann, o	643
Was ich nur gutes habe	449	Mie wohl ist mir, o	339
Was ist, das ich mich	476	Willkommen, Held im	164
Was rührt so mächtig	220	Wir glauben all an	31
Wasserströme will ich	223	Wir kommen, deine Huld	543
Was sind wir arme	79	Wir Menschen sind	225
Was von außen und	372	Wir sind nur Pilger	595
Was war ich ohne Dich	87	Wir sind vereint, Herr Jesu	219
Was willst du, armes	589	Wir singen dir, Immanuel	112
Weiche, Todeschreden	607	Wir warten dein, o Gottes	640
Weiche, ihr Berge! fallt	51	Wo der Herr das Haus	499
Weil ich Jesu Schäflein	506	Wo Gott ein Haus nicht	495
Welch eine Sorg und	439	Wohlauf, mein Herz,	119
Welche Stund im ganzen	444	Wohlauf, wohlan zum	617
Wenn alle untreu werden	352	Wohl dem der beste	453
Wenn der Stifter der	623	Wohl dem der richtig	451
Wenn ich einß von jenem	562	Wohl einem Haus, wo	498
Wenn ich Ihn nur habe	363	Womit soll ich dich wohl-	5
Wenn ich mir auf viele	455	Wo regt sich noch ein	214
Wenn ich, o Schöpfer	58	Wort des höchsten Mundes	280
Wenn kleine Himmelserben	624		
Wenn mein Ständlein	605	B.	
Wenn mich die Sünden	154	Zeuch ein zu deinen Thoren	198
Wenn wir in höchster	492	Zeuch hin, mein Kind	625
Wer ausharrt bis aus	408	Ziert das Thor mit	280
Wer bin ich? welche	298	Zürne nicht auf stolze	71
Werde dich, du Volk	116	Zum Leben führt ein	409
Werde munter, mein	572	Zur Arbeit winkt mir	515
Wer dieser Güte Güter	428	Zur Grabesruh	182
Wer Geduld und Demuth	448	Zweierlei bitt ich von dir	454

schwach, und es ist keine Kraft mehr in meinem Fleische; Herr, mein Arzt, hilf mir. Meine Seele dürstet, tränke und labe mich mit deinem himmlischen Troste. Hier liege ich und schlafe ein, erwecke mich zu dem wahren Leben, daß ich deinen Namen ewiglich lobe. Erlöse mich von diesen Banden, Herr, mein Schutz, mein Erretter, mein Trost, meine Zuflucht und meine Stärke. Geist des Herrn, vertritt mich in meinen letzten Augenblicken durch unaussprechliche Seufzer, wann mein Mund nicht mehr um Gnade sehen kann, und verleihe mir Freudigkeit im Sterben!

Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist; dein Sohn, mein Heiland Jesus Christus, hat mich am Stamme des Kreuzes erlöst, und mir Barmherzigkeit und ewiges Leben erworben. Siehe mich an und erbarme dich meines Elendes. Hilf mir überwinden in der letzten Noth durch deine allmächtige Kraft und Gnade. Laß mich sanft und selig entschlafen, führe mich an deiner Hand durch das dunkle Thal des Todes, und leite mich zu deinem Himmel, daß ich dich da, erlöst von aller Erdennoth, ewig freuen möge. Amen.

Seufzer für einen Sterbenden.

Heiliger, barmherziger Vater, siehe in Gnaden an unsern Miterlöbten, der mit dem Tode ringet. Erbarme dich seiner in der letzten Angst. Erbarme dich seiner im Gerichte. Wir befehlen dir seine Seele, die du zum ewigen Leben erschaffen hast; erlöse sie von allem Uebel und nimm sie auf in deine Hände!

Göttlicher Erlöser, Jesus Christus! auch für diesen Sterbenden hast du dein Blut vergossen, auch für ihn die heißen Lobeskämpfe gekämpft! Stehe ihm bei in seinen letzten Kämpfen! Du hast seine unsterbliche Seele erlöst zum ewigen Leben. Rufe den schwebenden Geist in die Heimath zu dir, daß er deine Herrlichkeit schaue!

Heiliger Geist, göttlicher Tröster! sey Licht, Trost und Kraft diesem Sterbenden, dessen Auge bricht. Stärke ihn in seiner letzten Schwachheit! Hilf ihm hindurch bringen durch die enge Pforte zum Leben. Bringe seine Seele zum ewigen Frieden. Amen.

Verzeichniß der Lieder.

	No.		No.
A.			
Abgrund wesentlicher Liebe	55	Beschränkt, ihr Weislen	396
Abschied will ich dir geben	599	Beschwertes Herz, leg ab	271
Ach bleib bei uns, Herr	209	Besitz ich nur Ein ruhiges	338
Ach bleib mit deiner Gnade	7	Bleibe! es will Abend	569
Ach Gott des Himmels!	24	Bleibt bei Dem, der	382
Ach Gott! gedenke mein	17	G.	
Ach Gott! verlaß mich nicht	20	Christen erwarten in allerseil	343
Ach Gott vom Himmel, sieh	215	Christ lag in Todesbanden	166
Ach Jesu! gib mir sanften	425	Christus, der ist mein	606
Ach, mein Herr Jesu	191	Christ, wenn die Armen	431
Ach, mein Jesu! sieh ich	575	D.	
Ach sagt mir nichts von Oelb	360	Das kühre Sonnenlicht ist	581
Ach sey mit deiner Gnade	278	Daß ich in deiner Christenheit	310
Ach sieh ihn dulden, bluten	148	Das walte Gott, der helfen	514
Ach treuer Gott, barmherzigs	487	Das was christlich ist zu	392
Ach treuer Gott! ich ruf	456	Dein bin ich, Herr, die will	393
Ach was sind wir ohne Jesus	82	Dein Hell, o Christ, nicht	266
Ach wiederum ein Jahr	534	Dein König kommt in	100
Ach wie wichtig, ach wie	588	Denk ich der Dornenkrone	137
Allein Gott in der Höh	36	Der Abend kommt, die	566
Allein zu dir, Herr Jesu	305	Der am Kreuz ist meine	152
Alle Menschen müssen sterben	598	Der du das Loos von	22
Alles ist an Gottes Segen	67	Der bu noch in der	183
Allgenugsam Wesen	345	Der ersten Unschuld reines	77
Als Jesus Christus in der	247	Der Frühling ist	596
Also hat Gott die Welt	110	Der Glaub ist eine	315
Amen! deines Grabes	163	Der heilige Christ ist	114
An Dein Bluten und	192	Der Herr bricht ein um	635
Au dir hab ich gesündigt	302	Der Herr fährt auf gen	181
Auf, auf, ihr Reichsgenossen	90	Der Herr ist Gott und	38
Auf, Christenmensch, auf	379	Der Herr ist gut, in	52
Auf Christi Himmelfahrt	185	Der Himmel hängt voll	468
Auf den Nebel folgt	469	Der Hirt am Kreuz	609
Auf dich hab ich gehoffet	268	Der letzte Tag von deinem	441
Auf diesen Tag bedenken	180	Der Mond ist aufgegangen	570
Auferstehn, ja auferstehn	632	Der niedern Menschheit	120
Auf Gott nur will ich sehen	524	Der Schächer suchbeladen	146
Auf Gott, und nicht auf	374	Der schmale Weg ist	388
Auf meinen Jesum will	608	Der Tag ist hin! mein	568
Auf, Seele, auf und säume	117	Der Trennung Last liegt	648
Auf will ich von Sünden	293	Der Vater kennt dich	43
Aus des Todes Banden	169	Der Weltfynn will vom	404
Aus Gnaden soll ich selig	316	Des Todes Graun	602
Aus irdischem Getümmel	81	Dich krönte Gott mit	380
Aus tiefer Noth laßt uns	308	Die Beschwerden Dieser	337
Aus tiefer Noth schret ich	290	Die Christen gehn von	618
B.			
Befehl du deine Wege	364	Die Ernt ist da, es winkt	541
Beherrscher aller Welten	9	Die Felnde deines Kreuzes	210
Bei dir, Jesu, will ich	383	Die Gnade sey mit allen	491
		Die Gnade wird doch	323

	No.		No.
Die güldne Sonne	554	Es ist das Heil uns	313
Die ihr bei Jesu Helbet	376	Es ist ein köstlich Ding	243
Die ihr den Hellsand kennt	471	Es ist Etwas, des Hellsands	342
Die Kirche Christi, die er	205	Es ist nicht schwer ein	387
Die Liebe darf wohl weinen	626	Es ist noch eine Ruh	641
Die Morgensonne gehet	557	Es ist vollbracht! gottlob	622
Die Nacht gibt gute Nacht	563	Es jamme, wer nicht	457
Die Nacht ist niemands	574	Es kostet viel, ein Christ	386
Die Seele ruht in Jesu	631	Es muß ein treues Herze	47
Die Sonne seukt sich	567	Es saß ein frommes	193
Dies ist der Tag, den	104	Erwe Liebe! mein Gemütße	85
Dies ist die Nacht, da	103	Ewig, ewig bin ich dein	240
Die Sünden sind vergeben	521		
Diewell mein Stund	596	F.	
Die Weisheit dieser Erden	435	Fahre fort, fahre fort	211
Die Welt kommt einst	637	Fall auf die Gemeinde	161
Dir dank ich für mein	32	Fortgeschimpft und	477
Dir dankt mein Herz	31	Freuet euch, erlöste	107
Dir ergeb ich mich, Jesu	355	Freiere, ach Freiere	330
Dir Herr sey dieses Kind	238	Fröhlich soll mein Herze	105
Dir verjöhnt in deinem	267	Frühmorgens, da die Sonn	173
Du bist ein Mensch	371	Für alle Menschen beyen	483
Du bist, dem Ehe und	70		
Du bist zwar mein und	627	G.	
Du, dessen Augen stoffen	135	Gekußt ist euch vonnöthen	447
Du gehst in den Garten	134	Geh aus, mein Herz	538
Du hast ja dieses meiner	284	Geh hin, ihr gläubigen	56
Du, Herr der Seraphinen	76	Geh nun hin und grabt	616
Du, Herr von meinen	522	Geist der Kraft, der	200
Du kanntest schon und	512	Geist des Lebend, heilige	203
Du klagst und fühlest	483	Geist vom Vater und vom	202
Du meines Lebens Leben	139	Gekreuzigter, zu beinen	480
Durch Adams Fall	78	Gelobet seyst du, Jesu	111
Du sagst: ich bin ein Christ	403	Gerechter Gott! vor dein	49
Du schenkst voll Nachsicht	426	Getreuer Gott! wie viel	57
Du Schredlicher, wer	510	Gib die Weisheit meiner	436
Du wesentliches Wort	109	Glaubiger Jesu, auf	123
Du Wort des Vaters	395	Gott! deine Güte reicht	10
		Gott! keinen weisen	517
G.		Gott, den ich als Liebe	488
Ein Ausblick in die Ferne	142	Gott, der du allen gütig	295
Ein Christ kann ohne	478	Gott, der du Gnad und	579
Ein' feste Burg ist unser	212	Gott, der du groß von	546
Eine Heerde und Ein	224	Gott, der du Herzenskenner	450
Eines wünsch ich mir	361	Gott der Macht, in	69
Einiger Mittler und	115	Gott der Lage, Gott der	581
Ein Kammlein geht und	130	Gott der Vater wohn uns	33
Eins ist noth! ach Herr	385	Gott der Wahrheit und	228
Eins nur wollen, eins	437	Gott des Himmels und	559
Ei, wie so selig schlafest	619	Gott! du bist alleine gütig	458
Endlich bricht der heiße	475	Gott! du bist selbst die	501
Ergreife nun dein	573	Gott! du lässest mich	564
Erhalt uns, Herr, bei	206	Gott! du Licht, das ewig	560
Erheb, o meine Seele	558	Gott! Erd und Himmel	61
Erheb, o Seele, deinen	420	Gottes Führung fordert	496
Er ist gekommen, er	101	Gott! gib mir deinen	264
Ermuntert euch ihr	98	Gott, Herrscher über alle	527
Es glänzet der Christen	344	Gott ist gegenwärtig	263
Es halten eitele Gemütßer	365	Gott ist getreu! er selbst	46
Es hat uns heißen treten	552	Gott ist getreu! sein Herz	45

Ich will von meiner	292	Lobe den Herren, den	3
Jeder Schritt der Zeit	530	Lobe den Herren, o meine	79
Jeder Tag hat seine Plage	259		
Je größer Kreuz	479	W.	
Jenen Tag, den Tag	636	Mache dich, mein Geist	498
Jesu! als du wiederkehrtest	513	Macht hoch das Thor	92
Jesu, Drumm des ewgen	276	Mag auch die Liebe	628
Jesu! deine Passion	131	Meht sieht das Aug im	237
Jesu! deine tiefen Wunden	156	Mein alles was ich liebe	359
Jesu! dessen Lob und	143	Mein Miter ritt mit	523
Jesu! du Sohn der	121	Meine Lebendzeit	585
Jesu! Freund der	258	Meinen Jesum lass ich	351
Jesu! frommer Menschen	128	Meinen Jesum ich erwähle	362
Jesu! geh voran	381	Mein Erlöser! schau doch	416
Jesu! hilf beten	265	Mein erst Gefühl sey	551
Jesu! hilf siegen	417	Meine Seele senket sich	470
Jesu! laß mich nicht dahinten	407	Meine Seel ist Hilfe	463
Jesu! meine Freude	331	Meine Seele, Wolter	300
Jesu! Seelenfreund der	273	Mein Friedesfürst, dein	334
Jesus Christus gab sich	124	Mein Geist, o Gott, werd	646
Jesus Christus herrscht	187	Mein Glaub ist meines	329
Jesus ist kommen! Grund	84	Mein Gott! das Herz	307
Jesus kommt, von allem	485	Mein Gott! du bist und	65
Jesus lebt! mit ihm auch	178	Mein Gott! wie bist du	74
Jesus, meine Zuversicht	177	Mein Heiland nimmst die	309
Jesus nimmt die Sänder	310	Mein Herz, gib dich	474
Jesus soll die Lösung	535	Mein Jesu, der du	255
Jetzt leb ich, ob ich	592	Mein Schöpfer, dessen	396
Ihr Eltern, hört was	503	Mich Staub vom Staube	620
Ihr Kinder, lernt von	509	Mir ist Erbarmung	335
Immer muß ich wieder	127	Mir nach! spricht Christus	377
In allen meinen Thaten	267	Mit dem Haufen deiner	253
Inbrünstig preiß ich dich	227	Mit Gnuß ihr Menschenkinder	97
In deiner Stärke freue	526	Mit Fried und Freud	600
In der stillen Einsamkeit	548	Mitten wir im Leben	597
Ist Gott für mich, so tret	373	Mittler! alle Kraft	144
		Mit welcher Junge	159
		Morgenglanz der Ewigkeit	555
R.			
Kehre wieder	286	N.	
König, dem kein König	186	Nach dir, o Gott,	18
Komm, heiliger Geist	194	Nach einer Bräutig	642
Komm, Himmelsfürst	93	Nicht, daß ich schon	413
Komm, mein Herz! aus	266	Nicht der Anhang, nur das	411
Komm, o komm, du Geist	197	Nicht eine Welt, die	333
Komm, Segen aus der	516	Nicht Opfer und nicht	423
Kommt, Brüder, laßt	218	Nicht so traulich, nicht so	494
Kommt her und laßt uns	489	Nicht um ein süchtig	15
Kommt her zu mir	289	Nimm hin den Dank	261
		Nimm hin mein Herz,	304
S.		Nimm von uns, Herr	493
Lamm, das gelitten und	189	Noch sing ich hier aus	275
Laß dich nicht den	537	Nun bitten wir den heiligen	195
Laß irdische Geschäfte	249	Nun danket alle Gott	2
Lasset uns mit Jesu stehen	378	Nun danket all und bringet	27
Laß mit, wenn meine	413	Nun freut euch, liebe	86
Laß, o Jesu, meine Jugend	511	Nun gottlob! es ist	277
Liebe, die du mich	348	Nun hilf uns, o Herr Jesu	507
Liebster Jesu, wir sind hier, deinem	239	Nun ist es alles wohl	149
Liebster Jesu, wir sind hier, dich	274	Nun jauchzet, all ihr	96

	Nro.		Nro.
Nun laßt den Herrn uns	542	Ruhe ist das beste Gut	328
Nun laßt uns gehn und	533	Ruhet wohl, ihr Todtenbeine	629
Nun lob, mein Seel, den	30	C.	
Nun ruhen alle Wälder	571	Sanft, o Christ, ist Jesu	399
Nur für dieses Leben	452	Schaff in mir, Gott	301
Nur wo Lieb ist, da ist	424	Schau die Mutter	147
D.		Schmücke dich, o liebe Seele	251
D Anfang sonder Ende	531	Schwing dich auf zu	464
D daß ich hätte mitempf.	175	Seele, du mußt munter	550
D daß ich tausend Zungen	4	Seelen! laßt uns gutes	415
D drückten Jesu	151	Seele! was ermüdet	394
D du allerhöchste Freude	199	Seht, welch ein Mensch	136
D du Liebe meiner Liebe	132	Sein Kampf war nun	150
D Durchbrecher aller	418	Selig sind des Himmels	649
D ewiger Geist, des Wesen	44	Sey getreu bis an das	402
Dst flagt dein Herz, wie	410	Sey Lob und Ehr dem	28
D Gott, der du mein	459	Sichrer Mensch! noch ist	288
D Gott, du frommer	13	Siegesfürst und Ehrenköntg	184
D Gott! du gehst her	62	Sieh, dein König kommt	91
D Gott! einst lässest du	601	Siehe, mein geliebter Knecht	129
D Gottes Sohn, du Licht	414	Sieh, hier bin ich	11
D Gottes Sohn, Herr	317	Singet Gott, denn Gott	54
D Gott, o Geist, o Licht	201	Sind ich einst in jenen	582
D Gott, von dem wir	544	So führst du doch	369
D Haupt voll Blut und	142	So gehst von Schritt zu	586
D heiliger Geist, kehre bei	198	So ist die Woche nun	588
Dhne Raht und unwerwelt	440	So jemand spricht: ich liebe	427
D Jerusalem, du schöne	644	So lang ich hier noch walle	8
D Jesu Christ, mein	349	Soll dein vererbtes Herz	226
D Jesu, Herr der Herrlichkeit	282	Sollt es gleich bisweilen	466
D Jesu, Jesu, Gottes	356	Sollt ich jetzt noch	327
D Jesu, meine Wonne	260	Sollt ich meinem Gott	64
D Jesu, sieh herein	291	Sorge, Herr für unsre	504
D Jesu, süßes Licht	553	So wahr der Allerhöchste	519
D Lamm Gottes, unschuldig	160	Stärk uns, Mittler,	245
D Lehrer, denn kein	126	Such, wer da will	83
D Mensch! der Himmel	314	Sünder! freue dich von	156
D Menschen! diese kurze	639	D.	
D Mensch! ermuntere	288	Thut mir auf die schöne	270
D Mensch! wie ist dein	234	Trachtet nicht nach hohen	446
D selig Haus, wo man	500	Trauernd und mit	176
D süßes Wort, das	473	Treuer Heiland! wir sind	235
D Vater der Barmherzigkeit	297	Trauster Meister! deine	233
D was wären meine	434	Tritt her, o Seel, und	63
D Welt! sieh hier dein	141	H.	
D wer alles härt verloren	398	Ueberwinder! nimm die	170
D wie selig seyd ihr doch	614	Um die Erd und ihre	75
D wie selig sind die	354	Umgürte die, o Gott	283
D wie unaussprechlich	647	Unerforschlich sey mir	73
D wundergroßer Siegesheld	179	Unter jenen großen	422
E.		Unveränderliche Liebe	520
Preis dem Todesüberwinder	167	Unverwandt auf Christum	39\
Preis, Ehr und Lob sey die	525	Urquell aller Seligkeiten	21
F.		I.	
Nachtet auf des Heilands	153	Water! heilig möcht ich	390
Ringe recht, wenn Gottes	412	Water! sieh auf unsre	432
Ruhe hier, mein Geist	140		

	Res.		Res.
Versuchet euch doch selbst	326	Wer Gottes Wort nicht	325
Verworf mich nicht im	521	Wer im Herzen will	115
Verzage nicht, o Häuslein	213	Wer ist wohl wie du	86
Viel besser nie geboren	638	Wer nur den lieben Gott	368
Vom Grab, an dem wir	108	Wer, o mein Gott, aus	340
Von dem Grab stund	615	Wer sich auf seine	287
Von dir, du Gott der	497	Wer sich ränken läßt	443
Von dir, o treuer Gott	430	Wer sint die vor Gottes	651
Von dir, o Vater nimmt	481	Wer weis, wie nahe wir	590
Von dir will ich nicht	357	Wer wohl auf ist und	518
Von Gott will ich nicht	366	Wie flucht dahin der	591
Von dir, o Gott, sich	400	Wie groß ist des Allmächtigen	53
Vor dir, Todesüberwinder	244	Wie gut ist, von der	389
		Wie heilig ist die Stätte	254
W.		Wie herrlich ist, o Gott	41
Wach auf, du Geist der	208	Wie köunt ich Selu	262
Wach auf, mein Herz, die	174	Wie kletlich klangts den	99
Wach auf, mein Herz und	549	Wie mächtig spricht in	341
Wachet auf! ruft uns	634	Wie muß, o Jesu, doch	405
Walte, walte nah und	221	Wie reich an Freude	547
Wandle leuchtender	172	Wie schön ist doch, Herr	494
Wann der Herr einst	490	Wie schön leucht' uns	347
Warum betrübst du dich	482	Wie sicher lebt der Mensch	593
Warum sollt ich mich	462	Wie Simeon verschieren	612
Was freut mich noch	35	Wie soll ich dich empfangen	93
Was Gott thut, das ist wohl-		Wie sollt ich meinen Gott	350
gethan! es bleibet	461	Wie thöricht handelt doch	587
Was Gott thut, das ist wohl-		Wie wird mir dann, o	643
gethan! so denken	545	Wie wohl ist mir, o	339
Was ich nur gutes habe	449	Willkommen, Held im	164
Was ist, daß ich mich	476	Wir glauben all an	81
Was rührt so mächtig	220	Wir kommen, reiche Huld	543
Wasserströme will ich	223	Wir Menschen sind	225
Was sind wir arme	79	Wir sind nur Pilger	595
Was von außen und	372	Wir sind vereint, Herr Jesu	219
Was war ich ohne dich	87	Wir singen dir, Immanuel	112
Was willst du, armes	589	Wir warten dein, o Gottes	640
Weiche, Lobeschreden	607	Wo der Herr das Haus	499
Weicht, ihr Berge! fallt	51	Wo Gott ein Haus nicht	495
Weil ich Jesu Schäfslein	506	Wohlauf, mein Herz,	119
Welch eine Sorg und	439	Wohlauf, wohlan zum	617
Welche Stund im ganzen	444	Wohl dem der beste	453
Wenn alle untreu werden	352	Wohl dem der richtig	451
Wenn der Stifter der	623	Wohl einem Haus, wo	498
Wenn ich einst von jenem	562	Womit soll ich dich wohl	5
Wenn ich Ihn nur habe	363	Wo regt sich noch ein	214
Wenn ich mit auf viele	455	Wort des höchsten Mundes	280
Wenn ich, o Schöpfer	58		
Wenn kleine Himmelskerben	624	3.	
Wenn mein Grünlein	605	Zeuch ein zu deinen Thoren	198
Wenn mich die Sünden	154	Zeuch hin, mein Kind	625
Wenn wir in höchster	492	Ziert das Thor mit	280
Wer ausharrt bis ans	408	Zürne nicht auf stolze	71
Wer bin ich? welche	298	Zum Leben führt ein	409
Werde Licht, du Wolf	116	Zur Arbeit winkt mir	515
Werde munter, mein	572	Zur Grabestruh	162
Wer dieser Erde Güter	428	Zweiterlei bitt ich von dir	454
Wer Geduld und Demuth	448		

